image
not
available

4° R. hist. 150 in (2

Digitized by Google

<36602305680012

<36602305680012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

D. Joh. Jacob Rambachs/

Hochfürstl. Hessen-Darmst. ersten Superint. der Heil. Schrift
Prof. Prim. und Consistorial-Assessors in Giessen,

COLLEGIVM HISTORIAE ECCLESIASTICAE VETERIS TESTAMENTI,

Oder

Ausführlicher und gründlicher Discurs

über die

Kirchen-Historie

des alten Testaments

Von Erschaffung der Welt bis auf die Geburt Christi,
Mit Exegetischen, typischen und sonderlich

Moralischen Anmerckungen/

Mit den Synchronismis der politischen und gelehrten Historie/
Wie auch mit einer

Einleitung über alle Bücher A. T.

versehen;
Itzt aus dem eigenhändigen Manuscript des sel. Mannes herausgegeben,
Mit Anmerckungen und einer Vorrede begleitet
Von

Ernst Friedrich Keubauer/

Der Heil. Schrift aufferordentl. der Antiquitäten, wie auch der Griechischen und Orientalischen Sprachen ordentl. Prof. in Giessen.

Andrer Theil.

Mit nöthigen Registern über das gantze Werck.

Franckfurt/ bey Reinhard Eustachius Möller, 1737.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Vorrede.

Inhalt.

IN dieſer Vorrede wird von gegenwärtiger Kirchen-Hiſtorie gehandelt §. 1. da denn vorkommt

I. **Die Hiſtorie dieſes Wercks**, alwo angemercket wird, daß es eigentlich ein Collegium ſey §. 2. welches der ſel. Mann geleſen theils

1.) Zu Halle, und zwar zum erſten mal alſo, daß er zwey gantze Jahre damit zugebracht §. 3. 4. Zum andernmal hat ers zwar angefangen, aber wegen des Berufs nach Gieſſen nicht zu Ende bringen können §. 5. theils

2.) Zu Gieſſen, da ers auch ein mal gehalten, und in fünf viertheil Jahr zu Ende gebracht §. 6.

II. **Die Methode** / deren er ſich dabey, ſonderlich in Gieſſen, bedienet §. 7.

III. **Unterſcheid des Halliſchen und Gieſſiſchen Collegii** / §. 8.

IV. **Beſchaffenheit und Vortreflichkeit deſſelben** / welche angezeiget wird

1) überhaupt §. 9.

2) inſonderheit, da dieſelbe erhellet

a) Aus denen häufigen Exegetiſchen und typiſchen Anmerckungen §. 10.

b) Aus denen ſchönen Moraliſchen Reflexionen, ſo allenthalben eingeſtreuet worden §. 11.

c) Aus der durchgängig beygebrachten geſunden Philologie und Critick §. 12.

d) Aus denen hin und wieder mit unterlaufenden Urtheilen von Büchern, Gelehrten und ihren Meynungen, §. 13.

e) Aus andern Gründen §. 14.

Bey welchem allen iedoch die Cautel gegeben wird, daß man ſich immer vorſtellen müſſe, daß dieſes Werck nicht zum Druck herausgegeben worden §. 15.

V. **Nutzen** / den daraus ſchöpfen können ſowol die Gelehrten überhaupt, und unter denſelben ſonderlich die Philologi und Critici, die hier zum öftern eine Augenſalbe bekommen §. 16. als auch die Lehrer und Prediger §. 17. ſonderlich aber die Studioſi Theologiae §. 18. nicht weniger andre weltlichen Standes oder Politici §. 19. wie auch Ungelehrte §. 20. Welchem endlich dieſer Nutzen beygefüget wird, daß man aus dieſem Collegio die völlige Art und Methode, ſo der ſel. Mann im dociren gehalten, lernen und ſich vorſtellen kan §. 21.

VI. **Gelegenheit** / daß es edirt worden §. 22.

VII. **Von gegenwärtiger Herausgabe** / und was der Editor dabey gethan § 23.

Worauf dieſe Vorrede beſchloſſen wird §. 24.

Digitized by Google

§. 1.

Hochgeehrteſter Leſer.

HJermit trit im Namen Gottes auch der andre Theil der **Rambachiſchen Kirchen-Hiſtorie des Alten Teſtaments**, folglich das gantze Werck, an das Licht, da es denn ſo wohl die Sache ſelbſt, als auch mein in der Vorrede * zum erſten Theil gethanes Verſprechen, erfordert, die Hiſtorie, wie auch den Nutzen und Vortreflichkeit deſſelben, kürtzlich zu beſchreiben, oder einen hinlänglichen Bericht von dieſer Schrift, und von dem, ſo ich bey der Herausgabe deſſelben gethan, alhier mitzutheilen, welches dem geneigten Leſer verhoffentlich nicht anders als angenehm ſeyn wird.

§. 2.

Was denn anfänglich die Hiſtorie dieſes Wercks anbetrift, ſo iſt es eigentlich ein Collegium des ſel. Mannes, wie ſolches auch auf dem Titel-Blat mit den Worten: Collegium hiſtoriae eccleſiaſticae veteris teſtamenti, wie auch mit dem Wort Diſcurs iſt zu erkennen gegeben worden. Doch iſt davon eine eigentlichere und umſtändlichere Nachricht in dieſer Vorrede zu geben.

§. 3.

Es hat nemlich der ſelige Mann dieſes Werck ſo wohl in Halle als in Gieſſen geleſen. In Halle hat ers zum erſten mal angefangen 1726. den 17. Junii und daſſelbe über Herrn D. Joach. Langens Compendium hiſt. eccleſ. vet. teſt. geleſen, wie ſolches aus dieſem Wercke** erhellet, und hat er damals, wie leicht zu erachten, ſehr lange damit zugebracht.

Zwar

* §. 1. p. 5.

** Z. E. Aus dem erſten Theil p. 10. in der dritten Anmerckung, p. 17. in der zweyten Anmerckung, p. 18. und 19. in den Anmerckungen, p. 568. und aus dem andern Theil p. 2. und aus andern Oertern.

Digitized by Google

Zwar hat er ſolches anfänglich nicht gedacht. Denn da er zu Ende der Prolegomenorum von ſeiner Methode, wie er die Kirchen-Hiſtorie abzuhandeln gedächte, geredet; (wie ſolches alhier im erſten Theil p. 18. in der Note geleſen werden kan) ſo hat er dabey folgendes hinzu gethan: Damit wir nun Zeit hierzu gewinnen, ſo werd ich mir die Zeit von hier bis künftige Oſtern, (1727.) *Deo volente*, zu dieſem *Collegio* ausbitten. Ein Viertheil Jahr (denn ſo viel Zeit wars ungefehr von der Zeit an, da er dis Collegium angefangen, bis auf Michaelis, da ſonſt insgemein die Collegia geſchloſſen werden) reicht ohne dem nicht hin zu einer Hiſtorie von 4000. Jahr. Desgleichen hat er bald darauf angezeiget, daß auch die, ſo es nicht aushören könten, ſondern auf Michaelis weg müſſen, es doch nicht reuen würde, wenn ſie auch nur den Theil hören ſolten, der zur Erläuterung der Moſaiſchen Hiſtorie gehöret. Woraus man alſo ſiehet, daß er ſich feſt vorgenommen gehabt/ dis Collegium in drey Viertheil Jahr zu Ende zu bringen. Allein der Erfolg hat gezeiget, daß dieſes nicht wohl angehen wollen, ſondern daß eine viel längere Zeit dazu gehöret.

§. 4.

Weil ich glaube, es werde vielen nicht unangenehm ſeyn zu wiſſen, was der ſel. Mann in dieſem Collegio von Zeit zu Zeit zu Ende gebracht, der ſel. Mann auch ſonſt bey ſeinen edirten Predigten und Betrachtungen immer anzumercken gewohnt geweſen, zu welcher Zeit ſie gehalten worden: ſo will ich ſolches, da er ſelbſt darin ſehr accurat geweſen und die Zeit am Rande * ſeines Exemplars bemercket hat, hier kürtzlich erzehlen.

Den 5. Julii 1726. fing er im erſten Theil p. 57. die hiſtoriam violati foederis an.

* Ich ſolte dencken, daß, wenn der hochgeſchätzte Herr Pfarrer Freſenius in der Vorrede zu des ſel. Mannes Collegio homiletico, oder Erläuterung über die *Praecepta homiletica*,)( )(col. 2. meldet, daß zuweilen der ſel. Mann ſo gar bey der neuen Anmerckung, die er bey dem aufs neue durchmeditirten Collegio geſchrieben / den Tag beygeſetzet / da er ſie dazu geſchrieben: ſolches vielmehr davon zu verſtehen ſeyn mögte, wie weit er in dem Collegio von Zeit zu Zeit gekommen, welches er darum gethan, damit er ſich, wenn ers wiederum leſen würde, darnach richten und ſich bemühen könte, es zur rechten Zeit auszubringen, welches er bey allen ſeinen Collegien, anzumercken pflegen, und ſo auch bey dieſer Kirchen-Hiſtorie. Wenigſtens habe in dieſem Wercke und andern conferirten Collegiis des ſel. Mannes keine Spur davon finden können, daß er bey dieſer und jenen neuen Anmerckung den Tag, wenn er ſie gehabt, beygeſchrieben habe.

Digitized by Google

Den 15. Auguſt den 2. Periodum p. 180.

Den 16. Sept. den 3. Periodum p. 260.

Nach der Leipziger Michaelis Meſſe hat er den 14. Oct. 1726. p. 332. die Apparitionem Dei ſeptimam Abrahamo factam vorgetragen, wie er ſelbſt bey ſeinem Exemplar beygeſchrieben: *poſt nundinas Lipſ. auctumnales* und hat er damals folgenden Diſcurs geführet: „Wir machen „nun wieder im Namen GOttes einen neuen Anfang, das Collegium „über die Kirchen-Hiſtorie des A. T. zu continuiren. Es iſt daſſelbe „den 17. Junii dieſes Jahres angefangen, und darinnen zum Grunde „geleget worden des Herrn D. Langens Compendium hiſt. eccleſ. dar„innen die Geſchicht der Kirche des A. T. auf 18. Bogen in der ſchönſten „Ordnung concentriret iſt. Es wird darinnen die hiſt. eccl. vet. teſt. „in 7. Periodos abgetheilet;

„ 1. A condito mundo ad diluuium.

„ 2. Von der Sündflut bis auf den Ausgang Abrahams aus „Chaldäa.

„ 3. Von Abrahams Ausgang aus Chaldäa bis auf den Ausgang „der Kinder Iſrael aus Egypten.

„ 4. Ab egreſſu Iſraelitarum ex Aegypto bis auf den Eingang „in Canaan.

„ 5. Von dem Eingang der Iſraeliten in Canaan bis auf den Bau „des erſten Tempels.

„ 6. Von dem Bau des erſten Tempels bis auf den Bau des an„dern Tempels.

„ 7. Von dem Bau des andern Tempels bis auf die Geburt Chri„ſti, welche einfält in A. M. 4000.

„ Die erſten 2. Periodos haben wir abſoluiret, da wir uns billig „bey dem erſten am längſten aufgehalten, weil derſelbe die primas origi„nes eccleſiae in ſich faſſet. Auch haben wir den Anfang zum 3. Pe„riodo gemacht, und die 5. erſten Membra abſoluiret. Wer das Col„legium nicht von Anfange mitgehöret hat, der wird wohl thun, wenn „er das abſoluirte Penſum zum wenigſten in dem Compendio, oder „auch in dem gröſſern Syſtemate des Herrn D. Langens nachlieſet, da„mit er alſo das filum hiſtoricum ſich bekant mache.

Wer

Wer das Collegium bisher mitgehöret hat, der wird hoffentlich „ bezeugen können, daß es von einem Collegio *exegetico* wenig unter„ schieden sey; indem keine Schwierigkeit, die in den historischen Bü„ chern A. Test. vorkommt, übergangen, sondern aufgelöset und erkläret „ wird. Diese formam exegetico-historicam wird dis Collegium auch „ ferner behalten, und wird zugleich dahin gesehen werden, daß dasieni„ ge praestiret werde, was in dem Lections-Catalogo versprochen ist, „ daß nemlich 1.) das regnum lucis & tenebrarum in der Historie des „ alten Test. entdecket werde. 2.) Diejenigen Dubia, welche die Anti„ scripturarii veteres & recentiores gegen gewisse Stücke der Biblischen „ Historie, insonderheit gegen gewisse Wunderwercke, die ihnen unglaub„ lich vorkommen sind, machen, gründlich soluiret, und also veritas „ historiae sacrae gegen alle Insultus in Sicherheit gesetzet werde. „

Ich habe im Anfange des Collegii mir dreyerley von den Herren „ Auditoribus ausgebeten, quod repeto:

1. Daß sie das Pensum, das in der Stunde vorkommen wird, „ vorher ansehen u. d sich bekant machen, auch wol das Capitel aus der „ Bibel, dahin das Pensum gehöret, dabey nachlesen. „

2. Daß sie, was sie gehöret, fein zu Hause repetiren. Histo„ rica sind res memoriae, die müssen also durch öftere Repetition der „ Memorie imprimiret werden. „

3. Daß sie Constantiam beweisen, und keine Lection ohne Noth „ versäumen, weil dadurch das filum historicum zerrissen wird; welches „ grossen Schaden mit sich bringet. „

GOtt aber, der diese Arbeit bisher secundiret hat, wolle nun „ ferner auch in dem neuen Semestri beystehen, Gesundheit und Kräfte „ verleihen, und alles im Segen geschehen lassen. „

Den 10. Dec. 1726. hat er p. 496. das Membrum de statu Israelitarum adflicto in Aegypto angefangen, da er p. 497. bemercket, daß er nunmehr bereits ein halbes Jahr darüber gelesen.

Den 10. Januarii 1727. hat er den dritten Periodum zu Ende gebracht p. 567.

Den 12. May 1727. nach der Oster-Messe hat er p. 875. das Memb. 2. de actis stationis secundae post legislationem angefangen.

Den

Den 19. Junii 1727. fing er den andern Theil dieſer Kirchen-Hiſt. mit dem 5. Periodo a Ioſua usque ad Salomonem an, (welches aber nachgehends in Gieſſen geändert iſt) da er ſich denn ausführlich darüber erkläret, daß er noch nicht weiter gekommen ſey, mit folgenden Worten: „Es iſt am vorigen Dienſtag, nemlich am 17. Junii, iuſt ein Jahr „geweſen, daß gegenwärtiges Collegium über die Kirchen-Hiſtorie des „A. T. angefangen worden. Nun hatt ich freylich wol im Anfange ge„meynet, daß das gantze Collegium in einem Jahr ſolte abſoluiret wer„den können. Allein die Erfahrung hat ſolche Hoffnung widerleget, „indem wir nicht mehr als die erſten vier Periodos zu Ende gebracht ha„ben, welche die Hiſtorie von Erſchaffung der Welt bis auf an. 2553. „in ſich begreifet. Nun iſt zwar eine Hiſtorie von drittehalb tauſend Jah„ren allerdings ein Campus, zu deſſen Durchreiſung wol ein Jahr er„fordert wird. Daß wir aber gleichwol keine weitere Progreſſen gema„chet haben, davon iſt die Schuld (wie hoffentlich ein ieder der Herren „Auditorum erkennen und bekennen wird) nicht in meiner Nachläßig„keit, ſondern in andern Urſachen zu ſuchen. GOtt hat mir, dafür „ſein Name demüthig gelobet ſey, dieſes Jahr über meine obgleich öf„ters wanckende Geſundheit erhalten, daß ich durch Kranckheit nicht ge„nöthiget worden, dis Collegium auszuſetzen und zu unterbrechen So „werden auch diejenigen Stunden gar eine geringe Anzahl ausmachen, „darin um unvermeidlicher Verhinderungen willen das Leſen ceſſiret hat. „Allein wer da bedencket 1. Die groſſe Menge der Begebenheiten, „welche in dieſen drittehalb tauſend Jahren vorgefallen. 2. Die Dun„ckelheit, mit welcher die meiſten derſelben Begebenheiten umgeben ſind, „welche Dunckelheit nothwendig eine weitläuftigere Erläuterung erfor„dert hat. 3. Daß dis Collegium hiſtoricum bisher zugleich ein Col„legium *exegeticum* geweſen, darin ein conſiderabler Theil des A. T. „nemlich die fünf Bücher Moſis ſamt allen Hiſtoriſchen und Chrono„logiſchen Schwierigkeiten und Dubiis, welche darin vorkommen, er„läutert worden. 4. Daß wir zugleich den Synchroniſmum hiſtoriae „profanae & litterariae mitgenommen, ſo viel man gewiſſe Nachricht „von dieſen alten Zeiten geben kan. 5. Daß zur Abhandlung aller die„ſer weitläuftigen Materien gleichwol nur wöchentlich 4. Stunden ange„wendet worden: Der wird mehr Urſach finden, ſich zu verwundern, daß

daß wir in einem Jahr ſo viel abſoluiret, als daß wir ſo wenig abſol-„
uiret haben: „

Da wir nun aber noch 3. Periodos hiſtoriae vet. teſt. welche „
eine Zeit von anderthalb tauſend Jahren in ſich faſſen, und welche noch „
reicher an Begebenheiten ſind, als die vier erſten, vor uns haben: ſo „
wird freylich nöthig ſeyn, daß wir, ſo viel nur immer ohne Schaden „
geſchehen kan, uns in die Kürtze faſſen, damit dis Collegium nicht „
zu einer allzu groſſen Weitläuftigkeit gedeye „

Ich werde alſo dasienige, was ein ieder ſelbſt in der Bibel leſen kan, „
nur gantz kürtzlich berühren, dieienigen Umſtände aber, die mit Diffi-„
cultaeten umgeben ſind, ausführlicher erörtern, die Chronologiſche „
und andre Dubia zu ſoluiren, die Wahrheit der göttlichen Wunder-„
wercke zu behaupten, und alles auf eine faßliche und nutzliche Art vor-„
zutragen mich äuſſerſt bemühen. Und wie ich in meinem Gemüthe „
mich aufs neue erwecke, allen Fleiß und alle Treue auf den Reſt dieſes „
Collegii zu wenden; alſo wird auch ein ieder von den Herren Audito-„
ribus ſich aufs neue ermuntern, neuen Fleiß auf die Beſuchung, An-„
hörung und Wiederholung deſſelben zu wenden; welcher ardor audi-„
torum auch mich inſtigiren wird, nicht müde zu werden, ſondern ei-„
ne Arbeit, die mit ſo viel Nutzen, als Vergnügen verknüpft iſt, mit „
gleichem Ardore zu continuiren. „

Den 27. Junii 1727. hat er p. 23. das Memb. de libro Ioſuae angefangen, und zwar, wie der ſel. Mann bey ſeinem Exemplar geſchrieben, nach eingelaufener Königlichen Beſtallung zur *Prof. ordinaria Theologiae.*

Den 8. Sept. 1727. hat er p. 220. die hiſtoriam Dauidis angefangen.

Den 16. Oct. 1727. nahm er in dem neuen Semeſtri p. 296. den Appendicem de pſalmis Dauidis vor ſich, und brachte bald nachher den gantzen 5. (nachmaligen 4.) Periodum zu Ende.

Worauf er den 25. Oct. 1727. den damaligen 6. nachmaligen 5. Periodum p. 337. angefangen, und demſelben dieſes praemittiret: Propter nouitios, die diß Collegium nicht vom Anfange angehöret, „
obſeruire ich, daß ven. Auctor die Hiſtorie des A. T. in 5. Periodos „
eintheile p. 5. „

„Die 5. erſten Periodos haben wir bisher tractiret, welche in ſich „faſſen eine Zeit von 2993. Jahren. Nun ſind noch die 2. letzten übrig, „1007. Jahr von Salomo bis auf Chriſti Geburt; darinnen die Hi„ſtorie der Bücher der Könige und der Chronicke, desgleichen Eſrä, „Nehemiä und Eſther, nicht weniger auch die Bücher der Maccabäer „erläutert, auch zugleich eine Introduction in alle übrige Bücher des A. T. „gegeben werden wird. Daher auch diejenigen einen Nutzen haben wer„den, die die erſten 5. Periodos nicht gehöret haben. Wir wollen übri„gens alles ſo kurtz zuſammen faſſen, als möglich.

Den 13. Febr. 1728. beſchloß er den damaligen 6. (nachmaligen 5.) Periodum.

Den 16. Febr. 1728. machte er den Anfang des 7. (nachmaligen 6.) und letzten Periodi.

Den 3. May 1728. fing er nach der Leipziger Oſter-Meſſe p. 753. Sectionem 2. Articuli 2. de Synchroniſmis hiſt. profanae & litterariae an, mit dieſen Worten: „Wir haben bisher in dieſen Stunden „die hiſtoriam eccleſiaſticam vet. teſt. tractiret, deren Tractation als „ein rechtes Condimentum der übrigen partium Theol. angeſehen wer„den kan. Die gantze Hiſtorie des A. T. die eine Zeit von 4000. Jah„ren in ſich faſſet, wird nach der Eintheilung desjenigen Compendii, „welches wir bisher in dieſen Lectionibus zum Grunde geleget haben, in „7. Periodos eingetheilet. Den 7. und letzten Periodum haben wir vor „einiger Zeit angefangen. Es beſtehet aber derſelbe wieder aus 3. Ar„ticulis. Der erſte a ſoluta captiuitate Bab. bis auf das Ende der „Perſiſchen Monarchie. Der andre vom Ende der Perſiſchen Monar„chie ad Maccabaeos. Der dritte a Maccabaeis ad Chriſtum na„tum.„

„Den erſten Artickel haben wir bereits abgehandelt. Den andern „haben wir angefangen, und deſſen 1. Section bereits tractiret, welche „res eccleſiae & politiae Iudaicae in ſich faſſet. Nun wird folgen „Sectio II. Articuli II.

Den dritten und letzten Artickel p. 791. fing er nach Pfingſten an, 1728.

Endlich brachte er das gantze Collegium glücklich zu Ende den 25. Junii 1728. nachdem er zwey gantze Jahre darüber geleſen hatte, wie

man

man den Epilogum bey dieſer Kirchen-Hiſt. zu Ende des zweyten Theils p. 896. beygedruckt findet, da er denn damals überdem zu einer Urſache, daß es ſo lange gewähret, auch die Wenigkeit der Stunden angeführet, indem wöchentlich nur vier Stunden * dazu hätten können *employret* werden.

Ubrigens da vielleicht manche gern wiſſen mögten, wie viel etwa der ſel. Mann in einer Stunde abzuhandeln pflegen, ſo will ich ſolches mit den erſten Lectionibus, die der ſel. Mann ſelbſt angemercket, alhier entdecken. Die erſte Lection faſſet auſſer dem Praeloquio von den Prolegomenis die Materien de definitione, obiecto praecipuo, fontibus ac ſubſidiis in ſich, und alſo bis zu Anfang p. 11. Die andre Lection ging von da an bis auf den Anfang p. 17. Die dritte Lection bis auf p. 22. *res creatæ*. Die vierte bis auf p. 26. fin. Es wird dieſes unter andern auch dazu dienen, daß man den Ungrund deſſen um ſo viel handgreiflicher mercke, was der ungenante Verfaſſer des in der Vorrede zum erſten Theil anatomirten Lebens-Laufes des ſel. Herrn D. Rambachs vorgegeben, daß er alles vernemlich diceiret, wie ich ſolches daſelbſt p. 13. bereits widerleget habe. Denn wenn das geſchehen wäre, hätte er nicht auf einmal ſo viel abſoluiren können.

§. 5.

Zum andern mal fing der ſelige Mann dis Collegium in Halle an den 30. Nov. 1730. welches er aber nicht ausbringen können, wegen des dazwiſchen gekommenen Berufs hieher nach Gieſſen.

Wie weit er damals in Vorleſung dieſer Kirchen-Hiſtorie kommen ſey, ſolches kan nicht ſagen, weil ers nirgend angemercket hat. In dem Halliſchen Lections Catalogo 1731. der im Monat April herauskommen iſt, hat er nicht eigentlich geſetzet, wo er geblieben ſey, ſondern es heiſt nur: *Hiſtoriae eccleſiaſticae V. T.* publicam enarrationem, ſalubrium obſeruationum ſale condiendam, hora V. veſpertina continuabit.

§. 6.

Was er alſo damals in Halle nicht fortſetzen und ausbringen konte, das that er in Gieſſen, da er ſein erſtes und öffentliches Collegium über

* Wie auch erhellet aus dem erſten Theil p. 497.

die Kirchen-Hiſt. A. T. eröffnet, wie ſolches aus dem erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 2. erhellet. Und zwar fing ers alhier den 15. Oct. 1731. an, nachdem er vorher am 9. Oct. ſeine Inaugural-Oration gehalten hatte. Ich will auch alhier anzeigen, wie weit er von Zeit zu Zeit darin fortgegangen / weil ich glaube, es werde ſolches vielen nicht weniger angenehm ſeyn, als die §. 4. ertheilte Nachricht, wie weit er in Halle darin gekommen.

Den 12. Nov. fing er den andern Periodum an.

Den 7. Dec. die Apparitionem Dei ſeptimam, Abrahamo factam, im dritten Periodo p. 332.

Den 2. Januarii 1732. nahm er das 14. Membrum de Iacobo p. 398. vor ſich.

Den 23. Januar. das 26. Membrum de ſtatu Iſraelitarum adflicto p. 471.

Den 5. Febr. ſchloß er den dritten Periodum.

Des vierten Periodi Sectionem 3. p. 867. brachte er mit dem Winter Semeſtri zu Ende, wie er ſich denn dabey dieſer Worte bedienet: „Hic ſubſiſtemus. So haben wir denn in dieſem Winter-*Semeſtri* die „hiſtoriam ſacram gebracht a mundo condito vsque ad legislationem „Sinaiticam, welches eine Zeit von 2514. Jahr ausmachet. In dem „Sommer-*Semeſtri* nach der Meſſe wollen wir das übrige vsque ad „Chriſtum natum durchgehen. Die es beſtändig gehöret, werden daraus einen Nutzen ſpüren, welcher aus dem 2. Theil noch gröſſer ſeyn „wird; weil darin alle übrige Bücher A. T. vorkommen.„

Den 14. May 1732. hat er p. 867. die vierte Section angefangen.

Den Anfang des andern Theils machte er den 11. Junii.

Den 4. Aug. fing er die hiſtoriam Dauidis an p. 220.

Den 1. Nov. beſchloß er den 5. Periodum p. 606.

Den 3. Nov. fing er den 6. und letzten Periodum an p. 607.

Den 26. Nov. iſt er p. 753. auf die Sectionem 2. Articuli 2. gekommen.

Den 5. Dec. nahm er vor ſich den dritten Articulum des letzten Periodi p. 791.

End-

Endlich endigte er dieſes Collegium den 20. Dec. 1732. Woraus denn erhellet, daß, da ers im Oct. 1731. angefangen, ers in fünf Viertheil Jahren alhier zu Ende gebracht habe. Er war zwar anfänglich willens, in einem Jahre es zu endigen, wie aus dem, was unten §. 7. num. 7. geſaget werden wird, erhellet; es hat aber ſolches nicht angehen wollen.

Die Stunde, in welcher ers in Gieſſen geleſen, war in dem erſten halben Jahr die Stunde von 9. bis 10. wie wir ſolches aus dem 1731. den 16. Sept. publicirten Lections-Catalogo lernen, da er alſo davon geſchrieben: In publicis lectionibus, hora IX. matutina habendis, auditores deducet in amoeniſſimos *hiſtoriae eccleſiaſticae V. T.* campos, id operam daturus, vt, quae in vniuerſis V. T. libris hiſtoricis difficultatibus obſepta ſunt, apte enodentur, interſperſisque obſeruationibus practicis condiantur. In dem andern halben Jahr aber hat er die Stunde geändert, und es von 11. bis 12. geleſen, wie ſolches abermals aus dem den 20. Apr. 1732. publicirten Lections Catalogo erhellet, da es heiſt: Lectiones publicas, in *hiſtoriam eccleſiaſticam vet. teſt.* ab orbe condito vsque ad Ioſuae fere tempora hucusque deductas, hoc ſemeſtri ad Chriſti aenum ita pertexet, vt & hiſtorici V. T. libri perpetuo velut commentario illuſtrentur, & auditorum animis verae ſapientiae monita, e rebus in populo Dei geſtis hauſta, inſtillentur, idque hora XI. und in dieſer Stunde iſt er fortgefahren bis zu Ende.

§. 7.

Die Methode, deren er ſich ſo wol in Halle, als alhier in Gieſſen bedienet, erkennet man zum Theil ſchon aus denen Prolegomenis und aus dem, was §. 4. geſaget worden. Weil er aber in Gieſſen in verſchiedenen Stücken ſich einer andern Methode bedienet, ſo kan man zwar davon aus den zu Ende des vorigen Paragraphi angeführten Worten einiger maſſen urtheilen, doch noch deutlicher und umſtändlicher hat ſie der ſelige Mann beſchrieben in dem Progr. womit er zu Gieſſen ſeine Lectiones zum erſten mal angezeiget, welches den Titel führet: de lectionum tum publicarum, tum priuatarum, quas ſemeſtri hiberno inſtituet, ratione ac methodo diſſerit, & ſacrarum litterarum cultores ad illas audiendas ad d. 15. Oct. 1731. peramanter inuitat, in 4. Weil

ſolches klein, indem es nur auf einen Bogen gedruckt iſt, und daher wol nicht viel auswärtig mag kommen ſeyn, ſo will ich daraus herſetzen, was er von der Methode dieſes Collegii daſelbſt geſchrieben. Es heiſt aber p. 3. alſo: *Publicas* lectiones, hora matutina IX. diebus *Lunae, Martis, Mercurii* & *Veneris* habendas, occupabit HISTORIA ECCLESIASTICA VETERIS TESTAMENTI, ab orbe condito ad natum vsque Chriſtum diſtinctis periodis, ac periodorum membris, ordine tradenda. De harum lectionum methodo ſequentia vobiscum momenta communicare lubet.

1. Quum fons huius hiſtoriae, (ſi poſtrema eius ſaecula excipias, ex FLAVII IOSEPHI *antiquitatibus iudaicis* ſupplenda,) ſit *ſacra veteris teſtamenti tabula*: id maxime agam, vt quae in diuinis illis libris quadam obſcuritate circumfuſa ſunt, in clariore luce ponantur, vt adparentium contradictionum nubeculae commodis conciliationibus diſſipentur, vt a profanis irriſorum obiectiunculis ſcripturae miracula, aliaque facta, quae imperitorum fidem ſuperant, vindicentur, ut nodi denique, quae in chronologia biblica latent, non ſecentur, ſed apte ſoluantur.

2. In re ipſa ad duo illa *regna*, ſibi oppoſita, conſtanter reſpiciam, regnum ſcilicet lucis & tenebrarum. Ad regnum *lucis* pertinet 1) hiſtoria perſonarum, quarum opera DEVS in vera eccleſia fundanda, propaganda, purganda, regenda vſus eſt, in ſtatu politico pariter atque eccleſiaſtico; 2) ſtatus doctrinae de promiſſo ſemine mulieris; 3) forma cultus externi, cum regimine eccleſiae & diſciplina. Ad regnum *tenebrarum* ſpectat 1) hiſtoria illorum hominum, quos Satanas aduerſus regnum lucis armauit, perſecutorum maxime & ſeductorum; 2) corruptio verae doctrinae per errores & ſchismata; 3) origo & progreſſus cultuum idololatricorum variarumque ſuperſtitionum. Haec duo igitur regna vt per uniuerſum veteris teſtamenti tractum auditoribus penitius innoteſcant, operam omnem dabo. Ea enim in re cardinem veteris hiſtoriae verti exiſtimo.

3. Eo totam tractationem dirigam, non vt curioſitati tantum ſatisfiat, animusque iucunda tot euentuum varietate paſcatur; ſed vt ad cognitionem viarum DEI, per quas inde ab orbe condito ecclecle-

cleſiam duxit, via ſternatur, vt eius iuſtitia, ſanctitas, veritas, potentia, ſapientia illuſtretur, vt fides denique, amor ac ſpes alatur. Eum in finem varias hinc inde *obſeruationes practicas* rerum narrationibus, velut condimenta, interſpergam, quo auditores ex hiſtoria eccleſiaſtica, tamquam ſchola pietatis ac prudentiae chriſtianae, animum referant meliorem.

4. Singulis periodis breues adiicientur *Synchroniſmi* rei ciuilis ac litterariae, vt quae antiquis illis temporibus imperiorum facies, qui ſtatus eruditionis fuerit, ex ſuccincta narratione conſtet: cui & ſcriptorum ſacrorum veterumque doctorum ac philoſophorum *vitae* interſpergentur, indicatis ſubinde fontibus, ex quibus plura hauriri poſſunt.

5. In *Chronologia* computum ſequar celeberrimi IACOBI VSSERII, cuius calculum eruditiſſimi viri, qui noſtra aetate hiſtoriam V. T. eccleſiaſticam iuſtis voluminibus illuſtrarunt, venerandus Io. FRANCISCVS BVDDEVS, IOACHIMVS LANGIVS, Io. HIERONYMVS WIEGLEBIVS, aliique, adoptauere; quorum ſcripta in hoc collegio commentarii loco eſſe poterunt.

6. Ob defectum compendii, quod pauperioribus etiam vili pretio parabile ſit, breuiſſimis verbis in calamum ea dictabo, quae fundamenti loco ſubſternentur, vberiori diſcurſu illuſtranda.

7. Inter nimiam breuitatem & prolixitatem ita medium tenere ſtudebo, vt integra haec hiſtoria, quae quatuor millenaria complectitur, ſtupenda euentuum multitudine illuſtria, intra *anni* ſpatium ad finem, Deo volente, perducatur.

Hieraus wird man ſich alſo verhoffentlich einen eigentlichern Begriff von der Methode, die er in dieſem Collegio in Gieſſen beobachtet, machen können. Wobey ich nur dieſes bemercke, daß, was der Selige num. 6. zu thun verſprochen, daß er nemlich gantz kurtz etwas in die Feder dictiren wolle, nur im Anfange in den Prolegomenis und erſten Membris geſchehen, da er kurtze lateiniſche Sätze in die Feder dictiret. Nachher hat er ſolches unterlaſſen, ohne Zweifel weil es zu viel Zeit weggenommen, und die meiſten Herren Auditores den gantzen Diſcurs mitgeſchrieben haben. Doch hat an ſtatt der Dictatorum dieſes gedienet, daß er die lateiniſchen Haupt-Momenta und Eintheilungen etwas langſamer, ſeiner Gewonheit nach, vorgetragen.

§. 3.

§. 8.

Was den Unterſcheid des Halliſchen und Gieſſiſchen Collegii anbetrifft, ſo iſt derſelbe gar mercklich, und ſonderlich in folgenden Puncten befindlich:

1. Das Halliſche hat er über des Herrn D. Langens *hiſtoriam eccleſiaſticam minorem* geleſen: Bey dem Gießiſchen aber hat er keinen Autor zum Grunde geleget, wie ſolches bereits §. 4. und §. 7. num. 6. bemercket worden.

2. Er hat in Gieſſen zum öftern die in Halle gehabte Ordnung verändert, wie ich ſolches bisweilen angemercket. Z. E. in Halle hatte er 7. in Gieſſen nur 6. Periodos. Siehe 1. Theil p. 17. Note ** p. 568 in der Note, und im 2. Theil p. 1. in der Note. Bisweilen hat er auch ſonſt darin eine Aenderung gemacht. Siehe im erſten Theil p. 441. die dritte Note, und im andern Theil p. 319. die zweyte Note, desgleichen p. 334. 479. und ſo an vielen andern Oertern, die ich nicht allemal bemercken mögen.

3. Das Halliſche war ausführlicher, das Gießiſche kürtzer. Dieſes wird man ſogleich daraus erkennen, wenn man bemercket, wie viel Zeit er damit in Halle, und wie viel Zeit er damit in Gieſſen zugebracht. Er hat nemlich in Gieſſen zum öftern die vielerley Meynungen ausgelaſſen, und nur eine, ſo er für die beſte gehalten, vorgetragen, desgleichen manche Fabeln derer Jüden und Rabbinen, manche Allegationes der Autoren. Uberdem hat er zum öftern etwas kürtzer concentriret. Sonderlich aber hat er alhier in der profan, gelehrten und philoſophiſchen Hiſtorie ſich gantz kurtz zu faſſen geſuchet. Auch hatte er die Vorbilder im alten Teſt. in Halle viel weitläuftiger erkläret, in Gieſſen aber ſie gantz kurtz vorgetragen.

4 Nichts deſto weniger aber iſt in dem Gießiſchen Collegio ſehr vieles vorgekommen, ſo in dem Halliſchen gemangelt. Dahin gehöret

a) In den Prolegomenis, daß er dieſelbe in Paragraphos eingetheilet, welches in Halle nicht geſchehen, und daß er ſie lateiniſch abgefaſſet.

b) Daß er in den erſten Membris kurtze lateiniſche Sätze gegeben, welches er auch in Halle nicht gethan hatte.

c) Daß

c) Daß er ſonſt hin und wieder manche ſchöne neue Anmerckung beygebracht, die man in dem Halliſchen Collegio vergeblich wird ſuchen müſſen.

d) Daß er verſchiedene andere, ſonderlich neuere, Autores mit ihren Schriften angeführet.

e) Vornemlich aber, daß er zu Ende der Membrorum die ſchönen Obſeruationes practicas beygefüget, welches in Halle ſelten geſchehen.

Daraus man alſo ſehen kan, daß, wenn dis Collegium, wie man anfänglich anderswo willens war, blos nach dem Halliſchen Exemplar herausgegeben wäre, nebſt vielen andern Sachen, auch die ſchönen Practiſchen Anmerckungen, die nicht anders als ein ſchönes Gewürtz alhier anzuſehen ſind, gröſtentheils würden weggeblieben ſeyn: dahingegen in gegenwärtiger Herausgabe das Halliſche ſo wohl als Gieſſiſche Collegium zuſammen dem Leſer vorgeleget wird, wie unten §. 23. geſaget werden ſoll.

§. 9.

Ob zwar wol iederman, der geſchickt iſt von dem Werth einer Sache zu urtheilen, die Vortreflichkeit dieſer Schrift von ſelbſt erkennen und ſo zu ſagen mit Händen greifen wird, wenn er bedencket, daß es eine Hiſtorie, ia eine Kirchen-Hiſtorie und zwar vom Anfang der Welt bis auf die Geburt Chriſti ſey, die folglich eine Zeit von 4000. Jahren in ſich faſſet, (wie auch der Autor ſelbſt in den Prolegomenis die Vortreflichkeit in etwas erkläret hat) ſo halte doch dafür, es ſey nicht überflüßig, zuförderſt überhaupt, nachher aber inſonderheit die Vortreflichkeit dieſes Wercks, (welches wol ohne Zweifel unter allen ſeinen Schriften das gröſte ſeyn wird) alhier vorzuſtellen. Uberhaupt wird ſich

1) Dieſes Werck, wie alle Rambachiſche Schriften, ſonderlich durch die Wichtigkeit der Sachen recommendiren, weil hierin unzehlig merckwürdige Begebenheiten erläutert werden. Die Sache und Materie ſetze ich billig voran, um welcher willen alle Schriften des ſel Mannes hoch zu ſchätzen ſind. Siehe auch die Vorrede zum erſten Theil §. 31. p. 46. num. 3.

2) Es wird ſich aber auch durch die Deutlichkeit, ſchöne Ordnung, durch die Annehmlichkeit, durch die muntere, lebhafte und ſinnreiche Ausdrücke gar mercklich unterſcheiden, und wird man alſo

auch, obſchon hin und wieder viel Lateiniſches mit drunter gemiſchet worden, dennoch daraus in der reinen deutſchen Schreib-Art viel lernen können. *

§. 10.

Soll ich aber auch inſonderheit die Vortreflichkeit dieſes Wercks vorſtellen, ſo ſetze ich billig voran die herrlichen und unzehligen Exegetiſchen Anmerckungen, die es inſonderheit recht brauchbar machen können. Wie der ſel. Mann δυνατὸς ἐν ταῖς γραφαῖς war, ſo hat er auch dieſes in gegenwärtigem Collegio allenthalben bewieſen, wie er auch ſelbſt droben §. 4. geſtehen müſſen, daß dis Hiſtoriſche Collegium von einem Exegetiſchen wenig unterſchieden ſey. Denn

1) Iſt dis Collegium ſo zu ſagen ein *Commentarius breuis & perpetuus* über das gantze alte Teſt. ſonderlich aber über die Hiſtoriſchen Bücher deſſelben. Und wie der ſel. Mann unſers ſel. Herrn D. Mayens Oecon. temporum vet. teſt. zu den hiſtoriſchen *Paraphraſibus* des alten Teſt. gerechnet ** hat: alſo mögen wir auch nicht unbillig in manchen Stücken dieſe Kirchen-Hiſtorie dahin rechnen. Gewiß iſts, daß man das gantze alte Teſt. viel beſſer und gründlicher werde verſtehen lernen, wenn man ſich dieſes Wercks bedienet.

2) Die Einleitung in alle Bücher altes Teſt. welche an den gehörigen Orten zu finden, verdienet ſonderlich zu dieſem Zweck angeführet zu werden, da in derſelben viel herrliche und nöthige Sachen vorkommen. Uberhaupt iſt eine ſolche vorläufige Einleitung von ſehr groſſer Nutzbarkeit, ein Buch beſſer zu verſtehen. Der ſel. Mann braucht davon in der diſſ. philol. theol. de libro Coheleth, ſiue eccleſiaſte Sal. §. 1. dis artige Gleichniß, daß wie einer, ehe er in ein Land reiſe, ſich vorher auf der Land-Charte und ſonſt aus andrer mündlichen und ſchriftlichen Nachricht das vornehmſte von demſelben bekant zu machen pflege: eben alſo verhalte ſichs auch alhier mit denen Einleitungen. Es haben zwar verſchiedene dergleichen Introductiones bereits gegeben, als Joh. Heinrich Heidegger in dem Enchiridio biblico, *** Hr. D. Johann Gottlob Carp-

* Davon ſchon in der Vorrede zum erſten Theil p. 46. mit mehrern gehandelt worden.

** In den inſtitut. herm. ſacr. lib. 3. c. 9. §. 8. p. 708

*** Aus welchem hier in Gieſſen 1702. 12. Hyperconi Enchiridion biblicum ſuccinctius, quo analyſis ſingulorum V. & N. T. librorum compendioſe exhibetur, memoriae

Carpzov in introd. ad libros canonicos V.T. Hr. Paſtor Wolf in dem 2. Theil der biblioth. ebr. und andre, die auch der ſel. Mann oft dabey gebraucht und angeführet: (wozu noch vor kurtzem des hochgeſchätzten und vormaligen werthen Freundes Hn. D. Daniel Salthenii, Profeſſoris zu Königsberg, introductio in omnes libros ſacros tum vet. tum noui teſt. Königsberg 1736. 4to. hinzukommen) welche ich aber noch nicht geſehen; inzwiſchen da dergleichen Einleitung recht eigentlich zu der Kirchen-Hiſt. gehöret, wie der Hr. D. Chriſtoph Aug. Heumann * gantz recht urtheilet, auch andre Vorgänger des ſel. Mannes dieſelbe in ihren Kirchen-Hiſtorien mit angebracht haben, als der ſel. Hr. D. Buddeus, und ſonderlich Hr. D. Lange; ſo hat auch ſolche der ſel. Mann um ſo viel weniger weglaſſen mögen, ie näher dieſelbe zu ſeinem iederzeit gehabten Entzweck, die Schrift denen Studioſis Theologiae recht in die Hände zu bringen, zielete. Billig ſolten dergleichen Collegia introductoria auf Univerſitäten häufiger gehalten werden. Der Hr. D. Heumann hat vor kurtzem dergleichen angeſtellet, wie aus der Nachricht von ſeinen Winter-Lectionen an die in Göttingen ſtudirens halber ſich anfhaltende edle Jugend, Göttingen 1735. 4to. erhellet, da er unter andern p. 7. alſo ſchreibet: Dieſe *Bibliologia* (denn alſo nennet er dieſen Theil der Theologie) iſt allerdings ein weſentlicher Theil der Theologie, und kan ohne Schaden derer, die rechte Theologi werden wollen, auf einer hohen Schule nicht vorbey gelaſſen werden. Aus welchem Collegio er auch bereits etliche Specimina an das Licht gebracht, nemlich auſſer dem Appendice de ſcriptore libri Ioſuae & nomine Ioſuae, filii Naue, ſo bey der Diſſ. de ortu nominis chriſtianorum zu finden, ſonderlich die Differt. bibliologicam in qua hiſtoriae ſacrae de Eſthera Aſiae regina ſua vindicatur auctoritas, euulſis & piarum & impiarum mentium ſcrupulis, Göttingen 1736. da er auch zu Anfange mit mehrern von dieſer Bibliologia handelt.

riae promtius iuuandae gratia, ex diffuſiori paullo opere contractum, herausgegeben worden, und zwar, wie ich von dem Verleger vernommen, von unſerm ſel. D. Joh. Ernſt Gerhard.

* In der Diſſ. de hiſt. Eſth. §. 1. p. 2. eſſe hanc ſcientiam (*bibliologiam* dicimus) hiſtoriae eccleſiaſticae partem, eamque maxime neceſſariam, facile apparet, und hernach §. 2. p. 3. ſetzet er, eſt igitur bibliologia *hiſteria ſacri codicis litteraria & critica*.

3) So ſind auch ſehr viel Oerter und Sprüche altes und neues Teſt. bey Gelegenheit erläutert und erkläret worden; wie man unter andern auch aus dem darüber verfertigten Regiſter erkennen mag.

4) Dazu kommen die ſehr angenehmen und lieblichen **typiſchen** Gedancken von den Vorbildern Chriſti im alten Teſt. zu deren Erklärung der ſel. Mann vor vielen andern geſchickt war, weil er auſſer einer gründlichen hermeneutiſchen Erkentniß von Natur ein ſchönes Ingenium, welches dazu gantz unentbehrlich nöthig iſt, mit einem guten Iudicio verknüpft, beſeſſen; wie denn ſolche groſſe Erkentniß in typiſchen Dingen auch aus ſeinen andern Schriften überflüßig bekant iſt, als aus ſeiner Commentat. hermeneutica de ſenſus myſtici criteriis, aus der Betrachtung des Geheimniſſes JEſu Chriſti in dem Vorbilde der ehernen Schlange und der Frey-Städte Iſraels, ſonderlich aber aus dem nach ſeinem Tode edirten Chriſto in Moſe, oder Betrachtungen über die vornehmſten Weiſſagungen und Vorbilder in den fünf Büchern Moſis auf Chriſtum. Dieſe Vorbilder nun hat der ſel. Mann auch in dieſer Kirchen-Hiſtorie kürtzlich berühret und ausgeführet, wie ſolches auch der Verfaſſer des höchſt rühmlichen Lebens-Laufes des Herrn D Rambachs p. 92. bemercket, da er ſchreibet: Dieſe Bilder findet man auch in ſeiner Kirchen-Hiſtorie expliciret, obwohl nicht ſo weitläuftig. Endlich

5) Hat er auch keine Schwierigkeit, ſo in den Hiſtoriſchen Büchern A. T. vorkommt, und deren eine nicht geringe Anzahl iſt, übergangen, ſondern ſie aufgelöſet und erkläret, wie ſolches ſelbſt droben §. 4. mit ſeinen eignen Worten angezeiget worden.

§. 11.

Die erbaulichen practiſchen oder moraliſchen Reflexionen, ſo allenthalben eingeſtreuet worden, machen dieſes Werck recht brauchbar, nützlich und ſaftig, ia dadurch unterſcheidet ſich dieſes Werck ſonderlich von andern. Ich will nicht in Abrede ſeyn, daß nicht auch in andern Kirchen-Hiſtorien A. T. als in Buddei, Langens, Wieglebs, moraliſche Gedancken vorkommen ſolten; allein diß iſt doch gewiß, daß ſie nicht ſo häufig darin anzutreffen ſind. Es iſt ſchon von andern Hiſtorien-Schreibern und Philoſophen bewieſen worden, daß die Hiſtorie eine rechte Schule der Weisheit ſeye, und man aus derſelben in der Moral und

Poli-

Politick zunehmen müſſe, denn in der Hiſtorie kommen Exempel vor theils der Tugenden, theils der Laſter, welche eine groſſe Kraft zu haben pflegen, wie Seneca ſchreibt Epiſt. 6. Longum iter eſt per praecepta, breue & efficax per exempla. Alſo mercket der Herr Doct. Joh. Georg Walch, mein in der Philoſophie und Theologie vormals hochgeſchätzter Lehrer zu Jena, in ſeiner Einleitung in die Philoſophie, 2. B. 5. Cap. in dem Vorbericht §. 10. p. 361. da er die unterſchiedene Arten und Methoden, wie man die Moral vorgetragen, erzehlet, an', daß ſolches auch durch die Hiſtorien geſchehen, und ſetzet dazu: Welche Methode ſehr nützlich, weil die Exempel oft einen gröſſern Eindruck in das menſchliche Gemüth, als die beſten Regeln haben, worauf er etliche, ſo ſolches mit mehrern gethan, lobet, als Joh. Conrad Durrium in ethica paradigmatica, und Caſp. Eraſmum Brochmand in ethicae hiſtoricae ſpecimine. Davon auch ausführlich gehandelt Georg Paſch in dem bekanten Buch de variis modis moralia tradendi, cap. 5. p. 455. de ratione tractandi (moralia) per paradigmata ſeu exempla. Ein gleiches hat man mit der Politick gethan, und gezeiget, wie dieſelbe aus der Hiſtorie geſchickt zu erlernen ſey. Hr. D. Walch bringt abermal l. c. im 7. Cap. in dem Vorbericht §. 11. p. 603. diejenigen bey, welche die Staats-Klugheit mit der Hiſtorie verbunden. Was andre, ſetzet er hinzu, in der Theorie durch Regeln lehren, das weiſen dieſe an Exempeln, und kommen jenen gleichfals zu Hülfe, indem ſie die Maximen nicht nur verſtändlicher, ſondern auch gründlicher machen können, ja Anlas geben, die bißher gehabten Politiſchen Regeln mit neuen zu vermehren, worauf er verſchiedene unter den neuern Hiſtorien-Schreibern deßfals rühmet; gleichwie er auch vorher §. 7. p. 598. die ältern gerühmet hat, und von ihnen ſchreibet: Die pragmatiſchen Hiſtorien-Schreiber, welche die erzehlten Geſchichte beurtheilen und nach den Regeln der Klugheit prüfen, ſonderlich auf die erſte Quelle der Unternehmungen kommen, können in der Erkentniß der Politick ein groſſes Licht geben. Wenn nun dieſer Nutzen in der Moral und Politick aus der profan-Hiſtorie zu erwarten iſt: wie viel mehr wird die heilige Geſchichte, die Kirchen-Hiſtorie altes Teſt. uns reiche Materie zu den herrlichſten Moralien an die Hand geben, da wir darin ſolche heilige Männer Gottes antreffen, als in allen andern profan-Scribenten nicht gefunden werden. Folglich wird verhoffentlich dieſes niemanden entgegen

ſeyn, daß der ſel. Mann häufige moraliſche Reflexionen eingeſtreuet hat. Da bekant iſt, was er vor eine Stärcke in der Moral beſeſſen, (welche aus allen ſeinen Predigten und ſonderlich auch aus der Moral-Theologie, welche anitzt durch Praenumeration herauskommt, zur Gnüge erhellet) ſo werden dieſe moraliſche Anmerckungen unter andern auch dieſe Kirchen-Hiſtorie recommendiren können.

§. 12.

Die Vortreflichkeit dieſes Wercks wird durch die beygebrachte geſunde Philologie und Critick vermehret, worin der ſel. Mann, ob er ſchon keinen Staat davon machte, ſehr wohl erfahren war: wie denn nach den heutigen Umſtänden der Kirche niemand ein recht gründlicher Gottesgelehrte wird ſeyn können, wenn er nicht auch zugleich ein guter Philologus und Criticus iſt. Daher unſer ſel. Hr. D. May in diſſ. praeliminari exam. hiſt. crit. noui teſt. Rich. Simonii p. 9. aus demſelben dieſe Worte anzuführen kein Bedencken getragen hat: Critica hodie abſolute neceſſaria eſt ei, qui perfectam theologiae cognitionem habere cupit. Davon auch geſehen werden kan des ſel. Hn. D. Rambachs inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 1. §. 9. ſqq. p. 401. ſqq. Demnach iſts höchſt nöthig geweſen, in der Kirchen-Hiſt. A. T. die Hülfs-Mittel der Philologie und Critick nicht wegzulaſſen, und hat der ſel. Mann auch zugleich hiermit gezeiget, wie einem die Philologie und Critick in allen Theilen der Theologie gute Dienſte thun könne.

§. 13.

Nicht weniger mögen wir hier zu unſerm Zweck, die Vortreflichkeit dieſes Wercks vorzuſtellen, auch anführen manche ſchöne zur Litteratur gehörige Anmerckungen, und ſonderlich Urtheile von gelehrten Sachen und Schriften, indem hin und wieder die beſten Bücher angeführet werden, die von einer Materie etwa weiter handeln, wie der ſel. Mann dieſe Weiſe in allen ſeinen Schriften, auch in ſeinen academiſchen Lectionen, gehalten. Weil aber bisweilen einige Urtheile etwas frey mögen ausgefallen ſeyn, ſo iſt zu erinnern, daß ſolche, wie ich gewiß bin, nicht aus einem ſcoptiſchen Gemüth, ſondern aus Uberzeugung von der Wahrheit oder Irrthum, und aus einem geheiligten und mit einem gerechten Eifer verknüpften Affect, hergefloſſen ſind. Daher ich wohl davon die Worte,

deren

Digitized by Google

deren ſich der ſel. Mann in der Vorrede zu der Betrachtung der Thränen und Seufzer JEſu Chriſti bedienet, gebrauchen mögte: Was die *Specialia* betrifft, welche in dieſer Predigt berühret worden ſind, ſo weiß der Hertzenkündiger, daß ſie mit Jammer und Wehmuth vorgebracht worden, nicht die Wunden unſerer werthen Evangeliſchen Kirche auf eine ſpöttiſche Art aufzudecken, ſondern zur Heilung derſelben, die ſich von der Erkentniß des Schadens anhebet, etwas mit beyzutragen. Da auch wol von manchen noch lebenden Gelehrten und ſeinen Meynungen hin und wieder ein Urtheil vorkommt, ſo wird man immer daran zu gedencken belieben, daß es nicht zum Druck verfertiget worden, ſondern daß alles in einem Collegio, darin man ordentlicher Weiſe viel offenhertziger herauszugehen pfleget, vorgetragen worden. Man wird hierbey eben das beobachten müſſen, was der Herr Paſtor Wolf in der Vorrede zu ſeinem Conſpectu ſupellectilis epiſtolicae & litterariae manu exaratae von denen privat-Briefen gelehrter Männer, die auch ſehr vertraut zu ſeyn pflegen, ſchreibet: Hunc rectum vſum appello, qui non ad lacerandam defunctorum memoriam, aut laedendam ſuperſtitum famam, quod vtrumque epiſtolarum (collegiorum) ἀνάθεσιν ope fieri frequenter ſolet, ſed ad locupletandas artium ſcientiarumque copias, refertur.

§. 14.

Ich könte noch viel mehrers anführen, die Vortreflichkeit dieſes Wercks zu zeigen, als daß darin

1) Allenthalben bey der Hiſtorie auf die Lehre geſehen wird, wie dieſelbe zu allen Zeiten geweſen und geoffenbaret worden; (denn die Lehre iſt ſo zu ſagen der Succus in der Kirchen-Hiſt. A. T. und in derſelben allenthalben gegründet, als wodurch ſie ſich gar ſehr von der profan Hiſtorie unterſcheidet) folglich auch

2) Auf die Prophecеyungen, deren GOtt von Zeit zu Zeit ſein Volck gewürdiget hat. Daß

3) Faſt alle Ebräiſche Antiquitäten oder Alterthümer darin vorkommen, ſonderlich im 1. Theil p. 800. ſqq. und was daſelbſt fehlet, wird am Ende des andern Theils p. 881. ſqq. hinzugethan.

4) Daß alles nach den Umſtänden des heutigen Zuſtandes der gelehrten Welt und Evangeliſchen Kirche, da freylich der gröſte Theil derſelben

ben in einem groſſen Verderben ſich befindet, eingerichtet iſt, um, ſo viel möglich, junge Leute davor zu bewahren. Allein um Weitläuftigkeit zu vermeiden, will dieſe Stücke nicht ausführen. So viel will nur noch melden, daß in dem höchſtrühmlichen Lebens-Lauf des Herrn D. Rambachs, (mit dem ich ſonſt, wie aus der Vorrede zum erſten Theil erhellet, gar nicht zu frieden bin) p. 100. es von gegenwärtiger Kirchen-Hiſt. heiſt: Dieſes iſt ohne Zweifel das allerweitläuftigſte und ſchönſte *Collegium*, und hernach p. 101. es iſt alſo ein nützlich Werck, welches zu leſen niemand gereuen wird, um ſo viel mehr, da die Erben mit dem MSct. des Sel. vielen beſorglichen Fehlern vorgebauet haben.

§. 15.

Doch iſt das alles, was ich von der Vortreflichkeit dieſes Wercks geſaget, nicht alſo anzunehmen, als wenn es für vollkommen ausgeben wolte. Keinesweges. Ich weiß wohl, daß die Unvollkommenheit denen Menſchen immer anklebet und ſie nichts gantz vollkommenes werden zu Stande bringen können. Der ſel. Mann war ein Menſch, und konte alſo auch irren und fehlen, hat auch wohl in dieſem Wercke manchmal in Kleinigkeiten gefehlet, wie bißweilen angemercket. Uberdem da er es nicht zum Druck aufgeſetzet, ſondern es ein Collegium zum beſten der Studioſorum Theologiae iſt: ſo wird man dieſes auch bey Leſung deſſelben (gleichwie bey allen übrigen nach ſeinem Tode edirten Collegien) bedencken müſſen, wie ich ſolche Erinnerung bereits anderswo wegen des Collegii ſcholaſtici gegeben. * Daher es denn auch geſchehen, daß er hin und wieder, wie leicht zu erachten, andre Bücher gleichen Inhalts, conferiret, als ſonderlich Hn. D. Langens und des ſel. Hn. D. Buddei hiſtoriam eccleſ. (wie ſolches ſchon der Verfaſſer des angeführten Lebens-Laufes des ſel. Herrn D. Rambachs ** bemercket hat) wie auch Lundii Jüdiſche Heiligthümer, und dergleichen. Niemand wird ihm dieſes verhoffentlich verargen können, zumal man hiſtoriſche Sachen nicht aus ſeinem Finger ſaugen

* In der Vorrede zum wohl unterwieſenen Informator §. 14. p. 47.

** l. c. p. 100. Er hat dabey allerdings des ſel. Herrn D. Buddei / wie auch des Herrn Schwieger-Vaters gröſſern Wercke gebrauchet; unterdeſſen wird man doch überall viele feine Sachen finden, die iene gar nicht haben / oder welche er weiter ausgeführet hat, wie er denn ſonderlich die neuen *Centreuerſien, Problemata* und ſchwere Stellen der Schrift bey dieſer Gelegenheit in ein ſchönes Licht geſetzt.

ſaugen kan. So iſt auch klar, daß er in ſehr vielen Stücken der Ordnung und Benennung der Membrorum dem Hn. D. Langen gefolget, welches nicht anders ſeyn können, da er anfänglich in Halle über deſſen Compendium hiſt. eccl. dieſes Collegium geleſen, nachgehends aber in Gieſſen keines zum Grunde geleget hat. Endlich ſo iſt auch bey der Schreib-Art zu mercken, daß ſie ſo abgefaſſet ſey, wie ſie in einem Collegio und Diſcurs zu ſeyn pfleget, davon mit mehrern in der Vorrede zum erſten Theil §. 31. gehandelt. Bißweilen wird auch ein lateiniſch und deutſches, ſonſt faſt gleichgültiges Wort, zuſammen geſetzet ſeyn, welches der ſel. Mann gethan um eine Sache deſto deutlicher zu machen oder deſto mehr einzuſchärfen. Davon er ſelbſt mit mehrern ſich erkläret in dem Collegio homiletico c. 8. §. 4. p. 267.

§. 16.

Es wird demnach, da dieſes Werck ſo ſchön und vortreflich iſt, iederman, der es lieſet, ſich einen nicht geringen Nutzen daraus verſprechen können, welcher zwar aus dem, was vorher geſaget worden, überflüßig erhellet; doch will denſelben alhier noch in etlichen Puncten beſonders entwerfen. Uberhaupt werden alle Gelehrten daraus vielen Vortheil ſchöpfen können, indem doch die Hiſtorie, ſonderlich auch A. T. vor alle und iede Gelehrte billig gehöret. Auſſer dem aber trift man

1.) Hin und wieder allerhand zur Litteratur gehörige Anmerckungen an, welche an etlichen Orten um ſo viel häufiger vorkommen müſſen, da auch der Synchroniſmus der Gelehrten-Hiſtorie allenthalben mit berühret werden ſollen.

2.) Gehören dazu die vorkommenden Erinnerungen von der rechten *Prudentia litteraria* * oder Klugheit, ſo man in der Gelehrſamkeit wohl zu beobachten hat, und wie man dieſelbe heiligen und ſancte tractiren ſolle, (welches er im 1. Theil p. 963. gar artig daher leitet, weil GOtt ſelbſt den erſten Anfang der Litteratur durch die von Ihm beſchriebene ſteinerne Tafeln und durch die fünf Bücher Moſis gemacht hat) wozu der ſel. Mann die ſtudirende Jugend gern bey Zeiten anführen, und ſie vor dem erſchrecklichen Mißbrauch, in welchem heutiges Tages die Litera-

* Davon der Hr. D. Joh. Jac. Pfizer zu Altorf 1711. eine Diſſ. geſchrieben, unter dem Titel: Idea prudentiae litterariae generalis.

teratur lieget, treulich warnen wollen. Daher denn auch alles nach den Umſtänden der gegenwärtigen Gelahrtheit, wie §. 14. geſagt, eingerichtet iſt.

3) Da auch viele verkehrt-gelehrte (deren Verderben (§. 14.) bey aller Gelegenheit entdecket wird) heutiges Tages darin etwas beſonders ſuchen, und die Kräfte ihres Verſtandes zeigen wollen, daß ſie allerhand Zweifel gegen das Wort GOttes erregen oder daſſelbe ſonſt verdrehen können, ſo warnet er dagegen treulich, Z. E. im 1. Theil p. 67. und p. 684. da er die nöthige Anmerckung machet: Es iſt eine beſondere Sünde der Gelehrten, daß ſie ihren Verſtand, *Penetration* und *Lectur* dazu anwenden, daß ſie die herrlichſten Wunder GOttes zu verdunckeln und in natürliche Begebenheiten zu verwandeln ſuchen. Und nachher: Das ſind gewiß keine geringe, ſonden groſſe Sünden, wenn man die maieſtätiſche Wercke und *Documenta* der Allmacht GOttes durch ſein bisgen Gelehrſamkeit verdunckelt und allen *Splendorem* denſelben entziehet. Es iſt aber eine Sünde, dafür ſelten die Gelehrten Buſſe thun, noch dieſelbe GOtt abbitten, ſondern Wunder meynen, was ſie vor Thaten gethan hätten, wenn ſie die Wunderwercke GOttes verdunckelt hätten.

4) So iſt auch dieſes eine ganz beſondre und aller Betrachtung würdige Anmerckung, wenn er im erſten Theil p. 963. ſchreibet: daß heutiges Tages viel tauſend Gelehrten ſich durch das Studium rei litterariae um Seel und Seligkeit bringen. Ich bin gewiß, daß ſich viele hierüber aufhalten werden / gleichwie auch über manche andre Anmerckungen.* Aber eben diejenigen, denen dieſes nicht anſtehet, haben Urſach ſich dabey zu prüfen, ob ſie nicht ſelbſt etwa ſich durch die Litteratur an der Sorgfalt vor ihre Seele ſchaden. Der ſel. Mann ſahe weiter, als wol mancher ſiehet. Ich wünſche, ja der ſel. Mann würde es ſelbſt wünſchen, daß er hierin die Unwahrheit geredet.

5) Die

* Z. E. daß er im 2. Theil p. 594. von dem Erz-Biſchof Euſtathio, welcher über den Homerum geſchrieben, ſaget, daß, wenn er nicht ein Erz-Narr geweſen wäre, er ſeine Zeit wol beſſer hätte anwenden können auf die *curam animarum* als auf den Homerum / wenn er ſich ſein Amt recht hätte angelegen ſeyn laſſen wollen. Dergleichen, daß er bey denen verlohren gegangenen heydniſchen Büchern das Wort Gottlob! öfters hinzugeſetzet, Z. E. 2. Th. p. 778. und anderswo, dahingegen die unmäßigen Liebhaber ſolcher Schriften hinterlich über den Verluſt derſelben weinen mögten, und denſelben nicht gnug bedauren können.

5.) Die Herren Philoſophi kriegen auch hin und wieder manche ſchöne Lection. Z. E. im 1. Theil p. 728. die gröſten Philoſophi, die oft am allermeiſten von der Bezähmung der Affecten ſchwätzen, und ihren Schülern allerley Regeln davon vorſchreiben, ſind öfters die gröſten Sclaven böſer Affecten, und proſtituiren ſich aufs häßlichſte durch die Ausbrüche ihrer unartigen Affecten.

6.) Auch andre, die in Ehe-Sachen gar eine weite Moral behaupten, hat der Autor bisweilen vorgenommen, Z. E. 1. Theil p. 146. da er ſaget, daß die Laxität in Ehe-Sachen täglich mehr überhand nehme, und viele Gelehrten meynten, ſie bekämen dafür ihre *Salaria*, daß ſie dieſer Licentz durch allerley *laxa principia* die Brücke bauen müſten.

7.) In der Erklärung der 10. Gebote p. 732. ſqq. werden auch alle Arten der Gelehrten was zu lernen finden. Siehe p. 745. ſq. was er daſelbſt von den Profeſſoribus überhaupt ſaget, und anmercket, daß hier niemand geſchonet werde.

8.) Weil aber nicht leicht iemand gröſſern Unfug in Erklärung der Heil. Schrift und denen damit verknüpften Studien anfängt, als diejenigen, die ſich der Philologie und Critick misbrauchen: ſo haben auch daher dieſelben die meiſten und zugleich heilſamſten Lectiones gekriegt. Sonderlich können hier der Hr. Clericus und die es mit ihm halten, und der Herr von der Hardt eine Augenſalbe finden. Siehe Z. E. 1. Theil p. 115. 228. ſqq und an ſehr vielen andern Orten. Niemand, der den Mißbrauch, den dieſe Art Leute in der Schrift mit ihrer Sprachkunſt angerichtet, einſiehet, wird glauben, daß der ſel. Mann hierin zu viel gethan. Es haben ſchon andre rechtſchaffene Männer häufige Klagen darüber geführet, und will ich nur anführen, was einer von den gröſten Vorfahren des ſel. Mannes auf dem hieſigen Cathedr, der alte Hr. D. May, * davon ſchreibet. Denn da er gemeldet, daß er ſeine Introductionem oder Iſagogen ad ſtudium philologicum, criticum & exegeticum geſchrieben habe in tironum gratiam, qui tale quid a ſe flagitarint, & praeceptis inſtitutisque fidelibus omnino opus habere ſibi viſi fuerint, in tanta, ſetzet er hinzu, criticorum hodiernorum peruerſitate, qui id vnum fere moliuntur & agunt, vt ſancta ſcripturarum volumina non alio loco habeant, nec aliter tractent, ac impuri Terentii ſordidique Naſonis, ceteraque profanorum au-

* Praef. praemiſſa tom. I. ſelectior. exercitatt. philol. & exeget.

ctorum ſcripta. Experientur, qui nos excipient vitamque in longiora producent tempora, quanta inde damna in euangelicas eccleſias redundatura ſint, niſi Profeſſores linguarum (ja auch ſonderlich theologiae) in academiis & gymnaſiis ſana principia auditoribus ſuis inſtillaverint, eosque praemuniuerint contra periculoſas recentiorum hypotheſes, ad deſtructionem ſacri codicis & veritatis caeleſtis, eo comprehenſae, tendentes. Welches alles denn Studioſos Theologiae billig erwecken ſolte, ſich auf die Philologie und geſunde Critick mit gröſſerm Fleiß zu legen. Wozu ſie auch der ſel. Hr. D. May l. c. ermahnet, wenn er hernach ſpricht: Sobrium ſanae philologiae ſtudium tanto diligentius adcuratiusque excolendum nunc eſſe videtur iuuenibus, quanto verſutiores paſſim ſurgunt critici, qui acropolin fidei & purioris religionis per cuniculos ſubruere ſatagunt, vt vaniloquos mentiumque ſeductores vafros refutare atque ἐπιτρίζειν queant. Sehr wohl aber wird allen, die ſich auf die Philologie legen, zu ſtatten kommen können, die unvergleichliche Anmerckung, welche der ſel. Herr D. Rambach im 1. Th. p. 232. von dem Urſprung derſelben gemacht hat und alſo lautet: Da der Hochmuth des menſchlichen Hertzens den Weg *ad varietatem linguarum* gebahnet hat; ſo ſollen wir deſto mehr das *Studium linguarum* durch wahre Demut zu heiligen ſuchen; nachdem der Sohn GOttes ſelbſt durch ſeine tiefe Erniedrigung ſeiner Kirche wiederum das *donum linguarum* erworben, und durch die Ausgieſſung des Heil. Geiſtes am erſten Pfingſt-Feſt geheiliget hat.

§. 17.

Da aus Studioſis (welchen zu Nutz diß Collegium §. 18. recht eigentlich gehalten worden) nachmals die ordentlichen Lehrer und Prediger in Kirchen und Schulen werden: ſo hat es nicht anders ſeyn können, als daß der ſel. Mann bey aller Gelegenheit auch auf ſie hat reflectiren müſſen, und ſind daher zum öftern ſolche Erinnerungen eingeſtreuet, die Lehrern und Predigern in ihrem Amte ſehr heilſam ſeyn werden, als woraus ſie lernen können, wie ſie ſich in demſelben zu verhalten haben. Iſts nicht Z. E. eine gar nöthige Anmerckung, die wir im 2. Theil p. 164. finden, daß niemand mehr Atheiſten macht, als gottloſe Lehrer. Womit übereinkommt, was unſer ſel. D. Joh. Reinhard Hedinger in ſei-

ſeinen Anmerckungen über das N. Teſt. über Judä v. 4. ſchreibt: Ein Lehrer der Tugend, ſo gottlos lebet, iſt ein Säemann der Atheiſterey. Desgleichen von der Autorität im Predig-Amt, 2. Th. p. 180. Doch es werden Prediger dieſes Werck auch um andrer Urſachen willen mit vielem Nutzen gebrauchen können, ſonderlich

1) Wegen der Einleitung in alle Bücher A. T.

2) Wenn ſie die gantze Heil. Schrift in kurtzer Zeit durchpredigen, und denen Zuhörern in der Kürtze zeigen wollen, wie ſie dieſelbe mit Nutzen leſen und betrachten ſollen. Dazu vor einiger Zeit der Hr. Superintendent Jacob Friedrich Reimmann zu Hildesheim eine Anleitung gegeben in dem Verſuch einer ſummariſchen Einleitung in die gantze Bibel in Wochen-Predigten gezeiget, dergeſtalt, daß die geſammte Heil. Schrift in anderthalb Jahr durch zu predigen, möglich iſt. Goßlar 1727. 4to.

3) Auch ſonſt, wenn Bibliſche Hiſtorien bey Gelegenheit in denen Predigten angebracht werden, dabey die hier vorkommende moraliſche Anmerckungen dieſelben noch nützlicher machen können. Denn es haben die bibliſchen Hiſtorien und Exempel allerdings wie eine groſſe Annehmlichkeit alſo auch einen groſſen Nutzen und Vortheil.

4) Wenn hiſtoriſche Texte aus dem A. T. zu erklären ſind, welches ja auch in gewiſſen Fällen geſchehen kan. Siehe des ſel. Mannes Collegium homil. c. 5. §. 13. p. 174.

5) Da des Sonntages ordentlicher Weiſe in der Evangeliſchen Kirche gewiſſe *Pericopae* erkläret werden, ſo ſolte es mir ein leichtes ſeyn zu zeigen, wie man durch alle Evangelia durch aus dieſer Kirchenhiſtorie einen Nutzen finden könte, entweder in dem Exordio, (da man gar füglich ein Factum vorſtellen kan, nach der Anmerckung des ſel. Autoris l. c. cap. 1. §. 5. p. 40. ſq.) oder ſonſt in der Abhandlung des Textes. Ich will ſolches mit einigen Exempeln kürtzlich zeigen:

Am Sonntage nach dem neuen Jahr von der Flucht Chriſti in Egypten, kan man conferiren den 1. Theil p. 272. wie Egypten dreymal zum Hoſpitio verae eccleſiae gedienet habe. Desgleichen in eben demſelben Evangelio, da von den unſchuldigen Kindlein, ſo Herodes umbringen laſſen, gehandelt wird, vergleiche man die Hiſtorie von den unſchuldigen Iſraelitiſchen Kindern, ſo Pharao in Egypten umbringen laſſen 1. Theil p. 506.

Am 1. Sonntag nach Epiphan. von den Eltern Chriſti, die alle Jahr nach Jeruſalem aufs Oſter-Feſt gegangen, conferire man 1. Th. p. 649. ſqq. 841. von dem Oſter-Feſt.

Am 2. Sonntag nach Epiphan. von der Hochzeit zu Cana in Galiläa, Joh. 2. conferire man die Einſetzung des Eheſtandes, und was vom gottloſen Lamech geſaget wird p. 136. der zum erſten von der göttlichen Einſetzung abgewichen, wie auch p. 140. ſq. von den Ehen vor der Sündflut. Nicht weniger was das Wunderwerck der Verwandelung des Waſſers in Wein anbetrift, conferire 2. Th. p. 41.

Am 4. Sonntag nach Epiphan. da Chriſtus im Schiff ſchlief, ſiehe die Anmerckung vom Schlaf, worauf ein Wunder erfolget, 1. Theil p. 45.

Am Feſt der Reinigung Mariä oder Darſtellung Chriſti im Tempel, wie Samuel von ſeiner Mutter zum Hohenprieſter Eli gebracht und dem HErrn dargeſtellet und gewidmet worden 2. Th p. 177.

Zur Paſſions- und Faſten-Zeit, was von der Aufopferung Iſaacs, als einem Bilde der Creutzigung und Aufopferung Chriſti, geſaget wird 1. Th. p. 354 355.

Am Sonntag Lätare von der wunderbahren Speiſung Chriſti ſiehe 2. Th. p. 444. von der Wundervollen Speiſung Eliſä.

Am Oſter-Feſt von der Auferſtehung Chriſti, im 1. Theil p. 354. von dem Vorbilde derſelben an Iſaac.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti von den Typis oder Vorbildern, dem Enoch 1. Theil p. 103. 104. und Elia l. c. p. 433. ſqq.

Am Sonntage Exaudi vom Tröſter, im 1. Th. p. 106. wie Noa iſt ein Tröſter genennet worden, und in was vor einem Verſtande.

Am 7. Sonntag nach Trinit. Siehe Sonntag Lätare.

Am 12. nach Trinit. da Chriſtus mit dem Speichel die Augen des Blinden ſchmieret, conferire man, wie Eliſa 2. Th. p. 437. das Waſſer durch Saltz gut machet, wie der ſel Mann ſelbſt ſolches anmercket.

Am 14. nach Trinit. vom gereinigten Auſſatz, ſiehe wie Eliſa den Naeman davon reiniget 2. Th. p. 445.

Am

Am 16. nach Trinit. da Chriſtus einen Todten erwecket, ſiehe, was vom Elia geſaget wird im 2. Th. p. 425. ſq. und vom Eliſa, p. 440. ſq. welche Todten erwecket haben.

Am 26. nach Trinit. vom Proceß des jüngſten Gerichts Matth. 25, 31. conferire man die Weiſſagung Enochs 1. Th. p. 100. ſqq. und das Vorſpiel deſſelben in der Ausrufung des Segens und Fluches, im 2. Th. p. 64. desgleichen was etliche vom Synedrio angemercket p. 895.

§. 18.

Gleichwie aber dieſes Werck eigentlich ein Collegium iſt, welches der ſel. Mann den Studioſis Theologiae alhier und in Halle geleſen: alſo werden auch dieſelben vornemlich einen vielfältigen Nutzen daraus empfinden können, indem ſie ohne Unterlaß und bey aller Gelegenheit ernſtlich angeredet werden und die heilſamſten Ermahnungen bekommen. Ich will ſolches kürtzlich etwas deutlicher machen:

1) Das Haupt-Werck war, daß er ſie zu einem rechtſchaffenen Weſen, folglich zu einer wahren und gründlichen Bekehrung anführete. Dieſes kan man als ſeine Haupt-Bemühung, die er ſich hat angelegen ſeyn laſſen, anſehen. Siehe Z. E. 2. Theil p. 175. und 200. Daher wolte er, daß man das Studium theologicum mit ſeiner eigenen Bekehrung anfangen ſolte l. c. p. 151. Und damit dieſes geſchehen könte, ermahnet er ſie ſonderlich zu Bereuung der Jugend-, Schul- und Univerſität-Sünden, Z. E. 1. Th. p. 443. und 386. und warnete ſie treulich, ja nicht die guten Erinnerungen in den Wind zu ſchlagen und die Rührungen* zu erſticken, weil ſie dadurch endlich gar in das erſchreckliche Gericht der Verſtockung, 1. Th. p. 626. oder doch ſonſt in groſſe Strafen und Gericht GOttes gerathen könten 2. Th. p. 219. und p. 412. 486. ſq. 517. dabey ſuchte er ihnen das ſehr gemeine Vorurtheil zu benehmen, daß ſie ſich noch künftig bekehren wolten 2. Th. p. 278. ſq. Vielmehr wolte er, daß, da ſie das Gegenbild der Naſiräer wären, ſie ſich auch des rechtſchaffenen Weſens, ſonderlich der Reinigkeit und Keuſchheit bey Zeiten befleiſſigen ſolten 2. Th. p. 147. Dabey ermahnete er ſie zum fleiſſigen Gebet, 2. Th. p. 352. und daß ſie die wahre Weißheit aus der rechten Quelle des

* Siehe davon die ſchöne Predigt von den guten Rührungen in der Erkentniß der Wahrheit zur Gottſeligkeit p. 55. ſqq. edit. 3.

des Worts GOttes holen ſolten p. 383. Ja ich finde, daß, wenn er etwa eine Stunde hat ausſetzen müſſen, ers am Rande ſeines Exemplars dabey geſchrieben, daß man dieſelbe zum Gebet anwenden ſolte. Denn auf dieſe Art würden ſie auch ihre äuſſere Wiſſenſchaften heiligen 1. Th. p. 201. Zum öftern ſchärfte er auch dieſes ein, daß ſie ſich vor allen Aſotien und liederlichen Leben hüten ſolten 2. Th. p. 327. ia auch vor aller ſubtilen Uppigkeit und Schertz-Reden p. 410. Weil aber dennoch die wenigſten die guten Ermahnungen anzunehmen pflegten, ſo zeigte er auch, daß nichts ärger und abſcheulicher ſey, als ein unbekehrter Studioſus, ſonderlich Theologiae 2. Th. p. 352. Und dergleichen Ermahnungen mehr, als p. 448. 548.

2) Hielt er ſie an zu einem fleiſſigen, gründlichen und klüglichen ſtudiren, und zu einer weiſen Methode darin, daher er ihnen deßfals viele heilſame Erinnerungen gegeben, und ihnen immer zu Gemüthe geführet, daß ſie das nöthigſte und nützlichſte vor allen Dingen zu erſt erlernen ſolten. Dahin gehören die Anmerckungen von denen von ihm ſelbſt in dieſem Collegio angeführten Autoren, als im 1. Theil p. 218. da er ſpricht: Wobey ich erinnere, daß es nicht nöthig ſey, daß man ſich dergleichen angeführte Schriften alſofort auf der Stelle anſchaffe und ſie durchleſe, darüber würde man nöthigere Dinge verſäumen: man merckt ſichs *in futuros uſus*, welches bey allen *Allegationen*, die etwa zuweilen in dieſem Collegio vorkommen, zu obſeruiren iſt. Desgleichen p. 332. wie wol, ſpricht er, ein *Studioſus Theol.* freylich wichtigere Dinge zu thun hat, als ſich in ſolche *critiſche* und *grammaticaliſche* Unterſuchungen einzulaſſen. Sonderlich auch p. 722.

3) Hiernächſt wolte er auch, daß *Studioſi Theologiae* ſich bey Zeiten gute und wohlanſtändige Sitten angewöhnen mögten. Dahin viele heilſame Ermahnungen des ſel. Mannes zielen, die er theils in Halle, theils in Gieſſen gegeben. Man ſehe Z. E. im 1. Theil p. 361. die mit Saltz gewürtzte Erinnerung von der ſo nöthigen Höflichkeit, von guten Sitten überhaupt 2. Th. p. 180. ſq. und vom Lachen 1. Th. p. 314.

4) Endlich ſuchte er ihnen bey aller Gelegenheit einen rechten Begrif von der Wichtigkeit des Amts beyzubringen, zu welchem ſie ſich zubereiten lieſſen, und wie ſie ſonderlich bey Zeiten das Geheimniß des Creutzes recht müſten ſtudiren. Siehe 1. Th. p. 538. 601. wie ſie ſich in Anſehung eines Berufs zu einem Amte zu verhalten hätten 2. Th. p. 110.

110. 466. Von welchem allen auch mit Recht wird nachgeſehen werden können des ſel. Mannes wohl unterwieſener *Studioſus theologiae*, der in dieſer Meſſe zu Franckfurt am Mayn gleichfals ans Licht trit, darin er ausführlicher dieſe Sachen abhandelt.

§. 19.

Auch Politici und Staats-Leute werden dieſes Werck nicht ohne Nutzen und Erbauung leſen können. Ich will hier nicht anführen, daß ſich auch Juriſten überhaupt um die Kirchen-Hiſtorie zu bekümmern haben, wie der Herr D. Heumann gar recht bemercket in der Nachricht von ſeinen Winter-Lectionen, Göttingen 1735. p. 8. ſondern ich will nur dieſes anzeigen, daß man alhier an verſchiedenen Oertern einen rechten Schatz Chriſtlicher politiſchen Regeln eingeſtreuet finden werde, als bey den Regenten und Königen in Iſrael, ſo wol guten als böſen. Man beliebe Z. E. zu ſehen im 2. Th. p. 392. 549. 765. und dergleichen. Vor allen andern aber muß ich geſtehen, hat mir die recht güldene Anmerckung des ſel. Mannes, die er in der Hiſtorie des Elia im 2. Th. p. 427. bereits in Halle gemacht hat, gefallen, welche ich um ihrer Würdigkeit willen herſetzen will. Denn wenn daſelbſt der König Achab den Propheten Elia alſo anredet: Biſt du der Iſrael verwirret? ſetzet er hinzu: es iſt dieſes ein Exempel, wie treue Knechte und Diener GOttes öfters beſchuldiget werden, daß ſie ſich in Staats-Sachen miſcheten, und lauter *Turbas* im gemeinen Weſen verurſacheten u. ſ. w.

§. 20.

Ob wol dieſes Werck eigentlich zum beſten der Gelehrten geſchrieben iſt: ſo werden dennoch auch Ungelehrte nicht gantz leer ausgehen, ſondern vieles daraus lernen und ſich erbauen können, ſonderlich da faſt durchgängig die angenehmſten und nützlichſten moraliſchen Anmerckungen vorkommen. Zwar ſind ſonderlich die Haupt-Momente lateiniſch abgefaſſet, und muß ich geſtehen, daß mirs faſt leyd ſey, daß ich nicht um der Ungelehrten willen das wenige Latein in parentheſi allemal auch deutſch gegeben habe, welches doch vielleicht künftig bey einer neuen Herausgabe nach GOttes willen geſchehen könte: inzwiſchen wird doch die Sache ſelbſt gleich darauf in dem Diſcurs im deutſchen vorgeſtellet und erkläret, und glaube daher, daß auch ein Ungelehrter, der blos die Erbauung zum Zweck hat, zimlich in dieſem Buche werde fortkommen können.

§. 21.

Endlich wird dieſes Collegium auch dieſen Nutzen haben, daß man ſich daraus die Art und Methode, die der ſel. Mann im Leſen gehalten, völlig vorſtellen könne. Es iſt aber diß ein nicht geringer Vortheil, recht eigentlich zu wiſſen, wie dieſer oder iene groſſe Theologus zu lehren pflegen. Und das iſt mit die Urſache, warum manches alhier entweder in dem Text beybehalten habe oder doch in den Noten beydrucken laſſen, ſo ſonſt füglich hätte wegbleiben können. Da nun dis der Entzweck dabey geweſen, ſo hoffe, daß ſolche Beybehaltung der geneigte Leſer nicht übel deuten werde. Man wird daraus ſonderlich auch dieſes ſehen können, wie ſich der ſel. Mann als ein weiſer Lehrer, immer auch nach den Umſtänden der Zeit und des Orts gerichtet, Z. E. nach den Umſtänden der Zeit, 2. Th. p. 487. 506. nach den Umſtänden des Orts und der Zuhörer aber, ſo wohl in Halle 1. Th. p. 464. 2. Th. p. 448. als in Gieſſen 1. Th. p. 142. 747. im 2. Th. p. 212.

§. 22.

Die Gelegenheit, daß dieſes Werck edirt worden, habe ſchon zum Voraus in der Vorrede des erſten Theils §. 1. p. 5. angezeiget, und iſt auch ſonſt nicht unbekant. Nemlich es wolte iemand daſſelbe wegen ſeiner Vortreflichkeit, (die er mit mehrern dabey beſchrieben) zu Leipzig aus der Halliſchen Nachſchrift herausgeben, und hatte ſolches in den Leipziger gel. Zeitungen bereits kund gethan, worauf aber die rechtmäßigen Erben eine Vorſtellung dagegen thaten und es glücklich hintertrieben. Wenn dieſe Gelegenheit nicht wäre gegeben worden, würde mans wohl nicht ans Licht geſtellet haben. So muß alſo auch daraus anitzt etwas gutes entſtehen. Da es vormals abgeſchrieben, und folglich, wie es zu geſchehen pfleget,* ſehr mangelhaft und unrichtig, dennoch ſehr theuer iſt verkauft worden: ſo kan mans itzt, da es gedruckt iſt, accurat, ausführlich und dennoch viel wohlfeiler bekommen. Zugleich aber iſt durch dieſe Gelegenheit auch dieſes procuriret worden, daß wir nunmehr auch in der Kirchen-Hiſtorie ein Werck eines Gieſſiſchen Theologen haben.

Es

* Der ſel. Hr. D. Buddeus ſchreibt in der epiſtola de non nullis ad quorumdam eccleſiae euangelicae in S. Miniſtrorum innocentiam vindicandam ſpectantibus, 1713. 4. p. 5. haec [ex ore docentis excepta] non ſemper ita comparata eſſe, vt fidem ſine omni exceptione mereantur, nemo non intelligit; quum nihil frequentius ſit, quam vt auditores mentem docentis non recte percipiant, & literis interdum conſignent, de quibus ille numquam cogitavit.

Es hat zwar unſere werthe Univerſität Gieſſen allezeit groſſe Männer in der Theologie gehabt, die alle Theile derſelben wohl excoliret und darin vieles geſchrieben; mich deucht aber in der Kirchen-Hiſtorie ſey es was weniges, was von Gieſſiſchen Gottesgelehrten ediret worden, und weiß ich nicht, wie ſolches zugegangen. D. Michael Siricius hat in der Kirchen-Hiſt. Neues Teſt. ohne Zweifel unter allen ſo viel man aus den Schriften urtheilen kan, das meiſte gethan gehabt. Dazu auch unſers ſel. D. Mayens oec. temporum & iudiciorum vet. & noui teſt. wie auch deſſen hiſtoria reformationis gehöret. Sonſt ſind mir eben nicht viele Wercke bekant, welche Gießiſche Theologi darin geſchrieben hätten. Wenn der ſel. Hr. D. Joh. Ernſt Gerhard wäre länger leben blieben, würde er ohne Zweifel hierin ſich mehr hervorgethan haben, weil er in der Kirchen-Hiſt. N. T. wohl bewandert war.

§. 23.

Es iſt noch ein nothwendiger Punct in dieſer Vorrede übrig, von dem anitzt handeln will, nemlich von dem, was ich bey der Herausgabe dieſes Wercks gethan.

1. Iſt hierin alles beybehalten worden aus dem Halliſchen und Gieſſiſchen, in vielen Stücken zimlich voneinander unterſchiedenen, (§. 8.) Collegio. Denn da der ſel. Mann dis Collegium ſelbſt, wie alle übrige, ſehr ausführlich concipiret gehabt, ſo iſts nach derſelben Handſchrift auch abgeſchrieben worden. Doch habe die Ordnung blos nach dem Gieſſiſchen, als letztern Vorleſung, eingerichtet. Da auch etliche Studioſi, die ſich zuſammen geſetzet, dieſen Diſcurs des ſel. Mannes alhier in Gieſſen von Wort zu Wort aus ſeinem Munde nachgeſchrieben gehabt: ſo hat mir ein ſolches Exemplar hin und wieder gute Dienſte gethan, und habe ichs durchgängig bey der Reviſion und Ausfertigung dieſes Wercks gebraucht. Bey den Vorbildern hatte er ſich bisweilen in Halle länger aufgehalten, und mögte vielleicht darin an manchen Orten dis Collegium kürtzer erſcheinen, als es in Halle geleſen worden. Es iſt aber nicht nöthig geweſen, alles wiederum hierbey drucken zu laſſen, weil die Vorbilder beſonders und ausführlich heraus ſind, auf welche daher den Leſer verwieſen habe.

2. In dem Text ſelbſt habe ich mir nicht unterſtanden etwas eigenmächtig zu ändern, weil ich dafür halte, daß man eines fremden Werck in allem ſo laſſen müſſen, wie es der Verfaſſer gemacht hat. An

ſehr wenigen Oertern iſt geſchehen geweſen, daß ſich der ſel. Mann in der Geſchwindigkeit verſchrieben gehabt, da ichs denn, wenns ſo zu ſagen ſo klar geweſen als zwey mal zwey vier iſt, geändert habe, weil ich glaubte, es mögten mirs viele übel ausgeleget haben, wenn ich ſein verſchriebenes Wort beybehalten und in einer Anmerckung gezeiget hätte, wie es eigentlich heiſſen ſollen. Z. E. im 1. Theil p. 783. hatte er an ſtatt FENELON geſchrieben BOSSVET, da es offenbar iſt, daß nicht BOSSVET die Meynung de amore puro gehabt, ſondern daß er ſich derſelben vielmehr äuſſerſt widerſetzet, und wider den FENELON geſchrieben habe. Im 2. Theil p. 489. war geſetzet, Jacob habe ſchon längſt geweiſſaget ꝛc. ꝛc. da es heiſſen ſollen Iſaac.

3. Iſt dis Werck in zwey Theile oder Bände eingetheilet worden, weil es nicht alzu füglich in einen Band, wofern er nicht gar zu dick werden ſolte, hätte gehen können. Doch kan ein Liebhaber von dicken Bänden zur Noth es zuſammen binden laſſen. Daß aber dieſe Eintheilung ſo, und nicht anders, gemacht worden, dazu hat mich des ſel. Mannes eignes Manuſcript veranlaſſet, welches alſo in zweyen Bänden abgetheilet war.

4. Weil dieſe Kirchen-Hiſt. nicht in *Paragraphos* eingetheilet iſt (auſſer den Prolegomenis) und es dennoch gut und angenehm, ia nöthig geſchienen, gleich beym Anfange eines Periodi oder Section zu wiſſen, wie viel Membra darin vorkommen, desgleichen was in einem Membro vor Haupt-Puncte ſich befinden: ſo habe ſolches allemal zu Anfang *loco Synopſeos* hinzugefüget, ob ſchon ſolches der ſel. Hr. Autor nicht gethan gehabt.

5. Habe hin und wieder, ſo viel möglich, kurtze, und wie ich hoffe nicht unnöthige Anmerckungen hinzu gethan. Es ſind dieſelben von verſchiedener Gattung, davon ich einige erzehlen will.

a) Nicht ſelten habe darin angemercket, wie der ſel. Mann ſeine vormals in Halle gehabte Ordnung verändert habe.

b) Wie er wol bisweilen ſeine Meynung in etwas anders vorgeſtellet habe.

c) Wie er wol gar etwas, ſo er in Halle dazu gethan, ausgelaſſen habe.

d) Habe ſonderlich in denſelben bemercket, wo etwa der ſel. Mann in einer andern Schrift von eben dieſer Materie, auch wol bisweilen ausführlicher, gehandelt habe.

e) Nicht weniger habe oft andre Schriften und Diſputationes, die von einer Sache geſchrieben ſind, beygebracht worin ich mich gleichfals nach der Weiſe des ſel. Mannes zu richten geſuchet, da er in ſeinen edirten Schriften in den Noten dergleichen anzuführen pflegen.

f) Son-

Digitized by Google

f) Sonderlich habe die ſchönen Schriften derer vormaligen Gieſſiſchen Theologen anzuführen mich berechtiget gehalten, da wir alhier zu aller Zeit GOtt lob! wackere und groſſe Männer gehabt, deren Schriften aber, ich weiß nicht wie es zugegangen, anderswo eben nicht ſo gar bekant ſind.

g) Zuweilen habe in der Anmerckung etwas, ſo der ſel. Mann nicht berühret, zu ergäntzen geſuchet. Z. E. im 1. Theil p. 158. im 2. Th. p. 213.

h) Zuweilen habe eine andre vom ſel. Mann nicht berührte Meynung hinzu gethan.

i) An etlichen Orten bin ich darin abgegangen von der Meynung des ſel. Mannes, und habe die Urſachen deſſelben angezeiget. Denn ob ich wohl den ſel. Mann iederzeit hochgeſchätzet habe, und nach dem Tode täglich noch höher ſchätzen lerne: ſo halte doch dafür, daß man ſich niemals alſo an einen Menſchen binden müſſe, daß man gleich alles von ihm für Wahrheit annehmen wolte. Vielmehr muß man dencken: iurare in nullius verba magiſtri. Aus dieſem Grunde der Wahrheit, nicht aber aus einer unzeitigen Tadelſucht, iſts geſchehen, daß ich an wenigen Orten eine andre Meynung behauptet, Z. E. 1. Th. p. 411, im 2. Th. p. 888. in der dritten Anmerckung, und anderswo.

k) Manchmal habe auch den Wertheimiſchen Bibel-Verdreher in den Noten abgewieſen, wider welchen ich nächſtens mit GOttes Hülfe in einer pro ſummis in theologia honoribus zu haltenden Diſſ. vindicias vniverſae theologiae chriſtianae eiusque Moſaicae, deprauationibus famoſiſſimi interpretis pentateuchi Werthemienſis per ſingulos fidei chriſtianae articulos oppoſitas, mit mehrern vorſtellen werde. Da dieſes Mannes Schrift-Verdrehungen gar zu ſchändlich ſind, ſo ſchien es unbillig zu ſeyn, ihn ohne alle Cenſur bey mancher Gelegenheit vorbey zu laſſen.

l) Noch eins iſt bey den Anmerckungen zu erinnern, warum ich nemlich in denſelben manchmal dasienige bemercket, was der ſel. Mann ſelbſt wieder ausgeſtrichen. Die Urſachen ſind folgende:

α) Weil es zuweilen feine Gedancken zu ſeyn ſchienen, die man zu weiterer Uberlegung nehmen könte, Z. E. 1. Th. p. 96. in der 2ten Anmerckung.

β) Weil es nicht ſelten das Anſehen hatte, daß ers erſt in Gieſſen ausgeſtrichen, folglich in Halle vorgetragen gehabt. Damit man nun nicht dencken mögte, ich hätte das Werck verſtümmelt herausgegeben, ſo habe ſolches in den Noten zu bemercken für dienlich geachtet.

6. Den Haupt-Inhalt des erſten und andern Theils habe, wie gewöhnlich, gleich nach der Vorrede voran drucken laſſen.

7. Am Ende des andern Theils erſcheinen die nöthigen Regiſter über das gantze Werck. Ich habe mich auch hier in Verfertigung deſſelben richten wollen nach der Weiſe des ſel. Mannes, wie er die Regiſter bey ſeinen Büchern hat zu machen pflegen, als z. E. bey den inſtitut. herm. ſacr. bey den heilſamen Worten des HErrn JEſu u. d. g. Daher erſcheinet

a) Ein Regiſter der erklärten und erläuterten Schrift-Stellen und Sprüche Heil. Schrift.

b) Ein Regiſter über die angeführte Autores.

c) Ein Regiſter über die erklärte Ebräiſche und Griechiſche Wörter und

d) Ein Regiſter über die vornehmſten Materien und Sachen. Wiewohl ich diß letztere Regiſter nicht gantz allein habe machen können, ſondern mich dabey eines Gehülfen mit bedienen müſſen. Nachdem ich nun gezeiget, was ich bey dieſem Werck gethan, ſo muß ich noch

8. berichten, was ich nicht dabey gethan und thun können. Nemlich weil dieſes Werck in Franckfurt gedrucket worden, und wegen Gröſſe deſſelben nicht mit der Poſt hin und wieder, wie wol ſonſt zu geſchehen pfleget, zur Correctur oder vielmehr Reviſion hat geſchicket werden können: ſo habe es auch nicht corrigiren können. Daher der geneigte Leſer die etwa an einigen Orten eingeſchlichene Druckfehler mir nicht beymeſſen wird. Da es nicht wohl möglich iſt, ein ſo weitläuftiges Werck von allen Fehlern frey zu liefern: ſo hoffet man hierin ein geneigtes Urtheil. Am Ende des erſten Theils ſowol als am Ende des andern habe die vornehmſten entdecket, welche man leicht wird corrigiren können.

§. 24.

Dieſes mag denn gnug ſeyn von dieſem gantzen Wercke, da ich hoffe hinlängliche Nachricht von allem gegeben zu haben. Ich preiſe GOtt aus innerſtem Grunde des Hertzens, der mich dieſes Werck nunmehr durch ſeine Gnade gantz hat zu Ende bringen laſſen. Wie ich mich vor einigen Wochen hertzlich gefreuet, da ich das Ende in der Reviſion erreichet: alſo freue mich nun noch vielmehr, nachdem auch das Regiſter und Vorrede zum andern Theil gemacht iſt. Da ich in einem gantzen Jahr (denn im April vorigen Jahrs fing ich die Reviſion an) faſt alle meine Neben-Stunden und bisweilen bey zimlich ſpäter Nacht dazu habe anwenden müſſen: ich aber nichts

deſto

deſto weniger durch GOttes Güte friſch und geſund geblieben: ſo habe allerdings Urſach GOtt dafür von Hertzen zu dancken. Wer da erfahren, wie viele Mühe bey dergleichen weitläuftigen Wercke ſey, der wird ſich mein bey Ende deſſelben gehabtes Vergnügen vorſtellen können. Den geneigten Leſer aber empfehle der göttlichen Gnade, mit dem Wunſch, daß, wie ich dieſe Schrift nicht ohne viele an meiner Seele verſpürte Erbauung revidiret: alſo derſelbe eine um ſo viel gröſſere Erbauung von Leſung deſſelben haben möge, ie leichter und bequemer es iſt, eine gedruckte Schrift zu leſen, als eine aus dem Manuſcript und Nachſchriften erſt zum Druck zuzubereiten. Geſchrieben in höchſter Eil (indem dieſe Vorrede ſtückweiſe nach Franckfurt, wegen herannahender Meſſe, hat geſchicket werden müſſen, daher denn auch der geneigte Leſer die hin und wieder in der Schreib-Art vorkommende Spuren der Eilfertigkeit im beſten vermercket wird) auf der Univerſität Gieſſen, den 13. April 1737.

Ernſt Friedrich Neubauer,
P. P. O.

Haupt-Inhalt
Des andern Theils der Kirchen-Hiſtorie Alt. Teſt.

PERIODI IV.

SECTIO V. *Hiſtoria Cananaeae occupatae, diſtributae & poſſeſſae*

	p.
Memb. I. De notitia Cananaeae geographica	2
Memb. II. De Joſua, terrae Cananaeae occupatore	19
Memb. III. De libro Joſuae	23
Memb. IV. Ablegatio exploratorum	28
Memb. V. Praeparatio ad tranſitum per Iordanem	34
Memb. VI. De tranſitu per Iordanem	36
Memb. VII. Proxima tranſitus conſequentia	43
Memb. VIII. De excidio Hierichuntino	46
Memb. IX. Solennitas conſecratae Cananaeae	62

Memb.

Memb. X. Conſeruatio Gibeonitarum Ioſ. 9. p. 65
Memb. XI. Occupatae Cananaeae diſtributio 81
Memb. XII. Vltima Ioſuae 94

SECTIO VI. *Hiſtoria iudicium* 87
Memb. I. De libro iudicium 87
Memb. II. De iudicibus generatim 94
Memb. III. Liberationes quatuor priores, Iud. 3. 4. & 5. 97
Memb. IV. Res Gideonis, Saluatoris quinti, Iud. 6. & 7. 105
Memb. V. Liberatio per Iephtam 117
De voto Iephtae 121
Memb. VI. Res Simſonis 130
Memb. VII. De appendice libri Iudicum 150

SECTIO VII. *Hiſtoria Eli, Samuelis & Saulis* 156
Memb. I. De fonte huius hiſtoriae, duobus libris Samuelis 156
Memb. II. Hiſtoria Eli, 1. Sam. 1. - 4. 161
Memb. III. Negotium arcae retentae & reſtitutae 1. Sam 5. & 6. 168
Memb IV. Res Samuelis 176
Memb. V Forma reipublicae iudaicae ſub Samuele mutata, 1. Sam. 8. c. 9. & 10. 186
Memb VI. Confirmatio Saulis in regno per primam victoriam 1. Sam. 11. 201
Memb. VII. Saulis reprobatio duplex & interitus 205

SECTIO VIII. *Hiſtoria Dauidis* 220
Memb. I. De Dauidis vnctione, 1. Sam. 16. 221
Memb. II. Dauidis monomachia cum Goliatho, 1. Sam. 17. 226
Memb. III. Dauidis exilia 232
Memb. IV. Dauidis ſucceſſio in regnum Iſraeliticum, 2. Sam 2. - 5. 252
Memb. V. Deductio & collocatio arcae foederis in arce Zionis, 2. Sam. 6 256
Memb. VI. Dauidis conſilium de templo aedificando 260
Memb. VII. Dauidis regnum amplificatum 262
Memb. VIII. Bellum Dauidis Ammoniticum, 2. Sam. 10. 265
Memb. IX. Lapſus & poenitentia Dauidis, 2. Sam. 11. & 12. 268
Memb. X. Abſcholom degener Dauidis filius 279
Memb. XI. De heroibus Dauidis 287
Memb. XII. Recenſio populi Dauidica. 2. Sam. 24, 1. - 16 288

Memb.

Memb. XIII. Ordinatio cultus Leuitici a Dauide facta 1. Par. 16. & c. 23-26. 292
Memb. XIV. Vltima Dauidis comitia 1. Chron. 28. & 29. 294
Appendix Sectionis VIII. de pſalmis Dauidis 296

SECTIO IX. & vltima, *De momentis reliquis miſcellaneis ad hanc periodum pertinentibus* 313
Memb. I. De libello Ruth 313
Memb. II. Cultus Dei publicus huius periodi 319
Memb. III. Idololatria horum temporum 323
Memb. IV. Synchroniſmus rerum extranearum 328
Memb. V. De re litteraria huius periodi 332
Appendix Sectionis IX. bipartita.
Appendix prior, notitia loſuae inter gentes corrupta 334
Appendix poſterior, oraculum Delphicum tabernaculi Schiluntici ſimia 336

PERIODVS V.
A PRIMO TEMPLO VSQVE AD SECVNDVM
Oder
A Salomone vsque ad ſolutionem captiuitatis Babylonicae

337
SECTIO I. *Hiſtoria Salomonis & Succeſſorum eius in regno Iſraelis* 337
Memb. I. De fontibus harum hiſtoriarum, & quidem de libris regum 337
Memb. II. De libris chronicorum 341
Memb. III. Res Salomonis 346
Memb. IV. Delineatio templo Salomonis generatim 359
Memb. V. De atriis templi 363
Memb. VI. De ipſa aede ſacra 366
Memb. VII. De ſanctiſſimo 369
Memb. VIII. De libris Salomonis 371
A. Canticum 371
B. Prouerbia 379
C. Coheleth 385
Memb. IX. Res geſtae Ieroboami 388
Memb. X. Ieroboami Succeſſores 392

SECTIO II. *De vita Prophetarum, Eliae, Eliſae & Ionae aliorumque* 412
Introductio hiſtorica ad res propheticas 413
A. De prophetis 413
B. De prophetiis 417
Memb. I. De vita Eliae 420
Memb. II De vita Eliſae 435
Memb. III. Res Ionae 457
Memb. IV. De Reliquis prophetis huius periodi 467

SECTIO III. *Hiſtoria regum Iudae* 479

SECTIO IV. *Hiſtoria quatuor prophetarum maiorum* 518
Memb. I. De Eſaia 518
Memb. II. De Ieremia 526
Memb III. De Ezechiele 538
Memb. IV. De Daniele 543

SECTIO. V. *De Synchroniſmis hiſtoriae ciuilis & litterariae* 555
Memb. I Res ciuiles regnorum exoticorum 555
Memb. II. Res litteraria huius periodi. 587

PERIODVS VI.
A ſolutione captiuitatis Babylonicae ad Chriſtum natum 607

ARTICVLVS I.
A ſoluta captivitate vsque ad pontificem Iaddum 607

SECTIO I. *De rebus eccleſiae & politiae iudaicae* 608
Memb. I. Fontes huius hiſtoriae 608
A. Liber Eſrae 608
B. De libro Nehemiae 613
C. De libro Eſther 617
Memb. II. Hiſtoria libri Eſrae 620
Memb. III. Hiſtoria libri Nehemiae 629
Memb. IV. Hiſtoria libri Eſther 639
Memb. V. De tribus vltimis prophetis Canonicis, Haggai, Zacharia & Malachia 651

SECTIO

SECTIO II. *De Synchroniſmis hiſtoriae ciuilis & litterariae huius periodi* 664
Memb. I. De imperio Perſico 664
Memb. II. Res graecorum 684
Memb. III. De rebus Romanorum 689
Memb. IV. Res litteraria 692
A. Scholae Philoſophorum antiquiores 693
B. Alii eruditi huius temporis 718

ARTICVLVS II.

A Pontifice Iaddo vsque ad dynaſtiam Maccabaeorum 723

SECTIO I. *De rebus eccleſiae & politiae iudaicae* 723
Memb. I. Res iudaeorum generatim 723
Memb. II. Res iudaeorum ſub Alexandro M. 728
Memb. III. Res iudaeorum ſub regibus Aegyptiis 733
Memb. IV. Res iudaeorum ſub regibus Syriae 745
Appendix vom Buch Sirach 748

SECTIO II. *De Synchroniſmis hiſtoriae profanae & litterariae* 753
Memb. I. Res graecorum 753
Memb. II. Res romanorum 766
Memb. III. Res litteraria graecorum 769
Memb. IV. De re litteraria romanorum 787

ARTICVLVS III. & Vltimus.

Hiſtoria dynaſtiae Maccabaeorum & familiae Herodianae 791

SECTIO I. *De rebus eccleſiaſticis & politicis iudaeorum ſub Maccabaeis* 791
Memb. I. De notitia fontium huius hiſtoriae 792
I. De libris Maccabaeorum 792
II. Libri Ioſephi 795
Memb. II. Res geſtae Mattathiae 797
Memb. III. Res geſtae Iudae Maccabaei, 1. Macc. 3. - 9. 803
Memb. IV. Res geſtae Ionathanis 809
Memb. V. Res geſtae Simonis 1. Macc. 13. - 16. 816

Memb. VI. Res geſtae Ioannis Hyrcani 820
Memb. VII. Res geſtae Ariſtobuli, Alexandri & Alexandrae 826
Memb. VIII. Res geſtae Ariſtobuli & Aemuli fratris Hyrcani II. 832

SECTIO II. *De rebus geſtis romanorum & familiae Herodianae in Iudaea* 837

Memb. I. Res geſtae romanorum in Iudaea 837
Memb. II. Res familiae Herodianae 842

SECTIO III. & vltima *de Synchroniſmo hiſtoriae profanae & litterariae* 859

Memb. I. Synchroniſmus hiſtoriae profanae 859
Memb. II. Synchroniſmus hiſtoriae litterariae 872
I. Res litteraria graecorum 872
II. Res litteraria romanorum 874
III. Res litteraria & antiquitates iudaeorum 880

Epilogus 896

Des ausführlichen und gründlichen Diſcurſes Uber Die Kirchen-Hiſtorie des Alten Teſtaments

Anderer Theil.

PERIODI IV.*

SECTIO V.

HISTORIA CANANAEAE OCCVPATAE, DISTRIBVTAE ET POSSESSAE.

WIr ſtehen noch in dem vierten Periodo der Kirchen-Hiſtorie Alten Teſtaments, welcher ſich von dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten bis auf den Bau des Salomoniſchen Tempels erſtrecket, und haben wir denſelben wegen Menge der Materien in verſchiedene Sectio-

* Wie der ſel. Mann dieſes Collegium in Halle geleſen, hat er alhier den 5. Periodum angefangen, und folgenden Diſcurs geführet: „Es begreift dieſer 5. Periodus 6.

nes theilen müſſen, da wir Sect. 1. die hiſtoriam migrationis ex Aegypto, Sect. 2. hiſtoriam legis moralis in deſerto latae, Sect. 3. hiſtoriam legis foenſis & caerimonialis, Sect. 4. hiſtoriam reliquarum rerum in deſerto geſtarum geſehen haben. Nun folgt Sect. 5. hiſtoria Cananaeae occupatae, diſtributae & poſſeſſae.

Es enthält dieſe 5. Section in ſich eine Hiſtorie von 17. Jahren, von A. M. 2553. bis 2570. da Joſua geſtorben, und begreifet in ſich die res geſtas, welche im Buch Joſuä erzehlet werden.

Es faſſet dieſe Section 12. Membra in ſich:

Membr. 1. *De Notitia Cananaeae geographica.*
Membr. 2. *De Ioſua, terrae Cananaeae occupatore.*
Membr. 3. *De libro Ioſuae.*
Membr. 4. *Ablegatio exploratorum.*
Membr. 5. *Praeparatio ad tranſitum per Iordanem.*
Membr. 6. *Tranſitus per Iordanem.*
Membr. 7. *Proxima tranſitus conſequentia.*
Membr. 8. *Excidium Hierichuntinum.*
Membr. 9. *Solemnitas conſecratae Cananaeae.*
Membr. 10. *Conſeruatio Gibeonitarum.*
Membr. 11. *Occupatae Cananaeae diſtributio*, und endlich
Membr. 12. *Vltima Ioſuae.*

MEMBRVM I.
DE NOTITIA CANANAEAE GEOGRAPHICA.

DEnn weil in dieſer Section das Land Canaan das vornehmſte Theatrum iſt, auf welchem die meiſten und wichtigſten Begebenheiten vorgegangen; ſo iſts unumgänglich nöthig, daß man zuvor einigen geographiſchen Begrif von dieſem Lande habe; zumal da dieſe Notitz bey Leſung der Heil. Schrift A. und N. T. in allen übrigen Büchern ein Licht anzündet, und daher unumganglich erfordert wird.

Wir

„articulos in ſich, wie ſolcher in Hn. D. „Langens comp. hiſt. eccl. zu finden iſt, „p. 79-136. Er gehet an mit dem Regiment Joſuä, welcher A. M. 2553. im 41. „Jahr poſt exitum ex Aegypto dem Moſi „ſuccediret, und endiget ſich mit dem Antritt der Regierung Salomons, inſonderheit mit dem Anfange des Tempel-„Baues, dazu A. M. 2993. der Grund „geleget worden. Faſſet alſo in ſich eine „Hiſtorie von 440 Jahren. Denn aus „1. Reg. 6, 1. lernen wir, daß der Grund „zum Tempel gelegt worden im 480. Jahr „poſt exitum Iſraelitarum ex Aegypto. „Werden nun davon die 40. Jahr in der „Wüſten abgezogen, welche noch zum vorigen Periodo gehören, ſo bleiben übrig „440. Jahr. In Gieſſen aber hat er ſolches geändert, wie aus dem erſten Theil p. 17. erhellet.

Wir werden derjenigen Ordnung folgen, die in des Hn. D. Langens comp. hiſt. eccl. p. 79. ſqq. gemacht iſt, und das nöthigſte concentriren.

Hier ſind dann folgende Puncte zu mercken:

1. Nomina huius regionis.
2. Situs.
3. Termini.
4. Menſura.
5. Maria.
6. Fluuii.
7. Montes.
8. Fertilitas ſoli.
9. Incolae primi ſiue Cananaei.
10. Partitio prima inter duodecim tribus Iſraelitarum.
11. Partitio ſecunda ſub templo ſecundo.
12. Regiones Palaeſtinae vicinae und
13. Myſtica ſignificatio.

I. NOMINA HVIVS REGIONIS. Deren 7. ſind, und heiſt

1. *Canaan*, oder terra Canaan, ſeu Cananaea. Dieſen Namen hat es bekommen von *Canaan*, dem Sohne Chams, deſſen zu erſt Meldung geſchiehet Gen. 9, 18. Denn weil dieſer mit ſeinen eilf Söhnen dieſes Land occupiret und bewohnet hat, ſo hat es auch von ihm den Namen bekommen Cananaea. conf. Gen. 10, 15-18. Da ſeine eilf Söhn erzehlet werden. *

2. *Terra Iſrael*, terra Hebraeorum, *Iudaea* und dergleichen, weil nemlich GOtt dieſes Land den Cananitern wieder weggenommen, und ſie daraus vertreiben laſſen, und es hingegen den Iſraeliten zum Erbe gegeben. So heiſt es auch im N. Teſt. das **Land Iſrael** Matth. 2, 20. **Zeuch hin in das Land Iſrael.** In der **Apoſt. Geſchichte** wird es vielfältig **Judäa** genennet. Doch iſt zu obſeruiren, daß terra Iſrael mehr in ſich begriffen, als terra Canaan. *Canaan* hieß nur eigentlich das Land, welches zwiſchen dem Jordan und dem Mittelländiſchen Meer lag; zu dem Land **Iſrael** aber gehöret auch das Land dieſſeits des Jordans in latere eius orientali, welches ehemals die zwey Könige Sichon und Og beſeſſen.

3. *Terra promiſſionis*, weil es dem Volck Iſrael zu Theil worden ex promiſſione, welche GOtt dem Abraham Gen. 12, 7. gegeben, und ſeinen Nachkommen ſo oft wiederholet hat, daher es auch im Deutſchen das **gelobte Land** genennet wird. Denn einem etwas **geloben**, heiſt ſo viel als einem etwas

* Man kan hierbey nachſehen, droben Per. 2. Membr. 3. im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie p. 208. ſq.

verheiſſen oder verſprechen, daher heiſt das gelobte Land eben ſo viel als terra promiſſa.

4. *Terra Sancta*, weil im alten Teſtament der wahre Gottesdienſt daſelbſt floriret, heilige Leute daſelbſt gewohnet, inſonderheit aber der Allerheiligſte Sohn GOttes darin gebohren und erzogen worden, darin gewandelt, gelehret, geſtorben, von den Todten auferſtanden, und gen Himmel gefahren iſt. Daher wirds auch genennet Eſa. 8, 8. **das Land Immanuels**, Hoſ. 9, 3. **das Land des** *Iehouae*. *

5. *Palaeſtina*, welchen Namen es öfters bey den alten Griechiſchen und Lateiniſchen Scriptoribus, auch auf den alten nummis führet. Alſo hat man noch eine Müntze von dem Kayſer Veſpaſiano, darauf ſtehet: Palaeſtina in poteſtatem populi Romani redacta. Es hat aber dieſen Namen empfangen von den älteſten Einwohnern dieſes Landes, den Philiſtaeis, welche aus Egypten ausgegangen, und die See-Küſte (ora maritima) dieſes Landes eingenommen haben. Die Jüden aber können dieſe Benennung nicht leiden, ſondern ſind derſelben ſehr gram, wenn ſie es Palaeſtinam nennen hören.

6. Bey den alten Scriptoribus heiſt es *Syria*, von der uhralten Stadt צור Zor oder Tyrus, die oben an den mitternächtiſchen Grentzen Palaeſtinae liegt, von welcher bald in ſenſu ſtrictiori nur der angrentzende Diſtrict, darinnen Damaſcus die Hauptſtadt iſt; bald aber in ſenſu latiori gantz Palaeſtina mit dem Namen Syria benennet wird. Zuweilen heiſts auch *Syria Palaeſtina*, wie dieſer Name bey dem HERODOTO, PLINIO, IOSEPHO und PLVTARCHO vorkommt. Dieſer Name iſt ſonderlich zu obſeruiren wegen der hiſtoriae philoſophicae. Denn wo da erzehlet wird, daß Plato, Pythagoras und andere alte Philoſophi nach Syrien gereiſet ſind, und ſich da eine zeitlang aufgehalten, ſo iſt darunter auch Iudaea mitbegriffen, und haben dieſe Philoſophi manches per traditionem von den Jüden erfahren, das ſie gewiß ſonſt nimmermehr würden aus ihren Fingern geſogen und gewuſt haben. **

7. *Phoenicia*, welchen Namen einige herleiten von den **Palm Bäumen**, denn Palmae heiſſen auf Griechiſch φοίνικες. *** Andere aber meynen, es ſey ſo viel als בני ענק Bne Anak, Kinder Anaks, eines berühmten Rieſen, daraus denn Phoenices & terra Phoenicia gemacht worden. Denn weil die Nachkommen Anacks wegen ihrer Gröſſe und berühmten Thaten unter den alten

* Wie alſo auch Iſrael Pſ. 114, 2. genennet wird ממשלותיו יהוה dominationes ſei. euae, die Herrſchaft des HErrn.

** Davon mit mehrern gehandelt haben Buddeus Exerc. hiſt. de peregrinationibus Pythagorae in ſeinen analect. hiſtor. philoſ. und Johann Wilhelm Janus Diſſ. de peregrinat. Platonis, Wittenberg 1706. Siehe auch das Heſſ. Geb-Opf. 12. St. p. 136. ſq. in der Note.

*** Weil die Palm-Bäume in dieſem Lande häufig gefunden worden, welche Etymologie auch der Hr. Ober-Kirchen-Rath D. Joh. Chriſtoph Bilefeld, hat in dem doppelten Zeugnis GOttes an derer Menſchen Seelen p. 294. ſq.

alten Einwohnern dieſes Landes die berühmteſten geweſen, ſo meynen daher viele, daß von ihnen das gantze Land den Namen bekommen. Auch dieſer Name Canaans kommt in der hiſtoria philoſophica öfters vor, wenn von den Reiſen der alten Philoſophorum geredet wird.

II. SITVS, die **Lage** dieſes Landes iſt überaus notable. Zwar das iſt eine Fabel, wenn die Juden meynen, Palaeſtina ſey vmbilicus & centrum totius orbis geweſen, wie XENOPHON eben dieſes von Athen, andre von andern berühmten Städten vorgeben. Zu welchen Gedancken die Jüden Gelegenheit genommen aus Ezech. 38, 12. Welchen Ort ſie aber nicht verſtanden. Denn wie kan doch auf der Superficie einer runden Kugel, wie der globus terreſtris oder die Erd-Kugel iſt, ein centrum oder Mittel-Punct ſtatuiret werden? Diß aber iſt gewiß, daß dieſes Land in meditullio trium partium mundi, welche bey den Alten bekant geweſen, zwiſchen *Europa*, *Aſia*, (davon es ſelbſt einen Theil ausmachet) und *Africa* gelegen. Dieſer Situs war ſehr bequem zu dem Abſehen GOttes, * das er mit dieſem Lande ſub oeconomia veteri & noua vorhatte. Nemlich ſub oeconomia vet. ſteckte GOtt in dieſem Lande, als auf einem erhabenen Leuchter, das Licht ſeiner Offenbahrung auf, damit es ſeine Strahlen in alle damals bekante drey Theile der Welt werfen, und alle Völcker inuitiren mögte, nach dem wahren GOtt Iſraelis ſich zu erkundigen, und ihn zu ſuchen. Unter dem Neuen Teſtament aber ſchickte Chriſtus aus dieſem Lande ſeine Apoſtel in alle Lande aus, da ſie denn in kurtzer Zeit das Evangelium in alle Theile der Welt ſehr füglich ausbreiten konten, weil Palaeſtina faſt mitten zwiſchen denſelben inne lag. Daher iſt nun kein Zweifel, daß GOtt ſehr weißlich gehandelt, da er dieſes Land zum Theatro ſeiner gröſten Wercke auf Erden auserſehen und erwählet hat.

III. TERMINI, die **Grentzen** des Landes.

1. Gegen **Mittag**, werden 3. Termini in der Schrift genennet:

a) *Fluuius Aegypti*, welcher Joſ. 13, 3. Schichor genennet wird, auf dem Idumäiſchen Gebirge entſpringet, und ſich bey der Stadt Rhinocolura in mare Aegyptiacum ergieſſet.

b) Die **Wüſte** und **Stadt Beerſcheba**, die an dieſem Fluß liegt, daher öfters die Redens-Art im Alt. Teſt. vorkommt, **von Dan bis an Beerſeba**. Nemlich **Dan** war der terminus borealis Palaeſtinae, und **Beerſeba** war der terminus auſtralis gegen Mittag.

c) wird auch unter die Grentzen gerechnet das **Gebirge Seir**, welches Canaan von der Wüſten Pharan, wo ehemals Iſmael gewohnet, und von Arabia Petraea abſondert.

* Siehe mit mehrern des Hn. Reinbecks bald hernach anzuführende Betrachtungen, §. 38. ſq. p. 128. ſqq.

2. Gegen **Mitternacht** war regio Sidoniorum & Damaſcena ſamt dem Berge Antilibano, an deſſen Wurtzel unten die Stadt **Dan** lieget, die nachgehends Caeſarea Philippi genennet wurde.

3. Gegen **Morgen** liegt Arabia deſerta, ſamt den Gebirgen Hermon, Gilead, Arnon, Nebo, welche als eine Continuation des Berges Libani anzuſehen ſind.

4. Gegen **Abend** war mare mediterraneum, welches auch magnum genennet wird, daher heiſt bey den Hebräern in der Bibel verſus mare ſo viel, als verſus occidentem vel occaſum. Hiervon kan man ſich in allem einen deutlichen Begrif machen, wenn man eine accurate Land-Charte von Palaeſtina vor ſich nimt, und dieſe Grentzen drein ausſuchet. Es ſind aber die Grentzen Palaeſtinae nicht allezeit gleich geweſen, David und Salomo haben das Land gegen Morgen bis an den Euphrat erweitert, 2. Par. 9, 26. Ja GOtt würde es noch mehr erweitert haben, wenn die Iſraeliten ihm gehorſam geweſen wären.

IV. MENSVRA HVIVS TERRAE. In der Länge von Dan bis an Beerſeba war es ohngefehr 67. kleine Meilen lang, eine Meile zu einer Stunde gerechnet; In der Breite aber von dem Mittländiſchen Meer bis an den Jordan ſind etwa 18. dergleichen Meilen, und wenn terra transjordanenſis, darinnen noch zwey und ein halber Stamm wohnete, dazu gerechnet wird, etwa 24. Meilen, wie mit mehrern ſolches ſchön ausgeführet hat HADR. RELANDVS in deſcriptione Palaeſtinae L. 2. c. 5. * Eine ſolche kleine handvoll Erde war es, darinnen das Volck GOttes unter dem Alt. Teſt. gewohnet, und da ſo groſſe wichtige Dinge geſchehen ſind.

V. MARIA, ſo in dieſem Land anzutreffen ſind:

1. *Mare Mortuum*, das **todte Meer**, weil das Waſſer ſo dick und ſaltzig iſt, daß keine Fiſche darinnen leben können, ſondern alle Fiſche, die etwa aus dem Jordan von ungefehr hinein kommen, alſobald darinnen ſterben und erſticken müſſen, und alſo tod an das Ufer geworfen werden. Es wird auch genennet mare *ſalis*, das **Saltz-Meer**, von der Menge des ſcharfen und penetranten ſalis Sodomitici, welches daſelbſt angetroffen wird, und iſt heut zu Tage diß Meer die Saltz-Grube des Türckiſchen Reichs, indem die Türcken das ſchönſte weiſſeſte Saltz daraus extrahiren und ſieden.

Bey den Griechen heiſt es lacus aſphaltites, von dem Griechiſchen Wort ἄσφαλτος, bitumen, weil es eine groſſe Quantität von zähen und ſtinckenden Hartz

* Man kan hierbey nachſehen des Hn. Probſt und Conſiſtorial-Raths Reinbecks dritten Theil der Betrachtungen über die in der Augsb. Conf. enthaltene und damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, 39. Betrachtung §. 37. p. 119.

Hartz auswirft. Es liegt dieſes Meer an der äuſſerſten Grentze Canaans gegen Morgen, in der Gegend, wo ehemals Sodom mit ſeinen benachbarten Städten geſtanden hat, und berichtet TROILO in ſeiner *Orientaliſchen* **Reiſe-Beſchreibung** p. 450. daß es 13. Deutſche Meilen lang und 4. Meilen breit ſey; der **Jordan** flieſſet beſtändig hinein, weil es aber doch davon nie gröſſer wird, ſo iſt **glaublich**, daß das Waſſer durch unterirdiſche Gänge und Meatus wieder abflieſſe. conf. TROILO l. c. it. DAPPERS Palaeſt. p. 441. und was wir droben davon geſagt haben Periodo 3. Membr. 7. *

2. *Mare Tiberiadis*, das Tiberiſche Meer, Joh. 6, 1. ſo wird es genennet von der **Stadt** Tiberias in Galilaa, daher es auch öfters mare Galilaeae, das **Galiläiſche Meer** im N. Teſt. genennet wird. Es heiſt auch mare Cinnereth, oder Geneſareth, alles von den angrentzenden Orten. Es iſt nichts anders als eine groſſe See, etwan drey Meilen lang und eine Meile breit. An dem Ufer herum ſtunden die ſchönſten Oel- und Palm-Bäume, Granaten, Pomerantzen u. d. gl. An dem litore orientali dieſes Meeres lagen ehemals die Städte Chorazin, Dalmanuta und andere Flecken und Dörfer; an dem litore occidentali lag Tiberias, Capernaum, Betſaida, u.ſ. w. Mitten durch dieſen See flieſſet der **Jordan** hindurch, daher das Waſſer in der Mitten viel ſüſſer und lieblicher iſt, als auf beyden Seiten. Es iſt darin eine groſſe Menge wohl ſchmeckender Fiſche, daher die Jüdiſchen Fiſcher um dieſes Meer herum Tag und Nacht ſehr beſchäftiget waren, wie denn auch Chriſtus ſelbſt in den Tagen ſeines Fleiſches ſich öfters in dieſer Gegend aufgehalten hat. TROILO berichtet in ſeiner Reiſe-Beſchreibung, daß er an dem Ufer deſſelben auch viele Schild-Kröten geſehen, die wie ein Teller groß und zum theil noch gröſſer geweſen.

Es waren auſſer dieſen zwar noch andere kleine collectiones aquarum in Palaeſtina, als das Waſſer **Merom** Joſ. 11, 5. 7. welches bey dem IOSEPHO heiſt lacus Samochonites, deßgleichen lacus Phiala, welcher für den wahren Urſprung des Jordans gehalten wird, und andere kleine Teiche, die aber in keine Conſideration kommen.

VI. FLVVII. Der erſte berühmte Fluß in dieſem Land iſt

1. *Iordanus*, deſſen Namen einige herleiten wollen von **Jor** und **Dan**, ** den zwey Fontibus, daraus er entſpringet. Andere *** leiten ihn her a radice ירד deſcendit, weil er unten am Berge Antilibano entſpringet, und durch gantz Palaeſtinam die Länge hinab flieſſet, da er in mare mortuum ſich ergieſſet. Andere leiten den Namen her von יאר דן *Ieor Dan*, Fluuius Dan, weil

* Im erſten Theil. p. 321.

** Dieſe Meynung hat der ſel. Mann droben angenommen im erſten Theil p. 284.

*** Als Hadr. Reland, wie l. c. gemeldet wird.

weil er in dem Stamm Dan entſpringet. Wenn um die Erndte-Zeit zwiſchen Oſtern und Pfingſten (denn da fällt die Erndte ein in Paläſtina) der Schnee auf dem Antilibano häufig ſchmeltzet, ſo pfleget dieſer Fluß ſehr aufzuſchwellen und über ſein Ufer auszutreten. An den Ufern des Jordans aber ſtunden dicke Gebüſche von Weiden, von Schilf und dicken Rohr, darinnen viele Löwen und andere wilde Thiere ſich aufhalten, welche alsdenn, wenn der Jordan austrit, ihre Luſtra verlaſſen, und ſich auf die Gebirge retiriren, auf welchen Umſtand oft in ſcriptura ſacra alludiret wird, als Jer. 49, 19. u. ſ. w. In 2. Reg. 6, 2. wird erzehlet, daß einige Holtz fällen wollen am Ufer des Jordans, und einer darüber die Axt in den Jordan fallen laſſen. Es iſt dieſer Fluß an den meiſten Orten nicht tief, daher ſich die orientaliſche Chriſten, ſonderlich in der Gegend, wo Chriſtus getaufet worden, häufig darinnen baden; daher faſt alle Jahr zwanzig bis dreyßig, die in die tiefe Löcher gerathen, darinnen erſaufen und umkommen. Das Waſſer hat nach des TROILO Bericht einen guten Geſchmack und Geruch, faſt wie Roſen-Waſſer, und ſoll ſich viele Jahr in Geſchirren conſeruiren, und endlich wie der ſchönſte Cryſtal ſo hell und klar werden, da es ſonſt, wenn es erſt geſchöpfet wird, trübe ausſiehet. **Heinrich Myricke**, ein geweſener reformirter Prediger zu Conſtantinopel, berichtet in ſeiner **Reiſe-Beſchreibung nach Jeruſalem** p. 81. daß er zu Smyrna Waſſer aus dem Jordan getruncken, welches bereits drey Jahr alt geweſen, und in Geſchirren geſtanden, und noch ſo friſch geſchmeckt, als ob es erſt geſchöpft wäre, daß alſo GOtt ein beſonderes Wunder zum Beſten ſeines Volcks in dieſen Fluß und deſſen Waſſer geleget hat.

2. Es waren auch nebſt dieſem Fluß *alia flumina minora* in dieſem Lande, welches theils nur kleine Gieß-Bäche ſind, die in der Hitze wieder vertrocknen, theils aus kleinen Brunnen entſpringen und zuſammen laufen, und theils in den Jordan, theils in mare mediterraneum ſich ergieſſen. Davon HADR. RELANDVS weitläuftiger handelt in Palaeſt. Libr. 1. c. 44. 45. welcher auch c. 46. von den **Brunnen, Ciſternen**, und warmen **Bädern** des Landes handelt.

Daß ehemals viel ſchöne **Brunnen** in Palaeſtina geweſen ſeyn müſſen, das kan man aus Deut. 8, 7. und andern Oertern ſehen. Allein der Zorn GOttes, der heut zu Tage das Land drucket, hat ſie alle ausgetrucknet, daher rariſſimi fontes heut zu Tage in dieſem Lande zu finden, ſonderlich um Jeruſalem herum, da ſie ehemals am häufigſten waren. Nachdem nemlich die Einwohner des Landes den Brunnen des Heyls verlaſſen und verworfen, ſo hat GOtt ihnen auch die leibliche Brunnen und den darin gelegten Segen entzogen.

Es waren auch **warme Bäder** in der Gegend Tiberias * und Gadara; wie denn einige meynen, daß auch der Flecken Emmaus seinen Namen davon bekommen ab aquis calidis, von חם Calidus und מים aquae.

Ausser denen lebendigen Quell-Brunnen aber waren viel ausgemauerte **Cisternen**, darin das Regen-Wasser geleitet und gesammlet wurde. Wie noch heut zu Tage bey Rama, im Jüdischen Lande, unter der Erden eine solche grosse Cisterne ist, die zwey und dreyßig Schritt lang und acht und zwantzig breit. Es ist auch bekant, daß öfters in der Schrift der Cisternen oder **ausgehaueneu Brunnen** ** Meldung geschiehet.

VII. MONTES, deren sind eine grosse Anzahl in diesem Lande, theils in dem eigentlichen Canaan, theils trans Iordanem. In dem eigentlichen Canaan zwischen dem Jordan und mari mediterraneo waren folgende Berge:

1. *Libanus*, oder vielmehr *antilibanus*. Dieser hat seinen Namen bekommen a לבן, albus fuit, also von der albedine *** niuium, damit der Gipfel desselben immerdar bedecket ist. Er wird getheilet in Libanum & Antilibanum. Der Libanus bestehet aus lauter rauhen und harten Felsen und Stein-Klippen. Antilibanus aber ist überaus schön, lustig und fruchtbar, aber nicht so hoch als der Libanus, daher auch in Sommers-Zeit kein Schnee darauf zu sehen ist. TROILO berichtet, daß er zehen Stunden zugebracht, ehe er denselben erstiegen, und daß beyde Gebirge zusammen dreyßig Meilen unten im Umkreiß haben mögten. Das allersehenswürdigste auf diesem Gebirge sind die vortreflichen **Cedern-Bäume**, daraus der Tempel gebauet worden. Ein jeder Ceder-Baum repraesentirte eine schöne runde Pyramide. Erst schiesset der Stamm zwölf Ehlen hoch gantz gleich und gerade in die Höhe, alsdenn stehen die ersten Aeste wie ein herum geflochtener runder Crantz herum, darauf schießt der Stamm wieder etwan sechs Ehlen in die Höhe, da kommt ein neuer Crantz von Aesten, und so immer fort, immer spitziger und kleiner nach dem Gipfel in die Höhe. Die Blätter sollen fast wie Rosmarin-Blätter aussehen; die Frucht aber wie ein Tannen-Apfel, doch gröſſer, wie eine geballete Hand groß. **** Ehemals sollen über hundert und zwanzig Dörffer auf

* Es hat von denselben in einer eigenen Disp. gehandelt Joh. Christoph Wichmanshausen exercitatione de חמי טיבריא siue thermis Tiberiensibus ex antiquitate iudaica, Wittenberg 1711.

** 3. E. Jer. 2, 13.

*** Wie also auch die Alpen Gebirge davon den Namen haben, ab albedine niuium, quibus hi montes obtecti sunt, quasi *Albes*.

**** Wie in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen 1736. num. 43. p. 387. gemeldet wird, so hat der Schwedische Theologus zu Upsal, D. Olaus Celsius, in einem Tractat de cedro Libani die Meinung, daß es ein gemeiner wilder Fichten-Baum (pinus siluestris) gewesen sey, und daß er solches mit vielen Gründen zu erweisen sich bemühe.

dem Libano geſtanden, und über hundert tauſend Chriſten, oder Maroniten darauf gewohnet haben, die aber nach und nach von den Türcken vertrieben und verjaget worden, ſo daß heut zu Tage kaum noch viertzig Dörffer daſelbſt zu finden ſind.

2. *Carmel*, der liegt an der mittägigen Grentze des Stammes Aſer, iſt auch ein ſehr ſchönes und fruchtbares Gebirge, alwo der Prophet Elias ſich viele Jahre aufgehalten, an welchem Ort auch Helena, die Mutter des Conſtantini M. eine Kirche aufbauen laſſen. Unter den alten Philoſophis hat ſich auch Pythagoras auf dieſem luſtigen Berge gefallen laſſen, eine Zeitlang aufzuhalten und ſein Muſeum zu haben. Heut zu Tage leben viel Carmeliter-Münche auf demſelben, deren Zellen in den harten Stein-Felſen eingehauen ſind.

3. Der Berg **Thabor**, der liegt mitten in Galiläa, ein ſehr hoher und runder Berg, auf welchem nach der recipirten Meynung Chriſtus ſoll verkläret worden ſeyn, welcher aber HADR. RELANDVS widerſpricht in ſeinem Palaeſtina Lib. 1. c. 51. und vielmehr meynt, daß dieſer Berg in der Gegend der Stadt Caeſarea Philippi geſuchet werden müſſe; wie ſchon vor ihm QVISTORPIVS, LIGHTFOOT ꝛc. einige Dubia dagegen gemacht haben, daß Chriſtus auf dem Berge Thabor verkläret worden. Doch hat die recipirte Meynung auf eine ſehr gelehrte Art behauptet GOTTFR. OLEARIVS in obſeruat. ad Matth. * desgleichen in bibliotheca Brem. iſt dieſe gemeine Meinung behauptet worden Claſſ. 6. p. 969. Da man auch mehr Nachricht aus der Antiquität von dieſem Berge findet. Heut zu Tage ſind nur noch einige Rudera einer prächtigen Kirche, welche die Helena hat bauen laſſen, auf dieſem Berge anzutreffen.

4. **Chermon oder Hermon**, nicht weit von dem Berge Thabor, auf welchem das Vieh meiſt gemäſtet wurde, welches in Jeruſalem geſchlachtet werden ſolte. Dieſer Berg aber iſt unterſchieden von demſelben Berge, Hermon, der gegen Morgen an den Antilibanon ſtöſſet.

5. **Gilboa**, iſt ein Gebirge nahe an dem Hermon gegen den Stamm Manaſſe, wo Saul und Jonathan umkommen ſind, 2. Sam. 1, 21.

6. *Olivetum*, der **Oelberg**, welcher nahe bey Jeruſalem in Anſehung des Tempels gegen Morgen lag, allwo viele Oel-Bäume und Oliven wuchſen, von welchem Berge auch Chriſtus gen Himmel gefahren iſt: Man kan conferiren *Myricke* l. c. p. 52. Dieſe Gebirge lagen in Canaan proprie ſic dicta.

In regione *trans-iordanenſi* lagen viel kleine Gebirge, nemlich

1. **Hermon**, der an den Antilibanon ſtöſſet und terminum ſeptentrionalem

* Obſ. 57. de transfiguratione Chriſti §. 6. p. 475. ſq.

lem terrae Iſraeliticae trans-Iordanenſem conſtituiret. Er wird auch genennet Baal-hermon, Schirion, * Senior und dergleichen.

2. **Gilead**, ein langer Strich von Gebirgen, die gleichfals an den Antilibanon ſtoſſen.

3. Die Gebirge **Baſan**, auch in der Gegend des Antilibani.

4. **Der Berg Nebo**, ein Theil des Gebirges Abarim gegen Jericho über, wo Moſes geſtorben.

Ein mehrers von dieſen Gebirgen kan man finden in des HADR. RELANDI Palaeſtina c. 53. da er auch cap ſqq. von den **Thälern, Feldern und Wäldern** dieſes Landes ausführliche Nachricht ertheilet.

VIII. FERTILITAS SOLI. Es war Canaan ein überaus fruchtbares Land, welches eine ſehr geſunde und noch ziemlich temperirte Luft hatte. Comparative iſt freylich die Hitze daſelbſt gröſſer, als bey uns, weil es mehr gegen Mittag liegt, und die Oſt- und Süd-Winde, welche alles austrocknen, daſſelbe ziemlich durchſtreichen. Daher auch die Donnerwetter daſelbſt ſehr gemein und ſtarck ſind, und der Schatten gar ſehr geliebet und geſuchet wird. Den Sommer hindurch pflegt es in drey Monaten nicht zu regnen, daher es als ein Wunder ausgegeben wird, daß Samuel mitten im Sommer einen Regen von GOtt erbeten 1. Sam. 12, 17. 18. Nichts deſto weniger gerathen die Früchte doch wohl, wenn nur der Früh-Regen, der bald nach der Saat im Herbſt fällt, und der Spat-Regen, der im Frühling kurtz vor der Erndte fält, ſich ordentlich einſtellete. Die **Fruchtbarkeit** dieſes Landes aber wird von GOtt ſelbſt Exod. 3, 8. von Moſe Deut. 8, 7. von den Kundſchaftern Num. 13, 28. desgleichen von IOSEPHO ſehr gerühmet, und zwar meiſtentheils mit den bekanten Worten, es ſey ein Land, **das von Milch und Honig flieſſet.** Es hat BOCHARTVS in ſeinem Hieroz. erwieſen, daß dieſes eine locutio proverbialis ſey, deren ſich auch EVRIPIDES und andere Profan-Scribenten bedienen, wann ſie ein fruchtbares Land beſchreiben wollen, ſonderlich die Poeten, wenn ſie aureum ſeculum beſchreiben. ** Es wird damit angezeiget abundantia *pecorum*, welche **Milch** geben, und der **Bienen**, welche **Honig** machen. Es iſt aber auch kein Zweifel, daß an manchen Orten diß Sprüchwort nach dem Buchſtaben eingetroffen; wie wir denn von dem Honig wiſſen, daß derſelbe oft von den Bienen in hohle Bäume und Steinritzen eingetragen worden, da er denn hernach durch die Hitze der Sonnen zerſchmoltzen und würcklich auf die Erde als ein Strom herunter gefloſſen, wie wir ein ſolches

* Pſalm 29, 6.

** Z. E. OVIDIVS ſchreibt Metamorph. lib. 1. ℣. 111. ſq.

Flumina iam lactis iam flumina Nectaris ibant
Flauaque de viridi ſtillabant ilice mella.

Exempel finden 1. Sam. 14, 25. So werden auch an manchen Orten, wo groſſe Heerden Vieh gemolcken worden, kleine Teiche von Milch auf der Erden geſtanden haben, weil mans wegen des Uberfluſſes ſo genau nicht genommen, wenn etwas vorbey gefloſſen. Das Honig wurde daher auch in groſſer Quantität aus dieſem Lande Canaan in die benachbarte Länder, ſonderlich nach Tyrus und nach Egypten verführet, in welchem letzten Lande kein Honig gemachet wird. Unter dieſen beyden Speciebus aber, nemlich unter Milch und Honig, muß man ſynecdochice mit verſtehen affluentiam omnium rerum, quae ad neceſſitatem & delicias oder ad delectationem pertinent. Denn Milch und Honig ſind Dinge, die man zu unzehligen Vſibus dieſes Lebens gebrauchen kan.

Dieſe jetzt beſchriebene Fruchtbarkeit des Landes Canaan hat ein bekanter Atheiſt und Religions-Spötter unſerer Zeiten IO. TOLANDVS in ſeinen originibus Iudaicis in Zweifel ziehen und leugnen wollen. Er beruft ſich bey dieſer offenbaren Contradiction gegen die Schrift theils auf das Zeugniß des Heydniſchen Scribenten STRABONIS, theils auf die heutige Beſchaffenheit des Landes, und iſt ſo frech und effrontè, daß er vorgiebt, Moſes habe einen piam fraudem darin begangen, daß er den Iſraeliten, die aus Egypten ausgegangen, das verheiſſene Land ſo treflich vorgeſtellet und angeprieſen, vt animus & calcar adderetur occupaturis, damit die Iſraeliten Courage bekämen, ein ſolch vortreflich Land einzunehmen. Zum wenigſten, ſagt er, quadrire die Beſchreibung, die Moſes von Canaan gegeben, nicht anders auf dieſes Land, als wenn man ſie comparativè verſtehe, das iſt, wenn man Canaan in eine Vergleichung mit der Arabiſchen Wüſten ſtelle, in welcher Comparation man Canaan wol ein Paradies nennen könne, weil doch etwas in dieſem ſteinichten und unfruchtbaren Lande gewachſen, da in der Wüſte hingegen weder geſaet noch geerndtet werden können.

Wir wollen doch kürtzlich den Ungrund dieſes Geſchwätzes deutlich zeigen:

Was 1. das Teſtimonium STRABONIS betrift, ſo iſt daſſelbe gar nicht von der Auctorität, daß es der heiligen Schrift vorgezogen werden könte. Und ſolches um folgender Urſachen willen. Denn

a) kan nicht erwieſen werden, daß STRABO ſelbſt in Palaeſtina geweſen, und ſeinen Bericht davon als ein teſtis ocularis abgeſtattet hätte.

b) Haben die Gelehrten auch andere nichtige Errores in ſeiner Geographie entdecket, wie er denn auch von Deutſchland eine gantz falſche und ſeltſame Beſchreibung gegeben, wie CORINGIVS und CLVVERVS gezeiget haben.

c) Hat er als ein Heyde einen National-Haß gegen die Jüden und ihr Land gehabt, und hat demnach keinen unpartheyiſchen Bericht davon abgeſtattet.

d) Können STRABONI andere Heydniſche Zeugen von der Fruchtbarkeit

dieſes

dieſes Landes entgegen geſetzet werden. TACITVS ſchreibt Iudaeae zu vber ſolum, einen fetten und fruchtbaren Boden. IVSTINVS ſpricht magna vbertatis admiratio eſt, **man muß die Fruchtbarkeit dieſes Landes bewundern.** Von den Zeugniſſen IOSEPHI und PHILONIS, welche ſelbſt Einwohner dieſes Landes geweſen ſind, nichts zu gedencken. Endlich

e) redet STRABO in den Orten, darauf ſich TOLANDVS beruft, eigentlich von der Gegend um Jeruſalem herum, und nennet denſelben locum ſaxoſum, ſterilem & ſiccum; da er hingegen andere Gegenden Palaeſtinae wegen ihrer Fruchtbarkeit treflich herausſtreichet und rühmet, z. E. die Gegend um Jericho herum nennet er βαλσάμου παράδεισον, balſami paradiſum. Die Gegend um den lacum Genneſareth nennet er χώραν πάμφορον, regionem omnium rerum feracem, daraus man alſo handgreiflich ſiehet, wie gottlos dieſer TOLANDVS mit dem Zeugniß STRABONIS umgegangen, da er ſolches, was er von der Gegend Jeruſalems ſaget, auf gantz Palaeſtinam extendiret.

Was 2. **die heutige Beſchaffenheit des gelobten Landes** betrift, ſo kan daraus die alte oder ehemalige Fruchtbarkeit deſſelben nicht beſtritten werden. Denn

a) iſt Palaeſtina durch ſo viele Kriege und Verwüſtungen gäntzlich erſchöpft und ruiniret worden.

b) Liegt es unter dem anathemate diuino, unter dem göttlichen Fluch, und iſt ein triſte ſpectaculum des göttlichen Zornes. Wie denn GOtt vorher gedrohet hatte Lev. 26. und Deut. 28. daß er das Land alſo verwüſten und zurüſten wolle, wann die Einwohner ſeinen Bund nicht halten würden. Nichts deſtoweniger ſind

c) hin und wider noch gnugſame veſtigia antiquae fertilitatis anzutreffen, wie diejenigen, die dieſes Land mit Augen geſehen haben, bezeugen, auf deren Conſenſum ſich TOLANDVS gantz vergeblich berufet. HIERONYMVS und LVSENIVS, die darin gewohnt, haben es zu ihrer Zeit noch gelobet wegen ſeiner Fruchtbarkeit. BROCARDVS, ein Münch im 13. Seculo, der ſich zehen Jahr dann aufgehalten, in deſcriptione terrae ſanctae, desgleichen THEVENOT, TROILO, DAPPER und andere bezeugen einmüthig, daß noch viele Spuren der alten Fruchtbarkeit gnugſam darinnen anzutreffen.

Daher fällt nun 3. **die leichtfertige Beſchuldigung hinweg, daß Moſes das Land Canaan** *ex pia fraude* **alſo gelobet,** vt animus & calcar adderetur occupaturis. Denn

a) **müſte man auf dieſe Weiſe GOtt ſelbſt piam fraudem zuſchreiben, welcher dieſe Worte, das verheiſſene Land flieſſe von Milch und Honig zu erſt gebraucht und Moſi in den Mund geleget hat,** ex rubo loquens Exod. 3, 8.

b) **Hat nicht allein Moſes dieſe Redens-Art gebraucht, ſondern auch andere ſcriptores Sacri, Joſua, Samuel, Jeremias, Ezechiel, welche zu der**

Zeit gelebet, als die Iſraeliten ſchon längſt Beſitzer dieſes Landes waren, da alſo keine piae fraudes mehr nöthig waren, ihnen es anzupreiſen, und ſie dadurch zur Einnehmung dieſes Landes zu animiren. Alſo hat TOLANDVS mit dieſem Vorgeben nichts anders gethan, als ſein ruchloſes Hertz verrathen.

Wann er 4. ſagt, **das Land werde wegen ſeiner Fruchtbarkeit gelobet** *comparative*, **in Vergleichung mit der Arabiſchen Wüſten, in welcher damals die Iſraeliten herum geirret**; ſo iſt ſolches Grund falſch. Canaan wird gelobet nicht in Vergleichung mit der unfruchtbaren Arabiſchen Wüſten, ſondern in Vergleichung mit dem fruchtbaren **Egypten**. Denn die Iſraeliten waren noch in Egypten, da ſie dieſe Verheiſſung bekamen, und hatten die Arabiſche Wüſten noch nicht mit Augen geſehen, als ſie dieſes Elogium von dem Lande Canaan aus dem Munde GOttes und Moſis höreten. Man ſehe Deut. 11, 10. ſqq. da es ausdrücklich heiſt, Canaan ſey **nicht wie Egyptenland**, ſondern noch weit beſſer, welches Egypten doch Gen. 13, 10. ein **Garten GOttes** genennet wird, wegen ſeiner Fruchtbarkeit. Alſo fällt das Geſchwätz des TOLANDI gäntzlich weg, das er wider die fertilitatem des Landes Canaan ausgeſchäumet hat. Es hat ſolches mit mehrern widerleget Hr. D. SAL. DEYLINGIVS obſſ. ſac. part. 2. obſ. 9. * und M. IO. BENI MARTINI in einer zu Jena gehaltenen Diſſertation: Palaeſtina terrarum decus. **

IX. INCOLAE PRIMI HVIVS TERRAE, ſeu Cananaei. Dieſe ſtammeten her von Cham und deſſen Sohne Canaan, welche vor der Ankunft der Iſraeliten dieſes Land Canaan bewohnet. Es hatten ſich aber die Einwohner dieſes Landes in 7. Ramos ausgetheilet. Es waren

1. Die **Hethiter**, die wohneten ehemals in parte auſtrali Cananaeae, um die Gegend Hebron und Beerſcheba, alwo Abraham bereits mit ihnen zuthun gehabt, und ein Erb-Begräbniß von ihnen gekaufet, Gen. 23. Es waren ſtarcke und groſſe Leute, die ſich durch ihre Tapferkeit bey allen Nachbarn formidable machten, ſonderlich die Familie der *Enackim*, welche Rieſen-mäßige Staturen hatten.

2. Die

* De fertilitate ac praeſtantia terrae Cananaeae Iſraelitis promiſſae p. 140. ſqq.

** Wir thun noch mit Recht hinzu unſers gelehrten Hn. Prof. Mayens exercitat. qua decus terrae ſanctae occaſione Ezech. 20, 6. adumbrat. Gieſen 1711. da in der 1. Section tractatio philologica, in der andern Phyſica, und in der dritten hiſtorico-politica zu finden iſt. Auch kan man de fertilitate Palaeſtinae ſehen Hr. Chriſtian Benedict Michaelis Diſſ. philol. prior. de antiqq. oecon. patriarchalis. §. 8. p. 15. ſq. und ſonderlich Hr. Johann Guſtav Reinbecks dritten Theil der Betr. über die Augsb. Conf. 19. Betr. §. 37. p. 122. ſqq. Da er in einer weitläuftigen Note ſehr gründlich von der Fruchtbarkeit dieſes Landes, und wie dieſelbe erwieſen werden könne, gehandelt hat.

2. Die **Jebuſiter**, dieſe bewohneten den tractum Hieroſolymitanum. Jeruſalem hieß zu ihren Zeiten Iebus, welches ſie ſamt dem Schloſſe Zion bis auf die Zeiten Davids inne gehabt, 2. Sam. 5.

3. Die **Amoriter**, ein mächtiges, aber höchſt abgöttiſches Volck, unter welchen auch viele Rieſen waren, als Og, der König zu Baſan. Sie hatten tractum orientalem der Gebirge Juda innen, mare mortuum verſus. Giengen aber in den folgenden Zeiten über den Jordan, und nahmen den gröſten Theil regionis trans-iordanenſis ein. Sichon, einer ihrer älteſten Könige, hatte ſeinen Siß zu Hesbon. Num. 21, 24.

4. **Gergeſiter**, wohneten ad latus Iordanis occidentale, ſcheinen hernach die Gegend am Meer Tiberias eingenommen zu haben, wo Gadara und Gergaſa liegt, und meynen viele, daß die Gergeſener zu Zeiten Chriſti noch Reliquien dieſer alten Gergeſiter geweſen.

5. **Cananiter**, welche beſonders alſo hieſſen, wohneten an der See-Küſte gegen Abend von den Grentzen der Philiſter an bis hinauf an die Sidonier, und an dem litore occidentali des Jordans herum, Num. 13, 29. 30. Ihre Wohnung war ſehr bequem zur **Handlung**, welche ſie auch ſtarck trieben. Daher iſts gekommen, daß **Canaan** bey den Hebräern auch einen **Kauffmann** bedeutet. *

6. Die **Phereſiter** wohneten in der Gegend Bethel und Sichem, Gen. 13, 1. 6. C. 34, 30.

7. Die **Heviter** oder Chivæi, waren Nachbarn der Sidonier, und wohneten oben gegen Mitternacht um den Berg Harmon und Libanon herum. Ihre Haupt-Stadt war Gibeon, deren Einwohner mit Joſua einen Bund machten, Joſ. 10.

Dieſe ſieben Völcker werden Deut. 7, 1. und anderwo ausdrücklich genennet. An andern Orten werden mehr, an andern weniger genennet, wie denn Gen. 15, 19. zehen nahmhaft gemacht werden. Denn da werden die Heviter ausgelaſſen, und vier andere dafür genennet, nemlich die Keniter, Kiniſiter, Kadmoniter und Rephaim, welches zwar auch Einwohner Canaans waren, aber zum Theil ihre Grentzen verſus ſeptentrionem & occaſum gegen den Euphrat hinaus gebreitet hatten.

Einige dieſer ſieben Völcker hatten mehrere **kleine Reiche** und Republicken unter ſich aufgerichtet, deren Capita **Könige** hieſſen, daher Joſ. 13. ein Catalogus von 31. Cananäiſchen Königen oder Bürgermeiſtern zu finden, welche Joſua überwunden. Man findet mehrere Nachricht von dieſen alten Einwohnern in BOCHARTI Chaleg & Canaan L. 4. c. 34. ſq. und RELANDI Palaeſt. L. 1. c. 27. alwo auch p. 1. eine kleine Land-Charte, darauf die Sedes der alten Cammitiſchen Völcker abgezeichnet ſind, zu finden.

X. PAR-

* Siehe auch im erſten Theil p. 208.

X. PARTITIO PRIMA unter die 12. Stämme Iſrael, welche von Moſe angefangen, von Joſua aber fortgeſetzet und vollſtrecket worden. Doch ſind in dem Antheil eines jeden Stammes noch viel Heydniſche Cananiter übrig geblieben, welche erſt zu den Zeiten Salomonis zinsbar gemacht worden. Die Austheilung geſchahe durchs Looß, die Portiones waren der Gröſſe nach zwar ſehr ungleich; der Güte nach aber waren ſie egal, was nemlich die Fruchtbarkeit und Einkünfte betraf. Uberhaupt ward die Eintheilung alſo gemacht, daß zwey und ein halber Stamm diſſeits des Jordans lagen an dem litore orientali, nemlich **Ruben, Gad**, und der **halbe Stamm Manaſſe**, und neun und ein halber Stamm jenſeit des Jordans, zwiſchen dem litore occidentali deſſelben und dem mari mediterraneo, nemlich Naphtali, Aſer, Zabulon, Iſaſchar, Ephraim, Beniamin, Juda, Dan, Simeon und der halbe Stamm Manaſſe. Der Stamm **Levi** bekam kein Erbtheil, ſondern war durchs gantze Land zerſtreuet. An Joſephs Stelle kamen ſeine zwey Söhne Manaſſe und Ephraim, daß alſo zwölf Stämme voll wurden. Was aber ein jeder Stamm vor Grentzen gehabt, und was vor Städte dazu gehöret, ſiehe Joſ. 13. ſqq. Man kan es in einem kurtzen Entwurf finden in M. I. H. **Kurtzen Fragen aus der** *Geographia ſacra* p. 148. item in des Hn. **Sandhagens** kurtzen Entwurf des Landes Canaan, bey ſeiner Einleitung in die **Harmonie der Evangeliſten**, p. 193. welchen Entwurf man aber mit einer accuraten Land-Carte coniungiren muß. *

XI. PARTITIO SECVNDA ſub templo ſecundo, wie nemlich das Land zur Zeit Chriſti eingetheilet geweſen, welches man nothwendig wiſſen muß, wenn man viele Stellen des N. Teſt. verſtehen will. Es war darinnen

1. *Terra cis-Iordanenſis*, zwiſchen dem Jordan und mari mediterraneo, das war in drey groſſe Theile eingetheilet,

a) *In Iudaeam ſtrictius ſic dictam.* Denn ſonſt hieß auch das gantze Land Judäa, dis aber hies pars Palaeſtinae auſtralis, und begrif nicht nur den Stamm Juda, ſondern auch den Stamm Beniamin, Simeon und Dan in ſich. Die Hauptſtadt darin war **Jeruſalem.**

b) **Samaria**, hatte den Namen bekommen von der Stadt **Samaria**, der ehemahligen Reſidentz der Könige Iſrael. Es begrif in ſich den Stamm Ephraim und den halben Stamm Manaſſe. Die Hauptſtadt darin war Samaria, welche zwar die Aſſyrier zerſtöret, Herodes aber wieder gebauet und Sebaſte genennet. Nach Samaria war **Sichem** oder **Sichar** die Metropolis, Joh. 4, 5. bey welcher Stadt der Berg Garizim liegt auf welchem die Samariter zur Zeit Alexandri M. einen Tempel erbauet, welcher hernach dem Ioui Olympio eingeweyhet war, endlich aber von Hyrcano wieder zerſtöret worden.

c) *Gali-*

* Ein Anfänger kan ſich auch dabey der Charte bedienen, die in des Maſtricht Griechiſchen N. Teſt. zu finden iſt.

c) **Galiläa**, das war duplex, inferior & ſuperior.

α) *Galilaea Superior* verſus ſeptentrionem, welches den Stamm Aſſer und Naphtali in ſich begrif, und wird genennet Galilaea Gentium, wegen der mancherley theils benachbarten, theils mit den Jüden vermiſchten Heydniſchen Nationen; dazu gehörete auch die Grentze Tyri und Sidon, Matth. 15.

β) *Inferior* Galilaea, lag weiter hinunter gegen Mittag, und begrif in ſich partem tribus Naphtali, ſamt dem Stamm Iſachar und Zabulon. Hierin lag Nazaret, Capernaum, Tiberias, Nain, Cana in Galiläa u. ſ. f. Uberhaupt hat der HErr JEſus am häufigſten ſich in vtraque Galilaea, doch mehr in inferiori aufgehalten und herrliche Thaten daſelbſt verrichtet. Davon man des Hn. D. BVDDEI Diſſ. Galilaea rebus geſtis & miraculis Chriſti clara * und Hr. Prof. **Wichmannshauſens** Diſſ. de Galilaea nachſehen kan.

2. *Terra trans-Iordanenſis* ad litus Iordanis occidentale. Darinnen lag

a) *Peraea*, von dem Griechiſchen Wort πέραν, trans, ſcil. Iordanem. So hieß tota terra Iſraelitica trans-Iordanem, inſonderheit aber und ſtricte der pars auſtralis, von der See Genezareth bis hinunter an das mare mortuum, wo der Stamm Ruben liegt.

b) **Gilead**, von dem Gebirge Gilead. So wird auch oft genennet tota regio trans Iordanem, ſtrictius aber das Stück Landes, wo der Stamm Gad liegt.

c) *Gaulonitis* erſtrecket ſich von dem Fluß Jabock an bis hinauf an den Antilibanon. Unter dieſem Strich Landes lagen die zehen Städte, oder regio decapolitana, Matth. 4, 25.

d) *Trachonitis*, grentzet an Arabien, welchen Namen es führet ab aſperitate montium und den häufigen Hölen in demſelben. Es geſchiehet deſſen Meldung Luc. 3, 1.

e) *Badanea* ſtößt an Gaulonitis gegen Morgen, wo ehemals das alte Reich **Baſan** gelegen, und liegt darinnen Magdala, Dalmanuta, Gadara, Pella, u. ſ. w.

f) *Ituraea* liegt neben Batanaea, welches ſeinen Namen hat ab Itur, filio Iſmaelis.

Zu dieſer Eintheilung deß Landes kan man mit mehrern conferiren nebſt des RELANDI Palaeſtina auch des Hn. D. PRITII Introduct. in N. T. c. 37. wo auch Land-Carten ſind.

XII. REGIONES PALAESTINAE VICINAE.

1. *Verſus auſtrum* lag intercedente deſerto Arabico

* Sie ſtehet auch im dritten Theil ſeiner Miſcell. Sacr. p. 1156. ſqq. Und iſt dieſe Materie nachgehends fortgeſetzet worden in einer andern unter dem Hn. D. Joh. Reinhard Rus 1733. zu Jena gehaltenen Diſſ. die den Titel führet: Iudaea rebus geſtis & miraculis Chriſti clara, wie aus der Vorrede zu erſehen.

a) *Aegyptus*, theils *ſuperior*, deſſen Hauptſtadt Memphis, theils *inferior*, darin Heliopolis.

b) *Arabia Petraea* von der Hauptſtadt Petra, item *Idumaea*, und das Land der Amalekiter und Iſmaeliter.

2. *Verſus ortum* grenzten an die Midianiter, (zum Theil auch mit verſus auſtrum) Ammoniter und die Einwohner Arabiae deſertae. Dieſes waren ſchlimme Nachbarn.

3. *Verſus ſeptentrionem* war Syria und zum Theil auch Chaldäa, daher die Propheten ſo viel Unglück von Mitternacht her prophezeyten, Jer. 1, 14.

4. *Verſus occidentem* iſt das groſſe mare mediterraneum. Man ſehe von dieſen vicinis gentibus & regionibus RELANDVM in Palaeſt. l. 1. c. 11. ſqq.

XIII. MYSTICA SIGNIFICATIO HVIVS TERRAE. Das Land Canaan, darinnen GOtt das Volck zur Ruhe gebracht, war ein Bild derjenigen Ruhe und Seligkeit, welche die Glaubigen im Reich des Meſſiä genieſſen ſollen, hier inchoate, dort complete, coll. Pſal. 95, 11. ſqq. Hebr. 4, 1-11. da das Fundament dieſer myſtiſchen Bedeutung anzutreffen iſt.

Die Vergleichung beſtehet kürtzlich in folgenden 3. Stücken.

1. **Das Land Canaan war ein ſchönes luſtiges und fruchtbares Land**, wie es oben bewieſen worden. Darin bildete es ab amoenitatem & vbertatem bonorum ſpiritualium in regno Chriſti, ſo wol in regno gratiae als gloriae.

2. **Es wurde in einer beſondern Zueignung genennet** *terra Iehovae*, da ſonſt die gantze Erde des HErrn iſt, dieweil der HErr hier ſeine Gegenwart unter ſichtbaren Symbolis in der Hütte des Stifts und nachgehends in dem Tempel offenbarte. Eben dieſes thut er auch in der Kirche des N. T. in regno Meſſiae auf eine Art, die der indoli nouae oeconomiae gemäſſ iſt.

3. **Es wurde dieſes Land den Iſraeliten ohne ihr Verdienſt gegeben**, kraft des Teſtaments, welches GOtt mit ihren Vätern gemacht hatte, Deut. 7, 7. 8. **Gleichwol aber konten ſie nicht ohne Arbeit und Kampf** dazu gelangen. So werden auch die Bona N. T. uns zwar gratis conferirt, kraft des Teſtaments, welches durch den Tod Chriſti beſtätiget worden iſt; doch aber werden ſie nicht ſine labore & lucta genoſſen. Wem dafür die Haut ſchauret und es macht wie jene alte Iſraeliten, die ſich fürchteten für den groſſen Rieſen, die in Canaan ſeyn ſolten, wer ſich ſo ſcheuet vor der Mühe, die in der Uberwindung der Sünde und der Welt zu übernehmen iſt, der wird kein Antheil jenes an dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit des Meſſiä erlangen. Man findet dieſe Vergleichung mit mehrern ausgeführet in des HERM. WITSII oecon. foed. p. 768. *

MEM-

* Man kan bey dieſem gantzen erſten Membro mit mehrern nachſehen Samuel Bocharts Phaleg & Canaan, oder Geographiam ſacram, Hadrian Relands Palaeſti-

MEMBRVM II.
DE IOSVA, TERRAE CANANAEAE OCCVPATORE.

Dabey kommmen 7. Momenta vor:

1. Ortus Ioſuae.
2. Nomen.
3. Dignitas.
4. Vitae innocentia.
5. Ducatus populi.
6. Opera ſtupenda und
7. Aetas.

I. ORTVS IOSVAE. Er ſtammete her von Ephraim, dem jüngſten Sohn Joſephs. Sein Vater hieß Nun, welches die LXX. Interpr. allezeit überſetzen Naui, daher es auch im Deutſchen * heiſt Joſua der Sohn Nave, und Sirach 46, 1. Jeſus Nave.

II. NOMEN. Er hieß zu erſt Hoſeas, Hebr. הושע, welches iſt der imperat. in Hiphil ſalua, und da er zu der Zeit gebohren worden, da die Iſraeliten unter der Tyranney und Sclaverey der Egyptier ſeufzeten und viel Ungemach ausſtehen muſten, ſo ſcheinen ſeine Eltern durch dieſen Namen ihre Hoffnung und ihr Verlangen nach der Hülfe GOttes, nach der verſprochenen Erlöſung aus Egypten angezeiget zu haben. Als aber Moſes durch den Prophetiſchen Geiſt vorher ſahe und erkante, was GOtt ſeinem Volck durch dieſen

laeſtinam, welches ein ſehr ſchönes Werck iſt, Chriſtoph Cellarii Geographiam antiquam, Joh. Quistrops Nebo, vnde tota perluſtratur terra ſancta, welches faſc. 9. opuſculorum, quae ad hiſt. ac philol. ſacr. ſpectant, zu finden iſt; Daniel Hartnaccii bibliſche Geographie, darin das gelobte Land, ſamt deſſen Städten, Gegenden und Flüſſen beſchrieben und in vielen Kupfern entworfen iſt, Nürnberg 1688. 4. Friedrich Spanheims introd. ad geographiam ſacram; Frantz Quaresmii elucidationem terrae S. hiſtoricam, theologicam & moralem, Antwerpen 1639. fol. Chriſtian Adrichomii terrae ſanctae theatrum, Jacob Rhenferds periculum criticum in loca de prauata Euſebii caeſareenſis & Hieronymi de ſitu & nominibus locorum ebraicorum, Francker. 1707. auch haben einige Scribenten, ſo von den Ebräiſchen Alterthümern geſchrieben, eine kurtze Nachricht von dem Jüdiſchen Lande gegeben, als Reland antiqq. ſacr. vet. ebr. part. 1. c. 1. und Hr. D. Conrad Ickens antiqq. ebr. part. 2. c. 1. Man conferire deſſel. Hn. D. Rambachs inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 5. §. 8. p. 516. ſq.

* In der deutſchen Uberſetzung Lutheri leſen wir meines Wiſſens immer Nun z. E. 4. B. Moſ. 11, 28. 13, 9. 17. Joſ. 1, 1. 1. Chron. 8, (7) 27. in der lateiniſchen vulgata heiſts meines Wiſſens auch Nave.

Joſuam für ein groſſes Heyl erzeigen würde, ſo veränderte er ſeinen Namen, und nennete ihn an ſtatt Hoſea, Salua, *Iehoſchūa*, Dominus ſaluabit, damit er alſo auch in ſeinem Namen ein Bild **Chriſti**, des wahren Heylandes ſeyn, und die Hoffnung Iſraels auf dieſen Heyland unterſtützen mögte. Aus Iehoſchua iſt hernach per contractionem *Ioſua* entſtanden, und weil dieſer Name in den Büchern Ezrä und Nehemiä auch öfters geſchrieben wird *Ieſchua*, ſo iſt daher der Griechiſche Namen Ἰησοῦς *IEſus* entſtanden, welchen die LXX. Interpr. und Paulus Hebr. 4, 8. dem Joſua beylegen, * und welchen die Scriptores N. T. unſerm Heylande, als dem Gegenbilde des Joſuä geben.

III. DIGNITAS. Er war nicht nur ein vornehmer anſehnlicher Mann in ſeinem Stamme, ſondern hatte auch bereits, ehe er die Regierung des Volcks nach Moſis Tode antrat, viel herrliche Vorzüge. Dahin inſonderheit gehören

1. *Miniſterium Moſis.* Er wird oft genennet ein **Diener Moſis**, da man ſich aber keinen Laqueyen Moſis einbilden muß, der Moſi die Schuhe geputzet und dergleichen Dienſte gethan hätte; ſondern er war ein Bedienter Moſis in den allerwichtigſten Verrichtungen, er war gleichſam Moſis rechte Hand, durch welche er ſeine gröſten Geſchäfte ausführete. Dieſe Bedienung gereichte Joſua zu einer beſondern Ehre, und war ein Zeugniß von ſeiner groſſen Capacität, Treue und Geſchicklichkeit. Es iſt probable, daß Moſes ſchon in Egypten etwas ſonderbares an dieſem Joſua erkant, welcher von der Zeit an, da GOtt zu der Ausführung der Kinder Iſrael Anſtalten machen laſſen, ſich gar ſonderbar von den übrigen Senioribus Iſraelitarum diſtinguiret. Daher denn Moſes kein Bedencken getragen, ihn in ſeine genaueſte Freundſchaft aufzunehmen, und immerdar an ſeiner Seite zu haben.

2. *Expeditio bellica aduerſus Amalekitas*, welche gleich poſt exitum ex Aegypto vorgegangen, dabey Joſua, der damals 54. Jahr alt war, mit glücklichem Succeſs die Iſraelitiſche Trouppen commandirte, Exod. 17. Was Moſes ſchon damals für ein groſſes Vertrauen auf dieſen Joſuam müſſe geſetzt haben, ſiehet man daraus, da er ihm das Commando in der allererſten Expedition wider die Feinde Iſraels auftrug, von welcher Expedition und deren glücklichen Succeſs gewiß ſehr vieles dependirte. Siehe droben in dieſem Periodo Sect. 1. Memb. 8.

3. *Societas cum Moſe in monte Dei*, Exod. 24, 13. da es heiſt: **Da machte ſich Moſes und ſein Diener Joſua auf, und ſtiegen auf den Berg GOttes.** So wurde damals Joſua diſtinguiret von dem gantzen übrigen Senatu principum oder ſenioribus populi Iſraelitici und demſelben vorgezogen.

4. *Nege-*

* Siehe des Hn. Joh. Heinr. von Seelen Meditat. exeget. part. 2. num. 16. de ſacroſancti nominis IEſu homonymia, ſiue de viris eodem, quo ſaluator, nomine inſignitis, p. 413. ſqq.

4. *Negotium explorationis.* Als Moſes Num. 13. zwölf vornehme Manner aus den zwölf Stämmen Iſraels erwehlete, die eine genauere Nachricht vom Lande Canaan einziehen ſolten, ſo ward aus dem Stamm Ephraim auch Joſua mit erwehlet, welcher bey der Rückkunft einen beſondern Glauben blicken ließ, und das Volck des göttlichen Beyſtandes verſicherte, als die übrigen Kundſchafter durch ihre ſchlimme Relation die Gemüther des Volcks ſchwürig und rebelliſch machten. Man ſehe droben Sect. 4. Membr. 3.

5. *Promiſſio diuina de ingreſſu in terram Canaan.* Da GOtt die übrigen Kundſchafter durch einen ſchnellen Tod wegraffete, auch declarirte, daß keiner von denen Iſraeliten, die damals über 20. Jahr alt waren, das verheiſſene Land ſehen ſolten; ſo erklärte er ſich hingegen ſehr gnädig wegen des Joſua und Calebs Num. 14, 24. 38.

6. *Solennis ſurrogatio in locum Moſis.* Da er endlich auf göttlichen Befehl zum Succeſſore Moſis declariret und ſolenniter eingeweyhet ward; dabey Moſes ſeine Herrlichkeit, d. i. ſeine gantze Auctorität auf ihn legte Num. 27. Dieſe ſechs Stücke zuſammen genommen conciliirten dem Joſua ein groſſes Anſehen, auch ehe noch das Regiment des Volcks auf ſeine Schultern geleget ward.

IV. VITAE INNOCENTIA, dieſe iſt recht admirable und beſtändig geweſen. Man findet zwar in dem Leben dieſes groſſen Mannes einige kleine Fehler und Übereilungen, z. E. daß er Num. 11, 28. aus einer allzu groſſen Sorge für gute Ordnung dem Eldad und Medad wolte gewehret wiſſen, als ſie im Lager weiſſagten, darin er ſich aber alſobald von Moſe zurecht weiſen ließ; desgleichen Joſ. 9. da er einen Bund mit den Gibeonitern machte, ehe er den Mund des HErrn fragte. Sonſt aber hat er ſein gantzes Leben mit keinem Exceſs beflecket, ſondern iſt bis in ſein höchſtes Alter unſträflich vor GOtt und Menſchen geweſen, wie Moſes und Samuel. Es kan alſo diß Exempel diejenigen refutiren, welche vorgeben, daß aus der gantzen Schrift kein einiges Exempel eines Regeniti aufgewieſen werden könne, der von der Zeit ſeiner Wiedergeburt an bis in ſeinen Tod ſich vor groben und vorſetzlichen Sünden ſolte gehütet haben, welches ein ſolcher wunderbarer und monſtreuſer Satz und Geſchwätz iſt, ſo den Grund des gantzen wahren Chriſtenthums umſtößt und umreiſſet. Er iſt ſo beſchaffen, vt nihil peſtilentius cogitari poſſit. Man ſolte kaum glauben, daß ein Theologus ſich unterſtehen ſolte, einen ſolchen unvernünfftigen Satz zu behaupten. Herr D. **Schelwig** aber ſchreibt in ſeiner Synopſi p. 162. Nullus renatus, vita aliquamdiu prorogata, vmquam fuit, qui a tempore regenerationis nullum commiſerit peccatum voluntarium. Iſt das nicht zugleich eine deteſtable Calumnie gegen die heiligſten Knechte GOttes, gegen Moſen, gegen Joſuam, Samuel, Daniel und andre, von welchen

man nichts vorſetzlich böſes weiß? Was für eine Thür zu aller Gottloſigkeit und zu unzehligen Rückfallen wird nicht durch eine ſolche Lehre geöffnet, indem ja ein armer einfältiger Chriſt auf die Gedancken gerathen kan: Siehe du haſt nach deiner Wiedergeburt noch keine vorſetzliche Sünde gethan: Fort du muſt geſchwind einmal ſündigen, damit du nicht aufhöreſt ein Wiedergebohrner zu ſeyn. Denn es iſt niemals ein Renatus geweſen, der nicht nach ſeiner Wiedergeburt vorſetzlich geſündiget haben ſolte. Du wirſt doch nicht der erſte ſeyn wollen. Pfui der ſchändlichen Lehre, die werth iſt von allen catechetiſchen Schülern ausgeziſchet zu werden!

V. DVCATVS POPVLI, dieſes Amt führete Joſua.

1. *Summa auctoritate*, da er zwar titulum & pompam regiam nicht affectirte, aber in der That nichts anders als König war, indem er ſupremus dux copiarum Iſraeliticarum war, der von niemand, als von GOtt und ſeinem Interprete, dem Hohenprieſter Eleazar, in ſeinen Amts-Verrichtungen dependirte.

2. *Summa felicitate*, GOtt gab ihm bey dem Antrit ſeines Amts die Majeſtätiſche Verheiſſung Joſ. 1, 5. **Es ſoll dir niemand widerſtehen, wie ich mit Moſe geweſen bin, ſo will ich auch mit dir ſeyn**; welches er auch erfahren, denn alles, was er vornahm, gieng glücklich von ſtatten, und das dependirte nicht von einer fleiſchlichen Bravoure, ſonder von der Aſſiſtenz und Beyſtand GOttes, welcher alle Expeditiones Ioſuae in lauter Victorias verwandelte. Daher es dem Joſua einsmals ungemein fremd vor kam, da um des verborgenen Bannes willen, den Achan durch ſeinen Diebſtal über das Volck gezogen, nur ſechs und dreyſig Iſraeliten von den Einwohnern der Stadt Ai geſchlagen wurden, Joſ. 7. darüber er ſeine Kinder zerriß und ſich nicht zufrieden geben konte. Es iſt alſo gewiß, daß Joſua darinnen ſeines gleichen weder vor ſich, noch nach ſich gehabt, ratione felicitatis expeditionum.

VI. OPERA STVPENDA, darunter auch einige waren, dadurch der gewöhnliche Lauf der Natur ſuſpendirt worden, als die Theilung des Jordans, der Caſus der Mauren Jericho, das Stillſtehen der Sonne und des Monds ꝛc. davon wir kunfftighin ausführlich handeln werden. Darin hat es ihm keiner von den folgenden Richtern Iſraels, keiner von allen Königen Iſraels zuvor oder nachgethan. Auch ſelbſt Moſen hat er darin übertroffen, daß er das Land Canaan dem Volck GOttes unterworfen, und die Heydniſchen Völcker daraus vertrieben.

VII. AETAS, er ſtarb im 110. Jahr ſeines Alters, und hat alſo eben ſo viel Jahre erreichet, als der Stamm-Vater ſeines Geſchlechts, nemlich Joſeph. Die erſten 53. Jahr hat er in Egypten zugebracht. Die folgende 40. Jahr in der Arabiſchen Wüſten, und die letztern 17. Jahr in Canaan.

Ob er **Kinder** hinterlaſſen und verheurathet geweſen, daran wollen einige zweifeln. Da er aber Joſ. 24, 15. ſpricht: **Ich und mein Haus wollen dem HErrn dienen**, ſo iſt probable, daß er eine Familie gehabt. Es iſt eine Fabel der Jüden, daß er die Rahab ſolte zur Ehe genommen haben.

Im übrigen quomodo typum Chriſti geſſerit, hat Hr. D. **Lange** in ſeiner hiſt. eccl. vet. teſt. p. 325. in 16. Stücken gezeiget, füglich kan man ſagen, daß er **Chriſtum** abgebildet

1) in ſeinem **Namen**,
2) in ſeinem **Amt**,
3) in ſeiner **Tapferkeit** und **Siegen**,
4) in ſeiner **Einführung des Volcks GOttes in die Ruhe**,
5) in ſeiner **Austheilung** des Landes Canaan,
6) in einigen **beſondern Thaten**, welches alles man weitläuftiger ausgeführet findet in **Joh. Biermanns** Moſe und Chriſto L. 1. c. 9. *

Ein mehrers hat vom Joſua, wiewol ſine iudicio, colligirt GEORGIVS SERPILIVS, ein ehemaliger Superintendent zu Regensburg, in ſeinen **Perſonalien der bibliſchen Scribenten**, Part. 2. cap. 4.

MEMBRVM III.

DE LIBRO IOSVAE.

WEil dieſes Buch der fons hujus hiſtoriae iſt, ſo iſt billig daß in dieſer Section ein eigen Membrum dazu deſtiniret, und eine **Einleitung** in daſſelbe gegeben werde. Da wir denn zu mercken haben

1. Auctorem huius libri.
2. Auctoritatem canonicam.
3. Scopum libri.
4. Chronologiam **und**
5. Argumentum & ordinem libri.

I. AVCTOR HVIVS LIBRI incertus eſt. Einige ſchreiben dieſes Buch dem Hohenprieſter **Eleaſar** zu, andre dem **Samuel**, andre dem **Eſra**. Dieſe alle aber concediren:

1. **Daß der** *Scriptor libri* **einige Nachrichten von Joſuä eigner Hand**, welche vielleicht in die Bundes Lade deponirt geweſen, dabey in Händen **gehabt**, und das meiſte daraus genommen.

2. **Daß er durch das** *Donum* προφητείας, ſo er dabey gehabt, **vom heil. Geiſt** *in ſelectu rerum & verborum* **unmittelbar regiert worden**. Daher

* Es hat dieſes auch ausgeführet Thomas Tailor Chriſto revelato, cap. 8. p. 51. ſqq. welches die Summa trift hat: Iosua, alter Moſes, veri noſtri Iosuae typus.

her können dieſe Meynungen ohne Schaden der canoniſchen Auctorität dieſes Buches erwehlet werden. Doch iſt dieſes wol auſſer Streit am probabelſten, daß **Joſua ſelbſt** ad exemplum Moſis, ſeines Anteceſſoris, in perpetuum eccleſiae vſum die Sachen, die unter ihm vorgegangen, ſchriftlich conſigniret. Alſo ſtatuiren die alten **Jüden** in dem Talmud, daß Joſua ſein Buch und die 8. letzten Verſe des Deuteronomii ſelbſt geſchrieben. Es ſcheinet auch neceſſitas rei ſolches erfordert zu haben. Es war nemlich der Jüdiſchen Kirche und Republic aufs allerhöchſte daran gelegen, daß eine gewiſſe und unfehlbare Nachricht von den rebus ſub Ioſua geſtis vorhanden wäre; inſonderheit eine autentique Nachricht von den Grentzen eines jeden Stammes, von den vrbibus ſacerdotalibus und von den Aſylis oder Freyſtädten, über welche Dinge ſonſten unendliche Streitigkeiten würden entſtanden ſeyn. Wer konte aber hiervon eine gewiſſere Nachricht geben, als Joſua, durch deſſen Hände dieſe gantze Sache gegangen war? Demnach iſts höchſt wahrſcheinlich, daß er ſelbſt von dem Heiligen Geiſt angetrieben worden res ſub ſuo ducatu geſtas ſchrifftlich zu verfaſſen. Dazu kommt noch dieſes, daß er die Acta, die in den vltimis comitiis vorgegangen, ſelbſt beſchrieben und dieſelben dem Geſetz Buche beygefüget, nach Joſ. 24, 26. da es ausdrücklich heiſt: **Und Joſua ſchrieb dieſes alles ins Geſetz Buch** ꝛc. Woher will man nun beweiſen, daß er nur die beyden letzten Capitel des Buchs, darin die hiſtoria illorum comitiorum beſchrieben wird, nicht aber auch das übrige und die vorhergehende Capitel geſchrieben habe?

Unterdeſſen kan nicht geleugnet werden, daß hin und wider einige Paſſagen in dieſem Buche vorkommen, welche wol a recentiori manu eines andern viri διορθώσει poſt mortem Ioſuae eingeruckt worden; dahin inſonderheit gehöret, nicht nur die Beſchreibung von Joſuä und Eleaſars Todte, die er ja nicht ſelbſt kan gemacht haben, c. 24, 29. ſqq. ſondern es gehöret auch dahin, was c. 19, 47. ſtehet von einer Expedition des Stammes Dan gegen die Stadt Leſchem, welche erſt nach dem Tode Joſuä geſchehen, coll. Iud. 18, 7. Allein das alles hindert nicht, daß dieſes Buch nicht ſolte von Joſuä eigner Hand geſchrieben ſeyn, obgleich nachgehends der Heilige Geiſt vor gut befunden, hier und da einige Additamenta διόρθωσις zu demſelben zu machen. Man kan hiervon conferiren HVETII demonſtr. euang. propoſ. IV. und des itzigen Profeſſoris Theologiae in **Wittenberg Hn. D. Joh. Georg Abichts** Diſſ. de auctore libri Ioſuae.

II. AVCTORITAS CANONICA, dieſe iſt allezeit in der **Jüdiſchen Kirche** agnoſciret worden, und niemals einige Contradictiones darüber entſtanden. Daß das Buch Joſuä ſchon vor den Büchern der Könige vorhanden geweſen, ſiehet man daraus, weil 1. Reg. 16, 34. eine Paſſage aus dem Buch **Joſua** Cap. 6, 26. angeführet wird, daraus man antiquitatem huius libri ſehen kan, daß

es

es schon zu den Zeiten Eliä, in welche diese Geschicht 1, Reg. 16. einfallet, in der Jüdischen Kirche vorhanden gewesen, ja daß es schon ante tempora Dauidis geschrieben gewesen, siehet man aus Jos. 15, 3. da es heist, daß die **Jebusiter in Jerusalem geblieben bis auf diesen Tag**, folglich müssen die Jebusiter damals noch nicht von David seyn ausgetrieben gewesen, als dieses Buch geschrieben worden.

Zu den **Zeiten der Apostel** ist dieses Depositum Diuinum, dieses Buch Josuä, auch in gremium ecclesiae *Christianae* aufgenommen und für göttlich erkannt worden. Denn da Paulus zu seiner Zeit bezeuget, daß πᾶσα γραφὴ, die **ganze Schrift** des A. T. sey θεόπνευστος, so kan nicht die geringste Raison gegeben werden, warum das Buch Josuä davon excipirt werden solte. Zumal da unterschiedene mal im N. T. etwas aus diesem Buche allegiret, und dabey dessen Göttlichkeit und Auctorität voraus gesetzet wird, als Hebr. 11, 30. 31. C. 13, 5. und Jac. 2, 25. sqq.

III. SCOPVS LIBRI est multiplex, sibi subordinatus. Wir können aber überhaupt einen specialem und generalem scopum dieses Buchs constituiren.

1. *Specialis*, respectu populi Israelitici. Dieser hatte seinen Respect auf populum Israeliticum, und war da der Zweck;

a) **damit das Volck GOttes eine gewisse Nachricht haben mögte, wie es in Canaan gekommen**, welche Nachricht in den folgenden Zeiten oft sehr nöthig war, theils das Volck selbst in guter Ordnung zu erhalten, theils die Iura des Volcks gegen die calumnias vicinorum populorum zu defendiren. Insonderheit richtet der Scriptor des Buchs seine gantze Erzehlung de occupata terra Canaan also ein, daß die Israeliten conuincirt werden könten, daß sie nicht durch ihre Brauoure und Tapferkeit Besitzer des Landes worden, sondern sie hätten es ex dono Dei bekommen, der für sie gestritten, und ihre Unternehmungen auch so gar durch Wunderwercke secundiret.

b) **Daß die Grentzen eines jeden Stammes unverfälscht denen *Posteris* zum Besten aufgezeichnet würden.** Desgleichen daß die vrbes refugii für die unvorsichtigen Todschläger und die Städte der Priester und Leviten determiniret würden. Denn hieran war dem gantzen Volck, insonderheit aber den Priestern, sehr viel gelegen; damit eine authentique norma vorhanden wäre, nach welcher die Grentz-Streitigkeiten, daraus sonst öfters blutige Kriege (bella ciuilia) entstehen, entschieden und decidiret werden könten.

c) **Daß der Glaube Josuä und der *Seniorum populi*, den sie bey Einnehmung des Landes Canaan bewiesen hatten, den *Posteris* zu einem besondern Exempel der Nachfolge vor Augen stehen mögte,** und sie erinnert würden, ein solches Land, das durch den Glauben eingenommen worden, auch im Glauben und Vertrauen auf GOtt zu besitzen.

d) **Daß die** *Miracula*, **welche GOtt bey Einnehmung dieſes Landes gethan, in unvergeßlichen Andencken bey dem Volck GOttes oder in der Iſraelitiſchen Kirche** *conſeruiret* **würden.**

e) **Daß die Gerichte GOttes, die er an den abgöttiſchen und in allerley Unreinigkeiten, Blutſchande und verbotenen** *Coniugiis* **lebenden Cananitern ausgeübet hatte, den** *Succeſſoribus* **derſelben, nemlich den Jüden, beſtändig vor Augen ſchweben,** und ſie von der Nachfolge ihrer böſen Wercke zurück halten **mögten.**

f) **Damit das Iſraelitiſche Volck überzeuget würde von der Wahrheit der göttlichen Verheiſſungen, die er ihren Vätern gegeben.** Das war eine von den vornehmſten Abſichten GOttes bey der Schreibung dieſes Buchs. GOtt hatte nemlich Gen. 9, 25. einen beſondern Fluch durch Noa auf den **Canaan** legen laſſen, derſelbe wird hier an ſeinen Nachkommenen als erfüllet vorgeſtellet.

GOtt hatte ferner dem **Abraham** und ſeinen Nachkommenen ſo oft das Land Canaan verheiſſen, Gen. 12. Cap. 13. Cap. 15. Cap. 17. Cap. 26. Cap. 35. Exod. 3. 6. u. ſ. w. Dieſe Verheiſſungen werden nun hier erfüllet. Dieſe Wahrheit GOttes in implendis comminationibus & promiſſionibus war eine groſſe Stärckung vor den Glauben der Iſraeliten. Die Erfüllung dieſer leiblichen Verheiſſungen aber war ein Pignus, daß GOtt auch die Haupt-Verheiſſung von der Sendung des Meßiä zu ſeiner Zeit erfüllen werde. Denn da ſolte der Glaube alſo ſchlieſſen: **Iſt GOtt ſo** *accurat* **in der Erfüllung ſeiner leiblichen Verheiſſungen geweſen, wie viel treuer und** *accurater* **wird er ſeyn in der Erfüllung ſeiner geiſtlichen Verheiſſungen,** inſonderheit darin, daß er den Meſſiam ſenden wolle, welcher im Lande Canaan das Theatrum ſeiner Wunder aufſchlagen und das Werck der Erlöſung darinnen vollenden ſolte.

Das iſt der ſechsfache Scopus, **den GOtt bey dieſem Buche gehabt.**

2. *Scopus generalis* reſpectu totius eccleſiae. **Was denſelben Endzweck betrift, der auch auf die Kirche N. Teſt. ſeine Abſicht gehabt hat, ſo war der**

a) **Daß die Einführung des Iſrael GOttes im N. T. in die verheiſſene Ruhe, und der Kampf und Sieg des Glaubens unter dieſen Vorbildern abgeſchildert würde,** wie man ſiehet aus Hebr. 3. und 4. wo der ſenſus myſticus der Hiſtorie dieſes Buchs von dem Heiligen Geiſt ſelbſt *euoluiret* wird.

b) **Daß denen ſpäteſten Nachkommenen die Wercke, Wunder und Gerichte GOttes, die er** *in gratiam Iſraelis* **ausgeübet, bekant werden mögen.** Wie denn zu mercken, daß die Gerichte, welche GOtt an den Cananitern verübet

übet, anzuſehen ſind als ein typus judiciorum nouiſſimorum, * daher in der Apocalypſi oft auf die Hiſtorie dieſes Buchs alludiret wird, z. E. Apoc. 6, 15. da ſich die Könige und Hauptleute in die Höhlen verſtecken, coll. Ioſ. 10, 16. it. da Apoc. 16, 21. der groſſe Hagel beſchrieben wird, coll. Ioſ. 10, 11. &c.

c) **Daß auch das Iſrael GOttes im N. T. eine Glaubens-Stärckung hätte aus der Erfüllung der Verheiſſungen GOttes, die er dem alten Iſrael gegeben hatte**, da der Glaube alſo ſchlieſſen ſolte: Hat GOtt den Iſraeliten das Land Canaan gegeben, welches nur ein Bild war der wahren Ruhe, die dem Volck GOttes vorbehalten iſt; ſo wird er auch ſeine Verheiſſungen gewiß erfüllen, da er verſprochen hat, er wolle die müden Seelen im Reich des Meßia erquicken und ſie endlich zur ewigen Ruhe bringen.

d) **Daß die Weißheit und Allmacht GOttes** *in plantanda & conſervanda vera eccleſia* **zum Troſt der Glaubigen vor Augen geſtellet würde.**

Wenn man dieſe beyden Zwecke, ſcopum generalem & ſpecialem beſtändig bey Leſung dieſes Buchs vor Augen haben wird, ſo wird man mit einem unausſprechlichen Nutzen daſſelbe für ſeine Seele leſen können, da es ſonſten ſcheinet, als ob lauter äuſſerliche Hiſtorien, von denen man wenig Erbauung haben könne, darinnen angetroffen würden.

IV. CHRONOLOGIA. Dieſe faſſet in ſich eine Hiſtorie nicht von 27. Jahren, wie AVGVSTINVS, LACTANTIVS und andere gemeynet, ſondern nur von 17. Jahren, nemlich von dem Antrit der Regierung Joſuä oder a traiecto Iordane bis an Joſuä Tod. Nemlich 7. Jahr gingen drauf, ehe Canaan völlig erobert und eingenommen wurde, coll. Ioſ. 14, 10. nach dem lebte Joſua noch 10. Jahr, in welchen er das Land durchs Looß austheilete und rempublicam Iudaicam ordinirte. Das ſind zuſammen 17. Jahr. Der Hoheprieſter Eleaſar, mit deſſen Tod ſich dieſes Buch ſchlieſſet, lebte zwar noch 10. Jahr nach Joſuä Tod; daher iſts kommen, daß die Alten die Chronologie dieſes Buchs auf 27. Jahr geſetzet haben, weil ſie zu den 17. Jahren der Regierung Joſuä die zehen Jahr, welche Eleaſar nach Joſuä Tode gelebet, mit gerechnet haben. Man kan von der Chronologie dieſes Buchs conferiren Hr. D. Io. GOTTLOB CARPZOVII introd. in libros Can. V. T. p. 159. ſqq.

V. ARGVMENTVM ET ORDO LIBRI. Man kan daſſelbe in drey Theile füglich eintheilen, ſo daß

1) in dem erſten vorkommt *occupatio terrae*, vbi
   a) *Praeparatio*, cap. 1-5.
   b) Ipſa *occupatio*, c. 6-12.

* Wie alſo der ſel. Hr. Auctor in dem artigen Tractat de ſenſus myſtici criteriis §. 5. num. 5. p. 15. angemercket hat, daß in inſignioribus iudiciis, quae Deus ſub oeconomia veteri exercuit, ein Myſtiſcher Sinn zu ſuchen ſey.

2) Im andern Theil kommt vor *Diſtributio* terrae occupatae, c. 13-21.
3) Im dritten Theil *vltima Ioſuae*, c. 23 und 24.

Oder man kan es auch mit andern alſo eintheilen, daß beſchrieben wird

1) *Ioſuae vocatio*, c. 1.
2) *Res* eius *geſtae*, und zwar
a) *Tempore belli* in occupanda terra, c. 2 - 12.
b) *Tempore pacis*, in diſtribuenda & gubernanda terra Canaan, c. 13-23.

Endlich

3) Eius *mors* cum antecedentibus & conſequentibus c. 24.

Die ausführlichſten Commentarii, die man über dieſes Buch hat, ſind des MASII * und BONFRERII Erklärungen.

MEMBRVM IV.

ABLEGATIO EXPLORATORVM.

WElche vor der Einnehmung des Landes Canaan unmittelbar vorhergehet. Dabey iſt zu obſeruiren:

1. Antecedens, nemlich confirmatio Ioſuae in munere.
2. Ablegatio ipſa und denn
3. Conſequens. Dieſe drey Stücke wollen wir kürtzlich durchgehen.

I. ANTECEDENS. Das war *confirmatio Ioſuae in munere* durch ein göttliches Oraculum, welches er entweder aus der Hütte des Stifts gehöret, oder durch einen andern modum reuelationis empfangen, Joſ. 1, 1. ſqq. welches man hierbey nachleſen kan. Es kommt darin vor

1. *Vocatio Ioſuae ad munus imperatorium ſuſcipiendum*, welche geſchiehet durch ein oraculum diuinum v. 1-9.
2. *Auſpicium muneris*, ubi
a) *Ioſuae alloquium ad populum*, v. 10-15.
b) *Populi reſponſum*, v. 16-18.

In dem erſten Theil des Capitels oder in dieſem göttlichen Oraculo iſt ein recht groſſer ſonderbarer **göttlicher** *Affect* anzutreffen. Denn v. 2. bekommt Joſua in gröſter Kürtze einen Befehl über den Jordan zu ziehen. Dieſem Befehl wird eine majeſtätiſche Verheiſſung beygefüget und angehänget: **Alle Städte, dahin nur eure Fußſohlen treten werden, hab ich euch gegeben.** In meinem Decret, will GOtt ſagen, iſt es ſchon ſo gewiß ausgemacht, als ob ihr es ſchon in Händen hättet, welche Worte nothwendig einen guten Muth und groſſe Glaubens-Freudigkeit erwecken müſſen. Nichts deſtowe-

* Sein Werck iſt in Fol. zu Antwerpen 1574. herauskommen, unter dem Titel: Ioſuae imperatoris hiſtoria illuſtrata atque explicata.

ſtoweniger excitiret GOtt der HErr den Joſuam noch beſonders zu einer Evangeliſchen Partheſie und Freudigkeit, und recommendirt ihm das **Buch des Geſetzes**, als die Normam aller ſeiner Handlungen, und macht ihm Hoffnung zu einem glücklichen Succeſs aller ſeiner Unternehmungen, wenn er ſich nur genau an die göttliche Vorſchrift des Geſetzes binden und darnach richten werde. Welch eine Göttlichkeit blicket nicht aus allen und jeden Worten hervor! Hierdurch wolte GOtt zugleich zu erkennen geben, daß respublica Iſraelitica eine Theocratie ſey, darinn alles ex præſcripto Dei geſchehen müſſe. Dadurch wurde ferner das Volck confirmiret in dem Glauben, daß lex Moſaica von GOtt gegeben ſey; dieweil GOtt von der Obſeruantz dieſes Geſetzes den glücklichen Ausgang aller expeditionum Ioſuae dependent machte. Darauf folget nun:

II. IPSA ABLEGATIO. Ob gleich Joſua die Verheiſſung hatte, daß ihm alles, was er ex præſcripto diuino vornehmen würde, wohl gelingen und glücklich von ſtatten gehen ſolte, ſo unterließ er doch nicht alle Vorſichtigkeit und alle prudentiam militarem zu gebrauchen, daher er einige Exploratores ausſendete, die Situation und den Zuſtand der Feſtung Jericho, welche der Schlüſſel zum Lande Canaan war, zu recognoſciren. Hierzu wurden zwey Männer erwählet, deren Namen aber nicht genennet ſind. Ob es, wie die Jüden vorgeben, **Caleb** und **Pinehas** geweſen, das können wir nicht determiniren. Dieſe zwey Männer begaben ſich denn in die feſte Stadt Jericho, welche eine Reſidentz eines Cananäiſchen Königes war. Und nachdem ſie als Reiſende durch die Stadt auf und nieder gegangen, ſo kehreten ſie ein im Hauſe der Hure **Rahab**, welches an die Stadt-Mauer angebauet, und von den übrigen Häuſern etwas abgeſondert war, von welcher Rahab ſie denn nicht nur aufgenommen, ſondern auch, als man ſie ſucheté, verſtecket wurden. Denn als der König Nachricht bekommen, daß ein Paar fremde Perſonen oder Paſſagiers in Rahabs Hauſe angekommen, welche den Verdacht von ſich erweckten, daß ſie Kundſchafter wären, ſo verſteckte ſie, ehe noch der König hinſchickte und ſie zu extradiren befahl, dieſe zwey Männer oben auf dem platten Dache ihres Hauſes unter der **Baumwolle**, die ſie daſelbſt ausgebreitet hatte, dieſelbe zu trocknen, und gab den Boten, die der König hinſandte, zur Antwort, daß zwar zwey fremde Männer in ihrem Gaſthofe bey ihr eingekehret wären, aber auch ſchon wiederum weggegangen wären, ſie mögten ihnen nur nachjagen, ſo würden ſie dieſelben zwiſchen Jericho und dem Jordan noch antreffen. Unterdeſſen zeigte ſie den zwey Männern oben auf dem Dache an, daß nach ihnen gefraget worden, und ſchüttete zugleich ihr Hertz in ihren Schooß aus. Nemlich ſie bekante ihnen

1) **daß ſie feſtiglich glaube, GOtt habe den Kindern Iſrael das Land Canaan** *deſtiniret.*

2) **Zeigete ſie an, was ſie vor einen Grund habe dieſes zu glauben,** nemlich theils die **Wunder**, die GOtt bereits in gratiam Iſraelitarum in Egypten und nachher gethan, davon die Nachricht auch nach Canaan kommen war, theils das Schrecken, welches die Nachricht von ſolchen Wundern im Lande Canaan ſchon verurſachet.

3) **Zeigte ſie an, was ſie vor einen Schluß daraus gezogen, nemlich daß der GOtt Iſrael der einige wahre GOtt ſey**, weil kein einziger GOtt der Heyden dergleichen Wunder thun könne, Joſ. 2, 9-11.

4) **Bat ſie, daß die Kundſchafter ihr eydlich verſprechen möchten, daß ſie bey Einnehmung der Stadt ihr und ihres Hauſes verſchonen wolten**, v. 12. 13.

Da nun die Kundſchaffer ihr ſolches zugeſaget, ſo ließ ſie dieſelben des Nachts an einem Strick in einem Korbe über die Stadt-Mauer hinunter, an welcher ſie wohnete, daß ſie alſo, ob gleich die Thore Tag und Nacht verſchloſſen gehalten wurden, dennoch glücklich zur Stadt hinaus kamen. Vorher aber nahmen ſie die Abrede, daß Rahab einen **rothen Strick** in daſſelbe Fenſter, durch welches ſie hinab gelaſſen worden, hinaus hängen ſolte, damit ſie ihr Haus ſicher wieder finden und demſelben Barmhertzigkeit erweiſen könten.

Hierbey kommen **zwey Fragen** vor. Die **erſte** betrift die Perſon der Rahab, die **andere** das Factum, das ſie verrichtet, oder die That derſelben.

1. Was **die Perſon der Rahab** betrift, ſo fragt ſichs, **ob Rahab**, welche im Hebräiſchen זונה genennet wird, **eine Hure oder Gaſtwirthin geweſen?** Ratio dubitandi liegt in der verſchiedenen Etymologie des Worts זונה. Dann deriuirt man daſſelbe, von dem radice זן alere, paſcere, ſuſtentare, welcher ſonderlich bey den Chaldäern gebräuchlich iſt, und Dan. 4, 9. vorkommt; ſo kan es gar füglich eine **Gaſtwirthin** bedeuten, welche Fremde aufnimt und tractiret, oder mit Speiſe und Tranck verſorget. Wie von dem verbo טוב herkommt das Feminium טיבה alſo könte von זן herkommen זונה. Und ſo hats auch der Chaldäiſche Interpres genommen. Deriuirt man es aber her von dem radice ebr. זנה ſcortatus eſt, ſo bedeutet es Meretricem. Und ſo haben es die LXX. Dolmetſcher überſetzet πόρνη, welchen Paulus nachgefolget iſt Hebr. 11, 31. und Jacobus c. 2, 18.

Nun fragt ſichs, welche von dieſen beyden Bedeutungen iſt zu erwehlen?

Daß Rahab eine **Gaſtwirthin** * geweſen, welche Fremde aufgenommen und beherberget, das kan wol nicht geleugnet werden. Allein dieſe Bedeutung liegt nicht ſo wol in dem vſu biblico dieſes Worts, ſondern in dem Facto ſelbſt, welches voraus ſetzet, daß ihr Haus ein publicum diuerſorium geweſen ſeyn müſſe, weil die Kundſchafter bey ihr eingekehret. Weil aber die Wirths-

* Siehe Hn. Joh. Jac. Schudts vitam Iephtae l. 1. c. 3. p. 30. ſq. der vor dieſe Meynung ſtreitet.

Wirthshäuſer und Schencken bereits bey den Alten keinen guten Ruf hatten, ſondern gemeiniglich auch liederliche Huren ſich darin aufhielten und allerley Unreinigkeit darin getrieben wurde; ſo geſchahe es, daß mulieres cauponariae und Meretrices gemeiniglich für Synonyma gehalten wurden; ob gleich keines weges probable iſt, daß alle und jede Gaſtwirthinnen ſich dieſes Laſters theilhaftig gemacht. Es kan nun ſeyn, daß Rahab davon frey geweſen, und daß ſie nur nach dem damaligen Stilo meretrix genennet worden, weil die Gaſtwirthinnen insgemein dieſe unreine Profeſſion trieben. Es kan aber auch ſeyn, daß ſie ehemals in ihrer Jugend wircklich ihren Leib proſtituiret, da denn nicht eben nothwendig iſt, daß ſie Profeſſion von der Hurerey gemacht, ſondern ſie kan זונה heiſſen, wenn ſie nur einmal zu Fall kommen iſt, nachgehends aber dieſe maculam per poenitentiam & fidem wieder abgewiſchet, daher auch nachgehends Salmon aus dem Stamm Juda ſie zur Ehe genommen und mit ihr den Boas gezeuget, der nachgehends die Ruth geheurathet, aus welcher Ehe Obed, der Groß-Vater Davids, hergekommen. Daher hat der Heilige Geiſt auch dieſe Rahab gewürdiget, ihren Namen in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti Matth. 1, 5. mit zu ſetzen. Denn ob gleich einige vorgeben wollen, als ob daſelbſt eine andere Rahab, welche von dieſer gantz unterſchieden wären, zu verſtehen ſey; ſo hat doch ſolches gar keinen Grund, ſondern wie die übrigen Weiber, deren in der Genealogie Chriſti Meldung geſchiehet, alle Peccatrices geweſen, nemlich Thamar, Ruth, eine Moabitin, und Batſcheba, * alſo iſt auch probable, daß die Rahab, deren darin gedacht wird, gleichfals ehemals ein unreines Weib geweſen, nachgehends aber den GOtt Iſrael kennen lernen, und ſich zu demſelben bekehret habe. Davon des Hn. Paſtor WOLFII zu Hamburg curae philol. in 4. Evang. p. 9. und des Hn. Abichts Diſſ. de Rahab meretrice nachzuſehen ſind.

Andere aber haben noch andere Gedancken von dieſer Rahab, Sie wollen ſie weder pro muliere cauponaria, noch pro meretrice halten, ſondern pro pellice ſeu vxore ſecundaria. Sie meynen, es ſey mulier ciuiliter honeſta geweſen, welche einen Mann ſine dote genommen, und daher von ihm etwas geringer, als ein ordentliches Eheweib gehalten worden; der Mann aber ſey damals ſchon tod geweſen, und ohne Zweifel bald geſtorben, und habe ſie als eine junge Wittwe zurück gelaſſen. Sie berufen ſich bey dieſer Meynung

a) **Auf die Arabiſche Bedeutung des Worts** *Sona*, welches pellex, vxor ſecundaria, ein **Kebsweib**, heiſſe, und meynen, daß ein ſolches Eheweib nur ob certam conuenientiam einen gleichen Namen mit einer Hure geführet, welche conuenientia darin beſtanden, daß die Kinder, die ſie in einem ſolchen coniugio legitimo gezeuget, die bona paterna nicht mitgeerbet, ſondern ſich mit

* Man leſe auch, was der ſel. Mann droben im erſten Theil p. 462. ſq. davon geſaget hat.

mit donis a patre acceptis **begnügen laſſen müſſen**, wie denn die Exempel der Hagar und der Keturá bezeugen. Sie ſagen

b) **Wenn Rahab eine wirckliche Hure geweſen, nachgehends aber unter das Volck GOttes aufgenommen und gläubig worden, ſo würde ſie der Heilige Geiſt nicht im N. T. noch immer πόρνην eine Hure nennen**, und ihr alſo ihre vorige längſt vergebene Sünde noch vorrücken, nachdem ſie durch den Glauben an den Meſſiam geheiliget worden, gleichwie David nach ſeiner Bekehrung nirgends adulter vel homicida genennet werde, wenn ſeiner im N. Teſt. Meldung geſchehe.

c) **Sagen ſie, der König zu Jericho würde den bloſen Worten dieſes Weibes nicht ſo ſchlecht hin getrauet**, noch ihr erlaubet haben, bey ſo gefährlichen Zeiten ſo nahe an der Stadt-Mauer zu wohnen, wenn ſie ein liederliches Weibsſtück geweſen wäre.

d) **Sie berufen ſich auf andere Stellen Heil. Schrifft**, und loca parallela, da *Sona* auch vxorem ſecundariam bedeuten ſolle, als Jud. 11, 1. 2. und Cap. 16, 1. und ſonderlich Hoſ. 1, 2. Da Hoſeas eine ſolche Perſon heurathen müſſen. Dahin gehet die Meynung des Hn. Prof. **Kus** in Jena in harmonia euangeliſt. tom. 1. p. 81.

2. Was das *Factum* der **Rahab** betrift, ſo fragt ſichs, ob ſie recht daran gethan, daß ſie die Kundſchafter beherberget, und dem Könige, der nach ihnen gefraget, eine falſche Nachricht von ihnen gegeben, oder ob ſie ſich dadurch perfidiae & mendacii ſchuldig gemacht habe?

Reſp Was ſie gethan hat, das hat ſie aus einer göttlichen Uberzeugung gethan, daß der GOtt Iſrael der wahre GOtt ſey, und daß er beſchloſſen habe, die heydniſche und abgöttiſche Cananiter auszurotten, und ihr Land ſeinem Volck zu übergeben. Denn ſie ſpricht expres Joſ. 2, 9. **Ich weiß, daß der HErr euch das Land gegeben hat** ꝛc. Und v. 11. **Der HErr, euer GOtt, iſt ein GOtt beydes oben im Himmel, und unten auf Erden.** Dieſer Glaube war bey ihr entſtanden ex fama miraculorum Dei, zu welcher aber bey ihr eine unmittelbare Erleuchtung des Heiligen Geiſtes hinzu gekommen, welcher einen ſo herrlichen **Glauben** * in ihr gewircket, nach Hebr. 11, 31. Welcher ihr Glaube ſich durch ſo herrliche Characteres offenbarete, die wol werth ſind gemercket zu werden. Denn

a) **Erkante ſie den GOtt Iſrael mit Verleugnung aller Götzen ihres Landes, für den einigen GOtt Himmels und der Erden.**

b) **Sie bekennet, daß dieſer GOtt Macht habe über das Land Canaan zu *diſponiren***, es den bisherigen Einwohnern zu nehmen, und es ſeinem Volck zu geben.

c) Sie

* Billig gehöret demnach dieſe Rahab unter die Bibliſchen Glaubens-Heldinnen, welche der Herr M. Adam Lebrecht Müller vor kurtzem in einem eigenen Tractat beſchrieben.

c) **Sie iſt begierig mit dieſem Volck ſich zu vereinigen**, und in daſſelbe aufgenommen zu werden.

d) **Sie befiehlet ſich und ihr gantzes Haus ihren Gäſten**, die doch ſelbſt in äuſſerſter Lebens-Gefahr ſchwebeten, und thut damit nicht anders, als ob dieſelben ſchon wircklich Beſitzer des Landes wären.

e) **Sie verläugnet die natürliche Liebe zu ihrem eigenen Volck**, und exponiret ſich durch die Verbergung und heimliche Fortſchaffung der Kundſchafter der Gefahr ihres eigenen Lebens. Folglich

f) **Bewieß ſie ihren Glauben durch eine thätige Liebe zum Volck GOttes.**

Da nun alſo ihr Factum aus einem ſo herrlichen Principio des **Glaubens** her kam, ſo kan es nullo modo getadelt werden, da ſie ſchon mit ihrem Gemüthe aus der Gemeinſchaft ihres abgöttiſchen Volcks ausgegangen, und in ſocietatem populi Dei durch den Glauben übergegangen, ſo konte ſie ihnen allerdings ſolche Officia erweiſen, die man ſonſt nach dem iure naturae offentlichen Feinden nicht erweiſen darf.

Was aber ſonſt von Naevis dieſem facto heroico angeklebet, als das Falſiloquium, das ſie begieng, das iſt durch den Glauben an den Meſſiam zugedeckt und ihr vergeben worden, und darf deswegen nicht zur Imitation und zum Deckel der Noth-Lügen gemißbraucht werden.

Wir haben aber noch zu betrachten

III. CONSEQVENS HVIVS ABLEGATIONIS.

Die Kundſchafter kamen nemlich wieder, und erzehleten, was ſie in Jericho geſehen und gehöret hatten, daraus Joſua ein gutes Omen auxilii diuini nahm. Und dahin hat auch GOtt dieſe gantze Geſchicht dirigiret, daß ein ſolches Facit gleichſam heraus kommen ſolte. Er nahm aber ſein gutes Omen theils ex terrore panico Cananaeis incuſſo, theils ex fide huius foeminae gentilis, in welcher GOtt den Glauben angezündet, damit durch ihren Glauben der Glaube Joſua und der Iſraeliten geſtärcket werden ſolte.

Im übrigen iſt ſie zugleich ein ſchönes *Praeludium* **von der künfftigen Berufung der Heyden**, nemlich

a) **Wie GOtt die Heyden durch den Glauben** *ad ſocietatem veraе eccleſiae* **bringen werde**, und inſonderheit

b) **Wie er ſeinen Boten in dieſem Wercke, den Apoſteln, ſichere** *Hoſpitia* **mitten in den Haupt-Städten der Heyden verſchaffen werde**, wie Paulus in den Actis ſolches vielfältig erfahren, z. E. als er zu Damaſco durch ein Fenſter hernieder gelaſſen wurde. Das hat GOtt zugleich unter dieſer Geſchicht vorbedeuten laſſen.

MEMBRVM V.

PRAEPARATIO AD TRANSITVM PER IORDANEM.

Dabey kommt vor :

1. Mandatum Ioſuae geminum.
2. Profectio.
3. Nouum mandatum Ioſuae.
4. Allocutio Dei ad Ioſuam, und
5. Ioſuae alloquium ad populum.

I. MANDATVM IOSVAE GEMINVM, nemlich 1. ad praefectos populi, 2. ad Rubenitas.

1. *Ad praefectos populi*, Ioſ. 1, 10. 11. dieſen committirte Joſua, daß ſie durch Praecones oder Herolde dem Volck ſolten anſagen laſſen, daß es ſich verprouiantiren mögte, weil ſie innerhalb dreyen Tagen über den Jordan gehen würden. Weil damals das **Manna** noch fiel, ſo iſt die Abſicht Joſuä bey dieſem Befehl wol vornehmlich dahin gegangen, daß ſie daſſelbe in gnugſamer Quantität ſammlen, und es ſamt den übrigen Speiſen kochen und praepariren ſolten, damit ſie auf der bevorſtehenden Reiſe etwas zu eſſen haben mögten. Denn auf der Reiſe ſchickte ſichs nicht wol, die Zeit mit kochen und braten zu zu bringen.

2. *Ad Rubenitas, Gaditas & Manaſſitas.* Dieſe drittehalb Stämme hatten bereits ihr Erbtheil diſſeits des Jordans bekommen, ſie hatten aber dabey Moſi ſanctiſſime verſprochen, daß ſie auch den übrigen Stämmen in der Einnehmung ihres Erbtheils ſich treulich und fleißig erweiſen wolten, Num. 32. Daher ſchickte nun itzo Joſua Abgeſandten an ſie, und ließ ſie an diß Verſprechen wieder erinnern, auch zugleich inuitiren, daß ſie kommen und vor dem Lager herziehen ſolten, dieweil ſie nicht mit ſo vieler Bagage, Weibern und Kindern beladen wären, wie die übrigen Stämme, die ihr Erbtheil erſt jenſeit des Jordans noch bekommen ſolten. Dieſer Inuitation parirten ſie denn auch, und verſprachen alles zu thun, was Joſua befehlen würde, ja ſie lieſſen ausrufen, daß diejenigen am Leben geſtraft werden ſolten, die ſeiner Ordre nicht pariren würden, wünſchten auch, daß GOtt mit ihm ſeyn mögte, und ermahneten ihn einen getroſten Muth zu faſſen, welches alles dem Joſua ohne Zweifel zur groſſen Stärckung ſeines Glaubens gereichte. Darauf folgte

II. PROFECTIO. Drey Tage nach der ergangenen Ordre, daß ſich ein jeder mit Prouiant auf die Reiſe verſehen ſolte, brach das gantze Lager auf von dem Ort **Schittim**, einem Ort in den campis Moabiticis, wo das Holtz **Schittim**, oder **Schottendorn** häufig wuchs, daraus die Seulen und Geräthe der Stifts-Hütten verfertiget worden. Sie richteten ihre Reiſe gegen den Jordan

dan zu, der etwa 7500. Schritte von Schittim entfernet war, erreichten auch denſelben noch an demſelben Tage, giengen aber doch noch nicht hinüber, ſondern hielten noch diſſeit des Jordans ihr Nachtlager. Hier erfolgte

III. NOVVM MANDATVM IOSVAE, theils ad populum, theils ad Sacerdotes.

1. *Ad populum*, von welchem Joſua per emiſſos praecones zweyerley forderte, nemlich

a) **Daß ſie nachfolgen ſolten, wenn ſie ſehen würden, daß die Lade des Bundes ſich bewege und vor ihnen herginge**; doch ſolte zwiſchen dem Lager und der Bundes Lade ein Spatium von 2000. Elen bleiben, welches geſchahe theils reuerentiae cauſa, da ſie aus Ehrerbietigkeit die Lade GOttes ſo viel Schritt voran gehen laſſen muſten, theils commodioris itineris cauſſa, weil ſie auf ſolche Art die Lade des Bundes, als ihren Wegweiſer alle deſto beſſer in der Ferne ſehen könten; Wie denn auch hierdurch um ſo viel mehr offenbar wurde, daß ſich der Jordan eigentlich vor der Lade des Bundes, als dem Symbolo praeſentiae diuinae, geöffnet habe. Daher die Jüden in den folgenden Zeiten iter Sabbati oder den Sabbater-Weg auf 2000. Schritte determiniret haben; deſſen auch Apoſt. Geſch. 1, 12. Meldung geſchieht.

b) **Daß das Volck ſich heiligen ſolle**, mit hinzugeſetzter Urſache, weil der Herr am morgenden Tage ein Wunder unter ihnen thun würde. Sie muſten ſich aber heiligen theils externe **äuſſerlich**, per lotionem veſtium, corporum & vaſorum, die nach dem Levitiſchen Geſetz für unrein geachtet werden konten, wie auch durch die Enthaltung von dem ehelichen Gebrauch der Weiber, Exod. 19, 10. 15. theils muſten ſie ſich zugleich heiligen interne, **innerlich** durch den Glauben, Gebet und gottſelige Betrachtungen, damit ſie ſich alſo vorbereiten mögten, die Herrlichkeit GOttes in dem morgenden Wunderwerck zu ſehen. Denn es gehören geheiligte Hertzen und Augen dazu, wenn man Wunderwercke mit wahrem Nutzen ſehen will, * ſonſt kan man bey ſolchen Gelegenheiten ein Spötter werden, und ein ſchweres Gericht GOttes auf ſich laden, wie man an den fleiſchlichen Jüden zu den Zeiten Chriſti ſiehet, welche alle ſeine Wunder zur Vermehrung ihrer Verdamniß angeſehen haben.

2. *Nouum mandatum ad ſacerdotes.* Dieſen ertheilete Joſua Befehl, daß ſie auf gegebenes Zeichen die Lade des Bundes auf ihre Schultern nehmen, vor dem Volck damit hergehen, und ſich damit in den Jordan hinein begeben ſolten. Dieſer ſpeciale Befehl war nöthig, weil ſonſt nicht die Prieſter, ſondern nur die gemeine Leviten, und inſonderheit die Kahathiten die Lade des Bundes zu tragen pflegten, nach Num. 4, 15. Aber bey dieſer auſſerordentlichen Solen-

 nität

* Vielleicht iſt dis mit eine Urſach geweſen, warum Chriſtus bey Auferweckung des Töchterleins Jairi alle herausgetrieben, und dieſes Wunderwerck niemand mit anſehen laſſen wolte, auſſer Petro, Jacobo, Johanne und des Kindes Vater und Mutter. Luc. 8, 51. 54.

nicht ſolten dieſes Amt die Prieſter ſelbſt übernehmen. Und ſolches iſt vielmal auſſerordentlich geſchehen, daß die Prieſter die Lade getragen. (1) Hier an dieſem Ort, (2) zum andern mal Joſ. 6. bey Eroberung der Stadt Jericho. (3) Zum **dritten** mal 2. Sam. 15. (4) und zum **vierten** mal 1. Reg. 8. da denn allezeit vier Prieſter die Stangen der Lade auf ihre Schultern nahmen, und ſie, wie die Jüden vorgeben, alſo trugen, daß ſie einander die Angeſichter zukehreten, und den Rücken auswerts wendeten.

IV. ALLOCVTIO DEI AD IOSVAM, darin GOtt verſpricht, Joſ. 3, 7. daß er den Joſuam nun **anfangen wolle recht groß zu machen in den Augen des gantzen Volcks**, das iſt, ihn in eine groſſe Auctorität und Anſehen zu ſetzen. Dann wie Moſi die gröſte Auctorität conciliiret worden war durch den tranſitum per mare rubrum, alſo ſolte Joſua ſeine gröſte Auctorität conciliiret werden durch den tranſitum per Iordanem.

V. IOSVAE ALLOQVIVM AD POPVLVM. Joſua bezeugte dem Volck, daß ſie an dieſem Wunder, das GOtt an den Waſſern des Jordans thun würde, erkennen ſolten, daß ein lebendiger GOtt unter ihnen ſey, und daß dieſer lebendige GOtt die Cananiter vor ihnen vertreiben werde. Damit aber das gantze Volck von der Wahrheit dieſes Wunders eine hinlängliche Uberzeugung bekommen mögte, ſo ordnete Joſua zugleich ſehr weislich an, daß aus einem jeden Stamm ein Deputirter erwehlet werden ſolte. Dieſe 12. Deputirte ſolten die Lade bis an das Ufer des Jordans begleiten, und mit ihren Augen ſehen, wie in dem Augenblick, da die Prieſter ihre Fußſohlen ins Waſſer des Jordans tunckten, der Jordan ſich anfinge voneinander zu zertrennen, und zu zertheilen. Dieſes ſolten die zwölff Deputirte als teſtes αὐτόπται in der Nähe mit ihren Augen ſehen, damit ſie bey dem übrigen Volck, welches zweytauſend Ehlen oder Schritte vom Jordan entfernet war, ein Zeugniß davon ablegen könten.

MEMBRVM VI.
DE TRANSITV PER IORDANEM.

Dabey iſt zu mercken:

1. Tempus.
2. Miraculum aquarum.
3. Populi tranſitus, und
4. Adiuncta tranſitus.

I. TEMPVS. Das war der zehende Tag des erſten Monats in anno eccleſiaſtico, nemlich des Monats Niſan, im 41. Jahr poſt exitum ex Aegypto, und anno mundi 2553. in eben dem Monat, da die Kinder Iſrael aus Egypten, und nachgehends per mare rubrum gegangen waren, da ſolten ſie nun

auch

auch durch den Jordan in Canaan gehen. Jenes geſchahe **nach** Oſtern, dieſes **vor** Oſtern. Es fiel aber dieſer Monat Niſan ein in die Frühlings-Zeit, kurtz vor der Erndte, welche in Palaeſtina um Oſtern anfing, und bis an Pfingſten hin währete. Um dieſe Oſtern Zeit aber pflegte der Schnee auf dem Libano häufig zu ſchmeltzen; daher der Jordan, der ſonſt ein ſeichter Fluß war, um dieſelbe Zeit ſehr tief und breit war, ſo daß er auch an einigen Orten, wo die Ufer etwas flach ſind, überzutreten pflegte.

II. MIRACVLVM AQVARVM. So bald die vorderſten zwey Träger der Bundes-Lade ihren Fuß in das Waſſer des Jordans hinein einſetzen wolten, und daſſelbe mit den Fußſohlen berührten, ſo wich das Waſſer augenblicklich zurück, daß ſie ihre Fußſohlen aufs trockene ſetzen konten. Darauf geſchahe an dem Orte, wo die Prieſter ſtunden, eine Theilung der Waſſer (ſciſſio aquarum) denn

1) *Aquae ſuperiores*, welche von dem latere ſeptentrionali herkamen, auf welcher Seite der Fluß entſpringet, die ſtunden plötzlich ſtille, höreten auf zu flieſſen, und häuften ſich in die Höhe. Hingegen

2) *Aquae inferiores*, nach der Mittags-Seite zu, wo der Jordan nach dem mari mediterraneo hinunter flieſſet, die verliefen ſich, und floſſen ab, ſo daß die gantze Gegend trocken wurde, und alſo das gantze Lager trockenes Fuſſes hinüber gehen konte. Pſal. 114, 3. heiſt es, daß **der Jordan zurück gewichen** ſey. Der Scriptor ſacer ſagt Joſ. 3, 16. daß die Oeffnung geſchehen ſey bey der **Stadt Adam.** Zwar **Lutherus** hat die Worte מאדם העיר appellatiue genommen und überſetzet **von den Leuten der Stadt**, welches aber unrecht, da es ein nomen proprium vrbis iſt. **Adam** war eine Stadt in Peräa, diſſeit des Jordans, gegen Jericho über, und ſtehet dabey, daß dieſe Stadt gelegen מצד צרתן **zur Seiten Zarthan.** Zarthan aber war eine Stadt jenſeit des Jordans, im Antheil Manaſſe. Dieſe zwey Städte **Adam** und **Zarthan**, die einander gegen über lagen, eine jenſeit, die andre diſſeit des Jordans, waren zwar ſonſt von den Ufern des Jordans etwas entfernet, aber weil der Jordan itzo ſehr voll und breit war, ſo waren ſie den Ufern deſſelben näher, als ſie ſonſt zu ſeyn pflegten, weil die Waſſer des ausgetretenen Jordans ſich bis an die Mauer dieſer zwey Städte auf beyden Seiten ergoſſen hatten.

Dieſe zwey Städte werden alſo hier geſetzt, als die zwey äuſſerſte Grentzen, zwiſchen welchen die Vertrocknung geſchehen iſt. Von **Adam** an bis gen **Zarthan** war alſo der Boden des Jordans gantz blos, und über Zarthan hinauf ſtunden die Waſſer aufgehäufet. Dieſe zwey Oerter aber ſollen nach der Rechnung der Jüden zwölf kleine Meilen von einander gelegen haben, da war alſo ein ſehr breites trockenes Spatium, durch welches das Lager der Iſraeliten

liren in ſchönſter Ordnung durch paſſiren konte, darüber wir zu Ende dieſer Materie etliche ſchöne Reflexiones machen wollen.

III. POPVLI TRANSITVS. Dieſer geſchahe gegen der Stadt Jericho über, und iſt zum wenigſten etwa ein halber Tag darüber hingegangen, ehe ſo viel Tauſend ſtreitbare Männer mit Weibern, Kindern und alles Bagage hinüber kommen können. Unterdeſſen continuirte das Wunder, und die oberen Waſſer gegen Mitternacht zu ſtunden wie die Mauren, bis alles Volck hinüber war; mit welchem Affect der **Freude und Verwunderung** ein jeder Schritt auf einem ſo ungewöhnlichen Wege geſchehen ſey, das kan man ſich leicht vorſtellen. Die Prieſter waren die erſten, die ihren Fuß in das alueum Iordanis hiein ſetzten; ſie blieben aber, als ſie die Mitte des Jordans erreichet hatten, unbeweglich mit der Lade GOttes ſtehen, bis alles Volck hinüber war, und alſo waren ſie wieder die letzten, die ihren Fuß aus dem alueo Iordanis an das Ufer heraus ſetzten. Es ſcheinet dieſer Ort nachmals genennet zu ſeyn **Bethabara**, wo Johannes hernach getaufet, Joh. 1, 28. nemlich an dem Ort, wo der Eingang in das Land Canaan geſchehen war, da ſolte auch das Sacrament der Heil. Taufe zu erſt exerciret werden, welches GOtt zu dem Ingreſſu, zu der Thür in das Reich des Meßiä, welches das Gegenbild von dem Lande Canaan iſt, beſtimmet hatte. *

IV. ADIVNCTA TRANSITVS, Joſ. 4. dieſe waren folgende:

1) **Muſten die zwölf** *deputirte* **Männer, welche als** *teſtes miraculi* **nahe bey den Prieſtern geweſen waren, als dieſelben mit der Lade des Bundes in den Jordan getreten, zwölf Steine aus dem** *alueo Iordanis* **nehmen und dieſelben ans Ufer hinaus tragen.** Dieſe Steine waren von der Gröſſe, daß ein jeder von den zwölff Männern einen Stein füglich auf ſeinen Schultern forttragen konte. Die Steine wurden weggenommen von dem Ort, wo die Füſſe der Prieſter mitten im Jordan geſtanden, und wurden an den Ort im freyen Felde getragen, und daſelbſt aufgerichtet, wo die Iſraeliten poſt tranſitum Iordanis ihr erſtes Nacht-Lager hatten, zum beſtändigen Denckmal dieſes wunderbaren Tranſitus, nemlich in Gilgal, Joſ. 4, 20. **

2) **Wurden auch mitten im Jordan, wo die Prieſter mit der Lade des Bundes geſtanden, zwölf andere groſſe Steine oder ſteinerne**

* Man kan hierbey nachſehen des ſel. Mannes Inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 4. §. 17. p. 191.

** Joh. Botſaccus ſcheinet in dieſen Steinen was Hohers zu ſuchen, wenn er in promt. alleg. ſacr. c. 20. p. 676. ſchreibt: Duodecim apoſtolos notare poſſunt, qui ſpiritualis noſtri tranſitus per flumen diuini iudicii teſtes in omnibus locis, Act. 13, 31. conſtituti ſunt; wie ich ſolche Worte in dem tract. de columnis eccleſ. ſect. 2. c. 2. §. 14. p. 140. angeführet habe.

nerne *Monumenta* **aufgerichtet, welche über das Waſſer hervor ragten,** zumal alsdenn, wenn der Jordan ſeinen gewöhnlichen Curſum hatte, und nicht durch den Schnee des Libani allzuſehr aufgeſchwollen war. Dieſe Steine ſolten gleichfals zu einem beſtändigen Andencken dieſes Wunders dienen, daß wenn man künftig hin fragen würde, **wo ſind dieſe hervorragende Steine mitten in den Jordan gekommen, und wer hat ſie daſelbſt aufgerichtet?** Die Antwort ſeyn mögte: Die Kinder Iſrael haben ſie aufgerichtet zu der Zeit, als GOtt den Jordan vor ihnen vertrocknet, und ſie alſo hindurch gehen laſſen. Es bezeuget auch der Auctor des Buchs, daß dieſe Steine zu ſeiner Zeit noch da geſtanden, Joſ. 4, 9. da es heiſt: Manſerunt ibi vsque ad hunc diem, welche Formul, wenn Joſua ſie ſelbſt hinzu geſetzet, auf den letzten Periodum ſeines Lebens zu referiren, und hat er alſo damit bezeugen wollen, daß dieſe vor 17. Jahren dahin geſetzten Steine kurtz vor ſeinem Ende noch da geſtanden hätten. Man meynet aber, daß die Prouidentz GOttes dieſes Denckmal alſo conſeruiret hat, daß es noch tempore Iohannis baptiſtae da geſtanden, und daß er auf dieſe Steine mit Fingern gezeiget, als er die Worte geſprochen Matth. 3, 9. **GOtt kan dem Abraham aus dieſen Steinen,** die da noch aus dem Jordan hervor ragen, **Kinder erwecken,** aus אבנים kan er בנים machen.

Es war aber dieſes eine löbliche That des Volcks GOttes, die ſie publica monumenta, Denckmale der herrlichſten Wercke und Wohlthaten GOttes aufrichteten, um das Andencken derſelben von der Vergeſſenheit zu befreyen, welches res imitatione digna iſt. Zum wenigſten ſolte man ſein in ſeinem Diario, das man hielte, ein Monumentum der beſondern Wohlthaten GOttes aufrichten, die man in einem jeden Jahr genoſſen, damit man ſich derſelben, wenn man ſein Diarium wieder lieſet, mit Vergnügen erinnern und GOtt dafür aufs neue preiſen könne.

3) **Kam das Waſſer des Jordans, welches ſich auf der Seite gegen Mitternacht aufgehäufet hatte, wieder in ſeinen ordentlichen Lauf,** nachdem alles Volck durchgegangen, die Steine aufgerichtet waren, und alſo auch die Prieſter mit der Lade des Bundes den alueum Iordanis verlaſſen hatten.

Hierbey ging ein neues **Wunder** vor, indem die Waſſer, welche durch die Allmacht GOttes, als durch einen ſtarcken Damm bißher zurück gehalten worden, und alſo ſehr hoch aufgeſchwollen waren, nicht plötzlich und mit Ungeſtümm herab ſchoſſen, ſondern nach und nach abfloſſen, ſonſt würde das mit Gewalt herunter flieſſende Waſſer nicht in ſeinen Ufern geblieben ſeyn, ſondern es würde ausgetreten und eine Uberſchwemmung verurſachet, auch ſelbſt das Lager der Kinder Iſrael in Gilgal inundiret und verderbet haben, welches die Providentz hierdurch verhindert.

Hierbey

Hierbey machen wir über dieſes Wunder und über die aufgerichtete Monumenta noch einige

REFLEXIONES.

1. **Es iſt dieſes Wunder unter die gröſten *Miracula V. T.* zu rechnen.**

Die Gröſſe deſſelben erhellet ſonderlich aus 2. Rationibus.

a) **Aus der Beſchaffenheit des Wunders ſelbſt.** Der Jordan, der ſonſt einen ſchnellen Lauf hatte, ward hier von einander geriſſen, das obere Waſſer, das aus der Quelle herzu floß, blieb als eine Mauer unbeweglich ſtehen, und ob es ſich gleich in die Höhe thürmte, ſo durfte es doch nicht herunter fallen. Die unteren Waſſer aber floſſen ab, und lieſſen den bloſſen trocknen Boden des Jordans hinter ſich. Dadurch wurden alſo die Geſetze der Bewegung offenbar ſuſpendiret. Denn die particulae fluidae werden natürlicher Weiſe von dem drücken der Luft fortgeſtoſſen, und ad loca inferiora hingetrieben, wo nicht ein corpus ſolidum dazwiſchen kommt und ihnen den Weg verſperret. Hier aber war kein corpus ſolidum vorhanden, es ward kein Damm aufgeführet, welcher den Abfluß des obern Waſſers verhinderte; ſondern der bloſſe Wille GOttes war agger aquis obiectus, welcher das drücken der Luft ſuſpendirte, daß ſolches die particulas fluidas nicht forttreiben konte, ſo lange bis das Werck geſchehen war, welches geſchehen ſolte. Das war eine handgreifliche ſuſpenſio legum naturae, die zu einem wahrhaftigen Wunderwercke gehören.

b) **Aus dem Umſtande der Zeit, da das Wunder geſchehen,** nemlich zur Zeit der Erndte, da der alueus Iordanis gantz mit Waſſer erfüllet iſt, und da auch der ſchnelle Impetus des Stroms durch das vom Libano herzufliſſende geſchmoltzene Schnee-Waſſer, welches vom Libano zu flieſſet, um ein groſſes vermehret wird. Alſo iſt es dann ein wahrhaftiges und groſſes Wunderwerck geweſen.

2. **Es hat dieſes Wunder eine groſſe Aehnlichkeit mit der Zertheilung des rothen Meers.**

Nur iſt dieſer Unterſcheid dabey wahrzunehmen, daß dort das Waſſer zu beyden Seiten Haufenweiſe aufgethürmet ſtund, daß es hier hingegen nur auf einer Seiten ſich aufthürmete, auf der andern Seite aber abfloß, daß man den trockenen Boden ſehen und darüber hingehen konte. Dieſe Gleichheit zwiſchen dem Haupt-Wunder Moſis und Joſuä war auch der göttlichen Abſicht gantz gemaß, welches war, zu zeigen, daß er mit Joſua ſeyn wolle, wie er mit Moſe geweſen, Joſ. 3, 7. folglich daß das Volck Joſuä eben den Gehorſam erweiſen ſolte, welchen es dem Moſi erwieſen.

3. Es

3. **Es ſolte dieſes Wunder nach göttlicher Abſicht zugleich dienen zur Beſtätigung des gantzen** *cultus Moſaici*, **und alſo die Göttlichkeit der Moſaiſchen Religion bekräfftigen.** Denn

a) **geſchahe dieſes Wunder** *ad praedictionem divinam*. GOtt ließ vorher, da er dem Volck befehlen ließ, ſich zu heiligen, auch zugleich durch Joſuam, den Succeſſorem Moſis, anzeigen, daß er ein Wunder unter ihnen thun wolle, Joſ. 3, 5. Nun aber kan kein bloſſer Menſch futura contingentia, am allerwenigſten extraordinaria & miracula vorher ſagen, als GOtt, und welchem es GOtt offenbaret.

b) **Wurde das gantze Wunder von der Bundes-Lade, in welcher die Moſaiſchen Geſetz-Tafeln lagen,** *dependent* **gemacht.** So bald die Prieſter mit der Bundes-Lade den erſten Trit ins Waſſer thäten, ſo fing das Waſſer an vor ihnen zurück zu fliehen und zu weichen, und ſo bald ſie wieder den letzten Trit heraus an das Ufer gethan hatten, ſo kam das Waſſer wieder in ſeinen vorigen Lauf. So wurde durch diß Wunder zugleich ſanctitas arcæ foederis, und zugleich totius cultus Moſaici bekräftiget, und den Iſraeliten ein Winck gegeben, daß GOtt ſie darum durch einen ſo ungewöhnlichen Weg, den noch kein Fuß jemals betreten, ins verheiſſene Land führe, daß ſie ihm nach dem Inhalt des Bundes, den er mit ihnen aufgerichtet, dienen ſolten; und daß ſie ſo lange in dieſem Lande glücklich ſeyn würden, als ſie die conditiones foederis, die in der Lade des Bundes lagen, beobachten würden.

4. **Es hat diß Wunder zugleich eine** *rationem typicam* **gehabt, und etwas anders abgebildet.**

Nach der foecunditate ſenſus myſtici, (davon im collegio hermeneutico * gehandelt wird) können verſchiedene reſpectus myſtici darunter angemerckt werden. Nemlich

a) *Reſpectu Iſraelis* in Canaanem introducti zeigete es an, daß eben derſelbe GOtt, der mit ſeiner mächtigen Hand die Waſſer aufgehalten, daß das durchgehende Volck nicht von denſelben bedecket und überſchwemmet worden, auch die Macht und das Toben ihrer Feinde hemmen und zurück halten werde, wenn nur Iſrael ferner ſeinem Befehl gehorſam ſeyn würde.

b) *Reſpectu Chriſti* kan man füglich folgende typiſche Übereinſtimmung anmercken. Wie Joſua erſtes Wunderwerck am Waſſer geſchehen iſt, ſo hat auch Chriſtus ſein erſtes Wunderwerck am Waſſer gethan, da er daſſelbe in Wein verwandelt, Joh. 2. Wie ferner Joſua das Volck durchs Waſſer ins gelobte Land eingeführet, ſo führet Chriſtus ſein Volck durchs Waſſer der Taufe und der Trübſalen in ſein Reich, welche auch in der Gegend, wo dieſer Durchgang geſchehen, zu erſt adminiſtriret worden iſt.

* Uber lib. 1. cap. 3. §. 8. num. 3. und l. 2. c. 7. §. 15.

c) *Reſpectu eccleſiae* hat dieſer miraculeuſe Durchgang durch den vertrockneten Jordan ſonderlich zweyerley abgebildet.

α) **Wie die Ströme der erſten Verfolgungen**, dadurch der Satan die Unterwerfung der Heydniſchen Welt unter die Botmäßigkeit Chriſti würde zu verhindern ſuchen, **endlich würden ausgetrocknet**, und Chriſto ein freyer aditus ad hereditatem gentium gebahnet und dieſelben ihm unterworffen **werden**. Denn **Ströme** und gewaltige **Flüſſe** ſind in der Schrift Symbola der Verfolgungen und der Gewaltthätigkeiten, welche an der Kirche GOttes ausgeübet werden, Eſa. 43, 2. **Wenn du** (o Kirche) **durchs Waſſer geheſt, ſollen dich die Ströme**, nemlich der Verfolgung, **nicht erſäuffen**. Die Exſiccatio fluuiorum iſt demnach ein Bild von derſelben Handlung der göttlichen Prouidentz, wenn er denen Verfolgern ihre force nimmt, daß ſie genöthiget werden ihre Verfolgungen einzuſtellen, wie ſolches zu den Zeiten Conſtantini M. geſchehen, da die blutige Heydniſche Verfolgungen ein Ende nahmen.

β) **Wie der wahre Joſua, JEſus Chriſtus, den Tod entkräfften und überwinden**, und die Seinen Kraft ſeines Verdienſtes durch den Tod, als einen getheilten und ausgetrockneten Jordan in die ruhige Erbſchäft des himmliſchen Canaans einführen **werde**.

Daß ſind die rationes typicae, welche die unendliche Weißheit GOttes dieſem Facto eingepräget.

5. **Es ſind ſonderlich drey denckwürdige Reiſen und groſſe Wercke GOttes der Iſraeliten durch Abführung der Waſſer geſchehen.** Nemlich

a) **Als die Iſraeliten aus Egypten gegangen und in die Arabiſche Wüſten geführet werden ſolten**, muſten ſie durch das Waſſer des Meers gehen, welches ſich theilete, daß ſie frey durchgehen konten.

b) **Als ſie nun hier in Canaan gehen ſolten**, muſten ſie durch den Jordan paſſiren, da ihnen abermal das Waſſer einen freyen Durchgang machte.

c) **Als ſie aus Babel, da ſie 70. Jahr gefangen geweſen, gehen ſolten**, ſo muſten zuvor die Waſſer des Euphrats abgeführet und abgeleitet werden. Denn Cyrus, der Perſiſche Monarch, ließ dieſen groſſen Fluß ableiten, damit er die Stadt Babylon einnehmen könte, wie Jer. 50, 38. vorher geweiſſaget worden. Alſo geſchahe denn der Ausgang aus Egypten, der Eingang in Canaan und die Ausführung aus Babylon durch eine Abführung oder Austrocknung der Waſſer. Doch die zwey erſten Begebenheiten geſchahen allein durch die Wunder-Hand GOttes; bey der letzten Begebenheit aber, nemlich bey der Abführung des Euphrats, haben die Hände der Menſchen mit cooperiret.

6. Die

6. Die *Erndte* der zwey steinernen Denckmale mitten im Jordan, und in Gilgal, war von GOtt bestimmet *ad veritatem rei transitus inde posteris conservandam & obsignandam*.

Daß erstes Monumentum mitten im Jordan war ein publiques Zeugniß, daß die Lade des HErrn daselbst auf den Schultern der Priester gestanden und gerühet habe. Das andere Monumentum ausser dem Jordan in Gilgal zeigte an, daß der Boden des Jordans durch den Befehl des Wassers so entsoldet worden, daß dieselben gnugsame Materie daselbst aufzubauen und auch Obdach, wo der ersten Nachtherberge in Canaan, gebracht worden können. Daß aber an beyden Orten gewiß Steine oder monumenta lapidea stunden, das zeigte bey den Nachkommen an, daß die gemeine Tradition der gantzen Christlichen Welt im Namen aller zwölf Stämme diese monumenta hieroglyphorum diuturnorum gesetzet hatten. Und also hatten die Denckmale dieses Volcks oder Nation, dadurch memoria rei gestæ bey den Nachkommen conserviret worden.

MEMBRVM VII.
PROXIMA TRANSITVS CONSEQVENTIA.

Ist zu mercken ist

1. Monumenti lapidei erectio in Gilgal.
2. Terror gentium Canaanæarum und
3. Circumcisio totius populi.

I. MONVMENTI LAPIDEI ERECTIO IN GILGAL. Jos. 4. 20. Davon schon in dem vorhergehenden Membro gedacht worden. Nemlich die zwölf Steine, welche die zwölf Teile aus dem Jordan auf ihren Schultern mit genommen, die wurden auf den Boden desselben Tages, als das Lager nach Gilgal kam, in die Erde gesetzet, und zum beständigen Andencken aufgerichtet. Dabey Josua in einer kurtzen Rede an das Volck den Zweck dieser Ceremonien erkläret. HIERONYMVS, der im fünfften Seculo nach Christi Geburt gelebet, leugnet, daß diese Steine zu seiner Zeit noch da gestanden.

II. TERROR GENTIVM CANAANÆARVM. Als sich die Fama ausbreitete, das GOtt zum besten der Israeliten eine Thür in Canaan mitten durch den Jordan geöffnet habe, so fiel eine solche Furcht auf die Canaaniter, daß ihnen aller Muth entfiel, sich in einen Krieg mit diesem Volcke einzulassen. Dieweil Israel hatten sich die Canaaniter auf den grossen Strom des Jordans verlassen, und da sie vorher alle Brücken und Fehrten über den Jordan werden abgeworffen haben; so dachten sie, der hannah so wasserreiche Jordan solle sie schon gegen den Einfall der Israeliten in das Land gnugsam schützen. Aber da ihnen dieses Concept durch die Allmacht GOttes verrücket worden, so wusten

ſie vor Conſternation nicht, was ſie anfangen ſolten, weil ſie eine ſo formidable Armee von Feinden über ſechsmal hundert tauſend Menſchen auf ihrem Territorio ſehen muſten.

III. CIRCVMCISIO TOTIVS POPVLI, Joſ. 5, 4. ſqq. Hierbey haben wir folgendes zu mercken:

1. *Cauſſa huius circumciſionis* war longa intermiſſio, die lange Unterlaſſung dieſes Sacraments. Nemlich die Iſraeliten, die aus Egypten ausgegangen waren, die waren alle beſchnitten geweſen; aber die Kinder, die in der Wüſten in den 40. Jahren gebohren waren, die ſind nicht beſchnitten geweſen, weil die Kinder Iſrael niemals ſicher geweſen, ob ſie nicht heute oder morgen aufbrechen und reiſen würden, da denn die kleinen beſchnittenen Kinder leicht hätten darüber hinſterben können, weil ihnen die Bewegung ſchädlich geweſen ſeyn würde. Nun hätte GOtt zwar durch ein Wunder ſolches leicht verhindern und ihnen nach der Beſchneidung ein ſpatium reſpirandi in der Wüſten geben können; allein da das Volck ohnedem ſo widerſpenſtig war, und die conditiones foederis diuini, davon die Beſchneidung ein Sigillum ſeyn ſolte, nicht obſeruirte, ſo wolte ihnen GOtt auch das ſignum foederis nicht obtruduiren, ſondern conniuirte zu ſolcher Unterlaſſung der Beſchneidung. Weil ſie aber nun gleichwol das **Oſterlamm** eſſen ſolten, welches kein Unbeſchnittener eſſen durfte, ſo muſte die Beſchneidung auf einmal vorgenommen werden.

Zwar ſchien es jetzt nicht de tempore zu ſeyn, weil hier die Canaaniter leicht hätten eben die Tragoedie ſpielen können, welche die Söhne Jacobs ehemals mit den Sichemitern geſpielet, Gen. 34. welche ſie zu der Zeit überfielen, als ſie in den Schmertzen der Beſchneidung lagen, und ſie alle tödteten. Aber GOtt wolte eben hierdurch ihren **Glauben** üben und prüfen, ob ſie ihm zutrauen würden, daß er ſie in ſolcher Zeit gegen die Inſultus der erbitterten Cananiter beſchützen würde.

Im übrigen wenn der Befehl GOttes von dieſer Beſchneidung Joſ. 5, 2. heißt: Altera vice circumcide Iſrael, ſo iſt zu obſeruiren, daß das gantze Volck GOttes, welches aus Egypten gegangen, und welches itzt in Canaan kommen, für ein Corpus angeſehen werde. Dieſes Corpus war nun ſchon einmal in Egypten beſchnitten. Da aber noch viele noua membra zu dieſem Corpore hinzu gekommen, welche noch nicht beſchnitten waren; ſo wurde nun illud corpus שנית **zum andernmal** in Canaan beſchnitten.

2. *Inſtrumentum circumciſionis*, das waren חרבות צרים cultri quidam petrarum, i. e. lapidei. Denn wie arca ligni ſo viel heißt, als arca lignea, wie tubae argenti ſo viel heiſſen als tubae argenteae, alſo zeiget auch dieſer Genitius die Materie an, woraus die Meſſer gemacht geweſen, und heiſſen alſo cultri petrarum oder lapidum ſo viel als cultri lapidei. Es waren alſo ſcharfe **Kieſel-Steine,**

Nr. 1 Kap Finisterre, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 2 Kap Ortegal, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 3 Kap Villano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 4 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 5 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 6 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 7 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 8 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 9 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 10 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 11 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 12 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 13 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 14 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 15 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 16 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 17 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 18 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 19 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 20 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 21 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 22 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 23 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 24 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 25 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 26 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 27 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 28 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 29 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 30 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 31 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 32 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 33 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 34 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 35 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 36 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 37 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 38 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 39 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 40 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 41 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 42 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 43 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 44 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 45 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 46 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 47 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 48 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 49 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 50 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 51 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 52 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 53 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 54 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 55 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 56 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 57 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 58 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 59 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 60 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 61 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 62 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 63 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 64 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 65 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 66 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 67 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 68 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 69 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 70 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 71 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 72 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 73 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 74 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 75 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 76 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 77 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 78 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 79 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 80 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 81 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 82 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 83 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 84 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 85 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 86 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 87 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 88 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 89 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 90 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 91 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 92 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 93 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 94 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 95 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 96 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 97 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 98 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 99 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung. — Nr. 100 Kap Vilano, Leuchtfeuer, Änderung.

Es iſt ſonſt dieſer Ort Gilgal auch deswegen merckwürdig, weil die Lade des Bundes fünf Jahr daſelbſt geblieben, wie denn auch der erſte König Iſrael, nemlich Saul, alhier erwehlet worden, 1. Sam. 11, 14. Nachgehends aber iſt dieſer Ort zur Abgötterey und zu allerley abergläubiſchen Wallfahrten gemißbrauchet worden, daher die beyden Propheten Hoſeas und Amos gar ſehr eifern wider die Bosheiten, die zu Gilgal vorgegangen.

4. *Celebratio paſchatis reſtaurata.* Nachdem das Volck Iſrael am eilften Tage des erſten Monats Niſan beſchnitten worden, und darauf am 12. und 13. Tage geruhet und von ſeinen Wunden wieder heil worden; ſo wurde am 14. Tage des Abends das *Paſcha*-**Feſt** gehalten, in den flachen Feldern bey Jericho. Dieſes Feſt war in der Wüſten nur ein einiges mal gehalten, nemlich im andern Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, ſeit der Zeit war es mit der Beſchneidung zugleich unterlaſſen worden; ohne Zweifel auch darum, weil ſie in der Wüſten keinen gnugſamen Vorrath von Lämmern haben konten. Diß war alſo das **dritte Oſter-Feſt.** Das **erſte mal** ward es celebrirt in Egypten, das **andere mal** am Berge Sinai, und dieſes **drittemal** im Lande Canaan, darin ſie itzt verſetzet wurden; an welches Land auch eigentlich die göttliche Verordnung de celebrando paſchate reſtringirt worden, Exod. 12, 25. **Wenn ihr ins Land komt, das euch der HErr geben wird, ſo haltet dieſen Dienſt.**

5. *Prouentus terrae Canaan in victum conceſſus.* Bisher hatten die Iſraeliten von dem **Manna** ihren vornehmſten Unterhalt gehabt. Nun aber poſt celebrationem paſchatos wieß ihnen GOtt die Früchte des Landes Canaan zu ihrem Gebrauch an. Denn es ſtund damals die Erndte bevor, und waren alſo alle Felder mit Früchten angefüllet. Ohne Zweifel aber werden ſie die erſte Garbe, die ſie abgeſchnitten, dem HErrn geopfert haben, wie nach göttlicher Verordnung den Tag nach dem Oſter-Feſt, nemlich den 16. Niſan geſchehen muſte Leu. 23, 11. Durch dieſe Erſtlinge wurde denn die gantze Erndte geheiliget, und der Segen GOttes über dieſelbe erbeten.

6. *Ceſſatio Mannae.* An eben dem Tage, da die Iſraeliten anfingen, die Früchte des Landes Canaan zu genieſſen, hörete das **Manna** auf zufallen. Denn GOtt thut keine Wunder ohne Noth, wo ordentliche Mittel vorhanden ſind, da findet er nicht nöthig, außerordentliche Mittel anzuſchaffen.

MEMBRVM VIII.

DE EXCIDIO HIERICHVNTINO.

HIer kommt das merckwürdige und miraculeuſe excidium Hierichuntinum, oder **Zerſtöhrung der Stadt Jericho** vor. Dabey iſt zu obſeruiren:

1. An-

1. Zur Theorie der Gruppen endlicher Ordnung.
2. Über die Primfaktoren der Gruppendeterminante.
3. Über Gruppencharaktere.

Die Arbeiten 1 und 2 sind in Band 1 meiner Werke unter den Titeln „Gruppentheorie" und „Gruppendeterminante" abgedruckt.

Die Arbeiten 1 und 3 sind Teile meiner Vorlesung über Gruppentheorie, die ich in Berlin im Sommersemester 1896 und in Straßburg im Sommersemester 1899 gehalten habe. Ich habe diese Vorlesung nicht ausgearbeitet, sondern nur Stichworte für mich niedergeschrieben. Diese Stichworte sind in meinem Nachlaß vorhanden. Ich habe sie nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig hielt. Ich habe sie auch jetzt nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig halte.

Die Arbeit 2 ist aus einer Vorlesung über Gruppentheorie entstanden, die ich im Sommersemester 1896 in Berlin gehalten habe. Ich habe diese Vorlesung nicht ausgearbeitet, sondern nur Stichworte für mich niedergeschrieben. Diese Stichworte sind in meinem Nachlaß vorhanden. Ich habe sie nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig hielt. Ich habe sie auch jetzt nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig halte.

Die Arbeit 2 ist aus einer Vorlesung über Gruppentheorie entstanden, die ich im Sommersemester 1896 in Berlin gehalten habe. Ich habe diese Vorlesung nicht ausgearbeitet, sondern nur Stichworte für mich niedergeschrieben. Diese Stichworte sind in meinem Nachlaß vorhanden. Ich habe sie nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig hielt. Ich habe sie auch jetzt nicht veröffentlicht, weil ich sie für unvollständig halte.

diuinum, daß dieſer Engel durch ſeine bloſſe Gegenwart den Ort, wo er ſtund und ſich offenbarete, dergeſtalt heiligen konte, daß Joſua verbunden ward die Schuhe auszuziehen.

3. *Ex cultu diuino*, welchen ihm Joſua, und zwar auf Befehl des Engels, der dergleichen von ihm gefordert, leiſtet, da er die Schuhe auszieht und ihn dabey anbetet. Wo hat jemals ein erſchaffener Engel in der Schrift dergleichen gefordert? Vielmehr haben ſie den cultum religioſum verboten, Apoc. 19, 10. Dieſer Engel aber wolte durch denſelben Befehl: **Zeuch die Schuhe aus** ꝛc. anzeigen, daß er eben derjenige ſey, der ehemals ſeinem Anteceſſori, Moſi in einem brennenden Buſch erſchienen, und ſich den **GOtt Abraham, Iſaac und Jacob** genennet, Exod. 36. Davon man mit mehrern des Hn. D. **Abichts** Diſſert. de duce exercitus Domini conferiren kan. Auch kan man hierbey wieder nachſehen, was wir dabey notirt haben Sect. 1. Membr. 2. * Und was überhaupt von der Erſcheinung des Sohns GOttes im A. Teſt. angemercket worden, Periodo 3. Membro I. **

Der **Endzweck** aber dieſer Erſcheinung war, den Joſuam im Glauben zu ſtärcken, ihm den gewiſſen Sieg über die feſte Stadt Jericho zu verſprechen, und zugleich den modum expugnationis zu reguliren.

II. EXPVGNATIO IPSA. **Dabey folgende Momenta vorkommen:**

1. *Numerus ſeptenarius myſticus.* In allen **Umſtänden dieſer wunderbaren Belagerung und Begebenheit** herrſchete numerus ſeptenarius. ***

Es waren da ſieben Prieſter, dieſelben gingen **mit ſieben** Poſaunen **vor der Lade ſieben** Tage nacheinander **um die Mauren der Stadt Jericho herum, und das gantze Iſrael folgte ihnen nach.** An den ſechs erſten Tagen geſchahe ſolcher Umgang **täglich** einmal. An dem **ſiebenden** Tage aber **wurde der Umgang ſiebenmal wiederholet.**

Was GOtt hierzu bewogen habe, bey dieſer Sache alles in die ſiebende Zahl zu verfaſſen, das iſt **uns** gröſten **Theils verborgen.** Denn daß CLERICVS vorgiebt, es ſey darum geſchehen, damit alle und jede mercken könten, daß die Eroberung der Stadt Jericho geſchehen, durch die Macht deſſelben GOttes, der in ſieben Tagen alles erſchaffen habe; das würde noch nicht hinreichen. Wenn wir aber nachgehends den Myſtiſchen Verſtand betrachten werden, ſo werden wir darin einige Raiſon von dieſer paradoxen Verordnung und dem numero ſeptenario finden.

I. Cu-

* Im erſten Theil p. 586. ſqq.
** l. c. p. 264.
*** Von dem Geheimniß der ſiebenden Zahl hat unſer Herr D. und Superintendent Reinhard Heinrich Rallius vormals zu Dortmund 1713. ein Programma geſchrieben de myſterio numeri ſeptenarii.

2. *Cumulus momentorum admirabilis*, vel admirabilium. Es conſpiriren hierbey ſonderlich folgende notable Momenta:

(1) **Daß alle ſtreitbare Mannſchaft in Iſrael ſieben Tage nacheinander um die verſchloſſene Mauren Jericho herum gehen muſten, und doch nicht die geringſte Gewalt gebrauchen durften.** Man mögte ſich wundern, daß die Einwohner Jericho dabey ſo ſtille geſeſſen, daß ſie nicht wenigſtens auf die Mauren geſtiegen, und einen Platz-Regen von Steinen und Pfeilen auf die Iſraeliten geſchoſſen und geworfen, um dieſelben von ihren Mauren zu entfernen. Aber theils geſchahe ſolches aus **Furcht**, weil ſie beſorgten, die Iſraeliten mögten Gewalt gebrauchen, wenn ſie dieſelben irritiren würden, theils aus einem fleiſchlichen **Vertrauen** auf die **Höhe** und **Stärcke** ihrer **Mauren**. Sie meyneten ſicher gnug hinter denſelben zu ſitzen, daher wolten ſie ſich nicht eher wehren, bis ſie ſehen würden, daß die Iſraeliten würden Leitern anlegen, die Mauren zu erſteigen.

Unterdeſſen da die Iſraeliten nichts anders thaten, als daß ſie einen Tag nach dem andern mit der Bundes-Lade eine Proceſſion um die Stadt herum hielten und die Poſaune blieſſen, ſo iſt leicht zu erachten, daß die Einwohner der Stadt endlich ihr Geſpött mit dieſer Belagerung werden getrieben haben. Sie werden geſagt haben, ey, ſind die Iſraeliten auf ihrer viertzig jährigen Reiſe in der Wüſten noch nicht müde worden, daß ſie alle Tage einmal einen Spatzier-Gang um unſere Mauren herum thun. Sind ſie etwa nur herkommen zu zehlen, wie viel Schritt unſere Mauren im Umfange haben. Wir ſehen zwar, daß ſie wohl zu Fuſſe ſeyn; aber bey der Einnehmung unſerer veſten Stadt wird es mehr auf die tapferen Fäuſte, als auf die Füſſe ankommen, und dergleichen. So werden ſie gedacht haben. Denn die thörichten Menſchen meynen, GOtt ſchertze, wenn er ſich zu ſeinen ſchrecklichen Gerichten rüſtet.

Es machen auch hier einige Spötter der Heil. Schrift eine vergebliche Schwierigkeit, **wie ſo viel hundert tauſend Menſchen um die Stadt herum gehen**, ja am ſiebenden Tage ſiebenmal dieſen Circuitum wiederholen können. Das ſey nicht möglich, einer habe den andern gehindert? Es iſt aber dabey zu obſerviren:

a) **Es ſind keine andere, als** *homines armati & ad militiam apti* **herum gegangen**, darunter ſich alſo die Weiber und Kinder unter zwantzig Jahren nicht befunden, auch nicht homines decrepiti, die über funfzig Jahr alt waren.

b) **Stehet nicht, daß ſie dicht an der Stadt-Mauren hingegangen wären**, ſondern ſie haben ſich ohne Zweifel einen Bogen Schuß-weit wenigſtens von der Mauer entfernet, da ſie denn, wenn ſie in breiten Gliedern, z. E. von zwölf Perſonen gegangen, es gar wol möglich geweſen,

daß viele tauſend Menſchen in ſchönſter Ordnung um die Mauer einer ſo groſſen Stadt herum gehen können.

(2) **Daß die Lade des Bundes um die Stadt herum getragen ward.** Dieſe, als das ſichtbare Symbolum der Gegenwart GOttes, war es eigentlich, welche die ſtoltzen Mauren dieſer Feſtung demolirte. Es waren Krieges-Leute genug vorhanden, aber die ſolten nur müßige Spectatores des Sieges der Lade des HErrn ſeyn. Wie dieſe Lade vorher die Waſſer des Jordans in die Flucht gejaget, ſo ſtürtzte ſie nun auch die Mauren der Stadt Jericho zu Boden.

(3) Iſt merckwürdig, **daß eben die Poſaunen oder Hörner muſten** *adhibir*t **werden, mit welchen ſonſt** *annus iubilaeus* **angekündiget wurde.** Dieſe muſten ſieben Prieſter vor der Lade hertragen, und unter dem Umgehen des Volcks nur in dieſelbe ſtoſſen, oder blaſen. Die Iſraeliten hatten ſonſt ſilberne Trompeten, welche eigentlich dazu gebraucht werden ſolten, die Gemeine Iſrael tempore belli & pacis zuſammen zu rufen; aber dieſelben wurden hier nicht adhibiret, ſondern die ſchlechten Widder-Hörner, mit welchen ſolennitas anni Iubilaei angekündiget ward, deren Thon weder Schrecken noch Ergetzung verurſachen kan.

Wie ſchlecht und einfältig ſind gemeiniglich die Mittel, die GOtt zur Ausführung ſeiner gröſten Wercke gebrauchet? Hiermit hat GOtt anzeigen wollen, daß der wunderbare Effect, der nachgehends erfolgte, nicht von den ſchlechten Mitteln dependire, ſondern von ſeiner Allmacht.

(4) **Daß das gantze Volck ein lautes Feld-Geſchrey machen muſte, als am ſiebenden Tage die Widder-Hörner zum ſiebendenmal geblaſen wurden,** unter welchem Geſchrey auch eigentlich die Mauren der Stadt einfielen. **Was für ein Schrecken wird das verurſachet haben,** da das fröliche Feld-Geſchrey der ſiegenden Iſraeliten mit dem Knall der fallenden Mauren vermiſchet wurde? Es durften aber die Iſraeliten nicht eher das Feld-Geſchrey machen, bis es Joſua befahl. Die erſten ſechs Tage muſten ſie ſtill ſeyn, und ſich durch das Blaſen der Jubel-Hörner zur gläubigen Meditation der göttlichen Verheiſſungen erwecken laſſen. Aber bey dem ſiebenden Umgang am ſiebenden Tage muſten ſie ihren Glauben durch das **Feld-Geſchrey** kund machen. Sie ſchrien als ſolche, die auf den Feind losgehen wolten, und ſahen doch noch die Mauren vor ſich ſtehen, folglich müſſen ſie geglaubet haben, daß dieſelbe ihnen weichen und Platz machen würden, auf die Feinde loszugehen. Daher ſagt Paulus Hebr. 11, 30. **Durch den Glauben** (und nicht durch das Geſchrey des Volcks) **fielen die Mauren.** Wer ſchon vor der Victorie jubiliren kan, wie hier die Iſraeliten, der muß certiſſimus ſeyn de implendis promiſſionibus diuinis.

(5) Iſt

(5) Iſt merckwürdig, **daß alles, was in Jericho ein Leben hatte, Mann, Weib, Kinder und Vieh auf göttlichen Befehl ſterben muſten**, ausgenommen die Rahab mit ihrer Familie, welcher Joſua zu ſchonen befahl, weil ſie im Glauben an GOtt die Kundſchaffter aufgenommen hatte.

(6) **Daß Joſua unter einem ſchweren Fluche befohlen, daß die Iſraeliten nichts von allem Raube, den ſie in der Stadt finden würden, *in proprios vſus* verwenden**, ſondern alles Metall und übrige Koſtbarkeiten dem HErrn Heiligen und in den Schatz der Stifts-Hütte liefern ſolten. Denn dieſe Spolia waren die Primitiae von aller Beute der Cananiter poſt traiectum Iordanem; die Erſtlinge aber gehöreten allezeit dem HErrn, dem alſo auch wir die Erſtlinge unſerer Jahre und unſerer Kräffte aufopfern ſollen.

3. EFFECTVS PLANE STVPENDVS, und zwar duplex,
   1. Collapſus murorum,
   2. Internecio incolarum.

a) *Collapſus murorum.* Da am ſiebenden Tage mit dem ſiebenden Blaſen der Jubel-Hörner das Feld-Geſchrey des Volcks, combinirt wurde, welches als ein index victricis fidei anzuſehen war, ſo fielen unter dieſem Geſchrey die ſtarcken und hohen Mauren der Stadt Jericho plötzlich mit ungeheuren Knallen rund um die Stadt darnieder, und wurden alſo die Einwohner auf einmal ihres Schutzes entblöſet. Wäre nun eine Breche in die Mauren gemacht worden, wie bey andern Belagerungen geſchiehet, ſo hätten ſich die Belagerten in dieſelbe ſtellen und das Eindringen der Iſraeliten noch eine Zeitlang verhindern können. Aber nun war dieſe Grentz-Feſtung auf einmal ihrer Mauren beraubet und in ein Dorf und blaches Feld verwandelt. Sind die Mauren hineinwerts gefallen, ſo werden ohne Zweifel viele hundert Menſchen erſchlagen und darunter begraben; die übrigen aber von Schrecken ſchon halb ertödtet worden ſeyn.

Daß nun dieſer collapſus murorum ein wahrhaftes **Wunder** geweſen, daran kan wol kein vernünftiger Menſch zweifeln. Denn iſt ein Miraculum ein effectus ſupernaturalis in ſenſus hominum incurrens, ſo ſind beyde Requiſita allhier bey dieſer Begebenheit anzutreffen. Hier iſt

α) *Effectus ſupernaturalis*, d. i. ein ſolcher, der in modo & circumſtantiis ſuis über alle Kräfte der Natur gehet. Zwar die Deſtructio murorum iſt an ſich ſelbſt kein übernatürliches Werck, ſondern kan durch Mauer-Brecher und dagegen geſchoſſene Stück-Kugeln gar wohl bewerckſtelliget werden; aber daß ohne alle menſchliche Hülfe in einem Augenblick eine Mauer, die viele tauſend Elen im Umkreis hat, und mit Eiſen und Kalck feſt ineinander geſchloſ-

ſchloſſen iſt, niedergeſtürtzet, und zwar auf ein gewiſſes Zeichen und Signal, das GOtt dazu gegeben, das iſt ein effectus ſupernaturalis. Es war aber auch

β) *Effectus in ſenſus hominum incurrens*, indem man ja hier den Knall der fallenden Mauren weit genug hören, und die Rudera derſelben ſehen konte. Viele tauſend Augen und Ohren ſo wol ex parte Iſraelitarum, als ex parte hoſtium ſind unverwerfliche Zeugen davon geweſen.

Es wurde zugleich durch dieſes Wunder *doctrina Moſaica* herrlich confirmiret. Denn dieſer ſtupendus effectus dependirte von dem Herumtragen der **Bundes-Lade**, als dem Thron GOttes und ſymbolo praeſentiae diuinae inter populum Iſraeliticum. Da nun dieſe Bundes-Lade das Centrum der gantzen Iſraelitiſchen Religion war, ſo hat GOtt dieſelbe hierdurch aufs neue confirmiret, da die Mauren der erſten feindlichen Stadt, welche der Schlüſſel zu gantz Canaan war, gleichſam der Bundes-Lade zu Füſſen fallen muſten.

Es haben einige dieſes Wunder exaggeriret, andere extenuiret.

Exaggeriret haben es die **Jüden**, die viele Fabelhafte Umſtände dabey erdichtet, die Sache noch wunderbarer zu machen, wie alſo die Talmudiſten, welchen das Targum vorgegangen iſt, ſtatuiren, daß die Mauren nicht zerbrochen, ſondern unter ſich in die Erde hineingeſuncken und von derſelben verſchlungen worden, welches zu beſtätigen kein Buchſtabe noch Zeile in der Erzehlung Joſuä aufgewieſen werden kan.

Einige aber haben die Sache *extenuiret*, wie einige Naturaliſten und andere gethan, die Naſen-weiſer und klüger ſeyn wollen als GOttes Wort, und daher allerley cauſſas naturales fingiren, durch deren Beyhülffe der caſus murorum ſoll befördert worden ſeyn. Ein gelehrter Engelländer NEHEMIAS GREW meynet in ſeiner Cosmologia ſacra Lib. 4. c. 5. Daß ein Erdbeben den Grund erſchüttert habe, auf welchem die Mauren geſtanden, daher denn nichts anders, als der Einfall derſelben, erfolgen können. Nun wäre zwar dieſes an ſich keine unmögliche oder ungereimte Sache, daß GOtt ein Erdbeben dazu gebrauchet haben ſolte; allein da gleichwol keine Sylbe davon in der Schrift ſtehet, ſo iſt das eine pure Fiction und Erfindung, die in dem Gehirn dieſes Philoſophi entſtanden. Andere meynen, der ſonus harmonicus habe eine ſolche beſondere Kraft, daß derſelbe, wenn er zumal von GOtt verſtärcket worden, die Mauren habe umwerfen können, welche Meynung ſchon unter den Jüden der Rabbi LEVI BEN GERSOM vorgebracht hat, welcher die meiſten bibliſchen Wunderwercke cauſſis naturalibus zuzuſchreiben ſuche. Unter den Chriſten hat MERSENNVS, ein groſſer Mathematicus und Admirator naturae, gleichfals gemeynt in comment. in Gen. 4. daß durch die Kraft des Schalles und Feld-Geſchreyes die Mauren alſo erſchüttert worden, daß ſie umgefallen wären. Inſonderheit aber hat der berühmte Polyhiſtor

hiſtor. DAN. GEORGIVS MORHOF in einer Diſſ. de vitro per vocis ſonum rupto * dieſe Meynung mit neuen Coloribus geſchmücket und mit allerley experimentis phyſicis dieſelbe probable zu machen geſuchet, dabey er alſo vorausſetzet, daß ein ſonus harmonicus feſte Cörper zerbrechen könne, wenn die Kraft deſſelben eine Proportion habe cum tenſione illorum corporum. Allein es hat der ſelige Hr. D. BVDDEVS dieſe Meynung gründlich refutiret in diſſ. de ruina murorum Hierichuntinorum, in ſeinen parergis hiſtorico-theologicis p. 227. da er zwar concedirt, daß der ſonus eine groſſe Kraft habe, aber negirt, daß dieſe Kraft ſo groß ſey, daß eine ſteinerne dicke Mauer von vielen hundert oder tauſend Elen davon einfallen könne. Er beruft ſich dagegen auf das Teſtimonium Pauli Hebr. 11, 30. daß die Mauren Jericho durch den **Glauben** gefallen, davon das Feld-Geſchrey der Iſraeliten ein Zeichen war. Man kan von dieſer Sache nachſehen des Hn. D. **Abichts** zu Wittenberg Diſſ. de lapſu murorum Hierichuntinorum miraculoſo. **

Ubrigens iſt hierbey noch zweyerley zu mercken:

(1) Die **Stufen**, durch welche die Einnehmung der erſten Städte Canaans gegangen. Die erſte Stadt **Jericho** ward eingenommen durch **Wunder**, die **zweyte** Ai durch Kriegs-Liſt, die **dritte** Gibeon durch eine willige Ubergabe, aus Furcht; die folgenden aber alle mit Gewalt.

(2) Es haben ſich einige darüber gewundert, warum GOtt, der die Mauren Jericho gleichſam mit einem Othem hätte umblaſen können, ſieben gantze Tage auf die Umwerfung derſelben gewendet, da er doch nur ſechs Tage mit der Erſchaffung Himmels und der Erden zugebracht? Allein zugeſchweigen, daß nicht ſieben Tage, ſondern nur ein Augenblick auf die Umſtürtzung der Mauren angewendet (denn das andere waren nur Praeparatoria, dadurch die Gemüther der Iſraeliten zum Glauben erwecket werden ſolten) das, ſage ich, zu geſchweigen, kan man ſagen, er habe damit anzeigen wollen, daß ſeine Hand viel langſamer ſey etwas einzureiſſen, als zu bauen, langſamer ein kleines Stück ſeiner Wercke zu deſtruiren, als das allergröſte zu formiren.

* Der gantze Titel iſt: Stentor ὑαλοκλάστης, ſive de ſcypho vitreo per certum humanae vocis ſonum fracto diſſ. qua ſoni natura non parum illuſtratur. Davon die andere Edition vermehrt iſt. Sie ſtehet auch in ſeinen Diſſertatt. acad. & epiſtolicis, welche Joh. Burchard May zuſammen heraus gegeben hat, p. 329. bis 445. ſonderlich c. 14. p. 417. ſqq.

** Desgleichen kan man bey dieſer gantzen Materie nachſehen, D. Joh. Joachim Weidnero Diſp. die den Titel führet: Miraculum murorum Hierichuntis cadentium, contra auctorem der auserleſenen Anmerckungen über allerhand wichtige Materien und Schriften, & quidem contra obſerv. VI. tom. IV. Roſtock 1708.

b) *Internecio incolarum vniverſalis*, da die Stadt mit Feuer verbrannt, und alles, was darin lebte, mit der Schärfe des Schwerdts lebendig erwürget wurde.

Dieſe Maſſacre ſcheinet zwar **grauſam** zu ſeyn; aber da ſie ex mandato diuino geſchehen, ſo kan ſie keiner Ungerechtigkeit beſchuldiget werden. Da die Einwohner zu Jericho durch die Famam von den vorigen Wundern GOttes, die er in gratiam Iſraelitarum gethan hatte, und noch kürtzlich durch das Wunder am Jordan, gnugſam von der Allmacht des GOttes Iſrael hätten überzeuget ſeyn können, und dennoch ihre Thore vor ſeinem Volck verſchloſſen hielten, und ſich den conſiliis diuinis opponiren wolten; ſo muſten ſie die Schärfe des Schwerdts fühlen. Zumal da ſie die allererſten waren, die ſich opponirten. An den **erſten Uebertretern** aber hat GOtt allezeit zum Schrecken aller übrigen ein Exempel ſtatuiret.

Rahab aber mit ihrer gantzen Familie ward nicht nur am Leben erhalten, ſondern auch in die Gemeinſchaft des Volcks GOttes aufgenommen, und nachgehends gar der Genealogie des Meſſiae inſeriret.

4. ADIVNCTVM. Joſua legte im Namen des HErrn einen beſondern **Fluch** auf denjenigen, der Jericho wieder bauen, d. i. fortificiren, und mit neuen Mauren und Thoren verſehen würde. Schlechte Häuſer ſind ohne Zweifel bald hernach wieder auf die aream vrbis von den Iſraeliten gebauet worden; aber mit Mauren und Thoren ſolte ſie nicht wieder umgeben und verſehen werden, wer ſich deſſen unterfangen würde, **dem ſolte es ſeinen älteſten und jüngſten Sohn koſten**, welcher repentina morte darüber hinſterben ſolte. Dieſer Fluch traf erſt 570. Jahr hernach ein, da zu der Zeit des Königs Achab ein vornehmer Mann mit Namen Hiel die Stadt Jericho wieder fortificiren wolte, 1. Reg. 16, 34. Die Stadt aber ſelbſt ließ GOtt ſolches nicht entgelten, wie denn zu den Zeiten des Propheten Eliä und Eliſä eine berühmte Propheten-Schule in Jericho geweſen.

III. MYSTERIVM EXPVGNATIONIS. Die Occupatio des Landes Canaan war ein Typus oder Bild, wie die Heydniſche Welt durch das Evangelium dem Scepter des Meßiä oder dem Reich Chriſti unterworfen werden ſolte. Wie aber Jericho die Haupt-Stadt war, die ſich der Einnehmung Canaans und dem Rath GOttes vom erſten Anfange an widerſetzte; ſo bildete ſie ab eine gewiſſe Haupt-Stadt, welche ſich unter dem neuen Teſtament der Ausbreitung des Reiches Chriſti unter den Heyden vom Anfange an beſtändig widerſetzen würde, und davon kan in aller Welt keine andere Stadt aufgewieſen werden, als Roma pagana & antichriſtiana. Demnach hat nun ruina muro-

murorum und die darauf erfolgte Zerſtörung der Stadt Jericho abgebildet interitum regni antichriſtiani & metropoleos eius, ſc. Romae.

Die Membra Comparationis, die man dabey machen kan, ſind folgende

1) **Es trift miteinander überein der Name.** Jericho hat ihren Namen von dem radice ריח odorari, **riechen**, von den wohlriechenden Gewächſen, die in derſelben Gegend um Jericho herum anzutreffen waren. Es wuchſen da die vortreflichſten Balſam-Stauden, welche beſtändig die Luft mit einem angenehmen Geruch erfülleten, daher iſt ſie Jericho genennet worden. Nun wird wol nirgendswo mehr Weyhrauch verſchwendet, als in Rom, in den vielen Kirchen vor den unzehligen Altären, und bey den unzehligen Meſſen, daher Apoc. 18, 13. da der **Fall Babels** oder Romae Antichriſtianae beſchrieben wird, die Kaufleute auch unter andern darüber klagend eingeführet werden, daß die Zimmet-Rinden, der Balſam und Weyhrauch nun nicht mehr ſo abgehen würden, weil jährlich viel tauſend Centner ſolcher wohlriechenden Waaren bey dem päbſtlichen GOttesdienſt verſchwendet worden. Daher kan denn Rom mit Recht das andere Jericho heiſſen, quaſi *odorata*, weil alle Kirchen und Capellen mit Weyhrauch parfumiret und erfüllet ſind.

2) *Qualitas vrbis*, theils naturalis, theils moralis.

a) *Naturalis.* Denn wie die Gegend um Jericho herum die allerfruchtbareſte Gegend im gantzen Canaan geweſen; ſo iſt auch der Kirchen-Staat, darinnen Rom liegt, das Paradis von Europa, wie es die Reißbeſchreiber ſelbſt alſo nennen.

b) Qualitas *moralis.* Denn

α) **war Jericho eine abgöttiſche Heydniſche Stadt**, dergleichen iſt auch nicht nur Roma antiqua & pagana geweſen, ſondern auch hodierna, als darin der pure Ethnicismus. * ſub larua religionis chriſtianae triumphiret, und die Päbſtiſche Abgötterey in vollem Schwange gehet.

β) Jeri-

* Es haben ſolches viele gezeiget, als unter den unſrigen D. Iſaac Fröreiſen de idololatria pontificiorum, D. Jacob Weller Diſp. de pudenda pontificiorum idololatria zu Wittenberg 1631. unter D. Wilhelm Leyſern gehalten, D. Joh. Friedrich Mayer Diſſ. ſolemni theol. de idololatria judaeorum, papiſticae idololatriae commentario, ad Ier. 2. 27. Leipzig 1673. aus den Reformirten Joh. Valckenier in Roma paganizante, h. e. idololatriae pontificiae hiſtorico-theol. examine und Heinrich Duyſing Diſp. de religionis papiſticae conſenſu cum iudaiſmo, papiſmo atque variis haereſibus, Marburg 1685. unter den Engelländern Joh. Rainold de idololatria eccleſiae romanae und Eduard Stillingfleet in einem

in

β) **Jericho war eine Stadt, darinn man niemand vom Volck GOttes dulten wolte**, indem der König gleich die zwey Jſraeliten aufſuchen und nach ihnen inquiriren ließ, von denen er hörete, daß ſie hinein kommen wären. Eben ſo gehets auch in Rom, und überhaupt in der gantzen Römiſchen Kirche, da werden keine Zeugen der Wahrheit geduldet, ſondern von dem officio inquiſitionis, ſonderlich in Jtalien, Spanien und Portugal, mit Feuer und Schwerdt verfolget. Sind ja noch rechtſchaffene Seelen darin, ſo müſſen ſie verſteckt und verborgen ſeyn, wie die Kundſchafter oben auf dem Dache der Rahab, und dürfen ſich nichts von dem Guten, das GOtt in ihnen wircket, mercken laſſen, ſonſt ſind ſie gleich denen Schlacht-Schaafen.

γ) **Jericho war die erſte Stadt, die ſich dem Reich GOttes**, das er in Canaan aufrichten wolte, **widerſetzte**: So hat ſich auch Rom vom Anfange des Chriſtenthums her der Aufrichtung und Ausbreitung des Reichs GOttes unter den Heyden opponiret. Es ſind von da aus unzehlige grauſame Blut-Edicta contra religionem chriſtianam eiusque confeſſores ſchon zur Zeit der Heydniſchen Kayſer in alle prouincias Romani Imperii und in alle Theile der Welt emaniret. Alſo trift die qualitas vrbis, ſowol naturalis als moralis zwiſchen Jericho und Rom vollkommen überein. Es trift überein

3) *Expugnator vrbis.* Der Expugnator der Stadt Jericho war **Joſua**, dieſer Joſua aber war ein lebhaftes Bild des wahren Joſua oder **JEſus**, der das regnum antichriſtianum eiusque metropolin ſtürtzen, und demſelben ein Ende machen wird.

4) *Expugnatio ipſa*, und zwar

a) *Modus* expugnationis, nemlich

α) **Die Mauren filen ein**, und die Stadt Jericho ward plötzlich und auf einmal ihres Schutzes beraubet. Dieſes war ein Bild von dem Fall Babels, von dem caſu Babeli repentino, davon es Apoc. 18, 2. heiſt: **Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babylon**, und v. 19. heiſt es: **In einer Stunde iſt ſie verwüſtet.** Alſo eben ſo plötzlich, als Jericho nach einer langen Gedult GOttes, die ſie mit dieſer Blut-dürſtigen Stadt getragen hat, die von dem Blut aller Zeugen der Wahrheit truncken iſt, wird das Verderben als ein Blitz über ſie kommen, Eſa. 25, 12. heiſt es davon: **Der**

n

in Engliſcher Sprache geſchriebenen Buche de idololatria eccleſiae pontificiae auch gehört hieher der Franzöſiſche tractat. parallele de la doctrine des païens auec celle de Ieſuites & de la conſtitution du Pape Clement XI. Amſterdam 1728. 8.

Der HErr wird die hohe Feſtung deiner Mauren beugen und in den Staub darnieder werfen, da die Redens-Arten hergenommen ſind aus der Expugnatione der Stadt Jericho.

β) **Jericho wurde erorbert ohne menſchliche Macht und Gewalt**, GOtt ſelbſt bewieß an ihr ſeine Macht, unter dem Schall der Poſaunen. Alſo wird auch ſedes antichriſti abolirt werden, nicht durch menſchliche Macht, nicht durch menſchlichen Arm, ſondern durch das praeconium Euangelii, oder unter dem praeconio euangelii, welches durch jene Hörner abgebildet worden, denn durch menſchlichen Arm kan diß Werck nicht ausgerichtet werden. Die Kirche ſpricht Eſa. 26, 18. **Die Einwohner des Erdbodens wollen nicht fallen.**

γ) **Bey der Eroberung der Stadt Jericho** *concurrirte numerus ſeptenarius.* Am ſiebenden Tage, da die ſieben Poſaunen zum ſiebendenmal geblaſen wurden, fielen die Mauren ein. So iſt auch der Fall Babels in numerum ſeptenarium in der Apocalypſi eingeſchloſſen, da ſind auch ſieben Engel, ſieben Poſaunen, ſieben Zorn-Schalen, die auf das Reich des Antichriſts ausgegoſſen werden, und heiſt es ſehr merckwürdig Apoc. 10, 7. **Wenn der ſiebende Engel poſaunen wird, ſo ſoll vollendet werden das Geheimniß GOttes**, und Cap. 11, 15. Heiſt es: **Da der ſiebende Engel poſaunete, wurden groſſe Stimmen im Himmel** (nemlich im Kirchen-Himmel) **die ſprachen: Es ſind die Reiche der Welt unſers HErrn und ſeines Chriſtus worden**; gleichwie damals die Stimme des Feld-Geſchreyes bey der ſiebenden Poſaune gehöret wurde.

b) *Adiunctum*, das war Conſeruatio der Rahab, welche zuvor heraus geführet wurde, ehe die Stadt mit Feuer und Schwerdt verderbet und vertilget ward. Dieſes bildete ab das gnädige verſchonen GOttes über diejenigen verborgenen Seelen, die unter dem Joch des Antichriſts bisher geſeufzet, welche doch aber unter keiner andern Bedingung werden erhalten werden, als in der Ordnung Apoc. 18, 4. **Gehet aus von ihnen, mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Plagen**: Wie die Rahab aus Jericho ausgehen muſte.

c) *Conſequens* war

α) *Execratio inſtauratoris*, welche anzeigte, daß das Römiſche Jericho, wenn es einmal zerſtöret ſey, nicht wieder auferbauet werden ſolte, Apoc. 18, 21.

β) *Ioſuae celebratio*, der Name Joſua wurde hierdurch in gantz Canaan bekant, ja in allen Landen, Joſ. 6, 27. Alſo werden alle Länder voll wer-

den von Erkentniß Chriſti. Eſa. 25, 2. heiſt es: **Du machſt die feſte Stadt zum Steinhaufen, daß ſie nimmermehr gebauet werde**, welches eine Beſchreibung iſt de deſtructione regni antichriſtiani, welche abgefaſſet iſt mit Redens-Arten, die aus der Zerſtöhrung Jericho hergenommen ſind. Darauf es v. 3. heiſt: **Darum ehret dich ein mächtig Volck, die Städte gewaltiger Heyden fürchten dich.** Ein ſchöner Parallel Ort!

γ) **Die Eroberung des gantzen Canaans.** Alſo wird es poſt lapſum Babyloniae Apoc. 11, 15. heiſſen: **Es ſind die Reiche der Welt unſers HErrn und ſeines Chriſtus worden.** Dieſes mag gnug ſeyn von dem Myſterio dieſer Hiſtorie.

IV. CONSEQVENS dieſes groſſen Gerichts GOttes. Das war duplex iudicium Dei nonum,

1. Uber den Achan.
2. Uber die Stadt Ai.

1. *In achanem*, welcher ſich an dem Raube der Stadt Jericho vergriffen, und etwas davon in proprios vſus verwendet hatte, Joſ. 7. Dabey kommt vor Delictum und Supplicium

a) *Delictum*, und zwar
1. Commiſſum.
2. Detectum.

α) *Commiſſum.* Achan nemlich, aus dem Stamme Juda, beging an der Beute der Stadt Jericho ein Sacrilegium. Denn da ſich GOtt der HErr alle Koſtbarkeiten in Jericho ausbedungen hatte, daß ſie in den Schatz der Hütte des Stifts geliefert, und zur Erhaltung des öffentlichen GOttesdienſtes angewendet werden ſolten, ſo ſtahl Achan heimlich etwas davon, nemlich ein **Babyloniſch Kleid**, das nach Babyloniſcher Kunſt Bund gewircket war, **zwey hundert Seckel Silber**, und eine **ſilberne Schnalle** 50. Seckel ſchwer. Dieſes alles hatte Achan heimlich beyſeit geſchaft und in ſeiner Hütte oder Zelt vergraben. Und ob wol GOtt der HErr in generalen Terminis das Furtum entdecket, und den Thäter durchs Loß heraus zubringen befohlen, ſo hielt er doch hinter dem Berge, und wolte ſich nicht zu einer freywilligen Bekentniß ſeiner Sünde entſchlieſſen.

β) *Detectum.* Es wurde darauf das Furtum auch beſonders noch entdecket, und zwar zuerſt **überhaupt**, daß jemand unter dem Volck ſich am Raube vergriffen. Denn da die Iſraeliten die Stadt Ai mit weniger Mannſchaft angegriffen, mehr im Vertrauen auf ihre eigene Kräfte, als im Vertrauen auf den Beyſtand GOttes, ſo ließ GOtt geſchehen, daß die Einwohner der Stadt einen Ausfall thaten,

thaten, und die Iſraeliten in die Flucht ſchlugen, ja 36. Mann von ihnen tödteten, welches ſie auch durch ihr Vertrauen auf eigene Kräfte wohl verdienet hatten. Als nun Joſua darauf ſehr klaglich that, und ſich vor dem HErrn demüthigte, ſo offenbarete er ihm, daß Iſrael ſich am Raube vergriffen habe, und das ſey die Urſach, warum das Volck vor ſeinen Feinden fliehen müſſen. Man ſiehet hieraus, was die Sünde vor eine giftige Natur habe, wie hernach in der 5. Obſeruatione practica angemercket werden ſoll.

Die beſondere Offenbarung des Thäters aber geſchahe durchs **Looß**, welches über den Achan fiel, den da zwar Joſua durch eine väterliche Ermahnung: **Mein Sohn, gib GOtt die Ehre** ꝛc. Zur Bekenntniß brachte; aber nun weiter der göttlichen Gerechtigkeit den Lauf laſſen muſte.

Auf delictum commiſſum folgte

b) *Supplicium delicti graviſſimum*, weil das die erſte Sünde in hoc genere war, ſo ließ GOtt dieſelbe exemplariſch abſtrafen. Achan wurde mit ſeinen Kindern, Vieh und allem was ihm angehörete, in das that Achor geführet, und daſelbſt von den Deputirten des gantzen Iſraels zu Tode geſteiniget, darauf ſamt ſeinen Kindern und Viehe, welche ohne Zweifel auch vorher mit Steinen getödtet worden, zu Aſchen verbrant, und über dieſen Aſchen-Hauſen ein groſſer Stein-Hauſen zum beſtändigen Andencken aufgerichtet. Zwar was die **Kinder** Achans betrift, ſo kan man nicht mit völliger Gewißheit ſagen, ob ſie auch mit geſteiniget und verbrant worden. GOtt befahl zwar, daß ſie mit ſolten ins Thal Achor geführet werden Joſ. 7, 24. Aber vielleicht iſt ſolches nur zu dem Ende geſchehen, daß ſie die Execution an ihrem Vater mit anſehen und ſich daran ſpiegeln ſolten. Wie es denn auch v. 25. heiſt: **Gantz Iſrael ſteinigte** אתו **ihn**, den Achan, wenn aber ferner folgt וישרפו אתם באש **und verbranten ſie** in plurali **mit Feuer** ꝛc. ſo kan man dadurch den geſteinigten Cörper Achans ſamt ſeinem Vieh und Hausgeräthe verſtehen, auf welchen allen der göttliche Bann mit haftete. Sind aber ja die Kinder mit getödtet worden, ſo iſt kein Zweifel, daß Joſua in der Unterſuchung der Sache befunden habe, daß ſie mit Theil gehabt an dem Reatu ihres Vaters, und zum wenigſten davon gewuſt, aber es nicht angezeigt haben, daher ſie denn als ſolche, die die Sünde hatten vertuſchen helfen, allen denen zum Exempel, die ſich gleicher Bosheit theilhaftig machen, gleichfals mit verbrannt werden müſſen. Und iſt hierbey noch zweyerley zu obſeruiren.

a) **Der Zweck GOttes** bey dieſer Sache war diuinitatem legis Moſis zu confirmiren. Denn da GOtt ſo ſehr drüber eiferte, da man etwas von dem Raube, welcher in den Schatz der Stifts-Hütte geliefert werden ſolte,

entwendet, ſo erkante daraus gantz Iſrael, daß GOtt in der Stifts-Hütte wohne und die Ubertreter ſeiner Befehle nicht ungeſtraft laſſe.

β) **Das** *Sacrilegium* **war die erſte öffentliche Sünde der Iſraeliten im Lande Canaan**, welche das erſte Gericht GOttes über die Jüdiſche Kirche zog. Und ſie war auch die erſte Sünde in der Kirche des N. T. nach der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes, welche das erſte Gericht GOttes über ſie zog, indem Ananias und Sapphira Act. 5. ſich eben einer ſolchen Sünde theilhaftig machten, daß alſo dieſe Sünde der Kirche GOttes ſehr fatal geweſen. Man kan dabey conferiren des Hn. D. MAII Oecon. iudiciorum diuin. V. T. tom. 1. c. 31. Nun folgt noch kürtzlich

2. *Iudicium diuinum in vrbem Ai*, davon Joſ. 8. ſtehet. Dabey dieſes zu obſeruiren:

a) *Oraculum Dei*, da er den Joſuam ermuntert, einen Muth zu faſſen, und die Stadt Ai per inſidias anzugreifen, und fügte mit bey theils promiſſionem victoriae, theils conceſſionem praedae, ℣. 1. 2.

b) *Executio oraculi*, theils per inſidiarum diſpoſitionem, ℣. 3-9. theils per vrbis oppugnationem, ℣. 10-19.

c) *Felix ſtratagematis exitus*, theils per victoriae reportationem, ℣. 20-26. theils per vrbis ſpoliatae incendium, ℣. 27. 28. theils per regis ſuſpendium, ℣. 29. Dabey noch **dreyerley** zu bemercken:

α) **Es war der Zweck derſelben wieder** *confirmatio diuinitatis legis Moſaicae*, indem der Angelus foederis nicht eher einen glücklichen Succeſs verheiſt und verleihet, bis die Sünde ausgeſöhnet war, die contra legem Moſaicam de rebus Deo deuotis begangen worden.

β) **Es iſt ein klarer** *character diuinitatis in hac victoria* **der Stadt Ai enthalten**, indem dieſer Sieg blos dependirte von der gen Himmel gereckten Lantze des Joſuä, gleich wie der Sieg der Iſraeliten über Amalek blos dependirte von den gen Himmel gehabenen Händen Moſis, Exod. 17, 11. Wobey man des ſel. D. **Mayens** Oecon. iudic. diu. tom. I. cap. 32. wieder nachſehen kan.

γ) **Die Krieges-Liſt, welche die Iſraeliten bey Einnehmung dieſer Stadt bewieſen, bildete einiger maſſen ab die untadelhafte Schlangen-Klugheit**, welche die Heroes N. T. in Bekehrung der Heyden, und in der Zerſtöhrung ihrer Höhen und Feſtungen gegen das Reich Chriſti gebrauchen würden, davon man Exempel in vita & ſcriptis Pauli hin und wieder findet. Conf. 2. Cor. 12, 16. ὑπάρχων πανοῦργος, δόλῳ ὑμᾶς ἔλαβον. **Dieweil ich tückiſch war, wie es Lutherus giebt, hab ich euch mit Hinterliſt gefangen.**

OBSER-

OBSERVATIONES PRACTICAE.

über das VIII. Membrum.

WIr wollen aber über dieſe gantze Materie noch folgende Obſervationes practicas machen.

1. **Da auch nur eine kurtze Unterredung des Joſuä mit dem unerſchaffenen Engel des HErrn eine *Obligation* mit ſich geführet hat die Schuhe auszuziehen und abzulegen; So muß vielmehr derjenige, der in eine beſtändige Gemeinſchaft mit Chriſto zu treten gedencket, alles unreine Weſen aus ſeinem Gemüthe hinausſchaffen und ablegen.**

2. **Da die Gerichte GOttes deſto plötzlicher und ſchwerer herein brechen, je langſamer er dazu ſchreitet** (wie man an der Stadt Jericho ſiehet) **ſo ſoll uns dieſelbe eine Warnung ſeyn, daß man ſeine Gedult und Langmuth nicht mißbrauche,** ſondern die Gnaden-Friſt, die er uns gönnet, zur Buſſe anwende.

3. **Da die Drohungen GOttes oft noch nach vielen Jahren erſt eintreffen,** (wie der Fluch des Joſuä faſt 600. Jahr hernach erſt eingetroffen) **ſo ſoll niemand ſicher werden, wenn der Fluch GOttes ihn nicht alſobald auf den Ferſen verfolget,** und ſeine böſe Thaten nicht alſobald geſtraft werden.

4. **Da GOtt auch die verborgenſte und heimlichſte Sünden hervor zu bringen weiß** (wie die Sünde des Achans war) **ſo ſoll ſich niemand unterſtehen, ſeine Allwiſſenheit zu *illudi*ren, und ſich einzubilden, daß er ſeine Bosheit ſo verborgen treiben könne, daß ſie nimmermehr heraus kommen ſolten.**

5. **Wir ſollen auch deswegen die Sünde meyden, weil man aus der Hiſtorie Achans ſiehet, was ſie vor eine giftige Natur habe, und wie ſie einen gantzen Teig gleichſam durchſäuern könne.** Das gantze Volck war dem HErrn gehorſam geweſen, den einigen Achan ausgenommen, und doch konte dieſe eintzige Sünde ſich nicht verſtecken unter den Gehorſam aller übrigen Iſraeliten, ſondern muſte nackend hervor gezogen und abgeſtraft werden, ehe wolte GOtt der HErr dem gantzen Volck nicht gnädig ſeyn. Solte man nun Gemeinſchaft haben wollen mit einer Sache, die einer ſo giftigen Natur iſt, und die den Zorn GOttes über ein gantzes Volck und Stadt ziehet?

MEMBRVM IX.

SOLENNITAS CONSECRATAE CANANAEAE.

Wie das Land Canaan ſolenniter eingeweyhet worden.

HAhin gehören folgende Actus:

1. Erectio altaris in monte Ebal,
2. Erectio monumenti lapidei, und
3. Proclamatio benedictionum & maledictionum.

I. ERECTIO ALTARIS IN MONTE EBAL. Nachdem das Iſraelitiſche Volck angefangen hatte, feſten Fuß im Lande Canaan zu ſetzen, und nun bis an den Berg **Ebal**, nahe bey Sichem, kommen war, ſo war Joſua des göttlichen Befehls, ſo durch Moſen gegeben worden, eingedenck Deut. 27, 4. 5. daß auf dem Berge Ebal ein ſteinerner **Altar** aufgerichtet, und darauf geopfert werden ſolle. Er ließ demnach, ehe er weiter ins Land hinein ging, einen ſolchen Altar, wie daſelbſt vorgeſchrieben war, von gebrochenen Steinen, darüber kein Eiſen gefahren war, auf dem Berge Ebal aufrichten, und Brand-Opfer und Danck-Opfer für die bisher verliehene Siege auf demſelben opfern, um alſo durch dieſe erſte Opfer das gantze Land zu heiligen, daß es nun forthin terra ſancta, und das Theatrum der typiſchen oder vorbildenden Opfer ſo lange ſeyn und bleiben ſolte, bis das wahre Opfer, nemlich der Meßias, ſich in dieſem Lande einſtellen würde.

Daß aber dieſer Altar nicht auf den Berg Grizim, ſondern **Ebal**, geſetzet worden, auf welchem Berg doch nachgehends der **Fluch** ausgerufen ward; darunter mag wol eine myſtiſche oder typiſche Abſicht verborgen liegen. Denn da ein jeder **Altar** ein typus Chriſti war, nach Hebr. 13, 10. ſo zeigte dieſes an, daß **Chriſtus** für uns ein **Fluch** werden würde, damit er uns den Segen und die Gnade GOttes wieder verdienen mögte, und daß maledictio legis der Calcar ſey, welcher uns zu Chriſto und ſeinem Opfer hintertreibet.

II. ERECTIO MONVMENTI LAPIDEI. Der Ort, da dieſes aufgerichtet wurde, war gleichfals der Berg Ebal, auf eben dem Berge, auf welchem der Altar gebauet worden. Ja es meynen einige, daß eben auf dieſem Altar, nachdem er auswendig mit feſtem Kalck getünchet und überzogen worden, die Worte des Geſetzes eingegraben und geſchrieben worden, Conf. Joſ. 8, 31, 32. Andere aber meynen, daß auſſer dem Altar, welcher nur zum opfern beſtimmet war, noch ein ander monumentum lapideum von groſſen mit Kalck überzogenen

zogenen Steinen aufgerichtet, und die Worte des Geſetzes darauf geſchrieben worden, coll Deut. 27, 4. 5.

Der Auctor des Buchs Joſuä ſagt, es ſey darauf geſchrieben worden, משנה תורת משה welches **Lutherus** überſetzet: **Das andere Geſetz Moſis**, eigentlich aber muß es nur heiſſen **eine** *Copie* oder eine **Abſchrift des Geſetzes Moſis**, und inſonderheit der zehen Gebote, welche die eigentliche Conditiones des göttlichen Bundes in ſich hielten. Vielleicht ſind auch wie andere meynen, die formulae maledictionum & benedictionum darauf geſtanden, Deut. 28. Denn da dieſe viua voce hier auf dieſem Berge proclamirt worden, ſo glauben einige, daß eben dieſelben auch darauf in die Steine eingegraben worden.

Dieſes ſteinerne Monumentum war nun ein öffentliches **Denckmal**, daß das Volck Iſrael in vinculum foederis ex praeſcripto legis Moſaicae mit GOtt getreten ſey. Die Worte des Fluchs und Segens ſtunden auf dieſem Monument mit groſſen deutlichen Buchſtaben vor ihren Augen, daß ſie ein jeder leſen konte, und dieneten künftighin zu einer Rechtfertigung der göttlichen Gerichte, wenn GOtt dieſe Flüche an den Ubertretern ſeiner Gebote exequirte.

III. PROCLAMATIO BENEDICTIONVM ET MALEDICTIONVM. Auch dieſer Actus ward exequiret nach derſelben Verordnung, die GOtt bereits durch Moſen gegeben hatte Deut. 27. Damit ging es folgender Geſtalt zu: In der Gegend bey der Stadt Ai und Sichem waren zwey groſſe Gebirge, der Berg **Grizim**, und **Ebal**. Das gantze Volck Iſrael war in zwey groſſe Haufen getheilet, ſechs Stämme, dazu der Stamm Levi, als der ſiebende, kam, ſtunden an dem Berge Grizim, die übrigen ſechs Stämme ſtunden am Berge Ebal. In dem Thal zwiſchen dieſen beyden Bergen ſtund die Bundeslade, welche von Joſua, den Prieſtern und Senioribus des Volcks umgeben war. Auf dem Berge Grizim, als einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Gebürge, wurde durch die Leviten der Segen proclamiret; auf dem Berge Ebal aber, als einem felſichten und unfruchtbaren Gebirge, wurde durch einige Leviten der Fluch proclamiret, oder dieſelben formulae maledictionis, welche Deut. 27, 15. ſqq. ſtehen: **Verflucht ſey, wer einen Götzen oder gegoſſen Bild machet, ꝛc. verflucht ſey, wer ſeinem Vater und Mutter fluchet**, u. ſ. w. In dieſen Formulis wurde hauptſächlich der Fluch auf diejenigen Delicta geleget, welche bisher unter den Heydniſchen Cananitern im Schwange gegangen, und geherrſchet hatten, von deren Imitation alſo GOtt die Kinder Iſrael hierdurch abſchrecken wolte. Der Anfang wurde gemacht auf dem Berge Grizim von den formulis benedictionum, anzuzeigen, daß der Segen den Iſraeliten zu erſt von GOtt angeboten werde. Es ſind aber die formulae benedictionum Deut. 27. nicht exprimiret, und iſt dieſes wol ein ſilen-

ſilentium myſticum, dadurch angezeiget werden ſoll, daß die Ererbung des wahren Segens keine Sache ſey, dazu man durchs Geſetz gelangen könne, ſondern daß man denſelben in dem **Evangelio** ſuchen und erwarten müſſe. Unterdeſſen iſt doch probable, daß die formulae benedictionis den 12. formulis maledictionis oppoſirt geweſen, und daß ſie alſo das Contrarium derſelben in ſich gefaſſet haben. Nemlich wenn eine formula benedictionis ausgeſprochen war, ſo wurde darauf auch eine formula maledictionis ausgeſprochen, welche die ſeniores populi widerholen muſten, damit ſie von dem gantzen Volck recht deutlich verſtanden werden mögte, und darauf bekräftigten alle Stämme zugleich dieſelben Formeln mit einem lauten und ſtarcken **Amen**. Etwa auf dieſe Weiſe: Die Leviten am Berge Griſim fingen an: **Geſegnet ſey, der den wahren GOtt Iſraelis erkennet und verehret.** Dieſe Worte widerholeten die Seniores populi, die zwiſchen den beyden Caſtris mitten inne bey der Lade des Bundes ſtunden, und darauf ſchrie das gantze Volck, alle zwölff Stämme Iſraels zuſammen, mit einem Mund, **Amen.** Dieſen antworteten die Leviten auf dem Berge Ebal: **Verflucht ſey, wer Abgötterey treibet.** Dieſes widerholeten die Seniores populi, und das gantze Volck ſprach darauf wieder: **Amen**, d. i. ja, ja, ſo ſoll es geſchehen. Und ſo ging es denn fort, daß allezeit erſt eine formula benedictionis ausgeſprochen und mit Amen bekräftiget wurde. Darauf oppoſita formula maledictionis ausgeſprochen, und auch mit **Amen** bekräftiget wurde. Das war alſo ein überaus ſolenner Actus, und iſt leicht zu erachten, wie die Luft von dem Schall des **Amen** erfüllet worden, wenn ſo viele hundert tauſend Menſchen mit einem Munde daſſelbe laut ausgerufen. *

Es haben aber einige in dieſer Handlung ein Praeludium des **Jüngſten Gerichts** wahrgenommen. Denn da wird Chriſtus, als das Gegen-Bild der Bundes-Lade, mit allen ſeinen auserwehlten Engeln in der Mitte ſtehen, wie hier die Bundes-Lade in der Mitte geſtanden; zu ſeiner Rechten werden die Frommen und Geſegneten, zu ſeiner Lincken aber die Gottloſen und Verfluchten, ſich befinden. Uber jene wird er zu erſt den **Segen**, über dieſe aber zuletzt den **Fluch** ausſprechen; wie dieſer Proceſs des Jüngſten Gerichts von unſerm Heylande ſelbſt Matth. 25, 34. ſqq. beſchrieben wird.

MEMB.

*. Man kan von dieſer gantzen Materie nachſehen Hr. Nicolai Köppen Profeſſoris der Orientaliſchen Sprachen zu Greifswalde, Diſput. philol. de proclamata benedictione & maledictione in montibus Gerizim & Ebal, Greifswalde 1711.

MEMBRVM X.

CONSERVATIO GIBEONITARVM, Jos. 9.

HA wird eine duplex conſeruatio Gibeonitarum erzehlet,

1. Conſeruatio per foedus,
2. Conſeruatio per victoriam, dabey ſonderlich die prolongatio diei ad ſtragis continuationem vorkommt. Darauf denn
3. Das conſequens victoriae in gratiam Gibeonitarum reportatae folget.

I. CONSERVATIO GIBEONITARVM PER FOEDVS, durch einen Bund. Als Jericho und Ai, die beyden Schlüſſel Canaans, von den Iſraeliten erobert waren, ſo machten die Könige der ſieben Cananitiſchen Völcker eine Alliance zuſammen, daß ſie die Iſraeliten angreifen und wieder zum Lande hinaus treiben und delogiren wolten. Hätten ſie gleich ihre Kräfte miteinander vereiniget, ſo hätten ſie wol den Iſraeliten etwas zu ſchaffen machen können; allein es ging durch göttliche Direction gar langſam zu mit der Execution dieſes Schluſſes, ſo daß die Iſraeliten unterdeſſen Zeit bekommen, einen König nach dem andern anzugreifen und zu überwinden, worunter eine beſondere Direction GOttes waltete. Die Gibeoniten aber erwehleten einen andern Weg, darauf es ihnen auch ſo weit glückte, daß ſie erhalten wurden. Denn es iſt allezeit ſicherer, den Gerichten GOttes gleichſam auf halbem Wege entgegen zu gehen, als die Ankunft derſelben zu erwarten.

Hierbey iſt nun folgendes zu obſeruiren:

1) *Aſtus Gibeonitarum*, die Liſt der Gibeoniten Da nemlich die übrigen Cananitiſchen Könige das Volck GOttes mit Gewalt anzugreifen beſchloſſen, ſo waren die Gibeoniten darauf bedacht, ſich durch Liſt zu maintenuiren. Wie der Satan auch noch immer das Iſrael GOttes im N. T. bald durch Macht, bald durch Liſt, aus dem Beſitz ihres geiſtlichen Erbtheils zu vertreiben ſuchet. Ihre Liſt aber beſtund in folgenden Stücken.

a) **Sie gaben vor, daß ſie von weit entfernten Ländern als Geſandten abgeſchickt wären**; damit ſuchten ſie den Iſraeliten die Impreſſion zu machen, daß ſie nicht mit zu den Cananitiſchen Völckern gehörten, mit welchen die Iſraeliten keinen Bund machen durften. Joſ. 9, 24.

b) **Sie zogen in alten abgetragenen Kleidern, in geflickten und mit Baſt zuſammen gebundenen Schuhen auf, ſie hatten alte zerborſtene** Waſſer-Schläuche, und verſchimmelt Brod in ihren Ranzen oder Säcken, und gaben vor, das ſey alles noch friſch und neu geweſen, als ſie von Hauſe ausgereiſet wären; aber auf dem weiten Wege, den ſie gehabt hätten, ſey es

alles ſo alt, verſchimmelt und unſcheinbar worden, welches ein überaus artig Sinnbild iſt, wie der Satan ſub titulo & ſpecie antiquitatis die Kirche zu betriegen und zu hintergehen ſuche, welche Liſt ſonderlich im Pabſtthum geſpielet wird.

c) **Sie gaben vor, daß ſie durch die *Famam* von den Wundern, die GOtt an den Iſraeliten gethan, bewogen worden, aus ihrem ſo weit entferneten Vaterlande daher zu kommen, und die Freundſchafft eines ſolchen Volcks zu ſuchen,** vor welches ſich der Himmel ſo nachdrücklich intereſſirt habe. Dabey ſie aber aſtutiſſime nur der alten Wunder, die am rothen Meer vor 40. Jahren und noch jenſeit des Jordans geſchehen waren, gedencken; von den neuern Wundern aber am Jordan und bey Jericho gedachten ſie nichts. Das ſolte nun eine Speciem haben, daß ihr Land ſo weit abgelegen ſey, daß die Fama von dieſen neuen Wundern in ſo kurtzer Zeit dahin noch nicht habe gelangen können. Dieſe Leute nahmen alſo treulich in acht, was ein berühmter Philoſophus unſerer Zeiten, Herr **Wolf**, in ſeiner **Moral** * ſehr weislich ſcilicet angemercket und erinnert hat: nemlich wer ſich recht verſtellen und andern einen blauen Dunſt vor die Augen machen wolle, der müſſe ja acht geben, daß kein Umſtand in das Spiel gemenget werde, der den Betrug entdecken könte. Das nahmen, ſage ich, dieſe Leute treulich in acht, und practiſirten dieſe moraliſche Lehre gar herrlich.

2) *Credulitas & praecipitantia Iſraelitarum.* An ſtatt daß die Iſraeliten den Mund des HErrn per Urim & Thummim hätten fragen ſollen, was mit dieſen Leuten zu thun ſey, ſo lieſſen ſie ſich durch dieſes Blendwerck einnehmen, ſie fragten nicht GOtt, ſondern ihre Augen um Rath, und lieſſen ſich das harte verſchimmelte Brodt zeigen, und weil ſie glaubten, daß es eben aus dem Back-Ofen gekommen ſey, da dieſe Abgeſandte abgereiſet waren, ſo bildeten ſie ſich auch ein, daß ſie einen ſehr weiten Weg herkommen wären, machten alſo einen Bund mit ihnen, und ſchwuren, daß ihnen kein Leid widerfahren ſolte.

Es haben einige hierbey ein ius talionis diuinae obſeruiret. Nemlich die Söhne Jacobs hatten ehemals die Sichemiter, welche auch Heviter waren, liſtig und ſchalckhaft hintergangen: Gen. 35. nun wurden ſie wieder von den Hevitern mit dergleichen Müntze bezahlet und auch von ihnen betrogen.

3) *Detectio fraudis.* Nach dreyen Tagen höreten die Iſraeliten, daß die Gibeoniten mitten im Lande Canaan wohneten, und daß alles erlogen ſey, was ſie ihnen vorgeſchwätzt hätten, denn ſie kamen nun ſelbſt an die Städte, welche dieſe Leute bewohneten, und waren alſo aufs deutlichſte überzeuget, daß ſie betrogen worden wären. Hierauf folgt nun

4) *Euen-*

* §. 210.

4) *Euentus.* der iſt duplex.

a) **Die Gibeoniten wurden am Leben erhalten.** Das Volck murrete zwar aus Begierde nach der Plünderung über die Seniores populi, daß ſie ſich nicht beſſer vorgeſehen und in acht genommen hätten; aber weil doch der Contract durch einen Eyd beſtätiget war, ſo wolten ſie denſelben nicht wieder reſcindiren. * Es war doch fraus Gibeonitarum in ſo weit zu entſchuldigen, weil ſie nichts als die Erhaltung ihres armen Lebens dabey intendirt hatten. Es war auch den Iſraeliten nicht verboten, diejenigen Cananiter, die ſich ihnen zu Knechten ergeben würden, leben zu laſſen, ob ſie gleich diejenigen auszurotten befehliget waren, die ſich ihnen widerſetzen würden. Alſo wurden denn die Gibeoniter zwar beym Leben erhalten, aber dabey

b) **Wurden ſie** *ad perpetuam ſeruitutem deſtiniret.* Gibeon wurde verwandelt in ein Aſylum und in eine Prieſterliche Stadt. Die Gibeoniter aber muſten, nachdem ſie die Iſraelitiſche Religion angenommen und ſich beſchneiden laſſen, den Leviten in der Hütte des Stifts zur Hand gehen, Waſſer herbey tragen, Holtz zu den Opfern ſpalten und andere Dienſte verrichten, welches doch eine conditio tolerabilis war, darinnen mit erfüllet wurde die Weiſſagung Noä, Gen. 9, 27. daß **Canaan Sems Knecht** werden ſoll.

Im übrigen war auch hierunter der Finger GOttes wahrzunehmen, daß eine gantze Stadt heydniſcher Cananiter mitten unter dem Volck GOttes erhalten werden muſte, welche Zeugen ſeyn konten von allen Wundern und Thaten GOttes, welche bey der Einnehmung des Landes Canaan vorgegangen waren.

II. CONSERVATIO GIBEONITARVM PER VICTORIAM. Als die benachbarten Cananitiſchen Könige höreten, daß die Gibeoniter ſich den Iſraeliten unterworfen und zu Knechten ergeben hatten, ſo verſammleten ſie eine groſſe Armee und belagerten Gibeon. Der König zu Jeruſalem AdoniZedek war der Chef darunter, welcher ſich mit fünf andern Königen zu dem Ende vereinigte, daß ſie ſich an den Gibeonitern rächen wolten. Diß iſt ein ſchön und artiges Bild, wie die Welt-Kinder gantz raſend und toll werden, wenn ſie einen aus ihrem Mittel verliehren, der ſich durch eine wahre Bekehrung ihnen entziehet, zu den Kindern GOttes geſellet und denſelben incorporirt wird, wie ſie einem ſolchen den Krieg ankündigen, allen Tort erweiſen, und ſich alſo an ihm zu rächen ſuchen.

Die Gibeoniter aber ſendeten alſobald Deputirte und Boten in das Lager zu Gilgal an den Joſuam, und lieſſen denſelben demüthig imploriren, daß

* Man kan hierbey conferiren die von Hr. Chriſtian Ebeling, nachmaligen Profeſſor der Philoſophie und Theologie zu Rinteln, unter unſerm ſel. Hr. D. May 1696. gehaltene inaug. diſp. de iuramento per dolum elicito, ad Ioſ. 9. in den ſelect. exercitatt. philol. & exeget. tom. 1. p. 577. ſqq.

er die Hand von ſeinen Knechten nicht abziehen, ihnen ihren Betrug nicht entgelten, ſondern ihnen beyſtehen und helfen wolle. Da nun Joſua durch ein göttliches Oraculum verſichert wurde, daß der HErr ihm dieſe Könige in ſeine Hand geben wolle, ſo marchirte er die gantze Nacht hindurch, daß er frühe mit anbrechendem Tage die Feinde vor der Stadt Gibeon plötzlich überfallen konte. Da denn der HErr bey der Ankunft der Iſraeliten ein ſolch Schrecken auf die Cananiter fallen ließ, daß ſie insgeſamt die Flucht ergriffen.

Hiebey erwieß GOtt ſeinem Volck eine doppelte auſſerordentliche Hülfe.

1) *Per immiſſionem ingentis grandinis.* Denn da die Cananiter bey Bethhoron eine Höhe hinunter paſſiren muſten, ſo verfolgte ſie GOtt mit einem ſolchen Hagel-Wetter, darinnen ſolche groſſe Hagelſteine ihnen auf die Köpfe regneten und dieſelben zerquetſchten, davon mehr Cananiter todt geſchlagen wurden, als durch das Schwerdt der Iſraeliten gefallen waren.

2) *Per prolongationem diei ad ſtragis continuationem.* Da Joſua dieſes für die bequemſte Gelegenheit hielt, die Macht der Cananiter, welche partem auſtralem des Landes Canaan bewohneten, auf einmal zu ſchwächen und zu brechen, und doch gleichwol ſahe, daß er vor dem Einbruch der Nacht dieſen Zweck nicht würde erreichen, weil diejenigen, die mit dem Leben davon kommen würden, ihm in dem finſtern echappiren würden, auch diejenigen Iſraeliten, die ihnen nachſetzten, vor der Nacht nicht wol wieder zurück ins Lager kommen könten, ſo wagte ers im **Glauben**, dazu ihm GOtt eine innerliche Freudigkeit und Verſicherung ſchenckte, und bat GOtt, daß er dieſen Tag etliche Stunden verlängern wolle, damit ein completer Sieg zum Beſten des Volckes GOttes erfochten, und die Flüchtigen verfolget und aufgerieben werden könten. Daher wendete er ſich im Angeſicht des gantzen Volcks zu der Sonne und zu dem Mond, und redete gegen die Mittages-Zeit dieſelben mit einem heroiſchen Glauben alſo an: **Sonne ſtehe ſtille bey Gibeon, und Mond im Thal Ajalon!** welches auch alſobald geſchehen, daß alſo Iſrael ſeinen Feinden nachjagen, und noch vor Einbruch der Nacht die Rache GOttes an denſelben vollſtrecken, und den Streit zum völligen Siege hinausführen können.

Der Ort, alwo Joſua dieſe Worte geſprochen, war allem Anſehen nach die Höhe **Bethhoron**, coll. v. 10. da er alſo ungefehr Vormittag um zehen Uhr die Sonne gegen Morgen über der Stadt Gibeon, und den Mond, der nun bald untergehen wolte, über dem Thal Ajalon ſtehen ſahe, welcher im Stamm Dan in extremis finibus occidentalibus Cananaeae lag, Joſ. 19, 42. Da verlangte er demnach, die Sonne ſolte in dem damaligen Situ über dem Horizont der Stadt Gibeon, und der Mond in dem Horizont der Stadt Ajalon ſtehen bleiben, damit es alſo auf der obern Fläche der Erden ſo lange Tag bleiben mögte, bis die Feinde gäntzlich vertilget wären.

Daß

Daß der Scriptor libri de veritate miraculi völlig überzeuget geweſen ſey, das ſiehet man gantz klar und deutlich aus dem gantzen Context ſeiner Rede, indem er daſſelbe mit ſolchen Worten beſchrieben, daraus niemand, der der Hebräiſchen Sprache kundig iſt, einen andern Verſtand erzwingen kan. Nemlich er erzehlet

a) **daß Joſua mit einem** *heroiſchen* **Glauben von GOtt begehret, daß die Sonne und der Mond ſich länger, als ſonſt gewöhnlich, über dem Horizont aufhalten mögten,** dieweil er ſahe, daß ſonſt dieſer Tag nicht hinreichen mögte, das groſſe Werck, damit er beſchäftiget war, auszuführen. Er erzehlet

b) **daß GOtt dieſes Verlangen Joſuä erfüllet, und den Tag wircklich verlängert habe,** denn v. 13. heiſt es: **und die Sonne wartete, und der Mond ſtund ſtille, bis ſich das Iſraelitiſche Volck an ſeinen Feinden gerochen hatte.** Er beruft ſich

c) **auf ein** *documentum coaeuum*, **v. 13.** nemlich auf librum recti, **auf das Buch der Redlichen,** welches vermuthlich eine Sammlung und Beſchreibung der vornehmſten Helden-Thaten Joſuä geweſen, und von einem glaubwürdigen und verſtändigen Mann, der in groſſer Auctorität und Credit damals bey dem Volck geſtanden, z. E. etwa von dem Hohenprieſter Eleazar, verfertiget worden, ob es gleich nicht bis auf unſere Zeiten gekommen. Aus dieſem alten Documento werden v. 13. 14. die Worte angeführet: **Die Sonne ſtund mitten am Himmel und verzog unterzugehen faſt einen gantzen Tag, und war kein Tag dieſem gleich, da der HErr der Stimme eines Mannes gehorchte, denn der HErr ſtrit vor Iſrael.** Daher erhellet aber, daß der Scriptor Ἱστοριογραφος dieſes Buchs Joſuä keinen andern Begrif davon gehabt, als daß es ein wahrhaftes Wunder geweſen, dergleichen noch niemals erhöret worden. Und daß auch die alten Jüden keinen andern Begrif davon gehabt haben, ſiehet man theils aus dem Propheten Habacuc 3, 11. da es heiſt: Sol & luna ſubſtitit in habitaculo ſuo, theils aus Sir. 46, 3.

Daß es aber in der That unter die **gröſten Wunderwercke GOttes** zu rechnen, iſt aus der Beſchaffenheit der Sache ſelbſt offenbar. Denn das ſtehet in keiner einigen Creatur ihrem Vermögen, den motum corporum caeleſtium aufzuhalten, und demſelben cum effectu einen Stillſtand anzulegen. Das iſt ein Wunderwerck, welches allein der Schöpfer thun kan, derjenige, welcher die Bewegung der himmliſchen Cörper determiniret hat. Daher es auch unter die Wunder gerechnet wird, die GOtt in gratiam Iſraelitarum gethan, Hab. 3, 11. Sol & luna ſubſtitit in habitaculo ſuo.

Nichts deſtoweniger haben ſich nun einige unter den Jüden und Chriſten unterſtanden, an dieſem Wunder zu künſteln und es auf allerley Art zu ex-

tenuiren, deren Meynung wir kürtzlich erzehlen und refutiren wollen, weil der Zweck dieſes Collegii mit dahin gehet, die Bibliſche Wunderwercke zu retten, und von den obiectionibus antiſcripturariorum zu vindiciren.

Unter den Jüden ſind vornemlich drey geweſen, die ſich an dieſem Wunderwercke vergriffen.

α) Der erſte iſt MAIMONIDES, welcher die gantze Beſchreibung dieſes Wunderwercks für eine poetiſche Fiction ausgiebet, daß nemlich der Senſus kein anderer ſey, als dieſer, die Iſraeliten hätten nicht eher geruhet ihren Feinden nachzuiagen, ſo lange die Sonne und der Mond über dem Horizont geſtanden; das hätte aber der auctor libri auf eine poetiſche Art alſo exprimiret, die Sonne hätte darauf gewartet, bis ein völliger Sieg über die Feinde erhalten geweſen.

Dieſes Commentum MAIMONIDIS, ob es gleich dem gelehrten HVGONI GROTIO gar probabel und vernünftig vorkommt, hat ANDR. MASIVS in ſeinem commentario in Ioſuam gründlich widerleget.

β) Der andere iſt R. DAVID KIMCHI. Dieſer meynet, die Sonne ſey zwar untergegangen, es ſey aber der Mond alſobald an ihre Stelle getreten, und habe ſein Licht denen Streitenden zur Fortſetzung und Erlangung des Sieges mitgetheilet; welches gegen claram litteram textus ſtreitet, da Joſua gewolt, daß weder die Sonne, noch der Mond, untergehen ſolte.

γ) Ein anderer, und alſo der dritte, iſt Rabbi LEVI BEN GERSON, welcher vorgiebt, es habe weder Sonne noch Mond ſtille geſtanden, ſondern ſie hätten nur tardiori gradu, mit langſamen Schritten, ihren Lauf fortgeſetzet. Denn, ſagt er, es ſey nicht probabel, daß Joſua ein gröſſer Wunder, als Moſes, gethan haben ſolte, der doch der gröſte unter den Propheten geweſen. Allein wie dieſes raiſonnement fundamentum arenoſum, ein gar ſandigter Grund iſt, ſo iſt auch dieſe Erklärung den Worten des Textes gantz zuwider, da es ausdrücklich heiſt: Sonne ſtehe ſtill zu Gibeon, d. i. die Sonne ſolte den Situm nicht verändern, welchen ſie damals in dem Auge Joſuä in relatione auf die Stadt Gibeon hatte. Es beruft ſich zwar dieſer Rabbi auf die Worte v. 13. Sol non feſtinauit occidere. Allein man kan auch von einem, der ſchnell gelaufen, und auf einmal plötzlich ſtille ſtehet, gar wohl ſagen, quod non feſtinet progredi. Es hat daher ſelbſt von den Rabbinen ABARBANEL dieſe Erklärung des Rabbi BEN GERSON verworfen, in einer beſondern Diſſert. von dieſem Miraculo, welche IO. BVXTORFIVS ins Lateiniſche überſetzet hat. So kappen alſo dieſe armſelige Rabbinen bey dem langen Tage, den damals die ſtillſtehende Sonne gemacht hat, in der Finſterniß ihrer Vorurtheile herum.

Was aber die Chriſten betrift, ſo haben gleichfals unter denſelben drey gelehrte Männer an dieſem Wunder gekünſtelt, und daſſelbe zu verdunckeln und zu verkleinern geſucht. α) Der

α) Der erſte iſt HVGO GROTIVS, welcher des MAIMONIDIS Geſchwätz von einer fictione poetica nicht für improbable hält, und dabey vor ſehr bedencklich ausgiebet, daß Hebr. 11. von dieſer ſtatione ſolis nichts gedacht werde, da doch daſelbſt lapſus murorum Hierichuntinorum, des Einfalls der Mauren zu Jericho, gedacht werde. GROTIVS meynet alſo, der Auctor dieſer Epiſtel an die Ebräer würde nicht unterlaſſen haben, dieſes Wunders zu gedencken, wenn er geglaubet, daß es wircklich geſchehen ſey, und daß damals curſus caeli per miraculum ſey verändert worden. Allein was iſt das vor ein elendes Raiſonement von einem ſolchen groſſen Critico, wie GROTIVS geweſen? Solte der nicht gewuſt haben, daß ex ſilentio S. Scripturae * nicht ſicher argumentirt werden könne? Auf dieſe Weiſe müſte man auch die productionem aquae ex petra in deſerto, und die Exſiccationem des Jordans aus dem Catalogo der Wunderwercke ausſtreichen, weil der Auctor der Epiſtel an die Ebräer derſelben auch nicht gedacht hat. Im übrigen meynet GROTIVS, daß die Sonne nach ihrem gewöhnlichen Untergange einen hellen Gegenſchein in eine Wolcke über dem Horizont zurück gelaſſen habe, dadurch der Tag etwas verlängert worden, welches Figmentum aber CALOVIVS in Bibliis illuſtratis gründlich widerleget.

β) Der zweyte iſt ISAACVS PEYRERIVS, der famoſe conditor Praeadamitarum, welcher vorgegeben, daß ſchon vor Adam Menſchen in der Welt geweſen wären. ** Dieſer gibt gleichfals vor, daß nicht ipſum corpus ſolis, ſondern nur ſplendor ſolis über dem Horizont geblieben, ſo daß, ob gleich die Sonne wircklich untergegangen, dennoch die Atmosphaere über Gibeon mit einem extraordinairen Glantz erfüllet geweſen, welcher ſo lange gedauret, bis die Feinde gäntzlich geſchlagen geweſen. Wo bleibt aber der Mond, welchen Joſua eben ſo wol, als die Sonne angeredet? Hat denn derſelbe auch in der Atmosphaere über dem Thal Ajalon einen hellen Glantz nach ſeinem völligen Untergange hinter ſich gelaſſen? Davon ſchweigt PEYRERIVS gantz ſtille, weil er wohl ſiehet, daß dieſes nicht ohne Abſurdität ſtatuiret werden könne. Allein eben dieſes hätte ihn ſollen überzeugen, daß hier nicht de fulgore ſolis, ſondern de ipſo corpore ſolis die Rede ſey, wenn der Auctor ſagt, quod ſol non feſtinauerit occidere, welchen Worten PEYRERIVS directe widerſpricht, dum ſolem occidiſſe adfirmat. Nemlich der auctor libri ſagt: Sol non occidit, PEYRERIVS ſpricht, ſol occidit, das ſind apertae contradictiones.

In eben dieſes Horn bläſet auch BENEDICTVS SPINOZA in tract. theol. politico c. 2. und 6. Dieſer meynet auch, Joſua habe die wahre Urſache die-

* Man kan davon die zwey gelehrten Diſputationes des Hr. D. Joh. Heinrich Lyſii de ſilentio Scripturae Sacrae nachſehen, ſo zu Königsberg 1730. gehalten worden.

** Davon der ſel. Mann ſchon droben gehandelt im erſten Theil p. 44.

dieſes Phoenomeni, als ein einfältiger unſtudirter Mann, nicht gewuſt, ſondern weil die Luft damals mit Eis und Hagel angefüllet geweſen, und die Sonne ihre Strahlen in demſelben Eis gebrochen, und alſo die Luft mit einem hellen Glantz per repercuſſionem angefüllet habe, ſo hätte Joſua, der einfältige Mann, ſich eingebildet, daß die Sonne über dem Horizont geblieben: auf welche Art dieſer Ertz-Betrieger den Joſuam dummer machet, als den dummeſten Bauer, der eine Reflexion der Sonnen-Strahlen in der Wolcke von der Sonne ſelbſt wohl zu unterſcheiden weiß.

γ) Der dritte, der an dieſem Wunderwercke ſich vergriffen, iſt IOAN. CLERICVS, welcher in ſeinem Commentario über das Buch Joſua ſich gleichfals viel Mühe giebt, dieſes Wunder anders zu erklären und alſo zu extenuiren. Wir wollen ſeine ungegründete ſandigte Raiſonnemens, die er nach einander vorgibt, ein wenig beleuchten. Er ſagt,

α) **Es ſey nicht** *probable*, **daß GOtt um einer ſo geringen Sache willen ein ſo groſſes Wunder** gethan, und den gantzen Lauf der Natur verändert haben ſolte, nur damit einige Cananiter an demſelbigen Tage tod geſchlagen werden könten. Er ſpricht: Non ſolet Deus ſic prodigus eſſe miraculorum, **GOtt gehe nicht ſo verſchwenderiſch mit ſeinen Wundern um.** Allein

1) **iſt hier nicht die Frage, was** *probable* **oder nicht** *probable* **ſey, ſondern die Frage iſt: Was die Worte des Buchs Joſuä in ihrer wircklichen und gewöhnlichen Bedeutung anzeigen.** Das iſt das Fundament aller Schrift-Verkehrungen, wenn man ſeine Probabilitäten zur Richtſchnur des Senſus machen will.

2) **So iſt dieſes Wunder nicht geſchehn** *ob caedem quorundam Cananitarum*, daß eine Hand-voll Blut mehr vergoſſen werde, **ſondern** *ad confirmandum cultum veri Dei in Canaan plantandum*, welcher in dem heydniſchen Canaan etabliret werden ſolte, daß nemlich die Iſraeliten im Glauben an **GOtt** geſtärcket, und alle Völcker, zu welchen die Fama dieſes Wunders kommen würde, überzeugt werden ſolten, daß der GOtt Iſrael der einige wahre GOtt ſey, der auch ſelbſt über die himmliſchen Cörper, die damals von den Heyden göttlich verehret wurden, diſponiren und ihren Lauf verändern könne. Das war gewiß keine Kleinigkeit, res tantilla, um welcher willen es ſich nicht der Mühe verlohnet hätte, ein ſo groſſes Wunder zu verrichten.

3) **Kan man auch ohnedem nicht ſagen, daß bey GOtt, als bey einer unendlichen Allmacht, ein Wunderwerck gröſſer ſeyn ſolte, als das andere.** Sie beſtehen alle in ſuſpenſione legum naturae. GOtt iſt es daher eben ſo leicht den Lauf der Sonnen zu hemmen, als einen Todten aufzuwecken. Das iſt ihm gleich viel.

β) Sagt CLERICVS, **es ſey eine** *hyperboliſche* **und** *poetiſche Locution*, die der ſcriptor libri Ioſuae entlehnet aus einem poetiſchen Buche, nemlich dem

libro

libro Iuſti, welches er anführet, und ſeiner Hiſtorie einverleibet hat; welchen Einfall CLERICVS von GROTIO entlehnet und geborget hat. Wobey er zugleich ein Exempel aus dem STATIO beybringet. Allein

1) Iſt das gantze Buch Joſuä in einem *ſtilo hiſtorico plano & ſimplici* geſchrieben, darinnen man keine poetiſche Hyperbolas ſiehet und vermuthet.

2) So iſt nicht dieſe gantze Hiſtorie *ex libro Iuſti* genommen, ſondern erſtlich werden die Worte Joſuä recitirt: Sonne ſtehe ſtille zu Gibeon, und Mond im Thal Ajalon, welche Worte er in feruore pugnae ausgeſprochen, da er brante vor Begierde die Feinde GOttes und ſeines Volcks zu vertilgen. In ſolchen Umſtänden pfleget man gewiß nicht mit poetiſchen Expreſſionen und Hyperbolis zu ſpielen. Dieſes erzehlet alſo der Scriptor zuerſt, und erzehlet darauf zum andern, GOtt habe den Joſuam würcklich erhöret, und die Sonne habe ſtille geſtanden, darnach confirmiret er erſtlich dieſe Geſchichte durch das Suffragium eines damals bekanten Buches, folglich kan die Allegation eines poetiſchen Buchs noch lange nicht beweiſen, daß auch die gantze hiſtoriſche Erzehlung in eine poetiſche Expreſſion und Hyperbole eingekleidet ſey.

3) Woher will denn der Herr CLERICVS erweiſen, daß *liber recti* in einem *poetiſchen* und *hyperboliſchen Stilo* geſchrieben geweſen? Davon iſt keine Spur zu finden. Die Worte, die v. 14. daraus angeführet werden, haben nichts hochtrabendes und poetiſches in ſich. Wenn aber der Herr CLERICVS dieſelben in ſeinem Commentario verſetzt und untereinander wirft, damit ſie ſich hinten reimen ſollen, ſo gibt er damit ſeine ſchlechte Einſicht in die Poeſie der alten Hebräer zu erkennen, als welche keine Reime gehabt, ſondern blos in einem erhabenen und lebhaften Stilo beſtanden, wie ſolches *Sal. van Till* in der Sing- und Dicht-Kunſt der alten Hebräer deutlich genug erwieſen hat.

2) Es fähret der Herr CLERICVS weiter fort, und ſagt, es habe die Sache geſchehen können *inſolitis refractionibus*, quibus ſol nobis ſupra horizontem eſſe videtur, quum iam occidit. Oder es habe auch geſchehen können durch ein lumen extraordinarium, welches entweder GOtt oder ein Engel in der Luft produciret habe, ſpeciem ac vicem ſolis & lunae zu vertreten. Allein wir antworten:

1) Es iſt nicht die Frage, *quomodo res fieri potuerit*, dahin doch dieſer diſcurſus CLERICI gehöret, ſondern *quomodo res facta ſit*, und zwar nach der Erzehlung des ſcriptoris ſacri, in welcher kein Buchſtabe von inſolitis refractionibus oder von einem lumine extraordinario zu leſen iſt; da hingegen dreymal nacheinander ſtehet, quod ſol ſteterit & non feſtinauerit occidere.

2) So wird durch ſolche *Refractiones* der Sonnen-Strahlen in den Wolcken der Tag keinesweges etliche Stunden länger gemacht, wie

doch damals geſchehen. Denn der Scriptor ſagt, es ſey kein Tag, nemlich an Länge, dieſem gleich geweſen, weil die Welt geſtanden, weil der HErr auf die Bitte eines Menſchen conſuetum ordinem naturae verändert habe. Und Sirach ſagt c. 46, 6. vnam diem factum eſſe inſtar duarum, ein Tag ſey damals ſo lang als zwey geweſen.

3) Ein *lumen extraordinarium* in der Luft zu *produciren*, welches auch *poſt ſolis occaſum* eben die Dienſte thue, welche die Sonne ſelbſt that; dazu gehöret ja eben dieſelbe Allmacht, die ad motum ſolis ſiſtendum erfordert worden. Ja es iſt faſt noch ein gröſſer Wunderwerck (nemlich noſtro concipiendi modo) eine neue Sonne auf einige Stunden zu ſchaffen, und hernach wieder zu annihiliren, als die ſchon gegenwärtige Sonne in ihrem Lauf zu hemmen. So verwickelt man ſich nur in noch gröſſere Schwierigkeiten, wenn man mit ſeiner unruhigen und aufrühriſchen Vernunft in dem klaren Ausſpruch des Wortes GOttes durchaus nicht acquieſciren will.

7) Fährt der Herr CLERICVS fort und ſagt: Wenn GOtt denſelben Tag durch den aufgehaltenen Untergang der Sonnen um etliche Stunden verlängert hätte, ſo hätte dieſes nicht *ſine grauiſſimo reliquorum hominum incommodo* geſchehen können. Denn die Menſchen, die auf dem oberſten Hemisphaerio der Erd-Kugel gewohnet, die würden etliche Stunden länger von der Sonne incommodirt worden ſeyn; hingegen die auf dem unterſten Hemisphaerio gewohnet, die würden etliche Stunden länger Nacht gehabt haben. Das könne man aber nimmermehr mit der Gütigkeit GOttes reimen, daß er tanta incommoda einem ſo groſſen Theil des menſchlichen Geſchlechts hätte verurſachen ſollen, blos darum, damit einige Cananiter mehr an demſelben Tage erſchlagen werden könten. Wir antworten:

1) Das iſt ein ſelbſt muthwillig geknüpfter Knoten, welchen hier der Herr CLERICVS machet, wie kan man doch durch Argumenta, die aus den locis topicis hergenommen ſind, ein Factum beſtreiten, das in der klaren littera textus ſacri ſo deutlich gegründet iſt?

2) Verlohnet ſichs auch nicht der Mühe, daß man von ſo groſſen *Incommodis* rede, welche dadurch dem gantzen menſchlichen Geſchlecht ſolten zugezogen worden ſeyn. Was iſt doch das vor ein Incommodum, wenn einige etliche Stunden länger ſchlafen, und andere etliche Stunden länger wachen, davon iſt kein Menſch geſtorben.

3) Weil GOtt den Zweck bey dieſem Wunder hatte, ſich als den einigen wahren GOtt, der über alles Heer des Himmels zu gebieten und zu befehlen habe, vor den Augen aller Völcker zu *legitimiren*: ſo war dieſe Veränderung, die damals in der Bewegung der himmliſchen Cörper vorgieng, vortreflich bequem dazu. Denn da fragte alle Welt: was bedeut doch das, daß die Sonne jetzo ſtille ſtehet und nicht unter-

untergehet? Diejenigen, die auf dem obern Hemisphaerio wohneten, was bedeutet doch das, daß die Sonne nicht untergehet? Und die auf dem untern Hemispherio wohneten, fragten: Was bedeutet doch das, daß die Sonne bey uns nicht aufgehet? Da ſich denn ohne Zweifel die Fama von dieſem Wunder bald wird ausgebreitet haben durch die nachgehends zerſtreueten Cananiter, das ſey geſchehen in gratiam Iſraelitarum, deren Führer Joſua ſich dieſes von GOtt ausgebeten gehabt habe. Und alſo war dieſes Wunder ein Vehiculum, die Herrlichkeit GOttes auf dem obern und untern Hemisphaerio der Erdkugel auszubreiten.

n) CLERICVS fähret fort, und ſaget: **Wenn auch gleich die Sonne ſich etliche Stunden länger über dem Horizont aufgehalten hätte, ſo würde dieſes doch den Iſraeliten nichts geholfen haben,** denn ſie hätten bereits die gantze vorhergehende Nacht auf dem March ſich ermüdet gehabt; nun hätten ſie ſchon den gröſten Theil des Tages den flüchtigen Cananitern nachgeſetzet; wäre nun der Tag verlängert worden, ſo würden doch die Kräfte der Iſraeliten nicht hingereichet haben, den Sieg zu proſequiren, ſondern ſie würden doch vor Müdigkeit bey herannahender Zeit, da die Sonne pfleget gewöhnlich unterzugehen, keinen Schritt weiter haben fortſetzen können, man müſſe denn ſagen, daß GOtt auch zugleich die Kräfte der Iſraeliten verdoppelt hätte. Allein conceditur totum argumentum, das dieſer Difficultäten-Macher hier vorgiebt, GOtt wird allerdings an dieſem extraordinairem Tage denen Iſraeliten auch beſondere Kräfte ſuppeditiret haben, über die Cananitas auſtrales einen vollkommenen Sieg zu erhalten. Darnach iſt auch gar nichts ungereimtes: Qui vult finem, vult etiam media.

o) Es ſetzt Herr CLERICVS hinzu: **Die Rabbinen ſelbſt, die doch ſonſt die Wunder, die zum Beſten ihres Volcks geſchehen, nicht zu *extenuiren*, ſondern vielmehr zu *exaggeriren* pflegten, die hätten doch den Stillſtand der Sonnen nicht verdauen können,** (ſuſtlaminationem ſolis, ſpricht er, concoquere non potuerunt,) und GROTIVS habe auch kein Bedencken getragen, der Rabbinen Meynung hierin beyzupflichten. Wir antworten:

1) **Die älteſten rechtſchaffenen Jüden, die einen *Reſpect* vor GOttes Wort gehabt, die haben einen gantz andern *Concept* von dieſem Wunder gehabt, welcher der Erzehlung der Schrift gemäß iſt,** wie man ſiehet aus Habac. 3, 11. und aus dem Sir. 46, 6. Daß aber einige neuere Rabbinen, die ſich auch durch andere Hypotheſes des Naturalismi verdächtig gemacht, wie dergleichen Rabbi LEVI BEN GERSON gethan, einen ſo ſchwachen und verderbten Magen haben, daß ſie dieſes Wunder nicht verdauen können, das kan der Wahrheit kein Praeiudicium machen.

2) Was aber GROTIVM betrift, auf deſſen Suffragium ſich Hr. CLERICVS beruft, ſo iſt derſelbe ſchon abgefertiget worden, und hat CALOVIVS ihm

gnugſam geantwortet. Uber dieſes probiren die Auctoritates humanae nichts in ſolchen Sachen, man weiß wohl, daß Hr. CLERICVS * einen Abgott aus GROTIO gemacht, und in verba huius Magiſtri ſchweret. Wenn GROTIVS ſagte, das Waſſer lauft den Berg hinan, ſo würde CLERICVS ſagen, das iſt nicht improbable, weil es der unvergleichliche und infallible GROTIVS geſagt.** Es ſtehet aber gelehrten Leuten nicht wohl an, wenn ſie ſolche Sclaven fremder Auctorität werden.

Das ſind die Argumenta des groſſen Critici, CLERICI, welche recht plumbeus gladius, ein bleyerner Degen, gegen ein ſolch unleugbares Factum ſind. Das meiſte beſtehet in Declamationibus, die aus den Locis topicis der Logick, Rhetorick, ꝛc. hergenommen ſind. Das übrige kommt an auf ein: Res ita fieri *potuit*, davon doch in der Erklärung der Schrift niemals die Frage iſt, ſondern quomodo res *facta ſit*, davon der klare Buchſtabe der Schrift den Ausſchlag geben muß ***

Wir wollen noch einige Obſeruationes practicas über dieſes Miraculum machen.

1) **Joſua war aus dem Geſchlechte Joſephs.** Wie ſich nun vor dem Joſeph im Traum die Sonne und der Mond gebeuget, ſo ſind dieſem edlen und fürtreflichen Deſcendenten oder Abkömmling von Joſeph, nemlich dem Joſua, Sonne und Mond wircklich gehorſam worden, und haben nach dem Willen ihres Schöpfers ſeinen Befehl ausgerichtet.

2) **Bey Einnehmung des Landes Canaan ſind vier Wunder geſchehen,**

a) **am Waſſer,** da der Strom des Jordans vor der Gegenwart der Bundes-Lade zurück wich.

b) **Auf der Erden,** da die feſten Mauren zu Jericho auf den Schall der Trompeten oder Poſaunen über einen Haufen fielen.

c) **In der Luft,** da GOtt auſſerordentliche Hagelſteine auf die Köpfe der Feinde regnen ließ, und ihrer ſehr viele erſchluge und zerſchmetterte.

d) **Am Himmel,** da Sonne und Mond auf eines Menſchen Gebot ſtille ſtehen muſten.

Hiermit ſolte den heydniſchen Völckern die ſouueraine Macht des GOttes Iſrael über alle Theile der gantzen Natur bekant gemacht werden. Die Götter der Heyden hatten nach dem eigenen Geſtändniß ihrer Anbeter, nur über

* Dieſes mercket der ſel. Mann auch in Inſtit. herm. ſacr. an, da er ihn l. 3. c. 9. §. 5. p. 686. edit. 4. Grotii admiratorem nennet.

** Dem Grotio folgen auch leyder viele andere zu ſehr. Siehe droben im erſten Theil p. 586. die zweyte Note.

*** Man kan bey dieſer gantzen Materie nachleſen Hr. D. Deylings obſſ. ſacr. part. 1. obſſ. 19. de ſtatione ſolis & lunae miraculoſa, ad Ioſ. 10, 12. 13. 14. p. 89 ſqq.

über ein gewiſſes Theil der Welt zu gebieten, Jupiter über die Luft, Neptunus über das Waſſer, u. ſ. w. aber der Hebräer GOtt legitimirte ſich als einen allgemeinen und ſouverainen Monarchen über Waſſer, über Erde, über Luft und über Himmel.

3) **GOtt wolte durch dieſe Wunder den allerkräftigſten Riegel vorſchieben, daß die Iſraeliten den Cananitern in der Verehrung und Anbetung der Sonne und des Monds nicht nachfolgen ſolten.** Denn hier ſahe gantz Iſrael, daß dieſe beyden groſſe Cörper auf das Gebot eines bloſſen Menſchen ſtille ſtehen und pariren muſten. Daraus konten ſie gnugſam erkennen, daß es keine Götter wären, ſondern Geſchöpfe, die der Prouidenz GOttes unterworfen.

4) **Als der Fürſt des Heers GOttes für die Iſraeliten ſtritt, da muſte die Sonne am hellen Mittage ſtille ſtehen und den Tag verlängern.** Hingegen da nachgehends Iſrael ſtritte wider den Fürſten des Heers GOttes, nemlich den Meßiam und denſelben creutzigte, ſo ward die Sonne im Mittage verfinſtert, und alſo der Tag einige Stunde kürtzer gemacht. Durch jenes Wunder wurde Iſrael in dem Beſitz des Landes Canaan befeſtiget; dieſes letzte Wunder aber bey der Creutzigung Chriſti war ein Vorbote, daß ſie bald aus dem Beſitz des Landes Canaan wieder hinaus geſtoſſen werden ſolten.

5) **Dieſe Hiſtorie pflegt ſonſt als einer der ſtärckſten Beweiſe angeführet zu werden, daß die Erde ſtille ſtehe und die Sonne herum laufe.** Denn Joſua ſagt: שמש בגבעון דום Sol apud Gibeonem quieſce. Man obſeruiret ferner, daß dieſer Radix gebraucht werde von unbeweglichen Steinen, Exod. 15, 16. und Hab. 2, 19. daher auch der vulgatus Interpres es gegeben: Sol ne mouearis, und daß er eine quietem vel ceſſationem a motu anzeige, daher es mit dem Radice עמד permutirt wird, v. 13. da es heiſt: ויעמד השמש Wenn nun aber eine ceſſatio a motu geſchehen ſoll, ſo wird ein *Motus* praeſupponirt, daher man alſo argumentirt:

Cuicumque rei motus diurnus interdicitur, ei motus diurnus competat neceſſe eſt.

Atqui ſoli motus diurnus interdicitur.

Ergo ſoli motus diurnus competat neceſſe eſt.

Hierauf antworten einige *Copernicaner*, welche einen Stillſtand der Sonne und eine Bewegung der Erden vorgeben, zwar alſo, daß ſie läſterlich vorgeben, die Schrift habe ſich nach den *erroneis conceptibus vulgi*, nach dem Begrif des gemeinen Pöbels, *accommodiret* und gerichtet. * Andere aber wiſ-

K 3

* Davon beſonder maſſen, der ſel. Mann vormals zu Halle 1727. eine eigene diſſ. theol. gehalten, qua hypotheſis de ſcript. ſacra, ad erroneos vulgi conceptus adcommodata, modeſto examini ſubiicitur, und iſt 1729. die 2te vermehrte Edition heraus kommen.

wiſſen ſich beſſer aus dieſer Schwierigkeit heraus zu wickeln, nemlich alſo, ſie ſagen: Joſua verlangte nichts mehr, als prolongationem diei, daß nemlich die Sonne den Horizont, wo die Schlacht gehalten wurde, noch nicht ſo bald verlaſſen ſolte. Daher ſage er: **Sonne ſtehe ſtille in Gibeon**, d. i. die Sonne ſolte in eben der linea optica unverrückt bleiben, darin ſie Joſua damals über der Stadt Gibeon ſtehen ſahe. Zu dem Ende war nun, ſagen ſie, quies ſolis vonnöthen, daher Joſua ſagte: Quieſce ſol. Wie aber dieſe quies ſolis geſchehen ſolte, das hat Joſua nicht determiniret. Er verlangte nur, daß die Sonne über dem Horizont bleiben ſolte. Das konte nun, ſagen ſie, eben ſo wohl geſchehen, wenn die circumrotatio terrae circa axin ſuam ſiſtiret wurde, als wenn motus ſolis progreſſiuus inhibiret würde. Daher meynen ſie, die Erde habe a motu vertiginis circa axin ceſſiret. Fragt man ſie aber: Warum dann Joſua die Sonne angeredet? Warum er nicht geſagt: Erde ſtehe ſtille, ſondern Sonne ſtehe ſtille? So antworten ſie: Joſua habe wohl gewuſt, daß die Sonne das primum mobile ſey, und daß von ihrer circumrotatione circa proprium centrum die Bewegung der Erde mit dependiret, daher habe er nur die Sonne angeredet, weil alsdenn der Mond, Erde und alle Planeten zugleich mit ſtille ſtehen müſſen, aber auch wieder cum ſole zugleich in motum gekommen, daher keine Confuſion in der Natur durch dieſes Wunder entſtanden. Bey der hypotheſi Tychonica aber ſey eine miraculoſa ἀποκατάϛασις nöthig.

So wollen es etliche erklären, die Joſuam und die Schrift davon abſoluiren, daß ſie ſich ad erroneum vulgi captum accommodiret.

Aber es entſtehet noch das *Dubium*: Warum er den **Mond** insbeſondre angeredet? Das ſind aber Dinge, die ad forum aſtronomicum, nicht ad forum hiſtoricum gehören. Daher wir dabey ſubſiſtiren. Inzwiſchen könte nach der vorhin über dieſe Geſchichte gemachten dritten Anmerckung geantwortet werden: **Der Zweck, den GOtt unter dieſem Wunder gehabt, hat es alſo erfordert, daß der Mond auch *in ſpecie* mit angeredet würde.** GOtt wolte hierdurch die Cananiter und alle benachbarte Heyden überzeugen, daß aſtra caeleſtia, Sonne und Mond, keine Götter wären, weil ſie auf den Befehl eines bloſſen Menſchen ſtille ſtehen müſſen. Weil nun die damaligen Heyden nicht nur mit der **Sonne**, ſondern auch mit dem Mond allerley Abgötterey trieben, ſo trieb er den Joſuam an, auch den Mond in ſpecie zu compelliren, und ihm einen Stillſtand anzubefehlen, obgleich etwa Joſua gewuſt haben mogte, daß der Mond nothwendig mit ſtille ſtehen würde, wenn die Sonne aufhörte, ſich um ihr Centrum zu bewegen, welchen Motum ſie alle 27. Tage abſoluirt, und davon der Motus des gantzen ſyſtematis planetarii nach der Copernicaniſchen Meynung dependiret. Man kan davon conferiren **Joh. Jacob Zimmermanns** Scripturam Copernizantem p. 63.

Nun

Nun folget noch

III. CONSEQVENS VICTORIAE IN GRATIAM GIBEONITARVM REPORTATAE, und zwar duplex. 1. In parte Cananaeae auſtrali. 2. In parte Cananaeae boreali.

1. *In parte Cananaeae auſtrali*, wo die Schlacht eigentlich gehalten war, ging folgendes vor:

a) Joſua, und das ganze Iſrael, kamen *ſalui & incolumes* wieder zurück in das Lager zu Gilgal. Joſ. 10, 15. Auf dem Reditu aber in das Lager trug ſich zu,

b) Joſua bekam Nachricht, daß die fünf feindlichen Könige ſich in eine Höhle bey der Stadt Makkeda verſtecket hatten. Denn es waren viel groſſe Höhlen in dem Gebirge im Lande Canaan, dahin ſich die Leute zu Krieges-Zeiten zu retiriren pflegten. In eine ſolche Höhle hatten ſich nun auch dieſe fünf Cananitiſche Könige aus Furcht verkrochen; Joſua aber, nachdem er hiervon Nachricht bekommen, ließ für die Oeffnung oder den Eingang derſelben groſſe Steine weltzen, daß ſie alſo darinnen verſchloſſen bleiben muſten, bis er Zeit bekommen würde, eine Execution mit ihnen vorzunehmen. Da ließ er ſie denn heraus führen, und befahl den Obersten und Hauptleuten des Volcks, daß ſie dieſen Königen, die auf der Erde vor ihnen ausgeſtrecket lagen, mit den Füſſen auf die Hälſe treten, und ihnen ſolche entzwey treten ſolten.

Dieſes that Joſua keinesweges aus privat-Rache und Hochmut, ſondern theils die Rache GOttes an dieſen verworfenen und verſtockten Königen auszuführen; theils das Iſraelitiſche Volck aufzumuntern, daß ſie der gemeinen Cananiter um ſo viel weniger ſchonen ſolten, da nicht einmal bey ihren Königen einiges Verſchonen ſtatt finden könte, nachdem ſie das Maaß ihrer Sünden voll gemacht. *

Nach-

* Ich halte dafür, daß man gar füglich ſagen könne, daß dieſe That Joſuä was typiſches in ſich faſſe. Denn wie Joſua ein ſehr herrliches Vorbild Chriſti geweſen: alſo kan man auch gar wohl ſagen, daß er in dieſer That Chriſtum vorgeſtellet habe, der ſeine Feinde überwinde und zum Schemel ſeiner Füſſe lege, auch wie diejenigen, ſo ſeine Reichsgenoſſen ſind, auf ſein Geheiß und durch ſeine Kraft und Beyſtand, die Feinde überwinden können; wie alſo Joſua alhier den Aelteſten in Iſrael Macht gab, auf den Hälſen der Cananitiſchen Könige zu treten. Es hat der ſel. Hr. D. Rambach in den Inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 4. §. 12. num. 4. p. 176. angemercket, daß in den beſondern Handlungen der Gläubigen A. T. welche man billig facta paradoxa nennen kan, etwas myſtiſches zu ſuchen ſey. Wohin auch zu rechnen ſeyn mögte, was er in ſeinem Tractat de ſenſus myſtici criteriis §. 5. num. 5. p. 15. vorſtellet, daß nemlich in inſignioribus iudiciis, quae Deus ſub oeconomia veteri exercuit, ein myſtiſcher Sinn gefunden werde.

Nachdem dieſes geſchehen, wurden dieſe fünf Könige getödtet, zu deſto gröſſerer Schmach an fünf Bäumen aufgehängt, vor Untergang der Sonnen aber wieder abgenommen, und ihre Cadauera wieder in die vorige Höhle bey Makkeda hinein geworfen, deren Aditus wieder mit groſſen Steinen zugeſtopfet wurde.

c) **Joſua *proſequirte* darauf ſeinen Sieg, und nahm einige Cananitiſche Städte ein,** als Makkeda, Libna, Lachis, Eglon, Hebron, Debir und andre mehr, deren Einwohner, weil ſie ſich alle widerſetzten, mit der Schärfe des Schwerdts geſchlagen wurden, ſamt ihren Königen. Dieſes ging alſo vor in parte auſtrali.

2. *In parte Cananaeae ſeptentrionali ſeu boreali*, Joſ. 11. ging folgendes vor:

Der Dux der Cananiter, die weiter hinauf gegen Mitternacht wohneten, war Jabin, der König zu Chazor, im Stamm Naphthali, welchem andere kleinere Könige adhaerirten und es mit ihm hielten, Dieſe verſammleten eine horrible Armée oben an dem lacu Merom, welcher über dem See Geneſareth gegen Morgen liegt. Der HErr aber verſprach dem Joſua einen völligen Sieg über dieſe feindliche Armée, und befahl ihm, daß er den feindlichen Pferden die Nerven an den Füſſen entzwey ſchneiden und ihre Streitwagen mit Feuer verbrennen ſolte, welches denn geſchehen muſte, damit nicht die Iſraeliten, wenn ſie dieſen apparatum bellicum in die Hände bekämen, daran Gelegenheit nehmen mögten, ein abgöttiſches Vertrauen darauf zu ſetzen, und alſo mit ihrem Hertzen vom HErrn abzuweichen. Joſua überfiel die Feinde plötzlich, und ſchlug ſie insgeſamt aus dem Felde, da ſie denn theils auf der Wahlſtadt blieben, theils die Flucht ergriffen. Darauf proſequirte Joſua auch dieſen Sieg, er i ah n die feſte Reſidentz Chazor ein, und verbrante ſie mit Feuer, und ſo fuhr er fort auch mit den übrigen Städten, deren Einwohner er alle mit der Schärfe des Schwerdts ſchlug und maſſacrirte, dieweil ſich keine einige von denſelben freywillig ſubmittirte, wie Gibeon gethan hatte, ſondern es alle auf die Extremität ankommen lieſſen.

Der Auctor des Buchs Joſuä bemerckt dabey,* es ſey diß eine Wirckung ihres **verſtockten** Sinnes geweſen, weil ſie nemlich durch viele abominable Sünden, ſonderlich gegen das ſechſte Gebot, zum Verderben und zur Strafe reif worden waren, ſo kamen keine friedfertige Gedancken in ihren Sinn, ſondern ſie liefen recht dem Schwerdt der Iſraeliten, durch welches ſie GOTT abzuſtrafen beſchloſſen hatte, entgegen, wie es leyder auch manchem Studioſo

alſo

* Cap. 11, 19. 20. Dabey man des ſel. Hr. D. Rambachs Anmerckung über den Ort Joſuä 11, 19. 20. darin gezeiget wird, wie ſolcher mit der Lehre, daß GOtt nicht Urheber der Sünde ſey, *conciliiret* werden könne; im 8. Stück des Heßiſchen Geb Opf. p. 831. ſqq. mit Nutzen wird nachſehen können.

alſo gehet, daß, wenn er ſein Sünden-Maaß auf der Schule und Univerſität nun voll gemacht hat, ihn GOtt fallen läſt in ſolche Delicta, darüber er der Obrigkeit in die Hände geräth, und alſo die Strafe ſeiner Sünden ſchon in dieſer Welt empfähet.

Die Zeit, welche ſonſt Joſua mit der gantzen Einnehmung Canaans zugebracht, heiſt Joſ. 11, 18. eine lange Zeit. Der Krieg währete nemlich bis ins ſiebende Jahr. Gleichwie die Iſraeliten über der Einnehmung Jericho ſieben Tage zugebracht, ſo brachten ſie nachgehends ſieben Jahre zu, auch die übrigen Städte einzunehmen.

In dieſer Zeit wurden 31. Cananitiſche Könige verbannet und geſchlagen, deren Catalogus Joſ. 12. ſtehet. Doch blieben noch hin und wieder einige heydniſche Cananiter übrig, welche den Iſraeliten zum Exercitio fortitudinis dieneten, und ihnen zur groſſen Laſt gereichten; welche überbliebene Cananiter gleich waren den reliquiis peccati in regenitis, welche noch überbleibt als eine Materie des Kampfs, nachdem die Herrſchaft der Sünde ſchon einmal gebrochen worden.

MEMBRVM XI.

OCCVPATAE CANANAEAE DISTRIBVTIO.

DAbey ſind folgende ſieben Momenta zu mercken:

1. Tempus.
2. Auctoritas diuina.
3. Praeſcriptum diſtributionis.
4. Perſonae partientes.
5. Modus diſtributionis.
6. Diſtributio ipſa, und
7. Conſequentia diſtributionis.

I. TEMPVS. Das war das ſiebende Jahr nach dem Eingang der Iſraeliten in Canaan, welches zwar nirgends determiniret wird, aber aus dem Leben Calebs kan geſchloſſen werden. Caleb war bey dem Anfange dieſer Theilung 85. Jahr alt, Joſ. 14, 10. da er im andern Jahr nach dem Ausgang aus Egypten mit den übrigen Kundſchaftern nach Canaan geſchickt wurde, war er 40. Jahr alt, v. 7. Addirt man nun zu dieſen 40. die 38. Jahr, welche die Kinder Iſrael nach der Erkundigung Canaans noch in der Wüſten zubringen müſſen, ſo kommen heraus 78. Jahr, da fehlen alſo noch ſieben Jahr an 85. Das ſind die 7. Jahre, die mit der Einnehmung Canaans zugebracht worden, 6. völlige Jahre und der Anfang des ſiebenden Jahrs.

Hierbey haben einige obſeruiret, daß eben ſo viel Jahre auch nachgehends die Römer zugebracht, die Iſraeliten aus Canaan wieder hinaus zu jagen und zu vertilgen, als die Jüden ehemals zugebracht haben, die Cananiter zu vertreiben. Denn der Krieg unter dem Kayſer Hadriano mit den Jüden, auf welchen Krieg ihre gäntzliche Vertreibung aus Canaan erfolget, der hat völlige 6. Jahr gewähret, und die völlige Austreibung iſt erſt im ſiebenden Jahr erfolget.

II. AVCTORITAS DIVINA. Joſua that diß nicht, (ſcilicet diſtributionem terrae,) nach ſeinem eigenen Gutdüncken, ſondern er bekam von GOtt einen ausdrücklichen Befehl, er ſolle nur aufhören, die übrigen Cananiter auszurotten, und ſolle hingegen einen Anfang machen, das Land unter die Stämme Iſraels auszutheilen, Joſ. 13, 7. nemlich unter die neun und einen halben Stamm, die ihr Erbtheil noch nicht bekommen hatten; denn der Stamm Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe hatten bereits ihr Erbtheil zu Moſis Lebzeiten jenſeit des Jordans empfangen. Der Stamm Levi aber, als der 13te bekam kein Erbtheil, ſondern lebte von den Opfern des HErrn.

III. PRAESCRIPTVM DISTRIBVTIONIS. Die Vorſchrift dazu war ſchon durch Moſen gegeben worden. Num. 26, 53-56. Derſelbe Befehl GOttes wurde hier zum Grunde geleget, und alles nach demſelben eingerichtet. Denn weil GOtt in dieſem Lande eine Theocratiam aufrichten wolte, ſo muſte vom erſten Anfange an alles nach ſeiner Ordre und Vorſchrift geſchehen. Joſua war gleichſam nur Executor derſelben Projecte, die GOtt bereits durch Moſen gemacht hatte.

IV. PERSONAE PARTIENTES. Die zwey Haupt-Perſonen, die das Land Canaan ausgetheilet, waren der Hoheprieſter Eleazar und Joſua, alſo ex ordine eccleſiaſtico & politico. Ihnen aſſiſtireten die Principes ſingularum tribuum, unter welchen Caleb, als Princeps tribus Iudae, den Rang hatte. Ein jeder dieſer Principum trug Sorge für ſeinen Stamm, daß bey der Austheilung der Portionen, die ihm zufallen würden, alles redlich und aufrichtig zugehen möchte.

V. MODVS DISTRIBVTIONIS war per ſortem, durchs Loos, wie ſolcher Modus auch ſchon von Moſe vorgeſchrieben war. Die Vrnae mit den Looſen ſtunden auf einem Tiſch in conſpectu der Stiffts-Hütte, und alſo gleichſam vor dem Angeſichte GOttes, welcher ohne Zweifel auch dabey von Eleazar und Joſua angerufen worden, daß er das Loos dirigiren wolle. Wie es probabiliter damit zugegangen, iſt droben Sect. 4. Memb 6. num. 2. gezeiget worden.

Das wunderbarſte hierbey war dieſes, daß diejenige Portion vom Lande, welche einem jeden Stamm durchs Loos zufiel, ratione ſitus & quantitatis, ſo genau überein kam mit der Weiſſagung Jacobs, Gen. 49. und mit der Weiſſagung Moſis. Deut. 33. Daraus ſahe man, daß GOtt über dieſe Diſtribution

mit

mit ſeiner gantz beſondern Providenz waltete, und konte alſo ein jeder Stamm gewiß ſeyn, daß er diejenige Portion bekommen, die ihm von GOtt zugedacht geweſen.

VI. DISTRIBVTIO IPSA, und zwar gemina ſeu duplex, in Gilgal und Schilo.

1) **In Gilgal**, Joſ. 14 - 17. Hier bekam nur der Stamm **Juda** und der Stamm **Ephraim** ſein Erbtheil. In dem Stamm Juda bekam Caleb ſeine Portion, nemlich tractum Hebronis, welches auf dem Gebirge lag, und vorhin eine Wohnung der Rieſen geweſen war, wie der Auctor libri Joſuae ſagt. Davon der ehemalige Wittenbergiſche Profeſſor linguarum orientalium, Io. CHRISTOPH. WICHMANNSHAVSEN eine Diſſert. de Hebrone, gigantum domicilio, geſchrieben.

2) **In Schilo**, dahin die Hütte des Stiſts, als ſie 14. Jahr in Gilgal geſtanden, transferiret wurde, damit ſie dem Erbtheil Joſua im Stamm Ephraim (in welchem Stamm die Stadt Schilo lag) deſto näher ſeyn mögte. Hier wurden die Portiones der übrigen ſieben Stämme ausgetheilet, und den Stämmen **Benjamin, Simeon, Sebulon, Aſſer, Naphtali** und **Dan** ihr Erbtheil angewieſen, nachdem Joſua zuvor eine **Land-Charte** von dem noch auszutheilenden Reſt des Landes Canaan ſich durch verſtändige Feldmeſſer hatte machen laſſen, Joſ. 18, 6 - 9. Vielleicht iſt dieſes die erſte Mappa geographica geweſen, die aber wol noch nicht ſo ausgeſehen haben wird, wie ſie heut zu Tage ausſehen, ſondern nur in einer rudi delineatione der vornehmſten Grentzen und Oerter beſtanden.

VII. CONSEQVENTIA DISTRIBVTIONIS.

1) *Deſignatio aſylorum.* Joſ. 20. Drey Aſyla wurden trans Iordanem, und drey Aſyla cis Iordanem erwehlet, welche faſt aequali ſpatio voneinander entfernet waren, ſo daß man von einem ſo weit zu gehen hatte als zu dem andern. Davon man meinen Tractat: **Das Geheimnis Chriſti in dem Vorbild der Freyſtädte Iſraelis** nachſehen kan.

2) *Deſignatio vrbium ſacerdotalium ac Leuiticarum.* Joſ. 21. Dieſer Städte waren zuſammen 48. darunter aber die 6. Freyſtädte mit begriffen waren.

3) *Dimiſſio Iſraelitarum Transiordanenſium.* Da ſie nemlich das Land Canaan hatten helfen einnehmen für die übrigen Stämme, ſo wurden ſie nach Hauſe zu den Ihrigen, die jenſeit des Jordans ſchon ihr Erbtheil hatten, dimittiret mit groſſem Reichthum und Beute.

Da dieſe Leute aber vor ihrem Tranſitu Iordanis noch einen **Altar** in dem eigentlichen Lande Canaan aufrichteten, zum Zeugniß, daß die Iſraeliten trans & cis Iordanem beyde Communia Sacra mit einander hätten, ſo wäre bald über dieſer an ſich guten Sache ein gewaltiger Streit entſtanden,

welchen aber Joſua durch ſeine Klugheit gar bald zu ſtillen wuſte, Joſ. 22.

MEMBRVM XII.

VLTIMA IOSVAE.

Dabey kommen vor ſonderlich drey Momenta:

1. Comitia priora,
2. Comitia poſteriora, und
3. Obitus ac ſepultura Ioſuae. Dazu man noch
4. rechnen kan die Conſequentia ſeines Todes.

I. COMITIA PRIORA. Da Joſua merckte, daß ſein Ende herbey kam, ſo conuocirte er alle Seniores und Obrigkeitliche Perſonen des gantzen Iſraels. An welchem Orte dieſes geſchehen, iſt ungewiß; es iſt geſchehen entweder an dem Orte, wo er ſeine Wohnung hatte, auf dem Gebirge Ephraim, oder es iſt geſchehen zu Schilo, wo die Lade des Bundes damals war. Hier hielt er nun eine ſchöne Rede an die Seniores, welche Joſ. 23. ſtehet, und die wir kürtzlich analyſiren wollen. Es kommt darinnen vor

1.) *Exordium*, v. 2-5.

2.) *Argumentum exhortatorium*, und zwar

a) *Generatim propoſitum*, da er ſie theils

α) *In theſi*, ermahnet zu einer genauen Beobachtung des Moſaiſchen Geſetzes, v. 6. theils

β) *In antitheſi*, ſie warnet vor der Imitation der heydniſchen Völcker. v. 7.

b) *Speciatim*,

α) Da er die Ermahnung weiter einſchärfet, v. 8-11.

β) Die Warnung mit mehrerm *inculciret*, und die Mala vorſtellet, die ex imitatione gentilium entſtehen und ihnen zuwachſen würden, v. 12. 13.

3) *Cauſſae ſeuerioris adhortationis*, ſind hergenommen theils

a) Von ſeinem bevorſtehenden Ende, v. 14. theils

b) Von der Gewißheit der göttlichen Drohungen und Verheiſſungen, v. 15. theils

c) Von dem genauen *Nexu*, welcher ſey zwiſchen der Ubertretung des göttlichen Bundes und zwiſchen der Ausrottung der Jüden aus dem Lande Canaan. v. 16.

Das iſt der Inhalt der Rede, die Joſua in comitiis prioribus gehalten. Darauf folgen

II. Co-

II. COMITIA POSTERIORA; da nicht nur Magiſtratus populi, ſondern auch das gantze Volck nach Sichem berufen worden, um den Bund mit GOtt zu erneuren. Es ſchickte ſich aber dieſer Ort wol darzu,

1) Weil Abraham hier nach ſeinem Eintritt in Canaan die erſte Verheiſſung bekommen hatte, daß GOtt ihm und ſeinen Nachkommen das Land Canaan geben wolle. Gen. 12. 6. 7.

2) Weil *in agro huius vrbis* bey dem Berge Garizim und Ebal der erſte Bund mit GOtt im Lande Canaan gemacht worden, Joſ. 8. welcher Bund itzo erneuret werden ſolte. Hier hielte nun Joſua wieder eine pathetiſche Rede, welche zugleich prophetiſch war, und folgendes in ſich begrif:

a) Kommt darinnen vor *recenſio beneficiorum diuinorum*, welche GOtt dem Volck erwieſen, theils

α) *Ante legem*, v. 2-3. theils

β) *Sub Moſe*, v. 5-10. theils

γ) *Sub Ioſua*, v. 11-13. Darauf folget:

b) *Adhortatio ad officia*, denn die beneficia diuina ſind propter officia, und führen eine obligationem ad officia bey ſich. Da er

α) das *Officium populi* beſchreibet, daß ſie nemlich GOtt aufrichtig dienen und die Abgötterey unterlaſſen ſolten, v. 14.

β) Eine Antwort von dem Volck verlanget, ob ſie ſich zur Beobachtung dieſer Pflicht verbindlich machen wolten, v. 15.

c) *Adſtipulatio omnium tribuum*, da alle Stämme Iſrael einmüthig den Cultum anderer Götter verwerfen, und die Obligation ad cultum veri Dei, des Jehová auf ſich nehmen, v. 16. 17. 18.

d) *Ratificatio foederis*, da Joſua

α) das Volck bey ſeinem Verſprechen feſt hält, v. 19-22.

β) Ein *Specimen ſinceritatis* von ihnen fordert, v. 23. in den Worten: Thut augenblicklich von euch die fremden Götter, die noch unter euch ſind.

γ) Den aufgerichteten Bund durch *Signa externa* beſtätiget, da er ein Monumentum lapideum zum beſtändigen Andencken dieſer Handlung aufgerichtet, v. 24-27. darauf das Volck v. 28. dimittiret wird.

Das waren rechte Reiche-Tage, da vom Reich GOttes gehandelt wurde, da man ſich miteinander verband und ermahnete, den HErrn zu fürchten ſein Lebenlang. Da denn gewiß eine ſehr groſſe Glaubens-Kraft und Heiligkeit aus dieſen beyden Reden des Joſuä hervorleuchtet, welche das Honig iſt, das wir daraus ſaugen ſollen.

Dieſe Renouatio foederis hat eine beſondere Kraft gehabt, die Göttlichkeit des Moſaiſchen Geſetzes zu confirmiren, nemlich darum,

1) Weil Joſua mit dieſem *Propoſito* dem Tode entgegen gehet, v. 15.

Ich und mein Haus wollen dem HErrn dienen. Das zeigt an, daß in dem Gemüth Joſuä eine vollkommene Uberzeugung geweſen, daß der Cultus Dei lege Moſaica praeſcriptus, der wahre Dienſt GOttes ſey, in welchem man getroſt aus der Zeit in die Ewigkeit gehen könne.

2) **Weil das gantze Volck Iſrael gleichfals ſich öffentlich zu dieſem *Cultu Dei* bekennet,** da ihnen von Joſua freye Wahl gegeben worden, ob ſie dem Jehova oder den Göttern der Cananiter dienen wolten. So müſſen demnach die erſten Einwohner Canaans von der Diuinitate legis Moſaicae völlig überzeugt geweſen ſeyn, welches Teſtimonium von groſſem Nachdruck iſt, weil die meiſten von dieſer Verſammlung ſelbſt Teſtes oculati geweſen von alle dem, was in der Wüſten ſub ductu Moſis vorgegangen.

III. OBITVS ET SEPVLTVRA IOSVAE. Joſua ſtarb endlich Anno mundi 2570. im 110. Jahr ſeines Alters, 17. Jahr nach dem Tode Moſis. Als er die Verheiſſung bekam, daß er ſamt Caleb allein unter den Exploratoribus in Canaan kommen ſolte, ſo war er 55. Jahr alt. Dieſe 55. Jahre hat GOtt hernach dupliret, oder mit 2. multiplicirt, daß er noch 55. Jahr gelebet, welches zuſammen 110. austrägt. Da alſo die übrigen ungläubigen Exploratores, die damals mit nach Canaan mit Joſua und Caleb geſchicket waren, in der Helfte ihrer Tage hingeriſſen wurden, ſo ward hingegen das Leben Joſuä verlängert und um die Helfte vermehret.

Sein Cörper ward auf dem Gebirge Ephraim begraben, und ſein Monumentum ſepulchrale war ein Beweiß, daß nicht nur ein ſolcher Mann in der Welt geweſen, ſondern daß er auch in einem groſſen Anſehen zu ſeiner Zeit geſtanden habe.

IV. Die CONSEQVENTIA ſeines Todes waren noch kürtzlich dieſe:

1) **Daß die Iſraeliten noch eine geraume Zeit nach ſeinem Tode dem HErrn dieneten.**

2) **Daß auch die Gebeine Joſephs,** von welchem Joſua abſtammete, und die mit aus Egypten genommen waren, **auch bey Sichem begraben worden,** welchen Agrum Sichemenſem der ſterbende Jacob ſeinem Sohne Joſeph gleichſam voraus vermachet hatte, Gen. 48. Aus Act. 7, 16. läſſt ſichs ſchlieſſen, daß auch die Cörper der übrigen Patriarchen dahin transportiret worden. *

3) **Daß auch bald nach Joſuä Tode der Hoheprieſter Eleazar ſtarb.** Gleichwie alſo Moſes und Aaron bald hintereinander ſturben, ſo ſturben auch bald hintereinander dieſe beyde, Joſua und Eleaſar, ihre Succeſſores.

Auch

* Man ſehe hierbey, was im erſten Theil p. 435. ſq. davon geſaget worden.

Auch hier heiſt es: **Deren Ende ſchauet an, und folget ihrem Glauben nach.** * Dieſe Leute ſind dem HErrn zu ihrer Zeit treu geweſen, und haben noch dazu eine gute Poſterität hinter ſich gelaſſen. Wir ſollen denn auch dahin ſtreben, daß wir dem HErrn zu unſerer Zeit treu ſeyn, und auch einmal eine beſſere Poſterität durch uns hinter uns laſſen mögen, als wir gefunden haben. Ein Studioſus Theologiae wird vieles an dem **Joſua** zu admiriren, aber auch vieles zu imitiren finden, wenn er deſſen Lebens-Lauf mit einiger Reflexion auf ſeine Umſtände durchgehen wird. Inſonderheit wird er an ſeinem **Glauben**, an ſeinem unerſchrockenen **Muth** in bellis Domini gerendis, an ſeinem groſſen **Gehorſam** gegen die Vorſchrift GOttes, und an ſeiner ungemeinen **Treue**, die er in der Ausrichtung an den Befehlen GOttes bewieſen hat, ein vortreflich Muſter der Nachfolge finden können.

SECTIO VI.
HISTORIA IVDICVM.

Welche eine Zeit von 300. Jahren in ſich faſſet. Es kommen hierin folgende 7. Membra vor:

Membr. 1. *De libro Iudicum.*
Membr. 2. *De iudicibus generatim.*
Membr. 3. *Liberationes quatuor priores, per Othnielem, per Ehud, per Samgarem* und *per Deboram ac Barakum.*
Membr. 4. *Res Gideonis Saluatoris quinti*, Iud. 6. und 7.
Membr. 5. *Liberatio per Iephtam.*
Membr. 6. *Res Simſonis.* Und endlich
Membr. 7. *De appendice libri Iudicum.*

MEMBRVM I.
DE LIBRO IVDICVM.

Als welches Buch fons huius hiſtoriae iſt, daher denn eine neruenſe Introduction in daſſelbe ſoll gegeben werden. Es hat dieſes Buch ſeinen Namen bekommen ab argumento, weil res geſtae Iudicum Iſraeliticorum darin beſchrieben werden. Es kommt alhier vor:

1. Scriptor libri.
2. Auctoritas libri canonica.
3. Scopus libri.
4. Ordo hiſtoriarum & totius libri. Und
5. Chronologia libri.

I. Scri-

* Deut. 13, 7.

I. SCRIPTOR LIBRI iſt prorſus incertus, wie uns denn GOtt wol mit Fleiß die Scriptores mancher bibliſchen Bücher unbekant bleiben laſſen, damit wir nicht an menſchlicher Auctorität hängen bleiben, ſondern ein jedes bibliſches Buch als aus den Händen des höchſten Auctoris annehmen ſollen*.

Unterdeſſen ſind doch verſchiedene Conjecturen de auctore huius libri, da einige den Samuel, andere den König Ezechiam, andere den Esram pro auctore angeben. Dasjenige, was man am probabelſten davon ſagen kan, iſt dieſes:

1) *Generatim* kan man erweiſen, daß dieſes Buch ante finem regni Dauidici geſchrieben ſey, davon ſind folgende Veſtigia.

a) Weil *Iudic.* 1. 21. ſtehet, daß die Jebuſiter damals noch das Schloß Zion innen gehabt, daher muſt es nothwendig geſchrieben ſeyn ante tempora Dauidis, zum wenigſten in den erſten Jahren ſeines Reiches, da er die Jebuſiter aus dieſem wichtigen Poſten delogiret und vertrieben, 2. Sam. 5, 6.

b) Weil ſchon in den Büchern Samuelis unterſchiedene Hiſtorien aus dieſem Buche *allegiret* werden, als 1. Sam. 12, 9. 10. 11. und 2. Sam. 11, 21.

c) Weil hin und wieder in den Pſalmen Davids Redens-Arten aus dieſem Buche entlehnet ſind, als Pſalm 68, 9. Pſ. 97, 5. ſind Redens-Arten aus dem Cantico Deborae, welches ſtehet Iudic. 5, 4. 5. deßgleichen Pſ. 92, 10. ſind Redens-Arten aus Iudic. 5, 31. daraus folget nun ſo viel, daß weder der König Ezechias, noch Eſras die Auctores dieſes Buchs ſeyn können.

2) *Speciatim* iſt wahrſcheinlich, daß Samuel dieſes Buch geſchrieben habe. Denn

a) Iſt *ante tempora Dauidis* niemand zu finden, dem man ſolches mit gröſſerer *Probabilität* zuſchreiben könne. Act. 3, 21. wird Samuel poſt Moſen für den erſten Propheten ausgegeben, der auch ſchriftlich von Chriſto gezeuget habe. Dazu kommt

b) Die *Traditio* der Jüdiſchen Kirche, welche in dem Talmud den Propheten Samuel für den Auctorem dieſes Buchs ausgiebt. Man ſehe den Tractat Baba Bathra c. 1. So viel können wir alſo de Auctore oder Scriptore dieſes Buchs ſagen.

Zwar ſind einige Rationes fürhanden, daraus man erweiſen will, daß dieß Buch poſt abductionem der zehen Stämme in die Aſſyriſche Gefangenſchaft geſchrieben ſey, ſonderlich c. 18, 30. Die Daniter hätten ein Bild aufgerichtet, und die Söhne Jonathans wären in dem cultu huius idoli Prie-

* Siehe hierbey die Inſtitutiones herm. ſacr. l. 2. c. 2. §. 4. p. m. 109.

Prieſter geweſen, bis an die Zeit, da die Daniter aus dem Lande gefangen geführet worden. Aber woher will man beweiſen, daß hier captiuitas decem tribuum Aſſyriaca zu verſtehen ſey? Vielmehr wird darunter verſtanden der unglückliche Caſus, da die Philiſter die Lade des Bundes ſamt vielen Iſraeliten gefangen bekommen, 1. Sam. 4. coll. Pſ. 78, 61. da expreſs ſtehet: GOtt gab ihre Macht ins Gefängniß. Dieſes aber gieng vor, da Samuel noch ein junger Mann war zu den Zeiten Eli, und alſo hat Samuel dieſes gar wol ſchreiben können. Daß aber nicht captiuitas Aſſyriaca verſtanden werden könne, erhellet aus Iud. 18, 31. da der Terminus dieſer Danitiſchen Abgötterey alſo conſtituiret wird, quamdiu domus Dei ſeu tabernaculum erat Schilunte. Mit demſelben unglücklichen Caſu aber, da arca in manus Philiſtaeorum kam, hörete domus Dei auf zu Schilo zu ſeyn. Arca enim liberata kam nicht wieder nach Schilo, ſondern nach Kirjath Jearim.

II. AVCTORITAS LIBRI CANONICA. Daran läſt uns nicht zweifeln

1. *Conſtans ſuffragium eccleſiae Iudaicae & Chriſtianae.* Die Jüdiſche Kirche hat dieſem Buche zu jederzeit einen Ort in dem volumine Prophetarum priorum vergönnet, und die erſten Lehrer der Chriſtlichen Kirche, welche Catalogos von den Canoniſchen Büchern verfertiget und hinterlaſſen, haben das Buch der Richter in allen ſolchen Catalogis mit recenſiret, daraus man ſiehet, daß ſie von der göttlichen Eingebung deſſelben müſſen conuincirt geweſen ſeyn. Dazu kommt

2. *Allegatio huius libri in aliis libris θεοπνεύστοις*, z. E. 1. Sam. 12, 8. wird etwas aus dieſem Buch der Richter allegirt, und Act. 13, 19. 20. gleichfals, da Paulus in der Synagoge zu Antiochien mit eben ſolcher Gewißheit aus dieſem Buche das Imperium iudicum allegiret, als er vorher ex libris Moſis und Joſuae die vorhergehenden Fata populi Iſraelitici recenſiret hatte. Desgleichen Hebr. 11, 32. und nach einiger Meynung auch Matth. 2, 23. da es heiſt: Es ſey an Chriſto erfüllet worden, was geſchrieben ſtehet in den Propheten, i. e. in volumine Prophetarum, und zwar priorum: Ναζωραῖος κληθήσεται, er ſoll Nazarenus heiſſen, welche Worte, nach einiger Meynung, genommen ſind aus Iud. 13, 5. da der Engel zu dem Manoah ſagte von dem Simſon, als einem Vorbilde Chriſti: Er wird ein Naziräer GOttes ſeyn.

III. SCOPVS LIBRI heiſt in Hr. D. Langens Compend. hiſt. eccl. p. 88. continuare hiſtoriam reipublicae & eccleſiae Iudaicae, inde a temporibus Joſuae vſque ad tempora Eli & Samuelis. Solches erhellet aus der Connexion dieſes Buchs mit dem vorhergehenden Buche. Wie das Buch Joſua mit den Büchern Moſis connectirt iſt durch die Worte: Factum eſt poſt mortem Moſis: ſo hängt dieſes Buch mit dem Buch Joſua zuſammen, durch die Worte: Factum eſt poſt mortem Joſuae. Alſo wird der Faden der Hiſtorie

des Volcks GOttes fortgezogen. Wenn diß Buch in der Bibel fehlte, so wäre der Schaden unersetzlich, und könte aus keinem andern Historico supplirt werden.

Doch kan der Scopus noch accurater und ordentlicher also determiniret werden, daß er sey quadruplex, historicus, euangelicus, legalis vel moralis und propheticus.

1) *Scopus historicus* ist,

a) **Daß die äusserlichen Begebenheiten des Volcks GOttes vom Tode Josuä an bis an den Tod Simsons erzehlet würden.**

b) **Daß zugleich die inwendigen *Vulnera* der Israelitischen Republick, die *Origines* des öffentlichen Verderbens, und die *causae calamitatum publicarum* treulich entdecket würden,** zu einem Spiegel für die nachfolgende Zeiten.

2) *Scopus euangelicus* ist damit verknüpft, und hat das Buch nach diesem Scopo

a) **Sein Absehen auf Christum,** welchen die **Richter** als Saluatores typici, * vorgebildet; gleichwie auch alle *Victorien*, die GOtt durch ihre Hand verliehen hatte, und alle liberationes populi ex manu hostium die wahre liberationem ex potestate diaboli abgebildet haben.

b) **Ist es ein** *speculum fidei*, indem Hebr. 11, 32. unter den Glaubens-Helden auch aus diesem Buch Gideon, Barak, Simson und Jephtah angeführet werden, als solche Leute, die **durch den Glauben Zeugniß überkommen,** und die nicht durch ihre eigene Kraft, Tapferkeit und Tugend, sondern durch den **Glauben** solche grosse und herrliche Thaten ausgerichtet haben.

3) *Scopus legalis* vel *moralis* ist

a) **Die Israelitische Kirche und Republick, zu überzeugen, daß alles ihr Unglück von der Ubertretung des göttlichen Gesetzes, und alles ihr Glück und Heyl von dem bußfertigen** *regressu ad obsequium legis dependire*. Da Samuel von GOtt zur Reformation der Israelitischen Kirche erwecket worden, so dieneten diese Exempel, die er zusammen getragen, vortreflich zu diesem Scopo, und kam ihm wohl zu statten. Denn da GOtt sein Gesetz durch die Abstrafung der Ubertreter, und durch die gnädige und oft miraculeuse Errettung der Bußfertigen gnugsam legitimiret, so solten die Israeliten zu seiner Zeit den Schluß machen, daß sie dieses Gesetz pro norma ihres Lebens erkennen, und alles dasjenige reformiren und abschaffen müsten, was der Vorschrift desselben entgen sey, wenn sie ferner des göttlichen Segens geniessen wolten. Und also kan man sagen, daß Samuel dieses Buch in der Ab-

* Wie solches der Sel. mit mehrerm dargethan in seinem Christo in Mose, 51. Betr. von denen Richtern im Alt. Test. p. 584. sqq.

Abſicht geſchrieben, die vorſeyende *Reformation* der Iſraelitiſchen Kirche dadurch zu befördern.

b) **Solten auch alle übrige Völcker daraus lernen, theils den HErrn fürchten,** der ſeine Geſetze nicht impune übertreten läſſet; **theils dem HErrn vertrauen,** der ſich der Bußfertigen erbarmet, und ſie nicht dem Verderben übergiebet.

4) *Scopus propheticus*, nemlich

a) *Res Chriſti* **durch** *res geſtas Iudicum* **abzubilden,** ſonderlich per res Gideonis & Simſonis, welches illuſtres typi Chriſti geweſen, wie **Joh. Biermann** in ſeinem Tractat: **Moſes und Chriſtus,** L. 1. c. 10. mit mehrern zeiget. *

b) **Daß auch** *varius ſtatus eccleſiae Chriſtianae* **unter dem** *regimine Iudicum* **abgebildet würde.**

Wenn man dieſen vierfachen Scopum bey Durchleſung dieſes Buchs immer vor Augen hat, ſo wird derſelbe ein vortreflich Licht anzünden, daſſelbe beſſer zu verſtehen.

IV. ORDO HISTORIARVM ET TOTIVS LIBRI. Darinnen kommt vor: 1. Exordium libri. 2. Hiſtoria ipſa. Und endlich 3. Appendix libri.

1) *Exordium libri*, darinnen gleichſam die Praecognita ad hiſtoriam Iudicum enthalten ſind, c. 1-3, 7. In dieſem Exordio wird dreyerley beſchrieben,

2) *Ignauia populi in expellendis Cananaeis*, c. 1. Denn weil dieſe Nachläßigkeit des Volcks die Gelegenheit zu allen folgenden Verſuchungen und Verſündigungen des Iſraelitiſchen Volcks geweſen, ſo wird dieſe Gelegenheit primo loco erzehlet, c. 1. da zwar

α) **Das Volck gelobet wird wegen des Fleiſſes,** den es anfänglich darinnen erwieſen, v. 1-18. aber

β) **Getadelt wird wegen der erfolgten Nachläßigkeit** in dieſem Fleiß, v. 19. ſqq. Dabey zu mercken, daß noch manches in dieſem 1. Capitel ſtehet, das noch ad tempora, Ioſuae mortem antegreſſa, gehöret. Es hat der Auctor anzeigen wollen, daß ſchon bey Lebzeiten Joſuä die Iſraeliten angefangen, nachläßig in dieſer Pflicht zu werden, daher nicht zu verwundern, daß ſie nach ſeinem Tode darinnen fortgefahren.

b) *Epanorthoſis angeli Domini aduerſus hanc ignauiam.* Der unerſchaffene Engel des HErrn erſchien, und beſtrafte das Volck wegen ſeiner Saumſeligkeit in expellendis Cananaeis, c. 2. 1-3. Darauf auch das Volck eine groſſe Reue bezeugte v. 4. 5. Dieſe Erſcheinung iſt nach einiger Meynung noch zu Joſuä Lebzeiten geſchehen; nach anderer Meynung aber nach ſeinem Tode.

* Auch kan man hierbey in des ſel. Hr. D. Rambachs Chriſto in Moſe nachleſen die 52. Betr. von dem Gideon und Simſon p. 597. ſqq.

In dem folgenden wird erzehlet, wie das Volck, ſo lange Joſua und andere anſehnliche Leute gelebet, noch ſo ziemlich den HErrn geſürchtet. Nach deren Tode aber ſey pietas populi gar bald wieder nach und nach erkaltet, indem ſie ſich von denen übrig gebliebenen Cananitiſchen Völckern zur Abgötterey verleiten laſſen, und darüber manche empfindliche und blutige Züchtigungen zugezogen, in welcher ſich gleichwol GOtt der HErr wieder über ſie erbarmet, ſo bald ſie ſich wieder zu ihm gewendet und gedemüthiget, v. 6 - fin. Dieſe Paſſage iſt gleichſam ein Compendium des gantzen Buchs.

c) *Enarratio gentium, quas Iſraelitae non exſtirpauerant*, und von welchen ſie zur Abgötterey und andern Sünden verleitet worden, c. 3, 1-7.

2) *Hiſtoria Iudicum ipſa*, deren 12. nacheinander erzehlet werden, von c. 3, 8. - c. 16. inclusiue. In deren Lebens-Lauf mit eingeſchaltet werden die Oppreſſiones populi Iſraelitici a gentibus, welche Gelegenheit dazu gegeben haben, daß GOtt auſſerordentliche Vindices populi erwecket hat. Darauf folget

3) *Appendix libri*, welcher zwey Specimina von der äuſſerſten Corruption des Volcks in ſich faſſen, welche dienen können, die harte Züchtigungen GOttes zu rechtfertigen, die er über das Volck ergehen laſſen. Nemlich

a) Iſt da die *Hiſtoria de idolo Michae eiusque cultu idololatrico*, c. 17. 18.

b) *Hiſtoria de bello Beniaminitico*, dazu ein abſcheulich Stuprum in der Stadt Gibea Gelegenheit gab, c. 19-21. Die erſte Hiſtorie iſt ein Specimen der geiſtlichen Hurerey des Volcks; die andere iſt ein Specimen der leiblichen Hurerey, darein ſie verfallen.

Qu. **Zu was vor einer Zeit dieſe beyde Hiſtorien zu *referiren*?** R. Sie ſind nicht gefolget auf den Tod Simſons, wie die Ordnung der Capitel zu erfordern ſcheinet; ſondern ſie ſind geſchehen nicht lange nach Joſuä Tode, zur Zeit, da noch die Seniores das Volck regierten, ehe GOtt noch einen einzigen Iudicem extraordinarium erwecket hatte. Alſo ſind ſie paſſiret inter mortem Ioſuae & inter initia Iudicum. * Das beweiſen wir alſo:

α) **Weil zu derſelben Zeit der Hoheprieſter Pineas noch lebte**, deſſen in der letzten Hiſtorie de bello Beniaminitico etliche mal gedacht wird. c. 20, 28. Dieſer Pineas müſte 400. Jahr alt geweſen ſeyn, wenn dieſe Geſchichte poſt tempora Simſonis paſſiret ſeyn ſolten, welches aber gar nicht glaublich, daß er ſo alt worden ſey.

β) **Weil damals kein König, d. i. kein Oberhaupt in Iſrael war**, ſondern ein jeder that, was ihm recht dünckte, wie dieſe Formel etliche mal in dieſen letzten Capiteln ſtehet, als c. 17, 6. c. 18, 1. c. 19, 1. c. 21, 5.

γ) Weil

* Wie ſolches auch bemercket wird in den Inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 6. §. 3. p. m. 223.

7) **Weil die Sünde zu Gibea**, die zu dem bello Beniaminitico Anlaß gab, Hoſ. 10, 9. **beſchrieben wird als die erſte Haupt-Sünde des Volcks im Lande Canaan**, daher ſie unmöglich poſt tempora Simſonis kan geſchehen ſeyn, da die Iſraeliten ſchon über 300. Jahre in dem Lande Canaan gewohnet, ſondern ſie muß ſchon ante tempora Iudicum geſchehen ſeyn.

V. CHRONOLOGIA LIBRI. Dieſe iſt ſchwerer, als in irgend einem Buche des gantzen A. T. Doch ſind die Difficultäten nicht inſuperable, wie RICHARD SIMON und andere Feinde der Heil. Schrift vorgeben, und hat dieſelbe ſonderlich gar geſchickt reſoluiret SEBASTIANVS SCHMIDIVS in ſeinem Appendice chronologica ad Librum Iudicum. Die beſten Chronologi ſtatuiren, daß dieſes Buch eine Hiſtorie von 299. oder numero rotundo von 300. Jahren in ſich faſſe. Zum Fundament dieſer Chronologie muß geleget werden der Ort 1. Reg. 6, 1. da es heiſt, daß der Anfang zum Bau des Tempels Salomonis gemacht worden ſey im 480. Jahr poſt egreſſum ex Aegypto, welches einfiel in das vierte Jahr des Königreichs Salomonis. Dieſe Jahre muß man alſo rechnen:

40. Jahre ſind verfloſſen in der Wüſten.
17. Jahre ſub Ioſua.
80. Jahre ſub Eli, Samuele & Saulo, nach 1. Sam. 4, 18. und Act. 13, 21.
40. Jahre unter dem David. Da denn zukommen
4. Jahre, als die erſten Jahre des Reichs Salomons.

Das ſind zuſammen 181. Jahr. Sollen nun 480. Jahr heraus kommen, ſo müſſen dazu addiret werden 299. Jahre. Das ſind die Jahre der Richter, denn 181. und 299. das machet zuſammen 480. Jahr. Damit aber ſcheinet nun zu ſtreiten der Ort Act. 13, 20. da es heiſt, in der Uberſetzung *Lutheri*: **Nach dieſen gab er ihnen Richter bey 450. Jahr bis auf den Propheten Samuel.** Nun iſt zwar ein kurtzer Weg dieſe Difficultät zu heben, wenn man ſagt, der Locus iſt corruptus, oder, wenn man mit VITRINGA in ſeiner Hypotypoſi hiſt. & Chron. ſacr. p. 43. vorgiebt: Es habe weder Lucas in ſeinem Buche, noch Paulus in ſeiner Rede damals dieſe Zahlen hinzugeſetzt, ſondern Lucas habe nur blos alſo geſchrieben: **Nach dieſen gab er ihnen Richter bis auf Samuel.** Nachgehends aber habe ein Librarius die Zahl 450. zuerſt an den Rand geſchrieben, welche denn mit der Zeit in den Text ſelbſt eingeſchlichen ſey, daher man dieſe Zahl ohn einiges Bedencken wieder ausſtreichen könne, weil ſie nicht aus der Feder Lucä gefloſſen. Das ſage ich, iſt zwar gar ein kurtzer Weg, dieſe Difficultät auf einmal zu heben; aber es iſt auch ein deſperates Mittel, zwey Loca, die ſich zu contradiciren ſcheinen, miteinander zu conciliiren. Das iſt eine Kunſt, welche ein jeder dummer Bauer kan, und welche zu lernen, man nicht erſt auf Univerſitäten ziehen darf,

Es iſt ein anderer Weg übrig, ohne ſolche Violentz dieſe beyden Oerter zu conciliiren, nemlich alſo: Die Zahl der Jahre iſt nicht auf das Regiment der Richter zu ziehen, ſondern auf die *Antecedentia*, und muß der Ort alſo überſetzt werden: Und nach dieſen Dingen, (die vorher erzehlet ſind) welche innerhalb 450. Jahr ſind geſchehen, ſubintelligendum eſt γνώμενα, gab er ihnen Richter.* Alſo will Lucas nicht ſagen, wie lange GOtt den Kindern Iſrael Richter gegeben, ſondern wenn und zu welcher Zeit er ihnen Richter gegeben, nemlich zu der Zeit, als von der Geburt Iſaacs an, bis auf die Austheilung des Landes Canaan, ungefehr ex 450. Jahr verfloſſen waren, welche alſo heraus kommen:

60. Jahr a natiuitate Iſaaci bis auf natiuitatem Iacobi.
130. Jahr bis auf den Eingang Jacobs in Egypten, denn ſo alt war Jacob, als er nach Egypten zog.
210. Jahr bis auf den Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten.
40. Jahr in der Wüſten.
7. Jahr uſque ad terrae diuiſionem. Das ſind zuſammen 447. Oder numero rotundo ohngefehr 450. Jahr, es fehlen noch 3. Jahr.

Was ſonſt noch de Chronologia huius libri zu obſeruiren, kan man weitläuftiger nachleſen in des Hr. D. Io. GOTTLOB CARPZOVII Introd. in libr. hiſt. V. T. p. 179. ſqq.

MEMBRVM II.

DE IVDICIBVS GENERATIM.

DArin folgende 4. Puncte vorkommen:

1. Officium Iudicum.
2. Auctoritas.
3. Diuerſitas Iudicum, und
4. Numerus Iudicum.

1) OFFICIVM IVDICVM war extraordinarium & heroicum. Sie waren, damit man erſt einen general-Begrif von dieſen Leuten bekomme, keine ordentliche Magiſtrats-Perſonen, welche in bürgerlichen Sachen die Gerechtigkeit handhabeten; ſie waren aber auch nicht die allerhöchſte Landes-Obrigkeit, wie denn Gideon den Titul eines Königes durchaus nicht annehmen wolte, ſondern ſagte, daß GOtt der erſte König in Iſrael ſey, Iud. 6, 22. Denn Iſrael war damals eine freye theocratiſche Republick, welche GOtt ſelbſt, als König, beherr-

* Dieſe Erklärung hat auch Hr. D. Lange im Evangeliſchen Licht und Recht, 2. Theil, f. 587. und der ſel. Hr. Autor in ſeinen Inſtitt. herm. ſacr. l. 4. c. 2. §. 9. p 770. ſq. edit. 4.

beherrſchete; ſondern *Iudices* waren tapfere Männer, die GOtt auſſerordentlich erweckte und ausrüſtete, ſein unterdrücktes Volck von ihren Feinden zu erretten; aber auch zugleich res ciuiles & eccleſiaſticas populi, wenn dieſelben eine Reformation vonnöthen hätten, in eine beſſere Verfaſſung zu ſetzen.

Die Richter ſind alſo zu conſideriren als Proreges, oder als Reges vicarii, durch welche GOtt, als der ſupremus Rex reipublicae Iſraeliticae, ſeinem Volck allerley geiſtliche und leibliche Wohlthaten widerfahren ließ, und daſſelbe aus der Hand ſeiner Feinde errettete, daher ſie auch מושיעים *Saluatores* heiſſen, Iud. 2, 16. c. 3, 9. 10. Nach GOtt hatten ſie alſo ſummum imperium über das Iſraelitiſche Volck, doch führeten ſie keine pompam regiam, man lieſet nirgends, daß ſie neue Geſetze gemacht, daß ſie dem Volck Tribut aufgelegt, oder einen königlichen Staat geführet, daher auch ihr Regiment admodum manſuetum war, und von dem iure regio weit differirte, 1. Sam. 8.

II. AVCTORITAS war Summa. Ob ſie gleich keinen königlichen Staat führeten, und ſich durch einen äuſſerlichen Splendorem von andern Bürgern der Iſraelitiſchen Republick wenig diſtinguirten, ſo war doch ihre Auctorität faſt mehr als königlich, und kam der Dignität Moſis und Joſua am nächſten. Sie dependireten in ihren Unternehmungen blos a nutu & imperio diuino, da ſie GOtt mit einem heroiſchen Geiſt, und etliche auch mit einem ungemeinen auſſerordentlichen Wunder-Glauben ausrüſtete.

Es meynet zwar CALOVIVS und andere, daß die Richter in wichtigen Sachen an die Decreta Synedrii wären gebunden geweſen, und daß ſie demſelben Rechenſchafft geben müſſen. Allein zu geſchweigen, daß in dem gantzen Buch der Richter keine Spur von einem Synedrio anzutreffen iſt, ſo ſiehet man gnugſam an dem Exempel Jephtä, Simſons, ꝛc. daß ſie von keinem Superiore dependiret, ſondern unmittelbar unter GOtt geſtanden.

III. DIVERSITAS IVDICVM, da ein vierfacher Unterſchied kan bemercket werden.

1) *Reſpectu perſonarum.* Einige unter ihnen waren ex ordine politico, und zwar aus verſchiedenen Stämmen, als Othniel aus dem Stamm Juda, Ehud aus dem Stamm Benjamin, Gideon aus dem Stamm Manaſſe, u. ſ. w. Andere waren ex ordine Leuitico, wie ſonderlich die zwey letzten, Eli und Samuel.

Nebſt dieſen erweckte GOtt auch einmal eine Perſon weiblichen Geſchlechts, nemlich die Deboram, welcher aber doch Barak zugeſellet wurde, damit das πρέπον deſto beſſer beobachtet würde.

2) *Reſpectu actionum & expeditionum*, da GOtt durch einen Richter mehr, durch einen andern weniger ausrichtete, da einige mit dem Schwerdt fochten, andere aber mit dem Gebet, wie Samuel. Bey einigen gieng alles ordentlich zu, ſecundum vim ordinariam, bey andern aber alles faſt auſſerordentlich, wie bey Gideon, Samgar, Simſon, ꝛc.

3) *Re-*

3) *Reſpectu imperii.* Einige hatten ein Imperium *vniuerſale* in omnes tribus Iſraeliticas, andere aber nur ein Imperium *particulare* über ein und andern Stamm, der am meiſten den feindlichen Anfällen exponiret war.

4) *Reſpectu pietatis*, darinnen nicht alle einander gleich waren. Von einigen werden auch ſelbſt naeui exſtantiores, wichtige Fehler, erzehlet, mit welchen ſonderlich Simſon ſeine Dona extraordinaria ſehr befleckete. Weil aber doch die Schrift Hebr. 11, 32. ihren Glauben rühmet und keinen Richter ausdrücklich verdammet, ſo iſt probable, daß ſie ſolche Fehler bußfertig erkant und bereuet, und die Vergebung derſelben erlanget haben.

IV. NVMERVS IVDICVM. In dieſem Buche werden zwölf Richter erzehlet, der

1) Heiſt Othniel.
2) Ehud.
3) Samgar.
4) Debora mit dem Barak.
5) Gideon, deſſen erſter Sohn Abimelech ein Tyrann war, und mit in dieſes Regiſter gehöret.
6) Thola.
7) Jair.
8) Jephta.
9) Ebzan.
10) Elon.
11) Abdon.
12) Simſon. Wenn dieſen noch hinzu gefüget werden Eli und Samuel, die auch zu den Richtern gehören, ſo kommen ihrer 14. heraus.

Das iſt der generale Concept, den man ſich von dieſen Leuten zu machen hat. Davon man mit mehrern MELCH. LEIDECKERI Tractat de republica Iudaica im gantzen 7. Buch nachſehen kan. *

MEM-

* Man kan auch bey dieſer gantzen Materie conferiren D. Chriſtoph Heinrich Ritmeiers Progr. de vario reipubl. Hebraeorum ſtatu ſub Iudicibus, Helmſtädt 1712.

MEMBRVM III.

LIBERATIONES QVATVOR PRIORES.

Iud. cap. 3. 4. und 5.

Hierbey kommt vor:

1. Liberatio a iugo Syrorum per Othnielem.
2. A iugo Moabitarum per Ehud.
3. Liberatio a iugo Philiſtaeorum per Samgarem, und
4. Liberatio a iugo Iabini per Deboram & Barakum.

I. A IVGO SIRORVM PER OTHNIELEM. Als die Kinder Iſrael durch allerley **Sünden**, ſonderlich durch die **Abgötterey**, den Zorn GOttes auf ſich geladen hatten, ſo ließ GOtt zu, daß ein König in Meſopotamien, mit Namen Cuſchan Riſchataim ſich ihrer bemächtigte, und ſie zwang, daß ſie ihm acht Jahr lang dienen und zinßbar ſeyn muſten. Ohne Zweifel hat er zuerſt die zwey und einen halben Stamm, welche jenſeit des Jordans wohneten, unter ſeine Dienſtbarkeit gebracht, als welche ihm am nächſten waren; nachgehends iſt er denn auch über den Jordan gedrungen, und hat auch die übrigen gezwungen, ihm zu dienen. Da aber die Iſraeliten **bußfertig** zu GOtt ſchrien, ſo erweckte er ihnen einen **Heyland**, nemlich den **Othniel** aus dem Stamm Juda.

Dabey merckwürdig iſt, daß der erſte Richter oder Erlöſer Iſraels aus dem Stamm geweſen, daraus nachgehends auch der wahre Erlöſer und Heiland JEſus Chriſtus hergekommen iſt.

Es war aber dieſer **Othniel** ein **Schwieger-Sohn Calebs**, der ſchon bey Einnehmung der Stadt Debira eine Probe ſeiner Tapferkeit abgeleget hatte, welche Iud. 1, 11. ſqq. erzehlet wird. Dieſer zog denn gegen den Meſopotamiſchen König mit einer Armee Iſraeliten zu Felde, und ſchwächte ihn durch verſchiedene Schlachten dergeſtalt, daß Iſrael darauf 40. Jahr lang Ruhe und Friede hatte.

Einige Chronologi halten dafür, daß in dieſe 40. Jahr der Ruhe die acht Jahr der Dienſtbarkeit mit eingerechnet werden müſten, welches aber wider claram litteram ſcripturae ſtreitet, da die acht Jahr der Dienſtbarkeit deutlich von den 40. Jahren der Ruhe unterſchieden werden, daß alſo auf die 8. Jahr der Sclaverey die 40. Jahr der Freyheit und Ruhe gefolget ſind. Das war alſo ein wichtiges Beneficium diuinum. Dabey einige angemerckt haben, daß die Römer niemals länger als 40. Jahr Frieden gehabt hätten, daß alſo das die längſte Zeit geweſen, in welcher die Römer Friede gehabt hatten.

Die andere Liberatio geſchah

II. A IVGO MOABITARVM PER EHVD. Da die Kinder Iſrael nach des Othniels Tode aufs neue von GOtt abfielen, ſo wendete er ſich auch mit ſeinem Schutz von ihnen weg, daher **Eglon**, der **Moabiter** König, mit Zuziehung der **Ammonitiſchen** und **Amalekitiſchen** Trouppen, die Iſraeliten mit Krieg überzog, und die Gegend um Jericho herum occupirte, auch daſelbſt eine ſtarcke Beſatzung hinlegte, welche die Iſraeliten im Zaum halten ſolte. Unter dieſer Dienſtbarkeit ließ GOtt die Kinder Iſrael zehen Jahr länger zappeln, als unter der vorigen. Denn da jene nur acht Jahr währete, ſo währete dieſe 18. Jahr. Denn GOtt pflegt allezeit ſeine Gerichte zu verdoppeln und zu vergröſſern, wenn er durch die erſte Züchtigung ſeinen Zweck nicht erreichet, Endlich aber ſchaffete er ihnen wieder Hülfe, dabey denn vorkommt

1. *Liberator*, das war **Ehud**, ein **Sohn**, d. i. einer von den **Nachkommen** Gera, aus dem Stamm Benjamin, Gen. 46, 21. Der erſte Erlöſer war aus dem Stamm **Juda**, der andere aus dem Stamm **Benjamin**, welche beyde Stämme auch hernach ſo treulich zuſammen gehalten.

Dieſer Ehud wird genennet vir clauſus manu dextra, es ſey nun, daß die rechte Hand bey ihm gar contract geweſen, und er dieſelbe gar nicht brauchen können, wie das Targum oder der Chaldäiſche Uberſetzer meynet, oder es ſey, daß er aus Gewohnheit mit der lincken Hand expediter geweſen, als mit der rechten, und alſo die rechte meiſtentheils fahren laſſen.

2. *Liberatio ipſa* geſchahe duplici modo.

a) *Per caedem Eglonis.* Ehud wurde dazu erwehlet, daß er dem Moabitiſchen Könige Eglon entweder den gewöhnlichen Tribut, oder ſonſt ein auſſerordentlich don gratuit oder Geſchenck überbringen ſolte. Ehud aber gürtete zuvor einen Dolch, der einer Elen lang war, unter ſein Kleid, auf die rechte Hüfte, weil er linck war, überreichte alſo das Geſchenck, und kehrete mit dem Volck, das er bey ſich hatte, wieder zurück bis an einen Ort nahe bey Gilgal, **Peſilim** genannt, etwa von denen daſelbſt aufgerichteten Moabitiſchen Götzen-Bildern. * Dabey zugleich zu obſeruiren, daß die Orientaliſche Völcker ihre **Geſchencke**, die ſie einem groſſen Herrn übergeben wolten, in viel kleinere Particulas zu zertheilen pflegten, und ſie in verſchiedenen Schüſſeln

* Samuel Reyher in der Matheſi Moſaica, num. 21. §. 10. p. 493. ſq. verſtehet durch dieſe *dolaturas* ſiue *latomias* die Steinhauffen, welche daſelbſt geweſen, nemlich die 12. Steine, ſo aus dem Jordan aufgehoben worden, wie auch den von Joſua erbaueten Altar, desgleichen den Altar der Rubeuiten, Gaditen und des halben Stammes Manaſſe. Siehe meinen Tractat de columnis eccleſiae, ſect. 1. c. 5. §. 1. p. 64. wo man auch p. 63. des Iſaac Voſſii Meynung finden kan, daß daſelbſt derjenige cippus lapideus geweſen, welchen die Jüden von dem Seth hergeleitet hätten.

ſeln von mehrerern Perſonen tragen lieſſen, damit es alſo einen gröſſern Staat oder Parade machen mögte. Alſo hatte denn dieſer Ehud auch einige Leute bey ſich, durch welche er ſeine Praeſente auf mehrern Schüſſeln dem König überreichen ließ.

Nachdem er nun ſeine Leute, welche die Geſchencke getragen hatten, zurück geſchickt und in Sicherheit gebracht, ſo kehrete Ehud, als ob er etwas vergeſſen hätte, wieder um, und ließ ſich bey dem Könige melden, mit dem Vorgeben, daß er ihm etwas Geheimes zu entdecken habe. Da nun der König alle ſeine Bedienten von ſich hinaus gehen laſſen, und den Ehud ohne Zweifel in ein entlegenes und beſonders Zimmer geführet, ſo zog dieſer ſeinen Dolch hervor, und ſtieß ihn dem Könige mit ſolchem Nachdruck in ſeinen fetten Wanſt, daß ſelbſt das Heft des Degens mit in das Fleiſch hinein gieng und darein verſchloſſen wurde. Weil nun ohne Zweifel ein groſſes Blut-Gefäß, etwa die Vena caua oder aorta, war getroffen worden, ſo erfolgte darauf augenblicklich der Tod, zumal da Ehud den Dolch nicht wieder heraus gezogen, ſondern ihn in der Wunde ſtecken laſſen, daher das Blut nicht heraus flieſſen konte. Ehud machte ſich darauf aus dem Staube, und ſchloß die Thür des königlichen Gemachs hinter ſich zu; es ſey nun, daß er durch den gewöhnlichen Vor-Saal mitten durch die Wache mit unverändertem Geſicht hindurch gegangen, ſo daß niemand einigen Argwohn gegen ihn geſchöpfet, oder es ſey, daß er die Thür in dem Vor-Saal inwendig zugeſchloſſen und verriegelt, und durch eine Hinter-Thür ſich retiriret.

Die königliche Bedienten und Trabanten, die von der Entleibung ihres Herrn nichts wuſten, warteten indeſſen mit Schmertzen, daß der König die Thür wieder öffnen, und ſie wieder admittiren ſolte. Da ſie aber lange vergeblich gewartet, und endlich die Thür mit Gewalt erbrochen worden; ſo fanden ſie ihn todt und ausgeſtreckt auf der Erden liegen. Ehud aber hatte unterdeſſen genugſame Zeit gehabt, ſich mit der Flucht zu ſaluiren, und alſo ihren Händen heimlich zu entrinnen.

Ein jeder ſiehet leicht, daß diß ein Factum extraordinarium geweſen, welches nicht ad imitationem gezogen werden kan. Ehud hatte dazu ein Wort GOttes gehabt, wie Richt. 3, 20. ſtehet, und war durch einen beſondern Inſtinctum heroicum dazu erwecket worden, nach v. 15. Es hat auch der glückliche Succeſs und Ausgang einer ſo gefährlichen Unternehmung, die ihm ſelbſt ſeinen Kopf hätte koſten können, gnugſam beſtätiget, daß die Hand GOttes hier im Spiel geweſen ſey, und durch dieſen Erlöſer Iſraels dieſen tyranniſchen Beherrſcher ſeines Volcks habe abſtrafen laſſen.

b) *Per cladem Moabitarum.* So bald Ehud wieder nach Hauſe kam, bließ er die Poſaune, und gieng den Moabitern mit einer geſammleten Armee zu Leibe, welche zur Beſatzung ins Land Canaan geleget waren. Weil er

nun vorher den Jordan mit einer Mannſchaft beſetzen laſſen, daß alſo die Feinde nicht über den Jordan hinüber konten, auch keinen Succurs herüber aus ihrem Vaterlande bekommen konten, ſo fielen ſie alle den Iſraeliten in die Hände, und blieben an dieſem Tage 10000. Mann Moabiter.

3. *Effectus liberationis* war eine 80. jährige Ruhe. Die erſte Ruhe währete nur 40. Jahr, dieſe währete nur doppelt ſo lang, nemlich 80. Jahr, in welcher Zeit ſich niemand getrauete die Iſraeliten anzugreifen, ſonderlich in derſelbigen Gegend um den Jordan, die vorher von den Moabitern übel waren mitgenommen worden.

III. LIBERATIO A IVGO PHILISTAEORVM PER SAMGAREM. Zu eben der Zeit, da die Moabiter gegen Morgen die Kinder Iſrael angriffen und drückten, ſo griffen die Philiſter gegen Abend ſie an, und thaten ihnen allerley Tort. GOtt aber erweckte den Samgar, welcher mit einem Ochſen-Stecken 600. Philiſter darnieder ſchlug. Es ſcheinet dieſer Samgar ein Ackersmann geweſen zu ſeyn, welcher vielleicht eben bey oder hinter dem Pflug geweſen, und die Ochſen vor ſich hergetrieben, als ein Troupp Philiſter daher gekommen, zu rauben und zu plündern. Die Alten pflegten einen Stecken, der vorn mit Eiſen beſchlagen war, in der Hand zu haben, und mit demſelben die Ochſen, die vor den Pflug geſpannet waren, vor ſich herzutreiben. Mit einem ſolchen Stecken nun, der vorne mit Eiſen beſchlagen war, gieng er auf die Philiſter los, und ſchlug alles, was ihm vorkam, damit zu Boden, ſo daß 600. auf dem Platz blieben, die übrigen aber die Flucht ergriffen. Es war dieſes allerdings eine Helden-That, daß ein einzelner Mann mit einem ſolchen ſchlechten Inſtrument einen Troupp tapferer und wohlbewafneter Philiſter anzugreifen ſich unterſtanden.

Zwar der Herr CLERICVS ſpricht in ſeinem Commentario: Non eſt putandum, ſolum Samgarem, ſtimulo bouis armatum, ſexcentos homines occidiſſe. Er meynt hingegen, er habe mit einem ſolchen Stecken einige hundert zuſammengeraffte Bauren, die auch ſo oder nicht viel beſſer bewaffnet geweſen, commandiret, und durch Hülfe derſelben ſo viel Philiſter erleget. Allein wer hat doch wohl dem Hr. CLERICO die Freyheit gegeben, Umſtände zu erdichten, davon kein Buchſtabe im Text ſtehet? damit ja GOtt der HErr nicht zu viel Ehre bekomme, ſondern die Ehre dieſes Sieges unter einige hundert Bauren ausgetheilet werden könte. Konte GOtt den Simſon ſtärcken, daß er mit eines Eſels Kinbacken tauſend Philiſter ſchlug, warum ſolte er nicht auch den Samgar haben ſtärcken können, daß er mit einem mit Eiſen beſchlagenen Stecken 600. erlegen können?

IV. LIBERATIO A IVGO IABINI PER DEBORAM ET BARAKVM, Iud. 4. und 5. Da die Iſraeliten nach Ehud und Samgars Tode aufs neue ſich verſündigten, ſo ließ GOtt den König über die mitternächtigen Cananiter, nemlich den Jabin

zu

zu Kräften kommen, welcher ſeine Reſidentz in der Stadt Chazor hatte, welche Stadt zwar Joſua ehemals zerſtöhret, aber nachgehends von den Cananitern wieder muß erbauet worden ſeyn.

Dieſer König unterdrückte die Iſraeliten 20. Jahr durch Hülfe ſeines Feld-Hauptmanns des Siſſerá, welcher 900. Currus falcatos hatte, die mit Sicheln beſchlagen waren, durch welche formidable Rüſtung er die Iſraeliten dergeſtalt im Zaum hielt, daß ſich niemand unterſtund, ſein Joch abzuſchütteln. Da aber die Iſraeliten bußfertig zum HErrn ſchrien, ſo ſchaffete er ihnen Hülfe. Da kommen vor:

1. *Vindices populi.* Dieſe waren **Debora** und **Barak.**

a) **Debora**, eine **Prophetin** und **Richterin** des Volcks, die GOtt mit einem ſo groſſen Maaß der **Weisheit** und Auctorität ausgerüſtet, auch mit ſolchen politiſchen Gaben geſchmücket hatte, daß die Kinder Iſrael kein Bedencken trugen, in wichtigen Sachen ſie zu conſuliren, und ſich ihres Raths zu bedienen.*

Dieſe Debora ſandte aus einem göttlichen Eingeben zu dem Barak, und ließ ihn excitiren, daß er zehen tauſend Mann von den Kindern Naphtali und Sebulon zu ſich nehmen, und an den Berg Thabor damit ziehen ſolle, daſelbſt werde ihm der HErr den Siſſera und ſeine Armee in ſeine Hände geben.

b) **Barak** war der zweyte Vindex. Dieſer erbot ſich zwar, dem göttlichen Befehl, der durch die Debora an ihn ergangen war, zu gehorchen: doch mit keiner andern Bedingung, als wenn Debora mit ins Feld ziehen würde. Diß war eines theils eine **Schwachheit** ſeines **Glaubens**, doch aber zugleich eine **Demut**, da er ſich nicht ſchämete in ſeinem Commando über etliche tauſend Iſraeliten unter einem Weibe, die den Geiſt GOttes hatte, zu ſtehen. Daher auch Debora in dieſes ſein Begehren willigte. Hierauf folgt nun

2. *Liberatio ipſa*, dazu concurrirten

a) *Deus ipſe*, als welcher den Siſſeram ſelbſt und ſeine Armee dergeſtalt erſchreckte und in ſolche Confuſion brachte, daß ſie die Flucht ergriffen, und daß der General Siſſera auf dieſer ſchnellen Flucht vielleicht von ſeinem Wagen herunter geworfen worden, und alſo zu Fuß fliehen muſte. Cap. 5, 20. heiſt es, daß der **Himmel** und **Sterne** wider die Feinde geſtritten hätten. Daraus einige ſchlieſſen, daß GOtt durch den Dienſt der Engel ein heftiges Ungewitter erwecket, welches mit plötzlichen Blitzen, Hagel und Sturm-Winden verknüpft geweſen, und die feindliche Armee in ſolche Verwirrung gebracht habe, v. 25.

* Von der Debora kan man hierbey nachſehen Hr. D. Guſtav Georg Zeltners Diſp. unter der Aufſchrift: Deborae inter propheteſſas eruditio, tanquam eruditarum feminarum ex ebraea gente ſpecimen, Altorf 1708.

b) Concurrirte dabey **Barak ſelbſt**, welcher mit ſeiner Armee die Flüchtigen verfolgte und niederſäbelte.

c) **Jael**, eine Weibs-Perſon. Dieſe hatte einen Mann mit Namen Heber, der von den Kenitern, einer Midianitiſchen Nation, herſtammete, welche Nation zu den Zeiten Moſis die Iſraelitiſche Religion angenommen, und den wahren GOtt Iſraelis verehrete.

Dieſe Jael hatte das Glück, daß der flüchtige Siſſera in ihr Gezelt oder Hütte am Berge Thabor einkehrete und daſelbſt im Schrecken Sicherheit ſuchte, weil damals die Keniter mit ſeinem HErrn, dem Könige Jabin, in Freundſchaft und Alliance lebten. Jael nöthigte ihn darauf in ihr Gezelt, gab ihm Milch zu trincken und deckte ihn zu. Er aber bat ſie, daß ſie vor der Hütte gleichſam Schildwache ſtehen, und wenn jemand nach ihm fragen würde, ſagen ſolte, daß niemand in ihrer Hütten anzutreffen wäre, welches aber Jael nicht ſcheinet verſprochen zu haben.

Als aber darauf Siſſera vor Müdigkeit eingeſchlafen war, ſo ging ſie gantz leiſe zu ihm hinein, nahm einen groſſen eiſernen Nagel, und ſchlug ihm ſolchen mit einem Hammer durch beyde Schläfe, davon der unterſte muß auf der Erde gelegen haben, alſo hindurch, daß der Kopf an die Erde geheftet wurde, und Siſſera alſo aus dieſem Schlafe niemals wieder erwachte, ſondern in eine Ohnmacht ſanck und alſo dahin ſtarb.

Qu. **Ob nicht Jael hierinnen betrüglich gehandelt, und die *iura hoſpitalitatis laediret* habe.** R. Man muß diſtinguiren inter propoſitum Iaelis und facinus ipſum. Jael ſcheinet das aufrichtige Propoſitum gehabt zu haben, den Siſſeram zu verbergen. Allein da er in ihrer Hütten lag und ſchlief, ſo lenckte GOtt ihr Hertz anders, und trieb ſie durch einen arcanum inſtinctum dazu an, dieſe Gelegenheit nicht aus den Händen zu laſſen, da ſie einen ſo gewaltigen und formidablen Feind GOttes und ſeines Volcks, deſſen Religion ſie zugethan war, aus dem Wege räumen könte. Der Geiſt GOttes ſelbſt lobet dieſe That, Iudic. 5. 24. ſqq. und die Debora hatte c. 4. 9. vorher geſagt, daß GOtt den Feind in eines Weibes Hand geben würde.

Wenn wir dieſe **Umſtände** erwegen, ſo ſind wir viel zu wenig dazu, ſolche That zu tadeln, und dieſelbe für ſündlich auszurufen. Jael hat hier nicht aus priuat-Rache und Haß gegen einen Hoſtem priuatum gehandelt, ſie hatte es zu thun mit einem publico hoſte populi Dei, mit welchem ſie durch das Band der Religion verbunden geweſen. Billig war es demnach zu loben, daß ſie die Obligation, die ſie GOtt und ſeinem Volck ſchuldig war, der bürgerlichen Verbindung an einem tyranniſchen Verfolger der wahren Religion vorgezogen hat. So kan ſie auch keiner betrüglichen Verſtellung beſchuldiget werden. Denn da ſie dem Siſſera anfänglich mit Worten, Geberden und Wercken alle Gefälligkeit erwieſen, ehe GOtt ihr Hertz anders diſponiret hatte, ſo hat

ſie

ſie ſolches ſincere und von Hertzen gethan. Daß aber GOtt ſie hernach zur Execution ſeiner Rache an dieſem Feinde ſeines Volcks gebrauchet, das hat nicht von ihr und ihrem Propoſito, ſondern von einem höhern Propoſito, der Prouidentia diuina, welchem ihr Propoſitum weichen und aus dem Wege gehen muſte, dependiret und hergerühret.

3. *Conſequens liberationis*, und zwar

a) *Ex parte hoſtium*, da war das Conſequens die gäntzliche Vertilgung dieſer Mitternächtiſchen Cananiter.

b) *Ex parte Iſraelitarum* war das Conſequens eine Ruhe von 40. Jahren, c. 5, 31.

c) *Ex parte Deborae* **und Baraks** war das Conſequens ein herrliches **Sieges-Lied**, welches in einem ſehr erhabenen Stilo abgefaſſet iſt, c. 5. Es hat daſſelbe illuſtrirt * in einer Diſſert. MATTHAEVS HILLERVS, ein Tübingiſcher Philologus, de Cantico Deborae. ** Dieſes Canticum aber ſolte zugleich ein perpetuum rei geſtae monumentum ſeyn, wie alſo die Alten das Gedächtniß wichtiger Thaten durch Carmina zu verewigen und zu propagiren pflegten.

Es kommt in dieſem Cantico vor, daß wir es kürtzlich analyſiren,

α) *Exordium*, v. 2. 3.

β) *Canticum ipſum*, darinnen gezeiget wird

א) *Manifeſtatio Dei antiqua*, v. 4. 5.

ב) *Depreſſio & caſtigatio populi iuſtiſſima*, v. 6. 7. 8.

ג) *Liberatio populi gratioſa*, dabey

aa) **Die Debora ſich ſelbſt und andere zum Lobe GOttes erwecket**, v. 9-12. darauf

bb) **Die** *Expedition* **beſchrieben wird**, v. 12-18.

cc) **Das** *Praelium* **abgeſchildert**, v. 19-22. und

dd) **Das** *Conſequens Praelii* **erzehlet wird**, v. 25-30.

γ) *Concluſio*, darinnen ſie einen ſimilem euentum tragicum allen Feinden GOttes und ſeines Volcks prognoſticiret. v. 31.

OBSERVATIONES PRACTICAE
über das dritte *Membrum*.

BEy dieſen 4. Liberationibus populi wollen wir noch zum Beſchluß einige Obſeruationes practicas machen.

1) Es

* Auch hat darüber der ſel. Hr. D. Brandanus Heinrich Gebhardi einen Tractat geſchrieben, unter dem Titel: Enarratio Cantici Deborae ac Baraci, cap. V. Iudicum deſcripti, Roſtock 1728. 4.

** Der eigentliche Titel iſt: Epinicion Deborae, verſione & notis illuſtratum, Tübingen 1707.

1) **Es iſt die ordentliche Strafe der Gottloſen, daß ſie mehr als einem Tyrannen dienen und ſein ſchweres Joch tragen und fühlen müſſen, wenn ſie ſich wegern dem gütigſten Weſen zu dienen, und das ſanfte Joch ſeines Gehorſams zu übernehmen.** Das haben die Iſraeliten redlich erfahren, ſo oft ſie ſich wegerten, dem guten GOtt zu dienen, ſo fielen ſie böſen Tyrannen in die Hände, und ſo gehets noch einem jeden Sünder, daß er unter die Tyranney ſeiner Lüſte und anderer Werckzeuge des Teufels fället, von welchen er in Sünde und Schande geſtürtzet wird, wenn er ſich wegert, die Pflichten des Gehorſams ſeinem Schöpfer zu leiſten.

2) **Die wenigſten Menſchen wiſſen ihre Freyheit recht zu gebrauchen, die meiſten werden ärger dadurch.** So bald die Iſraeliten Ruhe bekommen von ihren Feinden, ſo gieng es ihnen, wie einem ſtillſtehenden Waſſer, welches anfängt zu faulen und zu ſtincken, und ſo gehets auch allen denen, die ihre Freyheit nicht recht zu gebrauchen wiſſen. Ein jeder Studioſus ſolte inſonderheit GOTT täglich darum bitten, daß er ihm Weisheit und Gnade geben mögte, ſeiner academiſchen Freyheit recht zu gebrauchen, damit ſie ihm nicht ein Fallſtrick zu ſeinem ewigen Verderben und Verdammniß werden möge.

3) **Die Werckzeuge GOttes müſſen nicht nach ihrer eigenen Geſchicklichkeit abgemeſſen werden, ſondern nach dem Willen deſſen, der durch ſie wircket.** Ehud ſchien ein incapabler Mann zu ſeyn, dasjenige auszuführen, was er ausführen ſolte, denn er war linck und konte die rechte Hand nicht brauchen, und ſchien ſich alſo gar nicht zu einem ſolchen Unternehmen zu ſchicken. Allein er muß hier nicht nach ſeiner eigenen Geſchicklichkeit abgemeſſen werden, ſondern nach dem Willen deſſen, der durch ihn wirckte, der ſich am liebſten der unbequemſten Werckzeuge zu bedienen pfleget, damit er deſto mehr Ehre von dem glücklichen Succeſs ihrer Unternehmungen haben möge.

4) **Je mehr man den böſen Lüſten und Begierden nachſiehet und *indulgiret*, deſto mächtiger werden ſie die Seele zu beherrſchen und durch Furcht im Gehorſam zu erhalten.** Hätten die Iſraeliten den Mitternächtigen Cananitern nicht zu viel indulgiret noch zugegeben, daß ſie ihre zerſtörete Stadt Chazor wieder erbauen dürfen, ſo hätten ſie nicht ſo lange Zeit unter ihrer Dienſtbarkeit ſeufzen müſſen, hätten ſie dieſelben ausgerottet, ſo wären ſie von dieſem Elend befreyet geblieben. So gehets aber einem jeden Menſchen, der ſeinen böſen und verwähnten Lüſten und Begierden nicht Gewalt anthun und dieſelbe creutzigen will, er bindet ſich nemlich dadurch ſelbſt eine Ruthe, ja eine Geiſſel auf ſeinen Rücken, indem er hernach in eine ſolche Dienſtbarkeit geräth, daraus er ſich aus eigenen Kräften nicht wieder helfen kan.

5) Es

5) **Es iſt ein groſſes Wunder, daß Siſſera in einer ſo groſſen Gefahr ſeines Lebens in dem Gezelt der Jael ſo ruhig ſchlafen können.** Aber es iſt ein noch viel gröſſeres Wunder, daß unbußfertige Menſchen in der weit gröſſern Gefahr ihrer Seelen ſo ruhig und unbekümmert ſeyn können. Die fleiſchliche Sicherheit unbußfertiger Menſchen iſt ein rechtes Myſterium, das man nicht begreifen kan, wie es dabey zugehe, daß ein Menſch, der ein böſes Gewiſſen hat, und von demſelben verklaget wird, einen Augenblick noch ruhig ſeyn könne.

6) **Auſſerordentliche** *Facta*, **die einen auſſerordentlichen** *Inſtinctum divinum* **zum Grunde haben, dürfen nicht zur ordentlichen** *Imitation* **gezogen werden.** * Die Facta des Ehuds und der Jael ſind nicht beſchrieben, daß ſie imitiret werden ſollen, dieweil es auſſerordenliche Facta ſind, die von einem auſſerordentlichen Inſtinctu diuino herrühren. Aber das iſt uns erlaubt, ihrem **Glauben und Vertrauen auf GOtt** nachzufolgen, aus welchem dieſe Facta extraordinaria hergefloſſen ſind.

Wenn wir alſo dieſe itzt erzehlte Geſchichte gebrauchen und anwenden, ſo können wir groſſen Nutzen davon haben.

MEMBRVM IV.

RES GIDEONIS,

SALVATORIS QVINTI, Iud. 6. und 7.

GIeſer Gideon, welcher der fünfte Richter und Saluator populi war, deſſen Begebenheiten Iud. 6. und 7. geleſen werden, bekam eine beſondere Vocation dazu, daß er das unterdrückte Iſrael erretten ſolte. Es ſeufzete damals Iſrael ſchon ſieben Jahr (ſo lange muſte ſonſt ordentlich ein Knecht bey den Hebräern dienen, Exod. 21.) unter einem ſehr harten Joch und Dienſtbarkeit; indem die **Midianiter, Amalekiter** und andere **Arabiſche** Völcker ſich wie die Heuſchrecken in das Land Canaan begaben, und mit ihren Camelen und übrigem Viehe alle Feld-Früchte abweideten und verderbten, und alles Vieh der Kinder Iſrael mit ſich hinweg trieben.

Davon entſtund ein groſſer **Hunger**, deſſen im Buch **Ruth** Cap. 1, 1. Meldung geſchichet, und die **Kinder** Iſrael muſten ſich vor ihren Feinden auf die hohen Berge und in die **Höhlen** der Felſen retiriren, wenn ſie einiger

* Man ſehe auch droben Sect. 1. Membr. 1. von der auſſerordentlichen That des Moſis, im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 580. deßgleichen Hr. Hartwich Bambamii apparatum enthym. exeget. part. 1. p. 177. ſqq. da er die Obſ. ausführet: Singularia Sanctorum facta neutiquam in exemplum trahenda ſunt & imitanda.

Sicherheit genieſſen wolten. Dieſes war eine von den härteſten Dienſtbarkeiten, weil dieſe Völcker, die **Midianiter** und **Amalekiter** einen alten Haß gegen Iſrael hatten, von welchen ſie ſub ductu Moſis geſchlagen worden, Exod. 17. und Num. 31.

Da ſie nun wieder zu Kräften kommen, handelten ſie mit Iſrael ohne Barmhertzigkeit. Da nun dieſe in ſolchen groſſen Drangſalen zu dem HErrn ſchrien, ſo ſandte er zuerſt einen **Propheten** zu ihnen, der durch ſeine **Buß-Predigten** ſie zu mehrerer Erkentniß ihrer Sünden bringen muſte; darauf erſchien der Sohn GOttes ſelbſt, und berief den **Gideon**, den Sohn Joaſch, aus dem Stamm Manaſſe zu einem Saluatore populi ſui. Dabey kommen folgende Momenta vor:

1. Vocans.
2. Vocatio ipſa.
3. Vocati confirmatio per inſigne miraculum.
4. Confirmati Gideonis inſtructio.
5. Luſtratio exercitus collecti gemina.
6. Conflictus & victoria ſtupenda, und
7. Varia conſequentia.

I. VOCANS, der wird c. 6, 11. Angelus Dei genennet. Daß es aber kein erſchaffener Engel, ſondern der groſſe Abgeſandte GOttes, nemlich der **Sohn GOttes**, geweſen, erhellet

1) *Ex nominibus diuinis*, die ihm gegeben werden, indem er v. 14. יהוה *Iehoua*. und v. 15. אדני *Adonai*, per Kametz genennet wird, welche weſentliche Namen GOttes keinem erſchaffenen Engel zukommen. Zwar zuerſt mochte ihn wol Gideon für einen bloſſen **Engel**, oder auch wol für einen **Propheten** halten, daher er v. 13. ſagt: בי אדני quaeſo, *Domine mi*. Aber da ihn darauf der Engel des HErrn anſchauete, und unter dieſem Anſchauen einige Radios diuinitatis in ſein Hertz dringen ließ, da bekam er einen andern höhern Begrif von ihm, und nennete ihn אדני *Adonai*, mit einem Kametz geſchrieben.

2) *Ex opere diuino*, indem dieſer Engel nicht in eines andern Namen, ſondern aus eigener Macht und Auctorität den Gideon ſendet, ſein Volck zu erlöſen, und dabey verſpricht, mit ihm zu ſeyn, und ihm einen vollkommenen Sieg über die Midianiter zu ſchencken, welche Verheiſſung er mit einem Wunder beſtätiget, und durch ſeinen bloſſen Befehl Feuer aus einem Stein-Felſen hervorſchi ſſen läſſet, das Opfer Gideons zu verzehren.

3) *Ex cultu diuino*, indem Gideon dieſem Engel einen Altar aufrichtet, v. 24. und opfert, v. 18. ſqq. welche Ehre kein erſchaffener Engel würde angenommen haben. Man findet dieſe Argumenta mit mehrern ausgeführet in des Hr. D. **Langens** cauſſa Dei tom. 2. p. 378. und in des CAMPEGII VITRIN-

VITRINGA Obſeru. ſacris L. 4. c. 14. und 15. da eine weitläuftige Diſſertation de angelo Sacerdote über dieſe Hiſtorie zu finden iſt. Denn hier legte der unerſchaffene Engel ein Specimen und Praeludium ſeines Muneris ſacerdotalis ab, indem er durch den Gideon das Opfer zubereitete und verzehrete, und in der Flamme deſſelben wieder auffuhr.

II. VOCATIO IPSA, da der unerſchaffene Engel

1) **Den Gideon grüſſete**, und ihn ſeines Beyſtandes verſicherte, v. 12. **der Jehova iſt mit dir, du ſtreitbarer Held**, iſt eben ſo viel, als: Ego Iehoua tecum ero, &c. coll. v. 16. da es heiſt: אהיה עמך **Ich will mit dir ſeyn.**

2) **Ihm den Befehl ertheilet, Iſrael von ſeinen Feinden zu befreyen**, v. 14.

3) **Ihm den Sieg über die Midianiter verſpricht**, v. 16. daß er ſie als einen einzeln Mann ſchlagen ſolle. Hierdurch wurden alle Dubia, welche Gideon gegen dieſen Beruf machen konte, völlig entkräftet und niedergeſchlagen. Weil aber doch Gideon zur Stärckung ſeines Glaubens noch ein Zeichen forderte, ſo folgte

III. VOCATI CONFIRMATIO PER INSIGNE MIRACVLVM, v. 17. ſqq. Nemlich Gideon verlangte ein Zeichen, daraus er erkennen könte, daß er den unerſchaffenen Engel, nemlich den Sohn GOttes und zukünftigen Hohenprieſter des menſchlichen Geſchlechts, vor ſich habe. Zu dem Ende begehrete er, daß derſelbe ſein Opfer auſſerordentlich anzünden und verzehren ſolle. Da nun der Engel des HErrn in dieſes Zeichen conſentirte, ſo machte Gideon die Materie zum Opfer zurecht, und legte das gekochte Fleiſch auf Befehl des Engels auf einen puren harten Stein Felſen, und goß die Brühe, darin das Opfer-Fleiſch gekocht war, über das Fleiſch her, damit alſo der Fels vorher benetzet und das Wunder hernach deſto gröſſer würde, wenn aus dem naſſen Felſen eine Feuer-Flamme herausbrechen würde, gleichwie 1. Reg 18. bey dem Opfer Eliä faſt gleiche Umſtände vorkommen.

Darauf rührete nun der Sohn GOttes mit dem Stabe, den er als ein Viator in der Hand hatte, den Fels an, aus welchem augenblicklich eine Feuer-Flamme herausfuhr, die das gantze Opfer verzehrete, darauf er aus den Augen Gideons verſchwand, durch eine Stimme aus der Luft aber den furchtſamen und erſchrockenen Gideon tröſtete, welcher darauf zum beſtändigen Andencken dieſer ſonderbaren Begebenheit einen **Altar** * aufrichtete, und demſelben das Nomen ſymbolicum gab v. 24. *Iehoua Schalom*, **der Jehova iſt der Friede.**

* Man kan davon ſehen D. Andr. Daniel Habichhorſts Altare Gideonis, Iudic. 6. 24 deſcriptum, diſſertatione critico-theologica, ex conſilio fontis illuſtratum, Roſt. A 1687.

Wiewol andere das Comma lieber nach den Accenten * überſetzen wollen: Poſtquam promiſerat ei Iehoua pacem, **nachdem ihm der** aufgefahrne Engel des HErrn, welcher der **Jehova** ſelbſt war, aus der Luft zugerufen: שלום לך **Friede ſey mit dir!** und dadurch ſeine Furcht niedergeſchlagen hatte.

Im übrigen iſt dieſes ſeltſame und wunderbare Opfer anzuſehen als ein Typus und Praeludium des zukünftigen **Opfers Chriſti**, welches der Grund war aller Liberationum & Redemtionum typicarum, welche dem Volck GOttes im A. T. widerfahren. Wie alſo der unerſchaffene Engel, als er mit Abraham aß und tranck, damit ein Praeludium geben wolẽn, daß er künftig unter den Nachkommen Abrahams erſcheinen, und wie ein anderer Menſch mit ihnen eſſen und trincken würde; alſo hat er hier in dieſem Actu ſacrificiali ein Praeludium gegeben, daß er dermaleins als verus ſacerdos unter ſeinem Volck ſich offenbaren, und ſuum ipſius corpus ſanguine ſuo largiter perfuſum zu unſerer Verſöhnung aufopfern würde. Und wie der Sohn GOttes in dieſer Erſcheinung ein doppeltes Amt vertrit, munus angeli legati und munus ſacerdotis: alſo wird auch Chriſtus Hebr. 3, 1. genennet ἀρχιερεὺς καὶ ἀπόστολος. welches mit mehrern ausgeführet hat VITRINGA l. c. und der Hr. D. **Lange** ** Myſt. Chriſti, p. 497.

IV. CONFIRMATI GIDEONIS INSTRVCTIO, welche anzuſehen iſt als eine neue Vocation. Denn Gideon empfing einen doppelten Befehl,

1) *Ad populum liberandum*,

2) *Ad populum reformandum.* Denn GOtt wolte, daß der Anfang der Erlöſung Iſraels gemacht werden ſolte von der repurgatione Sacrorum und von der Wegſchaffung der öffentlichen Aergerniſſe, ſintemal ſonſt GOtt keinen Sieg verleihen kan, wenn man in Sünden und Boßheit fortfähret.

Die Familie Gideons war ſelbſt bisher dem Cultui *Baalis* ergeben geweſen, und hatte einen eignen abgöttiſchen **Altar** in einem Luſt-Wäldgen, woſelbſt ohne Zweifel auch einige andere Bürger aus der Stadt ihre abgöttiſche Deuotion hatten. Demnach erſchien der unerſchaffene Engel des HErrn in der folgenden Nacht dem Gideon, und befahl ihm, daß er den abgöttiſchen Altar umreiſſen und den Wald niederhauen ſolte, an deſſen ſtatt aber oben auf dem Felſen, wo vorher das wunderbare Opfer geſchehen, einen andern Altar dem Jehova zu Ehren aufbauen und darauf zwey Rinder opfern ſolte, eines von der Heerde ſeines Vaters ad expiationem familiae paternae, das andere von ſieben Jahren ad expiationem populi, welches um ſeiner Sünde willen bisher ſieben

* Siehe Hr. Georg Chriſtoph Dachſels Biblia ebraica accentuata part. 1. p. 380. ſqq.

** Eigentlich iſt diß keine andere vom Vitringa unterſchiedene Ausführung, ſondern es hat der Hr. D. Lange deſſelben Diſſert. de angelo ſacerdote ſeinem Myſterio Chriſti & Chriſtianiſmi, als einen Appendicem, angehänget, P. 477. bis 508.

ſieben Jahr lang unter dem Joch der Midianiter geſeufzet hatte. Die Jüden haben obſeruiret, daß ſieben Anomaliae legales bey dieſem Opfer vorgegangen; aber GOtt wolte hier zeigen, quod fides maior ſit caeremoniis.

Dieſem Befehl kam nun Gideon nach, wiewol er ſolchen aus Furcht des Nachts ins Werck richtete, damit er nicht darüber angegriffen werden mögte. Er nahm demnach zehen von ſeines Vaters Knechten zu ſich, und zerſtörete den Altar, hieb den Wald des Baals nieder, und richtete dem HErrn einen Altar auf. Als die Bürger der Stadt ihn des Morgens früh über dieſer Arbeit antraſen, ſo wolten ſie ihm deswegen zu Leibe gehen. Gideons Vater aber, der ein anſehnlicher Mann ſcheinet unter dem Volck geweſen zu ſeyn, interponirte ſich, und ſprach das Urtheil aus, daß derjenige ſterben ſolte, der ſich zum Aduocaten des Baals aufwerfen würde. Wenn Baal ein wahrer GOtt ſey, ſo möge er ſelbſt für ſeine Ehre eifern. Und daher bekam Gideon von den Bürgern den Namen Jerubbaal, h. e. Baal contendat cum ipſo, der Baal mag ſelbſt ſeine Sache mit ihm ausmachen, wir wollen uns nicht weiter drein mengen.

Da nun alſo die Reformatio Sacrorum geſchehen war, ſo ſuchte Gideon auch ſeiner erſten Vocation ad populum liberandum ein Genüge zu thun. Dazu bekam er einen neuen Antrieb des Heil. Geiſtes, welcher ihn anzog, indem es v. 34. heiſt: Spiritus Iehouae induit Gideonem, wie ein Soldat ſeinen Harniſch anziehet, und in demſelben kämpfet; wie denn auch ſelbſt die Heyden in dergleichen heroicis motibus, bey ſolchen heroiſchen Unternehmungen, aliquid diuini obſeruiret haben, wie alſo LIVIVS ſagt L. 5. c. 43. Nec ſecus quam diuino ſpiritu tactus, quum ſe in mediam concionem intuliſſet &c.

Er bließ darauf die Poſaune, als ein Zeichen, daß ſich das Volck verſammlen ſolle, darauf ſich zuerſt die gantze familia paterna verſammlete. Er ſandte aber auch bald Boten an den Stamm Manaſſe, daraus er gebürtig war, und die übrigen Mitternächtiſchen Stämme, darauf ſich dieſelben gleichfals in groſſer Menge zu ihm verſammleten. Unterdeſſen aber ließ ſich Gideon mit GOtt in eine Unterredung ein, und bat ſich zu deſto mehrerer Verſicherung ſeines Glaubens ein doppeltes Zeichen aus, daß der HErr durch ſeine Hand Iſrael erlöſen wolle; welches doppelte Zeichen ihm auch gewähret wurde, wie man ſiehet aus v. 36-40. da es heiſt: Und Gideon ſprach zu GOtt: Wilt du Iſrael durch meine Hand erlöſen, wie du geredet haſt: ſo will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Thau auf dem Fell allein ſeyn, und auf der gantzen Erden trocken, ſo will ich mercken, daß du Iſrael erlöſen wirſt durch meine Hand, wie du geredet haſt. Und es geſchah alſo. Und da er des andern Morgens früh aufſtund, druckete er den Thau aus von dem Fell, und füllete eine Schale voll des Waſſers. Und Gideon ſprach zu

GOtt: **Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich wille nur noch einmal verſuchen mit dem Fell: Es ſey allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der gantzen Erden. Und GOtt thät alſo dieſelbe Nacht, daß trocken war allein auf dem Fell, und Thau auf der gantzen Erde.** Denn in dergleichen Vocationibus extraordinariis hatte allerdings petitio ſigni ſtatt, und rührete meiſtentheils her, nicht aus einem Mißtrauen auf die göttliche Allmacht, ſondern aus einem Mißtrauen, welches ſolche Heroes auf ſich ſelbſt ſetzten. Denn im übrigen wird der Glaube Gideons gerühmet Hebr. 11, 32.

Es hat hierbey jemand obſeruirt, es ſey kein gutes Zeichen, wenn ein Candidatus Miniſterii ſo gar ſchnell ſey, ſeine Vocation für göttlich zu halten und auszugeben, zumal wenn er ſein Conto im Irrdiſchen dabey findet, und die Pfarre ſo beſchaffen iſt, wie er ſie wünſchet, da es gar viel zu ſagen hat, ehe man zu einer Uberzeugung ſeiner göttlichen Vocation komme.

V. LVSTRATIO EXERCITVS COLLECTI GEMINA bey dem Brunn Charad, Iud. 7, 1. ſqq. Nemlich

1) **Wurde einem jeden, der keine Luſt in Krieg zu ziehen und zu fechten hatte, frey geſtellet, wieder nach Hauſe zu kehren,** darauf ſich nicht mehr als 22000. furchtſame Soldaten wieder nach Hauſe verfügten, und alſo nicht mehr als 10000. bey Gideon übrig blieben. So gehets in eccleſia militante, wenns zum Treffen kommen ſoll, gegen die Feinde GOttes, ſo fället alles Hauffen-weiſe zurück.

Der Scopus aber dieſes Sieges war dieſer, damit Iſrael ſich nicht auf ſeine Menge verlaſſen, und nachgehends ſeiner Tapferkeit den Sieg zuſchreiben mögte. Allein auch dieſe 10000. ſo noch übrig waren, ſolten noch verringert werden. GOtt ſagte: **Des Volcks iſt noch zu viel, als daß ich die Midianiter in ſeine Hand geben könte,** welches wol ein paradoxer Ausſpruch war. Die **Vernunft** würde geſagt haben: **Des Volcks iſt viel zu wenig, als daß ſie eine ſolche *formidable* Menge der Feinde überwinden könten;** und GOtt ſpricht: Des Volcks iſt noch zu viel. Nemlich GOtt rechnet gantz anders, als die Menſchen zu rechnen pflegen. Was uns zu wenig düncket, das iſt ihm noch zu viel, denn er hat die meiſte Ehre davon, wenn er durch wenige Perſonen groſſe Dinge ausrichtet. Welches Axioma man auch in ſeinem künftigen Miniſterio und Amt wol zu mercken hat. Man höret öfters die Prediger klagen, ſie könten nichts ausrichten. Warum? Das Brachium ſeculare wolle ihnen nicht aſſiſtiren, die Beamten wolten nicht brav zugreifen und aſſiſtiren. Allein, thut das Brachium ſeculare das ſeine nicht, ſo ſoll ein Knecht GOttes deſto mehr Glauben haben auf den lebendigen GOtt, denn es ſoll nicht durch fleiſchlichen Arm im Miniſterio hergehen, ſondern durch die Kraft des HErrn. Man höret auch öfters, daß die Leute ſo ſchrecklich

lamen-

lamentiren, wenn etwa ein groſſer Herr und Fürſt zum Pabſtthum übergehet, da meynen ſie gleich, nun habe die Kirche GOttes wieder einen unüberwindlichen Stoß bekommen, und fangen an, jämmerlich darüber zu lamentiren, welche Lamentationes aber aus lauter **Unglauben** herrühren, wenn man nicht das Myſterium crucis erkennet und einſiehet, wie GOtt die Schwachheit durch ſeinen Arm ausführe.

2) **Muſte Gideon die 12000. Mann, die er bey ſich hatte, an das Waſſer führen, daß ſie daſelbſt trincken ſolten, und muſte dabey auf den *Modum bibendi* acht geben.** Die meiſten nun fielen, da ſie ans Waſſer kamen, auf die Knie und Bauch auf die Erde nieder, und truncken mit vollem Maul aus dem überflieſſenden Strom, welche alſo ein Bild der gemächlichen und irrdiſch-geſinnten Streiter JEſu Chriſti waren. Dieſe alle wurden ausgemuſtert, und ins Lager zurück geſchickt, wo ſie hernach gebraucht wurden, die flüchtigen Feinde zu verfolgen. **Drey hundert** aber unter ihnen ſchöpften das Waſſer mit den Händen aus dem Strom, und truncken alſo ſtehend aus demſelben, more canum, die ſtehend das Waſſer zu lecken pflegen, und dieſe waren es nun eigentlich, die GOtt zu der vorhabenden Expedition gebrauchen wolte, und in welchen er den Glauben ſahe, der zu dieſer Sache nöthig war. Dieſe waren ein Bild rechtſchaffener Streiter Chriſti, welche die Gemächlichkeit der Welt verleugnen, und von den Gütern dieſes Lebens nur die Nothdurft, als im Vorübergehen, als en paſſant gebrauchen.

Das geſchahe aber nicht ſo von ungefehr, ſondern dieſer Modus bibendi dependirte von der göttlichen Direction. Denn es iſt eine gantz ungewöhnliche Art alſo zu trincken, und das Waſſer aus der Hand, wie ein Hund, zu lecken, daher alle dieſe 300. Leute ex inſtinctu quodam diuino alſo truncken, damit offenbar würde, daß ſie von GOtt zu dieſer Expedition beſtimmet und ausgeſondert wären. Alſo beſtund nun dieſe gantze Armee Gideons aus 300. Mann.

Man muß ſich aber überaus wundern und darüber erſtaunen, wenn man die Zahl der Soldaten Gideons mit der Zahl der Feinde vergleichet, nemlich der Feinde waren 135000. wie man klar ſiehet aus Iud. 8, 10. 120000. waren auf der Stelle geblieben, und 15000. waren entrunnen, das macht zuſammen 135000. diuidirt man nun dieſe Zahl mit 300. als der Zahl der Soldaten Gideons, ſo war juſt ein Iſraelit gegen 450. Midianiter. Das heiſt denn recht: **Einer unter euch ſoll hundert oder tauſend jagen,** nach Leu. 26, 8.

VI. CONFLICTVS ET VICTORIA STVPENDA.

1) **Dieſe 300. Soldaten waren nicht bewafnet, ſondern an ſtatt der Waffen mit leeren Krügen, Fackeln und Poſaunen *inſtruiret*.** In der lincken Hand hielt ein jeder ſeine Fackel, die mit einem ledigen irdenen Kruge oben bedecket war, in der rechten Hand hielten ſie eine Poſaune. Man ſolte dencken, daß ſolche Waffen zu tragen, auch die allerfurchtſamſten capable wären. Aber

hier

hier ſiehet man, daß GOtt einen Verzagten, der keinen Glauben hatte, nicht einmal würdigen will, daß er ihm eine Kertze zu tragen anvertraue, geſchweige, daß er ihm etwas gröſſers anvertrauen ſolte. Daher denn ein jeder, der ſich zum Miniſterio ſacro praepariret, wohl zuzuſehen hat, daß er von der **Menſchen-Furcht** und von dem verzagten Weſen ſich frey mache durch die Kraft des Glaubens. Denn das Theil der Verzagten wird ſeyn in dem **Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet.** *

2) **GOtt befahl dem Gideon, des Nachts ins feindliche Lager zu gehen und daſſelbe zu** *recognoſciren*. Da er denn mit Verwunderung hörete, wie einer dem andern einen omineuſen Traum erzehlet, daß nemlich ein geröſtetes Gerſten-Brod ſich in das Lager der Midianiter gewältzet, und alle Gezelte in demſelben umgeworfen. Darauf antwortete ein anderer Midianit, der dieſes mit anhöret, das bedeute nichts anders, als das Schwerdt Gideons, und that den Ausſpruch: GOtt hat uns in ſeine Hand gegeben. So hatten dieſe Feinde GOttes und ſeines Volcks ſchon das κατάκριμα θανάτου, **das Urtheil des Todes** in ſich, wie ſolte nicht der Glaube der Allerfurchtſamſten geſtärcket werden, wenn er dergleichen Erzehlungen höret. So dirigirte GOtt auch die Phantaſie der Feinde im Traum, und legte ihnen Worte in den Mund, daß ſie Propheten ihrer eigenen Niederlage werden muſten. Gideon lobete dafür den HErrn, und machte Anſtalt zur Attaque.

3) **Alſo theilete er ſeine 300. Mann in drey Haufen, und näherte ſich damit noch in derſelben Nacht dem Lager.** So bald er ein Zeichen gab, zerbrachen ſie die ledigen Krüge, daß der Glantz der Fackeln auf einmal den Midianitern in der dunckeln Nacht in die Augen blitzte, dabey blieſen ſie die Poſaunen und riefen: **Hie Schwerdt des HErrn und Gideon!** welche Worte ein ſolch Schrecken unter der Armee der Feinde verurſachet, daß alles die Flucht ergrif, und einer in des andern Schwerdt fiel.

4) **Die Iſraeliten aber jagten den Feinden nach, und die Ephraimiten verrenneten ihnen den Paß über den Jordan,** alwo zwey Principes exercitus die Wache hielten, **Oreb und Seeb,** (coruus & lupus) par nobile fratrum, gefangen und ihre Köpfe dem Gideon überſandt worden.

Daß aber unter dieſem Siege Gideons etwas höhers abgebildet worden, das erhellet aus Eſa. 9, 4. da es heiſt: **Es werde in den Tagen des Meßiä eben alſo wieder zugehen, wie zur Zeit Midian,** da die Midianiter von Gideon geſchlagen worden. Es werde nemlich alles ohne einigen Schwerdt-Streich, ohne äuſſerliche Gewalt und Waffen zugehen. Es iſt demnach in dieſem Siege ein **doppelter** anderer **Sieg** in reſpectu myſtico abgebildet worden.

a) **Der Sieg, den Chriſtus ſelbſt über das Reich des Satans erhalten.** Denn da wurden auch keine äuſſerliche Waffen und Gewalt gebraucht; ſon-

* Offenb. Joh. 21, 8.

ſondern in ſeiner zerbrechlichen Menſchheit hatte er den hellen Glantz ſeiner Gottheit verborgen. Da nun dieſes Gefäß ſeines Leibes unter mancherley Blicken ſeiner göttlichen Majeſtät zerbrochen, und dabey die Poſaune ſeines Gebets gehöret wurde, welches er mit ſtarckem Geſchrey und Thränen zu ſeinem Vater abſchickte: ſo wurde dadurch das Reich der Finſterniß in die äuſſerſte Confuſion gebracht, und muſte der Satan, indem er den Tod Chriſti befördern half, ſein eigen Reich zerſtöhren helfen. Es iſt aber auch darin abgebildet

b) **Der Sieg, den Chriſtus durch ſeine Apoſtel und Gläubigen über das Reich der Finſterniß erhalten.** Die Apoſtel des HErrn waren geiſtlicher weiſe eben ſo armiret, wie die Soldaten Gideons. Sie trugen nemlich in den zerbrechlichen Gefäſſen ihres Leibes das Licht der göttlichen Warheit, und blieſen dabey die Poſaune des Evangelii, unter deren Schall Chriſtus öffentlich vor einen HErrn ausgerufen wurde, wie es dorten hieß: **Hier Schwerdt des HErrn und Gideon,** und kan man damit conferiren 2. Cor. 4. und 5. Wenn man dieſe beyden Capitel mit Aufmerckſamkeit durchlieſet, ſo wird man ſehen, daß Paulus in den meiſten Redens-Arten auf dieſe Hiſtorie Gideons alludire, welches uns denn beſtärcket in der myſtiſchen Erklärung dieſer Geſchichte. *

VII. VARIA CONSEQVENTIA, Iud. 8. und 9. Nemlich

1) **Als die Ephraimiter die Häupter des Oreb und Seeb zu Gideon brachten, ſo *expoſtulir*ten ſie zugleich mit ihm, daß er ſie nicht mit *inuit*iren laſſen zu dem Treffen gegen die Midianiter.** Allein Gideon löſchte durch ſeine demüthige Antwort gar bald dieſes Zorn-Feuer aus, und traf hier ein, was Prou. 15, 1. ſtehet: **Eine linde Antwort ſtillet den Zorn.** Der Hochmut iſt immer der eigentliche Character des Ephraimitiſchen Stammes geweſen. Denn ſie bildeten ſich etwas ein auf ihre groſſe Menge, und auf die Praerogativ, die ihnen Jacob vor dem Stamm Manaſſe, aus welchem Gideon gebürtig war, gegeben hatte. Dieſer Hochmuth trieb ſie auch nachgehends zur Zeit des Königes Rehabeam an, daß ſie ſich von dem Stamm Juda und Benjamin ſeparirten, und ein eigen Königreich aufrichteten, durch welche Trennung aber ſie ſich den Weg zu ihrem Untergange gebahnet haben.

2) **Gideon** ſetzte mit ſeinen 300. **Mann,** von welchen er keinen verlohren hatte, **über den Jordan,** zerſtreuete daſelbſt den Reſt der Midianitiſchen Armee, und krigte zwey Midianitiſchen Könige, den Seba und Zalmuna, gefangen, welche er auch ſelbſt mallacrirte, nachdem ſie vorher geſtanden, daß ſie einige ſeiner Anverwandten am Berge Tabor umgebracht hätten.

3) **Gideon *ſtatuir*te hierauf ein Exempel an den Oberſten der Städte Succoth und Pniel oder Pnuel,** welche beyde im Stamm Dan lagen, und noch von Abrahams Zeiten her dieſe Namen bekommen hatten, Gen. 32. und 33.

* Ausführlicher hat hiervon gehandelt der ſel. Auctor in dem Chriſto in Moſe, 1. Theil, 52. Betr. von dem Gideon, p. 597. ſqq.

Er hatte nemlich die Einwohner dieſer beyden Städte anſprechen laſſen, daß ſie vor ſeine 300. Mann, durch welche GOtt ſchon einen ſo herrlichen Sieg über die Feinde ſeines Volcks verliehen hatte, einigen Proviant hergeben mögten. Sie aber hatten ihm eine ſpöttiſche Antwort gegeben und ſolches rotunde abgeſchlagen. Ihre Antwort roch zugleich nach einem heßlichen und ſtinckenden **Unglauben**, indem ſie fragten: Ob die Fäuſte dieſer Fürſten, des Seba und Zalmuna ſchon in ſeiner Hand wären? Als wolten ſie ſagen: Ob er ſich wol unterſtehen wolle, mit ſeinen 300. Leuten Herr zu werden über zwey Könige der Midianiter, welche noch 15000. Mann bey ſich hätten? Ob er ſich träumen ließ, daß dieſe ihre Fäuſte nicht gebrauchen, und ſich gegen eine ſolche Hand-voll Leute, wie er bey ſich habe, zur Wehre ſtellen würden? Da er nun nichts deſtoweniger dieſe 15000. Feinde geſchlagen, und ihre Könige gefangen bekommen, ſo ließ er an dieſen ungläubigen Spöttern eine ſtrenge Execution vollziehen. Nemlich

a) **Die Aelteſten der Stadt Succoth, deren 77. waren,** *tractirte* **er alſo:** Er ließ Dornhecken und groſſe Diſteln aus der Wüſten holen, ſie auf die Erde hinſtreuen und ausbreiten, und dieſe Aelteſten oben darrauf legen; nachgehends ließ er Dreſchwagen, die unten mit ſpitzigen Steinen beſetzet wären, über ihre Cörper hinſchleifen, daß ſie alſo über den Dornhecken zu todte gequetſchet worden; welches ein atrox ſupplicium war, deſſen auch 2. Sam. 12, vlt. Meldung geſchiehet. So ließ er alſo dieſe Spötter fühlen und erfahren, was es auf ſich habe, einer ſiegenden Armee, welche im Glauben die Rache GOttes an ſeinen Feinden ausführete, zu inſultiren.

b) **Die Leute oder die Oberſten der Stadt Pnuel ſcheinen ein gleiches** *Tractament* **empfangen zu haben.** Uber dieſes ließ er den Thurn der Stadt demoliren, auf welchen ſie ſich, als auf einer Feſtung, allem Anſehen nach verlaſſen und darauf ſo frech getrotzet hatten.

Dieſe Execution des Gideons iſt zugleich anzuſehen als ein Bild derjenigen, welche Chriſtus dermaleins ausüben wird an denenjenigen, welche ſeine hungerigen Glieder nicht geſpeiſet und ſich ſeiner Sache nicht angenommen haben, Matth. 25.

4) **Gideon legte darauf eine herrliche Probe ſeiner Demut ab**; denn da ihm die Iſraeliten, probabiliter in publicis comitiis, die erbliche Herrſchaft über das gantze Volck antrugen, und ihn zu ihrem Könige machen wolten, ſo ſchlug er ſolches weislich und großmüthig aus, und legte dabey das Bekentniß ab, daß der **Jehova der einige wahre König Iſraels** ſey, welcher, ſo oft es ihm beliebe, Iudices populi extraordinarios erwecken, und durch dieſelbe ihnen helfen könne. Hier regte ſich alſo ſchon bey dem Iſraelitiſchen Volck derſelbe ſündliche Appetit nach einem königlichen Staat, der zu den Zeiten Samuels nachgehends ausgebrochen iſt. Aber die Demut Gideons verhinderte, daß er itzo noch nicht zum Ausbruch kommen konte.

5) Gi-

5) **Gideon beging hierauf einen ziemlichen groſſen Fehler.** Er bat ſich nemlich von den Iſraeliten alle die güldene Stirnbande aus, die ſie den Midianitern abgenommen hatten. Da nun eine groſſe Menge derſelben zuſammen kam, welche zuſammen über 70. Pfund Goldes wogen, ſo ließ er einen Ephod oder **Leibrock**,* dergleichen der Hoheprieſter zu tragen pflegte, daraus machen, welchen er in ſeiner Vater-Stadt Ophra verwahren ließ.

Es ſcheinet dabey Gideon eine gute *Intention* gehabt zu haben, daß er nemlich ein Monumentum victoriae diuinitus conceſſae hiermit ſtiften, und ſich und andere dabey erinnern wolte, daß der Engel des HErrn, der ihm zu dieſem Siege verholfen, ihm ſub forma Sacerdotis erſchienen ſey. Allein dieſe gute Intention gerieth ſehr übel, indem die Iſraeliten nach ſeinem Tode Abgötterey damit trieben, und alſo dieſe Sache ſeiner Familie zum Fallſtrick gereichte, weil das Monumentum victoriae in ein Inſtrumentum idololatriae verwandelt wurde.

So eine gefährliche und mißliche Sache iſt es mit einer guten Intention, wenn ſie nicht durch GOttes Wort und Befehl dirigiret wird. Sie iſt bis auf den heutigen Tag nutrix totius papatus, welches auf lauter gute Intentiones, die aber nicht durch GOttes Wort dirigiret worden, im Anfang iſt gebauet.

6) **Auf den herrlichen Sieg Gideons genoſſen die Iſraeliten eine Ruhe von 40. Jahren,** indem ſich, ſo lange Gideon lebte, niemand an ihnen vergreifen wolte.

Endlich aber ſtarb Gideon in einem hohen Alter, und hinterließ 70. Kinder, die er mit mehrern Weibern erzielet. Der Scriptor ſacer ſagt: **Er hatte viel Weiber.** Ob er ſie aber zugleich, oder nach und nach gehabt, das wird hier nicht determiniret.

Uber dieſes hinterließ er einen Sohn, den er mit einem Kebsweibe oder vxore ſecundaria gezeuget, nemlich den Abimelech, der nach ſeinem Tode viele Turbas machte. Davon das 7. Conſequens handelt.

7) **Abimelech iſt anzuſehen als ein rechter *Catilina* ſeiner Zeiten, ja als ein *Prodromus Antichriſti*.** Er affectirte die Oberherrſchaft nicht nur über die Einwohner der Stadt Sichem, aus welcher ſeine Mutter gebürtig war, ſondern auch über das gantze Iſrael. Zu dieſem Dominatu bahnte er ſich den Weg durch die angeſtiftete Ermordung ſeiner 70. Brüder, von welchen aber doch der jüngſte, nemlich Jotham, echapirte, und ihm vom Berge Garizim herunter die Warheit ſagte, und das Prognoſticon eines unglücklichen Ausganges ihm ſtellete.

Nach drey Jahren zerfielen die Sichemiter mit dem Abimelech, und wurden wider ihn rebelliſch; daraus entſpann ſich ein blutiger Krieg, der ſich mit dem Untergang der Stadt, und mit der Ermordung aller ihrer Bürger und Einwohner endigte. Nachdem aber Abimelech ſein Sünden-Maaß vollgemacht hatte,

* Es hat davon in einer eignen Diſſert. critico-theol. de Ephod Gideonis, ex Iud. 8. 27. gehandelt D. Andreas Daniel Habichhorſt, Roſtock 1688.

ſo verfolgte ihn die göttliche Rache. Denn da er einen feſten Thurn in der Stadt Thebetz belagerte, dahin einige Malcontenten oder Rebellen geflohen waren, ſo warf ein Weib ein Stück von einem **Mühlſtein** oben herunter, welches dem Abimelech auf den Kopf fiel und ihn zerſchmetterte. Dabey ein beſonderes Ius talionis diuinae wahrzunehmen. Abimelech kam um

a) **Durch einen Stein**, wie er ſeine 69. Brüder auf einem Stein ermordet hatte.

b) **Durch ein Weib**, weil er ein Weib, nemlich ſeine Mutter, die eine Sichemitin war, dazu gebrauchte, ſeinen gottloſen Endzweck bey den Sichemitern zu erhalten.

c) **Durch die** *Laeſionem* **ſeines Hauptes**, weil er ſich ohne göttlichen Beruf zum Haupte über Iſrael aufgeworfen hatte, wie dieſes alles Iud. 9. mit mehrerm erzehlet wird.

Man lernet aus dieſer Hiſtorie, **wie ungleich oft die Kinder rechtſchaffener Eltern ihren Eltern ſind.** Man lernet hieraus, **zu was für unnatürlicher Grauſamkeit die Herrſchſucht und** *Ambition* **einen Menſchen verleiten kan.** Man lernet daraus ferner, **daß böſe Regenten und innerliche Kriege** (bella ciuilia) **Strafen vorhergegangener Sünden ſind.** Man lernet endlich daraus, **wie ein Reich, das mit ſich ſelbſt uneins iſt, wüſte werde.**

8) **Es folgten auf den Gideon noch zwey Richter**, Iud. 10.

a) **Thola**, aus dem Stamm Iſaſchar, von welchem aber keine beſondere That erzehlet, ſondern nur gemeldet wird, daß er Iſrael 23. Jahr lang gerichtet habe. Weil es aber gleichwol heiſt: Quod ſurrexerit ad ſaluandum Iſraelem, ſo iſt doch wahrſcheinlich, daß er einige feindliche Gewalt von dem Volck abgewendet habe.

b) **Jair**, ein Gileatite, ein Mann von groſſem Anſehen, von welchem erzehlet wird, daß er 30. Söhne gehabt, die auf 30. Eſels-Füllen geritten, welches zur ſelbigen Zeit ein Signum nobilitatis war, denn die Pferde wurden von den Jüden wenig gebraucht, auch Königliche und Fürſtliche Kinder ritten auf Maul-Eſeln.* Er richtete aber Iſrael 22. Jahr.

Nach ſeinem Tode nahm die **Abgötterey** ſehr überhand, das Volck dienete den Göttern der **Ammoniter** und der **Philiſter**, daher ſie auch GOtt in die Gewalt dieſer Völcker zur Züchtigung übergab. Und als ſie in ihrer Züchtigung zum HErrn ſchrien, ſo wieß ſie GOtt durch einen Propheten zu ihren Götzen, bis ſie die Abgötterey verlieſſen, die Götzen wegwurfen, und Buſſe thaten.

Das iſt alſo das 4. Membrum, da denn die practiſchen Obſeruationes ſchon hin und wieder mit eingeſtreuet ſind.

MEM-

* Man kan davon ſehen im 4. Stück des Heſſ. Heb. Opſ. p. 435.

MEMBRVM V.
LIBERATIO PER IEPHTAM.

HArin kommt vor:

1. Antecedens liberationis.
2. Liberator populi.
3. Liberatio ipſa.
4. Conſequentia varia, da denn ſonderlich von dem Voto Iephtae ausführlich gehandelt werden ſoll.

I. ANTECEDENS LIBERATIONIS war ſeruitus von 18. Jahren unter dem Joch der **Ammoniter** und der **Philiſter**, welche Dienſtbarkeit die Iſraeliten durch die Imitation des heydniſchen Götzen-Dienſtes deſſelben Volcks ſich zugezogen hatten. Da muſten denn die Iſraeliten erfahren, daß das Joch der Sünde viel ſchwerer ſey, als das Joch der Religion, welches ſie ſo freventlich abgeworfen hatten. Sie hatten den Jehovam gleichſam abgedancket, und ſich an deſſen ſtatt andere Götter erwehlet. Daher ſahe ſich der Jehova genöthiget, die Ehre ſeiner wahren Gottheit gegen dieſe treuloſen Rebellen zu retten, und dieſes that er auf eine doppelte Art.

1) *Per caſtigationem populi realem*, indem er ſie in die Hände derſelben Völcker übergab, deren ohnmächtige Götzen ſie an ſeiner ſtatt erwehlet hatten. Denn die **Ammoniter** brachten nicht nur die Stämme, die trans Iordanem wohneten, unter ihr Joch und Botmäßigkeit; ſonder ſie gingen auch über den Jordan herüber, und plagten das Volck mit den Philiſtern um die Wette.

2) *Per caſtigationem verbalem*, da er ſie durch einen **Propheten** wegen ihres Götzen-Dienſtes beſtrafen, und ſie cum opprobrio an die ſelbſt erwehlten Götter verweiſen ließ, Hülfe bey denſelben zu ſuchen, welches denn auch dieſen Effect hatte, daß das Volck dieſe elenden Götter wieder abdanckete, und den cultum Iehouae wieder erwehlete. So wurde diuinitas Iehouae publice vindiciret.

II. LIBERATOR POPVLI. Dieſer war Jephta, ſein Vater war Gilead, ſeine Mutter aber war vxor Gileadis ſecundaria, im Hebräiſchen wird ſie genennet אשה זונה vxor meretrix, d. i. ein Weib, das zu Fall kommen war, nachgehends aber von dem Gilead geheurathet worden, doch mit der Condition, daß ſie ſeinem rechten Weibe unterthan ſeyn muſte. Weil nun die Kinder, die mit ſolchen Weibern gezeuget waren, kein Antheil an dem väterlichen Erbtheil hatten, ſondern mit Geſchencken dimittiret wurden; ſo wurde Jephta von den übrigen Kindern ſeines Vaters zum Hauſe hinaus geſtoſſen, und da retirirte er ſich ins Land Tob, welches ein Diſtrict von Syrien iſt, und gegen Mitternacht an die tribus trans Iordanenſes grentzet, wie man ſiehet aus 2. Sam. 10, 6. daſelbſt heiſt es: Und es verſammleten ſich zu ihm אנשים ריקים welches Lutherus gege-

den loſe Leute, eigentlich aber viri vacui, nemlich opibus, d. i. ſolche Leute, die nichts zu verliehren hatten, und alſo deſto dreiſter waren, ſich der Lebens-Gefahr zu exponiren; mit welchen Leuten er denn gegen die Ammoniter, als die damaligen Feinde des Volcks GOttes, allerley Streifereyen und Excurſiones verrichtete.

In dieſen kleinen Scharmützeln ward Jephta praepariret zu einem Duce populi Dei. Daher ihn endlich die Gileaditer zu ihrem Heerführer oder General erwehleten, welche Vocatio humana nachgehends per vocationem diuinam confirmiret wurde, Iud. 11, 4-11. coll. v. 29. da es heiſt: **Der Geiſt des HErrn ſey über ihn kommen.** *

III. LIBERATIO IPSA. 1. Tentata. 2. Obtenta.

1) Tentata. Es verſuchte Jephta die Liberationem durch eine doppelte Geſandtſchaft, welche er an den König der Ammoniter abſendete, und alſo erſtlich durch eine glimpfliche Remonſtration verſuchte, ob er ihn von dem Vorſatz, die Iſraeliten zu unterdrucken, abbringen könte. Die Ammoniter gaben vor, terra trans Iordanenſis gehöre ihnen, und die Iſraeliten hätten ihnen daſſelbe genommen, welches Vorgeben aber Jephta durch ſeinen Abgeſandten ſehr gründlich refutiren läſſet, v. 12-27. Dabey iſt zu mercken, daß es v. 26. heiſt: Iſrael habe damals zu den Zeiten Jephtä ſchon 300. Jahr terram trans Iordanenſem inne gehabt und bewohnet. Hier iſt nun Nodus chronologicus, welcher aber gar leicht ſoluiret werden kan. Denn es kommen dieſe 300. Jahr richtig heraus, wenn man nur zweyerley dabey obſeruirt:

a) **Wenn man den Anfang derſelben, oder den** *Terminum a quo* **nicht ſetzet in die allererſte** *Occupation* **des Landes über dem Jordan,** welche noch viuo Moſe geſchehen iſt, ſondern in das achte Jahr Joſuä, da die 2 ½. Stämme trans Iordanem erſt zum ruhigen Beſitz dieſes Landes gelanget ſind, nachdem ſie vorher auch den übrigen Stämmen in dem Kriege gegen die Cananiter aſſiſtiret hatten.

b) **Wenn man merckt, daß die zwey vorhergehenden Richter, Thola und Jair, zu gleicher Zeit miteinander regieret haben;** nemlich Jair in den Städten Gileads trans Iordanem, und Thola auf dem Gebirge Ephraim cis Iordanem, ſo daß etwa Thola drey Jahr eher das Volck regieret, Jair aber trans Iordanem zwey Jahr länger am Regiment geweſen. So ſind vom achten Jahr Joſuä an bis auf das Initium ſeruitutis Ammoniticae accurat 300. Jahr verfloſſen, wie ſolches mit mehrern ausrechnet Hr. D. **Carpzov** in Introd. in Lib. hiſt. V. T. p. 184.

2) *Obtenta* vel *impetrata* liberatio, denn da der König der Ammoniter von ſeinen Praetenſionibus an terram trans Iordanenſem nicht abſtehen wolte, ſo ergrif Jephta

* Die Hiſtorie Jephtä hat in einem eignen Buche abgehandelt der vormalige berühmte Rector zu Franckfurt am Mayn, Joh. Jacob Schudt, unter dem Titul: Prudentiae ciuilis & peritiae rei militaris exemplar, vita Iephtae, fortiſſimi ebraeorum imperatoris, fato, voto, facto inſignis. Franckfurt 1701. 8.

Jephta per impulſum extraordinarium Spiritus S. die Waffen, nachdem er vorher ein Gelübde gethan, daß er dasjenige, was ihm poſt reportatam victoriam aus ſeinem Hauſe zuerſt entgegen kommen würde, entweder dem HErrn aufopfern, oder es ad vſus ſacros deſtiniren wolle. Darauf denn Jephta die Feinde angrif und einen vollkommenen Sieg über ſie erhielt, auch 20. Städte ihnen wieder abnahm, die ſie bereits den Iſraeliten weggenommen und occupiret hatten.

IV. CONSEQVENTIA VARIA. Das war

1. *Voti executio*, da Jephta ſein Votum an ſeiner Tochter, welche ihm zuerſt entgegen kommen war, vollſtreckte, und ſie in perpetua virginitate zum Dienſt GOttes in der Stifts-Hütte conſecrirte. Davon wir hernach ausführlich handeln werden.

2. *Ephraimitarum inuidia*, die in ein bellum ciuile ausbrach, c. 12. Die Ephraimiter waren jaloux darüber, das ein anderer, als ein Ephraimiter, dieſen herrlichen Sieg erhalten hatte. Daher gingen ſie über den Jordan hinüber, expoſtulirten mit dem Jephta und ſeiner Armee, daß er ſie nicht mit zum Kriege initiiren laſſen, ja ſie droheten ihm, daß ſie ihm das Haus über dem Kopfe anſtecken wolten. Jephta ſuchte ſie hierauf durch eine vernünftige Remonſtration zu beſänftigen, da aber ſolches nicht half, ſondern ſie fortfuhren ihn und die Gileaditer aufs äuſſerſte zu beſchimpfen, ſo kam es endlich zum Handgemenge. Die Gileaditer gingen den Ephraimitern zu Leibe und ſchlugen ſie in die Flucht. Weil aber die Ephraimiter über den Jordan hinüber muſten, wenn ſie in ihr Vaterland zurück kehren wolten, ſo beſetzten die Gileaditer alle Päſſe des Jordans, und hielten alles an, was hinüber wolte. Wenn nun einer kam, und über den Jordan überſetzen wolte, ſo examinirten ſie ihn: **Biſt du ein Ephraimit?** Sagte er: Nein, ſo verlangten ſie von ihm, daß er das Wort Schibboleth (fluuius, der Fluß des Jordans,) ausſprechen ſolte, da verrieth ſich denn der arme Ephraimit gleich dadurch, daß er das ש Schin nicht cum ſibilo ſpumoſo ausſprechen konte, ſondern für Schibboleth ſagte Sibboleth.

Das war ein Vitium Ephraimitarum, entweder naturale, oder conſuetudine contractum, gleichwie etliche Deutſchen das ſch, (welches dem Hebräiſchen ש Schin correſpondiret) auch nicht wol für einen Conſonanten ausſprechen können, und daher für **ſchlagen** ſprechen **ſlagen**, für **Schmidt**, **Smidt**, welchen es ſehr übel würde gegangen ſeyn, wenn ſie in die Hände der Gileaditer gekommen wären. Gleichwie andere hingegen das bloſſe ſ, mit einem ſibilo ſpumoſo ausſprechen, und daher vor, er iſt, ſagen: er iſcht, vor **Chriſtus**, **Chriſchtus**, u. d. g. welches eine gar unangenehme Pronunciation iſt. Dabey billig die Regel gegeben wird, daß ein jeder Studioſus ſich fein gewöhnen muß im Deutſchen ſo zu ſprechen, wie es geſchrieben wird. Denn accurat ſo wie es geſchrieben wird, muß es auch im Deutſchen geleſen und geſprochen werden, ſonſt entſtehet eine Corruptio pronunciationis.

Wenn

Wenn nun ein Ephraimit ſich alſo verrathen, ſo nahmen ihn die Gileaditer beym Kopf, und ſchlachteten ihn ab, und auf ſolche Weiſe wurden 42000. hochmüthige Ephraimiter maſſacriret, welches ein horribles Verhängniß GOttes über dieſe Leute war.

Heut zu Tage könte man wol die Lehre de illuminatione impiorum, * und von der erlaubten Spiel- und Tantz-Luſt das **Schibboleth** nennen. Wenn man in Examinibus einem auf den Zahn fühlen will, ob er mit den ſo genannten Principiis pietiſticis imbuiret ſey, ſo fragt man: Quid ſtatuis de illuminatione impiorum? Quid de choreis? Nonne licitum eſt ſaltare? Wenn er da nicht **Schibboleth** ſpricht, d. i. nicht mit Hr. D. **Schelwig** es ſchlechthin für recht hält, ſo wird er pro ſuſpecto gehalten. Allein GOtt wird auch einmal drein ſehen, und dieſer Boßheit ſteuren, und den Aduocaten der Wercke des Fleiſches das Maul geſtopfet werden laſſen, daß ſie mit ihrem Schibboleth keine Unruhe mehr anrichten können.

Hierbey iſt zu obſeruiren: Das Haupt-Laſter der Ephraimiten, wie allezeit, alſo auch in dieſer Rebellion gegen Jephta, war, daß ſie den Finger GOttes in dieſer Victorie nicht ſehen, noch ihn für ein Inſtrumentum diuinum erkennen wolten. Da ſie nun darüber ſo auf die Finger geklopft wurden, daß 42000. es mit dem Leben bezahlen müſſen, ſo wurde Jephta zugleich dadurch legitimiret, als Vindex populi diuinitus electus, und der Sieg, den er erhalten, wurde legitimiret als ein Praemium diuinum, dadurch GOtt die Bekehrung ſeines Volcks von der Abgötterey zu ſeinem Dienſte vergelten und belohnen wollen.

3. *Duratio principatus Iephtae.* Er richtete Iſrael nach dieſem Siege noch ſechs Jahr, darauf er ſtarb, und in einer Gileaditiſchen Stadt begraben ward. Dabey obiter zu obſeruiren, daß nach den beſten Chronologis die Eroberung der Stadt Troja, die in der Griechiſchen Hiſtorie bekannt iſt, in die Zeiten des Jephtä einfället.

4. *Principatus trium Iudicum obſcuriorum.* Der erſte hieß **Ebzan**, von Bethlehem, welcher geringe Flecken hier einen Fürſten des Volcks GOttes hergab, aus welchem künftig der wahre Saluator populi, nemlich der Meßias, entſtehen ſolte. Von dieſem Ebzan wird nichts weiter gemeldet, als daß er 30. Söhne und 30. Töchter gehabt, welche er auch alleſamt bey ſeinem Leben noch verheurathet. Er muß alſo ein ziemliches Alter erreichet haben, hat aber doch Iſrael nur ſieben Jahr regieret.

Der andere war **Elon**, aus dem Stamm Sebulon, welcher zehen Jahr regieret hat, von welchem aber gar nichts merckwürdiges aufgezeichnet iſt.

Der dritte hieß **Abdon**, aus dem Stamm Ephraim, c. 12, 13. welcher acht Jahr regieret. Dieſer hatte 40. Söhne, und von denſelben 30. Nepotes, welche

* Wie alſo auch der Hr. D. **Lange** oec. ſal. euang. eaque dogmatica p.m. 346. ſchreibt: Dogma de illuminatione impiorum eſt quoddam quaſi Schibboleth.

welche alle zuſammen auf Eſels-Füllen zu reiten pflegten, welches zu denſelben Zeiten die reichſten und vornehmſten Leute zu thun pflegten. *

Es ſcheinet Iſrael unter dieſen Richtern einige Ruhe genoſſen zu haben, dieweil man nichts lieſet von einigen Kriegen, welche dieſe Richter geführet haben ſollen. In der Menge ihrer Kinder aber ſiehet man den Segen GOttes, obgleich keiner unter ihnen ſeinem Vater in dem Richter-Amt ſuccediret iſt, ſondern, da GOtt einen neuen Richter, nemlich den Simſon, erwecken wolte, ſo erweckte er ihn aus unfruchtbaren Eltern, wie wir in dem folgenden Membro hören werden.

DE VOTO IEPHTAE. ** Iud. 11, 30-40.

ES iſt droben verſprochen worden, daß von dem merckwürigen Voto Iephtae bey dem Ende dieſes Membri eine Unterſuchung angeſtellet werden ſolle, welches denn hiermit geſchiehet.

Die gantze Sache wollen wir in 4. Theſes *** verfaſſen, und dieſelbe ausführlich betrachten:

Der erſte Satz iſt:

Jephta hat ſeine Tochter nicht geſchlachtet und aufgeopfert.

Das beweiſen wir mit fünf Argumentis. Nemlich

1) *A conditione Iephtae.* Gleich vorher, ehe er dieſes Gelübde gethan, heiſt es v. 29. daß der Geiſt GOttes über ihn gekommen, und ihn per motus heroicos zum Amt eines Feldherrn tüchtig gemacht habe. Das war nun zwar ein auſſerordentlicher Trieb des H. Geiſtes, der aber doch bey ihm auch cum vera fide verknüpfet war; wie denn ſein Glaube ausdrücklich gerühmet wird Hebr. 11, 32. Dieſer Glaube kan unmöglich geweſen ſeyn ohne Erkentniß GOttes und ſeines Willens, und ohne rechtſchaffene Gottſeligkeit. Damit aber kan nimmermehr beſtehen, ratione *intellectus*, eine ſo groſſe und erſchreckliche Unwiſſenheit, daß er nicht ſolte gewuſt haben, daß man ohne ſchwere Verſündigung kein Gelübde thun könne, einen Menſchen zu opfern; noch ratione *voluntatis*, eine ſo groſſe Peruerſitas, daß er hätte einen Menſchen, der ihm zuerſt entgegen kommen würde, GOtt dem HErrn zum Opfer deſtiniren wollen. Man müſte auf dieſe Weiſe den Jephta ſich unverſtändiger und unwiſſender vorſtellen, als die Heyden, welche aus dem Licht der Natur erkanten, daß ſolche Gelübde den Göttern mißfällig

* Wie ſchon in dem vorhergehenden Membro zu Ende, bey dem Jair angemercket worden.

** Man kan bey dieſer gantzen Materie nachſehen des ſel. Joh. Jac. Schudts vitam Iephtae, da er eben die Meynung, ſo der ſel. Mann alhier angenommen hat, im gantzen andern Buche ausführlich darthut, und hat er in der Vorrede ſehr viele, ſo von dieſem Voto geſchrieben, und die immolationem filiae vertheidiget, bemercket, darunter auch des Giſſiſchen Philoſophi und nachmaligen Theologi, Kilian Rudraufs Diſſert. ethica, eorum occaſione propoſita, quae *Ariſtoteles* l. 3 ethic cap 1 habet, de actionibus mixtis, exhibens & deſcribens *Votum Iephtaeum*, Gieſſen 1660 gehöret.

*** Worin er dem Hr. D. Langen in der groſſen hiſt. eccleſ. vet. teſt. p. 345 ſqq. gefolget iſt.

wären. Da CICERO in ſeinen Officiis erzehlet, daß Agamemnon der Göttin Dianae ſeine Tochter, die Iphigeniam, geopfert habe, nachdem er auch ſolches vorher gelobet hatte, ſo gibt CICERO dieſes Urtheil darüber: Promiſſum potius non faciendum, quam tam tetrum facinus admittendum. Er hätte lieber ſein Gelübde nicht halten ſollen, als daß er eine ſolche erſchreckliche That thun ſolte. Alſo kan man erſtlich a conditione Iephtae ſchon wichtige Dubia gegen dieſe Erklärung machen, daß er ſeine Tochter geopfert haben ſolte.

2) *Ab immanitate delicti*, ſintemal ſelbſt vernünftige Heyden an der That, einen Menſchen aufzuopfern, einen Abſcheu gehabt haben. Da CVRTIVS erzehlet, daß die Cartaginenſer dem Saturno jährlich einen jungen Knaben aufgeopfert, ſo ſpricht er: Quod ſacrilegium potius, quam ſacrum, Diis minime cordi eſſe crediderim. Ich glaube, daß eine ſolche abſcheuliche That den Göttern unmöglich gefallen könne.

3) *A promtitudine filiae.* Ohne Zweifel hat die Tochter mentem patris ſui, den er ihr mit mehrern Worten wird declariret haben, am beſten verſtanden. Hätte ſie nun gewuſt, daß ſie eines gewaltſamen Todes ſterben ſolte, ſo würde ſie ſehr darüber erſchrocken ſeyn, und ihrem Vater die nöthige Remonſtration gethan haben. Da ſie aber ſpricht v. 36. **Thue nur, mein Vater, wie es aus deinem Munde gegangen iſt**, ſo erhellet daraus, daß es nicht auf eine Abſchlachtung und Aufopferung ihrer Perſon angeſehen geweſen.

Auf das Exempel Iſaacs, der willig war, ſich abſchlachten zu laſſen, kan man ſich nicht berufen. Denn Abraham und Iſaac waren des göttlichen Willens verſichert, und es war auch nur auf eine Glaubens-Probe Abrahams, nicht aber auf den Tod Iſaacs dabey angeſehen. Folglich ſind dieſe beyden Exempel ſehr different.

4) *E receſſu filiae bimeſtri ad deplorandam virginitatem*, da ſich dieſe Tochter von ihrem Vater zwey Monat ausbat, ihre Jungfrauſchaft zu beweinen, welche ihr auch concedirt wurden. Hätte ſie gewuſt, daß ſie zum Tode deſtiniret wäre, ſo würde ſie ohne allen Zweifel malum longe grauius, nemlich den Tod, beweinet haben, davon aber keine Spur im Text zu finden iſt. Hätte ſie ſterben ſollen, ſo wäre es gleich viel geweſen, ob ſie tanquam virgo oder tanquam maritata ſeu vxor ſterben müſſen, ja der Tod würde ihr weit ſchmertzlicher gefallen ſeyn, wenn ſie einen Mann und Kinder gehabt und ſich von denſelben auf ewig hätte trennen ſollen. Dieſer Umſtand ſchickt ſich alſo nullo modo auf die gemeine Erklärung, daß die Tochter Jephtä ſey geſchlachtet und geopfert worden.

5) *Ab officio boni interpretis.* Ein Interpres iſt verbunden, in locis dubiis & obſcuroribus immerdar ſenſum commodiorem & probabiliorem zu erwehlen. Nun aber iſts weit probabler, daß Jephta ſeine Tochter ad miniſteria ſacra tabernaculi beſtimmet habe, als daß er ſie geſchlachtet, und folglich eine That begangen, dafür die gantze Natur einen Horrorem hat, und die ſelbſt von vernünftigen

Hey-

Heyden deteſtiret worden, ja welche ſummam intellectus ignorantiam & ſummam voluntatis peruerſitatem zum Grunde ſetzet.

Alſo iſt hoffentlich der erſte Satz erwieſen, **Jephta hat ſeine Tochter nicht geſchlachtet.**

Der zweyte Satz:

Jephta hat ſeine Tochter zu gewiſſen *Miniſteriis* der Stifts-Hütte, und zur beſtändigen Jungfrauſchaft beſtimmet.

Es konten nemlich die Weibs-Perſonen bey dem Levitiſchen Gottesdienſt allerley nützliche Dienſte verrichten, ſie konten z. E. auf Hand-Mühlen das Mehl mahlen, daraus die Schau-Brodte wöchentlich gemacht wurden, ſie konten den Teig einmachen, Brodt backen, ſie konten ſpinnen, und alſo das Zeug zu den heiligen leinenen Kleidern zubereiten, ſie konten nehen, ſticken und andre dergleichen weibliche Arbeit verrichten. Daher wird auch, 1. Sam. 2, 22. gedacht von **Weibern, die vor der Thür der Hütte des Stifts gedienet.**

Zu dergleichen Miniſteriis ſacris hat nun auch Jephta ſeine Tochter, und zwar auf die gantze Zeit ihres Lebens, beſtimmet, und damit ſie in dieſen Miniſteriis ſacris nicht durch Curas domeſticas diſtrahiret und verhindert würde, ſo hat er ſich von ihr verſprechen laſſen, daß ſie im **Jungfräulichen Stande** bleiben und ſich niemals verheurathen wolte.

Einige meynen, daß er ſie dem **Hohenprieſter,** gleichſam tanquam perpetuam ſeruam übergeben, damit er ſich ihrer Dienſte in Rebus ſacris gebrauchen könte. Sie berufen ſich auf Leu. 27. alwo ſtehet, daß ſolche Sachen, die jemand GOtt gelobet hatte, wenn ſie nicht getödtet, und auch nicht ausgelöſet, oder redimiret worden, dem Hohenprieſter anheim gefallen. Wie alſo auch der kleine Samuel, welchen die Mutter gleichfals dem HErrn gelobet hatte, im Hauſe des Hohenprieſters erzogen und zu heiligen Verrichtungen von ihm gebrauchet wurde, 1. Sam. 1. und 2.

Daß dieſer Satz nun auch ſeine Richtigkeit habe, das beweiſen wir

1) *Ex deplorata virginitate*, v. 37. 38. Denn ſie beweinete nicht iacturam vitae, weil ſie wohl wuſte, daß ihr daſſelbe nicht genommen werden ſolte; ſondern ſie bedauerte und beweinete negatum vſum matrimonii, daß ſie nemlich nach dem Willen ihres Vaters im ledigen Stande beſtändig bleiben ſolte.

Man muß aber wiſſen, daß bey den **Iſraeliten** der *Caelibatus* ein höchſtverachteter Stand geweſen, und daß dieſelben Jungfrauen für unglücklich geachtet wurden, welche in dieſem Stande ſterben muſten. Da man hingegen den Eheſtand und die Fruchtbarkeit ſehr hochſchätzte, und als ein Stück des göttlichen Segens anſahe.

Es muß aber ſchon damals gebräuchlich geweſen ſeyn, daß Jungfrauen, die aus gewiſſen Gelübden ad perpetuum caelibatum von ihren Eltern deſtiniret worden, vorher mit ihren Geſpielinnen einige Wochen ihre Jungfrauſchaft beweinet.

2) *E manifesta voti Deo soluti declaratione*, v. 39. und zwar wird solutio voti beschrieben:

a) *Generatim*, in den Worten: **Er thät ihr, wie er gelobet hatte.**

b) *Speciatim*, in den Worten: ותיא לא ידעה איש scilicet nunquam cognouit virum, oder sie verheurathete sich niemals. Es ist offenbar, daß in diesen Worten der Modus beschrieben werde, wie das Votum erfüllet worden sey, nemlich per destinationem filiae ad perpetuam virginitatem. Wäre die Tochter Jephtä geschlachtet und aufgeopfert worden, so wäre diese Beschreibung gantz überflüßig, man mag dieselbe de statu praeterito oder futuro verstehen.

Solte es so viel heissen: Sie ward ex voto geopfert, **da sie vorher noch keinen Mann erkant** hatte, so thut dieser Umstand gar nichts zur Sache. Denn eine fromme Weibes-Person ist darum GOtt nicht angenehmer, wenn sie ihm tanquam virgo, als wenn sie ihm tanquam maritata oder vxor, aufgeopfert wird. Die Jungfrauschaft der Tochter Jephtä hat nichts beytragen können, daß ein Sacrificium humanum, dafür GOtt einen so grossen Abscheu in seinem Wort bezeuget, ihm wohlgefallen könte.

Soll aber der Sensus dieser seyn, daß Jephtä Tochter, die bis dahin eine Jungfrau gewesen, **auch, nachdem sie zum Opfer bestimmet war, keinen Mann genommen habe**; so sind diese Worte noch überflüßiger. Denn das verstehet sich ohnedem, daß eine Jungfrau, die in zwey Monaten geschlachtet werden soll, unterdessen nicht erst noch Hochzeit halten, und sich in Ehestand begeben werde.

Man mag also die Worte nehmen, wie man will, de statu praesenti oder futuro, so sind sie sine iudicio hingesetzt, wenn sie nicht den Modum solutionis voti, wie das Votum vollzogen worden ist, anzeigen sollen.

3) *Ex difficultatibus sententiae communis*, die bereits schon bey der ersten Thesi angezeiget worden. Einen unschuldigen Menschen GOtt zu Ehren abschlachten und aufopfern, ist eine offenbare Ubertretung des 5. Gebots, wie die Heyden selbst erkant haben. Es erzehlet SERVIVS in seinem Commentario in Virgilium, daß ein König zu Creta, Idomeneus, als er von der Zerstörung Trojä wieder heimzog, und unterwegens zu Schif von einem heftigen Sturm überfallen worden, in solcher Angst dem Neptuno gelobet habe, er wolle ihm opfern, was ihm, wenn er nach Hause käme, zuerst begegnen würde, (ist fast ein gleicher Casus mit diesem Casu Iephtae.) Da ihm nun sein Sohn begegnet sey, so habe er denselben geopfert. Es hätten aber die Götter ihren Unwillen über dieses Opfer aufs deutlichste bezeuget, und eine Pestilentz in dasselbe Land geschickt, darüber das Volck wider den König so erbittert worden, daß sie ihn aus dem Reich hinausgejaget hätten. Es sey nun diß vera historia oder fabula, so siehet man doch zum wenigsten dieses daraus, was auch solche kluge Heyden von solchen Gelübden und Menschen-Opfern iudiciret und geurthilet haben.

Und

Und ſolte ja der Vater auf eine ſo unverſtändige Art religieux haben ſeyn wollen, ſo würde GOtt vielmehr durch ein Wunderwerck die unſchuldige Tochter errettet haben, wie er alſo den Abraham durch die Stimme des Engels abhielt, daß er ſeine Hand nicht an den Iſaac legen durfte, zumal da es res peſſimi exempli war, die leicht ad imitationem gezogen werden konte. Es waren ſchon bey den damaligen heydniſchen Völckern dergleichen Sacrificia humana in vſu. Hätte nun GOtt dergleichen Opfer auch von Jephta angenommen, ſo hätte es ſcheinen können, als ob er ſolche deteſtanda ſacrificia nicht nur approbire, ſondern noch dazu belohne, dieweil er dem Jephta einen ſo herrlichen Sieg verliehen, dieweil er ein Gelübde gethan, ihm den erſten Menſchen, der ihm nach dem Sieg entgegen kommen würde, aufzuopfern.

4) *Ex conſuetudine hinc orta.* Der Scriptor ſacer ſagt, es ſey daher die Gewohnheit entſtanden, daß die Iſraelitiſchen Jungfrauen jährlich vier Tage hingegangen לתנות לבת יפתח ad confabulandum cum filia Iephtae, zu reden mit der Tochter Jephta, wie alſo KIMCHI ſelbſt die Worte alſo überſetzet hat: Ad confabulandum cum filia Iephtae. Dabey zu mercken, daß in der Chaldäiſchen Sprache תנה bedeutet loqui, narrare, praedicare.

Die Iſraelitiſchen Jungfrauen, welche mit der Tochter Jephta auferzogen worden, ſind alſo nachgehends jährlich hingegangen an den Ort, wo ſie ſich aufhielt, wo die Familie des Hohenprieſters wohnete, die Tochter Jephtae zu beſuchen, ſich nach ihrem Zuſtande zu erkundigen, und ſie in ihrem Caelibatu zu tröſten. Wie hätten ſie aber mit ihr ſprechen können, wenn ſie zu Pulver wäre verbrant worden? Alſo iſt auch die andre Theſis hoffentlich erwieſen.

Der dritte Satz:

Jephta hat bey Ausſprechung ſeines Gelübdes keine andere *Conſecrationem ſubiecti ſibi obuiam venturi intendiren* **können, als eine ſolche, die** *ſaluis legibus diuinis* **geſchehen konte.**

Nemlich Jephta konte unmöglich wiſſen, ob ein animal rationale oder irrationale, ein Schaaf, Ochſe oder Eſel ihm zuerſt aus der Thür ſeines Hauſes entgegen kommen werde. Es kan ſeyn, daß er eine groſſe Heerde allerley Vieh, Ochſen, Kühe, Schaafe, Ziegen, u. d. gl. gehabt, welche an dem Wege, auf welchem er wieder nach Hauſe kommen muſte, geweidet haben, und alſo kan ſeine Meynung geweſen ſeyn, wenn ihm auch z. E. eine gantze Heerde Schaafe zuerſt ex ſtabulis ſuis entgegen kommen würde, ſo wolte er ſolche dem HErrn aufopfern, wenn er ihm Sieg verleihen würde. Weil es aber auch möglich war, daß ihm jemand von ſeinen Haußgenoſſen, ſein Weib, ſeine Tochter, oder jemand von ſeinen Knechten oder Mägden zuerſt begegnen konte, ſo muſte er nothwendig, als ein vernünfftiger Mann, ſein Votum alſo abfaſſen, daß ers auch in dieſem Caſu ſalua lege Dei halten konte.

Nun aber war es nach dem Geſetz GOttes nicht erlaubt, daß ein Pater fami-

lias ein Gelübde thun konte, jemand von ſeinen Hausgenoſſen zu tödten, oder GOtt aufzuopfern, weil GOtt gnugſam declariret hatte, daß Sacrificia humana ihm ein Greuel wären. Hätte einem Hausvater freygeſtanden einen von ſeinen Domeſtiquen zu deuouiren, ſo wäre lata porta caedibus geöfnet worden. Ein Hausvater durfte nicht einmal einem Knecht ein Auge oder einen Zahn ausſchlägen, geſchweige ein Gelübde thun, daß er ihn tödten wolle.

Daraus flieſſet nun die Neceſſitas, daß man das Votum disiunctiue erklären muß, v. 31. Quidquid mihi primum obuiam venerit e foribus domus meae, והיה ליהוה aut erit Iehouae conſecratum, והעליתיהו עולה aut offeram illud in holocauſtum. Dieſe interpretationem disiunctiuam *aut*, *aut*, erfordert.

1) *Ratio grammatica*, denn wenn man das doppelte *Vau* nicht per *aut*, *aut* überſetzen wolte, ſo ſtünde es das erſtemal überflüßig, und hätte nicht den geringſten Vſum.

2) *Ratio rei.* Denn Jephta muſte nothwendig, wenn er vernünftig handeln wolte, ſein Votum auf einen doppelten Caſum richten, nemlich

a) **Auf den *Caſum*, wenn ihm ein Menſch zuerſt entgegen käme.**

b) **Auf den *Caſum*, wenn ihm ein oder mehrere reine und zum Opfer tüchtige Thiere entgegen kämen.**

In dem erſten Fall thut er dieſes Gelübde: *Erit Domino*, es ſoll dem HErrn *conſecriret* ſeyn, daß es nemlich auf die gantze Zeit ſeines Lebens dem Hohenprieſter geſchencket werde, um ſich deſſelben bey den Miniſteriis ſacris tabernaculi zu bedienen, auf eine ſolche Art, wie das Subiectum am bequemſten dazu gebraucht werden könte. So ſtehet auch oft von den Leviten und Naziräern, quod Deo fuerint conſecrati, die deswegen nicht geſchlachtet und geopfert wurden.

In dem andern Fall aber, wenn ihm animalia ad ſacrificium apta zuerſt entgegen kommen würden, that er dieſes Gelübde: Sacrificabo illud in holocauſtum. Dieſe Erklärung des Voti ſtimmet aufs vollkommenſte überein mit der Idee, die man ſich von einem klugen und verſtändigen Manne, der mit ſolchen Worten ein ſolches Votum thun wolte, machen kan.

Mit dieſem richtigen Verſtande des Voti muß nun auch nothwendig Executio voti übereintreffen. Denn da dem Jephta nun jemand von ſeinen Hausgenoſſen, nemlich ſeine **Tochter**, entgegen kam, und alſo der erſte Caſus, darauf er in ſeinem Voto geſehen hatte, exiſtirte; ſo war er auch nicht weiter verbunden, als primum membrum voti ſui zu erfüllen, in den Worten: *Id erit Domino*, folglich iſt er nicht verbunden geweſen ſeine Tochter tanquam holocauſtum aufzuopfern, ſondern es war gnug, wenn er ſie dem HErrn auf Lebens lang tanquam famulam ſanctuarii übergab, und ſie, damit ſie dieſes ſeyn konte, ad perpetuum caelibatum beſtimmete.

Der vierte Satz:

Die *Dubia*, die man gegen dieſe Meynung machen kan, ſind von kei-

keiner Wichtigkeit, zum wenigſten ſind ſie viel geringer, als diejenige, welche die erſte Meynung *de immolatione filiae* drücken.

Wir wollen demnach die vornehmſten Difficultäten recenſiren und ſoluiren. Sie ſprechen:

1. Man finde kein *Exemplum parallelum*, daß in dieſen Zeiten *virgines ad perpetuam virginitatem* beſtimmet, und *ad miniſteria tabernaculi* auf die Zeit ihres Lebens ſeyen übergeben worden.

Wir antworten hierauf:

a) Daß es nicht ungewöhnlich geweſen ſey, ſeine Kinder ad miniſterium tabernaculi zu conſecriren, das zeuget und lehret ja deutlich das Exempel Samuels, den einige Jahre hernach die Mutter dem HErrn gleichfals conſecrirte. Denn ſeine Mutter, ehe ſie mit ihm ſchwanger wurde, that diß Gelübde 1. Sam. 1, 11. Wirſt du deiner Magd einen Sohn geben, ſo will ich ihn dem HErrn geben ſein Leben lang, und c. 2, 11. ſtehet executio voti: Und der Knabe war des HErrn Diener ſein Leben lang, (ob er gleich kein Levit, noch aus prieſterlichem Geſchlecht war,) indem er in der Hütte des Stifts auferzogen war, und dem Hohenprieſter zur Hand ging. Da iſt ja ein exemplum parallelum.

b) Daß auch Weibes-Perſonen allerley Miniſteria bey der Stifts-Hütte verrichtet, das erhellet gleichfals aus 1. Sam. 2, 22. da es heiſt, daß die Söhne Eli Unzucht getrieben hätten mit den Weibes-Perſonen, die da dieneten vor der Thür der Hütte des Stifts, dazu aber waren Jungfrauen und Wittwen am geſchickteſten, weil dieſelben von curis domeſticis frey waren.

c) Kan man auſſer dieſem kein Exempel aufweiſen, daß ein Vater ſeine Tochter ad perpetuam virginitatem & ſeruitutem in tabernaculo S. deſtiniret habe, ſo kan man noch vielweniger ein Exempel aufweiſen, daß ein frommer Vater ſeine Tochter GOtt dem HErrn als ein Brand-Opfer geſchlachtet habe. Das erſte iſt doch nirgends im Geſetze GOttes verboten: aber das letzte iſt eine offenbare Violatio des göttlichen Geſetzes und ein Exemplum inauditum.

Alſo drücket dieſe erſte Schwierigkeit die gemeine Meynung viel ſchwerer und empfindlicher, als unſere Meynung davon gedrückt wird.

2. Der groſſe Schmertz, den Jephta bey Erblickung ſeiner Tochter empfunden, und mit Geberden und Worten zu erkennen gegeben, ſcheine doch anzuzeigen, daß die Tochter geſchlachtet und aufgeopfert werden ſollen. Denn da er ſie ſahe, v. 35. zerriß er ſeine Kleider und ſprach: Ach meine Tochter, wie beugeſt und betrübeſt du mich. Daraus ſehe man nun doch, daß der Tochter aus dem Gelübde ihres Vaters ein gröſſer Unglück bevorgeſtanden, als perpetua virginitas, nemlich mors cruenta, der Tod ſelbſt.

Wir antworten:

Man muß ſich hierbey erinnern, daß es eine einige Tochter geweſen, und daß Jephta auſſer ihr kein ander Kind gehabt habe. Ja das wird man nur ſo fingiren? Nein,

Nein, das ſtehet ausdrücklich v. 34. daß er auſſer ihr kein ander Kind gehabt. Auf dieſer einzigen Tochter beruhete alſo omnis ſpes videndi nepotes, qui ipſius ſenectutem oblectarent. Er hätte ſie können in eine vornehme und ſplendide Familie verheurathen, und an denen in ſolcher Ehe erfolgten Enckeln und Enckelinnen manches Vergnügen erleben. Alle dieſe Hoffnung fiel auf einmal dahin, weil er ſich verbunden achtete, dieſe ſeine einige Tochter, dieſes einige Solatium & oblectamentum ſenectutis ſuae, aus ſeinem Hauſe zu dimittiren, und ſie dem Hohenprieſter tanquam famulam ſanctuarii perpetuam zu übergeben ſine vlla ſpe liberorum. Dieſes aber wurde bey den Hebräern für kein geringes Unglück gerechnet, ſine poſteris zu ſterben, dieweil man multitudinem liberorum für einen beſondern Segen GOttes achtete. Daher auch bey den folgenden Richtern Ebzan und Abdon ſo ſorgfältig aufgezeichnet worden, daß der erſte 60. Kinder, und der andere 40. Söhne und 30. Nepotes gehabt hatte. Billig bedaurete alſo der Vater ex inſtinctu naturali ſeine Tochter, weil er ſie tanquam ciuiliter mortuam conſiderirte.

3. **Wenn ſeine Tochter** *ex voto parentis* **dem Hohenprieſter anheim gefallen wäre, ſo hätte er ſie ja können** *redimiren*, nach Leu. 27. und alſo aller dieſer groſſen Traurigkeit und Schmertzens überhoben ſeyn können. Daraus ſchlieſſen denn diejenigen, die dieſe Dubia machen, das Votum müſſe nothwendig von der Art derjenigen Gelübde geweſen ſeyn, welche nicht haben können redimiret werden, nemlich ein Cherem, da die Sache, die deuouiret war, nothwendig getödtet werden muſte, nach dem Geſetz Leu. 27, 19.

Allein wir antworten:

a) Es iſt ſchon bereits erinnert worden, daß nach dem göttlichen Geſetz kein einziger Hausvater dieſe Macht gehabt, ein Gelübde zu thun, daß er einen von ſeinen Hausgenoſſen tödten wolte, ſonſt würde Thür und Thor zu den unmenſchlichen Grauſamkeiten in den Familien geöffnet worden ſeyn. Ein Votum anathematis hatte nur allein ſtatt bey Feinden des Volcks GOttes, wie Num. 21, 2. zu ſehen. **Da gelobte Iſrael dem HErrn ein Gelübde, und ſprach: Wenn du diß Volck unter meine Hand gibſt, ſo will ich ihre Städte verbannen.** Ein ſolches Gelübde aber konte hier in dieſem Caſu nicht ſtatt finden.

b) So hätte freylich Jephta nachdem Erlaubniß gehabt ſeine Tochter a ſeruitute tabernaculi ſacri zu redimiren, aber er hat ſich ein Gewiſſen darüber gemacht, und beſorgt, es mögte als eine Undanckbarkeit gegen GOtt angeſehen werden, wenn er ſein Votum nicht nach dem Buchſtaben erfüllete, ſondern mit einigen Seckeln Silbers ſeine Tochter redimirte. Und weil denn auch die Tochter damit zufrieden war, und ſagte: **Thue nur mein Vater** ꝛc. ſo ließ ers denn dabey bewenden.

Dieſes ſind die vornehmſten Dubia, welche wider dieſe Erklärung gemacht werden können. Die übrigen Difficultates ſind von noch viel geringerm Gewichte, und fallen von ſich ſelbſt hinweg, wenn dieſe hinweg fallen. Z. E. es machen etliche noch folgende Obiection:

4. Die

4. **Die *Rudera* dieſer Geſchichte in der Fabel der *Iphigenia* zeugen, daß die Tochter Jephta aufgeopfert worden.** Iphigenia war eine Tochter des Agamemnonis, welche der Vater auch beſchloſſen hatte, ſie der Dianae aufzuopfern. Iphigenia aber ſey ſo viel als Iephtigenia.

R. **Aus den Fabeln der Heyden kan man nichts beweiſen.** Daß Iphigenia ſo viel als Iephtigenia ſeyn ſoll, iſt ein bloſſes Wort-Spiel; zudem ſo iſt nach dieſer Fabel Iphigenia nicht getödtet; ſondern eine Hindin an ihrer ſtatt geopfert worden. Daher andere in dieſer Fabel vielmehr Rudera haben entdecken wollen von der Aufopferung Iſaacs,* an deſſen ſtatt ein Widder geſchlachtet worden.

OBSERVATIONES PRACTICAE
über das *Votum Iephtae.*

IM übrigen lernen wir aus dieſer Geſchichte, wie man in **Gelübden** behutſam verfahren müſſe, nach Pred. 5, 1. da es heiſt: **Laß deinen Mund nicht ſchnell ſeyn etwas zu geloben.** Inſonderheit ſind manche Eltern darin überaus unbedachtſam. **Im Pabſtthum** z. E. gelobet manche Mutter, daß wenn ihr GOtt ein Kind geben wolle, ſie daſſelbe an dieſes oder jenes Cloſter verloben, und daſſelbe zum Mönch oder Nonne machen wolle, dadurch manches noch ungebohrne Kind ſchon gefährlich verſtrickt wird. Es geſchiehet aber auch zuweilen **in unſerer Kirchen,**** daß Mütter ein Gelübde thun, ſie wolten ihr Kind, das noch in Mutterleibe liegt, ſtudiren laſſen, es ſoll ein Prediger werden ꝛc. welches gewiß unbeſonnene Dinge ſind, indem ſie ja noch nicht wiſſen können, ob es die zum Studiren nöthige Gabe und Geſchicklichkeiten habe. Daher denn die Eltern aus ſolchen übereilten Gelübden öfters nachgehends viel Betrübniß und Hertzeleid einerndten. Doch ſind Kinder, wenn die Eltern beſtändig dabey bleiben, allerdings verbunden, ihnen in dieſem Stück zu gehorchen, wenn nemlich die Eltern, ungeachtet aller Remonſtrationen, dennoch dabey bleiben, wie ſich alſo die Tochter Jephtä drein ergab, das unbeſonnene Gelübde ihres Vaters an ſich vollſtrecken zu laſſen.

O daß wir aber alle ſo ſorgfältig ſeyn mögten, **unſer Tauf-Gelübde zu halten,** wie Jephta war, ſein Gelübde zu halten. Da ſolte es billig heiſſen: **Ich habe meinen Mund aufgethan gegen den HErrn,** nemlich durch meine Tauf-Zeugen, **ich habe gelobet, ich kans nicht widerrufen.** Ich habe mich einmal, ſolte man ſagen, entſchloſſen dem Teufel und allen ſeinen Wercken und Weſen zu entſagen, und kans nicht wiederrufen. Ich habe einmal gelobet des dreyeinigen GOttes Eigenthum zu ſeyn, mit Leib und Seele, ich kans nicht wiederrufen. Das würde eine löbliche Sorgfalt und Accurateſſe ſeyn, in votis implendis.

* Welche Meynung der ſel. Mann auch droben periodo 3. Membr. 9. im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 353. angenommen hat.

** Man kan hierbey nachſehen Samuel Theodor Schmidts Diſſ. acad. de theologis in vtero Deo conſecratis, occaſione exemplorum quorundam biblicorum, Leipzig 1707.

Im übrigen haben einige Coccejaner die aufgeopferte Tochter Jephtä für einen Typum Christi ausgegeben, und allerley Vergleichungen zeigen wollen. Daher iſt dieſe Obſeruatio hermeneutica zu mercken, daß man ſich nicht unterſtehen müſſe, einen *Typum Chriſti* in einer Hiſtorie zu ſuchen, darüber noch *diſputiret* wird, ob ſie auf dieſelbe Art und Weiſe geſchehen, daß ſie ein Vorbild auf Chriſtum ſeyn könne. Iſt die Tochter Jephtä nicht aufgeopfert worden, ſo kan ſie auch nicht als ein Typus immolationis Chriſti betrachtet werden.

MEMBRVM VI.

RES SIMSONIS.

WElche voller auſſerordentlicher Begebenheiten ſind, die manchen Cauillationibus und falſchen Erklärungen unterworfen ſind, daher wir denn deſto mehr Fleiß anwenden wollen. Es kommt vor

1. Natiuitas Simſonis. Und
2. Facta Simſonis heroica, deren an der Zahl ſieben ſind.

I. NATIVITAS SIMSONIS, welche in einer doppelten Erſcheinung des unerſchaffenen Engels vorher verkündiget worden, Iud. 13.

In der erſten Erſcheinung ſahe das unfruchtbare Eheweib des Manoah einen Mann in einer ſo venerablen Geſtalt, daß ſie alſobald daran zweifelte, ob es ein bloſſer Menſch ſeyn ſolte. Der Zweck dieſer Erſcheinung war, dieſem unfruchtbaren Weibe die Empfängniß eines Sohnes anzukündigen, der von Mutterleibe als ein Naziräer dem HErrn geheiliget und zu auſſerordentlichen Dingen beſtimmet ſeyn ſolte. Daher auch die Mutter in ihrer Schwangerſchaft nichts unreines eſſen, und keinen Wein, ſondern Waſſer trincken ſolte, obgleich der ſtärckſte Rieſe von ihr gebohren werden ſolte. Zugleich wurde ihr dabey angedeutet, daß dieſer ihr Sohn anfangen würde, Iſrael von der Hand der Philiſter zu erretten, denn die complete und völlige Errettung von der Gewalt der Philiſter, iſt erſt durch den König Saul und David erfolget, Simſon aber hat den Grund dazu geleget.

Das Weib kam hierauf und ſagte ihrem Mann an, was ſie geſehen und gehöret. Der Mann bat GOtt inſtändigſt, daß er doch den Engel noch einmal wolle erſcheinen laſſen, damit ſie (nemlich die Eltern) einen noch diſtinctern und deutlichern Unterricht von ihm empfangen mögten, wie ſie das gebohrne Kind tractiren und mit ihm umgehen ſolten. Darauf erfolgte.

Die andere Erſcheinung, darin dieſer unerſchaffene Engel beyderſeits Eltern noch genauer informirte. Als hierauf der Vater Manoah ſich erbot, er wolle ein junges Ziegenböcklein zurichten und ihm vorſetzen (weil er ihn etwa für einen Propheten anſahe) ſo rieth der Engel, daß er ſolches Böcklein lieber zu einem Holocauſto zubereiten mögte. Als nun Manoah ſolches gethan, und ein Speiß-Opfer beygefüget, und es auf einen Fels geleget es anzuzünden, ſo brachte der

En-

Engel wieder, wie bey dem Opfer Gideons, wunderbarer Weise Feuer aus dem Felsen heraus, welches das Opfer verzehrete, und in dessen Flamme er selbst vor den Augen der Eltern in die Höhe fuhr und verschwand.

Hier legte demnach der unerschaffene Engel wieder ein Praeludium seines künftigen Opfers ab, und gab zu erkennen, er werde nicht nur ipse sacerdos, sondern auch ipsa victima seyn, und nachdem er in den Flammen der göttlichen Gerechtigkeit illaesus geblieben, wieder gen Himmel fahren. Wie solches mit mehrern ausgeführet hat VITRINGA de angelo sacerdote.

Hierauf erfolgte denn nachgehends auch wirklich die Geburt Simsons, und äusserten sich schon in seiner Jugend allerley boni motus spiritus heroici an ihm, daraus man muthmassen konte, daß er zu Ausführung grosser Dinge von GOtt bestimmet sey, zumal da auch eine ausserordentliche Stärcke des Leibes sich bey ihm äusserte.

Auf die Geburt Simsons folgten auch

II. FACTA SIMSONIS HEROICA, deren sieben sind, die wir nach der Ordnung erläutern, und die Steine des Anstosses, die darin vorkommen, aus dem Wege räumen wollen. Es sind aber folgende:

1. Occisio leonis.
2. Caedes triginta Ascalonitarum.
3. Incendium agrorum & vinearum per vulpes.
4. Varia hostium caesio.
5. Strages per asini maxillam edita.
6. Transportatio portarum ciuitatis Gazensis; und
7. Subuersio domus Philistaeorum.

1. *Occisio leonis*, war das erste Factum heroicum, Iud. 14. Die Gelegenheit dazu gab eine Reise nach Thimnath, die zwar zum Stamme Juda gehörte, (oder, wie andere wollen, zum Stamm Dan, Jos. 19, 43. welches den Grentzen der Philister näher war,) aber von den Philistern damals beherrschet wurde.

Daselbst hatte Simson schon ehemals sich eine Braut ausersehen, unter den Töchtern der Philister, mit welcher er nun post impetratum parentum consensum sich verloben wolte. Die Eltern gingen zwar ungern dran; aber da Simson darauf bestund, daß er diese und keine andere haben wolle, so gaben sie endlich ihre Einwilligung drein. Der Scriptor sacer aber observirt, daß diese gantze Sache von dem HErrn also dirigiret worden, damit Simson hierdurch Gelegenheit bekommen mögte, den Philistern Abbruch zu thun, welche damals das Volck GOttes unterdrückt hatten. GOtt hatte zwar solche Ehen mit den Töchtern der Unbeschnittenen in seinem Gesetz verboten; allein da sich GOtt selbst kein Gesetz hierinnen gegeben, so dispensirte er darin, und regierte diese Heurathe-Sache durch seine verborgene Vorsehung also, daß Simson und die Philister aneinander gerathen, und also die Absichten GOttes hierunter ausgeführet werden solten.

So iſt noch oft die Hand GOttes in einer Sache mit im Spiel, welches man anfänglich nicht mercket, hinterher aber ſiehet mans.

Als nun Simſon mit ſeinen Eltern nach Thimnath reiſete, ſo begegnete ihm unterweges, da er ſich etwa ein wenig von ſeinen Eltern entfernet hatte, ein junger grimmiger Löwe, der ihm gleichſam mit Brüllen den Krieg ankündigte. Weil aber der Geiſt des HErrn ihn ſtärckte, ſo ergrif er dieſen Löwen in ſeiner Fourie, ſtrangulirte und zerriß ihn mit der bloſſen Hand voneinander, wie man ein junges geſchlachtetes Böcklein zerreiſſet. Dieſes war ſchon ein Praeludium gröſſerer Thaten, welche Simſon etwa im 18. Jahr ſeines Alters abgeleget hatte, wie dergleichen auch von dem David geſchahe, 1. Sam. 17, 34.

Simſon mogte wol den Finger GOttes hierunter mercken; aber er ſagte ſeinen Eltern noch nichts davon, damit ſie nicht aus Furcht und Unglauben ihm in der Ausführung ſeines Vorhabens verhinderlich ſeyn mögten.

Er hielt darauf an um die Braut, die er ſich auserſehen hatte, da er denn zwar das Ja-Wort erhielt: die Vollziehung der Hochzeit aber ward noch unter mancherley Ausflüchten, auf ein gantzes Jahr hinaus verſchoben, und alſo zog Simſon mit ſeinen Eltern unterdeſſen wieder nach Hauſe.

Als er übers Jahr eben dieſe Straſſe wieder zog, ſo begab er ſich wieder ein wenig aus dem Wege, und ſahe ſich um nach dem Sceleto des Löwen, welchen er vorm Jahr hier erleget hatte. Da fand er denn, daß ein Bienen-Schwarm darin war und Honig hinein getragen hatte, von welchem Honig er nahm und aß, und auch ſeinen Eltern davon gab, aber ihnen nicht ſagte, woher er das Honig bekommen habe.

Hierbey finden ſich zwey Difficultäten, die aufzulöſen ſind. Man mögte fragen:

a) **Wie Simſon, als ein Naſiräer, der kein *Cadauer* anrühren durfte, ſich hier habe zu dem *Cadauere leonis* nahen, und das Honig aus demſelben nehmen und eſſen dürfen?**

R. Man ſiehet aus mehrern Umſtänden, daß Simſon an dieſelben Geſetze des Naziraeatus nicht genau gebunden geweſen, zumal nicht an das Geſetz, nach welchem die Naſiräer a contactu cadauerum abſtiniren muſten. Denn da durch dieſen Helden viele tauſend Philiſter getödtet werden ſolten, nach der Abſicht GOttes, ſo muſte er nothwendig von dieſem Geſetz diſpenſiret ſeyn. Zu geſchweigen, daß hier der Hunger den Simſon von der genauen Obſervation dieſer Cerimonie diſpenſirte, wie ehemals der David durch den Hunger diſpenſiret wurde, die Schau-Brodte zu eſſen, 1. Sam. 21. coll. Luc. 6, 4.

b) Mögte man fragen: **Wie ein Bienen-Schwarm in dem *Cadauere* eines Löwen habe ſeyn können;** da aus der hiſtoria naturali bekant iſt, daß die Bienen an ſtinckendem Geruch, und alſo auch an todten Cadaueribus einen Abſcheu haben, ſo gar, daß wenn eine Biene in dem Bienen-Korbe ſtirbt, ſie dieſelbe alſobald hinaus ſchaffen?

R. Diß

14. Diß Cadauer leonis hatte nun ſchon ein gantzes Jahr lang unter dem Himmel in freyer Luft gelegen, folglich war das Fleiſch längſt davon abgeſondert, und nichts, als das bloſſe Sceleton der dürren Knochen, noch übrig. Demnach konten dieſe Bienen, als ſie eben geſchwärmet hatten, gar wol ſich in diß dürre Sceleton begeben und ihren Honig da hinein getragen haben; wie denn eine groſſe Menge Bienen in Paläſtina war, welche auch oft in die hohlen Bäume, in die fiſſuras montium und anders wohin ſich begeben und ihr Honig trugen. (Denn daß die Bienen aus dem Cadauere ſolten gewachſen ſeyn, iſt ein Figmentum.) So erzehlet auch HERODOTVS, daß ein Bienen-Schwarm in das dürre Sceleton eines aufgehängten Königes ſich begeben habe, und hat mehr ſolche Exempel SAM. BOCHARTVS angeführet in Hieroz. part. 2. l. 4. c. 10. mit welchen Exempeln man alſo den frechen Spöttern und Ignoranten, die die bibliſchen Hiſtorien verlachen wollen, ihr Läſter-Maul ſtopfen kan.

An dieſem Zufall nun, da er das Sceleton des Löwens voll Honigſeim gefunden, nahm Simſon Gelegenheit, ſeinen Hochzeit-Gäſten ein **Rätzel** vorzulegen. Es war nemlich die Gewohnheit * bey den Orientaliſchen Völckern, von welchen ſie auch zu den Griechen kommen, daß ſie bey ihren Mahlzeiten einander Aenigmata oder Rätzel aufgaben, da denn derjenige, der ſolche am geſchickteſten aufzulöſen wuſte, einen gewiſſen Preis davon trug. Der Zweck dabey war dieſer, daß nicht nur der Leib mit Speis und Tranck erquicket, ſondern auch der Verſtand in Erforſchung verborgener und heimlicher Warheiten geübet werde; an deſſen ſtatt es Chriſten freylich beſſer anſtehet, ein gutes Geſpräch aus dem Worte GOttes oder von andern nützlichen Dingen über der Mahlzeit zu führen, und alſo nebſt dem Pabulo corporis auch das Pabulum animae zu genieſſen.

Dieſes Rätzel aber ſelbſt lautete alſo: **Speiſe ging von dem Freſſer und Süßigkeit von dem Starcken.** Dieſes Rätzel klang denn frey ich paradox, daß

(1) Von einem Freſſer, der die Speiſe verſchlingt, Speiſe herkomen ſolte.

(2) Daß von einem Starcken, oder eigentlich, von einem ſcharfen und harten, Süßigkeit ausgehen ſolte. Simſon aber verſtand durch den **Freſſer** und **Starcken** den Löwen, der ihn hatte verſchlingen wollen, den er aber zerriſſen hatte, und durch die **Speiſe** und **Süßigkeit** verſtund er den Honigſeim, den er daraus genommen und gegeſſen hatte.

Dieſes Rätzel legte Simſon hernach den 30. jungen Leuten vor, welche die Eltern der Braut, ihm ex more veterum, als Paranymphos zugeſellet hatten, welche von den Alten **Geſellen des Bräutigams**, **Freunde des Bräutigams** und **Hochzeit-Leute** hieſſen, aus welchem alten Gebrauch auch die loca N. T. zu erklären ſind, ſonderlich Matth. 9, 15. Joh. 3, 29. Dieſe ſeine Geſellen

* Es hat davon ausführlich gehandelt der gelehrte Hr Peter Zorn, Diſſert. de antiquo *aenigmatum* in coenis nuptialibus Ebraeorum, Graecorum & Romanorum uſu, ad variorum S. Scripturae locorum illuſtrationem conſcripta, 1724. 4.

oder Paranymphi ſolten nun das Rätzel in den ſieben Tagen der Hochzeit errathen, wenn ſie dieſes könten, ſo verſprach er ihnen 30. Hemder und 30. Feyer-Kleider zu geben. Das erſte war eine gewiſſe Art von Nachtzeugen, darin man des Nachts ſchlafen konte; das andere waren Feſt-Kleider, die man an den Feyer-Tagen anzuziehen pflegte. Könten ſie es aber nicht errathen, ſo ſolten ſie dieſes Praemium dem Simſon zu geben ſchuldig ſeyn.

Als ſie aber deſperirten, daß ſie es jemals errathen würden, ſo ſetzten ſie des Simſons Braut mit harten Bedrohungen zu, daß ſie nemlich ſie ſamt ihrer gantzen Familie verbrennen wolten, wenn ſie ihnen nicht den Schlüſſel zu dieſem Rätzel verſchaffen würde. Da nun dieſe endlich mit Flehen und Thränen die Auflöſung des Rätzels von Simſon erfahren, ſo entdeckte ſie ſolches den Hochzeit-Gäſten, welche alſo am ſiebenden Tage das Rätzel vollkommen auflöſeten.

Simſon verwieß ihnen darauf ihren Modum agendi, daß ſie durch ſein Weib den Senſum aenigmatis ihm extorquiret hätten, und weil er nun verbunden war, ex pacto, ihnen 30. Hemder und 30. Feyer-Kleider zu verſchaffen, ſo ging er hin und erſchlug 30. Philiſter, und nahm ihnen ſolche ab. Alſo folgte nun

2. Das andere *Factum heroicum*, welches war *Caedes triginta Aſcalonitarum*, Jud. 14, 19. **Der Geiſt des HErrn**, ſchreibt der Scriptor ſacer, **bewegte den Simſon**, als einen von GOtt erweckten Vindicem populi, daß er hinab ging nach Aſcalon, eine Stadt der Philiſter, und daſelbſt 30. Philiſter erſchlug, ihnen ihre Feyer-Kleider, die ſie eben anhatten, auszog, und ſolche denen, die das Rätzel errathen hatten, austheilete. So bezahlte er ſie mit der Beute, welche er ihren eigenen Lands-Leuten ausgezogen und abgenommen hatte.

Dieſes alles wurde alſo von GOtt zur Abſtrafung der Philiſter, vor die bisher an ſeinem Volck ausgeübte Grauſamkeit, dirigiret.

3. *Incendium agrorum & vinearum per vulpes.* Die Gelegenheit hierzu war wieder ſein Philiſtäiſches Weib. Denn weil Simſon wieder mit ſeinen Eltern nach Hauſe gezogen war, und ſeine liebe neue Frau nicht hatte mitbekommen können, ſo hatten die Eltern unterdeſſen dieſelbe anderweit verheurathet, und einem ſeiner Hochzeit-Geſellen gegeben, folglich den Simſon aufs neue hierdurch irritiret. Als demnach der Simſon nach einiger Zeit ſeine Frau abholen wolte, ſo geſtunden die Eltern, daß ſie dieſelbe einem ſeiner Hochzeit-Geſellen zum Weibe gegeben, weil ſie in den Gedancken geſtanden, daß er ſie nicht haben wolle. Sie offerirten ihm zwar dafür die jüngere Schweſter der Braut zum Weibe, aber Simſon, der ein ſolches inceſtum coniugium nicht acceptiren konte, ſchlug ſolches ab, und drohete, ſich für dieſen öffentlichen und unverantwortlichen Affront an den Philiſtern zu rächen. Dieſes that er nun auf folgende Weiſe.

a) **Er fing 300. Füchſe**, deren in Paläſtina eine groſſe Anzahl anzutreffen waren, und hierdurch reinigte er zugleich das Land Iſrael von dieſen ſchädlichen Thieren, und ſetzte ſie hingegen den Feinden ins Land.

b) **Band**

b) **Band er zween und zween vermittelſt einer Pech-Fackel,** welche er einem jeden mit einem etwas längern Strick an den Schwantz feſt gebunden hatte, zuſammen. Hätte er einen jeden Fuchs einzeln hinlaufen laſſen, ſo würden ſie ſich vielmehr nach ihren Höhlen und Löchern retiriret, als in das freye Feld ſich begeben haben: darum band er lieber zween und zween zuſammen, und ließ ſie alſo ins Feld hinlaufen; nachdem er vorher

c) **Die Fackeln, die er ihnen zwiſchen den Schwäntzen gebunden, angeſtecket,** mit welchen Fackeln ſie denn alſo alles, was ihnen vorkam, verſengeten und verbrannten. Nun war eben damals die Weitzen-Erndte, (im April) da das Getreyde theils noch auf den Aeckern auf den Halmen ſtund, theils ſchon geſchnitten und in Garben gebunden war. Daher wurde nun zuförderſt alles Getreyde auf dem Felde, wo nur dieſe 300. Füchſe mit ihren brennenden Fackeln hinliefen, angezündet und verderbet, zumal da die Füchſe nicht gerade vor ſich hin zu laufen pflegen, ſondern krumme Gänge haben. Daher ſie denn durch ſolche Ambages das Incendium ſegetum deſto weiter propagirten.

Aber dabey blieb es nicht, ſondern ſie verwüſteten auch darauf die **Oelbäume** und **Weinberge,** theils mit den brennenden Fackeln, theils, nachdem dieſe abgebrant waren, mit den Zähnen. Denn in der Weitzen-Erndte waren ſchon die Trauben in Paläſtina reif und zum eſſen tüchtig; daher ſich denn die Füchſe, die Simſon ohne Zweifel vorher erſt einſperren und hungrig werden laſſen, drüber hermachten und alles abfraſſen: wie denn die Füchſe die Weinbeere gerne eſſen, und oft die Weinberge verderbten, wie daher Cant. 2, 15. ſtehet: **Fahet uns die Füchſe, die kleinen Füchſe, die die Weinberge verderben.**

So ging alſo nicht nur die Frucht-Erndte, ſondern auch die Weinleſe deſſelben Jahrs zu Grunde, und litten die Philiſter, welche ſonſt die vortreflichſten Weinberge hatten, einen unerſetzlichen Schaden, indem die alſo ruinirten Weinſtöcke in vielen Jahren nichts wieder tragen konten.

Ob nun gleich in dieſer gantzen Hiſtorie nichts contradictoriſches und unglaubliches enthalten iſt, auch in der Antiquitate profana einige Veſtigia dieſer Geſchichte zu finden ſind: (ſiehe die Inſtitutiones herm. ſacrae p. 576.) ſo muß doch dieſelbe den **Atheiſten** und **Schrift-Spöttern** eine Materiam ridendi geben, indem ſie ſich nicht ſcheuen, die gantze Erzehlung für eine **Fabel** auszuſchreyen.

Sie vrgiren inſonderheit, daß es nicht möglich geweſen ſey, daß Simſon in ſo kurtzer Zeit 300. Füchſe habe zuſammen bringen können, da ja bekant genug ſey, wie ſchlau und liſtig dieſe Thiere wären, und wie ſchwer es halte, dieſelbe in ſolcher Anzahl zu fangen. Allein das iſt ein Knoten, der muthwillig geknüpfet wird, und der gar leicht aufgelöſet werden kan.

α) Verrathen ſolche Irriſores durch dieſes Dubium ihre grobe Ignorantiam in der Hiſtoria naturali, indem ſie Paläſtinam abmeſſen nach der Beſchaffenheit unſeres Landes, darin freylich die Füchſe in ſo groſſer Menge nicht anzutreffen ſind.

Daß

Daß hingegen in Paläſtina deren eine groſſe Menge geweſen ſeyn müſſe, das erhellet daher

(1) Weil gantze Gegenden ihren Namen von den Füchſen hatten, als 1. Sam. 13, 17. das Land *Schual*, i. e. Regio vulpium, und Joſ. 15, 28. *Chazar Schual*, Caſtellum vulpis oder vulpium.

(2) Weil der Füchſe oft in libris V. T. gedacht wird, Cant. 2, 15. **Fahet uns die Füchſe, die die Weinberge verderben.** Pſ. 63, 11. **Sie werden ins Schwerdt fallen, und den Füchſen zu theil werden,** desgleichen Neh. 4, 2. Thren. 5, 18. Ezech. 13, 4. Auch im N. T. Matth. 8, 20. da Chriſtus ſpricht: **Die Füchſe haben Gruben,** ꝛc. Diß alles iſt ein Beweiß, daß vulpes ein obuium animal im Lande Canaan geweſen. Folglich haben ihrer gar leicht 300. zuſammen gebracht werden können. Es iſt ſolches viel leichter, als es in Deutſchland practicable geweſen, da zu der Zeit, als der König William aus Engelland in Hannover geweſen, die Jäger 300. Füchſe haben liefern müſſen, und auch wircklich geliefert haben, die hernach geprellet worden.

β) So ſtehet ja nirgend, das Simſon dieſe Füchſe in einem Tage gefangen habe, ſondern er kan mehrere Tage dazu angewendet haben.

γ) So ſtehet auch nirgend, daß Simſon allein ohne einige Hülfe ſo viel Füchſe gefangen habe, ſondern er hat ohne Zweifel Socios zu ſich genommen, er hat Netze und andere Inſtrumenta venandi dabey gebraucht, welches alles aber die Schrift nur conciſe erzehlet, und es nur mit dem einzigen Wort וילכד & cepit trecentas vulpes, ausdrücket.

δ) So hat BOCHARTVS obſeruiret, daß hier unter dem Namen der Füchſe auch mit begriffen ſeyn können andere Thiere, welche Thoes genennet werden, welche den Füchſen am ähnlichſten ſehen, und welche Heerden-weiſe beyſammen laufen, ſo daß man oft einen Troup von 100. bis 200. beyſammen ſehe.

ε) Alle übrige Schwierigkeiten hat die Providentz GOttes ſoluiret. Denn da GOtt wolte, daß durch dieſe Thiere den Agris Philiſtaeorum ein ſehr empfindlicher Schade zugefüget werden ſolte, ſo hat ers auch durch ſeine Allmacht ſo zu fügen gewuſt, daß ſie dem Simſon haben in die aufgeſtelten Netze hinein laufen und ſich dazu offeriren müſſen, gleichwie er alſo die Thiere durch einen geheimen Inſtinctum zu Noa getrieben, die in der Arche erhalten werden ſolten.

Da alſo die gröſte Schwierigkeit hinweg fällt, welche die Antiſcripturarii machen, ſo fallen auch leicht die übrigen weg. Denn ſagt man z. E. haben denn die Füchſe ſo ſtille gehalten, und ſich die Fackeln an die Schwäntze binden laſſen? haben ſie nicht brav um ſich gebiſſen? ſo fällt auch dieſe Difficultät leicht hinweg, wenn man ſupponirt, daß er Leute gnug dazu gekommen, die ihm hierinnen helfen und die Thiere halten müſſen, welches ſie auch gern werden gethan haben, um ſich an ihren Feinden zu rächen.

Sagt man, wie, wenn die Füchſe ſich umgewendet hätten, und mit den bren-

brennenden Fackeln in das Korn der Iſraeliten gelaufen wären? R. Weil dieſes dem Scopo Dei concrair geweſen wäre, ſo hat ſeine Direction ſolches alles verhindert.

Und ſo laſſen ſich gar leicht auch die übrigen Schwierigkeiten heben, welche man aufgelöſet findet in BOCHARTI Hieroz. part. 1. l. 3. c. 13. und in Io. IOACH. SCHROEDERI * und Io. GVIL. HILLIGERI Diſſertationibus de vulpibus Simſonis.**

Wenn man nun dieſes alles ſo erwegt, ſo hat man um ſo viel weniger Urſach einer gewiſſen neuen und gezwungenen Erklärung dieſer Hiſtorie beyzupflichten, welche ein unbekanter Autor*** in den Obſeruationibus ſelectis Halenſibus, (wie ſie insgemein genennet werden, daran aber niemals jemand von den daſigen Theologis mitgearbeitet hat †) proponiret tom. 8. obſ 14. Es will derſelbe dieſen Ort Iud. 14, 4. alſo erklärt und vertiret wiſſen: **Simſon ging hin und nahm 300. Strohwiſche,** (an ſtatt der Füchſe verſtehet er Strohwiſche,) **und kehrete ein Ende gegen das andere, und legte einen Brand zwiſchen zwey Enden, und zündete die an mit Feuer, und warf ſie unter das Korn der Philiſter.**

Allein es iſt dieſes wol ein recht unglücklicher Conatus geweſen, daraus lauter Ubereilung und Unwiſſenheit der Ebräiſchen Sprache hervor leuchtet.

*) Nimmt ſich dieſer Auctor huius obſeruationis die Freyheit, die Puncta in dem Wort Schualim, vulpes, zu verändern, und Schoalim daraus zu machen, contra fidem omnium codicum & conſenſum antiquiſſimarum verſionum orientalium, welches ſchon ein Signum deſperatae cauſae iſt, denn auf ſolche Weiſe, wenn man ſich dieſe Freyheit nimmt, kan man quidlibet ex quolibet machen.

2) Tribuirt er den Ebräiſchen Worten gantz Nagel-neue und ungewöhnliche Significationes, welche contra conſtantem vſum biblicum ſtreiten. †† Denn

1) Das Wort Schoal, welches er dem Wort Schual ex ingenio ſuo ſubſtituiret, heiſt beſtändig pugillum pel plantam pedis; hier aber ſoll es mit Gewalt faſciculum ſtramineum, einen Strohwiſch bedeuten.

* Marburg 1723.

** Man kan auch hierbey nachſehen D. Brandeni Heinrich Gebhardi Diſp. de vulpibus Simſonaeis, ex Iud. 15, 4. Greifswalde 1707. welche daſelbſt 1718. wieder aufgelegt iſt, D. Joh Fried Mayers Diſſ. de vulpeculis Simſonis aduerſus bibliomaſtiges, Wittenberg 1686. D. Joh. Fechts Philoeal. ſacr. p. 3. 4. wie auch Lection. theol. in ſyllog. diſp. 4. §. 4. p. 98. Gottfried Martini in Miſcell. Lipſ. tom. 4. obſ. 90. p. 237. ſqq. de vulpibus Simſonis in manipulos ſtraminis transmutatis, Hr. D. Deylings Obſſ. ſacr. tom 1. obſ. 20. de vulpibus Simſonis, ſegeti Philiſtaeorum immiſſis, p. 97. ſqq. und Hr. D. Langens Cauſſam Dei contra Naturalismum. p. 311.

*** Man hat mir in Halle ſagen wollen, daß der berühmte Hr. D. Nic. Hieronymus Gundling dieſe Anmerckung verfertiget, auch daß, als unſer ſel. Hr. Auctor einſtens in dem Collegio hermeneutico dieſe Meynung widerleget, er bald darauf in ſeinem Auditorio dieſelbe zu retten geſuchet, und ſich alſo nicht undeutlich derſelben theilhaft gemacht habe.

† Wie ſolches der ſel. Hr. Verfaſſer auch ſonſt ſchon bemercket hat. Siehe den erſten Theil dieſer Hiſt. p. 534. und die daſelbſt befindliche zweyte Anmerckung.

†† Welches ihm auch der ſel. Mann in den Inſtit herm. ſacr. l. 2. c. 7. §. 12. p. m. 280. vorwirft.

2) Radix לכד heiſt etwas fangen, entweder mit Gewalt oder mit Liſt, und alſo daſſelbe unter ſeine Gewalt bringen. Weil ſich das nun nicht auf die Strohwiſche ſchicken wolte, die man weder mit Gewalt noch mit Liſt zu fangen pfleget, ſo ſoll es nun ſchlechthin heiſſen, er nahm 300. Strohwiſche, da doch der Scriptor ſacer alsdenn nicht würde geſagt haben וילכד & cepit, ſondern ויקח & accepit.

3) Das Wort זנב, welches in allen locis *caudam* animalis bedeutet, das ſoll hier quamuis extremitatem bedeuten, damit es ſich auch auf die Ende der Strohwiſche ſchicken möge.

4) Der Radix שלח wird nicht de rebus inanimatis, von lebloſen Dingen in der Schrift gebraucht, ſondern von rebus animatis, als de immiſſione vulpium in ſegetem; hier aber ſoll es lebloſen Strohwiſchen beygeleget werden, und ſoll heiſſen: Er warf ſie unter das Korn der Philiſter, welches alles contra indolem ebraeae linguae & conſtantem vſum biblicum deſſelben Worts ſtreitet.

5) Wird die Sache dadurch nicht erleichtert, ſondern noch ſchwerer gemacht, ja das gantze Factum wird mancherley Cauillationibus exponiret. Es iſt viel ſchwerer zu begreifen, wie Simſon allein durch 300. Strohwiſche, die in einem Augenblick verlöſchen und zu Aſche werden, eine ſo groſſe Stragem in campis, agris & vinetis Philiſtaeorum habe anrichten können, als wie ſolches durch 300. Füchſe habe geſchehen mögen.

Alſo hat dieſer Herr Obſeruator nihil laude dignum mit dieſer ſeiner gezwungenen Obſeruation praeſtiret.

4. Das vierte Factum heroicum war *varia hoſtium caeſio*. Die Gelegenheit dazu war eine unmenſchliche That der Philiſter; da ſie Simſons ehemalige Frau ſamt ihrem Vater mit Feuer verbranten.

Es ſcheinet als ob die Philiſter hiermit dem Simſon hätten Satisfaction geben wollen für den Affront, der ihm dadurch wiederfahren, daß die Eltern ſein Weib an einen andern verheurathet hatten, damit Simſon aufhören mögte, ihnen zu ſchaden; Aber Simſon nahm eben daher Gelegenheit zu einer neuen Rache an den Philiſtern. Denn es heiſt Iud. 15, 8. percuſſit eos in crure vna cum femore percuſſione magna, er ſchlug ſie an Schenckeln und Hüften, d. i. er ſchlug alle, die ihm vorkamen, krum und lahm, und machte ſie alſo untüchtig, ferner die Waffen gegen das Volck GOttes zu führen.

Es iſt dieſes gar nicht unglaublich, wenn man die groſſe Leibes-Stärcke Simſons bedencket, davon im folgenden noch gröſſere Specimina vorkommen werden. Das alles aber geſchahe bey ihm nicht ex ira & vindicta priuata, ſondern er that ſolches tanquam publicus populi Dei vindex, der dazu von GOtt erwecket und beſtimmet war.

Es mennet der Hr. CLERICVS in ſeinem Commentario, Simſon habe die Gelegenheit wahrgenommen, da die Philiſter ihre ludos gymnicos, oder ihre Kampf-Spiele celebriret, da habe er ſich denn mit auf den Kampf-Platz begeben,

ben, und habe die exercirteſten Luctatores der Philiſter nicht nur nacheinander zu Boden geworfen, ſondern auch per crus femoribus ipſorum impactum ihnen die Lenden verrenckt und zerbrochen. Das iſt nun zwar eine Conjectur, die ſich hören läſſet, davon doch aber nicht die geringſte Spur im Text anzutreffen iſt. Dergleichen Conjecturen ſind nicht groß zu achten, und können eben ſo leicht negiret als affirmiret werden. Die Schrift ſagt nichts mehr, als daß er viele Philiſter krum und lahm geſchlagen habe.

Obiter erinnere ich hierbey, es haben einige freche und rohe Purſche im Gebrauch, den Namen eines Philiſters ehrlichen Bürgern beyzulegen. Ich will nicht hoffen, daß Studioſi Theologiae ſich dieſer unanſtändigen Benennung und Beſchimpfung unſchuldiger Leute auch bedienen werden. Ein ſolcher würde ein Zeichen haben, daß er auch noch ein unbekehrter und wilder Purſche ſey, der noch gantz anders werden muß, wenn er ein Knecht GOttes werden will. *

5. Das fünfte Factum heroicum iſt *Strages per aſini maxillam edita.* Dabey vorkommen:

a) *Antecedentia.* Die Philiſter ſahen ſich endlich genöthiget, dem einigen Mann Simſon eine gantze Armee entgegen zu ſetzen, damit ſie ſeiner habhaft werden mögten. Sie zogen demnach inſonderheit in den Stamm Juda, und verlangten, daß ihnen Simſon extradiret würde. Simſon aber hielt ſich damals oben auf dem Felſen Etham auf, wo er ſicher gnug war, weil ihm niemand daſelbſt beykommen konte. Weil nun die Iſraeliten ſich ſehr vor den Philiſtern und ihren Drohungen fürchteten, ſo zogen 3000. Mann hin und umgaben den Fels Etham, nur den Simſon zu fangen, damit ſie ihn den Philiſtern übergeben mögten. Simſon condeſcendirte in ihre Schwachheit und Furchtſamkeit, und offerirte ſich freywillig, daß er ſich von ihnen binden laſſen wolte, wenn ſie ihm nur eydlich zuſageten, daß ſie nicht ſelbſt Hand an ihn legen und ihn tödten wolten. Sie ſolten ihn alſo blos binden und den Philiſtern übergeben, im übrigen aber ihn ſeine Sache ſelbſt mit den Philiſtern ausmachen laſſen.

Hieraus leuchteten ſonderlich drey Qualitäten des Simſons hervor.

α) **Sein beſonderer und heroiſcher Glaube,** da er des göttlichen Beyſtandes ſo gewiß verſichert iſt, daß er ſich nicht nur inermis, ſondern auch noch darzu vinctus, den erbitterten Feinden überliefern ließ, und im geringſten nicht zweifelt, daß ihn GOtt wieder befreyen werde.

Dieſer Glaube Simſons iſt uns allerdings auch zur **Nachfolge** vorgeſtellet, ob wir gleich keinen Beruf haben ſeine Opera heroica zu imitiren.

β) Leuchtet hervor ſeine **Liebe zu ſeinem Volck,** indem er ſich nach ihrer Schwachheit accommodirte, und ſie von der Gefahr zu befreyen, ſich ſelbſt in die Gefahr begiebet.

* Dieſe Erinnerung hat der ſel. Mann in Halle hinzugethan, nicht aber in Gieſſen, da dieſer Spott-Name, Philiſter, nicht bekant iſt.

2) Seine **Klugheit**, da er ſich von den Iſraeliten binden läſſet, damit dieſelben hernach bey den Philiſtern ſich excuſiren und ſagen könten, ſie hätten nun alles gethan, was von ihnen gefordert worden.

Da nun Simſon alſo gebunden zu den Philiſtern geführet wurde, ſo fingen dieſelben ein lautes Freuden-Geſchrey an, daß ſie nun einmal den Mann in ihre Hände bekommen ſolten, der ihnen ſchon ſo vielen Schaden gethan hätte. Dieſe Freude war ein Praeludium der ſündlichen Freude, welche die Feinde Chriſti, die Hohenprieſter und Schriftgelehrten gehabt haben, als ſie JEſum gefangen ſahen.

Allein dieſe Philiſter ſungen Triumphum ante victoriam, indem ſich das Blat gar bald wendete. Alſo folget denn

b) *Factum ipſum*, dabey drey *Miracula* concurrirten.

Das erſte **Wunder** beſtund in *diſruptione vinculorum*. Denn da alſo die Philiſter noch über ihn jauchzeten, ſo theilete ihm der Geiſt GOttes eine beſondere Stärcke mit, daß er die neuen friſchen Stricke, mit welchen er gebunden war, zerriß, und ſie alſo von ſeinen Händen abfielen, wie ein Zwirnsfaden, der vom Feuer verſenget iſt, wie der Scriptor ſacer ſaget. Dieſe auſſerordentliche Stärcke konte nun Simſon nicht allezeit exerciren, wenn er wolte, ſondern wenn GOtt ihm ſolches zulieſſe.

Das **zweyte Wunder** beſtund in *ſtrage hoſtium*, *aſini maxilla perpetrata*. So bald er die Bande zerriſſen, und alſo wieder freye Hände bekommen, ſo erblickte er in der Gegend, wo er ſtund, einen **Eſels-Kinbacken**, welchen er anſahe als ein Inſtrumentum, welches ihm die Providenz GOttes angewieſen, die Feinde damit zu ſchlagen. Er hätte mit leichter Mühe einem Philiſter ſein Schwerdt abnehmen und damit auf die Feinde losgehen können; er aber ergreift nicht ſine inſtinctu diuino dieſen Knochen von einem ſo verächtlichen Thiere, damit die hochmüthigen und ſtoltzen Feinde des Volckes GOttes deſto mehr Schande davon hätten, wenn ſie mit einem ſolchen Inſtrumento zu Boden geſchlagen würden.

Lutherus nennet dieſen Maxillam einen **faulen** Eſels-Kinbacken; allein ein verfaulter und mürber Knochen würde ſich gewiß ſehr übel dazu geſchickt haben, tauſend Menſchen damit nieder zu ſchlagen. Nun hätte freylich GOtt durch ſeine Allmacht auch einem ſolchen mürben und dürren Knochen ſo viel Solidität mittheilen können, daß er unter dem Zuſchlagen nicht zerbrochen wäre. Aber was iſt doch nöthig, ein neues Wunder zu fingiren, wo keine Spur in der Schrift davon zu finden iſt. Im Hebräiſchen heiſts, er nahm maxillam, לחי רעננה recentem, einen friſchen Kinbacken, von dem das Fleiſch noch nicht gar abgefallen war, weil etwa der Eſel, von dem er war, erſt vor kurtzen in daſiger Gegend von einem wilden Thiere zerriſſen worden, und alſo muß es ja nicht heiſſen ein fauler Kinbacken, ſondern wenn mans ja ſo geben wolte, ſo müſte man ſagen ein **faulender Kinbacken**, an dem das Fleiſch erſt anfing zu verfaulen und zu verweſen. Das heiſt denn in der That maxilla recens.

Mit

Mit dieſem Knochen nun ſchlug er unter die Philiſter drein, und erlegte damit **tauſend Mann**, die übrigen wurden in die Flucht geſchlagen. Dergleichen Exempel auch vorkommt Iud. 3, 31. da Samgar mit einem Ochſenſtecken 600. Philiſter erlegte, und 2. Sam. 23, 8. da auch ein einiger Held David 800. Philiſter allein zu Boden geleget und erſchlagen.

Da er nun alſo das Feld voll Todten um ſich herum liegen ſahe, ſo rief er voller Verwunderung über den mächtigen Beyſtand GOttes aus, wie es im Ebräiſchen heiſſet: **Mit eines Eſels Kinbacken hab ich hier einen Haufen, dort einen Haufen, ja mit eines Eſels Kinbacken hab ich 1000. Mann erſchlagen.**

Darauf warf er den Kinbacken wieder hin, davon der Ort den Namen *Ramath Lechi*, h. e. excelſum maxillae bekommen hatte, davon er hernach nur ſimpliciter *Lechi* genennet worden.

Auch an dieſer Hiſtorie iſt in den **auserleſenen Anmerckungen**, die ehemals in deutſcher Sprache herauskommen ſind, gekünſtelt worden. Denn wie man die vulpes in faſciculos ſtramineos metamorphoſiret oder verwandelt hatte, ſo hat man hier maxillam aſini in einen **Haufen junger friſcher Mannſchaft** verwandelt,* unter dem Praetext, man wolle den Spöttern der bibliſchen Hiſtorie die Gelegenheit zum Spotten abſchneiden, da doch in der That durch ſolche gezwungene und wider alle Bedeutung der Worte laufende Uberſetzungen den Spöttern noch mehr Materia cauillandi ſuppeditiret wird.

Es will nemlich der Auctor derſelben Anmerckung dieſe Worte alſo überſetzet wiſſen: »**Da fand Simſon**, (nicht einen Eſels-Kinbacken, ſondern) **eine friſche Parthey in ihrer Munterkeit, und ſtreckte ſeine Hand aus und** *com*»*mandirte* **dieſelbe, und ſchlug mit derſelben tauſend Mann, und ſprach:** »**Mit der Tapferkeit meines einigen Haufens, der ſo gut war als zwey** »**weibiſche Haufen, mit einem einzigen Haufen hab ich tauſend Mann** »**erlegt. Und als er aufgehöret hatte zu reden,** *dimittirte* **er den friſchen** »**Haufen wieder.**« (An ſtatt daß es heiſſen ſolle: Er warf den Kinbacken hinweg, ſo ſolls hier heiſſen: Er dimittirte den friſchen Haufen wieder hin.)

Es gehöret nur eine mediocris notitia ebraeae linguae dazu, einzuſehen, daß dieſe Explication keinen Grund habe, indem darin allen und jeden Worten neue Significatus erdichtet und beygeleget werden. Es iſt nicht werth, daß wir uns in

* Gleich im Anfange treibt der Verfaſſer derſelben alſo: Nachdem wir in dem Tom. 8. der Lateiniſchen *Obſervationum ſelectarum* die Füchſe des Simſons dahin *forcirt*, daß ſie durch eine *raiſonable Metamorphoſin* ihre erſte Geſtalt wieder annehmen, und ſich in 300. Strohwiſche verwandeln müſſen; ſo wollen wir nunmehro den Eſels Kinbacken in eine philologiſche Betrachtung ziehen und verſuchen ob wir denſelben nicht in ſeine *primam materiam reduciren* können. Woraus man ſiehet, daß beyde Anmerckungen von einem Urheber herkommen, und wird alſo auch dieſe dem Hr. Gundling zuzuſchreiben ſeyn, wie denn auch die Schreib-Art mit ſeiner ſehr übereinkommt.

eine weitläuftige und mühsame Refutation dieser läppischen Erklärung einlassen. Man kan davon des Hr. D. BRANDANI HENR. GEBHARDI zu Greyphswalde Diss. de maxilla Simsonaea * nachsehen, darinnen die Absurdität dieser Erklärung handgreiflich gezeiget wird.

Das dritte Wunder hierbey bestund in submiſtratione aquae. Nachdem Simson diese grosse Schlacht gethan, fühlete er einen heftigen Durst, der ihm so gewaltig zusetzte, daß er sich auch seines Lebens dabey begab. In dieser grossen Noth aber, (darinnen ihn GOtt fühlen ließ, daß er ein schwacher Mensch sey, und ohne seinen Beystand solche grosse Thaten nicht habe verrichten können,) wendete er sich zu GOtt und bat denselben, daß er ihn doch vom Tode erretten mögte, damit er nicht den unbeschnittenen Philistern in ihre Hände fallen mögte. Darauf ließ GOtt einen Spring-Brunnen ex loco aridissimo durch ein Wunder entspringen, daraus er trincken und seinen Durst löschen konte.

Es theilen sich hier die Interpretes in unterschiedene Meynungen.

α) Einige meynen, daß dieser Brunn *ex ipsa asini maxilla* entstanden, denn da er denselben weggeworfen, so sey ein Zahn heraus gesprungen, und aus der Cauität oder aus der Grube, darin der Zahn vorhin gesteckt, sey ein Brunn frisches Wassers entsprungen.

β) Andere aber nehmen daselbst das Wort לחי *Lechi* nicht als ein *Nomen appellatiuum*, da es *maxillam* bedeutet, sondern als ein *Nomen proprium loci*, dahin der Kinbacken geworfen worden, und geben den ℣. 19. also: GOtt spaltete המכתש eine *Cauität*, oder einen hohlen Ort, אשר בלחי welcher war bey Lechi, oder bey dem Hügel Lechi, und es ging Wasser heraus. Bey GOtt dem HErrn ist nun zwar eines so leicht gewesen, als das andere, aber es ist doch die letzte Explication zu praeferiren.

Denn (1) würde das *Beneficium diuinum* dadurch sehr verringert worden seyn, wenn das Wasser aus der Höhle eines ausgefallenen Zahns, mitten aus dem halb verwesten Fleische hervorgequollen wäre, das es gewiß nicht appetitlich würde zu trincken gewesen seyn, ob wol ein Mensch, der Durst sterben will, einen solchen kleinen Eckel leicht überwindet. Aber

(2) Es erfordern solches insonderheit die folgenden Worte, da es heist: Simson nennete den Brunnen des Anrufers Brunnen, d. i. einen Brunnen, der ihm von GOtt auf sein Gebet eröfnet worden, und stehet dabey, welcher Brunn ist in *Lechi* bis auf den heutigen Tag, da dieses Buch von Sa-

* Greyphswalde 1707. die auch 1719. wieder aufgelegt worden. Desgleichen haben diese Verdrehung widerleget M. Joh. Jac Seiferheld in vindiciis philologicis loci Iudicum 15, 15. de maxilla asini, in quibus iniqua obseruatoris Halensis Ψευδεγμενία refutatur & h. Lutheri versio defenditur, Tübingen 1716. und Johann Sidelmann Diss. philol. critica de maxilla Samsonitica a personata sua metamorphosi vindicata, & famosis obseruationum Halensium collectoribus, suis eruditum orbem nouitatibus qui impleuere, opposita. Coppenhagen 1706.

Samuel probabiliter geſchrieben iſt. Wer kan ſich aber wol concipiren, daß der Kinbacken ſo lange an dem Ort ſolte ſeyn liegen blieben, daraus ſo ſchön Waſſer beſtändig hervor gequollen? Gewiß es würden die Vorüberreiſende dieſen Brunn bald mit ſich genommen haben, weil das Waſſer in Paläſtina ſehr rar war. Es muß alſo wol nothwendig nicht aus dem Kinbacken, ſondern aus der Erde hervorgequollen ſeyn, oder aus dem Ort, dahin der Kinbacken war geworfen worden, wenn er bis zu den Zeiten Samuels an dem Ort geblieben iſt. Dieſe letzte Meynung hat auch bereits SEB. SCHMIDIVS in ſeinem Commentario über dieſen Ort behauptet, und ſonderlich M. **Joh. Chriſtoph Ortlob** in einer Diſſert. de fonte Simſonis prope maxillam. *

6. Das ſechſte Factum heroicum Simſonis war *Transportatio portarum civitatis Gazenſis.*

a) *Antecedens* war *inſidiae Philiſtaeorum*, welchen aber Simſon aus Trieb einer unreinen Liebe ſich ſelbſt exponiret hatte. Simſon war nemlich in Gaza, einer Stadt der Philiſter, der auch im N. T. Act. 8, 26. Meldung geſchiehet, daſelbſt ließ er ſeine Augen allzufrey herumſchweifen, und erblickte endlich durch den Trieb böſer Lüſte eine unehrliche Weibs-Perſon, bey welcher er einkehrete, weil ſie vielleicht eine Gaſtwirthin geweſen, wie wir bereits bey der Geſchichte Rahab erinnert haben, daß dergleichen Leute gemeiniglich bey den Alten in böſem Ruf geweſen ſeyn. Da aber dieſes in der Stadt Gaza gar bald bekant worden, ſo laureten ihm die Bürger der Stadt auf, und dachten ihn gegen Morgen gewiß zu fangen, daher ſie die Thore ihrer Stadt verſchloſſen hielten. Hierauf erfolgt

b) *Factum ipſum.* Denn mitten in der Nacht ſtund er auf, und hub vor dem Angeſichte der Schildwache, die aber vielleicht aus Furcht vor ihm geflohen war, das gantze Thor ſamt ſeinen Poſten und Riegeln aus den Angeln heraus, legte es auf ſeine Schultern, und trug es oben auf das Gebirge hinauf, das vor der Stadt lag, und welches ſich bis gen Hebron hin erſtreckte; und alſo entkam er dieſesmal glücklich ihren Händen.

Hier lieſet man nun nicht, daß der Geiſt GOttes hierbey concurriret, als welcher ſich vielmehr betrübt von ihm zurück zog, als er in fleiſchliche Freyheit einging, und ſich zu einem Sclaven ſeiner böſen Lüſte machte. Doch ließ ihn der Geiſt GOttes auch nicht gleich auf einmal fallen, ſondern concedirte ihm noch auf eine kurtze Zeit den Gebrauch der auſſerordentlichen Stärcke, darüber aber Simſon noch ſicherer ward, und ſich endlich in ſein Verderben ſtürtzte.

So hatte er bey ſeiner ſo groſſen **Leibes-Stärcke** eine ſo groſſe **Schwachheit des Gemüths** in Bezwingung ſeiner **Lüſte**. Welches uns gewiß-

* Leipzig 1703. Man kan noch hinzu thun Hr. D. Deylings Obſſ. ſacr. part. 1 obſ. 21. p. 101. ſqq. da er die Worte Richt 15, 19. המכתש אשר בלחי erkläret, und zeiget, daß es nicht de alueolo in aſini maxilla, ſondern de terrae cauitate, quae erat in loco, qui *Lechi* vocabatur, zu verſtehen ſey.

gewißlich behutſam machen ſoll.. Denn hat die unreine Liebe einen ſolchen Helden bezwungen, der GOtt angenehm und den Feinden ſo formidable war; ſo darf niemand unter uns ſicher ſeyn, daß er nicht auch in die Fallſtricke dieſes Feindes fallen könte.

7. Das ſiebende Factum heroicum war endlich *Subuerſio domus Philiſtaeorum.* Dabey ſind zu mercken:

a) *Antecedentia.* Die waren

α) *Effeminatio & eneruatio Simſonis*, da derjenige, der bisher ſo viel Männer geſchlagen hatte, endlich durch die liſtige Schmeicheleyen eines Weibes überwunden wird. In dem Thal Schoreck, im Stamm Dan, war eine Philiſtäiſche Weibes-Perſon mit Namen **Delila**, welche nomen & omen hatte, denn דלל heiſt ſonſt attenuare, und heiſt alſo Delila ſo viel als *Attenuatrix*, weil ſie dieſen ſtarcken Rieſen geiſtlicher und leiblicher Weiſe ſchwächete. Gegen dieſe Perſon entbrante Simſon in unreiner Liebe, ob wol die **Jüden** vorgeben, daß er ſie geheurathet, nachdem ſie die Iſraelitiſche Religion angenommen, davon aber der Scriptor ſacer kein Wort gedencket.

So bald dieſes den Philiſtern kund wurde, ſo ſteckten ſie ſich hinter dieſe Delilam, und baten ſie, daß ſie ſich doch bemühen mögte, von dem Simſon das Arcanum zu erfahren, worin eigentlich ſeine Stärcke beſtehe. Es verſprachen ihr auch die fünf Satrapae oder Fürſten der Philiſter, daß ihr ein jeder 1100. Seckel Silbers, das iſt 550. Thaler geben wolle. Wie nun keine einzige Hure ihrem Liebhaber treu iſt, ſo ließ ſich auch dieſe Hure gar willig dazu finden, und bat Simſon, daß er ihr im Vertrauen entdecken mögte, worinnen doch ſeine Stärcke beſtehe, und womit man ihn binden und überwinden könne, weil ſie doch überaus curieux und begierig ſey, ſolches zu wiſſen. Er machte ihr anfänglich weiß, wenn man ihn mit ſieben Stricken, die von friſchem Baſt- oder corticibus arborum geflochten wären, binden würde, ſo würde er ſchwach wie ein anderer Menſch werden. Die Philiſtäiſchen Fürſten, denen Delila dieſes wieder geſagt hatte, brachten ihr ſieben ſolche friſche Baſt-Stricke ins Haus. Sie nahm dieſelbe und band ihn damit im Schlaf; die Philiſter aber muſten ſich unterdeſſen in einer Kammer oder Neben-Zimmer verſtecken, damit ſie gleich bey der Hand wären, und den Simſon gefangen nehmen könten, wenn er ſchwach werden ſolte.

Nachdem ſie ihn alſo gebunden, ſo weckte ſie ihn plötzlich aus dem Schlaf auf, und rief: **Philiſter über dir Simſon**, d. i. Simſon, die Philiſter ſind da und wollen dich gefangen nehmen; bey welchen Worten denn auch, ohne Zweifel zugleich einige Philiſter zur Stuben-Thür hinein getreten und ſich gezeiget. Das ſolte nun eine Speciem haben, als ob ſie aus aufrichtiger Liebe ihn warnen wolte, dem Uberfall der Philiſter zu entgehen. Simſon aber zerriß augenblicklich alle ſieben Baſt-Stricke, wie einen verſengten Zwirnsfaden, und jagte die Philiſter über Hals und über Kopf zum Hauſe hinaus.

Ob

Ob man nun gleich hieraus gnugſam ſehen konte, was Delila unter allen ihren Schmeicheleyen intendirte, ſo war er doch ſo truncken in ſeiner unreinen Liebe, daß er ſich nicht entſchlieſſen konte, ihren Umgang zu vermeyden; wie denn amor impurus eine ſolche Zauber-Kraft hat, daß ſie den Menſchen recht truncken machet, daß er mitten in der Gefahr keine Gefahr ſiehet, und alſo mit verbundenen Augen, als ein Ochſe zur Schlachtbanck, ſeinem Verderben entgegen achet, und ſich in daſſelbe hinein reiſſen läſſet. Daher es Hoſ. 4, 11. heiſt: **Hurerey, Wein und Moſt machen toll**, berauben den Menſchen des Gebrauchs ſeiner Vernunft.

Nachdem nun Delila auch zum andern und dritten mal dieſen Luſum quam maxime ſerium mit ihm vorgenommen, aber das rechte Arcanum, worin ſeine Stärcke beſtehe, nicht hatte erfahren können, ſo verdoppelte ſie ihr ungeſtümes Anhalten, und ſetzte dem Simſon ſo lange zu, bis er ihr ſein gantzes Hertz entdeckte, und als ein Proditor cauſſae Dei ſagte: **Es ſey noch kein Schermeſſer auf ſein Haupt kommen, weil er ein Naſiräer GOttes von Jugend auf geweſen.** (O wie hätte er ſich da in ſein Hertz hinein ſchämen ſollen, ſich in den Armen einer Hure für einen Naſiräer und Verlobten GOttes auszugeben.) **Wenn man ihm demnach**, fuhr er fort, **ſeine Haarlocken abſchneiden würde, ſo würde er ſchwach wie ein anderer Menſch werden.**

Hier muß man nicht meynen, als ob die übernatürliche und auſſerordentliche Stärcke in den Capillis beſtanden habe, die ſonſt der ſchwächſte Theil an einem Menſchen ſind; ſondern GOtt hatte ihn, als einen auſſerordentlichen Richter des Volcks mit dieſer auſſerordentlichen Stärcke ea conditione begabet, daß er ſich als ein Naſiräer GOttes verhalten ſolte, unter deren Legibus auch dieſer war, daß ſie ihr Haupt Haar nicht abſcheren durften. Die Conſeruatio roboris dependirte alſo a ſeruatione legum Naziraeatus & foederis diuini, da er aber ſeine Haar abſchneiden ließ, ſo brach er den Bund mit GOtt, und alſo nahm GOtt den Geiſt der Stärcke von ihm, welcher ihm als einem unbeſchornen Naſiräer mitgetheilet war.

Da nun Delila dieſes Arcanum von ihm erfahren hatte, ſo zeigte ſie ſolches alſobald den Philiſtern an, welche denn kamen, den verſprochenen Recompens für die Delila mitbrachten, und alles in Bereitſchaft hielten, dieſen ihren Feind gefangen zu nehmen. So wurde alſo Simſon, nachdem er die Delila dreymal betrogen, zum viertenmal ſelbſt von ihr betrogen. Wie denn manche unter den Tentationibus endlich ſuccumbirt ſind, die anfänglich eine und andere glückliche Gegenwehr gegen ihre geiſtliche Feinde gethan haben. Darauf folget

b) **Das andre** *Antecedens*, welches war *Captiuitas Simſonis*. Nachdem Simſon auf dem Schoos ſeiner untreuen Liebhaberin eingeſchlafen war, ſo ließ ſie ihm die Haarlocken ſeines Haupts, darin nach ſeinem eignen Geſtändniß ſeine Stärcke beſtehen ſolte, gantz vorſichtig im Schlaf abnehmen und ihn zugleich mit Stricken binden.

Als er nun von ſeinem Schlaf aufwachte, ſo dachte er, er wolte wieder, wie die vorigen male geſchehen, die Stricke zerreiſſen und ſich frey machen. Denn die

Gewohnheit eines glücklichen Succeſſus in einer gewiſſen Sünde macht den Menſchen gemeiniglich deſto ſicherer und verwegener. Aber da befand er, daß **der HErr von ihm gewichen war**, und daß er zugleich die auſſerordentliche Stärcke, die er ihm bisher beygelegt, von ihm genommen.

Daher fielen denn die Philiſter über ihn her, legten ihm Compedes an Händen und Füſſen an, ſtachen ihm die Augen aus, und ſteckten ihn ins Zuchthaus zu Gaza, darin die Gefangenen verwahret wurden, in welchem er eine groſſe **Hand-Mühle** herum drehen und ſeine übrigen Leibes-Kräfte dabey anwenden muſte. Es war aber dieſes eine ſehr beſchwerliche und **ſclaviſche Arbeit**. Dergleichen Mühlen wurden entweder durch Pferde oder durch Sclaven herumgetrieben und mit dem gantzen Leibe mit aller Force fortgeſtoſſen. Und damit dergleichen Sclaven, weil ſie die Mühle immer im Kreiß herumtreiben muſten, nicht den Schwindel bekommen mögten, ſo wurden ihnen vorher die Augen ausgeſtochen, welches Tractament denn auch dem Simſon widerfuhr.

Es war aber in dieſem göttlichen Verhängniß über ſeine Perſon ein gar deutliches und vielfaches Ius talionis diuinae * wahrzunehmen.

α) **Daß dem Simſon die Augen ausgeſtochen wurden, war eine Strafe ſeiner freyen Blicke**, die er hatte herumſchweifen laſſen. Die Augen waren ſeine Duces in amore impuro geweſen, coll. c. 16, 1. da es heiſt: **Er ſahe eine Hure und ging zu ihr**, da hieß es: Per quod quis peccat, per idem punitur & idem, welches ſich nur alle diejenigen mercken mögen, welche ihre geile Augen in und vor der Kirche mit aller Freyheit herumvagiren laſſen und keinen Bund mit denſelben machen wollen, die mögen acht geben, ob nicht GOtt auch ſie einmal an dieſem Glied ſtrafen werde, damit ſie geſündiget und andere geärgert haben.

β) **Daß ihm *Compedes* angeleget wurden, geſchahe zur Strafe, daß er die Feſſeln der Sünde ſich anlegen laſſen.**

γ) **Daß er nach Gaza geführet worden, darin war auch ein *Nutus iuſtitiae diuinae***, denn zu Gaza hatte er zuerſt ſeinen Leib durch Unkeuſchheit befleckt, zu Gaza wird er nun dafür abgeſtraft.

δ) **Daß er als ein Sclav eine Mühle herumdrehen und mahlen muſte**, war eine Strafe ſeiner freywilligen Sclaverey, da er ſich einer unreinen Weibs-Perſon zum Knecht ergeben hatte.

Hierdurch hat denn GOtt vor aller Welt gnugſam bewieſen, was er für ein Feind der Unreinigkeit ſey, und wie er ſolche vagos amores auch an ſeinen Freunden durchaus nicht leiden könne, wenn ſie auch gleich dabey Obrigkeitliche Perſonen wären, wie Simſon, denn dieſe ſind eben ſo wol an die Vincula des 6. Gebots gebunden, und haben darin (im Concubinen und Maitreſſen halten) eben ſo wenig Freyheit, als die geringſte Bauren und Unterthanen. Vielmehr weil ſolche Vitia an Magiſtrats-Perſonen multo illuſtriora ſind, ſo werden ſie auch an ihnen multo illuſtrius von GOtt beſtrafet. Da

* Dieſes hat der ſel. Mann auch angemerckt in ſeinen vortreflichen Inſtitut. herm., ſacr. lib. 2. c. 4. §. 19. p. 195.

Da aber *Studioſi Theologiae* das Gegenbild der Naziräer ſeyn ſollen, ſo ſollen ſie ſich dieſes Exempel eines Naziräers ſonderlich zur Warnung dienen, und ſich dadurch bewegen laſſen, für den Fallſtricken der Unreinigkeit und Unkeuſchheit, und für unreiner deteſtabler Huren-Liebe ſich Zeit ihres Lebens zu hüten. Simſon, der ſtärckſte unter allen Menſchen, David, der in Creutz und Anfechtungen geübteſte unter allen Menſchen, Salomo, der weiſeſte unter allen Menſchen, ſind alle durch die Weiber zu Fall kommen, * darum wer da ſtehet, der ſehe zu, daß er nicht falle. **

b) *Ipſum factum heroicum*, welches ſich mit dem Leben Simſons endigte. Da nemlich Simſon eine zeitlang in dieſen verächtlichen und elenden Umſtänden geweſen, und darin zur Erkentniß ſeiner Sünden kommen war, ſo fing das Haar ſeines Haupts wieder an zu wachſen, und er merckte, daß auch die priſtinae vires corporis ſich nach und nach wieder einſtelleten. Doch muß man nicht meynen, daß das Incrementum nouarum virium eben von dem Incremento capillorum dependiret habe, ſondern vielmehr a renouato cum Deo foedere Naziraeatus, mit welchem die Promiſſio ſingularis roboris bey dieſer Perſon verknüpft war.

Um dieſelbe Zeit hatten die Philiſter ein groſſes Feſt angeſtellet in honorem Dagonis, welcher der Phönicier ihr *Iupiter frumentarius* war, wie er denn ſeinen Namen hat von דָּגָן frumentum.*** An dieſem Feſt wurden dem Dagon zu Ehren Hymni oder Lob-Lieder geſungen, daß er ihren Feind Simſon in ihre Hände geliefert, darin dieſe elende Abgötter viele Cultores veri Dei beſchämen, die einen glücklichen Ausgang einer Sache öfters mehr ihrer eigenen Klugheit und Anſchlägen, als ihrem GOtt zuſchreiben.

Damit aber dieſe Freude vollkommener ſeyn mögte, ſo ward Simſon aus dem Zuchthauſe hervor geführet, damit er den Philiſtern durch allerley ludicra ſpectacula eine Recreation machen mögte, denn weil er blind war, und nicht ſehen konte, ſo wird ihn einer hie, der andere dort gezupft, oder etwas in den Weg geworfen haben, darüber er hinfallen müſſen, worüber denn ein lautes Hohn-Gelächter bey dieſer rohen Menge entſtanden. Es kan auch ſeyn, daß mit den Worten: Cogebatur ludere auch angezeiget werde, daß er auf einem muſicaliſchen Inſtrument ihnen habe müſſen eine Muſick machen, zu ihren Choreis und Tänzen, die ſie in gratiam Dagonis anſtelleten.

* Sehr nachdrücklich lautet es hiervon in der Kirchen-Zucht der alten Waldenſer, im 9. Artickel, wie man den Auszug davon findet in des wertheſten Hr. Paſtor Georg Conrad Riegers zu Stutgardt Saltz-Bund GOttes mit der Evangeliſch-Salzburgiſchen Gemeine, im 5 Stück, p. 431. da man unter andern folgende Worte lieſet: Die ſtärckſten Waffen, die der Teufel gebraucht, ſind die Weiber. Ein Weib erwehlete der Teufel, den erſten Menſchen zu verführen. Weiber erwehlte Bileam, die Kinder Iſrael ſündigen zu machen. Weiber brachten Simſon, David, Abſolon zu Fall.

** 1. Cor. 10, 11. coll. Röm. 11, 20.

*** Andre führen den Namen her von דָּג *piſcis*, wie der ſel. Mann unten Sect. 9. Membr. 3. de idololatria horum temporum num. 2. mit mehrern anzeiget.

Aber hier war nun die Zeit kommen, daß die Philiſter ihre ſündliche Tantz-Luſt mit ihrem Leben bezahlen ſolten. Denn da GOtt ſeinen Naziräer um ſeiner Sünde willen ſo hart gezüchtiget hatte, was konten wol ſeine Feinde für Hofnung haben leer auszugehen und ungeſtraft davon zu kommen? Die Gerichte GOttes fangen an ſeinem Heiligthum an, und hören an ſeinen Feinden auf. Hier wurde in der Perſon Simſons der GOtt Iſraels beſchimpfet und zum Gelächter gemacht, indem es ſeiner Ohnmacht zugeſchrieben wurde, und hingegen der Macht des Dagons, daß Simſon gefangen worden. An dieſem Tage ſolte alſo der groſſe Streit mit entſchieden werden zwiſchen dem GOtt Iſraels und der Philiſter, nemlich, ob der GOtt Iſraels, oder der Gott der Philiſter, der Jehova oder der Dagon, ein wahrer Gott ſey? Da es demnach dem Simſon, der ſich von ſeinem ſchweren Fall nun wieder bekehret und ſeine Freundſchaft mit GOtt erneuret hatte, in ſeiner Seele wehe that, daß der GOtt Iſraels alſo verſpottet, und der Gott der Philiſter, der Dagon, mit Lob-Liedern verehret werden ſolte, ſo ſeufzete er inniglich zu GOtt, daß er ihn doch dieſesmal ſtärcken wolle, damit er die Schmach, die ihm, dem lebendigen GOtt, zugefüget würde, rächen mögte, dazu er gern ſein armes Leben hergeben und aufopfern wolle.

Darauf bat er den Knaben, der ihm zugeſellet war, ihn zu führen, daß er ihn ein wenig gehen laſſe, damit er die zwey Seulen, zwiſchen welchen er ſtand, umfaſſen, und als einer, der müde ſey, ſich daran lehnen könte. Es ſcheinet dieſes **Haus**, in welchem die Philiſter damals verſammlet waren, in der Form eines Amphitheatri gebauet geweſen zu ſeyn, wie die Römer ſolche Amphitheatra oder halbe Circel-Gebäude hatten, darinnen etliche tauſend Menſchen ſeyn und auf Bäncken in einem halben Circul immer höher und höher herum ſitzen konten, welche Amphitheatra denn in der Mitte auf zwey Pfeilern * ruheten, welche die gantze Laſt des Hauſes trugen.

Er ergrif demnach im **Glauben** und Vertrauen auf GOtt (wie denn ſein Glaube gerühmet wird Hebr. 11, 32.) dieſe beyden **Seulen** und **Grund-Pfeiler**, und da er merckte, wie ihm GOtt auf ſein Gebet neue Kräfte ſchenckte, **ſo neigete er ſich kräftiglich** mit dem Haupte zur Erde, und zog die Pfeiler unter der Laſt des groſſen Gebäudes hervor, darauf denn nothwendig das gantze Haus über einen Haufen fallen muſte. Unter dieſen Ruinis wurden denn ſamt dem Simſon etliche tauſend Philiſter begraben, ſamt allen ihren Fürſten, indem allein oben auf dem platten Dache des Hauſes 3000. Perſonen geweſen, die herunter geſehen und zugeſchauet hatten.

Dieſer Tod Simſons war nach der bisher wahrhaftigen Vorſtellung keinesweges ein Werck der Verzweifelung, oder ein Selbſt-Mord, denn er er-

* Von denſelben habe gehandelt in meinem Tractat de columnis eccleſiae Sect. 1. c. 5. §. 9. p. 68 ſq. und hat ſonderlich Hr. Profeſſor Joh Bernhard Wideburg, in mathef. bibl. ſpecim. tertio, qu. 12. p. 29. ſqq. mit mehrern gezeiget, daß es als ein Amphitheatrum gebauet geweſen.

erwartete den Tod mit groſſer Klugheit und Standhaftigkeit, und befahl GOtt ſeine Seele. * Uberdem war das ſein Beruf, daß er den Philiſtern allen Abbruch in ſeinem gantzen Leben thun ſolte. Er ſtarb alſo hier in ſeinem Beruf. So wenig Judas Maccabäus ein Selbſtmörder iſt, da er in der Schlacht gegen die Feinde des Volcks GOttes geblieben iſt; eben ſo wenig kan auch Simſon unter die Zahl der Selbſtmörder geſetzet werden.

Es hielt demnach GOtt in ſeinem Tode glorioſiſſimum triumphum de violatoribus gloriae ſuae, **indem derer vielmehr waren, die in dem Tode Simſons getödtet wurden, als derer, die er in ſeinem Leben getödtet hatte.**

Seine Anverwandten kamen darauf, und ſuchten ſeinen Cörper unter den Ruinis und Ruderibus hervor, und begruben ihn ehrlich, welches die Feinde nicht hindern konten, dieweil eine jede Familie mit ihren eigenen Todten gnug zu thun und zu begraben hatte. Er iſt alſo 20. Jahr Richter über Iſrael geweſen.

Uberhaupt iſt noch von dieſem Simſon zu mercken, daß er perſona ſingulariſſima geweſen, ** magnis vitiis obtecta, und doch dabey illuſtris typus Chriſti. Man muß demnach ſeine **Helden-Thaten** und **Sünden** wohl von einander zu unterſcheiden wiſſen. In ſeinen **Helden-Thaten**, die er als ein Nazirder und Erlöſer Iſraels verrichtet, darin hat er **Chriſtum**, das Haupt der Kirchen, abgebildet. Die **Sünden** aber hat er als ein externum eccleſiae membrum durch Betrug der böſen Luſt begangen. Wie aber die Sünden Davids nicht hindern können, daß er nicht in andern Stücken auch ſelbſt in ſeinen Leiden, die ihm als eine Züchtigung vom HErrn waren auferleget worden, Chriſtum abgebildet hat; ſo können auch die Sünden Simſons nicht hindern, daß er nicht in andern Stücken ein Typus Chriſti ſeyn ſolte. Die Analogie zwiſchen Chriſto und Simſon findet man mit mehrerm ausgeführet in des Hr. Paſtor **Joh. Hieronymi Wieglebs Kirchen-Hiſt. des A. T.** p. 383. in des CAMPEGII VITRINGAE Obſeruat. ſacris L. 6. c. 22. und in des Hr. D. **Langens** Hiſt. eccleſ. vet. teſt. p. 354. ***

Die Vſus aber und Porismata, die man daraus herleiten könte, ſind an ihren Oertern bereits inſpergiret worden.

* Man kan auch hierbey anmercken, daß dieſes Factum Simſonis heroicum, und gewiſſer maſſen paradoxum, auf Chriſtum gegangen ſey, und angezeiget habe, daß Chriſtus auch ſein Leben freywillig laſſen, und durch ſeinen Tod dem Satan mehr Schaden und Abbruch thun würde, als in ſeinem Leben geſchehen. Dabey man nachſehen kan, was der ſel. Hr. Superint. Rambach in den Inſtitut. herm. ſacr. l. 2. c. 4 §. 12. num. 4. p. 176. überhaupt von den Factis paradoxis Sanctorum anmercket, daß dieſelben eine myſtiſche Abſicht auf Chriſtum haben.

** Es halten einige dafür, daß bey den Heyden in der Mythologie unter verſchiedenen Perſonen der Simſon zu ſuchen ſey. Man ſehe M. Joh. David Matthäi unter Friedrich Strunzen zu Wittenberg 1724. gehaltene Diſp. de Niſo, Samſonis Symbolo, und eine andre de Perſelao Samſonis Symbolo.

*** Auch haben dieſe Gleichheit gezeiget Thomas Tailor Chriſto reuelato, cap. 9. de Simſone, Chriſti typo, p. 59. ſqq. D. Aug. Pfeifer Theol. myſt. vet. teſt. im 20. Vorbild p. 425 ſqq. welches die Aufſchrift führet: Samſon heros, typus Ieſu reſurgentis, und der ſel. Hr. D. Rambach in ſeinem Chriſto in Moſe, im 1. Th. 52. Betr. p. 604. ſqq.

MEMBRVM VII.

DE APPENDICE LIBRI IVDICVM.

ES wird hierin gehandelt von denen beyden Hiſtorien, die dem Buch der Richter angehänget ſind, von Cap. 17. bis zu Ende, welche wir wegen ihrer Merckwürdigkeit nicht gar mit Stillſchweigen übergehen können.

Es iſt oben bereits im erſten Membro num. 4. Meldung geſchehen, daß ſolche zwey letzte Hiſtorien im Buch der Richter keinesweges ſich erſt nach dem Tode Simſons zugetragen, ſondern daß ſie geſchehen ſind circa initia reipublicae Iſraeliticae, bald nach dem Tode Joſuä und der Seniorum, welche das Volck durch ihre Auctorität in guter Ordnung erhalten hatten. Da aber dieſer Damm nun gleichſam weg war, (nemlich die Auctoritas Seniorum) ſo brach die Corruption mit gantzer Macht und Violentz ein, davon hier zwey Specimina erzehlet werden.

1. Das erſte war ein Specimen apoſtaſiae a fide, darinnen die Origines idololatriae im Lande Canaan beſchrieben werden.

2. Das andre ein Specimen apoſtaſiae a ſanctis moribus.

Dieſe beyden Specimina werden darum appendicis loco dem Buche angehänget, damit die vorher erzehlten ſchweren Gerichte und Züchtigungen GOttes über das Iſraelitiſche Volck gerechtfertiget werden, und man ſehe, daß GOtt dem Volcke nicht unrecht gethan, da er daſſelbe einmal über das andere in die Hände ſeiner Feinde übergeben, weil es gantz aus der Art geſchlagen, und ſo wol in fide, als auch in ſanctis moribus die Veſtigia ihrer frommen Vorfahren verlaſſen. Alſo kommt vor:

I. SPECIMEN APOSTASIAE A FIDE, Iud. 17. und 18. darinnen die Primordia idololatriae unter dem Volck GOttes erzehlet werden; dabey die beyden Stämme **Ephraim** und **Dan** den gröſten Antheil gehabt haben. Zuerſt kommt alſo vor

1) *Idololatria plantata in domo Michae in tribu Ephraim*, welches geſchahe, theils *

a) *Per idoli confectionem*, c 17, 1-6. theils

b) *Per miniſtri idololatrici conſtitutionem*, v. 7-fin.

Die Sache verhielt ſich kürtzlich alſo: Es wohnete auf dem Gebirge Ephraim ein reicher und vornehmer Mann, mit Namen Micha, deſſen ſeiner Mutter waren 1100. Silberlinge, oder 550. Thlr. weggekommen, um welcher willen ſie einen erſchrecklichen Fluch auf den Dieb gelegt. Durch dieſe Flüche war ihrem Sohne das Gewiſſen aufgewecket worden, daß er kam und bekannte, er ſey es, der das Geld

---

* Anfänglich hat der ſel. Mann folgende Eintheilung gemacht.

a) Anſa confecti idoli, c. 17, 1-3.

b) Idoli confectio, vbi

α) Ordinatio cultus, der dem Idolo erwieſen werden ſolte, v. 4-6.

β) Conductio ſacerdotis ex ordine Leuitico, v. 7-13. Doch hat er dieſe nachgehends wieder ausgeſtrichen, und die andere hier im Text gedruckte Abtheilung an deren ſtatt geſetzet.

Geld genommen. Nachdem die Liebe des Geldes und die Furcht des Fluches lange in ſeinem Gemüth miteinander gekämpfet hatten, ſo behielt endlich das letzte, nemlich die Furcht des Fluches, die Oberhand. Obgleich ſeine Hände diebiſch geweſen, ſo war doch ſein Hertz noch einiger maſſen zart und empfindlich, und ob er ſich gleich kein Gewiſſen gemacht, das Geld zu ſtehlen, ſo machte er ſich doch ein Gewiſſen darüber, daſſelbe zu behalten. Worinnen er denn manche Studioſos, auch wol Theologiae, (o der Schande, daß mans ſagen muß) beſchämet, welche ſchon viel weiter in der Bosheit gekommen,* und wenn ſie Böſes gethan haben, noch dazu leugnen, und das teufeliſche Principium: Si feciſti, nega, ſo gut exerciren, als die allerſchlimſte von anderer Gattung der Menſchen.

Da nun die Mutter Michä hörete, daß ihr liebes Söhngen das Geld genommen hatte, ſo wolte ſie alſobald den ausgeſprochenen Fluch per nouam metamorphoſin in einen Segen verwandeln, und da ſie ihm ſeine Untreue ernſtlich hätte verweiſen oder ihm die Carbatſche davor geben ſollen, ſo ſagte ſie: **Geſegnet ſeyſt du, mein Sohn, dem HErrn.**

Da ers ihr nun darauf reſtituirte, ſo entſchloß ſie ſich, das Geld ad pias cauſſas anzuwenden, nahm demnach 200. Silberlinge davon, und gab ſolches dem Goldſchmied, welcher ein klein Bildniß daraus machen muſte, welches inwendig ſcheinet höltzern, auswendig aber mit Silber-Blech überzogen geweſen zu ſeyn. Denn von 200. Silberlingen oder 100. Thlr. kan man kein groſſes Bild von Silber machen. Für die übrigen 850. Silberlinge wurde eine kleine Capelle gebauet, ein Ephod oder ein prieſterliches Kleid für den Prieſter des Götzen angeſchaffet, und was ſonſt zur Einrichtung des Cultus idololatrici vonnöthen war, davon gemacht. Davon man mit mehrern nachſehen kan D. **Joh. Fechtens** Diſſ. de idolo Michae.

Das ſolte nun alles einen guten Schein haben. Es ſolte das ein kleines Tabernaculum ſacrum vorſtellen, darin man auch auſſer der Stifts-Hütte zu Schilo dem wahren GOtt dienen wolte, und in der That war es eine deteſtanda idololatria, ja prima origo idololatriae in populo Dei.

Da nun alſo die Inſtrumenta des falſchen Gottesdienſtes da waren, ſo war dieſer Micha nun auch darauf bedacht, einen Prieſter zu bekommen, der ſolchen Gottesdienſt beſorgete. Hierzu erwehlte und inaugurirte er anfänglich einen ſei-

* Wie der ſel. Mann dieſes Collegium in Halle geleſen, hat er diß folgende etwas anders ausgedruckt, nemlich auf folgende Art: „Die nicht nur ſtehlen, ſondern auch leug„nen können, die Bücher wegnehmen, ja, wie „exempla recentiſſima ſind, Stubenthüren „und Coffre erbrechen, und das geſtohlne „Gut behalten können, und ſich nicht fürch„ten vor dem Fluch GOttes, der daran kle„bet, und der allen Segen von ihren Studiis „wegfreſſen und verzehren wird. Zu ſolchen „infamenkaſten kan der Satan einen Men„ſchen verleiten, der ſein Hertz vor allen gu„ten Ermahnungen verſchlieſſet, und der „ſein Studium theologicum nicht von ſeiner „eigenen Bekehrung anfangen will.„ Von welchem letztern der ſel. Mann ſonderlich gehandelt hat in dem wohl unterwieſenen *Studioſo Theologiae*, ſo anitzt zu Franckfurt am Mayn unter der Preſſe iſt.

ſeiner Söhne, da aber ein Levite zu ihm kam, der bey dem damaligen Verfall des Gottesdienſtes vielleicht ſeine ihm gebührenden Zehenden nicht richtig bekommen, und daher anderswo ſeinen Unterhalt ſuchte, ſo nahm er denſelben zu ſich in ſein Haus, verſprach ihm nebſt freyer Station jährlich 10. Silberlinge, oder 5. Rthlr. Salarium, (ein treflich Honorarium!) und tractirte ihn als eines ſeiner eigenen Kinder: Ja es bezeugte ſich Micha ſo vergnügt darüber, daß er v. 13. ſagte: **Nun weiß ich, daß mir der HErr wird wohl thun, weil ich einen Leviten zum Prieſter habe.** Weil er nun einen Prieſter hatte aus dem Stamm, dem die Adminiſtratio des Gottesdienſtes aufgetragen war, ſo meynete er, es würde GOtt um deswillen auch alle übrige Irregularitäten bey dieſer ſeiner gantzen Handlung überſehen. So ſchmeicheln ſich die Menſchen bey ihrem falſchen Gottesdienſt mit vergeblicher Hofnung. Daß man aber übrigens einen Leviten zum falſchen Gottesdienſt jährlich vor 5. Thaler haben konte, und hingegen, wenn man Leute zu Conditionen vorſchlagen ſoll, die GOtt von Hertzen fürchten, und die nöthige Geſchicklichkeit haben die Jugend zu informiren, man oft keinen bekommen kan, wenn ihnen gleich jährlich 20. 30. ja bis 60. Thlr. angeboten werden, und man daher eine Condition nach der andern abſchreiben muß, weil einer dieſe, der andere eine andre Entſchuldigung vorbringt, das gereicht uns wol zu einer ſchlechten Ehre. Es iſt eine groſſe Schande, daß ſich Studioſi Theologiae nicht beſſer zum Dienſte GOttes und des Nächſten habilitiren, und nur ſo an ein Stück Erdgen gebunden ſind, darauf ſie gebohren worden, und nicht auch an andern Orten ſich brauchen laſſen wollen, die Ehre GOttes zu befördern.*

2) *Idololatria propagata & translata ex domo Michae in tribum Dan.* Dabey kommt vor theils

a) *Anſa huius translationis*, welches war Expeditio Danitarum in ciuitatem Laiſch, c. 18, 1-13. theils

b) *Surreptio idoli*, v. 14-26. theils

c) *Collocatio idoli in nouum locum*, v. 27. ſqq.

a) *Anſa translationis.* Damit ging es nun alſo zu: Es war eine gewiſſe ſtarcke und zahlreiche Familie unter den Danitern, welche in den Grentzen des Stammes Dan nicht Raum gnug hatte zu wohnen und ſich auszubreiten. Daher ſie ſich nach einem räumlichern Wohnplatz umſehen muſte. Weil nun kein König und Richter damals in Iſrael war, ſo muſten ſie ſich ſelbſt helfen. Sie ſchickten daher fünf Männer aus, das Land zu verkundſchaften. Dieſe kamen auch in denſelben Flecken, wo Micha wohnete und ſeinen priuat-Gottesdienſt hatte; und da ſie höreten, daß ein Levit da ſey, ſo baten ſie ihn, daß er den HErrn fragen mögte, ob ſie ſich bey ihrem Vorhaben einen glücklichen Succeſs zu verſprechen hätten? dazu er ihnen denn durch einen ſchändlichen Mißbrauch des Namens GOt-

* Man kan hierbey auch mit gutem Nutzen nachſehen, was der ſel. Mann in ſeinem kürtzlich von mir edirten wohl unterwieſenen *Informatore* davon ſchreibt, ſonderlich Cap. 1. p. 47. ſq. wie auch c. 2. p. 60. ſqq.

GOttes gute Hofnung machte, wiewol ſeine Antwort, die er ihnen gibt, Iudic. 18. ℣. 6 ziemlich zweydeutig lautet, denn er ſpricht: **Ziehet hin mit Frieden, euer Weg iſt recht vor dem HErrn, den ihr ziehet.** Darauf reiſeten dieſe Kundſchafter weiter, und kamen gen Laiſch, oben auf dem Berge Libano, welches ſonſten im N. T. Cäſarea Philippi in der Apoſtel Geſchichte genennet wird.

Dieſes war damals eine freye Republick, wie Zidon, vielleicht auch eine Colonie der Zidonier, mit denen auch wol die heydniſchen Einwohner derſelben Stadt in einer Allianz geſtanden; ſie waren aber über 35000. Schritt von Zidon entfernet, und konte alſo, im Fall eines Angriffes, nicht ſo bald von ihnen Hülfe haben.

Die **Kundſchafter** erkundigten ſich demnach aller dieſer Umſtände, kamen hierauf wieder zurück mit der Nachricht von den Umſtänden der Stadt Laiſch, und verſicherten die Daniter, daß man ſich derſelben Stadt gar leicht bemächtigen könne, weil die Einwohner ſicher wären, und nichts weniger, als einen feindlichen Uberfall, beſorgten.

Es machten ſich demnach 600. ſtreitbare Männer aus dem Stamm Dan mit Weib und Kindern auf den Weg, nahmen unterweges den Leviten im Haus Michä mit allen ſeinen Heiligthümern mit ſich, welcher ſich auch gar willig dazu finden ließ, da ihm eine beſſere Condition von den Danitern verſprochen wurde, als diejenige, die er bisher gehabt hatte, der alſo hierin einiger maſſen ein rechtes Bild eines fleiſchlich-geſinnten Studioſi Theologiae iſt, der kein Bedencken trägt, eine Condition anzunehmen, welche mit den offenbarſten Occaſionibus peccandi inſeparabiliter verknüpt iſt, wenn er nur im Leiblichen mehr Vortheile dabey genieſſen kan, als daß er eine andere annehmen ſolte, da er mehr Gelegenheit hätte, ſich ſelbſt noch weiter zu gründen und zu erbauen.

Micha that nun zwar ſehr übel darüber, daß man ihm ſeinen Leviten und ſeine Götter, die er gemacht hätte (wie der Narr ſelber ſpricht,) entführet; allein da ihm mit Schlägen gedrohet wurde, und er ſahe, daß ſie ſtärcker wären als er, ſo muſte er unverrichteter Sache wieder zurück kehren, und alſo den Raub ſeiner Heiligthümer anſehen.

Die Daniter nun eroberten hierauf die Stadt Lais, maſſacrirten die heydniſchen Einwohner derſelben, richteten aber den falſchen Gottesdienſt, der bisher in Michä Hauſe geweſen, öffentlich darin auf, welcher denn auch gewähret hat bis auf die Zeit, als die Bundes-Lade von Schilo gefangen weggeführet, und die Iſraeliten zu den Zeiten Eli von den Philiſtern geſchlagen worden; da denn nachgehends in der allgemeinen Reformation, die Samuel vornahm, 1. Sam. 7, 1. ſqq. auch dieſer Cultus ſuperſtitioſus wieder zerſtöret worden. Doch hat nachgehends der König Jerobeam in dieſer Gegend wieder ein **gülden Kalb** aufrichten laſſen, und hat alſo die Abgötterey, die ſich einmal in dieſer Gegend in dem Stamm Dan feſt geſetzet hatte, ſich nachgehends daſelbſt noch weiter ausgebreitet, und um dieſer Urſache willen, weil Origo publicae idololatriae im Stamm Dan

geweſen iſt, ſcheinet dieſer Stamm Apoc. 7, 4. ausgeſchloſſen zu ſeyn, da die Verſiegelten aus den 12. Stämmen Iſrael erzehlet werden. So hat GOtt alſo auch unter dem N. T. dieſem Stamme ein Stigma und Brandmal anhängen und ihn characteriſiren wollen als ein Bild der Kirche unter dem Antichriſt, die mit Aberglauben und falſchem Gottesdienſt überſchwemmet iſt.

Daß aber doch GOtt dieſen Abgöttern ihre Expedition gegen dieſe Stadt Lais gelingen ließ, das iſt ein Bild, wie die falſche Kirche öfters aus gerechtem Verhängniß GOttes in ihren ſchändlichſten Unternehmungen glücklich ſeyn werde. Daher man ex felicibus ſucceſſibus eccleſiae pontificiae gar kein Criterium verae eccleſiae nehmen kan.

II. SPECIMEN APOSTASIAE A SANCTIS MORIBVS AD IMPIETATEM. Das erſte zeigt an, wie der Gottesdienſt nach dem Tode Joſuä und der Seniorum verderbt worden iſt. Dieſes zweyte Specimen zeiget an, wie das Verderben auch in die Moral und Sitten der Menſchen eingedrungen ſey, da denn zur Probe erzehlet wird eine recht viehiſche Geilheit, welche die Einwohner in der Stadt Gibea im Stamm Benjamin, mit eines Leviten Kebsweibe getrieben, ſamt den Unruhen, die darüber entſtanden ſind, Iudic. 19. c. 20. und c. 21.

Wir wollen den Inhalt dieſer Geſchichte nur gantz kurtz vorſtellen:

1) Wird erzehlet *Culpa*, und zwar

2) *Commiſſa*, da beſchrieben wird theils

α) *Occaſio ſceleris*, Iudic. 19, 1-21. * theils

β) *Scelus ipſum Sodomiticum* & ſtupendum, ℣. 22-26.

b) *Manifeſtata reliquis tribubus Iſrael*, ℣. 27-30. Dieſes Scelus iſt eine rechte Probe von der σκληροκαρδία oder Hartnäckigkeit des Volcks, die ſchon Moſes ihnen Deut. 32. und 33. exprobriret, und ihnen dabey vorher geſagt hatte, daß ſie nach ſeinem Tode in eine entſetzliche und tiefe Corruption gerathen, ja den Sodomitern gleich ſeyn würden, wie GOtt darüber klaget Eſa. 1. Und gewiß, hätte GOtt nicht drein gegriffen und durch entſetzliche Gerichte dieſem Verderben geſteuret und gewehret, ſo wäre Iſrael ſchon damals gleich wie Sodom und Gomorra worden, und hätte ſeinen Untergang gar zeitig befördern können.

2) *Poena per bellum publicum ſumta.* Dabey erzehlet werden

1. *Comitia populi ad bellum decernendum*, cap. 20, 1-11.

2. *Bellum ipſum aduerſus Beniamitas* vario ſucceſſu geſtum, ℣. 12-fin. Bey dieſem Kriege iſt merckwürdig, daß die Benjaminiter, welche doch peſſimam cauſſam hatten, zweymal victoriſirten, und zwar dergeſtalt, daß ſie das erſtemal 22000. das andereмal 18000. Iſraeliten zu Boden ſchlugen.

Hier mögte man nun fragen: **Wie konte GOtt das zugeben, da doch die Iſraeliten eine gerechte Sache hatten, und auch GOtt vorher *per pontificem* um Rath hatten fragen laſſen, dennoch ihrer ſo viele von ihnen niedergeſchlagen worden?** R. Sie

* Man kan dabey nachſehen Hr. D. Deylings Obſſ. ſacr. part. 1. obſ. 22. p. 105. ſqq. de Leuita Gibeae pernoctante.

2. Sie führeten bonam cauſſam nicht bene, d. i. ſie demüthigten ſich nicht vorher vor GOtt, ſie thaten die Greuel aus ihrem eigenen Mittel nicht hinweg, folglich waren ſie diejenigen Leute nicht, welche den erſten Stein auf die Benjamiten werfen konten. Auf die Abſchaffung der Abgötterey im Stamm Dan war niemand bedacht, aber für die Hure eines Leviten intereſſirten ſie ſich alle einmüthiglich. Die Ubertretung der erſten Tafel konten ſie mit indifferenten Augen und gantz gleichgültig anſehen; aber da ein Exceſs gegen die andere Tafel, inſonderheit gegen das 6. Gebot, geſchahe, da kamen ſie alle zuſammen in Harniſch, dafür muſten ſie erſt ſelbſt abgeſtraft werden, ehe ſie GOtt zu Inſtrumentis brauchen konte, die Benjamiten abzuſtrafen. Da ſie aber nachgehends ſich vor GOtt mit vielen Thränen demüthigten, ſo gab er ihnen Sieg, ſo daß ſie 25000. Benjamiter nieder ſchlugen, und nicht mehr als 600. ſtreitbare Männer von dem gantzen Stamm übrig blieben. Auf dieſe Strafe nun folgte

3. *Moderamen poenae in reſtauratione tribus Beniaminiticae*, c. 21. Da nemlich GOtt um ſeiner Verheiſſung willen, und um des Bundes willen, den er mit den 12. Stämmen Iſraels am Berge Sinai aufgerichtet, nicht zugeben wolte, daß ein Stamm gäntzlich untergehen ſolte. Dabey denn beſchrieben wird

a) *Deliberatio de tribu Beniamin redindegranda ſeu reſtauranda*, ℣. 1-9.

b) *Medium adhibitum*, ℣. 10-fin.

Es iſt aber dieſe gantze Hiſtorie ein recht merckwürdiger und erſchrecklicher Schauplatz,

α) **Eines recht greulichen Verderbens in dem Volcke GOttes**, da in **Gibea**, einer prieſterlichen Stadt, ſolche Sodomitiſchen Greuel vorgingen, und der gantze Stamm Benjamin noch dazu dieſe Sodomiter in Schutz nahm, und durchaus nicht extradiren wolte. Aus ſolchen garſtigen Begebenheiten ſoll man die **Tiefe des menſchlichen Verderbens** erkennen lernen. Denn weil wirs nicht glauben wollen, daß wir ſo abſcheulich verderbet ſind durch die Sünde, ſo muß uns GOtt zuweilen mit der Naſen gleichſam in den Koth fallen laſſen, und uns an ſolchen Exempeln die Profunditatem & corruptionem erkennen lernen.

Dieſes Verderben aber wurde durch die zwey obere Stände befördert, weil ſie das ihrige nicht thaten. Es war da keine Obrigkeit, ſondern ein jeder that, was ihn recht dünckte, wie es vielmals in dieſer Hiſtorie heiſſet; und der prieſterliche Stand war auch ſaumſelig und fleiſchlich, wie das Exempel des elenden Leviten, deſſen in dieſer Geſchichte Meldung geſchiehet, beweiſet. Es iſt aber auch in dieſer Geſchichte

β) **Ein Schauplatz der göttlichen Gerechtigkeit**, da er die Ubertreter ſeiner Geſetze ſtrafte. Daher wurde geſtraft das **Rebsweib**, das dem Leviten, ihrem Manne, untreu worden war. Es wurden abgeſtraft die **Einwohner der Stadt Gibea**, darinnen dieſe Sodomiterey begangen war, indem die Stadt in Brand geſteckt und Weib und Kinder maſſacriret wurden. Es wurde abgeſtraft der **Stamm Benjamin**, der ſich dieſer Frevelthaten angenommen hatte,

ja es wurden alle übrigen Stämme dafür gestraft ob neglectam disciplinam. Es ist aber auch endlich diese Geschichte

γ) **Ein Schauplatz der göttlichen Verschonung,** mit welcher er seine Gerichte temperiret und mildert, wie er dem Stamm Dan nicht zugeben wolte, daß der Stamm Benjamin gäntzlich untergehen solte.

Wenn wir dieses aus dieser schändlichen Historie lernen, so können wir vielen Nutzen davon haben.

PERIODI IV. SECTIO VII.

HISTORIA ELI, SAMVELIS ET SAVLIS,

welche 80. Jahr in sich fasset.

DEr Terminus *a quo* ist der Tod Simsons, mit welchem die Praefectura Eli angehet. Der Terminus *ad quem* ist der Tod Sauls. Dem Eli werden ausdrücklich 40. Jahre zugeeignet 1. Sam. 4, 18. die übrigen 40. Jahr werden Act. 13, 21. dem Saul zugeeignet, unter welchen man aber die Jahre Samuels mit verstehen und begreifen muß. Samuel hat nemlich das Volck regieret theils allein 30. Jahr, theils mit dem Saul 8. Jahr, das sind 38. Jahr. die übrigen 2. Jahr hat Saul nach Samuels Tode noch regieret, das sind zusammen 40. Jahre. Wenn also diese zu den 40. Jahren des Eli gerechnet werden, so hat diese Sectio 80. Jahr.

Es bestehet aber diese Section aus 7. Membris:

Membr. I. *De fonte huius historiae, duobus libris Samuelis.*
Membr. II. *Historia Eli.*
Membr. III. *Negotium arcae retentae & restitutae.*
Membr. IV. *Res Samuelis.*
Membr. V. *Forma reipublicae iudaicae sub Samuele mutata.*
Membr. VI. *Confirmatio Saulis in regno per primam victoriam.* Und
Membr. VII. *Saulis reprobatio duplex & interitus.*

MEMBRVM I.

DE FONTE HVIVS HISTORIAE, DVOBVS LIBRIS SAMVELIS.

FOns huius historiae und der folgenden Section sind die **beyden Bücher Samuelis.** Von diesen ist überhaupt zu mercken:

1. **Daß bey den alten Hebräern sie nur** *unum volumen* **ausgemacht haben,** continua serie scriptum, wie auch nur von einem Buch der Könige, und nur von einem Buch der Chronica Meldung geschiehet. Nachgehends sind diese Bücher in zwey Sectiones getheilet worden. Die erste ist genennet worden das **erste Buch Samuelis,** die andre, das **zweyte Buch Samuelis,** obgleich Samuel dasselbe nicht geschrieben hat.

2. In

2. In der Griechiſchen Bibel aber heiſſen die Bücher Samuelis *Libri Regum*, weil vornemlich Res geſtae der beyden Könige Sauls und Davids darinnen beſchrieben und erzehlet werden.

Hierbey ſind folgende Momenta zu obſeruiren:

1. Auctor, vel Scriptor libri.
2. Auctoritas.
3. Scopus & argumentum libri.
4. Vſus librorum Samuelis, und
5. Chronologia.

I. AVCTOR vel SCRIPTOR LIBRI. GROTIVS und andere ſchreiben es dem Jeremia zu, und berufen ſich dabey auf Conformitatem ſtili, welches aber gar ein ſchwaches Argumentum iſt. Andere ſchreiben es dem Eſra zu, welcher es aus alten Diariis und Documenten zuſammen getragen haben ſoll, aber auch ohne Grund.

Am beſten kan der Auctor entdecket werden aus 1. Chron. 29, 29. da es heiſt: **Die Geſchichte der Könige ſind geſchrieben unter den Geſchichten Samuels, und unter den Geſchichten des Propheten Nathans und Gad.** Aus dieſer Stelle läſt ſich mit der gröſten Wahrſcheinlichkeit ſchlieſſen, daß dieſe Bücher, darin die Res oder die Geſchichte Davids das vornehmſte ſind, von verſchiedenen Auctoribus herrühren, und zwar von dreyen: Daß nemlich Samuel im erſten Buch etwa die erſten 24. Capitel geſchrieben, darinnen die Sachen ſtehen, die bey ſeinem Leben vorgegangen ſind, das übrige aber vom 25. Cap. da es heiſt: Und Samuel ſtarb, wie auch das gantze andere Buch Samuelis, haben die beyden Propheten Nathan und Gad hinzu gefüget.

Daß aber doch das gantze Volumen heiſt *Liber Samuelis*, das geſchiehet theils darum, weil Samuel die erſte Hand daran geleget, und alſo den Grund zu dieſen beyden Büchern geleget, welches nachgehends die zwey Propheten continuiret haben; theils aber auch darum, weil alles, was nach Samuels Tode mit Saul und David vorgegangen, noch dependiret hat von der Anordnung Samuels, welcher ſo wol den Saul, als den David zu Königen in Iſrael geſalbet hat, und von deſſen Praedictionibus die Implementa von dieſen Königen in den übrigen Theilen des Buches anzutreffen ſind.

Das iſt die probabelſte Meynung von den Auctoribus dieſer Bücher; welcher die Meynung derjenigen am nächſten kommt, welche ſtatuiren, daß ein anderer Vir θεόπνευστος aus den geſchriebenen Nachrichten, welche Samuel, Nathan, Gad, auch wol David ſelbſt, hinterlaſſen, dieſe Bücher zuſammen getragen.

II. AVCTORITAS. Es hat diß Buch jederzeit diuinam & canonicam auctoritatem zuerſt in der Jüdiſchen Kirche, darnach auch in der Chriſtlichen Kirche gehabt, welches man ſonderlich daraus ſiehet, weil es in andern Canoniſchen Büchern des A. und N. T. öfters zur Beſtätigung und zum Beweiß angeführet wird. Denn

1) **Stehet es in der genaueſten *Connexion* mit den Pſalmen Davids,** darunter verſchiedene verfertiget ſind auf gewiſſe hiſtoriſche Umſtände, die in dieſen

Büchern erzehlet werden, als der 3. Pſalm, der 18. der 34. der 51. der 60. u. ſ. w. Da alſo dieſes Buch ſo unentbehrlich nothwendig iſt, die meiſten Pſalmen zu verſtehen, ſo muß es von gleicher Auctorität mit den Pſalmen ſeyn, und nothwendig mit ad libros canonicos gehören.

2) **Stehet auch in andern Büchern A. T. ein und anders, welches ſich auf die Erzehlung der Bücher Samuelis gründet,** als 1. Reg. 2, 27. 1. Cron. 29, 29. Hoſ. 6, 6.

3) **Hat Chriſtus ſelbſt aus dieſen Büchern ein *Argument* gegen ſeine Feinde entlehnet,** Matth. 12, 1-4. und hat es dadurch in ſeiner göttlichen Auctorität gnugſam beſtätiget. Wie denn auch Paulus Ebr. 1, 5. ein Teſtimonium de diuinitate Chriſti aus 2. Sam. 7. anführet.

III. SCOPVS ET ARGVMENTVM LIBRI. Es enthalten dieſe Bücher in ſich die Geſchichte der zwey letzten Richter des Iſraelitiſchen Volcks, nemlich des **Eli** und **Samuels**, und denn die Geſchichte der zwey erſten Könige, **Sauls** und **Davids**, da das erſte Buch gehet bis auf den Tod Sauls, das andere Buch bis nahe an den Tod Davids.

Wollen wir uns von dem Scopo dieſes Buchs einen rechten Begrif machen, ſo müſſen wir uns denſelben diſtincte vorſtellen. Da denn

1. Scopus hiſtoricus,
2. Apologeticus,
3. Euangelicus, und
4. Moralis zu mercken iſt.

1) *Scopus hiſtoricus.* Dieſer war

א) *Generatim.*

1) **Die Hiſtorie des Volcks GOttes,** welche im Buch der Richter bis auf die Zeit Simſons fortgeführet worden, nun weiter fortzuſetzen, und zu zeigen, was ſich mit demſelben unter den zwey letztern Richtern und unter den zwey erſten Königen begeben.

2) Nicht nur das Filum hiſtoriae externae, ſondern auch das Filum oeconomiae diuinae zu continuiren, und zu zeigen, wie GOtt das halsſtarrige und undanckbare Volck bald getragen, bald geſtraft, und bald durch Züchtigungen, bald durch Wohlthaten zur Buſſe gelocket, und an der Reformation deſſelben treulich arbeiten laſſen.

ב) *Speciatim* iſt ein zwiefacher Scopus.

a) **Die groſſe Veränderung zum Beſten der Nachkommen zu beſchreiben,** welche unter dem Regiment des frommen Samuels vorgegangen, da nemlich das Volck der Theocratie (welche doch die Crone Iſraels war) müde worden, dieſelbe als ein Pfaffen-Werck verachtete, und durchaus, wie andere heydniſche Völcker, einen ſichtbaren König, der einen groſſen und pompeuſen Staat führete, haben wolte, dadurch ſie ſich eine Ruthe gebunden, damit ſie in der folgenden Zeit gezüchtiget worden.

b) Die

b) **Die Geſchichte Davids ausführlich zu beſchreiben.** Denn weil derſelbe allen folgenden Königen zum Exempel ſolte vorgeſtellet werden, ſo muſte man eine rechte ausführliche Nachricht von ſeiner Perſon haben, dazu inſonderheit das gantze 2. Buch Samuelis beſtimmet iſt. Das war Scopus hiſtoricus.

2) *Scopus apologeticus* iſt **die Veränderung, die David in dem öffentlichen Gottesdienſt vorgenommen, gegen allerley Beſchuldigungen der Mißvergnügten zu vertheidigen.** Es wurden nemlich durch den David ſehr wichtige Veränderungen in cultu publico vorgenommen. Er machte

a) **Die *Praeparatoria* zum Bau des Tempels,** da er das Sanctuarium portatile, nemlich die Stifts-Hütte, in ein Sanctuarium fixum verwandelte, und alle übrigen Stämme Iſraels an den einigen Altar zu Jeruſalem verbunden waren.

b) **Er machte gantz neue** *Claſſes Sacerdotum & Leuitarum*, er beſtellete Thürhüter, Cantores & Praefectos muſicae ſacrae, u. dergl. Das ſchienen in den Augen der Malcontenten lauter Neuerungen zu ſeyn.

c) **Er verfertigte eine groſſe Menge neuer Lieder,** die bey dem öffentlichen Gottesdienſt abgeſungen wurden, und darin die Myſteria Cultus Leuitici erkläret, und alſo Lex Moſis interpretiret ward. Da denn kein Zweifel, daß dieſe Neuerungen vielen nicht angeſtanden haben, die nemlich eine gröſſere Licentiam in cultu publico wünſcheten. Viele werden gedacht haben, die Alten wären auch keine Narren geweſen, man ſolle ſolche Nuerungen unterweges laſſen. Ja es iſt kein Zweifel, daß viele heimlich werden geläſtert haben, daß dieſe Veränderungen aus lauter politiſchen Abſichten herkämen, indem David den Gottesdienſt zu einem Mittel brauchen wolte, das gantze Volck im Zaum zu halten, und es an ſeine Familie zu verbinden, daher er den Tempel und Altar in ſeiner Reſidentz zu Jeruſalem habe aufrichten laſſen.

Weil nun alſo die Auctorität Davids durch ſolche leichtſinnige Urtheile angegriffen wurde, ſo hat der Scriptor huius libri mit vielen Argumentis gezeiget, daß **David ein Mann nach dem Hertzen GOttes** geweſen, der nichts nach eigenen Conſiliis in cultu publico verändert, ſondern vom Geiſte GOttes dazu getrieben, und von den Conſiliis anderer Propheten dabey unterſtützt worden.

Damit aber die Auctorität Davids deſto feſter geſetzt würde, ſo ward die Sache a primis ſuis initiis hergeleitet, nemlich a Samuele, der den David zum Könige geſalbet, und wird demnach Samuels Geburt, Auferziehung und übriges gantze und unſträfliche Leben beſchrieben. Denn wenn Samuels Auctorität feſt geſetzet wird, ſo wird zugleich Davids Auctorität mit feſt geſetzet, ſintemal deſſen Fata gröſtentheils von den Praedictionibus Samuelis dependirten.

3) *Scopus euangelicus** gehet auf **Chriſtum,** der in dieſen Büchern ſub vmbra Dauidis aufs deutlichſte vorgebildet worden. Daher auch **Chriſtus** ſo oft in dem Propheten **David,** quaſi alter Dauid, genennet wird, damit man auf die Harmonie zwiſchen den Begebenheiten Davids und Chriſti geführet würde. Und iſt

* Und zugleich in vielen Oertern propheticus.

iſt merckwürdig, daß keines einzigen Heiligen Leben im A. T. ſo weitläuftig beſchrieben worden, als das Leben Davids. Uber dieſes gehörete es unter die Signa characteriſtica Meſſiae, daß er von David herſtammen und deſſen Sohn ſeyn ſolte. Und hiervon ſind die erſten Origines in den Büchern Samuelis zu finden, ſonderlich 2. Sam. 7. Endlich findet ſich

4) *Scopus moralis*, welcher war ſo wol dem Jüdiſchen Volck, als auch dereinſt den bekehrten Heyden vor Augen zu ſtellen ſo wol exempla miſericordiae, als iuſtitiae diuinae, exempla virtutum & vitiorum. Exempla *vitiorum*, z. E. an den Kindern Eli, die der Geiſt GOttes, ohngeachtet ſie Prieſter waren, böſe Buben nennet, ferner an dem Iſraelitiſchen Volck, an dem Saul, an dem Abſolom, Doeg, Achitophel und andern Feinden Davids; *virtutum* aber ſonderlich an Samuel und David, zwey groſſen und beſondern Männern, davon der erſte in ſeinem gantzen Leben unſträflich geweſen, der andere aber, David, ſeinen Ruhm durch groſſe Sünden beflecket hat.

Dieſe Exempla virtutum & fidei ſind uns zur Nachfolge in dieſen Büchern beſchrieben, gleichwie die Exempla vitiorum uns zur Warnung und Schrecken darin vorgeſtellet werden.

IV. VSVS LIBRORVM SAMVELIS. Was man ſich von Leſung dieſer Bücher vor einen Nutzen verſprechen könne, theils in ſtudio exegetico, theils in der praxi vitae chriſtianae.

1) *In ſtudio exegetico* ſind dieſe Bücher von ſehr groſſem Nutzen, ſonderlich in der Erklärung der Pſalmen, welche aus der Lebens Beſchreibung Davids, die in dieſen Büchern vorkommt, ihr gröſtes Licht empfangen müſſen.

Inſonderheit aber ſind dieſe Bücher in ſtudio exegetico deswegen ſehr notable, weil ein dreyfacher neuer *Periodus* darin angehet. Nemlich

a) *Ratione regiminis Iſraelitici*, indem die Forma regiminis theocratica, welche über 400. Jahr von Moſe an gewähret hatte, nunmehr in formam monarchicam & regiam verwandelt worden. Das Volck hatte zwar auch bisher diuerſos rectores gehabt, die aber alle unter GOtt ſtunden und von demſelben ſelbſt auſſerordentlich erweckt und beſtellet wurden; kein einiger aber von ihnen hatte den Titel eines Königes annehmen wollen, wie das Exempel Gideons bezeuget, der dagegen ſehr ernſtlich proteſtirte, Iud. 8, 23. Davon man conferiren kan HERM. WITSII Orat. de theocratia Iſraelitarum.* Nun aber wolten die Iſraeliten mit gantzer Gewalt einen König haben. Alſo ging hier ein neuer Periodus an ratione regiminis politici.

b) *Ratione ordinis prophetici.* Denn da vor Samuels Zeiten das Wort GOttes theuer geweſen war, wie es heiſt 1. Sam. 3, 1. ſo brach nun Samuel als ein Licht aus der Finſternitz hervor, daher Actor. 3, 24. von ihm ein neuer Periodus propheticus angefangen wird, da es heiſt: Alle Propheten von Samuel an, und hernach, wie viel ihr geredet haben, die haben von dieſen Tas

* Welche des Thomä Goodwins Buch: Moſes & Aaron, vorgeſetzet iſt.

Tagen verkündiget. Samuel war ein ſolcher beſonderer groſſer Mann zu ſeiner Zeit, desgleichen die Jüdiſche Kirche von Moſis Zeiten an nicht gehabt hatte. Daher es hätte ſcheinen können, als ob Moſes Deut. 18, 18 Samuels Ankunft vorher verkündiget habe, wie er denn vieles mit Moſe gemein gehabt. Aber Petrus ſagt Act. 3. Samuel ſey nicht der groſſe Prophet ſelbſt geweſen, ſondern er habe nur von dem groſſen Propheten geweiſſaget, er habe ſamt allen folgenden Propheten die Tage des Meßiä vorher verkündiget.

c) *Ratione promiſſionum de Chriſto*, denn die haben auch ihre Periodos gehabt, und mit David iſt nun ein neuer Periodus angegangen, darin das Zeugniß vom Meßia, ſonderlich durch die Pſalmen Davids, in ein gröſſer Licht geſtellet worden, als darin es in den vorigen Zeiten geweſen.

2) Es ſind aber auch dieſe Bücher nützlich *in præxi vitæ chriſtianæ*. Denn da findet man in dieſen Büchern ein herrliches Pabulum fidei, ſonderlich in dem Leben Samuels und Davids, welche als ein heller Spiegel des Glaubens und aller Chriſtlichen Tugenden anzuſehen ſind, und als eine Schule, darin man ſehr viele wichtige Warheiten zu lernen findet.

V. CHRONOLOGIA. Das erſte Buch begreift in ſich eine Hiſtorie von 80. Jahren, wie ſchon im Anfange dieſer Section gezeiget und ausgerechnet worden iſt. Das andere Buch begreift in ſich eine Hiſtorie von 40. Jahren, nemlich des Regiments Davids, das ſind zuſammen 120. Jahr,

Der Terminus *a quo* dieſer Jahre iſt annus mundi 2869. und poſt exitum ex Aegypto 357. Denn da wurde Eli Richter des Volcks.

Terminus ad quem, da ſich dieſe 120. Jahr endigen, iſt A. M. 2989. poſt exitum ex Aegypto 476. da David ſtarb. Davon man mit mehrern des Hr. D. Langens gröſſeres Syſtema hiſt. eccl. vet. teſt. p. 360. nachſehen kan.

Die *Analyſin* dieſer Bücher kan man finden in des Hr. D. Langens Sciagraphia ſacra, darinnen er alle hiſtoriſche Bücher der H. Schrift ordentlich diſponiret hat.

Unter den Interpretibus dieſer Bücher ſind in unſrer Kirche die beſten und vornehmſten HIERONYMVS WELLERVS und SEB. SCHMIDIVS.* Unter den Reformirten iſt PETRVS MARTYR und unter den Papiſten CASP. SANCTIVS zu mercken.

MEMBRVM II.

HISTORIA ELI, 1. Sam. 1. bis 4.

Welcher aber auch zugleich ſchon etwas von der Hiſtoria Samuelis inſeriret iſt.

VOn dieſem Eli iſt zu mercken:

1. Ortus ex familia Ithamaris.
2. Munus geminum.
3. Filii.

* Nachher iſt denn auch Hr. D. Lange in ſeinem bibliſch hiſtoriſ. Licht und Recht dazu kom̃en.

4. Vitium indulgentiae.
5. Denuntiatio poenae. Und
6. Executio denuntiatae poenae.

I. ORTVS, EX FAMILIA ITHAMARIS. Es hatte nemlich der Hohepriester Aaron vier Söhne, der erste war Nadab, der andere Abihu, welche beyde plötzlich getödtet wurden, als sie fremd Feuer vor den HErrn brachten, der dritte war Eleazar, und der vierte Ithamar, und von diesem letzten ist Eli abgestammet.

Er ist der erste aus dieser Familie gewesen, der das Hoheprieſterthum verwaltet hat, welches vor ihm die Familie des Eleasars gehabt, auf welche es auch tempore Salomonis wieder transferiret worden.

II. MVNVS GEMINVM. Er verwaltete ein doppeltes Amt, das Amt eines Richters und das Amt eines Hohenpriesters.

1) *Munus iudicis*, davon es ausdrücklich heist 1. Sam. 4, 18. Er richtete Israel 40. Jahr. Wie er zu diesem Amte gekommen, und wie er dasselbe verwaltet habe, davon finden wir sehr wenig Nachricht. Seine Auctorität scheinet wol nicht so groß gewesen zu seyn, als die Auctorität der vorhergehenden Richter, so lieset man auch nirgends etwas von einigen Factis heroicis, die durch ihn geschehen seyn solten. Denn obgleich das Volck unter seinem Richter-Amt noch das Joch der Philister tragen muste, so findet man doch nicht, daß Eli denselben einigen Abbruch solte gethan haben. Vielmehr, da es zu einem öffentlichen Kriege mit den Philistern kam, so lief solcher so unglücklich ab, daß das Volck GOttes geschlagen, und die Lade von den Philistern gefangen weggeführet worden, wie wir nachgehends hören werden, Membr. 3.

Es scheinet also sein Richter-Amt vielmehr bestanden zu haben in decisione cauſſarum ciuilium, wie auch das Richter-Amt Samuelis und seiner Söhne, als in andern heroischen Verrichtungen, und ist er der allererste Richter aus dem Stamme Levi gewesen. Dabey aber hatte er

2) *Munus ſummi Sacerdotis* siue *Pontificis*. Er wird zwar nur immer schlechthin הכהן der Priester genennet 1. Sam. 1, 9. Daß er aber damals ſummus Sacerdos und also Director ſacrorum gewesen sey, das erhellet aus 1. Sam. 2, 27. ſqq. und zwar ist er der vierte Hoheprieſter, deſſen im A. T. gedacht wird. Der erste war Aaron, der andere Eleazar, Aarons Sohn, der dritte Pineas, Eleazars Sohn, der vierte ist nun Eli, aus dem Geschlechte Ithamars. Zwischen Pineas und Eli ist ein Spatium von 100. Jahren. Daher man billig fragt: Wer in dieſer Zeit das Hoheprieſter-Amt verwaltet habe? Nun nennet zwar IOSEPHVS in Antiqq. Iud. L. 5. c. 13. zwischen dem Pineas und Eli noch drey Pontifices, Abiſua, der auch Abiezer heist, und Bucki und Uſi. Nun findet man zwar diese Namen unter den Nachkomen des Pineas angeschrieben 1. Chron. 7. oder, wie andere erzehlen, c. 7, 4. 5. Daß sie aber das Hoheprieſter-Amt solten verwaltet haben, davon ist aus der gantzen Schrift kein Buchstabe aufzuweisen.

Daher hält CAMP. VITRINGA in seiner Synagoga vetere L. 1. part. 2. c. 6.

p. 345.

p. 345. für höchſt-wahrſcheinlich, daß in dieſen zweyen Seculis nach dem Tode Pineas gar kein Hoherprieſter geweſen, wie denn auch in der gantzen Hiſtorie der Richter von Athniel bis auf Simſon nirgends eines Hohenprieſters gedacht wird: daher denn alles drunter und drüber gegangen. Es hält ferner VITRINGA für wahrſcheinlich, daß die Söhne und Enckel des Pineas das Prieſterthum entweder profanirt oder deſerirt haben müſſen, ſo daß GOtt daher bewogen worden, die Familie des Pineas, welchem er doch Num. 25, 13. ein beſtändiges Prieſterthum zugeſagt hatte, auf eine zeitlang a ſummo ſacerdotio auszuſchlieſſen, und daſſelbe auf die Familie des Ithamars, aus welcher noch niemand das Hoheprieſterthum verwaltet hatte, zu transferiren. Denn die göttlichen Verheiſſungen ſind allezeit nicht abſolut, ſondern cum conditione fidei & obedientiae noſtrae zu verſtehen.

Es iſt aber das ſummum Sacerdotium bis auf die Zeiten Salomonis bey der Familie Eli geblieben. Denn obgleich die zween Söhne Eli, Hophni und Pineas in der Schlacht mit den Philiſtern umgekommen, ſo hinterließ doch der erſchlagene Pineas zwey Söhne, den Ahitob und Jeabod. So ſuccedirte demnach dem Eli ſein Enckel Achitob 1. Sam. 14, 3. Dieſem ſuccedirte ſein Sohn Ahia oder Ahimelech, welchen Saul tödten laſſen. Auf den Ahimelech folgte Abiathar der erſte, ſein Sohn, und darauf Abiathar der andre, der auch zuweilen Ahimelech genennet wird. Dieſer wurde von Salomo ob conſpirationem abgeſetzt, und das war der letzte aus der Familie Eli. Darauf nachgehends der Zadok, aus der Familie Eleaſars folgte, welcher der erſte Hoheprieſter war im Tempel Salomonis, welche Nachricht von der Succeſſion der Hohenprieſter doch in manchen Stellen der Schrift ſehr nöthig iſt, und einiges Licht anzündet.

III. FILII. Es folgen die Söhne Eli, Hophni und Pineas, welche als zwey böſe Prieſter beſchrieben werden.

Von dieſen iſt zu mercken theils ihre Culpa, theils ihre Poena.

1. *Culpa*, dieſe wird überhaupt ausgedruckt mit der Benennung, da ſie heiſſen בני בליעל filii Belial, 1. Sam. 2, 12. Belial aber iſt in der Schrift nomen *diaboli*, wie es alſo heiſt 2. Cor. 6, 15. Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? d. i. Chriſtus und der Teufel. Kinder Belials heiſſen alſo überhaupt Teufels-Kinder, wie die Gottloſen auch überhaupt alſo genennet werden 1. Joh. 3, 10.

Speciatim aber werden folgende vier Laſter ihnen von dem Geiſte GOttes nachgeſagt.

a) *Ignorantia Dei*, ſie kanten den HErrn nicht, heiſt es im Ebräiſchen, לא ידעו את־יהוה An buchſtäblicher Erkentniß und Wiſſenſchaft wird es ihnen, als Prieſtern, wol nicht gäntzlich gemangelt haben; aber ſie kanten GOtt nicht, wie ſie ihn erkennen ſolten, nemlich cum debito affectu timoris & amoris, folglich waren ſie Verächter GOttes und ſeines Geſetzes, und lebten, als ob kein GOtt wäre, daher Lutherus die Ebräiſchen Worte gegeben hat: Sie fragten nicht nach dem HErrn.

b) *Rapina cum intemperantia gulae coniuncta*, 1. Sam. 2, 13-16. Sie

waren nicht zufrieden mit den Portionibus des Opfer-Fleiſches, welches ihnen nach dem Geſetz zukam; ſondern ſie nahmen, was ihnen beliebte, auch ſelbſt das Fett der Danck-Opfer, welches doch dem HErrn heilig war, und wenn man ihnen ſolches nicht geben wolte, ſo nahmen ſie es mit Gewalt, kamen mit ihren Gabeln gelaufen, und fiſchten es aus den Keſſeln heraus, darinnen das Opfer-Fleiſch gekochet wurde, und verzehreten es in ihren Wollüſten; folglich wurden viele bewogen, die Opfer gäntzlich zu unterlaſſen, und alſo die göttliche Verordnung mit Füſſen zu treten, weil die Prieſter ihnen ſelbſt darinnen vorgegangen. Denn ob ſie gleich dabey aus vollem Halſe werden geſchrien haben: Ihr Leute, thut nach unſern Worten und Lehren, und nicht nach unſern Wercken, ſo weiß man doch, daß das gottloſe Leben der Lehrer einen kräftigen Einfluß in die Beförderung der Gottloſigkeit habe.* **Niemand macht mehr Atheiſten, als gottloſe Lehrer.**

c) *Scortatio*, da ſie ſelbſt in locis ſacris mit den Jungfrauen und Weibern, die theils in gewiſſen Kammern bey der Stifts-Hütte wohneten und als Famulae Sanctuarii ſich zum Gottesdienſt conſecriret hatten, theils aber dahin kamen, zu beten, oder nach geſchehenem Partu das Opfer der Kindbetterinnen zu bringen, oder anderer Reinigung wegen, welche ſie denn zur Büſſung ihrer böſen Luſt mißbrauchten. Wie denn kein Ort ſo heilig iſt, den ein unkeuſcher Menſch reſpectiren wird. Man hat ja leyder Exempel, daß Studioſi ſelbſt in der Kirche geile Handlungen vorgenommen haben. Man hat Exempel, daß Prediger in dem Beichtſtuhl den Weibern Unzucht zugemuthet, ja wol wircklich mit ihnen getrieben haben, welches einen jeden bewegen ſoll, dieſen unverſchämten Huren-Geiſt, der nachgehends alle Reuerentz vor GOtt und Menſchen aus den Augen ſetzet, in primis initiis zu widerſtehen, und ihn nicht bey ſich einniſteln zu laſſen.

d) *Contumacia*. Sie nahmen die Ermahnungen ihres alten Vaters nicht an, weil ſie ihm ſchon längſt über den Kopf gewachſen waren, ſondern trieben ihren Spott mit demſelben, und das war ein Zeichen, daß ſie ſchon reif waren zum Verderben. Denn es heiſt überaus nachdrücklich v. 25. non audiuerunt vocem patris ſui, כי nam Iehoua volebat illos occidere, d. i. der Jehova hatte ſchon beſchloſſen, ſie zu tödten. Der Rathſchluß GOttes aber war nicht die Urſach ihres Ungehorſams, ſondern umgekehrt: Ihr Ungehorſam war ein Kennzeichen, daß ſie nun zum Verderben reif wären, und daß nun bald an ihnen dieſer gerechte Rathſchluß GOttes vollzogen werden ſolte. Denn wer keine Monita paterna, keine Warnungen und Ermahnungen, entweder von ſeinen Eltern oder von ſeinen Praeceptoribus ſiue Scholaſticis, ſiue Academicis mehr annehmen will, ſondern alles verlachet und in den Wind ſchläget, der iſt unfehlbar reif zum Verderben, und die Rache lauret auf ihn wie ein Löwe.

Das iſt das entſetzliche Portrait der Söhne Eli, welches der H. Geiſt nicht ver-

* Man ſehe hierbey des ſel. Mannes Collegium homileticum, oder Erläuterung über die Praecepta homiletica, welche der Herr Joh. Philipp Freſenius, itziger wohlverdienter Hof-Diaconus in Darmſtadt herausgegeben, Proleg. §. 7. p. 16.

vergeblich ſeinem Wort inſeriret hat, ſondern inſonderheit denen Prieſter-Söhnen zu einem beſtändigen Exempel und Warnung hat aufzeichnen wollen. Davon wir bey dem Beſchluß dieſes Membri noch etwas handeln wollen.*

Auf dieſe Culpam multiplicem folgte.

2. *Poena.* GOtt ließ ihre Bosheit und die Profanationem Sacrorum nicht ungeſtraft, ſondern ließ ſie in der Schlacht gegen die Philiſter elend umkommen. Davon wir im folgenden handeln werden. Und ſo ſind auch manche Prieſter-Söhne entweder noch auf der Univerſität, oder hernach in die Hände des lebendigen GOttes gefallen, der ſich in die Länge nicht ſpotten läſſet.

IV. VITIVM INDVLGENTIAE, da Eli die enorme Greuel und Bosheiten ſeiner Kinder nicht mit gehörigem Ernſt beſtrafte, ſondern viel zu ſäuberlich mit ihnen verfuhr,** und ſolche Laſter, die propter publicum ſcandalum auch eine publicam animaduerſionem verdienet hatten, nur durch eine gelinde priuat-Reprimande und Beſtrafung ſteuren und wehren wolte. Wie ſcharf konte dieſer Eli c. 1, 14. die fromme Hannam beſtrafen, als er einen ungegründeten Argwohn auf ſie hatte, daß ſie truncken wäre? Aber in propria cauſſa war er indulgentiſſimus iudex. Jene, die Hannam, züchtigte er mit Scorpionen, dieſe aber, ſeine Söhne, wolte er kaum mit einem Finger anrühren. Das war eben, als wenn einer einen irdenen Krug mit einem eiſern Stabe ſchlagen; ein eiſern Bild aber mit einer Ruthe ſchlagen wolte. O wie oft verſehens auch noch darin fromme Eltern, und flechten ſich durch ihre Indulgentz gegen ihre böſe Kinder eine Geiſſel auf ihren alten Rücken, die ſie in ihrem ſpäteſten Alter noch fühlen müſſen.

V. DENVNTIATIO POENAE, und zwar duplex.

1) Durch einen unbekanten Propheten, welchen GOtt nicht zu den böſen Söhnen, die ſchon incorrigible und zum Verderben reif waren, ſondern zu dem alten Vater abſchickte. c. 2, 27-36. In dieſer Straf-Predigt kommt vor:

a) *Exprobratio*, darin GOtt das Crimen indulgentiae dem Eli vorſtellen und daſſelbe exaggeriren läſſet, theils

α) *A beneficiis*, in familiam Aaronis collatis, ℣. 27. 28. theils

β) *A turpiſſimo Dei contemtu*, da Eli ſich mehr vor ſeinen Kindern als vor GOtt gefürchtet, ℣. 29.

b) *Comminatio*, darin der Familie Eli ſchwere Gerichte GOttes, ja der gäntzliche Untergang angekündiget wird, ℣. 30-33. Davon der bevorſtehende gewaltſame Tod ſeiner beyden Söhne ein Pignus ſeyn ſolte, ℣. 34.

c) *Promiſſio*, daß GOtt einen beſſern und treuern Hohenprieſter aus einer andern Familie erwecken wolle, nemlich den Zadok zur Zeit Salomons, dem die übrigen Nachkömmlinge Eli noch ein gutes Wort um ein Stück Brodt geben ſolten wegen der äuſſerſten Armuth, darein ſie gerathen würden.

* In Halle hat es der ſel. Mann albier vorgetragen, in Gieſſen aber zu Ende des Membri an ſtatt einer Obſeruationis practicae.

** Siehe des ſel. Mannes wohl unterwieſenen *Informatorem* in der Einleitung, §. 15. p. 28.

2) Durch den Propheten Samuel, c. 3, 11-18. Durch diesen wurde die vorige Weissagung wiederholet und confirmiret, welches Oraculum diuinum zwar Samuel anfänglich verschweigen wolte, um den alten Mann nicht zu kräncken; aber da ihn Eli auf sein Gewissen befragte, was GOtt mit ihm geredet habe, so entdeckte ers endlich. Da denn Eli sich sehr wol in seinem Gemüth fassete, und sprach: Er ist der HErr, er thue, wie es ihm wohlgefällt, und sich also unter die höchste Gerechtigkeit GOttes demüthigte.

VI. EXECVTIO DENVNTIATAE POENAE.

1) *Antecedens* war der Krieg mit den Philistern. Denn da dieselben ins Land Israel einfielen, so sahen sich die Israeliten genöthiget zur Gegenwehr zu rüsten, aber weil sie den Krieg nicht mit GOtt anfingen, in bußfertiger Erkentniß ihrer Sünden, nach vorhergegangener Imploration des göttlichen Beystandes, so fielen gleich in dem ersten confusen Scharmützel 4000. Israeliten.

Hierauf fielen die Israeliten mit einem abgöttischen Vertrauen auf die Lade des Bundes, und meyneten, wenn sie die nur bey sich hätten, so würde ihnen der Sieg nicht entgehen können; da denn Eli den grossen Fehler beging, daß er dieselbe aus der Stifts-Hütten abfolgen ließ, und seine beyden Söhne derselben mitgab, um Aufsicht auf dieselbe zu haben.

So bald die Lade ins Lager der Israeliten kam, jauchzeten sie vor Freude, daß alle umliegende Berge davon erschalleten. Welches ein Bild ist eines fleischlichen Vertraucns auf Christum und sein Verdienst, davon die Lade des Bundes ein Vorbild war. Die Philister hingegen erschracken, und besorgten einen unglücklichen Ausgang des Krieges. Nichts destoweniger aber victorisirten die Philister, und schlugen 30000. Israeliten zu Boden, und bekamen noch darzu die Lade des Bundes gefangen. Dieses war ein gerechtes Gericht GOttes, theils

a) Uber die Israeliten, welche der Lade des Bundes ad maiorem peccandi licentiam gemißbraucht hatten, theils

b) Uber die Söhne Eli, welche derselben ad rapinas gemißbrauchet hatten, theils

c) Uber die Philister, welchen dieser Raub der Bundes-Lade nachgehends sehr theuer zu stehen kam, und auf solche Art von der Vanität ihrer Götter conuinciret werden solten.

2) *Ipsa poenae inflictio*, nemlich

a) Die Kinder Eli wurden erschlagen.

b) Eli selbst fiel vor *Consternation* und Schrecken rücklings von dem Stuhl und brach den Hals.

c) Die Schwieger-Tochter Eli starb in der Geburt. An dem Eli siehet man hier ein Ius talionis diuinae. Denn da er seinen Kindern nicht bey Zeit den Hals gebeuget hatte, weil sie noch jung waren, so muste er selbst zur Strafe seinen Hals darüber zubrechen.

Doch ist an seiner Seligkeit deswegen nicht gäntzlich zu zweifeln, indem hier

hier das Gericht über ſeinen Cörper ergangen, damit vielleicht ſein Geiſt erhalten würde.

OBSERVATIO PRACTICA.

DAs Haupt-Porisma, das wir aus dieſer gantzen Geſchichte zu machen haben, iſt dieſes: **Das traurige Exempel der Söhne Eli ſoll billig alle diejenige, welche *ex ordine ſacerdotali* herſtammen, von der Nachfolge ihrer Fußſtapfen abſchrecken.**

Die vielfältige Erfahrung lehrets, daß wenn Prieſters- oder Pfarrers-Söhne ſich dem Studio theologico aus fleiſchlichen und ſündlichen Abſichten widmen, daraus ein Gewerbe machen, und nicht in eine wahre Bekehrung und Verleugnung der argen Welt eingehen, daß ſie denn rariſſime mediocriter mali bleiben, ſondern gemeiniglich einen ſehr eminenten Grad in der Bosheit erreichen, und bey allerley böſen Handlungen und Leichtfertigkeiten die Anführer in der Bosheit werden. *

Forſchet man ein wenig nach, woher doch das wol komme, ſo iſt es ja freylich nicht zu leugnen, daß oft in domo parentum durch das böſe Exempel der Eltern durch ihre Nachläßigkeit in der Chriſtlichen Zucht der Grund dazu geleget werde, indem öfters nicht nur ſolchen Kindern alle Licentz verſtattet wird, ſondern ſie auch wol die Eltern ſelbſt zu Vorgängern in dieſer und jener Sünde haben. Aber geſetzt, daß auch Prediger unſchuldig ſind, und ihre Kinder zu allem Guten anhalten und auferziehen, ſo iſt doch noch duplex cauſſa huius phoenomeni übrig.

α) *Ex parte Dei*, der mit ſeinen Gerichten ſolche Kinder heimſuchet, und ſie in einen verkehrten Sinn übergiebet, die von Jugend auf an ihren Vätern ein gutes Exempel geſehen, aber ſich nicht angelegen ſeyn laſſen, in ihre Fußſtapfen zu treten, und ſich auch zu der Würde eines rechtſchaffenen Knechtes GOttes recht zu habiliriren.

β) *Ex parte diaboli* iſt auch eine Urſach, ſintemal derſelbe rechtſchaffenen Lehrern feind iſt, die ſeinem Reich ſo viel Abbruch thun; und weil er den Vätern nicht beykommen kan, ſich an die Kinder machet, damit er durch ihre Scandala dem Amt der Väter einen Vorwurf mache und einen Schandfleck ihnen anhänge. Daher man vielfältig wahrnimmt, daß Filii & Nepotes der allertreueſten Knechte GOttes ſo ſchrecklich degeneriren, daß man darüber erſtaunen muß.

Es ſey ferne, daß dieſes etwas allgemeines ſeyn ſolte. GOtt Lob, daß man auch Exempla in contrarium hat, welche beweiſen, daß die Hinderniſſe bey dieſer Sache nicht inſuperable ſeyn. Aber meiſtentheils triffts ein, daß wenn Prieſters-Söhne böſe werden, daß ſie bald ſuperlatiuum graduum oder den höchſten Grad in der Bosheit erreichen. Solten nicht aber auch auf unſrer Academie Predigers-Söh-

* Wie der ſel. Mann dieſes in Halle droben bey der Contumacia geſaget hat, finde ich, daß er hierbey dieſes hinzugeſetzet: „Noch „dieſer Tagen wurde von einer entfernten „deutſchen Univerſität erzehlet, daß, wenn „eine öffentliche böſe That daſelbſt vorgehe, „ordinair eines Predigers Sohn der Auctor „zu ſeyn befunden würde.“

Söhne seyn, bey welchen man alle die vier angezeigte Laster, die vorhin von den Söhnen Eli angeführet worden, antreffen könte? Solten

1) Nicht solche seyn, von denen man sagen muß לא ידעו את יהוה sie fragen nichts nach dem HErrn, sondern sind bey der geringen theologischen Wissenschaft, die sie etwan aus Collegiis noch erschnappen, Verächter GOttes und seiner Ordnungen, ja wol Profanatores legum diuinarum? Solten

2) Nicht welche da seyn, welche, wie die Söhne Eli sich an Dingen vergreifen, die ihnen nicht zugehören, die intemperantem gulam haben, und das Geld, das ihnen zu ihren Studiis von ihren Eltern geschickt wird, auch wol die Beichtpfennige ihrer Väter liederlich verschwenden und durchbringen? Solten

3) Auch nicht welche seyn, die auch selbst in unreinen Lüsten wandeln, und sich von dem unverschämten Huren-Geiste regieren lassen?

4) Solten keine da seyn, die alles Bittens und Flehens ihrer betrübten Eltern und Praeceptorum ungeachtet, in ihrer Bosheit fortfahren, und auch vor den paternis exhortationibus ihr steinernes Hertz verschliessen? O das man mit Warheit sagen könte: Nein, dergleichen Leute sind auf der Universität Giessen (Halle) nicht anzutreffen!

Ein jeder, der ex ordine sacerdotali herstammet, nehme hierbey Gelegenheit in sein Hertz zu gehen, damit er nicht in die Fußstapfen dieser Buben trete, und nicht auch dermaleins ihrer Strafen theilhaftig werde, und wie jene elend umkomme.

MEMBRVM III.

NEGOTIVM ARCAE RETENTAE ET RESTITVTAE,

1. Sam. 5. und 6.

Dis ist eine besondere Begebenheit, die sich unter dem Eli zum Theil zugetragen hat.

Es kommt alhier vor:

1. Arcae detentio, und
2. Arcae remissio.

I. ARCAE FOEDERIS DETENTIO. Wir haben schon im vorigen Membro bey der Historie Eli gehöret, daß die Lade des Bundes in der Philister Hände gerathen, welche sie mit sich in ihr Land nach Asdod geführet, nicht weit von dem Mittelländischen Meer; wie dieser Stadt auch im N. T. Act. 8, 40. Meldung geschiehet. Dabey kommen folgende Umstände vor:

1) *Arcae collocatio in templo Dagonis.* Dagon war, wie schon oben gemeldet, der Iupiter frumentarius der Phönicier und Philister, von dem sie die Fruchtbarkeit ihrer Felder erwarteten, und hat seinen Namen von דגן *frumentum*, wiewol andere meynen, er habe seinen Namen von דג *piscis*, dieweil er von den Philistern, die am Meer wohneten, zugleich pro Neptuno, oder für den Gott des Meers gehalten worden.

Die-

Dieſer Dagon hatte ſeinen vornehmſten Tempel zu Asdod, welcher auch noch zur Zeit der Maccabäer daſelbſt geſtanden, 1. Macc. 10, 83. 84. da ihn Jonathas geplündert und verbrant hat.

In dieſen Tempel ſetzten die Philiſter die Lade des Bundes, gleichwie ſie auch nachgehends den Harniſch des Königes Sauls darin aufhängeten, und ſeinen Kopf darin anhefteten. Einige meynen, daß ſie ſolches aus Ehrerbietigkeit gegen die Lade des Bundes gethan hätten. Allein es iſt viel glaublicher, daß dieſes eine Art des Triumphes ſeyn ſolte über den GOtt Iſrael. Nemlich die alten Heyden pflegten nicht nur über die überwundene Völcker, ſondern auch über ihre Götter zu triumphiren. Wie alſo die Abgötter der Babylonier, Bel und Nego mit ins Gefängniß marchiren muſten, als Babel von den Perſern eingenommen wurde, nach Eſa. 45, 1. 2. welches auch die Römer nachgehends thaten, welche nicht nur die Menſchen, ſondern auch die Götter als Gefangene im Triumph nach Rom zu führen pflegten. So machtens auch hier die Philiſter, weil ſie glaubten, daß ihr GOtt Dagon ihnen dieſen Sieg über die Iſraeliten und den GOtt derſelben verſchaffet habe, ſo bringen ſie die Lade des GOttes Iſrael in ſeinen Tempel, und übergeben alſo dieſen Gefangenen in die Verwahrung des Uberwinders.

Das war nun wol ein gantz ungemeines Spectaculum, den herrlichen Gnaden-Stuhl mit den zwey Cherubim in der Capelle eines Götzen zu ſehen. Allein unter der Schmach, welche hier dem GOtt Iſrael zugefüget ward, machte derſelbe Praeparatoria zu ſeiner Verherrlichung. Daher folgen

a) *Iudicia Domini grauiſſima*, theils in Dagonem, theils in Asdodenſes.

a) *In Dagonem.* Die Philiſter hatten die Bundas-Lade neben dem Dagon hingeſetzet, und bildeten ſich nun ein, daß der GOtt Iſrael ein Krieges-Gefangener ihres Gottes ſey.

In dieſer thörichten Einbildung ließ ſie der HErr die Nacht hindurch ſchlafen. Da ſie aber frühmorgens aufwachten, wurden ſie gewahr, daß ſie geträumet hatten. Denn da die Philiſter frühmorgens in das Haus ihres Götzen kamen, ihm zu opfern, und ihm zu ſeinem Siege über den GOtt Iſrael zu gratuliren, ſo werden ſie mit Erſtaunen gewahr, daß ihr Dagon, der ſonſt auf einer erhabenen Baſi geſtanden oder geſeſſen, vor der Lade des HErrn auf ſeinem Angeſicht auf der Erde lag, in einer ſolchen Poſitur, als ob er die Lade anbetete.

GOtt begehrete freylich nicht von dieſem Götzen-Bilde angebetet zu werden, aber er wolte den Philiſtern zeigen, wie ſie es hätten ſollen machen, und wie ſie ſich vor dem wahren GOtt Iſraels hätten demüthigen und erniedrigen ſollen. Alſo triumphirte denn die Lade über den Dagon in ſeinem eigenen Hauſe, und zwar zu einer Zeit, da ſie in der gröſten Verachtung war.

Allein da die Philiſter den Finger GOttes hierin nicht mercken wolten, ſondern dieſen ſeltſamen Zufall einer unbekanten Urſache zuſchrieben, ſo grif GOtt ihren Dagon noch beſſer an. Denn da ſie das Bild deſſelben von der Erde wieder aufgerichtet, und auf ſeiner Baſi ohne Zweifel mit noch mehr Klammern befe-

ſtiget hatten, ſo fanden ſie ihn den folgenden Morgen nicht nur wieder auf der Erden liegen, ſondern er hatte auch den Kopf und die Hände verlohren, welche weit von dem Rumpf entfernet und auf der Schwelle des Tempels lagen. Daher denn die Philiſter von derſelben Zeit an nicht mehr auf die Schwelle dieſes Tempels traten, ſondern darüber hinſchritten, weil ſie glaubten, daß die Schwelle durch das Haupt und durch die Hände Dagons geheiliget worden. Und dieſer neue Ritus ihres Götzen-Dienſtes muſte durch göttliche Direction ein beſtändiges Memoriale und Denckmahl dieſer beſondern Begebenheit unter ihnen abgeben. GOtt aber hatte ſie nun hierdurch überzeugen wollen, daß ihr Abgott werth ſey, mit Füſſen getreten zu werden, und daß er weder Verſtand noch Macht habe ſie zu beſchützen. Denn das **Haupt** iſt der Sitz des Verſtandes, die **Hände** aber ſind das Inſtrument der Stärcke. Im **Haupte** werden die Conſilia gefaſſet, welche hernach durch die **Hände** ausgeführet werden. Da demnach GOtt ihrem Idolo Kopf und Hände abriß, ſo wolte er anzeigen, daß dieſer Götze weder Verſtand noch Macht habe, die Philiſter gegen den Zorn des Jehová in Sicherheit zu ſetzen. So wurde alſo das Gericht über den Dagon durch zwey Stufen ausgeführet, da er theils

α) *Tanquam throno deiectus*, theils

β) *Tanquam confractus* auf der Erden lag.

Weil aber die Asdodenſer ſo verblendet waren, daß ſie ſich hierdurch von der Ohnmacht ihres Götzen-Bildes nicht überzeugen lieſſen, ſo muſten ſie nun an ihren eigenen Leibern die ſchwere Hand des HErrn fühlen, weil ſie unempfindlich geweſen waren, da er ihren Abgott geſchlagen hatte. So kommt GOtt den Menſchen immer näher mit ſeinen Gerichten, ſie zur Erkentniß ihrer äuſſerſten Thorheit und Abſurdität zu bringen. Und alſo folget nun

b) *Indicium diuinum in Asdodenſes.* Dieſe ſuchte GOtt heim, theils an ihren **Leibern**, theils an ihren **Feldern**.

α) **An ihren Leibern**, durch ſchmertzliche Tumores oder Geſchwülſte, welche ſich an dem Ausgange des Maſtdarms feſtſetzten, und die ihnen unerträgliche Quaal und Brennen verurſachten, daran auch viele wircklich hinſturben. Dergleichen Tumores, die **Lutherus Feigwartzen** nennet, können freylich auch aus natürlichen Urſachen entſtehen, wie ſie denn zuweilen mit den Haemorrhoidibus verknüpft ſind. Hier aber erkanten die Philiſter ſelbſt alſobald, daß es **Strafen GOttes** wären, und ſagten: **Seine Hand iſt ſchwer über uns und über unſern GOtt.** Dieſes Bekentniß von der Macht des Jehová hatte ihnen GOtt eben auspreſſen wollen durch die Zuſendung dieſer Plage. Weil aber daſſelbe auf die Gerichte über den Dagon nicht erfolget war, ſo muſte ſie GOtt ſelbſt auf die Folter legen, und gleichſam noch eine Stufe höher dehnen, da konten ſie denn nicht länger ſchweigen, ſondern muſten bekennen, daß der GOtt Iſrael ihnen zu ſtarck ſey, und daß ſie ſich gewaltig betrogen, da ſie gemeynet, er ſey durch ihren Dagon überwunden. Zugleich aber wurde ihnen auch durch dieſe Plage in locis pudendis ihre pudenda idololatria realiter exprobriret. Dazu kamen

β) Die

β) Die Gerichte GOttes an ihren Feldern, indem er eine groſſe Menge Feld-Mäuſe ſchickte, welche die Felder verwüſten und das Getrayde abfreſſen muſten, dagegen ihnen ihr armer und ohnmächtiger Iupiter frumentarius nicht den geringſten Schutz leiſten konte. *

c) *Philiſtaeorum conſternatio & conſultatio*, da nemlich zu Asdod wegen der zugeſendeten Plage GOttes die äuſſerſte Conſternation in allen Familien entſtanden, ſo ward ein Concilium der Fürſten und Prieſter der Philiſter zuſammen berufen, und in demſelben beſchloſſen, die Lade von Asdod hinweg zu ſchaffen. Den Dagon hätten ſie aus ihren Grentzen hinauswerfen, und hingegen den mächtigen GOtt Iſraels, den Jehova, zu ihrem Schutz-Gott erwehlen ſollen, ſo entſchlieſſen ſie ſich hingegen die Lade GOttes auszuſtoſſen und den Dagon zu behalten. So machens gottloſe Menſchen, ſie ſind nur darauf bedacht, wie ſie GOttes und ſeiner geheimen Plage los werden, und ſich ſeiner Zucht entreiſſen; die Sünde aber hegen und behalten mögen.

Man entſchloß aber die Lade des Bundes in einen andern Canton oder Diſtrict der Philiſter, nemlich nach Gath zu ſchaffen, um erſt zu ſehen, ob dieſe Plagen in Asdod etwa aus natürlichen Urſachen herrühreten, oder ob ſie von der Gefangenſchaft der Lade des Bundes herkämen. So wurde demnach die Lade nach Gath gebracht. Da ſich aber mit der Lade des Bundes in Gath eben dieſe Plagen in corporibus hominum & in agris incolarum einfunden, die zu Asdod graſſiret hatten, ſo wurde ſie auch noch weiter nach Ekron fortgeſendet, dahin denn gleichfals die Rache GOttes als ein individuus comes dieſelbe begleitete.

Dieſe erſtaunliche **Hartnäckigkeit** der Philiſter, da ſie die Lade nicht alſobald wieder den Iſraeliten zuſenden wolten, ſondern allerley Experimenta damit trieben, muſte durch göttliche Direction dazu dienen, daß die Gerichte GOttes durch das gantze Land der Philiſter ausgebreitet, und ſeine Macht in allen ihren Grentzen triumphirte und erkant würde.

Endlich wurden ſie der Schmertzen müde, und dachten mit Ernſt darauf, die Lade GOttes aus ihren Grentzen hinaus zu ſchaffen, weil ihnen ihr Gewiſſen ſagte, daß ſie kein Recht dazu hätten. So müſſen manche Gottloſen endlich gezwungener Weiſe thun, was ſie nicht freywillig thun wollen. O wie manchen, der ungerecht und geſtohlen Gut auf ſeinem Gewiſſen gehabt, hat GOtt auf ſeinem Sterbe-Bette durch unerträgliche Angſt ſo lange gefoltert und gequälet, bis er bekant und daſſelbe herausgegeben. GOtt weiß ſchon Mittel, die widerſpenſtigen Creaturen zur Raiſon zu bringen.

Im übrigen da die Lade des Bundes ein Typus Chriſti geweſen, ſo haben wir auch das **Geheimniß Chriſti** in dieſer Begebenheit zu ſuchen, nemlich

* Man kan bey dieſer Materie nachſehen die im 9. Stück des Heſſ. Heb Opfers p. 978. ſqq. befindliche Anmerckung über die Straf-Gerichte GOttes durch böſe Thiere, ſonderlich zur Erläuterung 1. Sam. 6, 5. da der Mäuſe gedacht wird, die der Philiſter Land verderbet haben.

Digitized by Google

α) Wie die Lade, da ſie gefangen war, ihre Uberwinder überwunden; alſo hat Chriſtus, als er gefangen und aufs tiefſte erniedriget war, das gantze Reich des Fürſten der Finſterniß überwunden.

β) Wie die Philiſter die Lade GOttes zwar fangen, aber nicht behalten konten, ſondern ſie nolentes volentes herausgeben muſten; alſo haben auch die Feinde Chriſti ihn nicht in ſeiner Gewalt behalten können. Selbſt der Tod hat ihn wieder herausgeben müſſen.

γ) Wie die Lade unter den heydniſchen Philiſtern ihren Abgott zerbrach, und über ihre Abgötterey triumphirte; alſo hat auch Chriſtus, da er unter den Heyden durch die Apoſtel verkündiget wurde, gleichſam die heydniſche Abgötterey an allen Orten zerſtöret und euertiret. Alſo weiſet uns der Finger GOttes unter dieſer ſonderbaren Begebenheit auf das Geheimniß.

II. ARCAE REMISSIO. Nachdem ſie ſieben Monat in der Gewalt der Philiſter geweſen, in welcher Zeit Iſrael das ſichtbare Symbolum praeſentiae diuinae entbehren muſte, ſo wurde ſie endlich wieder nach Haus geſchickt.

Dabey kommt vor

1. Antecedens.
2. Remiſſio ipſa.
3. Conſequens.

1) *Antecedens* war Conſultatio de remiſſione arcae, 1. Sam. 6. daß man die Lade wieder nach Hauſe ſenden ſolte, das war ſchon ausgemacht, nur de modo wurde noch deliberiret. Es wurden demnach die Fürſten und Prieſter oder Augures der Philiſter aufs neue zuſammen berufen, dieweil es eine Sache war, die ihre Religion betraf. Dieſe warneten erſt die Philiſter, ſie ſolten ihr Hertz nicht verſtocken, wie Pharao und die Egyptier ihr Hertz verſtockt hatten, und riethen darauf, man ſolte dieſe Lade nicht ohne Geſchenck zurück ſenden, und durch ſolche Munera dem erzürneten GOtt Iſrael, den man ſo hoch beſchimpfet habe, gleichſam einige Satisfaction für die zugefügte Beſchimpfung und Beleidigung, die man ſeiner Lade angethan habe, zu geben, und zwar ſolten die Geſchencke einige Aehnlichkeit haben mit den Plagen, mit welchen ſie heimgeſucht worden. GOtt hatte ihnen Plagen in locis corporis poſterioribus zugeſchickt, und hatte zugleich durch Mäuſe ihr Land und Feld verderben laſſen. Daher wurden denn zur Satisfaction fünf güldene *Mariſcae*, wie ſie circa poſteriora dergleichen gehabt hatten, und fünf güldene Mäuſe von den fünf Satrapis Philiſtaeorum geſchencket, und dadurch die Schmertzen und die Plage gleichſam abzukaufen.

Weil nun hierin eine öffentliche Bekentniß ihrer Schande war, die zur Verherrlichung des GOttes Iſrael gereichte, ſo ließ ſich GOtt ſolches ſo wolgefallen, daß er es an dieſen Abgöttern mit einer Erleichterung der äuſſerlichen Strafe belohnete.

Uber dieſes thaten die Prieſter und Wahrſager den Vorſchlag, daß man die Lade auf einen neuen Wagen ſetzen, und zwey Kühe, die noch kein Joch getragen,

von

von ihren noch ſäugenden Kälbern hinweg nehmen, und vorſpannen ſolte. Die Kälber ſolte man laſſen ein Stück Weges mitgehen, und darnach auf freyem Felde ſie wieder zurück nach Hauſe treiben. Wenn denn die Kühe, ungeachtet des heftigen Verlangens, das ſie ſonſt nach ihren Kälbern tragen, (da ja wol eine Kuhe 24. Stund ſchreyet, wenn ihr ein Kalb weggenommen wird) dennoch mit der Lade des Bundes gerades Weges vor ſich hin gehen würden, ſo wolten die Philiſter daraus ein Omen nehmen, daß eine höhere Hand dieſe Kühe treibe. Denn nach dem natürlichen Triebe würden ſich dieſe Kühe umgewendet haben, und lieber ihren zurückkehrenden und blöckenden Kälbern nachgelaufen ſeyn, welches ſie aber hier nicht thaten.

2) *Remiſſio ipſa.* Dieſer Rath wurde acceptiret, und man that die güldene Geſchencke, auf welchen gleichſam das Bild der göttlichen Plage gepräget war, in ein Käſtgen, und ſetzte ſolches ſamt der Lade auf einen neuen Wagen, und ſpannete zwey Kühe vor, die noch nie an einem Wagen gezogen, und die ſäugende Kälber hatten. Dieſe Kühe ließ man, ohne ihnen einen Führer mitzugeben, ihrem eigenen Triebe nachgehen, da ſie denn mit der Lade gerade nach Bethſemes ins Iſraelitiſche Land zueileten, und alſo wurden die Philiſter überzeuget, daß die ausgeſtandene Plagen nicht von ungefehr ihnen begegnet, ſondern von der Hand des GOttes Iſrael ihnen zugeſchickt worden. Die Kühe blöckten zwar unter ihrem Fortgehen, wie der Scriptor ſagt, und bezeugten dadurch ihr natürlich Verlangen nach ihren Kälbern. Da ſie aber weder zur Rechten noch zur Lincken auswichen, ſondern gerades Weges nach Bethſemes, einer prieſterlichen Stadt im Stamm Juda zugingen, das war freylich eine Sache, die unmöglich ohne göttliche Direction geſchehen kan. Darauf folgen

3. *Conſequentia remiſſionis.*

a) *Receptio arcae in agro Bethſemenſi.* Die Iſraeliten zu Bethſemes verſahen ſich wol nichts weniger, als daß ihnen ein Paar Kühe die Lade GOttes ohne einiges Geleit zuführen ſolten. Sie erndteten eben Waitzen, als die Lade kam, ſie lieſen hinzu, da ſie denn für Freuden und Beſtürtzung ihre Senſen aus den Händen haben fallen laſſen.

Als die Kühe mit der Lade auf das Feld Joſuä, eines Einwohners der Stadt Bethſemes, hinkamen, ſo blieben ſie ſtille ſtehen: die Leviten und Prieſter huben denn alſobald die Lade ſamt dem kleinen Käſtlein mit den güldenen Geſchencken von dem Wagen herunter, und ſetzten ſie auf einen groſſen Stein, die Kühe aber ſchlachteten ſie, und opferten ſie dem HErrn auf, da denn das Holtz vom Wagen in Stücken zerſchlagen und zum Feuer gebraucht wurde. Die Bethſemiter fügten auch andere **Lob-** und **Danck-Opfer** bey, und war alles voller **Freude**.

Aber GOtt hatte an ihren Opfern keinen Wohlgefallen, weil ſie nicht mit einem bußfertigen und gläubigen Hertzen gebracht wurden. Er hatte mit ihnen noch eine Abrechnung zu halten, wegen ihrer vorigen Sünden und Greuel, die er denn bey dieſer Gelegenheit vornahm.

b) *Clades magna.* Bethſemes war eine prieſterliche Stadt, folglich hätte man da beſſer wiſſen ſollen, was man der Lade GOttes vor Ehrerbietigkeit ſchuldig ſey. Allein ſie indulgirten ihrer Curioſität zu viel, ſie beſahen die Lade GOttes hinten und vorne, ſahen auch wol gar inwendig hinein, ob noch alles drinne ſey, was dazu gehöre.

Dieſes nun war unter dem A. T. eine groſſe Sünde, da der Aditus πρὸς τὰ ἅγια durch das Blut Chriſti noch nicht eröfnet war. Die Lade war mit ihrem Verſöhn-Deckel ein Vorbild Chriſti, ein Thronus und Symbolum praeſentiae diuinae, folglich war man derſelben eine gantz beſondere Ehrbietigkeit ſchuldig. Wenn die Lade in der Wüſten fortgebracht wurde von einem Ort zum andern, ſo wurde ſie in Decken gewickelt, und alſo transportiret. Alſo hätten die Bethſemiter ſie alſobald auch ſollen zudecken und den lüſternen Augen die Gelegenheit abſchneiden, hier ihre Curioſität zu weiden. Weil aber hierinnen lauter Ausbrüche eines noch rohen Hertzens und eine noch fleiſchliche ungeſaltzene Freude ſich zeigte, ſo ward GOtt darüber ſo entrüſtet, daß 70. Leute aus Bethſemes ihre ungebrochene Neugierigkeit mit dem Leben bezahlen muſten. Das war ein ſchrecklicher Willkom der Lade des Bundes in den Grentzen Iſrael. An den Philiſtern, die kein Verbot deswegen gehabt hatten anzuſchauen und zu berühren, hat GOtt das Anſchauen der Lade nicht beſtraft. Aber die Iſraeliten hatten ein Verbot, handelten aber doch dagegen, daher muſten ſie die Rache GOttes empfinden.

Doch dabey blieb es nicht, ſondern GOtt ſtrafte bey dieſer Gelegenheit das gantze Iſrael, das da häufig zuſammen kam, die Lade GOttes zu ſehen, ſo daß 50000. an der Peſt oder einer andern Plage dahin ſturben. Denn es war dazumal zu den Zeiten Eli die äuſſerſte Corruption, es fiel alles nur aufs äuſſerliche, niemand dachte an eine wahre Buſſe und Bekehrung. Daher kehrete GOtt einmal durch gantz Iſrael durch mit dem Beſen des Verderbens, und bezeugte damit ſeinen Mißfallen an ihrer ſchändlichen Heucheley.

Zwar iſt dieſes einigen unglaublich vorkommen, daß GOtt damals auſſer den 70. Mann noch 50000. hingerafft haben ſolte, daher haben ſie es anders zu erklären geſucht. Die Hebräiſchen Worte heiſſen: Percuſſit Deus in populo שבעים איש ſeptuaginta viros, חמשים אלף איש quinquaginta mille viros. Dieſe letzten Worte überſetzen ſie alſo: Scilicet *quinquaginta* percuſſit *ex mille hominibus.* GOtt habe nach ſeiner groſſen Indulgentz nicht alle ſchuldigen abſtrafen wollen, ſondern habe aus tauſend allezeit nur 50. getödtet; folglich nur den zwantzigſten Theil von tauſend ſeine Rache fühlen laſſen, die übrigen aber pardonniret. Denn 50. ſind der zwantzigſte Theil von 1000. Wenn nun alſo die Summa der Ertödteten ſich auf 70. belaufen, ſo müſſen 1400. Perſonen in Bethſemes gewohnet, und ſich durch Beſchauung der Bundes-Lade ſtrafwürdig gemacht haben. GOtt aber ſchlug nur den zwantzigſten Theil, d. i. 70. Perſonen, und ließ die übrigen leben. Alſo haben es erklärt SAM. BOCHARTVS und FRANC. BVRMANNVS.

Allein

Allein man ſiehet leicht, daß dieſe Explication ſehr affectirt und gezwungen iſt, daß ſie contra rationes grammaticas ſtreitet, und demnach keinen Aſſenſum verdienet.

Io. CLERICVS hats vertirt: Et percuſſit 70. viros, e quinquaginta millibus virorum, die dahin aus Curioſität zuſammen gelaufen waren, die Lade zu beſchauen. Iſt nicht ſo gezwungen. Allein es wird ſo auch die Praepoſition ב in den Text intrudirt, und alſo demſelben Gewalt angethan. Das πρῶτον ψεῦδος, warum einige hier nicht bey der littera textus bleiben wollen, iſt ein doppeltes falſches Praeſuppoſitum.

α) Es ſey nicht *probable*, daß ſo viel tauſend Menſchen in der kleinen Stadt Bethſchemeſch ſolten gewohnet haben.

β) Es ſey keine *Proportion* zwiſchen dem Verbrechen und der Strafe, daß ſo viele tauſend Menſchen ſterben ſollen, weil ſie die Lade curioſius, quam par erat, angeſchauet.

Auf das erſte antworten wir: Das wird nicht geſagt, daß dieſe 5000. Menſchen alle in Bethſemes gewohnet, ſondern ſie haben ſich aus den benachbarten Stämmen Iſrael dahin verſammlet gehabt, die Lade zu ſehen. Da ſie alſo mit den Bethſemitern ſich gleicher Sünde theilhaftig gemacht, ſo haben ſie auch gleiche Strafe mit ihnen verdienet.

Auf das andre antworten wir: Die Irreuerentia erga arcam war unter dem A. T. allerdings eine groſſe Sünde, aber dieſe Sünde allein wurde von GOtt nicht beſtraft, ſondern GOtt ſahe auf den faulen Grund, daraus dieſe Irreuerentia herkam, auf das unbußfertige und ungebrochene Hertz, und hielt bey dieſer Gelegenheit Abrechnung wegen der Sünden, die bisher unter dem verdorbenen Prieſterthum Eli und ſeiner Söhne vorgegangen war.

Wenn man diß erweget, ſo wird man ſich nicht weiter wundern, daß auſſer den 70. Bethſemitern, noch 50000. aus den übrigen Stämmen ein Opfer der göttlichen Straf-Gerechtigkeit worden. GOtt bewieß ſich alſo hier als einen Vindicem legis Moſaicae, als einen Rächer des Moſaiſchen Geſetzes, und dieſes Gericht war ein Bild, wie diejenigen, welche Chriſtum tanquam antitypum arcae irreuerentius tractiren würden, in die Hände des lebendigen Gottes fallen würden.

c) *Arcae translatio in vrbem Kiriath Iearim* im Stamm Juda, da ſie in dem priuat-Hauſe eines Leviten, mit Namen Aminadab, ſtehen blieb, bis auf die Zeiten Davids, der ſie endlich auf die Burg Zion bringen laſſen.

OBSERVATIO GENERALIS PRACTICA,
die wir bey dieſer Begebenheit machen, iſt:

SAncta ſancte ſunt tractanda. Nun wiſſen wir wol, daß das Studium theologicum das allerheiligſte Studium ſey, dieweil es zu ſeinem Obiecto proprio hat verbum Dei, verbum Iehouae a Spiritu ſancto inſpiratum. Ein ſolches heiliges Studium mit einem profanen, frechen und ruchloſen Gemüth zu treiben, die Augen, mit welchen man die Bibel lieſet, wieder zu den geilen Huren-Blicken brau-

brauchen, die Zunge, auf welche man GOttes Wort auf der Cantzel oder sonst nimmt, nachgehends wieder im Wein herum schwemmen, oder damit viuat! pereat! &c. rufen, oder dadurch andere boatus bellinos excitiren, oder andere Unflätereyen ausschäumen, das muß ja wol horrendum crimen in den Augen GOttes seyn, und haben gewiß alle, die sich eines solchen profanen Wesens schuldig befinden, sich zu spiegeln an diesem Exempel, und sich in acht zu nehmen, daß GOtt nicht seine Drohungen auch an ihnen erfülle. Denn GOtt will den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.*

MEMBRVM IV.

RES SAMVELIS.

Welcher der letzte Richter Israels war.

VOn diesem sind folgende Momenta seines Lebens zu observiren, nemlich:

1. Ortus.
2. Nomen.
3. Educatio in Naziraeatu.
4. Vocatio Samuelis.
5. Munus Samuelis duplex. Und
6. Res gestae Samuelis.

I. ORTVS. Er stammete her aus dem Stamm Levi, conf. 1 Par. 6, 25. sqq. Sein Vater hieß Elkana, und seine Mutter Hanna, welche lange Zeit unfruchtbar gewesen, und vieles darüber leiden müssen, endlich aber diesen Sohn von GOtt erbeten hatte, bey dessen Geburt sie zugleich von GOtt mit dem Dono prophetico begabet worden, und aus solchem Dono ein herrlich Lied verfertigte und absung, welches stehet 1. Sam. 2. darin vorkommt:

1. Alloquium ad Deum, v. 1. 2.
2. Alloquium ad fastuosos Dei hostes.

α) Dehortatio superborum a fastu, v. 3-8.

β) Indicatio rerum futurarum, de salute piorum & exitio impiorum, deßgleichen de introductione regni Messiae, v. 9. 10. Dabey wol zu mercken:

1) **Daß der versprochene Weibes-Saame** *in hoc cantico* **zum erstenmal im gantzen A. T. den Namen des Meßiä bekommen.**

2) **Daß man dieses Lied mit dem** *Cantico Mariae*, **das sie bey der Ankündigung der Empfängniß und Geburt Christi angestimmet, Luc. 1. fleißig** *conferiren* **muß.** Denn Hanna betrachtete ihren Sohn als einen Typum & Prodromum Messiae,** der die Lehre vom Meßia, welche in den bisher dunckeln Zeiten gantz unbekant und verdunckelt worden war, wieder in Israel bekant machen solte.

II. No-

* Von der Sache selbst, die in dieser schönen Observatione practica zu finden, handelt der sel. Mann ausführlicher in dem wohl unterwiesenen *Studioso Theologiae*, welcher unter der Presse ist.

** Daß Samuel ein Vorbild Christi gewesen, davon hat der sel. Mann kürtzlich gehandelt in seinem Christo in Mose, in der 50. Betrachtung, p. 572. sqq.

II. NOMEN. Er heiſt שמואל *Schemuel*, welches man entweder herleiten kan aus dem Praefixo ש pro אשר *qui*, und מואל pro מאל a Deo, ſcilicet expetitus & donatus eſt. Denn das Praefixum ם wurde in dem Dialecto vulgari auch durch Cholem und Schureck praefigiret, wie alſo מאב *Moab* pro מאב a patre geſetzet wird. Am leichteſten wird es herderiuiret von dem Participio שמוע *exauditus*, und אל *Deus*, und wurde ihm dieſer Name gegeben zum beſtändigen danckbaren Andencken der Wohlthat GOttes, dieweil ſie nemlich die Geburt dieſes Sohnes anſahe als eine Erhörung ihres Gebets, darinnen ſie ihn von GOtt ausgebeten hatte.

III. EDVCATIO IN NAZIRAEATV, c. 1, 11. Da Hanna ein Gelübde gethan hatte, daß ſie ihren Sohn dem HErrn conſecriren wolle, und daß kein Scheermeſſer auf ſein Haupt kommen ſolte. Vielleicht hat ſie dieſes gethan ad imitationem der Mutter Simſons, die auch vorher unfruchtbar geweſen, und nachgehends, da ihr ein Sohn verheiſſen ward, Befehl bekam, denſelben in Naziraeatu aufzuziehen. Es iſt aber Samuel ein ſanctior Naziraeus geweſen, als Simſon, der ſeinen Orden mit mancherley Sünden beflecket.

Er wurde aber von Kindheit an im Hauſe Eli erzogen und zu den Geſchäften der Stifts-Hütte gebrauchet. Er war unterſchieden von den übrigen Leviten, welche

1) Vor dem zwantzigſten Jahre keine Dienſte thaten in miniſterio tabernaculi.

2) Die ihre gewiſſe Ordnungen hatten, da eine Claſſe nach der andern die Miniſteria tabernaculi verwaltete, dahingegen Samuel beſtändig in der Stifts-Hütte war, vermuthlich ein Thürhüter, und applicirte ſich ſonderlich auf muſicam ſacram.

Das admirableſte aber bey der Auferziehung Samuels * war dieſes, daß er durch die böſen Exempel der Söhne Eli, die er täglich vor Augen ſahe, nicht angeſteckt noch vergiftet wurde. Denn nachdem 1. Sam. 2, 12-17. die abſcheulichen Sünden dieſer Prieſter-Söhne beſchrieben worden, ſo heiſts darauf von Samuel: **Er dienete vor dem Angeſichte des HErrn.** Er war alſo ein recht edler Jüngling, der inter media exempla malitiae dennoch ſein Hertz keuſch und unbefleckt bewahrete, und durch die Zucht des Geiſtes GOttes für dem Contagio prauitatis und prauorum exemplorum bewahret ward.

An dieſes Exempel ſoll billig ein jeder gedencken, ſo oft er etwas Böſes von ſeinen Commilitonibus ſiehet und höret. Man ſiehet hieraus und kan überzeuget werden, daß es nicht unmöglich ſey, auch unter den böſeſten Exempeln einen frommen und unſträflichen Wandel zu führen, dabey man aber die Reſolution faſſen muß, ſich lieber verſpotten und auslachen zu laſſen, als in ihre Bosheit und Lüſte der Jugend zu conſentiren und mitzumachen. Eine ſolche Frömmigkeit iſt GOtt höchſt angenehm, und angenehmer, als wenn man unter lauter Frommen einen guten Wandel führet, dieweil eine groſſe **Uberwindung** und Treue dazu gehöret, wenn man unter Böſen fromm leben will.

* Siehe auch von der herrlichen Auferziehung Samuels des ſel. Mannes wohl unterwieſenen Informator, Cap. 2. p. 70. in der zweyten Note.

IV. VOCATIO SAMVELIS, 1. Sam. 3. Dabey werden drey Umſtände erzehlet. Nemlich

1) *Locus vocationis* war der Tempel, wie es ℣. 3. heiſſet. Dadurch aber hier *tabernaculum* conuentus verſtanden wird, welches auch היכל Palatium Dei genennet werden kan. Speciatim aber war es ein gewiſſes Revier im äuſſeren Vorhofe der Stifts-Hütte, wo einige Kammern und Cellen für die Leviten gebauet waren.

Zwar aus 1. Sam. 3, 3. ſolte man nach der Verſion Lutheri ſchlieſſen, daß Samuel im allerheiligſten, oder doch zum wenigſten im heiligen Theil der Stifts-Hütte gelegen habe, als er ſeinen Beruf bekommen. Denn es heiſt: **Und Samuel hatte ſich gelegt in Tempel des HErrn, da die Lade GOttes war, ehe denn die Lampe GOttes verdunckelte.** Allein, nach dem Hebräiſchen müſſen die Worte alſo gegeben werden: **Und die Lampe GOttes,** nemlich auf dem güldenen Leuchter, **war noch nicht ausgelöſchet, (und Samuel ſchlief noch) im Hauſe des HErrn,** alwo, oder in deſſen innerſten Gemach **die Lade GOttes war.*** Wenn dieſer Vers alſo überſetzet wird, ſo kan man daraus nicht ſchlieſſen, daß Samuel im Allerheiligſten geſchlafen haben ſoll.

2) *Tempus vocationis* deſcribitur, und zwar

a) *A calamitatibus ſpiritualibus.* **GOttes Wort,** heiſt es, **war damals theuer und rar,** und die prophetiſchen **Geſichte waren ſelten,** ℣. 1. In der gantzen Zeit der Richter, die vorhergegangen iſt, geſchicht nur zweymal einer Propheceyung Meldung, Iud. 4, 4. und c. 6, 8. Dazu man auch coferiren kan c. 10, 11. und zweymal hat ſich GOtt in ſolchen drey Saeculis auſſerordentlich dem Gideon und Manoa offenbaret. Und da ſonſt bey dem öffentlichen Gottesdienſt die Verheiſſungen von dem Meßia erkläret und die Lehre von Chriſto bey den Opfern vorgetragen wurde, ſo war auch davon altum ſilentium, weil probabiliter vor Eli über 200. Jahr kein Hoherprieſter geweſen, wie wir oben obſerviret haben, nachgehends aber ſeine böſen Söhne ſich mehr um die beſten Braten von den Opfern, als um tractationem verbi diuini bekümmert hatten.

Zu einer ſolchen höchſt-verdorbenen Zeit leuchtete Samuel als ein Licht mitten aus der Finſterniß hervor. Und da manche die beſte Education haben, und in allem Guten unterrichtet und dazu ermahnet werden, und doch wol Kinder Belial und Taugenichte werden, ſo ward hingegen Samuel bey der ſchlechten und elenden Erziehung die er hatte, dennoch ein groſſer und vortreflicher Knecht GOttes. Wie viele tauſend Studioſos Theologiae unſerer Zeiten wird er einmal an jenem Tage verdammen, die GOttes Wort nicht theuer, ſondern überflüßig und wohlfeil gnug haben, und dennoch in den Fußſtapfen der Söhne Eli einhergehen?

b) *Ab aetate Eli prouectiori.* Eli war damals ſchon ein alter Mann, deſſen Augen dunckel worden waren, ſo daß er nichts mehr diſtincte erkennen konte.

c) *A circumſtantia lucernae nondum extinctae.* Es war frühmorgens, ehe noch die Lampe des güldenen Leuchters, der im Heiligen der Stifts-Hütte ſtund, aus-

* Suche bey dieſem Ort Hr. Georg Chriſtoph Dachſels bibl. coraica accent. part. 1. p. 415 ſq.

ausgethan worden. Denn des Abends wurden ſie allezeit angezündet, und des Morgens wurden ſie von einem Prieſter wieder ausgelöſchet. Ehe aber dieß geſchahe, und alſo noch vor Anbruch des Morgens, da Samuel noch ſchlief, erging der göttliche Ruf an ihn. Deus enim amat auroram. * So früh war noch kein Prieſter in der Stifts-Hütte, konte auch nicht ſeyn, weil die Thüren annoch zugeſchloſſen waren. Ergo war es eine Stime GOttes, der im Tabernackel wohnete.

3) *Modus vocationis* geſchahe durch eine Stimme, welche aus dem Allerheiligſten ausging, durch den innern Vorhof durchdrung, wo Eli ſchlief, und alſo in die Ohren Samuels drunge, welcher in atrio externo in einer Kammer der Leviten ſich aufhielte und ſchlief.

Dieſe Stimme, die den Samuel bey ſeinem Namen rief, hörete Samuel dreymal. Weil aber derſelbe noch keine göttliche Offenbarung gehabt hatte, ſo dachte er, daß etwa Eli ihn gerufen, ſtund daher jedesmal auf und ging hinein in atrium interius, an die Kammer des Eli, welcher ihn aber wieder zu Bette gehen hieß, mit der Verſicherung, daß er ihn nicht gerufen habe. Endlich aber kam der Jehova, vielleicht in ſichtbarer Geſtalt, etwas näher zu Samuel, und entdeckte ihm, was er mit dem Hauſe Eli vorhabe, welche göttliche Offenbarung er denn auch dem Eli auf ſein Anhalten entdeckte, und darinnen die Primordia muneris prophetici ablegte.

V. MVNVS SAMVELIS DVPLEX, nemlich munus Prophetae und munus Iudicis. **

1) *Munus Prophetae.* Dieſes verrichtete er auf eine ſo ausnehmende Weiſe, daß von ihm nouus ordo Prophetarum angefangen wurde, daher es Act. 3, 24. heiſt: **Alle Propheten von Samuel an, und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die haben von dieſen Tagen verkündiget.** Er wird ausdrücklich ein **Prophet** genennet 2. Chron. 35, 18. Act. 13, 20. Ja er war nicht nur ein Prophet, ſondern auch ein Director der **Propheten-Schule**, oder gewiſſer Societäten, darinnen junge Leute in Theologiſchen Warheiten und in der Multa ſacra unterrichtet wurden. *** Dergleichen Seminaria Samuel zu ſeiner Zeit hin und wieder angeleget, und die Aufſicht darüber geführet, 1. Sam. 10, 5. c. 19, 20.

Wie groß ſeine *Auctorität* geweſen ſey, erhellet daraus, weil 1. Sam. 3, 19. 20. von ihm ſtehet: **Es ſey keines von allen Worten Samuels auf die**

* Der Herr Paſtor Hartwich Bambamius hat in ſeinem Adparatu enthymematico-exeget. im erſten Theil p. 868 den Canonem: Prophetae vocabulo *auroram* delectati ſunt. Daß die Heyden die Auroram als eine Göttin vorgeſtellet haben, iſt nicht unbekant, und wird davon unſer Hr. Prof. Johann Ludwig Alefeld in einer eigenen Diſp. nächſtens ausführlich handeln.

** Einige haben auch ein drittes Amt dem Samuel zuſchreiben wollen, als wenn er ein Prieſter, ja gar der Hoheprieſter geweſen. Den Ungrund aber dieſes Vorgebens hat gezeiget Hr. M. Joh. Chriſtoph Ortlob zu Leipzig, in einer Diſp. die den Titel führet: Samuel Iudex & Propheta, non Pontifex aut Sacerdos ſacrificans, occaſione 1. Sam. 7, 9.

*** Siehe des ſel. Hr. D. Mayens Sciagraphiam ſcholarum prophetic arum, ſo alhier 1707. gehalten und nachgehends ſeinen ſelectior. exercitatt. philol. & exeget. tom. 1 p. 645 ſqq. einverleibet worden, wie auch Samuel Werenfelß Diſp. theol. de ſcholis Prophetarum, Baſel 1701.

Erden gefallen, d. i. unerfüllet geblieben, und ganz Iſrael habe erkant, daß Samuel ein treuer Prophet des HErrn geweſen. Hieraus erhellet, daß er nicht nur interitum familiae Eli, ſondern auch andere Dinge vorher geſagt, welche in kurtzen eingetroffen und erfüllet worden. Daher denn durch ein jedes neues Implementum ſeiner Weiſſagungen auch ſeine Auctorität neuen Zuwachs bekomen.

2.) *Munus Iudicis*, welches Amt er mit groſſer Treue und Weisheit verwaltet, indem es 1. Sam. 7, 15. ſqq. heiſſet: Samuel richtete Iſrael ſein Lebenlang; Sein Sitz war eigentlich zu Rama, im Stamm Benjamin, dahin diejenigen kamen, die wichtige Streit-Händel hatten. Er zog aber auch alle Jahr einmal im Stamm Juda und Benjamin herum, und hielt gleichſam Viſitation, wie in den Iudiciis ſubordinatis die Gerechtigkeit beobachtet würde.

Wie er nun in ſeinem Munere prophetico eine groſſe Auctorität hatte, alſo auch in ſeinem Munere Iudicis, ſo gar, daß er auch noch zu der Zeit, als Saul ſchon wircklich König worden, ſein Richter-Amt verwaltete, ob er ſich gleich nachgehends mehr ſcheinet um die gute Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes und rerum ſacrarum, als um die Einrichtung des Policey-Weſens bekümmert zu haben. Doch bediente ſich Saul auch in rebus politicis zuweilen ſeiner Anſchläge, und trug vor demſelben einen gantz beſondern Reſpect.

Dieſe *Auctorität* aber, die dieſer fromme Knecht GOttes gehabt, iſt anzuſehen als ein illuſtre *praemium pietatis*. Weil Samuel GOtt in Ehren hatte, ſo ehrete ihn GOtt wieder. Und weil man in ſeiner unbefleckten Heiligkeit das Bild GOttes erblickte, ſo conciliirte ihm ſolches überall Reſpect und Ehrerbietigkeit. Wer demnach künftig in ſeinem Amte Auctorität haben will, der muß in ſeinen annis academicis beyzeiten das Bild GOttes und den Sinn Chriſti in ſich inſtauriren laſſen. Wer ſich darum nicht bekümmert, ſondern ſich den Jugend-Lüſten zum Sclaven übergibt, an dem wird unfehlbar das Wort eintreffen 1. Sam. 2, 30. **Wer mich verachtet, der ſoll wieder verachtet werden.** Mancher Prediger oder Pfarrer hat nicht vor einen Heller Auctorität bey ſeiner Gemeine und Zuhörern. Woher kommts? Meiſtentheils daher, weil er GOtt in ſeiner Jugend verachtet hatte, ſo wird er wieder mit Schmach und Verachtung überſchüttet. Es ſind ſonderlich zwey Mittel, die nöthige Auctorität in ſeinem Amte zu behaupten.

a) **Ein unſträflich Leben**, daß man nicht nur äuſſerlich von allen groben Exceſſen frey ſey, ſondern auch innerlich die δόξαν θεοῦ, das Ebenbild GOttes in ſeiner Seelen kräftig inſtauriren laſſe.

b) **Eine wohlanſtändige äuſſerliche** *Conduite*, daß man in ſeinen Actionibus nichts unanſtändiges dulde, das contra grauitatem theologicam & chriſtianam ſtreite. Denn auch ſolche äuſſerliche Dinge, nemlich mores agreſtes & incompoſiti, können die Auctorität eines Lehrers gewaltig ſchwächen und niederſchlagen. Wenn demnach ein Studioſus Theologiae auf der Univerſität ſich allerley unanſtändige Dinge angewöhnet, und weil er einen Habitum darin erlanget,

langet, es auch nachgehends in ſeinem Amte continuiret und darin fortfähret, wo ſoll da hernach die Amts-Auctorität herkommen? Durch Schelten und Pochen auf der Cantzel wird er ſie nimmermehr erhalten, wenn ſein Leben und ſeine Mores nicht theologiſch und nach dem Sinn und Exempel Chriſti eingerichtet ſind. Wenn z. E. ein Studioſus immer nach Toback * oder gar nach Brantenwein ſtincket, daß denenjenigen, die neben ihm ſitzen, übel davon werden mögte, und er ſich alſo der geringſten Art des Pöbels darinnen gleichſtellet, wenn er ſonſt allerley Dinge alle Augenblick contra regulas decori begehet und daſſelbe übertritt ꝛc. was kan ſich der vor Hoffnung machen, einmal Auctorität in ſeinem Amte zu haben? Es wird dieſes aus hertzlicher Liebe wohlmeynend bey dieſer Gelegenheit erinnert, weil ſo manche unanſtändige Dinge auch unter unſern Herrn Studioſis Theologiae im Schwange gehen, die wider alles decorum ſtreiten. Dahin inſonderheit dieſes mitgehöret, daß ſie nicht nur auf freyer Straſſe oder Gaſſe gehen und eſſen, ſondern auch wol gar eine Taſche voll Obſt mit ins Collegium bringen, und theils vor dem Dociren, theils auch wol unter dem Dociren, daſſelbe ſo publice & ſolemniter verzehren. Da ſolte man doch ein wenig mehr Conſideration haben, und ſolche Dinge, welche unter keine andere Rubrick, als unter plebeios mores gebracht werden können, unterlaſſen, da man ja zu Hauſe auf ſeiner Stube eſſen kan, wenn man der Zeit mitgenieſſen will. Man würde wol thun, wenn man das kleine Büchlein: **Handleitung zu wohlanſtändigen Sitten,** ** welches in vſum Paedagogii zu Halle edirt iſt, (darin viele wichtige Remarquen ſtehen, die man im gemeinen Leben an ſich hat,) ein- und andermal durchläſe, da man ſich manches abgewöhnen würde, davon man ſelbſt etwa nicht weiß, daß es unter die Unanſtändigkeiten gehöre.*** Sed haec obiter.

VI. RES GESTAE SAMVELIS. 1. Tempore belli. 2. Tempore pacis.

1) *Tempore belli*, vbi Samuel

2) *Gemina comitia agit.* Samuel hielt einen doppelten Reichs-Tag oder Verſammlung des gantzen Iſraels, und zwar 1. in der Stadt Kiriath Jearim. 2. In der Stadt Mizpa.

a) In der Stadt Kiriath Jearim, wo damals die Lade des Bundes war. Es waren nun bereits 20. Jahr verfloſſen, daß die Lade GOttes daſelbſt in

* Es kan hier bey mit gutem Fug und Recht geleſen werden Hr. Inſpector Hieronymi Freyers zu Halle deutſches *Programma* über die Frage: Ob und wie fern das Tobackrauchen als eine den *Studioſis Theologiae* ungeziemende Sache anzuſehen ſey? Halle 1731. 4. Siehe auch des ſel. Hr. D. Rambachs Erläuterung über die Praecepta homiletica, proleg § 20. p. 30. da er auch das Tobackſchmauchen zur unanſtändigen Aufführung eines Lehrers rechnet.

** Dieſen Tractat hat der ſel. Mann auch ſonſt öfters anzuführen pflegen, z. E. droben im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie, p. 361. und in dem wohlunterwieſenen *Informatore* c. 1. p. 57. c. 8. p. 325.

*** Auch wird aus den hundert nöthigen Sitten-Regeln für Kinder, welche in des ſel. Hr. D. Rambachs erbaulichem Handbüchlein für Kinder p. 217. ſqq. zu finden ſind, mancher Studioſus Theologiae noch vieles lernen können, gleichwie aus dem gantzen Büchlein überhaupt. Siehe auch den wohlunterwieſenen *Informatorem* Cap. 8.

einem priuat-Hauſe geſtanden. In dieſer ganzen Zeit hatte ſich Iſrael nichts um die Lade bekümmert, ſondern es ging ein jeder ſeinen Weg und waren die meiſten in allerley heimlichen Abgötterey verſtrickt. Zu Ende aber dieſer 20. Jahr, da das Joch der Philiſter immer härter auf den Schultern der Iſraeliten wurde und ſie druckte, verſammleten ſie ſich zu Kiriath Jearim und weineten אחרי hinter dem HErrn her, wie es im Ebräiſchen heiſſet, wie ein Kind hinter der Mutter her weinet, und mit Weinen und Thränen derſelben nachlauft.

Dieſe erwünſchte Gelegenheit nun, da GOtt ſelbſt das harte Hertz des Volcks erweichet hatte, daß es anfing aufzuhauen und in Thränen zu zerſchmeltzen, nahm Samuel wohl in acht, und ermahnete das Volck, daß ſie alle fremde Götter wegſchaffen, und den Jehovam allein ehren ſolten, ſo würde er ſie aus der Hand der Philiſter erretten. Und dieſe Ermahnung hatte den erwünſchten Effect, daß das Volck alle Bilder der heydniſchen Götter und Göttinnen, welche es unter ſich hatte, wegſchaffete und zerbrach, und ſich erklärete, daß es dem Jehova hinfort allein dienen wolle. Darauf folgten alſobald noua comitia.

β) **In der Stadt Mizpa**, im Stamm Juda, dahin Samuel das Volck ausdrücklich inuitiren ließ, das angefangene Reformations-Werck daſelbſt zu Stande zu bringen. Die Iſraeliten ſtelleten ſich daſelbſt ein, und hielten einen allgemeinen Faſt- und Bet-Tag, da ſie ihre Buſſe durch ein doppeltes Zeichen an den Tag legten, nemlich theils

א) *Per ieiunium* vel *abſtinentiam a cibo*, theils

ב) *Per abſtinentiam a potu*, ſie aſſen und truncken nicht an dieſem Tage. Das wird angezeigt 1. Sam. 7, 6. mit den Worten: **Sie ſchöpften Waſſer und goſſens aus vor dem HErrn.** Wie dieſe Worte zu verſtehen ſeyn, davon finden ſich verſchiedene Erklärungen. Den übrigen Umſtänden iſts am conuenableſten, daß ſie zwar das Waſſer geſchöpfet, aber es nicht getruncken, ſondern wieder vor dem HErrn ausgegoſſen, und alſo an demſelben Tag nicht nur gehungert, ſondern auch gedurſtet, und ſuchten ſie alſo ihren Leib omni modo zu caſteyen. Wie alſo auch die Buſſe der Niniviten gleichfals mit einer abſtinentia a cibo & potu verknüpfet war, Jon. 3, 7. Dieſen Signis poenitentiae externis fügten ſie eine öffentliche **Beichte** bey, in den Worten: **Wir haben uns an dem HErrn verſündiget.**

Samuel that denn bey dieſer Gelegenheit dreyerley:

aa) **Er betete für das Volck GOttes**, welches ihn um ſolche Vorbitte angeſprochen hatte.

bb) **Er richtete** den Statum der Republick oder **Policey daſelbſt beſſer ein**, welches in den Worten liegt: **Er richtete Iſrael in Mizpa.**

cc) **Uberdieſes nahm er ein Milch-Lämmlein und opferte es dem HErrn zum Brand-Opfer**, und ſchrie für Iſrael zum HErrn, und der HErr erhörete ihn, auſſer Zweifel durch ein äuſſerliches Zeichen, z. E. per ignem coelitus delapſum. Dieſes Milch-Lämmlein war gar ein deutlicher und ſonderbarer

Typus

Typus **Chriſti**, des zarten und unbefleckten Lämmleins GOttes, der ſich in der Blüthe ſeiner Jahre dem HErrn zum Brand-Opfer aufopferte, unſere Sünden zu verſöhnen. Durch die Buſſe der Iſraeliten konten ihre Sünden nicht verſöhnet werden. Sie waren wol ſehr zerknirſcht und niedergeſchlagen, aber wenn auch die Reue ſchon aufs höchſte ſteiget, ſo hat ſie doch noch keine Proportion mit der Sünde, dadurch ein unendlich Weſen beleidiget worden, daher muß der **Glaube** ad contritionem **kommen**, welcher ſich das Opfer Chriſti zueignet, und ſeine Seelen-Angſt dem Vater vorſtellet, damit dadurch die Defectus unſerer Angſt, Traurigkeit und Reue ſuppliret werden. Und auf dieſes Opfer Chriſti muß ſich denn auch das Gebet eines Bußfertigen gründen, wie hier Samuel mit der Aufopferung dieſes Milch-Lämmleins ſein Gebet coniungiret.

Es fällt aber hier ein **Zweifel** für, wie doch Samuel habe opfern können, **da er doch kein Prieſter geweſen?** * Er ſtammete her aus dem Levitiſchen Geſchlecht der Cahatiter, denen das Opfern nicht zukam, wie denn aus eben der Familie, Corah mit ſeinem Anhange es mit dem Leben bezahlen muſten, da ſie die Miniſteria Sacerdotum ſich anmaßten. Hätte ſich denn Samuel nicht an dem Exempel ſeiner Vorfahren ſpiegeln und das Opfer unterlaſſen ſollen? Wir antworten: Duo cum faciunt idem, non eſt idem. Denn es war hier

aa) **Ein** *extraordinarius caſus*, in welchem Fall auch andere Perſonen, die keine Prieſter waren, opfern durften, zumal ante cultum Leuiticum plenius reſtitutum & per Dauidem & Salomonem ordinatum. Wie denn alſo vorher Gideon und Manoa auch geopfert haben, ob ſie gleich nicht aus dem prieſterlichen und Levitiſchen Geſchlechte waren.

bb) **Samuel war ein auſſerordentliches Werckzeug GOttes**, der zu ſeiner Zeit als ein vornehmer Prophet und Reformator eccleſiae durch einen beſondern Beruf dazu beſtimmet und legitimiret war; wie denn GOtt kein Mißfallen an dieſem ſeinem Opfer bezeugete, ſondern es vielmehr per ignem coelitus delapſum approbiret hat.

b) *Impetrat victoriam aduerſus Philiſtaeos*, welche zu eben derſelben Zeit eine Expedition vornahmen, als ſie höreten, daß die Iſraeliten zu Mizpa wären, ſich mit ihrem GOtt zu verſöhnen. Wie denn niemals der Teufel geſchäfftiger iſt, die Menſchen zu diſtrahiren und zu verunruhigen, als wenn ſie mit Buß-Gedancken umgehen, da er ihnen in ihrem heiligen Vorſatz durch ſeine Werckzeuge allerley Diuerſion zu machen ſuchet ** Dabey kommt vor:

a) *Ipſa victoria* Die Philiſter zogen nach Mizpa zu, wo das Volck verſammlet war, und kamen eben anmarchiret, als das Milch-Lämmlein noch auf dem Altar lag und brante. Aber hier fing GOtt ſelbſt an für ſein Volck Iſrael zu

* Man kan bey dieſer Frage auch nachſehen Hr. M. Joh Chriſtoph Ortlobs Diſſert. Samuel iudex & propheta, non pontifex aut ſacerdos ſacrificans, occaſione 1. Sam. 7, 9.

** Von der Verhinderniß des Satans an der Buſſe kan man auch nachſehen Hr. Daſſel Mannes ſieben Buß Reden p. 295. und die neun Buß Reden p. 146.

zu ſtreiten, indem er durch ein entſetzlich Donnerwetter die Armee der Philiſter in Confuſion brachte, ſo daß ſie die Flucht ergriffen und von den Iſraeliten, die ihnen nachſetzten, niedergeſäbelt wurden, dergleichen auch Joſ. 10, 11. vorkommt. Es iſt merckwürdig, daß da Sirach Cap. 46, 21. dieſes erzehlet, er hinzuthut, daß GOtt auch die Fürſten zu Tyrus damals geſchlagen habe. Es kan alſo ſeyn, daß die Philiſter, nachdem ſie durch den Simſon ſo ſehr geſchwächet worden, eine Alliantz mit den Tyrern gegen die Iſraeliten gemacht, daher denn auch die Tyrer dieſes Unglück mitbetroffen hat. Hiermit legitimirte GOtt die Buſſe der Iſraeliten, und bezeugete ſeinen Wohlgefallen an der Reformation des Samuels.

β) *Victoriae conſequens*, welches war

ϰ) *Erectio monumenti lapidei.* Samuel nahm einen **Stein** * und richtete ihn auf in der Gegend, wo die Schlacht geſchehen war, und nennete ihn **Eben Ezer**, lapis auxilii, dabey er voller Glaubens-Erfahrung ſagte: **Bis hieher hat der HErr geholfen.** Darinnen er den Jacob und Joſuam imitirte, welche auch ſolche öffentliche ſteinerne Denckmahle der göttlichen Wunder und Wohlthaten aufgerichtet, Gen. 28. & 35. Joſ. 4.

Vor 20. Jahren war es lapis ſcandali, indem hier die Iſraeliten geſchlagen wurden und die Philiſter den Sieg davon trugen, 1. Sam. 4, 1. c. 5, 1. Nun wendete ſich das Blat. Samuel ſahe bey dieſem **Stein** auf **Chriſtum**, der ſchon von Moſe ſub ſymbolo lapidis & petrae vorgeſtellet worden. Derſelbe iſt der rechte *lapis auxilii*, per quem omne auxilium nobis obtingit.

2) *Philiſtaeorum coercitio.* Es wurden nicht allein viele tauſend Philiſter geſchlagen, ſondern die Iſraeliten nahmen ihnen auch die Städte wieder ab, die ſie eingenommen hatten, und unterſtunden ſich nicht wieder in die Iſraelitiſche Grentzen zu kommen. Ja auch die übrigen Cananitiſchen Völcker, darunter die noch übrigen Amoriter die vornehmſten waren, die hielten ſich von der Zeit an ſtille, und lieſſen Iſrael mit Frieden. Doch hatten die Philiſter noch hin und wieder ihre Praeſidia und Beſatzungen in etlichen feſten Plätzen des Iſraelitiſchen Landes, daraus ſie erſt zur Zeit Davids delogiret wurden. So ſchaffete GOtt dem Volck Iſrael auch äuſſerlich Friede, da ſie den Frieden mit ihm erneuret hatten.

2) *Tempore pacis.* Da war ſonderlich dreyerley an Samuel wahrzunehmen. Nemlich

a) *Prudens diligentia in iudiciis exercendis.* Er richtete Iſrael ſein Lebenlang, auch nachdem Saul zum Könige beſtellet war, welcher doch auch in rebus politicis von den Conſiliis Samuelis dependirte. Und da Samuel ein Mann von ſo groſſem Anſehen war, und alſo die Iſraeliten wohl hätten zu ihm nach Rama kommen müſſen, wenn ſie was zu ſtreiten hatten, ſo war er doch ſo demüthig, daß er zu ihnen kam, und alle Jahr einmal ſonderlich nach Bethel, Gilgal und Mizpa reiſete, die Iudicia publica zu viſitiren, und

* Von welchem Gebrauch ich verſchiedenes angeführet in meinem Tractat de Columnis eccleſiae. Man ſehe auch Hr. D. Johann Gottlob Pfeifers Diſp. de lapidibus Deo poſitis ac dedicatis, Leipzig 1729.

und die eingeriſſenen Abuſus immer mehr und mehr abzuſchaffen, und alles in gute Ordnung zu bringen. Ja er ſetzte auch hin und wieder ſeine Söhne zu Richtern in Iſrael, welche aber nicht in allen Stücken in den Fußſtapfen ihres frommen Vaters wandelten.

b) *Exemplaris pietas*, indem er zu Rama, wo er ordentlich wohnete, dem HErrn einen beſondern Altar bauete, daß alſo das Volck, das ſeiner Gerichts-Händel wegen häufig nach Rama kam, daſelbſt zugleich Gelegenheit zum Gottesdienſt finden konte. Welches ein Bild war eines klugen Regenten, der den Richterſtuhl und Altar lieblich mit einander verbindet.

Es fragt ſich aber hierbey: **Ob nicht Samuel darin geſündiget, daß er einen Altar auſſer der Stifts-Hütte aufgerichtet?**

Reſp. Er hat darinnen keinesweges geſündiget. GOtt hatte damals die Stadt Schilo, allwo die Stifts-Hütte war, ſchon verworfen, und die Lade GOttes war in einem Privat-Hauſe zu Kiriat Jearim. Samuel konte demnach als ein Prophet, der nichts ohne Communication mit GOtt vornahm, dieſes gar wohl thun, zumal da GOtt zu der Zeit auch andere Altäre auſſer der Stifts-Hütte duldete. So bauete Gideon einen Altar in Ophra, Elias auf dem Berge Carmel. Auch findet man in der Hiſtorie Samuels Meldung von Altären zu Bethel, Gilgal, Mizpa, Bethlehem ꝛc. Da aber der Tempel aufgebauet war, ſo war es nicht wohl mehr erlaubt, auſſer Jeruſalem Altäre zu haben und zu opfern, obgleich GOtt öfters auch darin conniuirte.

Die übrigen res geſtae Samuelis werden in den folgenden Membris erzehlet.

Endlich ſtarb Samuel, ohngefehr zwey Jahr vor Sauls Tod, quo anno aetatis iſt ungewiß,

Man kan ihn in vielen Stücken unter die **Vorbilder des Meßiä** * rechnen, und er iſt einer von den gröſten Leuten des A. T. geweſen; ſonderlich aber ein vortreflicher **Vorbitter** für das Volck, deßwegen er noch gerühmet und in dieſem Stück Moſi an die Seite geſetzet wird, Jer. 14, 1.

Man findet weitläuftige Collectanea de Samuele in den **Lebens-Beſchreibungen Bibliſcher Scribenten**, des Georgii Serpilii, Part. 3.

* Wie ſchon Num. 10. de ortu Samuelis in dieſem Cap. iſt berühret worden.

MEMBRVM V.

FORMA REIPVBLICAE IVDAICAE SVB SAMVELE MVTATA, 1. Sam. 8. c. 9. und 10.

DAbey iſt nun zu obſeruiren:

1. Occaſio.
2. Poſtulatum ſeniorum.
3. Samuelis & Dei improbatio.
4. Regni Candidatus, Saul.
5. Occurſus Saulis & Samuelis.
6. Priuata Saulis vnctio und
7. Publica Saulis proclamatio & inauguratio.

I. OCCASIO, oder vielmehr praetextus huius mutationis war duplex

1. *Samuelis ſenectus.* Sie meyneten, Samuel ſey nunmehr ſchon ziemlich bey Jahren, (man rechnet, daß er etwa um das ſechzigſte Jahr geweſen) Solte er nun abgehen, ſo würde ſein Tod viele Veränderungen nach ſich ziehen. Daher baten ihn die Seniores des Volcks Iſrael, daß er noch bey ſeinem Leben die Adminiſtration des Regiments auf einen beſtändigen Fuß ſetzen und einen König erwehlen ſolle, bey deſſen Familie und Succeſsion die höchſte Würde beſtändig bleibe. Dazu kam

2. *Filiorum eius iniuſtitia.* Seine beyden Söhne hatte Samuel zu Richtern des Volcks beſtellet, und ſie nach Beerſeba geſetzet, welches an den Mittags-Grentzen Canaans lag.

Er ſcheinet das Land Canaan in zwey Theile abgetheilet zu haben. Die Sachen, die im Nördlichen Theil vorfielen von Dan biß an den Stamm Ephraim, die hat Samuel ſelbſt abgethan; was aber vorfiel in parte meridionali, vom Stamm Ephraim an biß hinunter nach Beerſeba, das hatte er an das Forum ſeiner Söhne gewieſen. Nun that er zwar dieſes optima intentione, damit ihm die Laſt nicht zu ſchwer würde, und damit auch diejenigen, die etwas zu klagen hatten, deſto eher expediret und abgefertiget werden könten. Dabey er doch die Aufſicht über ſeine Söhne behielt, die von ihm und ſeinen Conſiliis dependirten und als zwey Bürgermeiſter unter ihm das Volck regierten. Allein der Hiſtoricus ſacer. hat nicht verſchweigen können, daß ſie nicht in den Fußſtapffen ihres redlichen Vaters einher gegangen. Samuel konte 1. Sam. 12, 3. vor dem gantzen Iſrael ſagen, daß er von niemands Hand ein Geſchenck genommen, aber ſeine Söhne waren dem

dem Geitz ergeben, und lieſſen ſich durch Geſchencke corrumpiren, welches ſie von ihrem frommen Vater nicht gelernet hatten. Es iſt kein Zweifel, daß Samuel ſeine Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN auferzogen habe, und daß er ſie durch ſeine Indulgentz nicht verdorben, wie Eli. Denn wer wolte wol glauben, daß er ſeinen Kindern zu viel conniuiret haben ſolte, da er ſelbſt wegen einer ſolchen ſündlichen Conniventz dem Eli die göttlichen Gerichte ankündigen müſſen? 1. Sam. 3. wie man denn auch nirgends findet, daß Samuel wegen einer üblen Education ſeiner Kinder von GOtt geſtraft worden. Es iſt alſo diß ein Exempel, wie auch die frömſten Eltern ohne ihre Schuld böſe Kinder haben können.

Dieſe Unart ſeiner Kinder ergriffen nun die Seniores populi, und ſagten: **Deine Kinder wandeln ſchon bey deinem Leben nicht in deinen Fußſtapfen, was wirds erſt nach deinem Tode geben? Setze uns einen König, der uns regiere.** Das hatte nun zwar einen ſchönen Schein, aber es war doch nur ein eiteler Praetext. Denn dergleichen Dinge konten ſich ja ſo wohl unter der Königlichen als unter der richterlichen Regierung zutragen. War Samuel alt, ein König konte auch alt werden. Waren ſeine Kinder nicht unſträflich, ein König konte auch böſe Printzen haben, die Geſchencke nahmen und das Recht beugten und verkehrten.

Demnach hätten ſie den Samuel vielmehr bitten ſollen, daß er ſeinen Söhnen zuredete, oder in euentum mortis ſuae einen andern redlichen Mann zum Richter über das Volck beſtellete. Das wäre beſſer geweſen, als daß ſie einen ſolchen wohl meritirten Mann gleichſam noch bey ſeinem Leben abdanckten, und nicht einmal ſeinen Tod erwarten konten.

Allein die wahre Urſache, warum ſie einen König haben wolten, ſtehet 1. Sam. 11, 1. und C. 12, 12. nemlich der Ammonitiſche König Nahas rüſtete ſich damals zum Kriege gegen die Iſraeliten, dafür furchten ſie ſich. Dieſe Furcht aber kam her aus einem ſchändlichen Unglauben und Mißtrauen gegen GOtt, der ihnen ehemals auf das Gebet Samuels einen ſo herrlichen Sieg über die Philiſter geſchencket, ihnen auch bißher unter Samuels Regiment Friede und Ruhe gegeben, daher ſie ihm wol zutrauen konten, daß er ſie ferner auch ohne einen König würde haben beſchützen können.

Mit dieſem Mißtrauen gegen GOtt paarete ſich oder war verbunden eine ſtrafbare **Luſt zur Veränderung** und zur **Nachfolge heydniſcher Völcker.** Wie ſie bißher dieſelben in ihrer Idololatrie imitiret hatten, ſo wolten ſie nun auch denenſelben in ihrem weltlichen Staat nachfolgen, da ſie doch ein beſonderes Volck GOttes ſeyn ſollen, welches der Jehova ſelbſt per Iudices delegatos regieren wolle. Aber ſie wolten etwas haben, das in die Au-

gen fiel, ſie wolten nicht mehr ſo pfaffiſch regieret ſeyn, und da von einem Pfaffen, (dafür ſie den Samuel in ihrem Stoltz hielten) dependiren, ſondern meynten, ſie könten auch wol einen König ernähren, der einen Staat führe, der ſich an die Spitze ihrer Armée ſtelle und dieſelbe commandire. Das war vera cauſſa huius inclinationis. Daraus floß

II. POSTVLATVM SENIORVM, v. 5. pone nobis regem, ſicut reliquae gentes habent. Dieſes Poſtulatum ſcheinet nichts unbilliges in ſich zu faſſen, wenn mans nur obiter anſiehet. Man mögte dencken, GOtt hatte ia ſchon längſt Gen. 17, 6. dem Abraham verheiſſen, daß auch Könige von ihm herkommen ſolten. Er habe ferner Deut 17, 14. ſqq. * ſchon durch Moſen ein Reglement oder Verordnung gemacht, wie ſich die künftigen König Iſrael verhalten ſolten. Aber das kam alles her aus dem Suppoſito, weil GOtt dieſe Unart des Volcks ſchon vorher ſahe. Die Worte Deut. 17, 15. **Du ſolſt den zum Könige über dich ſetzen, den der HErr dein GOtt erwehlen wird**, halten eigentlich kein Gebot in ſich, ſondern ein Verbot, daß, wenn ſie ja lüſtern werden würden einen König zu haben, ſie keinen andern nehmen ſolten, als den der HErr vorſchlagen würde. Sie hätten demnach nur die Zeit erwarten ſollen, die GOTT zur Ausführung ſeiner Rathſchläge beſtimmet hatte. GOTT hatte ihnen den **David** zugedacht zu ihrem erſten Könige, aber ſie ſpringen mit ihren fleiſchlichen Conſiliis voraus, und wollen nicht die Zeit erwarten, die GOTT zur Ausführung ſeiner Rathſchlüſſe beſtimmet hatte.

Demnach begingen die Iſraeliten in der That eine ſehr ſchwere Sünde. GOtt, und zwar filius DEI, hatte bißher die höchſte Herrſchaft über das Volck GOttes geführet. Moſes hatte Exod. 33. nicht von der Stelle ziehen wollen, biß ſich der Sohn Gottes erklärete, er wolle curam & regimen populi über ſich nehmen. Alſo war Chriſtus bißher der **König** ** der Jüden geweſen, dafür er ſich auch Joh. 18, 37. vor Pilato bekennet. Dieſen König verwarfen ſie, und wolten einen äuſſerlichen ſichtbaren König haben, der einen äuſſerlichen Staat machte mit Trabanten, mit Pferden, Wagen, Weibern und Kebsweibern, damit ſie hierin andern Heydniſchen Völckern, die von GOtt nichts wuſten, nichts nachgeben dörften. Das war ſchon ein Praeludium derſelben Sünde, die ſie zur Zeit Chriſti begingen, da ſie ſagten: **Wir wollen nicht, daß dieſer über uns herrſche, weg mit dieſem, wir haben keinen König, denn den Kayſer.**

Was

* Über welche Worte man des ſel. Mannes Betrachtung finden kan in dem Chriſto in Moſe, 13. Betrachtung p. 612. ſqq. von denen Königen in Iſrael.

** Davon man mit mehrern l. c. p. 613. nachſehen kan.

Was aber hier von dem alten Volck Jſrael geſchehen, das hält in ſich eine Figur deſſen, was zur Zeit N. T. zukünftig war. Chriſtus hat niemals ſeiner Kirche ein ſichtbares Haupt verſprochen und geſetzet, ſondern er ſagte zu ſeinen Jüngern: Ich bin euer Meiſter, und die Apoſtel beſchreiben Chriſtum als das einige Haupt der Kirche. Allein wie hier die Jſraeliten die Theocratiam verwurfen, eben ſo verwurfen ſie auch nachgehends die Chriſten. Darüber hat ſich der Römiſche Pabſt, der Antichriſt, in der Kirche etabliret, und ſich zum ſichtbaren Haupt unter dem Staat eines weltlichen Printzen aufgeworffen.

Aber ſo gehets auch bey ſingulis indiuiduis, wie es in der gantzen Kirche ergangen iſt. Es iſt in uns allen eine verborgene Neigung, daß wir lieber Mancipia der Menſchen ſeyn, als von GOtt dependiren und auf ſeine Führung im Glauben ſehen wollen, dieſe böſe Neigung muß unterdruckt werden. Denn wahre Chriſten ſind Leute, die nicht ſehen aufs ſichtbare, ſondern auf das unſichtbare, * ſie erkennen keinen HErrn über ſich, als JEſum Chriſtum, in deſſen Reich ſie leben.

So muß dieſe Handlung, die hier vorging, mit einem geiſtlichen Auge betrachtet und ſpiritualiter beurtheilet werden.

III. SAMVELIS ET DEI IMPROBATIO.

1. Samuel empfund ein inniges Mißfallen über dieſem *Poſtulato* des Volcks. Denn es war daſſelbe verknüpft mit der äuſſerſten Undanckbarkeit gegen ſeine treue Dienſte, die er ihnen aus unintereſſirter Liebe ſo viele Jahre nach einander erwieſen hatte. Aber dieſes afficirte ihn wol am wenigſten, nicht daß ſie ſich undanckbar gegen ihn bezeugten, ſondern er ſahe auf die bittere Wurtzel, daraus dieſes Verlangen entſtanden. Das war nun ein abſcheulich taedium & faſtidium theocratiae, und hingegen eine Begierde nach einem ſo groſſen weltlichen Staat, daher er ſeinen Kummer, den er hierüber empfand, in den Schoos Gottes ausſchüttete.

2. GOtt der HErr tröſtete hierauf den Samuel, und unterrichtete ihn, daß nicht ſo wol Samuel, als er ſelbſt vom Volck verworffen worden. Er ſolte demnach nur dem Volck ſeinen Willen thun, aber ihnen vorher eine Abbildung der Königlichen Regierung geben, und ihnen beſchreiben, wie es die Könige künftighin machen würden, damit ſie ſehen mögten, wie übel ſie ſich bey dieſer Veränderung rathen würden.

3. Samuel that dieſes, und ſtellete dem Volck vor, wie ſich die Könige verhalten würden, theils

* 2. Cor. 4, 18.

a) *Reſpectu liberorum*, die ſie zu Soldaten machen würden ℣. 11-13. theils

b) *Ratione fundorum*, ℣. 14. 15.

c) *Ratione famulitii*, ℣. 16. theils

d) *Gregum* ℣. 17. dieſes wird im Hebräiſchen genennet מִשְׁפַּט *Ius* regis, das Recht der Könige, oder vielmehr mos & conſuetudo regum, oder die Königliche Weiſe, welche aber öfters dem göttlichen Geſetz contrair war. Denn das wahre Ius regium diuinum lautet gantz anders Deut. 17, 15. ſqq. *

An Samuels Söhnen war es den Iſraeliten unerträglich, daß ſie zuweilen einige Geſchencke von den Partheyen nahmen, dabey iedoch ein ieglicher bey dem ruhigen Beſitz des Seinigen blieb, und es in ſeinem libero arbitrio ſtund, ob er dem Richter etwas geben wolte, oder nicht. Aber Samuel ſagte ihnen auch vorher, der König würde ihre beſten Aecker, Weinberge und Oelgärten wegnehmen, und ſeinen Stadthalter damit beſchencken, ſie würden ihm von allem den Zehenden geben und ihre Kinder und Geſinde zu ſeinem Gebrauch überlaſſen müſſen, folglich würden ſie in tauſend gröſſere Incommoda fallen, da ſie ein geringer Incommodum, welchem noch dazu hätte abgeholfen werden können, vermeyden wolten. Und darnach würden ſie nicht mehr ſui Iuris ſeyn, noch ihren Fehler redreſſiren können, ſondern ſie würden ihren König behalten müſſen, den ſie ſich aufgeladen, ja noch dazu würde GOtt auch ihr Seufzen und Schreyen alsdenn nicht erhören, weil ſie itzt ihr Ohr vor gutem Rath verſtopften.

Das alles hielt ihnen Samuel nachdrücklich vor, aber es hieß: ſurdis narratur fabula. Sie blieben bey ihrem Poſtulato. Denn wenn der alte Adam einmal ſeinen eigenſinnigen Kopf aufgeſetzet hat, ſo mögen keine Remonſtrationes etwas helfen. Demnach waren alle Remonſtrationes und Vorſtellungen vergeblich, ſie wolten einen König haben, wie andere Völcker, dabey blieb es, und ſtieſſen alſo die Crone aller ihrer Vorrechte, nemlich Theocratiam von ſich, und vertauſchten ihre Freyheit gutwillig mit der Knechtſchaft und Dienſtbarkeit. Darauf denn Samuel auf nochmaligen Befehl Gottes dem Volck verſprach, ihnen einen König zu verſchaffen, darauf ein jeder ſich wieder nach Hauſe begab.

IV. REGNI CANDIDATVS, war Saul, ein Mann aus dem kleineſten Stamm Iſraels, nemlich aus dem Stamm Benjamin. Sein Vater hieß Kis, welches ein ehrbarer Bauer war, dem er in ſeiner Nahrung und Ackerbau

* Davon Wilhelm Schickards מִשְׁפַּט הַמֶּלֶךְ Ius regium ebraeorum, e tenebris rabbinicis erutum, cum animadverſionibus & notis Io. BEN. CARPZOVII bekant iſt/ Leipzig 1674. 4to.

bau an die Hand ging, in der Stadt Gibea, allwo ſeine Familie wohnete. Er war von GOtt mit einer ausnehmenden Schönheit und erhabenen anſehnlichen Statur verſehen, indem er eines Kopfs länger war als ein Mann in gantz Iſrael. Das waren nun ſolche Gaben, darauf die morgenländiſchen Völcker in Erwehlung ihrer Könige gar ſehr reflectirten, dieweil ſie glaubten, daß diejenigen, welche von der Natur mit einer ſchönen * und majeſtätiſchen Geſtalt begabet wären, auch zu groſſen Thaten capable wären, welches aber gar öfters falliret.

V. OCCVRSVS SAVLIS ET SAMVELIS, 1. Sam. 9. da GOtt dieſen Candidatum regni zu Samuel führete. Dieſes dependirte von einer ſonderbaren Direction Gottes.

Die Gelegenheit dazu war amiſio aſinarum. Es hatten ſich von der Heerde des Kis einige Eſelinnen verlohren, daher Kis ſeinem Sohn Saul die Commiſſion und Befehl gab, daß er einen Knaben vom Geſinde zu ſich nehmen, und die verlohrnen Eſelinnen aufſuchen ſolte. Saul that dieſes, ſuchte die Eſelinnen in den angrentzenden Gegenden im Stamm Ephraim und Benjamin. Als er ſie aber nicht fand, redete er zu ſeinem Knaben vom wieder Umkehren, damit nicht der Vater ſich ihrentwegen ſorgliche Gedancken machen mögte. Daraus man ſiehet, daß er eine kindliche Liebe zu ſeinem Vater getragen habe.

Sein Knabe aber, der bey ihm war, entdeckte ihm, daß in der benachbarten Stadt Rama ein berühmter Prophet, nemlich Samuel, wohne, der verborgene Dinge offenbaren könne, welchen man doch conſuliren mögte, wo die Eſelinnen zu finden wären. Es ſcheinet alſo, daß die Propheten auch zuweilen über Kleinigkeiten ſich haben befragen laſſen, aus Condeſcendentz, damit das Volck ſich nicht zu den heydniſchen Wahrſagern und Hariolis wenden mögte.

Saul machte im Anfang Schwierigkeit hierüber, weil er meynte, daß ſie dem Manne Gottes kein anſtändiges Praeſent machen könten. Endlich fand ſich noch ein Viertel eines Seckels, oder ein Ortsgulden in einer Ecke ſeiner Taſche, welchen ſie ſich entſchloſſen dem Propheten zu geben. Es iſt aber gar nicht probable, daß es Samuel angenommen habe. Unterdeſſen war ſolches die Weiſe ſelbiger Zeiten, daß wenn man zu einem Propheten ging, ihn worüber zu befragen, und ihm alſo Mühe verurſachte, man ihm ein Munuſculum mitbrachte, ſolten es auch nur einige Brodte oder Baumfrüchte geweſen ſeyn, welche Gaben die Propheten wol zuweilen wieder zu-

rück

* Es hat davon ausführlich gehandelt M. Hermann Bordewiſch diſſ. de ſuffragio pulcritudinis in electione principum. Willenberg 1722.

rück gaben, zuweilen aber zu ihrer und ihrer Discipulorum Sustentation und Unterhalt annahmen; deßwegen aber ihre Weiſſagungen nicht bezahlt nahmen, wie dergleichen Exempel 1. Reg. 14. 2. Reg. 4. C. 5. C. 8. u. ſ. w. anzutreffen ſind.

Saul fragte demnach den Samuel aus, und da er mit ſeinem Knaben in die Stadt gehen wolte, nach Samuels Hauſe, ſo begegnete ihm Samuel, welcher eben heraus gehen wolte vor die Stadt nach einer gewiſſen Höhe, wo ein Altar war, und wo damals ein ſolennes Opfer angeſtellet werden ſolte, vielleicht GOtt um die Direction der bevorſtehenden Königswahl öffentlich anzurufen.

Samuel aber hatte den Tag vorher von GOTT eine auſſerordentliche Offenbahrung bekommen, daß ein Mann aus dem Stamm Benjamin zu ihm kommen werde, den er zum Könige über das Volck geſalbet wiſſen wolle. So bald nun Samuel den Saul erblickte, ſo ward er per internum alloquium diuinum verſichert, daß dieſes der Candidatus regni ſey. Er nahm ihn demnach mit ſich hinaus auf die Höhe, entdeckte ihm, daß die Eſelinnen ſchon vor drey Tagen wieder gefunden wären, daher er ſich nicht weiter darum bekümmern ſolle, zumal da alles, was in gantz Iſrael ſchätzbar ſey, ihm und ſeines Vaters Hauſe hinfort zugehören würde.

Saul merckte wohl, was diß Compliment bedeuten ſolte, beantwortete es aber mit groſſer Niedrigkeit und Demuth, und verwunderte ſich, daß ein Mann, der aus der kleineſten Familie des kleineſten Stammes gebürtig ſey, alſo angeredet werde. O wenn Saul immer ſo klein in ſeinen Augen geweſen und geblieben wäre, und hätte ſich beſtändig ſeiner niedrigen Herkunft erinnert; ſo würde es hernach nicht ſo übel mit ihm abgelaufen ſeyn.

Samuel nun nahm den Saul mit zur **Mahlzeit**, die allezeit bey den Danck-Opfern angeſtellet wurden, ſetzte ihn unter den 30. geladenen Gäſten oben an, und legte ihm das beſte Stück vor, welches lauter Ehren-Bezeugungen waren, die ihm, als einem Candidato regni, in Abſicht auf ſeine künftige Würde zukamen. Darin war alſo Samuel gar nicht mißgünſtig, obgleich durch die Beſtellung eines Königes ſeine eigene Ehre geſchmälert wurde, und hatte alſo hierinnen eine Aehnlichkeit mit Johanne dem Täufer, dem Vorläufer des wahren Königes Iſrael, der auch dieſen Sinn hatte: **Ich muß abnehmen**, nemlich in meiner Auctorität, **er aber**, nemlich der Meſſias, **muß wachſen.** *

VI. Prä-

* Joh. 3, 30.

VI. *Privata Saulis vnctio.* Diese suchte Samuel so geheim zu halten, als möglich war, damit nicht einige unruhige Köpfe unter dem Volck einen Tumult machen mögten, ehe das Consilium diuinum in dieser Sache recht aufgekläret worden war. Hierbey ist zu obseruiren

1. *Antecedens.* Samuel führete den Saul oben auf das platte Dach oder Altan in seinem Hause, und redete mit ihm unter dem daselbst aufgeschlagenen Gezelt allein vom Königreiche. Den folgenden Morgen früh gingen sie beyde mit einander hinaus vor die Stadt Ramah, und da sie ins Thal hinab kamen, ließ Samuel den Knaben, den Saul bey sich gehabt, voraus gehen, den Saul aber bat er, daß er noch ein wenig bey ihm bleiben mögte, weil er ein Wort des HERRN ihm zu entdecken habe. Hierauf folget

2. *Actio ipsa.* **Samuel zog nemlich eine Flasche mit Oel hervor, welche er zu sich genommen hatte. Dieses Oel goß er aus auf das Haupt Sauls, küssete ihn, und erklärte ihn für einen Fürsten des Volcks Gottes, 1. Sam. 10, 1.**

Was bey diesem Actu

a) **Die Salbung** mit dem Oel betrift, so war es wol nicht das Oleum vel vnguetum sacrosanctum, welches in vsus tabernaculi conuentus zur Zeit Mosis verfertiget worden; aber es war auch kein gemeines, sondern ein wohlriechendes Balsam-Oele, welches hier auf Sauls Haupt ausgegossen ward. Es war solches ein Symbolum donorum Spiritus S. und wurde damit angezeiget, daß auch regimen politicum nicht recht verwaltet werden könne sine donis Spiritus S. Bey andern Völckern sind unterschiedliche Ritus, bey der Einweyhung ihrer Könige adhibiret worden, unter allen diesen Ritibus aber ist Ritus vnctionis antiquissimus, und schon ante tempora regum in populo Israelitico bekant gewesen, conf. Iud. 9, 8. Bey dem Volck Gottes aber war es nicht ein blosser Ritus externus, nicht ein blosses äusserliches Zeichen, dadurch die Gesalbten von andern Menschen abgesondert und für heilig und inuiolable erkläret wurden; sondern es wurden auch denen, die dessen fähig waren, wirklich geistliche Gaben, die sie zu ihrem Amte nöthig hatten, mitgetheilet. In den folgenden Zeiten wurden nicht alle und iede Könige gesalbet, sondern nur alsdenn, wenn bey entstandenen Factionen der wahre König designiret werden solte, wie wir solches an Salomo, Joas, Joahas und Jojakim sehen.

b) Was das *Osculum Samuelis* betrift, so ist nicht gewiß, ob er ihm Faciem oder Manum geküsset. Es war aber ein Kuß der Huldigung * und

* Siehe auch von diesem Gebrauch der Alten des sel. Mannes Erläuterung über die *Praecepta hermeneutica*, cap. 3. §. 16. p. 100.

Unterthänigkeit, wie es Pſal. 2, 12. auch heiſſet: Küſſet, d. i. huldiget dem Sohn, daß er nicht zürne.

3. *Conſequens* war die impletio quatuor ſignorum a Samuele praedictorum, welche ad confirmationem vnctionis und zur Uberzeugung Sauls dienen ſolten, daß er wahrhaftig von GOtt zum Könige erwehlet ſey.

Es waren aber lauter Zeichen von zufälligen Dingen, die kein Menſch natürlicher Weiſe vorher ſehen konte, welche aber nichts deſto weniger Samuel dem Saul nach allen Umſtänden vorher ſagte, damit er aus der Erfüllung dieſer Zeichen die Wahrheit und Göttlichkeit ſeiner Salbung deſto feſter ſchlieſſen könte. Nemlich die Zeichen waren folgende:

a) *Occurſus duorum nuntiorum.* Samuel ſagte ihm vorher, wenn er in die Gegend des Stammes Benjamin kommen würde, wo das Grab Rahels war, ſo würden ihm zwey Boten entgegen kommen, welche ſein Vater an ihn abgefertiget hätte, ihm zu ſagen, daß ſich die Eſelinnen bereits wieder gefunden hätten.

b) *Humanitas a tribus viris ignotis ipſi exhibenda*, nemlich wenn er nach Elon Tabor kommen würde, ſo würden ihm drey Männer entgegen kommen, die nach Bethel gehen würden, daſelbſt zu opfern. Der erſte würde drey junge Böcklein, der andere drey Brodte, und der dritte eine Flaſche mit Wein tragen. Dieſe drey Männer würden ſich nach ſeinem Wohlſtand erkundigen, und ihm von ihrem bey ſich habenden Vorrath zwey Brodte offeriren, welche er auch von ihnen annehmen ſolte. Das waren ja lauter res contingentes, die kein Menſch ohne göttliche Offenbarung vorher wiſſen konte.

c) *Occurſus chori prophetici.* Wenn er an den Hügel GOttes kommen würde, würde ihm von der Höhe herab ein chorus prophetarum entgegen kommen, welche unter einer angenehmen Inſtrumental-Muſic von Lauten, Paucken, Pfeifen und Harfen weiſſagen, d. i. geiſtliche Lieder abſingen würden. Wie es denn der Chaldäiſche Interpres gegeben hat: Sie werden Pſalmen ſingen, wie denn auch 1. Cor. 11, 5. beten und weiſſagen, d. i. beten und ſingen mit einander verknüpft werden. Der Hügel GOttes aber iſt die hohe Vorſtadt der Stadt Kiriath Jearim, wo damals die Bundes-Lade war. Hier ſcheinet Samuel eine Schule angeleget zu haben, wo die Jugend von gewiſſen Propheten in der Erkäntniß göttlicher Dinge unterrichtet, und zur Abſingung geiſtlicher Lieder angeführet wurde; dergleichen Schule auch nachgehends zu Bethel, zu Jericho, 2. Reg. 2, 3. 5. und zu Gilgal geweſen, 2. Reg. 4.

d) Aſſa-

d) *Afflatus Spiritus S. propheticus.* Unter dieſer heiligen Muſick ſolte der Geiſt des HERRN über den Saul gerathen, und er ſolte mit weiſſagen, d. i. geiſtliche Lieder mit ſingen, die er doch niemals gelernet hatte, und da ſolte er ein gantz anderer Mann werden. * Da er nemlich bißher ein gemeiner Mann und Bürger geweſen, der Eſelinnen gehütet und ſeines Vaters Ackerbau verſorget, ſo ſolte er nun einen Königlichen Geiſt bekommen, und zur Tractirung der Regiments-Geſchäfte tüchtig gemacht werden **

Dieſer Königliche Geiſt blieb auch ſo lange bey dem Saul, als er von GOtt für einen König erkant wurde; darnach aber, als Saul von GOtt verworfen ward, ſo ging dieſer Königliche Geiſt über zu dem David, 1. Sam. 16, 13. 14.

Wie nun Samuel vorher geſagt hatte, ſo geſchahe es auch. Alle dieſe vier Zeichen ſtelleten ſich nacheinander in der Ordnung ein, als er von Samuel Abſchied nahm, nach ſeinem Vaterlande zu ziehen. Es begegneten ihm aber dieſe Zeichen in einem Tage. Er weiſſagete mit den Propheten, und GOtt gab ihm ein ander Hertz, wie es im Ebräiſchen heiſſet, welches aber hier nicht anzuſehen iſt als eine periphraſis regenerationis, wie es etwa Pſal. 51, 12. heiſt, ſchaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Denn dergleichen iſt wohl bey Saul niemals recht vorgegangen, *** ſondern es zeigt hier die Redens-Art an, eine ſolche Mutationem oder Veränderung in ſeinen Gedancken und Anſchlägen, dadurch er zu Führung Königlicher Geſchäfte tüchtig ward. Alſo ein Spiritus regius & ad tractanda negotia regia aptus wird hier durch ein ander Hertz verſtanden.

4. *Adiunctum*, nemlich ein duplex monitum. Das erſte Monitum war

* Welches alles 1. Sam. 10/10. ſqq. beſchrieben wird, wo auch das daher entſtandene Sprüchwort: Iſt Saul auch unter den Propheten? angeführet iſt. Davon der Herr Abt Joh. Andr. Schmidt eine Diſſ. geſchrieben, unter dem Titel: Proverbium: numquid Saul inter prophetas? 1. Sam 10, 12. Helmſtädt 1715. Siehe auch Hrn. D. Sal. Heylingii gelehrte Obſs. ſacr. part. 3. obſs. 11. de Saule inter *prophetas* vaticinante p. 117. ſqq. da er's mit unſerm Autor de cantoribus & fidicinibus, qui laudes diuinas ad fidium tympanorumque concentus ſuauiter decantabant, erkläret.

** Man beſehe hierbey des ſel. Mannes neun Buß-Reden p. 8. ſq.

*** Hierin ſind verſchiedene, ſonderlich von unſern Theologen, andrer Meynung, z. E. Heinrich Pipping Syntagm. diſſertat. acad. p. 111. ſqq. 114. ſq. 156. ſq.

a) *De vsu signorum praedictorum.* Saul ſolte die Erfüllung aller dieſer Zeichen anſehen, als eine göttliche Loſung, daß GOtt nun in allem, was er hinfort in ſeinem neuen Beruf vornehmen würde, mit ihm ſeyn und ihm einen glücklichen Succeſs geben wolle.

b) *De Samuele intra ſeptiduum Gilgale exſpectando*, v. 8. Der terminus a quo dieſer ſieben Tage iſt nicht von der damaligen Unterredung des Samuels und Sauls an zu rechnen, ſondern von dem Tage ſeiner Ankunft zu Gilgal.

Es beſchied alſo Samuel den geſalbten König nach Gilgal, damit daſelbſt ein ſolennes Opfer angeſtellet, und GOtt für die Beſtätigung ſeines Reichs angerufen werden ſolte, und daſelbſt ſolte er auf den Samuel ſieben Tage warten. Es kam aber nachgehends der Krieg mit den Ammonitern und Philiſtern dazwiſchen, daher dieſe Sache erſt im andern Jahr der Regierung Sauls vorgenommen wurde.

Im übrigen war dieſes (wie der Ausgang gelehret hat) ein praeceptum δοκιμαστικὸν, oder exploratorium, dabey GOtt den Gehorſam des neuen Königes auf die Probe ſetzen und prüfen wolte. Denn da Saul hernach dieſe vorgeſchriebene ſieben Tage nicht auswartete, ſondern eher opferte, ehe Samuel kam, ſo ward er verworfen, oder es ward ihm die Confirmation des Königreichs auf ſeine Familie von GOtt verſaget 1. Sam. 13, 8. ſqq.

VII. PVBLICA SAVLIS PROCLAMATIO ET INAVGVRATIO. Samuel berief das Volck nach Mizpa im Stamm Benjamin zuſammen, und hielt eine patheiſche Rede an das Volck, darin er ihnen das crimen ingratitudinis exprobriret, und ihnen befielet, daß ſie ſich nach ihren Stämmen ordentlich rangiren ſolten. Der kurtze Inhalt dieſer Rede ſtehet 1. Sam. 10, 18. 19. Darauf wurde zum Sortilegio oder Loos geſchritten. Es wurden nemlich

1) Die Namen aller 12. Stämme in den Loos-Krug geworfen, derjenige Stamm nun, deſſen Name zu erſt auf dem Zettel herausgezogen würde, ſolte angeſehen werden als derjenige, aus welchem GOtt den neuen König nehmen wolte, und da wurde denn der Name des Stammes Benjamin herausgezogen. Darauf wurden

2) Die Namen der vornehmſten Geſchlechter und Familien des Stammes Benjamin in eine Urnam oder Loos-Krug geworfen, und das Geſchlecht Matri, aus welchem Saul herſtammete, zu erſt gegriffen und herausgezogen.

3) Wurden alle Namen der erwachſenen Manns-Perſonen dieſes Geſchlechts in einen Loos-Krug gethan, und durch die beſondere

Pue-

Direction und Vorsehung Gottes derselbe Zettel zu erst herausgezogen, auf welchem der Name Sauls stund.

Hierdurch wurde die vorhergegangene vnctio Saulis priuata nunmehr publice confirmiret, und ward vor allem Volck offenbar, daß Samuel vorher in dieser Sache alles nach göttlichem Willen gehandelt, der das Loos dirigirte.

Man suchte nun den Saul, damit man ihn dem Volck vorstellen könte, allein man konte ihn unter den gegenwärtigen Bürgern des Stammes Benjamin nicht finden. Daher fragte man GOtt, ob wol Saul noch kommen würde? welche Anfrage ausser Zweifel durch das Vrim und Thummim geschehen ist. Denn Samuel hatte daselbst einen Altar aufgebauet, und den Hohenpriester mit dem Pectorali, oder Brust-Schildlein vor solchen Altar hingestellet, damit GOtt durch ihn gefraget werden könte. Auf diese Anfrage erfolgte denn die Antwort, daß Saul bey den Gefässen oder bey der Baggage des Volcks verborgen sey.

Zwar Lutherus hat diese Worte 1. Sam. 10, 22. gegeben: Siehe, er hat sich unter die Fasse versteckt. Allein man muß sich keine höltzerne Fasse vorstellen, die der Böttticher gemacht hat, unter welche Saul hinunter gekrochen, damit man ihn nicht finde. Das würde eine alberne Vorstellung seyn. Sondern כלים heissen varia supellectilia oder Impedimenta, das wir Baggage zu nennen pflegen. Nemlich ein ieder Stamm, der hier beysammen war, hatte seine Baggage, die er bey sich hatte, seine Bündel, sein Felleisen, und dergleichen an einen besondern Ort im Felde hingelegt, da musten doch einige vom Volck dabey bleiben, damit nichts davon weg kommen mögte. Da hatte sich nun Saul unter die Custodes dieser Sachen gemenget, daß also niemand wuste, wo man ihn suchen solte. Dieses aber that er theils aus Demuth, weil er sich nicht tüchtig achtete, die schwere Regierungs-Last zu übernehmen und zu tragen, theils auch wol aus Furcht, weil er zu einer so mißlichen und gefährlichen Zeit, da ein unvermeidlicher Sturm, (nemlich ein Krieg mit den Philistern) vor der Thür war, sich nicht gern an das Ruder setzen lassen wolte, das Schif der Jüdischen Republick zu regieren.

Man holete ihn aber dennoch herbey, und Samuel stellete ihn in seiner maiestätischen Statur dem gantzen Volck vor, mit den Worten: Da sehet ihr, welchen der HERR erwehlet hat, denn ihm ist keiner gleich unter dem Volck, nemlich an Länge und Statur. Aus der äusserlichen schönen maiestätischen Gestalt dieses Mannes solten sie also schliessen, daß nunmehr ein Königlicher Geist in diesem Hause gleichsam logire.

Darauf folgten ſolennia inaugurationis, nemlich

1) *Populi acclamatio.* Da jauchzete alles Volck und ſprach: Glück zu dem Könige!

2) *Conſcriptio iuris regii in libro.* Einige verſtehen dadurch daſſelbe משפט המלך oder Ius regum, welches Samuel C. 8. dem Volck ſchon vorgehalten hatte, welches er nun ſchriftlich verfaſſet und beygeleget habe, damit die Iſraeliten, wenn ſie harte Preſſuren von ihren Königen ausſtehen würden, ſich nicht mit Recht beklagen noch rebelliſche Conſilia ad iugum illud excutiendum faſſen mögten, weil ihnen alles vorher geſagt worden, daß es ihnen ſo gehen würde, und ſie dennoch einen König haben wolten. Andere aber verſtehen vielmehr darunter eine beſſere Vorſchrift, welche Samuel nach dem göttlichen Geſetz Deut. 17. 15. ſq. wie ſich der König verhalten ſoll, aufgeſetzt, und darinnen die wahren officia regis & ſubditorum entworfen habe, welches er denn vor dem HErrn hingelegt, ohne Zweifel in einer Neben-Lade bey die Lade des Bundes, da es aber nachgehends verlohren gegangen, wie es denn auch kein ſcriptum Canonicum, in vſum totius eccleſiae deſtinatum, geweſen iſt.

Hierauf wurde nun das Volck dimittiret, und Saul wendete ſich nach Gibea, da denn zwar einige Kinder Belials, wie der Scriptor ſacer redet, den neuen König verachteten, oder ihm zum wenigſten kein Geſchenck brachten, wie die Orientaliſchen Völcker bey der Einweyhung ihrer Könige doch zu thun pflegten; welches aber Saul weißlich überſehen und gethan, als ob er ſolches nicht höre. GOTT aber lenckte doch anderer Iſraeliten ihre Hertzen, daß ſie dem neuen König gehorchten und folgeten. Und hierdurch confirmirte GOtt aufs neue die Salbung des Samuels, und bewieß, daß er ein treues Werckzeug GOttes und ſeiner Vorſehung in dieſer Sache geweſen ſey.

OBSERVATIONES PRACTICAE
über das V. Membrum.

WIr wollen noch einige Reflexiones über die Hiſtorie dieſes Membri machen.

1. Daß GOtt dem neugeſalbten Könige ein neues Hertz giebt, ihn ad tractanda negotia regni tüchtig machet, und ihn in ſolche Auctorität ſetzet, daß alles Volck ihm zujauchzet: Es lebe der König! daraus lernen wir, daß GOTT, wenn er einen irgend wozu beruft, ihn auch mit nöthigen Gaben verſiehet, und mit dem gebührenden Anſehen und Amts-Auctorität zu bekleiden weiß, welches denenjenigen zu einem groſſen Troſt dienen kan, die

bey

bey wahrhaftig göttlichen Vocationibus, welche ſie nicht ſelbſt erbettelt noch erſchlichen haben, ſich ihrer Untüchtigkeit bewuſt ſind, und demnach Bedencken tragen, dieſelbe anzunehmen. **Wen GOtt ſchickt, den macht er auch geſchickt.** Welcher Troſt dieienigen nicht angehet, die ſich ſelbſt durch krumme Wege in ein Amt dringen, die vielmehr nichts als göttliche Züchtigungen und Plagen ihres Vorwitzes zu erwarten haben.

2. Wenn es v. 7. heiſt: **Thue, was dir unter Handen kommt, denn GOtt iſt mit dir**, ſo lernen wir daraus, daß **das Fundament** alles glücklichen Succeſſes **in unſerm Beruf der Beyſtand GOttes** ſey. Daher wir nur dahin zu ſtreben haben, daß wir GOtt zum Freunde bekommen, wo wir uns einen glücklichen Succeſs in unſern Verrichtungen verſprechen wollen. Es heiſt 2. Paral. 15, 2. **Der HErr iſt mit euch, weil ihr mit ihm ſeyd.** Kan man dieſes von einem Studioſo oder zu einem Studioſo Theologiae mit Wahrheit ſagen: **GOtt iſt mit dir, weil du es mit ihm hälteſt**; ſo kan man auch zu ihm ſagen: **Thue, was dir unter Handen kommt**, und verſpreche dir davon einen glücklichen Ausgang. O wie ruhig und vergnügt ſtudiret ſichs alsdenn, wenn man im Bund der Liebe und Freundſchaft mit GOtt, ſeinem Schöpfer, ſtehet!

3. **Die Sittſamkeit und Demuth Sauls**, der ſich verſteckte, **als ihn GOtt auf den Thron erheben wolte**, iſt gewiß *dignum conſideratione ſpectaculum.* **Lutherus** hat in ſeiner Rand-Gloſſe dieſes dabey obſeruirt: **Die Ehre ſoll man meiden, und ſich dazu treiben laſſen.** Welche Moral aber längſtens in der Welt abgekommen, und unter die obſoleta monita gehöret, die nur zu Lutheri Zeiten gegolten. Ob es übrigens bey Saul ſo lauterlich aus dem Principio gratiae hergefloſſen, daran iſt wol zu zweifflen, die Natur mag auch ihr Antheil dabey gehabt haben, und der Unglaube und die Furcht mögen auch das ihre dazu contribuiret haben. Allein ſolte bey ihm die Verleugnung ſeiner ſelbſt und der irdiſchen Ehre auch nicht ſo lauter geweſen ſeyn, ſo ſollen wir ſie aus einem deſto reineren Principio herführen, und gerne ſo lange in obſcuro und verborgenen bleiben wollen, biß uns GOtt hervor ziehet. Denn die geheime Begierde, die mancher Studioſus hat, ein groß Lumen mundi zu werden, und die ihn zum Fleiß Tag und Nacht zu fleiſchlichen Abſichten ſtimuliret und antreibet, die iſt ein groſſer Greuel vor GOtt, weil ſie aus der Philautie herſtammet und ſein ganzes Thun vor GOtt beflecket.

4. **Saul und David, die zwey erſten Könige Iſraels, waren darin gantz verſchieden.** Saul war eines Kopfs länger als ein Mann in gantz Iſrael, David war eines Kopfs kleiner, als die gewöhnliche Statur

zu

zu seyn pfleget. Der erste war ein Mann vor die Augen der Israeliten, dieselben zu füllen; der andere war ein Mann nach dem Hertzen Gottes. Der erste ist ungeachtet seiner majestätischen Statur von GOtt verworfen; der andere ist aber ungeachtet seiner kleinen Statur dennoch erwehlet, und zu einem herrlichen Vorbilde des Meßiä constituiret worden. Was lernet man daraus? Dieses, daß man sich nicht an den äusserlichen Gaben und Ansehen eines Menschen vergaffen müsse. GOtt richtet nicht nach dem äusserlichen, sondern nach dem innerlichen. Er kan z. E. einen Studiosum Theologiae, der keine grosse Natur-Gaben und keine amplam eruditionem hat, aber dabey wahrhaftig zu ihm bekehret ist, und in einer gründlichen Verleugnung seiner selbst stehet, besser gebrauchen, als einen andern, der mit den vortrefflichsten Gaben und solidesten Gelehrsamkeit begabet ist, aber dabey ausser dem Stand der Gnaden lebet und keine Erfahrung hat von einer wahren Bekehrung.

5. Daß Saul that, als ob er die verächtlichen Worte einiger losen Leute nicht hörete, ist ein *dignum imitatione exemplum*. David aber konte es noch besser, der sagt: Psal. 38, 14. Ich bin wie ein Tauber, der nicht höret. Ein stoltzer ungebrochener Mensch, bey welchem die Ambition noch das Ruder führet, der dencket, er müsse nichts auf sich sitzen lassen, sondern alles verantworten, ausfechten und rächen, darüber geräth er in eine unendliche Unruhe, Weitläuftigkeiten und Verwirrung. Ein Demüthiger aber denckt bey sich selbst also: ach wenn die Leute wüsten, was für ein Abgrund des Verderbens in meinem Hertzen verborgen liege, sie würden mich noch mehr verachten. O ich will zufrieden seyn, daß sie mich nicht mit Koth auf der Gassen werfen, wie es ich wohl verdienet hätte. Ach ich will gerne die geringe Verachtung über mich ergehen lassen, dieweil ich noch eine viel grössere verdienet, wenn mich GOtt nach meinen Verdiensten belohnen wolte. Es ist nur pure Eigenliebe, daß uns das so kräncken und nagen kan, wenn iemand verächtlich von uns redet; dagegen müssen wir kämpfen, und uns mit dem Sinne JEsu Christi waffnen, der alle Wellen der Schmach über sich hat hinrauschen lassen, und unter denselbigen ein stilles und ruhiges Hertz behalten.

MEM.

MEMBRVM VI.

CONFIRMATIO SAVLIS IN REGNO PER PRIMAM VICTORIAM, 1. Sam. 11.

Hierbey iſt zu obſeruiren:

1. Antecedens.
2. Victoria ipſa und
3. Conſequens duplex.

I. ANTECEDENS war die Belagerung der Stadt Jabes in Gilead, welche die Ammoniter damals bloquiret hatten.

Der Ammonitiſche König Nahas hatte bereits vorher, ehe Saul zum König Iſrael ernennet worden, ſich zum Kriege gegen die Iſraeliten gerüſtet, coll. c. 12, 12. Die Ammoniter konten die Niederlage noch nicht vergeſſen, die ſie durch den Richter Iephta erlitten, Iud. 11. und waren demnach, da ſie ſich ein wenig erholet hatten, auf Rache bedacht, da ſie denn deſto glücklicher zu ſeyn dachten, weil die Iſraeliten itzo mit den Philiſtern noch zu ſchaffen hatten, welche noch an unterſchiedenen Orten Canaans ihre Beſatzungen hatten.

Daher rückten ſie denn vor die Stadt Jabes in Gilead, welche in dem halben Stamm Manaſſe über dem Jordan lag, und alſo zu nächſt an das Ammonitiſche Gebieth grentzete. Daher auch Amos 1, 13. unterſchiedene Grauſamkeiten erzehlet werden, welche die Ammoniter an den Einwohnern Gileads, als ihren Nachbaren, bewieſen. Wie denn die Ammoniter allezeit Feinde des Volcks GOttes geweſen, ob ſie gleich von Loth, dem Vetter Abrahams, herſtammeten.

Die unglücklichen Einwohner in der Stadt Jabes erboten ſich dem Nahas zu dienen, wenn er einen Bund mit ihnen machen und ihnen völlige Sicherheit zuſagen wolte. Allein der grauſame König wolte mit keiner andern Bedingung einen Friedens-Bund mit ihnen eingehen, als wenn ſie ſich alle das rechte Auge würden ausſtechen laſſen, dadurch er ſie denn nicht nur proſtituiren, ſondern auch zum Kriege untüchtig machen wolte.

Die Belagerten baten ſich darauf noch ſieben Tage Bedenck-Zeit aus, um ſich in ſolcher Zeit zu bemühen, ob ihnen noch Hülfe wiederfahren könte, welches denn auch der Ammonitiſche Tyrann ex faſtu concedirte, weil er glaubte, daß in ſo kurtzer Zeit niemand im Stande ſeyn werde, die Stadt

zu entſetzen. Die Belagerten ſendeten demnach unterſchiedene Boten aus, davon auch einige nach Gibea, dem Vaterlande Sauls kamen, allwo auf dieſe Nachricht ein allgemeines Weinen und Wehklagen entſtand.

Saul kam eben damals vom Felde, wo er ſeine Pflüger beſuchet, und hatte ein Joch Ochſen vor ſich hergehen. Denn ob wol Saul zum Könige geſalbet war, ſo lebte er doch, weil er noch nicht vom gantzen Iſrael dafür erkant und ihm gehuldiget war, als ein Priuatus zu Hauſe, und wartete ſeinem Ackerbau ab, welcher bey den Alten honeſtiſsimum * opus & vitae genus war. Die Sache mit dem Saul und dem Königreich muſte alſo erſt durchs Creutz gehen, nach der gewöhnlichen Methode GOttes, welcher alle ſeine Wercke durchs Creutz führet, und hieß es auch hier: **Dulden wir mit, ſo werden wir auch mit herrſchen**, wie es von uns heiſſet: **Dulden wir mit Chriſto, ſo werden wir auch mit herrſchen.** ** Dieſes iſt das Antecedens das vor der Confirmation des Sauls vorherging.

Hierbey iſt noch dieſes zu obſeruiren, daß einige in dem Poſtulato des Königes Nahas ein doppeltes Bild erblicket haben.

a) *Imaginem diaboli*, der alten Schlange. Denn Nachaſch heiſt *Serpens*, der dem Menſchen, der ſich in ſeinen Dienſt ergiebet, ſein **rechtes Auge** ausſticht, d. i. ihn ſeines Verſtandes in geiſtlichen Dingen gäntzlich beraubet, ob er ihm gleich das **lincke Auge**, d. i. die Geſchicklichkeit irrdiſche Dinge zu beurtheilen, übrig läſſet.

b) **Ein** *imaginem* **ſolcher** *conſiliorum henoticorum*, **welche auf die Vereinigung widerwärtiger Religionen abzielen**, und die alſo nothwendig cum iactura veritatis verknüpft ſeyn müſſen. Da hat Z. E. öfters der Römiſche Nahas, Papa Romanus, denen proteſtirenden Kirchen-Frieden anbiethen laſſen, wenn ſie ſich wolten ihr rechtes Auge ausſtechen laſſen, d. i. wenn ſie die erkante Wahrheit verleugnen, und einen blinden Gehorſam verſprechen und praeſtiren wolten. Daher ein Engliſcher Biſchof, IOSEPH HALL in ſeinem Roma irreconciliabili die artigen Worte gebrauchet: **GOtt bewahre uns vor einem ſolchen Frieden, der uns unſer rechtes Auge koſtet.** Hierauf folgt

II. VICTORIA IPSA, und zwar

1) Die *Praeparatoria* zum Siege. **Der Geiſt GOttes**, nemlich der Geiſt der Tapferkeit, gerieth über den Saul, und erfüllete ihn mit einem gerechten Unwillen über das tyranniſche und ungerechte Poſtulatum des Köni-

* Man kan hiervon ſehen Hrn. Prof. Chriſtian Benedict Michaelis diſſ. philol. priorem de antiquitatibus oeconomiae patriarchalis, Halle 1728. §. 6. p. 9. ſqq.

** 2. Tim. 2, 12.

Königes Nahas. Er ergrif demnach ein paar Rinder, hauete ſie in Stücken und ſendete ſie herum in allen 12. Stämmen Iſraels, mit der Bedrohung, daß wer nicht ausziehen würde zum Kriege, deſſen Rinder ſolten alſo tractiret werden. Darauf kam die **Furcht des HErrn über das Volck**, daß ſie wie ein einzelner Mann auszogen.

Saul muſterte darauf ſeine Armée, da denn der Kinder Juda allein 30000. waren, der übrigen Iſraeliten aber 300000. Vormals, da der HErr noch König über Iſrael war, da konten zu den Zeiten Gideons 300. Mann ſo viel ausrichten, als ietzo 300000.

Und hierauf ließ Saul denen zu Jabes wiſſen, vielleicht ex praedictione Samuelis, daß ihnen morgen Hülfe geſchehen ſolle, wenn die Sonne beginne heiß zu ſcheinen. Ja wohl, wenn Chriſtus, als die **Sonne der Gerechtigkeit**, * in der Seele aufgehet, und dieſelbe erwärmet, da iſt Sieg und Hülfe, da wird der Feind geſchlagen, der in nocte ſtatus legalis unüberwindlich geſchienen.

2) **Der Sieg ſelbſt.** Saul theilete das Volck in drey Haufen, und grif alſo das Lager zur Rechten, zur Lincken und in der Mitte früh Morgens an, ſchlug die Ammoniter und zerſtreuete ſie dergeſtalt, daß auch nicht zwey Flüchtige beyſammen blieben, wie der textus ſacer meldet.

Alſo wurden denn die Einwohner in Jabes von Gibea aus von ihren Feinden errettet, und ihre Stadt von der Belagerung befreyet.

III. CONSEQVENS erat DVPLEX

1) *Magna Saulis auctoritas.* GOTT ſetzte durch dieſen erſten Sieg den Saul in ein ſolches Anſehen, daß die Iſraeliten diejenigen, welche den Saul nach ſeiner Proclamation zum Könige verachtet hatten, mit Gewalt tödten wolten, darinnen man ein Bild ſiehet von der aura populari, wie das Volck zu lauter Extremitäten geneigt iſt. Saul aber wolte nicht zugeben, daß dieſer fröliche Tag, an welchem der HERR einen ſo herrlichen Sieg verliehen hatte, durch iemands Blut beflecket werden ſolte. Wie alſo Saul in dem Siege ein Specimen ſeiner Tapferkeit abgeleget, alſo hat er nun poſt victoriam in dieſem Pardon, den er ſeinen Verächtern ertheilte, ein Specimen ſeiner Königlichen Gnade und Gütigkeit abgeleget.

2) *Conſilium Samuelis opportunum de regno Saulis confirmando.* Samuel ergrif dieſe gute Gelegenheit, da die Gemüther des Volcks ſo wohl diſponiret waren, und wolte, wie man im Sprüchwort zu reden pfleget, das Eiſen ſchmieden, weil es heiß wäre.

* Mal. 4, 2.

Demnach conuocirte er das Volck über den Jordan hinüber nach Gilgal, wo ehemals das Volck beſchnitten worden, daſelbſt den Saul in den wircklichen Beſitz ſeines Königreichs einzuſetzen und zu beſtätigen. In der Erwehlung des Orts aber war ein nutus diuinus, daß die Beſtätigung ſeines Königreichs nicht ohne Beſchneidung des Hertzens auf ſeiner und der Iſraeliten Seite geſchehen ſolte.

Hier wurden denn dem HErrn Danck-Opfer gebracht für den Sieg, den er verliehen, und er wurde zugleich für das Wohlſeyn des neuen Königes angerufen, worüber eine allgemeine Freude entſtanden.

So iſt denn Saul dem Volck als König zweymal vorgeſtellet worden, das erſtemal zu Mizpa, wo er nicht von allen dafür erkant wurde, indem einige loſe Leute, wie der Scriptor ſacer ſagt, ein böſes Maul hatten, und übel von ihm redeten. Das anderemal zu Gilgal, wo er communi plauſu totius populi angenommen wurde.

Hier hielt nun Samuel die vortrefliche Rede an das Volck, die 1. Sam. 12. ſtehet. Da man denn zwar insgemein glaubet, daß Samuel ſein Amt niedergeleget und abgedancket habe, welches ſich aber nicht alſo befindet, indem er noch einige Jahre hernach ſein Amt verwaltet, und dem Saul auch in Regiments-Sachen mit guten Conſiliis aſſiſtiret.

In dieſer Rede iſt

a) *Exordium apologeticum*, darin er ſeine Liebe gegen das Volck und die bisherige gewiſſenhafte Verwaltung ſeines Amts bezeuget, ℣. 1-5.

b) *Tractatio*, und zwar duplex.

α) *Epanorthotica*, da er ihnen die Undanckbarkeit gegen GOtt, ihren bisherigen ſouverainen und unmittelbaren König, und das taedium [illegible] empfindlich verweiſet, ℣. 6-15.

Nach welcher Vorſtellung GOtt ſelbſt darzwiſchen redete und die Beſtrafung Samuels durch ein Wunder verſiegelte und beſtätigte. Es war damals die Waitzen-Erndte um Pfingſten, im Iunio oder Iulio. Um dieſe Zeit pflegte es damals in Canaan nicht zu regnen, wie HIERONYMVS, der ſelbſt eine Zeitlang in dieſem Lande gewohnet hat, bezeuget. Samuel aber weiſſagete dennoch, daß er durch ſein Gebet Regen und Donner von GOtt erlangen wolle. Alſobald darauf veränderte ſich die heitere und klare Luft, der Himmel wurde mit Wolcken überzogen, und fing ſo ſchrecklich an zu donnern und zu blitzen, daß das gantze Volck wegen ſeines Lebens beſorget war.

Samuel erklärete ihnen darauf, daß dieſe Donner-Stimmen anzuſehen wären als interpretes irae diuinae über ihre groſſe Sünde; darauf erfolgte

auf

auf Seiten des Volcks eine offenhertzige Beichte und Bekentniß ihrer Sünden, auf Seiten Samuels aber

ß) *Tractatio paedeutico-paracletica*, ℣. 20. ſqq. darinnen er das Volck ad conſtantiam in lege diuina ermahnete, ſie ſeiner beſtändigen Vorbitte verſicherte, und ihnen zuletzt ihr Prognoſticon ſtellete ℣. 25. da er ſpricht: Wenn ihr böſes thut, werdet ihr mit eurem Könige verderben.

Dieſes Prognoſticon kan ſich ein ieder bis auf den heutigen Tag noch ſtellen, und gewiß verſichert ſeyn, wenn er böſes thut, und die Furcht Gottes aus ſeinen Augen ſetzet, ſo wird er gewißlich verderben, und mit ſeinen fürtreflichen Gaben, mit ſeiner Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft zum Teufel fahren. Denn die Sünde iſt der Leute verderben.

Hierdurch ſuchte Samuel die Jüdiſche Religion in Sicherheit zu ſetzen, welche durch das Imperium monarchicum, da alles ab vnius arbitrio dependirte, einer groſſen Gefahr exponiret worden war. Daher verbindet er Regem & populum ad legem Dei, und ſuſpendiret von der Obſeruantz deſſelben ihr künftiges Wohlergehen, von der Übertretung aber deſſelben ihr künftiges Elend.

MEMBRVM VII.

SAVLIS REPROBATIO DVPLEX ET INTERITVS.

WIr haben hier 3. Puncte zu mercken:

1. Reprobationem primam in bello Philiſtaeo.
2. Rreprobationem Saulis ſecundam in bello Amalekitico und
3. Interitum Saulis.

I. REPROBATIO PRIMA IN BELLO PHILISTAEO c. 13. Dabey kommt vor

1) *Antecedens.* Saul war nun ein Jahr König geweſen, und hatte ſich in demſelben ein Leib-Regiment von 3000. Mann angeworben und geſammlet, welche in den Grentz-Plätzen, die dem Anlauf der Philiſter am meiſten exponiret waren, theils zu Michmas, theils zu Bethel, theils zu Gibea verlegt wurden; an welchem letztern Ort dieſelben unter der Hand Jonathans waren, der tauſend Mann unter ſeiner Aufſicht hatte und commandirte.

Weil nun hier in Gibea auch die Philiſter bisher eine Beſatzung gehalten, ſo kam es zwiſchen derſelben und Jonathans Regiment zu öftern Conflictibus und Scharmützeln, darinnen die Beſatzung der Philiſter geſchlagen und alſo Gibea von der Einquartierung der Feinde des Volcks Gottes befreyet ward.

So bald die Philiſter dieſes höreten, ſo verſammleten ſie eine recht entſetzliche Armée. Die Pedites, die zu Fuß dieneten, wurden nicht einmal gezehlet, der Reuter aber waren 6000. Mann, und dabey 30000. currus falcati. Das iſt ein gantz unglaublicher Numerus, dergleichen niemals in der Heil. Schrift und in vlla hiſtoria geleſen wird. Pharao hatte nur 600. Siſſera Iud. 4. nur 900. Hier aber wurden 30000. currus falcati gezehlet. Allein allem Anſehen nach wird mit dieſer Zahl exprimiret nicht die Zahl der Wagen ſelbſt, ſondern die Zahl der Soldaten, die auf den Wagen waren, und von denſelben herab gegen die Iſraeliten ſtritten.

Es ſcheinen aber auch andere Hoſtes des Volckes GOttes ſich damals zu den Philiſtern geſellet zu haben, welche die Gelegenheit wahrnehmen wolten, das neue Reich der Iſraeliten auf einmal zu verſchlingen, und es in der erſten Geburt gleichſam zu erſticken.

Saul aber ließ auch gantz Iſrael Mann vor Mann gegen die Feinde aufbieten, da es denn zwar in der Uberſetzung Lutheri heiſt: Alles Volck ſchrie Saul nach gen Gilgal, v. 4. Eigentlich aber heiſt es: Das Volck wurde zuſammen berufen, und zog dem Saul nach gen Gilgal, wo ſich die gantze Iſraelitiſche Armée damals verſammlen oder das Rendevous derſelben ſeyn ſolte.

Iſrael aber war hierbey in ſolcher Conſternation, daß ſich alles, was dem Anfall der Philiſter am meiſten exponiret war, in die Felſen, in die Höhlen, in die Hecken und Dorn-Büſche verkroch und verſteckte, etliche aber über den Jordan nach Gilead hinüber flüchteten. Das Elend des Volcks war alſo deſto gröſſer, weil es ihm nicht nur an Muth, ſondern auch an Waffen fehlete, wie der Scriptor ſacer meldet, C. 13, 22.

In dieſer äuſſerſten Ohnmacht, in dieſer Todes-Noth hatte GOtt die ſchönſte Gelegenheit ſeine unendliche Allmacht zu offenbaren. Alſo folget denn

2) *Reprobatio ipſa.* Die Urſache der Verwerfung war der Unglaube und Ungehorſam Sauls. Samuel hatte auf göttlichen Befehl dem Saul dieſes Mandatum δοκιμαστικὸν gegeben, daß er ſieben Tage zu Gilgal ſeiner warten, und daſelbſt von ihm ein göttliches Oraculum, was weiter vorzunehmen und anzufangen ſey, erwarten ſolle. Saul erwartete nun zwar den ſiebenden Tag, aber er wartete ihn nicht aus, ſondern, weil er meynte, es ſey ein periculum in mora, die Philiſter wären in der Nachbarſchaft, und die Iſraeliten zerſtreueten ſich immer mehr und mehr. Daher ließ er, ſo bald der ſiebende Tag angebrochen war, an welchem Samuel verſprochen hatte zu kommen, ein Opfer anſtellen, um einen glücklichen Succeſs des Krie-

ges

ges von GOtt zu erbitten und zu erlangen, und wolte darauf auf die Feinde die Philiſter, losgehen.

Hier meynen nun zwar einige, die Sünde Sauls habe darin beſtanden, daß er ſelbſt geopfert habe, welches ihm nicht zugekommen ſey. Allein ob es gleich C. 13, 9. heiſt, daß er geopfert habe, ſo iſt doch glaublich, daß er ſolches durch einen Prieſter gethan habe, denn die Regel iſt bekant: quod quis per alium facit, id ipſe feciſſe putatur. Seine Sünde war alſo eigentlich transgreſſio mandati diuini. Er ſolte ſieben Tage völlig auswarten C. 10, 8. aber er wartete den ſiebenden Tag nicht aus, ſondern anteuertirte den terminum a Deo conſtitutum, und alſo war er dem Worte GOttes, das er durch Samuel gehöret hatte, ungehorſam. Dieſer Ungehorſam aber rührete bey ihm her ex defectu fidei, denn wer gläubet, eilet nicht, Eſa. 28, 16. Der glaube wartet der rechten Zeit, die GOtt zu ſeiner Hülfe beſtimmet hat. Dem Saul aber fehlete es am Glauben, er dachte die Philiſter würden gleich kommen, und ihn mit ſeiner gantzen kleinen Armée auffreſſen und verſchlingen, wenn er noch einige Stunden verziehen würde. Darüber ward er verworfen. Denn als er kaum das Opfer vollendet hatte, ſo kam Samuel noch vor dem Abend des ſiebenden Tages, und hielt alſo ſein Verſprechen richtig.

Saul ging ihm zwar entgegen, ihn willkommen zu heiſſen, und wolte alſo hierdurch dem Unwillen Samuels, welchen er billig zu befürchten hatte, zuvor kommen. Samuel fragte, was er gemacht habe, um das Bekentniß der Sünde aus ſeinem eigenen Munde heraus zu locken, an ſtatt aber daß Saul hätte aufrichtig heraus gehen und ſein Unrecht bekennen ſollen, ſo praemittirte er eine gantze Armée von Entſchuldigungen, welche die Ubertretung des göttlichen Befehls mitigiren ſolten. Die ſtärckſte Entſchuldigung war darunter hergenommen von dem oportet, von der Neceſſitate, wie die armen Menſchen noch öfters eine Nothwendigkeit zu ſündigen ſich fingiren, und vorgeben, ſie hätten unmöglich vorbey gekont, Ehren halber hätten ſie diß und das thun müſſen, es habe ſich unmöglich anders thun laſſen. Allein Samuel ließ ſich durch dieſe Entſchuldigung nicht die Augen blenden, ſondern er ſagte ihm deutlich vor die Stirn, daß er thöricht gehandelt, daß er des HERRN Wort oder Gebot übertreten, und kündiget ihm darauf an, daß ſein Königreich bey ſeiner Familie nicht beſtehen, und daß ſich GOTT der HERR einen andern Principem populi ſui erwehlen würde.

Das iſt alſo prima reprobatio Saulis, darin er nicht ſo wol vor ſeine Perſon verworfen und dethroniſiret oder abgeſetzet, als vielmehr ſeine Familie a ſucceſſione in regno excludiret wurde. GOTT intendirte hier ein Experi-

periment von dem Gehorſam des neuen Königs Sauls zu machen, gleich wie er alſo auch Adams Gehorſam, nachdem er ihn zum Könige über alle ſeine ſichtbare Creaturen gemacht, auf die Probe ſetzte. Wäre Adam gehorſam geweſen, ſo hätte ihn GOtt im Guten confirmiret, und wäre Saul gehorſam geweſen, ſo hätte ihm GOTT das Königreich in ſeiner Familie gleichfalls confirmiret, ſo daß ſeine Kinder und Nachkommen ihm ſuccediret wären. Weil aber dieſes nicht geſchahe, ſo hieß es ℣. 14. **Und nun dein Königreich wird nicht beſtehen.**

Wir ſehen aus dieſer Hiſtorie, daß der **Ungehorſam** gegen GOtt auch in re exigui momenti dennoch maximum peccatum ſey, indem dadurch Adam die Crone des göttlichen Ebenbilds, und Saul ſein Königreich verſchertzet. Daher wir uns für nichts mehr, als für dem Ungehorſam, zu hüten haben, welchen GOTT ſonderlich an denienigen ſchwerlich und empfindlich ahndet und beſtrafet, die andern mit einem guten Exempel vorgehen, und ihnen ein Vorbild des Gehorſams geben ſollen.

3. *Conſequens* das war ein herrlicher **Sieg über die Philiſter**, welchen aber nicht Saul, ſondern ſein Sohn **Jonathan** erhalten, nachdem GOtt eine Furcht unter die Feinde geſchickt, dadurch ſie confus gemacht wurden. Die gantze Geſchichte ſtehet ausführlich 1. Sam. 14. welches Cap. man dabey nachleſen kan. Darinnen vorkommt:

a) *Victoria impetrata per Ionathanem*, ℣. 1 - 15.

b) *Continuata per Saulem*, ℣. 16. ſqq und ℣. 46. wird ein Verzeichniß anderer Siege hinzu gefüget, welche GOtt dem Saul geſchencket.

In dieſem Siege aber gegen die Philiſter offenbarete ſich immer mehr das unheilige, heuchleriſche und tückiſche Hertz des Sauls. Unter andern hörete man aus ſeinem Munde ein oft wiederholtes leichtſinniges Schwören, **ſo wahr der HERR lebet** ꝛc. welches gemeiniglich ein Kennzeichen eines recht profanen Hertzens iſt, darin keine Veneration vor GOTT anzutreffen. Dadurch auch manche Studioſi Theologiae ſich gnugſam verrathen, welches Geiſtes Kinder ſie ſind.

Eine beſondere Unart Sauls aber war dieſe, daß er ſein eigen Gebot, daß niemand etwas koſten noch eſſen ſolte ante completam victoriam, aufs allergenaueſte und ſtrengeſte wolte gehalten haben, ſo gar, daß er auch den Jonathan wolte zum Tode verurtheilen, weil ers übertreten; da er doch hingegen die Gebote GOttes übertrat. Da ſein Sohn Jonathan etwas Honig gekoſtet, nachdem er verboten, daß niemand vor Abend etwas eſſen ſolte, ſo ſprach er das Todes-Urtheil über ihn. Daraus aber machten nichts, daß das Volck gegen GOttes Gebot das Fleiſch mit ſeinem Blute aß. Das iſt aber noch immer Indoles hypocritarum, daß ſie über den Menſchen

schen Satzungen und alten Gerechtigkeiten, wie sie es nennen, und bösen Gewohnheiten steif und fest halten, da sie sich hingegen kein Gewissen machen, die allerheiligsten Gebote des höchsten Gesetz-Gebers zu übertreten.

II. REPROBATIO SAVLIS SECVNDA IN BELLO AMALEKITICO, welche 1. Sam. 15. beschrieben wird. Hierbey ist zu observiren:

1. *Antecedens culpa.* GOTT schickte den Samuel aufs neue zu dem Saul, und ließ ihm sagen, daß nunmehr die Zeit kommen sey, da er beschlossen habe die Amalekiter gäntzlich zu vertilgen, daher sich Saul aufmachen solte, diesen Rath-Schluß GOttes zu exequiren, und die gantze Amalekitische Nation mit Menschen und Viehe totaliter auszurotten. GOtt hätte bereits durch den Josuam dieses thun können, er trug aber dieses böse Volck, welchem schon durch Mosen Exod. 17. die Ausrottung angekündiget worden, noch 428. Jahr in seiner Langmuth. Nun aber, da sie ihr Maaß der Sünden voll gemacht hatten, kam das Verderben desto gröſſer und grausamer über sie, und ist dieses ein Exempel, wie GOTT zwar lento pede ad vindictam schreite, aber hernach die tarditatem per poenae grauitatem ersetze.

Die Ursache aber dieser entsetzlichen Sententz, daß Mann, Weib, Kinder, Säuglinge, Ochsen, Schaafe, Rinder, Cameel und Esel solten mallacriret werden, die war folgende:

a) Weil die Amalekiter die ersten öffentliche Feinde und Aggressores des Volcks Gottes gewesen waren, da sie aus Egypten gezogen, und also andern Völckern ein böses Exempel gegeben, daher nach dem lure talionis wiederum andere an ihnen ein Exempel statuiren solten.

b) Weil sie gegen die Israeliten, als ihre Bluts-Freunde, sich so ungebührend bewiesen hatten. Denn die Amalekiter stammeten her von Esau, dem Bruder Jacobs, Gen. 36, 12.

c) Weil sie die Israeliten angriffen, da sie im Begriff waren hinzuziehen nach dem verheissenen Lande, und dasselbe einzunehmen.

d) Weil sie ihren Angrif vornahmen zu einer solchen Zeit, da die Israeliten müde und vor Hunger matt waren, und also eine Grausamkeit an ihnen begingen. Diese Sünde suchte nun der HErr heim an den unbußfertigen Kindern bis ins dritte und vierte Glied, wie er Exod. 20, 5. gedrohet hatte. Dazu kam

e) Daß die damals lebende Amalekiter in die *vestigia maiorum* getreten, indem sie den Philistern in ihren Kriegen gegen die Israeliten beygestanden, und an den Kriegs-Gefangenen der Israeliten allerley Grausamkeit

verübet, collato 1. Sam. 15, 33. Da Samuel zu dem Amalekitiſchen Könige ſagte, daß ſein Schwerdt viele arme Iſraelitiſche Wittwen gemacht, deren Männer er nemlich maſſacriret hatte.

Was aber die armen kleinen Kinder und Säuglinge betrift, die auch mit ſolten niedergeſäbelt werden, ſo hatten ſie doch mit Antheil an dem communi reatu ihrer Eltern, und würden ohne Zweifel, wenn ſie erwachſen wären, auch in ihre Fußſtapfen getreten ſeyn. Daher ihnen ein Beneficium wiederfuhr, daß ſie durch einen frühzeitigen Tod von noch gröſſern Verſündigungen abgehalten worden. Unterdeſſen kan GOTT manche, die noch in ihrer Unſchuld oder ſonſt melioris indolis geweſen ſind, zu Gnaden angenommen haben.

Saul machte darauf Anſtalt zum anbefohlnen Kriege gegen die Amalekiter, und verſammlete 20000. zu Fuß und beſonders 10000. aus dem Stamm Juda, und marſchirte damit gegen die Haupt-Stadt der Amalekiter. Vorher aber ließ er den Kenitern, als poſteris Iethronis, welche bisher unter den Amalekitern gewohnet hatten, wiſſen, daß ſie eilend ſich von den Amalekitern abſondern ſolten. Denn weil ihr Stamm-Vater Iethro, des Moſis Schwieger-Vater Barmhertzigkeit an Iſrael in der Wüſten gethan habe, Exod. 18. und Num. 10. ſo läſt GOTT dieſes hier ſeine Nachkommen genieſſen, und vergiſſet ſo wenig der Wohlthaten, die ſeinem Volck erwieſen worden, als der Beleidigungen, welche man demſelben zugefüget hatte. Jene, die Wohlthaten, belohnet er, dieſe, die Beleidigungen, beſtrafet er auch noch in den ſpäten Nachkommen.

Nachdem nun die Keniter ſich abgeſondert, ſo muſten die Amalekiter das Schwerdt der Iſraeliten fühlen, indem Saul das gantze Volck ſchlug und maſſacrirte, Männer, Weiber und Kinder, ihren König Agag aber bekam er lebendig gefangen. Da er nun auch alles Vieh hätte ſollen erwürgen laſſen, ſo machte er einen Ausſchuß unter demſelben, und ließ die beſten Rinder, Schaafe und Lämmer leben. Das war nun ein neuer Ungehorſam, da Saul aus Geitz und Luſt zum Raube das beſte Vieh verſchonete, ob er gleich hernach vorwandte, daß er ſolches dem HErrn zum Opfer beſtimmet habe. Darauf folgt

2. *Ipſa reprobatio.* GOTT entdeckte alſobald dem Propheten Samuel die neue Sünde Sauls, und bezeugete, wie ſehr es ihn reue, daß er ihn zum Könige gemacht habe, d. i. daß er nun feſt bey ſich beſchloſſen habe, ſeine Hand von ihm abzuziehen, und das Königreich auf eine andere Familie in Iſrael zu transferiren. Denn wie ein Menſch das Werck ändert und deſtruiret, welches ihn reuet, gemacht zu haben: alſo wenn von GOTT geſagt

wird,

wird, daß ihn etwas gereue, * ſo wird damit angezeigt, daß er eine Veränderung, die er aber ſchon von Ewigkeit her vorher geſehen und beſchloſſen, in ſeinem Werck vornehmen, und malum opus cum ſuo auctore deſtruiren wolle.

Samuel ward hierüber in groſſe Bewegung ſeines Gemüths geſetzt, ſo daß er die gantze Nacht hindurch weinete und zu GOtt ſchrie, biß es ihm ausdrücklich von GOTT unterſaget ward. Den Morgen darauf ging er dem Könige Saul entgegen, welcher den Samuel grüſſete, und ihm anzeigte, daß er des HErrn Befehl vollbracht habe, welches er aber contradicente conſcientia ſagte, das aber bey ihm immer fühlloſer wurde.

Samuel hielt ihm vor, es könne nicht ſeyn, daß er Menſchen und Vieh erwürget, weil er ia das Blöcken des verſchoneten Amalekitiſchen Viehes höre. Saul antwortete hierauf: **Das Volck hat das beſte Vieh dem HErrn deinem GOTT zu opfern verſchonet, das übrige haben wir verbannet**; 1. Sam. 15, 15.

In dieſen kurtzen Worten begehet Saul eine dreyfache Heucheley und Lügen:

a) **Da er dem Samuel zu flattiren, vorgibt, er habe ſeinem GOtt zu Ehren das Vieh verſchonet.**

b) **Daß er** *cultum Dei* **zum Deckmantel ſeines Ungehorſams nimmt.**

c) **Daß er die Ubertretung aufs Volck ſchiebet, das Volck hats verſchonet, den Gehorſam aber ſich ſelbſt anmaſſet, wenn er ſpricht: Das übrige haben wir verbannet.**

Als nun aber Samuel ihm ſeinen **Ungehorſam ernſtlich verwieß**, ſo beſchönigte Saul aufs neue ſeine Sünde, contradicirte dem Samuel ins Angeſicht, und wolte behaupten, daß er ia den Befehl GOttes vollbracht, aber nicht habe verhindern können, daß das Volck einiges Vieh zum Opfer ſepariret und verſchonet habe. Samuel aber überzeuget ihn, daß **Gehorſam beſſer ſey, als alles Opfer**, weil bey demſelben der vernünftige Wille des Menſchen GOtt aufgeopfert wird, welches ihm ia unendlich beſſer gefällt, als das Fleiſch unvernünftiger Thiere. Hingegen bezeuget er ihm, daß **Ungehorſam** eben ſo ſchwere Sünde ſey als die **Abgötterey** und **Zauberey-Sünde** ſey, weil man dabey mit ſeinem Hertzen und Willen von GOtt abweichet.

* Siehe des ſel. Mannes inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 3. §. 14. p. 142. und Doct. Samuel Pfeffingers Diſp. Theol. de poenitentia Dei, ad Geneſ. 6, 6. 7. Iomae 3, 10. cet. Straßburg 1, 14.

Darauf endlich das Urtheil erfolgte, daß ihn der HErr verworfen, und nicht mehr vor den König Jſrael erkenne, weil er ſein Wort verworfen und aus den Augen geſetzet habe.

3. *Conſequens*, das war poenitentia Saulis, aber hypocritica, mit dem Munde ſagte er: Ich habe geſündiget, es iſt mir leyd, aber diß Bekentniß war nicht aufrichtig, indem er noch immer ſeine Schuld beſchönigte und leugnete, und den Samuel bat, er möge vor ihn bitten, aber nicht um ein bußfertiges Hertz, ſondern daß GOtt das Decretum reuociren wolle, daß das Reich von ſeiner Familie weggenommen werden ſolte. Weil aber Samuel wohl wuſte, daß das decretum irreuocabile ſey, ſo ſchlug er ihm ſolches gäntzlich ab, und beſtätigte vielmehr den Rathſchluß GOttes, daß es dabey bleiben werde.

Darauf exequirte Samuel ſelbſt die Rache GOttes an dem Amalekitiſchen Könige Agag, und traurete über den Saul, als über einen von GOtt verworfenen Printzen, mit welchem er forthin nicht mehr familiariter umgehen dürfte, ob er gleich zuweilen noch vor ſeine Augen gekommen.

Aus dieſer gantzen Erzehlung ſollen wir billig dieſen Schluß machen: **Hat ein König nicht beſtehen können, da er hochmüthig ward und Gottes Wort und Befehl aus den Augen geſetzet. Wie vielweniger wird ein *Miniſter Dei*, ein *Studioſus Theologiae*, oder ein Prediger, der in allen Stücken und Verrichtungen von ſeines Herrn Befehl und Vorſchrift dependiren muß, beſtehen können, wenn er ſich dem Ungehorſam ergiebet.** Das Exempel Sauls ruft uns allen alſo zu: In me intuens pius & obediens eſto. Der Gehorſam iſt gewiß eine rare Tugend unter Studioſis, die da in den Gedancken ſtehen, daß der Ungehorſam gegen göttliche und menſchliche Geſetze ein eſſentielles Stück ihrer *Academiſchen* Freyheit ſey, welche dadurch gekräncket werden würde, wenn der Ungehorſam gegen GOtt und Menſchen davon ſepariret ſey. O daß GOtt einem ieden aus Gnaden die Augen öffnen mögte, dieſe groſſe Zauberey-Sünde, wie ſie der Geiſt GOttes ſelbſt ſo nennet, in ihrer abſcheulichen Deformität recht zu erkennen und von gantzem Hertzen zu deteſtiren. *

So-

* Wie der ſel. Mann dis Collegium in Gieſſen geleſen, hat er hierbey folgendes hinzugeſetzt: " Dahin man inſonderheit rechnen " kan, daß man in der Kirche fein ſtill und " ehrbar ſey. Studioſi Theologiae haben " itzo eine neue Gelegenheit mit einem wil- " ligen Gehorſam gegen hohe Verordnun- " gen andern ein gutes Exempel zu geben. " Es iſt bekant, daß unſer gnädigſter " Fürſt durch ein Reſcript ihr gerechtes " Mißfallen darüber bezeuget, da ſie von " Fremden, die ſich daran ſcandaliſiret " haben, gehöret, wie frech und profan " manche Studioſi es in der Kirche treiben, " und wie ſonderlich in der Ecke, wo man " nach dem Profeſſor-Chor hinauf gehet, " Studioſi oft mitten unter den muthwil- " ligſten kleinen Buben, die da ihr Rende- " vous haben und ihren Unfug treiben, da- ſelbſt

So viel von der erſten und andern Reprobation.

Was nun weiter mit dem Saul vorgegangen, das flieſſet mit ein in vitam Dauidis, welcher gleich nach dieſer andern Verwerfung Sauls durch den Samuel zum Könige geſalbet wurde, daher wir ſolches bis in die folgende Section verſparen, * und alſo noch hinzu thun.

III. INTERITVM SAVLIS, der mit ſehr merckwürdigen Umſtänden verknüpft geweſen.

1. *Antecedens* war der dritte und letzte Krieg Sauls mit den Philiſtern, in welchem er ſo verzagt war, daß er bey einer Zauberin zu Endor ſich erſt erkundigte, was es vor einen Ausgang mit dieſem Krieg nehmen werde; welches ſeine letzte Haupt-Sünde war, die er in ſeinem Leben begangen, 1. Sam. 28. und folg.

Saul hatte nemlich das κατάκριμα Σαοὺλ, oder Urtheil des Todes in ſeinem eigenen Gewiſſen, welches ihn wegen ſeiner vielen Sünden, ſonderlich die er an dem unſchuldigen David begangen hatte, verdammete. Daher zitterte und bebete er, als die Philiſter ſich zum Kriege rüſteten. Er ließ zwar den HErrn fragen durch einen Prieſter oder Propheten; aber der HErr antwortete ihm nicht, und hube alſo alle Communication mit dieſem ſeinem Feinde auf. Daher traf ein, was Prou. 1, 28. ſtehet, dann werden ſie mir rufen, aber ich werde nicht antworten. Welches ein betrübtes Exempel iſt, wie GOtt einem Menſchen die Gnaden-Mittel entziehen könne, die er lange genug gehabt, aber nicht gebraucht ſondern verachtet hat.

Zwar heiſt es 1. Chron. 10. oder nach andrer Abtheilung Cap. 11, 14. Saul fragte den HErrn nicht, und hingegen 1. Sam. 28, 6. heiſts: Er

" ſelbſt ſtehen und durch ärgerliches Bezeu-
" gen die gantze Gemeine ſcandaliſi-
" ren. Solten da nicht Studioſi Theolo-
" giae, wenn ſie etwa auch dergleichen
" gethan hätten, die erſten ſeyn, die dieſen
" Winckel meideten, die fein auf ihr Chor,
" dahin ſie gehören, hinauf gingen, und
" daſelbſt ſtill und deuot zuhöreten. Allein
" bis dato hat man noch wenig Proben des
" Gehorſams bey einigen geſehen ꝛc.

* Auſſer dem aber mögte unter die Gottloſigkeiten des Königs Sauls noch dieſe zu rechnen ſeyn, daß er ſich an den Gibeonitern ſehr verſündiget, und ihrer viele getödtet, wider den Eid, den ihnen die Iſraeliten geſchworen hatten. Um welcher Sünde willen GOtt nach Sauls Tode unter der Regierung Davids drey Jahr aneinander eine Theurung ſchickte. Worauf den Gibeonitern ſieben Männer aus Sauls Hauſe übergeben wurden, welche ſie dem HErrn zu Gibea Sauls aufhingen; wie dieſes erſchreckliche Gericht GOttes mit mehrern beſchrieben wird 2. Sam. 21, 1 -- 15. Dabey man nachleſen kan des ſel. Doct. Georg Möbii Admirandum Dei iudicium aduerſus poſteros regis Saulis, quorum ſeptem crucibus adfixi miſerrime interierunt, ex 2. Sam. 21, 1 -- 15. ponderatum. in 4. Diſpp. ſo in ſeinen ſelect. Diſpp. Theol. p. 702. bis 776. zu finden.

rathfragte den HErrn. Jenes iſt aber ſo zu verſtehen, er fragte ihn nicht, wie er ſolte, mit einem bußfertigen, aufrichtigen und gläubigen Hertzen, daher ſein heuchleriſches Anfragen eben ſo angeſehen wurde, als ob er nicht gefraget hätte.

Darauf faſſete denn dieſer böſe König den entſetzlichen End-Schluß, weil ihm GOTT nicht antworten wolte, den Teufel um Rath zu fragen. Flectere, hieß es hier, ſi nequeo ſuperos, Acheronta mouebo. Er ſpürete demnach eine Zäuberin aus, zu Endor im Stamm Manaſſe, welche in dem Credit ſtund, daß ſie in der Necromantie erfahrey ſey, und zu dieſer verfügte er ſich incognito, und begehrete, daß ſie ihm die Seele Samuels, der vor einiger Zeit verſtorben war, aus dem Grabe oder aus dem Ort der abgeſonderten Seelen hervor rufen ſolte, welchen Ort die alten Heyden unter der Erde zu ſeyn glaubten.

Das Weib wolte anfangs nicht dran, weil der König Saul ſelbſt ehemals eine ſchwere Strafe darauf geſetzet hatte, daß man dieſe Profeſſion nicht treiben ſolle. Er ſchwur ihr aber bey dem Iehoua, daß er ſie nicht verrathen wolle, welches ein recht verfluchter Mißbrauch des göttlichen Namens war, da er GOtt zum Zeugen anruft, daß er des Teufels Werck nicht verrathen wolle.

Da nun das Weib darauf ihre Zauberiſche Cerimonien machte, ſo ſahe ſie den Samuel in den Amts-Kleidern, die er getragen hatte, herauf aus der Erde hervorkommen, und eine groſſe Menge anderer Geiſter mit ihm, welche ihn begleiteten. Dieſer vermeynte Samuel beſtrafte zu erſt den Saul, daß er ihn in ſeiner Ruhe ſtöre, hält ihm darauf ſeine Sünden und die bevorſtehenden Strafen vor, daß nemlich GOTT das Heer der Iſraeliten in der Philiſter Hände gegeben, und daß Morgen er und ſeine Söhne bey ihm ſeyn würden.

Darüber erſchrack Saul dergeſtalt, daß er in eine Ohnmacht fiel, wolte auch, als er wieder zu ſich ſelbſt kam, weder Eſſen noch Trincken. Dennoch genoß er endlich auf der Zauberin vielfältiges Bitten einige Speiſe, und begab ſich mit ſeinen zwey Gefährten, die er bey ſich hatte, bey der Nacht wieder hinweg in das Lager der Iſraeliten, welches auf den Gebürgen Gilboa war im Stamm Iſaſchar.

In dieſer gantzen Geſchichte erzehlet der Heil. Geiſt die Sache, wie ſie ſich äuſſerlich zugetragen, ohne davon zu urtheilen. Daher denn unterſchiedliche Iudicia von dieſer Apparitione unter den Auslegern gefället werden.

a) Einige meynen, es ſey lauter Betrug und Blendwerck geweſen, was hier vorgegangen. Von Saul iſt offenbar, daß er nichts geſehen, ſondern nur etwas gehöret. Das Weib gab vor, daß ſie einen alten Mann mit einem langen Mantel bekleidet, ſehe; ſie meynen aber daß ſie hierin keinen Glauben ver-

verdiene, ſondern daß ſie ſelbſt dieſe Perſon geſpielet, und den Saul alſo betrogen. Sie ſtellete ſich anfänglich, als ob ſie den Saul nicht kennete, welches aber nicht probable ſey, weil die Könige damals einen gemeinſamern Umgang mit ihren Unterthanen hatten, als heutiges Tages; auch ſeine lange Statur, da er eines Kopfs länger war, als iemand in Iſrael, ihn gnugſam verrieth, wenn er ſich auch gleich hätte verbergen wollen. Darnach ſtellete ſie ſich wieder, als ob ſie den Samuel nicht kennete, der doch gantz Iſrael bekant genug war, und nicht weit von dieſem Weibe gewohnet. Sie meynen, die Worte, die Saul gehöret, habe entweder ſie ſelbſt mit einer veränderten Stimme in einem Neben-Gemach ausgeſprochen, denn es erhellet aus dem Text, daß ſie nicht bey dem Saul geweſen, als er die Stimme gehöret, oder daß ſie iemand von den Ihrigen ſubordiniret, der dieſen Betrug ſpielen müſſen. Die Praeterita, die ſie dem Saul vorgehalten, wären in gantz Iſrael bekant geweſen, die Futura aber wären zweydeutig ausgeſprochen worden, und hätten aus den Umſtänden der gegenwärtigen Zeit leicht geſchloſſen werden können.

Dieſe meynen alſo, der Satan habe nichts bey dieſer Tragödie zu thun gehabt, ſondern das liſtige Weib habe ſolche allein geſpielet, und den geängſtigten König alſo betrogen. Dieſe Meynung ſtehet ſonderlich denenienigen an, welche alle Operationes und Apparitiones diabolicas leugnen, als dem BALTH. BECKER, dem ANTONIO van DALEN, wie denn auch Io. CLERICVS dieſelbe adoptiret. *

b) Andere meynen, **daß die Zauberin allerdings die Geſtalt des Samuels geſehen, und daß Saul auch allerdings deſſen Stimme gehöret**, aber ſie theilen ſich wieder in zwey Partheyen.

α) Einige meynen, **daß es der wahre Samuel geweſen**, welcher nicht durch die Kraft der Zauber-Künſte, ſondern durch die Kraft GOttes auferwecket worden, ſeine Weiſſagungen und Urtheile, die er noch in ſeinem Leben gegen den Saul ausgeſprochen, nun nach ſeinem Tode zu confirmiren. So wäre es denn eine auſſerordentliche Diſpenſation GOttes geweſen.

In dieſer Meynung hat Sirach geſtanden Cap. 46, 20. Die Papiſten nehmen dieſes durchgehends an. Allein wer wolte ſich wol einbilden, da GOTT dem Saul nicht mehr durch lebendige Propheten antworten wolte, daß er einen todten Propheten ihm ſolte zu gefallen von den Todten auferwecket, und ihm durch denſelben geantwortet haben? als welches ia für den Saul

* Auch der berühmte Herr Chriſtian Thomaſius hat ſich dieſelbe, wie bekant, gefallen laſſen, und hat ſeine 1701. zu Halle gehaltene Diſp. de crimine magiae, welche auch ins Deutſche überſetzet iſt, unter dem Titel: Kurtze Lehr-Sätze von dem Laſter der Zauberey, gnug Lermen in der Welt angerichtet.

Saul eine noch viel gröſſere Ehre würde geweſen ſeyn, als wenn ſolches durch einen lebendigen geſchehen wäre. Uber dieſes würde hierdurch GOtt das Fragen der Todten, welches er doch in ſeinem Geſetz bey Lebens-Straſe verboten, gleichſam priuilegiret und beſtätiget haben.

β) Andere meynen, daß es eine *Larua diabolica* geweſen, welche der Satan *ſub forma Samuelis* nur den Augen des Weibes vorgeſtellet, (denn Saul hatte dieſe Form nicht ſehen können) daß alſo hier nicht ſo wol das Weib den Saul betrogen, als vielmehr den Satan ſo wol das Weib als den Saul betrogen habe, indem er ihnen ein Glaucoma, das des Samuels Geſtalt gehabt, vorgeſtellet, und ihre Augen damit geblendet. Einige obſeruiren, daß der Satan in dieſer Sache das Praeuenire ſpielen und den Ruhm haben wollen, daß er noch eher einen Todten auferwecket, ehe GOTT einen aufgewecket habe, welches erſt durch den Eliam geſchehen ſey 140. Jahr hernach.

Dieſe letztere Meynung iſt allerdings die probableſte, und zwar aus folgenden Urſachen:

α) Weil die Macht des Satans und ſeiner Werckzeuge nicht ſo weit reichet, daß ſie entweder *integram perſonam humanam*, in welcher ſchon vor zwey Jahren eine Trennung Leibes und der Seelen vorgegangen, (denn Samuel war nun ſchon zwey Jahre todt) wiederum produciren könte, oder daß ſie die Seele eines Knechtes GOttes, welche in der Hand GOttes iſt, Deo inuito wieder in die Welt rufen könte.

Wolte man ſagen, daß GOtt ſolches aus heiligen Urſachen permittiret, ſo müſte man eine cooperationem Dei cum Diabolo zugeben. Denn auf GOttes bloſſe Permiſſionem würde der Satan eine Sache, welche über die Kräfte der Natur gehet, nicht haben effectuiren können, wenn GOTT nicht ſelbſt mit cooperiret, wenn er nicht die Seele Samuels aus ſeiner Hand dimittiret, und den Cörper, der ſchon verweſet war, wieder auferwecket hätte. Wie kan man aber ſine manifeſta abſurditate eine ſolche cooperationem Dei cum Diabolo ſtatuiren?

β) Weil die Worte, die das *Spectrum* redet, ſich *nullo modo* vor den heiligen, frommen und ſeligen Samuel ſchicken. Das Spectrum ſagt v. 15. Warum haſt du mich verunruhiget? Nun aber ſind die Seligen in der Hand GOttes, wo ſie keiner Unruhe und Quaal mehr unterworfen ſind. Es ſpricht das Spectrum weiter v. 19. Morgen wirſt du und deine Söhne mit mir ſeyn, in welchen Worten ein triplex mendacium iſt. Drey Lügen hat hier der Satan in einem Othem ausgeſprochen. Denn

aa) da Saul in ſeinen Sünden geſtorben, wie es ausdrücklich 1. Paral. 10, 13. heiſt, ſo iſt ja ſeine Seele nicht an den Ort kommen, wo die ſelige Seele Samuels ſich aufhielt, ſondern ſie hat ein gar ander Behältnis bekommen.

bb) Sagt

bb) Sagt das Spectrum, **Morgen**, da doch Saul erſt fünf oder ſechs Tage darnach geſtorben iſt. Wolte man ſagen, das Hebräiſche Wort מחר bedeute bey den Hebräern quoduis tempus futurum, alſo könne auch noch der ſechſte Tag morgen genennet werden. So dienet zur Antwort, daß in wahrhaftigen Weiſſagungen dieſes Wort nicht ſo indifferent pro quolibet tempore futuro genommen werde, ſondern daß es praeciſe den folgenden Tag bedeute.

cc) **Du und deine Söhne wirſt bey mir ſeyn.** Das traf auch nicht vollkommen ein. Denn Isboſeth und noch zwey andere Söhne Sauls ſind nicht mit in dieſem Treffen umkommen, 2. Sam. 21, 8.

Alſo ſiehet man hier die klaren Veſtigia des Lügen-Geiſtes. Er wuſte nicht eigentlich, wenn Saul ſterben würde. Daher braucht er ein ſolch Vocabulum vagum & incertum, מחר **morgen**, welches quodcunque tempus futurum anzeigen kan.

3) **Der wahre Samuel würde vor allen Dingen den Saul beſtraft haben über dieſer Sünde, daß er ſeine Zuflucht zu einer Zauberin genommen**, und durch Hülfe derſelben ihn ex mortuis reuociren wollen, davon aber in der Rede dieſes ſpectri altum ſilentium iſt.

4) **Der wahre Samuel würde nicht gelitten haben, daß ihn Saul anbetete**, welches doch dieſes Spectrum zugelaſſen ℣. 14.

Wolte man ſagen und dagegen einwenden

aa) Derienige, der dem Weibe erſchienen, wird doch ausdrücklich Samuel genennet, folglich könne es keine larua diabolica geweſen ſeyn. So dienet zur Antwort: die Götzen der Heyden werden auch öfters in der Schrift אלהים, Dii, Götter, genennet, daraus folgt ja nicht, daß ſie eine wahrhafte Gottheit beſitzen. Die Schrift beſchreibet hier die Sache, wie ſie dem Weibe und dem Saul, deren Sinne der Satan durch diß Phantaſma verblendet hatte, vorkam. Wolte man ſagen:

bb) **Der erſcheinende Geiſt halte doch dem Saul eine ernſtliche Buß-Predigt**, er ſtelle ihm ſeine vorige Sünden vor und verkündige ihm die Gerichte Gottes, er brauche oft den Namen des Jehovâ, welches der Satan nimmermehr würde gethan haben. So hat dieſe Obiection zwar einen ziemlichen Schein, ſie hat aber dennoch keinen Grund. Denn die gantze Rede des Satans war dahin gerichtet, den Saul in die **Verzweifelung** zu ſtürtzen, auf ſolche Weiſe kan der Teufel auch Buſſe predigen; das Sünden-Regiſter Sauls kan er gut her erzehlen, aber von der Gnade GOttes gegen die Sünder war er gantz ſtumm. Daß er den Namen GOttes mißbraucht, iſt kein Wunder, that ers doch gleich bey der Verſuchung unſerer

erſten Eltern, und thut es noch täglich in ſeinen Werckzeugen. Weil er den Saul bethören wolte, daß er dencken ſolte, er höre dieſe Worte ex ore Samuelis, ſo muſte er auch freylich deſſen Sprache annehmen, die Samuel in ſolchem Fall gebraucht haben würde. Wolte man ſagen:

cc) **Der erſchienene Geiſt ſage doch** *futura contingentia* **vorher, die ja der Satan nicht vorher wiſſen könne**, ſo dienet zur Antwort: Was er von Sauls Tode und der Iſraeliten Niederlage weiſſaget, das konte er gar wohl vorher wiſſen. Saul war von GOtt verlaſſen, ſein Sünden-Maaß war voll, die Philiſtäiſche Armee war groß und formidable, in Iſrael war lauter Confuſion, Schrecken und Verwirrung, da konte auch wol ein kluger Politicus confuſe vorher ſagen, daß das übel ablaufen würde. Uberdem wiſſen wir nicht, ob nicht der Satan durch einen uns unbekanten Weg manche zukünftige Dinge, die GOtt einmal beſchloſſen und feſt geſetzet hat, erfahren könne. Man kan davon mit mehrern conferiren Io. ERNESTI GERHARDI diſſ. de ſpectro Endoreo, * und AEG. STRAVCHII diſſ. de Samuele perſonato, da dieſe Materie weiter ausgeführet iſt. ** Wobey ich erinnere, daß es nicht nöthig ſey, daß man ſich dergleichen angeführte Schriften alſofort auf der Stelle anſchaffe und ſie durchleſe, darüber würde man nöthigere Dinge verſäumen. Man merckt ſichs in futuros vſus, welches bey allen Allegationen, die etwa zuweilen in dieſem Collegio vorkommen, zu obſerviren iſt.

2. *Ipſe interitus.* Da es zwiſchen den Iſraeliten und Philiſtern zum Treffen kam, ſo flohen die Iſraeliten, und fielen viele Erſchlagene auf dem Gebirge Gilboa. Saul muſte drey von ſeinen Söhnen, und unter denſelben auch den frommen **Jonathan**, vor ſeinen Augen fallen und erſchlagen liegen ſehen. Jonathan räumete dem David den irrdiſchen Thron, ward aber in ein beſſer Reich berufen und verſetzet. Ihn ſelbſt aber, nemlich den Saul, verfolgten die Bögen-Schützen der Philiſter mit ihren Pfeilen, und verwundeten ihn hart. Er bat darauf ſeinen Wafenträger, daß er ihn nur vollends tödten mögte, damit er nicht lebendig den Philiſtern in die Hände gerieth, und dieſelben ihm einen ſchmählichen Tod anthäten. Da ſich aber ſein Wafenträger deſſen wegerte, ſtieß er ſich ſelbſt aus Deſperation den Degen in den Leib und brachte ſich alſo um, darin ihm ſein Wafenträger auch nachfolgete. Da er aber auch an dieſer Wunde noch nicht völlig tod war,

* Jena 1663. und iſt oft wieder aufgelegt worden, als 1684. zum drittenmal.

** Auch kan man nachſehen des ſel. Hrn D. Buddei diſſ. epiſtolicam ad virum max. reu. Aug. Gotthelff Graffium, ſententiam auctoris de Pythoniſſa Endorea a Io. ALPH. TURRETINI obiectionibus vindicantem, Jena 1727. und Hrn D. Seylings obſs. ſacr. 4 part. 2. obſ. 18. de Samuele perſonato, 1. Sam. 28, 7. 8. p. 256. ſqq.

war, ſondern noch zappelte und ſich bewegte, gab ihm endlich ein Amalekiter den letzten Stich, 2. Sam. 1. Einer aus dem Volck, gegen welches er eine unzeitige Barmhertzigkeit bewieſen, muſte ihn unbarmhertzig umbringen.

Die Jüden geben hierbey vor, daß, weil er für das Volck GOttes geſtritten, ſo ſey ſein Tod eine Erlöſung für ſeine Sünden geweſen. * Aber nicht eine Verſöhnung, ſondern eine Strafe ſeiner Sünden war ſein Tod, ja eine Einleitung zum ewigen Tode. Denn er hat kein Zeichen der Buſſe gegeben, wie es 1. Chron. 10, 13. heiſt: er ſtarb in ſeiner Ubertretung. Darauf folgen

3. *Conſequentia*

a) *Ex parte Saulis.* Sein Cörper wurde von den Philiſtern, die ihn unter den Erſchlagenen funden, übel tractiret, die ihm den Kopf abhieben und ihn in den Tempel Dagons hefteten, 1. Chron. 10, 10. ſeinen Leib aber und die Leiber ſeiner Söhne hingen ſie auf über die Mauren Betſan; von dannen ſie aber die Bürger zu Jabes in Gilead heimlich weg practiciret und verbrant haben.

b) *Ex parte Iſraelitarum* war dieſes der Euentus. Gantz Iſrael ergrif die Flucht, und die Philiſter occupirten unterſchiedene Städte.

Das war der tragicus euentus dieſes gottloſen und verworfenen Königes, der GOtt ſo lieb war, ſo lange er klein und demüthig war, aber der von ihm verworfen ward, ſo bald er GOtt ungehorſam war. Hier wurde das Vaticinium Dauidis erfüllet 1. Sam. 26, 10. **Er wird in einen Streit ziehen, daß er umkomme.**

Das ſind die traurigen **Früchte der Gottloſigkeit**, ſo belohnet ſie ihre Diener. O wie mancher Studioſus, der auf Sauls Wegen gewandelt, hat auch ein gleiches Ende mit ihm genommen, und hat durch einen unglücklichen Stoß oder Stich ſeine ruchloſe Seele von ſich gegeben, und iſt alſo in ſeinen Sünden, in ſeiner Trunckenheit, oder in der Raſerey ſeiner Rache jämmerlich umkommen, nachdem GOtt ſeine Hand von ihm abgezogen, und ihn wegen ſeines Ungehorſams dem Verderben überliefert. O daß ſich ein ieder an dieſem traurigen Exempel ſpiegeln, und ſich durch den Geiſt Gottes zur Verleugnung alles ungöttlichen Weſens und der weltlichen Lüſte züchtigen laſſen mögte.

* Es haben die Jüden die Meynung, daß durch einen gewaltſamen Tod die Sünden verſöhnet und abgethan würden. Davon ich mit GOttes Hülfe zu anderer Zeit ausführlich handeln werde.

SECTIO VIII.

HISTORIA DAVIDIS.

DJe Historie Davids kommt hierin vor in 14. Membris, die wir so kurtz als möglich ist, durchgehen wollen. Denn es ist schon oben erinnert worden, daß keines einigen heiligen Mannes Leben, der im Alten Testament gelebet, so weitläuftig beschrieben sey, als das Leben Davids,* weil er ein Illustrissimus typus Christi ** seyn solte, und demnach seine meisten Führungen und Fata von der Weißheit GOttes so eingerichtet worden, daß man das Bild Christi darin erblicken kan.

Memb. 1. handelt: *De Dauidis unctione.*

Memb. 2. *De Dauidis monomachia cum Goliatho.*

Memb. 3. *De Dauidis exiliis.*

Memb. 4. *De Dauidis successione in regnum Israeliticum.*

Memb. 5. *De Deductione & collocatione arcae foederis in arce Zionis.*

Memb. 6. *De Dauidis consilio de templo aedificando.*

Memb. 7. *De Dauidis regno amplificato.*

Memb. 8. *De bello Dauidis Ammonitico.*

Memb. 9. *De lapsu & poenitentia Dauidis.*

Memb. 10. *De Abscholomo degenere Dauidis filio.*

Memb. 11. *De heroibus Dauidis.*

Memb. 12. *De recensione populi Dauidica.*

Memb. 13. *De ordinatione cultus Leuitici a Dauide facta.*

Memb. 14. *De vltimis Dauidis comitiis.*

Worauf Appendix Sectionis VIII. *De psalmis Dauidis* folgen soll.

MEM-

* Man kan dabey conferiren Hrn. M. Heinrich Gottlieb Reime unter Hrn. Prof. Rus gehaltene diss. acad. harmonico-biblico-philologicam qua harmoniam *vitae Dauidis*, ad ductum librorum Samuelis & 1. Chron. exhibet, Jena 1710. und Gabriel Groddecks res Dauidis ante & post susceptam regni Israelitici administrationem gestas, in 2. zu Dantzig 1701. und 1702. gehaltenen disputationibus.

** Daß David ein herrliches Vorbild Christi gewesen, haben viele gezeiget, als Thomas Teilor in Christo reuelato, cap. 10. p. m. 67. sqq. und der sel. Hr. D. Ramsbach in seinem Christo in Mose / in der 53. und 54. Betr. p. 620. sqq.

MEMBRVM I.
DE DAVIDIS VNCTIONE.
1. Sam. 16.

DAbey folgende Umſtände vorkommen:

1. Mandatum Dei ad Samuelem de Dauide vngendo.
2. Executio mandati und
3. Conſequentia executionis.

I. MANDATVM DEI AD SAMVELEM DE DAVIDE VNGENDO. Samuel hatte bisher lange Zeit Leide getragen über den Saul, als einen von GOTT verworfenen König, und zwar nicht nur über ſeine Gottloſigkeit und über die Ausſchlieſſung ſeiner Familie von der Königlichen Würde; ſondern auch über die mancherley Zerrüttungen der Jüdiſchen Republick, welche daher entſtanden.

Daher erſcheinet GOtt endlich dem Samuel, und gibt ihm einen Befehl, daß er ſein Horn mit Oel oder Balſam füllen, nach Bethlehem gehen, und daſelbſt einen von den Söhnen Iſai zum Könige über Iſrael ſalben ſolte. Damit aber ſolches ohne Aufſehen geſchehen, und Saul keinen Argwohn daraus ſchöpfen mögte, ſo befiehlt ihm der HERR, daß er ein öffentliches Danck-Opfer zu Bethlehem anſtellen, und unter andern Einwohnern der Stadt Bethlehem auch den Iſai ſamt ſeinen Söhnen dazu inuitiren mögte. Daraus man ſchlieſſen kan, daß Samuel, als ein Prophet des HERRN, in Gewohnheit gehabt habe, daß er bald in dieſer, bald in jener Stadt des Landes Iſrael ein ſolennes Danck-Opfer angeſtellet, welches zu derſelben Zeit, da Silo entheiliget, und Jeruſalem noch nicht zum Orth des Gottesdienſtes erwehlet war, gar wohl erlaubt geweſen.

II. EXECVTIO MANDATI. Samuel begab ſich nach Bethlehem, und da ſich jederman über ſeine unvermuthete Ankunft verwunderte, ſo zeigte er an, daß er im Frieden zu ihnen komme, und daß er ein öffentliches Opfer bey ihnen verrichten wolle. Samuels vornehmſte Abſicht war, allhier einen neuen König zu ſalben. Unterdeſſen hat er hierin keine Lügen und Unwahrheit geredet; ſondern er hat nur einen Theil der Wahrheit entdecket, den andern Theil der Wahrheit aber, der noch nicht reif zur Publication war, unterdeſſen verſchwiegen gehalten.

Hierauf lud er insbeſondere die Familie Iſai zum Opfer ein, ließ aber derſelben zugleich wiſſen, daß ſie ſich für aller Ceremonialiſchen Verunrei-

nigung hüten mögte, damit ſie im Stande wären, complet bey der Opfer-Mahlzeit zu erſcheinen. Denn diejenigen, die nach dem lege caerimoniali unrein waren, durften nicht den Opfer-Mahlzeiten mit beywohnen, noch das heilige Fleiſch eſſen.

Als nun hierauf die Söhne Iſai ſich einſtelleten an dem Ort, wo das Opfer verrichtet wurde, ſo fiel der Aelteſte unter denſelben, nemlich **Eliab** alſobald dem Samuel in die Augen, wegen ſeiner groſſen und anſehnlichen Geſtalt, ſo daß er bey ſich ſelbſt gedachte, dieſer würde der neue Candidatus regni ſeyn. Er dachte, weil GOtt den Saul wegen ſeiner anſehnlichen Leibes-Geſtalt zum Könige erwehlet habe, ſo würde nun auch bey dem neuen Candidato regni darauf zu reflectiren ſeyn. Aber GOtt hatte bereits 1. Sam. 13, 14. dem Samuel offenbaret, daß er einen Mann nach ſeinem Hertzen an Sauls ſtatt erwehlen wolle. Daher erinnerte Er nun hier den Samuel heimlich und innerlich, daß es bey dieſer Wahl nicht auf die groſſe anſehnliche Geſtalt und Statur, ſondern auf die innerliche Gemüths-Gaben ankommen würde, daher ließ Samuel nicht nur dieſen älteſten Sohn Iſai, den Eliab, ſondern auch die folgende ſechs Söhne deſſelben bey ſich vorüber gehen, ehe man ſich zur Opfer-Mahlzeit niederſetzte.

Da er aber keinen innerlichen Inſtinctum bekam, einen von dieſen zu ſalben, ſo fragte er endlich: **Ob das die Söhne Iſai alle wären?** Da er nun darauf zur Antwort bekam, daß noch einer, nemlich der jüngſte Sohn auf dem Felde wäre, ſo bat er, daß derſelbe auch mögte herbey geholet werden. Dieſes geſchahe, und Iſai ſchickte hinaus aufs Feld, allwo damals David die Schaafe ſeines Vaters hütete, und ließ den **David** her holen.

Dieſer war damals ein Jüngling etwa von 20. Jahren, und hatte ſchöne Augen, auch ſonſt ein ſchönes Anſehen, welche Natur-Gaben ihm GOtt mitgetheilet hatte, den **Schönſten unter den Menſchen Kindern**, * Chriſtum, abzubilden, gleichwie auch Joſeph und Moſes, zwey Vorbilder Chriſti, wegen ihrer Schönheit in der Schrift gerühmt werden.

So bald nun Samuel dieſen achten und jüngſten Sohn des Iſai erblickte, bekam er inwendig einen Inſtinctum und Befehl, denſelben zu ſalben, welches er denn auch in Gegenwart der übrigen Brüder that, welche er aber ohne Zweifel mit ihrem Vater zuvor an einen beſondern Ort berufen, und ihnen daſelbſt das Conſilium Dei im Vertrauen eröffnet.

Durch dieſe Salbung aber ward David nicht eigentlich pro Rege Iſraelis erkläret, ſondern nur pro legitimo Succeſſore des damaligen Königes, und ward

* Pſal. 45, 3.

ward alſo dadurch zur Crone geſchickt gemacht, daß er dieſelbe zu ſeiner Zeit erben ſolte. Im übrigen muſte er noch 8. biß 10. Jahr ſich gedulden und ſich durchs Creutz zu dieſer Würde praepariren laſſen.

Die gantze Erzehlung dieſer Salbung gehet nun dahin, den David als einen legitimum regem & reformatorem cultus publici zu repraeſentiren, dieweil er von Samuel, einem alten und bewährten Knechte GOttes, dazu geſalbet worden. Denn daß Samuel hierin ein Miniſter DEI geweſen, und nichts aus einem Priuat-Affect gegen Saul oder David vorgenommen habe, erhellet daraus:

1) **Weil er damals noch über die Verwerfung Sauls traurete und Leide trug, als er den Befehl bekam, einen andern König und Succeſſorem zu ſalben, v. 1.**

2) **Weil er ſich vor Saul furchtete, und nicht gern dran wolte, einen andern König zu ſalben, v. 2.**

3) **Weil er den David vorher noch gar nicht geſehen noch gekant hatte.** Ignoti vero nulla cupido.

4) **Weil er den David zu einer ſolchen Zeit ſalbete, da noch gar keine** Apparence **da war, daß er jemals König werden würde.** Er war noch jung, er weidete die Schaafe ſeines Vaters, er hatte noch keine Regiments-Geſchäfte tractiret, und nichts als Haß und Verfolgungen des Sauls zu erwarten, wenn die Sache eclatiren ſolte. Wer zu einer ſolchen Zeit jemand zum Könige ſalbet, da der alte König noch lebet, der muß gewiß einen beſondern göttlichen Befehl dazu haben, folglich iſt

1) **Samuel in dieſer** *vnctione Miniſter DEI & Executor diuini conſilii* **geweſen,**

2) **David aber iſt** *ex diuino conſilio* **zum König erwehlet worden, ſeinen Willen zu vollbringen.**

III. CONSEQVENTIA EXECVTIONIS.

1) **Samuel begab ſich darauf wieder nach Rama, wo er ſeine Wohnung hatte, und überließ nun GOtt dem HERRN, deſſen Willen er in dieſer Salbung vollbracht hatte, die übrige Ausführung der Sache, und nahm weiter im geringſten nichts vor, das einigen Schein geben konte, als ob er dem David wircklich zur Crone verhelfen wolte.**

2) **Von derſelben Zeit an kam der Geiſt GOttes über den David,** nemlich der Geiſt der Weißheit und der Stärcke, der ihn zur Führung des Königlichen Scepters immer tüchtiger und geſchickter machte.

Hier

Hierdurch ward die vnctio Dauidis realiter confirmiret, er war nicht nur äuſſerlich mit Oele geſalbet, ſondern auch zugleich donis Spiritus Sancti inſtruiret. Dieſer Geiſt machte ihn zu einem ſo tapfern Feld-Oberſten, der des HErrn Kriege führete, ja zu einem Propheten und lieblichen Sänger, der durch ſeine göttliche Lieder der gantzen Kirche gedienet hat. *

3. Hingegen wich der gute Geiſt Gottes von Saul, v. 14. d. i. die Königlichen Gaben, die er von des HErren Geiſt empfangen, und durch welche er im Anfange ſeiner Regierung wichtige Dinge gethan hatte, die ceſſirten nunmehr. Daher Saul von nun an nichts Königliches und Vortrefliches mehr ausgerichtet hat. Denn dona Spiritus ſanctificantia ſcheinet Saul ohne dem niemals gehabt zu haben, ** daher er dieſe Gaben auch nicht verlieren konte.

Weil aber kein Vacuum ſeyn kan, ſo ſuccedirte, da der Geiſt GOttes von Saul wich, ein böſer Geiſt, der vom HErrn über ihn verhänget wurde, der ihn verunruhigte und gar zuweilen in furorem brachte. *** Dieſer böſe oder traurige Geiſt, (denn Malum kan auch malum triſtitiae anzeigen) war nichts anders, als ein ſtarcker affectus melancholicus, eine ſchwere Melancholie, in welcher der Satan aber ſein Spiel mit hatte, wie denn auch ſonſt die Melancholie ein balneum diaboli genennet wird, weil der Satan bey ſolchen Zufällen im trüben fiſchet, und die Menſchen zum Zorn, zum Haß, zum Neid, zum Argwohn und zur Verzweifelung, ia zum Selbſt-Mord, antreibet, wie auch dergleichen bey Saul geſchehen iſt.

Die Quelle aber dieſer Melancholie war nicht ſo wol eine beſondere Diſpoſition der Miltze und innerlichen Gefäſſe, daraus ſonſt die Melancholie entſtehet, ſondern es war eigentlich ein böſes Gewiſſen. Saul hatte ſich nunmehr von GOtt losgeriſſen, und indulgirte ſeinen ſündlichen Begierden, indem er das Reich, das GOTT nicht wolte auf ſeine Familie kommen laſſen, dennoch humanis modis zu conſeruiren ſuchte. Darüber ward ſein Gewiſſen einmal über das andere verwundet und exacerbiret, welches ihn daher Tag und Nacht verunruhigte und ängſtete, bis GOTT nach und

* Daher David billig unter die Fürſten / ſo Gottes Gelehrte geweſen (inter Theologos Principes) zu rechnen iſt; wie ihn auch unſer Herr D. Reinhard Heinrich Rollius darunter anführet in ſeiner Biblioth. nobilium theologorum hiſtorico-theol. ſelecta, ſect. 1. generali, cap. 2. §. 2. pag. 33.

** Darin aber andre, wie ſchon im vorigen bemercket, andrer Meynung ſind.

*** Man kan hierbey nachleſen des ſeligen Mannes Buß-Predigt über 1. Sam. 16, 14. 15. da der unglückſelige Zuſtand des unbußfertigen Königes Sauls vorgeſtellet wird, in den neun Buß-Reden pag. 6. ſqq.

und nach dem Satan immer mehr Gewalt über den Saul und ſeine gottloſe Seele gab, der ihn denn als einen ungehorſamen und verworfenen König zu allerley Sünden und ſchändlichen Thaten inſtigirte.

Wie es aber hier dem Saul ergangen iſt, ſo gehet es noch manchem Menſchen, und inſonderheit auch manchem Studioſo Theologiae. Wenn man nemlich ſein Hertz gegen alle Uberzeugungen und Rührungen des H. Geiſtes verhärtet und in peccatis proaereticis fortfähret, ſo kan man endlich durch die beſtändigen accuſationes & morſus malae conſcientiae in eine ſolche Unruhe gerathen, die endlich mit einen Delirio oder Raſerey ſich endiget. Mancher Menſch iſt unruhig Tag und Nacht, und ſchreibt es dem malo hypochondriaco zu, das ihn vexire und plage, in der That aber quillet dieſe Unruhe aus keinem andern Fonte her, als aus einem böſen Gewiſſen, weil ſeine Seele nicht an dem rechten Orte und in dem rechten Element iſt, da ihr wohl ſeyn kan, nemlich in der Gemeinſchaft GOttes, ſo kan ſie ſo wenig Ruhe haben, als ein Stein ruhig ſeyn kan, ſo lange er im Fallen von einem hohen Ort herab begriffen iſt.

Dieſes gab nun

4) **Gelegenheit, daß David am Hofe Sauls bekant wurde.** Denn einige Miniſtri oder Medici gaben Saul den Rath, daß er einen Mann, der auf muſicaliſchen Inſtrumenten geſchickt ſpielen könne, ſich ſolle ausſuchen laſſen, damit der affectus melancholicus durch den lieblichen harmoniſchen Klang der Muſick mitigiret werden mögte. *

Hier ward nun durch eine wunderbare Direction GOttes der David vorgeſchlagen, der bey ſeinem ſtillen Hirten-Leben die Inſtrumental-Muſick excoliret, und eine herrliche Fertigkeit darinnen erlanget hatte. Wann demnach der melancholiſche Affect dem Saul heftig zuſetzte, und in einen Furorem ſich verwandelte, ſo ſpielete David auf ſeiner Harfe, ** dabey er auch ohne Zweifel geiſtliche und liebliche Lieder geſungen, dadurch ward der Affect Sauls auf eine Zeitlang mitigiret, und wenn alſo ſein Gemüth ein wenig aufgeklåret und ruhig ward, ſo konte auch der Satan nicht ſo heftig auf daſſelbe ſtürmen und wircken.

* Man kan hiervon mit mehrern ſehen Doct. Heinrich Pippings, des nachmaligen Ober-Hof-Predigers zu Dreſden, Diſſert. hiſt. theol. de Saule per Muſicam curato, ex 1. Sam. 16/14. ſqq. ſo er vormals unter Doct. Caſp. Löſchern zu Wittenberg 1688. gehalten hat, welche in ſeinem Syntagmate Diſſertationum Acad. die dritte iſt, pag. 99. ſqq.

** Siehe 1. Sam. 16, 23. von der Beſchaffenheit dieſes muſicaliſchen Inſtruments, hat M. Joh. Gabriel Drechsler eine Diſp. geſchrieben de כנור לדוד ſiue de cithara Dauidica, Leipzig 1670. welche 1712. wieder aufgelegt iſt.

Allein betrachtet man die Sache im Grunde nach den Principiis Theologicis, ſo war dieſes nichts anders als cura palliatiua. Es ging dem Saul hier, wie einem Kind, das Leibes-Schmertzen hat und wol ein wenig ſtille wird, wenn man ihm was vorklappert und vorſpielet, aber bald wenn ein neuer impulſus dolorum kommt, wieder zu ſchreyen anfängt.

So machen es auch öfters viele Menſchen, welche die Unruhe ihres böſen Gewiſſens dadurch vertreiben wollen, daß ſie in eine luſtige Compagnie gehen, Sauf- und Huren-Lieder mit ſingen, ſich einen Rauſch trincken, einen Spielmann kriegen, der die melancholiſche Grillen vertreibet, dadurch ſie nichts anders thun, als daß ſie ſich wol tiefer in das Gerichte der Verſtockung hinein ſtürtzen. So lange die Wurtzel der Unruhe nicht gehoben wird, ſo lange die Quelle derſelben nicht verſtopfet wird, ſo lange die vulnera conſcientiae nicht geheilet werden, durch das Blut JEſu, das allein dieſe Kraft haben kan, ſo lange hat man keinen beſtändigen Frieden in ſeinem Gemüthe zu hoffen, ob man gleich zuweilen einige kurtze Interualla der heftigen Angſt und Unruhe verſpühret. Wenn aber das Gewiſſen geheilet iſt, ſo kan nachgehends Muſica ſacra, die Abſingung geiſtlicher und lieblicher Lieder als ein heylſames Mittel gegen den Trauer-Geiſt gebraucht werden.

MEMBRVM II.

DAVIDIS MONOMACHIA CVM GOLIATHO.

1. Sam. 17.

HJer wird von ſeinem Zwey-Kampfe mit dem Goliath gehandelt. Dabey kommt vor:

1. Occaſio, nemlich bellum Philiſtaeum.
2. Dauidis facta, und
3. Conſequentia victoriae.

I. OCCASIO war bellum Philiſtaeum, dabey die Philiſtäiſche und Iſraelitiſche Armeen ſich ſo gegen einander gelegt hatten, daß nur ein Thal dazwiſchen war, der ſie von einander abſonderte, und zwar war ſolches im Stamm Juda, zwey Meilen von Jeruſalem.

Hierbey trug ſich der beſondere Caſus zu, daß die Philiſter den Rath faſſeten, den Krieg zur Erſparung des Bluts durch einen Duell zu endigen. Zu welchem Ende ſie einen groſſen Kerl aus ihrer Armee mit Namen Goliath auf den Kampf-Platz ſtelleten, der ſechs Elen lang und eine Spanne noch drüber war, und vom Haupt bis auf die Fußſohlen geharniſcht war.

Dieſer

Dieſer trat auf, und prouocirte die gantze Iſraelitiſche Armee, daß ſie einen Kerl aus ihrem Mittel ausſuchen ſolte, der mit ihm die Sache beyder Völcker ausmache, mit dem Erbieten, daß alle Philiſter der Iſraeliten Knechte ſeyn wolten, wenn er erleget würde. Hingegen daß alle Iſraeliten der Philiſter Knechte ſeyn ſolten, wenn er ihren Mann erlegen würde. Welche Prouocatio denn ein groſſes Schrecken im Lager der Iſraeliten verurſachte, 1. Sam. 17, 1--11.

II. DAVIDIS FACTA, und zwar

1. *Oblatio ad monomachiam.* David war damals auf dem Felde bey den Schaafen ſeines Vaters. Denn, weil Saul jetzo mit Krieges-Geſchäften occupiret war, ſo vergingen ihm darüber ein wenig die melancholiſchen Gedancken, oder vielmehr ſein unruhiges Gewiſſen ward diuertiret. Wie öfters groſſe Herren ihren unruhigen Geiſt, den ſie in ihrem Buſen tragen, durch jagen, durch reiten, durch Luſtbarkeiten eine Diuerſion zu machen ſuchen. Daher er denn itzo der Muſick des Davids nicht nöthig hatte, und folglich hatte ſich David wieder zu ſeinen Schaafen begeben.

Weil aber ſeine drey älteſten Brüder mit in den Krieg hatten ziehen müſſen, ſo committirte ihm ſein Vater, daß er ſich zu der Armee begeben, und ſeinen Brüdern einigen Proviant überbringen ſolte. Denn die Iſraeliten muſten, wenn ſie alſo im Fall der Noth pro patria defendenda mit zu Felde ziehen muſten, ſich ſelbſt verköſtigen und vor ihren Unterhalt tempore belli ſorgen.

Da er nun zur Armée kam, ſo fand er alles voller Furcht und Conſternation über den Goliath, welcher mit den allerſchimpflichſten Worten gantz Iſrael heraus forderte, mit welchem aber ſich einzulaſſen, niemand das Hertz hatte, wie ſolches erzehlet wird v. 12--23. David aber empfand einen groſſen Trieb, ſich mit dieſem Rieſen einzulaſſen und es mit ihm zu wagen.

Er ließ ſich demnach in einige dahin abzielende Diſcurſe ein.

a) *Cum promiſcua multitudine*, von welcher er vernahm, daß der König Saul demienigen ſeine Tochter zur Ehe verſprochen hätte, der dieſen Rieſen erlegen würde.

b) Mit ſeinem älteſten Bruder, dem Eliab, der ihm aber einen ſcharfen Verweis gab, und ihn beſchuldigte, daß er blos aus Naſen-Weißheit und Curioſität daher kommen ſey, zu ſehen, was neues paſſire. Endlich

c) *Diſcurirte* er mit dem Könige Saul ſelbſt, vor welchen dieſe Geſpräche Davids kommen waren. Saul machte ihm zwar das Dubium,

daß es nicht wohl ablaufen würde, er traue ſich zu viel hierinnen zu, Goliath ſey ein erfahrner Kämpfer, er, der David aber ſey bey den Schaafen auferzogen. Allein David berufte ſich darauf, daß ihm GOTT ſchon im Kampf mit Löwen und Bären * beygeſtanden, er traue GOtt zu, daß er ihn auch aus der Hand dieſes Philiſters erretten werde, und offerirte ſich alſo ad monomachiam, ℣. 24 – 37.

2. *Praeparatio ad congreſſum.* Saul ließ einen Harniſch herbringen, der dem David recht war, den ſolte er anziehen. Allein er war dieſes Habits ſo ungewohnt, daß er denſelben gar bald wieder ablegte.

Dabey obiter zu obſeruiren, daß man insgemein in den Gedancken ſtehet, Saul habe dem David ſeine eigene Kleider angezogen, weil es nach dem Hebräiſchen heiſt: Induit Saul Dauidem veſtibus ſuis. Allein das iſt gantz nicht probable. Saul war ein langer erwachſener Mann, David hingegen war klein von Perſon und von geringer Statur, folglich konten ihm unmöglich Sauls Kleider recht ſeyn, ſondern wenn es heiſt: induit eum veſtibus ſuis, ſo heiſts ſo viel, er zog ihm den Harniſch an, welchen er vor den David ex armamentario regio hatte herbringen laſſen. An deſſen ſtatt aber nahm David ſeinen Hirten-Stab, ſeine Hirten-Taſche, die er mit fünf glatten Kieſel-Steinen füllete, und denn ſeine Schleuder, und nahete ſich in dieſem Habit zu dem Philiſter, ℣. 38. 39. 40.

3. *Congreſſus cum Philiſtaeo ſub mutuo ſermone.* Da Goliath den David ſahe, der ein Jüngling und dabey roth und ſchön war, welches kein Criterium eines Martialiſchen Temperaments zu ſeyn pfleget, ſo ſpottete er ſeiner, fluchte ihm alles Unglück an den Hals, und drohete, daß er ihm den Hals brechen und ſein Fleiſch den Vögeln des Himmels zu freſſen geben wolte. Darin man die Sprache eines Groß-Sprechers und Eiſen-Freſſers, wie man im Deutſchen ſolche Leute zu nennen pfleget, höret. David aber antwortete ihm, daß er im Namen des HErrn Zebaoth, auf deſſen Beyſtand er ſich verlaſſe, zu ihm kommie, und daß dieſer GOTT Iſraels ihn in Davids Hände geben werde, damit die Philiſter und alle übrige Völcker erkennen lerneten, daß Iſrael einen GOtt habe, der diejenigen nicht verlaſſe, die auf ihn traueten. ℣. 41 – 47.

4. *Pugna*

* Dabey man ſehen kan im Heſſiſ. Hebs Opfer / und zwar im eilften Stück, p. 89. ſqq. des Herrn Rechts zu Laubach ſchriftmäßige Unterſuchung der Frage: Ob es ein Character des Meſſiä geweſen / daß er einzig und allein unter allen andern / ſo iemals aus dem Stamm Judä entſproſſen / habe ſollen wunder thun? wo er § 8. und 9. p. 94. ſq. die in den jüngern Jahren von David geſchehene Erlegung eines Bären und Löwen für eine auſſerordentliche That und Wun`erwerck hält; welches aber der ſel. Herr D Rambach nicht dafür ausgeben wollen, wie p. 96. bemercket wird.

4. *Pugna ipſa.* Der Philiſter nahete zu dem Ort, da der Zwey-Kampf gehalten werden ſolte; David aber kam demſelben zuvor, ehe dieſe groſſe Machine ſich fortſchrauben konte, und war ehe da, als der Philiſter angekommen war.

Unterdeſſen zog er einen Stein aus ſeiner Hirten-Taſche, legte denſelben in die Schleuder und ſchleuderte ihn dem Philiſter mit ſolcher Gewalt in die Stirn hinein, daß er Tod zur Erden nieder fiel.

Der Philiſter war zwar mit einem groſſen Schilde verſehen, hatte auch einen eiſernen Helm auf dem Kopfe, aber dieweil er den David ſo ſchlecht bewaffnet ſahe, ſo wolte er ihn nicht einmal würdigen, ſein Schild gegen ihn zu gebrauchen, und ſeinen Helm in die Augen zu drücken, * ſondern dachte ihm auf einmal ſeinen Spieß durch den Leib durch zu jagen, hatte aber eher den Schleuderſtein in ſeiner Stirn, ehe er mit ſeinem Sieß fertig werden konte.

David hieb ihm darauf mit ſeinem eigenen Schwerdt den Kopf ab, und nahm beydes zu ſich. ℣. 48--51.

III. CONSEQVENTIA VICTORIAE, und zwar

1) *Ex parte hoſtium.* Die Philiſter flohen nach ihrem Lande, büſſeten auf der Flucht viel Volcks ein, und muſten ihr gantzes Lager der Plünderung der Iſraeliten Preiß geben.

2) *Ex parte Davidis.* David zog mit dem Haupt des Goliaths gleichſam öffentlich in Triumph zu Jeruſalem ein, wurde von dem König Saul geehret und von ſeinem Sohne Jonathan geliebet, aber auch zugleich von Saul beneidet, da die Weiber von ihm ſungen: Saul hat tauſend geſchlagen, David aber zehen tauſend, welches ja der gute David nicht angeſtellet noch begehret hatte, daß man ihm ein ſolches Triumph-Lied anſtimmen ſolte; aber doch leiden muſte, daß ein groſſer Neid deswegen auf ihn fiel und ihn drückte, ℣. 32. ſqq. und Cap. 18.

Das iſt kürtzlich der Inhalt der Hiſtorie, die 1. Sam. 17. und 18. mit allen Umſtänden erzehlet wird, welche Capitel man dabey nachleſen kan.

Der *Scopus proximus* dieſer gantzen Geſchichte war, zu beſchreiben, wie David, der von dem Samuel heimlich geſalbet war, nach und nach emergiret,

* Es wird zwar dieſer Umſtand nicht ausdrücklich in der Schrifft berühret; ſondern es ſchlieſſen denſelben einige daraus, weil ihm ſonſt David den Stein nicht würde haben in die Stirn ſchleudern können. Der Herr Inſpector Hecht aber meynet l. c. pag. 97. daß er den Stein durch die eiſerne Stirn-Haube durchgeſchleudert habe, welches er daher vor ein Wunderwerck hält. Auch führet er daſelbſt (not. 12.) an, daß andre dafür halten, das Augen-Loch der Stirn-Haube ſey offen geweſen, und habe alſo der Stein deſto leichter hinein dringen können.

und die Augen des Iſraelitiſchen Volcks auf ſich gezogen, welches ihn bey dieſer Gelegenheit kennen lernete, als einen Jüngling, mit welchem GOtt war, und der daher Gnade fand bey GOtt und den Menſchen. Er wurde inſonderheit bey dieſer Gelegenheit geoffenbaret.

a) *Vir homo pius*, der viel Vertrauen auf GOtt blicken läſſet, und in ſolchem Vertrauen die cauſam veri Dei, die Sache des GOttes Iſrael gegen ein abgöttiſches Volck vertheidigte.

b) *Vir propheta*, der ſich aus göttlichen Offenbarungen den Sieg gewiß verſpricht, ungeachtet gar keine Apparenz vor menſchlichen Augen dazu da war, auch Saul ſelbſt ſich über die Verwegenheit dieſes jungen Menſchen verwunderte; ob er gleich endlich, weil kein anderer ſich dazu verſtehen wolte, ihm verſtattete, der Gefahr ſich zu exponiren. Hierdurch wurde alſo David legitimiret als ein aſſertor populi Dei, und als ein Mann nach dem Hertzen Gottes, dergleichen GOtt durch den Samuel verheiſſen hatte 1. Sam. 13, 14.

Der Scopus *ſubordinatus* und *remotior* war,

(1) Die Siege Chriſti unter dieſem Bilde zu repraeſentiren. Es geſchahe dieſer Zwey-Kampf 1067. Jahr vor Chriſti Geburt. Aber die Weißheit Gottes hat durch dieſes lange interuallum temporis hindurch geſchauet, und hierinnen ein Vorſpiel gegeben derſelben Siege, welche Chriſtus als der gute Hirte vor ſeiner Erhebung auf den Thron GOttes über den Satan und ſeinen Anhang erhalten ſolte.

Hier ſtellet

a) **Goliath vor den Teufel**, als das Haupt der Unbeſchnittenen, den ſtarcken Gewapneten, wie ihn Chriſtus ſelbſt Luc. 11, 21. nennet, und vielleicht dabey auf dieſe Hiſtorie von Goliath, welches ein ſtarcker und geharniſchter Mann war, ſein Abſehen gehabt hat.

b) **David hingegen iſt** *in hac pugna* **ein** *Typus* **Chriſti**, welcher den Streit wider den Satan im Namen des gantzen menſchlichen Geſchlechts allein auf ſich nimmt, zu einer ſolchen Zeit, da der Satan ſein Reich recht formidable in aller Welt gemacht hatte.

c) **David, ob er gleich ſchon zum König geſalbet war, gehorchte democh ſeinem Vater**, und ließ ſich ins Lager zu ſeinen Brüdern ſenden, von welchen er aber, ſonderlich von dem Aelteren, recht unbillig ausgeſcholten ward. Alſo kam auch Chriſtus, ob er ſchon in dem ewigen Rathſchluß GOttes zum König über das menſchliche Geſchlecht geſalbet und beſtimmet war, aus Gehorſam gegen ſeinen Vater in caſtra Iſraelitarum, zu ſeinen Brüdern, er muſte aber viel Widerſpruch und falſche Beſchuldigungen von ihnen leiden, ſonderlich von den Aelteſten des Volcks, welche Beſchuldigungen er aber mit eben ſo groſſer Sanftmuth ertragen, als David die falſchen Beſchuldigungen ſeiner ältern Brüder erlitten.

d) David

d) **David erſcheinet darauf nicht als ein Krieges-Mann**, mit Schwerdt, Bogen, Panzer und dergleichen, ſondern tanquam Paſtor, mit einem Hirten-Stab, und überwindet den Philiſter ohne Schild, blos mit einem Stein, den er aus ſeiner Schleuder geſchleudert hatte. Alſo hat auch Chriſtus gelitten unter dem Character eines Hirten, davor er ſich noch kurtz zuvor ausgab. Und zwar hat er den Satan überwunden nicht durch äuſſerliche Waffen, ſondern durch ſeine menſchliche Natur, nach welcher er war der Stein von den Bauleuten verworfen. Dieſen ſchleuderte er gleichſam aus, da er ſeine Seele in den Tod gab, und hierdurch ward der Satan überwunden, er hat dem Tod durch ſeinen Tod die Macht genommen, darauf er der Schlangen den Kopf zertreten, gleich wie David dem Philiſter den Kopf abhieb, nachdem er ihn erleget hatte.

e) **David wird über dieſem Siege von einigen theils gerühmet, theils aber auch beneidet.** Alſo wird zwar Chriſtus in der ſtreitenden Kirche auch beſungen, als der Uberwinder des Satans, des Todes und der Höllen, obgleich ſolches die im argen liegende Welt aufs äuſſerſte verdrieſſet.

Das ſind alſo die **geheimen Abſichten GOttes** * und ſeiner Weißheit, die in der Schale dieſe Geſchichte eingeſchloſſen ſind.

(2) War es ein Vorſpiel derſelben Siege über den Antichriſt, welche vor der Ausbreitung des Reichs Chriſti auf Erden vorhergehen werden, davon ein Praeludium in dem Reformations-Werck abgeleget iſt. **

MEM-

* Welche auch ausgeführet hat Aug. Pfeifer in der Theol. Myſtica Vet. Teſt., im 21. Vorbild de monomachia Dauidis & Goliathi, oder vom Zweykampf Davids und Goliaths / als einem geiſtlichen Bilde der Erlöſung / ſo durch Chriſtum geſchehen iſt / p. 447. ſqq.

** Der ſel. Mann hat hier bey ſeinem Exemplar geſchrieben: Davon Herrn Prof. Franckens Gedancken. Weil er aber nichts weiter dazu geſetzet / auch dieſe Anmerckung in Gieſſen ausgelaſſen hat, ſo verſtehe nicht völlig, was er hat ſagen wollen. Vielleicht meynet er deſſelben orationem Iubilaeam de Reformatione academiarum euangelio digna per b. D. Mart. Lutherum coepta & poſteris commendata, Halle 1721. 8. welche er, als er 1717. ſein Prorectorat niedergeleget, gehalten. Doch iſt in derſelben nichts von der Sache, dazu ſie eigentlich angeführet wird, zu finden.

MEMBRVM III.
DAVIDIS EXILIA.

SJe auf dieſe wichtige Begebenheit erfolget ſind, deren ſechs gezehlet werden, die er nach und nach übernehmen müſſen.

1. In Rama.
2. In Gibea.
3. Nach Gath, zum Könige der Philiſter Achis.
4. In deſerto Siph & Maon.
5. In deſerto Paran, Maon & Siph, und
6. Exilium ſextum & vltimum apud Regem Achiſch.

I. Exilium primum war in Rama. Dabey iſt zu obſeruiren:

1.) *Antecedens*, das war odium Saulis. Das Lied einiger Weiber, welches ſie ſungen: Saul hat tauſend geſchlagen, David aber zehen tauſend, das hatte einen bittern Neid gegen David in Sauls Hertzen angezündet und erwecket, indem er den Verdacht auf ihn warf, daß er dieſe Weiber dazu inſtigiret und erkauft habe, um ſich dadurch den Weg zur Crone zu bahnen, daher er auf alle Worte und Handlungen Davids inſidioſiſſime Achtung gab. Inſonderheit aber legte er eine dreyfache Probe ab von ſeinem heimlichen Haß gegen David.

a) *Per factum haſtae.* Denn als Saul einen neuen Paroxyſmum melancholicum bekam, und von dem böſen Geiſt heftig verunruhiget wurde, ia in ſolchem Paroxyſmo weiſſagete, d. i. geſtus verorum prophetarum in ſeinem Delirio nachäffete, ſo ward David hergeholet, durch ſeine Muſick und geiſtliche Lieder das unruhige Gemüth Sauls zu beſänftigen.

Saul aber ließ ſich hier vom böſen Geiſt antreiben, ſeinen Spieß, den er eben damals in der Hand hatte, nach dem David zu werfen, in der Meynung, daß er ihm denſelben durch den Leib iagen, und ihn alſo an die Wand anheften und ſpieſſen wolte. Ohne Zweifel wuſte hier Saul wohl, was er that, aber er dachte, man würde es nicht mercken, daß er es aus Vorſatz gethan habe, ſondern man ſolte es als ein Unglück anſehen, und es als eine Wirckung ſeines verrückten Gemüths excuſiren.

GOtt aber bewahrete den David gnädiglich, und gab ihm ſo viel Faſſung ſeines Gemüths und ſo viel Fertigkeit ſeines Leibes, daß er ſich zweymal herum wendete, und alſo dieſen Ictum euitirte, daher der Spies bey ihm vorbey in die Wand hinein flog.

Dieſes

Dieſes gab dem Saul einen neuen Eindruck, daß GOTT mit David wäre, und ihn behüten müſte, daher er ſich noch mehr aus ſclaviſcher Furcht und Aberglauben vor ihm fürchtete, C. 18, 10-12.

b) *Per ſemotionem ab aula.* Saul zog darauf pellem vulpinam an, da er mit ſeinen Löwen-Klauen den David nicht verletzen können. Er ſtellete ſich, als ob er ihn noch zu einer gröſſern Dignität erheben wolle, und machte ihn zu einem Oberſten über ein Regiment Soldaten. Der eigentliche Zweck aber war

α) **ihn vom Hofe zu entfernen**, damit er nicht Conſpirationes mit den übrigen Miniſtris gegen ihn ſchmieden mögte, welches Saul, als ein argwöhniſcher Herr, beſorgete.

β) **Ihn der Lebens-Gefahr zu exponiren**, und ihm allerley gefährliche Expeditiones anzuvertrauen, damit er einmal in einem Scharmützel mit den Feinden bleiben ſolte. Allein GOtt wendete dieſes ſchlimme Conſilium Sauls dem David zum beſten, wie den Gott-liebenden alle Dinge zum beſten dienen müſſen, * und ließ den David in allen ſeinen Expeditionibus ſo glücklich ſeyn, daß er ſich dadurch die Liebe des gantzen Volcks immer mehr zuzog, v. 13-16. Darauf legte Saul eine Probe ſeines Haſſes ab.

c) *Per Nuptias* cum filia, ſub conditione periculoſa oblatas. Saul hatte ſchon vorhin demienigen ſeine Tochter verheiſſen, der den Goliath erlegen würde, Cap. 17, 25. aber nicht gehalten. Er war viel zu genereux, als daß er ein Sclav ſeiner Worte ſeyn ſolte. Nun aber will er ſeine Tochter zu einem Fallſtrick Davids brauchen, den David zu fangen. Er läſt ihm nemlich ſeine älteſte Tochter, die Princeßin Merab zur Ehe anbieten, wie denn zur ſelbigen Zeit die Könige ihre Princeßinnen wohl meritirten Generals und Miniſtris zu verheyrathen pflegten. Er that es aber mit dem Beding, daß er dieſe groſſe Ehre (deren ſich David ſelbſt wegen ſeiner geringen Herkunft unwerth achtete) erſt durch einige tapfere Thaten verdienen ſolte. Allein ehe man ſichs verſahe, ſo gab er ſeine älteſte Tochter einem andern zur Ehe. Ein anderer würde dieſen Schimpf nicht ſo verſchmertzet haben; der demüthige David aber machte daraus kein Wunder.

Als ihm darauf **Michal**, eine andere Princeßin Sauls, angetragen wurde, mit der Bedingung, daß er zuvor hundert praeputia Philiſtaeorum liefern ſolte, ſo lieſet man nicht, daß ſich David über den Betrug und Treuloſigkeit Sauls beſchweret habe, ſondern er nahm mit einigen ſeiner untergebenen Soldaten eine Excurſion vor in terras Philiſtaeorum, tödtete 200. Philiſter, löſete ihnen mit ſeinen Soldaten die Praeputia ab, und zahlete

* Rom. 8, 28.

alſo den von Saul geforderten Braut-Schatz in duplo aus. Er ſolte nur 100. liefern, er lieferte aber 200.

Saul hatte gedacht den Kopf Davids den Philiſtern bey dieſer Gelegenheit in die Hände zu ſpielen, daher hatte er auch nicht hundert Köpfe der Philiſter, die man durch einen Streich abſchlagen kan, ſondern hundert Vorhäute gefordert, zu deren Ablöſung mehr Zeit erfordert werde, damit alſo David in deſto gröſſere Gefahr geſetzet würde, über dieſer Arbeit von andern Philiſter überfallen und getödtet zu werden. Daher ſtund auch GOtt bey dieſer Gelegenheit dem David bey, und wendete die Gefahr von ihm ab, daher endlich Saul Schimpfs wegen nicht umhin konte, ihm ſeine Tochter Michal zur Ehe zu geben, die auch den David hertzlich lieb hatte, dadurch aber Sauls Haß noch mehr vermehret ward.

Dieſe Vermählung mit einer Königlichen Princeßin, die Saul ſelbſt nicht verhindern können, bahnte dem David immer näher den Weg zum Königlichen Thron.

2) *Exilium ipſum.* Die nächſte Urſach dazu war eine doppelte perſecutio Saulis,

a) *in aula*, da Saul wieder den Spies nach dem David wirft, als er vor ihm ſpielete, aber ihn wieder nicht treffen konte.

b) *In domo Davidis*, da Saul unvermuthet des Nachts Boten in Davids Haus ſchicket, ihn aus dem Bette zu holen, und des Morgens ohne weitere Umſtände zu tödten. Davids Gemahlin aber, die Michal, welche Nachricht davon bekommen hatte, und das Haus mit Soldaten beſetzt ſahe, ließ ihn durch ein Fenſter hinten an dem hinterſten Theil des Hauſes zum Hauſe hinab. Damit er aber deſto mehr Zeit bekommen mögte ſich zu retiriren und zu entfernen, legte ſie ein geſchnitztes Bild ins Bette, und gab vor, daß David kranck ſey, und unmöglich aufſtehen könne.

Die Boten berichteten dem Saul dieſe Nachricht, und bathen Ordre, was ſie thun ſolten. Die denn dahin ſchlug, daß ſie den David in dem Bette zu ihm bringen ſolten. Da nun alſo das Bette mit dem höltzernen Bilde, das darinnen lag, fortgetragen wurde, da ward der Betrug offenbar. Michal bekam von ihrem Vater einen Verweiß darüber, die ſich aber mit einer Noth-Lügen durch half, welche aber deswegen nicht zu approbiren iſt. So entkam denn David auch dieſer offenbaren Gefahr ſeines Lebens, und hat hernach zum Andencken dieſer göttlichen Beſchirmung den 59 Pſalm gemacht, wie die Uberſchrift deſſelben bezeuget.

Er begab ſich darauf nach Rama zu Samuel, der ihn geſalbet hatte, und klagte demſelben ſein Hertzleyd. Samuel begab ſich mit ihm aus der Stadt Rama nach Najoth, welches eine Propheten Schule in der Vor-

ſtadt

ſtadt war, da ſie denn ohne Zweifel durch Abſingung geiſtlicher Lieder unter einer angenehmen Muſick ihre Betrübniß miteinander vertrieben und ſich ermuntert haben.

So bald Saul Nachricht hievon bekam, ſo ſchickte er hin den David daſelbſt abzuholen, allein der erſte der andere und der dritte Troupp Soldaten, welche er zu dem Ende hingeſandt, wurden auch vom Spiritu Prophetico extra ordinem ergriffen, ſo daß ſie geiſtliche Lieder mit abſungen, und ſich äuſſerlich in ihren Geſtibus als Propheten anſtelleten, und ihre Geſtus imitirten, und darüber ihres böſen Vorhabens vergaſſen.

Endlich da die Boten nicht wieder kamen, machte ſich Saul ſelbſt auf den Weg nach Rama, allein ſchon unter Weges ward er von einer auſſerordentlichen Kraft des prophetiſchen Geiſtes überfallen und ergriffen, fing an Cantica Sacra zu ſingen, zog ſeine Königliche Ober-Kleider aus und lag Tag und Nacht in ecſtaſi, darüber denn David Zeit bekam, ſich weiter zu retiriren, wie ſolches alles Cap. 19. des erſten Buchs Samuels erzehlet wird.

Das war in der That nichts anders, als ein coeleſte teſtimonium pro innocentia cauſſae Dauidis.

II. Exilivm Secvndvm. Das war eine Fortſetzung der vorhergegangenen Flucht. Denn da unterdeſſen Saul zu Rama 24. Stunden in ecſtaſi lag, und ſich nicht beſinnen konte, wo er zu Hauſe wäre, ſo begab ſich David nach Gibea zu dem Jonathan, mündlich mit demſelben zu ſprechen und ihm ſeine äuſſerſte Lebens-Gefahr vorzuſtellen, Cap. 20, 1. Sie berathſchlagen ſich darauf beyde.

1) Uber ein Mittel, wie Jonathan des Vaters Gemüth gegen David exploriren ſolte, ob es nemlich auch extra raptum melancholicum, ſo übel gegen ihn geſinnet ſey. Dieſe Mittel wurden abgeredet ℣. 5-8. und exequiret ℣. 24-34. Da nemlich Saul, als er am Neumond den David über der Tafel vermiſſet, und von Jonathan vernimmt, daß er ihm Erlaubniß gegeben habe, nach Bethlehem zu reiſen, ſo ergrimmete Saul dergeſtalt über den Jonathan, daß er den Spieß nach ihm wirft, ihn zu durchſtechen. Daraus konte nun Jonathan deutlich ſchlieſſen, daß ſein Vater einen unverſöhnlichen Haß gegen den David gefaſſet haben müſſe. Sie deliberirten

2) Wie Jonathan des Vaters Gemüth gegen den David dem David kund machen mögte. Dieſes Mittel wurde abgeredet ℣. 9--23. und exequiret ℣. 35-40. Da Jonathan dem David ein Signum fugae gibt durch einen Pfeil, und darauf inter multas lacrimas von ihm ſcheidet. Dieſes muſte dem David zu einer beſondern Stärckung gereichen, wenn er ſahe,

wie GOtt das Hertz des Königlichen Cron-Printzen zu ihm geneiget, daß er sich cum proprio vitae periculo für seine Erhaltung interessirte.

Es gehöret diß zwantzigste Capitel des ersten Buchs Samuelis unter diejenigen Capitel der heiligen Schrift, darinnen der Affectus personarum mit einer angenehmen Zärtlichkeit und Lebhaftigkeit exprimiret wird, so daß man sich kaum der Thränen enthalten kan, wenn man dasselbe lieset. Wie es auch also gehet mit der Historie Josephs, die man nicht ohne Bewegung lesen kan.

Jonathan aber ist in diesem Stück gewesen ein Bild einer solchen Seele, die um Christi willen, Vater und Mutter, Ehre und Leben verleugnet, und ihrem himmlischen David mit unverrückter Liebe anhanget. Dieses ist gleichsam der Diamant, der in dem Ringe dieser Geschichte eingefasset ist, und die Sache, die wir dabey imitiren sollen.

III. EXILIVM TERTIVM, und zwar

1. *Antecedens* Cap. 21, 1-9. Als David von dem Jonathan im Felde bey Gibea Abschied genommen hatte, so wolte er sich nun zu den Philistern begeben, vorher aber ging er nach Nobe im Stamm Benjamin, wo damals die Stifts-Hütte war, und wo sich viele Priester aufhielten.

Hier verfügte er sich zu dem damaligen Hohenpriester Ahimelech, welcher aus der Familie Eli war, den aber Christus Marc. 2, 26. Abiathar nennet. Nemlich Ahimelech hieß der Vater, dessen Sohn aber war Abiathar. Weil nun derselbe seinem alten Vater schon in den Hohenpriesterlichen Handlungen assistirte, und sein Vicarius darinnen war, auch ihm bald darauf, da der Vater von Saul getödtet wurde, völlig succedirte, so hat Christus nomen filii loco patris genennet.

Hier versahe sich nun David, ehe er zu den Philistern ging, mit zweyerley nothwendigen Sachen.

a) **Mit Proviant**, da er, weil kein ander Brod vorhanden war, sich in seiner Hungers-Noth die heiligen Schau-Brode geben ließ, welche aber schon die Woche hindurch auf dem heiligen Tische gelegen, und nun bereits abgenommen waren. Doch dürfte sie sonst niemand essen, als die Priester, welches Gebot aber in hoc casu necessitatis der Liebe des Nächsten weichen und aus dem Wege gehen muste. Er versahe sich

b) **Mit Waffen**, weil er nun unter die Philister sich begeben wolte, da er Waffen zu seiner Vertheidigung und Beschützung nöthig hatte. Weil aber keine andere Waffen vorhanden waren, so gab ihm der Hoheprieſter das

das Schwerdt des Goliaths, welches David ſelbſt in die Stifts-Hütte beylegen laſſen, daß es in perpetuam rei geſtae memoriam conſeruiret würde.

So verſahe ſich alſo David mit Proviant für ſich und einige iunge Leute, die er bey ſich hatte, und auch mit Gewehr, wiewol diß Schwerdt bequämer war, ſeinen Glauben zu ſtärcken, durch die Erinnerung des göttlichen Schutzes, den er damals genoſſen, als ſeinen Leib zu beſchützen.

Es entdeckte aber David dem Hohenprieſter nichts von ſeinen damaligen Umſtänden, daß er auf der Flucht vor Saul begriffen ſey; ſondern wie dieſer Hoheprieſter in den Gedancken ſtund, daß David groſſe Gnade bey Saul habe, ſo ließ ihn David in dieſem Irrthum, ja er gab durch eine Noth-Lügen vor und beredete ihn, daß er in den Geſchäften des Königes zu den Philiſtern verſchickt wäre, mit welcher Noth-Lügen es aber hernach einen traurigen und blutigen Ausgang nahm.

Er wuſte aber nicht, daß ein Verräther mit Namen *Doeg* damals zu Nob war, welcher das Vieh-Weſen Sauls dirigirte.

Dieſer ſchändliche Menſch verrieth dem Saul alles, was zu Nob zwiſchen dem Hohenprieſter und David vorgegangen war, und gab alſo Gelegenheit zu dem grauſamen Prieſter-Mord, welcher Cap. 22. erzehlet wird.

2. *Fuga ipſa*, da David zum Könige der Philiſter, Namens *Achis*, nach Gath ſich retirirte, welches neun Meilen von Jeruſalem entfernet war, in deſſen Territorio er ſich Freyheit incognito zu wohnen ausbitten wolte. Dieſer König Achis wird in der Uberſchrift des 34. Pſalms Abimelech genennet, welches das nomen commune der Philiſter Königen war, * gleichwie Achis das nomen proprium des damaligen Königes war.

Der gute David aber hatte ſich in ſeiner Angſt einen ſehr unſichern Ort zu ſeiner Retirade auserleſen. Gath war das Vaterland des Goliaths, den David für etlichen Jahren getödtet, und er kommt itzo, da memoria rei noch recentiſſima war, an dieſen Ort, gladio Goliathi accinctus. Das war eine groſſe Ubereilung, Unbeſonnenheit und Schwachheit, wie denn David auf ſeiner Flucht und in ſeinem Exilio hin und wieder viele eclipſes fidei hat blicken laſſen, da hingegen Chriſtus, der Sohn Davids, auf ſeiner Flucht ſich allezeit unſträflich verhalten. Dieſes Exempel des Sohnes Davids ſollen wir imitiren, in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden. Nicht aber ſollen wir mit den Fehlern und Ubereilungen der Heiligen unſere fingirte Noth-Lügen ſchmincken wollen.

* Wie der ſel. Mann bereits im erſten Theil p. 333. und 371. bemercket hat.

Hier konte nun David, wie leicht zu erachten, nicht lange verborgen bleiben, man kennete ihn gar bald, und erinnerte ſich noch des Liedes, welches die Iſraelitiſchen Weiber bey dem Triumphe Davids über den Goliath angeſtimmet und geſungen: **Saul hat tauſend geſchlagen, David aber zehen tauſend.** So war er alſo inter medios hoſtes verrathen und verkauft.

3. *Conſequens fugae*, und zwar

a) *Ex parte Davidis*, da war das Conſequens ſummum vitae diſcrimen. David konte nicht lange zu Gath unter den Philiſtern verborgen bleiben, ſondern er ward bald verrathen, daß er derienige ſey, welcher den Goliath, der aus dieſer Stadt gebürtig war, erleget habe. Da nun David merckte, daß er in der Feinde Gewalt gerathen und verkauft war, ſo überfiel ihn eine ſolche Furcht, daß er ſeine Geberde verſtellete, an die Thüren der Thoren mahlete und den Geifer über den Bart herab flieſſen ließ.

Weil dieſes nun merckwürdige Umſtänden ſind, ſo wollen wir uns hierbey ein wenig aufhalten. Es haben nemlich die Gelehrten von denſelben nicht einerley Meynung.

α) **Einige meynen, daß er ſich nur ſo geſtellet habe**, als ob er nicht wohl bey Sinnen wäre, damit er den Händen der Feinde entgehen mögte. Sie beziehen ſich inſonderheit auf die Worte 1. Sam. 21, 14. Mutauit ſpeciem ſuam in oculis eorum, & agebat inſanum, יתהולל in manibus eorum Sie meynen alſo, da die Philiſter den David gegriffen, ihn ins Gefängniß zu werfen und zu verwahren, ſo habe er wunderliche Geberden gemacht, ſich als ein Unſinniger angeſtellet, und mit den Fingern allerley ſeltſame und wunderliche Figuren an die Thüren des Gefängniſſes gemahlet, und dabey den Geifer oder Schaum in den Bart herunter flieſſen laſſen. Was er an die Thür geſchrieben, das wollen die allwiſſenden Jüden wiſſen, nemlich: **Der König Achis iſt mir ſchuldig hundert tauſend Gulden.** Da dieſes der König gehöret, ſey er ſo unwillig darüber worden, daß man ihm einen unſinnigen Narren an ſeinen Hof gebracht, und habe alſobald befohlen, ihn lauffen zu laſſen.

Alſo erklären denn einige die Worte de inſania *ſimulata*, welches ſie noch dazu als ein beſonderes Stratagema angeben wollen. Denn da David, ſagen ſie, ſeine Sinnen und Weißheit auf eine kurtze Zeit abgeleget, ſo hätten unterdeſſen ſeine Feinde ihren Haß und Neid gegen ihn abgeleget, und da er ſeine Gebärden vor ihnen verändert, ſo hätten ſie unterdeſſen ihre Hertzen verändert. Sie ſetzen hinzu, es ſey viel erträglicher, wenn ein weiſer Mann ſich in gefährlichen Umſtänden als einen Narren ſtelle, als wenn ein Narr einen weiſen Mann agiren wolle. Allein

β) Da

א) Da es nicht erlaubt iſt, ſich kranck zu ſtellen, da man geſund iſt, dieweil man durch ſolchen Schertz GOtt bewegen kan, einen wircklich kranck zu machen, ſo iſt es vielweniger erlaubt, ſich raſend zu ſtellen, da man bey gutem Verſtande iſt. Wenn es nun eine inſania ſimulata geweſen, wie dieſe Interpretes vorgeben, ſo gehöret es gewiß nicht unter die Tugenden Davids, ſondern unter ſeine groſſen Fehler, die er auf ſeiner Flucht begangen. Allein

ב) es fauoriſiren dieſe Worte keinesweges dieſer Erklärung. Denn es heißt

aa) *Mutauit ſpeciem ſuam coram illis*, das kan ſo wol veram, als fictam & ſimulatam mutationem anzeigen. Sagt man nicht auch von einem Menſchen, der ſehr erſchrocken iſt, er hat ſich im Geſicht gantz entfärbet und verändert, er ſiehet ſich nicht mehr ähnlich, u. ſ. w.

bb) Das Wort יתהלל in Hithpael heiſt nicht nothwendig er ſtellete, ſich unſinnig und raſend, ſondern es heiſt in dieſer coniugatione ex conſtanti vſu ſcripturae, *vere inſanauit*, nach Jer. 25, 16. Cap. 51, 7. und an andern Orten, da es gewiß nicht von einer ficta inſania, ſondern von einer vera inſania gebraucht wird.

cc) Müſte der König zu Gath ſamt ſeinen Miniſtris ſehr einfältig geweſen ſeyn, wenn er ſich durch ein ſolch Glaucoma hätte blenden laſſen, einen Mann, der dem Philiſtäiſchen Reich einen ſolchen unüberwindlichen Schaden durch die Erlegung des Goliaths zugefüget hatte, aus ihren Händen zu laſſen. Warum ſtellete ſich David nicht gleich unſinnig, als er nach Gath kam, warum erſt alsdenn, da er in der Philiſter Hände war, und da er vor Furcht zitterte und bebete? Iſt einer wol im Stande, wenn ſein Gemüth per praeſentiſſimum vitae periculum turbiret iſt, ſo gleich ex tempore einen Narren zu agiren, und zwar mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß niemand von den Zuſchauern den Betrug eines ſolchen Taſchen-Spielers mercken ſolte? Das ſind ſehr unglaubliche Sachen, die man Kindern, aber nicht verſtändigen Leuten vorſchwätzen muß.

ג) Andere meynen daher mit gröſſerem Recht, es ſey geweſen *vera inſania ad breue tempus a Deo commiſſa*, theils den David zu überzeugen, wie thöricht er gehandelt, daß er ſeine Zuflucht zu den Feinden des Volcks GOttes genommen, theils ihm dadurch den Weg zu ſeiner Errettung zu bahnen.

Sie meynen derhalben, GOtt habe zugelaſſen, daß der heftige Affect der Todes-Furcht, in welche David durch die Vorſtellung der gegenwärtigen Lebens-Gefahr gerathen war, eine ſolche Alteration in ſeinem Gehirn, Blut und Lebens-Geiſtern verurſachet, daß ein wircklich Delirium darauf erfolget

erfolget iſt. Denn daß ein plötzlicher Schreckennicht nur die Epilepſie, ſondern auch ein Delirium nach ſich ziehen könne, das kan ex obſeruationibus Medicorum gnugſam erwieſen werden, da Z. E. HELMONTIVS einen Caſum obſeruiret und erzehlet, daß zu Antwerpen ein Zimmermann pur vor Schrecken, weil er ein Geſpenſt geſehen, von Verſtand und Sinnen kommen ſey. Mit dieſem Zuſtande des veri delirii war nun verknüpft

α) **Daß David an der Thür des Gefängniſſes kratzete**, oder quaſi meditabundus, weil er keine Schreib-Feder hatte, mit dem Finger allerley Characteres an dieſelbe mahlete, weil er nicht wuſte, was er in dieſem Statu ecſtaſeos & delirii vornahm.

β) **Daß** Saliua **in einen ſolchen** Motum **kam, daß er zum Munde heraus drunge**, und in den Bart herunter lief, wie man ia auch bey Epilepticis ſiehet, daß ihnen der Schaum vor dem Munde ſtehet.

Dieſes Delirium nun brauchte GOtt darzu, daß Achis, als er ſahe, daß hier eine vera emotio mentis vorgegangen ſey, ihn dimittirte und fortſchickte, darauf ihm denn GOtt auch augenblicklich durch ein Wunder ſeinen Verſtand wieder ſchenckte.

Wenn dieſer Punct alſo erkläret wird, ſo liegt zugleich darinnen ein ſehr groſſer **Troſt** für ſolche Perſonen, die ſonſten GOtt von Hertzen förchten, und in maniam oder Delirium gerathen.

Und kan man davon mit mehrern conferiren des SEB. SCHMIDII Commentarium in h. l. und des M. Io. CHRISTOPH. ORTLOBII diſſ. de Davidis delirio coram Achis *

Sonſt hat David auch in memoriam dieſer wunderbaren Begebenheit und Errettung GOttes den 56. Pſalm gemacht, wie die Uberſchrift ausweiſet.

Von Gath begab er ſich wieder zurück in den **Stamm Juda**, in die groſſe Höhle Adullam, wo er gegen einen plötzlichen Uberfall ſicher genug ſeyn konte. Hier ſammleten ſich zu ihm über 400. reſolute und tapfere Männer, welche durch allerley Unglück um das Ihrige kommen waren; hier beſuchten ihn auch ſeine Eltern, welchen er hernach im Gebiete des Moabitiſchen Königes einen ſichern Wohnplatz ausmachte, weil ſie im Stamm Juda nicht mehr ſicher waren. Es ſprach ihm auch hier der Prophet **Gad** zu, und ſtärckte ihn durch Vorhaltung der göttlichen Verheiſſungen, Cap. 22, 1 - 5.

b) *Ex parte Abimelechi* war das Conſequens der grauſame **Prieſter-Mord**, Cap. 21, 6 -- 23. Denn da Doeg, der Verräther, dem Könige Saul entdecket hatte, daß David zu Nob geweſen, und daſelbſt von dem Hohenprieſter mit Proviant und mit dem Schwerdt Goliaths inſtruiret worden,

* Leipzig 1706.

worden, ſo nahm Saul dieſes alſo auf, als ob der Hoheprieſter und ſeine Familie eine Conſpiration mit David geſchmiedet gegen des Königes Perſon. Daher ließ Saul den Achimelech ſamt ſeiner gantzen Familie, aus welcher er herſtammete, zu ſich enthieten, und ließ ſie alle zuſammen, nemlich 85. Perſonen, tödten.

Da die Königlichen Trabanten dieſen Befehl zu vollſtrecken ſich wegerten, ſo nahm **Doeg**, der ein Edomiter war, die Execution über ſich, ja dabey blieb es nicht, ſondern es wurde auch die gantze Stadt Nob geplündert, und Mann, Weib, Kinder und Säuglinge ſamt allem Viehe maſſacriret, und alſo Menſchen- und Thiere-Blut vergoſſen, welches eine deteſtanda crudelitas war. Der einzige **Abiathar** blieb von der gantzen Familie Achimelechs übrig, welcher mit dem Urim und Thumim zu dem David flüchtete und ſich bey ihm aufhielt.

Wie ſehr dieſe Nachricht den guten David müſſe gekräncket und gebeuget haben, kan man leicht dencken, zumal da ihn ſein Gewiſſen einiger maſſen anklagte, daß er durch ſeine Verſtellung Schuld daran ſey, und durch Nothlügen, daß er in des Königes Geſchäften verſchicket wäre, ſo vieles Blutvergieſſen veranlaſſet und auf ſich geladen.

Im übrigen wurde unter dieſen betrübten Umſtänden die göttliche Drohung gegen die Familie Eli exequiret, C. 2, 31. C. 3, 11. Denn da war dem Eli gedrohet worden, daß GOTT das Hauß Eli vertilgen wolle, das ward nun hier auf einen Tag vollſtrecket. GOtt führet hier ſein gerechtes Urtheil aus. Saul bringt dieſes gerechte Urtheil durch ein höchſt ungerechtes Urtheil wider ſeinen Willen zur Execution. David gibt dazu Gelegenheit, wiewol ohne ſeine Schuld. So wunderbar muß ſich alles ſchicken, wenn GOTT ſeine Gerichte über einen Menſchen oder über eine Familie ausführen will.

IV. Exilivm qvartvm in deſerto Siph & Maon, c. 23.

1. *Antecedens* war

a) **Die Befreyung der Stadt Keila * von der Belagerung der Philiſter.** Als nemlich David im Stamm Juda ſich verborgen aufhielt, verkündigte man ihm, daß die Philiſter einen Einfall in den Stamm Juda gethan, und die Korn-Tennen der Stadt Keila geplündert hätten.

* In der deutſchen Uberſetzung Lutheri ſtehet immer Regila, mit einem g, welches oft an ſtatt des Ebräiſchen ע geſetzet wird, z. E. Gomorra, da es im Ebr. ein ע iſt, Amora.

Hierauf fragte David den HERRN zweymal, durch den Propheten Gad, ob er mit seinen Leuten hinziehen solte, die Philister zu schlagen? Es wurde ihm geantwortet, Ja. Darauf er denn diese Expedition vornahm, den Philistern allen Raub wieder abnahm, sie wieder nach ihrem Lande zujagte, die Einwohner der Stadt Keila aber von diesen ungebetenen Gästen, die sich auf ihren Scheunen und Tennen eingefunden hatten, befreyete, v. 1-5.

Das war ein Specimen seiner Treue, da er für seiner Mit-Bürger und künftigen Unterthanen Wohlfart so besorget ist, ob er gleich selbst in Gefahr schwebete; zugleich gab er auch damit ein gutes Exempel, daß er diese Expedition nicht eher vornahm, als bis er GOtt erst um Rath gefraget hatte, da hingegen Saul in allem seinem eigenen Kopfe folgete.

b) *Inualescens Saulis ira*, welcher, an statt das Land gegen die Philister zu beschirmen, vielmehr wider den David, den Vindicem Israelis & Defensorem, zu Felde ziehet. Denn als Saul hörete, daß David itzo in Keila sey, so freuete er sich, daß er sich einmal in eine verschlossene Stadt begeben, und meynete ihn nun gantz gewiß zu fangen. Daher ließ er nun seine gantze Armée aufbieten, den David in Keila zu belagern und zu umringen.

David fragte hierauf GOtt um Rath: **Ob Saul gewiß herab kommen, und ob die Einwohner der Stadt ihn dem Saul extradiren würden?** GOtt antwortete per Vrim und Thummim, Ja, daß beydes geschehen würde. Der Sensus dieser Worte war dieser: wenn David so lange in Keila warten würde, bis Saul wircklich käme ihn abzufordern, so würden die Einwohner der Stadt die Untreue an ihrem Beschützer begehen, und ihn überliefern. * Darauf folgete

2. *Fuga ipsa.* David zog mit seinen 600. Mann (denn so hoch war nun schon die Zahl angewachsen) aus Keila aus, ob er gleich noch nicht wuste, wohin er sich wenden solte. Da das Saul hörete, so blieb er zu Haus, und stellete diese Expedition ein, David aber begab sich in die Wüsten Ziph und Maon, und hielt sich bald auf den hohen und steilen Gebirgen, theils in den Wäldern dieser unbebaueten Gegend auf, da denn GOtt mit seiner besondern Providentz über ihn waltete. Darauf folgt

3. *Consequens.*

a) **David bekam hier eine angenehme Visite von seinem treuen Jonathan**, welcher ihm hertzlich zuredete und tröstete, und seinen Glauben stär-

* Man pflegt dieses Scientiam Dei mediam zu nennen, wohin man in der Theologie dieses Exempel ordentlich mit anführet.

ſtärckete, ja ihn verſicherte, daß er noch König über Iſrael werden ſolle. Hier erneureten ſie denn beyde den Bund ihrer angefangenen Freundſchaft vor dem Angeſichte GOttes, und ſchieden alſo wieder von einander.

Auf dieſe Glaubens-Stärckung aber erfolgete ein neuer Sturm, wie es in dem Chriſtenthum ordinair alſo ergehet. Denn

b) **David wurde von den Siphitern verrathen**, welche vielleicht durch das harte Exempel, das Saul an den Einwohnern der Stadt Nob ſtatuiret hatte, ſich zu dieſer Untreue bewegen laſſen. Saul ſegnete dieſe Verräther dem HERRN, daß ſie ſich ſeiner erbarmet, und mißbraucht alſo zu Ausführung ſeiner deteſtablen Grauſamkeit den Namen GOttes, der in dem Munde der Welt-Menſchen der Schand-Deckel ſeyn muß. David aber hat bey dieſer Gelegenheit den 54. Pſalm gemacht.

Unterdeſſen hatte ſich David in die Wüſten Maon begeben, und wurde daſelbſt von Saul und ſeiner Armée auf einmal ſo unvermuthet umringet, daß er nun geliefert zu ſeyn ſchiene. Aber indem kam ein Bote an zu dem Saul, welcher ihm die Nachricht hinterbrachte, daß die Philiſter ins Land gefallen wären, darüber Saul ſo beſtürtzt wurde, daß er den David, den er ſchon faſt in Händen hatte, gehen ließ.

Hier hatte GOtt ſeine Hülfe bis auf die letzte Minute aufgeſchoben, aber da ſtrahlet der Glantz ſeiner Allmacht und Gütigkeit am lieblichſten und helleſten. David nennete dieſen Ort zum Gedächtnis dieſer Wohlthat סלע המחלקות petram diuiſionum, weil da Saul und David von einander ſepariret waren, welches ein Nomen ſymbolicum zugleich auf Chriſtum war, durch welchen wir, als durch den Felß des Heyls, von der Gewalt unſerer geiſtlichen Feinde ſepariret und aus ihren Händen errettet werden. Nach einiger Meynung hat er bey dieſer Gelegenheit den 116. Pſalm gemacht. Dabey obiter zu obſerviren, daß dergleichen Pſalmen nicht allezeit in medio periculo gemacht ſeyn, ſondern darnach, poſt exantlatum periculum, nachdem die Gefahr vorbey war, hat er ſich Zeit genommen, den göttlichen Wohlthaten nachzudencken, alle Umſtände zu ponderiren, und da ihm per Spiritum propheticum das Geheimniß aufgeſchloſſen worden, daß unter ſeinen Umſtänden die Umſtände der Leiden Chriſti oder des Meßiä abgebildet werden ſolten, ſo hat er dergleichen Carmina in vſum totius eccleſiae verfertiget.

V. Exilivm qvintvm war in deſerto Paran, Maon & Siph, 1. Sam. 24. c. 25. und 26.

1. *Antecedens* war commoratio Davidis in deſerto *Engeddi*, welche nicht weit vom mari mortuo liegt, Cap. 24. An dieſem Ort hat GOTT die

Sache Davids öffentlich gerechtfertiget, und ließ den Saul ſelbſt von ſeiner Unſchuld überzeugen. Es kommt in dieſer Hiſtorie vor

a) *Caſus ſingularis*, da GOtt den König Saul in die Hände Davids gab, indem Saul in eine Höhle ging, ſeine Füſſe zu bedecken, d. i. ſeine Nothdurft zu verrichten, in welcher Höhle David ſich mit ſeinen Leuten befand. Denn es waren in Paläſtina ſolche groſſe Höhlen in den Gebirgen, darinnen etliche hundert, ja tauſend Perſonen ſich aufhalten konten, wie man aus dem IOSEPHO hin und wieder ſiehet. Dieſer caſus ſingularis wird von dem Saul erzehlet 1. Sam. 24, 1-4.

b) *Clementia Davidis*, da er nicht nur den Saul nicht gefangen nahm, ſondern auch ſeinen Leuten, die er bey ſich hatte, wehrete, daß ſie ihm kein Leid zufügen ſolten. Vielmehr ſchlich er ſich incognito in der dunckeln Höhle herbey, und ſchnit einen Zipfel von Sauls Rock, den er von ſich abgeleget hatte, ab, nur damit er ihn überzeugen könte, daß er ihn in ſeiner Gewalt gehabt habe, v. 5-8.

Daß aber Saul den David ſamt ſeinen Männern in dieſer Höhle nicht geſehen und wahrgenommen, das iſt nicht zu verwundern, denn es war hinten in der Höhle dunckel, folglich konten diejenigen, die hinten in der Höhle im finſtern waren, wohl ſehen, was forne in der Höhle vorging, da das Licht hinein fiel; aber derjenige, der forne war, konte die hinterſten nicht erblicken, die daſelbſt unter dem Schatten der Finſterniß gleichſam ſicher waren. Überdas wird geſagt, daß David mit ſeinen Leuten an der Seiten der Höhle, in einer Neben-Höhle geſeſſen, da denn vielleicht Saul eben ſeinen Rock vor die Oeffnung der Neben-Höhle abgeleget, daß alſo David gar leicht in der Geſchwindigkeit ein Stück davon abſchneiden können.

c) *Colloquium cum Saule habitum*, diß iſt ſehr beweglich zu leſen v. 9-20. Es endiget ſich auf ſeiten Sauls mit bittern Thränen, welche ihm die bewegliche Vorſtellung Davids aus ſeinen Augen ausgepreſſet.

d) *Pactum Saulis cum Davide initum*, v. 21-23. Da Saul gleichſam öffentlich die Succeſſion im Reich dem David cedirte, und ſich nur ausbat, an ſeinen Kindern und Nachkommen Gnade zu erweiſen, welches David auch verſprach, und ſo ſchieden ſie in Friede von einander. Es geſchahe alſo durch göttliche Direction bey dieſer Begebenheit dreyerley:

a) Wurde Saul überzeuget, daß David kein feindſelig Gemüth gegen ihn trage, und daß er bey ſeinen Lebzeiten den Thron nicht begehre.

b) Wur-

b) **Wurde nicht nur Davids Sache**, da er mit 600. gewaffneten Perſonen herum zog, gerechtfertiget, und ward offenbar, daß er ſolches nicht thue, dem Saul zu ſchaden, ſondern nur ſein eigen Leben in Sicherheit zu ſetzen; **ſondern es wurde auch Sauls Haß gegen ihn gemildert.**

c) **Wurde das Recht Davids zur Crone**, welches ihm GOtt durch die Salbung Samuels gegeben, **hier vom Saul ſelbſt vor vielen hundert Zeugen von beyden Seiten** agnoſciret, und hierdurch der Weg gebahnet, daß David nach Sauls Tode mit geringerer Schwierigkeit und Widerſpruch den Thron beſteigen konte.

Im übrigen hat einer von den Alten von dieſer Hiſtorie geſagt: **David habe hier einen herrlichern Triumph gehalten, als er den Saul verſchonet, als da er den Goliath getödtet.** Dort, da er den Goliath erſchlug, beſiegte er den Zorn eines andern, hier aber beſiegte er ſeinen eigenen Zorn, der von 600. Perſonen angefeuret wurde. Es gehöret diß unter die Facta, die plures laudatores, quam imitatores finden. Es kan ſich aber noch niemand rühmen, daß er ſanftmüthig ſey, wenn er nicht eine ſolche Probe abgelegt, wie hier David abgeleget hat, da er nemlich ſeinem Feinde gutes erwieſen, da er Gelegenheit gehabt, ihm böſes zu erweiſen und zu ſchaden.

In dieſer vortreflichen und edlen Sanftmuth ſollen wir dieſem Knecht Gottes nachfolgen, auch dieſen herrlichen Triumph über unſern Zorn und fleiſchliche Heftigkeit zu erlangen ſuchen.

2. *Novum exilium.* David aber begab ſich hierauf aus der Wüſten Engeddi in die Wüſten Paran, nachdem er die Nachricht vom Tode Samuels erhalten hatte, welches keine geringe Prüfung ſeines Glaubens war, da er hören muſte, daß derienige, der ihn geſalbet, und ihm die Verheiſſung von ſeinem Königreich gethan, geſtorben ſey, ehe noch die Verheiſſung erfüllet worden. Nun ſchien David mitten in ſeinem Elend ohne Rath und Troſt ſtecken zu bleiben, aber GOtt machte ſchon Praeparatoria zu ſeiner Errettung.

3. *Concomitans exilii*, das war die Begebenheit mit dem Nabal und Abigail, welche C. 25. weitläuftig beſchrieben wird; dabey David ein verſchiedenes Tractament empfieng, nemlich ein hartes und unfreundliches von Nabal, dadurch ſein natürlicher Zorn beynahe erreget und zu Exceſſen verleitet worden wäre; denn aber auch ein freundliches und beſcheidenes Tractament von des Nabals Eheweibe der Abigail, dadurch ſein Zorn wider beſänftiget ward. Es kommt hierbey vor:

a) *Legatio Dauidis ad Nabalem*, da er um einigen Proviant bey dieſem reichen Manne bitten ließ, daran es ihm und ſeinen Leuten in der Wüſten mangeln wolte; das war eine groſſe **Glaubens-Prüfung**, zugleich aber auch eine Prüfung ſeiner **Geduld und Sanftmuth**, indem Nabal als ein recht grober, geitziger und unbeſcheidener Bauer ihm auf ſein freundliches Bitten die allerempfindlichſte und ſchimpflichſte Antwort ſagen ließ, ℣. 1-11. Darauf folgte:

b) *Indignatio Dauidis*, da er ſich mit 400. Soldaten aufmachet, die gantze Familie Nabals auszurotten, ℣. 12. 13. welches eine groſſe Uberneh-mung war, die aber auch freylich durch eine groſſe Grobheit verurſachet worden war. *

c) *Prudens Abigailis anticipatio*, da ſie dem David mit etlichen Eſeln, die mit Proviant beladen waren, entgegen eilet, und durch eine kluge und ſanft-müthige Rede ſeinen Zorn beſänftiget, ℣. 14-31.

d) *Animus Dauidis placatus*, da er der Abigail allen Segen anwünſchet und ſie im Frieden dimittiret, ℣. 32-35.

e) *Conſequens* dieſer Sache, da GOtt den Nabal durch einen Schlag-fluß plötzlich hinrieß und tödtet; David aber darauf die Abigail zu ſeiner Gemahlin erwehlet, ℣. 36-fin. Dieſe gantze Sache iſt anzuſehen als eine noua juſtificatio cauſſæ Dauidis, indem GOtt

α) **Den Nabal wegen ſeiner Grobheit gegen den Geſalbten des HERRN ſtrafet**, und alſo ſelbſt den Schimpf rächet, den David gelit-ten, nachdem ſich David ſeiner Rache begeben. Denn es bekommt kein Menſch mehr Satisfaction von GOtt, als derienige, der ſie nicht ſelbſt nim-met, dem weiß GOtt die beſte Satisfaction zu verſchaffen.

β) **Den David hingegen nicht nur mit Proviant in ſeinem Man-gel verſorget, ſondern gar die verſtändige Abigail mit allen ihren Reichthümern ihm zur Gemahlin beſcheret**, dadurch ſeine Subſiſtenz in der Wüſten um ein groſſes erleichtert wurde. Dieſes aber konte er deſto eher thun, weil Saul ſeine Tochter Michal ihm wieder genommen, und ſie einem andern gegeben hatte. Doch hatte er auch ſchon vorher die Achinoam geheurathet, nach der üblen Gewohnheit derſelben Zeit, ** welche GOtt da-mals an ſeinen Kindern duldete.

3. Con-

* Davon ausführlich gehandelt M. Chriſtoph Samuel Scherff in Dauide contra Na-balem 1. Sam. 25, 22. propoſito diſſer-tatione philol. morali, Leipzig 1703.

** Von welcher der Autor ſchon droben ge-handelt im erſten Theil p. 414. ſqq. Da-bey man ſehen kan des vormaligen berühm-ten Gieſſiſchen Gottesgelehrten, D. Mi-chael Stirii de uxore vna polygamiae variarum gentium oppoſita *diſſertatione primum & ſecundum*, Gieſſen 1669. wo er auch p. 17 ſqq. der polygamie oder Viel-weiberey der alten Ebräer kürtzlich ge-dencket.

3. *Conſequens*, 1. Sam. 26. war noua Dauidis conſeruatio ex manu Saulis.

a) *Expeditio Saulis noua.* Die untreuen Siphiter kamen abermal zu Saul, und entdeckten ihm, daß ſich David auf dem Hügel Hachila verborgen halte. Hierdurch wurde der Appetit Sauls aufs neue irritiret, daß er mit 3000. auserleſenen Männern in die Wüſten Siph zog, den David aufzuſuchen, davon aber David bey Zeiten Nachricht bekam, und daher in der Wüſten blieb, C. 26, 1 - 4.

b) *Dauidis clementia in exploratione caſtrorum Saulis demonſtrata.* David ging des Nachts mit ſeiner Schweſter Sohn, dem Abiſai an das Lager Sauls, und fand alles ſchnarchen und im tiefen Schlafe liegen. Saul ſelbſt ſchlief in ſeinem Wagen, und ſein Spieß, den er ehemals etlichmal nach David geworfen, ſtack zu ſeinen Häupten, denn ohne dieſen Spieß konte er nicht leben. Hier incitirte zwar der Abiſai den David, daß er den Spieß dem Saul durchs Hertz ſtechen ſolte; allein David willigte durchaus nicht drein, ſondern nahm nur den Spieß und den Königlichen Becher mit ſich, und ging wieder ſeinen Weg ℣. 5 - 12.

c) *Dauidis defenſio*, darin er theils den Königlichen Trabanten und Officiers ihre Schlafſucht und Nachläßigkeit exprobriret, theils dem Saul ſelbſt beweglich vorſtellet, wie unbillig er handele, daß er ſich durch böſe Rathgeber aufbringen laſſe, ihn zu verfolgen, ℣. 13 - 20.

d) *Saulis correctio.* Saul bekennete ſein Unrecht, inuitirte den David wieder an ſeinen Hof zu kommen, ſegnete ihn und verſicherte ihn aufs neue, daß er noch die Oberherrſchaft über Iſrael bekommen würde, und ſo ſchieden ſie voneinander, ℣. 21 - 25.

So wurde denn in dieſer Begebenheit aufs neue offenbar theils Sauls Pertinacia, der wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, als ein verſtockter Herr, den David verfolgte, und ſeiner Verſprechungen ſo bald wieder vergaß; theils aber wurde auch offenbar Dauidis in bono conſtantia, da er ſich durch alles Unrecht, das ihm von Saul widerfuhr, doch niemals aus der Faſſung ſeines Gemüths heraus ſetzen ließ, ſondern allezeit den Character der göttlichen Salbung an Saul reſpectirte, und ſich daher nicht an ihm vergreifen wolte, ob es gleich öfters alſo ſchien, als ob GOtt mit Fleiß den Saul in ſeine Hände gegeben habe. Nun iſt noch übrig

VI. EXILIVM SEXTVM & vltimum apud regem Achiſch. Nach langem herum ziehen ſchafte GOtt dem David endlich Ruhe, und zeigte ihm einen Sedem fixam in dem Lande des Königes Achis, an deſſen Hofe er ehemals in ſo augenſcheinlicher Todes-Gefahr geweſen war, ſo gar, daß er vor Furcht und Schrecken in ein kurtzes Delirium, oder Verluſt ſeines Verſtandes, gerathen war.

Dieſe

Dieſe Aenderung der feindlichen Hertzen war ein neues Documentum, daß GOtt mit dem David ſey, und traf hier ein, was Sprüchw. 16, 7. ſtehet: **Wenn iemands Wege dem HErrn wohlgefallen, ſo macht er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden.**

Hier kommt vor:

1. *Quies Dauidi praeparata in terra Philiſtaeorum*, und zwar

a) *Per egreſſum ex terra Iſrael*, C. 27, 1-4. Der Grund dieſer Reſolution das Land Iſrael zu verlaſſen, damit er nicht endlich noch dem Saul in die Hände gerathen mögte, war freylich eine Eclipſis fidei. Es exponirte ſich dadurch David vielen gefährlichen Umſtänden, obgleich GOtt ihm wieder aus denſelben Nöthen heraus geholfen. Wie denn der treue GOtt manches wieder gut machen und ins reine bringen muß, was ſeine Kinder verdorben und verſehen haben.

b) *Per conciliationem fauoris regis Philiſtaeorum.* Der König Achis ſchenckte ihm die Stadt Ziklag, welche ehemals dem Stamm Simeon gehöret, nachgehends aber von den Philiſtern beſeſſen worden; durch David aber kam ſie nun an den Stamm Juda.

Daß aber Achis ſo viel Conſideration gegen den David bezeugte, kam bey ihm wol aus Staats-Urſachen her. Es war nemlich bekant, daß Saul und David Feinde waren, und daß jener dieſen verfolgte. Da dachte nun dieſer Philiſtäiſche König, er wolte den David, als einen tapfern und klugen General, mit ſeinen 600. Mann, die er bey ſich habe, ſchon zu gebrauchen wiſſen, im Kriege wider den Saul, zu welchem damals gantz Philiſtäa ſich rüſtete. Doch war die Hand Gottes zugleich mit darunter, welche das Hertz dieſes Königes in ſeinen Händen hatte, und es zu dem David hin neigete. So wohnete nun David ein Jahr und vier Monate zu Ziklag, und genoß eine erwünſchte Ruhe, C. 27, 5-7.

2. *Geſta & facta Dauidis inter Philiſtaeos.* Das waren

a) *Excurſiones aduerſus gentes Cananaeas.* Es nahm nemlich David mit ſeinen 600. Soldaten allerley Streifereyen vor gegen die benachbarte Cananitiſchen Völcker, die um Ziklag herum wohneten, die ohnedem längſt von GOtt ad excidium deuouiret waren, welche aber zum theil Unterthanen, zum theil doch Bundes-Genoſſen des Königes Achis waren.

Hierbey obſeruirte er dieſe Weiſe, daß er weder Mann noch Weib leben ließ, wo er einfiel, damit ihn nicht jemand bey dem Könige Achis verrathen mögte, das Vieh aber und die übrige Beute nahm er mit ſich. Wenn denn der König Achis fragte: **Wo er heute geweſen und Beute gemacht hätte?** ſo brauchte er ſolche Aequiuocationes und zweydeutige Worte, daß Achis nicht anders meynte, als ſeine Streifereyen gingen

ins

ins Land Juda, allwo er den Unterthanen Sauls Schaden und Abbruch zu thun ſuche. Welches denn freylich eine That war, die nicht in allen Stücken approbiret werden kan, indem ſich David dabey ziemlich weit von der Aufrichtigkeit und Redlichkeit entfernete. GOtt aber hielt ſeine Hand über dieſen ſeinen Fehlern, daß ſie nicht bekant wurden, Cap. 27, 8 - 12.

b) *Relegatio Davidis e caſtris Philiſtaeorum.* Als man ſich zum Kriege wider die Iſraeliten in Philiſtaea rüſtete, ſo hatte Achis ein ſo groſſes Vertrauen auf den David geſetzt, daß er ihn anredete mit in Krieg zu ziehen, und wider den Saul die Waffen zu führen, Cap. 28, 1. ſqq. Uber welchem Antrag David ohne Zweifel in groſſe Gewiſſens-Angſt gerathen, er ließ ſich aber ſolches nicht mercken, ſondern half ſich mit einer zweydeutigen Antwort durch: **Du ſolt ſehen, was dein Knecht thun wird.**

Darauf Achis declarirte, daß, wenn er ſich in dieſem Kriege wohl halten würde, er ihn zum Capitain ſeiner Leib-Garde ſein Lebenlang machen wolle. Aber GOtt fügte es alſo, daß die übrigen Officiers des Königes Achis dagegen proteſtirten, und durchaus nicht zugeben wolten, daß David mitziehen ſolte. Sie gaben vor, es ſey ihm keinesweges zu trauen, er mögte durch die Köpfe der Philiſter ſich wieder bey dem Saul inſinuiren und ausſöhnen. Daher bat Achis den David, daß er dißmal zu Hauſe bleiben mögte, dabey er ihm conteſtirte, daß er ihn zwar als einen **Engel GOttes** venerire, aber daß er leyder das Unglück habe, daß er den Fürſten der Philiſter nicht gefalle.

David thät zwar, als ob ihm dieſes eine ſehr unangenehme Zeitung wäre, daß er nicht wider die Feinde des Königes ſtreiten ſolte, aber in ſeinem Hertzen iſt es ihm ohne Zweifel ſehr lieb geweſen. Man ſiehet aber hieraus, wie immer eine Lügen, Unwahrheit und Verſtellung aus der andern flieſſe und geboren werde, wenn man einmal angefangen hat, von dem Wege der Aufrichtigkeit abzutreten, eine fremde Perſon zu agiren, und die Verſtellungs-Kunſt zu exerciren. David zog darauf wieder nach Ziklag, allwo die Anzahl ſeiner Leute täglich vermehret ward, Cap. 29, 1 - 11. und 1. Chron. 12, 19, 21.

In dieſer Sache blicket hervor eine gantz beſondere **Vorſorge GOttes** über den David. Es würde gewiß David bey den Iſraeliten ſich ſehr verhaßt gemacht haben, wenn er mit der Philiſter Armee gegen das Volck GOttes mitgeſtritten hätte, es würde ihm ſein Lebenlang zum Vorwurf gereichet, und ſeine Erhebung auf dem Thron ſehr ſchwer gemacht haben. Aber da es GOtt ſo fügte, daß ihn der König Achis von der Armee der Philiſter auf einmal dimittirte, ſo wurde allen dieſen malis & incommodis auf einmal abgeholfen. **So kan die Rechte des HErrn alles ändern.** *

* Pſalm 77, 11.

c) *Exaltatio Dauidis per victoriam ab Amalekitis reportatam.* Dabey komt vor

α) *Caſus triſtiſſimus huic exaltationi anſam praebens*, Cap. 30. 1-5. Als nemlich David von der Armee des philiſtiſchen Königes Achis, mit ſeinen Leuten wieder nach Ziklag zurück kam, ſo waren unterdeſſen die Amalekiter, die er durch vorige Streifereyen irritiret hatte, eingefallen, und hatten die Stadt geplündert und mit Feuer verbrant; alle lebendige Seelen aber, auch ſelbſt Davids zwey Gemahlinnen Ahinoam und Abigail gefangen weggeführet.

Dieſer Anblick ſetzte den ſonſt tapfern David in eine ſolche Beſtürtzung und Traurigkeit, daß er ſich der Thränen nicht enthalten konte; das ärgſte aber war, daß die Gemüther ſeiner Leute ſo wider ihn erbittert worden, daß ſie droheten, ihn zu ſteinigen, weil ſie ihn für die cauſſam moralem dieſes Unglücks hielten.

Hier ward alſo David kurtz vor ſeiner bevorſtehenden Erhöhung auf den Thron erſt noch recht tief gebeuget und gedemüthiget. Denn vor groſſen Gnaden-Bezeugungen GOttes pflegen insgemein tiefe Demüthigungen vorher zu gehen. Darauf folgte

β) *Conſultatio Dauidis per Vrim* und *Thummim*, v. 6-8. durch welches er GOtt um Rath fragte, ob er den Amalekitern nachiagen ſolle, und ob er ſie einholen und überwinden würde. GOtt antwortete: Ja.

Aus dem hebräiſchen Text ſolte es ſcheinen, als habe David ſelbſt den prieſterlichen Leibrock mit dem Vrim und Thummim angezogen, und GOtt darinnen conſuliret. Aber es muß auch hier wieder die Regel appliciret werden: quod quis per alium facit, id ipſe feciſſe putatur, indem dieſe conſultatio Dei durch den Prieſter Abiathar geſchahe.

Dieſes trug ſich zu um eben die Zeit, da GOtt dem Saul nicht mehr antworten wolte, (wie wir nemlich in dem Leben Sauls gehöret haben) da antwortete er nun dem David, und beehrete ihn alſo, als den legitimum ſucceſſorem Saulis, mit dieſem beſondern Zeichen ſeiner Gewogenheit.

γ) *Inſecutio hoſtium*, da David die Amalekiter einholete, und ihnen nicht nur allen weggeführten Raub, ſamt Weibern und Kindern wieder abnahm, ſondern auch die Feinde ſelbſt totaliter ſchlug und plünderte, ſo daß nicht mehr als 400. iunge Burſche von der gantzen Armee übrig blieben, v. 9-fin. David hatte nicht mehr als 400. Mann, und hiermit ſchlug er die Armee der Feinde dergeſtalt, daß nicht mehr als 400. Flüchtlinge von ihnen übrig blieben, und alſo eben ſo viel als David Soldaten gegen die gantze Armee der Feinde GOttes aufgeführet hatte.

Darauf ſendete er hin und wieder von der eroberten Beute ſeinen guten Freunden Praeſente und Geſchencke, und hierdurch inſinuirte er ſich aufs neue

bey

bey dem Iſraelitiſchen Volck, und es lernete ihn hieraus abermal erkennen, als einen Mann, der GOtt auf ſeiner Seite habe.

Das waren zwey geſta & fata Dauidis unter den Philiſtern.

3. *Conſequens* war pietas Dauidis erga Saulem & Ionathanem caeſos. Denn unterdeſſen geſchahe nun die unglückliche Schlacht zwiſchen den Philiſtern und Iſraeliten, darinnen Saul und Jonathan auf dem Gebirge Gilboa umkamen, Cap. 31.

Da David hiervon Nachricht erhielt durch einen Amalekiter, der aber ein Proſelyt geweſen zu ſeyn ſcheinet, welcher dem Saul den letzten Reſt gegeben hatte, nachdem er ſich ſchon den Dolch in den Leib geſtoſſen, 2. Sam. 1, 1-10. ſo bezeugte David ſeine Liebe gegen den Saul, der doch ſein abgeſagter und ärgſter Feind geweſen war, auf dreyerley Weiſe:

a) *Luctu*, v. 11. 12. Da David mit ſeinen Männern ihre Kleider zerriſſen, faſteten und weineten über Saul und Jonathan und das Volck des HErrn, welches in der Schlacht geblieben war. Er bezeugte ſeine Liebe

b) *Supplicio percuſſoris*, v. 13-16. Da er den Amalekiter, der den Geſalbten des HErrn getödtet hatte, wieder tödten ließ. Das war ein deutliches Zeichen von der Hochachtung und Liebe, die David unter allen Verfolgungen gegen den Saul behalten. Ein anderer fleiſchlicher König würde dieſem Kerl noch ein Recompens gegeben haben, daß er ſeinen Feind umgebracht und in das Land der Todten geſchicket hätte. Er bezeugte ſeine Liebe

c) *Carmine lugubri*, v. 17-27. allwo es heiſt, es ſtehe dieſes Trauer-Carmen in *libro recti* oder rectorum, deſſen auch Joſ. 10, 13. gedacht wird. Dieſes **Buch der Frommen** muß alſo eine Sammlung geweſen ſeyn, darinnen die vornehmſten Geſchichte des Volcks GOttes privata induſtria aufgezeichnet, und durch einen geſchickten Hiſtoriographum von einem Seculo zum andern continuiret worden. Ob nun gleich dieſes Buch keine auctoritatem canonicam hat, ſo hat es doch als ein publicum documentum, das ohne Zweifel im Königlichen Archiv aufbehalten worden, eine groſſe Auctorität und Glaubwürdigkeit, daher der Auctor des erſten Buchs Samuelis ſich darauf berufen.

Es machte auch zugleich David, da er König worden war, dieſe Verordnung, daß die Kinder Juda ſich im Bogenſchieſſen üben ſolten, damit der Verluſt dieſer geſchickten Schützen des Sauls und Jonathans einiger maſſen erſetzet würde.

Diß iſt denn die gantze Erzehlung von den exiliis Dauidis.

MEMBRVM IV.

DAVIDIS SVCCESSIO IN REGNVM ISRAELITICVM, 2. Sam. 2. - 5.

Dabey kommt vor:

1. Dauidis in regnum Iudae introductio.
2. Impedimentum regno Dauidis obiectum & ſuperatum, und
3. Conſequentia ſucceſſionis in regnum Iudae.

I. DAVIDIS IN REGNVM IVDAE INTRODVCTIO Cap. 2, 1-7. David, welcher nichts vorzunehmen pflegte, ohne GOtt vorher um Rath zu fragen, der conſulirte den HErrn durch das Vrim und Thummim, was nun weiter zu thun ſey, nachdem Saul ſein Leben eingebüſſet habe? und begab ſich darauf mit allen ſeinen Leuten von Ziklag hinweg nach dem Gebürge Hebron, im Stamm Juda.

Hier lenckte denn GOtt das Hertz des gantzen Stamms Juda, daß die Proceres deſſelben kamen, und ihn per ſummum pontificem zum Könige ſalben lieſſen, um alſo allen übrigen Stämmen ein gutes Exempel zu geben. Hier ſuchten nun zwar einige bald das Gemüth des neuen Königes zum Haß gegen die Einwohner der Stadt Jabes, welche den Cörper Sauls und Jonathans aus den Händen der Philiſter errettet hatten, zu inſtigiren; allein David ſandte vielmehr Abgeſandte an die Stadt Jabes, und ließ denen Einwohnern für dieſe Liebe dancken, die ſie an ihrem vorigen Herrn, dem Könige Saul, erwieſen, und ließ ihnen zugleich anzeigen, daß er von dem Stamm Juda zum Könige geſalbet worden; dadurch er denn ohne Zweifel die Gemüther der Tribuum tranſiordanenſium (denn Jabes lag über dem Jordan) ſich geneigt gemacht, und ſich bey denſelben auf eine unſträfliche Art inſinuiret hat.

II. IMPEDIMENTVM REGNO DAVIDIS OBIECTVM ET SVPERATVM.

1. *Obiectum*, indem Abner, welcher des Sauls General-Feld-Marſchall geweſen, den hinterlaſſenen Sohn des Sauls Isboſeth nach Mahanaim führete, und ihn daſelbſt zum Könige über die übrigen Stämme Iſrael proclamirte, welche Würde dieſer Isboſeth auch zwey Jahr lang ruhig beſeſſen, da inzwiſchen der Stamm Juda es beſtändig mit David hielt.

David aber war dabey zu Hebron gantz ruhig, und befahl ſeine Sache GOtt dem HErrn, und erwartete mit Gedult, was derſelbe wegen des Hauſes Sauls diſponiren würde. Das war ein Specimen, daß ſein Gemüth von aller Ambition frey geweſen, und daß er nichts per intempeſtiuam feſtinationem vornehmen, ſondern von GOtt und ſeinem Winck in allen Stücken dependiren wollen.

2) *Im-*

2) *Impedimentum ſuperatum.* Da nach zwey Jahren Abner ſelbſt als Aggreſſor einen Krieg wider den David anfing, ſo muſte David ſich zu mainteniren auch ins Feld rücken, da denn Joab, ſeiner Schweſter Sohn, die Trouppen Davids commandirte.

Hier kam es nun am Teiche bey Gibeon zum Treffen, allwo die Trouppen Isboſeths, welche Abner commandirte, geſchlagen wurden, und 360. Mann verlohren und einbüſſeten. Von Davids Leuten aber wurden nicht mehr als 19. Mann vermiſſet, über dieſes ſo war auch Aſahel, ſeiner Schweſter Sohn, von dem Abner erſtochen worden, welchem er leichtſinniger Weiſe nachgeiaget hatte, v. 12 - fin. welches ein Exempel iſt, wie GOtt von ſolchen Leuten, die muthwillig Kraquell anfangen, und ſich nicht wollen davon abhalten laſſen, ſeine Hand abziehe, und ſie in der Gefahr umkommen laſſe, darein ſie ſich freventlich ſtürtzen.

Hier ſahe nun Iſrael aufs neue, daß GOtt mit David ſey, und ein einiger Stamm, nemlich Juda, muſte hier gegen alle übrige eilf Stämme ſtreiten, und ſchien alſo unfehlbar zu ſeyn, daß er unten liegen werde, nichts deſtoweniger aber ſecundirte GOtt dieſen mit Glück und Sieg, und wurde alſo David durch dieſe Victorie nicht nur in ſeinem bisherigen Reich über den Stamm Juda confirmiret und beſtätiget, ſondern auch der Weg ad imperium über die übrigen Stämme gebahnet.

III. CONSEQVENTIA SVCCESSIONIS IN REGNVM IVDAE.

1. Das erſte Conſequens war *Duplex homicidium Abneri & Iſboſethi.*

a) *Homicidium Abneri*, 2. Sam. 3. Dieſer Abner war bey Sauls Lebzeiten, wie ſchon gedacht, General-Feld-Marſchall ſeiner Trouppen geweſen, und war nach deſſen Tode in die Dienſte ſeines Sohnes Isboſeth getreten, und hatte denſelben bisher in ſeinem Königreich wider den David unterſtützet. Da er aber von dem Isboſeth touchiret und beleidiget war, ſo danckte er von ihm ab, und ſchlug ſich zu David, * diſponirte auch durch ſeine Auctorität die übrigen Stämme Iſrael, daß ſie willig waren, ſich für den David zu erklären. Er kam auch perſönlich zu dem David gen Hebron, welcher ihn ſtatlich tractirte und mit Frieden von ſich ließ.

Da aber unterdeſſen Joab, der Davids Feld-Marſchall war, nach Hebron kam, und vernahm, daß Abner da geweſen, und daß ihn der König wieder mit Frieden von ſich gelaſſen habe, ſo erboßte er ſich heftig darüber, und verwieß ſolches dem König David, und ſchickte proprio motu dem Abner Boten nach, welche ihn wieder zurück ruffen muſten, da er ihn denn unter dem Thor zu Hebron ſchelmiſcher und meuchelmörderiſcher Weiſe erſtach,

* Man kan hierbey nachſtehen Herrn M. Joh. Chriſtoph Ortlobs diſſ. de pacto Davidis & Abneri contra Iſboſethum illicito, Leipzig, 1709.

darüber ſich zwar David gewaltig betrübte, und den Abner öffentlich beklagte; aber den Joab deswegen nicht abſtrafen konte, ſondern dieſen Meuchel-Mord GOtt zur Rache anbefehlen muſte.

b) *Iſboſethi*, Cap. 4. Dieſer wurde gleichfals von zwey Meuchelmördern, da er Mittags-Ruhe hielt, auf ſeinem Lager erſtochen, welche ihm den Kopf abhieben und zu David brachten, in der Hoffnung, einen guten Recompens von ihm dafür zu bekommen. David aber bezeugte über dieſe verrätheriſche That ſeinen Mißfallen, und ließ dieſen Meuchelmördern zum Trinckgeld Hände und Füſſe abhauen, ſie erwürgen und aufhencken. Denn obgleich Iſboſeth ſein Feind geweſen war, ſo war er doch kein Feind von dieſen Meuchelmördern geweſen, welche vielmehr von ihm und ſeinem Vater Wohlthaten genoſſen hatten, deren unnatürliche Undanckbarkeit alſo billig am Leben beſtraft wurde.

In beyden Homicidiis ſiehet man ſonderlich zweyerley: theils

α) **Die wunderbaren Wege GOttes**, mitten unter der Bosheit der Menſchen, an welcher GOtt kein Antheil nimt, ſondern ſeine Anſchläge unter denſelben fortſetzet und ausführet, den David auf den Thron über ſein Volck Iſrael zu erheben, und die Familie Sauls des Königreichs zu berauben; man ſiehet auch theils

β) **Den** *characterem pietatis & iuſtitiae* **an David**, welcher keinesweges durch malas artes, durch politiſche Staats-Streiche, das Reich an ſich zu reiſſen ſuchte, ſondern vielmehr dergleichen machiauelliſtiſche Bosheit verdammte, und die Meuchelmörder ſeines Vaters abſtrafte. So bezeugte er, daß ſeine Hände rein wären von unſchuldigem Blut, welches man auch billig von einem Manne nach dem Hertzen GOttes erwartete.

2. Das andere Conſequens waren *Auſpicia regni Dauidici vniuerſalis*, 2. Sam. 5, 1-5. Denn nachdem Iſboſeth, rex aduerſarius, aus dem Wege geräumet war, nachdem er ſieben und ein halb Jahr über eilf Stämme Iſrael regieret hatte, ſo verſammleten ſich alle übrige Stämme Iſrael gen Hebron, trugen dem David das Königreich über ſie auf, und ſalbeten ihn zum Könige im 38ſten Jahr ſeines Alters, nachdem er vorher einen Bund und Capitulation unter Anrufung des Namens GOttes mit ihnen gemacht, darin ſie ihm Gehorſam verſprochen, er aber alle Pflichten eines gnädigen und rechtſchaffenen Königes zu beobachten zugeſaget hatte.

Dieſes war nun die dritte Salbung Davids, die erſte geſchahe zu Bethlehem, bey Lebzeiten Sauls, darauf er noch einige Jahre im priuat-Stand lebete; die andere geſchahe zu Hebron, da er nach Sauls Tode zum Könige über den einigen Stamm Juda geſalbet wurde; die dritte geſchah wieder zu Hebron, aber über gantz Iſrael. Es haben hierbey einige auch drey Gradus in der **Salbung Chriſti** zu ſeinem Königlichen Amte mit obſer-

obſeruiret. Die erſte ſagen ſie, iſt geſchehen in vtero matris, da er bereits zum Könige geſalbet ward, darauf aber noch viele Jahre tanquam priuatus in obſcuro lebte, und öfters durch die Flucht den grauſamen Feinden entgehen muſte. Die zweyte geſchahe bey Antretung ſeines öffentlichen Lehr-Amts in der Tauffe im Jordan. Die dritte geſchahe in der Erhöhung zur Rechten GOttes, da er über alle 12. Stämme Iſrael zum Könige proclamiret worden, Act. 2, 36. da es heiſt: **So wiſſe nun das gantze Haus Iſrael gewiß, daß GOtt dieſen JEſum zu einem HErrn und Chriſt gemacht hat.**

Hier wurde nun alſo die Weiſſagung Jacobs an David erfüllet Gen. 49. 8. **Juda, du biſts, dich werden deine Brüder,** d. i. die übrigen Stämme, **preiſen.** Diß geſchahe, da ſich alle Stämme dem Stamm Juda, welcher in der Perſon Davids zur königlichen Ehre erhoben wurde, unterwurfen. *

3. Das dritte Conſequens war *Praparatio ſedis regiae*, Cap. 5, 6-9. Da David ſeine königliche Reſidentz von Hebron nach **Jeruſalem** verlegte, und die Jebuſiter von der Burg Zion, die ſie bis dahin inne gehabt, nicht ohne beſondern Beyſtand GOttes delogirte, und ſein Schloß dahin bauete, auch nachgehends die Hütte des Stifts dahin transportiren ließ.

Hier wurde erfüllet das Vaticinium, Gen. 15, 21. da die Jebuſiter zuletzt ſtehen unter den Cananitiſchen Völckern, welche GOtt vor den Kindern Iſrael ausrotten wolte, weil ſie die letzten ſind geweſen, welche ſich dem Volck GOttes unterworfen. Dieſe hatten ſich am längſten gehalten, und waren auf ihre Feſtung, die Burg Zion, ſo ſtoltz, daß ſie dem David ſpöttiſche Worte herunter ſagen lieſſen, als er ſie zur Ubergabe aufforderte, GOtt aber legte ſie zu ſeinen Füſſen.

Man kan hierbey die Harmonie mit Chriſto bemercken. Gleichwie auch Chriſtus ſeine erſte Kirche in Jeruſalem gepflantzet, nachdem er zur Rechten GOttes erhoben, und über gantz Iſrael zum König geſalbet worden.

4. Das vierte Conſequens waren *Incrementa potentiae & familiae Dauidis.* Die potentia Dauidis wuchs von Tage zu Tage, unter andern auch durch eine Alliance mit dem Könige zu Tyrus, der ihm ſeine Freundſchaft anbot, und ihm Cedern-Bäume zu Auferbauung ſeiner Reſidentz überſandte, Cap. 5, 10. 11. 12.

Seine Familie aber wuchs, indem ihm auſſer den Kindern, die ihm bereits zu Hebron gebohren waren, Cap. 3, 2-5. noch mehrere von ſeinen verſchiedenen Weibern und Kebsweibern gebohren wurden, darunter auch Salomo, ſein kunftiger Succeſſor, mit war, Cap. 5, 13-16.

5. Das

* Siehe auch von dieſen Worten period. 3. memb. 21. im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie / p. 457. wo aber der ſel. Mann etwas anders dieſe Worte erkläret.

5. Das fünfte Conſequens war *Felix Dauidis expeditio aduerſus Philiſtaeos*, und zwar duplex, prior und poſterior.

a) *Expeditio prior*, Cap. 5, 17-21. Da die Philiſter höreten, daß David, der ehemals als ein Exulant unter ihnen gelebet, nun zum König über gantz Iſrael geſalbet ſey, ſo verſammleten ſie ihre gantze Macht gegen ihn, ihn auf einmal zu verſchlingen, und lagerten ſich im Thal Rephaim.

David aber, nachdem er GOtt um Rath gefraget, und den Befehl bekommen, ſie anzugreifen, kam ihnen plötzlich über den Hals, und trieb ſie in eine ſo ſchnelle Flucht, daß ſie auch ſelbſt die Imagines ihrer Götzen, die ſie mit ins Feld genommen hatten, im Stiche lieſſen, welche David wegnahm und durch Feuer verbrante, 1. Chron. 14. Hier triumphirte alſo das Volck GOttes nicht nur über ſeine Feinde, ſondern es triumphirte auch zugleich cauſſa veræ religionis über die Abgötterey der Philiſter.

b) *Expeditio poſterior*, ℣. 22-25. Die Philiſter ſammleten aufs neue ihre Kräfte, und lieſſen ſich wieder im Thal Rephaim nieder. Hier bekam David durch eine göttliche Antwort Befehl, daß er ſie von hinten in Rücken angreiffen und ſchlagen ſolte. Und zwar wolte GOtt ſelbſt das Zeichen zum Angrif geben durch ein ungewöhnliches Rauſchen der oberſten Gipfel an den Maulbeer-Bäumen, die in derſelben Gegend ſtunden. Wenn alſo die Gipfel der Bäume durch die Gewalt des Windes würden niedergebeuget werden, nicht anders, als ob iemand mit Füſſen darüber weg ginge, ſo ſolte das ein Symbolum ſeyn, daß auf gleiche Art die ſtoltzen Feinde vor dem Volck GOttes gebeuget und gedemüthiget werden ſolten. David gab nun auf dieſes Zeichen genau acht, ſchlug darauf die Philiſter, und iagte ſie wieder zurück in ihr Land.

So vertheidigte GOtt den neuen König in regno vniuerſali Iſraelitico, und David ward hierin offenbar als ein Mann nach dem Hertzen GOttes, der nichts Deo inconſulto vornahm.

MEMBRVM V.

DEDVCTIO ET COLLOCATIO ARCAE FOEDERIS IN ARCE ZIONIS,

2. Sam. 6.

DA nemlich GOtt dergeſtalt den David in ſeinem Königreich beſtätiget hatte, ſo applicirte er ſich mit gantzem Ernſt auf die gute Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes. Und da war ſeine erſte Sorge die **Lade des Bundes**, welche der Thron der Gegenwart GOttes unter

den

dem Iſraelitiſchen Volck ſeyn ſolte, an einen ſichern Ort zu bringen, wo ſie beſtändig bleiben ſolte. Denn zu den Zeiten Sauls war die Lade des HErrn verachtet geweſen, wie es heiſt 1. Chron. 13, 3.

Hier iſt zu mercken:

1. Deductio arcae.
2. Collocatio arcae und
3. Diſceptatio Dauidis cum Michale ſuper hac cauſſa.

I. DEDVCTIO ARCAE. Cap. 6, 1 - 5. Bisher war die Lade GOttes zu Gibea im Stamm Beniamin geweſen; nun aber wolte David dieſelbe nach Jeruſalem transportiren. Hierzu conuocirte er vniuerſum Iſraelem, 1. Chron. 13, 2 - 5. Damit er daſſelbe deſto mehr ad hunc locum fixum, den ſie hinfort an allen hohen Feſten beſuchen ſolten, verbinden mögte.

Aus dem gantzen Volck las er 30000. junge Männer aus, welche die Lade GOttes von Gibea herholen und begleiten ſolten; das übrige Volck aber muſte dieſelbe zu Jeruſalem erwarten. So wurde denn die Lade GOttes auf einen neuen Wagen geſetzet, und unter einer ſchönen Muſick und Abſingung geiſtlicher Lieder, die ohne Zweifel David ſelbſt dazu verfertiget hatte, nach Jeruſalem geführet.

Dieſe Deductio hatte quodammodo ſpeciem *triumphi*, da GOtt, nachdem er ſich vorher an den Philiſtern, die dieſen Thron ſeiner Maieſtät entehret hatten, empfindlich gerochen, dieſen ſeinen Thron gleichſam wieder beſtieg, und auf demſelben öffentlich in Jeruſalem einzog.

II. COLLOCATIO ARCAE, und zwar 1. In loco alieno ad tempus. 2. In loco proprio.

1) *In loco alieno ad tempus*, dahin ſie wieder auf eine Zeitlang geſetzet worden. Die Gelegenheit hierzu gab die **Verwegenheit des Uſa**, welcher neben dem Wagen hergegangen. Die Rinder, welche den Wagen zogen, wichen aus dem ordentlichen Wege ein wenig heraus, und blieben ſtille ſtehen.

Hier hätte das Iſraelitiſche Volck nachdencken, und ſich nach der Urſache dieſer ungewöhnlichen und unordentlichen Begebenheit erkundigen ſollen. Denn ſie hatten nicht recht daran gethan, daß ſie die Lade ad imitationem Philiſtaeorum auf einen Wagen geſetzet hatten, ſondern die Prieſter oder Leviten hätten ſie tragen ſollen. Da nun alſo der Wagen mit der Lade plötzlich ſtille ſtund, ſo ſtreckte Uſa, der neben her gieng, ſeine Hand aus, und hielt die Lade, damit ſie nicht etwa umfallen ſolte. Dieſes war nun contra expreſſum interdictum diuinum, Num. 4, 15. da es heiſt: **Die Leviten ſollen das Heiligthum nicht anrühren, daß ſie nicht ſterben.** Daher ſtrafte GOtt den Uſa auf der Stelle, daß er neben der Lade tod niederfiel. Bey David aber entſtund eine heilige **Ehrfurcht vor GOtt**, und er reſoluirte ſich die Lade des

Bundes unterdeſſen in der Stadt Jeruſalem in das Haus ObedEdoms, eines Leviten, abzuſetzen, bis GOtt deutlichere Kennzeichen ſeines Wohlgefallens geben würde, wo man ſie weiter hinbringen ſolte, und alſo blieb nun die Lade in dieſem loco alieno drey Monate ſtehen. Die andre Collocatio geſchahe

2) *In loco proprio*, Cap. 6, 12-19. Da David hörete, daß GOtt das Haus ObedEdoms, in welchem die Lade GOttes bisher geſtanden, unterdeſſen ſo ſichtbar geſegnet, ſo ſchloß er daraus, daß dem HErrn die translocatio arcae ſelbſt nicht mißfallen, ſondern nur der Modus, den man dabey gebrauchet. Daher ließ er ſie nun von den Leviten tragen, und ließ allezeit, wenn ſie ſechs Schritte nach der Burg Zion fortgegangen waren, auf dem ſiebenden Schritt ſieben Ochſen opfern.

Das gantze Iſrael iauchzete dabey vor **Freuden**, und David ſelbſt **hüpfete** vor Freuden in die höhe, und ſo langete denn endlich die Lade des Bundes oben auf der Burg Zion an, allwo David vor die Lade GOttes ein eigenes prächtiges Tabernaculum oder Gezelt, nahe bey ſeiner Reſidentz, vor ſie aufgebauet hatte. Das Moſaiſche Tabernaculum aber blieb ſamt dem ehernen Brandopfers-Altar zu Gibeon ſtehen, und wurde daſelbſt auch noch geopfert.

Nach geſchehener Collocatione arcae in tabernaculum tractirte David das gantze Iſraelitiſche Volck, ſegnete daſſelbe und dimittirte es im Frieden.

David hatte bey dieſer Gelegenheit öffentliche Zeichen ſeiner **Gottesfurcht** und **Demuth** abgeleget, indem er ſeine königliche Kleider ausgezogen, und ein leinen Ober-Kleid angeleget, wie die Leviten trugen, wenn ſie in der Hütte des Stifts dieneten. Ja er ward durch die Freude in dem HErrn dergeſtalt auſſer ſich ſelbſt geſetzet, daß er ſolche per ſubſultationem totius corporis an den Tag legte. **Lutherus** hat dieſes Comma ℣. 14. alſo überſetzet: **David tantzete mit aller Macht vor dem HErrn her.** Und hätten ſich gewiß manche Theologi unſerer Zeiten nicht ärger und greulicher proſtituiren können, als daß ſie dieſes fröliche Hüpfen Davids, das mit einem enthuſiaſmo ſancto oder prophetico verknüpft war, angeführet, dieienige Täntze damit zu legitimiren, dabey Wolluſt und Uppigkeit den Reigen führet, und da Hans und Grete wie die unſinnigen mit einander herum ſpringen.

III. DISCEPTATIO DAVIDIS CVM MICHALE SVPER HAC CAVSSA, Cap. 6, 20-23. **Michal**, Sauls Tochter, die zwar Saul dem David wieder genommen, und an einen andern Mann verheyrathet, die aber David nach Sauls Tode wieder zu ſich genommen hatte, die hatte dieſen Aufzug aus dem Fenſter des königlichen Schloſſes mit angeſehen. Als demnach David poſt peracta ſolemnia wieder zurück kam, ſein Haus zu ſegnen, ſo empfing ihn

Michal

Michal mit einem ſpöttiſchen Compliment, und meynte, der König habe ſich heute allzugemein gemacht, und ſich allzutief herunter gelaſſen; David aber antwortete ihr mit einer beſondern Sanftmuth und Gottesfurcht: Er wolle noch geringer werden in ſeinen Augen, und ſich des Dienſtes des HErrn keinesweges ſchämen.

Hieran bezeugte GOtt dergeſtalt ſeinen Wohlgefallen, daß er die Michal ſtrafte, daß ſie von dem Tage an dem David kein Kind mehr gebahr.

OBSERVATIONES PRACTICAE.

über das V. Membrum.

HJerbey wollen wir zum Beſchluß folgende Poriſmata machen:

1. Wenn unter dem alten Bunde die Ubertretung der göttlichen Satzungen das Leben verwirckte, da doch die Menge der Gebote die Ubertreter einigermaſſen entſchuldigen konte, wie wollen wir entfliehen, wenn wir unter ſo wenigen Geboten des neuen Bundes keinen Fleiß anwenden wollen, den Befehlen des HErrn nachzukommen?

2. Eine gute *Intention* iſt nicht hinlänglich, einen Ubertreter eines ausdrücklichen Befehls GOttes in Sicherheit gegen ſeinen Zorn zu ſetzen. Welches man an dem Uſa ſiehet, der keine böſe *Intention* hatte, da er ſeine Hand ausſtreckte, die Lade des Bundes zu halten, aber es mit dem Leben bezahlen muſte.

3. Iſt ein Haus von GOtt geſegnet worden, welches die Bundes-Lade eine Zeitlang beherberget: was wird nicht eine Seele vor Segen zu erwarten haben, in welcher JEſus Chriſtus, als der *Antitypus* oder das Gegenbild jener Lade, durch den Glauben wohnet?

4. Ein Tantzen oder Hüpfen, das aus einer geiſtlichen Freude über die Wohlthaten GOttes herrühret, würde niemanden mehr mißfallen, als denen, welche diejenigen Täntze, die zu Entzündung fleiſchlicher huriſcher Lüſte angeſtellet werden, aus allen Kräften vertheidigen.

5. Die allerheiligſten und gottſeligſten Verrichtungen der Kinder GOttes müſſen durch die Verſpottung der Weltkinder *paſſiren*, welche noch eben den Sinn der Michal an ſich haben, daß ſie die heiligen Freuden-Bezeugungen der Kinder GOttes und ihre tiefe Herablaſſung in die Wege der Demuth JEſu Chriſti verlachen und verſpotten.

MEMBRVM VI.

DAVIDIS CONSILIVM DE TEMPLO AEDIFICANDO.

DA David einen locum fixum vor die Lade des Bundes ausgemachet, und ſie unter ein neu und prächtig erbautes Tentorium oder Gezelt auf dem Berge Zion geſetzet hatte; ſo war er damit noch nicht vergnügt, ſondern weil er in einem ſchönen Pallaſt und königlichen Schloß wohnete, ſo meynte er, es ſchicke ſich nicht, daß der Thron GOttes, die Bundes-Lade, neben ihm in einem bloſſen Zelt ſtehen ſolte, und ging alſo damit um, einen prächtigen Pallaſt oder **Tempel** aufzubauen.

Er communicirte dieſes ſein Vorhaben dem Propheten **Nathan**, Cap. 7, 1. 2. welcher ihm denn zu verſtehen gab, daß dieſer Anſchlag dem HErrn hoffentlich nicht mißfallen werde. Allein in der folgenden Nacht ward Nathan durch eine prophetiſche Offenbarung anders berichtet, nemlich, daß zwar das Conſilium ſelbſt dem HErrn nicht mißfalle, aber daß es noch nicht reif ſey zur Execution, und daß David nicht das Inſtrument, ſondern ſein Sohn **Salomo** ſeyn ſolle, durch welchen dieſes Conſilium werde zu Stande gebracht werden.

Demnach muſte Nathan wieder hingehen zu David, und ſein voriges Iudicium gleichſam widerrufen, weil er ſich in ſeiner Approbation übereilet, und nicht erſt den Mund des HErrn darüber gefraget hatte.

Dabey kommt denn vor theils

1. Dei oraculum, theils
2. Dauidis reſponſum.

I. DEI ORACVLVM, darinnen ſich findet

1. *Retractatio approbationis Nathanis*, indem Nathan dem David die Urſachen eröffnen muß, warum GOtt die Execution dieſes ſeines guten Vorſatzes noch eine Zeitlang differiret haben wolle, ℣. 4-7.

2. *Expoſitio factorum familiae Dauidicae in regis ſolatium.* Damit nemlich David nicht etwa auf die Gedancken kommen mögte, als ob GOtt ungnädig auf ihn ſey, ſo werden ihm durch den Nathan vorgeſtellet

a) *Beneficia Dei in Dauidem iam collata*, ℣. 8. 9.

b) *Beneficia Dei in poſterum conferenda*, und zwar theils

α) *In uniuerſum Dei populum*, ℣. 10. 11. theils

β) *in Dauidis perſonam*, ℣. 11. theils

γ) *in Dauidis ſemen*, ℣. 12-16.

Durch

Durch dieſes *ſemen* Dauidis, der dem HErrn ein Haus bauen ſolte, verſtehen einige *typice* den König Salomon, antitypice aber Chriſtum. Nun kan zwar nicht omnis reſpectus auf Salomon ausgeſchloſſen werden; * allein der vornehmſte Reſpectus gehet auf **Chriſtum**, welchen daher einige gantz allein hier verſtehen wollen. Davon man des IO. PET. GRVNENBERGII diſſ. de ſemine Dauidis Chriſto, ſolitarie intelligendo, nachſehen kan. **

II. DAVIDIS RESPONSVM, ℣. 17. ſeqq. David ging darauf in die Hütte, wo die Lade des Bundes ſtund, ſetzte ſich daſelbſt auf die Erde, und ſchüttete ſein Hertz vor GOtt aus, und zwar

1. *Per ſermonem euchariſticum*, ſeu gratiarum actionem, darin er theils ſeine Unwürdigkeit erkante, ℣. 18. 19. 20. theils die beneficia diuina exaggerirte, ℣. 21-24.

2. *Per ſermonem ſupplicatorium*, darin er bittet, daß GOtt ſeine herrliche Verheiſſungen, inſonderheit de mittendo Meſſia ex ipſius poſteris erfüllen wolle, ℣. 25-29.

Diß iſt die kurtze Zergliederung des 7. Cap. im 2. Buch Samuelis.

Man ſiehet in allen dieſen Stücken wiederum an dem David den Character eines Mannes nach dem Hertzen GOttes, der willig iſt, alles, was er von Reichthümern entbehren könte, und was er nicht zur Erhaltung ſeines Hauſes und Königreichs nöthig hatte, aufs Haus GOttes zu wenden, ja der durch alle Verheiſſungen GOttes noch mehr erniedriget, und durch ſeine Gnaden-Bezeugungen noch mehr gedemüthiget ward. Das iſt der Character eines Menſchen, der das Bild GOttes trägt.

* Welches unter andern daraus erhellet, weil ſonſt dem David der Tempel-Bau nicht würde widerrathen ſeyn, wofern er nicht die Worte auch auf einen leiblichen Tempel gezogen hätte. Unſer groſſe D. Juſt. Feurborn in anti-Eniechino pag. 28. ſchreibt von dieſer Prophezeyung: Erſi ſuo modo in aliquibus punctis *Salomon* in allegato teſtimonio connotetur; tamen ipſa medulla teſtimonii intelligitur de *Chriſto*.

** Auch des gelehrten und berühmten Herrn D. Joh. Reinhard Rue progr. de promiſſione Dauidica, 2. Sam. 7. 14. 1. Paral. 17. al. 18. 13. de ſolo Meſſia, Iena 1713.

MEMBRVM VII.

DAVIDIS REGNVM AMPLIFICATVM.

Der bona ſub imperio Dauidis in rempublicam collata. Dahin werden gerechnet

1. Victoriae iuſtis bellis reportatae, und
2. Status imperii bene ordinatus.

I. VICTORIAE IVSTIS BELLIS REPORTATAE, Cap. 8, 1-14. da erzehlet wird, wie David bezwungen habe

1. *Philiſtaeos*, ℣. 1. Diß war eine mächtige und reiche Nation, welche an der mittelländiſchen See wohnete, und ſtarcke Handlung trieb, ſie waren aber auch zugleich unverſöhnliche Feinde des Volckes GOttes, und hatten ihnen bisher viel zu ſchaffen gemacht, ſie hatten vielmal das Volck Iſrael dienſtbar gemacht. Hier aber werden ſie zum erſtenmal unter dem David dienſtbar gemacht, welcher ihnen ſo gar Gath, das Vaterland des Goliaths, ſamt den benachbarten Städten hinweg nahm, 1. Par. 18, 1. Er hat bezwungen

2. *Moabitas*, ℣. 2. Von dieſem Volck hatte Iſrael einen Befehl GOttes, daß ſie nichts feindliches gegen dieſelben ausüben ſolten. David vertrauete auch dem Moabitiſchen Könige ſeine Eltern an in ſeinem Exilio, und bat ſich die Freyheit aus, daß ſie in deſſen Lande wohnen dürften, 1. Sam. 22, 3.

Wenn demnach hier ſtehet, daß David die ſtreitbaren Einwohner Moabs mit der Schnur gemeſſen, und zwey drittel davon getödtet, ein drittel aber leben laſſen, ſo müſſen es gewiß die Moabiter ſehr grob gemacht, und groſſe Feindſeligkeiten gegen Iſrael ausgeübet, auch wol gar Davids Eltern getödtet haben, wiewol man keine Nachricht davon in der Bibel findet.

3. *Syrios*, ℣. 3-13. Dieſe wurden durch blutige Kriege und Siege von dem David gedemüthiget, darinnen ſie viele tauſend Mann und Pferde eingebüſſet, David aber viel Raub und Beute gewonnen, auch viel anſehliche Geſchencke von den benachbarten Königen darüber bekommen. David aber verwendete nichts von allem erbeuteten Gold und Silber zu ſeinem Nutzen, ſondern heiligte es dem HErrn, daß es zum künftigen Bau des Tempels angewendet werden ſolte.

4. *Idumaeos*, ℣. 14. Dieſe ſchlug er im Salzthal, welches ein Diſtrict in ipſa terra Idumaeorum war, 1. Par. 18, 12. Er ſchlug ihrer aber 18000. und machte die übrigen zinsbar.

In

In dieſen Siegen Davids ſind viele implementa vaticiniorum anzutreffen. Nemlich David erſtreckte hier ſeine ſiegreiche Waffen von dem Mittelländiſchen Meer an (wo die Philiſter wohneten) bis an den Euphrat, wo die Syrer wohneten, welches vorher geweiſſaget war Gen. 15, 18. und alſo iſt nun hier erfüllet worden

a) *Vaticinium de amplificatione terminorum terrae Canaan*, Gen. 15, 18. daß nemlich die Grentzen des Landes Canaan von dem Meer bis an den Euphrat extendiret werden ſolten. Es wurde erfüllet

b) das *Vaticinium de potentia tribus Judae*, Gen. 49, 8. **Und Juda wird ſeyn wie ein junger Löwe, wider welchen ſich niemand auflehnen darf.** Nun war David aus dem Stamm Juda, und in ihm wurde alſo dieſe Weiſſagung erfüllet.

c) *Vaticinium contra Moabitas*, Num. 24, 17.

d) *Contra Philiſtaeos*, Exod. 23, 31.

e) *Contra Idumaeos*, Num. 24, 18. Und überhaupt ward hier die generalPraedictio erfüllet, Deut. 11, 24. daraus ſiehet man denn zweyerley:

α) **Daß David ein beſonderer** *Miniſter Dei* **geweſen, welcher die Grentzen Canaans, in welches Joſua das Volck geführet, dergeſtalt erweitert hat, wie ſie** per antegreſſa vaticinia determiniret **waren.**

β) **Daß er ein Mann nach dem Hertzen GOttes geweſen, indem er** alle diuitias, ſpolia & munera aliorum regum ad amplificationem cultus diuini **angewendet hatte, welches ein andrer geitzige und intereſſirte König** wol ſchwerlich **würde gethan haben.**

II. STATVS IMPERII BENE ORDINATVS.

1) *Reſpectu adminiſtrationis iuſtitiae*, davon es 2. Sam. 8, 15. heiſt: **David ſchaffete Recht und Gerechtigkeit allem Volck.** Er war alſo nicht nur im **Kriege tapfer**, ſondern auch im **Frieden gerecht**, welches gar ſelten beyeinander zu ſeyn pfleget.

2) *Reſpectu adminiſtrationis praefecturarum in re bellica*, ℣. 16. in re aulica, ℣. 16. in rebus ſacris, ℣. 17. in rebus cuſtodiae regalis, ℣. 18. da als ein beſonderer Segen GOttes erzehlet wird, daß GOtt dem David tapfere Generals und kluge Miniſtros beſcheret habe.

Von ſeinen eigenen Söhnen heiſt es ℣. 18. es waren **Prieſter**, welches ja nimmermehr angehen konte, weil er aus dem Stamm Juda war, dem das Prieſterthum zu adminiſtriren nullo iure zukam. כהנים heiſſen alſo nicht Prieſter, ſondern es heiſſen eigentlich miniſtri intimae admiſſionis, die allezeit einen freyen Acceſs zum Könige hatten. * Denn das Wort כהן kommt her

* Wie ſie daher 1. Chron. 18, 17. הראשנים ל יד המלך primi ad manum regis genennet werden. Auch überſetzen es die LXX

her von einem Wort, welches bedeutet propius accedere. קרים heiſſen alſo ſolche Perſonen, die einen propiorem acceſſum haben, ſiue ad Deum, alsdenn heiſſen es Prieſter, ſiue ad regem, denn heiſſen es Staats-Miniſtres. *

Dieſer Hiſtorie wird noch 2. Sam. 9. ein *Appendix* angehänget, nemlich Dauidis benignitas erga filium Ionathanis ſuperſtitem, den Mephiboſchet, darinnen er ein nouum ſpecimen pietatis in exercitio clementiae erga Saulis familiam von ſich blicken ließ. Hier wird beſchrieben

a) *Inquiſitio in ſuperſtites ex familia Ionathanis*, ℣. 1-4. da er fragt: iſt auch noch iemand überblieben von dem Hauſe Saul, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue, um Jonathan willen?

b) *Adductio filii Ionathanis*, nemlich des Mephiboſets, ℣. 5. 6. Dieſer wohnete zur Seiten des Jordans auf ſeinen Gütern, und fürchtete inſidias & inclementiam Dauidis. Hier aber wurde er über ſein Dencken und Vermuthen herbey geholet, Gnade von dem König zu genieſſen.

c) *Beneficia Dauidis in hunc virum collata*, ℣. 7-fin. Da er ihn mit reichlichen Einkünften verſorgete, und ihn zu Jeruſalem über ſeiner Königlichen Tafel ſpeiſen ließ.

Dieſes war ein Specimen pietatis, indem er dabey eingedenck war des Bundes, welchen er dem Jonathan geleiſtet hatte, daß er ſeinen Nachkommen gutes thun wolte, welches er denn hier ins Werck ſetzte, und dieſen Mephiboſet hervor ſuchte aus dem Staube, ob er gleich lahm und eine miſerable Perſon war. Nichts deſtoweniger nahm er ihn an ſeinen Hof, und ließ ihn täglich an ſeiner Tafel ſpeiſen.

Dieſes iſt gar ein lieblich angenehmes Bild der Liebe JEſu Chriſti gegen die Kinder ſeiner Knechte und Liebhaber der wahren Frömmigkeit, deſſen ſich inſonderheit aller frommen Eltern Kinder getröſten können, wenn ſie anders in die Fußſtapfen ihrer frommen Eltern treten, und ſich alſo der Gnade JEſu Chriſti durch ihren Frevel und Muthwillen auf der Univerſität nicht ſelbſt verluſtig machen wollen.

MEM-

LXX. Dolmetſcher ἀυλάρχας, principes aulae. Siehe auch des ſel. D. Joh. Winckelmanns Diſp. de Pſ. 110, 4. th. 10. tom. 7. diſp. Giſſ. p. 104. ſeq.

* Siehe von dieſer Bedeutung des Worts קרב des ſel. Mannes inſtitut. herm. ſacr. l. 2. c. 7. §. 6. p. 268. des ſel. D. *Dauid Clodii* diſſ. de Meſſia ſedente ad dextram Dei, Gieſſen, 1687. ſect. 2. §. 6. p. 37. und §. 9. p. 43. auch meine diſſ. philol. de Moſis prae reliquo prophetarum choro praerogatiuis ſingul. c. 2. §. 18. p. 61.

MEMBRVM VIII.

BELLVM DAVIDIS AMMONITICVM.

2. Sam. 10.

HIer kommt vor:
1. Cauſa belli und
2. Bellum ipſum.

I. CAVSSA BELLI war iniuria legatis Dauidis illata, Cap. 10, 1-5. Es war nemlich damals Nachaſch, der König der Kinder Ammon, geſtorben, welcher ein Feind Sauls, 1. Sam. 11. hingegen ein Freund Davids in ſeinem Leben geweſen war, und ihm war ſein Sohn Hanon ſuccediret. Daher ſandte nun David aus Erkenntlichkeit gegen die Wohlthaten, die er von ſeinem Vater zur Zeit ſeines Exilii genoſſen, einige Abgeſandten hin, und ließ demſelben über dem Tode ſeines Vaters condoliren, und zugleich zur Crone gratuliren.

Der iunge König aber ließ ſich von ſeinen Räthen mit allerley ungegründetem Verdacht gegen den David praeoccupiren, und überredeten ihn, daß dieſe Abgeſandten als Spionen anzuſehen wären, die da kommen wären, ſein Reich zu verkundſchaften. Hierdurch ließ ſich der König verleiten, allerley **Muthwillen** und abſcheulichen Frevel an den Perſonen der **Abgeſandten** auszuüben, er ließ ihnen

1) **die eine Helfte des Bartes abſcheren**, und ließ die andre ſtehen, da ſonſt die Hebräer den Barth wachſen lieſſen, und ihn nicht, niſi in grauiſſimo luctu, abſchnitten.

2) **Ließ er ihnen die langen Ober-Kleider**, die wie Schlafröcke bis an die Erde herunter hiengen, **bis an die Mitten des Leibes von unten her abſchneiden**, daß ſie alſo in den bloſſen Bein-Kleidern gehen muſten.

Das waren nun Jungens-Poſſen, dergleichen auch öfters auf Univerſitäten vorzugehen pflegen. Vielleicht hat der König den David dadurch erinnern wollen, daß, wenn ſeine Abſicht geweſen wäre, ihm zu condoliren, ſo hätte er auch die Abgeſandten in Trauer-Zeichen, nemlich in abgeſchnittenen Bärten und zerriſſenen Kleidern ſollen erſcheinen laſſen. Das war alſo petulantiſſima violatio des Völcker-Rechts, welches will, daß man der Abgeſandten verſchonen ſoll, und gab alſo iuſtiſſimam belli cauſſam. Darauf folgt

II. BELLVM IPSVM, und zwar 1. inchoatum, 2. renouatum, 3. conſummatum.

1. *Inchoatum cum Ammonitis eorumque fœderatis*, ℣. 6. bis 14. Weil die Ammoniter wohl ſahen, daß ſie der Krieges-Macht Davids nicht gewachſen wären, ſo übernahmen ſie etliche tauſend Mann Hülfs-Völcker von den Syrern, und zogen damit ins Feld.

Die Armee Davids commandirte **Joab** und ſein Bruder Abiſai: und weil die feindliche Armee in zwey Flügel zertheilet war, da den einen Flügel die Ammoniter, den andern die Syrer ausmachten, ſo theilte Joab ſeine Armee gleichfalls von einander. Die auserleſenſte Mannſchaft führete er gegen die tapfern Syrer an, die übrigen that er unter die Hand ſeines Bruders Abiſai, welcher gegen die Ammoniter fechten muſte. Joab hielt hierauf eine Anrede an ſeine Armee, rückte gegen die Syrer an, und ſchlug ſie in die Flucht, welchen bald hernach auch die Ammoniter nachfolgeten, und Geſellſchaft leiſteten.

Und alſo war der erſte Feldzug auf Seiten der Iſraeliten glücklich beſchloſſen, und das Volck rückte darauf in die Erfriſchungs-Quartiere, weil es in Palaeſtina zu heiß iſt, und alſo die Armeen nicht wol den Sommer über im Felde agiren können.

2. *Renouatum & continuatum cum Syris.* Dabey vorkommt

a) *Apparatus belli*, ℣. 15-17. Der König der Syrer HadadEſer brachte eine groſſe Macht auf die Beine, indem er auch gantz Meſopotamien aufbieten laſſen, und erneuerte alſo den Krieg gegen den David. David aber war ſo klug, daß er nicht abwartete, bis dieſe Armee ins Land Iſrael einfiel, ſondern ſpielte das praeuenire, ging mit ſeinen Trouppen über den Jordan, transferirte den ſedem belli in ipſam Syriam, und grif die Syrer auf ihrem eigenen Grund und Boden an.

b) *Euentus belli*, ℣. 18. 19. Die Syrer büſſeten ihren General den Sobach ein, und wurden totaliter geſchlagen, und machten darauf mit Iſrael Frieden, die Ammoniter aber wurden hierdurch von aller Hülfe und Beyſtand entblöſſet.

Hier kommt eine duplex contradictio in dieſer gantzen Geſchichte oder Erzehlung vor. Denn

a) ſtehet 2. Sam. 10, 18. daß David 700. Wagen (currus bellicos) der Syrer geſchlagen, hingegen 1. Par. 19, 18. ſtehen 7000. Wagen. Der eine Scriptor erzehlet alſo 700. der andere 7000.

β. In libro *Sam.* wird verſtanden das Continens, nemlich die Wagen ſelbſt; in dem Buch der Chron. aber wird verſtanden das Contentum. Es waren nemlich 700. Streit-Wagen, auf dieſen 700. Wagen aber befanden ſich 7000. ſtreitbare Soldaten, auf ieden Wagen alſo 10. Soldaten gerechnet.

b) heiſts 2. Sam. 10, 18. er habe 40000. Reuter geſchlagen, und hin-

hingegen 1. Par. 19, 18. ſtehen 40000. Fußknechte. Allein 2. das iſt keine Contradiction. An einem Orte werden die erſchlagenen Equites gezehlet, an dem andern Orte aber die erſchlagenen Pedites, und alſo ceſſirt hier alle vera contradictio.

3. *Bellum conſummatum*, 2. Sam. 12, 26-fin. Die gantze moles belli wurde darauf den Ammonitern auf den Hals geweltzet, nachdem die Syrer mit David Friede gemacht hatten.

Joab belagerte alſo die Ammoniſche Reſidentz **Rabba**, und gewann einen Theil derſelben; darauf ſchickte er Boten zu David, daß er ſelbſt mit einem neuen Succurs kommen, und den übrigen feſteſten Theil der Stadt ſelbſt einnehmen mögte, damit er ſelbſt die Ehre davon trüge. David kam und occupirte alſo die Stadt (und zwar geſchahe dieſes poſt peccatum cum Bathſcheba commiſſum) und bekam auch den **König** ſelbſt gefangen.

Dieſer ſcheinet ſich, da die Stadt übergieng, auf ſeinen königlichen **Thron** in pompa regia geſetzt zu haben, damit er alſo in ſeinem völligen Ornat und königlichen Parade ſterben mögte. David nahm denn die **Crone** von ſeinem Haupte, und vindicirte ſich dieſelbe, zum Zeichen, daß er plenarius victor Ammonitarum ſey.

Von dieſer **Crone** wird geſagt: erat pondus eius talentum auri, daher gezweifelt wird, wie der Ammoniſche König und nachgehends David eine ſolche Crone auf dem Haupte habe tragen können, weil ſie ihm den Kopf und Hirnſchale würde eingedruckt haben. Denn wenn einer einen Centner Gold auf dem Haupte ſitzen hat, ſoll er ihn gewiß gnug unterdrücken. Allein

R. Es kan der Senſus dieſes Commatis wol dieſer ſeyn, daß die Crone ein Talent Goldes gekoſtet, weil ſie ohne Zweifel mit Perlen und Edelſteinen, die auch mit unter dieſes Talent Goldes gerechnet ſind, reichlich beſetzet geweſen, ob ſie gleich nicht eben einen Centner gewogen. Solte ſie aber wircklich aus einem gantzen Centner Goldes gemacht geweſen ſeyn, ſo kan man ſagen, entweder daß ſie hinten am Thron feſt gemacht geweſen, und alſo dem Könige nur dicht über dem Haupte geſchwebet, oder man muß ſagen, daß einige Trabanten ſie iederzeit über dem Haupt des Königes halten müſſen. *

David nahm darauf eine ſehr ſcharfe Execution an den Ammonitern vor, indem er ſie unter eiſerne **Sägen** und **Dreſchwagen** legte, und ſie alſo iämmerlich zerfleiſchte, und darauf vollends in den Capellen des Molochs, in welchen vorhin die unſchuldigen Kinder verbrant worden, vollends verbrante. So

* Es hat in einer weitläuftigen Diſſertation von dieſer Crone gehandelt Joh. Chriſtoph Weihmannshauſen diſp. de corona Ammonitica, 2. Sam. 12, 30. Wittenberg, 1720. Siehe auch Herr Chriſtian Ludwig Schlichters decimas ſacr. ſeu obſeruationum in vtriusque fœd. libros quinque decades, obſ. 22. p. 199. ſeqq. de corona regis Ammonitarum.

that David den Einwohnern aller Ammonitiſchen Städte, die ſich zur Gegenwehr gegen ihn ſetzten.

Es war dieſes freylich crudeliſſimum ſupplicii genus, es ſcheinet aber daß die Ammoniter ſelbſt der Iſraeliten ihre Kriegs Gefangene vorher alſo tractiret haben, conf. Amos 1, 3. und würde alſo hier ein ius talionis diuinae zu bemercken ſeyn.

Es iſt aber auch nicht zu leugnen, daß David a crimine crudelitatis hier nicht wohl loßgeſprochen werden könne, wenn man die Worte in dieſem Verſtande nimt, und muß man bedencken, daß dieſe That geſchehen ſey in der Zeit zwiſchen ſeinem Ehebruch und zwiſchen ſeiner Buſſe, da er neun Monat lang in der Unbußfertigkeit verharrete.

Es hat aber dennoch Herr D. DANZ in Jena ein Mittel gefunden, den David a crudelitate zu abſoluiren, indem er die hebräiſchen Worte alſo überſetzet: **Er habe das Volck mit ihrem Könige aus ihrem Lande weggeführet, und ſie *condemniret* Holtz zu ſägen und zu fällen**, alſo nicht ſelbſt zerſäget zu werden, ſondern Holtz zu ſägen und zu fällen, **und in den Steinbrüchen und Bergwercken Zeit ihres Lebens zu arbeiten.** Welche Meynung er mit mehrerm erwieſen und ausgeführet hat in einer Diſſertation: Dauidis in Ammonitas deuictos mitigata crudelitas. *

Im übrigen wurde durch dieſen Sieg der terminus terrae Iſraelis vsque ad Euphratem extenſus confirmiret, bis dahin er ſich nach den vorhergegangenen Vaticiniis Gen. 15, 18. und Deut. 11, 24. erſtrecken ſollen; und ward demnach David hier abermal ſiſtiret als ein Inſtrumentum, deſſen ſich GOtt bedienet, die Verheiſſungen, die er dem Iſraelitiſchen Volck von der Amplitudine und Erweiterung ihrer Grentzen gegeben hatte, zu erfüllen.

MEMBRVM IX.

LAPSVS ET POENITENTIA DAVIDIS.

2. Sam. 11. und 12.

WElche Begebenheit einfället in tempus belli Ammonitici, deſſen in dem vorigen Membro gedacht worden iſt.

Hierbey kommt vor

1. Crimen commiſſum duplex.
2. Crimen detectum.

3. Cri-

* Jena 1710. Auch kan man hierbey ſehen Herr M. Joh. Chriſtian Kimpfch de Ammonitis a Dauide absque crudelitate ſub iugum miſſis ad 2 Sam. 12, 31. & 1. Chron. 20, 3. periculum philologicum, Leipzig 1731.

3. Crimen deploratum, und
4. Crimen remiſſum.

I. CRIMEN COMMISSVM DVPLEX, und zwar

1. *Crimen adulterii cum Bathſeba*, Cap. 11, 1-5. Als die Zeit des Jahres wieder kam, daß man operationes bellicas vornehmen konte, ſo ſandte David ſeinen Feld-Marſchall, den Joab, mit einer Armee gegen die Ammoniter, welche nunmehr von den Syrern, ihren Bundesgenoſſen, deſeriret waren, daß er ihre Haupt- und Reſidentz-Stadt Rabba belagern und einnehmen ſolte, welche drüben über dem Jordan an den Gebirgen Gileads lag. David aber blieb unterdeſſen zu Hauſe, und indulgirte dem Müßiggang. Und traf alſo auch bey ihm ein, was ein gewiſſer Poet * geſagt: Quaeritur Aegiſthus quare ſit factus adulter? In promtu cauſſa eſt, deſidioſus erat, er indulgirte der Faulheit.

Man muß aber nicht meynen, daß David ſo plötzlich und unvermuthet dieſen ſchweren Fall gethan habe, ** ſondern es waren ſchon von weitem her Praeparatoria dazu vorher gegangen. Er hatte ſich nemlich ſchon von geraumer Zeit her mehr Freyheit des Fleiſches heraus genommen, und allzuviel Weiber und Kebsweiber genommen, nach Cap. 5, 13. da es heiſt: **David nahm noch mehr Weiber und Kebsweiber zu Jeruſalem.** Je mehr er alſo nun der prauae concupiſcentiae carnis ein Pabulum verſchaffete, ie unbändiger ward dieſelbe, ſo daß er endlich von derſelben (welches er wol nimmermehr vorher ſolte gedacht und geglaubet haben) zu einem ſo ſchändlichen **Ehebruch** verleitet wurde.

Er war zu derſelben Zeit von ſeiner **Mittags-Ruhe**, welche vornehme Perſonen in denſelben heiſſen Ländern hielten, aufgeſtanden, und hatte ſich auf den offenen Altan ſeines Königlichen Schloſſes begeben, ſich daſelbſt umzuſehen, und friſche Luft zu ſchöpfen. Hier lenckte nun der Satan, der dieſe bequeme Gelegenheit abſahe, den David zu ſtürtzen, ſeine herumſchweifende Augen auf ein Weib, welches in ihrem Garten ſich badete. Es ſey nun, daß David dieſes mit den bloſſen Augen ſehen konte, oder daß er nach der Meynung Herrn D. **Langens** in hiſt. eccl. maiori p. 425. ein Inſtrumentum opticum, ein Fern-Glaß oder Perſpectiv dazu gebrauchet.

Dieſer Anblick eines entblößten Weibes, die ſchön von Anſehen war, zündete alſobald eine unreine Glut in Davids Hertzen an, ſo daß er hinſchickte, ſie aufs Schloß zu ſich kommen ließ, in ſein Zimmer führete, und ſie ad adulterium beredete. Darauf denn auch das Weib wircklich vom Könige ſchwanger ward. Sie ließ ihm ſolches alſobald zu wiſſen thun, damit er auf ein

* Nemlich OVIDIVS de remed. amor. lib. 1. Vers 161.

** Man kan hierbey in des ſel. Mannes Evangeliſchen Betrachtungen die Predigt vom Rückfall aus der Gnade ſehen, ſonderlich p. 1558.

Mittel bedacht seyn mögte, seine und ihre Ehre zu retten, dieweil sie einen Ankläger und Verräther des geilen Verbrechens unter ihrem Hertzen trage. Hierauf folgt

2. *Crimen homicidii*, v. 6-27. David erwehlete zur Vertuschung seines Verbrechens dieses Expediens, daß er den Mann der Bathsebä, nemlich den Uriam bey Seit schaffete, damit er sie hernach, ehe ihre Schwangerschaft andern bekant würde, heyrathen könte.

Doch versuchte er erst ein ander Mittel, indem er den Uriam, der mit vor Rabba lag, welches die Israeliten damals belagerten, nach Hause berufte, unter dem Praetext, sich nach dem gegenwärtigen Zustande der Belagerung bey ihm zu erkundigen. Da Urias kam, hieß er ihn nach Hause gehen, und befahl, daß man ihm einige delicate Gerichte und Pocals mit Wein von der Königlichen Tafel senden solte. Dieses solte zwar Speciem einer Königlichen Gnade haben, in der That aber war der Entzweck dieser, ihn durch solche delicate Bewirthungen zur ehelichen Gemeinschaft mit seinem Weibe zu bewegen, damit es hernach das Ansehen gewinnen mögte, als ob Urias Vater des Kindes sey.

Urias aber, der vielleicht schon Kundschaft davon haben mochte, wolte des Königes Hof nicht verlassen, sondern beschloß über Nacht daselbst zu bleiben, und auf der Streu zu schlafen, bis er wieder abgefertiget würde. David ermahnete ihn zwar einmal über das anderemal, nach Hause zu gehen, aber er wolte nicht, er wolte darinnen nicht gehorchen. Endlich den dritten Tag darauf ließ er ihn mit über seiner Königlichen Tafel speisen, und ließ ihm so viel zutrincken, daß er berauscht von der Tafel aufstund, er wolte aber dennoch nicht nach Hause gehen, sondern blieb auf dem Schloß in der folgenden Nacht, und schlief unter den Königlichen Trabanten; folglich konte nun David durch diesen Weg seinen Zweck nicht erreichen. Denn GOtt wolte nicht zugeben, daß diese Schandthat vertuschet werden solte, damit David desto eher zur Erkenntniß seiner schweren Sünden kommen mögte.

David fertigte daher endlich den Uriam wieder ab, schrieb aber dabey einen Brief an Joab, der die Belagerung der Stadt Rabba commandirte, und befahl darinnen, den Uriam in der Attaque an einem gefährlichen Ort ins forderste Glied zu stellen, da er dann, als die Ammoniter einen Ausfall thaten, und Urias, der sich tapfer wehrete, von den folgenden Gliedern aber nicht secundiret ward, von den Ammonitern erschlagen wurde. So fiel also David, welcher causſa moralis huius homicidii war, aus der Ubertretung des sechsten Gebots zurück in die Ubertretung des fünfften Gebots; wie denn die Ubertretung dieser beyden Gebote vielfältig mit einander verbunden zu seyn pfleget, da manche geile Hure oder Ehebrecherin durch die Tödtung oder Abtreibung der Frucht ihre Boßheit zu vertuschen suchet.

Joab

Joab berichtete hier dem David, daß bey einem heftigen Ausfall der Ammoniter unterſchiedene Iſraelitiſche Soldaten, und unter denſelben auch Urias ſein Leben eingebüſſet habe. David aber ließ ihm darauf zurück ſagen: **Es gehe im Kriege nicht anders zu, das Schwerdt freſſe bald dieſen, bald jenen,** er ſolle ſich demnach dieſes nicht abſchrecken laſſen, die Belagerung mit aller möglichen Force zu continuiren.

Da nun ſolchergeſtalt das Obſtaculum coniugii Dauidis cum Bathſeba aus dem Wege geräumet war, ſo erfolgte darauf coniugium adulteri cum adultera, indem David hinſchickte, und die **Bathſebam** unter die Zahl ſeiner Gemahlinnen aufnahm, nachdem ſie ihren Mann ſieben Tage betrauret hatte. Das iſt alſo die Erzehlung von dem Crimine commiſſo.

Es iſt dieſe Hiſtorie viel zu conſiderable und wichtig, als daß wir ſie ſine obſeruationibus ſolten können vorbey gehen laſſen. Demnach wollen wir folgendes dabey obſeruiren.

Obſ. 1. *Quo ſcopo* GOtt dieſen ſchweren Fall Davids *permittiret*, und *quo ſcopo* der *Scriptor Sacer* ſolchen beſchrieben habe? ꝛc.

a) *Scopus Dei permittentis* war

α) vornemlich dieſer, **dem Mißverſtande derjenigen vorzubeugen und vorzukommen, die den König David für den Meßiam ſelbſt halten mögten.** David war einer von den illuſtriſſimis typis Chriſti, des Meſſiä, der in gar vielen Stücken eine groſſe Aehnlichkeit mit demſelben hatte. Damit man ihn nun nicht pro ipſo Meſſia halten mögte, ſo ließ GOtt zu, daß er einen ſo ſchweren Fall that, damit er durch dieſes Stigma oder Brandmal unterſchieden würde von demjenigen, der von keiner Sünde wuſte.

β) **Damit er dem David zu erkennen geben mögte, was in ſeinem Hertzen verborgen ſey.** Uber dieſes wolte er

γ) **an dieſem groſſen Heiligen, da er denſelben nach ſeinem ſchweren Fall wieder zu Gnaden annahm, ein Exempel** *ſtatuiren*, daß auch ſolche, die muthwillig ex ſtatu gratiae heraus gefallen, Gnade und Vergebung zu hoffen hätten. Diß war Scopus Dei.

b) *Scopus ſcriptoris ſacri hunc lapſum commemorantis*, iſt auch nicht vorbey zu gehen. Es ſcheinet beſſer geweſen zu ſeyn, dieſen Fall zu verſchweigen, weil ſich nun ſchon ſo viele tauſend freche Menſchen, ſeit dem er aufgeſchrieben iſt, darauf berufen haben. Allein es ſolte

α) **ein** *Specimen* **der Aufrichtigkeit hierinnen abgeleget werden,** daß nemlich der Scriptor dieſes Buchs die res Dauidicas nicht als ein Adulator beſchrieben, der ſich nur vorgenommen, das Lobwürdige nach Art der Panegyriſten zu erzehlen, die Vitia aber zu verſchweigen. Daher meldet er nicht nur dieſen Fall Davids, ſondern er beſchreibet ihn auch nach allen Umſtänden, die denſelben vergröſſern können, und entdecket alle Fraudes und malas artes, die dabey vorgegangen. Es ſolte

β) Das

β) **Dadurch einer** *Obiection* **begegnet werden, die** *contra auctoritatem Dauidis* **gemacht werden könte.** Nemlich bisher hatte der Scriptor den David als einen **Mann nach dem Hertzen GOttes** vorgeſtellet, und als ein inſtrumentum diuinum in republica & eccleſia Iſraelitica collapſa inſtauranda.

Dagegen aber konte nun *obiiciret* werden: **David könne unmöglich für einen Mann nach dem Hertzen GOttes erkant werden,** er ſey turpis adulter & neſarius homicida **geweſen,** und alſo nicht beſſer **als** Saulus reiectus, folglich hätten ſeine Veränderungen, die er in dem Iſraelitiſchen Gottesdienſt vorgenommen, keine auctoritatem diuinam.

Hier negirt und extenuirt nun der Scriptor Sacer keinesweges das crimen Dauidis, aber er zeigt auch dabey, daß er durch eine wahre **Buſſe** wieder aufgeſtanden, und ſich dadurch von dem verſtockten Saul genugſam diſtinguiret habe, daher auch GOtt dieſem gefallenen König bald darauf eine herrliche Victorie über die Ammoniter verliehen, und ihm den Salomon als regni ſucceſſorem von eben dieſer Bathſeba geſchencket, in welchem ſein Thron nachgehends beſtätiget wurde.

Dieſe **erſte** Obſeruation betrift alſo den Scopum ſo wol Dei permittentis, als auch ſcriptoris ſacri commemorantis.

Obſ. 2. **Man ſiehet in dieſem Fall Davids gar eigentlich die** *Gradus* **und** *incrementa peccati*, wie eine Sünde der andern den Weg bahnet, und wie aus kleinen Initiis groſſe Laſter entſtehen können, und ſind inſonderheit **zwölf Stufen** in dieſem Fall Davids zu mercken.

(1) *Indulgirte* **er ſeinem Fleiſche zu viel Freyheit** in multiplicatione vxorum propriarum, und ging alſo hierinnen ab von der ausdrücklichen Vorſchrift GOttes, Deut. 17, 17. **Der König ſoll nicht viel Weiber nehmen, daß ſein Hertz nicht abgewandt werde.**

(2) **War er müßig,**

(3) **Aus dem Müßiggang entſtund** *licentia oculorum.*

(4) **Aus der** *licentia oculorum* **entzündete ſich in dem Hertzen eine unreine Luſt,** und da er dieſe durchs Gebet nicht dämpfte und dagegen kämpfte, ſo erfolgte

(5) **Der** *Conſenſus*, und der Entſchluß, dieſe Luſt des Fleiſches zu vollbringen. Darauf erfolgte

(6) **Die wirckliche böſe That des Ehebruchs,** darauf

(7) **eine Begierde den Ehebruch zu vertuſchen und heimlich zu halten,**

(8) **Daraus allerley** *Fraudes* **und Räncke,** den Uriam nach ſeinem Willen zu diſponiren, da er ihn unter andern auch ſo gar zur Trunckenheit verleitete.

(9) **Der Befehl den Uriam auf die Schlachtbanck zu liefern.**

(10) **Eine**

(10) **Eine** *abnegatio prouidentiae diuinae*, da er vorgab, als ob Urias casu oder zufälliger Weiſe alſo umgekommen wäre, **das Schwerdt freſſe bald dieſen, bald jenen.**

(11) *Remoto Vria coniugium cum adultera lege illicitum*, und

(12) **Eine Unbußfertigkeit von neun Monat lang, bis an die** Niederkunft der Bathſebä.

So wird man aus einer Sünde in die andere als ein Ochs zur Schlachtbanck fortgeſchleppet, wenn man ſich einmal in die Stricke des Satans hat verwickeln laſſen.

Obſ. 3. **Es** *concurriren* **hierbey viele Umſtände, welche die Sünden Davids** *exaggeriren*, und zwar zuförderſt bey dem Crimine adulterii concurriren folgende Umſtände.

a) **Daß er nach ſo vielen göttlichen Wohlthaten**, da ihn GOtt ſo oft aus der augenſcheinlichſten Gefahr errettet, ſich ſo **undanckbar** gegen ſeinen höchſten Wohlthäter erwieſen, der ihn von dem Schaafſtall auf den Thron über ſein Volck erhöhet, und ihm noch vor kurtzem ſo herrliche Siege verliehen hatte.

b) **Daß es geſchehen, nachdem er in ſeinen Lob-Liedern über die göttlichen Errettungen ſo viel Gelübden** gethan und gute Verheiſſungen gegeben, als Pſalm 56, 13. da er zu Gath der Lebens-Gefahr entgangen, hatte er geſagt: **Ich habe dir, GOtt, gelobet, daß ich dir dancken will,** Pſalm 57. da er vor Saul in die Höhle flohe, v. 10. **HErr, ich will dir dancken unter den Völckern, ich will dir lobſingen unter den Heyden.** Daß er nun von allen dieſen vortreflichen Gelübden nichts gehalten, ſondern den Namen des HErrn vielmehr der Läſterung unterworfen, das vergröſſerte ſeine Sünden.

c) **Daß es geſchehen, da er nicht mehr ein Jüngling war**, nicht mehr in *aeſtu iuuenili*, da er auſſer dem Eheſtand lebte, ſondern da er ſchon ſo viel eigene Weiber, und bereits ſo viel Kinder mit denſelben gezeuget hatte, ohngefehr im fünfzigſten Jahr ſeines Alters. Denn ob gleich an ſich ſelbſt die Jugend-Hitze niemand vor GOtt entſchuldiget, weil GOtt in ſeinem Worte Mittel angewieſen hat, dieſelbe zu dämpfen und in Ordnung zu bringen; ſo iſts doch eine viel gröſſere Schande, wenn ein Mann von 50. Jahren, ein Vater ſo vieler Kinder ſich zu einer ſo ſchändlichen That verleiten läſſet.

d) **Daß es geſchehen auf der Burg Zion**, coram facie arcae foederis, coram throno Dei, der daſelbſt auf eine beſondere Art gegenwärtig geweſen.

e) **Daß er dieſe Sünde nicht allein gethan, ſondern noch eine Perſon, die im Eheſtand lebte, zu ſeinem böſen Willen beredet,** und zur

Untreue gegen ihren Ehemann verführet, da denn allezeit der Seducens schwerer sündiget als der Seductus.

5) **Daß er durch sein Exempel, da es hernach bekant worden,** so viel **Aergerniß** angerichtet, da er doch als Caput totius populi verbunden war, ein gutes Exempel zu geben.

Diese 6. Umstände * vergrössern Crimen adulterii.

Bey dem Crimine *homicidii* aber ist zu wissen, daß dasselbe überhaupt schwerer gewesen sey, als das erstere. Die Sünde mit der Bathseba geschahe in einem starcken Affect, welcher seine Erkenntniß verdunckelte, und ihn gleichsam plötzlich truncken machte; aber der Todtschlag des Uriä geschahe extra affectum, er gieng viel Tage damit um, er studirte öfters drauf, es gingen vielerley Deliberationes in seinem Gemüthe darüber vor. Je mehr Deliberationes aber vor einer Sünde vorher gehen, desto schwerer ist sie. Insbesondere aber sind folgende Umstände zu mercken, welche auch Crimen homicidii vergrössert haben.

1.) **Weil er durch diese Sünde die erste Sünde,** nemlich den Ehebruch, **zu bedecken,** und also die Allwissenheit GOttes gleichsam zu täuschen und zu hintergehen suchte.

2.) **Weil er dabey auf allerley** *Fraudes studirte*, und eine vielfältige Verstellung und Hypocrisin dabey beging.

3.) **Weil er den Uriam vorsetzlich in Trunckenheit stürtzte,** und ihn also zu einer schweren Sünde verleitete, indem er ihn nicht allein seines Weibes, sondern auch seines Verstandes beraubete.

4.) **Weil er einen unschuldigen Mann und treuen Unterthanen,** der sein Leben der Kriegs-Gefahr exponiret hatte, tödten ließ, und zwar durch das Schwerdt der Feinde des Volcks GOttes.

5.) **Weil er durch seinen mörderischen Befehl auch den General Joab in die Gemeinschaft des** *Homicidii* **hinein zog.**

6.) **Weil er Gelegenheit gab, daß auch andere treue Knechte des Königes muthwillig erschlagen,** und also multiplex homicidium begangen wurde. Denn Uria wurde damals nicht allein erschlagen, sondern alle, die mit ihm im ersten Glied gestanden hatten.

7.) **Weil**

---

* Man könte vielleicht noch diesen Umstand hinzu thun, daß da Urias ein Herbiter genant wird, und folglich vorher ein Heyde gewesen, nachgehends aber ein Jude worden, er diesem Mann eine Gelegenheit auf allerley böse Gedancken, auch wol gar Zweifel an der Wahrheit der jüdischen Religion und Gottesdienstes, den David besser anordnete, zu kommen, gegeben habe, da er ihm, als einem vormaligen Heyden, vielmehr ein gutes Exempel hätte geben sollen. Denn was das böse Exempel und Aergerniß, so denen von einer falschen Religion neu-bekehrten gegeben wird, vor einen Schaden anrichten könne, ist zur Gnüge bekant.

7.) Weil dieſes *deteſtandum crimen* den Weg zu einer unerlaubten Ehe bahnen muſte. Denn ein ehebrecheriſches Weib durfte niemand bey den Jüden heurathen, vielweniger derienige, der Ehebruch mit ihr getrieben, ſondern ſie waren alle beyde des Todes ſchuldig. Endlich

8.) Weil er durch dieſes *Coniugium* ſein *Adulterium* zu bedecken ſuchte, und alſo den Stand, der GOttes heilige Ordnung iſt, und den man mit Gebet in der GOttesfurcht anfangen ſoll, zu ſeinem Schanddeckel machte.

Wenn man dieſe zwey facta Dauidis alſo anatomiret mit allen ihren Umſtänden, ſo ſiehet man Grauitatem derſelben, und man wird darnach nimmermehr den Reformirten glauben können, daß er ſich dabey in ſtatu gratiae conſeruiret habe, und daß ſein Glaube zwar in einer gefährlichen Ohnmacht gelegen, aber daß er doch denſelben nicht gäntzlich verlohren habe. Das, ſage ich, wird man ſich nimmermehr bereden laſſen, wenn man die Schwere dieſer zwey Verbrechen recht betrachtet.

Obſ. 4. Weil wir durch anderer Schaden klug werden ſollen, ſo wollen wir einige *regulas prudentiae ſpiritualis* aus dieſem *facto Dauidis* ziehen, nemlich folgende

(1) Weil man durch nichts thun, Böſes thun lernet, ſo fliehe man den Müßiggang, als die Ruhebanck des Teufels.

(2) Weil ein einiger freyer Blick ein ſolches *incendium impurum* anrichten kan, ſo habe acht auf deine Augen, und wende ſie ab von Obiectis, die zur Sünde reitzen können.

(3) Weil *aſpectus mulierum pulchrarum* ſo gefährlich iſt, ſo vergönne deinen Augen darinnen keine Freyheit, nach dem Exempel Hiobs, Cap. 31, 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau. Denn die Augen ſind duces in amore impuro, Sir. 9, 5-10. Matth. 5, 28.29. heiſt es: Wer ein Weib anſiehet ihr zu begehren, der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem Hertzen. Darum, Aergert dich dein Auge, ſo reiß es aus, d. i. wende es ab von ſolchen ſchädlichen Obiectis.

(4) Da der Fürwitz oft ein Unterhändler oder *Internuntius* groſſer Sünden iſt, ſo hüte dich vor demſelben aufs ſorgfältigſte.

(5) Da eine Sünde bald mehrere nach ſich ziehet, ſo ſuche das *principiis obſta* zu practiciren; denn wenn man einmal an einem ſteilen Berge ins fallen und gleiten kommt, ſo kan man ſich hernach nicht wieder aufhelfen, und iſt es thöricht zu dencken, ich will mich ſchon in acht nehmen mitten unter der

böſen Compagnie, daß ich nicht eingeflochten werde, ſondern man iſt einmal dem Teufel in ſein Gebieth gekommen, und ſtehet hernach unter ſeiner Iuriſdiction.

(6) **Da die gröſten Schandthaten ihren Urſprung aus böſen Gedancken haben, ſo ſuche deine Gedancken in gute Ordnung zu bringen.**

(7) **Da derienige, der ſeine Sünden vertuſchen und verheelen will, in Gefahr ſtehet, noch gröſſere Sünde zu begehen, ſo ſuche durch eine aufrichtige Erkenntniß und Bekenntniß deiner Verbrechen dieſer Gefahr zu entgehen und zu entfliehen.**

(8) **Da man im hohen Stande vielmehr Gelegenheit zu ſündigen hat, als im niedrigen, ſo bleibe gern im niedrigen Stande.** Ehemals ſchlug David das Hertz, da er nur einen Zipfel von Sauls Mantel abſchnitt, nun ſchlägt ihn ſein Hertz nicht, da er einen ſeiner treueſten Diener und Unterthanen ermorden läſſet.

(9) **Da der Satan einen ſo alten Heiligen und groſſen Glaubens-Helden gefället, ſo ſey nicht ſicher, ſondern fürchte dich.** *

Wenn wir uns alſo den Fall Davids zu Nutze machen, ſo wird er uns vor viel andern Sünden bewahren, und wenn wir gefallen ſind, uns zum Aufſtehen gereichen können.

II. CRIMEN DETECTVM. Nachdem GOtt lange genug vergeblich auf Davids Buſſe gewartet hatte, ſo ſendete er endlich den Propheten **Nathan** zu ihm, ihn zur Erkenntniß ſeiner Sünde zu bringen. Es geſchahe dieſes gleich nach der Niederkunft der Bathſeba. In den neun Monathen ihrer Schwangerſchaft war alſo David ſicher dahin gegangen, weil er glaubte, daß niemand etwas von ſeiner Sünde wüſte. In dieſer Zeit hat er keine prophetiſche Eingebungen gehabt, und hat auch keinen Pſalm geſchrieben, ſeine Hand hat nichts hervor gebracht, als den verrätheriſchen Mord-Brief des Uriä.

Endlich aber, da er nicht an GOtt gedachte, ſo gedachte GOtt, aus beſondrer Barmhertzigkeit, an ihn, und ſendete zu ihm den Propheten Nathan. Dieſer trug ihm anfänglich einen Apologum vor, daß nemlich ein reicher Mann, der viel Schaafe gehabt, als er einen Gaſt bekommen, hingeſchickt, und einem armen Manne ſein einiges Schaaf wegnehmen, es ſchlachten, kochen und zurichten laſſen, 2. Sam. 12, 1-4. Als nun David darauf in groſſem Eyfer das Urtheil fällete: **So wahr der HErr lebet, der Mann iſt**

* Röm. 11, 20.

iſt ein Kind des Todes, der das gethan hat, dazu ſoll er das Schaaf vierfältig bezahlen, ℣. 5. 6. ſo machte Nathan darauf ℣. 7-12. die Application auf den David: Du biſt der Mann. So ſpricht der HErr, der GOtt Iſrael: Ich habe dich zum Könige geſalbet über Iſrael, und habe dich errettet aus der Hand Saul, ꝛc. ꝛc. Darinnen er ihm vorſtellete

1) ſeinen *Reatum*, und denſelben exaggerirte theils a beneficiis diuinis, theils ab enormitate ſcelerum ℣. 7-9.

2) ſtellete er ihm vor *poenas reatum ex iure talionis ſecuturas*, darinnen er zweyerley vorher ſagte,

a) *Familiam regis caedibus eſſe affligendam*, ℣. 10. zur Strafe, daß David den Uriam umbringen laſſen,

b) *libidinibus eſſe conſpurcandam*, ℣. 11. 12. zur Strafe, daß er mit der Bathſeba ſeine geile Luſt gebüſſet habe.

Es iſt dieſe Rede Nathans ein vortreflich Exempel einer Buß-Predigt, inſonderheit kan man daraus lernen, wie Vorſichtigkeit und Freymüthigkeit darinnen mit einander vereiniget werden müſſen. Nathan braucht hier kein Anſehen der Perſon; aber bey dieſer Freymüthigkeit handelt er doch überaus vorſichtig, indem er

α) den König, weil ſeine Sünden noch nicht bekant worden waren, nicht *publice*, ſondern *priuatim* in ſeinem Zimmer beſtrafet,

β) keine harte Schelтworte brauchet, den König nicht einen alten Ehebrecher, einen Mörder und Bluthund nennet, und ihm doch ſein Verbrechen klar und deutlich vorleget,

γ) es ſo herum bringet, daß David unter einer fremden Perſon ſich ſelbſt verdammen und das Urtheil über ſeine Handlungen fällen muß.

III. CRIMEN DEPLORATVM, ℣. 13. Das beſtehet in den kurtzen Worten: Ich habe geſündiget wider den HErrn, über welche Worte man aber einen weitläuftigern Commentarium Pſalm 51. findet, darin David zu ſeiner ewigen Schande der gantzen Kirche eine Notiz von ſeinem ſchweren Verbrechen mitgetheilet hat. Hatte er ſich nicht geſchämet zu ſündigen, ſo ſchämet er ſich auch nicht ſeine Sünden öffentlich zu bekennen.

Dieſe wenige Worte, ich habe geſündiget, ſind aus einem gantz andern Affect hergefloſſen, als die Worte Sauls, 1. Sam. 15, 24. der auch ſagte, ich habe geſündiget wider den HErrn. Aber hier heiſt es auch: Duo cum dicunt idem, non eſt idem. Gleich wie viele auch die Worte des

bußfertigen Zöllners: **GOtt ſey mir Sünder genädig**, zwar in ihrem Munde und auf der Zunge führen, aber von dem Affect, aus welchem die Worte bey ienem hergefloſſen ſind, weit entfernet bleiben. Hierauf folgt

IV. CRIMEN REMISSVM, ſed cum moderata caſtigatione, da denn angekündiget wird

1. *Remiſſio*, ℣. 13. **Der HErr hat deine Sünden weggenommen, du ſolſt nicht ſterben.** Hier wird alſo Culpa und zugleich poena aeternae mortis erlaſſen, aber dabey bekam David ein NB. indem ihm angekündiget wurde

2. *Caſtigatio*, nemlich auſſer der Caſtigatione, die ſchon ℣. 10-12. angekündiget war worden, wird ihm hier mors filii ex adulterio nati bekant gemacht, welcher auch bald darauf erfolgte. Darüber ſich David zwar anfänglich ſehr betrübte, endlich aber ſamt der Bathſeba ſich wieder faſſete. ℣. 14-24.

3. **Wird ihm angekündiget** *mitigatio caſtigationis per conceſſionem alterius filii*, nemlich *Salomonis*, ℣. 24. 25. **Dieſer Sohn gab bereits in ſeiner zarteſten Kindheit Spuren von ſich, daß ihn der HErr beſonders liebe, welches ſonderlich daraus offenbar ward, daß der HErr den Propheten Nathan ſandte, und dieſen Sohn** *Iedidiah*, i.e. Dilectum Domini **nennen ließ, zum Vorbilde deſſen, der da iſt der geliebte Sohn ſeines Vaters,** Filius Patris coeleſtis dilectiſſimus.

Die Haupt-Wahrheit, die wir aus dieſer Hiſtorie zu lernen haben, iſt dieſe, **daß GOtt den Bußfertigen zwar die Sünde vergebe, und die eigentliche Strafe der Sünde erlaſſe; aber ihnen doch dabey heylſame Züchtigungen zuerkenne, um ſeinen Haß gegen die Sünde zu bezeugen; und das Andencken ſolcher groſſen Wohlthat bey ihnen zu** *conſerviren*. Pſal. 99, 8. heiſt es: **Du vergabeſt ihnen die Sünde, und ſtrafeteſt ihr Thun**, nemlich durch väterliche Züchtigungen. So hat ſich David durch dieſe Sünden, die er begangen, eine Ruthe gebunden, die er bis ans Ende ſeines Lebens zu ſeiner beſtändigen Demüthigung hat fühlen müſſen.

Es wäre zu wünſchen, daß iunge Leute inſonderheit dieſe Wahrheit noch öfters überlegen mögten. Man muß darüber erſtaunen, wie manche Studioſi auf der Univerſität ſicher in den Tag hinein leben, und Sünde mit Sünden häufen. Sie betrügen z. E. ihre eigene Eltern mit falſchen Briefen, die aus lauter Lügen zuſammen geflicket ſind, ſie verſchwenden ihr Geld, beflecken ihren Leib, ſie verwunden ihr Gewiſſen, ſie praſſen von publicis beneficiis, Stipendiis und dergleichen; da dencken ſie denn, **ſie wolten ſich ſchon einmal wieder bekehren, GOtt ſey barmhertzig**, er werde ihnen die

die Sünden ihrer Jugend nicht ſo hoch anrechnen, bey ihm ſey ja viel Gnade, und wo die Sünde mächtig worden iſt, da ſey ſeine Gnade noch viel mächtiger, ꝛc. Aber die lieben Herrn bedencken nicht, daß GOtt zwar den Bußfertigen ihre Sünden vergebe, aber ſie für ihre vorige Ausſchweifungen öfters empfindlich züchtige. Da brocket ſich mancher auf der Univerſität ſo viel ein, daß er hernach, wenn er auch gleich Gnade bey GOtt findet und ſich zu GOtt bekehret, in der gantzen Zeit ſeines Lebens gnug daran auszueſſen hat. Mancher ruiniret durch ſein aſotiſches Weſen ſeine Geſundheit, daß er hernach, wenn er auch Gnade bey GOtt findet, ſich dennoch mit einem krancken und elenden Cörper, der durch allerley ſchmertzliche Zufälle gepeiniget wird, herumtragen, und bis in ſein Grab ſchleppen muß. Andere ziehen ſich andere göttliche Züchtigungen zu, auch nachdem ſie Gnade gefunden haben, die nach dem Iure talionis eingerichtet ſind. Hat einer z. E. das ſechſte Gebot übertreten und ehrlicher Leute Töchter zu ſeinem böſen Willen verführet, oder ſonſt unerlaubte Gemeinſchaft mit dem weiblichen Geſchlecht gepflogen, ſo läſt GOtt wol einmal zu, daß, wenn er künftig in den Eheſtand tritt, ſeine Töchter wieder verführet und zu Fall gebracht werden. Hat er auf Univerſitäten und in den Schulen ſeine Præceptores betrogen, hat er Bücher und andere dergleichen Dinge durch unerlaubte Mittel an ſich gebracht, ſo werden ihm hernach wieder welche über ſeine Bibliotheck kommen, und dieſelbe plündern. Hat einer einen andern verläumdet, ſo wird GOtt zulaſſen, daß er wieder die ſcharfe Ruthe und Pfeile der Calumnianten fühlen muß. Denn **GOtt läſt nichts ungerochen.** Wer böſes thut in ſeiner Jugend, der wird, wenn er auch durch eine wahre Bekehrung Vergebung der Sünden erlanget, wieder dafür gezüchtiget werden. Wer ſich nun nicht ſelbſt eine Ruthe auf ſein künftiges Leben binden will, der thut am allerweiſeſten und verſtändigſten, wenn er ſich beyzeiten zu GOtt bekehret, damit er nicht etwas ſammle, was ihm hernach in ſeinem Alter zu tragen zu ſchwer werden mögte.

MEMBRVM X.

ABSCHOLOM DEGENER DAVIDIS FILIVS.

DJeſe Hiſtorie wird erzehlet ein Specimen zu geben von dem Implemento des Vaticinii Nathanis. 2. Sam. 12, 10. da es heiſt: **Das Schwerdt wird von deinem Hauſe nicht laſſen ewiglich: darum, daß du mich verachtet haſt, und das Weib Uria, des Hethiters, genommen haſt, daß ſie dein Weib ſey. Und das fängt hier an in ſeine Erfüllung zu gehen.**

Ohne

Ohne Zweifel hat David mehrere Caedes in ſeiner Familie erlebet, als Caedem Ammonis und hernach Abſcholomi. Dieſe aber werden zum Specimine angeführet.

Hier wird zuförderſt das *Adulterium* Dauidis nach dem Iure talionis dadurch geſtraft, daß ſeine eigene Tochter Thamar von einem ſeiner eigenen Söhne, dem Amnon, inceſtuoſiſſime ſtupriret wurde. Hier ward ferner *Caedes* Vriae nach dem Iure talionis dadurch beſtraft, da David hören muſte, wie dieſer unzüchtige Amnon von ſeinem eigenen Bruder Abſolom ermordet worden. O was wird David bey dieſen Zeitungen für blutende Morſus conſcientiae gefühlet und empfunden haben, ob er gleich verſichert war, daß ihm GOtt ſeine Sünden vergeben, und ihm die Strafe des ewigen Todes erlaſſen habe. Die erſte Caſtigatio Davids war bereits über ihn ergangen per mortem filii ex adulterio nati, nun aber folgen neue Caſtigationes, dabey ſich die Gerechtigkeit GOttes des Abſcholoms, als eines Inſtruments bedienete; und alſo kommt hier vor

1. Caſtigatio Dauidis ſecunda, und
2. Caſtigatio Dauidis tertia per Abſcholomum, degenerem filium.

I. CASTIGATIO DAVIDIS SECVNDA, und zwar 1. Caſtigatio Dauidis ob adulterium. 2. Caſtigatio Dauidis ob homicidium.

1) *Caſtigatio Dauidis ob adulterium*, geſchah per inceſtum filiae ab Amnone violatae, Cap. 13. Hier wird erzehlet theils Crimen ipſum, theils Euentus criminis.

a) *Crimen ipſum* wird mit allen nöthigen Umſtänden beſchrieben, ℣. 1-14. wie nemlich Amnon die leibliche Schweſter Abſoloms, die Thamar, die von einer Mutter mit ihm war, nachdem er ſie liſtiger Weiſe aus dem Gynaeceo heraus gelocket, und vor ſein Krancken-Bette gebracht, ergriffen, und mit Gewalt ſtupriret. Darauf folget

b) *Euentus criminis*,

α) *Reſpectu Amnonis*, ℣. 15-18. der nach begangener That die Thamar eben ſo unverſöhnlich haſſete, als er ſie vorhin unſinniger Weiſe geliebet hatte.

β) *Reſpectu Thamaris*, welche publico planctu iacturam virginitatis beklagte, ℣. 19.

γ) *Reſpectu Abſolomi*, ℣. 20. der ſeine Schweſter tröſtete, und ihr tacite verſprach, ſie zu rächen. ℣. 20.

δ) *Reſpectu Dauidis*, der durch dieſe Nachricht aufs äuſſerſte entrüſtet und betrübet ward, ℣. 21. Man lieſet aber nicht, daß David gebührenden Ernſt gebrauchet hätte, dieſe abſcheuliche That zu beſtrafen; überhaupt war

er

er pater nimis indulgens erga liberos ſuos. Vor dieſer böſen That trauete er ſeinen Kindern zu viel, indem er verwilligte, daß Thamar ihren Bruder Amnon in ſeiner verſtellten Kranckheit bedienen ſolte. Nach der That aber bewieß er nicht Ernſt genug, dieſe abſcheuliche Boßheit zu ſtrafen, und das Aergerniß aus Iſrael zu aboliren, daher denn vnum malum ex altero malo erfolgte.

2) *Caſtigatio Davidis ob homicidium*, welcher beſtraft ward per caedem Amnonis ab Abſolomo commiſſam. Da kommen vor

a) *Praemiſſa*, das war theils der heimliche Haß Abſoloms gegen ſeinen Bruder, den er aber liſtig zu verbergen wuſte, ℣. 22. theils die hinterliſtige Einladung Amnons zu dem Conuiuio, welches Abſolom angeſtellet hatte, ſeine übrigen Brüder zu tractiren; dabey er aber ſeinen Bedienten den Befehl gegeben, auf ein gegebenes Zeichen, den Amnon, wenn er am frölichſten ſeyn würde, plötzlich umzubringen, ℣. 23-28.

b) *Executio deſtinatae vindictae*, ℣. 29. Da Amnon wircklich von den Bedienten Abſcholoms erſchlagen wurde. Es folgen

c) *Conſequentia*, ℣. 29-39. Die Gäſte des Conuiuii zerſtreueten ſich, der Vater ward durch die blutige Poſt von der Ermordung in das äuſſerſte Leidweſen geſetzet, Abſolom aber begab ſich auf die Flucht, und retirirte ſich zu ſeiner Mutter ihrem Groß-Vater, zu dem Könige Talmai, und blieb daſelbſt drey Jahr, in welcher Zeit David endlich des Amnons vergaß, und den Abſolom aufzuſuchen unterließ.

In dieſen zwey Geſchichten Caſtigationis Dauidis mercken wir nun folgende Spuren des Iuris talionis.

α) Amnon vergafte ſich an der Schönheit der Thamar, und ließ dadurch eine unreine Liebe in ſich entzünden, gleich wie David ſich durch die Schönheit der Bathſeba hatte verführen laſſen.

β) David ward hier von ſeinen Söhnen betrogen, gleich wie er den Uriam betrogen, und ihm allerley Glaucomata vorgemacht hatte.

γ) Abſcholom hinterging ſeinen Vater bey Gelegenheit einer angeſtellten Mahlzeit, dazu er den Amnon inuitirte, gleich wie David den Uriam per inuitationem an ſeine Tafel zu hintergehen geſuchet.

δ) Amnon begehet erſt Blutſchande, wird hernach truncken gemacht, und in der Trunckenheit ermordet; gleichwie David erſt Ehebruch begangen, darnach den Uriam truncken gemacht und ihn endlich ermorden laſſen.

ε) Amnon wird verrätheriſcher Weiſe durch einen gottloſen Befehl Abſcholoms auf die Schlachtbanck geliefert, gleichwie David den Uriam verrätheriſcher Weiſe durch einen gottloſen Befehl auf die Schlachtbanck hingeliefert hatte.

So hat GOtt in dieſe ſchwere Gerichte die Spuren von dem lure talionis,* da er Sünden mit Sünden ſtrafet, eingedruckt.

Das iſt bey der zweyten Caſtigatione Dauidis zu obſeruiren. Hierauf folget:

II. CASTIGATIO DAVIDIS TERTIA, PER ABSCHOLOMVM DEGENEREM FILIVM, der ſeinen Vater ins Exilium gejaget, welche Caſtigatio aber doch von GOtt moderiret worden per Abſcholomi interitum, auf welchen die Reſtitutio Davids erfolget iſt, Cap. 14-19. Dieſe weitläuftige Hiſtorie ordentlich und kürtzlich zu faſſen, können wir folgende Stücke dabey mercken.

1. *Inſtrumentum caſtigationis* war Abſcholom, der poſt caedem Amnonis fratris ſui ſich zu ſeiner Mutter ihrem Groß-Vater retiriret hatte, und daſelbſt drey Jahr lang im Priuat-Stande gelebet, endlich aber aus dieſem Exilio zurück berufen, und mit ſeinem Vater ausgeſöhnet worden. Dabey iſt bey dieſem Inſtrumento caſtigationis folgendes zu obſeruiren

a) *Reuocatio Abſcholomi ab exilio*, 1. Rogata, 2. Impetrata.

α) *Rogata*, dabey Joab ein kluges und verſtändiges Weib von Thekoa zum Inſtrument brauchte, welche dem König David eine Parabel vortragen, und ihn dadurch zur Einwilligung in die Reuocationem Abſcholomi bereden und diſponiren muſte, welche Rede man ſelbſt leſen kan 2. Sam. 14, 1-17.

β) *Impetrata*, indem der König zwar conſentirte, daß Abſcholom wieder nach Jeruſalem kommen und ſeine vorige Wohnung beziehen durfte, aber ihm noch nicht erlaubte, vor ſein Angeſicht zu kommen, ℣. 18-24.

b) *Reconciliatio Abſcholomi cum parente*;

α) *Poſtulata*, wie ſolche verlanget wird, ℣. 25-32.

β) *Impetrata*, wie ſie erlanget wird, ℣. 33. Da David ſeinen ungerathenen Abſcholom, der bisher nicht ein Haar beſſer und frömmer worden war, zwey Jahr nach ſeiner Reduction ex Exilio wieder vor ſein Angeſicht admittirte, und ihn zum Zeichen der vollkommenen Verſöhnung zärtlich küſſete. Unter dieſen Umſtänden ward alſo das Inſtrumentum zu der dritten blutigen Züchtigung des Davids praeparret, als welches Inſtrument nach des Nathans Weiſſagung 2. Sam. 12, 11. ex ipſa Dauidis familia hergenommen werden ſolte. Haec de Inſtrumento Caſtigationis.

2. *Rebellio Abſolomi aduerſus parentem*, und die darauf erfolgte Fuga parentis, welche ungefehr geſchahe, da Abſolom 40. Jahr alt war. Hier iſt zu mercken:

a) *An-*

* Wie man ſolches nach dem Scopo ſpecialiſſimo der Schrift fleißig zu betrachten habe, zeiget der ſel. Mann in ſeinen inſtitutt. herm. ſacr. lib. 2. c. 4. §. 19. pag. 193. ſeqq.

a) *Antecedens*, das waren allerley politiſche Künſte, dadurch Abſolom das Hertz des Volcks an ſich zog, und es hingegen von dem Vater abalienirte, Cap. 15, 1-6.

Abſolom fing an als ein königlicher Cron-Printz einen gröſſern Staat zu führen, 50. Trabanten anzunehmen, die vor ſeiner Caroſſe herlaufen muſten, und ſonſt eine groſſe Parade zu machen, worinnen David wieder nimis indulgens war, auch ſuchte er ſonſt durch allerley Blanditias und Schmeicheleyen die Gemüther an ſich zu ziehen.

b) *Coniuratio ipſa*, ℣. 7-13. Dieſe geſchahe ſub ſpecie religionis & pietatis, die aller Boßheit Deckel ſeyn muß.

Abſolom gab vor, er habe in ſeinem Exilio ein **Gelübde** gethan, daß er dem HErrn ein ſolennes **Opfer** bringen wolle, wenn er ihn wieder nach Hauſe führen werde. Daher bat er ſich bey ſeinem Vater Erlaubniß aus, nach Hebron zu reiſen, wo damals noch die Moſaiſche Stifts-Hütte war, um daſelbſt dem HErrn ſein Gelübde abzulegen, und zu opfern. David, der nichts böſes beſorgte, erlaubete ihm dieſes, und Abſolom zog alſo hin mit einem Comitatu von 200. Mann, die aber von ſeinem böſen Vorhaben nicht das geringſte wuſten.

Uber dieſes hatte er durch ausgeſandte Spionen in allen Stämmen Iſrael heimlich ausſtreuen laſſen, daß, wenn ſie die Trometen durchs Land würden blaſen hören, ſie den Abſolon für einen König ausrufen ſolten, welches vielleicht die meiſten Unterthanen alſo werden verſtanden haben, als ob der alte David dieſen ſeinen Sohn für ſeinen Vicarium in Regno wolte declariren laſſen. Durch dieſe Liſt wurde denn zu Hebron eine ſtarcke Conſpiration gegen den David angeſponnen, welche Achitophel, einer von den Räthen Davids, dirigirte, und durch ſeine Conſilia unterſtützte. Darauf folgte

c) *Conſequens*, nemlich Fuga Dauidis, ℣. 14-37. auf welcher Flucht David gar ſonderbare Kennzeichen theils ſeiner **Klugheit**, theils ſeiner **Gottesfurcht** * blicken ließ, inſonderheit Spuren ſeiner groſſen **Gelaſſenheit** in den Willen GOttes, ℣. 25-26. da er ſagte: **Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, ſo wird er mich wieder holen, und wird mich ſie** (die Lade GOttes) **ſehen laſſen, und ſein Haus. Spricht er aber alſo: Ich habe nicht Luſt zu dir; ſiehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefället.** Da er ſich denn alſo völlig der Prouidentz GOttes reſignirte, und ſich alles gefallen laſſen wolte, was dieſelbe über ihn verhängen

* Von den Thränen Davids, die er auf dieſer Flucht, ohne Zweifel auch über ſeine Sünden, durch welche er ſich dieſe göttliche Züchtigung zugezogen hatte, vergoſſen, da er den Oelberg hinan ging, v. 30. ſiehe des ſel. Herrn D. Rambachs Betrachtung der Thränen und Seufzer JEſu Chriſto, p. 1.

und ordnen wolte. Das war auch der Character Davids ante lapſum in ſeinen Exiliis, da er vor dem Könige Saul fliehen muſte, daraus man alſo ſiehet, daß ſein Gemüth durch die Buſſe in den vorigen Gnaden-Stand, und in die vorige göttliche Gemüths Faſſung ſey hergeſtellet geweſen.

3. *Dauidis fugientis tolerantia.* Es trugen ſich auf der Flucht zwey beſondere Caſus zu, daraus man clementiam & tolerantiam Dauidis ſchlieſſen kan.

a) *Iudicium Dauidis in cauſſa Mephiboſeti*, Cap. 16, 1-4. Hierinnen bewieß ſich zwar David ſehr gnädig, er wurde aber doch durch die Verleumdung, welche Ziba wider ſeinen Herrn, den Mephiboſet, vorbrachte, ſchändlich hintergangen. Der andere Zufall aber war

b) *Patientia Dauidis in perferendis maledictionibus Simei*, ℣. 5-14. Da David die entſetzlichſten Iniurien, welche Simei wider ihn ausſpeyete, geduldig anhörete, ob er gleich von ſeinen Gefährten zum Zorn gereitzet wurde, dabey er die gantze Sache GOtt dem HErrn befahl.

Das waren neue Specimina, daß ſeine Buſſe keine Heucheley geweſen, ia daß er nun noch mehr in der Gedult zugenommen habe, als ehemals, da er noch im Priuat-Stande lebte, da er durch die loſen Worte, welche ihm Nabal ſagen ließ, gewaltig irritiret ward, und dieſe gantze Familie ausrotten wolte.

So muß es auch ſeyn, durch eine wahre Buſſe müſſen die natürlichen Unarten des Temperaments ſo mercklich, ſo empfindlich geſchwächet und gebrochen werden, daß man ſich nun legitimiret als einen Menſchen, in dem ein andrer Geiſt wohnet, als der vorhin in ihm gewohnet hat.

4. *Abſolomi hoſtilia aduerſus parentem.* Dabey vorkommt:

a) *Violatio vxorum Dauidis*, 2. Sam. 16, 15-23. da nemlich David die Stadt Jeruſalem verlaſſen, ſo zog Abſolom mit ſeinem gantzen Anhange in dieſelbe ein, da ihm denn Ahitophel den gottloſen Rath * gab, daß er ſeines Vaters Rebsweiber oder uxores ſecundarias ſchänden ſolte, welches er darum that, damit er deſtomehr alle Hoffnung zur Ausſöhnung Abſolons mit ſeinem Vater abſchneiden mögte. Denn wenn dieſe erfolget wäre, ſo würde dem Achitophel übel gelohnet worden ſeyn.

Dieſes ſceleratum Conſilium fand nun auch bey dem Abſolon Ingreſs. Er ließ oben auf dem Altan der königlichen Burg, (NB. an dem Ort, wo David den erſten Blick auf die Bathſeba gethan hatte) ein Zelt aufſchlagen, in welchem er pellices patris öffentlich violirte.

So

* Man ſehe Joh. Heinrich Feuſtkings ſchediaſma oder diſp. de Achithophelismo cum aliorum, tum maxime Nic. Machiauelli. Wittenberg, 1692.

So ward unter dieſen Umſtänden erfüllet, was GOtt durch den Propheten Nathan dem König David hatte drohen laſſen, 2. Sam. 12, 11. da es heiſt: **Ich will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will ſie deinem Nächſten geben, daß er bey deinen Weibern ſchlafen ſoll an der lichten Sonnen.**

b) *Deliberatio de opprimendo Dauide.* Da nun Abſolon zu Rathe ging, wie er ſeinen Vater gar aus dem Wege räumen, und ſich dadurch viam ad thronum vollends bahnen könte, Cap. 17. ſeqq. darinnen äuſſerte ſich eine gantz beſondere Prouidentz GOttes, welche für des Davids Erhaltung in his turbis vigilirte. Wäre der Rath Achitophels, welcher ſtehet ℣. 1-4. von dem Abſolom angenommen und vollzogen worden, welcher dahin zielete, daß man den David plötzlich überfallen ſolte, ſo wäre es um den guten David menſchlichem Anſehen nach, geſchehen geweſen. Aber GOtt dirigirte es alſo, daß der Rath Uſai, eines geheimen Freundes von David, dißmal mehr Ingreſs bey dem Abſalom fand, welcher dahin abzielete, daß David Zeit bekommen ſolte, ſich zu recolligiren und in Poſitur zu ſetzen, ℣. 5-13. Weil nun Achitophel ſich nichts gutes vermuthen konte, ſo wurde er darüber ſo deſperat, daß er ſich ſelbſt erhenckte, ℣. 23. David aber, der von allen dieſen Nachricht bekam, konte ſich unterdeſſen über den Jordan retiriren, und daſelbſt Praeparatoria zu ſeiner Sicherheit machen, eine Armee zuſammen bringen, und ſie mit dem nöthigen Proviant verſehen, ℣. 24-29.

5. *Moderamen caſtigationis diuinae*, 2. Sam. 18. da GOtt dem David einen vollkommenen Sieg über den Abſalom und ſein gantzes Krieges-Heer ſchenckte. Es kommt hierbey vor:

a) *Prudentiſſima inſtructio exercitus Dauidici aduerſus Abſcholomum*, ℣. 1-6.

b) *Victoria de Abſolomo eiusque exercitu*; dieſe wird beſchrieben,

α) *Tanquam reportata*, ℣. 6-18. Da nicht nur die Armee Abſoloms geſchlagen, ſondern auch Abſolom ſelbſt, der ſich auf der Flucht mit ſeinen langen Haaren in den Aeſten einer Eiche verwickelt hatte, mit einem Spieß durchſtochen, und alſo mit ihm tota ſeditio getilget wurde.

β) *Tanquam regi denuntiata*, der ſich aber über die Nachricht von Abſalons Tode ungemein betrübte, und zwar mehr über ſein ewiges Verderben, weil er nicht anders dencken konte, als daß er in ſeinen Sünden geſtorben ſey, als über ſeinen zeitlichen Untergang, ℣. 19-33.

Auf dieſe Victorie erfolgte

c) *Reductio Dauidis*, Cap. 19.

α) *nonnihil ſuſpenſa*, ℣. 1-4.

β) *promota*, ℣. 5-14.

γ) *peracta*, ℣. 15-43. da David wieder mit allen Ehren-Bezeugungen

in den ruhigen Beſitz ſeines Königreichs eingeſetzt wurde, da er denn beſondre Proben ſeiner **Gottesfurcht** ablegte, ſonderlich durch das gnädige Verſchonen derer jenigen, welche die Waffen gegen ihn ergriffen, und ſich ſonſt auf der Flucht an ihm verſündiget hatten. Hier wurde alſo aufs neue offenbar, daß David ein Mann ſey nach dem Hertzen GOttes, der die Zucht-Ruthen ſeines höchſten Richters küſſete, und alle Regungen der Selbſt-Rache bey ſich dämpfte.

6. *Appendix caſtigationis temperatae.* Diß war nun ein neuer Sturm, welchen **Seba aus dem Stamm Beniamin erregte, welcher einige böſe und loſe Leute an ſich zog, und ſie wider den David aufhetzte, welchen er beſchuldigte, daß er mehr für das** Intereſſe ſeines Stammes (Juda) als der übrigen Stämme Iſrael portiret wäre. Da denn beſchrieben wird theils Seditionis.

a) *Excitatio*, Cap. 20, 1. 2. theils

b) *Extinctio*, v. 3-22. dabey Seba, als der Dux und Redelsführer dieſer Rebellion verfolget, und in die Stadt Abel eingeſchloſſen ward, deren Bürger denn endlich den rebelliſchen Kopf dem Joab überlieferten. Und damit hatte auch dieſer Tumult und Aufruhr ein Ende.

In dieſen Calamitatibus Dauidis iſt ſonderlich zweyerley zu obſeruiren.

α) **Das Vorbild JEſu Chriſti**, der auch von ſolchen Perſonen, die den Geiſt Abſalons hatten, verfolget ward, da die Hohenprieſter und Aelteſten eine Conſpiration wider ihn anſponnen, das Volck gegen ihn aufhetzten, u. ſ. w. wie aus der Hiſtorie des Leidens Chriſti gnugſam bekant iſt. *

β) **Das** *Ius talionis diuinae*, welche gleiches mit gleichem vergilt, welches ſich ſo wol in perſecutione Dauidis, als in interitu Abſolonis gar mercklich und ſichtbar äuſſerte. Z. E. David hatte den Uriam im Kriege umbringen laſſen, nun wird ſein Sohn Abſolon auch wieder im Kriege umgebracht. Joab war damals der Ordre Davids gehorſam, da er den Uriam auf die Schlachtbanck liefern ſolte; nun aber wurde er der Ordre Davids ungehorſam, da er des Abſolons verſchonen ſolte. Denn David hatte ihm die Ordre gegeben: **Fahret mir ſäuberlich mit dem Knaben Abſalom**, thut ihm kein Leid; aber er kehrete ſich nicht daran. Ferner, damals fertigte Joab einen Boten an den David ab, daß Urias erſchlagen ſey, welches dem David damals eine angenehme

* Auch hat der groſſe Theologus, unſer ſel. D. Joh. Winckelmann / in der Flucht Davids gar recht ein Vorbild Chriſti erblicket, wenn er in der meditat. paſſionis & mortis Chriſti, th. 55. tom. 1. diſp. Giſſ. p. m. 551. ſchreibt: transtorrentem iſtum [Kidron] olim *Dauid*, triſtis iuerat, quum filium Abſalonem fugeret, qui in eo *Chriſti typum* geſſit.

nehme Zeitung war, hier aber fertigte Joab einen andern Boten ab, daß Abſolon tod ſey, welches dem König gar eine unangenehme Zeitung war, und ſo ſind auch in den übrigen Umſtänden dieſer gantzen Geſchichte lauter Spuren des Iuris talionis anzutreffen, da GOtt Sünden mit gleichen Sünden ſtrafet und belohnet.

Ubrigens ſiehet man aus dieſer Tragoedie den **betrübten Ausgang rebelliſcher Anſchläge**, welche die höchſte Gerechtigkeit GOttes niemals ungeſtraft läſſet. Malum conſilium heiſts allezeit bey ſolchen Fällen, conſultori peſſimum, indem ſo wol **Achitophel** als **Abſolon** und **Seba**, welche alle drey mit rebelliſchen Anſchlägen umgegangen waren, ihr Leben elendiglich einbüſſeten. Da itzo auch ein ſolcher Geiſt des Aufruhrs einigen der Herren Studioſorum rebelliſche Conſilia inſpiriret, ſo hat ſich ein ieder an dieſen Exempeln zu ſpiegeln. Denn daß man ſich unterſtehen will, durch aufrühriſche Zettel, die man nicht nur ad publicas valuas, ſondern noch dazu mit einer unerhörten Effronterie ad valuas aedium eines Profeſſoris affigiret, ſeine Commilitones von der Beſuchung der Collegiorum unter Comminationibus infamiae abzuhalten, das iſt ein ſolcher formaler academiſcher Aufruhr, den GOtt gewiß an den Auctoribus deſſelben nicht ungeſtraft laſſen wird, und kan die gedrohete Infamia leicht zurück fallen auf die Scheitel derer, die ſolche Boßheit unternehmen. Billig aber ſolten Studioſi Theologiae mehr Muth und Vertrauen auf GOtt haben, als daß ſie ſich an ſolche Auocamenta turbulentorum ingeniorum kehreten. Man bleibe in ſeinem Beruf, und verlaſſe ſich auf den Schutz GOttes und ſeiner Obrigkeit.

MEMBRVM XI.

DE HEROIBVS DAVIDIS.

Nun ſoll noch etwas kürtzlich von den Heroibus Dauidis erzehlet werden. Dieſe werden 2. Sam. 23, 8 - fin. genennet, und in drey Claſſen von dem Scriptore Sacro eingetheilet, und einige Erzehlung inſpergirt von den beſondern Factis heroicis, die durch ſie geſchehen ſind.

In der **erſten Claſſe** ſtehen *Heroes primarii*, derer waren nur **drey**, Iaſchab, Eleazar und Schamma, ℣. 8 - 17.

In der **andern** Claſſe ſtehen *Heroes ſecundarii*, derer waren **zwey**, nemlich Abiſchai und Benaia, ℣. 18 - 23.

In der **dritten** Claſſe ſtehen *Heroes tertiani*, die namentlich erzehlet werden ℣. 24. ſeqq.

Wir

Wir haben nicht nöthig uns hierüber aufzuhalten, ſondern wollen nur überhaupt folgendes daraus anmercken.

1) **Daß kluge und tapfere Krieges-Leute**, wie dieſe Helden waren, ein beſonderes *Ornamentum*, **ja eine Stütze eines Königreichs ſeyn.**

2) **Daß GOtt zu gewiſſen Zeiten auch den Geiſt der Tapferkeit und Stärcke reichlich** *diſpenſire*, und in beſonderm Maaß zum Beſten und Beſchirmung ſeiner Kirche gleichſam ausgieſſe. Ein ſolches beſonderes Maaß des heroiſchen Geiſtes wurde zu den Zeiten **Davids** ausgegoſſen, und wurde wieder ausgegöſſen zur Zeit der **Reformation**, da GOtt gleichfals viele tapfere und kluge Helden erweckte in Ordine Eccleſiaſtico, Politico & Militari, die ſich ſeiner Sachen annahmen, und ſo wird er ihn auch ausgieſſen vor der letzten *Victorie* über den Antichriſt.

3) **Daß der wahre David, JEſus Chriſtus auch ſeine Helden habe, die mit einer beſondern geiſtlichen Tapferkeit ausgerüſtet ſind**, das Reich des Satans zu deſtruiren, welches auch in ungleicher Menſura geſchicht, (und kan man dabey das Exordium zu der Lebens-Beſchreibung des ſel. Herrn Superintendent Nicolai Langens, * in dem dritten Theil der letzten **Stunden** des Herrn Graf Henckels nachleſen.) Dazu ſich aber diejenigen wol ſchlecht ſchicken, die von dem Nutu eines Werckzeugs des Satans dependiren, und ſich von demſelben zurück commandiren laſſen.

MEMBRVM XII.

RECENSIO POPVLI DAVIDICA.

2. Sam. 24, 1-16.

DJeſes Factum wird ſamt demjenigen, was Cap. 21. erzehlet wird, nicht ad finem Imperii Dauidis, ſondern ad media eius tempora gerechnet. Es wird aber Cap. 21. erzehlet theils die gäntzliche Ausrottung der Familie Sauls, dadurch denn auf einmal alle Hoffnung abgeſchnitten wurde, daß das Königreich iemals wieder an dieſelbe kommen werde, Cap. 21, 1-14. theils wird erzehlet die gäntzliche Entkräftung der Philiſter, da ſie ihrer formidablen Rieſen beraubet worden, und dadurch allen Muth verlohren, ſich weiter zu den Zeiten Davids oder Salomonis an dem jüdiſchen Volck zu reiben, ℣. 15-22.

Die

* Welches ein Bruder des hochberühmten Herrn D. Joach. Langens geweſen iſt.

Die Urſachen, warum dieſe Hiſtorie noch vor der Rebellion Abſolons paſſiret ſeyn müſſe, ſind vom Herrn D. Langen angezeiget in der Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. p. 434. ſeqq.

Daß nun in eben denſelben Periodum Temporis auch Recenſio populi gehöre, iſt

1) daher offenbar, weil dieſelbe 1. Chron. 22. den *bellis Ammonitticis & Philiſtaeis* unmittelbar *ſubiungiret* iſt, welche Kriege auſſer allem Streit ante rebellionem Abſolomi vorgegangen ſind.

2) Weil nicht *probable* iſt, daß David zu einer Zeit, da er Alters halber täglich den Tod erwarten muſte, ein ſolch *Negotium*, als die Recenſio populi war, ſolte vorgenommen haben, zu deſſen Ausführung mehr als ein gantzes Jahr Zeit erfordert ward.

Es fragt ſich aber: Warum iſt denn dieſe Geſchichte *ad finem libri* 2. *Sam.* verſparet, nachdem ſchon vorher *Cap.* 23. *vltima Dauidis verba a Scriptore Sacro* erzehlet worden?

R. Darum, weil im folgenden Buch der Könige der Bau des Tempels erzehlet werden ſolte, ſo iſt die Hiſtorie bis zu Ende dieſes Buchs reſeruiret worden, darin die Gelegenheit gemeldet worden, dabey der Ort, (oder Area) den GOtt zum Tempel auserſehen hatte, beſtimmet und angewieſen worden iſt. Darum iſt denn dieſe Geſchichte bis an das Ende des Lebens Davids verſparet worden.

Hier kommt noch viererley vor:

1. Reatus Dauidis in recenſione populi.
2. Regis conuictio de reatu.
3. Caſtigatio, und
4. Placatio Numinis.

I. REATVS DAVIDIS IN RECENSIONE POPVLI, Cap. 24. 1-9. Da David in ſeinem Königreich beſtätiget ward, ſo ließ er ſich vom Satan zu einem fleiſchlichen Vertrauen auf ſeine irrdiſche Macht reitzen, welches ihn begierig machte zu wiſſen, wie viel ſtreitbare Unterthanen ſeinen Scepter ſcheuen müſten? Er gab daher Ordre, daß man alle Iſraeliten, die nemlich zu Kriegs-Dienſten tüchtig waren, (denn die übrigen ſind nicht gezehlet worden) zehlen ſolte, damit er ſich hierdurch einen unſterblichen Namen machen mögte, wenn die groſſe Anzahl des Volcks, das er regieret, in die Annales niedergeſchrieben würde.

Sein Feld-Marſchall Joab that zwar einige Remonſtrationes dagegen, aber vergeblich. Es wurden alſo über neun Monat angewendet, das Volck zu zehlen. Endlich ward Joab verdrießlich, und brachte dem Könige ſo praeter

propter einen Numerum rotundum, der aber 2. Sam. 24, 9. gantz anders lautet als 1. Cron. 21, 5. Nemlich im Buch Samuelis werden gezehlet 800000. Iſraeliten, hingegen in Chron. 1100000. Iſraeliten, da ſind aber mitgezehlet die Fremdlinge von andern Völckern, die unter den 10. Stämmen Iſraels hin und her zerſtreuet wohneten, deren auch 300000. waren. Wenn nun dieſe hinzu addiret werden zu den 800000. ſo kommen heraus eilf mal hundert tauſend. Ferner im Buch Sam. werden aus dem Stamm Juda allein gezehlet 500000. im Buch der Chron. aber ſind nur 470000. da iſt etwa die ordentliche Miliz Davids, die im Stamm Juda einquartiret war, abgezogen, weil der Numerus derſelben ſchon vorhin bekant war. Der Stamm Beniamin und Levi aber ſind gar nicht gezehlet worden, weil die Numerantes endlich des verdrießlichen Handels überdrüßig wurden.

II. REGIS CONVICTIO DE REATV. Da die Sache geſchehen war, ſo ſchlug dem Könige das Hertz, wie der Scriptor Sacer erzehlet, und ſein eigen Gewiſſen verunruhigte ihn, und preßte ihm dieſe Bekentniß aus: Ich habe geſündiget und thöricht gehandelt. Damit er aber um ſo viel mehr von der Gröſſe des Reatus überzeuget würde, ſo ſendete GOtt den Propheten Gad zu ihm, der ihm dreyerley vorlegen muſte, davon er eines auslesen ſolte. Entweder 3. Jahr Mißwachs und Theurung, oder 3. Monat Flucht vor ſeinen Feinden, oder 3. Tage Peſtilentz. So wird die Sache 1. Chron. 21, 12. erzehlet. Hingegen 1. Sam. 24. werden ſieben Jahr Theurung gezehlet. Dieſes aber iſt alſo zu conciliiren, entweder daß der Prophet Gad zweymal zu dem David kommen, und das erſtemal ihm 7. Jahr Theurung proponiret, das anderemal aber, nachdem ſich David Bedenck Zeit ausgebeten, und den Propheten wieder zu ſich beſchieden, nur 3. Jahr genennet, und ihm alſo an der Theurung gleichſam 4. Jahr mit göttlicher Bewilligung nachgelaſſen; oder es iſt alſo zu conciliiren, daß in die 7. Jahr der Theurung mit eingeſchloſſen ſind die 3. Jahr Theurung, die ſchon vorhin in cauſſa Gibeonitarum geweſen, 2. Sam. 21, 1. Dieſen ſolten nun noch 3. Jahr Theurung ſuccediren, das ſind 6. Jahr, da ſich denn aber leicht die Theurung bis ins ſiebende Jahr erſtrecken konte, weil in dem vorhergehenden Jahr noch nichts gewachſen war. David aber erwehlete unter dieſen 3. Plagen die letztere, nemlich Peſtem trium dierum. Darauf folgt

III. CASTIGATIO. Da GOtt wircklich die Peſt ſendete, welche im Anfange auſſer Jeruſalem graſſirte, und in den Stämmen Iſrael in kurtzer Zeit 70000. Mann dahin riß.

Nur ſtreitbare Männer betraf aber dieſe Plage, mit deren Anzahl ſich David hatte groß machen wollen. Da ging alſo durch die Peſt faſt der 22ſte Theil

Theil des gezehlten Volcks darauf. Doch war das Volck in dieſer Sache keinesweges gantz unſchuldig, indem es durch andere Sünden * verdienet hatte, daß GOtt einmal mit dem Beſem des Verderbens auskehrete. Da dieſes geſchahe ante locum cultus publici electum, ſo wolte GOtt hierdurch anzeigen, daß er ein heiliger GOtt ſey, und den Sündern, die ſich zu ihm nahen wollen, ein verzehrend Feuer, daher man ſich von aller Boßheit reinigen müſſe, wenn er Luſt haben ſolte unter ihnen zu wohnen.

Da nun darauf der Engel des HErrn ſeine Hand auch über Jeruſalem ausſtreckte, dem Verderber auch über die Königliche Reſidentz-Stadt zu rufen, ſo reuete es GOtt, und ſtellete auf das dazwiſchen kommende bußfertige Gebet Davids andere Ordre. **

IV. PLACATIO NVMINIS, welche verknüpft war mit der Deſignation oder Bezeichnung des Orts, allwo der Tempel gebauet werden ſolte, Cap. 24, 16-25. Da David auf göttlichen Befehl an demſelben Ort, wo der Engel des HErrn mit einem gezuckten Schwerdt über dem Berge Moria erſchienen war, einen Altar bauet, und auf demſelben opferte, welches Opfer GOtt per ignem coelitus delapſum verzehrete, darauf denn die Plage gäntzlich ceſſirte, und der HErr mit ſeinem Volck wieder ausgeſöhnet ward. GOtt hatte ſchon durch Moſen längſt verſprochen, künftig einen gewiſſen Ort in Canaan zu beſtimmen, allwo er angebetet werden wolte, das erfüllete er nun hier, und erwehlete alſo dieſen Ort, und bezeugte, daß ihm derſelbe wohl gefalle.

* Auch kan es ſeyn, daß ſich das Iſraelitiſche Volck damit ſehr viel gewuſt, daß es ſo ſtarck ſey, und hat ſich vielleicht darauf was eingebildet; anitzt ſey daſſelbe in einer ſo ſchönen Verfaſſung, als es wol ſonſt nicht leicht iemals geweſen; anitzt könne es denen benachbarten Völckern den Kopf bieten, es werde ſich nun wol ſchwerlich ein benachbarter König unterſtehen mit demſelben anzubinden, man ſehe, daß das Monarchiſche Regiment beſſer ſey als die vorige Theocratie, u. d. gl.

** Man kan bey dieſer Materie nachſehen des ſel. D. Georg Möbii admirandam Dei vindictam, quam occaſione peccati a rege Dauide commiſſi, qui populum numerauerat, ſuſtinuerunt Iſraelitae, eius ſubditi, quorum LXX. millia horrenda peſte correpti, ſubito proſtrati fuerunt, ex 2. Sam. 24. 1-25. propoſita, in 3. diſpp. ſo in ſeinen ſelectis dipp. theol. p. 777. ſeqq. zu leſen.

MEMBRVM XIII.

ORDINATIO CVLTVS LEVITICI A DAVIDE FACTA.

1. Par. 16. und cap. 23. 26.

WIr wollen hier alles in fünf Stücke kürtzlich zuſammen faſſen: *

I. **Damit der Levitiſche Gottesdienſt deſto beſſer und ordentlicher eingerichtet würde, ſo beſtellete David, und zwar auf expreſſe göttliche Ordre, nach 2. Par. 29, 25. aus der Zahl der Leviten** *quatuor ordines officiorum*,

1) waren gewiſſe *Miniſti templi*,

2) *Cantores* liue *Muſici*, welche die heilige Muſick im Tempel beſorgen muſten,

3) *Ianitores*, die auf die Thüren und Eingänge des Tempels acht geben muſten, damit nichts unreines hinein ginge,

4) *Praefecti ac Iudices*, welche die entſtandene Streitigkeiten bey dem Gottesdienſt decidiren muſten.

II. **Die erſten drey Ordnungen theilete er wieder in 24. Claſſes**, in der Abſicht, daß in einer ieden Woche eine von dieſen 24. Claſſen in dem Tempel dienen ſolte, daher denn der Tempel-Gottesdienſt alle 24. Wochen einmal herum ging. **

III. **Die** *Cantores* **hatten drey Häupter und** *Directores*, den Aſſaph, Heman und Ethan, welche in der Muſica ſacra vortreflich excellirten, ja ſelbſt mit dem Dono prophetico von GOtt begabet waren, daher ſie 1. Chron. 25, 1. **Propheten** heiſſen; wie denn auch einige Pſalmen von ihnen verfertiget worden

---

* Als der ſel. Mann in Halle dis Collegium geleſen, hat er allhier folgendes geſagt: Dieſe gantze Sache wird in unſerm *Compendio* (des Herrn D. Langens hiſt. eccleſ. minori) *p.* 116. *ſeqq. in* 12. *aphoriſmis* vor Augen gelegt/ die man ſelbſt leſen/ und mit den *citatis capitibus* vergleichen kan. In Gieſſen aber, da er über keinen Auctorem geleſen, hat er an ſtatt dieſer Worte alles in 5. Puncten vorgetragen, wie ſie allhier zu finden ſind.

** Es hat der ſel. Herr D. May eine eigne Diſſ. gehalten, de ephemeriis, ſiue ſacerdotum ebraeorum claſſibus, ad illuſtranda loca 1. Par. 23, 24. & Luc. 1, 5. 8. Gieſſen, 1692. welche auch in ſeinen ſelectior. exercitatt. philol. & exeget. tom. 1. p. 659. ſeqq. ſtehet.

den ſind. Dieſe drey Praefecti Muſicae hatten 24. Söhne zuſammen, welche ſich gleichfals auf die Muſicam ſacram applicirten. Ein ieder von dieſen 24. Söhnen war einer von dieſen 24. Claſſibus Muſicorum vorgeſetzet.

IV. **Die** *Ianitores* **und** *Iudices* **waren wieder in verſchiedene Claſſen und Ordnungen eingetheilet**, ſo daß überall Summa ἐυταξία wahrzunehmen war, die man inſonderheit in den vortreflichen Subordinationibus nicht gnugſam admiriren konte.

V. **Dieſe verſchiedene Ordnungen verrichteten ſchon** *ante templum conditum* **ihre Aemter**, nemlich theils zu Gibea, wo damals die Moſaiſche Stifts-Hütte noch war, theils auf der Burg Zion, in dem Gezelt, welches David für die Lade GOttes hatte aufrichten laſſen.

Uberhaupt lernet und ſiehet man aus dieſer Einrichtung

1) **Ein** *Exemplum pietatis Dauidicae*, indem David mit Zuziehung der Propheten des HErrn den öffentlichen Gottesdienſt in der Stifts-Hütte aufs allerſorgfältigſte regulirte, und gewiſſe Ordnungen machte, die auch nachgehends in dem erſten und andern Tempel beobachtet worden ſind.

2) **Daß GOtt ein GOtt der Ordnung** ſey, und haben wolle, daß in ſeiner Kirche alles ehrlich und ordentlich zugehen ſolle. * Daraus inſonderheit unordentliche Leute, welche hoſtes τάξεως, **Feinde von guter Ordnung** ſind, (deren inſonderheit die gröſte Anzahl insgemein unter den Studirenden, auch unter Studioſis Theologiae, angetroffen wird, als welche meynen, daß die gute Ordnung mit ihrer academiſchen Freyheit ſtritte) leicht ſchlieſſen und lernen können, daß ſie in den Augen GOttes verhaßt ſind, weil ſie den Characterem diuinum, nemlich die **Liebe guter Ordnung**, nicht an ſich haben.

* Wie es heiſt 1. Cor. 14, 40. πάντα ἐυσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γινέσθω. Siehe auch des ſel. Mannes wohl unterwieſenen Informatorem / Cap. 8. p. 320. da er ſchreibt: eſt aliquid diuini in ordine.

MEMBRVM XIV.

VLTIMA DAVIDIS COMITIA.

1. Chron. 28. und 29.

DA nemlich David ſeinem Ende nahe kam, ſo war er darauf bedacht, wie er wegen des Tempel-Baues und öffentlichen Gottesdienſtes noch einige Anſtalt und Verordnungen machen, und einen ſeiner Söhne, als den Executorem dieſes ſeines letzten Willens, auf den Königlichen Thron ſetzen mögte.

Zwar war bereits vorher Salomo in den Turbis, welche Adonia erweckte, von dem David priuatim zum Succeſſore Regni und König declariret worden, 1. Reg. 1. Nun aber ſolte er auch in publicis populi comitiis dafür erkant werden.

Die Stücke dieſer Hiſtorie und Analyſis ſind folgende: Es wird nemlich beſchrieben

I. COMITIORVM CONGREGATIO, 1. Chron. 28, 1.

II. REGIS SERMO PANEGYRICVS, theils

1) *Ad proceres regni*, ℣. 2-8. an die Landes-Stände, theils

2) *Ad Salomonem ipſum*, ℣. 9-21. aus welcher Rede Davids lauter Stralen der Gottesfurcht und wahren Gottſeligkeit hervor leuchten.

III. PROCERVM STVDIA CIRCA EXECVTIONEM MANDATORVM DAVIDIS, und zwar theils

1) *Circa templi exſtructionem*, Cap. 29, 1-19. dazu ſie viel koſtbare Sachen zuſammen trugen, theils

2) *Circa noui regis inaugurationem*, ℣. 20-22.

IV. CONSEQUENTIA COMITIORVM, theils

1) *Reſpectu Salomonis*, ℣. 23-25. theils

2) *Reſpectu Dauidis*, der darauf ungefehr in dem 70. Jahr ſeines Alters ſtarb.

Einige Zeit aber vor ſeinem Ende bekam er den unglücklichen Zufall, daß er ſich nicht mehr erwärmen konte, dieweil das natürliche Feuer theils durch viele curas & moleſtias, die er in ſeinem Leben ausgeſtanden und erduldet, theils auch per immoderatum vſum coniugii cum pluribus vxoribus ausgelöſchet war. Daher denn einige Proceres Regni das Mittel ergriffen, daß ſie

eine

eine iunge geſunde Weibes-Perſon ihm auslaſen, welche denn David noch in dieſem ſeinem hohen Alter unter die Zahl ſeiner wircklichen Gemahlinnen aufnahm, damit ihn dieſelbe warten, pflegen und erwärmen könte, 1. Reg. 1, 1-4.

Daß geile Böcke ihren Schertz mit dieſer Hiſtorie treiben, iſt mehr als zu bekant. Es iſt aber nichts darinnen, das da anſtößig wäre, wenn man nicht ſchon ein unreines, geiles und ſtinckendes Hertz dazu mitbringet, ehe man ſolche Dinge lieſet.

Im übrigen iſt freylich die allzugroſſe Cura der Procerum Regni nicht zu billigen, daß ſie eben zu dieſem Endzweck die allerſchönſte Jungfer aus allen Stämmen Iſrael auffuchten, darinnen ſie freylich als Adulatores und Schmeichler ſich nach dem bekanten affectu Regis gerichtet und accommodiret haben.

Sonſt hat David auch noch vor ſeinem Ende etwas ausgeſprochen, daraus man ſeine Frömmigkeit abnehmen und erkennen kan, nemlich

1) Das *Carmen gratulatorium*, darinnen er GOtt für alle in ſeinem Leben erwieſene Errettung und Siege dancket, und zugleich von dem Meßia weiſſaget, 2. Sam. 22. und Pſal. 18.

2) *Carmen valedictorium*, 2. Sam. 23, 1-7. darinnen er ſonderlich von Chriſto und ſeinem Reiche herrlich weiſſaget, und darinnen die Quint-Eſſentz ſeines Glaubens und ſeiner Hoffnung vorleget. Davon man die exegetiſchen Obſeruationes des Herrn D. Langens in der Hiſt. Eccl. vet. Teſt. p. 448. nachſehen kan. Eine weitläuftige Erklärung dieſer letzten Worte Davids findet man in CAMPEGII VITRINGA **Betrachtungen über die Wunderwercke Chriſti** p. 407. ſeqq.

Das wäre denn alſo ein kurtzer Abriß der gantzen Hiſtorie Davids in 14. Membris, davon nichts übrig, als eine Introductio oder **Einleitung in die Pſalmen**, die er hinterlaſſen, davon anitzt ſoll gehandelt werden. *

APPEN-

* Wie der ſel. Mann in Gieſſen dis Collegium geleſen, hat er die folgende Einleitung über die Pſalmen weggelaſſen, wie aus folgendem Diſcurs, den er allhier geführet, mit mehrern erhellet: » Es könte zwar derſelben (Hiſtorie Da» vids) noch beygefüget werden eine In» troduction in die Pſalmen, die er der » Kirche zum beſtändigen und ewigen Ge» brauch hinterlaſſen; allein da ich mit » GOtt entſchloſſen bin, wenn dieſes collegium hiſtoricum zu Ende ge» bracht iſt, die Pſalmen ſelbſt publice » in dieſer Stunde zu erklären, ſo werde » ich ſolches bis dahin verſparen, und in » ſolchem Collegio eine ausführliche In» troduction und Einleitung in die Pſal» men praemittiren. » Wobey ich an» mercke, daß dieſes Collegium gleichfals mit GOttes Hülfe heraus kommen werde.

APPENDIX SECTIONIS VIII.

DE PSALMIS DAVIDIS.

Es iſt davon in dem Syſtemate maiori Hiſtoriae Eccleſ. Vet. Teſt. Herrn D. **Langens** p. 457. ſeqq. ausführlich gehandelt, wir wollen nur das vornehmſte kürtzlich concentriren, und alſo eine neruöſe Introduction in dieſes vortrefliche Buch der heiligen Schrift geben. * Wir werden hierbey 9. Puncte zu beſehen haben:

1. Nomen huius libri.
2. Auctorem eius, primarium & ſecundarios.
3. Titulos Pſalmorum ſpeciales.
4. Collectionem & ordinem Pſalmorum.
5. Numerum Pſalmorum.
6. Modulationem Pſalmorum Muſicam.
7. Scopum Pſalmorum.
8. Summam Pſalmorum praeſtantiam, und endlich
9. Varios Pſalmorum interpretes.

I. NOMEN HVIVS LIBRI, und zwar

1) *Hebraicum*, da wird es genennet ספר תהלים liber hymnorum, *Tehillim*, oder, wie es auch die Jüden contracte ausſprechen, *Tillim*, ** heiſſen eigentlich **Lob-Lieder**, von *Hillel* laudauit. Man ſiehet leicht, daß dieſe Denominatio hergenommen ſey a potiori, dieweil ein groſſer Theil der Pſalmen das Lob GOttes in ſich faſſet. Ja auch die übrigen, welche formaliter keine Lob-Pſalmen ſind, ſondern narrationes, vaticinia, petitiones, querelas &c. in ſich faſſen, doch den Zweck haben, daß GOtt in ſeinen Wegen Wercken und Gerichten verherrlichet werde.

2) *Gra-*

* In Halle hat der ſel. Mann allhier hinzugeſetzt: » welche inſonderheit auch denen » zu ſtatten kommen wird, welche der öf» fentlichen Erklärung dieſes Buchs, die » itzo des Sonnabends in den Singeſtun» den gegeben, und ad captum popula» rem eingerichtet wird, fleißig und or» dentlich mit beywohnen. » Wobey ich erinnere, daß dieſe damals mündlich vorgetragene **Erklärung** oder **Betrachtungen** des ſel. Mannes im Manuſcript vorhanden ſey, und nächſtens auch durch den Druck gemein gemacht werden ſolle.

** Denn es iſt ohne Grund, wenn einige das Wort *Tillim* herleiten wollen von תל aceruus, weil die Pſalmen gleichſam ſententiarum & gratiarum actionum cumuli & aceruii wären, oder weil das Lob GOttes in den Pſalmen cumulate quaſi in compendio beſchrieben werde, wie denn ſelbſt der gelehrte **Joh. Heinr. Hottinger** theſauro philol. p. 495. edit. 2. dieſer Meynung zu ſeyn ſcheinet. Siehe auch **Joh. Leusdenium** Iona illuſtrato p. 54. 55. und Ioele explicato p. 191.

2) *Graecum & Latinum*, da wird es genennet *Pſalterium* oder Liber Pſalmorum, Act. 1, 20. βύβλος ψαλμῶν. Mit dieſer Benennung wird gezielet auf den Vſum muſicum dieſer Lieder, da die meiſten auf Inſtrumenten geſpielet worden, denn ψάλλειν heiſt eigentlich tangere, ſpecialiter die Saiten eines muſicaliſchen Inſtruments berühren, oder Fidibus canere, Iac. 5, 13. Daher heiſt ψαλτήριον ein Inſtrumentum muſicum, das mit Saiten bezogen iſt, und ψαλμὸς heiſt derſelbe liebliche und harmoniſche *Sonus*, der aus der künſtlichen Berührung eines ſolchen Inſtruments entſtehet, hernach heiſt ψαλμὸς auch das Lied,* oder der Text, der auf einem ſolchen Inſtrument geſpielet wird, und ψαλτήριον heiſt auch eine Collection ſolcher Lieder, die auf dem Inſtrument geſpielet werden können.

II. *Auctor libri.*

1. *Primarius*, iſt *Spiritus Sanctus*, daher dieſes Buch Auctoritatem diuinam & canonicam hat. Es wird die Inſpiration deſſelben bewieſen.

a) *A Priori*, indem nicht nur von David ausdrücklich 1. Sam. 16, 13. geſchrieben ſtehet, daß der Geiſt GOttes ihn eingenommen habe, nachdem er mit dem Vnguento ſacro, als einem Symbolo donorum Spiritus Sancti, geſalbet worden; ſondern auch David ſelbſt in ſeinen letzten Worten 2. Sam. 23, 1. 2. bekennet, daß der Geiſt GOttes durch ſeinen Mund geredet, und ihm liebliche Pſalmen inſpiriret habe.

b) *A Poſteriori.*

α) *A teſtimonio totius eccleſiae Iudaicae*, ** welche den David iederzeit für einen Mann GOttes und Propheten des HErrn erkant, und die Einrichtung der heiligen Muſick im Tempel, unter welcher die Pſalmen abgeſungen wurden, mit gröſter Veneration von ihm angenommen. Wie denn auch in den folgenden Büchern des Alt. Teſt. welche die Jüdiſche Kirche in ihren Canonem recipiret hat, der Pſalmen Davids vielfältig gedacht, und darauf, als auf Librum diuinum prouociret wird, als 1. Chron. 25. und 26. 2. Chron. 7, 6. Cap. 23, 18. ꝛc. Neh. 12, 37. ꝛc. welche Bücher nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft geſchrieben ſind.

* Man kan hierbey auch ſehen Herr Joh. Zach. Billigers diſp. philol. de pſalmorum, hymnorum atque odarum ſacrarum diſcrimine ex Eph. 5, 19. coll. Col. 3, 16. Wittenberg, 1720.

** Auf welches Zeugniß uns ſelbſt der Apoſtel Paulus führet Röm. 3, 2. da er ſagt, den Juden ſey vertrauet/ was GOtt geredet hat. Von welchem Zeugniß der Jüdiſchen Kirche der ſel. Herr D. Joh. Heinr. May ausführlich gehandelt in diſſ. ſacra, qua eccleſiae iudaicae, teſtantis de canone vet. teſtamenti, auctoritas atque fides ex Rom. 3, 1. 2. explicatur. Gieſſen, 1689.

β) *A teſtimonio ipſius Chriſti & Apoſtolorum*, z. E. **Matthäus** nennet den **David** zweymal einen **Propheten**, da er aus dem Pſalmen etwas citiret, Matth. 13, 35. Cap. 27, 35. Eo ipſo aber referirt er den David unter die heiligen Männer GOttes, **welche geredet haben, getrieben von dem heiligen Geiſt.** **Chriſtus** ſelbſt ſagt Matth. 22, 43. David habe den 110. Pſ. ἐν πνεύματι, h. e. φερόμενος ὑπὸ πνεύματος ἁγίου geſchrieben, und darin den Meßiam ſeinen HErrn genennet. Und **Petrus** ſagt Act. 1, 20. der heilige Geiſt habe **durch den Mund Davids** die Untreue Judä vorher verkündiget.

Man zehlet, daß die Pſalmen über 60. mal im Neuen Teſtament angeführet werden, die wichtigſten Glaubens-Articul und Geheimniſſe durch das Zeugniß derſelben zu beſtätigen. Z. E. da Paulus Hebr. 1. die ewige Gottheit JEſu Chriſti beweiſen will, beruft er ſich auf die Pſalmen, da er iuſtificationem ſine influxu operum Rom. 4. beweiſen will, prouocirt er auf den Pſalm 32. Da Petrus Act. 2, 25. die Auferſtehung Chriſti beweiſen will, beruft er ſich auf Pſal. 16. In meiner **Vorrede** zu LVTHERI **Auslegung des 117. Pſalms**, ſtehen die Pſalmen nach der Ordnung angeführt, die im Neuen Teſtament citirt werden. Dieſes alles aber würde nimmermehr geſchehen ſeyn, wenn die Pſalmen nur wie andere erbauliche Poeſien, ex ingenio humano gefloſſen, und nicht ſelbſt von dem heiligen Geiſt eingegeben wären.

γ) *Ab euentu praedictionum veriſſimo.* **Wie viel herrliche Weiſſagungen von Chriſto, von der Kirche, von den Feinden der Kirche, ſind in den Pſalmen enthalten? welche theils erfüllet ſind, theils noch müſſen erfüllet werden, dergleichen kan kein bloſſer Menſch ohne GOttes Offenbarung aus dem Finger ſaugen.**

δ) *A ſumma cum aliis ſcripturae partibus harmonia.* Die Pſalmen ſtehen in der ſchönſten Harmonie mit den übrigen Büchern der heiligen Schrift Altes und Neues Teſtaments, von deren Göttlichkeit man überzeuget iſt. Und zwar nicht nur cum libris *Moſaicis*, welche damals ſchon vorhanden waren, ſondern auch cum libris *Prophetarum & Apoſtolorum* adhuc ſcribendis. Daher erhellet, daß ſie eben von dem Geiſt inſpiriret ſind, von dem die übrigen eingegeben worden.

ε) *Ex diuina virtute & efficacia pſalmorum in mentibus hominum.* **Wie manches harte ſteinerne Hertz iſt ſchon durch die Buß-Pſalmen Davids erweichet worden. Wie manche betrübte und troſtloſe Seele iſt dadurch erquicket worden,** * **wie mancher träger Menſch iſt dadurch im Eifer zum Gebet ange-**

* Davon man ein Exempel finden kan an dem ſel. Martin Helvico / anfänglich Profeſſore der Griechiſchen und Ebräiſchen Spra-

geflammet, und zum Studio ſanctitatis ſtimuliret und erwecket worden ꝛc. Dieſe Efficaciam führet vortreflich aus AVGVSTINVS in prologo in pſalmos, und haben alſo die Pſalmen diuinam originem.

Dieſe Argumenta ſind alſo wohl zu notiren und zu opponiren den alten *Gnoſticis* und *Manichaeis*. Auch iſt dieſes entgegen zu ſetzen dem neuen Auctori der Iudiciorum de Hiſtoria critica RICH. SIMONIS, (dafür man den CLERICVM hält) welche alle ſehr verächtlich und ſpöttiſch von dieſer heiligen Sammlung göttlicher Lieder geredet haben.

2. *Secundarii auctores.*

a) Der vornehmſte Auctor iſt **David**, * aus deſſen Feder die mehreſten Pſalmen gefloſſen, und zwar nicht nur diejenigen, die den Titel führen, **Pſalmen Davids**, ſondern auch wol die meiſten von denen, die gar keine Uberſchrift haben, deren 25. ſind, und welche die Jüden in ihrem Talmud Pſalmos orphanos nennen, die keinen Vater haben, weil ſie keine Uberſchrift haben, z. E. der 2. Pſalm hat keine Uberſchrift, und wird doch Act. 4, 25. von Petro ausdrücklich dem David zugeſchrieben. ** So iſts ohne Zweifel auch mit mehrern Pſalmen. *** David iſt alſo der vornehmſte Auctor der Pſalmen.

Sprache in Gieſſen, nachmaligen Hof-Prediger zu Butzbach, der in vielen geiſtlichen Anfechtungen geweſen, wie man ſolches aus ſeinen Briefen ſiehet, die der Herr Joh. Heinr. von Seelen herausgegeben in der philocalia epiſt. da er den kräftigen Troſt, ſo er öfters aus den Pſalmen genoſſen, rühmet, z. E. p. 86. 87. 92. 104.

Darmſtadt, unſers gnädigſten Fürſten und Herrn gottſeliger Herr Vater, haben den gantzen Pſalter Davids in deutſche Reimen gebracht. In Æthiopien wird ſo gar oft bey der Königlichen Tafel von dem Könige ſelbſt und den übrigen Vornehmen der gantze Pſalter hergebetet; wie der ſel. Hiob Ludolf berichtet hiſt. aethiopica l. 2. c. 12. §. 18. 19.

* Da David/ der ein ſo groſſer König war, den Pſalter verfertiget, ſo ſolte billig dieſes Buch ſonderlich von groſſen Fürſten und Herren hochgeſchätzet und fleißig geleſen werden, wie man denn auch Gottlob! viele herrliche Exempel davon findet. Von dem glorwürdigſten Stifter unſrer Ludwigs-Univerſität Gieſſen, Herrn Land-Graf Ludwig dem fünfren/ Fidelis genant, wird in dem Ehren-Gedächtniß/ und zwar in den Perſonalien f. 78. berichtet, daß er bereits im zehenden Jahre ſeines Alters 80. deutſche und 20. lateiniſche Pſalmen fertig herſagen können. Ja Ludwig der ſechſte/ Jhro itzt regierende Hochfürſtl. Durchl. von Heſſen-

** Dieſes geſchicht auch mit andern Pſalmen, die keine Titel haben, als Pſ. 95. coll. Ebr. 4, 7. Pſal. 132, 11. 12. und Pſ. 89, 4. 5. coll. Ap. Geſch. 2, 30.

*** Alſo der erſte Pſalm hat auch keine Uberſchrift. Wir haben aber gar keine Urſache zu zweifeln, daß er nicht ſolte aus der Feder des Davids hergefloſſen ſeyn. Siehe Herrn Paſt. Hartwich Bambamii apparatum enthymematico-exeget. part. 1. p. 427. da er dieſe Regel hat: quicumque pſalmus auctoris ſui ſecundarii nomen in fronte non gerit, Davidi κατ' ἐξοχὴν adſcribendus eſt.

Dubium. Es könte opponiret werden aus Pſal. 72, 20. da es heiſt: **Die Pſalmen Davids haben ein Ende.** * Es iſt aber dieſes ein Additamentum Collectoris, und zeigt nur an, daß hier die zweyte Collectio der Pſalmen Davids ein Ende habe, und alſo der 72. der letzte ſey in dieſem zweyten Volumine pſalmorum. Denn die alten Jüden haben die Pſalmen in 5. Volumina eingetheilet. Das erſte Volumen gehet an Pſalm 1-41. das andere Pſ. 42-72. das dritte von Pſ. 73-89. das vierte von Pſal. 90-106. das fünfte von Pſ. 107.-fin. Vielleicht iſt ſolches von den Jüden geſchehen ad Imitationem der 5. Bücher Moſis, und haben den Pſalter als Alterum pentateuchum bezeichnen und characteriſiren wollen.

b) *Moſes*, der den 90. Pſalm gemacht hat, der auch gar wol mit der Beſchaffenheit der Zeiten Moſis übereinſtimmet, da nemlich die Iſraeliten in der Wüſten dahin ſturben, und damals das menſchliche Alter auf 70. wenns hoch kommt, 80. Jahr herunter geſetzt worden. Weil auch die folgende Pſalmen bis auf den 106. keine Uberſchrift haben, ſo meynen einige Jüden, daß Moſes auch die folgenden Pſalmen bis auf den 106. und alſo das gantze vierte Volumen der Pſalmen, verfertiget habe. Aber es kommen darin Dinge vor, die erſt nach Moſis Tode geſchehen ſind, z. E. Pſalm 99, 6. da der Name des Propheten Samuel ſtehet, der erſt poſt mortem Moſis gelebet. Wolte iemand ſagen, GOtt habe ihm ſolches offenbaret, wie der Name des Joſiä 350. Jahr vorher 1. Reg. 13, 2. verkündiget worden, ſo iſt ſolches ohne Grund. Denn wie man keine Miraculum fingiren darf, alſo auch keine Vaticinia.

c) *Aſſaph*, welcher 12. Pſalmen gemacht hat, nemlich den 50. und darnach von Pſal. 73-84. Dieſer Aſſaph war ein **Prophet** und vir θεόπνευστος zu den Zeiten Davids, einer von den vornehmſten Praefectis Muſicae ſacrae, deſſen 1. Chron. 15. und 2. Chron. 29. gedacht wird. **

d) *Heman*, ein Enckel des frommen Samuels, der auch ein **Prophet** des HErrn und Aſſaphs Collega war in der Direction des Chori Muſici. *** Er iſt auch berühmt wegen ſeiner Weisheit 1. Reg. 4, 31. Er hat den 88. Pſalm gemacht, darin Chriſtus in ſeinem ſchwereſten Seelen-Leiden vorgeſtellet wird.

e) *Ethan*, der auch Jedithun hieß, welcher den 89. Pſalm verfertiget hat. Er war auch einer von den Praefectis Muſicae ſacrae, **** deſſen Weisheit ſehr berühmt geweſen ſeyn muß, weil 1. Reg. 4, 31. geſagt wird, daß Salomo ſelbſt den Ethan und Heman an Weisheit übertroffen.

f) *Sa-*

* Davon nachgeſehen werden kan M. Joh. Chriſtian Einigk exercitat. philol. de fine pſalmorum Davidis in medio libri, ex Pſal. 72, 20. Leipzig 1704.

** Siehe auch, was der ſel. Mann in dem vorhergehenden 13. membro, num. 3. hiervon geſaget hat.

*** Siehe l. c.

**** Siehe auch l. c.

f) *Salomo* wird auch von einigen unter die Auctores der Pſalmen geſetzet, weil ſein Name über den Pſalm 72. und 127. ſtehet. Es iſt aber probabler, daß ſie beyde von David in vſum Salomonis gemacht ſind. Es iſt auch ein liber Apocryphus ſürhanden, das *Pſalterium Salomonis* heiſt, davon ſiehe D. IO. GEORGII NEVMANNI Diſs. de Pſalterio Salomonis.

Ob nun nebſt dieſen erzehlten Auctoribus ſecundariis noch einige andere Auctores Antheil an den Pſalmen haben, kan man vor gewiß nicht ſagen. * Einige meynen, daß auch Jeremias, Ezra, Nehemias zur Zeit der Babyloniſchen Gefangenſchaft Pſalmen gemacht hätten, z. E. die LXX. Interpretes ſchreiben Pſ. 137. dem Jeremia zu, vom 145-148. dem Propheten Haggai und Zacharia.

Einige aſſigniren noch neuere Auctores gewiſſen Pſalmen, als HERMAN von der HARDT hat den 1. Pſalm ausgegeben für einen Panegyricum, welcher in Laudem *Zorobabelis* ** gemacht ſey, und der 119. Pſalm ſey componirt von dem Pontifice *Iaddo*, *** welcher zur Zeit Alexandri M. gelebet, welches aber vaniſſimae coniecturae ſind. ****

* Man kan von denen Auctoribus, welchen etliche unterſchiedene Pſalmen zuſchreiben, mit mehrern ſehen Hottingers theſaurum philol. l. 2. c. 1. ſect. 3. p. m. 489. ſeq. alſo halten auch einige dafür, daß diejenigen Pſalmen, ſo die Überſchrift haben לבני־קרח von einem aus den Nachkommen Korä verfertiget worden, als SIMEON de MUIS, welcher comment. in Pſ. 42. ſchreibt: Certum quidem eſt, horum pſalmorum, qui talem obtinent titulum, auctorem vnum eſſe ex filiis Korah, ſed incertum tamen, quis ſit nominatim huius aut illius pſalmi auctor. Welche Meynung mit mehrern zu beweiſen ſich bemühet hat M. Gottlob Adolph diſſ. philol. de pſalmis filiorum Korah, Leipzig 1706. Dahingegen andre es ſo erklären, daß dieſelben Pſalmen den Kindern Korä zu ſingen waren gegeben worden.

** Er hat dieſe ſeine Meynung vorgetragen in einem progr. de hiſtoria pſalmi primi, wie man in palma Serubabelis, Geographia lumine pſalmi primi, Helmſtädt 1713. 8.

*** Wie mit mehrern zu erſehen aus ſeinem ausführlichen Buch, das den Titel führet: Iaddus pro re publica. Effigies praeclari tertio ante Chriſtum ſaeculo ſummi pontificis & in populo iudaico antiſtitis, qui *fundamentales rei publicae & eccleſiae leges fortiter tuitus*, & ab omni corruptione immunes praeſtare atque redintegrare annisus. Vt & exemplum iuſtae interpretationis, pro legitimis exegeſeos fundamentis; natiua linguae indole; ſolido hiſtoriae & geographiae veteris fundo; & curato adfectuum in ſcriptore ſtudio. Pſalmo CXIX. libris V. cet. Wolfenbüttel 1716. 8.

**** Dahin gehöret, daß er den 112. Pſalm ausgiebt, als wenn er von Nehemia handle, wie er ſolches zu zeigen ſich bemühet hat in einem Tractätgen: Nehemias bey Erklärung des 112. Pſalms / Helmſtädt 1713. 8. unerachtet nicht die geringſte Spur davon zu finden. Er hat aber ganz beſondre Nachrichten, daß der Pſalm auf die Nehemia 5. und 6. beſchriebene Begebenheiten gehe, da doch der Pſalm lange vor Nehemia geſchrieben iſt.

III. TITVLI PSALMORVM SPECIALES ſunt varii. Einige beſtehen aus einem einigen Worte, als לדוד i. e. Pſalmus *Dauidi* per Spiritum S. inſpiratus, andere beſtehen aus zwey Wörtern למנצח לדוד i. e. Pſalmus *Dauidi* inſpiratus & praefecto chori muſici traditus, denſelben abzuſingen. Andere aus mehrern Worten, als Pſalm 90. **Ein Gebet Moſis des Mannes GOttes, ꝛc.** Einige ſind abgefaſſet verbis *propriis*, als Pſalm 3. und 18. Andere verbis *metaphoricis*, als Pſalm 16. *aureolum*, **ein gülden Kleinod**, ꝛc. * conf. CHRISTOPH. SONNTAGII Tr. de Titulis Pſalmorum. **

Von den Titeln der Pſalmen iſt zu obſeruiren:

1) *Auctoritas.* Dieſe Titel oder Uberſchriften ſind anzuſehen als Pars Pſalmorum, welche nicht von einer fremden Hand hinzu geſetzt, ſondern ab ipſis auctoribus θεοπνεύστοις beygefüget ſind. Man kan ſolches erweiſen theils aus der Accentuation, theils ex parallelismo aliorum canticorum ſacrorum θεοπνεύστων, als cantici Moſis, Deborae, Hannae, Habakuci, Zachariae, Simeonis.

2) *Vſus*, qui eſt duplex,

a) *Hermeneuticus*, da der Titel oft der Schlüſſel *** iſt zum rechten Verſtande des Pſalms, wie ſchon GLASSIVS erinnert hat. Z. E. die Uberſchrift des 90. Pſalms zündet dem Pſalm ſelbſt ein Licht an. Wenn man nicht wüſte, von wem und zu welcher Zeit dieſer Pſalm geſchrieben wäre, ſo könte man ihn nicht wol erklären, mire nos torqueremus.

b) *Diacriticus*, daß wir wiſſen, von welchem Auctore ein Pſalm gemacht ſey, & in quem uſum, ob er zu dem uſu publico oder priuato deſtinirt geweſen, item quo genere muſices er abgeſungen worden. Das ſind zwar Externa, der Geiſt GOttes aber hats doch nicht verſchwiegen, dadurch ſein inniges Wohlgefallen an geiſtlichen lieblichen Liedern zu bezeugen. Dergleichen Externa nun muß man weder zu hoch taxiren, noch zu gering ſchätzen und verachten. Es iſt ſo zu ſagen ein Pfennig, aber kein Thaler.

IV. COL-

* Im hebräiſchen heiſts מכתם und ſtehet auch über dem 56. 57. 58. 59. und 60. Pſalm. Es hat dieſen Titel ausführlich erklärt der ſel. Herr D. Rambach in der Vorrede zu Emanuel Sonthoms güldnem Kleinode, Gieſſen 1733. da fünf Urſachen dieſer Benennung angeführet werden. Siehe das Heſſ. Heb: Opfer im 2. Stück p. 245.

** So iſt auch bekant, daß 15. Pſalmen den Titel haben שיר המעלות, nemlich vom 120. bis zu dem 134. davon man ſehen kan Herrn D. Michael Chriſtian Ruemeyers diſp. breuis expoſitio pſalmorum XV. adſcenſionum, vulgo graduum. Gryphswalde 1726.

*** Wie alſo Herr Bambamius l. c. p. 435. die exegetiſche Regel hat: Tituli ſunt claues pſalmorum.

IV. COLLECTIO ET ORDO PSALMORVM. Die iſt nicht von David ſelbſt geſchehen, ſondern von einem andern heiligen Manne, und halten einige dafür, daß es von dem Ezra geſchehen ſey, da man denn die Pſalmen nacheinander rangiret, wie ſie zu Handen kommen ſind. Zuerſt hat man etwa die erſten 41. Pſalmen gefunden, und in ein Volumen zuſammen gebracht. Nachgehends haben ſich noch mehrere gefunden, daß man alſo wieder eine neue Collection anſtellen, und das andere Volumen zuſammen bringen können. Und das iſt allem Anſehen nach das Fundament, warum das Pſalterium in fünf Bücher * abgetheilet worden, davon ein iedes Volumen ſich endiget mit den Worten, **Amen, Amen.**

In der Sammlung der Pſalmen aber iſt weder auf ordinem chronologicum, noch auf cognationem materiae geſehen worden.

1) **Hat man nicht geſehen auf** *ordinem chronologicum*, ** wie die Pſalmen der Zeit-Ordnung nach aufeinander folgen; z. E. Pſalm 51. iſt gemacht worden, da der Prophet Nathan zu David kam, ihn wegen ſeines begangenen Ehebruchs zu beſtrafen. Der 52. Pſalm iſt gemacht worden, da Doeg, der Edomiter, den David verrieth, welches lange vorher geſchehen iſt.

Zu welcher Zeit ein ieder Pſalm gemacht worden, iſt ſchwer zu beſtimmen. Dieſes zu unterſuchen hat ſich IO. LIGHTFOOT viele Mühe gegeben, und groſſen Fleiß darauf gewendet in ſeiner Chronotaxi, welchem auch B. MAIVS in Oecon. Temp. vet. Teſt. meiſt gefolget iſt. Allein es ſind ſolches öfters bloſſe Conjecturen, darauf man nichts gewiſſes bauen kan. Daher man faſt beſſer thut, wenn man davon abſtrahiret.

2) **Es iſt auch nicht geſehen worden auf** *Cognationem Materiae.* Zuweilen trifts wol zu, daß zwey Pſalmen, die auf einander folgen, auch mit einander der Sache nach ſehr wohl connectiren,*** als Pſalm 14. und 15.**** Aber

---

* Von dieſer Eintheilung handelt Herr D. Joh. Gottlob Carpzov introd. in libros poet. vet. teſt. p. 131. Herr Bambamius hat davon l. c. p. 428. dieſen canonem: pſalterii in quinque libros diſtributio & antiquiſſima & diuiniſſima eſt.

** Dieſes mercket der ſelige Mann auch an in den inſtitut. herm. ſacr. l. 2. c. 6. §. 3. p. 223. Herr Bambamius ſchreibt l. c. p. 430. ordo pſalmorum haud quidem ſcriptionis aut temporis index, ſine dubio tamen diuinus atque authenticus eſt, und ſuchet ſolches hernach zu beweiſen. Siehe auch Herrn D. Carpzovs introd. in libros poet. vet. teſt. c. 3. §. 5.

*** Wie der ſel. Mann l. c. p. 223. anmercket, hat SAL. GESNERVS dieſes operoſe per integrum pſalmorum volumen zeigen wollen. Herr Bambamius gibt l. c. p. 439. die Regel: nexus unius pſalmi cum altero memorabilis interdum ac notatu dignus eſt.

**** Desgleichen Pſ. 42, 10-12. und Pſ. 43, 2-5. Dieſes könte man auch vielleicht von ſolchen Pſalmen ſagen, die ſich mit ſolchen Worten anfangen, mit welchen die vorhergegan-

Aber wenn man allezeit auf Connexionem realem zwiſchen den auf einander folgenden Pſalmen ſehen und dergleichen ſuchen wolte, ſo würde ſolches öfters ſehr gezwungen heraus kommen. *

Einige haben die Pſalmen in 5. Claſſen eingetheilet, daß nemlich einige wären

a) *Didactici & dogmatici*, und zwar theils Argumenti *legalis*, theils Argumenti *euangelici*, dergleichen ſind Pſalm 1. Pſ. 14. Pſ. 15. ꝛc.

b) *Prophetici*, welche von dem Meßia und ſeinem Corpore myſtico, der Kirche N. Teſt. handeln, als Pſal. 2. Pſ. 8. Pſ. 16. Pſ. 19. ꝛc.

c) Einige ſind Pſalmi *Peritorii*, als Pſalm 3. Pſ. 5. Pſ. 6. Pſ. 7.

d) Andere ſind Pſalmi *Euchariſtici*, Lob- und Danck-Pſalm, als Pſ. 18. Pſ. 23. Pſ. 30. ꝛc.

e) Einige ſind Pſalmi *Conſolatorii*, als Pſalm 4. Pſ. 11. Pſ. 12. Pſ. 37. ꝛc. Man kan hierbey conferiren IO. ANDR. SCHMIDII librum pſalmorum in tabulas redactum.

V. NVMERVS PSALMORVM. Dabey iſt zu obſeruiren:

1) **Es ſind derſelben im Hebräiſchen** *Codice* **150.** Zwar in der Verſione LXX. Interpretum ſind 151. und führet der letzte die Uberſchrift, daß er von David gemacht ſey, als er mit dem Goliath gekämpfet. Allein es hat etwa aus guter Meynung ein andächtiger Grieche denſelben componiret, gleichwie auch der Geſang der drey Männer im feurigen Ofen aus einer ſolchen Feder gefloſſen iſt. Weil nun der Auctor den Namen Davids vorgeſetzet, ſo haben die Alten ihn den Pſalmen Davids mit angehänget, ohnerachtet er nicht im hebräiſchen Codice ſtehet. Weil nun der Auctor den Namen verſchwiegen, ſo hat er auch keine Auctoritatem canonicam. Conf. HILSCHERI Tract. de Pſal. 151. und FABRICII cod. pſeudepigr. V. Teſt. p. 905. ſeqq.

2) **Es äuſſert ſich einige** *Diſcrepantz* **zwiſchen den Zahlen der Pſalmen in der hebräiſchen Bibel, und der** *Verſione graeca & latina vulgari*, und zwar vom zehenden Pſalm an, bis auf den 147. Damit hat es dieſe Bewandniß, nemlich den 9. und 10. Pſalm haben die Griechen und Lateiner in einen Pſalm zuſammen gezogen; daher iſt nun der 11. Pſalm in der hebräi-

gegangenen Pſalmen ſich beſchlieſſen, z. E. Pſ. 32. heiſts im 11. und letzten Vers: Freuet euch des HErrn / ſeyd frölich צדיקים ihr Gerechten וְהַרְנִינוּ כָּל־יִשְׁרֵי־לֵב worauf der Pſalm 33, 1. gleich faſt mit eben den Worten anfänget: רַנְּנוּ צַדִּיקִים בַּיהוָה freuet euch des HErrn / ihr Gerechten.

* Vielmehr iſt ein jeder Pſalm als ein eignes Buch anzuſehen, und daher auch beſonders zu reſoluiren und zu diſponiren, nach der Vorſchrift des ſel. Auctoris l. c. §. 8. p. 232. ſeq.

hebräiſchen Bibel der 10. in der griechiſchen und lateiniſchen Bibel, der 12. Pſalm iſt der 11. der 13. iſt der 12. ꝛc. und das gehet ſo fort bis auf den 147. Pſalm, daraus die **Griechen** und **Lateiner** wieder zwey Pſalmen gemacht haben, und ſo harmoniren ſie doch wieder am Ende, daß der 150. Pſalm im Hebräiſchen auch der 150. im Griechiſchen und Lateiniſchen iſt. Das iſt darum zu obſeruiren, wenn man etwas in der Verſione graeca oder Vulgata in den Pſalmen nachſchlagen wolte, daß man ſich darein zu finden wiſſe.

VI. MODVLATIO PSALMORVM MVSICA. Die **Muſick** der alten **Hebräer** ſamt ihrer eigentlichen Poeſie iſt unter die res deperditas zu rechnen. Wenn man die alte hebräiſche **Muſick** abmeſſen wolte nach der heutigen Art zu ſingen, deren ſich die Jüden in ihren Synagogen bedienen, ſo würde man ſich einen wunderlichen Begrif davon machen. Denn das heutige Singen der Jüden iſt ein ſolch wüſtes und unangenehmes Geſchrey, welches nicht nomen Muſicae ſacrae verdienet. Conjecturas de muſica veterum Judaeorum attulit FRANCISCVS GOMARVS in lyra Dauidis, SAL. TILLIVS in der **Dicht- Sing- und Spiel-Kunſt der alten Hebräer.** *

Hierbey iſt noch zu obſeruiren:

1. **Einige Pſalmen wurden nur mit der bloſſen menſchlichen Stimme abgeſungen**; bey andern aber wurden Inſtrumenta Muſica mit adhibiret. Ein Pſalm von der erſten Gattung wurde genant שיר *Canticum*, ein Pſalm von der andern Gattung hieß מזמור *Pſalmus*.

2. **Die *muſicaliſche* *Inſtrumenta* der alten Hebräer waren entweder *pulſatilia*,** auf Hebräiſch *Neginoth*, die entweder mit den Fingern gegriffen, oder mit Stäbgen geſchlagen, oder mit Fiedelbogen geſtrichen wurden, vt Tympana, Cymbala, Citharae, Pſalteria, &c. oder *inflatilia*, hebraice *Nechiloth*, ut Tubae, Buccinae, Lyrae, &c.

3. **Die eigentliche Art der *Modulation* iſt uns heutiges Tages gänzlich unbekant.** So viel wir aus den Titeln der Pſalmen ſchlieſſen können, ſo ſind einige alſo geſungen worden, daß erſt der Text eines Verſes geſungen,

* Man kan auch hierbey nachſehen Herrn D. **Herm. Chriſtoph Engelcken** diſs. philol. theol. exhibentem pſalmorum 145. 103. 149. aliorumque a corruptelis vindicationem nouaeque *poeſeos ebraicae* conſiderationem contra recentiſſimos IAC. CAPPELLI conatus. Roſtock 1712. **Aug. Pfeifers** dub. vex. cent. 3. loc. 46. de lyra ſeu pſalmodia Dauidica, p. 526. ſeqq. da er die Frage: num pſalmi Dauidici metrice conſcripti ſint, & in quo ratio metri conſiſtat, weitläuftig erörtert.

und denn der Concentus Inſtrumentorum Muſicorum ſublungiret worden. Ein ſolcher Pſalm heiſt Schir Mismor, dergleichen ſind der 48. Pſ. der 66. Pſ. ꝛc. Bey andern Pſalmen aber ging die Inſtrumental-Muſic vorher, und die Stimmen folgten darauf, und ein ſolcher Pſalm heiſt Mismor Schir, als Pſ. 30. Pſ. 65. ꝛc. In einigen Titeln iſt auch die Stimme exprimiret, z. E. über dem 46. Pſalm ſtehet das Wort *Alamoth*, welches allem Anſehen nach ſo viel heiſſen ſoll, als Vox virginea, ſcheinet den Diſcant anzudeuten. Uber den Pſalm 8. ſtehet das Wort Scheminith, und bedeutet ohne Zweifel den Baß, welcher eine Octav niedriger iſt. Mehr kan man davon nicht ſagen. conf. TILLIVS l. c.

VII. SCOPVS PSALMORVM.

1. *Proximus & peculiaris*, iſt derienige Scopus, den David ſelbſt gehabt hat, als er dieſen und jenen Pſalm verfertiget. Der Scopus iſt diuerſus pro diuerſo pſalmorum argumento, bald war der Scopus, ſeine Klagen in den Schooß GOttes auszuſchütten, bald Hülfe zu bitten, bald GOtt zu loben und zu verherrlichen, bald futura fata Chriſti & corporis myſtici zu beſingen. Dieſer Scopus kan zuweilen aus dem Titel der Pſalmen erkant werden, zuweilen ex Argumento, wenn davon in denen Titeln nichts zu finden iſt.

2. *Remotior & communis.* Die Abſicht, die der Geiſt GOttes gehabt, da er den David ad haec cantica ſacra componenda angetrieben, iſt geweſen, daß er ſein Abſehen gehabt auf die Kirche GOttes, ſo wol auf die Kirche des A. als N. Teſtaments. Da hat nun zwar auch wieder ein ieder Pſalm ſeinen Scopum communem reſpectu V. & N. Teſt. z. E. Pſalm 15. iſt der Scopus des heiligen Geiſtes reſpectu *Fidelium* V. Teſt. dahin gegangen, dieſelben zu inſtruiren, wie ſie als Vorbilder des Iſrael GOttes oder der Gläubigen Neues Teſtaments ſich recht verhalten, und zu der Zukunft des Meßiä recht würdig zubereiten ſolten. Wie es nemlich nicht ausgemacht ſey mit der Obſeruantz des öffentlichen Gottesdienſtes, ſondern wie auch das Hertz wiedergebohren und der gantze Wandel nach der Vorſchrift GOttes eingerichtet ſeyn müſſe. Reſpectu *Fidelium* N. Teſt. iſt die Abſicht des heiligen Geiſtes bey dem 15. Pſ. dahin gegangen, ſie zu unterweiſen, wie ſie als rechtſchaffene Unterthanen im Reich des Meßia ſich verhalten müſten, wenn ſie der Wohlthaten des Neuen Teſtaments genieſſen wolten. Alſo hat der heilige Geiſt bey dieſem Pſalm auf das alte und neue Iſrael ſeine Abſicht gerichtet.

Uberhaupt aber kan man ſagen, daß der heilige Geiſt bey dem Pſalterio folgende Abſichten gehabt habe:

a) *Vt*

a) *Vt fideles in cognitione veritatum ſpiritualium recte inſtruerentur.* Conf. Theologiam Dauidis, * welche B. MAII Theologiae Propheticae ſubiungiret iſt, da alle Articuli der gantzen Theologie aus den Pſalmen hergeleitet ſind. **

b) *Vt eccleſia haberet egregias promiſſiones & prophetias de Chriſto eiusque regno*, von Chriſti Leiden, Tod, Auferſtehung, Himmelfahrt, Ausbreitung ſeines Reichs, de curſu Euangelii &c. Das Teſtimonium von Chriſto iſt der Geiſt der Pſalmen. Chriſtus überzeugte Luc. 24, 44. aus den Pſalmen ſeine Jünger, daß er müſſen leiden, ꝛc.

c) *Vt haberemus ethicam ſacram perfectiſſimam*, die nicht nur in Praeceptis, ſondern auch zugleich in Exemplis beſtünde, indem man an den Exempeln Davids, Chriſti und ſeiner Gläubigen ſiehet, wie man ſich in allerley Fällen gegen GOtt, gegen die Menſchen und gegen ſich ſelbſt verhalten ſoll.

d) *Vt haberemus librum precum & hymnorum diuinorum*, darin die alleredelſten Lieder und Gebete ſind. Kein Gebet-Buch kommt den Pſalmen bey. ***

e) *Vt haberemus abundantiſſima aduerſus omnes calamitates externas & internas ſolatia*, wie denn keine Wunde des Gewiſſens iſt, dafür nicht ein Pflaſter in den Pſalmen ſolte anzutreffen ſeyn. ****

f) *Vt ſanctorum intimos affectus velut in ſpeculo aliquo videremus*, was ſich bey dieſer und iener Gelegenheit vor heilige Gemüths-Bewegungen in den Hertzen der Gläubigen äuſſern.

* Es iſt dieſelbe anfänglich als eine Diſputation herauskommen zu Gieſſen 1693.

** So hat auch vor ihm Job Tarnovius dieſes kürtzlich gezeiget in ſeinem commentar. in X. pſalmos priores. p. 7. ſeqq.

*** In der Æthiopiſchen Kirche wird der Pſalter ſehr hoch geſchätzet und als ein Gebet-Buch gebraucht. Pſalterium ſchreibt Ludolf hiſt. aethiop. l. 2. c. 12. §. 19. omnium manibus teritur, neque alium libram quotidianarum precationum habent, und in ſeinem comment. ad hiſt. Aeth. f. 253. ſchreibt er: qui legere ſciunt, pſalterium memoriter ediſcunt. Nullus liber magis manibus teritur. Monachorum quotidianus liber precum eſt.

**** Daher CASSIODORVS den Pſalter nennet iuſtorum periclitantium vtile perfugium, und ſetzet hinzu: quid in pſalmorum libro non inuenies, vnde genus humanum ſe conſolari debeat?

g) *Vt nobis ſuppeteret enchiridion & compendium totius ſcripturae ſacrae.* * Denn das iſt der Pſalter, die Quint-Eſſentz der gantzen Bibel. Conf. B. AVG. HERM. FRANCKIVM de ſcopo librorum V. & N. Teſt. p. 42.

VIII. SVMMA PSALMORVM PRAESTANTIA. ** Dieſe erhellet allbereit aus dem Scopo Spiritus S. ampliſſimo, den wir ſchon itzo erkant und erzehlet haben. Inſonderheit kan ſolche noch erkant werden

1) *ex Argumento Pſalterii*, da es iſt epitome legis & euangelii.

2) *Ex frequentiſſima Chriſti & Apoſtolorum allegatione*, wie denn einige Pſalmen über 6. mal und manche mehr im Neuen Teſtament allegiret werden. Die Pſalmen überhaupt werden beynahe 60. mal im Neuen Teſtament angeführet.

3) *Ex vſu vet. Eccleſiae Iudaicae*, *** welche dieſe Lieder bey dem öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſt abſungen, weil darin der Schlüſſel zu den Geheimniſſen derſelben, wie nemlich alles auf Chriſtum ziele, gegeben wird. ****

Es hat ſonſten B. LVTHERVS eine Vorrede ***** über die Pſalmen gemacht, welche deutſch geſchrieben, und lateiniſch überſetzet iſt, welche Herr D. IO.

---

* Siehe Herrn Babamium l. c. p. 440.

** Der ſel. D. Heinrich Eckhardt in Erklärung des Pſalters Davids f. 1. 2. hat die Vortreflichkeit des Pſalters auszuführen, denſelben genennet 1. conſolationis theſaurarium, 2. florentiſſimum viridarium, 3. doctrinae coeleſtis ſacrarium, 4. exemplorum promtuarium, 5. orationis & poenitentiae phrontiſterium. 6. vaticiniorum de Chriſto inuentarium, und 7. uniuerſae ſcripturae compendium, welches er daſelbſt kürtzlich ausgeführet.

*** Bey dieſer Gelegenheit könte auch etwas von dem Misbrauch, der mit manchen Pſalmen getrieben wird, geſaget werden. So hat der Herr von der Hardt in ſeinem Iaddo pro re publica p. 527. ſeqq. ein progr. geſchrieben, de vſu & abuſu pſalmi CXIX. apud iudaeos, dergleichen von vielen andern Pſalmen angeführet werden könte. Auch gehören hieher die pſalteria Mariana in der papiſtiſchen Kirche.

**** Man kan noch hinzuſetzen 4) *ex vſu eccleſiae chriſtianae.* In der chriſtlichen Kirchen iſt der Pſalter gleichfals zu allen Zeiten hoch geſchätzet worden, und findet man unzehlige Lobſprüche, die demſelben beygeleget ſind. Athanaſius hält es daher an einem Ort für eine Schande, wenn man auch nur einen Tag würde hingehen laſſen, ohne etwas im Pſalter zu leſen. In der Æthiopiſchen Kirche wird er auch ſehr hoch gehalten, wie ſchon zuvor aus dem Ludolf gezeiget habe.

***** Dieſelbe hat der ſel. Herr D. Rambach ausführlich erkläret in einer eignen darüber angeſtellten Betrachtung, wie ſolche künftig mit unter ſeinen Betrachtungen über die Pſalmen Davids wird zu leſen ſeyn.

D. IO. HENR. MICHAELIS a part in Halle heraus gegeben, darin gibt LVTHERVS dem Pſalter folgende Elogia, welche de ſumma eius praeſtantia zeugen, als

(1) **Daß der Pſalter das beſte Exempel-Buch ſey**, weil darinnen das Verhalten aller Heiligen, ia JEſu Chriſti ſelbſt lebendig vorgeſtellet wird. Daher dieſes wol ein rechtes Meiſterſtück der ewigen Weisheit GOttes iſt, und eine unſchätzbare Wohlthat.

(2) Sagt er, **daß die heylſamſten Lehren darinnen angetroffen würden**, z. E. Pſal. 1. iſt der vortreflichſte Unterricht von dem Weg zur wahren Glückſeligkeit zu gelangen, quid vitandum, quid faciendum ac obſeruandum ſit. Der 15. Pſalm iſt ein Unterricht von den Kennzeichen der Glieder der Kirche GOttes. Pſalm 50. iſt ein Unterricht von dem Unterſcheid des wahren und falſchen Gottesdienſtes.

(3) **Daß die Pſalmen die herrlichſte Weiſſagungen von Chriſto und ſeinem Reiche in ſich faſſen.** In keinem Buch der gantzen Schrift wird ausführlicher von Chriſto geweiſſaget, als in den Pſalmen, Pſ. 2. wird geweiſſaget von ſeinem Reiche, wie es, ob gleich Jüden und Heyden dagegen rebelliren würden, dennoch beſtehen werde. Pſ. 8. wird geweiſſaget von ſeiner Erhöhung über alles, Pſ. 16. von ſeiner Auferſtehung, Pſ. 22. von ſeinem Leiden, Pſ. 68. von ſeiner Himmelfahrt, Pſ. 110. von ſeinem Sitzen zur Rechten GOttes, ꝛc. conf. LVTHERI **Auslegung des 117. Pſalms**, die ich mit einer **Vorrede** herausgegeben, welche handelt von dem **Zeugniß der Pſalmen von JEſu Chriſto.** *

(4) **Daß der Pſalter ein Auszug der gantzen heiligen Schrift ſey.** Denn das iſt gewiß, daß ein Chriſt aus den Pſalmen alles lernen kan, was er zu ſeiner Seligkeit zu wiſſen nöthig hat. Er wird darinnen unterrichtet vom **Ebenbild GOttes**, von dem menſchlichen **Verderben**, von der **Ohnmacht** der menſchlichen **Kräfte**, ſich ſelbſt zu helfen, von der **Ordnung** der **Buſſe** und des **Glaubens**, von den **Wohlthaten** der **Wiedergeburt**, Pſ. 51. von der **Rechtfertigung**, Pſ. 32. von der **Heiligung**, ꝛc. ꝛc. conf. MAII Theol. Dauidica.

* Siehe auch vorher bey dem Scopo num. 2. 6.) alſo aus dem 110. Pſalm hat D. **Georg Möbius** vorgeſtellet in einer diſp. Dauidicum loci de Chriſto compendium in ſelectis dipp. theol. p. 1142. ſqq. und der Herr **Joh. Jacob Schudt** in regno & ſacerdotio Meſſiae, diſſertationibus aliquot philologicis illuſtrato ex Pſ. 110.

(5) Rühmt **Lutherus, daß der Pſalter die Worte der Heiligen und ihre Geſpräche mit GOtt in ſich faſſe.** Wir finden zwar auch ſonſt Gebeter der Heiligen aufgezeichnet in der heiligen Schrift, als Gen. 18. das Gebet Abrahams, Exod. 32. das Gebet Moſis, aber nirgends ſind die Gebeter der Heiligen eſferiger anzutreffen, als in den Pſalmen, und iſt alſo der Pſalter das vollkommenſte Gebet-Buch.

(6) **Daß uns darinnen das Hertz der Heiligen aufgeſchloſſen und ihre heilige *Affecten* entdecket werden.** Wenn man z. E. Pſ. 73. lieſet, ſo kan man in das Hertz Aſſaphs einſehen, was darinn der Glaube in der Betrachtung über das **Glück** der Gottloſen für Tumultus empfunden, und wie endlich dieſelben von GOtt geſtillet worden ſind.

(7) Rühmt **Lutherus, daß uns die innerlichen Anfechtungen der Heiligen vor Augen geſtellet werden.** Der Pſalter iſt eine rechte Creutz- und Anfechtungs-Schule, darinnen ſiehet man den David auf dem Kampf-Platz ſtehen und kämpfen mit ſeinen innerlichen und äuſſerlichen Feinden, mit dem Ziel des Zornes GOttes, bald mit der Furcht vor ſeinen Feinden, bald mit einer tiefen Traurigkeit. Da können nun Anfänger gleichſam von ferne zuſehen uud lernen, wie es im Kriege zugehet. Angefochtene Seelen aber können an ſeinem Exempel lernen, wie ſie ſich verhalten ſollen, und die verſtehen auch den Pſalm am beſten, die in eben der Schule geweſen ſind, wie einer von den Patribus ſagt: Dauidica non intelligit, qui Dauidica non patitur. *

(8) **Daß der Pſalm ein ſolches Buch ſey, darinnen ein ieder Gläubiger etwas antrift, das ſich auf ſeinen Zuſtand ſchicket.** Es iſt der Pſalm anzuſehen, als eine wohl inſtruirte Apotheck, darinnen ein ieder etwas antrift, was ſich vor ihn ſchicket. Hier findet ein ieder **Krancker** ein Pflaſter für ſeine Gewiſſens-Wunden, hier findet ein **Trauriger** ein kräftiges Gegen-Gift, hier findet ein **Frölicher** ein Lob-Lied, darinnen er GOtt verherrlichen kan, hier findet ein **Furchtſamer** ein Gegen-Gift gegen die Furcht, hier findet ein **Verzagter** kräftige Troſt-Gründe und Exempel der Hülfe GOttes. Er rühmet, daß man das rechte Bild der Braut Chriſti in den Pſalmen finde, wie ſie äuſſerlich mit Creutz, Leiden und Anfechtungen bedecket, innerlich aber vor

* Oder ſentit. Siehe Herrn Bambamium l. c. p. 444. ſq. Desgleichen pſalmi ſolis tentationibus diſcuntur, welches der alte **Joh. Bugenhagen** an einem Orte ſchreibet, wie **Mart. Helvicus** anmercket in Herrn von Seelen philoc. epiſt. p. 87.

vor GOtt herrlich ſey, voll Glaubens und Vertrauens, und voller Liebe zu ihrem Bräutigam.

Dieſe vortrefliche Elogia, welche **Lutherus** den Pſalmen giebt, ſollen billig bey einem ieden ein rechtes Verlangen erwecken, mit dieſem Buche fleißiger umzugehen, und es fleißiger zu leſen. Einige haben geſagt, man ſoll den Pſalter 2. bis 3. mal durchleſen, indem man die Bibel einmal curſorie durchleſe. Man kan ihn deutſch vor 6. Pfennig kaufen, und bey ſich tragen. Man hat ihn auch a part hebräiſch, mit und ohne die lateiniſche Verſion. *

IX. VARII PSALMORVM INTERPRETES, ** ſind auch noch zu obſerviren. Dieſe müſſen ausgeleſen werden nach dem Scopo, den ein ieder hat. Z. E.

Ad analyſin grammaticam dienet BYTHNERI lyra prophetica Dauidis.

Zu dem Senſu *grammatico & litterali* gehören REINHARDI BACKII, SAL. GESNERI und MART. GEIERI Commentarii in Pſalmos, *** ſamt den Annotationibus vberioribus in Hagiographa, die zu Halle herausgekommen ſind Tom. 1.

Zum Nexu *logico* dienet SAM. BOHLII deutſche Paraphraſis, und MOSIS AMYRALDI Paraphraſis latina.

Zum

* Auch hat Herr D. Heinr. Jacob van Baehuyſen den Pſalter Ebräiſch herausgegeben cum notis ſelectiſſimorum commentatorum iudaicorum contractorum, Hanau 1712. 12. und der ſel. Herr M. Georg Chriſtian Bürcklin hat das pſalterium latine, ex D. Seb. Schmidii translatione deſcriptum; ab erratis autem quam plurimis emendatum, iuxta ebraicam accentuationem diſtinctum, zu Gieſſen 1702. 4. edirt.

** Hierbey iſt zu gedencken, daß MARCVS MEIBOMIVS, ein ſtrecker Criticus, ein nouum ſpecimen emendationum & interpretationum XII. pſalmorum Dauidis geſchrieben habe, worin er ſehr gottlos mit den Pſalmen umgegangen iſt, indem er dieſelben opus corruptiſſimum nennet, und in vielen Orten hat emendiren wollen. Siehe des ſel. Herrn D. Rambachs inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 7. §. 17. p. 298. l. 3. c. 1. §. 14. p. 425. und unſers ſel. Herrn D. Mayens iſagogen ad ſtudium philol. & exeget. c. 11. ſo ſeinen ſelectiorum exercitatt. philol. & exeget. tom. 1. vorgeſetzet iſt.

*** Man kan mit allem Recht auch hinzu thun Joh. Tarnovium in ſeinen commentariis über verſchiedene Pſalmen.

Zum Senſu *prophetico* * dienet IO. COCCEII, ABRAH. GVLICHII und SAL. TILLII Erklärung der Pſalmen, ** auch SEB. SCHMIDII Expoſitio Pſalmorum de Chriſto.

Zur **Erbauung** *** bey Leſung der Pſalmen dienen ſonderlich IO. BRENTII **** Comment. in Pſalmos, IO. ARNDII deutſche Erklärung der Pſalmen in fol. NICOLAI SELNECCERI, des ſel. Herrn Prof. **Franckens** Erklärung der Pſalmen, in 2. Voluminibus in 4. item **Philipp Chriſtoph Zeyſſens** exegetiſche Einleitung in die Pſalmen, 1732. **So** haben auch zwey **Gieſſiſche** (*) Theologi CASP. FINCKIVS (**) und PETRVS HABERKORNIVS (***) ihre Meditationes in lateiniſcher Sprache über einige Pſalmen ediret und bekant gemacht.

SECTIO

* Dahin wird ſonderlich auch zu rechnen ſeyn des Herrn D. **Langens** Erklärung in dem **Davidiſchen und Salomoniſchen Liche und Recht**/ welches anitzt unter der Preſſe iſt. Auch gehört billig hieher des ſel. Herrn Prof. **Aug. Herm. Franckens** introductio in pſalterium generalis & ſpecialis, Halle 1734. 4.

** Iſt unter den neuern in der reformirten Kirche einer der beſten. Was der ſel. Herr D. Rambach an ihm ausſetzet, kan man leſen in den inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 2. §. 5. p. m. 113.

*** Dieſen zur Erbauung geſchriebenen Erklärungen der Pſalmen thun wir noch hinzu **Joh. David Friſchens** neu klingende Harfe Davids, oder Erklärung der Pſalmen Davids. Auch wird man künftig noch beyfügen können des ſel. Herrn D. **Rambachs** Betrachtungen über die Pſalmen Davids, wie ſchon zu Anfange dieſer Materie iſt angemercket worden.

**** Wie auch **Joh. Bugenhagens** Erklärung der Pſalmen.

(*) Dazu auch gehöret D. **Heinrich Eckhardts**/ nachmaligen General-Superintendentens zu Altenburg, **gantze Pſalter Davids**/ **in eine richtige**/ **kurtze und deutliche Erklärung gefaſſet**/ Leipzig 1624. fol. **Des ſel. Herrn D. Mayens Erklärung der ſieben-Buß-Pſalmen**/ **desgleichen geiſtliches** *Praeſeruatif* **oder Erklärung des 90. und 91. Pſalms.**

(**) Meditationes theologicae in quibus XX. pſalmi Dauidici, per textus reſolutionem & explicationem, dubiorum ſolutionem & locorum communium adnotationem dilucidantur. Gieſſen 1623. 12.

(***) Decas pſalmorum Dauidicorum, a I. ſcilicet vsque ad X. incluſum adcurate e fonte ebraeo, polémice & didactice, quoad controuerſias occurrentes, & practice, quoad moralia dogmata, ex textu fluentia explicatorum &c. Gieſſen 1671. 4. auch hat er Predigten **über den 91. Pſalm herausgegeben**, Marburg 1637. 4.

SECTIO IX.
ET VLTIMA.

DE MOMENTIS RELIQVIS MISCELLANEIS AD HANC PERIODVM PERTINENTIBVS.

Worin 5. Membra vorkommmen:

Membr. 1. handelt *De Libello Ruth.*
Membr. 2. *De cultu Dei publico huius periodi.*
Membr. 3. *De idololatria horum temporum.*
Membr. 4. *De Synchroniſmo rerum extranearum* und
Membr. 5. *De re litteraria huius periodi.*

Welchem ein doppelter Apendix beygefüget wird:

1. De notitia Ioſuae inter gentes corrupta und
2. De oraculo Delphico tabernaculi Schiluntici ſimia.

MEMBRVM I.
DE LIBELLO RVTH.

Davon noch nichts ausführliches gedacht worden.
Es iſt hierbey zu bemercken:

1. Scriptor.
2. Argumentum libri.
3. Scopus.
4. Chronologia und
5. Partitio libri.

I. SCRIPTOR. Dieſer iſt ohne Zweifel zu der Zeit, da diß Buch geſchrieben worden, in der Kirche bekant geweſen; nachgehends aber iſt ſolcher unbekant worden.

Die probableſte Coniectur, die man davon hat, iſt dieſe, daß **Samuel** der Auctor deſſelben ſey. Es iſt dieſes Buch anzuſehen, theils als ein Appendix und **Anhang des Buchs der Richter**, theils als ein Veſtibulum zu den Büchern Samuelis, ſintemal darin die Genealogie Davids enthalten iſt, deſſen Hiſtorie in den Büchern Samuelis mit mehrern ausgeführet werden ſolte. Wie wir nun de libro Iudicum oben zu Anfang der Sect. 6. wahrſcheinlich

erwieſen haben, daß **Samuel** daſſelbe geſchrieben, ſo iſt auch am allerwahrſcheinlichſten, daß eben der Samuel dieſen Anhang zu demſelben verfertiget habe. Wie ferner ausgemacht iſt, daß Samuel den Anfang des 1. B. Sam. geſchrieben, ſo iſt am allerwahrſcheinlichſten, daß auch dieſes Veſtibulum der Bücher Samuelis von ſeiner Hand herrühre.

Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo ſchadet dieſe Ungewißheit des ſcriptoris Sacri nicht das geringſte der auctoritati canonicae * dieſes Buchs, welche ſo wol von der Jüdiſchen als Chriſtlichen Kirche jederzeit ohne einigen Widerſpruch agnoſciret worden.

Es hat der Heilige Geiſt dieſes Buch gnugſam legitimiret, da er einen Theil der Genealogie Chriſti aus dem 4. Cap. des Buchs Ruth genommen, und in das 1. Cap. Matthäi v. 3-6. transferiret hat. Dieſes Stück der Genealogie Chriſti würde fehlen, und aus keinem andern Buch erſetzet werden können, wo es nicht aus dieſem Buche zu erſt in 1. Chron. 2. und denn nachgehends weiter in die Genealogie Chriſti Matth. 1. und Luc. 3. verſetzet worden wäre.

II. ARGVMENTVM LIBRI iſt die Hiſtorie der frommen **Ruth**, von welcher auch das gantze Buch den Namen führet, gleichwie das Buch Eſther ſeinen Namen bekommen hat ab obiecto, von der Eſther, deren Hiſtorie darinnen erzehlet wird.

Es hat ſich aber dieſe Hiſtorie von der Ruth probabiliter zugetragen zu der Zeit der **Richter**, wie man aus Ruth Cap. 1, 1. ſiehet und zwar nicht in den letzten, ſondern in den erſten Zeiten derſelben, dieweil ex genealogia c. 4. erhellet, daß dieſe Geſchichte in der dritten Generation vor den Zeiten Davids paſſiret ſey. Denn der Boas zeugete mit der Ruth den Obed, Obed zeugete den Iſai, Iſai zeugete den David. IO. LIGHTFOOT ſetzet demnach dieſe Hiſtorie zwiſchen das 3. und 4. Capitel des Buchs der **Richter**, und rechnet ſie alſo zu den Zeiten des Ehud oder Samgars. Allein SEB. SCHMIDIVS in commentario und der ſelige Hr. D. MAIVS in Oecon. Temp. V. T. p. 723. hält wahrſcheinlicher dafür, daß dieſe Geſchichte einfalle kurtz ante tempora Gideonis, und daß die Hungers-Noth, deren im Buch Ruth Cap. 1, 1. Meldung geſchicht, entſtanden ſey aus den Streifereyen der Midianiter, welche ſieben Jahr nacheinander in Judäa einfielen und zur Zeit der Erndte alles verſengten und verwüſteten, daher die Iſraeliten ſich zerſtreueten, und hin- und wieder Sicherheit ſuchten. Daraus entſtund denn dieſelbe **Hungers-Noth**, welche Gelegenheit gab zu den Begebenheiten, die in dieſem Buch erzehlet werden.

Nem-

* Siehe davon des ſel. Mannes inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 2. §. 4. p. 108. ſq.

Nemlich ein Iſraelit von Bethlehem, mit Namen Elimelech, begab ſich mit ſeiner Frau der Naemi, oder Noomi, und mit ſeinen zwey Söhnen Machlon und Chiljon wegen der Theurung, die das Land Iſrael druckte, in das benachbarte **Moabitiſche** Land, um ſich daſelbſt eine Zeitlang aufzuhalten. Da er aber daſelbſt ſtarb, ſo heuratheten ſeine beyden Söhne Moabitiſche Jungfrauen, davon die eine **Orpa**, * die andere **Ruth** hieß.

Da aber beyde ihre Männer gar bald wieder verlohren, und alſo Wittwen wurden, ſo hielten ſie ſich zu ihrer Schwieger-Mutter der Noomi, und begleiteten dieſelbe, da ſie wieder in das Land Iſrael zog, dahin. Orpa zwar zog wieder zurück zu ihren Freunden in das Moabiter Land, Ruth aber ließ ſich würcklich im Lande Iſrael, und zwar zu Bethlehem, nieder.

Hier lenckte nun GOtt das Hertz eines reichen und frommen Mannes mit Namen **Boas** zu ihr, daß er ſie heurathete, aus welcher Ehe denn endlich **Obed**, der Vater **Iſai**, und der Groß-Vater Davids, gebohren worden.

Diß iſt denn gantz kürtzlich der Inhalt dieſes Buchs.

III. SCOPVS, der iſt

1) **Hauptſächlich gerichtet auf** *genealogiam Davidis* **und zugleich** *Meſſiae*. Denn am Ende des Buchs wird die Genealogia Dauidis von Perez, dem Sohne Juda, durch zehen Generationes hergeleitet, in welche denn auch Ruth, die ſonſt eine Heydniſche Perſon war, mit eingerücket wird, von welcher gleichwol der Groß-Vater Davids gebohren worden.

Hierdurch hat ſchon von weitem her die Wahrheit ſollen angezeiget werden, daß der Meßias, der von David herſtammen ſolte, ein **allgemeiner Heyland** der **Jüden** und **Heyden** ſeyn werde, daher muſten unter ſeinen Vorfahren Perſonen von **Jüdiſchen** und **Heydniſchen** Geblüte ſtehen. **

2) **Hierinnen ein** *Praeludium* **von dem Beruf der Heyden in der Ruth zu geben**, welche Ruth per foedus coniugale cum Boaſo dem Volck GOttes incorporiret worden. Diß war ein Symbolum, wie die **Heyden** durch die geiſtliche Vermählung mit Chriſto, dem wahren **Boas**, in quo eſt robur, (denn das heiſt Boas) dem Iſrael GOttes im N. T. würden einverleibet werden.

3) **Wurden in dieſer Hiſtorie von weitem her** *Praeparatoria* **gemacht zu der** *Deſignation* **und Entdeckung des Vaterlandes des Meſſiä.**

* Im Ebräiſchen heiſt ſie ערפה, daher andre den Namen ſchreiben Horpa, das Ain auszudrucken. Lutherus ſetzt Arpa, weil er das Kamez Catuph für ein blos Kamez gehalten, welches er auch ſonſt wol gethan, z. E. Eſ. 63, 1. Bazra, da es eigentlich Bozra heiſſen ſolte.

** Man ſehe hierbey nach, was der ſel. Mann droben im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie, p. 462. ſq. in der Obſeruatione practica geſaget hat.

ſtä ſo **Bethlehem ſeyn ſolte**, welches hier durch verſchiedene merckwürdige Begebenheiten * nobilitiret und bekant gemacht worden, nach Mich. 5, 1. und auf ſolche Weiſe iſt nun Chriſtus der Haupt Scopus dieſes Buchs, indem alle dieſe 3. ſcopi ſpeciales in ihm ſich concentriren.

4) **Wird hier auch ein** *Speculum* **der** *ſpecialen* **Vorſehung GOttes für ſeine Kinder vorgeſtellet**, wie er dieſelben zwar wunderbar, aber doch herrlich führet, ihr Leiden in Freude verkehret, und ihre Geduld und Standhaftigkeit endlich crönet und belohnet.

IV. CHRONOLOGIA, davon iſt bereits ſub N. 2. etwas gedacht worden. Es fället nemlich dieſe Hiſtorie, ihrem Anfange nach, ein in tempora famis, welcher durch die Streifereyen und Excurſiones der **Midianiter** verurſachet worden war, nach Jud. 6. und alſo fält ſie ein in das Richter-Amt des **Gideons**, durch welchen GOTT das Iſraelitiſche Volck von dem Joch, Dienſtbarkeit und Botmäßigkeit der Midianiter befreyete.

Es entſtehet aber eine ſehr groſſe Difficultas chronologica aus der Genealogie c. 4. Da von dem ingreſſu Iſraelitarum in Canaan bis auf die Geburt Davids, welches ein ſpatium temporis von 366. Jahren iſt, nicht mehr als **vier** Generationes anzutreffen ſind, nemlich **Salmon**, der Sohn Nahaſchon zeugete mit der Rahab den **Boas**, **Boas** zeugete den Obed, **Obed** zeugete den Iſai, **Iſai** zeugete den **David**. Alſo ſind nicht mehr als 4. Generationes vorhanden, dieſes Spatium von 366. Jahren auszufüllen, Salmon, Boas, Obed, Iſai. Gleichwol wird dieſe Genealogie ohne einige Veränderung eben alſo noch an drey andern Orten erzehlet, 1. Par. 2, 11. 12. ferner Matth. 1, 3. 4. 5. und Luc. 3, 32. folglich kan die Meynung derjenigen profanen Criticorum nicht ſtatt finden, welche vorgeben, es muſten per incuriam librariorum die Namen einiger Perſonen in dieſer Genealogie ausgefallen ſeyn, indem ja nicht möglich ſeyn kan, daß in einer ſo langen Zeit von viertehalb Seculis nicht mehr als 4. Generationes aufeinander gefolget ſeyn ſolten, dieweil man ſtatuiren müſte, daß ein jeder von dieſen vier Perſonen ſchon über hundert Jahr alt geweſen, da er angefangen Kinder zu zeugen, welches zu dieſer Zeit doch ſchon ungewöhnlich geweſen ſey.

Allein es iſt das gar keine dringende Urſach, dem Hn. CLERICO und andern Criticis einzuräumen, daß eine Lacuna in dieſer Genealogie ſey. Denn

1) **iſt noch nicht ausgemacht, daß die hier erzehlte vier Perſonen die erſtgebohrnen Kinder ihres Vaters geweſen**; es können ſchon mehrere Brüder und Schweſtern vor ihnen gezeuget worden ſeyn.

2) **Daß**

* Gleichwie auch durch andere. Es hat dieſelben zuſammen getragen AGGAEVS STRAVCHIVS in annalibus Bethlehemiticis, diſſertatione hiſtorico-chronologica deſcriptis, Wittenberg 1660.

2) **Daß aber zu derſelben Zeit Leute noch** *poſt annum centeſimum* **Kinder gezeuget haben, das iſt nicht unglaublich.** Es iſt wahr, Rahab muß ungefehr um das ſechtzigſte Jahr ihres Alters den Boas gebohren haben, Boas muß etwa 102. Jahr alt geweſen ſeyn, da er den Obed gezeuget, und Obed muß etwa 111. Jahr alt geweſen ſeyn, da er den Iſai gezeuget, und Iſai auch ungefehr 111. da er den David, welches aber ſein jüngſter Sohn war, gezeuget hat. Wenn man nun dieſe gantze erzehlte Summe zuſammen rechnet, 60. 102. 111. und 111. ſo kommen die 366. Jahr heraus, welche vom Eingange in das Land Canaan bis auf Davids Geburt verfloſſen; aber hierinnen iſt nichts, quod fidem ſuperaret. Man findet auch noch in den folgenden Zeiten Exempel, daß Leute poſt annum centeſimum Kinder gezeuget haben.

3) **Kommt vor allen Dingen hinzu** extraordinarius Dei concurſus. Nemlich GOtt wolte die Genealogie des Meßiä mit ſolchen ungewöhnlichen Characteribus bezeichnen, und das Iſraelitiſche Volck dadurch von weitem her praepariren ad magnum illud miraculum virginis parientis credendum, welches den Jüden noch bis auf den heutigen Tag ein Anſtoß iſt. Derjenige, welcher den Abraham ſtärcken konte, daß er in dem 100. Jahr ſeines Alters den Sohn der Verheiſſung, den Iſaac, zeugete, und daß er noch lange hernach mit der Ketura noch mehr Kinder zeugete, der konte auch den Boas, den Obed, den Iſai dazu tüchtig machen.

V. PARTITIO LIBRI, dieſe kan man anſtellen entweder ſecundum nuptias, die darinnen beſchrieben werden, wie ſolches in dem comp. hiſt. eccl. des Hn. D. **Langens** p. 124. geſchehen, oder beſſer ſecundum duplex matrimonium Ruthae. * Nemlich es wird beſchrieben **

1. *Primum Ruthae matrimonium cum filio Elimelechi*, und zwar
a) *Initum*, wie es angefangen worden, Cap. 1, 1-4.
b) *Morte ſolutum*, dabey vorkommt theils
α) *Solutio ipſa*, ℣. 5. theils
β) *Conſequens ſolutionis*, welches war peregrinatio Ruthae in terram Iſraelitarum,
א) *Suſcepta*, ℣. 6-18.
ב) *Conſummata*, ℣. 19-22.

* Noch eine andere, und ſehr weitläuftige Diſpoſition dieſes Buchs findet man in des M. Io. Ben. Carpzovii, filii & nepotis, Vorrede zu D. Io. Ben. Carpzovii, filii, collegio rabbinico-biblico in libellum Ruth. Leipzig 1703. 4. Welches ein ausführliches und gelehrtes Werck über das Buch Ruth iſt.

** Dieſe Analyſin des Büchlein Ruth findet man auch in des ſel. Verfaſſers inſtitut. herm. ſacr. l. 2. c. 6. §. 5. p. 229. nebſt zwey andern Eintheilungen.

2. *Matrimonium ſecundum cum Boazo, Salmonis filio.* Dabey zu mercken:

a) *Praemiſſa, anſam nouo matrimonio praebentia*, welches war die Armuth der Ruth und die Bekantſchaft mit der Familie des Boas, c. 2.

b) *Praeparatoria ad hoc coniugium*, c. 3.

1) *Tranſactio Noomi cum Ruthe*, v. 1-7.

2) *Succeſſus apud Boaſum*, v. 8-fin.

c) *Connubium ipſum conſummatum, & a Deo benedictum*, c. 4.

Es hat aber der Heil. Geiſt die fata huius connubii, (Davon man ſonſt dencken ſolte, was iſt uns daran gelegen, daß wir das wiſſen, wie die Ruth verheurathet geweſen iſt?) darum beſchreiben laſſen

1) *Propter Davidem.* Denn hier wird der Urſprung der Familie Davids hergeleitet von **Juda** und deſſen erſtgebohrnen Sohne **Perez**, Und alſo wird die Weiſſagung Jacobs verificiret Gen. 49, 10. Daß das **Scepter** oder die Königliche Würde auf die poſteros Iudae transferiret werden ſolte.

2. *Propter Chriſtum.* Ortus Meſſiae war ſchon damals an die Familie Davids adſtringiret. Da nun dieſer ihre Deſcendentz von Juda hiermit probiret und hergeleitet wird, ſo wird auch zugleich probiret, daß der Meſſias oder Schilo durch David von Juda herſtamme. Und wie man aus dieſer Hiſtorie ſiehet die ſpeciale **Vorſorge** GOttes für die Familie, daraus David herſtammen ſolte, wie GOtt über dieſelbe vigiliret habe, daß ſie nicht ausgehen mögte, alſo dienete dieſes zur Glaubens-Stärckung, daß GOtt ferner über dieſe Linie ſein Auge offen halten werde, bis der Meſſias, als der Sohn Davids, daraus gebohren worden.

OBSERVATIONES PRACTICAE.

über das I. Membrum.

ZUm Beſchluß wollen wir noch 2. Obſeruationes Practicas über die Hiſtorie dieſes Buchs machen:

1. **Es werden im A. T. ſieben theure Zeiten gemeldet.** Dieſe im Buch Ruth. c. 1, 1. iſt die **vierdte.** * Eine jede Hungers-Noth aber von denſelben hat GOtt zu einem Mittel gebraucht, etwas groſſes und wichtiges auszurichten. Denn durch dieſe Hungers-Noth in ſpecie hat er die Ruth dem Boas per tot ambages zugeführet, damit ſie eine Groß-Mutter Davids würde. Alſo ſind auch die Gerichte GOttes über ſeine Kirche vehicula gratiae ſuae diſtribuendae.

2. **In**

* Man findet ſie alle droben im 1. Theil p. 272. erzehlet.

2. **In den zwey Schwieger-Töchtern der Noomi, der Orpa und Ruth, ſiehet man eine verſchiedene Gemüths-Beſchaffenheit.** **Orpa** nemlich bleibt um irdiſcher Vortheile Willen in ihrem abgöttiſchen Vaterlande wohnen, * die **Ruth** aber verläſt um der wahren Religion willen Vaterland und Freundſchaft. **Jene** iſt ein Bild falſcher Chriſten und Bekenner der Religion, welche das irdiſche lieber haben als Chriſtum und die Schmach ſeines Volcks: **Dieſe** aber iſt ein Bild der wahren Chriſten und Bekenner der Religion.

So viel iſt von dem Buch Ruth zu obſeruiren.

MEMBRVM II. **

CVLTVS DEI PVBLICVS HVIVS PERIODI.

UNd zwar

1. Der Cultus, der in Tabernaculo verrichtet wurde.
2. Der Cultus, der in den Synagogen verrichtet wurde.

I. CVLTVS DEI PVBLICVS IN DIVERSIS TABERNACVLI STATIONIBVS.

In der Wüſten war die Stifts-Hütte bald aufgeſchlagen, bald wieder auseinander gemacht. Im Lande Canaan aber hat ſie **vier** Stationes gehabt, in welchen ſie ſich eine zeitlang aufgehalten.

1. **In Gilgal.** Es iſt aus Joſ. 4, 19. offenbar, daß die Kinder Iſrael in Gilgal ihre erſte Station gehabt, nachdem ſie durch den Jordan gegangen, coll. c. 5. 10. Daraus man ſiehet, daß ſie eine zeitlang daſelbſt liegen blieben. Da denn auch kein Zweifel, daß das Tabernaculum conuentus oder die Stifts-Hütte daſelbſt aufgeſchlagen geweſen, und der Levitiſche Gottesdienſt darinnen exerciret worden. Ob aber das Tabernaculum daſelbſt vierzehen Jahr geblieben, wie die Jüden vorgeben, iſt ungewiß.

2. **In Schilo**, dahin wurde die Hütte von Gilgal transportiret, Joſ. 18, 1. **Gilgal** war ein Grentz-Platz des Landes Canaan. Da nun die Iſraeliten weiter in das Land hineindrungen, und daſſelbe nach und nach ihnen unterworfen ward, ſo ſchickte ſichs, daß auch die Stifts-Hütte von dieſem Grentz-

* Wie die Rabbinen wollen, ſo ſoll dieſe Orpa die Mutter des Goliaths geweſen ſeyn.

** In Halle hat der ſel. Verfaſſer nach Anleitung Hn. D. Langens in hiſt. eccleſ. minori p. 125. ſq. aus dieſem Membro zwey gemacht, und handelte damals das Membr. 2. de cultu Dei publico in Diuerſis tabernaculi ſtationibus, das Memb. 3. aber de cultu Dei publico in ſynagogis. In Gieſſen aber hat er dieſes verändert, auf die Art wie es alhier gedruckt iſt, und aus den 2. Membris eins gemacht.

Grentz-Platz weiter ins Land hinein transportiret wurde, damit die Stämme Iſrael ſie mitten unter ſich haben mögten. Und zwar wurde ſie nach **Schilo** gebracht, im Stamm Ephraim eine Meile von Jeruſalem, damit Joſua, der im Stamm Ephraim ſeine Wohnung und Erbtheil hatte, ſie deſto näher bey ſich haben, und alſo ein wachſames Auge über den öffentlichen Gottesdienſt haben könte.

Hier blieb nun ſo wol die **Lade** als die **Hütte des Stiffts** bis auf den Tod Eli, faſt 370. Jahr lang ſtehen. Und weil Schilo auf einem hohen luſtigen Gebirge lag, ſo konte daſelbſt die Stifts-Hütte gleichſam in conſpectu omnium tribuum ſtehen. Zugleich wurde die Hütte mit einigen Gebäuden, **Wänden und Thorwegen umgeben, darinnen Kammern und Gemächer waren, damit die Prieſter und Leviten darinnen wohnen, und die** thesauri tabernaculi **darinnen** aſſeruiret **werden könten.**

Da aber nachgehends die böſen Buben des Eli durch ihre öffentliche Sünden dieſen Ort entheiligten, ſo ließ GOtt zu, daß die Lade den Philiſtern in die Hände kam, und daß Schilo verwüſtet und verheeret wurde, wie man ſchlieſſen kan aus Jer. 7, 12. Cap. 26, 6. und Pſal. 78, 59. ſqq. Die Hütte aber ward erhalten und nach Nobe transferiret.

3. **In Nobe**, eine Stadt im Stamm Benjamin, aus welchem Saul gebürtig war. Hier war ſie noch zur Zeit Davids, 1. Sam. 21. welcher, als er vor dem Saul fliehen muſte, ſeine Zuflucht dahin nahm, und aus der Hütte des Stifts das Schwerdt Goliaths und einige Schau-Brodte empfing. Da aber ſolches verrathen ward, ließ Saul die Prieſter daſelbſt umbringen, und den Ort mit der Schärfe des Schwerdts ſchlagen. Nach der Jüden Vorgeben iſt die Hütte hier 13. Jahr geweſen.

4. **In Gibeon**, eine Meile von Jeruſalem im Stamm Benjamin, war endlich die **vierdte** Station. Denn die Hütte wanderte gleichſam ſo lang um die Stadt **Jeruſalem** herum, bis ſie endlich hinein kam. Hier war ſie nun ſub Saule & Dauide, welcher hier den öffentlichen Gottesdienſt ordentlich halten ließ, 1. Chron. 16, 39. es opferte auch noch Salomo im Anfang ſeiner Regierung daſelbſt tauſend Brand-Opfer, 2. Chron. 1, 3. ſqq.

Endlich wurde ſie von Salomo in den neuerbauten **Tempel** im eilften Jahr ſeines Regiments transportiret, und daſelbſt in einem beſondern Gemach verwahret, bis ſie von den Chaldäern ſamt dem Tempel verbrannt worden.

Dieſe öftern migrationes tabernaculi haben angezeiget, daß die Kirche des N. T. (davon jene Hütte ein Vorbild war Pſal. 15, 1.) ambulatoria, oder an keinem gewiſſen Ort gebunden ſeyn werde.

Im

Im übrigen wurde in dieſer Hütte der Gottesdienſt bald ſegnius, bald diligentius verrichtet, nachdem die Regenten waren, welchen die cura ſacrorum zukam. Zu den Zeiten der **Richter** lag der Gottesdienſt faſt gäntzlich darnieder, ein jeder that, was ihm recht dünckte. Es war auch ante templum conditum das Volck noch nicht ſo ſtrenge an das Tabernaculum gebunden, daher auch ſelbſt auf göttlichen Befehl und Conceſſion extra tabernaculum von dem Gideon, Manoah, Samuel und andern Altäre aufgebauet und daſelbſt geopfert wurde.

Was aber die **Bundes-Lade**, als das vornehmſte Stück der Stifts-Hütte betrift, ſo iſt ſie, nachdem ſie von den Söhnen Eli mit ins Lager der Kinder Iſrael genommen und von den Philiſtern gefangen genommen worden, niemals wieder in die Stifts-Hütte kommen, und hat alſo das Allerheiligſte derſelben leer geſtanden. So bald ſie aus den Händen der Philiſter befreyet worden, iſt ſie eine zeitlang in **Kiriath Jearim**, und inſonderheit in der Vorſtadt **Gibea** geweſen, in dem Privat-Hauſe eines Leviten, mit Namen Aminadab. Nachgehends hat ſie auch eine zeitlang zu **Jeruſalem** in dem Hauſe Obed-Edom geſtanden, bis ſie endlich auf die Burg **Zion** gebracht worden, da ihr David ein prächtiges Gezelt aufbauen laſſen. Von dannen iſt ſie in den **Tempel** gebracht worden, und ohne Zweifel in excidio Hieroſolymitano per Babylonios mit verbrant worden. Denn daß der Prophet Jeremias die Bundes-Lade ſolte verſtecket haben, und daß ſie noch vor dem Ende der Welt wieder zum Vorſchein kommen ſolte, das gibt zwar der Auctor apocryphus des 3. Buchs Eſrä vor, es iſt aber eine narratio fabuloſa, wie ſolches der berühmte Jenaiſche Philologus IO. FRISCHMVTH. in einer diſſ. de non ſperanda arcae foederis reſtitutione mit mehrerm unterſuchet hat.

II. CVLTVS DEI PVBLICVS IN SYNAGOGIS. Die **Synagogen** waren gewiſſe Verſamlungs-Oerter, da man zuſammen kam zu beten, GOttes Wort zu tractiren, und ſich aus demſelben zu unterreden, nicht aber zu opfern. Sie haben ihre Namen von dem Wort συνάγω, colligo. Im Hebräiſchen heiſt eine Synagoge בית הכנסת *domus congregationis*. Es waren derſelben zur Zeit des andern Tempels eine unbeſchreibliche Menge in Judäa, allein in Jeruſalem waren 480. für einheimiſche und fremde Juden.

Wenn die Synagogen eigentlich ihren **Anfang** und **Urſprung** genommen haben, iſt ſchwer zu determiniren, doch iſt probable, daß von den Zeiten Joſuä an, nachdem die Iſraeliten ſich im Lande Canaan etabliret und veſtgeſetzet hatten, * die Synagogen ihren Anfang genommen haben, welche

* Dieſer Meynung iſt auch zugethan D. David Clodius exercitat. acad. de ſynagogis iudaeorum, c. 3. §. 6. Der auch §. 2. verſchiedene andere, ſo ein gleiches dafür

che Meynung auch Hr. D. **Lange** in comp. hiſt. eccl. p. 125. hat. Daß zu **Davids** Zeiten ſchon dergleichen geweſen, ſiehet man aus Pſal. 74, 8. Daß aber auch ſchon vor Davids Zeiten einige geweſen ſeyn müſſen, kan man mit 5. rationibus * probabiliter erweiſen.

1. *Ab obligatione ad cultum Dei vniuerſali*, da ein jeder Haus-Vater mit den Seinigen ad preces & cultum publicum verbunden geweſen; daher kein Zweifel, daß Joſua auch die Veranſtaltung gemacht habe, daß man hin und wieder in gewiſſen Häuſern zuſammen kommen ſolte, das Wort GOttes zu tractiren.

2. *Ab obligatione ſpeciali ad ferias Sabbathorum & feſtorum.* Ohne Zweifel ſind von dem Jüdiſchen Volck an den Sabbathen und an den Neumonden und andern kleinen Feſten conuentus publici gehalten worden, ſonſt würde ja die Feyer dieſer Tage nur blos in otio beſtanden haben, quod puluinar ſatanae eſt, folglich müſſen auch gewiſſe Häuſer zu ſolchen Conuentibus da geweſen ſeyn.

3. *A loco tabernaculi remotiori.* Die Hütte war an keinem gewiſſen Ort, bald in dem Stamm Ephraim, bald in dem Stamm Benjamin, dahin konten nun nicht alle Iſraeliten kommen, die Weiber, Kinder ꝛc. muſten doch zu Hauſe bleiben, und alſo auch zu Hauſe an ihrem Ort Gelegenheit ad cultum publicum gehabt haben.

4. *A diſtributione Leuitarum per omnes tribus.* Nemlich deswegen hatte GOtt die Leviten unter alle Stämme zerſtreuet, damit ſie vor die Ordnung das cultus publici ſorgen und das Volck lehren und unterweiſen ſolten, nach Deut. 33, 10.

5. *Ex loco* Act. 15, 21. da es heiſt: **Moſes habe ſchon von langen Zeiten her ſolche gehabt, die an allen Sabbaten in den Synagogen vorgeleſen hätten**, da man mit dem Wort ἐκ γενεῶν ἀρχαίων zuruck gewieſen wird auf die ἀρχὴν oder **Anfang** der Jüdiſchen Kirche und Republick im Lande Canaan. Dieſes alles nun ſind freylich keine Argumenta apodictica, aber doch valde probabilia.

Es

---

für halten, angeführet hat. Unter den neueren hält auch hiermit Hr. D. Conrad Ickes, in antiqq. ebr. part. 1. cap. 9. §. 2. p. 99. ſq. Da er ſchreibt: ſynagogarum *origo* etſi non admodum certa, ſatis tamen antiqua eſt, nec ſine veri ſpecie a nonnullis ad illa tempora, quibus Israelitae fixam in Canaane ſedem nacti ſunt, refertur.

* Die vier erſten Gründe hat der Hr. D. Lange in der Kirchen-Hiſt. p. 126. doch findet ſich ein Unterſcheid in der Ausführung. Die fünfte Urſache aber iſt gantz anders ausgeführet, als ſie Hr. D. Lange hat.

Es diſſentirt in dieſem Stück CAMPEGIVS VITRINGA de ſynagoga vetere, welches gelehrte Werck vor kurtzem auch in Deutſcher Sprache nachgedruckt worden iſt, darinnen er meynet, daß die Synagogen einen recentiorem originem gehabt, und erſt unter dem **zweyten Tempel** entſtanden wären. * Nun haben ſie zwar freylich unter dem zweyten Tempel eine gantz andere Geſtalt und Einrichtung bekommen, die Sache ſelbſt aber iſt ſchon allem Vermuthen nach da geweſen. Man kan auch davon mit mehrern conferiren THOMAS GOODWINI Moſen & Aaronem Lib. 2. c. 2. **

So viel von dem cultu publico ſo wol in tabernaculo als ſynagogis.

MEMBRVM III.
IDOLOLATRIA HORVM TEMPORVM.

HJer kommt alſo vor der falſche und abgöttiſche cultus publicus der Jüden und Heyden. Dabey zu obſerviren:

1. Idololatria in populo Dei und
2. Idololatria inter gentiles.

I. IN POPVLO DEI. Dieſem Volck hatte GOtt zwar in dem vorigen Periodo in der Wüſten alle **Abgötterey** aufs ernſtlichſte unterſaget, und dieſes Verbot gleich an die Spitze des Decalogi geſtellet, Exod. 20, 3. **Du ſolſt keine andere Götter haben neben mir.** Allein wie das Jüdiſche Volck ſich ſchon damals in der Wüſten, ungeachtet dieſes göttliche Verbots,

* Es ſind auch andre, ſo ſchon vor dem Vitringa dafür gehalten haben, der Urſprung der Synagogen ſey erſt in die Zeiten des Eſra und der Babyloniſchen Gefangenſchaft zuſetzen, als CAR. SIGONIVS, ABR. SCVLTETVS, Io. MVLLER, und Io. ANDR. QVENSTEDT, deren Oerter CLODIVS l. c. §. 4. anführet.

** Von den Synagogen kan man mehrers finden bey CHRISTIANO BORNITIO in dreyen exercitationibus de Synagogis veterum ebraeorum, Wittenberg 1650. Balthaſar Stolberg exerc. philol. de proſeuchis iudaeorum, ad Act. 16, 13. 16. Wittenberg 1682. und ſonderlich bey dem vormaligen berühmten Gieſſiſchen Theologo und Philologo, D. David Clodio exercitat. acad. de ſynagogis iudaeorum, Gieſſen 1682. wo cap. 1. de nomine ſynagogae eiusque definitione, c. 2. de ſtructura & partibus ſynagogae, c. 3. de origine ſynagogarum, c. 4. de tempore, quo in ſynagogis ſoleant conuenire, c. 5. de illis, quae tractantur in ſynagogis, c. 6. de praecipuis ſynagogis, quae olim exſtiterunt & iis, quae hodie celebriores ſunt, und endlich c. 7. de tolerantia ſynagogarum gehandelt wird. Von einigen andern hieher gehörigen Schriften ließ das Urtheil des Hn. Jac. Friedr. Reimmanns idea ſyſtem. antiquitatis litterariae generalioris p. 80.

mit der Abgötterey beflecket hatte; alſo iſt es auch in dieſem folgenden Periodo geſchehen.

Unter dem Regiment **Joſuä** findet man zwar keine Spur, daß die Abgöttereyen zum öffentlichen Ausbruche kommen, daß aber dennoch die Iſraeliten in ihren Häuſern heimlich allerley Götzen-Bilder geheget, und allerley Aberglauben damit getrieben, kan man ſchlieſſen ex Ioſuae poſtulato Joſ. 24, 14. daß ſie die Idola von ſich thun, und den Iehouam allein ehren ſolten. Das Volck war auch damals darin gehorſam, und erklärete ſich einmüthig, daß es forthin den HErrn allein anbeten wolle; allein kaum hatte Joſua und andere Seniores, die das Volck bisher durch ihre Auctorität im Zaum gehalten, die Augen zugeſchloſſen, ſo kam die Abgötterey zum **öffentlichen Ausbruch**, da ſie zuerſt priuatim im Hauſe Michä, denn auch publice im Stamm Dan etabliret wurde, wie wir aus Jud. 17. und 18. droben gehöret haben.

Und ſo ging es denn fort zu den Zeiten der **Richter**, da ſich das Volck bald von den Idolis zu dem Iehoua bekehrete, bald wieder von dem Iehoua zu den Idolis ſich wendete, zum wenigſten beyderley Dienſt miteinander vereinigen wolte, bis endlich GOtt den **Samuel**, als einen Reformatorem Eccleſiae Iudaicae erweckte, welcher aufs neue die Abgötterey aus Iſrael ausfegte 1. Sam. 7, 3. 4.

Und von dieſer Zeit an hat die Abgötterey im Iſraelitiſchen Volck bis auf die poſtrema tempora *Salomonis* nicht wieder zu Kräften kommen können, ob gleich ſonſt noch freylich allerley artes ſuperſtitioſae unter dem Volck im Schwange gingen, die zwar der König Saul im Anfange ſeines Regiments auszurotten ſuchte, endlich aber ſelbſt ſeine Zuflucht zu einer Hex und Zauberin in Endor nahm, und ſeine künftige Fata von dieſer weiſen Frau erlernen wolte.

Die Abgötterey hat alſo unter dem Volck GOttes eigentlich nur in den erſten Zeiten dieſes Periodi geherrſchet, von Joſuä Tod an, bis auf den Samuel, und da ſind ſonderlich zweyerley Idola von ihnen veneriret worden, nemlich die **Baalim** und **Aſtaroth**, wie ſolches erhellet aus Jud. 2, 13. und 1. Sam. 7. 4. Weil nun dieſer Götzen öfters in der Schrift Meldung geſchiehet, ſo ſoll eine kurtze Nachricht davon gegeben werden.

1. *Baalim.* Baal בעל bedeutet eigentlich Dominum, wie denn auch ſelbſt der wahre Iehoua als der höchſte und oberſte HERR ehemals dieſen Namen geführet. Als man aber denſelben mit den Götzen der Heyden gemein machte, und alſo proſtituirte, ſo ließ er dagegen proteſtiren, daß man ihn mit dieſem Namen **Baal** hinfort verſchonen ſolte, Hoſ. 2, 16. 17.

Es

Es war aber der Name Baal unter den Heyden ſehr gewöhnlich, indem die Heydniſche Völcker gar mancherley Götter fingirten, ja oft ein einiges Volck mehrere Götter hatte, welche es anbetete, daher geſchiehets, daß ſo oft der Baalim in plurali Meldung geſchicht. Es war dieſer Name **Baal** oder **Bal**, ſonderlich bey den Phöniciern, Sidoniern und Carthaginenſern im Gebrauch; daher man oft die Endigung Bal in ihren nominibus propriis antrift, z. E. 1. Reg. 16, 31. wird der König der Sidonier genennet Ethbaal. Bey den Carthaginenſern, die von den alten Phöniciern herſtammeten, iſt bekant der Name Annibal und Asdrubal, deren Leben CORNELIVS NEPOS beſchrieben. Die Babylonier pronunciiren es Beel oder Bel, Eſa. 46, 1. Zuweilen wurde auch der Name Baal, diſcriminis cauſa mit noch einem andern Namen componiret, als Baal Peor, Baal Berith, Baal Sebub, davon im N. T. das Wort **Beelzebub** herkommt.

Fragt man, **was die Heyden eigentlich für eine GOttheit unter dieſem Namen Baal verehret haben**, ſo kan man kaum etwas gewiſſes davon ſagen, dieweil ein Volck dieſe GOttheit, ein ander Volck eine andere erdichtete Gottheit mit dieſem Namen ausgedruckt. Am wahrſcheinlichſten aber iſt demnach, daß die Heyden unter dieſem Namen die **Sonne** * angebetet haben, welche ſie pro domino & rectore huius vniuerſi gehalten, und ſie daher Baal genennet; welches durch einen Locum des SERVII ad lib. 1. Aeneidos VIRGILII beſtätiget werden kan, da er ſpricht: Lingua Punica Deus dicitur *Bal*, apud Aſſyrios *Bel*, quadam Sacrorum ratione & *Saturnus* & *Sol*. Ein mehrers von dieſem Bal oder Bel findet man in IO. SELDENI ſyntagmate de Diis Syris, ſynt. 2. c. 1.

2. Es geſchiehet auch Meldung der *Aſtaroth*, welcher GOtt mit dem Baal l. c. coniungiret wird. Die terminatio foeminina Oth, zeiget an, daß dadurch eine Gottheit **weiblichen Geſchlechtes**, oder eine Dea bezeichnet worden. Denn ſo thöricht und verblendet waren damals die abgöttiſche Heyden, daß ſie auch unter den Göttern diuerſos ſexus ſtatuirten.

Doch ob es gleich terminationem *pluralem* hat, ſo hat es doch ex vſu nur ſignificationem *ſingularem*, und wird von einer gewiſſen erdichteten Gottheit gebraucht. Und zwar, wie unter dem Wort Baal am probabelſten die Sonne, alſo iſt unter dem Wort Aſtaroth probabiliter der **Mond** angebetet worden, welcher pro domina & cuſtode nocturna gregum von den abgöttiſchen Heyden gehalten worden, daher ſie ihn auch *Aſtaroth*, h. e. greges, ſeu praeſidem gregum ſuorum nocturnum tituliret. Er heiſt auch Aſtoreth, Aſtarte,

* Wie denn auch der cultus ſolis antiquiſſimus iſt, davon man ſehen kan den erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie p. 246. ſq.

Aſcheroth Iud. 3, 7. Desgleichen Melechet Haſchamaim quaſi *regina coeli*, Jer. 44, 17. Eben dieſe erdichtete Gottheit, welche bald Diana, bald Venus, bald Cybele und noch anders in der Heydniſchen Mythologie genennet wird.

II. IDOLOLATRIA INTER GENTILES. Da ſind in dieſem Periodo ſonderlich auch zwey abgöttiſche Bilder bekant geweſen

1. Der **Dagon**,
2. Der **Bacchus**.

1. Der **Dagon**, ein Idolum der **Philiſter**, ſonderlich derer zu Asdod, Jud. 16, 23. Davon bereits oben in der Hiſtorie der Lade des Bundes zu den Zeiten Eli Sect. 7. Memb. 3. * gehandelt worden. Sonderlich ſind davon **zwey** Meynungen:

Einige deriuiren den Namen **Dagon** her von דגן *Frumentum*, daß alſo **Dagon** heiſſe Iupiter frumentarius Phoenicum. Andere deriuiren ihn von דג (dag) *piſcis*, quaſi Deus piſcium, marium, ſeu Neptunus, welches einigen deswegen am probabelſten vorkommt, weil die Philiſter am Mittelländiſchen Meer gewohnet, und von der Schiffart und Kauf-Handel ſich ernahret. Jedoch da die Philiſter auch fruchtbare **Felder** hatten, welche Simſon verwüſtete, ſo haben ſie vielleicht zu Lande dieſen Dagon verehret tanquam praeſidem agriculturae, und alſo tanquam Iouem frumentarium; zu Waſſer aber tanquam praeſidem nauigationis. Wie man denn auch vorgibt, daß der oberſte Theil dieſes Götzen-Bildes eine figuram humanam, der untere Theil aber figuram piſcis gehabt haben ſoll, wie alſo die Sirenen abgebildet zu werden pflegen. Der herrliche Triumph, den GOtt uber dieſen Götzen der Philiſter erhalten zu der Zeit, als die Lade des Bundes neben ihm geſtellet worden, iſt zu leſen 1. Sam. 5. und 6. und iſt oben ſchon erzehlet worden.

Der andere Abgott dieſes Periodi war

2. Der **Bacchus**. Dieſer iſt ſonderlich von den **Griechen** in dieſem Periodo verehret worden. Es ſcheint aber dieſer Götzen-Dienſt in **Orient** ſeinen Urſprung gehabt zu haben, von dannen er nachgehends zu den Griechen gekommen iſt, ja es meynen einige, daß die hiſtoria *Noachi*, der nach der Sündflut den Weinbau inſtauriret, Gelegenheit dazu gegeben habe. Es hat aber DIODORVS SICVLVS angemercket, daß ſonderlich drey Bacchi in der Antiquität berühmt geweſen, nemlich

a) **Einer, der in Indien gelebt**, und für den älteſten gehalten wird.
b) **Ein Sohn des Jovis und der** *Proſerpinae*,
c) **Ein**

* Wie auch Sect. 6. Membr. 6. nicht weit vom Ende. Siehe auch des Heßiſchen Heb-Opfers 9. Stück p. 987.

c) Ein **ander** Huren-Kind und Sohn des Jovis und der Semele, die eine Tochter des Cadmi war, welcher Cadmus die Griechiſche Buchſtaben erfunden haben ſoll.

Es wird ſonſt der Bacchus in der Mythologie auch genennet Liber Pater, desgleichen *Dionyſius* und dergleichen. Ihm wurden von den Griechen und nachgehends auch von den Römern verſchiedene **Feſte** gefeyret, welche genennet worden Dionyſiaca (2. Macc. 6, 7.) bald Orgia, bald Bacchanalia, an welchen Feſten aller nur erdencklicher Frevel, Geilheit, Unmäßigkeit und Bosheit öffentlich und ohne Strafe ausgeübet worden, ſo daß endlich, da das Chriſtenthum ſich ausbreitete, und ſein Licht in die Schatten des Heydenthums hinein warf, ſelbſt die klugen Heyden ſich dieſer Greuel ſchämeten, und endlich der Senatus Romanus durch ein öffentlich Edict die feſta bacchanalia in Rom und gantz Italien abſchaffete, wie TERTVLLIANVS und LIVIVS obſeruiret haben.

Wie ſehr wäre nun zu wünſchen, daß nicht die Reliquien dieſer Aſoien mitten in der **Chriſtenheit** * noch übrig wären. Die Carneuals-Luſtbarkeiten ** ſind nichts anders als formale imitationes der alten Bacchus-Feſte, die daher als rechte teteſtable Schandflecken des Chriſtenthums anzuſehen ſind, und als öffentliche Documenta von dem gantz entſetzlichen Verderben der äuſſerlichen Chriſtenheit. Kluge Heyden haben ſich ſolcher Dinge geſchämet, und in der Chriſtenheit werden ſie frey begangen, und durch die Exempel der Groſſen dieſer Welt priuilegiret und beſtätiget.

Aber nicht nur in den Carnevals-Luſtbarkeiten, Ballen und dergleichen Zeug ſind die Reliquien dieſer alten und Heydniſchen Impietät noch anzutreffen, ſondern es gehet noch täglich auf Univerſitäten bey Schmauſen und in Compagnien nicht viel beſſer zu, als es in den Bacchanalibus der Heyden zugegangen, indem da theils bey Compotationibus domeſticis, theils auf Dörfern und Schencken eben ſo geſoffen, eben ſolche Uppigkeit und Leichtfertigkeit ausgeübet, eben ſo gelermet, geſchrien und geraſet wird, als ehemals in den Bacchanalibus geſchehen iſt, daher auch ſolche Actiones im Lateiniſchen heiſſen bacchari, debacchari.

O wie wäre nur zu wünſchen, daß alle Studioſi Theol. ſich vor dergleichen Heydniſchen Aſoien hüten und davon reinigen mögten, wenn ſie dermaleins des HErrn Geräthe tragen wollen. Billig ſolte ſich ja ein ſolcher Menſch,

* Von der Verehrung des **Bacchus** unter den **Jüden** haben geſchrieben, Hr. D. **Joh. Jacob Syrbius** Diſſ. de cultu Bacchi inter iudaeos, Jena 1698. und Hr. **Prof. Joh. Gottfried Lackemacher.**

** Es hat dawider gerecht geifert der ſcharffſinnige Theologus, unſer ſel. D. **Juſt Feurborn** Diſſ. de paſſione IESV Chriſti, th. 68. 69. opp. **Theol.** p. 791. Desgleichen p. 1456.

Menſch, der einmal an GOttes ſtatt hintreten, und andern die Vergebung der Sünden verkündigen will, ſich in ſeinem Hertzen ſchämen, auf die Dörfer in die Wirthshäuſer und Schencken zu gehen, Muſicanten zu kriegen, ſich da aufwarten zu laſſen, aus welchen Greueln hernach öffentliche Scandala und Verwirrungen erfolgen, welches alles würde unterwegen bleiben, wenn ein jeder fein in ſeinem Beruf bliebe, ſeinem ſtudiren in der Furcht GOttes abwartete und ſein Vergnügen darin ſuchte, mit dem Wort GOttes umzugehen und ſich daraus zuerbauen. Davon würde er gewis tauſendmahl mehr Nutzen haben.

MEMBRVM IV.*

SYNCHRONISMVS RERVM EXTRANEARVM.

Hier kommen vor
1. Res Aegyptiorum,
2. Res Aſſyriorum.
3. Res graecorum und
4. Res latinorum.

I. RES AEGYPTIORVM. Was es in dieſem Periodo vom Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten bis auf die Zeiten Salomonis mit dem Egyptiſchen Königreich vor eine Beſchaffenheit gehabt habe, das iſt res prorſus obſcura & incerta, indem die alten Nachrichten davon ſo widereinander laufen und diſſentiren, daß man nicht weiß, wo man ſeinen Fuß ſicher ſetzen ſoll. Unter den alten Egyptiſchen Königen iſt ſonderlich bekant

1) *Buſiris*, von welchem man vorgiebt, daß er alle Fremden, die nach Egypten gekommen, hat ſchlachten und aufopfern laſſen. Der Griechiſche Redner ISOCRATES hat ingenii exercendi cauſſa einen Panegyricum auf dieſen König Buſiris geſchrieben. STRABO aber ziehet in Zweifel, ob jemals ein ſolcher Tyrann gelebet. Es iſt auch bekant

2) *Seſo-*

* Als der ſel. Mann dis Collegium in Halle geleſen, hat er zwiſchen dem vorigen und dieſem Membro zwey andre Membra geſetzet, davon das erſte handelte de notitia Ioſuae inter gentes corrupta, das andre aber de oraculo Delphico tabernaculi ſchiluntici ſimia, und iſt er darin dem Hn. D. Langen in hiſt. eccleſ. minori f. 127. ſqq. gefolget; in Gieſſen aber hat er dieſe beyden Membra weggelaſſen. Damit nun aber dieſelben in dieſem gedruckten Wercke nicht fehlen mögten, ſo habe ſie zu Ende dieſer gantzen Section, als einen doppelten Anhang, hinzugefuget, weil ich dafur gehalten, daß ſie nirgends bequemer hingeſetzet werden konten.

2) *Seſoſtris*, der ſich durch viele Thaten berühmt gemacht. Man ſagt, daß er ſchon in ſeiner Jugend ferociſſimam gentem Arabum bezwungen, darauf die Ethiopier ſubjugiret, und darauf mit einer Schif-Flotte von 400. Schiffen alle Inſulen, die am ſinu Arabico gelegen, unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht; darauf habe er mit ſeiner Armee gantz Aſien ſeiner Gewalt unterworfen, von dannen habe er auch nach Europam übergehen und alſo die gantze Welt bezwingen wollen, ſey aber durch Mangel des Proviants genöthiget worden, wieder umzukehren und ſich mit den gemachten Conquetten begnugen zu laſſen, daß er alſo ein Egyptiſcher Alexander geweſen ſeyn ſoll. Ein jeder aber höret leicht, wie fabuloß dieſes alles klinget. Solte er Aſien bezwungen haben, ſo würde er ja gewißlich auch Judäam, welches in Aſien liegt, beſucht haben, davon aber keine Spur im Buch der Richter anzutreffen. Man kan hievon mit mehrern des LAC. PERIZONII origines Aegyptiacas conferiren.

II. RES ASSYRIORVM. Daß in dieſem Periodo die Aſſyrer ſchon eine groſſe Monarchie gehabt haben, das iſt zwar eine bekante Sache & res decantata, aber auch zugleich res fabuloſa. Es erhellet ſolches

1) *E ſilentio ſcripturae*, indem man darin keine Meldung von einem imperio Aſſyriaco in dieſem Periodo findet, da doch Aſſyria a terra Iraelitarum trans Iordanenſium eben ſo weit nicht entfernet geweſen.

2) *Ex indole regnorum Cananaeorum.* Canaan beſtund aus vielen kleinen Königreichen, welche die Aſſyriſche Monarchie, wenn anders damals eine in rerum natura geweſen wäre, gar bald würde verſchlungen und überwältiget haben, ſo würden auch die Aſſyrer nicht ſo ſtill geſeſſen haben bey den Kriegen des Joſua gegen die Cananiter, ſie würden auch nicht ſo ſtill geſeſſen haben, da David und Salomon die benachbarte Orientaliſche Könige zinßbar machten und unter ihre Bottmäßigkeit brachten. Das ſind lauter Dinge, die mit einer Aſſyriſchen Monarchie nicht beſtehen können.

3) *Ex indole reliquorum regnorum orientalium.* Da ſiehet man aus dem Buch der Richter, daß die Moabiter, die Ammoniter, die Syrer, u. ſ. w. freye Königreiche geweſen, die mit den Juden bald in Frieden gelebet, bald ſie mit Kriege überzogen. Da iſt keine Spur von einer benachbarten Monarchie, welche alle regna orientis ſolte beherrſchet haben.

Es ſind alſo Fabeln, was CTESIAS, DIODORVS SICVLVS, IVSTINVS und andere de amplitudine regni Aſſyriorum in dieſer Zeit, inſonderheit von den groſſen Armeen und Thaten des Nini und der Semiramis uns vorſchwätzen, wie man am Ende des vorigen Periodi mit mehrern hiervon Nachricht finden kan.*

* Siehe auch den erſten Theil p. 557. ſqq.

III. RES GRAECORVM. Die Griechen ſind in dieſem Periodo mehr zu Kräften gekommen, doch iſt ihre Hiſtorie noch mit **Fabeln** umgeben. Es ſind ſchon in dieſem Periodo berühmt geweſen.

1) *Archiui*, deren Conditor *Inachus* ſcheint geweſen zu ſeyn, ein Enakaeus oder Enacks Kind, der aus Phönicien in Griechenland kommen, und die Stadt Argos gebauet, daher ſie Argivi genennet worden, wie PERIZONIVS in Orig. Aegypt. c. 16. mit mehrern zeiget. Einer ihrer berühmteſten Könige iſt geweſen Danaus und Acriſius, deſſen Nepos war *Perſeus*, unter deſſen ſucceſſoribus *Agamemnon* geweſen, ein berühmter General in bello Troiano. Hernach ſind berühmt geweſen

2) *Athenienſes*, unter deren Königen ſonderlich ſich berühmt gemacht *Theſeus*, der die Athenienſiſche Republik in beſſere Ordnung gebracht, und auch die ludos Olympios angeordnet hat; desgleichen *Codrus*, der letzte König der Athenienſer, der ſich ſelbſt pro ſalute patriae, ohngefehr circa tempora Samuelis aufgeopfert haben ſoll. Nach ihm haben eine Zeitlang die *Archontes* zu Athen regieret. Es ſind

3) *Lacedaemonii* berühmt geweſen, deren Stadt iſt circa vltima tempora Moſis gebauet worden, und zwar a populis orientalibus von den Lacedämoniern. Denn wenn man nur vor das Wort Kadmoni orientalis, das Praefixum ל ſetzet, * ſo kommt der Name Lacedämon heraus.

Dieſe Lacedämonier gaben zwar zur Zeit der Maccabaer vor, daß ſie von Abraham mit herſtammeten, wie man aus 1. Macc. 12. ſiehet; welches aber nicht glaublich iſt. Sie haben mit den **Athenienſern** beſtandig um den Vorzug geſtritten, daher viele blutige Kriege zwiſchen dieſen beyden Republicken, den Lacedämoniern und Athenienſern entſtanden ſind. Unter ihren Königen iſt ſonderlich *Menelaus* bekant, deſſen Gemahlin Helena zu dem Trojaniſchen Kriege Anlaß gegeben hatte.

4) *Cretenſes*, deren Geſetzgeber *Minos* zu den Zeiten der Richter gelebet zu haben ſcheinet, welcher vorgab, daß er ſeine Geſetze unmittelbar von dem Jupiter empfangen habe, darinnen er ohne Zweifel dem **Moſi** nachäffen wollen, der auch ſeine Geſetze unmittelbar von GOtt empfangen.

5) *Troiani*. Der conditor regni Troiani war *Teucer*, welcher gelebet hat circa tempora egreſſus Iſraelitarum ex Aegypto.

Unter den Troianiſchen Königen ſind ſonderlich bekant *Dardanus*, *Tros*, (daher der Name Troia entſtanden) *Priamus*, deſſen Sohn *Paris* dem Lacedämoniſchen Könige Menelao ſeine Gemahlin, die Helenam entführet, daher der bekante Troianiſche Krieg entſtanden, da die Griechen, duce Agamemnone, die

* Welches den Datiuum, oft auch den Genitiuum anzeiget, und hätte alſo der Name ſo viel bedeutet, als vrbs orientalium, oder die denen orientalibus zugehörte.

die Stadt *Troiam* zehen Jahr vergebens belagerten, bis ſie endlich durch das Stratagema des Trojaniſchen hölzernen Pferdes, welches mit Soldaten angefüllet geweſen, die Stadt erobert und in den Brand geſtecket, ungefehr eilf hundert Jahr vor Chriſti Geburt circa aetatem Iephtae. Allein die narrationes HOMERI von dieſem Kriege werden von vielen Gelehrten vor Fabeln gehalten, in ſpecie von dem Herrn **Struv** zu Jena, der dieſe Erzehlung des HOMERI beſonders unterſuchet. *

IV. RES LATINORVM. Das regnum Latinorum in Italien iſt ſehr alt. Die ſeries regum aber iſt incerta & fabuloſa. Unter den erſten Königen Iano & Saturno ſoll Noachus verborgen liegen. Der fünfte König iſt *Latinus* geweſen, deſſen Tochter *Lauinia* den Aeneam, der von Troia ſich nach Italien begeben, geheurathet haben ſoll. Der neunte König Latinus II. ſoll circa tempora Dauidis & Salomonis gelebet haben.

Summa hier in dieſen Geſchichten iſt lauter **Ungewißheit**, und es harmoniren die Scriptores eben ſo ſchlecht miteinander, als die Uhren in Gieſſen übereinſtimmen. Paulus ſagt von dieſen Völckern: **GOtt hat alle Heyden gehen laſſen ihre eigene Wege,** ** das Volck Iſrael aber hat er beſonders erwehlet, er hat ſich ihnen beſonders offenbaret und ſeinen Willen entdecket. Reſpectu der übrigen that er, als ob ſie nicht in der Welt wären, ob er ſich gleich unter ihnen auch **nicht unbezeuget** gelaſſen. *** Von keinem einigen Volck haben wir eine ſo vollkommene und vollſtändige Hiſtorie, als von dem, aus welchem der Meſſias gebohren werden ſolte, der zum Panier ſtehen ſolte allen übrigen Völckern, und dieſelbigen auch ad communionem regni ſui nach und nach berufen und bringen ſolte.

* Mir iſt unbekant, wo er dieſes gethan habe. In dem Kurtzen Begriff der *vniuerſal*-Hiſtorie, 4ten Abtheilung §. 1. p. 54. nachdem er geſagt, daß das Haupt-Werck dieſer Tradition auf des *Homeri* Auctorität ankomme, dieſe aber in hiſtoricis nicht hinlänglich ſey, man auch nach Priami Zeiten annoch Könige zu Troja finde, die Umſtände gar zu fabelhafft, des Aeneae Ankunfft in Italien noch ungewiß ſey, und dergleichen, folglich laſſe ſich bey dieſen Umſtänden nicht unbillig daran zweifeln; ſetzet er hinzu: Jedoch iſt deshalben nicht die gantze Sache zu verwerffen / indem es wohl ſeyn mag / daß die Griechen mit denen Trojanern Krieg geführet, und ſelbigen obgeſieget / auch die Stadt eingeäſchert, und ſich einige verlauffene Trojaner in Italien eingefunden haben, welches die Poeten, zumal *Homerus*, nach ſeinem Stand, mit vielen Poetiſchen *Inuentionen* und ruhmwürdigen Heldengeſchichten vermehret, wiewol auch unter ſelbigen eine *Moralität* ſtecken mag, u. ſ. w. Daraus man alſo ſiehet, daß er nicht die gantze Geſchichte für eine Fabel halte.

** Apoſt. Geſch. 14, 16.

*** Wie Paulus l. c. v. 17. ausdrücklich ſaget.

MEMBRVM V.

DE RE LITTERARIA HVIVS PERIODI.

IN diesem Membro iſt noch etwas hinzu zuthun de re litteraria hujus periodi.

Es ſind ſonderlich **zwey** Perſonen in dieſem Periodo geweſen, die ſich um rem litterariam verdient gemacht haben. Der **erſte** iſt Cadmus, der **andre** Sanchuniathon.

I. CADMVS. Uber welchem noch diſputiret wird, ob er ein Phönicier oder Egyptier geweſen. Gleichwie aber ſchon längſt der Griechiſche Hiſtoricus PAVSANIAS denenjenigen beygepflichtet, die ihn für einen Phönicier gehalten; alſo gibts auch der Name Cadmus zu erkennen, indem ſolcher herſtammet von dem Wort קדם *oriens*, quaſi homo orientalis. Vielleicht iſt er auch ſelbſt einer von denſelben Cananitiſchen Völckern geweſen, welche Joſ. 11, 3. heiſſen קדמים *Kadmonim*.

Von dieſem Cadmo iſt conſtans traditio, daß er circa tempora Joſuae, da die Cananitiſchen Völcker vor Joſua flüchteten, mit einer Flotte aus Phönicien oder Canaan nach **Griechenland** kommen, und die ſemina gentilis religionis & litteraturae mit dahin gebracht habe. Es bezeuget ſolches HERODOTVS, DIODORVS SICVLVS, CORNELIVS TACITVS und andere. Es kan auch theils aus den **Namen**, theils aus der **Figur** der **Griechiſchen Buchſtaben** erwieſen werden, daß ſie von den Phöniciern ihren Buchſtaben herſtammen, welche mit den Hebräiſchen Littern eine groſſe Gleichheit gehabt haben, wie ſolches gezeiget hat BERNHARD de MONTFAVCON, in palaeographia graeca Lib. 2. c. 1. cap. 1. conf. etiam *Auguſtim* **Biſchofs** Cadmus, ſ. lingua graeca e ſuis natalibus erута, welches Buch zu Jena herauskommen iſt. Wiewol ein Studioſus Theol. freylich wichtigere Dinge zu thun hat, als ſich in ſolche critiſche und grammaticaliſche Unterſuchungen einzulaſſen.

II. SANCHVNIATON, ein Phöniciſcher Hiſtoricus, der zu den Zeiten der Richter und inſonderheit des Gideons ungefehr gelebet; wie ſolches HVETIVS und BOCHARTVS mit mehrerm erwieſen haben. Von ſeiner Hiſtorie ſind nur noch einige Fragmenta übrig bey dem EVSEBIO, daraus man ſiehet, daß er aliquam notitiam rerum Moſaicarum & Iudaicarum gehabt habe. Der Philoſophus PORPHYRIVS, hoſtis religionis chriſtianae, hat groß Werck aus ihm gemacht, und dem Moſi opponiren wollen, wiewohl er endlich ſelbſt geſtehen müſſen, daß er jünger ſey, als Moſes, und daß ſeine Erzehlung mit der Erzehlung

lung Moſis in vielen Stücken überein ſtimme. Man kan von ihm conferiren EDVARDI STILLINGFLEETS origines Sacras, welche auch ins teutſche überſetzet ſind, p. 50. ſqq. und Hn. D. BVDDEI Hiſtor. eccleſ. Vet. Teſt. tom. 1. p. 981. ſqq.

Das iſt alles, was man von den rebus litterariis huius periodi ſagen kan. GOtt hat dieſe Dinge nicht würdig geachtet, daß er durch ſeine Prouidentz eine vollſtändige Nachricht davon conſeruiret hätte. Wir haben nur GOtt Urſach zu dancken, daß er den SANCHVNIATON hat untergehen laſſen, und daß er uns die Schriften **Moſis**, der viel älter * iſt, erhalten hat, ohne deſſen Schriften wir in der Hiſtorie der älteſten Zeiten in der gröſten Unwiſſenheit herum tappen müſten.

Bis hieher gehet denn nun der **vierte** Periodus der Kirchen-Hiſtorie, der ſich **von dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten biß auf die Zeiten Salomonis** erſtrecket, und eine Zeit von 480. Jahren in ſich faſſet. Wir ſind alſo von Erſchaffung der Welt biß auf annum mundi 2993. kommen, und haben bis auf Chriſti Geburt noch 1007. Jahr vor uns, welche in zwey Periodos eingetheilet werden, nemlich **von Salomo an bis auf die Babyloniſche Gefängniß**, und **von der Babyloniſchen Gefängniß bis auf Chriſtum.**

In dieſen zweyen Periodis werden noch manche Bücher der Heiligen Schrift erläutert werden, als die Hiſtorie der Bücher der **Könige**, der **Chronicke**, die Hiſtorie des Buchs **Eſrä**, **Nehemiä**, **Eſther**, desgleichen die Bücher der **Maccabäer**, da denn zwar viel wichtige Euentus vorkommen, die wir aber ſo kurtz als nur immer möglich iſt, nach der bisher gewöhnlichen Art und Ordnung, erzehlen wollen.

* Ja der älteſte unter allen Schriften, ſo man noch hat, welches allerdings ein beſonderes criterium diuinitatis iſt. Siehe, was der ſel. Mann droben im vierdten Periodo zu Ende der 4. Sect. Memb. 9. davon angemercket hat, wie auch das 12. Stück des Heſſ. Heb-Opfers p. 114.

APPENDIX SECTIONIS IX. BIPARTITA. *

APPENDIX PRIOR.

NOTITIA IOSVAE INTER GENTES CORRVPTA.

HIer ** wird obſeruiret, daß die Heyden die Hiſtorie Joſuä in **Fabeln** verwandelt, und ihn theils unter ihrem Apollo, theils unter dem Hercule vorgeſtellet.

Apollo heiſt ſo viel als ἀπολλύων, ein **Verderber**, weil unter der Anführung Joſuä das Verderben über die Heydniſchen Cananiter kommen iſt. Es wurde aber dieſer Apollo auch Ἰάσιος genennet, quaſi *Ioſchua*, oder Ἰησοῦς, von ἰάομαι ſano, daher er auch pro praeſide der Artzeney-Kunſt gehalten ward.

Was den *Herculem*, inſonderheit den Egyptiſchen betrift, ſo wird von demſelben erzehlet, daß er die Gigantes in die Flucht geſchlagen, welche bey ſeiner Ankunft mit einem plötzlichen Schrecken überfallen worden, weil der Jupiter ſelbſt Steine vom Himmel auf ſie regnen laſſen. In welcher Fabel Spuren anzutreffen ſind von der wahrhaften Hiſtorie Joſ. 2. und 10. Davon man ſehen kan den HVETIVM. demonſtr. Evang. prop. IV. aber es kommt vieles auf Conjecturen an.

Das aber iſt gewiſſer, was PROCOPIVS erzehlet in ſeinen Büchern de rebus Vandalicis L. 2. c 20. Daß noch zu ſeiner Zeit in Numidien in Africa zwey **Seulen** von weiſen Steinen aufgerichtet geſtanden, auf welchen in Phöniciſcher Sprache dieſe Inſcription eingegraben geweſen: Nos ſumus, qui effugimus praedonem Ioſuam, filium Naue. Dieſes iſt alſo ein Monumentum, welches die Heydniſchen Cananiter aufgerichtet, als ſie aus Furcht vor dem Joſua Canaan räumen, und andere Sedes ſuchen müſſen. Daß ſie ihn darin einen Praedonem nennen, iſt nicht zu verwundern, weil ſie das Gericht GOttes nicht erkanten, welches er durch den Joſuam an ihnen exequirte. Es war aber PROCOPIVS, der dieſes erzehlet, ein Rath des Kayſers Iuſtiniani, der ſelbſt mit dem Beliſario in Africa geweſen, und alſo als ein Teſtis oculatus wohl Glauben verdienet. Wie denn auch unter den alten EVAGRIVS, NICEPHORVS und SVIDAS eben dieſes confirmiren.

Da

* Von dieſem gedoppelten Anhange habe ſchon droben geredet in einer zu Anfang des 4. Membri de Synchroniſmo rerum extranearum geſetzten Anmerckung, welche man hierbey nachzuſehen beliebe.

** Nemlich in dem comp. hiſt. eccl. Hn. D. Langens, worüber der ſel. Mann vormals in Halle geleſen, p. 127.

Da man aber auch ſonſt von der Hiſtorie dieſes Periodi, ſonderlich der Hiſtorie des Joſua viele Veſtigia in den fabulis veterum graecorum und anderer Ausländer findet, ſo iſt zu mercken, daß das fundamentum omnis notitiae, welche von den Thaten Ioſuae ad exteros gekommen, zu ſuchen ſey.

I. IN VERITATE HISTORIAE HVIVS PERIODI, welche a parte *ante* mit der Hiſtorie Moſis aufs genaueſte zuſammen hanget, ja welche das complementum rerum Moſaicarum in ſich faſſet; a parte *poſt* aber in einer Serie ſich erſtrecket vsque ad monarchiam Graecorum, und hin und wieder in die Griechiſche und Lateiniſche Geſchichte mit eingeflochten iſt. Davon man conferiren kan Hn. D. **Langens** cauſam Dei, tom. 2. p. 34.

II. IN QVALITATE PALAESTINAE, welche am Mittelländiſchen Meer lag, und alſo ſehr bequem dazu war, daß die Dinge, die in Palaeſtina vorgingen, andern Völckern per nauigationem bekant gemacht werden konten. Denn ob gleich die Jüden ſelbſt ante tempora Salomonis keine Schiffart exercirten, noch mit auswärtigen Völckern Commercia unterhielten, ſo grentzten ſie doch an die Tyrer und Sidonier, welche weit und breit in die ferne handelten, ja auch Colonien von ihren Einwohnern an andere Orte hinſandten, durch dieſe konte alſo fama rerum in Palaeſtina geſtarum leicht ausgebreitet werden.

III. IN FATIS PHOENICVM. GOtt ſendete vor der Ankunft Joſuä und der Iſraeliten ein ſolch **Schrecken** unter die Cananiter, daß ohne Zweifel viele hundert, ja tauſend ſich theils auf Schiffen, theils zu Lande an andere Oerter in die Nähe und Ferne retirirten, und alſo durch die Flucht ihr Leben zu ſaluiren ſuchten, weil ſie höreten, daß ſie alle zum Schwerdt verurtheilet wären.

Dieſe flüchtige Cananiter brachten nun überall die Nachricht von Joſua und den Iſraeliten mit hin, vermiſchten aber die Wahrheit mit vielen Lügen, daraus denn die Griechiſche Mychologie nach und nach entſtanden, darin res geſtae Moſis, Ioſuae und anderer berühmten Männer in allerley Fabeln von den Phöniciern eingekleidet worden, von welchen es nachgehends die Griechen empfangen, und mit neuen Zuſätzen vermehret haben.

Wie können wir aber GOtt gnugſam dafür preiſen, daß wir ein **gewiſſes Wort** haben, eine Offenbarung, die mit keinen Fabeln vermiſchet iſt, ſondern die lauter Wahrheiten, lauter veritates hiſtoricas, dogmat. & morales in ſich faſſet? O daß wir uns durch dieſe Wahrheiten heiligen, und von dem Regiment des Lügen-Geiſtes frey machen lieſſen, welcher die armen Heyden in ſeinen Stricken herum geführet hat.

APPEN-

APPENDIX POSTERIOR.

ORACVLVM DELPHICVM TABERNACVLI SCHILVNTICI SIMIA.

Um die Zeiten der **Richter** iſt unter den Griechen zu Delphis das berühmte Oraculum Delphicum entſtanden. Davon hat der Hr. D. **Lange** in comp. hiſt. eccl. p. 129. dieſe Gedancken, daß einige Phönicier, welche die Jüdiſche Religion angenommen, nachgehends aber wegen der Verfolgung das Land Canaan raumen müſſen, und auf Schiffen nach Griechenland kommen ſind, ad imitationem des Moſaiſchen Tabernaculi auch einen Tempel, der die Form eines Gezeltes gehabt, daſelbſt aufgerichtet, welches denn durch gerechte Zulaſſung GOttes der Satan occupiret, und daſelbſt als ein ſimia Dei, der durch das Vrim & Tummim in der Stifts-Hütte antwortete, auch Reſponſa gegeben.

Zu dem Ende ſtellet ven. Auctor eine **Vergleichung** an zwiſchen der **Stifts-Hütte** und dem **Delphiſchen Tempel**, und zeigt, in welchen Stücken ſie miteinander überein kommen. Es iſt ſchon vor dieſem EDMVNDVS DICKINSON auf eben dieſe Gedancken kommen, in ſeinem Buche: Delphi Phoenicizantes, * aus welchem der Hr. D. **Lange** einen etwas ausführlichern Extract gemacht in ſeiner Medicina mentis, ſo hierbey kan nachgeleſen werden.

Es ſind dieſe Gedancken des DICKINSONI nichts anders als Conjecturen, die zwar einige wahrſcheinlichkeit haben, aber doch nicht erwieſen werden können, daher wir uns dabey nicht aufhalten wollen.

PERI-

* Siue tractatus, wie der Titel ferner lautet, in quo graecos, quidquid apud Delphos celebre erat (ſeu Pythonis & Apollinis hiſtoriam, ſeu Poeanica certamina, & praemia, ſeu priſcam templi formam atque inſcriptionem, ſeu tripodem, oraculum &c. ſpectes) e *Joſiae* hiſtoria ſcriptisque ſacris eſſinxiſſe rationibus haud inconcinnis oſtenditur. Es ſtehet auch in *Thomae Coraii* faſciculo I. Diſſertationum hiſtorico-criticophilologicarum.

PERIODVS V.

A PRIMO TEMPLO VSQVE AD SECVNDVM,

Oder

A SALOMONE VSQVE AD SOLVTIONEM CAPTIVITATIS BABYLONICAE.

Es faſſet dieſer Periodus fünf Sectiones in ſich, die wir nacheinander durchgehen wollen

SECTIO I. Hiſtoria Salomonis & Succeſſorum eius in regno Iſraelis.
SECTIO II. De vita prophetarum Eliae, Eliſae, & Ionae aliorumque.
SECTIO III. Hiſtoria regum Iudae.
SECTIO IV. Hiſtoria quatuor prophetarum maiorum und
SECTIO V. De Synchroniſmis hiſtoriae civilis & litterariae.

SECTIO I.

HISTORIA SALOMONIS ET SVCCESSORVM EIVS IN REGNO ISRAELIS.

Memb. 1. und 2. handelt *De Fontibus harum hiſtoriarum*, welches ſind die Bücher der Könige, und der Chronicke.
Memb. 3. faſſet in ſich *res Salomonis.*
Memb. 4. *Delineationem templi Salomonis generalem.*
Memb. 5. *De atriis templi.*
Memb. 6. *De ipſa aede ſacra.*
Memb. 7. *De ſanctiſſimo.*
Memb. 8. *De libris Salomonis, Cantico, Prouerbiis & Coheleth.*
Membr. 9. *Res geſtae Ieroboami* und endlich
Memb. 10. *Ieroboami Succeſſores.*

MEMBRVM I.

DE FONTIBVS HARVM HISTORIARVM ET QVIDEM DE LIBRIS REGVM.

HJer wollen wir eine kurtze Introduction in dieſe Bücher geben. Dabey vorkommen wird:

1. Auctor vel ſcriptor horum librorum.
2. Auctoritas canonica.
3. Argumentum horum librorum.
4. Scopus horum librorum.
5. Chronologia und
6. Analyſis vtriusque libri.

I. AVCTOR vel SCRIPTOR HORVM LIBRORVM. Davon kan aber praeter coniecturas nichts geſagt werden. Einige halten den **Jeremiam** für den Verfaſſer, in welcher Meynung die Jüden ſind, vielleicht um desiwillen, weil das letzte Capitel des andern Buchs der Könige übereinkommt mit dem letzten Capitel Jeremiä. Andere aber, als HVETIVS, geben den **Eſram** zum Auctore dieſer Bücher an, welcher ſich gewiſſer öffentlicher Documenten dabey bedienet, die einige Propheten, welche zu den Zeiten der Könige Juda und Iſrael gelebet, hinterlaſſen hatten. So hatte z. E. der Prophet **Nathan, Achias** und **Jddo** res Salomonis beſchrieben, wie 2. Buch Chron. 9. gemeldet wird. Eben dieſer **Jddo** hat res Rehabeami & Abiae beſchrieben, 2. Chron. 12. und 13. So hat der Prophet **Jehu** res Ioſaphati beſchrieben, 2. Chron. 20. So hat der Prophet **Eſaias** res Vſiae beſchrieben, 2. Chron. 26. Dergleichen Diaria oder Ephemerides de rebus in eccleſia Iudaica publice geſtis haben ohne Zweifel mehrere Propheten aus Antrieb des Heil. Geiſtes verfertiget. Es hat aber dem Heiligen Geiſt nicht beliebet, daß alle dieſe Schriften dem bibliſchen Syſtemati mit einverleibet werden ſolten; daher hat er durch einen andern virum θεόπνευστον, und zwar entweder durch den Jeremiam oder durch Eſram einen Extract aus ſolchen öffentlichen Documentis machen laſſen, damit ſolcher dem Canoni V. T. mit inſeriret, und alſo zum beſtändigen Andencken conſeruiret würde. Da hingegen jene Diaria oder Ephemerides nur ad certum tempus der Jüdiſchen Kirche anvertrauet geweſen.

Dieſes iſt die probabelſte Meynung von dem Auctore dieſer Bücher. Daraus denn zugleich erhellet, zu was für einer Zeit dieſe Bücher geſchrieben ſind, nemlich wenn ſie **Eſras** geſchrieben, in captiuitate Babylonica, zum wenigſten haben ſie nicht können vor dem 37. Jahr der Babyloniſchen Gefängniß völlig geſchrieben werden, denn in dieſen Jahren iſt der König Joachin geſtorben, deſſen Tod noch in dieſen Büchern erzehlet wird, 2. Reg. 25, 27. Wie denn auch die Chaldäiſche Benennungen der Monate, die 1. Reg 6, 38. vorkommt, anzeigen, daß die Bücher geſchrieben ſind zu einer Zeit, da die Jüden in einem Commercio mit den Chaldäern geſtanden haben.

II. AVCTORITAS CANONICA, die iſt nie in dubium gezogen worden, und erhellet

1. *E nexu horum librorum arctiſſimo cum antecedentibus & conſequentibus libris biblicis.* Wenn man dieſe Bücher aus dem Canone V.T. heraus nehmen wolte, ſo würde der gantze Faden der Hiſtoriae ſacrae zerriſſen werden. Es hängen dieſe ſonderlich genau zuſammen mit den Büchern **Samuelis**, ſintemal das Leben Davids, das in den Büchern Samuelis weitläuftig beſchrieben iſt, hierin vollends ſuppliret und ergäntzet wird. Sie hangen nicht weniger zuſammen mit den vaticiniis Eſaiae & Ieremiae, welche aus dieſen Büchern ihr meiſtes Licht empfangen müſſen.

2. *Ex teſtimonio vniuerſali eccleſiae Iudaicae*, welche dieſe Bücher jederzeit als ein depoſitum diuinum veneriret und bewahret hat, aus deren Händen es eccleſia chriſtiana bekommen hat.

3. *Ex auctoritate Chriſti & Apoſtolorum*, welche öfters in ihren Reden und Schriften auf hiſtorias in his libris narratas & deſcriptas prouociren, und dabey die Glaubwürdigkeit dieſer Bücher zum Grunde legen, die alſo dadurch erwieſen wird. Z. E. Matth. 12, 42. prouocirt Chriſtus auf die hiſtoriam de regina auſtri, die zu Salomo gekommen. Luc. 4, 25. beruft er ſich auf die Hiſtorie der Wittwe zu Sarepta und des Naemans, die im 2. Buch der Könige erzehlet wird. Paulus allegirt Rom. 11, 2. ſqq. gewiſſe Worte aus 1. Reg. 19. Jacobus Cap. 5, 17. 18. rühmet vim precum, die Kraft des Gebets Eliä, der durch ſein Gebet den Himmel verſchloſſen, und ſiehet damit auf 1. Reg. 17. und 18.

4. *Ex implemento prophetiarum*, welche in dieſen Büchern hin und wieder vorkommen, dadurch auch diuina origo horum librorum beſtätiget wird.

Das kan hinlänglich ſeyn dieſe Bücher in Sicherheit zu ſetzen, gegen die caninos morſus des BENED. SPINOZAE, welcher als ein raſender Ketten-Hund dieſe Bücher anfällt und ſeine Conuicia auch gegen dieſelbe ausſchäumet, und es als ein confuſum chaos beſchreibet und ausgiebt, welches in den Zahlen und in der Chronologie keinen Fidem meritire.

Speciatim kan fides hiſtorica rerum hic narratarum erwieſen werden.

a) **Weil die Nachrichten hergenommen ſind aus öffentlichen** *Documenten*, die in den Königlichen Archiuen aufgehoben wurden, auf welche der Auctor auch öfters prouociret. Wie nun dergleichen documenta fidem publicam vor ſich haben, und von lauter göttlich inſpirirten Propheten verfertiget waren, ſo muß haec epitome auch dergleichen haben.

b) **Weil manche** *in his libris* **erzehlte Geſchichte auch von** *profanis Scribentibus* **beſtätiget werden**; * wie denn EVSEBIVS in praeparat. euang. unterſchiedene Fragmenta Heydniſcher Hiſtorien aſſeruiret hat, quae idem dicunt, wie auch in HERODOTO, STRABONE und IVSTINO manche Dinge vor-

* Siehe des ſel. Mannes inſtit. herm. ſacr. l. 3, c. 7. §. 5. p. 574. ſqq.

kommen, die damit harmoniren. Davon man conferiren kan des Hn. Prof. **Friedr. Andreä Halbauers** diſſ. ſacram in profanis. *

III. ARGVMENTVM HORVM LIBRORVM iſt die continuatio viarum Dei cum populo Iudaico ſub regimine regum, inſonderheit wie GOtt die *Familie* **Davids** erhalten, aber auch wegen mancher Abweichungen von den Fußſtapfen ihres Conditoris empfindlich gezüchtiget; wie er die frommen Könige, die in den Fußſtapfen Davids einher gegangen, geſegnet, die Böſen aber geſtrafet habe. Inſonderheit wird weitläuftig beſchrieben der glückliche Zuſtand des Jüdiſchen Reichs unter dem **Salomone**, das betrübte Schiſma, welches **Jerobeam** eingeführet, welches eine Corruptio des Gottesdienſtes und allerley Jalouſien beyder Reiche nach ſich gezogen, biß endlich vtrumque regnum zerſtöret und verwüſtet worden.

IV. SCOPVS HORVM LIBRORVM iſt

1. **Die vornehmſten Begebenheiten, die ſich** in politia & eccleſia Iudaica zugetragen haben, zu erzehlen.

2. **In dieſer Erzehlung ein** *Speculum gratiae & juſtitiae diuinae* **vorzuſtellen.**

3. **Die Spuren zu bemercken, dadurch GOtt die** *Reformation* **und Veränderungen**, welche David in den öffentlichen Gottesdienſt eingeführet hatte, *legitimiret*, und hingegen zu erkennen gegeben, daß ihm der Gottesdienſt, den Jerobeam auſſer Jeruſalem aufgerichtet, nicht gefalle.

4. **Die** *Fata Chriſti eiusque regni* **unter manchen Begebenheiten abzubilden**, ſonderlich ſub rebus Salomonis eiusque templi, und zugleich die Vorfahren Chriſti, die von David abſtammeten, in vna ſerie ſamt einem kurtzen Epitome ihrer Thaten, zu erzehlen.

V. CHRONOLOGIA dieſer Bücher hat allerdings ihre Nodos und Schwierigkeiten; daher ſich die Gelehrten Mühe gegeben haben, dieſelbe in Ordnung zu bringen, darinnen ſie auch nicht vergeblich gearbeitet, ſondern einen Weg gefunden und gezeiget haben, wie die Schwierigkeiten überwunden werden könnnen. Den gröſten Fleiß hat hierinnen angewendet, theils Hr. D. Io. GOTTLOB CARPZOVIVS zu Lübeck in ſeiner introduct. in Libros hiſt. V. T. p. 247-268. theils ABRAH. CALOVIVS in ſeiner Chronologia Sacra, ** die ſeinen bibliis illuſtratis praemittiret iſt.

VI. ANA-

* Jena 1722 auch hat er nachgehends eine andre herausgegeben, unter dem Titel: Profana in ſacris, Jena 1735.

: der ſel. Hr. D. Buddeus ſehr hoch zu ſchätzen pflegte, auch einſtens wünſchete, daß ſie beſonders abgedruckt werden möchte; wie er ſolches auch in ſeiner Iſagoge ad vniuerſam theol. gethan hat.

VI. ANALYSIN VTRIVSQVE LIBRI findet man in des Hrn. D. **Langens** comp. hiſt. eccleſ. p. 138.

Dis iſt die kurtze Nachricht von den libris regum.

MEMBRVM II.
DE LIBRIS CHRONICORVM.

Dieſes Membrum handelt von den **Büchern der Chronicke**, welche mit zu den Fontibus derſelben Hiſtorie gehören.

Hierbey kommt vor:

1. Titulus libri.
2. Scriptor.
3. Auctoritas canonica.
4. Argumentum libri.
5. Scopus horum librorum.
6. Vſus libri und
7. Analyſis vtriusque libri.

I. TITVLVS LIBRI, und zwar

1) **Im Hebräiſchen** heiſſen ſie דברי הימים *verba dierum*, h. e. ephemerides, **Tage-Bücher** oder auch *Annales*, collat. Neh. 12, 23. Dieſen Namen führen ſie darum, weil darinnen kürtzlich zuſammen getragen iſt, was von Zeit zu Zeit merckwürdiges im Volck GOttes vorgefallen iſt, ab ipſo ortu generis humani biß auf ſolutam captiuitatem Babylonicam.

Obſeru. Daß in den Büchern der Könige auch vielfältig דברי הימים citirt werden, als 1. Reg. 14, 29. Cap. 15, 7. ꝛc. Allein dieſelben ſind ein opus prorſus diuerſum a libris Chronicorum geweſen, denn 1. Reg. 16, 20. 27. Cap. 22, 39. wird etwas aus denſelben Annalibus citiret, das nirgends in den Büchern der Chronicke anzutreffen iſt; ſondern dadurch werden verſtanden gewiſſe *Acta publica*, die in den Königlichen *Archiuen* aufbehalten worden, dahin der Scriptor des Buchs der Könige remittiret, wenn jemand von ein und dem andern eine mehrere Nachricht verlangete. Eben dieſelben Annales, die in libris regum ſo oft allegiret werden, werden auch in den Büchern der Chronicke ſelbſt citiret, unter dem titulo *Librorum regum Iudae & Iſraelis*, 1. Par. 9, 1. 2. Par. 16, 11. c. 24, 27. &c.

2) Im **Griechiſchen** heiſſen dieſe Bücher

a) χρονικὰ, ſ. libri *Chronicorum*, welchen Namen auch **Lutherus** beybehalten hat, **die Bücher der** *Chronica*, dieweil nemlich ſecundum ſeriem

temporum (denn χρόνος heiſt tempus) die Sachen darin erzehlet werden. Sie heiſſen aber auch

b) παραλειπόμενα, * quaſi *praeterita*, weil einige Sachen, die in den Büchern Moſis, Joſuä, Samuelis & regum entweder gäntzlich übergangen, oder nur kürtzlich berühret worden, hier ein wenig ausführlicher beſchrieben ſind; da hingegen wieder andere Dinge nur ſummatim und velut in tabula vorgeſtellet werden.

II. SCRIPTOR LIBRORVM eſt incertus. Ex communi coniectura iſts *Esras.*

Daß dieſe Bücher **nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft** geſchrieben worden, kan man ſehen

1) *Ex recenſione genealogica ducum Iſraelis*, welche vltra reditum ex captiuitate extendiret wird, 1. Par. 3, 17. ſqq.

2) Weil 1. Par. 10, 1. der **Babyloniſchen Gefangenſchaft**, als einer vergangenen Sache, gedacht wird.

3) Weil in dem *Epilogo* des andern Buchs der reditus Iſraelitarum in terram ſanctam erzehlet wird.

Wer aber nun eigentlich der Auctor oder Scriptor ſey, das iſt ungewis. Die gemeinſte Meynung gehet auf den **Eſram.** Daß derſelbe dieſe Bücher geſchrieben, will man daher beweiſen, dieweil ſich das Buch Ezra eben alſo anfänget, wie ſich das andere Buch der Chronic endiget und ſchlieſſet; daraus will HVETIVS erweiſen, daß beyderley Bücher einerley Auctorem haben. Nun iſt dieſes freylich fragilis coniectura, denn es hat ja auch ein anderer vir θεόπνευστος, einer von den **Propheten**, die poſt reditum ex Babylone gelebet haben, das Buch der Chronick ſchreiben können, und **Ezras** hat hernach ſein Buch mit eben den Worten angefangen, mit welchen dieſer Auctor ſeine Bücher geſchloſſen, zu bezeugen, daß er da in der Hiſtorie des Volckes GOttes fortfahren wolle, wo es der Scriptor dieſer Bücher, quisquis ille fuerit, gelaſſen habe. Alſo iſt dieſes denn freylich kein argumentum apodicticum und demonſtratiuum, daß nothwendig Ezras dieſe Bücher geſchrieben haben müſſe. Unterdeſſen da auch keine argumenta in contrarium vorhanden ſind, daß Ezras dieſe Bücher nicht habe ſchreiben können, ſo kan man es endlich wol bey der alten Tradition bewenden laſſen.

III. AVCTORITAS CANONICA. Dieſe bleibet doch ſalua, ** ob gleich der Auctor dieſer Bücher unbekant iſt. Denn geſetzt, daß auch Ezra das Buch nicht

* Davon man ſehen kan des ſel. Mannes Unterſuchung der Worte des Propheten Aſſarik 2. Chron. 15, 3-6. im Berliniſchen freywilligen Heb-Opfer, 21. Beytrag p. 5.

** Siehe die inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 2. §. 4. p. 108. ſq.

nicht geſchrieben hätte, ſo hat ers doch dadurch gnugſam approbiret, daß er die letzten Verſe deſſelben genommen, und ſein Buch damit angefangen hat. Es ſind daher dieſe Bücher jederzeit in eccleſia Judaica & Chriſtiana pro libris diuinis & canonicis erkannt worden.

Was die **Jüdiſche** Kirche betrift, ſo hat dieſes Buch zwar von den übrigen Büchern des A. T. kein teſtimonium diuinitatis bekommen können, weil es eines mit von den letzten Büchern des A. T. iſt, welches poſt reliquos libros ſcriptos erſt geſchrieben worden. Doch meynet HVETIVS, daß Nehem. 12, 23. durch librum verborum dierum kein ander Buch zu verſtehen ſey, als das erſte Buch der Chron. Cap. 9, 10. ſqq.

So haben auch die **Griechiſchen** Uberſetzer des A. T. etwa 200. Jahr vor Chriſti Geburt die Göttlichkeit dieſes Buches erkant, und es daher mit den übrigen libris Canon. V. T. in die Griechiſche Sprache vertiret.

Nach **Chriſti Geburt** hat IOSEPHVS Lib. 1. contra Appionem dieſes Buch mit unter die übrigen Canoniſchen Bücher A. T. gezehlet.

Im **N. Teſt.** wird hin und wieder auf dieſe Bücher mit der phraſeologie alludiret, als Act. 7, 48. c. 17, 24. 1. Petr. 1, 17. Apoc. 5, 12. So beruft ſich auch **Chriſtus** darauf, Matth. 23, 35. Da er den Jüden exprobriret, daß ſie den **Zachariam getödtet, zwiſchen dem Tempel und Altar**, da er ſie zurück remittiret auf 2. Chron. 24. So haben ſich auch Matthäus und Lucas bey Verfertigung der Genealogie Chriſti ſub ductu Spiritus ſancti der Geſchlecht-Regiſter mit bedienet, die im Anfange des 1. Buchs der Chron. ſtehen. Dadurch kan alſo gnugſam diuina & canonica auctoritas dieſes Buchs in Sicherheit geſetzet werden.

Gleichwie auch *veritas hiſtoriae* deſſelben gnugſam.

1) Daraus erhellet, **daß der** *Auctor* **hin und wieder** *prouocirt* **auf** *documenta publica*, oder auf libros regum Iudae & Iſraelis, **wie vorher geſagt iſt.**

2) **Weil es mit den übrigen** *libris ſcripturae* **in den Haupt-Sachen** *harmoniret.*

Ja, mögte man ſagen, es vrgiren aber andere eben dieſes contra *Iconcrucias* horum librorum, weil es in den nominibus propriis, in Zahlen und andern Hiſtoriſchen Umſtänden vielfältig von andern Büchern der Schrift, und ſonderlich den Büchern Samuelis und der Könige diſſentiret. Zum wenigſten wollen andere daraus ſchlieſſen, daß der Text dieſer Bücher durch die Nachläßigkeit der Abſchrift ſehr corrumpiret worden. Allein es haben ſchon längſt gelehrte Männer erwieſen, daß es nur apparentes diſſenſiones ſeyn, und daß man dieſelbe gar wohl conciliiren könne. conf. Io. BVXTORFIVS in Anticritica, Cappello oppoſita. Ipſi etiam ſuis locis conciliationes inſtituemus.

IV. AR-

IV. ARGVMENTVM LIBRI. Es wird darin erzehlet genealogia & hiſtoria populi Dei inde ab Adamo vsque ad ſolutam captiuitatem Babylonicam. Daher HIERONYMVS diß Buch nennet veteris inſtrumenti epitomen, einen kurtzen Auszug des alten Teſtaments.

Der Auctor fängt an von dem origine generis humani, und führt die Genealogie des *Meſſiae* per Abrahamum & Davidem bis auf den Zorobabel hinaus. Darauf nimt er in ſpecie die Hiſtorie Davids vor ſich, erzehlet vornemlich deſſen merita erga cultum diuinum, und fähret fort die Hiſtorie ſeiner Succeſſorum im Königreiche Juda zu erzehlen, des Iſraelitiſchen Reichs aber thut er nicht weiter Meldung, als ſo fern es zu ſeinem Zweck dienet, und ſo fern dieſe Hiſtorie in die Hiſtorie der Könige Juda mit einfället.

V. SCOPVS HORVM LIBRORVM. Einige meynen, der **Zweck** ſey geweſen, Supplementa zu den übrigen Hiſtoriſchen Büchern A. T. zu verfertigen. Aber das wiederleget der Augenſchein. Denn es wird hier vieles weitläuftig erzehlet und wiederholet, was ſchon in den Büchern Samuelis & regum geſtanden, ſo daß es faſt nicht einmal probable ſcheinet, daß der Auctor dieſes Buchs die Bücher der Könige ſchon geſehen und vor ſich gehabt habe; ſonſt würde er nicht ſo weitläuftig manches noch einmal erzehlet haben, was ſchon der Auctor derſelben Bücher beſchrieben; er würde auch nicht manches etwas anders erzehlet und dadurch unerfahrnen Leſern Gelegenheit gegeben haben, allerley Repugnantias zwiſchen beyden Büchern zu fingiren.

Es haben aber dieſe Bücher, ob ſie gleich nicht eigentlich ſupplementa librorum regum heiſſen können, doch auch viele ſingularia * in ſich, die in den Büchern der Könige nicht ſtehen, daß es alſo doch nicht überflüßig geweſen, daß ſie der Kirche GOttes zum beſtändigen Gebrauch ſind übergeben worden.

In determinando ſcopo dieſer Bücher muß man die Notitiam *occaſionis* zu Hülfe nehmen. Dieſe erkennet man aus der Beſchaffenheit der **Zeit**, da dieſe Bücher geſchrieben ſind. Sie ſind nemlich geſchrieben, wie ſchon erwieſen worden, poſt exlium Babilonicum, da das Jüdiſche Volck wieder in ſein Land reſtituiret, und ſo wol die Verfaſſung des Gottesdienſtes als das Policey-Regiment wieder in gute Ordnung gebracht werden ſolte. Welches alles nicht ohne groſſe Schwierigkeit und viele Tentationes zuging.

Daher kan man nun einen **doppelten** Scopum dieſer Bücher conſtituiren, externum & internum.

1. *Exter-*

* Wie der ſel. Mann im Berliniſchen Heb-Opfer 30. Stück p. 4. 5. ſq. mit mehrern bemercket.

1. *Externus*, i. e. politico ecclesiasticus, ist, dem Volck die Historie der vorigen Zeiten, als einen Spiegel vorzustellen, daraus sie lerneten, wie vor der Babylonischen Gefangenschaft der Gottesdienst durch den David und Salomo eingerichtet gewesen, und wie das politische Regiment von den Successoribus Dauidis von einigen auf eine löbliche, von andern auf eine verkehrte Art geführet worden. Damit also post captiuitatem alles wieder in pristinum statum, lege Dei praescriptum, zumal ratione des Gottesdienstes, restituiret werden könte. Das ist also die Ursache, warum der Auctor im ersten Buch am weitläuftigsten die acta Dauidis ecclesiastica beschreibet, wie er den öffentlichen Gottesdienst eingerichtet habe, und warum er auch im zweyten Buch weitläuftig erzehlet, wie Salomo den Tempel erbauet, eingeweyhet und eingerichtet habe. Welche Nachrichten dem Volck GOttes bey dem Bau des andern Tempels und neuen Einrichtung deſſelben sehr wohl zu statten kommen konten.

2. Scopus *internus* seu *spiritualis* ist

a) **Daß die Gemüther des Jüdischen Volcks erwecket würden, in allen Schwierigkeiten einen guten Muth zu fassen**, dieweil sie aus den vorigen Wegen GOttes mit seinem Volck gnugsame Proben seiner Treue gegen dasselbe sehen konten. Sie lerneten nemlich, wie GOtt ehemals ex paruis initiis das Volck in so viele Stämme, Aeste und Familien ausgebreitet habe, testibus tabulis genealogicis, und konten daraus schlieſſen, so werde er auch nun post captiuitatem dieses thun, diesen geringen Anfang segnen, und das Volck wieder wachsen und zunehmen lassen, und wie er ehemals das Volck, wenn es seinen Geboten gehorsam gewesen, gesegnet, und ihnen mancherley beneficia ecclesiastica & politica gegönnet, auch manchen herrlichen Sieg über ihre Feinde verliehen, also werde er nun auch thun.

b) *Vt excitarentur ad nouam spem de aduentu Messiae concipiendam*, das Volck zu erwecken, damit sie sich zu deſſen Ankunft recht zu bereiten mögten, durch Vermeidung alles deſſen, was ihnen ehemals so schwere und blutige Züchtigungen GOttes, und was bereits ihren Vorfahren so viele Gerichte GOttes zugezogen.

VI. VSVS LIBRI dependirt von der applicatione scopi. Es haben nemlich diese Bücher

1) **Einen** *vsum historicum*, nemlich die Historische Wahrheit der Geschichte zu confirmiren, welche schon in den Büchern Samuelis & Regum erzehlet stehen. Denn in zweyer oder dreyer Zeugen Munde bestehet ja sonst alle Wahrheit. Es haben dieselben

2) Einen *vsum hermeneuticum*, die vaticinia prophetarum besser zu verstehen, die aus der Historie der Könige Juda, unter welchen die Propheten gelebet haben, ihr Licht empfangen müssen. Sie haben

3) *Vſum moralem*, indem ſie exempla virtutum & vitiorum ſuppediti-ren. Sie haben aber auch

4) *Vſum evangelicum*, indem manche hierin erzehlte Dinge ihre Significationes myſticas haben, und die fata Chriſti eiusque regni abbilden, wie denn auch die viele Genealogien, die 1. Chron. 1. ſqq. ſtehen, alle auf **Chriſtum** * zielen, damit deſſen Urſprung ex tribu Judae & familia Dauidis in aperta luce geſetzet würde, daß er von David abſtammen, und deſſen Sohn ſeyn ſolte, welches mit gehörete ad characteres veri Meſſiae.

VII. ANALYSIS vtriusque libri ſtehet in Hn. D. **Langens** comp. hiſt. eccl. p. 140.

Zum Verſtande dieſer Bücher ** können dienen die weitläuftigen Adnotationes in den notis vberioribus in Hagiographia, die zu Halle in 3. Tomis in 4to heraus gekommen ſind, da denn die Anmerckungen über das erſte Buch der Hr. D. **Joh. Heinrich Michaelis** gemacht hat, die Anmerckungen aber über das zweyte Buch ſind von mir damals verfertiget worden.

MEMBRVM III.
RES SALOMONIS. ***

Welche im **erſten** Buch der **Könige** vom **erſten** Capitel bis zum **eilften** erzehlet werden. Nach der Beſchreibung, die in dem angeführten Ort davon gegeben wird, kan das Leben und Regiment Salomons alſo überhaupt abgetheilet werden:

1. *Euectio ad imperium*, vna cum eius confirmatione, cap. 1. und 2.
2. *Exaltatio regis* per conceſſionem ſapientiae, variis ſpeciminibus probatae, cap. 3. und 4.
3. *Adminiſtratio regni*,
   a) *Circa ſacra*, ubi,
      α) *Templi ſtructura*, cap. 5. und 6. dem als ein Appendix mit angehänget iſt, palatii regii ſtructura, cap. 7, 1-12.

β) *Prae-*

* Siehe die inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 4. §. 4. p. 153.

** Es haben überhaupt weniger über die Bücher der Chronicke geſchrieben, wie der ſel. Mann anmercket, im Berlin. Hdb. Opf. im 30. Stück p. 3. 4.

*** Bey dieſer gantzen Materie kan man auch nachſehen D. Joh. Meisners vitae Salomonis curriculum, Wittenberg 1655. 1660. 1701. und Hn. Henrich Gottlieb Reime unter dem ſel. Hn. D. Dantz gehaltene diſſ. acad. harmonico-biblico-philol. qua harmoniam vitae *Salomonis*, ad ductum priorum capitum lib. 1. Reg. & 2. Chron. exhibet, Jena 1711.

β) *Praeparatio vaſorum* & ornamentorum, c. 7, 13-51.

γ) *Inauguratio templi*, cap. 8.

b) *Circa regni confirmationem*, dum omnia prudenter, diſpenſat atque ordinat, cap. 9, 10-28.

4. *Fortuna*

a) *Secunda* c. 10.

b) *Decreſcens*, c. 11, 1-40.

5. *Mors*, cap. 11, 41. ſqq.

WIr wollen nun aber alles in 8. Puncte eintheilen, da denn hierbey vorkommt:

1. Admotio Salomonis ad regnum.
2. Salomonis confirmatio in regno.
3. Coniugium Salomonis.
4. Sapientia Salomonis prorſus eximia.
5. Dedicatio & inauguratio templi.
6. Geſta Salomonis politica.
7. Salomonis gloria & opulentia und
8. Decrementum gloriae Salomonis.

I. ADMOTIO SALOMONIS AD REGNVM. Dieſe geſchahe noch bey Lebzeiten des Königes **Davids**, und gab dazu Gelegenheit die Verwegenheit ſeines Bruders **Adonia**, welcher priuato auſu das Reich an ſich bringen wolte, wie ſolches erzehlet wird 1. Reg. 1, 5-10. Da demnach Bathſeba auf anſtiften des Propheten Nathans zu dem Könige David hinein ging, und ihm die Nachricht hiervon brachte, auch ihn an ſein Verſprechen erinnerte, daß er das Reich ſeinem Sohne **Salomo** deſtiniret habe; ſo wiederholete der König David dieſe ſeine Zuſage, und ließ die Stände des Reichs zuſammen kommen, welchen er dieſen ſeinen Willen declarirte, die denn alſobald Anſtalt machten, daß Salomo öffentlich zum Könige proclamiret und inauguriret wurde, ℣. 11-39.

Da dieſes kund wurde, ſo zerſtreuete ſich der aufrühriſche Anhang des Adonia; Adonia ſelbſt aber nahm ſeine Zuflucht zu den **Hörnern** des **Altars**, von welchen ihn Salomo herab holen ließ und ihn pardonnirte, aber ihm ſogleich anbefahl, im Priuat-Stande ruhig zu leben, ℣. 40-fin.

In dieſer Erhebung Salomonis auf den Thron ſind ſonderlich zwey Stücke merckwürdig, die ihm eine groſſe Auctorität zu wege bringen. Nemlich

1) daß er **nicht** *ex iure primogenituræ* **den Thron Davids ererbte**, ſondern ex nouo iure, welches GOtt ſelbſt ihm conferiret hatte; Daher ſeine Beförderung zur Crone durch die Hand des Propheten Nathans ging, durch

deſſen Hand er auch geſalbet worden, welches ſonſt in ſucceſſionibus ordinariis ordentlicher Weiſe nicht geſchahe, ſondern nur alsdenn, wenn ſich wegen der Succeſſion ein Streit erhub, welchen denn GOtt ſelbſt durch dieſes Mittel der Salbung decidirte.

2) **Iſt dabey merckwürdig, daß GOtt bey ſeiner Erhebung auf den Thron beſondere Proben ſeiner Providentz über ihn blicken ließ**

a) **Darin, daß ihn GOtt den** *Inſidiis* **ſeines Bruders Adoniá entzog**, welcher ſonſt natu maior war, und mit dem es die vornehmſten Perſonen am Hofe Davids hielten, durch deſſen Anhang alſo Salomo gar leicht hätte unterdrückt werden können.

b) **Darin, daß GOtt die** *Conſpiration* **des Adoniá ſo bald, ſo glücklich, und ohne Blut vergieſſen dämpfte**, und alſo hierdurch dem Salomo den Weg zum Königlichen Thron öffnete.

II. SALOMONIS CONFIRMATIO IN REGNO, welche geſchahe durch die Hinwegräumung einiger unruhiger und ſchädlicher Köpfe, davon ihm ſelbſt ſein Vater David auf ſeinem Todten-Bette anbefohlen hatte, dieſelben bey Seit zu ſchaffen und gebührend abzuſtrafen, 1. Reg. 2, 5-9.

Der **erſte** unter dieſen unruhigen Köpfen, den er wegſchaffete, war

1. **Adonia**, dieſer war zwar wegen ſeines vorigen Verbrechens und Conſpiration pardonniret worden; da er aber aufs neue ſich verging, ſo wurde er auf Befehl Salomons am Leben geſtraft, da denn vorkommt

a) Crimen, cap 2. ℣. 13-22.

b) *Supplicium* ℣. 23-25.

Sein Crimen beſtund nemlich darin, daß er bey dem Salomo die Freyheit ſich ausbitten ließ, die **Abiſag**, als die letzte Gemahlin Davids, welche ihm in ſeinem Alter und in ſeiner Kranckheit aufgewartet hatte, zu heurathen. Nun aber pflegte in Orient niemand eine verwittwete Königliche Gemahlin zu heurathen, als der Succeſſor des Königes im Reiche; daher mercke Salomo nach ſeiner beſondern Weißheit und Klugheit gar bald, was vor Conſilia hinter dieſer Bitte des Adoniá ſteckten, daß er ſich nemlich durch die Vermählung mit der Abiſag den Weg zum Königreich bahnen wolle. Weil nun dieſes Stratagema auf Rebellion und **Aufruhr** zielete, und Adonia dadurch zum andernmal ſein Leben verwirckt hatte, ſo ward ihm der Proceſs formiret. Und ob es gleich ein hartes Urtheil ſchien, daß ein Bruder den andern zum Tode verurtheilete, ſo ward es doch von dem Heiligen Geiſt nicht improbiret, weil ohne Zweifel Adonia ein ſolcher verwegener und unruhiger Kopf war, wie ſein Bruder Abſolom, welcher, wenn er auch dißmal pardonniret worden wäre, doch nicht würde geruhet haben, böſe und aufrühriſche Händel vorzunehmen. Dabey noch vielleicht andere Significationes myſticae verborgen ſtecken können, um welcher willen GOtt dieſe Sache verhänget hat.

2. Der

2. Der andere, den die Ordnung traf, war **Abiathar**, der **Hoheprieſter**. Dieſer hatte es mit Adonia gehalten, und durch dieſes politiſche Verbrechen das Leben verwircket. Salomo aber ließ ihn nicht tödten, theils aus Veneration gegen ſein heiliges Amt, theils wegen der Treue, die er an ſeinem Vater David erwieſen, dem er in ſeinem Exilio nachgefolget, und viel Ungemach mit ihm ausgeſtanden; ſondern er ſendete ihn ins Exilium nach Anathot, daſelbſt er ſein übriges Leben im Priuat-Stande zu bringen muſte, v. 26. 27.

Hierbey mercken wir zweyerley.

a) **Daß hier die Drohung GOttes über die *Poſteros* des Hohenprieſters Eli angefangen habe in ihre Erfüllung zu gehen**, daß nemlich dieſe Familie vom Prieſterthum verſtoſſen werden ſolte, welches expreſſe geweiſſaget war 1. Sam. 2, 30-36. Denn hiermit ward honor pontificatus von der familia Pineaſi transferiret **auf familiam Eleazaris**, indem Zadok dem Abiathar ſuccedirte.

b) **Einen *nutum Propheticum***, daß **JEſus Chriſtus**, als der antitypus Salomonis, das Levitiſche Prieſterthum verändern und wiederum abſchaffen würde, coll. Hebr. 7, 12. Der dritte unruhige Kopf war

3. **Joab**, dieſer war Davids General-Feld-Marſchall geweſen, hatte aber der Faction des Adonia fauoriſiret. Da er nun nichts Gutes zu beſorgen hatte, ſo nahm er ſeine Zuflucht zu den Hörnern des Brand-Opfer-Altars. Weil aber dieſelben von GOtt nicht dazu verordnet waren, daß ſie aſyla ſceleratorum ſeyn ſolten, ſo ließ ihn Salomo daſelbſt tödten, und ſubſtituirte einen andern ducem copiarum an ſeine Stelle, v. 28-35.

Hierdurch wurden zugleich die alten Blutſchulden gerochen, die dieſer Joab auf ſeinem Gewiſſen hatte, da er nemlich den Abner und Amaſa Meuchelmörderiſcher Weiſe maſſacriret und hingerichtet hatte, das ſuchte nun hier GOtt noch an ihm heim. Denn GOtt läſt nichts böſes ungerochen, inſonderheit verfolgt ſeine Rache diejenigen, die Menſchen-Blut vergoſſen haben auf den Ferſen.

4. **Simei**. Dieſer hatte ſich ehemals an David ſehr gröblich vergangen. David aber hatte ihn zwar pardonniret, aber doch dem Salomo anbefohlen, ein wachſames Auge auf dieſen böſen und unruhigen Kopf zu haben. Daher befahl ihm Salomo bey Lebens-Strafe, nicht aus den Mauren Jeruſalems heraus zu gehen, damit er nicht etwa mit ſeinen Beniaminitern (denn er war ein Benjaminiter) neue Conſpirationes machen und ſchmieden mögte. Simei verſprach auch endlich dieſes zuthun, daß er nemlich dieſen Arreſt halten wolte. Allein nach Verflieſſung dreyer Jahre entliefen ihm einige Knechte, welchen er nachjagte, und alſo das Königliche Verbott übertrat, darauf er denn auf Befehl Salomonis getödtet ward. Salomo hielt ihm vor, daß die Flü-

che, die er ehemals über ſeinen Vater, den David ausgeſprochen, nun als ein Stein auf ſeine eigene Scheitel herunter fielen.

So remouirte alſo Salomo ſeine Feinde, dabey er aber die Gelegenheit zur Rache abwartete, die ihm die göttliche Vorſehung ſelbſt in die Hände ſpielete. GOtt hatte beſchloſſen dem Salomo Ruhe zu verſchaffen, daher ließ ers geſchehen, daß einige unruhige Köpfe ſich dieſes und jenes Verbrechens ſchuldig machten, dadurch Salomo Gelegenheit bekam, ſie aus dem Wege zu räumen.

III. CONIVGIVM SALOMONIS mit der Printzeßin des Königes in **Egypten**, welche er aber ohne Zweifel in dem Geſetz GOttes unterweiſen laſſen, ehe er ſie genommen, wiewol ſie ihm doch in ſeinem Alter nachgehends zum Fallſtrick gereichte, und dieſen ſo weiſen König mit zur Einführung der öffentlichen Abgötterey verleitete, 1. Reg. 3, 1. und Cap. 11, 1.

IV. SAPIENTIA SALOMONIS PRORSVS EXIMIA. Dieſe ſeine Weißheit wird beſchrieben

1. *Vt diuinitus adepta.* Da Salomo bey Antretung ſeines Königreichs auf dem ehernen Brand-Opfer-Altar zu **Gideon** opferte, oder opfern ließ, ſo erſchien ihm GOtt des Nachts im Traum, und gab ihm Freyheit eine Gnade von ihm auszubitten. Hier hätte man nun dencken ſollen, es würde dieſer junge Herr von etwa 16. bis 18. Jahren, um ein langes Leben, oder um groſſe Ehre, oder um Reichthum ꝛc. gebeten haben, allein an deſſen ſtatt bat er um nichts als **Weißheit**, ein ſo groſſes Volck zu regien, welches dem HErrn ſo wohl gefiel, daß er ihm nicht nur **Weißheit**, ſondern auch **Reichthum** und **Ehre** gleichſam als zur Zugabe, verhieß Cap. 2, v. 2-14. damit man die Worte Chriſti vergleichen mag Matth. 6, 33. **Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles zufallen.** Zugleich aber begnadigte GOtt den Salomo in dieſem Traum mit einer gantz ausnehmenden **Weißheit**, ſonderlich in Regiments und Gerichts-Sachen, dergleichen kein König vor und nach ihm gehabt; denn aber auch mit der Erkentniß der Natur, ja ſelbſt der Erkentniß göttlicher Geheimniſſe, * für welches Geſchenck GOttes Salomo zu Jeruſalem vor der Bundes-Lade dem HErrn danckte und ſeine Danckbarkeit mit vielen Opfern bezeugte. Es wird ſeine Weißheit ferner beſchrieben

2. *Vt variis ſpeciminibus comprobata.* Dabey kommen vor

a) *Specimina ſapientiae politicae*, und zwar

a) In

* Davon mit mehrern handelt Hr. Chriſt. Wilhelm Schönberg in diſſertationis philol. philoſophicae de Salomone *prophetа & philoſopho*, capite primo, Dortmund 1729.

α) **In dem Urtheil, welches er in der Sache der zwey Huren gefället**, da er durch den Ausſpruch, daß man das lebendige Kind theilen, und es einer jeden halb geben ſolte, die rechte Mutter des lebendigen Kindes erforſchete und entdeckte, wie dieſe Geſchichte 1. Reg. 3, 16-28. erzehlet wird, da man ſie ſelbſt leſen kan. * Eine faſt gleiche Begebenheit hat ſich ehemals in Thracien zugetragen, da gaben ſich nach dem Tode des Königes der Cimmerier drey Söhne an, die da erben und im Reiche ſuccediren wolten, da man doch wuſte, daß er nicht mehr als einen Sohn hinterlaſſen habe. Damit nun Ariopharnes, der König in Thracien, die Wahrheit entdecken mögte, welcher unter dieſen dreyen Praetendenten der rechte Sohn ſey, ſo befahl er, daß man den Leichnam des verſtorbenen Vaters wieder aus der Erden graben und an einen Baum binden ſolte. Nach dieſem Leichnam ſolten ſie alle drey mit Pfeilen ſchieſſen, und wer zum nechſten nach dem Hertzen treffen würde, der ſolte König ſeyn. Der erſte ſchoß ihm in die Schulter, der zweyte in den Arm, da aber die Reihe an den dritten kam, ſo warf er Bogen und Pfeile von ſich, und declarirte, er wolte lieber auf das Reich ſelbſt renuntiiren, als einen Pfeil nach dem Hertzen ſeines Vaters ſchieſſen. Dieſer wurde demnach pro legitimo filio & Succeſſore erkläret.

β) **In der Politiſchen Einrichtung ſeines Staats**, welche theils betraf ſplendorem aulae, da er die wichtigſten Aemter mit geſchickten anſehnlichen Subiectis oder Leuten beſetzte, 1. Reg. 4, 1-6. theils adminiſtrationem prouinciarum, ℣. 7-21. theils adminiſtrationem oeconomicam, ℣. 22-28.

b) *Specimen ſapientiae in rebus naturalibus*, die er durch vortrefliche Reden und Diſcurſe von der Natur der Bäume, der Vögel, der Fiſche und anderer Thiere gehalten, ℣. 33. Daß er aber, wie IOSEPHVS vorgiebt, auch ſolte Bücher geſchrieben haben, von magiſchen Künſten, wie man die Kranckheiten vertreiben, und die Teufel und böſen Geiſter verbannen und beſchwören könne, das iſt alles erdichtet. Dergleichen Bücher ** als Clauicula Salomonis ſind von verdächtigen Perſonen unter dem Namen des weiſen Salomons untergeſchoben.

c) *Specimina ſapientiae in rebus diuinis*, welche er durch ſeine **Sprüchwörter** und viele **Lieder** entdecket, ℣. 33. Von welchen Liedern aber nur noch das eintzige Canticum Canticorum, als die Quint-Eſſenz aller übrigen, die verlohren gegangen ſind, übrig geblieben iſt.

Dieſe

* Es hat hiervon mit mehrern gehandelt D. **Ludw. Chriſtian Crellius** in iudicio Salomonis noſtra aetate reſuſcitato, ſiue controuerſia de liberorum proprietate e cauſſis naturalibus & moralibus diiudicanda, occaſione caſus rariſſimi Lipſiae an. 1705. agitati, Leipzig 1706. 4.

** Man findet von denſelben ausführliche Nachricht in des Hy. Paſt. Joh. Chriſtoph Wolfens biblioth. ebr. tom. 1. p. 1046. ſqq. tom. 3. p. 1033. ſqq. und tom. 4. p. 976. ſqq.

Dieſe ſeine Weißheit machte ihn denn überall berühmt, und zog viele ausländiſche Leute herbey, welche kamen, die Specimina derſelben zu ſehen und zu hören. In welchem allen er ein Typus Chriſti, der ſelbſtſtändigen Weißheit, geweſen iſt, Col. 2, 3. Da es heiſt: **In welchem verborgen ſind alle Schätze der Weißheit und der Erkentniß.**

Wir haben aber hierbey wohl zu mercken den Weg, auf welchem Salomo zu einer ſo groſſen Weißheit gelanget. Das war nun ſimpliciſſima via precum, das **Gebet**, darauf uns auch Jacobus weiſet Epiſt. Cap. 1, 5. **Mangelt jemand Weißheit unter euch, der bitte von GOtt** ꝛc. wollen wir alſo Weißheit finden, ſo müſſen wir ſie vor der rechten Thür ſuchen, dazu wir auch gewißlich die allerhöchſte Urſache haben, dieweil ja offenbar iſt vor den Augen aller verſtändigen Menſchen, daß nirgends mehr gröſſere Thorheiten und eine gröſſere Menge von Narrenspoſſen vorgehen, als auf Univerſitäten, bey denenjenigen, die die Quelle der wahren Weißheit vorbey gehen. Es iſt kein unbeſonnener Volck unter der Sonnen, als unbekehrte Studenten, diejenigen, ſo gar keine Furcht GOttes in ihren Hertzen haben, die ſo gar ihres Zwecks vergeſſen, warum ſie auf Univerſitäten ſind, und in Sund und Schande, ins zeitliche und ewige Verderben mit verbundenen Augen hinein rennen.

V. DEDICATIO ET INAVGVRATIO TEMPLI. Daß Salomo dem HErrn einen prächtigen **Tempel** gebauet habe, davon werden wir nachgehends in dem folgenden 4. Membro und folgenden ausführlicher handeln, dahin wir dieſe Tractation verſpahren. Da nun dieſer Tempel fertig war, ſo wurde zur **Einweyhung** deſſelben geſchritten, 1. Reg. 8. und 2. Chron. 5. und 6. Es beſtund aber dieſelbe aus 2. Actibus, ex dedicatione & inauguratione.

1. *Dedicatio* begrif zwey Actiones in ſich, und gehörte dazu

a) *Opus introductionis arcae in ſanctum ſanctorum*, welches beſchrieben wird

α) *Vt peractum*, da Salomo gantz Iſrael verſammlete, dieſem ſolennen Actui beyzuwohnen, da die Lade des Bundes, welche bisher unter einem beſondern von David aufgerichteten Gezelt auf der Burg Zion geſtanden hatte, nun in einer öffentlichen Proceſſion unter vielen Opfern auf den Berg Moria getragen, und daſelbſt ins Allerheiligſte des Tempels niedergeſetzet wurde, 1. Reg. 8, 1-9.

β) *Vt diuinitus approbatum*, indem darauf die **Herrlichkeit des HErrn** erſchien, und eine Wolcke, als ein ſymbolum praeſentiae diuinae, den gantzen Tempel erfüllete. So hielte GOtt gleichſam ſeinen öffentlichen Einzug in dieſes ſein Haus und nahm Poſſeſſion von demſelben, v. 10. 11.

b) *Oratio Salomonis dedicatoria*, darin er GOtt lobete, Iſrael ſegnete, und allerley Gutes von GOtt demſelben ausbat. Der Heilige Geiſt hat dieſes **Gebet** Salomonis gewürdiget es in duplo in der Schrift aufzeichnen zu laſſen,

laſſen, um ſein Wohlgefallen daran zu bezeugen, nemlich 1. Reg. 8, 12-61. und 2. Chron. 6. Es hat aber auch nicht weniger der Geiſt GOttes an beyden Orten für würdig geachtet, anzumercken, daß der König Salomo diß Gebet vor dem gantzen Volck Iſrael **kniend** verrichtet habe. Wie viel Studioſi Theologiae mögten durch dieſen groſſen König beſchämet werden, welche kein Gelencke haben, wenn ſie ihre ſteifen Knie im Gebet vor GOtt beugen und ſich vor ihm erniedrigen und demüthigen ſollen, ja die wol auch ſelbſt bey öffentlichen Gebeten, die in der Kirche geſchehen, ſo viel Profanes und unanſtändiges Weſen von ſich ſehen und blicken laſſen, welches nothwendig andern zum groſſen Anſtoß und Aergerniß gereichen muß.

2. *Inauguratio templi*, geſchahe theils durch ſacrificia magno numero oblata, theils durch die ſolenne Feyer des **Lauber-Hütten-Feſtes**, nach deſſen Endigung ein allgemeiner applauſus populi erfolgte, welches dem Könige alles Gute wünſchte und mit Freuden nach Hauſe zog, 1. Reg 8, 62-66.

Es iſt dieſe Sache mit ſolchen Umſtänden beſchrieben, daß daraus theils rei veritas, theils rei diuinitas, deutlich hervor leuchtet.

Rei *veritas*, weil dieſe Einweyhung des Tempels geſchehen iſt praeſente toto coetu populi Iſraelitici, von Chamat an, als der Mitternächtiſchen Grentze, bis an den Fluß Egypti, als der Mittäglichen Grentze. Es hat alſo vor ſich das teſtimonium vniuerſae gentis, auch derſelben Stämme, die nachgehends ſich vom Tempel zu Jeruſalem getrennet haben.

Rei *diuinitas* erhellet

a) *Ex arcae foederis introductione in hanc domum.* Die Lade war der Thron GOttes unter dem A. T. Hätte nun GOtt nicht den Salomoniſchen Tempel zu ſeiner Wohnung erwehlet gehabt, ſo würde er nimmermehr zugelaſſen haben, daß ſein Thron dahin transportirt worden wäre. Wo demnach dieſer Thron GOttes hingeſetzet worden, da muß auch nothwendig ſeyn locus legitimo Dei cultui deſtinatus.

b) *Ex ſymbolo praeſentiae diuinae*, indem eine **Wolcke das gantze Haus erfüllete**, und endlich über den Cherubim der Bundes-Lade ſich niederließ. Das war eine ſichtbare göttliche Approbation des neuerbauten Tempels, denn dadurch hatte GOtt ehemals auch ſein Wohlgefallen an der aufgerichteten Stifts-Hütte bezeuget, Exod. 40.

c) *Ex aſſenſu totius populi*, welches erkante, daß GOtt dieſes Haus zu ſeinem Palatio erwählet habe. Das erkanten auch damals die zehen Stämme, die nach Salomons Tode vom Gottesdienſt zu Jeruſalem abfielen, und durch Jerobeams Verführung in Abgötterey verſtricket wurden.

Nach dieſer Einweihung erfolgte nouum Dei oraculum ad Salomonem. GOtt erſchien abermal dem Salomo 1. Reg. 9, 1-9. und gab ihm theils *Promiſſiones*, daß er das Haus Davids ſegnen wolle, wenn Salomo und ſeine

Nachkommen vor ihm von Hertzen aufrichtig wandeln würden; theils gab er ihm *Comminationes*, daß wenn Jſrael ſich zur Abgötterey wenden würde, GOtt ſie von ſeinem Angeſicht verſtoſſen, und dieſen Tempel durch die Feinde wieder zerſtören und einreiſſen wolle.

Obſeru. 1. In dieſem oraculo diuino wurde denn aufs neue beſtätiget theils

α) *Diuinitas legis Moſaicae*, indem omnis felicitas populi von der genauen Obſeruantz deſſelben Dependent gemacht wurde, theils wurde beſtätiget

β) *Diuinitas templi*, indem GOtt ſelbſt declarirte, daß er dieſes Haus zu ſeiner Wohnung erwehlet, und daß er ein beſtändiges Auge über daſſelbe haben wolle, ℣. 3-7.

Obſeru. 2. Es iſt aber auch die Comminatio erfüllet worden

α) **durch die göttliche Verhängniß des** *Schismatis* **der zehen Stämme**, die ſich vom Hauſe Davids trenneten, nachdem Salomo in ſeinem Alter zur Abgötterey incliniret, und ſie in Jſrael hatte einreiſſen laſſen.

β) **Durch die Zerſtöhrung Jeruſalems und des Tempels durch die Babylonier**, darauf die abductio populi in captiuitatem erfolgte. Nun folgen noch

VI. GESTA SALOMONIS POLITICA, dadurch ſein Reich noch mehr beſtätiget und befeſtiget wurde. Dahin gehöret

1. **Daß er dem Könige Chiram, der ihm bey dem Tempel-Bau viele Handreichung erwieſen, zur Danckbarkeit 20. Städte in Galiläa geſchencket**, 1. Reg. 9, 10-14. Diß ſind ohne Zweifel von den Städten geweſen, die David den Syrern abgenommen und die von Cananitern bewohnet worden. Denn Jſraelitiſche Städte hätte Salomo nicht dürfen von ſeinem Reiche abalieniren oder verſchencken, dieweil das gantze Land Canaan ein Erbtheil und Eigenthum des HErrn war, darüber Salomo nichts zu diſponiren hatte. Doch aus 2. Chron. 8, 2. iſt zu ſchlieſſen, daß Chiram dem Salomo dieſe Städte wieder geſchencket, und daß ſie nachgehends von Jſraeliten bewohnet worden.

2. **Daß er hin und wieder an den Grentzen Veſtungen anlegen und bauen laſſen**, um alſo die Feinde abzuhalten, Cap. 9, ℣. 15-19.*

3. **Daß**

* Darunter die nachmals ſo berühmte Stadt **Thadmor oder Thamar** geweſen, welches ſo viel bedeutet als Palma, gleichſam die Palmen-Stadt, wie ſie denn auch *Palmyra* genennet worden. Von welcher Stadt man ſehen kan Chriſtoph Cellarii Diſſertatt. acad. 1. de imperio Palmyreno, Matthäi Halleri onomaſt. ſacr. p. 19. und the philoſophical transactions and collections abridged and diſpoſed under General heads vol. 3. p. 503. ſqq. da von dieſer Stadt verſchiedenes angemercket, und ſonderlich auch in einem Kupferſtich die heutigen Rudera derſelben vorgeſtellet werden.

3. **Daß er die Cananiter, die noch im Lande wohneten, zu** *Mancipiis* **machte**, und ihnen ein ſchwerer Joch auflegte, ℣. 20. 21. Hierdurch wurden ſie auſſer Stand geſetzet Turbas anzurichten und dem Volck zu ſchaden.

4. **Daß er hin und wieder geſchickte** *Praefectos* **und Amtleute ſetzte.** Zwar 1. Reg. 9, 22. 23. werden derſelben 550. gezehlet; aber 2. Chron. 8, 10. nur 250. welche Loca vielleicht alſo conciliiret werden können, daß der gebohrnen, Iſraeliten, nur 250. geweſen, die übrigen 300. aber ſind etwa Fremde geweſen, oder wenn ſie auch Iſraeliten geweſen, ſind ſie zu einer andern Art der Geſchäfte gebraucht worden, daher ein Scriptor dieſelbige mitzehlet, der andere aber ſie nicht mitzehlet.

5. **Daß er die Stadt Jeruſalem und die Burg Zion noch mehr** *fortificiren* **laſſen**, ℣. 24. um alſo die Hauptſtadt des Königreichs unüberwindlich und den Feinden formidable zu machen.

6. **Daß er alle Jahr dreymal an den hohen Feſten** *ſolenne* **Opfer verrichten ließ**, ℣. 25. Durch welche exemplariſche Gottesfurcht Salomo auch das Volck zur Nachfolge gereitzet, und der göttliche Segen zu den gemachten Defenſions-Anſtalten erlanget ward.

7. **Daß er eine Schiffart nach** OPHIR **anſtellete**, ℣. 26-28. Dadurch ward neruus rerum gerendarum, Gold und Silber, ins Land Canaan gebracht. Durch *Ophir* aber verſtehen die beſten interpretes *Oſt-Indien*; Andere, als CLERICVS, ins beſondere die Inſul Zeilan. Davon man conferiren kan GOTTFR. WEGNERVM de nauigationibus Salomoneis, des **Joh. Oldermanns** diſſ. de Ophir. * & Tarſchiſch, und HADR. RELANDI diſſ. de Ophir.

Im übrigen ſcheinet hier wieder eine Disharmonie zu ſeyn. Nemlich wenn hier geſagt wird, daß dieſe Flotte dem Salomo mitgebracht habe 450. Talenta auri, ſo ſtehet hingegen 2. Chron. 8, 18. daß ſie nur 420. Talenta mitgebracht habe. Es ſind etwa 30. Talenta aufgegangen, theils auf die Reiſe-Unkoſten, theils auf die Beſoldung der Matroſen oder Schifleute, welche der König Chiram mitgegeben, daß alſo Salomo nur 420. bekommen und behalten, obgleich 450. eingeſchiffet geweſen. Dieſes iſt ſimplex modus conciliationis.

VII. SALOMONIS GLORIA ET OPVLENTIA 1. Reg. 10. Salomo wird in dieſem Capitel vorgeſtellet

1. *Vt glorioſiſſimus Rex*, indem inſonderheit erzehlet wird, daß der Ruf

* Der Titul iſt: diſſ. philol. de regione אופיר, ſententias aliorum potiſſimum examinans, Helmſtädt 1714. Da er ſect. 1. vorſtellet κρίσιν ſiue requiſita terrae אופיר ſect. 2. refellens illorum opiniones, qui Ophiram in *America* collocarunt. ſect. 3. examinans, vtrum ophiria in *Africa* collocari queat. ſect. 4. demonſtrans, Ophiram non eſſe in *India* aut Aſia orientali collocandam.

von ſeiner beſondern Weißheit die **Königin aus Scheba**, * d. i. Arabia felici nach Jeruſalem gezogen, Salomonis Weißheit zu hören. Welche denn auch durch die Auflöſung und Beantwortung aller **Räzel** und ſchweren **Fragen**, welche ſie dem Salomo vorgeleget, ſo contentiret worden, daß ſie ſeiner Weisheit einen öffentlichen Panegyricum gehalten, und ihn reichlich beſchencket, auch GOtt darüber gelobet 1. Reg. 9, 1-10. **

2. *Vt rex opulentiſſimus*, da beſchrieben wird, wie Salomo ſeine Schätze vergröſſert habe

a) **Durch die** *Expedition* **der** *Ophiriſchen* **Schiff-Flotte**, ℣. 10-14.

b) **Durch das** *Commercium* **mit den Arabern**, ℣. 15.

c) **Durch den** *Splendorem rei aulicae*, da er güldene Schilde, einen Elfenbeinern Thron, und andere koſtbare Geſchirre verfertigen ließ, ℣. 16-22.

d) **Durch den** *Tribut* und durch die Geſchencke, welche ihm häufig zugefloſſen, ℣. 23-25.

e) **Durch** *inſtructionem apparatus bellici* ℣. 26-29. Da ſich aber wieder ein Diſſenſus hervorthut zwiſchen den Büchern der Könige und der Chronicke. Nemlich 2. Chron. 9, 25. wird geſagt, er habe 4000. Pferde-Stallungen gehabt, hingegen 1. Reg. 5, 6. werden 40000. Stallungen *** angegeben. Allein es heiſt hier: Diſtingue tempora, & concordabit ſcriptura. Nemlich im Anfange ſeines Staats, rebus adhuc florentibus, hat er 40000. gehabt; nachgehends aber gegen das Ende, da er der Eitelkeit nach und nach müde worden, hat er den zehenden Theil abgeſchaffet, und alſo nur 4000. übrig behalten, memor mandati diuini Deut. 17. **Der König ſoll nicht viel Pferde halten** ꝛc. **** Andere conciliiren es alſo: daß er nur 4000. in Jeruſalem, 40000. aber zuſammen in ſeinem gantzen Königreiche gehabt habe.

Es

* Man kan von derſelben nachſehen SAM. BOCHARTVM in Phaleg & Canaan tom. 1. lib. 2. cap. 26. Herrn Abt Joh. Andr. Schmids zu Jena gehaltene diſſ. de regina auſtri und Hiob Ludolfs hiſt. aethiopicam lib. 2. cap. 3. woraus erhellet, daß die Ethiopier ſie vor eine Ethiopiſche Königin ausgeben.

** Die Ethiopier geben überdem vor, dieſe Königin ſey vom Salomo ſchwanger worden, und habe einen Sohn Menilehecum gebohren, von welchem noch die heutigen Habeßiniſchen Kayſer, ihrem Vorgeben nach, herkommen ſollen, wie man beym Ludolf mit mehrern ſehen kan.

*** Herr D. Joh. Andr. Dantz in coroll. 9. bey der diſſ. de antiq. baptiſmi initiationis Iſraelit. uindicata, Jena 1710. ſchreibt davon alſo: Multitudo equorum, Salomoni 1 Reg. 5, 6. tributa, moderata eſt. Nec אורות *ſtabula* denotat vel praeſepia, quorum quodque plures receperit equos: ſed ἱπποστάσια (PferdeStallung) Quae pro 12000. recipiendis equis in tribus imperii locis, ad mutandum pro rei neceſſitate, erant parata. Es handelt auch ſehr weitläuftig davon Herr M. Reime in der droben angeführten diſſ. de harmonia vitae Sal. p. 8. ſqq. und Herr D. Dantz in der beygedruckten Epiſtel.

**** Auf dieſe Art hats auch conciliiret der ſel. Herr D. Buddeus in der hiſt. eccleſ. vet. teſt. tom. 2. p. 227. Siehe auch des ſel. Herrn D. Rambachs inſtitut. herm. ſacr. l. 3. c. 3. §. 4. p. 449. edit. 4.

Es iſt aber hier wohl zu obſeruiren das Implementum promiſſionis diuinae 1. Reg. 3, 11-13. Da hatte GOtt dem Salomo ein doppeltes Additamentum zu ſeiner Weisheit verſprochen, nemlich **Reichthum** und **Ehre**. Die Erfüllung nun von dieſer doppelten Verheiſſung wird 1. Reg. 9. erzehlet, daraus wir billig den Schluß machen: **Iſt GOtt ſo treu geweſen, daß er dem Salomo auch einen verſprochenen Uberfluß gegeben, wie ſolte er uns die verſprochene Nothdurft verſagen?** Es folgt aber auch weiter

VIII. DECREMENTVM GLORIAE SALOMONIS, dabey vorkommt

1. *Peccatum regis*, das war ſeine Indulgentia, da er die **Abgötterey** duldete und zugab. Die Gelegenheit aber dazu war nimius amor ausländiſcher und Heidniſcher Weiber. Nemlich ohne Zweifel hat die Fama von der Weisheit Salomonis und von ſeinem groſſen Staat mehr vornehme ausländiſche Weiber, als die Königin von Saba, nach Jeruſalem gezogen, darunter manche, die an Schönheit etwas beſonders gehabt haben, daſelbſt geblieben und in das gynaeceum Salomonis aufgenommen worden, daher denn endlich die Zahl der Hof-Damen des Salomonis auf **tauſend** geſtiegen iſt, welche in zwey Haufen getheilet wurden, denn ſie waren zum theil foeminae principes, deren ſieben hundert gezehlet werden, und drey hundert minus principales, aus deren Anzahl er denn einige zu ſeinen Gemahlinnen erwählet, die ihm vor andern gefallen haben.

Dieſe Weiber nun nahmen in ſeinem Alter ſein Gemüth durch ihre Schmeicheleyen ein, und erhielten von ihm die Freyheit ein liberum exercitium ihres abgöttiſchen Gottesdienſtes zu Jeruſalem zu haben, welches dem Volck zu einem groſſen Aergerniß und Fallſtrick geriethe 1. Reg. 11, 1-4. Dabey wir die merckwürdige Reflexion machen: Mulier *Adamum* ex Paradiſo expulit; *Salomonem* ex fauore Dei. * Auf dieſe Sünde folgte

2. *Caſtigatio diuina*, theils *verbalis* ℣. 11-13. da ihm laceratio regni, eine Zertrennung ſeines Reichs, gedrohet wurde, theils *realis*, da GOtt

a) **zwey** *hoſtes Salomonis* **erweckte**, nemlich principem *Idumaeorum* Hadad ℣. 14. & principem *Syrorum* den Rezon ℣. 23-25.

b) **Da er ihm einen** *aemulum regni* **erweckte**, nemlich den Jerobeam, ℣. 26-40.

3. *Mors Salomonis*, da er ſtarb ungefehr im viertzigſten Jahr ſeines Reichs, und ungefehr im 60. Jahr ſeines Alters, nachdem er ohne Zweifel durch wahre **Buſſe** von ſeinem ſchweren Fall aufgeſtanden iſt, ** wie ich ſolches erwieſen

* Man vergleiche hierbey, was droben in der Hiſtorie des Simſons von ſeinem Fall durch ein Weib angemercket worden.

** Es haben auch von ſeiner Buſſe und Seligkeit gehandelt D. Chriſtian Chemnitius diſp. de ſalute regis Salomonis, Jena 1657. und Michael Walther offic. bibl. §. 927. f. 432. ſq.

habe in einer diſſ. de libro Coheleth. §. 10. 11. Dieſer groſſe König ruſet uns noch alle zu: * **Wer da ſtehet, der ſehe zu, daß er nicht falle.** **

Zum Beſchluß wollen wir noch zweyerley bey ihm anmercken. Nemlich wir haben ihn zu conſideriren:

1. Als ein Vorbild Chriſti.
2. Als ein Bild der menſchlichen Schwachheit.

a) **Ein Vorbild Chriſti**, dafür ihn auch ſchon die älteſten Jüden erkant haben. Das fundamentum analogiae typicae iſt

α) **Weil der Meßias öfters im A. T. Salomo genennet wird,** *** theils in dem Cantico, theils in der Uberſchrift des 72. Pſalms.

β) **Weil die Propheten, wenn ſie vom Reich Chriſti weiſſagen, oft ſolche** *Phraſes* **gebrauchen, welche auf** *regnum & tempora Salomonis* **zielen,** als Zach. 3, 8. 9. 10. coll. 1. Reg. 4, 25. Desgleichen Eſa. 60, 17. coll. 2. Par. 1, 15.

γ) **Weil Chriſtus ſelbſt ſolches nicht undeutlich zu erkennen gibt** Matth. 12, 42. **Siehe, hier iſt mehr denn Salomo.** Dadurch wird angezeiget, daß in ſeiner Perſon die Characteres und Attributa, die GOtt an dem Salomon nur adumbriren laſſen, vollkommen anzutreffen wären, wie vorher v. 41. **Hier iſt mehr denn Jonas.** **** Die Membra Comparationis kan man in des Herrn D. **Langens** Syſt. hiſt. eccl. vet. teſt. p. 538. finden. *****

b) **Ein Bild der Menſchlichen Schwachheit**; ſonderlich wie ſchwach der Menſch ſey gute Tage, Reichthum und Ehre, ohne untermengte Züchtigungen des Fleiſches, zu ertragen. Dazu gehören ſehr ſtarcke Beine. Salo-

---

* 1. Cor. 10, 11. coll. Röm. 11, 20.

** Es iſt ein groſer Irrthum, wenn etliche vorgeben, Salomo habe noch einiges Fünklein des Glaubens behalten, und ſey nicht völlig aus der Gnade GOttes gefallen, wie alſo Raphael Eglinus Iconius, ein vormaliger Reformirter Theologus zu Marburg, ſchreibt, quod Salomon in prolapſu ipſo idololatrico ſemen fidei, licet diu preſſum, & tantum non oppreſſum, adhuc habuerit & retinuerit. Welchem aber der ſel. D. Juſt. Feuerborn wie billig, wiederſprochen in den diſpp. Giſſ. tom. 7. diſp. 16. th. 176. ſq. p. 395. ſq. Siehe auch diſp. 15. th. 89. p. 351.

*** Da denn auch die Bedeutung des Worts Salomo ſich ſehr wohl auf den Meßiam ſchicket, indem es von שָׁלוֹם pax herkommt, und ſo viel als pacificum bedeutet.

**** Daß Salomo ein Vorbild Chriſti geweſen, haben mit mehrern ausgeführet Thomas Tailor in Chriſto revelato, cap. 11. p. 83. ſqq., und der ſel. Hr. D. Rambach in ſeinem Chriſto in Moſe, 55. Betr. von Salomo, p. 638. ſqq. Da er die Aehnlichkeit zeiget 1. in ſeiner Perſon, und zwar a) in ſeinem Namen, b) ſeiner Herkunfft, c) ſeiner Weisheit d) in ſeinem Ruhm. 2. In ſeiner Heyrath. 3. In ſeiner königlichen Herrſchaft, und 4. in ſeinen königlichen Wercken und Umſtänden.

***** Da er darthut, er ſey ein typus Chriſti reſpectu 1. Nominis. 2. Vnctionis. 3. Regni. 4. Operum. 5. Sapientiae.

Salomo, der Allerweiseste unter den Königen, hat dieses nicht ertragen können, sondern ist endlich in die gröste Thorheiten gerathen, zumal da die unmäßige Liebe zu vielen und fremden Weibern dazu kam, welche ihm endlich den letzten Stoß gegeben. Es hat einer gesaget: **GOtt hat nur einen Sohn ohne Sünde, aber keinen Sohn ohne Ruthe und Züchtigung.** Wer klug ist, der wird sich Salomonis Glück, Reichthum und Ehre nicht wünschen, damit er nicht einen gleichen Fall thue.

MEMBRVM IV.
DELINEATIO TEMPLI SALOMONIS GENERATIM.

Wir wir überhaupt von dem Tempel dieses Königes einigen Unterricht geben wollen. Es ist dabey zu mercken:

1. Conuenientia cum tabernaculo.
2. Consilium Dei de exstruendo templo.
3. Idea structurae.
4. Materia & sumtus.
5. Locus templi.
6. Tempus coeptae structurae.
7. Architecti.
8. Fundamenta templi & atriorum und
9. Ambitus loci.

I. CONVENIENTIA CVM TABERNACVLO. Die **Stifts-Hütte** war in der That ein templum portatile, das man von einem Ort zum andern tragen konte; der Tempel aber war ein tabernaculum fixum, das an einem gewissen Ort stehen bleiben solte; Es war auch alles, was in dem Tempel war, gröſſer, magnifiquer und herrlicher, als in der Stifts-Hütten. In der Haupt-Einrichtung aber kamen beyde Gebäude überein, nur daß alles, was dort im kleinen war, hier im Tempel im gröſſern anzutreffen war. Wie denn auch in der mystischen Bedeutung zwar das tabernaculum & templum beydes die Menschheit Christi abbildeten; aber die Stiffs-Hütte bildete mehr ab die erniedrigte Menschheit, der Tempel aber mehr die verklärte und verherrlichte Menschheit Christi.

II. CONSILIVM DEI DE EXSTRVENDO TEMPLO. Dieses war schon dem Mosi entdecket, welcher Exod. 15, 17. von einem Sanctuario redet, welches GOtt im Lande Canaan aufrichten werde. item Deut. 33, 12. daß der Jedidja des HErrn zwischen Benjamins **Schultern wohnen** werde, womit alludirt wird auf den Tempel, der in dem Antheil Benjamins erbauet ward, in welchem der Sohn GOttes symbolice im Allerheiligsten wohnete, und seine Herrlichkeit daselst offenbarete.

Noch

Noch deutlicher aber ward dieſer göttliche Rathſchluß dem David offenbaret 2. Sam. 7. Denn da David ſchon entſchloſſen war, dem HErrn einen Tempel zu bauen, ſo ließ ihm GOtt anzeigen, daß ſolche Ehre ſeinem Sohne **Salomo** aufbehalten ſey, welcher das Werckzeug ſeyn ſolte, durch welches GOtt ſeinen Rathſchluß bewerckſtelligen und ausführen wolte.

III. IDEA STRVCTVRAE. Wie nemlich Moſes von GOtt ſelbſt einen Abriß bekam, nach welchem die Hütte mit allem ihrem Geräthe eingerichtet und gebauet werden muſte, wie Exod. 25, 9. 40. ſtehet. Alſo hat auch David dergleichen **Abriß des Tempels** bekommen, welchen er dem Salomo vor ſeinem Tode übergeben 1. Par. 29, 11. da es heiſt: **David aber gab dem Salomo ein Vorbild des Hauſes, und der Gemächer, und Kammern, u. ſ. w.**

Damit aber niemand auf die Gedancken gerathen mögte, er habe durch einen verſtändigen Baumeiſter dieſe Riſſe verfertigen laſſen, ſo ſtehet v. 18 ausdrücklich dabey: **Alles iſt mir beſchrieben gegeben von der Hand des HErrn.** Weil nemlich ſolche wichtige Geheimniſſe durch den Tempel abgebildet werden ſolten, ſo ziemete ſichs nicht, daß er eine Inuention des menſchlichen Verſtandes wäre, ſondern GOtt ſelbſt muſte den Riß dazu machen, der ihn auch nach ſeiner Weisheit am beſten alſo einzurichten wuſte, wie es der Antitypus, d. i. die Sache, die dadurch abgebildet werden ſolte, erforderte.

IV. MATERIA ET SVMTVS. Der Tempel hat unſagliche Koſten erfordert. In dem compendio hiſt. eccleſ. Gothano wird ausgerechnet, daß alles, was an Gold und Silber dazu verehret worden, ſich belaufe auf 2745. Millionen, jegliche Million auf 10. Tonnen Goldes gerechnet. Und ſo viel fand Salomo ſchon vor ſich zum Tempel-Bau, theils in den Schätzen der Stifts-Hütte, theils in dem Königlichen Schatz Davids, welcher zuletzt durch die Freygebigkeit der Fürſten und Aelteſten des Volcks gar ſehr vermehret wurde. Was hat aber Salomo nicht hinzu gethan zu den Sumtibus? daraus man ſchlieſſen kan, daß der Tempel das pretieuſeſte Gebäude geweſen, welches jemals in allen Königreichen der Welt aufgerichtet worden.

V. LOCVS TEMPLI war der **Berg Moria**, und alſo eben der Ort, wo Abraham ſeinen Sohn Iſaac auf göttlichen Befehl opfern ſolte. Zu Davids Zeiten gehörete dieſer Berg einem reichen vornehmen Jebuſiter, mit Namen Aravna zu, oder auch Arnan, welcher 2. Sam. 24. ein **König** genennet wird, weil er etwa in der Stadt Jebus oder Jeruſalem, ehe David dieſelbe durch Sturm erobert, Rex oder Conſul vrbis geweſen, da er aber bey Ubergange der Stadt ſich für David gedemüthiget, und ihm zinsbar worden, ſo hat er ihm honoris cauſſa den königlichen Titel noch gelaſſen. Es iſt aber probable, daß er nachgehends die Jüdiſche Religion angenommen.

Von dieſem Aravna kaufte nun David dieſen Berg, und deſtinirte ihn ex inſpiratione diuina dazu, daß der Tempel darauf gebauet werden ſolte.

Das

Das war ein nutus propheticus, denn dieſer Umſtand, daß die area templi vorhin einem **Heyden** zugehöret hatte, ſolte anzeigen, daß GOtt zu ſeiner Zeit, nemlich tempore N. T. auch ſeinen Tempel, oder Kirche und Wohnung unter den Heyden haben würde.

Es lag übrigens dieſer Berg **mitten in der Stadt** Jeruſalem, die ihn wie eine Schaubühne umgeben, und gehörete theils zum Stamm Juda, theils zum Stamm Benjamin, welche beyde Stämme ſich hier in dieſer Gegend ſcheideten. Er war zwar **niedriger** als der **Berg Zion**, aber doch 400. Elen hoch und mit tiefen Thälern umgeben, und unten floß der Bach Kidron vorbey.

Oben hatte er nicht ſo viel Planitiem, als zu dem groſſen Umfange des Tempels gnug war. Salomo aber ließ gegen Morgen, Mittag und Mitternacht den gantzen Berg mit hohen, dicken, ſtarcken ſteinernen Mauren umgeben und einfaſſen, welche unten von der Erden herauf 400. Elen in die Höhe geführet, und von auſſen und innen mit ſtarcken gemauerten Pfeilern geſtützet waren, daß ſie nicht einfallen konten. Die Thäler aber und den Raum zwiſchen dem Berge und den Mauren ließ er mit Erde ausſchütten. So bekam er alſo oben Raum genug, den Tempel auf demſelben zu ſetzen, doch war oben drauf nicht eine aequalis planities, ſondern der Ort, da das Haus des Tempels ſelbſt ſtund, war der höchſte. Der innere Vorhof lag einige Stufen niedriger, der äuſſere Vorhof aber noch niedriger, und zwar alſo, daß der Tempel 22. Elen höher lag als der äuſſerſte Vorhof, daß man alſo durch Stufen aus einem Vorhof in den andern ſteigen muſte.

VI. TEMPVS COEPTAE STRVCTVRAE war das 480. Jahr poſt exitum ex Aegypto, wie es ausdrücklich heiſt 1. Reg 6, 1. Anno mundi ſecundum VSSERIVM 2992. ante Chriſtum natum 1008. und im **vierten** Jahr des Königreichs Salomonis wurde der Grund geleget, und nachgehends im **ſiebenden** Jahr nicht ohne augenſcheinlichen göttlichen Segen und Beyſtand das gantze Werck vollendet. Darunter auch ein nutus *myſticus* verborgen lieget. Denn gleicher Geſtalt hat **Chriſtus** im **vierdten** Jahr ſeines öffentlichen Lehr-Amts zu dem Tempel der Kirche N. T. durch Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes den Grund geleget, welcher nachgehends durch 7. Periodos temporum zu ſeiner Vollendung kommen ſolte. Die 480. Jahr aber poſt exitum ex Aegypto kommen alſo heraus.

In der Wüſten ſind verfloſſen	40.	Jahr,
ſub Ioſua	17.	Jahr,
ſub iudicibus	299.	Jahr,
unter dem Eli	40.	Jahr,
unter dem Samuel u. Saul auch	40.	Jahr,
unter dem David auch	40.	Jahr,
unter dem Salomon die erſten	4.	Jahr, ſeiner Regierung,
das macht zuſammen aus	480.	Jahr.

Dabey einige obſeruiren, daß von der Structur dieſes erſten Tempels bis auf die Erbauung des andern Tempels wieder 480. Jahr verfloſſen, und daß von der Verfertigung des ander Tempels bis auf deſſen Zerſtörung durch die Römer abermal 480. Jahr verfloſſen wären.

VII. ARCHITECTI, deren war eine ſtupenda multitudo, 2. Chron. 2, 2. 14. 17. 18. Es waren aber meiſt **Fremde**, und weil damals die **Tyrer** und **Sydonier** in der Architectur excellirten, ſo ſchrieb Salomo an den König Hiram zu Tyro, der aus der Bekantſchaft mit David bereits zu einiger Erkentnuß des wahren GOttes gelanget war, daß er ihm theils Materialien an Holtz und Steinen, theils bauverſtändige Arbeiter überlaſſen mögte, welches Hiram auch that, und dafür von Salomo Proviant an Waitzen und Oele aus Salomonis Königreich für ſich und die Bauleute verlangte, dabey er zugleich einen verſtandigen capablen Bau-Directorem, welcher auch **Hiram** hieß, ihm mitſendete.

Dieſen Tyriſchen und Sidoniſchen Arbeitern gab Salomo von ſeinen Völckern noch 30000. **Iſraeliten** zu Mitarbeitern zu; davon ein Monat um den andern allezeit **zehen tauſend** Mann auf dem Berge Libanon, welcher 26. Meilen von Jeruſalem lag, ziehen und daſelbſt arbeiten muſten.

Aus den Fremdlingen und Proſelytis aber, welche Salomo dienſtbar gemacht hatte, wurden noch hinzu gethan 70000. Laſtträger, und 80000. andere Perſonen, welche Steine brechen und zimmern muſten; Uber dieſe alle waren geſetzt 3300. Unter-Amtleute, die das Volck zur Arbeit anhalten muſten, und 300. Ober-Amtleute, welche von jenen die Rechnungen abnehmen muſten, das waren zuſammen 3600. Amtleute oder Aufſeher, 2. Chron. 2, 18. Die Fremdlinge muſten als Taglöhner zur Hand gehen und die gröſten Steine brechen. Hirams Leute aber ſamt den Kindern Iſrael haben auf dem Berge Libanon die Ceder-Bäume und Tannen abgehauen, und dieſelben zum Bau bearbeitet, und die Steine ſo juſt und winckelmäßig behauen, und alles ſo nett und accurat in einander gefuget, daß hernach bey Aufrichtung des Tempels weder Hammer noch Beil weiter gehöret ward. Welches denn anzeigte, daß der Bau der Kirche des N. T. nicht durch das Getöſe oder Strepitum weltlicher Macht und Waffen, ſondern durch die ſtille Wirckung des Geiſtes GOttes, der die Gemüther in eine liebliche Harmonie ſetzen ſolte, würde befördert werden. Daß aber **Juden** und **Heyden** an dem Tempel arbeiten muſten, zeigte offenbar an, daß Chriſtus zum Bau ſeines geiſtlichen Hauſes nicht nur das gläubige Jüdenthum, ſondern auch das bekehrte Heydenthum, bekehrte Heyden und bekehrte Jüden, gebrauchen werde.

VIII. FVNDAMENTA TEMPLI ET ATRIORVM, dieſe waren von entſetzlich groſſen Werckſtücken 1. Reg. 5, 17. und waren ſo tief in die Erde geſencket, als ob der Tempel ewig ſtehen ſolte. IOSEPHVS verſichert, der Grund dieſes Tempels ſey eben ſo admirable geweſen, als das darauf geſetzte Gebäude, und zwar

war der Grund von puren **Felſen**, welcher ein Symbolum **Chriſti** war, der als ein **Fels des Heyls** das gantze Syſtema ſeiner Kirche träget.

IX. AMBITVS LOCI. Die Area war viereckigt, jedes Latus 500. Elen, folglich war der gantze Umfang ein Platz von 2000. Elen, (denn wenn 4. mit 500. multipliciret werden, ſo kommen 2000. heraus) davon aber der Tempel ſelbſt nicht mehr als 60. Elen in die Länge und 20. in die Breite eingenommen, das übrige waren alſo die groſſe und räumliche Atria, darinnen viele tauſend Menſchen ſich verſammlen konten.

Dieſes iſt überhaupt von dem Tempel Salomonis zu mercken.

MEMBRVM V.

DE ATRIIS TEMPLI.

ES waren eigentlich nur zwey Atria:

1. Interius und
2. Exterius.

I. INTERIVS, wird auch genennet der **Hof am Hauſe des HErrn**, der **Hof der Prieſter**, der **Ober-Hof** ꝛc. weil er erhabener war, als atrium exterius

Es war ein groſſer weiter **Platz** unterm **freyen Himmel** von Morgen gegen Abend 187. Elen lang, und 135. Elen breit, mit dem ſchönſten Marmor gepflaſtert, und auf allen Seiten mit hohen Mauren, wie auch an vielen Orten mit Hallen und Schwiebbogen, die auf den ſchönſten Marmel-Säulen ruheten, und mit allerley ſchönen Kammern und Gemächern bebauet waren.

Er hatte unterſchiedene **Thore** zum aus und eingehen, davon ein jedes 20. Elen hoch, 10. Elen breit, welche mit dem vortreflichſten Kufer, das wie Gold geglänzet, überzogen und mit den koſtbarſten nach Tapeten Art gewirckten Vorhängen verſehen war. Er war 6. Elen niedriger, als der Tempel, und beſtund aus zwey groſſen Plätzen.

1. **In dem Vorhof der Prieſter**, darin die Prieſter ihre Verrichtungen mit Schlachten und Opfern hatten, darin kein gemeiner Iſraelit kommen durfte. Aus dieſem ſtieg man durch 4. Stufen, von welchen die Prieſter das Volck ſegneten, und auf welchen die Levitiſchen Sänger und Muſicanten ſtunden, herab.

2. **In dem Vorhof der Iſraeliten**, welcher war von Abend gegen Morgen 11. Elen lang und 135. Elen breit. Hier muſten zum wenigſten jederzeit 24. Iſraeliten ſeyn, welche **Stand Männer** * hieſſen, und im Namen des übrigen Volcks dem öffentlichen Gottesdienſt beywohneten.

* אנשי מעמד Siehe auch den erſten Theil p. 839.

Hier war auch der **eherne Keſſel**, oder königliche Sitz, 2. Chron. 6, 13. der wie ein Keſſel inwendig hohl und rund war, und auf * einer niedrigen ſtarcken Marmor-**Säule** ** ſtund. Auf dieſem Thron ſaß der König aus dem Geſchlecht Davids, wenn er dem öffentlichen Gottesdienſt beywohnen wolte. Dieſer durfte allein ſitzen, alle übrigen aber, auch die Prieſter, muſten ſtehen.

In dieſem Vorhof, inſonderheit auf dem Platz, welcher der Vorhof der Prieſter hieß, ſtunden unterm freyen Himmel zwey groſſe heilige Gefaſſe.

a) **Das groſſe eherne Meer**, *** welches aus unverfälſchtem Kupfer gegoſſen war, fünf Elen hoch, zehen Elen breit im Diametro. Es hatte die Geſtalt einer aufgeblüheten Lilie. Es war ordentlich mit 2000. Bat Waſſer erfullet; wenn es aber gantz voll war, ſo faſſete es 3000. in ſich. So ſind die Oerter 1. Reg. 7, 26. und 2. Chron. 4, 5. miteinander zu conciliiren. **** Das Waſſer ward durch eine Waſſer-Kunſt aus dem Brunnen Etham hinein geleitet, und es ſtund auf zwölf gegoſſenen ehernen Rindern, durch deren Mund das Waſſer beſtändig ablief. Es war ein recht Wunderwerck der Kunſt, indem es nicht mit Hämmern getrieben, ſondern am Jordan gegoſſen und auf den hohen Berg des Tempels hinauf geſchaffet war. Vſus deſſelben, war dieſer. Es war deſtiniret vor die Prieſter, daß dieſelbe Hände und Füſſe in dem Waſſer abwaſchen konten, ehe ſie zum Altar gingen, darauf David alludiret Pſal. 26, 6. **Ich waſche meine Hände mit Unſchuld; und halte mich, HErr, zu deinem Altar.**

b) **Der eherne Brand-Opfers-Altar**, zwanzig Elen lang und breit, und zehen Elen hoch. Es branten darauf ſtets drey Feuer-Haufen,

α) Da die Opfer verbrant wurden,

β) Der Räucher-Haufe, davon die Kohlen zum räuchern genommen wurden,

γ) Der Haufe des immerwährenden Feuers, der ſtets mit Holtz unterhalten ward.

An

* Andere meynen, dieſe Seule habe neben dem königlichen Sitz geſtanden, weil das ל ſo wol ſuper, als ad, iuxta, heiſſe.

** Von welcher ich mit mehrern gehandelt habe in dem tract. de columnis eccleſiae, ſect. 1. cap. 2. §. 7. p. 33. ſeqq.

*** Davon mit mehrern gehandelt haben Hr D. Sal. Deyling obſſ. ſacr. part. I. obſ. 23. p. 108. ſqq. De figura maris aenei, da er ſonderlich ſacri codicis auctoritatem ab iniuriis SPINOZAE vindiciret, D. Conrad Miel in antiquario ſacro, und zwar in mantiſſa de mari aeneo, M. Paul Heinrich Nicolai in 2. diſſertatt. geometricis de Symmetria maris aenei Salomonis, ad vindicandum ab ἀγεωμετρίᾳ locum 1. Reg 7, 23. Wittenberg 1717. davon die erſte unter Hn. D. Heinrich Clauſing gehalten worden.

**** Dieſe Conciliation hat auch der ſel. Mann in ſeinen inſtitutt. herm. ſacr. l. 3. c. 3. §. 4. p. 449. Desgleichen der ſel. D. Joh. Vſius in der Ablehnung der ausgeſprengten abſcheulichen Verleumdung von der vermeinten gewiſſener Secte, p. m. 114. ſqq.

An den vier Ecken ſtunden vier kleine **Säulen**, * welche cornua altaris genennet wurden, an welche das Blut der Opfer-Thiere geſprenget ward. Unten aber waren zwey groſſe Röhren, in welche das Blut, ſo nach der Sprengung übrig blieb, gegoſſen, und unter der Erde in den Bach **Kidron** hinab geführet wurde, über welchen Bach unſer Heyland gegangen, als er am Oelberg blutigen Schweiß ſchwitzen wollen.

Auſſer dieſen zwey Haupt-Vaſis waren auch noch kleinere, welche theils zum ehernen Meer, theils zum Altar gehöreten.

α) **Zum ehernen Meer** gehöreten zehen kleinere eherne Keſſel, die auch mit friſchem Spring-Waſſer angefüllet waren, aus welchen das Opfer-Fleiſch gewaſchen wurde.

β) **Zum Altar** gehöreten zwey **Tiſche**, ein ſilberner, darauf die zum täglichen Gebrauch nöthige Gefäſſe geſetzet wurden, und einer von Marmor, darauf die Opfer-Stücke und das Fett von den Opfern geleget ward, ehe es auf den Altar gebracht wurde.

Auſſer dieſen waren auch noch acht **Marmor-Tiſche**, darauf die Opfer-Thiere zertheilet und abgewaſchen wurden, und acht ſteinerne **Säulen**, ** daran die geſchlachtete Thiere gehänget, abgezogen und ausgeweidet wurden. Weil dieſer Schlacht-Ort immer mit Blut beflecket ward, ſo war in dem Pflaſter deſſelben ein gewiſſes Loch, das eben mit einem Marmor-Stein bedecket war, dieſes konte man eröfnen, und das Waſſer durch künſtliche Spring-Röhren, aus dem Brunnen Ethan, über den gantzen Vorhof der Prieſter laufen laſſen, dadurch denn das Blut wieder hinweg geſpület wurde.

II. EXTERIVS, das war ein groſſer viereckigter Platz unterm freyen Himmel 135. Elen lang und breit mit dem ſchönſten Marmor gepflaſtert und mit hohen Mauren umgeben, an welche umher ſchöne Hallen oder Schwibbogen gebauet waren, unter welchem das Volck bey ſchlackichtem Wetter trocken ſtehen konte. Uber dieſen Schwibbögen waren ſchöne Kammern, Gemächer und räumliche Eß-Saale, wo man von den Danck-Opfern Mahlzeiten anſtellen konte. Er lag 16. Elen niedriger als der Tempel. Er hatte in ſeinen 4. Ecken 4. abſonderliche kleine Höfe, davon ein jeder 40. Elen lang und 30. breit, und mit Mauren umgeben war. Nemlich

1) **Der Oel- und Wein-Keller**, darin der Vorrath des Weins, zum Tranck-Opfer, und des Oels zu den Lampen verwahret ward.

2) **Der Hof der Auſſätzigen**, wo die Auſſätzigen nach geſchehener Reinigung ſich badeten, und ihre Danck-Opfer kochten.

* Siehe meinen tract. de columnis eccleſ. ſect. 1. c. 2. §. 9. p. 38. 39. und droben im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 815.

** Siehe meinen tractat. l. c. §. 8. p. 37.

3) **Der Hof der Naziräer**, wo ſie ihre Haare abſchoren und ins Feuer warfen, über welchen ſie ihre Danck-Opfer kocheten.

4) **Der Holtz-Hof**, da das Holtz zum Brand-Opfer-Altar verwahret ward. Dieſer Hof hatte drey Thore, **eines** gegen Morgen, das **Unterthor**, das **andere** auf der Mittages Seiten, das **dritte** gegen Mitternacht; beyde hieſſen das **Weiber-Thor**, weil die Weiber insgemein dadurch giengen, wenn ſie auf ihre Gallerien hinauf ſteigen wolten, darin ſie vor den Männern abgeſondert waren.

In dieſem Vorhof ſtunden 13. GOttes-Kaſten, und nicht weit davon in einer Kammer 13. Wechſel-Tiſche, da man die halben Seckel, die ein jeder Iſraelit von 20. Jahren an jährlich als ein Kopf-Geld zum Dienſt des Heiligthums geben muſte, für kleinere Müntze einwechſeln konte. Weil ſie aber groſſe Schinderey trieben, und ihnen die armen Leute viel Aufgeld geben muſten, hat ihnen Chriſtus zweymal die Tiſche umgeſtoſſen. Dieſer Vorhof ſtund allen reinen Manns- und Weibs-Perſonen offen krümmelte und wimmelte an den hohen Feſten von Volck. Er war von dem innern Vorhof durch eine hohe dicke Mauer unterſchieden, zwiſchen welcher 15. Stufen waren, durch welche man hinauf ſtieg in den innern Vorhof, auf welchem die Leviten am Lauber-Hütten-Feſt die 15. Psalmos graduum vom 120-134. mit Muſicke geſungen. Im **andern Tempel** war auſſen vor dem äuſſerſten Vorhof noch ein groſſer räumlicher Platz, 500. Elen lang und breit, wo die Heyden GOtt anbeteten und den Jüdiſchen Gottesdienſt mit anſehen konten. Chriſtus hat ſich hier oft aufgehalten und manche ſchöne Predigt daſelbſt gethan.

MEMBRVM VI.
DE IPSA AEDE SACRA.

DA vorkommt
1. Pronaon und
2. Sanctum.

1. PRONAON, das **Vorhaus**, Lutherus hats gegeben die **Halle**. Dieſes lag 6. Elen höher als der innere Vorhof, aus welchem man auf 12. Stufen nach dem Vorhauſe hinauf ſtieg. Es wird genennet Pronaon, das **Vorhaus**, oder gleichſam ein **Vorgemach** des Tempels, weil man hindurch gehen muſte, wenn man in das Heiligthum des Tempels kommen wolte. Es ſtund alſo gleich vor dem Tempel gegen Morgen, und war inwendig von Mittag gegen Mitternacht 20. Elen, nemlich ſo breit, als inwendig der Tempel. Von der Mauer des Heiligen aber gegen Morgen heraus, war es zehen Elen lang. Was die **Höhe** betrift, ſo war es inwendig bis an die Decke 90. Elen hoch.

Aus-

Auswendig aber war die gantze Höhe 120. Elen. Folglich war es 40. Elen höher als der Tempel, über welchen es als ein Thurn anſehnlich hervor ragte. Inwendig war es mit lauter Gold überzogen.

Das **Dach** war in der Mitte 4. Elen hoch. Unter dem Dache wurde ein Theil von dem Schatz des Tempels und viel güldene und ſilberne Gefäſſe verwahret 1. Reg. 7, 51. Gegen Morgen war ein Thor mit Flügeln 10. Elen breit und 18. Elen hoch.

Vor dieſem Thor ſtunden gleich bey dem Eingange zwey vortrefliche **eherne Säulen**/ * eine jede 18. (in des Hn. D. **Langens** comp. hiſt. eccl. p. 149. ſtehet 28. welches aber ein Druckfehler iſt) Elen hoch, die auf der Mittags Seiten hieß **Jachin**, h. e. confirmabit Dominus. Die gegen Mitternacht hieß **Boas**, in quo eſt robur. Darauf alludirt ** Paulus 1. Tim. 3, 15. wenn er eccleſiam als das Haus GOttes, genennet στῦλον καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας. Es iſt kaum ein pars templi ausführlicher nach allen ſeinen Zierathen beſchrieben, als die beyden Säulen, 1. Reg. 7, und 2. Chron. 3. nicht nur quia praecipuum templi ornamentum erant, ſondern auch ob myſticam ſignificationem. *** Wie denn auch Chriſtus Apoc. 3, 12. darauf alludiret, wenn er ſpricht: **Ich will ihn machen zum Pfeiler, in dem Tempel meines GOttes.**

II. SANCTVM, ſo das Haus des Tempels vor dem Chor, 1. Reg 6, 17. item das groſſe Haus, 2. Chron. 3, 5. genennet wird, das war ein köſtliches von lauter Gold und Edelſteinen glänzendes Gemach.

1. *Menſura.* Es war 40. Elen lang, 20. Elen breit, 30. Elen hoch. Zwar die Wände waren eigentlich 20. Elen hoch, aber die Gewölbte Decke, die auf den Wänden lag, war auch 10. Elen erhaben, mit allerley Schnitz- und Bildwerck gezieret, mit Gold überzogen und mit Edelſteinen reichlich beſetzet.

2. *Porta.* Herauswärts gegen Morgen hatte es ein viereckigt Thor, deſſen Pfoſten von Oelbäumen Holtz, faſt 20. Elen hoch, und 10. Elen breit waren. Die Pfoſten und Flügel deſſelben waren mit dem ſchönſten Schnitzwerck gezieret, und mit Gold überzogen, die Angeln waren von purem Golde. Es hatte dieſes Thor zwey Flügel von Tannen-Holtz, es hing aber auch ein ſchöner gewirckter **Vorhang** inwendig davor, auf welchem die Farben und Bilder lieblich durcheinander ſpielten.

3. *Pa-*

* Es haben von demſelben weitläuftig geſchrieben unſer ſel. Auguſtin Vagetius, nachmaliger Profeſſor der Mathematic alhier, in einer zu Wittenberg 1695. gehaltenen diſſ. de columnis aeneis templi Sal. Iachin & Boas, wie auch Joh. Chriſtoph Wichmannshauſen diſſ. de columnis aeneis in porticu templi a Sal. poſitis. Desgleichen hab ich von denſelben ausführlich gehandelt in dem tract. de columnis eccl. ſect. 1. c. 2. §. 6. p. 24. ſqq.

** Davon ich l. c. mit mehrern geredet ſect. 2. c. 2. §. 9. p. 131.

*** Von welcher ich l. c. p. 27. ſqq. verſchiedenes angeführet.

3. *Parietes*, waren auswendig von dem allerweiſſeſten **Marmor**, ſo genau zuſammen gefüget, daß man keine Fugen daran mercken konte; ſondern es ließ, als wenn ſie zuſammen gewachſen wären. Inwendig waren ſie überall mit Cedern-Holtz getäfelt, und mit ſchönen Schnitzwercken von Cherubinen, wilden Kürbiſſen, Blumwercken und Ketten aufs künſtlichſte ausgezieret, mit Gold-Blechen überzogen, und mit groſſen Edelſteinen von allerley Farben reichlich beſetzet. Die **Fenſter** waren von ſchönem Glaß, inwendig und auswendig weit, mitten aber in der Mauer enge. Auch ſelbſt der Marmorſteinerne Boden war mit Tennen Brettern getäfelt, und ebenfals mit maſſiven Goldblechen überzogen.

4. *Contenta* waren

a) *Altare ſuffitus*, der war von ſchönen Marmorſteinen aufgeführet, mit Cedern getäfelt, und mit maſſiven Goldblechen überzogen. Er ſtund in der Mitten gerade gegen der Thür des Allerheiligſten über. An der Mitternachts Seite dieſes Altars iſt dem Zacharia ein Engel des HErrn erſchienen, und hat ihm die Geburt Johannis des Täufers verkündiget Luc. 1, 8. ſqq.

b) *Lychnuchi aurei*, zehen an der Mittags-Seite. Ein jeglicher davon hatte **ſieben Lampen**, und alſo ward das Heilige durch 70. Lampen erleuchtet. Einige meynen, der von Bezaleel verfertigte Moſaiſche Leuchter habe in der Mitte geſtanden, und die Salomoniſchen Leuchter, die nach dem Muſter deſſelben verfertiget worden, hätten fünf zur Rechten, und fünf zur Lincken geſtanden, und alſo wären **eilf** Leuchter und 77. Lampen geweſen. Es iſt aber nicht probable, daß ſie alle zugleich gebrant. Vielleicht iſt wechſelsweiſe einen Tag dieſer, den folgenden Tag ein anderer angezündet worden. Solten ſie aber zuweilen zugleich gebrant haben, ſo muß der Wiederſchein von dem Gold und Edelſteinen unvergleichlich geweſen ſeyn.

c) *Menſae*, zehen an der Mitternächtlichen Seite, die waren von Cedern-Holtz mit Gold überzogen, und oben mit einem güldenen Cronen-Werck eingefaſt. Es lagen auf denſelben die Schau-Brodte. Einige meynen, daß der Moſaiſche Schau-Brodt-Tiſch wieder in der Mitten geſtanden, und die von Salomo verfertigte zu beyden Seiten, fünf zur Rechten und fünf zur Lincken. Ein jeder war anderthalb Elen hoch, das Blat aber zwey Elen lang und eine breit.

Dieſer Theil des Tempels war ſo **heilig**, daß niemand hinein gehen dürfen, als die Prieſter, und zwar auch nicht alle zu aller Zeit, ſondern jederzeit nur diejenigen, welche die Ordnung traf, den Gottesdienſt zu verrichten. Auſſer ihnen durfte kein Iſraelit hinein gehen.

Im andern Tempel hing über dem Eingange des Heiligen ein groß güldenen Schwerdt, eines Centner Goldes ſchwer, mit der Inſcription: **Welcher Fremder ſich herzu nahet, der ſoll des Todes ſterben.**

MEMBR.

MEMBRVM VII.
DE SANCTISSIMO.

DJeſes war das hinterſte Gemach des Tempels, darin auch alles von Gold und Edelſteinen funckelte. Es war durch eine Wand von dicken Cedern-Balcken, die durch güldene Stangen zuſammen gehalten wurden, von dem Heiligen abgeſondert. Dieſes war auch mit Gold überzogen und mit vortreflichen Schnitzwerck gezieret. Es war 20. Elen hoch, oben drüber bis vollends an die Decke hinauf war ein güldnes mit Edelſteinen beſetztes Netz oder Gitterwerck, dadurch der Geruch des köſtlichen Rauchwercks ſich aus dem Heiligen in das Allerheiligſte hinüber ziehen konte. Es iſt hierbey zu mercken:

1. Menſura,
2. Porta.
3. Parietes und
4. Contentum, nemlich die Bundes-Lade.

I. MENSURA, war 20. Elen lang, breit und hoch, zu der Höhe aber müſſen auch mit gerechnet werden die 10. Elen, welche die conuexe gewölbte Decke ausmachte.

II. PORTA, war mitten in der Wand, die das Heilige und Allerheiligſte von einander abſonderte, es war ein fünfeckigt Thor mit zwey Flügeln, und war allezeit herauswarts ins Heilige offen. Damit aber niemand in das Allerheiligſte hinein ſehen konte, ſo hing ein vortreflicher Vorhang davor, von weiſer Egyptiſcher Leinwand mit Himmelblauen Purpur und Scharlach-Faden, und mit Cherubim künſtlich durchwebet, 2. Chron. 3, 14. welches denn eben der Vorhang war, welcher zerriſſen bey dem Tode Chriſti, anzuzeigen, daß nun der freye Zugang zu GOtt ins Allerheiligſte durch den Tod Chriſti geöffnet ſey.

III. PARIETES, von der Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten iſt ſchon gedacht worden. Die übrigen drey Wände waren gleichfals von weiſen Marmor, inwendig mit Cedern-Holtz getäfelt, mit Schnitzwerck gezieret, und mit Gold überzogen, und mit den rareſten Edelſteinen beſetzet. Hier waren keine Fenſter. Es fiel alſo kein Licht hinein, oben durch das Gitterwerck über der Thür des Allerheiligſten. Die Decke oben war von getäfelten Cedern-Balcken gewölbet. Auswendig an die Wände des Heiligen und Allerheiligſten waren gegen Mittag, Mitternacht und Abend viele drey

Stockwerck übereinander geſetzte Cellen oder Kammern angebauet, die inwendig auch mit Cedern getäfelt und mit Gold überzogen waren. In dieſen war der Schatz des Tempels aufbehalten. Oben über dem Heiligen und Allerheiligſten war auch ein ſchöner Saal 30. Elen hoch, darin das Tabernaculum Moſis mit ſeinen Vaſis aufbehalten wurde. Oben über dieſem Saal war das Tach des Tempels etwa in der Mitten 4. Elen hoch, und oben zugeſpitzt, mit güldenen dicken Blech überzogen, und mit ſcharfen güldenen Zacken verſehen, damit kein Vogel ſich darauf ſetzen konte.

VI. CONTENTVM war die Bundes-Lade, darin die Geſetz-Tafeln waren, ſamt den Beyladen mit Manna, mit der Ruthe Aarons, und der Philiſter Kleinod. Sie ſtund auf einem groſſen Marmor-Stein 3. Finger hoch. An dem Deckel dieſer Lade waren die zwey kleine von Moſe verfertigte Cherubim. Die gantze Bundes-Lade aber ſtund unter zwey groſſen Cherubim 10. Elen hoch, und 10. Elen breit, und war jeder Flügel 5. Elen lang, von dauerhaften feſten Holtz, mit Gold überzogen.

Diß iſt das prächtige Gebäude des Tempels. Eine beſondere und weitläuftigere Deſcription deſſelben findet man in des Io. LVNDI Jüdiſchen Heiligthümern, und in des Hrn. D. Langens Myſterio Chriſti & Chriſtianiſmi, dabey zugleich die myſtiſche Deutungen * aller Umſtände gemeldet werden. So iſt auch zu Halle ein Modell dieſes Tempels gedruckt, und mit einem Kupfer verſehen, daraus man ſich deutlich informiren kan. **

(:o:)

MEM-

* Daß der Tempel ein Emblema *eccleſiae*, in qua Deus gratioſa ſua praeſentia habitet, geweſen ſey, ſolches zeiget der ſelige Herr D. Rambach auch an in ſeinen inſtitutt. herm. ſacr. l. 1. c. 3. §. 12. p. 76. da er auch p. 77. kürtzlich bemercket, was das Atrium, ſo wol exterius als interius, desgleichen pars ſancta & ſanctiſſima bedeutet habe.

** Viele Scriptores de templo Sal. zeiget der ſel Mann l. c. l. 3. c. 4. §. 6. p. m. 463. an.

MEMBRVM VIII.
DE LIBRIS SALOMONIS. *

WIr wir

A. von dem Cantico,
B. von den Prouerbiis und
C. von dem Coheleth oder Eccleſiaſte handeln werden.

A. CANTICVM.

DAs iſt das erſte. Darüber habe ich vormals eine eigene Introduction gegeben,** aus welcher ich das vornehmſte kürtzlich concentriren will. Es wird hier vorkommen:

1. Titulus libri.
2. Auctor.
3. Tempus ſcriptionis.
4. Occaſio ſcribendi.
5. Argumentum libri.
6. Forma externa.
7. Stilus.
8. Senſus.
9. Scopus.
10. Partitio totius cantici.
11. Auctoritas canonica und
12. Praecipui interpretes.

I. TITVLVS LIBRI. Im Ebräiſchen heiſts שיר השירים ein Lied der Lieder, und die Griechiſchen Interpretes geben es ᾆσμα ᾀσμάτων, dadurch wird die Vortreflichkeit des Liedes angezeiget,*** denn wenn die Hebräer den Superlatiuum wollen ausdrucken, ſo pflegen ſie ein Wort mit ſeinem Plurali zu conſtruiren.

* Wegen ſeiner Bücher, die er geſchrieben, wird er billig unter die Principes theologos gerechnet. Siehe unſers Herrn D. Reinh. Heinr. Rollii biblioth. nobilium theol. ſect. 1. c. 2. §. 2. p. 35.

** Nemlich zu Halle 1725. Es ſoll dieſelbe gantz heraus gegeben werden, und zwar mit dem Collegio, welches der ſel. Mann vormals zu Jena, und nachmahls zu Gieſſen, über das Hohelied Salomonis gehalten hat.

*** Siehe Herrn Hartwich Bambamii adparatum enthym. exeget. part. 1. p. 645. ſq.

Dieſe *Praeſtantia* kan duplici ratione betrachtet werden:

1) *Relatiue* auf andere cantica Salomonis. Denn 1. Reg. 4, 32. (al. 5, 9.) ſtehet, daß er 1005. Lieder gemacht. Dieſes aber wird Canticum Canticorum genennet, weil es die Quintellentz und den Kern aller übrigen Lieder in ſich faſſet, daher auch diß Lied durch die göttliche Prouidenz uns allein übrig blieben iſt.

2) *Abſolute*, weil es unter allen Liedern, die jemals de rebus ſacris gemacht ſind, den Preis behält.

Uberdem iſt von dem Titel des Buchs noch zweyerley zu mercken

a) *Quod titulus ſit authenticus*, h. e. a manu auctoris additus, und iſt alſo der Titel pars ipſius cantici, und iſt nicht von einer fremden Hand hinzu geſetzet, welches in Zweifel zu ziehen, man keine wahre Urſache hat.

b) Diß Buch wird auch mit andern *magnificis nominibus* benennet, theils von den alten Interpretibus, wie alſo die Syriſche Uberſetzung praemittirt: Sapientia ſapientiarum Salomonis, die Chaldäiſche cantica & laudes coram Iehoua dominatore totius mundi, theils von den alten Jüden, die es genennet: קדש קדשים ſanctitas ſanctitatum.

II. AVCTOR ſtehet in dem Titul אשר לשלמה welches dem Salomo, oder ihm als Auctori zuzuſchreiben iſt, ל notat Datiuum poſſeſſionis. Einige unter den alten und neuen Interpretibus haben es *obiectiue* erklären wollen. Quod *de Salomone* agit, da einige verſtanden haben Salomonem terreſtrem & typicum, andere Salomonem caeleſtem & antitypum, *Ieſum Chriſtum*, principem pacis, Eſa. 9, 6. wie er auch noch 6. mal in dieſem Liede ſo genennet wird, C. 1, 5. C. 3, 7. 9. 11. C. 8, 11. 12. Weil ſie es nun *ob ectiue* genommen, ſo haben ſie alium Auctorem & Scriptorem dieſes Buchs geſuchet. Einige Talmudiſten ſind auf *Hiskiam* eiusque familiares gefallen, und weil ſonderlich der Eſaias damals der vornehmſte geweſen, ſo hat R. MOSES KIMCHI gemeynet, daß er vielleicht die Mühe über ſich genommen, aus allen übrigen Liedern Salomonis das beſte zu excerpiren, und das Hohelied zu verfertigen. Allein das ſind ſomnia ingenii Iudaici, und können eodem iure negirt als affirmirt werden.

Daß kein anderer, als Salomo, der Auctor & Scriptor huius libri ſey, wird mit drey Gründen demonſtrirt:

1) *Ex grammaticis*, wenn man andere titulos canticorum ſacrorum betrachtet, iſt dieſe Regel zu machen: So oft das ל *poſt voces muſicas*, als שיר מזמר *&c.* einem *nomini proprio* vorgeſetzet wird, ſo oft bedeutet es den *Auctorem libri*, z. E. Pſal. 3, 1. 16, 1. 118, 1. Hab. 1, 1. Man kan alſo am füglichſten darunter verſtehen, quod Salomoni diuinitus traditum & inſpiratum eſt.

2) *Ex*

2) *Ex suffragio veterum interpretum*, welche die Uberſchrift nicht anders verſtanden, als daß Auctor libri gemeynet werde. Der Chaldäiſche Paraphraſtes ſetzet: Cantica, quae dixit Salomo, rex Iſraelis, per Spiritum prophetiae. Die LXX. Dolmetſcher ᾆσμα ἀσμάτων, ὃ ἐστι Σολομῶν. Alſo iſt es nach deren Suffragio ihm als Auctori zuzuſchreiben.

3) *Ex argumento libri*, nemlich es kommen in dem Buch ſehr viele metaphorae & ſimilitudines vor, die von Erdgewächſen und Pflantzen hergenommen ſind, als von Trauben, von Myrrhen, Weyrauch, Cedern, Palmbäumen. Dieſes zeiget an, daß es ein weiſer Naturkündiger müſſe verfertiget haben. Salomo aber hatte ſonderliche Wiſſenſchaft hierin von GOtt bekommen, und wuſte er das regnum vegetabile wohl, daher heiſt es 1. Reg. 4, 33. Er redete von Bäumen, von Ceder an zu Libanon, bis an den Yſop, der aus der Wand wächſt.

III. TEMPVS SCRIPTIONIS. Es wäre daran wenig gelegen, weil aber einmal darüber controvertirt iſt, ſo wollen wir auch hiervon etwas gedencken.

Die beſte Meynung iſt, daß ers in flore aetatis verfertiget; davon können folgende Rationes angegeben werden.

1) *Stilus floridus & poeticus*, dieſer zeuget von einem muntern und aufgeklärten Ingenio, deſſen Kräfte ſich noch in völligem Vigore befunden. Keine Spur aber findet ſich von einem viro decrepito & mortis vicino, deren Stilus multo aridior & auſterior iſt. Dahingegen ſumma rerum vbertas & copia darin zu finden iſt.

2) Es iſt viel glaublicher, daß Salomo dieſes Geheimniß der Liebe Chriſti zu einer ſolchen Zeit beſungen habe, da er der *Iedidia* geweſen, der den HErrn hertzlich liebte, und von ihm wieder geliebet wurde, da er noch nicht befleckt war von den fremden Weibern. Im Alter hatte er ſich in volutabro impurarum voluptatum herum gewältzet. Denn ob er wol ſich wieder bekehret, iſt er doch nicht ſo gleich wieder ad familiaritatem arcanam cum Chriſto admittiret worden.

3) Es wird ſeinen Liedern ausdrücklich *tempus aetatis floridae adſignirt*, 1. Reg 4, 32. das geſchahe in der Zeit ſeiner Jugend.

4) Endlich Sir. 47, 18. werden die Lieder unter den übrigen Wercken ſeines Verſtandes vorgeſetzet, wenn es heiſt: Lieder, Sprüche, Gleichniſſe und Auslegungen, d. i. Coheleth. Man ſiehet alſo, daß die älteſte Jüdiſche Kirche denen Wercken Salomonis dieſe Ordnung adſignirt habe.

IV. OCCASIO SCRIBENDI, welche der H. Geiſt gebrauchet ihn zu Verfertigung dieſer Lieder zu erwecken, iſt unbekant, und kommt die Sache auf Muthmaſſungen an.

V. ARGVMENTVM LIBRI. Es iſt nöthig, von zwey Stücken uns zu informiren, theils de obiecto libri perſonali, theils de reali.

1.) *Obiectum perſonale.* Die Haupt-Perſon, davon es handelt, iſt zu betrachten

a) *Remotiue.* Das obiectum libri perſonale iſt nicht der irrdiſche Salomo und König zu Jeruſalem.

b) *Poſitiue*, was denn durch ſponſum & ſponſam zu verſtehen ſey.

α) *Sponſus* iſt kein anderer, als JEſus Chriſtus * κατ' ἐξοχήν, der Matth. 12, 42. ſagen konte: Siehe, hier iſt mehr denn Salomo. Wir können es beweiſen

δ) *Ex paralleliſmo ſcripturae*, und zwar

(1) Aus Pſal. 45. der ex allegatione N. T. auſſer allem Streit von Chriſto handelt, denn der 7. Vers wird Hebr 1, 8. 9. von Chriſto angeführet. Wie nun im Pſal. 45. der Meſſias ſub duplici charactere vorgeſtellet wird, ſub charactere *ſponſi & regis*, v. 2. und 10. alſo wird er auch in cantico ſub duplici charactere vorgeſtellet.

(2) In andern Oertern wird Chriſtus als ein Sponſus der Kirche vorgeſtellet, Eſa. 54, 5.

(3) Gehöret hieher der Paralleliſmus ſolcher Locorum, darin die Praedicata, ſo hier regio ſponſo gegeben ſind, Chriſto tribuiret werden, Cant. 1, 3. coll. Apoc. 14, 4. Cant. 1, 7. coll. Ez. 14, 14, 15.

ε) *Ex ſuffragio veterum Iudaeorum.*

ζ) *Ex conſenſu optimorum interpretum chriſtianorum.* Die meiſten und beſten Ausleger unter den alten und neuen kommen darin überein, daß JEſus Chriſtus der Bräutigam ſey. Die teſtimonia patrum kan man ſehen in ABR. CALOVII Bibliis Illuſtr. über das Canticum.

β) Was *Sponſam* betrift, iſt theils tota *Eccleſia* Chriſtiana, theils quaeuis pia & fidelis anima, die ihm unverrückt anhängt. Es ſind dis keine Oppoſita, ſondern Subordinata. Denn die Kirche Chriſti iſt corpus ſpirituale, cuius partes ſunt eiusdem naturae cum toto. Alſo kommt das Totum, die gantze Kirche, und die Partes in den Eſſential-Stücken überein, in peculiaribus circumſtantiis kan wol etwas de tota eccleſia geſaget werden, das ſich nicht adpliciren läſt auf einen ieden, oder doch nicht in ſolchem Emphaſi.

2) *Ob-*

* Davon man auch ſehen kan Hn. Bambamii adpar. enthym. exeget. part. 1. p. 648. ſq.

2) *Obiectum reale*, oder die Sache, ſo in cantico tractiret und beſchrieben wird. Wir wollen es zeigen

a) *Remotiue*, das argumentum Cantici iſt nicht *hiſtoricum*,* als ob er hierin die alten Wolthaten Gottes habe beſchreiben wollen, ſo er dem Iſraelitiſchen Volck von Abraham an, bis zu ſeiner Zeit erwieſen habe, wie die Jüden es erklären, denen die Chaldäiſchen Paraphraſes hierin vorgegangen. Viel weniger iſt das argumentum carnale & profanum, als ob die amores Salomonis erga filiam Pharaonis beſchrieben würden, wie einige Audaces critici wollen.

b) *Poſitiue* iſt es dogmatico-propheticum.

α) *Dogmaticum*, indem darin die geheime Vereinigung Chriſti und ſeiner Kirche unter dem Emblemate der ehelichen Liebe vorgeſtellet wird, ſamt den verſchiedenen Zufällen und Prüfungen, darin ſich eine Seele, die mit Chriſto vereiniget iſt, befinden kan. Das Fundament iſt die Aehnlichkeit zwiſchen der geiſtlichen und ehelichen Vereinigung. Daß dieſe Materie der Haupt-Inhalt dieſes Buchs ſey, wird bewieſen:

αα) *Ex Cant.* 8, 6. 7. da wird die Liebe characteriſiret und genennet

aa) Eine **Flamme des HErrn**, *ſubiectiue* die im Hertzen Gottes brennet, und *obiectiue*, die in dem Hertzen einer Seele gegen GOtt brennet.

bb) Eine **allmächtige und unüberwindliche Liebe**, daher ſie mit dem Tode verglichen wird.

cc) Eine **beſtändige Liebe**, ſo daß auch viel Waſſer ſie nicht auslöſchen mögen. Das quadrirt am allerbeſten auf die Liebe Chriſti und ſeiner gläubigen Kirchen.

ββ) *Ex paralleliſmo ſcripturae*, Pſal. 45. wo dieſes myſticum coniugium beſchrieben wird, darüber dieſes Canticum ein weiterer Commentarius iſt.

γγ) *Ex conſenſu veteriſſimorum interpretum*, ſo aus der Leſung dieſes Buchs keinen andern Begrif haben bekommen können, als daß ſpirituale coniugium Chriſti cum eccleſia angedeutet werde.

δδ) *Ex*

* Dahin auch des Hrn. von der Hardt ſeine wunderliche Meynung mit Recht zu rechnen iſt, da er dafür hält, es wäre das Hohelied nichts anders, als ein Ænigma oder Rätzel, darin die Hiſtorie des Johannis Hyrcani beſchrieben ſey; wie er ſolches an den Tag geleget in der Vorrede zu den aenigmatibus priſci orbis p. 11. woraus man zur Gnüge ſchlieſſen kan, daß er dieſes Buch keinesweges dem Salomo als Urheber zuſchreibe, ſondern viel jünger mache. Es hat aber der Hr. Joh. Heinrich von Seelen wider ihn geſchrieben eine diſſert. epiſtolicam de Cantico Canticorum ad Io. Hyrcani hiſtoriam perperam tracto, die in ſeinen meditatt exegett. part. 2. num 5. p. 276. ſqq. ſtehet, alwo er den unbeſonnenen Einfall des Herrn von der Hardt mit mehrern widerleget.

7) *Ex integro libri tractatu*, indem das Buch alſo erkläret werden kan, daß es der Weißheit GOttes anſtehet und der emphaſi vocum ein Genügen geſchiehet.

β) *Propheticum.* Man kan es nicht hinlänglich beweiſen, daß das argumentum pure propheticum ſey, daß der heilige Geiſt die fata eccleſiae V. & N. T. was ihr nur begegnen würde, in ihrer Ordnung in dieſem Buch habe beſchreiben laſſen, wie die meiſten *eccleſiaſten* thun, darinnen ihnen Io. Coccevs vorgegangen iſt, da er die ſieben Periodos, und in denſelben ſingulariſſimos quosque euentus, hierin angetroffen hat, als den Krieg inter Guelphos & Gibellinos, die Gefangenſchaft des Churfürſten Joh. Friedrich zu Sachſen, den Paſſauiſchen Vertrag, das Interim &c.

Daß demnoch ſenſus *propheticus* nicht auszuſchlieſſen ſey, wird zugegeben. So ferne iſt es nemlich propheticum, ſo ferne die Zukunft Chriſti ins Fleiſch, die Sammlung der Kirche aus Jüden und Heyden, die Ausgieſſung der Liebe durch den Heiligen Geiſt zur Zeit Salomons künftige Dinge waren. Daß ſich dieſes ſo verhalte, wird bewieſen:

aa) Der Chaldäiſche *Interpres* hat es erkant, der gleich zu Anfang ſaget: Quod Canticum compoſuit Salomo propheta, rex Iſraelis, per Spiritum Sanctum.

bb) *Ex parallelismo cum Pſal.* 45. darin dogmatica & prophetica enthalten ſind.

cc) *Ex parallelismo cum Apoc.* 19. da der Braut Chriſti und des Lammes Hochzeit beſchrieben wird

dd) Weil manche *ſpecialia* darin ſtehen, ſo ſich nicht auf eccleſiam omnium temporum ſchicken, ſondern einem beſondern Periodo eigen ſind.

VI. FORMA EXTERNA, qua hoc argumentum tractatur. Davon iſt folgendes zu mercken:

1) Iſts *Canticum ſpirituale*, ein ſolches Stück der heiligen Schrift, darin göttliche Wahrheiten geprieſen und gerühmet werden, wie dergleichen Cantica Exod. 15. Iud. 5. und Luc. 1. anzutreffen ſind.

2) Iſts *Epithalamium ſpirituale*, weil die Liebe Chriſti und ſeiner Kirche unter dem Bild der ehelichen Liebe vorgeſtellet wird, wie es Pſal. 45, 1. heiſt Canticum amorum, ſiue de rebus amabilibus.

3) Iſts *Drama ſacrum*, da unterſchiedene Perſonen aufgeführet und redend eingeführet werden. Die Haupt-Perſonen ſind der Bräutigam und die Braut, da bald ein Theil mit dem andern redet, bald von dem andern. Auſſer dieſen ſind auch verſchiedene Neben-Perſonen.

4) Es

4) Es iſt *ſpirituale bucolicum.* Denn

a) Wird ſponſus & ſponſa in habitu paſtorali vorgeſtellet.

b) Es kommen ſimilitudines ex re paſtoritia vor, Cap. 1, 6-8. Cap. 2, 16. Cap. 6, 2.

5) *Spirituale Georgicum.* Es kommen darinnen vor Metaphorae vom Feld-Bau, Weinbergen, Wieſen, Thier-Gärten, als Cap. 1, 14. Cap. 2, 1. Cap. 7, 13.

VII. STILVS. Von demſelben iſt zu mercken

1. Quod ſit *poeticus*, ob ſchon keine accentuatio metrica darin iſt, ſondern proſaica, ſo iſt doch der Stilus dem Stilo anderer poetiſchen Bücher ähnlich.

2. *Eſt Stilus figuratus & allegoricus*, indem das hohe Geheimniß der Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirche unter lauter Metaphoris vorgetragen wird. Daher oft eine Obſcuritas entſtehet, welches GOTT darum gethan hat, damit dieſes Heiligthum nicht denen Hunden vorgeworfen würde.

VIII. SENSVS iſt keinesweges duplex, litteralis & myſticus, als ob *litteralis* de amore Salomonis, & filiae Pharaonis, *myſticus* aber de amore Chriſti & Eccleſiae handle, wie GROTIVS, und BOSSVET dafür halten. Sie verwickeln ſich aber in groſſe Abſurditäten. Es iſt nur in dieſem Buche ein *unicus ſenſus litteralis*, nach welchem das Lied litteraliter & ſecundum intentionem Spiritus ſancti handelt von der Liebe Chriſti und der Kirche, welche in lauter verba tropica & figurata eingekleidet iſt, darin auf die Liebe und Umgang zweyer verlobten Perſonen geſehen wird.

IX. SCOPVS. Warum doch dieſes Lied durch Salomon verfertiget und in die Canoniſchen Bücher gebracht ſey. Der Scopus iſt dieſer geweſen:

1) Daß darin ein Zeugnis von der Zukunft des Meßiä abgeleget würde, darauf die Alten ſo ſehnlich gewartet.

2) Daß das Hertz Chriſti gegen ſeine Braut, die Gemeine der Heiligen, in ſeiner zarten Liebe und unverrückten Treue vorgeſtellet würde.

3) Die Hertzen der Gläubigen zur Liebe Chriſti zu entzünden.

4) Allerley *Status* der Kirche und Gläubigen vorzuſtellen, darein ſie mit Chriſto gerathen können, theils durch ihre Schuld, theils durch göttliche Direction.

X. PARTITIO TOTIVS CANTICI. Darüber iſt ein groſſer Streit unter denen Interpretibus, ſo daß einige gar gemeynet, man könne keine gewiſſe

Ordnung antreffen. Es kan aber füglich in drey Theile eingetheilet werden Denn poſt titulum libri kommt

1) *Praeludium ſacrorum nuptialium* vor, Cap. 1, 24.

2) *Celebratio nuptiarum per aliquot dies continuata.* Dieſer Theil beſtehet aus 6. Scenen, davon eine iede wiederum 2. Actus begreift, Cap. 1, 5. -- Cap. 8, 10. *

3. *Solutio ſolemnium nuptiarum*, da die Braut als Maritata repraeſentiret wird und mit curis domeſticis beſchäftiget iſt, Cap. 8, 11 -- fin.

XI. AVCTORITAS CANONICA. Daß das Canticum liber canonicus ſey, beweiſen wir daher, weil es die Criteria hat, ſo ad librum canonicum vet. teſt. requiriret werden, welche folgende ſind:

1) Daß es geſchrieben ſey von einem Heil. Mann GOttes oder Propheten aus unmittelbarer Eingebung des Heil. Geiſtes, 2. Pet. 1, 20. Daß dieſes Buch von einem Mann GOttes geſchrieben ſey, beweiſet titulus libri. Es iſt unter 1005. Liedern Salomons allein conſeruiret und den Heil. Büchern einverleibet worden, welches nimmermehr würde geſchehen ſeyn, wenn es nicht hätte ein Scriptum canonicum ſeyn ſollen. 2. Tim. 3, 16. heiſts: Alle Schrift iſt von GOTT eingegeben.

2) Daß es in Prophetiſcher oder Ebräiſcher Sprache geſchrieben ſey; welches de cantico niemand leugnet.

3) Daß in demſelben Weiſſagungen von Chriſti Reich und Wohlthaten befindlich ſind, Joh. 5, 39. welchen Characterem dieſes Buch auch hat.

4) Daß es als ein Canoniſch Buch von den Apoſteln oder Chriſto zum Beweiß oder Erläuterung ihrer Lehre allegiret ſey. Paulus hat es Röm. 3, 2. als ein von GOtt eingegebenes Buch declarirt, indem man billig ſubſumiret: Atqui der Jüdiſchen Kirche iſt dis Buch übergeben, Ergo &c. coll. 2. Tim. 3, 16. Uberdem findet man im N. Teſt. deutliche Veſtigia, daß man auf dis Buch geſehen habe, ſonderlich in allen denen Oertern, da Chriſtus als der Sponſus, Eccleſia als Sponſa vorgeſtellet wird.

5) Daß die Iſraelitiſche Kirche es für ein Canoniſches Buch erkant, und in einem Käſtgen in der Lade des Bundes verwahret habe.

6) Die erſte Kirche des N. Teſt. hat es für Canoniſch gehalten, welches man aus denen, ſo einen Catalogum derer Canoniſchen Bücher ediret haben, ſehen kan. **

XII. PRAE-

* Dieſes findet man ausführlich in der zu Anfang dieſer Abhandlung angeführten Introduct. in Canticum des ſel. Mannes.

** Von der Canoniſchen Auctorität des Cantici hat ſehr ausführlich gehandelt Hr. Nic. Nonnen Diſp. Theol. inaug. de canonica auctoritate Cantici Cant. wider den Engländer Wilhelm Whiſton.

XII. PRAECIPVI INTERPRETES. Ex Patribus iſt BERNHARDVS der beſte.

Unter den Neuern ſind zu mercken IO. STARCKII Commentarius, Amſterdam 1703. 4to * HENR. AINSWORTH, deſſen kleiner Commentarius ins Deutſche überſetzet zu Berlin heraus kommen iſt 1714. iſt ſehr ſchön. Herrn Graf Henckels Poetiſche Paraphraſis des Hohenliedes, da des Herrn Doct. Antons Paraphraſis zum Grunde geleget iſt, Hn. D. MICHAELIS Commentarius in Canticum, ſo Tom. 2. vberiorum adnotationum befindlich. **

B. PROVERBIA.

NOtabey zu mercken:

1. Titulus.
2. Auctor.
3. Auctoritas canonica.
4. Occaſio.
5. Scopus.
6. Methodus pertractandi.
7. Stilus,
8. Partitio, und
9. Interpretes.

1. TITVLVS, משלי שלמה Miſchle Schelomoh. *Meſchalim* heiſſen Similitudines, comparationes, vom radice *Maſchal*, welcher in Niphal hat notionem aſſimilandi, weil in dieſem Buch die meiſten Wahrheiten unter angenehmen Comparationibus und Gleichniſſen vorgetragen werden. Als wenn Prou. 22, 14. der Huren-Mund verglichen wird einer tiefen Gruben. Cap. 23, 34. homo ſecurus einem der mitten in dem Meer ſchläft. Da aber eadem radix auch notionem dominii in Kal hat, ſo ſollen *Meſchalim* nach anderer ihren Obſeruationibus ſo viel heiſſen, als κυρίαι γνῶμαι, dominantes ſententiae, *** ſolche Macht-Sprüche, die pondere & acumine etwas beſonders haben,

* Wir fügen noch hinzu Joh. Michael Silberro in Canticum Canticorum adnotationes, Altenburg 1676. 8.

** Man kan auch conferiren Joh. Sigismund Schwenckii breuem iſagogen in Canticum Canticorum, welches Hr. Doct. Joh. Friedr. Mayer aus dem Manuſcript herausgegeben hat zu Greifswalde 1706. 4to.

*** Wie es alſo Joh. Heinr. Heideggerus in enchir. bibl. l. 1. c. 38. §. 1. p. m. 279. giebt: Gnomas dominantes, principes, regias, quae inter ſententias excellunt, plenas auctoritatis & quaſi poteſtatis.

und unter allen Sententiis den Vorzug haben. Man kan beyderley Significationes gar füglich miteinander combiniren.

Im Lateiniſchen heiſſen ſie *Proverbia* Salomonis, welches Wort man aber in ſenſu latiore nehmen muß, daß es alle ſententias rotundas & argute dictas mit unter ſich begreifet. *

II. AVCTOR iſt ipſe Salomo, wie der Titulus libri authenticus anzeiget. Es iſt demnach eine nichtswürdige Conjectur, welche GROTIVS vorbringet, daß dieſes Buch eine Sammlung der beſten Sprüche ſey, welche aus vielen Scriptoribus, die vor Salomons Zeiten gelebet, zuſammen getragen worden. Sed repugnat tum titulus libri c. 1, 1. tum nouus titulus c. 25, 1. Etiam haec, quae ſequuntur, ſunt prouerbia Salomonis, Ergo müſſen auch die vorhergehenden Sententien in den 24. erſten Capiteln Sententiae Salomonis ſeyn, welche er nicht allein ausgeſprochen, ſondern auch geſchrieben, und in der Ordnung, darinnen wir ſie noch ietzt haben, zuſammen getragen hat.

Die folgenden Sprüche aber Cap. 25. bis 29. incluſiue, hat zwar Salomo auch geredet und aufgeſchrieben, aber nicht zuſammen getragen, ſondern das haben gethan einige weiſe und verſtändige Perſonen, die zu des Königes Hiskiä Zeiten gelebet, darunter ohne Zweifel die damals lebende Propheten Eſaias, Hoſeas, Micha die vornehmſten geweſen, welche aus verſchiedenen Schedis Salomonis, die in Sanctuario aſſeruiret worden, ſub Spiritus S. ductu dieſe Sententias colligiret und als einen Appendicem dieſem Buche beygefüget.

Die Sprüche, die Cap. 30. vorkommen, hat ein weiſer Mann zu Salomons Zeiten, mit Namen Agur ** geredet; Salomo aber hat dieſelben adoptiret und ſeinen Sprüchen mit angehängt, oder die viri Hiskiae [illegible] haben dieſelben der neuen Sammlung einiger Sprüche Salomonis mit annectiret, damit dieſe aureae ſententiae conſeruiret würden.

Das letzte, oder das 31. Capitel hält in ſich einige Reden der Mutter Salomonis, der Bathſeba, welche der Geiſt GOttes durch Salomon canoniſiren und der Heil. Schrift mit einverleiben laſſen.

III. AVCTO-

* Viele Alten, ſonderlich unter den Vätern, haben dis Buch auch zu nennen pflegen σοφίαν, Sapientiam, wie der ſel. Doctor Chriſtian Bortholt bemercket de canone ſcript. ſacrae tractatu, c. 13. §. 6. p. 263. ſqq.

** Es haben einige durch den Agur den Salomo ſelbſt verſtehen wollen, als ein ungenannter Autor in dem Berl. Heb-Opfer, im eilften Beytrag pag. 56. ſq. und vor ihm der ſel. D. Juſt Feurborn im Anti-Eniedino p. 58. aber ohne gnugſamen Grund.

III. AVCTORITAS CANONICA iſt von einigen verwegenen Ingeniis angegriffen worden. Als ein Socinianer CHRISTOPH. OSTORODVS * ſagt in ſeinen Inſtitut. Germanicis: Wenn Salomo etwas von *Moribus* ſagt, das im Geſetz Moſis nicht ausdrücklich ſtehet, ſo ſoll man mercken, daß ſolches nicht mehr gelte oder binde, denn ſonſt eines andern weiſen Mannes Rath oder Lehre. Auch andere Socinianer ſtimmen hiermit überein. Davon man ſehen kan CALOVIVM in der völligen Entdeckung der Socinianiſchen Secte p. 2. c. 3.

Auch Spinoza redet ſehr verächtlich davon in Tract. Theolog. Polit c. 2. und 10. item RICH. SIMON und Io. CLERICVS in den Iudiciis Theologorum Hollandiae, ** welcher nicht concedirt, daß ſie von dem Heil. Geiſt inſpirirt ſind. Er meynet, es wären wol gar feine Sprüche, in welchen man aber nihil diuini, nichts Göttliches finden könne. Es wären multa oeconomica, die auch mulierculae & ruſtici ſine inſpiratione wüſten. Vindicias aber kan man finden in Herrn D. CARPZOVII introd. in libros poet. ver. teſt. P. 2. pag. 183.

Es iſt diuina auctoritas dieſes Buchs ab Eccleſia Iudaica & Chriſtiana agnoſcirt worden. Die Jüdiſche Kirche hat dieſes Buch in Canonem S. recipirt, und zu nächſt den Pſalmen Davids beygefüget. Da nun dieſes geſchehen, antiquiſſimis temporibus, da die Jüdiſche Kirche noch Propheten hatte, ſo iſt offenbar, daß die Collectores Sacrorum Librorum hinlänglichen Grund müſſen gehabt haben, dieſem Buche eine Stelle unter den Libris canonicis einzuräumen.

Es iſt nachgehends auch von der Chriſtlichen Kirche für Göttlich erkant worden. Daher als THEODORVS MOPSVESTRENVS Sec. VI. vorgab, daß Salomo ſeine Bücher nur ex prudentia humana, nicht ex dono prophetico geſchrieben, ward ſolche Meynung von 165. Biſchöffen in Concil. V. Conſtantinop. verworffen. Dieſes Buch wird oft im N. T. allegirt, als Rom. 12. 16. 20. 1. Petr. 2, 22. Rom. 3, 10. 15. Hebr. 12, 5. 6. Jacob. 4, 6. Apoc. 3, 19.

Es hat auch dieſes Buch criteria interna diuinitatis. Es kommt nichts darin vor, das der Moſaiſchen Lehre entgegen wäre, vielmehr wird darin

* Welchem unſer ſel. Doct. Juſt Feurborn ein vortreffliches Werck, unter dem Titel: Anti-Oſtorodus, entgegen geſetzet hat.

** Seine eignen Worte ſind kürtzlich angeführet worden bey dem Buch Hiob, im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie p. 534. in der erſten Anmerckung.

die Lehre de *Sapientia* Dei *hypoſtatica*, * oder der andern Perſon der Gottheit, in ein gröſſer Licht geſetzet. Auch kommen darin vor vaticinia de oeconomia N. T. die auch ihr Complementum empfangen, und ſich alſo dadurch gnugſam legitimirt, daß ſie von dem Geiſt der Wahrheit eingegeben worden.

IV. OCCASIO, dieſe kan einiger Maſſen ex dedicatione libri erkant werden, darin er Cap. 1, 8. und anderswo ſeinen Sohn Rehabeam ** anredet, welchen er als den Succeſſorem Regni gern bey Zeiten mit den praeceptis verae Sapientiae inſtruiren wolte. Daher er denſelben als einen künftigen Regenten deſſelben Volcks, aus welchem der Meſſias herſtammen ſolte, in das Gymnaſium ſummae & hypoſtaticae Sapientiae introduciret, damit er in demſelben alles dasienige lernen mögte, was zu ſeinem und des Volcks GOttes zeitlichen und ewigen Wohlſeyn dienlich ſeyn könte, wiewol andere obſeruiren, daß Salomo per filium in prouerbiis verſtehe einen ieden alumnum verae ſapientiae, *** coll. Hebr. 12, 5.

V. SCOPVS **** eſt duplex,

a) *Propinquus*, ſeinen Cron-Printzen Rehabeam ***** in der Erkentnis

---

* Daß dadurch niemand anders als Chriſtus zu verſtehen ſey, ſolches haben viele dargethan. Siehe auch meine Diſſ. Philol. ex antiq. iud. qua Michaelem Meſſiam eſſe ipſis Iudaeorum teſtimoniis comprobatur, Gieſſen 1733. c. 2. §. 2. pag. 23. und den Tractat de Columnis Eccleſiae, Gieſſen 1736. Sect. 2. c. 2. §. 11. p. 135. Wie auch Doct. Feurborns Anti-Enied. pag. 53. ſqq.

** Dieſes iſt die Meynung des Io. LIGHTFOOTI. Es ſcheinet aber dieſelbe wol nicht ſtatt zu finden, denn l. c. heiſſt unter andern: Verachte nicht das Gebot deiner Mutter. Wenn nun dieſes ins beſondre zu ſeinem Sohn, dem Rehabeam geſagt wäre, ſo wäre es eben keine gute Vermahnung geweſen. Denn Rehabeams Mutter war die Naama, eine Ammonitiſche Heydin, 1. Kön. 14, 21. welche mit andern den Salomo zur Abgötterey verleitet hat, und iſt kein Zweifel, daß ſie nicht auch ihren Sohn Rehabeam zu den Heydniſchen Greueln werde verführet haben. Daher mir die andre Meynung beſſer gefällt, daß ein ieder alumnus verae ſapientiae verſtanden werde.

*** Das בן mi ſli, kan Cap. 1, 8. und an andern Oertern füglich als eine compellatio caritatiua angeſehen werden, die ex adfectu docentis paterno gefloſſen iſt, welches der Herr D. Chriſtoph Aug. Heumann in ſeiner hebdomade ſacra, ſiue explicat. VII. locorum in gnomis Sal. die in der Biblioth. Brem. claſſ. 4. faſc. 1. n. 6. ſtehet, p. 110. ſqq. und Herr Prof. Chriſt. Ben. Michaelis in den Proleg. in Prou. Sal. p. 1120. wohl bemercken. Wie denn auch bey den Ebräern die Lehrer Väter, die Schüler aber Söhne genennet werden. Siehe Herrn D. Rambachs orat. inaug. de paterno Doctoris Acad. erga diſcipulos ſuos adfectu.

**** Salomo giebt ſelbſt den Scopum ſeines Buchs gleich zu anfang deſſelben zu erkennen. Siehe D. Rambachs inſtit. herm. l. 2. c. 4. §. 13. p. 179.

***** Wenn nemlich die in voriger 4. anm. angeführte Meynung richtig iſt.

kentnis und Furcht GOttes zu unterrichten, und ihn gegen alle Tentationes des Satans und Fallstricke der Welt zu waffnen.

b) *Scopus remotus*, Cap. 1, 2. auch seine Unterthanen, ia alle übrige Menschen zur wahren Weißheit zu inuitiren.

Die Praestantia aber Sapientiae, welche in diesem Buche gelehret wird, erhellet

α) *E principio*, daraus sie herzeleitet wird, welches ist timor Dei, Cap. 1, 7.

β) *E centro*, dahin sie geleitet wird, welches ist Sapientia Dei hypostatica, Cap. 8, 9.

γ) *Ex indole eius practica*, da sie mit der Ausübung aller Tugenden verknüpft ist. Dahin gehet also Salomonis Absicht, den Menschen dahin zu bringen, daß er mit Verleugnung alles Vertrauens auf eigene Weißheit, von GOTT und seinem Sohne JEsu Christo, der selbstständigen Weißheit, dependire, sich von ihm führen und regieren lasse, und also ad veram sapientiam ac beatitudinem gelange. Sonderlich ist es Studiosis Theologiae zu recommendiren, * und wäre zu wünschen, daß es fleißiger von ihnen gelesen würde. Aber wenn man erst in einem solchen Fastu stehet, daß man mit CLERICO meynt, es stünden Sententiae drinnen, welche rustici & mulierculae vbiuis wüsten, so ists kein Wunder, daß man die guten Lehren der ewigen Weißheit verachtet.

VI. METHODVS PERTRACTANDI. In den neun ersten Capiteln ist eine general-Introduction, darinnen Salomo die ewige Weisheit selbst redend einführet, wie sie die thörichte Menschen in ihre Schule inuitiret, damit sie Weisheit lernen. Darauf folgen Gnomae & Sententiae, welche in keinem nexu systematico stehen, sondern als eine Schachtel voll köstliche Perlen, die nicht an eine Schnur eingefässelt sind, den Candidatis verae sapientiae vorgesetzt werden. CAIETANVS, STOECKERVS und andere, welche eine gewisse Systematische Ordnung darin haben entdecken wollen, sind öfters auf gezwungene Connexiones gerathen. **

In den Sententiis kommen frequentissimae *antithesis* *** vor, darin das Verhalten der Gerechten und Ungerechten, der Thoren und Narren, mit einander verglichen wird, damit ein Schüler der wahren Weisheit nicht nur

* Wie also auch der sel. Mann einstens zu Halle in seinem ordentlichen Collegio Ascetico des Donnerstags-Abends von 6. bis 7. die Sprüch-Wörter Salomons zum besten der Studiosorum Theol. durchgegangen ist.

** Es wird solches auch in den institut. herm. sacr. l. 2. c. 6. §. 7. p. 251. angemercket.

*** Siehe Herrn Past. Hartwich Barns damii adparatum enthym. exeget. part. 1. p. 636. sq. obs. 3.

nur lerne, quid faciendum, ſondern auch quid fugiendum; indem eben darin die wahre Weisheit beſtehet, daß man das Böſe verwerfe, und das Gute erwehle.

VII. STILVS iſt poeticus, conciſus und hin und wieder velut aenigmaticus, der delectus vocabulorum, breuitas periodorum und ſublimitas ſenſus verurſachet hin und wieder keine geringe Dunckelheit, welche dadurch vermehret wird, weil wir nicht wiſſen, qua *occaſione* hoc vel illud prouerbium a Salomone dictum ſit. Doch iſt obſcuritas ſuperabilis.

VIII. PARTITIO * iſt dieſe:

1) *Opus ipſum*, ab ipſo Salomone in ordinem redactum. Vbi
   a) *Praefatio* cum *Dedicatione* operis, vbi
      α) *Praefatio* continet
         א) *Vtilitatem* doctrinae tradendae, C. 1, 1-6.
         ב) *Requiſita* genuini diſcipuli Sapientiae, ℣. 7-19.
      β) *Dedicatio* faſſet in ſich triplicem inuitationem ſapientiae ſummae.

Inuitatio prima ℣. 22. 23. Darauf applicatio Salomonis ad filium folget Cap. 2-7.

Inuitatio ſecunda Cap. 8.

Inuitatio tertia Cap. 9.

   b) *Corpus adagiorum*. Cap. 10-24. darin einige Cocceianiſche Interpretes die ſieben Periodos N. T. finden und meynen, daß die Monita adcommodirt wären auf den Statum Eccleſiae eiusque Periodi.

2) *Appendix*, vbi
   a) *Noua ſyllege ſententiarum*, Cap. 25-29.
   b) *Oratio Aguris*, Cap. 30.
   c) *Sermo Bathſebae*, Cap. 31.

IX. INTERPRETES. ** Die beſten ſind MART. GEBERVS, Herr Profeſſor MICHAELIS, in dem Tomo I. der adnotatt. vberiorum in hagiographa, deſſen Diſſ. de prouerbiis Salomonis *** man auch dabey nachſehen kan. In deutſcher Sprache haben PAULUS EGARDVS und Io. HENR. VRSINVS es erkläret. Jener

* Siehe von derſelben des ſel. Mannes inſtitut. l. c. p. 231. ſq.

** Unter den Papiſten ſind ſonderlich zu mercken RVDOLPH. BAINVS, deſſen Comment. dem tom. 2. critic. ſacr. einverleibet iſt, unter den Reformirten Io. MARCERVS, und unter den unſrigen iſt auſſer denen vom Autore angeführten noch hinzu zu thun Sam. Bohlii Ethica Sacra, Roſtock 1640.

*** Halle 1712.

Jener im Chriſtenthum Salomonis, dieſer in der Salomoniſchen Spruch-Poſtill. *

C. COHELETH.

ICh habe ehemals eine völlige Introduction in dieſes Buch gegeben in einer Diſſ. de libro Coheleth ſeu eccleſiaſte Sal. ſub Praeſidio Herrn D. Io. Henr. Michaelis 1716. und iſt ſie An. 1725. mit einigen neuen Zuſätzen vermehret heraus kommen. ** Wir wollen hier alles kurtz zuſammen faſſen und concentriren, und wollen wir handeln:

1. De titulo, Coheleth.
2. De auctore.
3. De tempore libri ſcripti.
4. De occaſione ſcribendi.
5. De argumento.
6. De ſcopo.
7. De auctoritate canonica.
8. De partitione, und
9. De interpretibus.

I. Titvlvs, *Koheleth* von קהל congregauit. Part. fem. *Congregans*, ſubintelligitur *Chochma*, Sapientia, weil Salomo wie in den Prouerbiis, alſo auch in dieſem Buche, die ſelbſt-ſtändige Weißheit öfters redend einführet, und im Namen derſelben die eitelen Menſchen aus ihrer Zerſtreuung in tauſend eitele und vergängliche Dinge zu ſammlen ſuchet. Davon man mit mehrern die angeführte Diſſ. §. 8, nachſehen kan. ***

* Des Hn. D. Langens Salomoniſches Licht und Recht iſt unter der Preſſe. Auch hat Herr Phil. Chriſtoph Zeyſſe/ eine exegetiſche Einleitung in die Spruchwörter, den Prediger und das Hohelied Sal. zu Züllichau 1735. 8. herausgegeben.

** Siehe auch meine unter dem Herrn Prof. Chriſtian Benedict Michaelis zu Halle 1729. gehaltene Diſſ. Philol. inaug. de Salomonis ad laetitiam exhortationibus, quas libro *Coheleth* interſperſit, darin auch vieles von dem Prediger-Buch Salomons überhaupt vorkommt, und verſchiedene Oerter deſſelben entweder gerettet oder erklärt werden.

*** Das Wort *Coheleth* haben die 70. Dolmetſcher überſetzet durch ἐκκλησιαστὴν, *ecclesiastem*, wie wirs auch im Deutſchen nennen den Prediger Salomo. Daher ihn auch etliche unter die Principes concionatores zehlen, als Joach. Hildebrand Diſſ. de veterum concionibus, c. 1. §. 6. welches doch andre nicht thun wollen. Siehe Herr Doct. Rollii Biblioth. Nobil. Theol. pag. 35.

II. AVCTOR iſt Salomo. Denn obwol Salomo ſeinen Namen in dem Buche ſelbſt nicht exprimiret, ſondern an deſſen ſtatt das nomen ſymbolicum, *Coheleth* angenommen, ſo hat er ſich doch alſo darin characteriſiret, daß man ihn wohl kennen kan. Gleich in titulo libri heiſt es: Verba Coheleth, filii Davidis, regis in Ieruſalem. Denn welcher unter allen Söhnen Davids iſt ſeinem Vater im Königreich ſuccediret, als der einige Salomo? Und gegen das Ende C. 12, 9. meldet er von ſich, daß er viel Parabolas gemacht habe, welches von Salomo am beſten verſtanden werden kan, der 3000. Parabolas gemacht hat 1. Reg. 4, 32. Siehe diſſert. citat. §. 2-8. *

III. TEMPVS LIBRI SCRIPTI iſt poſt lapſum, nachdem er wieder nüchtern worden aus den mancherley Irrwegen, darein er ſich durch Betrug ſeines eigenen Hertzens, und durch die Liebe fremder Weiber verleiten laſſen. Siehe l. c. §. 9-12.

IV. OCCASIO SCRIBENDI war *poenitentia regis*, da ihm GOtt die Augen öffnete, ſeine Thorheit, in welche er ex ſummo faſtigio ſapientiae verfallen, zu erkennen und zu bereuen.

Obſ. **GOtt hat mehrmal zugelaſſen, daß die Heiligen, die in einer gewiſſen Gabe excelliret, einmal in das Contrarium verfallen, um zu zeigen, daß es nicht aus ihnen, ſondern Gottes Gabe ſey.** So verfiel der ſtarckgläubige **Abraham** einigemal in imbecillitatem fidei, da er die Saram für ſeine Schweſter ausgab. Der ſanftmüthige **Moſes** in Zorn und Indignationem, darin ihm einige Worte entfuhren. Der geduldige **Hiob** in übermäßige Klagen. **Petrus**, der ſtandhaftige Bekenner Chriſti, in die Verleugnung Chriſti, und alſo der weiſeſte **Salomo** in die Thorheit der Vielweiberey und Abgötterey.

Wie aber GOtt aus den Fehltritten ſeiner Kinder eine Artzeney zu bereiten weiß, ſo hat der Fall Salomons dazu dienen und Anlaß geben müſſen, daß dieſes herrliche Buch geſchrieben worden.

V. ARGVMENTVM iſt demonſtratio vanitatis. Er erweiſet per inductionem, daß in allen menſchlichen Bemühungen nichts ſolides und beſtändiges ſey, daß man demnach von allem eigenen Thun ablaſſen, ſich der göttlichen Regierung überlaſſen, und nach der Gemeinſchaft mit GOtt trachten, auch ſolche durch einen

* Unter andern hat **Hugo Grotius** geleugnet, daß Salomo dieſes Buch geſchrieben habe. Es hat ihn aber abgefertiget **Calovius** bibl. illuſtr. Desgleichen der Herr vor der **Hardt**, welcher in einem Schediaſmate de auctore libri Coheleth, Helmſtädt 1714. hat darthun wollen, daß Jeſus, Joiadä Sohn, dieſes Buch geſchrieben. Dagegen man ſehen kan des ſel. Hn. D. **Rambachs** diſſ. de libro Coheleth, §. 4. und ſeine inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 3. §. 4. p. 169.

einen kindlichen und demüthigen Dienſt GOttes zu unterhalten ſuchen müſſe, wenn man wahrhaftig ſelig werden wolle. Siehe die Diſſert. 9. 17. ſqq.

VI. Scopvs iſt

1.) *Reſpectu Salomonis*, eine öffentliche Beichte vor der Kirche Gottes abzulegen, und nach gegebenen öffentlichen Scandalis auch öffentliche Kirchen-Buſſe zu thun. Wie ſein Vater Davjd Pſal. 51.

2.) *Reſpectu lectorum*, denſelben die betrügliche Fallſtricke der Eitelkeit zu entdecken, ſie zur Gemeinſchaft GOttes zu locken, und ihnen zu zeigen, wie man ſich verhalten müſſe, wenn man der Freundſchaft Gottes unverrückt genieſſen wolle. Von dem Scopo kan man mit mehrern nachſehen die diſp. de libro Coheleth §. 15. 16.

VII. Avctoritas canonica, iſt l. c. §. 25. vindiciret worden. Und kan man auch dabey conferiren Hrn. D. **Joh. Gottlob Carpzovs** introduct. in libros poeticos vet. teſt. P. 2. p. 221.

VIII. Partitio. Man kan das Buch auf folgende Art analyſiren:

1) *Theſis* de communi rerum omnium vanitate.

2) *Amplificatio* theſeos.

a) Per confirmationem vanitatis c. 1, 3 - c. 4. 17.

b) Per conſilium aduerſus dolores ex vanitate oriundos. c. 5, 1 - c. 10, 20.

c) Per praeſcriptionem regularum pietatis, c. 11, 1 - 12, 7.

3) *Concluſio*, c. 12, 8. vſque ad finem. Eine andre Partition kan man finden in der diſſ. de libro Coheleth §. 21.

IX. Interpretes, die beſten ſind Martinvs Geier und Seb. Schmidivs. Auch hat darüber geſchrieben Io. Franckivs. * it. notae vberiores in Hagiographa, welche zu Halle in 3. tomis in 4to heraus kommen ſind, t. 2. p. 827. da ich die Notas über den Prediger ſelbſt verfertiget habe. In deutſcher Sprache Conr. Dietericvs, Christoph. Sebach. und Herr D. Io. Gvil. Zierold. **

Und ſo viel von der Hiſtoria Salomonis und von deſſen drey Büchern, dem Hohenlied, den Sprüchwörtern und dem Prediger.

* In dem Syſtemate ethices diuinae.

** Wie auch Hr. M. Chriſtoph Wolle und Hr. M. Chriſtian Friedrich Bauer.

MEMBRVM IX.

RES GESTAE IEROBOAMI.

IN ſieben Puncten. Da kommt vor:

1. Promiſſio regni diuinitus accepta.
2. Fuga Ieroboami in Aegyptum.
3. Ieroboami euectio ad regnum.
4. Humana & impia Ieroboami conſilia de regno ſtabiliendo.
5. Ieroboami conſilia diuinitus condemnata.
6. Obiurgantis prophetae interitus und
7. Ieroboami inſtituta iterum a Deo condemnata.

I. PROMISSIO REGNI DIVINITVS ACCEPTA. 1. Reg. 11, 26-39. Es war dieſer Jerobeam aus dem Stamm Ephraim, von armen Eltern, Salomo aber hatte ihn, weil er ein munteres und actiues Weſen an ihm gemerckt, erhöhet, und ihn zum Ober-Aufſeher aller onerum & tributorum regiorum gemacht, welche der Stamm Ephraim abzutragen hatte.

Einsmals traf ihn der Prophet Achia allein auf dem Felde an, und nahm auf Befehl Gottes ſein neues Ober-Kleid, das er (der Prophet) an hatte, und ſchnitt daſſelbe in 12. Stücke; davon gab er 10. Stücke dem Jerobeam, und verkündigte ihm dabey, daß GOtt 10. Stämme Iſraeliten von der Familie Davids ſepariren, und nach Salomons Tode den Jerobeam zum Könige drüber machen wolle. Er zeigte ihm auch zugleich dabey an, daß ſolches geſchehe, die Familie Davids zu züchtigen, weil Salomo die Abgötterey befördert, und daß auch er, der Jerobeam, mit keiner andern Bedingung ein beſtändig Königreich haben werde, als wenn er in den Fußſtapfen Davids wandlen, und die Gebote und Rechte des HErrn obſeruiren werde. Welches auch alles in ſeine Erfüllung gegangen.

Nach Salomons Tode wurde dem Jerobeam das Königreich über die zehen Stämme von den Proceribus aufgetragen, welches er auch annahm und verwaltete. Weil er aber nicht nach den Geboten Gottes ſein Regiment geführet, ſo iſt auch das Königreich in ſeiner Familie nicht beſtändig geblieben, ſondern bald auf andere Familien transferiret worden.

II. FVGA IEROBEAMI IN AEGYPTVM. Jerobeam mißbrauchte dieſe göttliche Offenbarung, und ging ſchon, viuo Salomone, mit aufrühriſchen Conſiliis um, das Königreich an ſich zu bringen, da er doch erſt nach dem Tode Salomonis zum Königreich gelangen ſolte. Darüber ließ Salomo den Jerobeam aufſuchen, ihm den Proceß zu machen, welcher Gefahr aber Jerobeam durch

durch die Flucht nach Egypten zuvor kam, allwo der König Seſacus, (welcher bey den profan-Scribenten *Seſoſtris* genennet wird, und der demſelben Könige, der Salomonis Schwieger-Vater war, ſuccediret hatte) ihn in ſeinen Schutz nahm.

III. Ieroboami evectio ad regnvm, 1. Reg. 12, 1-25. Die Gelegenheit dazu gab Rehabeam, Salomonis unverſtändiger Sohn und Nachfolger. Denn als nach Salomons Tode das gantze Iſrael nach Sichem kommen war, um den Rehabeam in publicis Comitiis zum Könige zu machen, zu welchen Comitiis auch Jerobeam aus Egypten mit inuitiret worden, ſo recommendirte ſich Rehabeam durch ſein unverſtändiges Verfahren ſo ſchlecht bey den proceribus regni, daß zehen Stämme ſich von der Familie Davids losſagten, und den Jerobeam zum Könige über ſich erwehleten, da er denn in Sichem, im Stamm Ephraim, ſeine Reſidentz nahm; und alſo blieb nur der einige Stamm Juda, ſamt dem kleinen Stamm Benjamin, bey dem Rehabeam, und hielten es mit ihm. So wuſte GOtt die Hertzen dieſes Volcks zu lencken, damit die Weiſſagung des Propheten Achiä in ihre Erfüllung gehen muſte.

In dieſer gantzen Sache ſiehet man zwar an dem **Rehabeam** eine groſſe **Unvorſichtigkeit**, indem er mehr die hitzigen Conſilia einiger jungen und unerfahrnen Leute, als die maturiora conſilia ſenum gelten ließ, und durch ſeine Drohung, das Volck mit **Scorpionen** zu züchtigen, Gelegenheit gab, daß 10. Stämme gegen ihn abfielen und rebellirten.

Doch aber ſiehet man auch an dem Volck

1) **Wie geneigt daſſelbe ſey, über die gegenwärtige Regierung zu klagen, und derſelben überdrüßig zu werden, da doch auch in der beſten Regierung nicht alles ſo gleich und eben, wegen der menſchlichen Schwachheit, zugehen kan.**

2) **Wie GOtt keinen unrechtmäßigen Abfall und Rebellion gegen die ordentliche Obrigkeit * ſegnet.** Denn durch dieſen Abfall vom Hauſe Davids haben die 10. Stämme ſich eine ſolche Ruthe gebunden, damit ſie nachgehends bis aufs Blut geſtäupet und gezüchtiget worden ſind.

IV. Hvmana et impia Ieroboami consilia de regno stabiliendo. Nemlich der neue König Jerobeam, der von GOttes Ungnade König über die zehen Stämme ward, der war nun darauf bedacht, ſich in ſeinem Reich feſt zu ſetzen. Dazu erwehlte er zwey Mittel.

* Was die Rebellion vor eine groſſe Sünde ſey, hat der Hr. Joh. Friedr. Beretram in der Betrachtung der Sünde des Aufruhrs.

1) *Munitiones ciuitatum*, C. 12, 25. da er ſonderlich die zwey Grentz-Plätze fortificiren ließ, nemlich Sichem, welches er zu ſeiner Reſidentz erwehlet hatte, und die Stadt Pnuel oder Pniel.

2) *Mutationem religionis*, C. 12, 26. ſqq. Jerobeam dachte, wenn die zehen Stämme jährlich 3. mal nach Jeruſalem auf die hohe Feſte kommen ſolten, ſo würde der König des Hauſes Davids ſie wiederum an ſich zu ziehen ſuchen. Dieſes nun zu verhüten ließ er zwey güldene Ochſen, oder Kälber an den zwey äuſſerſten Grentzen ſeines Reichs, zu Bethel und Dan aufrichten, und dabey befehlen, daß wer dem GOtt Iſrael opfern wolle, es an einem dieſer beyden Oerter thun möge. Er ließ auch an dieſen 2. Orten allerley Capellen oder aedes ſacras aufbauen, und verordnete Prieſter aus allerley Stämmen, ſetzte auch gewiſſe Feſttage ein, ja er ging in dieſer neuen Religion ſelbſt mit ſeinem Exempel vor, indem er in eigner Perſon auf dem neuen Altar zu Bethel opferte und denſelben einweihete; welcher Ort nahe am Stamm Benjamin nicht weit vom Tempel zu Jeruſalem lag.

Man ſiehet nun hieraus das gottloſe und atheiſtiſche Gemüth Jerobeams, welcher die Religion nur zu einem freno vulgi gebrauchte, und das Volck Iſrael nicht nur von ihrem wahren Könige dem Rehabeam los riß, ſondern auch von dem Dienſt des wahren Gottes abführete.

Einige haben in dem Abfall der zehen Stämme Iſrael von dem Tempel ein Praeludium der Verwerfung Chriſti wahrgenommen, denn wie dieſe Iſraeliten den Tempel, der ein Vorbild Chriſti war, verworfen haben, da derſelbe 30. Jahr geſtanden, ſo ward Chriſtus auch im 30. Jahr ſeines Alters, da er ſein öffentliches Lehr-Amt angetreten, von den Jüden im Tempel verworfen, indem ſie Joh. 2, 18. ſeine göttliche Auctorität nicht agnoſciren wolten, die er in der Reinigung des Tempels, daraus er die Käufer und Verkäufer getrieben, bewieß.

V. IEROBEAMI CONSILIA DIVINITVS CONDEMNATA, und zwar
1. Verbis. 2. Signis.

1) *Verbis.* GOtt ſandte einen Propheten aus Juda nach Bethel, als Jerobeam eben vor dem neuen Altar ſtund auf demſelben zu räuchern, welcher Prophet mit lauter Stimme dem Altar ankündigte, daß ein Printz aus dem Hauſe Davids, mit Namen Joſias, würde gebohren werden, der dieſen Altar verunreinigen und zerſtören würde, 1. Reg. 13, 1. 2. Dieſes Vaticinium wurde 350. Jahr hernach erfüllet, und die Erfüllung ſtehet 2. Reg. 23, 16-20.

2) *Signis* ſeines Mißfallens. Denn

a) Der Altar zerborſt in der Mitten von einander, ſo daß die Aſche, die oben darauf lag, verſchüttet wurde.

b) Als

b) Als Jerobeam ſeine Hand ausſtreckte, und Ordre gab, den Propheten zu greifen, ſo ward ſie augenblicklich ſteiff, daß er ſie nicht wieder zu ſich ziehen konte, bis der Prophet durch ſein Gebet von GOtt erlangte, daß Jerobeam ſeine Hand wieder wie vorhin gebrauchen konte. Daraus muſte alſo Jerobeam ſelbſt überzeuget werden, daß dieſer Prophet ſey ein Miniſter Dei, der ſich hierin bewieß als einen Vindicem cultus Moſaici, darin Jerobeam eigenthätiger Weiſe allerley ſchädliche Mutationes vorgenommen hatte.

VI. OBIVRGANTIS PROPHETAE INTERITVS. Eben dieſer Prophet aber hatte gar einen unglücklichen Zufall. Er hatte nemlich von GOtt den Befehl bekommen, daß er im Reich der 10. Stämme Iſrael weder eſſen noch trincken ſolte, dadurch GOtt, als durch eine ſymboliſche Action, ſeinen Abſcheu an dieſem abtrünnigen und abgöttiſchen Königreich bezeugen wolte. Dieſer Commiſſion kam auch der Prophet nach, als ihn der König Jerobeam in ſein Haus zur Mahlzeit iduitirte. Nachgehends aber ließ er ſich durch einen falſchen Propheten, der ein mandatum Dei contrarium vorgab, verleiten, mit ihm zu eſſen und zu trincken, da denn GOtt ſelbſt den Verführer gebrauchte, dieſem Ubertreter der göttlichen Ordre ſein Urtheil anzukündigen, daß er nemlich nicht in ſeiner Väter Grab kommen ſolte, welches denn auch dergeſtalt erfüllet worden, daß er unter Weges von einem Löwen erwürget wurde, dabey aber ohne Zweifel ſeine Seele noch gerettet worden 1. Reg. 13, 7-32. Hierdurch wurde denn nicht nur der falſche Prophet conuincirt, ſondern auch der König Jerobeam aufs neue de diuina miſſione prophetae ad abiurgandam idololatriam überzeuget. Nichts deſtoweniger aber blieb Jerobeam hartnäckigt bey ſeinem Kälber-Dienſt v. 33. und gab dadurch Gelegenheit, daß GOtt ſeine Drohungen de excidio familiae ipſius an ihm vollſtreckte.

VII. IEROBEAMI INSTITVTA ITERVM A DEO CONDEMNATA 1. Reg 14. Die Gelegenheit dazu gab die Kranckheit ſeines Printzens, daher er ſeine eigene Gemahlin zu dem Propheten Achia ſchickte, welcher dem Jerobeam vorhin das Königreich verſprochen, um zu vernehmen, ob der Printz davon kommen oder ſterben würde. Ob nun ſchon Jerobeams Gemahlin ſich verſtellet, und Achia wegen ſeines Alters nicht mehr ſehen konte, ſo hatte ihm doch GOtt ſchon vorher den gantzen Handel offenbaret, daß nemlich Jerobeams Gemahlin zu ihm kommen, und ihn um dieſe und jene Sache conſuliren würde, hatte ihm auch ſchon vorher eine ſcharfe Straf-Predigt in ſeinen Mund geleget, die er ihr halten ſolte v. 7-16. In welcher er ihr theils den Tod des Printzen, theils das excidium familiae Ierobeami, theils caſtigationem totius Iſraelis vorher ſagt.

Das

Das Kind ſtarb denn auch wircklich, und bald darauf auch Jerobeam im 22. Jahr ſeines Königreichs, darauf ihm ſein Sohn **Nadab** ſuccedirte.

Es hat der Geheimde Rath THOMASIVS in ſeinen Cautelis circa Iurisprudent. eccleſ. dieſe merckwürdige Worte von dem Jerobeam geſetzet: **Jerobeam bekräftiget durch den unglücklichen Ausgang ſeiner** machiauelliſtiſchen **Staats-Liſt die Regel, daß eine einfältige mit Vertrauen auf GOtt verknüpfte Klugheit allezeit beſſer ſey, als politiſche und Staatiſche Anſchläge, da man auf menſchliche Klugheit allzuſehr vertrauet.**

MEMBRVM X.

IEROBEAMI SVCCESSORES.

DEren an der Zahl 18. ſind, deren Geſchichte wir kürtzlich erzehlen werden. Der

1. Succeſſor war Nadab.
2. Baeſa.
3. Ella.
4. Simri.
5. Omri.
6. Achab.
7. Achaſia.
8. Ioram.
9. Iehu.
10. Ioachaſus.
11. Ioas.
12. Ierobeamus II.
13. Zacharias.
14. Schalkum.
15. Menachem.
16. Pekachia.
17. Pekah und endlich
18. Hoſea.

1. NADAB, dieſer war ein Sohn des Jerobeams, der ſeinem Vater in dem Königreich über die 10. Stämme ſuccedirte, aber nicht länger als zwey Jahr regierte. Sein gantzer Lebens-Lauf beſtehet darin, daß er in den Wegen ſeines böſen Vaters gewandelt, und die von ihm introducirte Abgötterey fortgeſetzet hat. Dadurch reitzte er GOtt ſo ſehr zum Zorn, daß er ihn gar bald

bald mit ſeinem Gericht übereilete. Denn als er Gibbeton, eine Levitiſche Stadt im Stamm Dan, belagerte, welche aber die Philiſter damals inne hatten, ſo wurde er von dem Baeſa, aus dem Geſchlechte Iſaſchar, erſchlagen, welcher ſich hierdurch den Weg zu dem Iſraelitiſchen Thron bahnete, 1. Reg. 15, 25-31.

II. Baesa. Dieſes Königes berühmteſte That iſt, daß er die gantze Familie Jerobeams ausrottete, und nichts, was nur Othem hatte, davon übrig bleiben ließ. Die Abſicht, die ihn hierzu antrieb, war dieſe, daß er ſich in ſeiner eignen Herrſchaft und Königreich über Iſrael befeſtigen mögte, darum räumete er alle Angehörige ſeines Anteceſſoris aus dem Wege, damit niemand wegen des Throns eine Praetenſion an ihn machen könte. Inzwiſchen erfüllete er auf dieſe Weiſe prater ſuam intentionem die Weiſſagung des Propheten Achiä, welcher dieſes Excidium der Familie Jerobeams vorher geſagt hatte, 1. Reg. 14, 10-14. wie wir gehöret haben.

Hierin erwieß ſich denn GOtt abermal als einen Vindicem cultus Moſaici, indem er die Nachkommen des, der dieſen Cultum corrumpiret und zum Theil abrogiret hatte, ſchon in der zweyten Generation vertilgen ließ. Jedoch weil auch Baeſa ſelbſt die von Jerobeam eingeführte Abgötterey aus Staats-Abſichten beybehielt, ſo ließ ihm GOtt durch den Propheten Jehu ankündigen, daß ſeine Familie eben die Fata haben ſolte, welche Jerobeams Familie gehabt.

Sonſt hat dieſer Baeſa ſeine Reſidentz zu Tirza gehabt, und hat beſtändig mit Aſſa, dem Könige Juda, Krieg geführet. Er ſtarb endlich eines natürlichen Todes, nachdem er 24. Jahr regieret hatte, 1. Reg. 15, 32-fin. C. 16, 1-7.

III. Ella, filius Baeſae. Dieſer regierte zu Tirza, nicht länger als zwey Jahr, und ſtarb eines gewaltſamen Todes. Denn da er ſich beſoffen hatte, ſo wurde dieſes trunckne Schwein von einem ſeiner Bedienten, dem Simri, abgeſtochen oder erſchlagen, und alſo in die Ewigkeit geſchickt, welcher Bediente, Simri, zugleich alle ſeine Anverwandten, und alſo die gantze Familie des Baeſa, ausrottete. So wurde das Vaticinium des Propheten Jehu erfüllet, daß es der Familie Baeſae eben ſo ergehen ſolle, wie es der Familie Jerobeams ergangen. Denn wie von Jerobeam niemand, als ſein Sohn Nadab, zur Regierung kam; dieſer aber ſamt der gantzen Familie Jerobeams von ſeinem Succeſſore erſchlagen wurde; Alſo kam auch von Baeſa niemand, als ſein Sohn Ella, zur Regierung, mit welchem gleichfals die gantze Familie des Baeſae von dem Succeſſore maſſacriret und ausgerottet wurde, C. 16, 8-14.

IV. SIMRI, welcher dem erſchlagenen Ella ſuccedirte, aber das Regiment nicht länger als ſieben Tage verwaltete, und alſo ein König von einer Woche war. Denn da das Volck, welches Gibbeton belagerte, hörete, daß Simri ſeinen Herrn erſchlagen, und ſich des Regiments angemaſſet und ſeinen Thron beſtiegen habe, ſo proclamirten ſie im Lager ihren General, den Amri, oder Omri, zum Könige. Und daher ſuccedirte nun

V. OMRI. Dieſer ſuchte nun alſobald den Simri zu ſtürtzen, zog daher mit der Armée vor Tirza, die Reſidentz des Simri, und belagerte dieſelbe. Da nun die Stadt indem übergehen ſolte, retirirte ſich Simri auf das Königliche Schloß, ließ Feuer an daſſelbe legen, und wolte alſo lieber in den Flammen ſterben, als in die Hände ſeines Feindes ſich ergeben. Und das war nach der Obſervation 1. Reg. 16, 19. eine gerechte Strafe ſeiner Sünden, dieweil er gleichfalls des Jerobeams Abgötterey favoriſirte, und ohne Zweifel ſchon vor ſeiner Regierung dieſelbe befördern helfen.

Ob nun alſo gleich Simri aus dem Wege geſchaffet war, ſo konte doch Omri ſein Reich noch nicht im Friede und Ruhe beſitzen. Denn es hatte ſich das Volck Iſrael in zwey Factiones getheilet. Einige hielten es mit dem Omri, nemlich diejenigen, welche unter ſeinem Commando vor Gibbeton lagen; die übrigen aber wurfen den Tibni zum Könige auf. Allein weil deſſen Parthey viel ſchwächer war, als die Parthey des Omri, ſo wurde dieſer Neben-König auch bald beyſeite geſchaft, und nachdem dieſe zwey Factiones biß ins fünfte Jahr gegen einander geſtritten hatten, ſo behauptete endlich Omri das Iſraelitiſche Königreich, welches er 12. Jahr verwaltet. 6. Jahr reſidirte er zu Tirza, die letzte 6. Jahr aber zu Samaria, allwo er eine neue Königliche Reſidentz anlegte auf einem Berge, den er von einem, mit Namen Semer, zu dem Ende gekauft hatte, daher er das darauf erbauete neue Schloß Samaria nennete, welches nachgehends die ordentliche Reſidentz der Könige Iſrael über 200. Jahr lang geweſen, bis endlich der Aſſyriſche König Salmanaſſer dieſelbe mit neuen Heydniſchen Einwohnern beſetzte, welche einen Miſchmaſch aus der Heydniſchen und Iſraelitiſchen Religion machten, welche Samaritaniſmus genennet wird.

Zu den Zeiten der Maccabäer ward dieſe Stadt von Hircano bis auf den Grund geſchleifet, von Herode aber wieder aufgebauet, und dem König Auguſto zu Ehren auf Griechiſch *Sebaſte* genennet. Denn Auguſtus heiſt auf Griechiſch Σεβαστὸς. Wie man von dieſem allen mehrere Nachricht findet in des Io. CHRISTOPH. WICHMANHAVSENS diſſ. de Samaria.

Endlich ſtarb dieſer Omri, nachdem er den HErrn vielfältig beleidiget, und mehr als alle ſeine Anteceſſores die Jerobeamiſche Abgötterey befördert hatte 1. Reg. 16, 16-28. Ihm ſuccedirte ſein Sohn Achab.

Es

Es war alſo unter dieſen fünf Königen, Nadab, Baeſa, Ella, Simri und Omri ſtatus miſerrimus & turbulentiſſimus in dem Reich der zehen Stämme Iſrael, indem wegen der graſſirenden Abgötterey des Jerobeams die Gerichte Gottes dieſes arme elende Reich gewaltig drückten.

VI. ACHAB. Unter dieſem Könige iſt der Zuſtand der Religion im Iſraelitiſchen Reiche noch ſchlechter worden, indem er über den Kälber-Dienſt, der bereits durch den Jerobeam eingeführet war, auch den cultum *Baalis* introducirte, und alſo den Weg zum Gentiliſmo bahnte; wiewol an dieſem allen mehr ſeine Sidoniſche Gemahlin Jeſabel Schuld war.

Man kan hierbey bemercken die incrementa impietatis an denen Königen, 1. Am Jerobeam. 2. An Omni, 3. An Achab, der alle ſeine Antecellores übertraf.

Von dem Achab ſind 4. Stücke zu mercken:

1. Scelera Achabi.
2. Victoriae Achabi.
3. Nouum ſpecimen impietatis Achabi und
4. Fatalis Achabi expeditio

1. *Scelera Achabi.* Dieſe waren

a) Daß er die Abgötterey Jerobeams unterſtützte und fortſetzte, C. 16, 31.

b) Daß er noch über dis ſich durch ſeine Gemahlin die Jeſabel, des Sidoniſchen Königes Printzeſſin oder Tochter, verleiten ließ, auch den *cultum Baalis Sidonii* einzuführen, und alſo auch der Baalitiſchen Abgötterey ein öffentliches Exercitium zu verſtatten, indem er ſelbſt in ſeiner Reſidentz zu Samaria dem Baal zu Ehren einen prächtigen Tempel bauete, und einen Wald dazu einräumete, die abgöttiſchen Ceremonien in demſelben zu exerciren, v. 32. 33.

c) Daß er zuließ, daß Hiel aus Bethel die Stadt Jericho wieder fortificirte, und deren Mauren wieder aufrichtete, darauf doch Joſua einen ſo groſſen und ſchweren Fluch geſetzet hatte. GOTT aber bezeugte auch realiter ſein Mißfallen an dieſer Action, indem er die Krafft der Flüche, die Joſua vor 570. Jahren ausgeſprochen hatte, an Hiel und ſeiner Familie in die Erfüllung gehen ließ, C. 16, 34. coll. Joſ. 6, 26. Jericho lag zwar im Stamm Benjamin, muß aber damals den Iſraelitiſchen Königen zugehöret haben.

d) Daß er ſeiner Gemahlin zuließ die wahren Propheten des HErrn theils zu tödten, theils aus dem Iſraelitiſchen Königreich zu jagen, ob gleich Obadia, Achabs Ober-Hof-Marſchall, als ein heimlicher

Verehrer des wahren Gottes, hundert ſolche Propheten verſteckte und ſie mit Waſſer und Brod nothdürftig verſorgte, C. 18, 3. 4.

Wegen dieſer übermachten Bosheit ließ denn GOtt eine groſſe Dürre über das Land Iſrael kommen, ſo daß es in vierthalb Jahren weder regnete, nach thauete, darüber, wie leicht zu erachten, alles vertrocknen und eine groſſe Theurung entſtehen muſte.

2. *Victoriae Achabi.* Da GOtt dieſen böſen König durch den Reichthum ſeiner Gütigkeit zur Buſſe zu locken ſuchte 1. Reg. 20. Da wird beſchrieben

a) *Periculum regni Iſraelitici.* Nemlich Benhadad, der König von Syrien, zog mit 32. Regulis, oder kleinen Königen, ipſi tributariis und mit einer formidablen Armee vor Samaria, und belagerte ſie, und ließ dem Achab ſagen, daß ihm alles, was im Hauſe Achabs koſtbar ſey, ausgeliefert werden ſolle. Welche Condition zwar Achab aus Furcht zu erſt einging, nachgehends aber, als das Volck ſeinen Conſens nicht dazu geben wolte, wieder retractirte, Cap. 20, 1-12.

b) *Liberatio.* Dieſe ließ GOtt vorher dem Könige Achab durch einen Propheten anzeigen ℣. 13. 14. darauf thät Achab mit einigen Knaben oder jungen Purſchen der Land-Vögte im Mittage unvermuthet einen Ausfall, und GOtt ließ darüber ein ſolches Schrecken unter die Syriſche Armee kommen, daß Benhadad mit ſeinen 32. Königen über Hals und Kopf ſich retirirte, und alſo die Belagerung aufhub.

Uber das Jahr kam Benhadad, welches auch GOTT durch einen Propheten dem Achab vorher hatte kund machen laſſen, wieder, und überſchwemmete mit einer entſeßlichen Armee wiederum das Iſraelitiſche Land. GOtt aber ließ dem Achab abermals durch einen Propheten verſprechen, daß er dieſen groſſen Haufen in Achabs Hände geben wolle, darum weil der König Benhadad verächtlich von dem HErrn geurtheilet habe. *

Demnach geſchahe es denn auch, daß die Kinder Iſrael ihn ſchlugen, und da es zum Treffen kam, hundert tauſend Syrer erſchlagen wurden; Benhadad aber ſelbſt flohe in die Stadt Apheck, daſelbſt er in die Hände Achabs gerieth, ℣. 22-30. An ſtatt nun, daß Achab dieſen gottloſen König, als einen contemtorem Iehouae, hätte ſollen am Leben ſtrafen, ſo nennete er ihn vielmehr mon Frere, ſeinen Bruder und machte einen Bund mit ihm, und ließ ihn in ſeinen Sünden ziehen, ℣. 31-34.

Dar-

* Sonderlich weil die Syrer meineten, der Iehoua ſey ein GOtt der Berge / daher er an erhabnen Oertern geſieget habe. 1. B. Kön. 20, 23. 28. Dabey man zur Erläuterung Herrn *D.* Heylings Obſſ. Sacr. part. 3. obſ. 12. p. 123. ſqq. de אלהי הרים *dis montium* nachſehen kan.

Darauf ſendete GOtt einen Propheten zu Achab, ließ ihn deswegen beſtrafen und ließ ihm ſagen: Weil du den verbanneten Mann haſt von dir gelaſſen, ſo ſoll deine Seele für ſeine Seele, und dein Volck für ſein Volck ſeyn, d. i. Achab ſolte als ein Anathema ausgerottet werden, weil er des verbanneten Königes verſchonet habe, wie Saul des Königes der Amalekiter; darüber denn Achab voller Unmuth wieder nach Samaria umkehrete v. 35-43. Darauf folget

3. *Nouum ſpecimen impietatis Achabi.*

a) *Commiſſio criminis.* Das Crimen aber beſtund darin, daß er auf Anſtiften der gottloſen Jeſabel den unſchuldigen Nabot, der dem Könige ſeinen Weinberg verſaget hatte, als einen reum criminis laeſae Maieſtatis, öffentlich ſteinigen laſſen, wie ſolches erzehlet wird Cap. 21, 1-16.

b) *Denuntiatio Iudicii per Eliam*, darauf aber GOTT den Propheten Eliam an ihn ſchickte, welcher ihm und ſeiner Gemahlin und ſeiner gantzen Familie den Untergang ankündigen muſte, v. 17-26. ob gleich GOTT ſolches Urtheil noch eine Zeitlang aufſchob, da ſich Achab äuſſerlich demüthigte und that, als ob er ſich beſſern wolte, welches ein recht ſpecimen longanimitatis diuinae iſt, daß er dieſes monſtrum hominis ſo lange tragen können.

4. *Fatalis Achabi expeditio*, da Achab im Kriege gegen die Syrer, welchen er Ramoth in Gilead wieder nehmen wolte, von einem Pfeil getroffen ward, und an der Wunde ſtarb, 1. Reg. 22. und 2. Chron. 18. Das merckwürdigſte hierbey war dieſes:

a) Daß ihm dieſer *Interitus* durch den Propheten Micham war vorher geſaget worden, deſſen ungeachtet dieſer böſe König verſtockt in ſein Verderben hinein rennete.

b) Daß die Hunde ſein Blut leckten, welches am Teiche zu Samaria, in der Gegend, wo Nabot geſteiniget worden, von dem Wagen abgewaſchen wurde, nach dem vaticinio Eliae 1. Reg. 21, 19. und ſiehet man alſo alhier gar deutlich das Ius talionis.

So bewieß ſich GOtt abermals als einen vindicem cultus Moſaici, welchen der König Achab verlaſſen, und die Jerobeamiſche Abgötterey mit dem cultu Baalis vermenget hatte. Er regierte 22. Jahr.

VII Achasia, der war ein Sohn Achabs, den er mit der Jeſabel gezeuget hatte, welcher auch in den Fußſtapfen ſeiner böſen Eltern einher ging, ungeachtet er geſehen hatte, was es mit ſeinem Vater vor einen betrübten Ausgang genommen. Aber es iſt nicht Mode bey groſſen Herren, daß ſie die Unglücks-Fälle ihrer Vorfahren als Wirckungen ihrer Sünden und der Straf-Gerechtigkeit GOttes anſehen, ſondern das heiſſen bey ihnen Fata-

litaeten, und alſo gehen ſie auf gleichem Wege gleichen Fatalitaeten oder Verderben und Strafen GOttes entgegen.

Von dieſem Könige iſt folgendes zu mercken:

1. Daß zu ſeiner Zeit die Moabiter, welche David ſubiugiret hatte, wieder das Joch des Iſraelitiſchen Volcks abgeſchüttelt und ſich in die Freyheit geſetzt hatten, 2. Reg. 1, 1. Alſo ward potentia regni Iſraelitici wieder verringert.

2. Daß er mit dem frommen Könige in Juda, nemlich dem Joſaphat ſich vereiniget, eine Schiffart nach Ophir anzuſtellen. Allein da die Flotte ſchon gebauet und ausgerüſtet war, ſo ſchickte GOtt einen Sturm-Wind über ſie, dadurch ſie zerſtreuet und zerſcheitert wurde, und alſo gerieth dieſes Vornehmen ins Stecken, 2. Chron. 20, 35.

3. Daß er auch mit dem Propheten Elia zu ſchaffen gehabt; nemlich Ahaſias hatte einen gefährlichen Fall gethan, von welchem er kranck darnieder liegen muſte. Daher ſchickte er Boten nach Ekron, in der Philiſter Land, ihren Abgott Baal ſebub, oder Beel zebub, (quaſi dominus muſcae) zu conſuliren, ob er von dieſem Lager wieder aufkommen mögte. GOtt aber entdeckte dieſes dem Propheten Elia, welcher dieſen Boten des Königes unterweges, ehe ſie noch nach Ekron kamen, entgegen gehen, und ihnen im Namen des HErrn ſagen muſte, daß GOtt dieſe Abgeſandſchaft an einen Heydniſchen Abgott ſehr übel genommen, und ihm ankündigen laſſe, daß er von dieſem Lager nicht aufſtehen, ſondern ſterben werde. Da nun der König aus der Beſchreibung der Boten bald geſchloſſen, daß es der Prophet Elias geweſen ſeyn müſſe, ſo ſendete der König einen Officier mit 50. Soldaten hin, den Eliam gefangen herzubringen. Weil ſich aber derſelbe Officier gar inſolent gegen dieſen Propheten des HErrn bewieſen, ſo ließ GOTT auf des Propheten Bitte und Befehl Feuer vom Himmel fallen, welches den Hauptmann mit ſeinen 50. Leuten verzehrete. Und eben dieſes begegnete auch dem folgenden Hauptmann, den der König an den Eliam abſchickte. Es waren dieſe Leute ohne Zweifel Götzen-Diener, die alſo ſchon durch andere Sünden dieſes Excidium und Untergang verdienet hatten. Da aber der dritte Hauptmann mit ſeinen 50. Leuten ſich vor Elia demüthigte, ſo ging er mit ihnen, und confirmirte dem König perſönlich das Urtheil, das GOtt über ihn gefället hatte. Welches denn auch bald vollſtrecket ward, indem er an dieſer Kranckheit ſtarb im andern Jahr ſeiner Regierung 2. Reg. 1, 17.

Dabey zu mercken iſt, daß die böſen Kinder gottloſer Eltern gemeiniglich nicht lange regieret, wie aus dem Catalogo der Könige Iſraels erhellet. Wir haben ſchon droben obſerviret, daß Nadab, der Sohn Jerobeam, und Ela, der Sohn Baeſä, bald im 2ten Jahr der Regierung umgekommen. Alſo auch Ahaſias, Filius Achabi. Solche Leute haben insgemein einen kür-

tzern

gern periodum malitiae ſuae gehabt, als andere, weil GOTT an ihnen die Sünden der Väter, in deren Fußſtapfen ſie treten, mit heimſuchet.

Es iſt aber bey dieſem Achaſia wol zu mercken, daß er unterſchieden werden muß von dem andern Achaſia, der ein König in Juda war. Jener war ein Sohn Jorams, dieſer aber war ein Bruder Jorams, des Iſraelitiſchen Königes.

VIII. Ioram war ein Bruder des Achaſiae. Denn er hinterließ keine Kinder die ihm ſuccediren konten. Dieſer war etwas beſſer als ſein Vater Achab und als ſein Bruder Achaſia, indem er die Baalitiſche Abgötterey wieder aus dem Iſraelitiſchen Königreiche hinaus ſchaffete; welches gute Werck ihm auch GOtt mit einigen leiblichen Wohlthaten vergalt und belohnete, ob er gleich im übrigen an der Jerobeamiſchen Abgötterey hangen blieb, da man den GOtt Iſrael unter den Bildern der güldenen Kälber verehren wolte.

Bey dieſem Könige iſt folgendes zu obſeruiren:

1 Sein Krieg mit dem Könige der Moabiter, welcher nach Achabs Tode ſich dem Gehorſam der Iſraelitiſchen Könige entzogen hatte, dieſen wolte Joram, zugleich mit dem Könige Juda, dem Joſaphat, und mit dem Könige der Edomiter zur Raiſon und zum Gehorſam bringen. Allein wegen Mangel des Waſſers hätten bey nahe alle drey Könige mit ihren Armeen crepiren müſſen. GOtt aber verſchaffete ihnen durch den Propheten Eliſam Waſſer die Menge, und gab die Moabiter in ihre Hände, ſo daß ſie die Moabitiſche Armee ſchlugen, und das gantze Land aufs äuſſerſte verwüſteten, alle Felder mit Steinen bedeckten, alle Waſſer-Brunnen mit Erde ausfülleten und verſtopften, alle fruchtbare Bäume umhieben, und die Mauren aller Moabitiſchen Städte niederriſſen, ſo daß nur die einige Stadt Charaſchet noch übrig war, in welcher ſich der Moabitiſche König verſchloſſen hielt. Allein weil die Iſraeliten das Maß in der Grauſamkeit überſchritten hatten, ſo gab GOtt zur Belagerung dieſer Stadt keinen Segen; ſondern ließ vielmehr zu, daß der Moabitiſche König in der äuſſerſten Deſperation einen Ausfall that, den Edomitiſchen Cron-Printzen, der drauſſen im Lager war, gefangen nahm, und denſelben im Angeſicht der feindlichen Armee auf den Mauren opferte und verbrante, mit welchem triſti ſpectaculo ſich die Belagerung endigte, 2. Reg. 3.

2. Sein Krieg mit den Syrern. Die Syrer zogen herauf ins Land Iſrael, und weil der Syriſche König hörete, daß der Prophet Eliſa dem Iſraelitiſchen Könige alle ſeine geheimeſten Conſilia verrathe und entdecke, ſo ſchickte er vor die Stadt Dothan, darin ſich Eliſa aufhielt, ein ſtarckes Detachement, den Propheten in derſelben zu belagern. Der Prophet aber erhielt

hielt von GOtt, daß dieſe Krieges-Leute mit Blindheit geſchlagen wurden; daher der Prophet mitten durch ſie hin ging und ſie in die Stadt Samaria hinein führete, allwo ſie von dem Könige Joram geſpeiſet und getränket und im Frieden dimittiret wurden, nach dem monito Salomonis Prou 25, 22. * **So deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn mit Brodt, dürſtet ihn, ſo trencke ihn mit Waſſer.** Wie dieſes mit mehrern beſchrieben wird 2. Reg. 6, 8 -- 23.

Nichts deſtoweniger aber kam der Syriſche König Benhadad nach einiger Zeit wieder und belagerte **Samariam.** Weil nun dieſe Stadt ſehr ſchlecht mit Proviant verſehen war, ſo entſtund eine groſſe Theurung, darüber der König Joram ſo erbittert wurde, daß er ſchwur, er wolte dem Propheten Eliſa den Kopf vor dir Füſſe legen laſſen. Eliſa aber weiſſagete, daß den folgenden Tag eine ungemeine wohlfeile Zeit erfolgen ſolle; welches auch geſchahe, indem der HErr einen plötzlichen Schrecken unter die Syriſche Armee ſchickte, ſo daß ſie von freyen Stücken die Flucht ergriffen, und alle Baggage und Proviant im Stich lieſſen. Darauf ſich alſobald die theure Zeit in wohlfeile Zeit verwandelte 2. Reg. 6, 24. und Cap. 7. Bald darauf ſtarb Benhadad, der Syriſche König, und ihm ſuccedirte Haſael, den ſchon Elias zu Achabs Zeiten zum König über Syrien geſalbet hatte, Cap. 8, 7. ſqq.

Ob nun gleich GOtt dem Iſraelitiſchen Könige Joram ſo viel Wohlthaten und Errettungen erwieſen, ſo wurde er doch nicht beſſer, ſondern es traf bey ihm ein, was im Pſalm von den Gottloſen ſtehet: **Sie werden nicht anders und fürchten GOtt nicht.** Daher folgte

3. **Sein Untergang.** Er zog nemlich mit dem Jüdiſchen Könige Ahaſia in Streit gegen Haſael, den neuen König der Syrer, wurde aber im Streit bleſſiret, ſo daß er ſich nach Jeſreel begeben muſte, ſich von ſeinen Wunden heilen zu laſſen, allwo ihn der Jüdiſche König Achaſias beſuchte. Unterdeſſen aber wurde auf göttlichen Befehl Jehu zum Könige über Iſrael geſalbet, und ihm dabey iniungiret, die gantze Familie Achabs auszurotten. Daher begab er ſich alſobald nach Jeſreel, und jagte daſelbſt dem König Joram, der ſich auf die Flucht begeben wolte, einen Pfeil durchs Hertz, daß er ſtarb, im 12. Jahr ſeines Regiments, 2. Reg. 9.

IX. Iehv, von welchem etwas Lobenswürdiges und etwas Strafwürdiges aufgezeichnet iſt. Wir bemercken

1. *Laudanda*, ſind dieſe zwey Puncte: Daß er

a) **Nach dem Befehl Gottes die gantze Familie Achabs ausrottete.** Den Anfang machte er an den drey Häuptern, nemlich

α) Dem

* Conf. Röm. 12, 20.

α) Dem Joram, ſeinem Anteceſſore, der ein Sohn Achabs war,

β) Dem Achaſia, dem Jüdiſchen König, der eine Tochter Achabs zur Gemahlin hatte, 2. Reg. 9, 27. und ferner

γ) An Jeſabel, der noch lebenden Gemahlin des Achabs, welche er in Jeſreel, wo ſie ihren krancken Schwieger-Sohn gewartet hatte, zum Fenſter herunter ſtürtzen ließ, Cap. 9, 30. ſqq. Da ſie denn halb von den Hunden gefreſſen ward, ehe man zu ihrem Begräbniß Anſtalt machen konte, nach dem Vaticinio Eliae, 1. Reg. 21, 23. Darauf wurden auch die übrigen Kinder und Enckel Achabs maſſacriret, deren 70. Köpfe die Obrigkeit zu Samaria dem Jehu auf deſſen Befehl überſandte. Endlich kam auch die Reihe an die Cognatos Ahaziae, des Jüdiſchen Königes, deren auch 42. auf Befehl Jehu getödtet wurden.

So war nun alſo die gantze Familie Achabs von der Erden ausgerottet und vertilget, 2. Reg. 10, 1-17. Hierin richtete zwar Jehu den Befehl des HERRN aus, aber ſein Gehorſam war nicht lauter, indem ſeine eigene Grauſamkeit und Herrſch-Sucht ſich mit drein mengete und ſein Obſequium befleckte. Die andre Lobenswürdige That war

b) **Daß er die Baalitiſche Abgötterey ausrottete.** Zu dem Ende ließ er alle Prieſter und Propheten Baals aus gantz Iſrael verſammlen, und durfte bey Todes-Strafe keiner auſſen bleiben, er thät, als ob er dem Baal zu Ehren ein ſehr groſſes Feſt und Solennität feyren wolte. Da er ſie nun alle im Sack hatte, ſo ſchickte er 80. Soldaten in den Tempel des Baals hinein, und ließ ſie alle nach einander maſſacriren, aus der Kirche des Baals aber ward ein heimlich Gemach gemacht, und alſo ward cultus Baalis, den Joram bereits geſchwächet hatte, nun gäntzlich aus Iſrael abgeſchaffet, Cap. 10, 18-28. dafür gab ihm GOtt zur Recompence dieſe Verheiſſung, daß ſeine Nachkommen bis ins vierte Glied auf dem Thron Iſrael ſitzen ſolten.

2. *Vituperanda* aber waren, daß er dennoch der Jerobeamiſchen Abgötterey ergeben war, und dieſelbe aus Staats-Abſichten duldete. Daher denn auch die göttliche Züchtigungen nicht auſſen blieben, indem GOtt durch den Syriſchen König Haſael das Iſraelitiſche Reich erbärmlich plagte.

Endlich ſtarb Jehu, der ein heroiſches Gemüth hatte, im 28. Jahr ſeines Reichs, nachdem er ſeine heroiſche Thaten mit manchen Sünden befflecket und beſudelt hatte.

X. Ioachaz, ein Sohn Jehu, der den Iſraelitiſchen Thron 17. Jahr beſeſſen. Von dieſem wird dreyerley gemeldet:

1. Daß er in den Sünden Jerobeams gewandelt habe.

2. Daß er darüber mit ſeinen Unterthanen von GOtt gezüchtiget wor-

worden, durch den Syriſchen König Haſael, und deſſen Sohn Benhadad, welche das Iſraelitiſche Reich in extremas anguſtias geſetzet.

3. Daß er ſich vor GOtt gedemüthiget und auf ſein Gebet Hülfe erlanget, indem GOtt einen Heyland oder tapfern Helden erweckte, der dem Syriſchen Könige einige Städte wieder abnahm, daß die Iſraeliten ruhig drinnen wohnen konten.

XI. Ioas, ein Sohn des vorigen, welcher 16 Jahr regieret. Von ihm wird erzehlet:

1. Daß er in den Sünden Jerobeams gewandelt. Cap. 13, 12.

2. Daß er mit Amazia dem Könige Juda, Krieg geführet, auch darin ſo glücklich geweſen, daß er gar Jeruſalem erobert, darin er denn ein groſſes Theil der Mauren niedergeriſſen, und die Schätze aus dem Tempel und dem Königlichen Schloß mit weggeführet, Cap. 14, 8-15.

3. Daß ihm GOtt einen herrlichen Sieg über die Syrer geſchencket, welchen ihm nach Eliſa, den der König in ſeiner Kranckheit beſuchet, vor ſeinem Ende verſprochen, und gleichſam im Teſtament ihm vermachet hatte. Er ſchlug alſo die Syrer dreymal, und nahm ihnen die Iſraelitiſchen Städte wieder, Cap. 13, 4-fin. Welcher Sieg ihm aber nicht um ſeiner Meriten willen wiederfuhr, ſondern propter foedus Dei cum Abrahamo & poſteris eius, wie der Scriptor ſacer ausdrücklich meldet.

XII. Ieroboamvs II. ein Sohn Joas, welcher 41. Jahr regieret hat, Cap. 14, 23.

1. Er war ein treuer Nachfolger des Erſten Jerobeams in der Abgötterey.

2. GOtt gab ihm aus Mitleiden über den elenden Zuſtand Iſraels Sieg über die Syrer, ſo gar, daß er auch Damaſcus und Hemath eroberte, welches ihm GOTT durch den Propheten Jonam hatte vorher verkündigen laſſen. Hierdurch approbirte GOTT keinesweges die Abgötterey des Iſraelitiſchen Reichs, ſondern er ſuchte vielmehr durch ſolchen Reichthum ſeiner Geduld, Güte und Langmuth deſſen Einwohner wieder ad verum cultum zu locken. Da aber ſolcher reditus ad verum cultum nicht erfolgte, ſo kam auch hernach ihr Verderben deſto plötzlicher und erſchrecklicher.

XIII. Zacharias, ein Sohn Ieroboams II. Dieſer wandelte in den Wegen Jerobeams, und da er ſich durch die Güte, die GOtt ſeinem Vater in ſeinem 41. Jährigen Regiment erwieſen, nicht beſſern und zur Buſſe leiten ließ, ſo ward er nach 6. Monaten von einigen Coniuratis erſchlagen, und alſo muſte nun der Stamm Jehu in der vierten Generation wieder vom Theatro

des

des Jſraelitiſchen Reichs abtreten, nach dem Wort GOttes 2. Reg. 15, 8-12.

XIV. Schallvm, dieſer hatte ſeinen Anteceſſorem den Zachariam erſchlagen, und damit ſtirpem Iehu exſtirpiret, nachdem ſeine Nachfolger bis ins vierte Glied auf dem Throne Jſrael geſeſſen, wie GOtt dem Iehu verheiſſen hatte. Daraus wir billig dieſen Schluß machen: **Jſt GOtt ſo** accurat **in Erfüllung ſeiner Verheiſſungen, die er den Gottloſen blos über leibliche Dinge gegeben hat; wie viel ſorgfältiger wird er die** *Promiſſiones de rebus ſpiritualibus & aternis* **erfüllen, die er ſeinen Kindern gegeben.** Allein kaum hatte der Sallum den Jſraelitiſchen Thron einen Monat lang beſeſſen, ſo ward er wieder erſchlagen, nach dem iure talionis, gleich wie er ſeinen Anteceſſorem erſchlagen hatte. 2. Reg. 15, 13. ſqq.

XV. Menachem. Dieſer bahnete ſich den Weg zum Jſraelitiſchen Thron durch die Ermordung ſeines Anteceſſoris, gegen welchen er mit einigen Verſchwornen von Thirza herauf zog nach Samaria, und ihn daſelbſt umbrachte.

Es war dieſer Menachem vir crudelis animi, davon die Einwohner der armen Stadt Tiphſa eine Probe erfuhren. Denn weil ihm dieſelbe nicht alſobald die Thore hatten eröffnet, da er gegen den Sallum zog, ſo ließ er alle Einwohner der Stadt maſſacriren, und mit einer unmenſchlichen Grauſamkeit die ſchwangern Weiber von einander reiſſen. Solche Monſtra waren es, durch welche das Jſraelitiſche Reich geplaget ward. Uber dieſes wandelte er auch in den Wegen Jerobeams.

Daher fing GOtt an zu ſeiner Zeit die Ruthe über das Jſraelitiſche Reich zu binden und Praeparatoria zu deſſen Zerſtöhrung zu machen. Denn er ließ es geſchehen, daß Phul, der König von Aſſyrien, welcher apud profanos Scriptores *Phul Belochus* genennet wird, das Land Jſrael mit Krieg überzog. Doch da ihm Menachem tauſend Centner Silbers, welches über 1000000. Rthlr. trägt, accordirte, (zu welchem Ende er eine Kopfſteuer ausſchrieb) ſo zog er dieſesmal wieder ab, and beſtätigte den Menachem in ſeinem Königreich. Nach des Vsserii Meynung iſt dieſer Phul der König, der ſich auf die Predigt Jonä in Ninive bekehret. Das iſt der erſte Aſſyriſche Monarch, deſſen von Nimrods Zeiten an in der Schrift Meldung geſchiehet. Vorher iſt alſo noch keine Aſſyriſche Monarchie in der Welt geweſen; * aber nachdem die Macht der Syriſchen Könige per victorias Iſraelitarum ſehr geſchwächet worden, ſo profitirten davon die benachbarte Aſſyriſchen Könige, und thaten ſich hervor, zumal da ihnen die Jſraeliten durch ihre Sünden das

* Siehe auch, was der ſel. Mann hiervon meldet im erſten Theil p. 206. ſq. und p. 557. ſqq.

Schwerdt gegen ſie in die Hand gaben. Endlich ſtarb Menachem eines natürlichen Todes im zehenden Jahr ſeines Königreichs. 2. Reg. 15, 14 - 22. Ihm ſuccedirte ſein Sohn

XVI. PEKACHIA, der aber nur 2. Jahr zu Samaria regierte und die Jerobeamiſche Abgötterey continuirte. Endlich conſpirirte wider ihn ſein Hauptmann Pekah, welcher 50. Gileaditer zu dem Ende an ſich gezogen hatte, und erſchlug ihn, gleichwie ſein Vatter Menachem den Schallum erſchlagen hatte, C. 15, 23. 24. 25.

XVII. PEKAH, regierte 20. Jahr, und wendete ſolche Zeit an, den Schatz des Zorns über das Reich Iſrael durch neue Sünden zu vergröſſern und zu häuffen; daher GOtt unter ſeiner Regierung wieder einmal Abrechnung hielt mit den Iſraeliten. Denn zu ſeiner Zeit kam ſchon Tiglat Pilleſſer, König von Aſſyrien, welcher bey den profan-Scribenten *Phul-Aſſur* genennet wird, und ein Sohn des Phul Belochi war. Dieſer bemächtigte ſich nicht nur der drittehalb Stämme, die über dem Jordan lagen, ſondern ging auch über den Jordan herüber, und führete die Einwohner aus Galiläa und aus dem Stamm Naphtali gefangen hinweg, C. 15, 29. Endlich ward Pekah von dem Hoſea erſchlagen. Unter der Regierung dieſes Königes iſt nach VSSERII Ausrechnung die Stadt Rom von Romulo erbauet worden.

XVIII. HOSEA, dieſer war der letzte König, welcher ſeinen Anteceſſorem aus dem Wege geräumet hatte. Ratione morum war er etwas beſſer als ſeine Anteceſſores, aber nicht viel. Nichts deſto weniger brachen unter ihm die göttlichen Gerichte über das Haus Iſrael völlig aus. Denn der Aſſyriſche König Salmanaſſer, der dem Tiglat Pilleſſer ſuccediret war, zog im dritten Jahr der Regierung Hoſeä herauf, und machte ſich den Hoſeam unterthänig, ſo daß er ihm einen jährlichen Tribut verſprechen muſte. Als aber Hoſeas dieſen Tribut nicht richtig abtrug, ja gar damit umging, durch Hülfe des Egyptiſchen Königes dieſes Joch abzuſchütteln, ſo kam Salmanaſſer im ſiebenden Jahr der Regierung Hoſeä wieder, und nachdem er zu erſt den Moabitern eine Kriegs-Viſite gegeben Eſa. 16, 1. ſo überzog er das Reich Iſrael mit Krieg, und belagerte die Königliche Reſidentz Samariam, die von der Natur ſehr befeſtiget war, gantzer drey Jahr lang. Im vierten Jahr der Belagerung gewann er die Stadt, bemächtigte ſich des gantzen Königreichs, führete die Einwohner aus demſelben gefangen mit ſich weg nach Medien, (unter welchen Gefangenen auch Tobias mit war) und alſo endigte ſich nun hiermit regnum Iſraeliticum, nachdem es 254. Jahr geſtanden hatte. Es ging alſo zu Ende Anno mundi 3283. im 6. Jahr der Regierung Hiskiä.

Hier-

Hierbey ſind noch die drey Gradus zu mercken, durch welche die göttliche Langmuth zur gäntzlichen Zerſtörung dieſes Reichs fortgeſchritten iſt.

1. Den erſten Zuſpruch der Aſſyriſchen Könige bekam das Iſraelitiſche Reich von dem Phul. Dieſer aber ließ ſich mit tauſend Centner Silber abweiſen, und zog wieder heim.

2. Den andern Zuſpruch bekam es 31. Jahr darauf von Tiglat Pilleſſer, der ſeine Klauen ſchon tiefer einſetzte, und ein groſſes Theil der Einwohner cis & trans Iordanem mit ſich nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft hinweg führete.

3. Die dritte Viſite bekamen die Iſraeliten von Aſſur, 20. Jahr darauf, da Salmanaſſer das übrige der Stämme Iſrael nachholete und dem Reich zu Samaria ein völliges Ende machte, und zwar ſecundum vaticinia antegreſſ. Eſa. 17, 3. Hoſ. 5, 9. C. 8, 6. C. 9, 3. C. 10, 8. C. 13, 16. Mich. 1, 6. 7. Amos 3, 11. ſqq. 17. C. 4, 2. C. 5, 2. C. 6, 8. 14. C. 7, 8.

Der Scriptor des 2. Reg. 17, 7. ſqq. machet für die Rechtfertigung dieſer göttlichen Straf-Gerichte eine weitläuftige und merckwürdige Apologie, und erzehlet nach der Reihe die Sünden des Iſraelitiſchen Reichs, welche ein ſolches Gericht GOttes meritiret, und auch was GOtt für Mittel gebraucht, dem Verderben vorzukommen, wie er ſeine Propheten an ſie geſendet, u. ſ. w. Darauf er endlich den Schluß machet, weil ſich die Iſraeliten den Heyden in der Abgötterey gleich geſtellet, ſo wären ſie auch billig in die Hände der Heyden übergeben worden, um von ihnen abgeſtraft zu werden. Daraus wir die allgemeine Regel der göttlichen Gerechtigkeit zum Beſchluß noch machen, daß GOtt nemlich diejenigen, die andern in ihren Sünden nachfolgen, und ſich durch ihre böſe Exempel hinreiſſen laſſen, auch mit theilhaftig werden läſt der Strafen, welche er über ſie verhänget. Das iſt alſo die Hiſtorie der Könige Iſrael, welche über die zehen Stämme regieret haben.

Hierbey iſt nun noch zweyerley zu obſeruiren:

Quaeſto 1. Wie es nach dieſer Zerſtöhrung des Iſraelitiſchen Reichs, welches nun von ſeinen Einwohnern entblöſſet war, dem Lande Iſrael gegangen? Das Land wurde nemlich an ſtatt der weggeführten Iſraeliten mit Heydniſchen Einwohnern ex regno Aſſyriaco, Medico, Perſico & Babylonico wieder beſetzet. Weil dieſe Einwohner aber den GOtt Iſrael nicht kanten und doch ſein Land bewohnen wolten, ſo ſendete GOtt Löwen unter ſie, die ſie häufig zerreiſſen muſten. Darauf ſchickte der Aſſyriſche König einen von denen Iſraelitiſchen Prieſtern, den er aus Paläſtina weggeführet, zu ihnen, der ſie unterrichten ſolte in cultu Iehouae, Dei Iſraelis. Dieſer richtete nun zwar ſeine Commiſſion aus; allein weil die Heydniſchen Völcker darbeneben auch ihren Heydniſchen Göttern dieneten, ſo entſtund daraus eine Vermen-

gung des Judenthums mit dem Heydenthum, aus welcher Vermiſchung nachgehends die Samaritaniſche * Religion als ein Huren-Kind gebohren worden. Diejenige nun, die dieſe Religion profitirten, waren theils Iſraeliten, die noch in geringer Anzahl im Lande zurück geblieben waren, theils waren es gebohrne Heyden, aus dem Babyloniſchen, Mediſchen und Perſiſchen Reiche. Endlich aber lieſſen ſie die öffentliche Abgötterey fahren, nahmen die 5. Bücher Moſis an, und baueten auch mit der Zeit einen beſondern Tempel auf dem Berge Garizim. Nach und nach gingen auch einige Apoſtatæ ex regno Iudaico zu ihnen über, welche in dem Städtgen Sichem wohneten welche demnach den orthodoxen Jüden noch mehr verhaſt waren, als die übrigen Heyden ſelbſt, von welcher Gattung der Samariter das Samaritiſche Weib ** Joh. 4. ſcheinet geweſen zu ſeyn.

Quæſtio 2. Fragt ſichs, **was denen weggeführten zehen Stämmen Iſraels wiederfahren ſey?** Die Könige von Aſſyrien hatten dieſe Gewohnheit, daß ſie die überwundenen Völcker aus ihrem Lande wegführeten, und ihnen einen andern Platz zur Wohnung anwieſen, damit ſie nicht aufs neue rebelliren könten 2. Reg. 18, 32. Dieſes wiederfuhr nun auch dem Volck Iſrael, indem daſſelbe gleichfals weggeführet und unter die Heyden zerſtreuet wurde. Es iſt eine triplex diſperſio populi Iſraelitici vorgegangen, nemlich 1. Aſſyriaca, 2. Babylonica & 3. Romana. Dieſes nun war die erſte Zerſtreuung, weil die zehen Stämme durch ihre Apoſtaſiam a cultu Moſaico allen übrigen Stämmen ein böſes Exempel gegeben, ſo muſten ſie auch zu erſt unter die Heyden wandern, damit ſich die übrigen zwey Stämme, Juda und Benjamin, daran ſpiegeln mögten, dabey wir uns wohl erinnern mögen der Worte Pauli Rom. 11, 21. **Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet, ſiehe zu, daß er vielleicht dein auch nicht verſchone.** Doch regierete GOtt dieſe erſte Zerſtreuung, gleichwie auch die andre, alſo daß die Iſraeliten nicht gantz von einander zerſtreuet wurden, ſondern ſie blieben doch in einem Lande, nemlich in imperio Medico beyſammen wohnen, durch welches Mittel denn die cognitio veri Dei noch eine Zeitlang unter ihnen conſeruirt werden konte. Sie wohneten alſo in Meden bis auf die Zeit der Babyloniſchen Gefangenſchaft, da hernach die Aſſyriſche Monarchie von der Babyloniſchen verſchlungen wurde. So wohneten alſo die XII. Stämme Iſrael unter der Babyloniſchen Monarchie, theils in Babel, theils in Aſſyrien, theils in Meden.

Als

* Davon der vortreffliche **Chriſtoph Cellarius** eine diſſ. geſchrieben hat de gentis Samaritanae hiſtoria & caerimoniis, in ſeinen diſſertatt. acad. p. 109. ſqq.

** Mit welcher Chriſtus das ſchöne Geſpräch gehalten hat, darüber der ſel. Hr. D. **Paul Anton** eine ſchöne diſſ. geſchrieben, unter der Aufſchrift: de converſione Samaritanorum ad chriſtianiſmum obſs. theologicae ex hiſtoria colloquii Samaritani, Ioh. 4, 1-43. Halle 1696.

Als ferner die zwey Stämme **Juda** und **Benjamin** poſt captiuitatem Babylonicam wieder nach dem Lande Iſrael zurück kehreten, ſo haben ſich auch viele von den zehen Stämmen mit zu ihnen geſchlagen, viele aber ſind zurück geblieben, die zum Theil noch einige Gemeinſchaft mit den andern Jüden auf ihren hohen Feſttagen unterhielten, wie alſo auch Act. 2, 5. auf dem erſten Pfingſttage einige aus Meden zugegen waren, an welche denn auch **Jacobus** und **Petrus** ihre Briefe geſchrieben haben. Andere aber ſind mit den Orientaliſchen Heyden coaleſcirt, daß nun alſo heut zu Tage die zehen Stämme wol nirgends mehr a part beyſammen wohnend anzutreffen ſind, ob gleich einige Jüden ſich ſolches einbilden und fabuliren. Man kan hiervon mit mehrern ſehen des HERM. WITSII Buch, welches er Decaphylon, oder von den 10. Stämmen nennet.

Unter den Gefangenen, die nach Aſſyrien geführet worden, war auch, wie ſchon erinnert worden, **Tobias**, deſſen Hiſtorie in einem beſondern Buche beſchrieben iſt, davon man des Hrn. D. **Langens** Syſt. hiſt. eccleſ. vet. teſt. p. 563. nachſehen kan. Der Auctor deſſelben Buchs iſt ungewiß, ohne Zweifel hat Tobias ſelbſt und ſein Sohn die Haupt-Sachen aufgeſchrieben und notirt, nachgehends ſind ſolche Documenta einem andern in die Hände gerathen, der dieſelbe mit allerley Fictionibus, vom Hunde, von der Fiſch-Galle u. ſ. w. ausgeſchmücket, und nach Art der damaligen Zeit ausgezieret und in Griechiſcher Sprache geſchrieben. Die Jüdiſche Kirche hat dieſes Buch niemals pro libro canonico erkant, wie denn mancherley Errores, ſonderlich in doctrina de iuſtificatione & de angelis darinnen wahrzunehmen ſind.* Doch kommen viel ſchöne Sententien darin vor, und iſt die Hiſtorie an ſich ſelbſt ein illuſtre ſpecimen prouidentiae diuinae für ſeine Kinder. Man kan mit mehrern ſehen Io. GEORGII HENCKII proleg. ad libros apocr.**

OBSERVATIONES PRACTICAE
über das X. Membrum.

ZUm Beſchluß dieſer gantzen Section wollen wir noch einige generales *reflexiones morales* über die 18. Iſraelitiſche Könige machen, deren Hiſtorie vorhin erzehlet worden iſt.

1. **Diejenige Sünden, welche mit dem Intereſſe feſt verbunden ſind, werden am meiſten und längſten continuiret.** Die Abgötterey mit den Kälbern, welche Jerobeam eingeführet, war mit dem Intereſſe des Iſraelitiſchen

* Davon man ſehen kan unſers ſel. D. Kilian Rudranfs protheoriam theol. p. 350. edit. Gieſſen 1711.

** Oder introd. hiſt. philol. ad libros apocr. vet. teſt. c. 2. §. 2. p. 15. ſqq. da er de libro Tobiae handelt.

tiſchen Königreichs verknüpft, indem die Iſraelitiſche Unterthanen dadurch zurück gehalten wurden, nach Jeruſalem auf die hohen Feſte zu ziehen, und dem Gottesdienſt daſelbſt beyzuwohnen; welches ſonſt ein Mittel hätte ſeyn können, die zehen Stämme mit dem Stamm Juda und Benjamin wieder zu vereinigen. Dieſes Staats-Intereſſe war nun die Urſach, warum alle folgende Iſraelitiſche Könige ſo ſteif und feſt über dieſer neuen Art der Religion, den Kälber-Dienſt, hielten, ſo daß ſie einmüthig in den Fußſtapfen Jerobeams und ſeiner Abgötterey wandelten.

Dieſe Obſeruation wird ein jeder in ſeiner eigenen Erfahrung wahr befinden, theils in praxi poenitentiae, theils in praxi renouationis, daß es mit der Ablegung derſelben Sünden am ſchwerſten halte, in welche das Intereſſe der Eigenliebe am ſtärckſten eingefloſſen iſt. Die Eigenliebe aber diffundirt ſich in drey groſſe Ramos, Wolluſt, Ehrgeitz und Geldgeitz, wie wir in dem Collegio Theologiae moralis mit mehrern vernehmen. Eine jede von dieſen drey Arten der Eigenliebe hat bey gewiſſen Sünden ihr Intereſſe. Bey der Unreinigkeit und Hurerey Z. E. hat die Wolluſt ihr Intereſſe, ob alſo gleich der Ausgang dieſer Sünde Schande und Verderben iſt, ob ſie gleich ihre Sclaven mit den heßlichſten Kranckheiten lohnet; ſo findet dennoch das üppige Fleiſch in denen ſündlichen Titillationibus und geilen Empfindungen ſeiner Meynung nach ſo viel Vergnügen, daß es ſich nicht entſchlieſſen kan, dieſe Stricke des Teufels zu zerreiſſen; ſondern läſt ſich gern bey denſelben in den Pful, der mit Pech und Schwefel brennet, nnd da eine iede wohllüſtige Empfindung durch die allerſchmertzlichſte Empfindung beſtrafet werden wird, hinein ſchleppen, wenn es nur eine kurtze Zeit, öfters nur einige Minuten lang ſeine böſe und geile Luſt büſſen und empfinden kan. Woher kommts, daß ein Menſch der ſich einmal zum Stehlen gewöhnet hat, nicht wieder davon ablaſſen kan, ob er gleich weiß, daß der Galgen darauf ſtehe? R. Das Intereſſe iſt dabey eingeflochten, Cupido habendi, oder der Geitz findet dabey ſein Conto. Woher kommts ferner, daß ein Studioſus, der gern ein Lumen der gelehrten Welt werden will, kein Maaß im Studiren hält, ſondern ſeiner Begierde vieles zu wiſſen alles übrige Vergnügen aufopfert, ob er ſich gleich das malum hypochondriacum, und allerley andere mala corporis, dadurch zuziehet? R. Der Ehrgeitz hat dabey ſein Intereſſe. Kurtz, das Intereſſe iſt das Band, damit der Satan den Sünder und die Sünde zuſammen feſſelt. Bey einigen Sünden ſcheinet gar kein Intereſſe zu ſeyn. Denn was hat da ein Menſch, der da abſcheulich fluchet, vor ein Intereſſe davon, was hat er vor ein Vergnügen, was hat er vor einen Nutzen und Ehre davon? Es iſt wahr, es iſt eine recht irrationable Sünde, dabey nicht das geringſte Vergnügen anzutreffen. Unterdeſſen hat doch der Hochmuth ein heimliches Intereſſe dabey, dieweil ſich ſolche Menſchen einbilden, daß ſie

ihren

ihren Worten eine gröſſere Auctorität und Anſehen dabey machten und ſich bey andern formidable machen könten, wenn andre beſtändig die erſchrecklichſten Flüche, tauſend Teufel, Blitz, Hagel, Donner und dergleichen aus ihrem Munde heraus gehen höreten. Und alſo iſt auch bey dieſer Sünde dennoch ein geheimes Vergnügen und Intereſſe der Eigen-Liebe anzutreffen.

2. **Dieienige Sünden und böſe Gewohnheiten ſind weit gefährlicher und dauren viel länger, welche einige Speciem vor ſich haben, als dieienige, deren abſurdite auch die bloſſe Vernunft einſehen und mit Händen greifen kan.** Fragt man: Warum hat der Kälber-Dienſt im Iſraelitiſchen Reich drittehalb hundert Jahr gewähret, da doch der Baals-Dienſt, der in dieſem Reich eingeſchlichen war, nur einen ſo kurtzen Periodum hatte, und nur einige wenige Jahre ſich conſeruiret, indem bereits Joram, der Sohn Achabs, deſſelben überdrüßig ward, Jehu aber denſelben vollends ausrottete? R. Die Urſache iſt dieſe: Der Kälber-Dienſt hatte eine gröſſere Speciem vor ſich. Er war nemlich eine Mixtur der wahren Religion und der Superſtition, daher er der Vernunft plauſibler vor kam. Es hieß, wir verehren den wahren GOtt Iſraelis, der unſere Vorfahren aus Egypten geführet hat. Weil aber unſere Einbildungs-Kraft ſo ſchwach iſt, daß wir uns keinen Geiſt vorſtellen können, ſo verehren wir den wahren GOtt unter einem Symbolo externo, das unſere Augen afficiret, und gute Gedancken bey uns erwecken kan. Wir opfern alſo keinesweges den Kälbern, ſondern wir opfern dem wahren GOtt, obgleich nicht zu Jeruſalem, denn GOtt iſt ia allenthalben, und Salomo ſelbſt hat bey der Einweyhung des Tempels geſagt: **GOTT wohne nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht ſind,** daher kan man ihn ſo wol zu Dan und Bethel, wo die Kälber ſtunden, als zu Jeruſalem anbeten. Das waren die Colores, welche der Vernunft plauſible vorkamen, dadurch ſich der Kälber-Dienſt ſo viele Jahre lang conſeruiret.

So gehets nun noch immer, ie plauſibler eine böſe Gewohnheit der Vernunft vorkommt, deſto tenacius treibet ſie den Menſchen, an derſelben zu kleben, daß Z. E. impudici contactus & concubitus Sünde ſeye, das erkennet auch wol die bloſſe Vernunft, und hat dafür einen Abſcheu, daß aber auch ſaltationes utriusque ſexus gleichfals unter die Sünden zu rechnen ſind, die doch offenbar den Weg ad impudicitiam bahnen, und mit tauſend Gelegenheiten zu ſündigen durchflochten ſind, das wollen viele durchaus nicht erkennen noch zugeben, das geſchiehet daher, weil die Sache mehr ſpeciem vor ſich hat, weil ſich einige dieſelbe, wenn ſie ſie in abſtracto betrachtet, als eine unſchuldige Bewegung des Leibes vorſtellen, und nicht erkennen wollen, wie der Satan unter dieſen vermeynten Bewegungen des Leibes ſeine Fallen und Angeln verborgen habe, an welche die arme Menſchen anbeiſſen und den Tod daran freſſen.

3. Durch ein gegebenes böſes Exempel kan man noch oft post mortem viele Secula nach einander weg ſündigen. * Ierobeam hat zwar eine kurtze Zeit gelebet, aber er hat 250. Jahr lang geſündiget, dieweil er durch ſein gegebenes Aergernis und etablirte Abgötterey alle ſeine Nachfolger mit verführet hat. Dieſes iſt eine Wahrheit von groſſer Wichtigkeit, die billig auch alle Studioſi Theologiae wohl mercken ſollen. Es redet Z. E. ein Studioſus Theol. etwa über Tiſche oder in andern Geſellſchaften einen geilen und üppigen Schertz, ** er mißbraucht dazu ein dictum Biblicum, oder Worte aus einem geiſtlichen Liede. Dieſes hören andere mit an. Ein ieder von ihnen bringet dieſen Schertz bey Gelegenheit wieder an, dadurch denn derſelbe propagiret wird. Dieſe pflantzen ihn wieder fort auf andere, und ſo kan der Studioſus denn zwar bald darauf ſterben, aber ſein gegebenes Aergernis ſtirbt nicht mit, ſondern es bleibet in memoria & recordatione hominum, und wird nach ſeinem Tode öfters von einer Generation auf die andere fortgepflantzet. Alles Böſe nun, das nachgehends daraus entſtehet, wird von GOtt mit auf ſeine Rechnung geſchrieben, er wird noch in der Hölle mit geſtraft werden für die Sünden, die er auch nach ſeinem Tode in der Welt fortgepflantzet. Alſo ſchreibt einer irgend ein böſes ärgerliches Buch, Roman, oder er macht ein geiles und unflätiges Carmen, das auch gedruckt wird, das Aergerniß davon kan ſich auf viele Secula propagiren. Geſetzt, der Auctor illius carminis vel libri bekehret ſich zu GOtt, erlanget Vergebung ſeiner Sünden, ſo kan er doch nun die Propagation ſeines Aergerniſſes nicht mehr hemmen, ſondern er kan auch nach ſeinem Tode noch fort ſündigen, welches ihm tauſend Unruhe in ſeinem Gewiſſen auf ſeinem Kranck- und Todten-Bette verurſachet, wenn er bedencket, daß er nun zwar aus der Welt gehen, aber doch ſeine gegebene Scandala in derſelben zurück bleiben, und wer weiß durch wie viele Secula propagiret werden. Terentius, Horatius, Martialis, Petronius und dergleichen *** Epicuriſche Schwein-Peltze, durch welche viele junge Gemüther in den Schulen durch Leſung ihrer Schriften ſchon verunreiniget worden ſind, die haben nun zum theil 16. 17. 18. Secula durch ihre Schriften fort geſündiget, wie ſchrecklich wird ihre Strafe in der Ewigkeit ſeyn, wenn alle dieſe Scandala mit auf ihre Rechnung kommen, und ſie um derſelben

* Es haben davon mit mehrern gehandelt D. Sam. Schelwig Exercitat. Theol. de peccatis poſt mortem commiſſis, Dantzig 1708. und Herr Friedrich Peter Tacke von den Sünden der Menſchen nach dem Tode.

** Hierin kan ſich ſonderlich auch ein Profeſſor auf Vniverſitäten verſündigen, wenn er dergleichen ſchändliche Dinge und verdrehete Sprüche Heil. Schrift in Gegenwart vieler Zuhörer gebraucht, um ſich dadurch einen eitelen Applauſum zuwege zu bringen, wie leyder auf mancher Vniverſität geſchicht.

*** Als Propertius, Tibullus, und aus den Griechen Anacreon.

derſelben willen noch ſollen geſtraft werden. Nun wird man das Dictum Chriſti beſſer verſtehen, wenn er wehmüthig ausrufet : **Wehe der Welt, der Aergernis halben, doch wehe dem Menſchen, durch welchen Aergernis kommet.** *

4. **Böſe Gewohnheiten, welche** *publico vſu & longa praxi ſtabiliret* **ſind, verliehren dadurch nichts von ihrre ſündlichen und giftigen Natur.** Der Kälber-Dienſt wurde dadurch vor GOtt nicht beſſer, daß er drittehalbe Secula durch gewähret. Die letzte Iſraeliten dachten ohne Zweifel : Unſere Vorfahren habens auch ſo gemacht, ſie ſind doch auch keine Narren geweſen, ſie müſſen doch Raiſon dazu gehabt haben, warum ſie dieſe Art des Gottes-Dienſtes eingeführet haben. Aber das macht ihre Abgötterey nicht untadelhaftiger, es heiſt noch immer bey den letzten Königen, daß ſie Iſrael ſündigen gemacht haben, da ſie in den Fußſtapfen Jerobeams gewandelt. Alſo die Länge der Praxeos wird niemand gegen den Zorn GOttes ſchützen, und wenn eine böſe Gewohnheit ſchon ſo alt ** wäre wie die Welt, und mit derſelben ihren Anfang genommen hätte, ſo bleibet ſie doch vor GOtt eine verdammliche Sünde, bey allen, welche derſelben ergeben ſind.

5. **Das** *ius talionis diuinae*, **welche gleiches mit gleichem vergilt, iſt eine Sache, welche man** *in tractatione hiſtoriae ſacrae* **und auch im gemeinen Leben wohl zu** *obſerviren* **hat.** Man wird in der Hiſtorie der Könige Iſrael durchgehends obſerviren, daß diejenigen, die ihre Anteceſſores erſchlagen, wieder erſchlagen ſind worden, nach dem iure talionis diuinae, oder daß doch wenigſtens dieſes Unglück über ihre Kinder kommen iſt. Denn ob GOTT gleich zuweilen eine Zeitlang borget und nachſiehet, ſo iſt deswegen die Schuld nicht geſchencket, welches uns denn bewegen ſoll, die Sünde zu fliehen, weil ein ſo ſtrenges ius talionis diuinae darauf erfolget.

6. **Wenn daß Verderben aufs höchſte ſteiget, ſo ſetzet GOTT demſelben die nachdrücklichſten Mittel entgegen.** Unter keinen Iſraelitiſchen Königen ſind ſo viele Wunderwercke geſchehen, als unter dem Könige Achab, Ahaſia und Ioram, da die Propheten Elias und Eliſa ꝛc. da waren. Warum hat GOtt ſo viele Wunder geſchehen laſſen ? R. Das Verderben war hier aufs höchſte geſtiegen, indem nebſt dem Kälber-Dienſt auch der Baaliſmus oder die Baalitiſche Abgötterey triumphirte. Daher ſetzte GOtt dieſem Strom des Verderbens einen ſolchen n[illegible]igen Damm entgegen, und ſtreckte ſeine Hand aus in ſo vielen Wundern, u[illegible] ſeine wahre

* Matth. 18, 7.

** Davon man auch leſen kan des ſel. Herrn D. Mayens Diſp. de conſuetudinis antiquae antiquatione, welche tom. 1. ſelectior, exercitatt. philol. & exeget. pag. 617. ſqq. ſtehet.

Gottheit gegen die falſche Dreck-Götzen, die man damals venerirte, zu ſtabiliren und zu erweiſen.

7. **Daß eine gantze ſichtbare Kirche abfallen könne, das kan man mit dem Exempel der Iſraelitiſchen Kirche erweiſen.** * Die Römiſche Kirche hat keinen Vorzug und Priuilegium vor derſelben, und wird demnach ſo lange für eine falſche und abtrünnige Kirche erkant, ob ſie gleich tauſendmal ausruft: Eccleſia non poteſt errare, bis ſie die Greuel und Abuſus aus ihrem Mittel abſchaft, welche den Zorn GOttes über dieſelbe ziehen.

8. **Die *Periodi* eines Sünders werden von der Weißheit GOttes gar unterſchiedlich abgemeſſen.** Manchem Menſchen ſiehet GOtt lange zu, und läſt ihn einen groſſen Schatz ſeines Zorns ſammlen, ehe er mit ſeinen Gerichten über ihn kommt. Mancher hingegen hat gar einen kurtzen Periodum peccandi, und macht ſein Maaß gar bald voll. Inſonderheit wird man obſeruiren, daß Studioſi Theologiae, welche zwey, dreymal gewarnet worden ſind vor ihrem Verderben, es ſelten lange treiben, ſondern daß GOtt dieſelbe bald anlaufen läſt, daß ſie der Obrigkeit in die Hände fallen, oder ſonſt ins Verderben ſtürtzen. Daher hat man auch die Stufen, durch welche die Langmuth GOttes zu Ausführung ihrer Gerichte ſchreitet, wohl zu bemercken.

Das ſind die acht wichtige Obſeruationes & Reflexiones, die uns die Hiſtoria Regum Iſraelitarum an die Hand gibt.

SECTIO II.

DE VITA PROPHETARVM. ELIAE, ELISAE ET IONAE ALIORVMQVE.

DIeſe Section handelt von einigen Propheten, welche unter den Königen Iſraels gelebet haben, und berühmt geweſen ſind. Auſſer einer introductione hiſtorica ad res propheticas werden vier Membra vorkommen:

Membr. 1. *De vita Eliae.*
Membr. 2. *De vita Eliſae.*
Membr. 3. *De rebus Ionae* und
Membr. 4. *De reliquis Prophetis huius Periodi.*

IN-

* Siehe auch D. Balth. Menzers Diſſ. de Eccleſia IEſu Chriſti, tom. 2. Diſpp. Giſſ. Diſp. 9. th. 69. ſqq. p. m. 304. ſq.

INTRODUCTIO HISTORICA AD RES PROPHETICAS. *

Wir wollen allhier von zwey Stücken zum voraus handeln,
A. De Prophetiis.
B. De Prophetiis.

A. De Prophetis.

Dabey vorkommen:
1. Nomina Prophetarum.
2. Officium.
3. Discrimen Prophetarum.
4. Characteres.

I. Nomina Prophetarvm, darunter sind folgende merckwürdig.

1) נביאים, von welcher Benennung der Radix noch im Arabischen gebräuchlich ist, und bedeutet *annuntiare*, daher denn נביא heissen wird verborum alienorum, sonderlich diuinorum *pronunciator*, nach der Meynung des Heidegeri in exercitatt. bibl. pag. 233. Es hat aber Herm. Witsivs misc. sacr. t. 1. p. 2. gelehrt observirt, daß die formalis significatio biblica dieses Worts sey, daß es bedeute Numinis *amicum & familiarem*. ** coll. Gen. 20, 7. Psal. 105, 14. 15. Sap. 7, 27. da zusammen gesetzet werden GOttes Freunde und Propheten. Er hat ferner observirt, daß diese familiaritas cum Deo drey Momenta in sich fasse:

a) Daß GOtt mit diesen seinen Freunden geredet, und ihnen seinen Willen offenbaret.

b) Daß sie wieder mit GOtt geredet in Gebet und Danck-Liedern.

c) Daß sie von GOTT und seinem Willen zu andern geredet.

* Man kan hierbey conferiren des sel. Mannes Prolegom. generalia, welche er dem Collegio Exegetico über den Propheten Esaiam, so künftig auch zum Vorschein kommen wird, vorgesetzet hat, da noch verschiedene andre hier nicht berührte Puncta ausgeführet sind, als de stilo Prophetarum, wie auch de ordine eorum Chronologico, desgleichen de ratione Prophetias interpretandi.

** Wie solches der sel. Mann auch droben im ersten Theil pag. 335. angezeiget hat.

So kan man ſich einen deutlichen Concept machen, was eigentlich ein Prophet ſey. Circa tempora Samuelis hat das Wort angefangen ſpecialem ſignificationem zu bekommen, daß es bedeutet eum, qui praeditus eſt cognitione rerum arcanarum, ſonderlich futurarum, coll. 1. Sam. 3, 20. 21. C. 9, 9.

2) רֹאֶה und חוֹזֶה Seher * 2 Reg. 17, 13. i. e. qui oculis mentis per lucem internam vident, quae non vident alii, ὁ ἔχων ἀποκάλυψιν, 1. Cor. 14, 26. Daß dieſe zwey Synonyma einiger maſſen diſcrepiren, erhellet aus 1. Chron. 29, 29. aber wie ſie eigentlich unterſchieden ſind, iſt ungewiß.

3) προφῆται, von προφημι, und bedeutet alſo eigentlich προφάντας, qui futura praedicit & indicat, bedeutet aber auch ex vſu ſcripturae einen ſolchen, qui reuelationem alteri factam interpretatur ** 1. Cor. 14, 29. 32. 37.

4) Heiſſen ſie auch *Stillatores* Mich. 2, 6. 11. quorum ſermo inſtar foecundi roris aut pluuiae Stillat, coll. Deut. 32, 2. *Speculatores*, Hoſ. 9, 8. *Viri Dei* *** 1. Reg. 13, 1. und 2. Pet. 1, 21. *Viri Spiritus*, das iſt, a Sacro Spiritu afflati & moti Hoſ. 9, 7. u. ſ. w. von denen Patribus werden die Propheten oft κατ' ἐξοχὴν θεολόγοι genennet, gleichwie auch Johannes in der Inſcriptione Apocalypſeos alſo genennet wird.

II. OFFICIVM beſtund kürtzlich darin:

1. *In inſtitutione populi*, daß ſie ſo wol *Credenda* als *Facienda* inculcirten, welches Amt zwar ordinarie den Prieſtern zukam, Mal. 2, 7. extraordinarie aber den Propheten, zumal wenn die Prieſter in ihrer Pflicht ſaumſelig waren. ****

2. *In Reformatione Eccleſiae*, wenn entweder der Cultus publicus verfallen und durch Abgötterey beflecket, oder die Diſciplina Eccleſiaſtica laxa worden war, da ſie denn allen Ständen ihre Laſter vorhalten und die göttlichen Gerichte ihnen ankündigen konten 2. Reg. 17, 13. ſqq. Ez. 3, 17. ſqq.

3. *In*

---

* Man kan hierbey auch nachſehen des ſel. Hn. Superint. Georg Heinrich Neuß zu Wernigeroda hier in Gieſſen 1696. unter Hn. D. Joh. Chriſtoph Bilefeld gehaltene Theol. inaug. diſp. de vidente ſiue Theologo, eoque vere ac proprie dicto.

** Siehe von dieſer Bedeutung des ſel. Mannes Inſtit. herm. ſacr. proleg. §. 4. pag. 3. und l. 2. c. 1. §. 2. p. 89.

*** Siehe meine Diſſ. Philol. de Moſis praerogatiuis c. 1. §. 24. p. 34. ſq.

**** Daher auch die Propheten Schulen anzuſtellen pflegten, von welchen ſchon droben in der Hiſtorie Samuels geredet worden. Davon auch mit wenigen gehandelt hat unſer ſel. D. Joh. Giſenius in vita Academica ex ſcriptura potiſſimum ſacra, aliiſque probatis auctoribus, Rinteln 1626. 4. Diſp. 1. th. 41. p. 12.

3. *In futurorum denuntiatione*, da ſie waren theils os Dei ad populum, dadurch er das Volck de rebus futuris informirte, theils os populi ad Deum, indem ſie nomine populi GOtt de futuris ſiue agendis ſiue omittendis um Rath fragten, als 1. Reg. 14, 2. 3. Cap. 22, 5. 8.

4. *In intercessione*, indem ſie durch ihr Gebet Iudicia Dei graſſantia hemmeten, imminentia aber abhieten, Gen. 20, 7 2. Reg. 19, 2. ſqq. Jer. 27, 18.

5. *In librorum sacrorum consignatione*, indem durch ihre Feder theils Hiſtorica, theils Dogmatica und Moralia auf Antrieb des Geiſtes GOttes beſchrieben, und auf die Poſterität propagirt worden, conf. 1. Chron. 29, 29. 2. Chron. 9, 29. Cap. 12, 15.

III. Discrimen Prophetarvm. Die Propheten waren theils Veri, theils Falſi.

1. *Veri V. T. Prophetae*, können in zwey Claſſen getheilet werden, nemlich ratione temporis, da die Propheten geweſen ſind.

a) *Ante legem*, als Adam, Henoch, Noa, Abraham, Iſaac, Jacob, Joſeph, Hiob.

b) *Sub lege*, und zwar

α) *In deserto*. Moſes, Aaron, Miriam, die 70. Alteſten ſamt Eldad und Medad, Num. 11.

β) In Canaan, theils

א) *Ante separationem X tribuum Israeliticarum*, als Samuel, Gad, Nathan, Heman, Ethan, David, Salomo. Theils

ב) *Post separationem*, auſſer denen, deren Schriften in Canone ſtehen, gehören hieher Achias, Semaia, Iddo, Aſarias, Anani, Iehu, Elias, Eliſa, Micha, Gehaſiel, Eleaſar, Zacharias, Obed, Obadia, Hulda, Vrias &c. auch einige Anonymi.

γ) *In & post captiuitatem Babylonicam*, als Ezechiel, Daniel, Haggai, Zacharias, Malachias.

2. *Falſi Prophetae* ſcheinen ſonderlich zu der Zeit aufgekommen zu ſeyn, da ſich die zehen Stämme trenneten. Denn damals erweckte GOtt viele vortrefliche Propheten, die gegen die Abgötterey zeugeten dieſen opponirte der Satan falſche Propheten und Prophetinnen, Ezech. 13. conf. Herrn Abt Joh. Andre Schmids Diſſ. de puluillis & peplis prophetiſſarum* Dieſelbe waren nicht von einerley Art. Einige weiſſageten in dem Namen fremder Götter, wie 1. Reg. 18 geſchehen, andere in dem Namen des wahren GOttes, wie 1. Reg. 22. Dieſe waren theils Deceptores, theils Decepti, die vom Satan und den Illuſionibus ihrer eigenen Vernunft betrogen wurden. **

IV. Cha-

* Ex Ezech. 13, 18. Helmſtädt 1702.

** Davon ausführlich gehandelt Daniel Griebner Diſſ. de Characteribus Pſeudo-Prophetarum, Ier. 14, 14. diuinitus manifeſtaris, Leipzig 1678.

IV. CHARACTERES, daran wahre Propheten von den falſchen, wahre oracula a ſpuriis konten dignoſciret werden.

1. *Co ſenſus Prophetiae cum doctrina Moſis & Patriarcharum* in V. T. Chriſti & Apoſtolorum in N. T. Das Criterium hat GOTT ſelbſt gegeben Deut. 13, 1. ſqq. Eſa. 8, 19. 20. 1. Joh. 4, 1. 2.

2. *Implementum Prophetiae*, inſonderheit wenn dieſelbe handelte de euentibus breui extituris Deut. 18, 21. Jer. 18, 9. welches aber nicht zu extendiren ad Prophetias ſub certa conditione ſiue tacita ſiue expreſſa pronuntiatas, als die vaticinia Ionae de interitu Niniue, nemlich dabey war die Condition, wenn ſie ſich nicht bekehren würden. Man muß alſo diſtinguiren die Prophetias *Abſolutas*, dergleichen waren praedictiones de miſſione & officio Meſſiae, item die GOtt mit einem Eydſchwur beſtätiget, und *Conditionatas*, die Bedrohungen gewiſſer Völcker oder Perſonen in ſich hielten, die haben alle exceptionem poenitentiae bey ſich. conf. EDVARD. STILLINGFLEET Orig. Sacr. L. 2. c. 2.

3. *Miracula*, nemlich Vera, die in ſuſpenſione legum naturae beſtehen und GOtt allein thun kan. Doch war dis Criterium nicht abſolute und allezeit nöthig, ſondern nur

a) Wenn GOTT durch einen Propheten eine beſondere *Oeconomie* des Gnaden-Bundes wolte aufrichten, als Moſes, Chriſtus ꝛc.

b) Wenn ein Prophet eine beſondere *Reformation in Statu corrupto* vornehmen wolte, als Elias, Eliſa, da gehörete ein ſolch Creditiv dazu.

4. *Vitae morumque integritas*, das war zum wenigſten Character negatiuus, daß wenn einer ein böſes und ärgerliches Leben führete, er auch kein נביא oder familiaris DEI ſeyn konte, conf. Ier. 23, 14. ſqq. Mich. 2, 11. Bey Bileam rühreten die Offenbarungen nicht her ex fundamento amicitiae, ſondern aus GOttes ſonderbarem Rath und Willen.

5. *Ingens pondus & ſapientia ex ſermone eluceſcens*, dadurch die Auditores wo nicht überzeugt, doch kräftig gerühret werden konten. Conf. Ier. 23, 28. 29. da GOtt ſelbſt dieſes Criterium gegeben.

6. *Animi magnitudo & Sanctus Zelus contra impietatem*, daß ſie intrepide Fürſten und Prieſtern die Wahrheit ſagten, Jer. 26, 13. 15. Eſa. 58, 1. falſche Propheten hingegen ſchütteten gantze Säcke voll Troſtes aus Ezech. 13, 18.

7. *Conſenſus & teſtimonium aliorum Prophetarum notae auctoritatis.* Omnes enim eodem agebantur Spiritu. Conf. Eſa. 8, 2. Jerem. 26, 16-20.

Man kan von den Propheten mit mehrern conferiren HERM. WITSIVM miſc. Sacr. t. 1. L. 1. toto. DAV. KNIBBE in hiſtoria Prophetarum, iſt auch aus dem

dem Holländiſchen ins Deutſche überſetzet, und Herr D. Io. Gottlob. Carpzovivm Diſſ. de Prophetis Eccleſiae Iudaicae. *

B. De Prophetia.

Da zu bemercken ſeyn wird:

1. Fundamentum Prophetiarum, und
2. Definitio.

I. Fvndamentvm Prophetiarvm iſt:

1) Daß ſich GOtt um die menſchlichen *negotia in regno naturae & gratiae* bekümmere, und den Lauf derſelben in ſeinem ewigen Rath-Schluß vorher geſehen habe, und in der Zeit dirigire.

2) Daß dieſer GOtt ſo gütig iſt gegen das menſchliche Geſchlecht, daß er die *ſcientiam quorundam conſiliorum ſuorum* einigen auserleſenen und heiligen Perſonen *communici*re.

II. Definitio. *Prophetia* eſt cognitio & patefactio rerum arcanarum, quas aliquis ex caeleſti & extraordinaria Dei reuelatione nouit. Die Prophetia wird genennet:

1. *Cognitio*, reſpectu des Propheten,

2. *Patefactio*, reſpectu anderer, denen die Prophezeyung ſoll kund gethan werden. Res arcanae aber ſind das obiectum Prophetiae, welche ſind vel praeteritae, vel praeſentes, vel futurae. Nach Anleitung dieſer Definition haben wir drey Stücke zu erwegen, als da ſind:

1) *Cognitio Prophetis facta* iſt vel immediata vel mediata.

a) *Immediata*, dieſe war entweder

α) *Simplex*, welche beſtund in interno Spiritus S. inſtinctu. Denn da ein erſchaffener Geiſt dem andern ſeine Gedancken eröffnen kan, warum ſolte nicht auch GOtt, der Vater der Geiſter, dieſelben der Seele eröffnen können?

* Noch viele andre haben von den Propheten gehandelt, die Herr Paſt. Wolf anführet, in ſeiner Biblioth. ebr. part. 2. p. 139. ſq. und part. 4. p. 36. ſqq. verſchiedene aber, die er ausgelaſſen, hab ich in meiner Diſſ. Philol. de Moſis prae reliquo Prophet. choro praerogatiuis ſing. Gieſſen 1734. in dem Prologo p. 7. not. g. bemercket. Denen ich itzt noch beyfüge David Rungii Theſes de Prophetis, ſo unter Doct. Steph. Gerlach zu Tübingen 1588. gehalten ſind. Desgleichen unſers ſel. D. David Chriſtiani Diſſert. de diuinationibus, Gieſſen 1657. ins beſondre Sect. 2. c. 1. de diuinatione ſupernaturali & in ſpecie de Prophetia, pag. 5 – 19. und Samuel Werenfels Diſp. Theol. de Scholis Prophetarum, Baſel 1701.

β) *Symbolica* per certas imagines, welche exhibirt wurden.

γ) *Externis ſenſibus*, und zwar entweder dem Gehör, als 1. Sam. 3, 20. oder dem Geſichte, dahin einige die Sortes referiren, dadurch GOtt oft im A. und N. T. ſeinen Willen zu erkennen gab, und etwas verborgenes entdeckte Joh. 7, 14. Act. 1, 26. oder beyden Sinnen zugleich, wie Exod. 3, 2. 3. da Moſes etwas ſahe und hörete.

2) *Phantaſiae*, welches widerfahren theils *vigilantibus*, * als Eſa. 6, 1. damit oft auch eine ἔκστασις verknüpft war, d. i. ein ſolcher Zuſtand der menſchlichen Seelen, da ſie durch ein geiſtliches Obiectum dergeſtalt afficiret wird, daß alle Kräfte derſelben inwendig geſammlet werden, daſſelbe zu betrachten, und daher die äuſſerliche Sinnen von ihren Verrichtungen gantz ruhen, und die Seele nicht weiß, was im Leibe oder auſſer dem Leibe vorgehet, Act. 10. 2. Cor. 12, 2. Zuweilen widerfuhren ſie *dormientibus*, ** welches ſonderlich temporibus Patriarcharum & Moſis ſehr gewöhnlich war Job. 4, 12. Gen. 28, 5. Matth. 2, 11. Nun gibts praeter ſomnia diuina, auch mere naturalia & diabolica, daher fragt ſichs: **Woher die Propheten erkennen können, daß ihre Träume göttlich waren?** R. Es kam vornemlich an auf eine innerliche Conuiction und Gewißheit, welche entſtund theils ex claritate reuelationis, theils ex emblematum obiectorum eleganti cohaerentia, theils ex alta & viuida impreſſione, ſomniantibus facta, und aus andern Urſachen.

b) *Mediata*, da die Reuelationes geſchehen ſind per *angelos*, welche entweder rem arcanam allein offenbarten, oder wenn erſt etwas per Symbola offenbaret worden, hernach darzu kamen und ſolche interpretirten, welches reuelationes *mixtae* heiſſen, dergleichen in Daniele & Apocalypſi viel vorkommen. In ſpecie wurde öfters dazu gebraucht ſonderlich in Sachen, die den Meßiam betrafen, angelus *Gabriel* Dan. 9. Luc. 1. ja auch zuweilen ipſe Filius Dei, angeli habitu aſſumto Dan. 10, 5. Apoc. 1, 15. &c.

2) *Patefactio aliis facta*, dazu ſie von GOtt entweder expreſſum mandatum Ier. 1, 17. oder internum inſtinctum bekamen, Mich. 3, 8. Ier. 30, 7. Es geſchahe aber dieſe Patefactio auf dreyerley Art.

a) *Verbis*, und zwar entweder mit deutlichen Worten, oder unter Parabolis, 2. Sam. 12, 1. Eſa 5, 1. 2

b) *Factis ſymbolicis*, welche denen Menſchen die Sache deſto kräftiger vorſtellen ſolten, als Ier 27, 2 ſqq. da der Prophet ſich ein Joch machen und an den Hals hängen muſte. Eſa. 20, 2. ſq da Eſaias nacket, d. i. ohne ſein gewöhnliches Ober-Kleid, und barfuß gehen muſte.

c) *Scriptis*,

* Siehe auch, was hiervon im erſten Theil dieſer Kirchen Hiſtorie pag. 264 ſq geſaget worden: de theophaniis ſiue apparitionibus diuinis.

** Siehe l. c. pag. 262. ſq.

c) *Scriptis*, welches geſchahe entweder in patentibus tabulis, die ſie an einen öffentlichen Ort hingen, damit es alle leſen mögten, Hab. 2, 2. oder in libris, in gratiam poſteritatis Ier. 30, 2. Eſa. 34, 16. da es liber Domini genennet wird.

3) *Obiectum cognitionis & patefactionis* ſind res arcanae, Amos 3, 7. Geheimnis, die nicht per aciem intellectus humani erkant werden konten, als da ſind:

a) **Vergangene Dinge**, die man aus keinen Nachrichten wiſſen konte, Z. E. creatio mundi Adamo vel Moſi reuelata, desgleichen, da dem Daniel der **Traum**, den Nebucadnezar vergeſſen hatte, geoffenbaret wurde.

b) **Gegenwärtige Dinge**, 2. Reg. 5, 25. 2 Reg. 6, 8. Eliſa die verborgenen Rathſchlüſſe des Königes in Syrien 2 Reg. 6, 32.

c) *Futura*, dieſe können ſonderlich ad 2 Claſſes reducirt werden. Denn einige betreffen

α) **Die Welt**, und deren *Fata*,

א) *Illuſtriora*, in den groſſen Reuolutionibus der Reiche,

ב) *Specialiora* beſonderer Völcker, als Egypten, Babylonien, Aſſyrien ꝛc. und Perſonen, Z. E. Nebucadnezars, Cyri ꝛc.

β) **Die Kirche**, und zwar entweder derſelben

א) **Haupt**, **Chriſtum**, und deſſen Perſon, Aemter und Stände. Er iſt das Haupt-Obiectum aller Weiſſagungen Act. 10, 43.

ב) **Leib** oder die Kirche ſelbſt, von welcher vorher geſagt werden.

aa) *Fata Specialia*, die Weiſſagungen von beſondern Kirchen, als der Jüdiſchen, ia auch ſelbſt von verſchiedenen Perſonen, Zorobabel, Joſia, Johanne dem Täufer.

bb) *Fata generalia*, da man ſonderlich auf vier Haupt-Interualla * zu attendiren hat, welche mit den gröſten Veränderungen der Welt und der Kirche verknüpfet ſind, und dahin alle Vaticinia referiret werden können:

αα) *Deſtructio primi mundi* per aquas diluuii.

ββ) *Deſtructio ſeruitutis Aegyptiacae*, ſeu liberatio Iſraelitica ex Aegypto damit oeconomia V. T. verknüpft iſt.

γγ) *Manifeſtatio Filii Dei in carne*, da in der Welt die Römiſche Monarchie in flor kam, in der Kirche aber eine neue Oeconomie anging.

δδ) *Conſummatio ſeculorum*, mit welcher das Regnum Gloriae angehen wird.

Nach dieſen Grund-Riſſen kan das gantze Syſtema Prophetiarum ordentlich abgehandelt werden, wie in einer Sciagraphie gezeiget hat CAMPEGIVS VITRINGA in typo doctrinae Propheticae. Ausführlicher aber hat ſolches praeſtiret

* Die der Selige auch anzeiget in ſeinen Inſtitutt. herm. ſacr. l. 2. c. 4. §. 8. p. 162.

ſtiret NICOL. GVRTLERVS in Syſtemate Theol. Propheticae, Amſterdam 1702. da in einer admirablen Connexion alle Vaticinia, die iemals a viris ſanctis ediret worden, mit ihren Implementis exhibiret werden. Auch gehört hieher SAL. van TILL Einleitung zu den Prophetiſchen Schriften. *

MEMBRVM I.
DE VITA ELIAE.

DEn Namen dieſes Propheten hat CHRYSOSTOMVS gantz fälſchlich aus dem Griechiſchen herleiten wollen, als ob Elias ſeinen Namen habe von ἥλιος, *Sol*, quia fuerit Sol Prophetarum. Allein es iſt offenbar ein Hebräiſcher Name אֵלִיָּהוּ *Eliiahu*, der ſoviel heiſt, als *Is* ſiue *Iehoua* ille eſt Deus meus.

Es hat GOtt dieſen Namen dieſem Propheten nicht ſine *omine* aufgeleget, dieweil er für die wahre Gottheit des Iehouae gegen die angerufene Gottheit des Baals eifern und ſtreiten ſolte.

Es war dieſer Prophet gebürtig aus *Theſcheb*, eine Stadt in Gilead, daher er Elias *Tisbites* genennet wird, ob man gleich von dieſer Stadt ſonſt in der heiligen Schrift keine Nachricht findet. Einige meynen daß er kein gebohrner Iſraelit, ſondern ein Proſelytus geweſen ſey, welches aber unter die ungewiſſe Jüdiſche Traditionen gehöret, die mit mehrern unterſuchet hat Io. FRISCHMVTH in einer Diſſ. de Eliae Prophetae nomine & proſapia. **

Es hat dieſer Prophet gelebet unter Achab, dem ſiebenden Iſraelitiſchen Könige, und unter ſeinem Sohne dem Achaſia, dem achten Iſraelitiſchen Könige. Zweymal wird er im A. T. expreſſe ein Prophet genennet, 2. Chron. 21, 12. und Mal. 4, 5. und iſt nach Moſe einer von den allergröſſeſten und wichtigſten Propheten geweſen. Der HERR hat ſich ihm oftmals offenbaret, und bald innerlich, durch ſeinen Geiſt, bald äuſſerlich durch einen Engel oder ſonſt durch eine deutliche Stimme, mit ihm geredet. Er iſt berühmt geweſen ſo wohl wegen ſeiner Vaticiniorum, als auch wegen ſeiner Miraculorum oder Wunder.

Was ſeine *Vaticinia* betrift, ſo ſind deren ſieben aufgezeichnet. Denn er hat vorher geweiſſaget:

1) Eine dreyjährige Dürre, 1. Reg. 17, 1. 2.

2) Einen hereinbrechenden Regen, 1 Reg. 18, 41. ſqq.

3) Den

* Desgleichen kan hierbey geleſen werden, des ſel. Hn Prof. Aug Herm. Franckens Introductio ad Lectionem Prophetarum, Halle 1724. 8.

** Jena 1683.

3) Den Tod des Achabs und der Jeſabel, ſamt der Ausrottung ihrer ganzen Familie, 1. Reg 21, 17. ſqq.

4) Den Aufſchub dieſes göttlichen Gerichts um des Achabs äuſſerlichen Erniedrigung willen, ibid. v. 28. 29.

5) Den Ausgang der Kranckheit Achaſiä, 2. Reg. 1, 16. 17.

6) Die Königliche Würde Haſaels, und was er dem Iſraelitiſchen Reich für Schaden zufügen würde, 1 Reg. 19, 15. ſqq. und

7) Den Ausgang Jorams des Königes in Juda, welchen er in einem Briefe ſchriftlich vorher geſagt und entdecket, welcher Brief aber erſt nach Eliä Himmelfahrt dem Joram eingehändiget worden 2. Chron. 21, 12. ſqq. Das ſind ſeine Vaticinia, die ihn berühmt gemacht haben.

Was ſeine *Miracula* betrift, ſo ſind derſelben zehen aufgezeichnet.

Fünf ſind geſchehen in Anſehung ſeiner Perſon, nemlich

1) Seine wunderbare Speiſung durch die Raben,

2) Seine Erhaltung bey der Wittwe zu Zarpath, oder Sarepta, durch die Vermehrung ihres Oels und Mehls.

3) Seine Erfriſchung durch einen Engel mit einem geröſteten Kuchen und einer Flaſche mit Waſſer, durch deren Kraft er 40. Tage und Nacht ohne Eſſen geblieben.

4) Die Zertheilung der Waſſer des Jordans, durch welchen er mit Eliſa trocknen Fuſſes durchgegangen. Welchen man denn endlich mit beyfügen kan

5) Seine miraculöſe Himmelfahrt, da er lebendig gen Himmel verſetzet worden.

Zwey Wunder hat er verrichtet in Anſehung andrer ſonderbarer Perſonen, indem er

1) Der Wittwen Sohn zu Zarphat von den Todten auferwecket.

2) Zwey Hauptleute mit ihren 50. Soldaten durch Feuer vom Himmel verzehren laſſen.

Die übrigen drey Wunderwercke hat er verrichtet, die das ganze Volck betreffen. Denn da iſt

1) Auf ſein Gebet der Himmel viertehalb Jahr verſchloſſen geblieben, ſo daß es nicht geregnet.

2) Iſt er darauf durch ſein Gebet wieder geöffnet und aufgeſchloſſen worden zu einem fruchtbaren Regen.

3) Iſt auf ſein Gebet Feuer vom Himmel auf ſeinen Altar herab gefallen, und hat alles Waſſer aufgelecket, um die wahre Gottheit des Iehouae gegen den Baal zu erweiſen. Das kan dienen, daß wir uns überhaupt einigen Begrif machen de Eliae factis & miraculis, von den Thaten und Wundern Eliä.

Die *Specialia* wollen wir nun auch durchgehen und die Momenta ſeines Lebens nacheinander erläutern. Es iſt von ihm zu mercken:

1. Praedictio Prophetica ingentis famis.
2. Conſeruatio Prophetae tempore famis.
3. Acta in domo viduae Zarpatenſis.
4. Acceſſus Eliae ad Achabum.
5. Miraculum ſacrificii caeleſti igne conſumti.
6. Conſeruatio & confirmatio Eliae.
7. Ignis caeleſtis in milites Achaziae immiſſus, und endlich
8. Eliae vltima.

I. PRAEDICTIO PROPHETICA INGENTIS FAMIS, welcher entſtehen ſolte aus einer langwierigen Dürre, da in viertehalb Jahren weder Thau noch Regen fallen ſolte im Lande Iſrael. Dieſe Theurung muſte Elias zu Samaria, in der Reſidentz des Königes Achabs, öffentlich proclamiren, und hatte dieſe Theurung eine ſpeciem caſtigationis der Sünden, die unter dem Regiment Achabs und ſeiner heylloſen Gemahlin der Jeſabel, das Volck überſchwemmet hatten, 1. Reg 17, 1. 2.

II. CONSERVATIO PROPHETAE TEMPORE FAMIS, dabey vorkommt:

1) *Mandatum Dei*, daß Elias ſich verbergen ſolte, damit Achab ihn nicht aufſuchen und ihn mit Gewalt zwingen mögte, der Theurung ein Ende zu machen, und einen Regen zu verſchaffen. Zu dem Ende wieß GOtt dem Propheten einen Ort an, da er verborgen ſeyn könne, und zwar an dem Bach Cerith, circa Iordanem, wo ohne Zweifel viel Holtz und Buſchwerck war, da man verborgen ſeyn konte. Hier verſprach denn GOtt vor ſeinen Unterhalt zu ſorgen. Seinen Tranck ſolte er aus dieſem Bach haben, denn wo media ordinaria vorhanden ſind, da pfleget GOtt keine Wunder zu verrichten; ſeine Speiſe aber ſolte ihm von den Raben gebracht werden, v. 2-4.

2) *Eu nius*, v. 5. 6. 7. Elias begab ſich an den beſtimmten Ort hin, da denn durch GOttes wunderbare Prouidentz die Raben ihm alle Morgen und Abend Brod und Fleiſch brachten, welches er aß, und aus dem Bach dazu trunck, bis nach einem Jahr auch dieſer Bach austrocknete.

Woher die Raben dieſe Victualien bekommen, und wie ſie dieſelbe überbracht haben, das haben wir nicht nöthig auszumachen und zu unterſuchen. Das Miraculum aber war deſto gröſſer, dieweil die Raben ſonſt aves rapaces ſind, und lieber den Menſchen etwas wegrauben, als daß ſie ihm etwas bringen ſolten, ja die ihre eigene Jungen faſt Hungers ſterben laſſen, daß ſie würden umkommen müſſen, niſi Deus intercederet, nach Job. 39, 3. Daraus man ſiehet, daß GOtt auch per media aduerſa & contraria den Seinigen Rath und Hülfe ſchaffen könne.

Daß

Daß aber dieſe Sache ſich nicht Caſu alſo zugetragen, ſondern daß ſie ein wahrhaftiges Wunder geweſen, das erhellet

a) *Ex antegreſſa praedictione*, da GOtt ſeinem Knecht vorher angezeiget und verſprochen, daß er ihn durch Raben wolle ernähren laſſen.

b) *Ex inſtinctu, qui naturali harum auium indoli contrarius erat.* Denn dieſe geitzige und gefräßige Thiere ſuchten hier Rapinam nicht für ſich, ſondern für Menſchen, da GOtt den Eliam gleichſam bey ihnen in die Koſt verdinget hatte, und zwar ſuchten ſie nicht victum ordinarium, da ſie ſich ſonſt von cadaueribus ernähren, ſondern victum extraordinarium & inſolitum, nemlich Brod und Fleiſch, und zwar allem Anſehen nach gekocht Fleiſch.

c) *Ex obſeruatione certi temporis*, indem ſie alle Morgen und Abend zu gewiſſen Stunden kamen, welches ſie nicht ſine arcano inſtinctu ſupernaturali thun können.

Es haben aber einige an dieſem Wunder gekünſtelt und demſelben eine andere Erklärung zu geben geſucht. Einige haben gemeynt, es wären Engel geweſen, die dem Elia ſeine Speiſe in der Geſtalt der Raben gebracht. Andere haben gemeynet, es wären Menſchen geweſen. Schon einige unter den alten Jüden * haben das Wort *Orebim* vertiret *Mercatores*, von dem Radice ערב *Miſcere*, welches auch inſonderheit heiſſen ſoll *Miſcere merces*, Waaren gegen einander angeben, oder verwechſeln und vertauſchen, Ezech. 27, 27. Andre haben es überſetzt durch *Arabes*, Araber, andere haben gemeynet es wären Einwohner einer Stadt mit Namen *Orbo* ** geweſen.

Allein daß überhaupt keine Menſchen hierzu gebraucht worden, kan gar leicht ex ſcopo latitandi erwieſen werden; nemlich der Prophet Elias ſolte an dieſem Ort ein Jahrlang verborgen bleiben, das würde aber Achab gar bald ausgekundſchaftet haben, wenn an dieſem einſamen Orte täglich Menſchen auf und abgegangen wären und dem Propheten Speiſe zugetragen hätten. Ja über dieſes ſo hatte ein jeder in derſelben allgemeinen Theurung mit ſich ſelbſt und ſeiner Familie gnug zu ſchaffen und dieſelbe zu ernähren. Specialim können keine Araber geweſen ſeyn, denn die heiſſen nirgends Orebim, ſondern

* Es wäre zu wünſchen, daß der Tractat, den der ſel. Herr Doct. Hantz im Manuſcript hinterlaſſen, unter dem Titel: Eliae ad torrentem latentis dapiferi, ad cauum proprie dictos reſtricti: contra R. Adam Mamonim, R. Ionam & inprimis R. Iudam, incolas *Orbo* vrbis fictitiae introducentem, eiusque defenſorem anonymum, (deſſen in Herrn Bartholomäi Chriſtian Hardt Commentat. de vita & ſcriptis Profeſſor. Ien. 1710. p. 93. Meldung geſchicht) ans Licht geſtellet würde, indem kein Zweifel, daß er dieſe Sache gar ſehr erläutern würde.

** Wie alſo der Herr von der Hardt die incolas vrbis *Orob* verſtehet, deſſen Felſen gedacht wird Richt. 7, 25. Eſ. 10, 26. in einem kleinen Tractätgen, in Franzöſiſcher Sprache, unter dem Titel: Corbeaus d' Elie.

ſondern Arbiim. In dieſer Gegend iſt auch keine Stadt mit Namen *Orbo* geweſen, und obgleich in der alten Geographie eine Stadt mit Namen Arabo vorkommt, ſo würden doch die Einwohner derſelben nicht Orebim, ſondern Araboiim heiſſen müſſen. Wie alle dieſe Argumenta gegen dieſe neue Meynung mit mehrern * ausgeführet hat SAM. BOCHARTVS in Hieroz P. 2 L. 2. c. 14. Man kan auch conferiren des IO. FRID. MAYERI Diſſ Elias coruorum conuictor,** und des IO. Iac. SCHVDT. Diſſ. Elias coruorum in deſerto alumnus. ***

III. ACTA IN DOMO VIDVAE ZARPATENSIS, und zwar

1. *Conſeruatio viduae & Eliae miraculoſa.* Nemlich nachdem der Bach Crith ausgetrocknet war ob defectum pluuiae longiorem, ſo bekam Elias von neuem Ordre von GOTT, ſich nach Zarpath zu begeben, welches mitten inne zwiſchen Tyrus und Sidon lag. Nach der Jüden Geographie wäre es Franckreich geweſen, denn das nennen ſie Zarpath, daraus man aber ſiehet, was dieſe HErren vor ſchlechte Geographi ſeyn müſſen. Es gehörete entweder den Sidoniern zu, oder David hats an das Iſraelitiſche Reich gebracht.

Hier an dieſem Orte nun wohnete eine arme Wittwe, welche keine gebohrne Iſraelitin war, wie man ſchlieſſen kan aus Luc 4, 24. die aber doch den wahren GOtt Iſraelis erkante und verehrete. In dieſer Wittwen Hertz gab GOtt einen Inſtinctum, den Propheten aufzunehmen, bey welcher er auch zwey gantzer Jahr geblieben. Elias traf ſie eben an, da ſie Holtz vor der Stadt auflaß, und bat ſich etwas Brod und Waſſer von ihr aus. Waſſer gab ſie ihm zu trincken, aber wegen des Brods oder Eſſens entſchuldigte ſie ſich, daß ſie noch nichts gebacken hätte, ſondern ſich itzo erſt etwas zubereiten wolle, und zwar von dem wenigen Vorrath und Reſt des Mehls und Oels, welches ihr bisher noch übrig geblieben, welches ſie aufzehren und ſich mit den Ihrigen zum Tod praepariren wolle. Elias aber verſicherte ſie, daß das Oel und Mehl nicht aufhören, ſondern ſo lange währen ſolle, bis es wieder regnete. Und, wie er geſagt, ſo geſchahe es auch, wie v. 8-16. des angeführten 16. Cap. weitläuftig erzehlet wird. Das *Miraculum* beſtund alſo darin, daß der ſehr geringe Vorrath von Oel und Mehl nicht abnahm, ob gleich täglich davon abgenommen wurde Hier traf das Wort Chriſti ein Matth. 10, 41. **Wer einen Propheten aufnimt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen.** Viele Reiche Leute werden damals gedarbet

* Man kan noch hinzuthun Hn. D. Seyling in den Obſſ. ſacr. part. 1. obſ. 25. p. 116. ſqq. de *Coruis*, Eliae nutritoribus, da er ſonderlich den Hn. von der Hardt widerleget, Herrn D. Joh. Heinr. Michaelis in den Anmerckungen zu der Halliſchen Ebr. Bibel/ 1. Reg. 17, 4. und Herrn M. Joh. Heinrich Schulin Diſſ. Philol. de Elia coruorum alumno, ex loco 1. Reg. 17, 2. ſqq. ad illuſtre S. Script. miraculum vindicandum ſuſcepta, Altorf 1718.

** Wittenberg 1685. edit. 3. 1714.

*** Franckfurt am Mayn 1719.

darbet haben in der langen Theurung, dieſe arme Wittwe aber, die den Propheten Eliam ernährete, wurde wieder von ihm ernähret, und da traf das Wort ein Pſalm. 34, 11. **die Reichen werden darben und hungern, die aber den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem gute.**

2) *Reſuſcitatio filii hoſpitae ſuae* 1. Reg. 17, 17 - fin. Als Elias ein paar Jahre bey der Wittwe zu Zareptha logiret hatte, ſo ließ GOtt ihren Sohn plötzlich ſterben, um daran Gelegenheit zu nehmen, ihr zu entdecken, was ſie für einen beſondern Mann und Freund GOttes bisher bey ſich im Hauſe gehabt und beherberget habe. Zwar das arme Weib war anfänglich gantz beſtürtzt darüber, und ſahe den Tod ihres Kindes an als eine Strafe ihrer Sünde. Nemlich Sie bildete ſich ein, ſie habe dem Propheten nicht recht gewartet und gepflegt, und dieſe Nachläßigkeit habe Anlaß gegeben, daß auch ihrer übrigen Sünden vor GOtt gedacht worden. Einige meynen, ſie habe Eliam in Verdacht gezogen, quod homo ſceleratus ſit, und daß ſie GOTT um deswillen geſtraft habe, daß ſie einen ſolchen hominem ſceleratum in ihrem Hauſe beherberget. Allein das iſt nicht wahrſcheinlich, * die erſte Urſach iſt beſſer. Elias aber nahm das todte Kind von ihrem Schooſſe, trug daſſelbe hinauf auf ſeine Kammer und legte es auf ſein Bette. Hierauf ſtreckte er ſich dreymal über den todten Cörper aus, und bat GOtt iedes mal, daß er die Seele dieſes Kindes wieder in den Leib kommen laſſen und mit ſeinem Cörper vereinigen wolle. Welches Gebet auch GOtt erhörete, und das Kind wieder lebendig machte, daraus denn ſeine Wirthin erkante, daß er ein Mann Gottes ſey.

Wir wollen hierbey drey Obſeruationes machen:

Obſ. 1. **Es iſt gewiß, daß dieſes ein wahres Wunder geweſen.** Man muß nicht meynen, daß der Knabe etwa nur in einer Ohnmacht gelegen, und dadurch wieder zu ſich ſelbſt kommen, da Elias ſich auf ihn geleget und ihn erwärmet habe. Hingegen daß er wahrhaftig geſtorben geweſen, erhellet

a) *Ex confeſſione matris*, welche ℣. 18. beklagte, daß Elias ihren Sohn getödtet habe, d. i. daß er per indirectum Schuld daran ſey, daß ihr Sohn geſtorben, dieweil GOtt ihre Nachläßigkeit geſtraft, daß ſie ihm nicht recht gewartet und gepfleget.

b) *Ex precibus Prophetae* ℣. 21. da er betete: Reuertatur anima pueri in medium eius, welches ſupponiret, quod anima e corpore diſceſſerit, daß eine Scheidung zwiſchen Leib und Seele wahrhaftig vorgegangen ſey.

c) *Ex euentu*, welcher ℣. 22. alſo erzehlet wird, quod anima redierit in eum, & puer reuixerit.

* Denn aus dem langwierigen Aufenthalt Elia bey ihr und Umgang mit demſelben wird ſie zur Gnüge erkant haben, was dieſes vor ein frommer und heiliger Mann ſey.

d) *Ex teſtimonio Pauli* Hebr. 11, 35. da er ſagt, daß einige Weiber des A. T. ihre Kinder aus der Auferſtehung oder von den Todten wieder genommen hätten. Hiermit ſiehet er auf die zwey Weiber, auf die Wittwe zu Sarepta und auf die Sunamitin, deren Kinder Elias und Eliſa auferwecket.

Iſt dieſes aber nun gewiß, daß das Kind wahrhaftig tod geweſen, ſo ſiehet man leicht, daß es ein wahrhaftig Wunder geweſen, einen todten Menſchen wieder lebendig darzuſtellen, und daß derienige ein beſonderer Freund GOttes ſeyn müſſe, auf deſſen Gebet der allmächtige GOTT ein ſolches geſchehen läſſet.

Obſ. 2. **Es iſt dieſes das allererſte mal im A. T, daß wir von der Auferweckung eines Todten leſen.** * Es haben ſehr wenig bloſſe Menſchen dieſe Gaben gehabt, Todte aufzuwecken, nemlich nur vier; zwey im A. T. Elias und Eliſa, und zwey im N. Teſt. Petrus und Paulus, zwiſchen welchen Perſonen JEſus Chriſtus, der ἡλιοκεντρικῶς gleichſam mitten inne ſtehet, wie die Sonne zwiſchen den Sternen.

Obſ. 3. **Der erſte Todte, der im A. T. erwecket worden, war ein Sohn der Wittwe zu Sarepta; und der erſte Todte, der im N. T. erwecket worden,** (nach der Obſeruation einiger Scriptorum harmoniae Euangelicae) **war ein Sohn der Wittwe zu Nain,** beyde wurden ihrer Mutter wieder zugeſtellet. Allein in der Art der Auferweckung war ein groſſer Unterſcheid. Denn Chriſtus brauchte die Caerimonien und Umſtände gar nicht, den Jüngling zu Nain aufzuwecken, welche hier Elias gebrauchet, ſondern er rührete nur blos den Sarg an, und rief: Jüngling ich ſage dir ſtehe auf ꝛc. Denn er hatte dieſe Macht Todten aufzuwecken αὐτοπαθῶς, originaliter, Elias aber und andere nur *miniſterialiter* & dependenter, und muſten es alſo erſt durchs Gebet von GOtt erhalten, daß die Seele wieder ex loco animarum ſeparatarum dimittiret und wieder mit dem Cörper vereiniget würde.

IV. ACCESSVS ELIAE AD ACHABVM 1. Reg 18, 1-18. Nachdem Elias bis ins dritte Jahr bey der Wittwe zu Sarepta an den äuſſerſten Grentzen des Iſraelitiſchen Reichs gegen Mitternacht ſich aufgehalten, ſo gebot ihm GOtt, daß er hingehen und ſich dem Achab ſiſtiren und ihm ankündigen ſolte, daß GOTT nun wieder wolle regnen laſſen.

Unterdeſſen hatte auch der König Achab ſeinem Hof-Marſchall dem *Obadia* Ordre gegeben, das Land zu durchreiſen, und zu ſehen, ob etwa noch irgendwo Graß um die Brunnen und Bäche herum anzutreffen ſey, zum Futter für das Vieh, welches denn auch Obadia thät. Der König Achab ſelbſt zog gleich-

* Siehe des ſel. Mannts Evangeliſche Betrachtungen pag. 1373.

gleichfals aus cum comitatu magno regio, in einen andern Diſtrict des Iſraeliti ſchen Landes, Waſſer und Gras aufzuſuchen. Daher iſt nun zu mercken

1. Transactio Eliae cum Obadia.
2. Transactio Eliae cum ipſo Achabo.

1. *Transactio Eliae cum Obadia.* *Obadias* war ein frommer Mann, der den HErrn fürchtete, der in den ſchweren Verfolgungen, welche damals über die wahren Propheten und ihre Schüler ergingen, hundert Propheten heimlich in Höhlen verſteckt, und ſie bisher verproviantiret hatte. Es war alſo dieſer Obadias an dem Hofe des gottloſen Achabs ein anderer Lot in Sodom. Doch iſt es nicht der Prophet geweſen, deſſen Vaticinium wir unter den zwölff kleinen Propheten haben, und der zur Zeit Jeremiä gelebet, ſondern ein anderer. Da nun dieſer Obadias ausgezogen war, Waſſer und Gras aufzuſuchen, ſo begegnete ihm Elias unter Weges, und befahl ihm, daß er hingehen, und dem Achab ſeine baldige Ankunft notificiren ſolte. Ob nun gleich Obadias anfänglich nicht gern daran wolte, weil er beſorgte, der Geiſt GOttes mögte unterweges den Eliam hinweg rücken, da denn Achab ihn, den Obadiam, ums Leben bringen würde, daß er ſich der Perſon des Eliä nicht beſſer verſichert hätte, ſo ging er doch endlich hin, nachdem Elias geſchworen, daß er heute noch den Achab ſprechen wolle. So reiſeten alſo Achab und Elias einander entgegen. Und alſo erfolgte darauf

2. *Transactio Eliae cum Achabo.* So bald Achab den Eliam anſichtig ward, ſo empfing er ihn mit dieſem Compliment: **Biſt du der Iſrael verwirret,*** und beſchuldigte ihn alſo hiermit, daß er Auctor ſey alles Unglücks, welches bisher durch die lange Hungers-Noth den Staat betroffen. Dem aber der Prophet getroſt antwortete: **Ich verwirre Iſrael nicht, ſondern du und deine Familie,** indem du von dem cultu veri Dei abgewichen und dich an die Baalim gehänget haſt. Darauf er den Achab prouocirte zu einem öffentlichen Certamine, darinnen kund werden ſolte, ob der Iehoua oder der Baal der wahre GOtt ſey.

Es iſt dieſes ein Exempel, wie treue Knechte und Diener GOttes öfters beſchuldiget werden, daß ſie ſich in **Staats-Sachen miſcheten und lauter Turbas im gemeinen Weſen verurſachten.** Aber hierbey iſt zu mercken, daß man die Staats-Sachen dupliciter betrachten könne.

a) *Abſolute*, ſo fern ſie Staats-Sachen ſind, da gehen ſie einen Lehrer und Prediger nichts an, ſondern das überläſt er andern, die Verſtand davon haben. Sie können auch betrachtet werden

b) *Reſpectiue*, in Abſicht auf conſcientiam, eiusque normam ſeu legem Dei. Da muß ein Lehrer allerdings auch in ſeinem Theil mit dahin ſehen, daß die Unordnungen, die in den Staat eingeriſſen ſind, oder einreiſſen wollen,

* 1. B. König. 18, 17.

und die offenbar gegen GOttes Wort ſtreiten, abgethan werden. Das heiſt nicht den Staat verwirren, ſondern den Staat beſſern, und ihn nach der norma legis diuinae einrichten helfen. Ins beſondre war dis vormals das Officium Prophetarum.

V. Miraculum sacrificii caelesti igne consumti, 1. Reg. 18, 19-fin. Damit Elias den Achab bewegen und überzeugen mögte, daß omnis cauſſa infortunii auf ſeiner Seite und in ſeiner Abgötterey anzutreffen ſey, ſo offerirte er ihm ein certamen religionis cauſſa inſtituendum, darin es offenbar werden ſolle, ob der Iehova oder Baal der wahre GOtt ſey. Nemlich Elias verlangte, daß Achab gantz Iſrael inuitiren laſſen ſolte, dieſem Certimini am Berge Carmel mit beyzuwohnen, und daß er zugleich alle Propheten und Prieſter des Baals verſammlen ſolte. GOTT lenckte auch das Hertz dieſes ſonſt böſen Tyrannen, daß er dieſes einging, und die 450. Propheten oder Prieſter des Baals, und noch über dieſes 400. Propheten der Heyne, oder der zur Abgötterey beſtimmten Wälder zuſammen kommen ließ, welche 850. alle auf der Jeſabel Unkoſten unterhalten und aufs niedlichſte von ihrem Tiſche tractiret wurden, da unterdeſſen die hundert wahre Propheten, welche Obadias in zwey Höhlen verſtecket hatte, mit Waſſer und Brod vorlieb nehmen muſten. Daraus wir gnugſam ſehen, daß externa felicitas kein unbetrügliches Kennzeichen und criterium verae religionis & eccleſiae ſey; wie die Papiſten erzwingen wollen. Darauf erfolgte nun

1) *Eliae ſermo ad populum*, darin er anfänglich das Volck beſtrafte, daß ſie den Dienſt des Iehouae mit dem Dienſt des Baals coniungiren wolten, darauf aber ein gewiſſes Signum vorſchlägt, davon die deciſio cauſſae dependiren ſolte. Nemlich die Diener Baals ſolten ein Rind zerſtücken und aufs Holtz legen, er wolle dergleichen thun, darauf ſolle eine iede Parthey ihren Gott anrufen, iene den Baal, er den Iehouam, welcher Gott nun durch Feuer antworten werde, der ſolle für den wahren GOtt erkant werden, darzu das gantze Volck einmüthig ſeinen Conſens gab.

2) *Experimentum ab utraque parte ſumtum.* Die Parthey des Baals machte den Anfang, konte aber durch ihr lautes Geſchrey zu dem Baal nichts erhalten. Und ob ſie gleich, da Elias anfing ihrer und ihres Gottes zu ſpotten, ſich noch ungebärdiger anſtelleten, anfingen um den Altar auf einem Fuß herum zu hincken, und ſich die Haut mit Meſſern iämmerlich zu zerritzen, ſo erfolgte zwar Blut, allein es wolte doch kein Feuer vom Himmel erfolgen.

Als aber darauf Elias den Namen des HERRN angerufen, ſo ließ der Iehoua Feuer vom Himmel fallen, welches nicht nur das Opfer Eliä, ſondern auch den gantzen ſteinern Altar mit verzehrete, ia das Waſſer aus dem Graben aufleckte. * Denn damit das miraculum euidentius wäre, hatte Elias

* Von dieſem Opfer Eliä und denen hieher gehörigen Materien kan man ausführlicher nach-

Elias einen Graben ohngefehr fünf Ehlen breit um den Altar herum machen laſſen, und hatte ſo lang Waſſer um das zerſtückte Opfer-Thier hergieſſen laſſen, bis der gantze breite Graben damit angefüllet war, damit er nemlich allen Argwohn excludiren mögte, als ob etwa heimlich Feuer unter dem Holtz verſteckt geweſen, welches denn plötzlich hervor gebrochen, und den Schein gehabt, als ob etwa ein Wunder vorgegangen.

3) *Euentus.* Das gantze Volck rief laut: **Der Jehova iſt GOTT.** Die Propheten Baals wurden darauf auf Eliä Befehl gegriffen, an den Bach Kiſchon geführet, und ihnen daſelbſt nach einander die Kehle abgeſtochen. Darauf bat Elias GOtt den HErrn um Regen, welcher auch erfolgte, nachdem der Himmel drey Jahr und ſechs Monat verſchloſſen geweſen, coll. Jac. 5, 18.

Nun wollen wir hierbey noch Zweyerley obſeruiren:

Obſ. 1. **Durch dieſes offenbare Wunder ward dreyerley** decidiret **und beſtätiget:**

a) **Daß der Jehova der wahre GOtt, Baal aber kein Gott ſey.** Denn ſo war es abgeredet, daß derſelbe für den wahren GOtt ſolte erkant werden, der durch Feuer vom Himmel auf das Gebet antworten würde. Da nun der Baal ſolches nicht thun konte, ſo war er auch kein GOtt, und da hingegen der Iehoua ſolches that und per manifeſtum miraculum Opfer, den ſteinern Altar und Waſſer durch Feuer vom Himmel verzehrete, und in einem Augenblick viele Eymer Waſſer bis auf den letzten Tropfen gleichſam auf-leckte, ſo war er auch wahrer GOtt.

b) **Daß dieſer GOtt Iſrael ſey** *Iudex Vniuerſi*, coeli terraeque Gubernator.

c) **Daß Elias ein Miniſter dieſes wahren GOttes ſey**, weil GOtt auf deſſen Gebet erſt das Feuer, hernach der Regen oder das Waſſer erfolgen ließ. Dadurch approbirte GOTT zugleich das Excidium der Baals-Pfaffen, indem er den Regen erfolgen ließ, da Elias eben die Hände zu ihm ausbreitete, die er vorher mit ihrem Blut beſudelt, da es ſonſt heiſt: **Ich höre euch nicht, denn eure Hände ſind voll Blut.** *

Obſ. 2. **Daß die Abſchlachtung der Baals-Pfaffen denen Antichriſtiſchen Verfolgungs-Geiſtern nicht zu ſtatten komme, welche lehren, daß man die Ketzer am Leben ſtrafen müſſe.** ** Es ſtehet nemlich eine triplex diſparitas entgegen, warum dieſes Exempel nicht zur Nachfolge gezogen werden kan.

a) *Diſparitas perſonarum agentium.* **Hier war Elias ein Wunderthäter,** der in einem facto prorſus heroico & ſingulari begriffen war. Bey Ver-

nachleſen Herrn D. **Heinrich Klauſings** Diſp. Philol. Theol. de ſacrificio Eliae veſpertino, ad illuſtrandum locum 1 Reg. 18, 36. ſqq. Leipzig. 1726.

* Eſ. 1, 15.

** Siehe des alten Gieſſiſchen und nachmaligen Straßburgiſchen, endlich aber Rinteliſchen Theologi, D. Joh. Giſenii Papiſmum Diſp. 19. de poenis haereticorum.

folgung der Ketzer aber im Papſtthum intereſſiren ſich am meiſten die ordentliche Lehrer des Volcks, welchen Paulus nicht Caedem, ſondern fugam haereticorum anbefohlen hat, Tit. 3, 10. Einen ketzeriſchen Menſchen meyde, nicht ſchlachte ab, ſondern meyde.

b) *Diſparitas obiectorum.* Dieſe Baals-Pfaffen waren offenbare falſche Propheten, die das Volck ad foediſſimam idololatriam verführeten, welche GOtt zu tödten befohlen hatte Deut. 13. Sie waren ohne Zweifel über dieſes die auctores lanienae & perſecutionum, welche bisher über die wahren Propheten ergangen waren, welche Jeſabel hatte abſchlachten laſſen 1. Reg. 18, 4. daher ſie hier ſecundum ius talionis wieder von GOtt geſchlachtet wurden. Davon läſt ſich aber nun kein Schluß machen auf ſolche Ketzer, die in einem oder andern Articul des Chriſtlichen Glaubens irren, am allerwenigſten aber auf haereticos falſe creditos. Denn die meiſten Ketzer, die im Papſtthum getödtet worden, ſind Zeugen der Wahrheit geweſen, die den Pfaffen und Mönchen die intolerable Wahrheit ſagten, und ſich dadurch bey ihnen verhaſt machten.

c) *Diſparitas oeconomiae V. & N. T.* Chriſtus beſtraft ſeine Jünger, als ſie den Eliam in einem gleichen facto heroico imitiren, und die Samariter, welche auch für Ketzer gehalten wurden, ausrotten wolten, und ſagte zu ihnen Luc. 9, 55. Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd?

Obſ. 3. Es iſt hierin zugleich *adumbratio myſtica rerum futurarum.* Die gantze Regierung des Achabs und der Jeſabel iſt ein Emblema des Anti-Chriſtenthums, coll. Apoc. 2, 20. Speciatim ſind die 42. Monate, in welchen es nicht geregnet, und da die Jeſabel die gröſten Grauſamkeiten an den Propheten des HErrn verübet, ein Symbolum geweſen der 42. Monate, in welchen der Anti-Chriſt ſeinen höchſten Gipfel erreichen ſoll, Offenb. 11, 2. 3. Wie nun dieſe ſich endigte mit dem Excidio oder Tödtung der Baals-Pfaffen und dem Regen, alſo wird ſich auch dieſe endigen mit cruentis praeliis, darin die Anhänger des Anti-Chriſts fallen, und hingegen fluuia donorum Spiritus Sancti über das Volck GOttes ſich ergieſſen werden.

VI. CONSERVATIO ET CONFIRMATIO ELIAE. Alwo vorkommt:

1) *Conſeruatio Eliae in duplici periculo*, welche dem Propheten den Untergang drohete.

Periculum I. entſtund von dem Zorn der Königin Jeſabel 1. Reg. 19, 1-3. Denn als die Jeſabel oder Iſabella hörete, daß Elias ihren lieben Baals-Pfaffen das Garaus gemacht hatte, ſo wolte ſie vor Zorn gantz raſend werden, ja ſie ſchickte an den Eliam nach Jeſreel einen Boten, und ließ ihm mit einem Eydſchwur ſagen, daß ſie ihm morgen den Kopf vor die Füſſe wolle legen laſſen. Elias merckte gar bald, daß es durch eine beſondere Direction GOttes geſchehe, daß Jeſabel ihr grauſames Vorhaben ihm zuvor entdecken und verrathen müſſen, damit er Zeit gewinnen mögte, die Flucht zu ergreifen und ſich zu retten.

ten. Er folgte demnach diesem Winck der göttlichen Vorsehung und begab sich eilend nach Beersheba an die äusserste Grentzen Canaans gegen Mittag, und von dannen weiter in die Arabische Wüsten, da er also vor dem Zorn der Jesabel sicher gnug war.

Periculum II. aber entstung gleich darauf vom Hunger vers. 4. sqq. Denn weil er in der grausamen Wüsten nichts zu essen und zu trincken bekommen konte, so ward er endlich so matt, daß er sich unter einen Strauch oder Baum hinwarf, und GOtt bat, daß er nur seine Seele durch einen sanften Tod zu sich nehmen wolle, dieweil er doch nicht besser sey, als seine Väter. Aus diesen Worten schliessen einige, GOtt müsse jhm schon etwas davon offenbaret und entdecket haben, daß er auf eine ungewöhnliche Weise aus der Welt weggenommen werden solle, welches er denn hiermit depreciren wollen: Ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Da er nun über diesen Gedancken eingeschlafen war, weckte ihn nach einiger Zeit ein Engel auf, und ermahnete ihn, daß er essen solte. Und da er sich umsahe, fand er zu seinen Häupten einen Kuchen, und eine Flasche mit Wasser, welche der Engel dahin geleget hatte. Dabey zu mercken, daß Elias ernähret worden.

a) Durch Thiere, durch die Raben,
b) Durch Menschen, die Wittwe zu Sarepta,
c) Gar durch einen Engel.

Nachdem nun Elias gegessen und getruncken, so fand er sich durch diese Speise so gestärcket, daß er in 40. Tagen und Nächten keine Speise wieder zu sich nahm, bis er den Berg Horeb erreichte, auf welchem GOtt ehemals dem Mosi das Gesetz gegeben hatte. Auf diese Conseruation des Eliae ex duplici periculo erfolgte

2) *Confirmatio Eliae per duplex medium.*

Medium 1. war eine herrliche θεοφάνια, oder Erscheinung GOttes, da denn beschrieben wird theils Commercium Eliae cum Deo *in spelunca*, ℣. 9. 10. 11. theils *extra spelunca*, ℣. 11-18. Es scheinet dieses eben die Höhle des Berges Horeb gewesen zu seyn, in welcher ehemals Moses gestanden, als er die Herrlichkeit GOttes gesehen, Exod. 33, 22. Was nun GOtt daselbst mit ihm geredet, kan man selbst im Text nachlesen. Der zweck aber dieser Erscheinung war, den Eliam zu versichern, daß GOtt mitten in seinem Zorn seiner Barmhertzigkeit über das Volck Israel eingedenck seyn wolle. Wind, Erdbeben und Feuer, welches Elias hier sahe und hörete, bildeten ab die Wirckungen des Gesetzes und die mancherley schwere Gerichte Gottes, dadurch Israel vorbereitet werden solle zu dem angenehmen Sausen des Geistes Gottes sub noua occonomia, unter dem N. Test. weil aber das Israelitische Volck in den damaligen Umständen unter dem Regiment der Jesabel ein Vorbild war von den Zeiten des Antichrists, darin die geistliche Jesabel herrschet, so repraesentirte

tirte Wind, Erdbeben und Feuer die göttliche Gerichte, dadurch die Macht des Antichriſts geſchwächet werden ſolte, darauf denn eine groſſe Stille in der Kirche Gottes erfolgen wird, Apoc. 8, 1.

Medium 2. Confirmationis Eliae war die Zugeſellung oder Geſellſchaft des Eliſä, als eines Miniſtri, welcher ſich willig finden ließ, dem Elia zu folgen und zu dienen, wie ſolches beſchrieben wird 1. Reg. 19, 19. 20. * Dadurch wolte GOtt den Eliam kräftig ſtärcken und aufrichten, auch zugleich, weil nun Elias bald ſolte gen Himmel genommen werden, proſpiciren, daß das angefangene opus reformationis ** durch den Eliſa fortgeführet würde. Da GOtt auch über dieſes aus dieſem Bauer, der hinter dem Pfluge hergegangen, dem Eliſa, per ſubitam infuſionem donorum Propheticorum einen Propheten machte, ſo wurden auch andere dadurch überzeuget, daß der GOtt, für welchen Elias eifere, der wahre GOtt ſey, der largitor omnis ſapientiae & donorum ſpiritualium & ſanctificator populi ſui.

VII. IGNIS CAELESTIS IN MILITES ACHASIAE IMMISSVS. Dieſe Hiſtorie iſt aus 2. Reg. 1. Sect. 1. Membr. 10. in dem Leben des Königes Achaſiä bereits erzehlet worden. Hierbey machen wir nur noch folgende drey Obſeruationes dabey:

Obſ. 1. Es iſt dieſe Hiſtorie nur gantz kurtz von dem *Scriptore Sacro* beſchrieben worden. Es iſt aber kein Zweifel, daß die Hauptleute und Soldaten, welche durch das Feuer vom Himmel verzehret worden, viele gottloſe und blaſpheme Reden wider Eliam und GOtt ſelbſt ausgeſtoſſen haben, ob ſie gleich den Eliam ſpöttiſcher Weiſe einen Mann GOttes nenneten, du Mann GOttes, wie ſie denn auch ohne Zweifel der Baalitiſchen Abgötterey ſind ergeben geweſen, und ſonſt ſchon durch viele Scelera den Zorn GOttes verdient gehabt.

Obſ. 2. Es wurde durch dieſes Wunder *auctoritas Eliae*, als eines Mannes GOttes, befeſtiget und *confirmiret*.

Obſ. 3. Wenn Chriſtus dieſes *Factum allegiret* Luc. 9, 54. 55. ſo *improbirt* er keinesweges das *Factum Eliae* ſelbſt, als ob derſelbe es in fleiſchlichem Eifer gethan; ſondern er *improbirt* nur *animum diſcipulorum vindictae cupidum*, daß dieſelben dieſes Factum in einem unlauteren Eifer imitiren wolten, da ſie vielmehr ihren Meiſter hätten imitiren ſollen, welcher nicht kommen war die Seelen der Menſchen zu verderben, ſondern ſelig zu machen. So war auch ein groſſer Unterſchied zwiſchen den abgöttiſchen Capitains und Soldaten, und zwiſchen den Samaritanern, denen damals das Evangelium noch nicht geprediget war, und die alſo JEſum noch nicht für den Meſſiam erkanten.

VIII. ELIAE

* Und zwar muſte er den Eliſam zum Propheten ſalben, v. 16. wie wol dieſes andre improprie nehmen, als Georg Chriſtoph Sachſel in Diſſ. Philol. de vactione Eliſaei & reliquorum Propheratum. Leipz 1708. welche ſein bibl. ebr. accentuatis vorgeſetzet iſt.

** Von dem Reformations-Werck des Elia kan man auch leſen des ſel. Doct. Mayers Hiſtoriam Reformationis per vet. nouique teſt. libros cap. 18. p. 309. ſqq. de reformatione Eliae Prophetae.

VIII. ELIAE VLTIMA, da GOtt das gantze Miniſterium Eliae dadurch approbirte, daß er ihn lebendig zu ſich gen Himmel nahm. Hierbey iſt zu obſeruiren:

1. *Antecedens*, das war die Reiſe des Eliä mit dem Eliſa an den Ort, der zu dieſem Wunder beſtellet war, da ſie denn durch Bethel und Jericho paſſirten, allwo der prophetiſche Geiſt die Sache ſchon überall kund gemacht hatte. Es folgten auch dem Elia und Eliſa viele **Propheten-Kinder** nach. Allein als ſie zuſammen an den Jordan kamen, muſten ſie zurück bleiben; Elias aber theilete das Waſſer mit ſeinem Mantel von einander, und ging mit Eliſa hindurch. Als ſie hinüber kommen waren, ſo gab Elias dem Eliſa die Freyheit, ſich noch etwas von ihm auszubitten. Darauf dann dieſe Bitte folgte; Obtingat mihi portio dupla de ſpiritu tuo.

Insgemein werden dieſe Worte gantz übel und unrecht verſtanden, als ob nemlich Eliſa duplo maiorem portionem Spiritus, oder donorum propheticorum ſich ausgebeten habe, als Elias ſelbſt beſeſſen. Dieſer Begrif aber iſt nicht richtig, ſondern es wird mit dieſen Worten alludiret auf die Theilung der Erbſchaft bey den Jüden, davon der **Erſtgebohrne** Sohn doppelt ſo viel bekam, als die übrigen Söhne und Brüder bekamen, Deut. 21, 17. * Da alſo nun Elias, als der Vater der damaligen Propheten, gen Himmel fuhr, ſo ward ſein Geiſt oder ſeine dona prophetica unter ſeine Kinder, oder unter die übrigen Propheten, die damals lebten, ausgetheilet. Und da bat ſich nun Eliſa, gleichſam als ein erſtgebohrner Sohn des Eliä, duplam portionem von dieſen Gaben aus, welches ihm auch Elias accordirte, doch mit der Bedingung, wenn Eliſa ihn ſehen werde, wenn er von ihm genommen würde, 2. Reg. 2, 1-10.

2. *Raptus ipſe.* Da Elias und Eliſa noch mit einander redeten, erhub ſich ein heftiger **Sturmwind** und Ungewitter, in welchem Elias mit feurigen **Roſſen** und **Wagen** gen Himmel geführet wurde. Dieſe feurige Roß und Wagen waren nichts anders, als eine helle feurige **Wolcke**, welche von den **Engeln** in der Geſtalt eines Triumph-Wagens gebildet war. **

* Da eben die hier von Eliſa gebrauchte Redens-Art פי־שנים befindlich iſt. Dieſe Meynung hat auch Herr Sachſel l. c. p. 60. Man kan auch von dieſer gantzen Materie mit mehrern nachſehen Herrn M. Gottlieb Beyſeliz diſſ. philol. qua פי־שנים ברוח אליהו ſeu partem duplam ſpiritus Eliae 2. Reg 2, 9. ex iure primogenitorum apud ebraeos expoſitam ſiſtit, Leipzig 1733.

** Es haben davon ausführlich gehandelt D. Joh. Buxtorf. in einer zu Baſel 1660. gehaltenen diſp. philol. theol. de raptu Eliae, ex 2. Reg. 2. D. Georg Möbius in 2. dipp. de prophetae Eliae adſcenſu ad ſuperos, ex 2. Reg 2. 1-18. deſcripto, in ſeinen ſelectis diſpp. theol. p. 641-701.

3. *Conſequens.* Eliſa ſahe dem Propheten Elia nach, zerriß vor Traurigkeit über den Verluſt ſeines prophetiſchen Vaters ſeine Kleider, und da ihm der auffahrende Elias ſeinen Mantel zuwarf zum Zeugniß, daß ihm wircklich dupla portio von ſeinem prophetiſchen Geiſt gegeben werde, ſo hub er ſolchen ehrerbietig auf, theilete damit den Jordan von einander, damit er wieder hinüber kommen könte, daraus denn die Propheten-Schüler, die bisher in vlteriori ripa Iordanis drüben geſtanden und gewartet hatten, erkanten, daß der Geiſt Eliä wircklich auf ihm ruhe, daher ſie ſich vor ihm, als ihrem künftigen Oberhaupt und Vorſteher, neigten, und ihm alle Ehrerbietigkeit bewieſen.

Hierauf hielten nun einige Propheten-Kinder an, daß Eliſa ihnen erlauben mögte, den Eliam zu ſuchen, dieweil ſie meyneten, der Geiſt GOttes habe ihn vielleicht nur weggerücket, und in alium locum transferiret, und daſelbſt wieder nieder geſetzet. Ob er nun wol eines andern überzeuget war, ſo gab er ihnen doch die Freyheit. Als ſie aber nach vielen Tagereiſen wieder kamen, und Eliam nirgends gefunden hatten, ſo muſte ſolches dazu dienen, daß veritas hiſtorica huius raptus dadurch beſtätiget würde.

Elias war nun in ſeinem Leben ein *Typus* Chriſti. Zwiſchen dieſes Propheten Leben und dem Leben Chriſti erkanten die Jüden ſelbſt eine ſolche Gleichheit, daß viele von ihm ſagten: **Er iſt Elias**, Matth. 16, 14. Zwar ſind in dieſes Propheten Leben auch unterſchiedene Umſtände, darin er als ein Vorbild **Johannis des Täufers** betrachtet werden kan, welcher letztere auch daher wegen der groſſen Aehnlichkeit mit Elia ſelbſt **Elias** genennet wird, Mal. 4, 5. * Es waren nemlich beyde, ſowol Elias als Johannes Propheten, von dem HErrn geſandt, und führeten beyde eine ſtrenge Lebens-Art, hielten ſich beyde viel in der Wüſten und um den Jordan auf, lebten beyde zu verderbten Zeiten, Elias unter Achab und Jeſabel, Johannes unter Herode und der Herodias, ſie waren beyde Reformatores Eccleſiae, bewieſen einen groſſen Eyfer, die Iſraelitiſche Kirche zu bekehren und zu beſſern.

Aber in noch viel mehrern Stücken iſt Elias ein deutliches Vorbild **Chriſti** geweſen, ſonderlich in folgenden 6. Stücken:

(1) **In ſeinem prophetiſchen Amt.**

(2) In

* Da denn die Jüden, wie bekant, aus dieſem Ort des Malachiä in der Meynung ſind, daß Elias wieder kommen werde vor der Ankunft des Meßiä, welches aber ausführlich widerleget hat der ſel. **Johann Friſchmuth** diſſ. de Eliae, quem iudaei etiamnum fruſtra praeſtolantur aduentu. ex Mal 4. 5. 6. Jena 1659. Siehe auch Herrn **Joh. Chriſtian Genſels** obſs. ſacr. Leipzig 1733. 4. p. 108. ſeqq. über den Ort Mal. 4, 5. 6.

(2) **In ſeinen vielen Wundern**, darunter einige mit den Wundern Chriſti eine ziemliche Aehnlichkeit gehabt haben, wiewol Chriſtus viel herrlicherer in ſeinen Wundern geweſen, als Elias, denn da z. E. Elias nur einen Todten auferwecket, ſo hat Chriſtus 3. Todte auferwecket. Da Eliä Wunder oft zum Verderben vieler Menſchen gereichten, ſo haben Chriſti Wunder nie dazu gereichet, ſondern vielmehr zum Heyl der Menſchen. *

(3) **In ſeinem Eyfer vor die Ehre GOttes**, Cap. 19. Wie alſo Chriſtus ſagen konte: **Der Eyfer um dein Haus hat mich gefreſſen.**

(4) **In ſeinen erduldeten Verfolgungen**, indem er öfters dem Zorn ſeiner Feinde gewichen, und ſich hie und da in wüſten Oertern verborgen aufgehalten hat, dergleichen man auch in dem Leben Chriſti findet.

(5) **In der Kraft ſeines Gebets**, durch welches er den Himmel auf und zuſchlieſſen konte. Alſo wiſſen wir auch, wie kräftig Chriſtus gebetet habe.

(6) **In ſeiner Himmelfahrt**, die wir bereits betrachtet. **

So viel von dem Leben Eliä.

MEMBRVM II.

DE VITA ELISAE.

DJeſer Eliſa war ein Sohn Saphat, der hinter dem **Pfluge** zu dem Propheten-Amte weggenommen wurde, und der anfänglich als ein **Diener**, nachgehends aber als ein Succeſſor **Eliä** ſein prophetiſches Amt in Regno Iſraelitico verwaltet hat unter den 4. Königen Joram, Jehu, Joachas und Joas.

Es iſt auch dieſer Mann ſehr berühmt geweſen, ſo wol wegen ſeiner Weiſſagungen, als wegen ſeiner Wunder.

Was ſeine **Weiſſagungen** betrift, ſo hat er vorher geſagt

1) **Den Sieg Joramo und ſeiner** *Alliirten* **über die Moabiter**, 2. Reg. 3, 18. 19.

2) **Die Errettung der von Hunger bedrängten Stadt Samaria**, und den Tod des ungläubigen Ritters, 2. Reg. 7.

3) **Die ſiebenjährige theure Zeit im Lande Iſrael**, 2. Reg. 8, 1.

* Dahin auch gehöret, daß er 40. Tage und 40. Nachte gefaſtet hatte.

** Die Gleichheit zwiſchen der Himmelfahrt Chriſti und Eliä hat der ſel. Verfaſſer in 5. Puncten ausführlicher erkläret in ſeinem Chriſto in Moſe / im 1. Thril, 50. Betrachtung p. 575. ſeq.

4) **Den Tod Benhadad, des Königes in Syrien**, 2. Reg. 8, 7 - 10.

5) **Die Erhöhung Haſaels auf den Syriſchen Thron**, und ſeine Grauſamkeiten wider Iſrael, 2. Reg. 8, 11 - 13.

6) **Die Erhöhung des Jehu auf den Iſraelitiſchen Thron**, 2. Reg. 9, 1 - 10.

7) **Den Sieg Joas über die Syrer**, 2. Reg. 13, 15. ſeqq.

Auſſer dieſen künftigen Sachen hat ihm auch GOtt viele gegenwärtig verborgene Sachen angezeiget, als die Ankunft des Königes Joram, welcher ihn tödten wolte, 2. Reg. 6, 32. Die Anſchläge des Königes in Syrien wider Iſrael, Cap. 6, 8 - 10. und mehr dergleichen Dinge.

Was ſeine **Wunder** betrift, ſo ſind dieſelben unterſchiedene geweſen, und werden dieſelben weitläuftig erzehlet 2. Reg. 2. bis 7. ja noch nach ſeinem Tode ehrete ihn GOtt durch ein Wunderwerck, indem ein Todter, der ſeine Gebeine berühret hatte, wieder lebendig ward, 2. Reg. 13, 21.

Es war derſelbe nicht ſo verachtet und verfolget, wie ſein Meiſter der Elias, welcher ſonderlich durch Anhetzung der böſen Jeſabel viele harte Verfolgungen ausſtehen muſte. Dieſer Eliſa wurde ſelbſt von den Iſraelitiſchen Königen wegen ſeiner vielen Wunder geehret und gefürchtet.

Wir wollen nun ſeine vornehmſten Wunder vornehmen, von allerley Detorſionibus retten, und mit Obſeruationibus erläutern. Es werden hier 16. Puncte vorkommen.

I. Das erſte Wunder geſchahe, als er wieder über den **Jordan** ging, denn da ſchlug er mit dem **Mantel Eliä**, den ihm derſelbe als ein Symbolum ſucceſſionis propheticae zurück gelaſſen hatte, in den Jordan, und rief dabey aus: **Wo iſt der Jehova, der GOtt Eliä?** * Welche Worte nicht herfloſſen aus Unglauben, ſondern aus einem Verlangen, daß der GOtt des Eliä nun beweiſen mögte, daß er auch mit ihm, als deſſen Nachfolger, ſeyn wolle. Darauf theilete ſich der Jordan augenblicklich mitten von einander, da man denn nicht meynen muß, als ob der Mantel Eliä, als eine heilige Reliquie, dieſe Kraft Wunder zu thun gehabt und exſeriret habe, ſondern dieſes Wunder dependirte vom Gebet und Glauben des Eliſä, der den Mantel conſiderirte als ein pignus ſacrae haereditatis, daß er duplam portionem von dem prophetiſchen Geiſt Eliä haben ſolle. Es wird dieſes Wunder in ſeiner Gröſſe recht erkant, wenn man es conferiret mit dem Wunder **Moſis** am rothen Meer, da das Waſſer auf einen Schlag mit dem Stecken Moſis zertheilet ward. Desgleichen wenn mans conferiret mit dem Wunder Joſuä, wel-

* Von dieſen Worten und denen folgenden 2. B. Kön. 2, 14. handelt ausführlich Herr D. Joh. Reinhard Rus diſſ. philol. de accentuationis ebr. vſu pentade dictorum vet. teſt. commonſtrato, Jena 1704. dicto 2. p. 22. ſeqq. oder in der 2. edit. 1732. p. 20.

welcher auch den Jordan in eben derſelben Gegend um Jericho herum zertheilet hatte.

Es war diß Wunder ein Signum, daß eben derſelbe Geiſt durch den Eliſam nun ſein Werck fortſetzen wolle, der bisher in Elia für die Ehre GOttes geeyfert habe, und daß Eliſa da fortfahren werde, wo Elias aufgehöret, welches anzuzeigen Eliſa mit eben demſelben Wunder den Anfang ſeines öffentlichen Amts machte, mit welchem Elias ſein Amt beſchloſſen hatte. Es erkenneten dieſes auch gar bald die **Kinder der Propheten**, und erwehleten demnach den Eliſam mit aller Ehrerbietigkeit zu ihrem Haupt und Vorſteher, wie dieſes alles beſchrieben wird 2. Reg. 2, 13-15.

II. Das andre Wunder geſchahe, als Eliſa nach Jericho kam, 2. Reg. 2, 19-22. nemlich als er in die Stadt Jericho kam, ſo klagten ihm die Propheten-Kinder daſelbſt, daß zwar die Gegend ſehr ſchön, das **Waſſer** aber überaus **ungeſund** ſey. Der Prophet forderte demnach eine neue Schüſſel, damit nicht etwa iemand meynen mögte, daß in der Schüſſel eine verborgene Kraft geſtecket, und daß ſie etwa mit einem gewiſſen Succo imbuiret geweſen, welcher die Kraft gehabt, das Waſſer zu verbeſſern. Dieſe Schüſſel ließ er voll Saltz thun, ging damit hinaus an die Quelle, und warf das Saltz in das Waſſer hinein, mit den Worten: **So ſpricht der HErr, ich habe diß Waſſer geheilet**, darauf diß Waſſer alſobald ſeine ungeſunde und herbe Kraft verlohr, und geſund wurde.

Daß dieſes ein **wahres Wunder** geweſen, daran wird wol niemand zweifeln. Das **Saltz** an ſich ſelbſt hat keine Kraft, den verdorbenen Geſchmack des Waſſers zu corrigiren, ſondern es macht vielmehr denſelben noch corrupter. Dennoch erwehlete Eliſa mit Fleiß ein ſolches Mittel, welches vielmehr virtutem contrariam hatte, damit um ſo viel mehr die Wunder-Hand GOttes darin erkant würde, gleichwie etwa auch Chriſtus mit einer Salbe aus Staub und Speichel gemiſchet, die Augen eines Blindgebohrnen eröfnete. Und geſetzt, daß das Saltz einige Kraft hätte, durch ſeine Wärme und Schärfe ein ſtinckendes und faules Waſſer zu reinigen, ſo würde doch eine Schüſſel voll nicht hinlänglich geweſen ſeyn, eine ſo groſſe Quantität Waſſers zu verbeſſern, und eine ſolche Cataſtrophen in der Natur des gantzen Erdbodens in derſelbigen Gegend zu produciren, daß die Gegend um Jericho herum, die vorhin ob inſalubritatem & ſterilitatem beſchrien geweſen, von dieſer Zeit an laudem fertilitatis bekommen, wie denn dieſe Gegend nachgehends auch bey den profan-Scribenten, dem STRABONE, PLINIO, TACITO und andern wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit berühmt worden, inſonderheit wegen der vortreflichen Balſam-Stauden, die daſelbſt

ſelbſt wachſen, und alſo wurde durch dieſes Wunder diuina Eliſae auctoritas aufs neue confirmiret.

III. Das dritte Wunder geſchahe, als er nach Bethel kam, 2. Reg. 2, 23. 24. Es war zu Bethel noch eines von den güldenen Kälbern Jerobeams aufgerichtet, daher kein Wunder, daß der Prophet in dieſer Gegend verhaßt geweſen. Denn da er ſich daſelbſt nur blicken ließ, ſo lief ein haufen muthwilliger Buben hinter ihm her, ſpotteten ſein, und riefen: **Kahlkopf, komm herauf; Kahlkopf, komm herauf.** Daraus man zugleich ſiehet, daß Eliſa eine kahle und von Haaren entblöſte Scheitel gehabt haben müſſe, wie man denn auch ſagt, daß der Apoſtel Paulus dergleichen gehabt haben ſoll. Eliſa aber ſahe ſich um und **fluchte** ihnen **im Namen des HErrn**, oder kündigte ihnen den göttlichen Fluch an, nemlich iuſſu & auctoritate Dei, folglich nicht **aus** priuat-Rache, darauf kamen aus göttlicher Direction **zwey Bären** aus dem nahen Walde, und zerriſſen 42. dieſer böſen Buben, die nicht ſo klein mehr waren, daß ſie nicht ſolten gewuſt haben, was ſie gethan hatten, ja die ohne Zweifel von ihren gleichfals böſen Eltern ſo unterrichtet und dazu inſtiguret waren, daher die Eltern am meiſten hierunter mit geſtraft wurden, da etwa noch einige von den Kindern, die aus kindiſcher Einfalt * zur Geſellſchaft mitgerufen, der Seelen nach erhalten und errettet worden.

Durch die zwey vorigen Wunder war das Anſehen des Eliſä unter den **Gläubigen**, nemlich unter den **Propheten-Kindern**, ſtabiliret worden, durch dieſes Wunder aber wurde er auch bey den **gottloſen** und **abgöttiſchen** Menſchen beſtätiget, ſo daß der Prophet hinfort in Samaria von allen fernern Iniuriis & Inſultationibus ſicher ſeyn konte. Im übrigen ſolte diß Exempel billig einen ieden Menſchen abſchrecken, daß man nicht mit iemands natürlichen Gebrechen Spott treibe, am allerwenigſten aber alte Leute und Knechte GOttes vexire, welches GOtt ſelten ungeſtraft läſſet.

IV. Das vierte Miraculum. GOtt verſchaffete Gelegenheit, daß er dreyen Königen bekant worden, nemlich **Joram**, dem Könige Iſrael, **Joſaphat**, dem Könige Juda, und dem Könige der Idumäer. Denn als im Kriege wider die Moabiter es dieſen dreyen alliirten Armeen an Waſſer fehlete, und ſie in die äuſſerſte Gefahr geſetzet wurden; ſo ließ der König Joram den **Eliſam** herholen, welcher vielleicht ex inſtinctu diuino der Armee gefolget war, welcher dieſen dreyen Königen überflüßig Waſſer verſchaffet, und

* Siehe des ſel. Mannes Evangeliſche Betrachtungen p. 152. ſeq.

und zwar nicht von einem eingefallenen Regen, ſondern aus einer wunderbaren und verborgenen Leitung des Waſſers an dieſelben dürren Oerter, da vorher keine Veſtigia fontium und keine Canales fluuiorum anzutreffen geweſen, da lieſſen auf Eliſä Befehl die Könige Graben oder Gruben machen, und dieſelben wurden per miraculum mit Waſſer erfüllet, wie der Prophet ſolches vorher geſaget hatte. Dergleichen aber vorher zu ſagen, und es auch zu praeſtiren, gehet über alle vires naturae, und iſt alſo auch dieſes ein wahres Wunder geweſen.

V. Das fünfte Wunder war, da er verſchafte, daß die feindliche Armee der **Moabiter** dieſes Waſſer für Blut anſahen, und dadurch in einen ſolchen Irrthum, davon ihr Verderben dependiret, verleitet wurden, 2. Reg. 3. dabey zugleich die Auctoritas Eliſae durch die Erfüllung zweyer Weiſſagungen beſtätiget wurde. Denn es hatte Eliſa zweyerley verſprochen:

1) *Aquam ad ſitim reſtringendam,*

2) *Victoriam de hoſtibus*, die er mit allen Umſtänden vorher ſagte, v. 16-19. Da nun beydes alſo erfolgte, ſo erhellet daraus, daß er ſey geweſen vir Dei, conſiliorum diuinorum conſcius, folglich daß man ſeine Zeugniſſe der Wahrheit unter keinem rechtmäßigen Vorwand verwerfen könne. Dabey zu mercken iſt, daß er vorher ſagte, wie er bloß in Regard des **frommen Königes Joſaphat** dieſes thue, in Anſehung der zwey abgöttiſchen Könige wolte er nimmermehr ſich in dieſer Sache gebrauchen laſſen. Alſo verdammete er öffentlich Religionem Iſraelitarum corruptam, wie auch Idumaeam, und approbirte hingegen Religionem Regni Iudaici. Dabey man conferiren kan des Herrn Abt **Joh. Andr. Schmides** Diſſ. Eliſaeus ad Muſices ſonum prophetat, 2. Reg. 3, 15. * Denn als die Könige den Eliſam fragten, und er eine Antwort geben wolte, muſte man ihm einen Spielmann bringen, der auf der Saiten ſpielete, worauf die Hand des HErrn über ihn kam.

VI. Das ſechſte Wunder wird beſchrieben 2. Reg. 4, 1-7. Es hatte nemlich ein Diſcipulus prophetarum eine arme Wittwe mit Kinder hinterlaſſen, die von ihren Creditoribus ſcharf gemahnet und gedrucket wurde, ſo daß ihr dieſelben gar droheten, ihre 2. Söhne hinweg zu nehmen, und zu Sclaven zu machen. Da ſie nun nichts mehr als einen Oel-Krug im Hauſe hatte, ſo befahl ihr der Prophet, dem ſie ihre Noth klagte, daß ſie viele leere Gefäſſe

* Helmſtädt 1715.

fässe von ihren Nachbarn borgen, ſich in ihre Kammer mit ihren Kindern einſchlieſſen, (damit alſo aller Verdacht eines Betrugs abgeſchnitten würde) und die Gefässe aus dem Oelkrug vollgieſſen ſolle, welches ſie denn ohne einiges Widerſprechen mit einfältigem **Glauben** that, welches ſehr zu loben war. Darauf denn GOtt das Oel in ihrem Oel-Kruge unter dem Ausgieſſen dergeſtalt vermehrete, daß alle Gefässe davon voll wurden, bis kein einziges mehr übrig war. Dieſes Oel machte ſie denn zu Gelde, und bezahlete davon ihre Schulden. Daraus man ſiehet, wie GOtt allein **rufen** könne **dem, das da nichts iſt, daß es ſey**, und wie er einen kleinen Vorrath durch ſeinen Segen könne vermehren. Es iſt dieſes **Wunder** einigermaſſen gleich dem Wunder Elia, da er bey der Wittwe zu Sarepta war. Man ſiehet zugleich aus dieſer Hiſtorie, daß die **Propheten-Kinder verheurathet** geweſen, weil dieſer eine Wittwe mit Kindern hinterlaſſen. Dadurch denn zugleich hinweg fällt das Figmentum der **Papiſten**, da ſie aus dieſen Propheten-Kindern mit Gewalt **Mönche** machen wollen, aber dieſer Umſtand trift gar ſchlecht ein.

VII. Das ſiebende **Wunder** war folgendes: Eliſa hielt ſich zuweilen auf in der Stadt **Sunem**, oben bey dem Gebirge Hermon, im Stamm Iſaſchar. Daſelbſt pflegte er einzukehren bey einer vornehmen und frommen Frau, die ihm eine a parte Stube in ihrem Hauſe eingab, und ihm viele Wohlthaten erzeigte. Da nun Eliſa von ſeinem Diener Gehaſi vernahm, daß ſie keine Kinder habe, welches bey den Jüden für ein groſſes Unglück gehalten wurde, ſo verſprach er ihr, daß ſie übers Jahr einen Sohn haben ſolle, welchen er nachgehends, da er wieder ſtarb, von den Todten auferweckte. Demnach iſt hierbey zu mercken

1. *Filii impetratio*, 2. Reg. 4, 8-17. da die gantze Handlung, die deßfalls zwiſchen Eliſa und dieſer Frau vorgegangen, erzehlet wird. Es mögte zwar ſcheinen, als ob dieſe Frau die prophetiſche Verheiſſung Eliſä: **Übers Jahr ſolt du einen Sohn küſſen**, nicht gebührender maſſen aufgenommen, indem ſie ihm ℣. 16. antwortete: **Ach nicht, du Mann GOttes, leug deiner Magd nicht.** Allein man kan dieſe Worte auch gar wohl in mitiorem partem interpretiren, ſo daß ſie zwar die gegebene **Verheiſſung** mit allem Danck angenommen, aber dabey gewünſchet

a) **Daß ſie gewiß geſchehen möge,**

b) **Daß ſie beſtändig ſeyn mögte;** darauf dann auch das Implementum erfolgte ℣. 17.

2. *Filii mortui reſuſcitatio*, ℣. 18-37. Da der Knabe etwas erwachſen war, ſo ging er einsmals aufs Feld hinaus zu den Schnittern, ſeinen Vater daſelbſt zu beſuchen. Allein nachdem er wegen heftiger **Kopf-Schmertzen** nach

nach Hauſe zu ſeiner Mutter gebracht werden müſſen, ſo ſtarb er auf ihrem Schooße. Sie nahm ihn denn, und trug ihn hinauf in des Propheten Stube, und reiſete hin nach dem Propheten, der ſich auf dem Berge Carmel aufhielt, und überbrachte ihm dieſe traurige Zeitung von dem Tod ihres Sohnes. Eliſa ſchickte anfänglich ſeinen Diener Gehaſi voraus, und befahl ihm, daß er ſeinen Stab auf des Kindes Antlitz legen ſolte, allein es äuſſerten ſich darauf keine Motus vitales bey dem Kinde. Weil aber die Frau nicht von Eliſa ablaſſen wolte, bis er ſelbſt mitginge, ſo ſtund er endlich auf, und zog mit ihr. Und ob er gleich unterweges von dem Gehaſi die Nachricht bekam, daß der Knabe durch das Auflegen des Stabes nicht aufgewachet ſey, ſo ließ er ſich doch dadurch nicht irre machen, ſondern ging hinauf in die Kammer, wo das Kind lag, betete zu GOtt, und legte ſich darauf auf das Kind; dadurch wurde anfänglich des Kindes Leib erwärmet, bald darauf nieſete es ſiebenmal, endlich thät es ſeine Augen auf, und ſo gab ihn Eliſa ſeiner Mutter lebendig wieder.

Wir wollen hierbey zweyerley anmercken.

Obſeruat. 1. **In beyden Stücken, ſo wol in** *Impetratione* **als in** *reſuscitatione filii* **ward Eliſa erkant als ein Mann GOttes.** Die Frau hatte bereits ſine vlla ſpe prolis eine Zeitlang im Eheſtand gelebet; da ihr nun Eliſa verſprach, daß ſie einen Sohn haben ſolte, und die Zeit dabey beſtimmete, nemlich übers Jahr, um eben dieſelbe Zeit, ſo hat er dieſes unmöglich ſine reuelatione diuina wiſſen können. Da er nachgehends dieſes Kind wieder aufweckte, ſo wurde es offenbar, daß der Geiſt Eliä auf ihm ruhe, welcher ein gleiches Wunderwerck faſt mit gleichen Umſtänden an dem Sohn der Wittwe zu Sarepta verrichtet hatte. Davon vorher Memb. I. gehandelt worden. Hierdurch wurde denn nicht nur offenbar Eliſam eſſe verum Dei ſeruum, ſondern auch Deum Eliſae eſſe verum Deum, der ius vitae & necis über die Menſchen habe.

Obſ. 2. **Daß einige** *Patres* **hierbey dieſe** *myſtiſche Obſeruation* **gemacht haben; wie Eliſa ſeinen Diener mit ſeinem Stabe voraus geſchickt, alſo habe auch Chriſtus ſeinen Diener, Moſen, auch mit ſeinem Stabe und Geſetze gleichſam voraus geſchickt**, die todten Sünder lebendig zu machen. Gleichwie aber der Knabe nicht davon erwachet, daß Eliſä Stab auf ihn geleget worden, ſo habe das Geſetz auch keine Macht den Menſchen von dem geiſtlichen Tode zu erwecken und lebendig zu machen, bis **Chriſtus** ſelbſt ſich mit unſerer Natur vereiniget, und durch ſeine lebendigmachende Kraft uns erwärmet und lebendig gemacht.

VIII. Das achte Wunder war Pulmenti amari miraculosa correctio, 2. Reg. 4. 38-41. Es war nemlich eine grosse **Theurung** in Regno Israelitico, welche war eine Strafe der Sünde des Landes. Zu solcher Zeit muſten denn auch die **Kinder der Propheten** sich kümmerlich nähren. Als er sie demnach einsmals beysammen vor sich hatte, wolte sie Elisa nicht ungessen von einander gehen lassen, und befahl demnach, daß man ein Zugemüse kochen und für sie zubereiten solte. Es ging darauf einer aufs Feld hinaus, und laß von einem gewissen Olere noxio gewisse Früchte ab, welche wie Cucumern (Kurken) oder Melonen aussahen, aber einen sehr bittern und herben Geschmack hatten, und insgemein für **Coloquinten** gehalten werden. Diese schnitt er nachgehends, als er nach Hause kam, in den Topf, und ließ sie mit den übrigen Oleribus kochen. Da aber dieses Gericht auf den Tisch kam, so zog es durch seinen bittern und herben Geschmack allen, die davon assen, dergestalt die Mäuler zusammen, daß sie einmüthig ausriefen, und schrien: **O Mann GOttes, der Tod ist im Töpfen.** Denn die Coloquinten sind nicht nur bitter, sondern auch schädlich, und ob sie gleich nicht wusten, quale olus in dem Töpfen sey, so schlossen sie doch aus dem herben Geschmack, daß es auch noxium succum haben müsse, und waren demnach so darüber allarmiret, daß sie besorgten, sie würden alle den Tod davon essen. Elisa aber ließ **Mehl** herbringen, that es in den Topf hinein, und ließ die Olera noxia damit vermenget werden, dadurch verlohr es seinen bittern Geschmack und schädliche Natur, daß man es mit Vergnügen essen konte. Das Mehl an sich war nicht hinlänglich, diesen Effectum zu produciren, es konte zwar einige Veränderung in dem Geschmack verursachen; aber die Malignitatem succi noxii konte es nicht wegnehmen, und verhält sich demnach eben so, wie mit dem **Saltz**, welches Elisa in fontem Hierichuntinum geworfen hatte, sintemal diese beyde natürliche Mittel Saltz und Mehl durch einen extraordinairen Concursum Dei exaltirt und in ihrer Wirckung verstärcket wurden.

Es hat der Herr **von der Hardt** zu Helmstädt auch über dieses Wunder seine besondere Critick und Einfälle gehabt, die er in der gelehrten Welt angerichtet und zu essen vorgesetzet hat, in einer kleinen Dissertation, *Emybum Silueſtre in Eliſae olla.* Hier meynet er

1) **Es wären nicht Coloquinten, sondern wilde Endivien gewesen, die auf dem Felde von sich selbst wüchsen, und durch einen bittern herben Geschmack von denselben, die in den Gärten gepflantzet und auferzogen würden, unterschieden wären, welches denn aber eine bloſſe Coniectur ist, die so leicht negirt als affirmirt werden kan.**

2) Es

2) Es hätte Eliſa dieſen gantzen Handel mit allem Fleiß alſo angeſtellet gehabt, damit er den Prvpheten-Kindern eine *moraliſche Lection* unter dieſen *ſymboliſchen* oder *aenigmatiſchen* Handlungen geben mögte. Nemlich der Mann, der aufs Feld gegangen, Olera ſilueſtria zu ſammlen, der habe hier vorſtellen ſollen die abgöttiſchen Iſraeliten, welche in dem Götzendienſt ein pabulum animae ſuchten, welches ihnen doch höchſt ſchädlich ſey. Das herbe und wilde Endivien-Kraut ſey alſo ein Symbolum geweſen der ſchädlichen Principiorum und Lehren, dadurch damals in Regno Iſraelitico ſalubris cibus verbi diuini verfälſcht wurde. Das Geſchrey: *Mors in olla*, habe anzeigen ſollen, daß die Iſraeliten von ihren ſchädlichen Religions-Principiis den Tod haben würden, und daß ſie toti genti perniciem bringen würden. Wie daher die Gäſte das herbe Gericht nicht eſſen wollen, ſo müſſe man ſich auch a cultu idololatrico, als inſalubri pabulo animae, enthalten. Darauf meynet er nun

3) Habe Eliſa das üble Gericht, die wilden Endivien, aus dem Topf wegſchütten, gutes reines Mehl in den Topf thun, und daraus einen Mehl-Brey machen laſſen, welchen er den Gäſten zu eſſen vorgeſetzet, der ihnen denn gantz gut geſchmecket; und das ſey wieder eine *ſymboliſche* Action geweſen, daß man die verderbten Religions-Principia gäntzlich abandonniren, und puritatem verae doctrinae wieder in Regno Iſraelitico einführen müſſe, wenn es wohl darin ſtehen ſolte.

Die Gedancken, daß dieſe gantze Sache etwas abgebildet, und daß ein Morale darunter verborgen ſey, das könte man nun wol dem Herrn von der Harde gönnen. Aber wer ſiehet nicht, daß unter dieſem Spielwerck eine Verſpottung, oder doch Verleugnung, dieſes prophetiſchen Wunders, als ein ſchädlicher Aculeus verborgen ſtecke? denn er gibt vor, daß Eliſa das Mehl nicht unter das ſchädliche Gemüſe gethan und es dadurch corrigiret, ſondern daß er das Kraut wegſchütten, den Topf ausſpülen, und alsdenn in den leeren Topf Mehl thun laſſen, ein Muß oder Brey daraus zu kochen. Denn er ſpricht ausdrücklich in der kleinen Schrift p. 14. Loco intybi, vaſe purgato, farinam apparari praecepit. Damit aber celliret das Wunder, und es iſt alles gantz natürlich und ordentlich damit zugegangen. Dahin zielet alſo der gantze luſus ingenii Hardtiani, dieſes Wunderwerck zu eludiren. Allein

a) Da dieſe Erzehlung zwiſchen lauter Erzehlungen von andern Wundern eingeſchloſſen iſt, was hat man vor Grund, ſie aus der Zahl der Wunder Eliſä auszumuſtern? Der finis Scriptoris S. iſt nicht geweſen Eliſam als einen treflichen Moraliſten vorzuſtellen, der unter allen

ſymboliſchen Handlungen ſeinen Schülern gute Lehren beyzubringen gewuſt, wie *Pythagoras* und andere; ſondern er hat ihn beſchreiben wollen als einen Hominem θαυματυργὸν, als einen **Wunderthäter**, aus deſſen Wundern ſeine göttliche Sendung erwieſen werden ſolte.

b) **Was wäre es nöthig geweſen, daß der** *Scriptor Sacer*, nachdem Eliſa Meel ins Töpfen gethan, und es aufs neue anzurichten befohlen, **hinzu geſetzet hätte: Da war nichts böſes in dem Töpfen**, wenn Eliſa vorher das Gemüſe hätte wegſchütten, den Topf reinigen und ausſpülen, und darnach friſches Meel hinein thun laſſen? Man ſiehet alſo, daß dieſes eine ſehr ungleiche Penſée geweſen, mit welcher dieſer Mann dieſes bibliſche Wunderwerck verſpotten und eludiren wollen.

IX. Das **neunte** Wunder war *Cibatio centum virorum*, * 2. Reg. 4. 42-44. damit ging es nun alſo zu. Eliſa ward von iemand mit 20. dünnen Gerſten-Brodten und einigen friſchen Korn-Aehren beſchencket. Dieſe ließ er den Schülern ſeiner Schule vorſetzen, deren an der Zahl **hundert** waren. Sein ungläubiger Famulus **Gehaſi** machte zwar Exceptiones dagegen, und meynete, daß es unmöglich wäre, hundert Mann mit einem ſo geringen Vorrath zu ſättigen. Allein der Prophet gab ihm den Befehl: **Gib dem Volck, daß ſie eſſen. Denn ſo ſpricht der HErr, man wird eſſen, und es wird überbleiben.** Wie er ſagte, ſo iſt es auch geſchehen, es wurden dieſe hundert Perſonen nicht nur geſättiget, ſondern es blieb auch noch ein Vorrath übrig.

Dieſes Wunder Eliſä hat zwar eine groſſe Aehnlichkeit mit dem **Wunder Chriſti**, Joh. 6. da auch einige Gerſten-Brodte unter viele Menſchen ausgetheilet wurden, aber die Herrlichkeit des Wunders Chriſti iſt weit gröſſer, indem von ihm mit fünf Gerſten-Brodten und zwey Fiſchen 5000. Mann alſo geſättiget wurden, daß zwölf gantze Körbe mit Brocken oder Stücken Brod übrig blieben. Doch iſt auch dieſes ein verum Miraculum geweſen, indem die Subſtantia Panis unter der Austheilung deſſelben vermehret und multipliciret wurde, welche ohne eine auſſerordentliche Schöpfers-Kraft und Allmacht unmöglich geſchehen können, wie es denn auch nicht fortuito geſchehen, indem es GOtt vorher dem Eliſa kund that, daß es geſchehen würde. Dar-

* Siehe D. **Gottfried Wegners** diſp. theol. de cibatione miraculoſa centum virorum, 2. Reg. 4. 42. 43. 44. Königsberg 1703. welche 1731. wieder aufgelegt worden.

Daraus flieſſet aufs neue diß doppelte Porisma, Ergo Eliſa fuit verus Dei miniſter, und Ergo Deus Eliſae fuit verus Deus, der auch die Leges naturae ſuſpendiren, und über dieſelben wircken könne.

X. Das zehende Miraculum wurde an dem Naeman oder Naaman, a lepra curato, gethan, 2. Reg. 5, 1-18. Hier wird beſchrieben

1. *Morbus Naamanis eiusque ſtudia ad ſanitatem recuperandam.* Die Kranckheit des Naamans, und was er für Bemühung gebraucht, derſelben los zu werden, ℣. 1-9.

2. *Opus curationis ab Eliſa peractum*, ℣. 10-18. Da er nemlich dem Naeman, als dem Syriſchen Hauptmann, ſagen ließ, daß er ſich im Jordan ſiebenmal baden ſolte, um alſo ſeinen Gehorſam zu prüfen, und ſeinen Unglauben zu offenbaren, damit er Gelegenheit bekommen mögte, ihm auch zugleich zur Geneſung ſeiner Seelen die gute Conſilia zu geben. Ob nun gleich Naeman anfänglich mit dieſem Rath des Eliſä ſehr übel zufrieden war, ſo folgte er dennoch endlich demſelben, ſtieg ſiebenmal in den Jordan, und ward unter dieſer Abwaſchung von ſeinem Auſſatz völlig gereiniget. Hätte Eliſa ihn angerühret, ſo würde er ſeine Geneſung entweder bloß dem Eliſä zugeſchrieben haben, und bey dieſem Inſtrumento potentiae diuinae ſtehen geblieben ſeyn; da ihm aber Eliſa ein Mittel anwieß, das an ſich ſelbſt keine Kraft hatte, den Auſſatz zu vertreiben, ſo muſte er mercken, daß er ſeine Geneſung dem GOtt Iſrael zu dancken habe, welches er auch nachgehends bekante, und alſo zur Erkentniß des wahren GOttes kam.

Es war dieſer Naeman einer von den Erſtlingen der bekehrten Heyden im Alten Teſtament, desgleichen auch die Rahab, die Gibeoniter, Urias, Aravna und andre geweſen ſind.

Es iſt auch hier zu ſehen eine Abbildung von der geſegneten Kraft und Wirckung der heiligen Taufe, da GOtt das geringe Element des Waſſers, (gleich wie dort im Jordan, an welchem auch die Taufe zuerſt adminiſtriret worden) zu einem Mittel unſerer geiſtlichen Reinigung und Abwaſchung gebrauchet. Daß aber auch Conſtantinus M. durch die Taufe, welche er vom Pabſt Sylveſter empfangen, gleichfals vom Auſſatz ſolte gereiniget worden ſeyn, das iſt eine Erzehlung, die keinen Fidem meritiret, und die durch keine gnugſame Documenta beſtätiget werden kan. Daß GOtt iemals durch die Symbola Baptiſmi & S. Coenae ſolte äuſſerliche Wunder gethan haben, iſt nicht zu glauben. Es ſtreitet auch contra naturam & indolem Sacramentorum. Es iſt contradictoriſch, daß GOtt ſolche Symbola durch Wunder

herrlich und ansehnlich machen solte, welche dazu destiniret sind, aus welchem Fundament auch alle die Erzehlungen von Erscheinungen Christi im Heil. Abendmahl verdächtig und lügenhaftig sind.

XI. Das eilfte Wunder geschahe an dem Gehasi, seinem Diener, ℣. 19-27. Naeman hatte, nachdem er gesund worden war, dem Elisa zur Danckbarkeit kostbare Geschencke offeriret. Zu welchem Ende ihm sein Herr, der König von Syrien, mitgegeben zehen *Talenta* Silbers, welches auf zehen tausend Thaler ausmachet. Ferner 6000. Seckel Goldes, welches auch auf funfzehen tausend Thaler ausmachet, dabey über dieses noch zehen kostbare Kleider. Allein obgleich Elisa bey der damaligen theuren Zeit solches wol vonnöthen gehabt, und es zum besten der Propheten-Schulen und Academien, über welche er Director war, hätte anwenden können, so wolte er doch diese Geschencke nicht annehmen, damit nicht etwa die Heyden sagen mögten, daß der GOtt Israel um Gaben und Geschencke willen Wunder thue. Also reflectirte dieser Prophet mehr auf die Ehre GOttes, als auf seinen Nutzen.

Allein sein Diener Gehasi war hierin gantz anders gesinnet, und suchte als ein Vorläufer Judä Ischariots seinem Geitz ein Gnüge zu thun. Dieser dachte demnach bey sich selbst also: Naeman ist doch ein reicher Mann, er kan schon meinem Herrn oder mir etwas geben. Ist gleich mein Herr, der Prophet, so genereux gewesen, und hat nichts von ihm genommen; so brauch ichs doch wol für meine Person. Ich schade ia damit niemanden, und mir selbst kan ich doch einen Vortheil damit schaffen, und wer weiß, was er sonst noch vor Gedancken dabey gehabt, eine eigene Haushaltung etwa anzufangen, * eine Frau zu nehmen, seine Famulatur aufzugeben, und sich aus den kümmerlichen Umständen also heraus zu helfen.

Diese Gedancken bewegten ihn, sich heimlich von seinem Herrn, dem Elisa, wegzuschleichen, und dem Naeman nachzulaufen, da er denn ex tempore eine Lügen erdachte: **Mein Herr hat mich zu Ew. Excellentz geschickt, und läst bitten, weil er eben itzo einen Besuch von zwey Propheten-Kindern bekommen, daß sie so gütig seyn, und ihm einen Centner Silbers und zwey Feyer-Kleider wollen zukommen lassen.** Naeman aber bat ihn, daß er zwey Centner und zwey Kleider annehmen mögte, da sich

* Welches auch daraus zu erhellen scheinet, daß Elisa zu Gehasi nachgehends 2. B. Kön. 5, 26. sagte: **War das die Zeit/ Silber und Kleider zu nehmen/ Oelgärten/ Weinberge/ Schafe/ Rinder/ Knechte und Mägde?**

ſich denn Gehaſi auch nicht länger ſperrete, ſondern ſolche Offerte gar willig acceptirte, zumal da Naeman zwey von ſeinen Laqueyen mitſchickte, welche dieſe Laſt vor Gehaſi hertragen muſten. Da ſie aber nahe an die Stadt Samariam kamen, ſo nahm es ihnen Gehaſi ab, und deponirte es in einem Hauſe, und ſiſtirte ſich darauf wieder dem Eliſa, und that, als ob er nichts gethan hätte. Eliſa aber, dem GOtt dieſes alles offenbaret hatte, fragte ihn: **Woher, Gehaſi?** Er antwortete: **Dein Knecht iſt nirgends geweſen.** Allein da gab ihm Eliſa einen ſcharffen Verweiß, exprobrirte ihm ſeinen Geitz und heimliche Tücke, und dictirte ihm die Strafe, daß er mit ſeiner gantzen Poſteritat auſſätzig ſeyn ſolte, in deteſtationem auaritiae & mendacii. Welches denn auch augenblicklich geſchahe, indem er von Eliſä Angeſicht wegging **auſſätzig, wie der Schnee.** Der weiſſe Auſſatz aber war teterrimum leprae genus.

Wir können hierbey ſonderlich zwey Obſeruationes machen.

Obſ. I. **In dieſem doppelten Wunder Eliſä, da er den Naeman von dem Auſſatz reiniget, und den Gehaſi damit ſtrafet, ward Eliſa *legitimiret.***

1) **Als ein** *Seruus Dei fideliſſimus*, der nichts gethan ex ſtudio peruerſo proprii commodi, ſondern der ſein Commodum der Ehre GOttes freywillig aufgeopfert. Daher er nicht nur die ampliſſima dona des Naemans decliniret, ſondern auch den Geitz ſeines Dieners hart und empfindlich beſtrafte. Er wurde legitimiret

2) **Als ein** *Vir θαυματυργὸς*, **als ein Wunderthäter**, der den Auſſatz einem abgenommen und dem andern angehänget. Der Auſſatz aber war eine Kranckheit, die durch keinen Menſchen curiret werden konte. GOtt hatte ſichs vorbehalten, die Ubertreter ſeiner Gebote mit Auſſatz zu ſtrafen, und ſie auch wiederum ſelbſt davon zu befreyen. Da nun hier Eliſa beyde regalia diuina circa lepram exerciret, ſo iſt er als ein vir Dei und als ein Wunderthäter zu erkennen. Er wurde legitimiret

3) **Als ein** *verus Dei cultor & propheta*, **welcher die Erkentniß des wahren GOttes auch unter den Heyden, dergleichen Naeman war, zu propagiren ſuchte, und iſt glaublich, daß Naeman ein Proſelyt worden ſey.**

4) **Als** *conſcius arcanorum*, **die er ohne göttliche Offenbarung nicht wiſſen konte, indem er alles zu ſagen wuſte, was ſein Diener Gehaſi vorgenommen.**

Obſ. II.

Obſ. II. An dem Exempel des Gehaſi ſollen inſonderheit *Studioſi Theologiae* ſich ſpiegeln, welche ohne dem mit den Propheten-Kindern im Alten Teſtament in manchen Stücken eine groſſe Aehnlichkeit haben. Wenn manche Studioſi von ihren Praeceptoribus oder Profeſſoribus, die es gut mit ihrer Seele meynen, über ihren krummen und böſen Wegen aus hertzlicher Liebe zur Rede geſetzet und erinnert werden, ſo ſuchen ſie ſich wol oft mit Lügen durchzuhelfen, und legen ſich aufs leugnen, ſagen, ſie wären vollkommen unſchuldig, ſie wären angegeben, es würde ſolches ihnen mit Unwahrheit nachgeredet, und von Oſoribus und Feinden ſo übel von ihnen geſprochen, obgleich ihr Gewiſſen das Contrarium ihnen in die Augen ſaget, daß ſie keinesweges unſchuldig ſeyn. * Ob nun gleich GOtt ſolche Lügner nicht allezeit auf der Stelle ſtraft, wie er hier an dem Gehaſi gethan hat, ſo tragen ſie doch ein Stigma oder Brandmahl in ihrem Gewiſſen davon, welches ärger iſt, als der weiſſeſte Auſſatz. Und hats manchen ſchon viele Thränen gekoſtet, ia ihm auf ſeinem Todten-Bette unausſprechliche Angſt verurſachet, ſolche Brandmale aus ſeinem Gewiſſen wieder zu eluiren, habens auch wol, wenn ſie von der Univerſität weggeweſen ſind, in Briefen bekant und abgebeten. Es haben ſich daher Studioſi billig für ſolchen Wegen zu hüten. Es iſt nichts geringes, ſeine Praeceptores zu belügen, die durch die Liebe Chriſti gedrungen werden, ſich der verirreten Studioſorum anzunehmen. Man bekenne lieber aufrichtig ſeine böſen Wege, und beſſere ſich rechtſchaffen, ſo hat man nicht nöthig ſolche krumme Wege zu gehen, und zu ſolchen Ausflüchten ſeine Zuflucht zu nehmen.

XII. Das zwölfte Wunder Eliſä geſchahe circa ferrum natans, an einem Eiſen, das da ſchwam. Nemlich die Propheten-Kinder vermehreten ſich unter dem gütigen und liebreichen Regiment des Eliſä dergeſtalt in der Schule zu Gilgal, daß der bisherige Ort ihres Auffenthalts oder Conuents und ihrer Wohnung ihnen zu enge wurde. Daher begaben ſie ſich mit dem Eliſa an den Jordan, Holtz daſelbſt zu einer neuen Wohnung oder Auditorio zu fällen, daraus man zugleich ſiehet, daß ſie bey dem Studio Prophetico auch eine Hand-Arbeit getrieben, und keine müßige Münche und *Eremiten* geweſen, wie die Papiſten vorgeben. Gleichwie auch die erſten Eremiten im Neuen Teſtament, die unter der Verfolgung des Diocletiani in die Syriſche

* In Halle hat der ſel. Mann hierbey noch dieſe auf die Umſtände der daſigen Univerſität gerichtete Worte hinzugeſetzet: „ Sie dencken, ia, bekennеſt du es, ſo „ bekommeſt du eine Maculam, es wird im Facultäts-Buch annotirt, es kan „ dir einmal an der Impetration des Teſtimonii hindern, da man doch gern „ alles vergißt, wenn reale ſpecimina „ poenitentiae erfolgen. „

riſche und Egyptiſche Wüſte ſich begeben, gleichfals ihrer Hände Arbeit ſich nähreten, Körbe von Palmen flochten und andere Arbeit verrichteten.

Hierbey aber paſſirte nun das Unglück, daß einem unter ihnen die Axt vorne vom Stiel abfuhr, ſo daß er den Stiel in der Hand behielt, die Axt aber in den Jordan hinunter fiel. Darüber er denn nicht wenig erſchrack, weil die Axt nicht ſein, ſondern geborget war. Eliſa aber ſtieß mit einer langen Stange auf den Grund des Waſſers, wo das Eiſen geſuncken war, und rührete das Eiſen auf, daß es oben in ſuperficie aquae ſchwamm, und wieder an das Ufer getrieben kam. Welches ein neues Wunder war, indem es nicht dem Strom nach, ſondern aduerſus ripam hergetrieben kam. Nach der Conjectur des Herrn von der Hardt könte man ſagen, er habe den Stiel ins Waſſer geſteckt, und ſo lange damit im Waſſer herum gefühlet, bis er das Loch in dem Eiſen getroffen, und es alſo wieder heraus gezogen. Aber das ſind Illuſiones miraculorum, die wider den ausdrücklichen Buchſtaben ſtreiten.

Daß dieſes nun ein wahrhaftes Wunder geweſen, dadurch ſich GOtt offenbaren wollen als einen cooperatorem in aedificando illo gymnaſio veritatis, das wird man deutlich erkennen, wenn man naturam grauitatis aus der Phyſick verſtehet. Es iſt nemlich kein Menſch capable, die columnam aeris, welche einen ſoliden Cörper niederdrücket, abzuwenden, daß ſie denſelben nicht mehr drücken ſolte, und alſo der ſchwere Cörper, wie ein ander Curpus poroſum, durch welches die Luft frey durchgehen kan, auf dem Waſſer ſchwimmen könne. Darin beſtehet alſo indoles huius miraculi, davon ein Profeſſor zu Straßburg IO. BOECLERVS eine Diſſ. de ferro miraculoſe natante geſchrieben. *

XIII. Das dreyzehende Wunder, 2. Reg. 6. geſchahe, als der König von Syrien die Iſraeliten zu unterdrücken ſuchte, ſo brauchte GOtt den Propheten Eliſam dazu, ſolches zu hintertreiben; dadurch denn dieſer Prophet unter den Syrern und Iſraeliten bekant wurde. Und zwar beſtund die Sache

1. *In reuelatione conſiliorum regis Syrorum.* Da Eliſa dem Könige Iſrael die geheimeſten Kriegs-Conſilia des Syriſchen Königes entdeckte. Darüber der Syriſche König anfänglich einen Verdacht auf ſeine Conſiliarios warf,

* Deſgleichen Joh. Michael Lange diſſ. de ferro natante, ad 2. Reg. 6, 6. Jena 1689.

als ob ſie mit dem Iſraelitiſchen Könige correſpondirten, und demſelben alles verriethen und entdeckten, bald aber berichtet wurde, daß Eliſa der proditor & manifeſtator horum conſiliorum ſey, 2. Reg. 6, 8-12.

2. *In conſervatione prophetae contra inſidias perſecutoris*, v. 13-23. Der König von Syrien ward endlich ſo böſe über den Eliſam, daß er ihn auskundſchafte, ihn gefangen zu nehmen; welches wol ein recht ſtolidum conſilium war, indem ja der Herr leicht hätte dencken können, daß auch dieſes dem Eliſa nicht verborgen bleiben würde, da er ſeine übrige Conſilia bisher ſo genau und vollkommen entdecket hatte. Da er endlich hörete, daß Eliſa zu **Dothan** ſey, nicht weit von Samaria ſeptentrionem verſus, ſo ſchickte er ein ſtarckes Detachement von Soldaten hin, den Ort einzuſchlieſſen, und Eliſam daraus gefangen abzuholen. Der Diener des Eliſä, den er an des Gehaſi ſtatt angenommen hatte, obſeruirte dieſes zuerſt, und zeigte es ſeinem Herrn voller Beſtürtzung an, daß die Stadt umringet ſey. Dieſer aber tröſtete ſeinen Diener und verſicherte ihn, daß ſie einen mächtigern Schutz hätten, als die Armee der Feinde wären. Und als er darauf GOtt angerufen, daß er des Knaben oder Dieners Augen öffnen mögte, ſo ſahe derſelbe den gantzen Berg, darauf die Stadt Dothan lag, mit feurigen Roſſen und Wagen umgeben, welche ſich zwiſchen Eliſa und der feindlichen Armee mitten innen poſtiret und gelagert hatten. Das waren aber *exercitus angelici*, welche ſich hier ſub ſchemate corporeo den Augen des Dieners repraeſentirten. Darauf bat Eliſa GOtt den HErrn ferner, daß er die feindliche Soldaten mit Blindheit eine Zeitlang ſchlagen mögte, ging darauf aus der Stadt hinaus, begab ſich mitten unter die Feinde, redete ſie an, und ſagte: **Das iſt nicht der Weg, und das iſt nicht die Stadt**, darin ſich nemlich itzt Eliſa aufhält, welches er mit Wahrheit ſagen konte, denn Eliſa hatte ja die Stadt Dothan bereits verlaſſen. Folget mir nach, ich will euch zu dem Manne führen, den ihr ſuchet. Das thät er auch, und führete ſie mitten in die Stadt Samariam hinein, und ließ ſich daſelbſt von ihnen ſehen. Der König Iſrael verwunderte ſich über dieſe ungebetene Gäſte, die ihm in Samaria eine Viſite gaben, und fragte den Propheten: **Mein Vater, ſoll ich ſie ſchlagen?** Im Ebräiſchen heiſts הַאַכֶּה אַכֶּה durch welche Worte orexis percutiendi ausgedrückt wird, der Prophet antwortete: **Du ſolt ſie nicht ſchlagen. Welche du mit deinem Schwerdt und Bogen fäheſt, die ſchlage.** So heiſt es im deutſchen, das reimet ſich aber nicht mit der Antwort, **du ſolſt ſie nicht ſchlagen**; nemlich nach dem Hebräiſchen heiſt es alſo: **Pflegſt du wol diejenige zu ſchlagen, die du mit deinem Schwerdt und Bogen fäheſt?** denn es ſtehet ausdrücklich ein ה interrogativum da, welches der ſelige **Lutherus** überſehen hat. Das heiſt nun ſo viel: Pflegſt du doch diejenigen nicht einmal

umzubringen, die du zu Kriegs-Gefangenen gemacht haſt, vielweniger ſolſt du dieienigen umbringen, welche die Allmacht GOttes dir in die Hände geliefert hat. Darauf wurde den Syriſchen Soldaten zu eſſen und zu trincken gegeben, und ſie wiederum im Frieden dimittiret.

Durch beyde Begebenheiten wurde wieder Auctoritas Eliſae prophetica beſtätiget, nemlich ſo wol durch die Offenbarung verborgener Dinge, welche er ohne göttliche Reuelation und Entdeckung nicht wiſſen können, als auch durch ſeine wunderbare Conſeruation, welche von ſolchen Umſtänden begleitet wurde, daß ſie den beyden Königen von Syrien und Iſrael bekant wurden, die ihn daraus erkanten als einen virum Dei, der eines auſſerordentlichen Schutzes GOttes gewürdiget würde. Zugleich wurde auch der Jehova durch dieſes Specimen omniſcientiae & omnipotentiae als ein wahrer GOtt bekant.

XIV. Das vierzehende Wunder war *miraculoſa praedictio Eliſae de Samaria liberanda impleta.* Hier kommt vor 1. duplex periculum. 2. duplex praedictio.

1. *Duplex periculum*, 2. Reg. 6, 24 - 33. Dieſe Gefahr ſtund bevor

a) Der Stadt Samaria, welche unter der Belagerung der Syrer ſo gewaltig vom Hunger gedruckt wurde, daß endlich ein Eſels-Kopf 80. Silberlinge oder 20. Rthlr. und ein Vierthel von einem Cab Tauben-Miſt, welches etwa 6. Eyerſchalen voll ſind, fünf Silberlinge, oder 1. Rthlr. und 6. Groſchen oder Batzen koſtete. Ein Eſel war ſonſt nach dem Geſetz GOttes ein unreines Thier, aber hier hieß es: Neceſſitas & ſtomachus non habent legem. Was den Tauben-Miſt betrift, ſo haben einige gemeynet, daß man ihn nicht gegeſſen, ſondern anſtatt des Holtzes gebrauchet habe, ſich dabey zu wärmen und die Speiſe dabey zu kochen. Allein andere, als BOCHARTVS in hieroz. * meynet, es ſey eigentlich kein Tauben-Miſt, ſondern eine ſpecies viliſſimi ciceris geweſen, eine Art von allerley kleinen Saam-Körnlein, dergleichen man in dem Kropf der Tauben zu finden pfleget. ** Ja die Hungers-Noth ward endlich ſo groß, daß eine Mutter

* Part. 2. p. 38. ſeqq.

** Der berühmte Herr Caſpar Neumann diſſ. epiſt. ad ill. Leibnizium de Vrim & Thummim & de cibo Samariae obſeſſae verſtehet darunter purgamenta legumi-num & frumentorum, columbis alias proiecta, wie ſolches auch der ſel. Herr D. Rambach inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 7. §. 2. p. 257. ſeq. anzeiget.

ihren eigenen Sohn ſchlachtete und aß. Welches alles eine gerechte Strafe war über die Sünden des Iſraelitiſchen Reichs.

b) **Stund dieſe Gefahr bevor dem Eliſä.** Als nemlich der König Joram hörete, daß der Hunger in der Stadt ſo groß ſey, daß auch Eltern genöthiget würden, ihre Kinder zu ſchlachten und zu eſſen, ſo zerriß er ſeine Kleider, da denn das gantze Volck ſahe, daß er einen **Sack** oder grobes Tuch auf der Haut hatte, welches ein Symbolum luctus & poenitentiae, ein Zeichen der **Buſſe** ſeyn ſolte. Allein er blieb ein Schalck, ein Böſewicht und Heuchler, wie ſein Vater Achab, 1. Reg. 21. der auch traurig einher ging, da ihm das Feuer auf die Nägel brante, und die Gerichte GOttes ihn drückten, aber doch in ſeiner Unbußfertigkeit verharrete. Denn bey dieſer ſeiner vermeynten Bußfertigkeit ergrimmete er ſo über den Eliſam, daß er ſchwur, er wolte das Haupt Eliſä noch heute abſchlagen laſſen. Alſo ſahe er den Eliſam an als den Auctorem horum malorum, da er ſich und den Sünden ſeines Volcks die Schuld hätte beymeſſen ſollen. Er ſendete auch alſobald einen Officier hin, mit der Ordre, den Eliſa alſobald eine Spanne kürtzer zu machen, oder ihm den Kopf abzuſchlagen. Der HErr aber offenbarete dieſes dem Eliſa, welcher den Aelteſten, die ihn damals in ſeinem Hauſe beſuchten, Befehl gab, die Thür zuzuſchlieſſen, und den Boten nicht zu admittiren, dieweil er vorher ſahe, daß der König alſobald ſelbſt nachkommen, und ſich ſchon eines andern beſinnen werde. Diß geſchahe auch. Der König kam, welcher auch in das Haus Eliſä ohne Bedencken hinein gelaſſen ward. Er redete den Eliſam alſo an: **Siehe, ſolch Ubel kommt vom HErrn, was ſoll ich mehr auf den HErrn warten.** Da er alſo dem Propheten exprobriret, daß er ihn bisher vergeblich auf die Hülfe GOttes vertröſtet habe, daraus doch nun nichts werde, daher nichts mehr übrig ſey, als daß man den Syrern die Stadt übergeben ſolte. Diß iſt der Character der Gottloſen, daß ſie in der Noth nicht auf die Hülfe GOttes warten wollen, ſie harren nicht aus. Da es hingegen von den Gläubigen heiſt Pſ. 130, 7. **Iſrael hoffe auf den HErrn.** Auf dieſes duplex periculum folgte

2. *Duplex Eliſae praedictio euentu comprobata.* Nemlich er ſagte vorher

a) *Summam annonae vilitatem*, daß nemlich morgen ein Maaß von dem feinſten Semmel-Mehl einen **Silberling**, das iſt 6. Groſchen, oder ungefehr ein Kopfſtück, und zwey Maaß Gerſten einen **Seckel** oder einen halben Thaler zu Samaria gelten ſolte, 2. Reg. 7, 1. welches auch wunderbar erfüllet wurde, v. 3-16. indem die Syrer die Belagerung plötzlich aufhuben, und

und eilend davon zogen, und ihr gantzes Lager mit allem Proviant zurück lieſſen, und da geſchahe es, daß auf einmal eine ſo wohlfeile Zeit auf die langwierige Theurung erfolgte. Er ſagte vorher

b) *Meritum Ducit aulici incredduli*, Cap. 7, 2. Als Eliſa dem König die wohlfeile Zeit vorher verkündigte, ſo ſtund ein Ritter oder Hof-Cavallier neben ihm, auf welchen ſich der König lehnete. Dieſer fuhr in ſeinem groben und plumben Unglauben heraus: Wenn der Jehova Fenſter am Himmel machte, und ließ lauter Korn herunter regnen, ſo würde ſolches nicht geſchehen können. Dieſem aber verkündigte Eliſa, daß er es zwar ſehen, aber nicht genieſſen ſolte, welches denn auch erfüllet worden, v. 17-20. denn der ungläubige Hauptmann hatte eben in dem Thor die Wache, als auf das Gerücht de diſceſſu Syrorum das Volck häufig zum Thor hinaus drung, das Lager zu plündern, da er denn von der Menge des Volcks übern haufen geriſſen, und mit Füſſen tod getreten wurde, zum Schrecken aller Ungläubigen, inſonderheit aller derienigen, die eine Tugend daraus machen, und Wunder dencken, wie ſchön ſie raiſonniren, wenn ſie den Unglauben aus ihrem Munde heraus fahren laſſen.

Hierdurch wurde die *Authorität* des Propheten Eliſä confirmiret, welcher hier

α) Verborgene Dinge entdeckte und offenbarete, daß nemlich der König Iſrael zu ihm hinſchicken werde, ihn decolliren zu laſſen, und daß er alſobald ſelbſt nachkommen werde.

β) Welcher zukünftige Dinge vorher ſagte, *quae omnem fidem ſuperant*, und zwar cum determinatione temporis, wenn es geſchehen werde, nemlich morgen, da doch nicht die geringſte Apparenz zugegen war, welches abermal eine Sache war, die er ſine reuelatione diuina nicht wiſſen konte. Da denn auch die Sache mit dem Ritter nicht bloß * a caſu aut fortuito concurſu hominum ad illam portam dependirte, ſondern von der Vorherſagung des Eliſä. Dergleichen kan niemand mit Gewißheit & cum certo & infallibili euentu vorher ſagen, ſine commercio cum Deo.

* In ſeinem Manuſcript hat der ſel. Mann geſchrieben blos *a caſu, a fortuito concurſu hominum dependirte*/ wie ich aber aus den Nachſchriften erſehe, hat er hier in Gieſſen geſetzt, nicht blos/ ſondern ꝛc.

XV. Das funfzehende Wunder, Elisa denuo inter Israelitas & Syros glorificatus. Es ging dieses Wunder hier mit Elisa vor, da er unter den Israeliten und Syrern aufs neue als ein Prophet bekant wurde.

1. *Inter Israelitas*, 2. Reg. 8, 1-6. per praedictionem famis per 7. annos continuandae, da er einen Hunger von sieben Jahr vorher sagte. Elisa entdeckte der Sunamitin, die ihm viele Wohlthaten erwiesen hatte, daß der HErr dem Hunger über das Land Israel gerufen habe, wie im Ebräischen stehet, wie ein Herr seinem Diener, oder wie eine Obrigkeit dem Scharfrichter rufet, einen Maleficanten abzustrafen, und sagte dabey, daß dieser Hunger sieben Jahr währen solte; dabey er ihr den Rath gab, daß sie mit ihrer Familie sich unterdessen in ein benachbartes Land begeben solte. Diese thät es, und zog in der Philister Land. Da sie aber wieder kam, war ihr Haus und ihre Aecker unterdessen von andern occupiret worden, sie supplicirte daher um die Restitution derselben bey dem Israelitischen Könige, welcher durch GOttes sonderbare Direction und Schickung eben damals mit dem Gehasi redete, und aus Neugierigkeit sich von ihm die Wunderwercke des Elisä erzehlen ließ. Gehasi zeigte dem König an, das sey die Frau, und das sey ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht. Als sich der König nach allen Umständen genau erkundiget, so ließ er ihr all das ihrige restituiren. Das war ein Exempel der wunderbaren Prouidentz GOttes in dem Concursu omnium circumstantiarum. Denn hierdurch ward

a) **Elisa in ein noch gröſſeres Ansehen gesetzt**, indem nicht nur die Wahrheit seiner Wunder confirmiret und bestätiget wurde, und zwar durch einen Menschen, den Elisa wegen seiner Untreue verstossen und mit dem Aussatz bestraft hatte, der also nichts aus Gunst gegen den Elisam wird vorgebracht haben; sondern da auch die praedictio famis eintraf, nicht ex sagacitate naturali, sondern ex reuelatione diuina. Denn kein Mensch kan iust determiniren, daß der Hunger nur sieben Jahr währen solte.

b) **Wurde auch GOtt hierbey erkant als ein wahrer GOtt.** Der Hunger stehet unter den Maledictionibus in legis diuinae violationem, Deut. 28. Da nun GOtt hier eine siebenjährige Theurung nicht nur schickte, sondern auch durch Elisam vorher sagen ließ, so hatte dieser Hunger rationem formalem supplicii diuini, dadurch GOtt vias Israelitarum idololatricas, die Abgötterey der Israeliten verdammet und die Wege des Elisä rechtfertiget. So wurde Elisa bekant unter den Israeliten. Er war aber auch bekant

2. In-

2. *Inter Syros*, ℣. 7. seqq. Denn als hierauf der König Benhadad hörete, daß Elisa im Lande Syrien sey, so schickte er hin, von dem exitu morbi sui ihn zu consuliren, daraus man siehet, daß er ihn pro Servo Dei erkant habe, penes quem est arbitrium vitae humanae. Hier sagte nun Elisa vorher

a) Mortem Benhadadi instantem, den bevorstehenden **Tod des Benhadabs**, der auch gleich darauf erfolgte.

b) Successionem Hasaelis, **Die** *Successon* **des Hasaels** *in Regno Syriaco*, der doch kein Jus ad Successionem hatte.

c) *Fata Regni Hasaelis*, daß er zwar gegen die Israeliten glücklich, aber auch sehr grausam seyn werde, welches er mit Thränen vorher sagte. Und so geschahe es denn auch. Hier wurde GOtt als ein wahrer GOtt, und Elisa, sein Prophet, als ein wahrer Prophet erkant. Nemlich Elisa wurde erkant

α) **Als ein trewer Patriot**, der das Israelitische Volck nicht hassete, welches unter andern aus seinen **Thränen** erhellete.

β) *Vt verus Minister veri Dei.* Denn der GOtt, der terminum vitae humanae, imperiorumque successionem & fata in seiner Gewalt hat, der muß der wahre GOtt seyn, und derienige, der diß alles ex reuelatione Dei vorher sagen kan, muß verus propheta seyn. Atqui Iehova, Atqui Elisa &c. Ergo &c.

XVI. VLTIMA ELISAE. Nun ist nichts mehr übrig, als daß wir den Ausgang seines Lebens beschreiben. Elisa ward endlich tödtlich kranck, und in solcher Kranckheit besuchte ihn Joas, ein Enckel des Königes Jehu, und weinete bitterlich bey seinem Bette, welche Thränen zugleich einiges indicium poenitentiae von sich gaben. Hierdurch ließ sich der krancke Prophet bewegen, diesem König einen herrlichen Sieg über die Syrer, als die damaligen öffentlichen Feinde des Israelitischen Reichs, zu versprechen, 2. Reg. 13, 14-19. welche Vorhersagung denn auch erfüllet worden, ℣. 23-25.

Dabey ist sonderlich Θαυματουργία Elisae *mortui* zu mercken. Als in dem folgenden Jahr, nachdem Elisa gestorben war, streifende Partheyen der **Moabiter** ins Land Israel eingedrungen, so waren eben einige beschäfti-

get

get einen Menſchen zu begraben; als ſie aber eine Parthey Moabiter heran kommen ſahen, ſo geriethen ſie über dieſem Anblick in ſolche Confuſion und Beſtürtzung, daß ſie den Menſchen in das Grab Eliſä wurfen, welches ihnen etwa näher bey der Hand geweſen ſeyn muß. Als aber der todte Cörper die ſchon halb verweſene Glieder des Eliſä berührete, ſo ward er augenblicklich wieder lebendig, und trat auf ſeine Füſſe. Hierdurch (durch dieſes Miraculum poſthumum Eliſae) drückte GOtt gleichſam das Siegel auf alle ſeine vorige Wunder, die Eliſa bey ſeinen Lebzeiten gethan hatte, und verherrlichte alſo dieſen ſeinen treuen Knecht auch unter den Moabitern, als welche teſtes & ſpectatores huius miraculi waren. Zugleich war dieſes ein Typus von der Kraft und Wirckung des Todes JEſu Chriſti, daß nemlich durch denſelben ius ad vitam ſpiritualem & aeternam den Menſchen werde reſtituiret werden.

Hierbey iſt zu obſeruiren, daß die heilige Schrift drey berühmte Gräber meldet, in welchen GOtt den Todten das Leben wieder gegeben hat.

1. **Das Grab Eliſä**, deſſen todter Leichnam dienete einen andern Todten zu erwecken, er ſelbſt aber ward nicht lebendig.

2. **Das Grab Lazari**, welcher lebendig aus ſeinem Grabe hervor ging, aber nicht virtute ſua, ſed aliena, durch die Stimme Chriſti.

3. **Das Grab Chriſti**, des HErrn, welcher nicht nur ſelbſt auferſtanden, ſondern auch zu eben derſelben Zeit viele andere Todten erwecket hat, deren Gräber er durch das Erdbeben bey ſeinem Tode eröffnet hatte. Und zwar dieſes alles propria virtute, non aliena. Daher wird auch ſo ſorgfältig angemercket, daß das Grab Chriſti ein gantz neues Grab geweſen, darin noch nie ein Menſch gelegen hatte, damit man nicht etwa meynen mögte, daß ſein Leib ex contactu der Knochen eines andern heiligen Mannes wiederum lebendig worden ſey. So viel von dem Leben des Propheten Eliſä.

Endlich ſo gehöret auch dieſer Prophet unter die illuſtres *Typos* Chriſti. Denn

1) **Waren beyde, Chriſtus und Eliſa, berühmte Propheten,**

2) **Beyde von einem andern Propheten zum Propheten-Amte eingeweyhet**, nemlich Eliſa von dem Elia, und Chriſtus von Johanne dem Täufer.

3) **Bey-**

3) Beyde hatten viele *Diſcipulos*, die ihnen anhingen, und von ihnen unterwieſen worden.

4) Haben beyde viel Wunder gethan, und ſind unter den Wundern Eliſä viele, die eine Aehnlichkeit mit den Wundern Chriſti haben, als daß er Auſſätzige gereiniget, Todte auferwecket, viele Perſonen mit wenig Brodten geſpeiſet, ꝛc.

5) Beyde wuſten die heimliche Anſchläge ihrer Feinde.

6) Sie wurden beyde verfolget.

7) Sie haben beyde nach ihrem Tode noch Wunder gethan. Wie denn Chriſtus noch immer, nachdem ſein Tod längſt geſchehen, ſeine lebendigmachende Kraft offenbaret.

MEMBRVM III.

RES IONAE.

BEy dieſem Propheten iſt zu obſeruiren

1. Nomen & ortus.
2. Munus.
3. Locus, vbi munere prophetico functus eſt.
4. Tempus.
5. Liber ab ipſo conſcriptus.
6. Fata Ionae, und
7. Typica hiſtoriae Ionae ſignificatio.

I. NOMEN ET ORTVS. Sein Name *Jonas* heiſt im Hebräiſchen יונה, Columba, eine Taube, * davon man aber keine Raiſon geben kan, warum ihm eben dieſer Name beygeleget worden. Die Ausleger machen darüber allerley Deutungen, mit deren Erzehlungen wir uns nicht aufhalten wollen.

* Ich halte es für ein nomen typicum, davon ich künftig mit GOttes Hülfe meine Gedancken mit mehrern eröffnen werde in einem tract. de nominibus veterum ebraeorum typicis, davon ich viel merckwürdiges werde beybringen können.

Was ſein *Genus* betrift, ſo heiſt er Filius Amithai, welches ohne Zweifel Nomen Patris geweſen. Es ſchmeckt nach einer Fabel, wenn die Jüden, quibus quidlibet audendi & fingendi ſemper fuit aequa poteſtas, ihn für den Sohn der Wittwe zu Zarpat ausgeben, welchen Elias von den Todten erwecket. Sie meynen, er werde genennet בן־אמתי Filius Amitthai, welches ſo viel ſey als Filius *Veritatis*, weil ſeine Mutter poſt ſuſcitatum filium zu Eliſa geſagt 1. Reg. 17, 24. **Nun weiß ich, daß das Wort des HErrn in deinem Munde Wahrheit iſt.** Es war vielmehr Amithai der Vater Jonä, welcher aus Gath Chepher gebürtig geweſen, wie erhellet aus 2. Reg. 14, 24. Denn der Jonas, deſſen daſelbſt gedacht wird, iſt eben derſelbe, deſſen Vaticinium in Canone Sacro befindlich. Es lag aber dieſes Gath Chepher, als das Vaterland des Jonä, im Stamm Zabulon, Joh. 19, 13. folglich in Galilaea gentium. conf. HADR. RELANDI Palaeſt. p. 786. welches zu mercken iſt gegen das Praeiudicium der Phariſäer, Joh. 7, 52. **Aus Galiläa ſtehet kein Prophet auf,** welches ein lügenhaftes Axioma war, das keinen Grund hatte. Denn es iſt nicht nur Jonas aus Galiläa gebürtig geweſen, ſondern auch Elias, Eliſa, Amos, Hoſeas, Nahum, welches, wie einige obſeruirt haben, alle Galiläer geweſen ſind. Es hat ſolches der Herr von der Hardt in einem eigenen Schediaſmate gezeiget.

II. MVNVS; Er hat das munus propheticum verwaltet, daher er ein **Knecht GOttes** und **Prophet** genennet wird, 2. Reg. 14, 25. und Matth. 16, 4. Luc. 11, 29. wird er gleichfals ein **Prophet** genennet. Er iſt ſo wol durch ſeine Vaticinia als Miracula berühmt geweſen.

1. Was ſein *Vaticinium* betrift, ſo ſtehet von ihm duplex vaticinium in der Schrift, nemlich 2. Reg. 14, 25. hat er geweiſſaget von der **Wiederbringung der Grentzen Iſraels**, welches Vaticinium durch Ierobeam II. erfüllet worden iſt, welcher viele Städte wieder recuperirte und eroberte, welche dem Iſraelitiſchen Reich von den Syrern und andern böſen Nachbarn waren abgezwacket worden.

Das andere *Vaticinium* handelt von dem **Untergang der Stadt Ninive**, welches Vaticinium aber tacitam conditionem mit ſich führete, wenn nemlich die Niniviten in ihrer Unbußfertigkeit und Abgötterey verharren würden. Daher es vor dieſesmal nicht in die Erfüllung ging, weil ſich die Niniviten bekehreten.

2. Was ſeine *Miracula* betrift, die ſo wol durch ihn als ſeinetwegen geſchehen ſind, ſo geſchahe

a) Ein

a) **Ein Wunder in ſeiner wunderbaren Erhaltung in dem Bauch des Fiſches**, aus welchem er am dritten Tage geſund und lebendig wieder hervor kam, und

b) **In dem Wunder-Baum**, * welchen der HErr in einem Tage oder Nacht über ſeinem Haupte hatte aufwachſen, und darauf des andern Tages in einer Stunde wieder verdorren laſſen.

III. LOCVS, VBI MVNERE PROPHETICO FVNCTVS EST, das war theils Regnum *Iſraeliticum*, theils aber auch Regnum *Aſſyriacum* in der Königlichen Reſidentz **Ninive**, welche ehemals Aſſur gebauet, Gen. 10. STRABO nennet ſie Νίνου πόλιν, welche eine von den gröſten Kauf- und Handels-Städten derſelben Zeit geweſen, davon aber heut zu Tage faſt kein eintzig Veſtigium mehr übrig iſt. Man kan davon mit mehrern nachſehen SAM. BOCHARTI Geograph. Sacr. oder Phaleg. & Canaan, Part. I. L. 4. c. 20.

IV. TEMPVS, da er gelebet und geweiſſaget, nemlich zu der Zeit, da im Iſraelitiſchen Reich Jerobeam II. regierte, wie zu ſehen aus 2. Reg. 14. Vielleicht aber hat er auch ſchon vorher unter ſeinem Vater dem Joas geweiſſaget, zu der Zeit, als Uſias im Königreich Juda regieret hatte, und alſo iſt er der erſte unter den Propheten, deren Schriften wir noch übrig haben. Daß er aber derienige geweſen, der auf Eliſä Befehl den Jehu zum König geſalbet, 2. Reg. 9, 1. ſeqq. wird zwar von den Jüden in Sedev Olam und anderswo vorgegeben, welches aber nicht probable. Denn da die Salbung Jehu faſt 70. Jahr vor Ierobeamo II. geſchehen, ſo iſt nicht probable, daß Jonas ſchon damals ein Prophet geweſen ſeyn ſolte. Wer aber damals im Aſſyriſchen Reich zu Ninive geherrſchet habe, als er ſeine Weiſſagung daſelbſt gethan, das iſt ungewiß. Einige meynen, daß Sardanapalus, der ob mollitiem wegen ſeiner Wolluſt infam war, andere aber halten beſſer dafür, daß der Phul, 1. Chron. 5, 16. welcher ein Vater des Sardanapali geweſen, damals regieret habe.

V. LIBER, AB IPSO CONSCRIPTVS. Die Weiſſagung, welche er de reſtitutione finium Iſraeliticorum mündlich gethan und ausgeſprochen, 2. Reg. 14. iſt nicht ſchriftlich conſigniret. Die andere Expedition aber nach Ninive

* Welcher im ebräiſchen Grund-Text genennet wird קִיקָיוֹן, worüber ein groſſer Streit iſt, was darunter verſtanden werde, und haben ſich darüber ſchon HIERONYMVS und AVGVSTINVS geſtritten. Siehe Chriſtian Weidlings diſſ. philol. de קִיקָיוֹן דיונה ex Ionae 4. 6. Leipzig, 1684. und Sam. Werenfelß diſſ. de logomachiis eruditorum, in ſeinen opuſculis p. 453.

iſt deſto weitläuftiger aufgezeichnet in dem Buch Jonä. Daß Jonas ſelbſt dieſes Buch geſchrieben, daran hat man keinen Grund zu zweifeln. Denn obgleich im gantzen Buch von dem Jona in der dritten Perſon geredet wird, ſo iſt doch dieſes auch andern Scriptoribus Sacris gantz gewöhnlich, und ſchickt ſich wohl zu dem Character virorum θεοπνευστων, da ſie nur Amanuenſes Spiritus S. geweſen. Die Conjecturen, die der Herr von der Hardt de Scriptore huius libri vorbringt, fallen von ſich ſelbſt weg, weil ſie von keinen Beweiß-Gründen unterſtützet werden, ſondern bloß auf das αὐτὸς ἔφα ſich gründen. Von dieſem ſeinem Buche und deſſelben Argumento iſt nun zu obſerviren.

1. *Argumentum libri*, dieſes iſt ex maxima parte *hiſtoricum*. Es wird nemlich darin erzehlet, wie Jonas von GOtt Befehl bekommen, den Einwohnern der Stadt Ninive ihren Untergang zu verkündigen, wie er dieſen Ruf GOttes zu decliniren geſucht, was ihm darüber begegnet, wie er zum andernmal berufen worden, wie er ſolchen Beruf ausgerichtet, und was darauf erfolget ſey.

Man möchte daher fragen: **warum denn dieſes Buch unter die *Volumina prophetarum* geſetzet worden, da es *argumenti hiſtorici* iſt?** R. Eben das iſt ein Indicium, daß die Begebenheiten, die ſich mit Jona zugetragen, *typi* rerum futurarum, folglich vaticinia realia geweſen. Es iſt kein expreſſes Vaticinium von Chriſto in dieſem Buche zu finden, da doch Petrus Act. 10, 43. ſagt: **Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten.** Allein ob Jonas gleich nicht Dictis von Chriſto geweiſſaget, ſo hat er doch *Factis* von ihm gezeuget, und deſſen Tod und Auferſtehung abgebildet, wie wir nachgehends hören werden.* Folglich iſt dieſes Buch Jonä mit Recht dem Volumini librorum propheticorum inſeriret worden.

2. *Scopus*, und zwar

a) *Legationis Ionae ad Niniuitas.* Dieſer war duplex

α) *Reſpectu Niniuitarum & Aſſyriorum* war der Zweck, ihre Gemüther ein wenig zu emolliren und zur Barmhertzigkeit gegen die Iſraeliten zu praepariren. Nemlich GOtt wolte nun bald die Aſſyrer brauchen zur Ruthe über die zehen Stämme Iſraels, ſie zu züchtigen und in die Gefangenſchaft wegführen zu laſſen. Damit ſie nun nicht gar zu grauſam mit dieſem ſeinem Volck umgehen, ſondern einige Barmhertzigkeit an demſelben beweiſen mögten; ſo ſchickte GOtt vorher einen Propheten aus dem Iſraelitiſchen in das Aſſyriſche Reich, Buſſe daſelbſt zu predigen.

β) *Re-*

* Wie im Jona Chriſtus zu ſuchen ſey, hat ſonderlich auch der ſel. Herr Prof. Aug. Herm. Francke gezeiget in ſeiner introd. ad lectionem prophetarum, und zwar ſpeciali ad lectionem *Ionae*.

β) *Reſpectu Iſraelitarum* war der Endzweck, der Iſraelitiſchen Kirche ein pignus de futura conuerſione gentium zu geben, und ſie zu ihrem Troſt zu verſichern, daß ſie auch in dem Aſſyriſchen Reich die wahre Religion würden beybehalten können, ia daß vielmehr zu erwarten ſey, daß die Heyden ſich endlich ad communionem veræ eccleſiæ begeben, als daß ſie veram eccleſiam verſchlingen würden.

b) *Scopus hiſtoriæ ſcriptæ*, warum dieſe Hiſtorie geſchrieben und der Bibel inſeriret worden, iſt

α) *Scopus paedeuticus*, die Jüden zum Eifer zu reitzen, daß, wenn ſie höreten, wie die Heyden zu Ninive auf eine einige Predigt eines unbekanten Iſraelitiſchen Propheten ſich zu GOtt bekehret, und im Sack und in der Aſche Buſſe gethan, und dadurch den ſchon lang angedroheten Untergang ihrer Stadt abgewendet; daß ſie doch auch durch ſo viele Predigten ſo vieler Propheten ſich zur Buſſe erwecken lieſſen, um in dieſer Ordnung ihrem zeitlichen und ewigen Verderben zu entfliehen. Man kan ad hunc ſcopum conferiren Matth. 12, 41. da Chriſtus ſpricht: **Die Leute von Ninive werden auftreten am iüngſten Gericht mit dieſem Geſchlechte, und werden es verdammen; denn ſie thäten Buſſe nach der Predigt Jonas. Und ſiehe, hie iſt mehr denn Jonas.**

β) *Scopus typico-propheticus*, nemlich vorzubilden, wie **Chriſtus drey Tage und drey Nacht** im Bauch der Erden ſeyn, darauf von den Todten auferſtehen, und den Heyden Buſſe predigen laſſen werde. conf. Matth. 12, 41. da Chriſtus ſelbſt die Auslegung über die Fata Ionae machet.

3. *Vtilitas maxima.* Es wird daraus erkant:

a) *Natura Dei*, man ſiehet hier Proben der **Allmacht GOttes**, da er das Meer durch ſeine Allmacht erreget und wieder ſtillet, da er den Jonam mitten im Bauche des Fiſches wunderbarer Weiſe erhält. Man ſiehet hier Proben ſeiner **Gerechtigkeit**, da er der gottloſen Stadt Ninive ſeinen Zorn und gerechte Strafe ankündigen läſſet, auch des Jonä Ungehorſam gegen ſeine Vocation durch harte Züchtigungen beſtrafet. Man ſiehet auch Proben ſeiner **Gütigkeit** und **Barmhertzigkeit**, welche er ſo wol an Jona, an welchem er viele Schwachheiten tragen müſſen, als auch an den Niniviten bewieſen, die er mit ſeinen Gerichten verſchonet und dadurch declariret, daß er nicht wolle, daß die Sünder ſterben ſollen.

b) *Alia capita theologiæ.* Als Articulus de *poenitentia*, de *vocatione*, ſo wol *miniſtrorum verbi*, als auch *gentium* ad communionem eccleſiæ. De *efficacia verbi* diuini, welches in Ninive rechte Wunder gethan, de *infirmitatibus ſanctorum*, wie GOtt auch in ſeinen Boten Thorheit findet.

4. *Auctoritas canonica*, daran hat niemand iemals gezweifelt. **Chriſtus** ſelbſt gibt dem Jona ein Teſtimonium omni exceptione maius, indem er die Jüden auf das **Zeichen Jonä**, oder auf die vorbildende Begebenheit deſſelben verweiſet, Matth. 12, 60. Cap. 16, 4. und Luc. 11, 30. Es hat ſich auch diß Buch gar ſonderbar als ein göttliches Buch erwieſen an dem berühmten Kirchen-Vater und Martyrer *Cypriano*, von welchem HIERONYMVS in ſeinem Commentario über den Jonam bezeuget, daß Cyprianus, der vorhin ein Heyde geweſen, durch die Leſung dieſes Buchs von der Abgötterey zu GOtt bekehret worden.

5. *Partitio libri.* Es wird in dieſem Buche beſchrieben duplex Ionae Vocatio:

a) *Vocatio prior*, allwo vorkommt
   α) *Dei vocatio*, Cap. 1, 1. 2.
   β) *Ionae inobedientia*,
      ℵ) *Demonſtrata per fugam*, ℣. 3.
      ב) *punita*, ℣. 4 - fin.
      ג) *Retractata per poenitentiam*, Cap. 2.

b) *Vocatio poſterior*,
   α) *Dei vocatio*, Cap. 3, 1 - 3.
   β) *Ionae obſequium*, ℣. 3. 4.
   γ) *Conſequens*,
      ℵ) *ex parte Niniuitarum*, ℣. 5 - fin.
      ב) *ex parte Ionae*, Cap. 4.

So viel von dem Buche des Propheten Jonas.

VI. FATA IONAE. Die Hiſtorie des Jonä iſt voller **wunderbaren Begebenheiten**, unter welchen aber keine wunderbarer iſt, als ſeine triduana commoratio in ventre piſcis. Es kommen freylich dabey viele Wunderwercke zuſammen. * z. E. wie Jonas in dem engen und verſchloſſenen Magen des Fiſches habe Luft ſchöpfen und reſpiriren können, wie es zugegangen, daß er nicht darinnen verdauet worden, wie es zugegangen, daß er ſeinen volligen Verſtand behalten, und darinnen zu GOtt beten können, wie im 2. Cap. dieſe Begebenheit erzehlet wird; wie er endlich durch die ſpitzigen Zähne des Fiſches unverletzt wieder heraus kommen ſey, und dergleichen. Allein da die Allmacht GOttes ein Kind in Mutterleibe ſine cibo & potu, ſine egeſtione & reſpiratione erhalten kan, wie dergleichen toto die geſchiehet, warum wol-

* Die Rabbinen vermehren dieſelben nach ihrer Gewohnheit ohne Noth, wie ich davon etwas angeführet habe in meiner diſſ. de varia indole interpretum ſcript. ſacr. cap. 1. §. 5. p. 14. 15.

wolten wir zweifeln, daß GOtt durch ſeine Allmacht auch an Jona etwas dergleichen hätte thun können?

Es hat ein Medicus PECHLINVS einen Tractat ediret, de vita ſub vndis, da er einige wunderbare Exempel colligiret hat, daß Leute viele Stunden lang unter dem Waſſer lebendig geblieben. Er erzehlet darin z. E. daß ein Gärtner in Schweden ins Waſſer gefallen ſey, und habe 16. Stunden lang unter dem Waſſer gelebet, und die Glocke zu Stockholm unter dem Waſſer gehöret. Er erzehlet ferner ein Exempel von einer Frau, die nach dreyen Tagen wieder lebendig und geſund aus dem Waſſer gezogen worden.

Es hat aber bereits AVGVSTINVS darüber geklaget, daß dieſe Hiſtorie von Jona bey den Heyden unter die unglaubigen Dinge gerechnet und verſpottet worden, wie namentlich der Philoſophus PORPHYRIVS dergleichen gethan. Es wirft aber billig AVGVSTINVS den Heyden vor, daß ſie ja andere Dinge glaubten, die eben ſo unglaublich heraus kämen, warum ſie denn ihren Spott mit dieſer Hiſtorie treiben wolten? Sie geben z. E. vor, daß Arion, ein Citharift, von den Schifleuten ins Meer geworfen, von einem Delphin aber aufgenommen, und auf deſſen Rücken nach Corinth getragen worden. Welche Erzehlung in der That eine verderbte Copie zu ſeyn ſcheinet von der Hiſtorie Jonä, welche die heydniſche Poeten pro more in Fabeln verwandelt haben. conf. HVETII demonſtr. euang. Prop. 4. de prophetia Ionae §. 4. der noch mehr Fabeln, ſo ex hiſtoria Ionae gemacht worden, erzehlet.

Im übrigen hat, dieſe Schwürigkeiten zu heben, ein Greifswaldiſcher Theologus, Herr D. BRANDANVS HENR. GEBHARDI in ſeinem Iona enucleato, welcher zu Roſtock 1726. in 4. heraus kommen iſt, die Meynung angenommen, daß Jonas nicht lebendig, ſondern tod vom Wallfiſch eingeſchlungen worden, und daß das Gebet, welches Cap. 2. ſtehet, nicht in viſceribus piſcis, ſondern extra viſcera piſcis geſchehen, weil das praefixum מ, das da ſtehet, auch 1. Par. 17, 5. alſo gebraucht wird, daß es extra bedeute. Dabey er ſich auf den Inhalt des Gebets beruft, darin er GOtt dancket, daß er ihn aus dem Tode wieder ins Leben gebracht habe, und meynet er alſo, es ſey Jonas, nachdem er von dem Fiſch wieder von ſich gegeben worden, von GOtt wieder auferwecket und lebendig dargeſtellet worden, welches er mit 8. Argumentis daſelbſt weitläuftiger ausführet und beweiſet. Man kan davon die Unſchuldige Nachrichten 1727. p. 134. nachſehen.

Zu unſerer Zeit hat der Herr von der Hardt ſich bemühet, die gantze Hiſtorie des Jonä in lauter Paraboln und *Allegorien* zu verwandeln, ſo gar, daß er endlich auf eine recht ſcandaleuſe und ärgerliche Art aus dem Fiſch,

der

der Jonam verſchlungen, eine Studier-Stube gemachet, darein ſich Jonas verſchloſſen aus Furcht vor dem König Jerobeam II. und darin er drey Tage zu GOtt gebetet. Er hat eine groſſe Menge von allerley kleinen Chartequen in dieſer Sache ediret, die hernach unter dem Titel: Symbola priſci orbis, zuſammen gedruckt, aber auch von der Obrigkeit confiſciret worden, darinnen er ſich unbeſchreibliche Mühe gegeben, ſeine Somnia de hiſtoria Ionae zu ſtabiliren. Es ſind aber dieſelben mit mehrern unterſucht und refutiret worden von einem Paſtore zu Wolfenbüttel, SIGISM. BEERMANNO, in einer Epiſtel ad amicum, und in einem Tractat: Integritas rei euangelicae in hiſtoria Ionae. * Deßgleichen hat Herr **Joh. Heinrich von Seelen** edirt Examen hypotheſeos exegeticae de Iona aenigmatico. **

Uber dem **Fiſch**, welcher Jonam verſchlungen, ſind auch Lites unter den gelehrten Philologis entſtanden. *** Es iſt bekant, daß die gemeine Meynung dieſe ſey, daß es ein **Wallfiſch** geweſen. Nachdem aber BOCHARTVS in ſeinem Hieroz. erwieſen, daß die Wallfiſche ſehr enge Kehlen haben, durch welche ein gantzer Menſch unmöglich paſſiren könne; und demnach gemeynet, es ſey nicht ein Wallfiſch, ſondern ein andrer groſſer Fiſch ex genere piſcium cetaceorum, nemlich ein groſſer **See-Hund**, Canis *Carcharias* geweſen, der wegen ſeiner weiten Kehle auch Lamia genennet werde, in deſſen Magen man öfters gantze geharniſchte Männer gefunden, die er verſchluckt habe; ſo ſind andere dieſer Meynung beygepflichtet, und haben gleichfals dieſelbe acceptiret. Ein Medicus zu Lyon, mit Namen PETALOSSI, hat zwar die gemeine Meynung behalten, daß es ein **Wallfiſch** geweſen ſey, aber er ſtatuiret, es ſey Jonas nicht in den Magen des Wallfiſches verſchlungen, weil es freylich nicht möglich ſey, daß er durch die enge Kehle hätte paſſiren können, ſondern der Fiſch habe ihn nur ſo lange in ſeinen weiten Rachen eingenommen und beherberget, in welchem ein Reuter zu Pferde Raum habe, und dieſer weite Rache könne gar wol κοιλία i. e. cauitas piſcis genennet werden. Auf ſolche Art wird nun zwar die Difficultas gehoben, wie Jonas libere habe reſpiriren können, denn das hat er alsdenn thun können durch die nares piſcis. Unterdeſſen haben aber andere wieder andere Gedancken hierüber gehabt, davon man des **Chriſtian Friedr. Wiliſch** diſſ. de Iona in piſce ſententia recentiorum nachſehen kan.

VII. Ty-

* Siehe auch des ſel. Mannes diſſ. theol. qua hypotheſis de ſcript. ſacra ad erroneos vulgi conceptus adcommodata modeſto examini ſubiicitur, p. 24. 25. edit. 2.

** Roſtock 1725. Sie iſt nachgehends ſeinen meditatt. exegett. part. 2. p. 1. ſeqq. einverleibet worden.

*** Man wird davon vieles zuſammen finden in des Herrn Paſt. Wolfens cur. philol. & crit. in IV. SS. euang. p. 220. ſeqq.

VII. TYPICA HISTORIAE IONAE SIGNIFICATIO. Von der *typiſchen* Bedeutung der gantzen Hiſtorie kan man des IO. BIERMANNI **Moſen und Chriſtum** nachſehen. * Er iſt aber in folgenden Stücken ein Typus geweſen.

1. **Jonas war ein Prophet aus Galiläa, der ſein prophetiſches Amt zuerſt unter den Iſraeliten, nachgehends auch unter den Heyden verwaltet hat.** So iſt auch **Chriſtus** in Galiläa erzogen, ob er gleich daſelbſt nicht gebohren worden, und der ebenfals zuerſt unter den **Jüden**, hernach auch unter den **Heyden** ſein prophetiſches Amt geführet hat.

2. **Das Ungewitter entſtund, als Jonas auf dem Schif war**; dieſes bildete ab die Troublen, welche über Chriſtum unter dem Jüdiſchen Volck entſtehen würden. Denn ſobald Chriſtus in den Tempel getreten war als in ein Schiff, ſo ging die Unruhe ſchon an bey ſeiner Geburt, noch mehr aber in ſeinem Lehr-Amt, und am allerentſetzlichſten am Ende ſeines Lebens.

3. **Jonas ſchlief ſanft mitten unter den *Troublen*.** So war auch das Hertz Chriſti mitten unter dieſen Troublen **voll göttlichen Friedens und kindlicher Zuverſicht zu ſeinem himmliſchen Vater.**

4. **Da die Schifleute die Urſachen des greulichen Ungewitters unterſuchten, ſo ward befunden, daß Jonas Schuld daran ſey, und daß kein ander Mittel ſey das Schif zu erhalten, als wenn man Jonam hinaus werfen würde.** Alſo meyneten die Oberſten des Volcks, welche das Ruder der Jüdiſchen Kirche führeten, daß ihr gantzes Schif untergehen, und ſeine gantze Freyheit verlieren würde, wenn ſie ihn nicht aus dem Weg ſchaffeten, daher ſagten ſie Joh. 11, 50. **Es iſt beſſer, ein Menſch ſterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe.**

* Nicht weniger haben davon ausführlich geſchrieben Thomas Tailor in Chriſto revelato cap. 12. p. 92. ſeqq. D. Georg Möbius in einer diſſ. ſo den Titel führet: Ionas typicus, triduanam ſaluatoris noſtri quietem ac reſurrectionem gloriosiſſimam adumbrans, ex Matth. 12, 40. conſideratus, in ſeinen ſelectis diſpp. theol. p. 1102. ſeqq. Herr D. Joach. Lange in hiſt. eccleſ. vet. teſt. p. 607. ſq. da er in fünf Puncten die analogie ſetzet reſpectu 1. mortis, voluntariae, vicariae, ſalutiferae. 2. ſepulturae. 3. reſurrectionis. 4. ſubſequentis praeconii poenitentiae & euangelii. 5. indignationis Ionae. Siehe auch des ſel. Herrn D. Rambachs Chriſtum in Moſe, in der 50 Betr. p. 579. da er in 5. Stücken die Gleichheit zwiſchen Chriſtum und Jonam gezeiget, desgleichen ſeine inſtit. herm. ſacr. l. 4. c. 2. §. 15. p. 800.

5. Jonas wurde endlich ins Meer geworfen, indem er ſich ungezwungen darzu hergegeben. Alſo wurde Chriſtus aus dem Schif der Jüdiſchen Kirche hinaus geworfen und getödtet.

6. GOtt ließ Jonam in Sicherheit bringen. Alſo auch Chriſtum ins Grab.

7. In dieſen dreyen Tagen blieb der Leib Jonä unverſehret, ſeine Seele aber betete zu GOtt. Alſo blieb auch der Cörper Chriſti von der Verweſung befreyet, ſeine Seele aber betete zu GOtt ad reſuscitandum corpus ſuum.

8. Jonas ward den dritten Tag lebendig ans Land gebracht. Alſo ſtund auch Chriſtus am dritten Tage wieder aus dem Grabe auf.

9. Darauf predigte Jonas den Niniviten Buſſe. Nach der Auferſtehung Chriſti wurden gleichfals die Boten der Buſſe und des Glaubens zu den Heyden geſandt.

10. Nicht lange nach dieſer Geſchichte Jonä erfolgte die Zerſtörung des Iſraelitiſchen Reichs durch die Aſſyriſche Könige. Alſo auch 40. Jahr nach der Auferſtehung Chriſti erfolgte die Zerſtörung Jeruſalems. Da wiederfuhr ihnen, was ſie befürchtet hatten, daß die Römer kommen und ihnen Land und Leute nehmen würden. *

OBSERVATIONES PRACTICAE.

über das III. Membrum.

AUs dieſer Geſchichte Jonä lernen wir

1. Wie es ganz vergeblich ſey eine *Vocationem vere diuinam*, die mit beſchwerlichen und gefährlichen Umſtänden verknüpft iſt, zu *euitiren*, und wie GOtt diejenigen mit allerley Züchtigungen gnädig verfolge, die ihm aus dem Wege gehen wollen. Mancher Studioſus ſchlägt eine Vocation oder eine Condition aus, bey deren Antrag eine wahrhaft ge Direction GOttes geweſen iſt, nur darum, dieweil er nach dem Fleiſch ſein Conto nicht dabey findet. Aber GOtt pflegt auch ſolchen Menſchen darnach lange Zeit gehen zu laſſen, ehe er wieder in Gnaden an ihn gedencket, weil er ſeinen Ruf ausgeſchlagen und decliniret.

2. Ler-

* Joh. 11, 48.

2. Lernen wir, wie GOtt an ſeinen Boten auch öfters mancherley Gebrechen und Schwachheiten mit groſſer Gedult trage, und ſie davon zu befreyen ſuche. Gewiß, man kan ſich den Propheten Jonam faſt nicht anders vorſtellen, als ein kleines unartiges und ungezogenes Kind, welchem es die Wärterin auf keine Weiſe recht machen kan. GOtt aber läſt ſich in ein liebreiches und freundliches Geſpräch mit ihm ein, ſucht ihn von ſeiner thörichten Praetenſion zu überzeugen, und ihn alſo zurecht zu bringen; über welche φιλανδρωπίαν GOttes in der Ertragung ſeiner Knechte man faſt erſtaunen muß, welches uns denn bewegen ſoll von allen proteruis iudiciis über wahrhaftige Knechte GOttes, die noch dieſe und jene Gebrechen an ſich haben, abzuſtehen, dieweil ſie GOtt in ſeiner Langmuth träget, und an deren Verbeſſerung arbeitet.

3. Wie willig die Langmuth GOttes ſey, auch derjenigen zu verſchonen, die ſchon zum Verderben reif ſind, ja die GOtt ſchon zu verderben beſchloſſen, wenn nur noch eine ernſte Buſſe dazwiſchen kommt, daher *Seria* poenitentia nunquam *Sera* iſt, und man nicht denken darf, es iſt nun zu ſpät, du hätteſt dich eher bekehren ſollen, ſo würde dich GOtt zu Gnaden angenommen haben. Das Exempel der Niniviten kan uns eines andern überzeugen.

MEMBRVM IV.

DE RELIQVIS PROPHETIS HVIVS PERIODI.

Hier wollen wir noch einige Nachricht geben von denen übrigen Propheten, die in dieſem Periodo gelebet, und theils im Reich Juda, theils im Reich Iſrael geweiſſaget haben. Da denn vorkommen,

1. Anonymi, an der Zahl 5.
2. Nominibus expreſſi, an der Zahl 27.

I. ANONYMI, deren ſind:

1. Der Mann GOttes der aus Juda kam, und wider Jerobeams Altar weiſſagete, nachgehends aber, da er dem Wort des HErrn ungehorſam worden, von einem Löwen erwürget ward, 1. Reg. 13. davon man vitam Ieroboami droben Sect. I. Memb. 9. num. 6. nachſehen kan.

2. Der Prophet, der dem Könige Achab ſeinen Sieg über die Syrer vorher ſagte, 1. Reg. 20, 13. 14. Deßgleichen, daß die Syrer den Krieg erneuern, und daß er ſie abermal überwinden werde, v. 20-26. ſeqq.

3. **Der Prophet, der den Achab wegen der Loßlaſſung des gefangenen Königes Benhadad beſtrafet**, 1. Reg. 20, 35. ſeqq. Er wird nur genennet ein **Mann aus den Söhnen der Propheten**, oder ein Schüler aus den Propheten-Schulen.

4. **Der Prophet, der Amaziam, den neunten König in Juda theils beſtrafte, theils** durch Verheiſſung eines herrlichen Sieges **tröſtete**, 2. Chron. 25, 5. ſeqq.

5. **Der Prophet, der eben dieſem Amazia ſeine Abgötterey verwieß**, als er von der Edomiter Schlacht wieder kommen war, 2. Chron. 25, 14. ſeqq.

II. NOMINIBVS EXPRESSI. Wir wollen ſie nach der **Zeit-Ordnung** erzehlen, wie ſie nacheinander, theils im Reich Juda, theils im Reich Iſrael, aufeinander gefolget ſind und ihr Amt verrichtet, und wollen bey einem ieden das nöthige obſeruiren. Es ſind ihrer an der Zahl 27.

1. Der **erſte** iſt **Achias** von Silo gebürtig, welcher unter Jerobeam, dem erſten Iſraelitiſchen Könige, gelebet, und demſelben zwey groſſe Begebenheiten vorher geſaget, theils

a) **Seine Erhöhung auf den Iſraelitiſchen Thron**, 1. Reg. 11, 29. ſeqq. theils

b) **Den Fall ſeiner Familie, und die Hinwegführung Iſraels aus ſeinem Lande**, 1. Reg. 14, 1-16. Er iſt einer von den 3. Propheten geweſen, welche das Leben Salomonis beſchrieben, Nathan, Achias und Iddo. 2. Chron. 9, 29.

2. **Semaia**, dieſer hat unter Rehabeam im Reich Juda geweiſſaget. Er iſt von GOtt dreymal an dieſen König geſchickt worden,

a) **Ihn von dem Kriege gegen die abgefallenen zehen Stämme abzuhalten**, 1. Reg. 12, 21-24.

b) **Ihn und die Fürſten Juda wegen ihres Abfalls von GOtt zu beſtrafen**, und ihnen eine göttliche Züchtigung durch Siſack, den Egyptiſchen König, anzukündigen, 2. Chron. 12, 5.

c) **Auf die erfolgte Demüthigung des Rehabeams eine** *Mitigation* **der göttlichen Gerichte anzukündigen** und zu verſprechen, 2. Chron. 12, 6, 7, 8. Er hat auch ſamt dem Propheten Iddo das Leben des Königes Rehabeam beſchrieben, 2. Chron. 12, 15.

3. **Iddo**, welcher auch **Jedi** genennet wird. Er hat das Leben der Könige Salomo, Rehabeam und Abia beſchrieben, 2. Chron. 9, 29. Cap. 12, 15. Cap. 13, 22. Ihm wird auch von einigen, die da meynen, daß er auch **Oded** heiſſe, das Vaticinium, 2. Chron. 15, 8. zugeſchrieben.

4. Aſa-

4. Aſſaria, ein Sohn Oded, der zur Zeit Aſſa, des 3. Königes in Juda, lebte, und das Volck zur Bekehrung und fernerer Verbeſſerung des Gottesdienſtes ermahnete, mit der Verheiſſung des göttlichen Segens, ſo ſie folgen würden, und mit Drohung der göttlichen Gerichte, wenn ſie ungehorſam ſeyn würden, wie dieſes herrliche und vortrefliche Vaticinium ſtehet 2. Chron. 15, 1-7. welches ich ausführlich erkläret habe in dem **Berliniſchen Heb-Opfer im 21. Beytrag.** *

5. Hanani, welcher den König Aſſam beſtrafen muſte, daß er ſich auf den König in Syrien verlaſſen, und ihm die göttlichen Gerichte verkündigen muſte, darüber der König ſo entrüſtet und erbittert ward, daß er den Propheten ins Gefängniß werfen ließ, 2. Chron. 16, 7-10.

6. Jehu, ein Sohn des Hanani, dieſer hat gelebet unter Baeſa, dem 3. Könige Iſrael, und unter Joſaphat, dem 4. Könige in Juda. Er hat

a) **Dem Baeſa die Ausrottung ſeines Hauſes wegen ſeiner Abgötterey verkündiget.** 1. Reg. 16, 1-4.

b) **Den Joſaphat wegen ſeiner allzugroſſen Gemeinſchaft mit dem böſen König Achab beſtrafet**, 2. Chron. 19, 1-3. Er hat auch das Leben Joſaphats beſchrieben, Cap. 20, 34.

In der Chronologiſchen Ordnung würde nun weiter folgen **Elias und Eliſa**, von welchen wir aber bereits in einigen Membris ausführlich gehandelt haben. Alſo folgt nun weiter in der Ordnung:

7. **Micha**, der Sohn Jimla, welcher unter dem Achab gelebet, der ihn beſchuldigte, daß er ihm lauter Böſes geweiſſaget, und ihm lauter böſe Prognoſtica aus Haß ſtelle, ihn auch daher ins Gefängniß werfen ließ, 1. Reg. 22. ward auch von Zedekia, einem der vornehmſten falſchen Propheten Achabs auf den Backen geſchlagen. Er iſt aber zu unterſcheiden von demjenigen Propheten Micha, deſſen Vaticinium in canone prophetarum ſtehet, als welcher wol 150. Jahr ſpäter gelebet hat.

8. **Jehaſiel**, dieſer war ein Levit aus den Nachkommen Aſſaphs, und war kein ordentlicher Prophet, ſondern er ward nur zu den Zeiten Joſaphats einmal extra ordinem mit dem prophetiſchen Geiſt angezogen, da er dem Joſaphat einen herrlichen Sieg verſprach, 2. Chron. 20, 14-17.

9. **Elieſer**, von Mareſa gebürtig. Dieſer muſte den Joſaphat beſtrafen wegen ſeiner Allianz mit dem Iſraelitiſchen Könige Achaſia, 2. Chron. 20, 35. ſeqq.

* Da p. 3-34. zu finden iſt J. J. R. Unterſuchung der Worte des Propheten Aſarik im 2. Buch der Chron. 15, 3. 4. 5. 6.

10. Sacharias, aber ein andrer unterſchiedener von dem, deſſen Vaticinium in canone prophetarum ſtehet. Dieſer war ein Sohn des Hohenprieſters Joiada, und lebte zur Zeit Joas, des 8. Königes Juda. Er wurde gantz plötzlich mit dem Geiſt GOttes angezogen, dem Könige und dem Volck die Strafen GOtt wegen ihrer Apoſtaſie anzukündigen, 2. Chron. 24, 17-20. Dadurch aber ward der König Joas ſo erbittert wider ihn, daß er ihn im Vorhofe des Tempels zu tode ſteinigen ließ, ibid. v. 21. ſeqq. conf. Matth. 23, 35.

Auf dieſen folgt weiter in der Chronologiſchen Ordnung Jonas, zu den Zeiten Jerobeams II. von welchem wir aber auch ſchon ausführlich im vorigen Membro gehandelt haben.

11. Hoſeas, dieſer hat gelebet unter den vier Königen in Juda, unter dem Uſia, Jotham, Achas und Hiskia, und iſt alſo σύγχρονος Eſaiä geweſen, und hat zu einer Zeit mit ihm gelebet, ſcheinet aber noch vor Eſaia ſein prophetiſches Amt angefangen zu haben, * und hat auf 60. bis 70. Jahr das prophetiſche Amt verwaltet, ſo wol im Reich Juda als Iſrael. Denn ob er gleich am meiſten die Sünden des Iſraelitiſchen Reichs beſtraft, und die bevorſtehende Aſſyriſche Gefangenſchaft ihnen verkündiget, ſo finden wir doch bey ihm auch Conciones, die das Reich Juda betreffen.

Er lebte zu einer Zeit, da GOtt unter dem Jerobeam II. dem Iſraelitiſchen Reich viele Wohlthaten erzeigte, welches aber die Bürger deſſelben Reichs zur Sicherheit mißbrauchten, und deſto eifriger in dem Dienſt ihrer Käl-

* Einige von den alten Rabbinen haben aus unrechtem Verſtande der Anfangs-Worte des Hoſeä Cap. 1, 2. תחלת דבר יהוה ברושע dafür gehalten, daß der Hoſeas der erſte unter den Propheten ſey, deren Schriften wir beſitzen, weil es heiſſe: principium loquutus eſt Iehoua per Hoſeam, wie es auch alſo Joh. Lightfoot nimmt, chron. temp. & ordine textuum vet. teſt. tom. I. opp. omnium f. 92. u. 93. Es muß aber vielmehr alſo erkläret werden: *principium* ſcil. eius verbi, *quod loquutus eſt Iehoua per Hoſeam* ſcil. hoc eſt, *quod dixit Iehoua ad Hoſeam: age, accipe tibi uxorem fornicationum, & liberos fornicationum. Nam omnino ſcortata eſt terra a Iehoua.* Von welchem facto Hoſeae viele geſchrieben haben, als unſer ſel. D. Joh. Steuder diſp. continente explicationem capitis 1. prophetae Hoſeae, de coniugio prophetae Hoſeae, tom. 5. diſpp. Marb. p 235. ſeqq. Joh Wilh. von der Lith diſſ. de coniugio Hoſeae prophetae, ad cap. eiusdem I. & III. Altorf 1697. Joh. Marckius diatribe de vxore fornicationum accipienda cum liberis fornicationum ab Hoſea, welche in ſeinem commentar. in duodecim prophet. minores, Tübingen 1734. f. 114. ſqq. ſtehet, und Herr M. Georg Chriſtoph Stellwage diſſ. de vxore & liberis Hoſeae, Jena 1736. Siehe auch des ſel. Herrn D. Buddei diſſ. de peccatis typicis, in den miſcell. ſacr. part. 1. pag. 258. ſeqq. Mir gefällt die Meynung am beſten, daß Hoſeas eine zu Falle gebrachte Weibs-Perſon ehrlich heurathen müſſen.

Kälber waren, weil ſie meyneten, daß GOtt durch ſolche publica beneficia ihren cultum publicum approbiret. Hierdurch wurde denn das benachbarte Jüdiſche Reich auch mit inficiret und corrumpiret. Demnach erweckte GOtt den Hoſeam, dieſe Corruption zu beſtrafen und die Captiuitatem Aſſyriacam & Babylonicam vorher zu verkündigen. Damit die Unbußfertigen inexcuſabel gemacht, die Reliquiae piorum aber vor der Corruption praeſeruiret würden.

Es wächſt den Vaticiniis dieſes Propheten dadurch eine groſſe Auctorität zu, daß ſie ſo oft im Neuen Teſtament allegiret werden, als Matth. 2, 14. Cap. 9, 13. C. 12, 7. Luc. 23, 30. Rom. 9, 25. 1. Cor. 15, 54. Hebr. 13, 15. 1. Petr. 2, 10.

Das gantze Buch Hoſeä iſt in 14. Cap. abgetheilet, davon die 10. erſten faſt lauter Conciones *legales* in ſich halten; die vier letzten aber ſind mit vielen Evangeliſchen Wahrheiten und Verheiſſungen untermenget. *

Der *Stilus* dieſes Propheten iſt conciſus, abruptus, adeoque paſſim valde obſcurus. **

12. Joel, die Zeit, da er gelebet, kan ſo accurat nicht determiniret werden, *** doch ſcheinet er zu gleicher Zeit mit dem Hoſea, und zwar in Regno Iudaico, geweiſſaget zu haben, indem er des Berges Zion, des Tempels, des Altars etlichemal gedencket, und die Prieſter ermahnet, daß ſie den HErrn um die Abwendung ſeiner ſchweren Gerichte anrufen ſolten. Es ſchlieſ-

* Der Herr von der Hardt theilet den Propheten Hoſeam in nicht mehr als 36. Bücher ein, wie der ſel. Herr D. Rambach bemercket in den inſtit. herm. ſacr. l. 2. c. 6. §. 6. p. m. 230.

** Von Commentatoribus über den Hoſeam ſind unter andern zu mercken Joh. Heinrich Ursinus in commentario literali, und Joh. Marckius / der über alle 12. kleine Propheten geſchrieben, und deſſen commentarius in duodecim prophetas minores ſeu analyſis exegetica mit Herrn Cantzler Pfaffens Vorrede zu Tübingen 1734. in fol. heraus kommen iſt.

*** Der Herr Hermann von der Hardt hält ihn für den älteſten unter den Propheten, deren Schriften wir haben, wie er davon ſeine Meynung eröffnet hat in einem Tractätgen, unter dem Titel: ſuperſtitum prophetarum primi, *Joelis*, Eliſae aetate ſcriptis clari, libelli ſeptem & epiſtola vna, in famem illius temporis, & bellum Philiſtaeorum ac Phagroriorum in Iudam, tempore Ioſaphati & Iehorami, Iudae regnum, centum annis ante Amoſum & Hoſeam; vt & *Obadiae* libellus eiusdem aetatis, in idem bellum, ex veteri hiſtoria & geographia, Hyſcorum quoque apud exteros & ſacros celebrium monimento, Helmſtädt 1720. 8. aus welchem Titel man ſchon zur Gnügt ſiehet, was man in der Schrift zu gewarten und ſuchen habe, nemlich paradoxe Meynungen. Man ſiehet auch daraus, daß er den Obadiam eben ſo alt mache, als den Joel, aber ohne Grund.

ſchlieſſen einige daraus, daß er gelebet, nachdem das Reich Iſrael ſchon in Aſſyrien geführet worden, welches aber ungewiß iſt.

Es hat ſein Buch zwey Theile

a) Der erſte iſt Pars *legalis & comminatoria*, Cap. 1. 2.

b) Der andere iſt *paracletica*, und handelt de bonis *corporalibus & ſpiritualibus*, die cum aduentu *Meſſiae* verknüpft ſeyn würden, Cap. 3. 4.

Andre haben obſeruirt, daß er weiſſage von zwey groſſen **Tagen des HErrn** oder temporibus iudicii,

a) *De die Iudicii per Babylonios contra gentem iudaicam exercendi*, Cap. 9. dabey er beſchreibe

α) *Antecedentia*, immiſſionem locuſtarum, welche ein Prodromus davon ſeyn würde, Cap. 1.

β) *Iudicium ipſum*, Cap. 2, 1-17.

γ) *Conſequentia*, daß ſich GOtt ſeines Volcks wieder erbarmen, es aus Babel befreyen, den Meßiam, als einen Doctorem iuſtitiae ihnen ſenden, und den heiligen Geiſt über die Primitias der gläubigen Jüden ausgieſſen wolle, v. 18-29. *

b) *De die iudicii in gentes antichriſtianas*, **ſamt den heylſamen Früchten, welche die Kirche davon haben werde**, Cap. 2, 30-fin.

Er wird im Neuen Teſtament allegiret von Petro Act. 2, 16. von Paulo Rom. 10, 13. und von Johanne Apoc. 14, 13. Cap. 21. 27.

13. **Amos, welcher aber nicht zu confundiren iſt mit dem Amoz, dem Vater des Eſaiä. Er war gebürtig von Tekoa, einer Stadt Juda 2. Par. 11, f. 6.** welche 6000. Schritt gegen Mittag von Bethel lag, wie HIERONYMVS obſeruiret.

Ehe ihn GOtt zu dem prophetiſchen Amte berief, ſo hütete er das Vieh, Amos 7, 14. Er war alſo nicht in den Propheten-Schulen ad munus propheticum praepariret worden, ſondern er bekam die Gabe von GOtt zu weiſſagen ohne einige vorhergegangene Praeparation per habitum infuſum.

Er weiſſagete eigentlich in Regno Iſraelitico, da er die Abgötterey zu **Bethel** antaſtete und beſtrafte; wiewol er auch Cap. 1. und 2. wider einige benachbarte heydniſche Völcker geweiſſaget, und ihnen die Gerichte GOttes angedrohet hat.

Er lebete zur Zeit, da **Uſias** in Regno Iudaico und **Jerobeam II.** in Regno Iſraelitico **regierten.**

Die Gelegenheit zu ſeinen Drohungen war refloreſcens Regni Iſraelitici ſtatus ſub Ieroboamo II. conf. 2. Reg. 14, 25. Weil aber die Securitas populi

* Siehe Herrn D. Johann Reinhard Brechts diſp. th. inaug. de ſpiritu prophetico eccleſiae N. T. promiſſo, Ioel 2, 28. ſeqq. Straßburg 1711.

populi zunahm, Cap. 6, 3. ſo offenbarete GOtt dieſem Propheten ſeinen Rath, das Volck in die Aſſyriſche Gefangenſchaft führen zu laſſen, damit er die Sichern ſchrecken und zur Buſſe erwecken mögte.

Er lebte zu einer Zeit mit **Eſaia** und **Hoſea**, da nemlich Eſaias weiſſagete zu Jeruſalem, und Hoſeas in Galilaea ſeptentrionem verſus, ſo weiſſagete **Amos** circa Bethel meridiem verſus, und zwar verkündigten ſie alle drey aus einem Munde die bevorſtehende Exilia *Aſſyriaca* & *Babylonica*. Was ſeine Weiſſagung anbetrift, ſo hält

a) Der erſte Theil in ſich aliquot *conciones* propheticas, Cap. 1-6.

b) Der andere Theil faſſet in ſich *viſiones* propheticas contra regnum Iſraeliticum, Cap. 7. & contra Regnum Iudaicum, Cap. 8. 9. welchen aber promiſſiones euangelicae de aduentu Meſſiae immiſciret ſind. Er wird im Neuen Teſtament allegiret Act. 7, 43. und Cap. 15, 16.

Die Jüden erzehlen, daß er eines Märtyr-Todes geſtorben, indem ihm der König Uſias einen Nagel durch die Schläfe habe ſchlagen laſſen, welches aber ungewiß iſt. *

14. **Eſaias** ſolte nun in der Ordnung folgen, von welchem wir aber nebſt den 3. übrigen groſſen Propheten unten beſonders handeln werden.

15. **Micha**, dieſer war gebürtig aus der Stadt **Mareſcha**, im Stamm Juda, Joſ. 15, 44. Er lebte unter dem **Jotham**, **Ahas** und **Hiskia**, Cap. 1, 1. conf. 2. Reg. 15, 18.

Er iſt zwar unterſchieden von dem Micha, der zu den Zeiten Achabs lebete, doch iſt merckwürdig, daß er ſeine Weiſſagung Cap. 1, 2. mit eben den Worten anfängt, mit welchen iener Micha ſeine Weiſſagung beſchloſſen, 1. Reg. 22, 28. wie er denn auch Cap. 4. eine Paſſage aus dem Eſaia in ſein Vaticinium vorſetzet.

Er hat in Regno Iſraelitico & Iudaico geprediget, und beyden den Untergang verkündiget, aber auch reliquias piorum in beyden Reichen auf die Zukunft Chriſti vertröſtet.

Es iſt die *Auctoritas* dieſes Propheten confirmiret worden theils durch Jeremiam Cap. 26, 18. theils durch Chriſtum ſelbſt, der ein Teſtimonium aus ihm anführet, Matth. 10, 21-35. und Luc. 12, 53. So wird auch

* Siehe von dem Propheten Amos und ſeinem Buche überhaupt Herrn Prof Chriſtian Benedict Michaelis exercitat. philol theol. de vaticinio Amoſi prophetae, Halle 1736.

ſein Vaticinium de patria Chriſti Bethlehemo, welches Cap. 5, 1. ſtehet, Matth. 2, 6. allegiret. *

Er kan füglich in 4. Viſiones eingetheilet werden:

a) *Viſio prima*, Cap. 1. 2.
b) *Viſio ſecunda*, Cap. 3. bis C. 4, 1-7.
c) *Viſio tertia*, Cap 4, 8. bis C. 5.
d) *Viſio quarta*, Cap. 6. und 7. und ſind mit mancherley Suauiſſimis *conſolationibus* ac *promiſſionibus* euangelicis vermenget.

16. **Oded**, welcher weiſſagete unter Pekah, dem Rege penultimo regni Iraelitici. Wir leſen von ihm nichts, als ſeinen Befehl, den er im Namen GOttes an Pekah und ſein gantzes Heer abgeleget hat, nach welchem der König die im Kriege gefangene Kinder Juda wieder ledig laſſen und dimittiren ſolte, 2. Chron. 28, 9. welchem Befehl auch nachgelebet worden iſt.

17. **Obadia**, iſt der vierte in der Ordnung der kleinen Propheten.

Die Jüden glauben, er ſey ſeiner Ankunft nach ein gebohrner Idumäer geweſen. Nachdem er ſich aber zu dem GOtt Iſrael bekehret, habe ihn GOtt als einen Propheten gebraucht, ſeinen Landes-Leuten, den Idumäern, die göttliche Gerichte zu verkündigen, welches aber incertae narrationes ſind. Sie halten ihn auch für eben denſelben Obadiam, der am Hofe Achabs Hof-Marſchall geweſen, und der die 100. Propheten des HErrn verſtecket, als Jeſabel dieſelbe tödten wollen, 1. Reg. 18. Allein das ſind lauter Jüdiſche Fabeln, und zeiget das Argumentum ſeines Vaticinii, daß er viel ſpäter gelebet habe, wie auch alles übrige, was man von ſeiner Perſon vorgiebet.

Was die eigentliche Zeit, da er gelebet, anbetrift, ſo iſt dieſelbe ungewiß. Einige wollen, (wie denn auch dieſes das Argumentum ſeiner Weiſſagung anzuzeigen ſcheinet) daß er faſt zu gleicher Zeit mit dem Jeſaia, Hoſea und Amos gelebet, dieweil dieſelben eben ſo wol, als Obadias, wider die Idumäer geweiſſaget haben, als welche zu den Zeiten des Königes Achas dem Reich Juda vielen Schaden zufügten, 2. Chron. 27, 17. Doch meynen andre, daß er vielmehr zu den Zeiten Jeremiä gelebet, dieweil ſeine Weiſſagung

* Davon ſehr viele ausführlich geſchrieben haben. Man kan unter andern ſehen Egidii Strauchens בית לחם ſeu patriam Meſſiae, diſſertatione hiſtorico geographica deſcriptam, Wittenberg 1659. edit. 2. 1661. Joh. Friſchmuth diſſ. de natiuitate Meſſiae & loco, vbi eum naſciturum ſcriptura praedixit, oppidulo nempe Bethlehem, Mich. 5, 1. Joh. Chriſtoph Wichmannshauſen diſſ. philol. qua Micham de Meſſia vaticinantem, (c. V. 1.) a Iudaeorum, & cum his ſentientium, ſtrophis vindicat. Wittenberg, 1722.

gung contra Idumaeos gänzlich übereinſtimmet mit dem Vaticinio Ieremiae, Cap. 49, 7 - 22. und weil er den Jdumäern ſolche Scelera vorwirft, die faſt nicht wol geſchehen ſeyn können, als poſt deuaſtationem templi per Babylonios. Solte dieſe letzte Meynung ſtatt finden, ſo würde er den folgenden Propheten nachgeſetzet werden müſſen.

Sein kurtzes Vaticinium hat 2. Partes,

a) *Comminatoriam* contra *Idumaeos*, ℣. 1 - 16.

b) *Evangelicam*, de reſtitutione populi Iſraelitici & regno Meſſiae, ℣. 17. bis zu Ende, und alſo iſt ſein *Scopus*, theils *epanorthotico paedeuticus*, die Edomiter zur Buſſe zu bewegen, coll. ℣. 12. theils *paracleticus*, die Jüden zu tröſten und ad certam ſpem futurae redemtionis zu erwecken. *

18. **Nahum**, welcher in der Vorrede ſeiner Weiſſagung genant wird אלקשי Elkoſchita, ein Mann aus der Stadt Elkoſch, welcher Stadt aber in der Schrift nirgends gedacht wird. HIERONYMVS aber, der lange Zeit in Palaeſtina gelebet, und daſſelbe wohl durchreiſet, gibt uns die Nachricht, daß es ein kleines Städtgen in Galiläa geweſen, und alſo würde der Canon Iudaeorum Joh. 7, 52. **aus Galiläa ſtehet kein Prophet auf**, mit einem neuen Exempel refutiret werden können.

Nach LIGHTFOOTS, HVETII, MALI und andrer Meynung hat er zur Zeit Hiskiä geweiſſaget, und zwar in der Zeit, welche verfloſſen inter deportationem 10. tribuum nach Aſſyrien, und der Niederlage des Sennacheribs, als welche er Cap. 1, 12 - 14. vorher verkündiget, und alſo kurtz vor der Niederlage des Sennacherib.

Das vornehmſte *Obiectum* ſeiner Weiſſagung iſt **Ninive**, die Haupt-Stadt des Aſſyriſchen Reichs. Die Einwohner derſelben hatten ſich zwar auf die Predigt Jonä bekehret, aber ſie waren nicht in ſtatu poenitentiae geblieben, ſondern waren wieder in priſtina ſcelera zurück gefallen, und hatten unter dem Sennacherib an den zehen Stämmen Iſrael, die ſie nach Aſſyrien transportiret hatten, viele Grauſamkeiten verübet. GOtt ließ demnach durch den Nahum weiſſagen, und ihnen ankündigen, daß er ſie vor ihre Boßheit finden, und die Tarditatem ſuppliciorum per grauitatem einbringen und erſetzen wolle. Ja er verkündigte den gäntzlichen Untergang der Stadt Ninive vorher, welcher

* Unter den philologiſchen commentariis über den Propheten Obadia ſind zu merken Aug. Pfeifers tractatus philol. anti-rabbinicus, ſiſtens verſionem & examen Don ISAAC ABARBABENILIS ad *Obadiam*. Wittenberg 1666. 4. und Andreä Acoluthi Obadias Armenus, Leipzig 1680. 4.

cher auch erfolget iſt, da Cyaxares, der Meden König, Ninive eingenommen, Nebucadnezar aber gäntzlich zerſtöret hat.

Sein *Scopus* iſt maxime *paracleticus*, reſpectu populi Dei, ſonderlich derer piarum reliquiarum, die von den 10. Stämmen noch im Lande Iſrael übrig geblieben, wie er denn auch ſeinen Namen **Nahum** von *Conſolando* hat, denn er heiſt ſo viel als *Conſolator*, weil er interitum hoſtium vorherſagte, und dem Volck GOttes veram reſtitutionem per Meſſiam vorher verkündigte, Cap. 2, 1. coll. Rom. 10, 15.

Sein Vaticinium beſtehet aus drey *Concionibus*, davon eine iede ein eigen Capitel ausmachet.

19. **Habakuk**, von deſſen **Alter** und **Vaterland** man nichts gewiſſes in der Schrift findet. Daher die Ingenia Iudaeorum deſto mehr Gelegenheit zu Fictionibus gehabt haben. Einige halten ihn für einen Sohn der **Sunamitin**, den Eliſa von den Todten auferwecket. Die Ratio wird von ihnen hergenommen aus 2. Reg. 4, 16. weil Eliſa dieſer Frau mit dieſen Worten einen Sohn verheiſſen חבקחבן chobeket ben, **Du wirſt einen Sohn umfahen**, daraus ſie denn ſchlieſſen, der Sohn ſey der **Habakuk** geweſen, חבקוק.

So iſts auch eine Fabula Iudaica, die in dem apocryphiſchen Anhange zu dem Buch **Daniel** ſtehet, daß zu der Zeit, als Daniel im Löwen-Graben geſeſſen, dieſer Habacuc in Juda ſeinen Schnittern Eſſen zubereitet und ihnen bringen wollen, da habe ihn denn unterweges der Engel des HErrn oben bey den Haaren ergriffen, ihn durch die Luft mit ſeinem Eſſen fortgeführet, und ihn endlich zu Babel in den Löwen-Graben niedergelaſſen. Welche Geſchicht denn auch mit eingefloſſen iſt in des **Hans Sachſen** ſonſt recht erbauliches Lied: **Warum betrübſt du dich, mein Hertz**, ꝛc. da es heiſt: **Des Daniels GOtt nicht vergaß, da er unter den Löwen ſaß, ſein'n Engel ſandt er hin, und ließ ihm Speiſe bringen gut, durch ſeinen Diener Habacuc.** Das iſt aus demſelben Fragmento apocrypho genommen, welches aber von ſich ſelbſt wegfällt, wenn man erweiſet, daß Habacuc nicht zu Daniels Zeiten gelebt, und noch nicht in rerum natura geweſen. Inzwiſchen kan man davon conferiren Herrn Paſt. **Joh. Martin Schamelii** Vindicias der Lieder, Part. 1. p. 116.

Er hat am wahrſcheinlichſten zur Zeit Joſiä, kurtz vor der Babyloniſchen Gefangenſchaft, geweiſſaget, dieweil er den Aduentum Chaldaeorum und die Captiuitatem Babylonicam vorher ſagte, als eine Sache, die in den Tagen der damals Lebenden noch geſchehen ſolte, Cap. 1, 5. 6. Alſo hat er nicht zu einer Zeit mit Daniel gelebet, der erſt nach der Babyloniſchen Gefan-

fangenſchaft in den Löwen-Graben geworfen worden, ſondern zu einer Zeit mit dem **Jeremia** und **Zephania**. Man findet auch in ſeiner Weiſſagung einige Harmonie mit dem Jeremia, als Habac. 1, 8. coll. Jer. 5, 6. Hab. 3, 13. coll. Jer. 12, 1. Hab. 2, 6. coll. Jer. 25, 27.

Sein Vaticinium beſtehet aus zwey Theilen:

a) Parte *proſaica*, welches in ſich faſſet ein Colloquium Dei & Prophetae, Cap. 1. und 2.

b) *Metrica*, da Cap. 3. ein Canticum propheticum in coetibus publicis decantatum ſtehet, welches in einem ſehr erhabenen poetiſchen Stilo geſchrieben, daraus man ſchlieſſen kan, daß er in der Propheten Schule erzogen, und darinnen in Muſica & Poetica Sacra unterrichtet worden.

Sein *Scopus* iſt eparorthotico conſolatorius. Er beſtraft die Laſter ſeiner Zeit, verkündiget die Gerichte GOttes durch die Babylonier, und tröſtet diejenigen, welche metu imminentis exitii niedergeſchlagen waren, und bey nahe anfingen zu deſperiren an der Verheiſſung GOttes de mittendo Meſſia. Sein **Haupt-Spruch** * iſt: **Der Gerechte durch den Glauben wird leben**, ** welchen Paulus in ſeinen Briefen ſo fleißig allegiret, und ihn in der Lehre de iuſtificatione faſt zum Grunde ſetzet, dadurch dieſer Prophet magnam *auctoritatem* bekommt, vid. Act. 13, 40. Rom. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38.

Den beſten Commentarium über dieſen Propheten findet man in SALTILLII phosphoro prophetico, Lugduni Batauorum, 1700. in 4.

20. **Hulda**, diß iſt die einige **Prophetin**, die in Regno Iuda & Iſrael gelebet, deren Meldung geſchiehet 2. Reg. 22, 11-14. Sie lebte zu der Zeit des frommen Königes Joſiä, da **Jeremias** und **Zephania** weiſſagten. Sie war in einem ſo guten Ruf und Anſehen zu Jeruſalem, daß der König Joſias ſelbſt einige Deputirte an ſie ſendete, daß ſie den HErrn ſeinetwegen fragen ſolte, welches ſie auch gethan, ibid. v. 15-20.

* Cap. 2, 4. Davon mit mehrern zu ſehen iſt David Gertmanns theologia veteris teſt. a chabakk. cap. 2, 4. propoſita Wittenberg 1702. 4. mit einer Vorrede D. Phil. Lndw. Hannekenii / und D. Mayens theol. propher. p. 384. ſeq. wie auch des ſel. Herrn D. Rambachs colleg exeget. in epiſt. ad Rom. c. 1, 17.

** Man kan es entweder geben iuſtus ex fide, viuet, oder iuſtus viuet ex fide, oder, welches dem ſel. Mann in den inſtit. herm. l. 2. c. 6. §. 17. p. 253. wie auch in der Erläuterung über die *praecepta homiles.* c. 5. §. 4. p. 155. am beſten ſcheinet, beydes zuſammen nehmen: iuſtus ex fide, viuet ex fide.

21. Zephanias, welcher ſelbſt ſeine Vorfahren bis ins 4te Glied zurück erzehlet, daraus einige ſchlieſſen, daß ſeine Maiores, wo nicht Propheten, doch vornehme und anſehliche Leute unter den Jüden geweſen. Ob aber derienige Hiskias, von dem er ſein Geſchlecht herleitet, der König Hiskias ſey, iſt ungewiß. Doch ſind einige, welche es meynen.

Er lebte zu den Zeiten des frommen Joſiä, welcher eine ſo herrliche Reformation vorgenommen, und von ſeiner Kindheit an den HErrn gefürchtet, er hatte aber doch böſe Printzen, die ſich durch Hoffart und Götzendienſt verſündigten, und viel Ubels anſtifteten. Daher einige meynen, daß dieſer Prophet ante ſuſceptam a Ioſia reformationem geweiſſaget habe, da noch viele profani ritus, welche Manaſſes eingeführet, in Vſu waren, da GOtt alſo dieſen Propheten erweckte, den König und das Volck ad ſalutarem reformationem zu excitiren, darauf auch wircklich Joſias im 10. oder 12. Jahr ſeines Königreichs die Reformation angefangen. Andre halten dafür, er habe poſt reformationem Ioſiae geweiſſaget. Joſias habe es gut gemeynet, habe aber dennoch ſeinen Zweck nicht erreichen können, daher ſey ſo zu ſagen ein Recidiv gekommen, und habe alſo von neuen Zephanias wider den Verfall des Jüdiſchen Reichs predigen müſſen.

Er hat zu Zuhörern gehabt Ciues regni Iudaici. Denn Regnum Iſraeliticum war damals ſchon faſt vor hundert Jahren verwüſtet. Er ſagte vorher

a) *Excidium Hieroſolymitanum* per Babylonios, Cap. 1.

b) *Reſtitutionem* ſub Maccabaeis, Cap. 2.

c) *Deletionem* nouam per Romanos, da er Cap. 3, 1. ſeqq. ein recht Portrait macht von dem Zuſtand Jeruſalems zu den Zeiten Chriſti, da es unter andern heiſt v. 5. **Der HErr, d. i. der Meßias, der unter ihnen iſt, lehret wol recht, er läſt ſeine Rechte alle Morgen ihnen kund machen, aber die böſen Leute wollen ſich nicht bekehren.**

Ubrigens hat THOMAS HOBBESIVS in ſeinem Leuiathan ein inſigne ſpecimen ſeiner hiſtoriſchen Accurateſſe abgeleget, da er dieſen Propheten nennet omnium antiquiſſimum, und ihn in die Zeiten Amaziä und Uſiä ſetzet.

22. Jeremias, σύγχρονος Zephaniae, der zu den Zeiten Zephaniä gelebet, und im 13. Jahr Joſiä zu weiſſagen angefangen, und auch die Babyloniſche Gefängniß ſelbſt erlebet hat, davon wir zur andern Zeit Sect. 4. Memb. 2. reden wollen.

Dieſe Propheten alle haben nun ante captiuitatem Babylonicam in vtroque regno gelebet.

Tem-

Tempore captiuitatis haben gelebet und geweiſſaget.

23. **Ezechiel**, von welchem wir auch zu einer andern Zeit Sect. 4. Memb. 3. reden werden.

Poſt captiuitatem aber haben noch andre gelebet, nemlich

24. **Daniel**, deſſen Leben wir auch zu einer andern Zeit Sect. 4. Memb. 4. weitläuftig erzehlen wollen.

25. **Haggai.**

26. **Zacharias.**

27. **Maleachi**, mit welchem letztern der prophetiſche Geiſt ante aduentum Chriſti aufgehöret hat. Das Leben dieſer 3. letzten Propheten gehöret in einen andern Periodum, nemlich in den 6ten, und zwar Artic. 1. Sect. 1. Memb. 5.

Dieſe kurtze Nachricht von den Propheten wird nützlich ſeyn und einiges Licht anzünden können, manche Stelle der heiligen Schrift beſſer zu erklären, daher wird es nicht zuwider ſeyn, daß wir dieſes etwas extendiret haben.

SECTIO III.

HISTORIA REGVM IVDAE. *

ES ſind derſelben 19. oder, wenn man die Athaliam mit dazu rechnet, 20. welche wir denn nach einander durchgehen, und ihr Leben mit den nöthigen Anmerckungen erzehlen wollen. Es kommen vor 1. Re-

* Als der ſelige Mann dieſes Collegium in Halle über des Herrn D. Langene hiſtor. eccleſ. geleſen, hat er nach Anleitung deſſelben p. 169. ſeqq. dieſe Section in 6. Membra abgetheilet gehabt, und faſſete damals Memb. 1. tres reges priores, Rehabeamum, Abiam, Aſſam, Memb. 2. tres reges ſequentes, Memb. 3. quinque ſequentes Reges, Ioaſum, Amaziam, Vſiam, Iothamum & Achaſum, Memb. 4. Hiskiam cum Manaſſe & Amone, Memb. 5. Ioſiam pium, und Memb. 6. Reges quatuor vltimos in ſich. In Gieſſen aber hat er dieſes, wie unzehlig andre Dinge, die wir nicht allemal bemercket haben, verändert, da wirs denn, wie billig, nach ſeiner letztern Einrichtung allhier geſetzet haben, zumal es beſſer zu ſeyn ſcheinet, alle 19. Könige in ihrer Serie zuſammen zu finden, als wenn ſie in etliche Membra abgetheilet und von einander zerriſſen werden.

1. Rehabeam,
2. Abia,
3. Aſſa,
4. Ioſaphat,
5. Ioram,
6. Achaſias,
7. Ioas,
8. Amazias,
9. Vſias,
10. Iotham,
11. Achas,
12. Hiskias,
13. Manaſſes,
14. Ammon,
15. Ioſias.
16. Ioachaſus,
17. Ioiakim,
18. Iechonias, und endlich
19. Zedekias.

I. Der erſte König war REHABEAM, ein Sohn des weiſen Königes Salomon, welcher ihm A. M. 2969. ſuccediret, und 17. Jahr regieret hat. Seine Hiſtorie ſtehet 1. Reg. 12. und 14. und 2. Chron. 10. 11. und 12.

Uberhaupt war dieſer Rehabeam ein unverſtändiger Herr, an welchem wenig gutes war, daraus man ſiehet, daß die Weisheit nicht forterbet auf die Kinder. So viel ſein Vater an ihm gebauet, ſo viel ſcheinet ſeine Mutter, die eine Ammonitin war, durch ihre üble Zucht wieder eingeriſſen zu haben.

Wir wollen ſeine Thaten in zwey Claſſen eintheilen, da theils Vituperanda, theils Laudanda von ihm vorkommen.

1. *Vituperanda.* Dahin gehören folgende Stücke:

a) Daß er durch ſeine Härtigkeit, da er ſeine *Auctorität* zu einer unrechten Zeit beweiſen wolte, Gelegenheit gab, daß zehen Stämme von ihm abfielen, und ſich einen eigenen König, den Jerobeam, erwehleten. Welches weitläuftiger zu leſen 2. Par. 10. allwo theils cauſſa Schismatis, Rehabeami Superbia ℣. 1-14. theils Schiſma ipſum ℣. 15-19. beſchrieben iſt. GOtt hatte zwar bereits in ſeinem Rath beſchloſſen, daß das Regiment über 10. Stämme Iſrael der Familie Davids ſolte abgenommen wer-

werden, und hatte daher auch dieſes Schisma längſt vorher verkündigen laſſen. Unterdeſſen bleibt es dennoch auch wahr, daß Rehabeam durch ſeinen Unverſtand ſolches verurſachet und veranlaſſet habe. Denn wenn GOtt etwas beſchloſſen hat, ſo läſt er zu, daß die Menſchen auf ſolche Rathſchläge und Wege durch den Mißbrauch ihrer Vernunft gerathen, darinnen ſie den Rathſchluß GOttes und deſſen Vollſtreckung unwiſſend befördern müſſen. Daher hat einer geſaget: Prouidentia Dei & ſtultitia hominum regitur mundus. Man muß alſo die moraliſche Urſachen, davon dieſes Schisma herrühret, nicht trennen und abſondern von der Direction GOttes, die alle menſchliche Händel und Anſchläge nach ihrem Willen regieret.

b) Daß er ſich unterſtund das Königreich mit gewaffneter Hand wieder an ſich zu bringen, und alſo wider GOtt und ſeinen Rathſchluß zu ſtreiten, der es anders beſchloſſen hatte, 2. Par. 11, 1.

c) Daß er nach dem Exempel ſeines Vaters in eine recht *monſtröſe Polygamie* verfiel, indem er 18. Gemahlinnen und 60. Kebsweiber hatte, mit welchen er 28. Söhne und 60. Töchter zeugete, 2. Par. 11, 21. daraus man das wollüſtige Genie dieſes Herrn gnugſam ſiehet.

d) Daß er allerhand heydniſche Greuel im Lande duldete, und dem Volck conniuirte, daß ſie auſſer dem Tempel zu Jeruſalem auf allerley luſtigen Hügeln, und in allerley Wäldern ihren Gottesdienſt verrichten durften, nachdem es einem ieden gefiel, ſich hier oder da einen luſtigen Ort auszuſuchen, da er ſeinen Gottesdienſt mit Plaiſir und nebſt dem Genuß allerley fleiſchlicher Ergötzlichkeiten abwarten konte, 1. Reg. 14, 23. 24.

Es blieben aber die Züchtigungen und Strafen des HErrn über ihn nicht aus. Er hatte in der gantzen Zeit ſeiner Regierung Streit mit Jerobeam, ſonderlich kam im 5. Jahr ſeines Regiments der Egyptiſche König Siſack, nahm alle Schätze aus dem Tempel und unſäglichen Reichthum mit ſich aus dem Lande hinweg, und legte dem Rehabeam einen jährlichen Tribut auf. Das waren die gerechte Züchtigungen für die Vituperanda, die ſich bey ihm befunden. Doch waren auch

2. einige *Laudanda* bey ihm anzutreffen, als

a) Daß er den Krieg wider die zehen Stämme, dazu er ſchon eine Armee von 180000. Mann beyſammen hatte, alſobald einſtellete, als GOtt durch den Propheten Semaia ſein Mißfallen daran bezeugte, 2. Chron. 11, 4.

b) Daß er in den drey erſten Jahren ſeines Regiments gröſtentheils auf den Wegen Davids und Salomonis wandelte, in welcher Zeit ihn auch der HErr gar mercklich ſegnete und ſtärckte, ib. Cap. 11, 17.

c) Daß er ſein Land mit guten Veſtungen verſahe, hin und wieder Magazinen aufrichtete und Waffen-Plätze anlegte, und alſo der Sicherheit ſeiner Unterthanen proſpicirte, ib. Cap. 11, 5-12.

d) Daß er die frommen Iſraeliten, welche *ex regno decem tribuum religionis cauſſa* entwichen waren, liebreich aufnahm, und dieſen refugirten Iſraeliten eine Retirade in ſeinem Königreich verſtattete.

e) Daß er ſich unter die züchtigende Hand GOttes demüthigte. Als GOtt den Egyptiſchen König Siſack über ihn ſchickte, und ihm durch den Propheten Semaiam ſagen ließ: Ihr habt mich verlaſſen; daher hab ich euch auch verlaſſen, ſo demüthigte ſich darauf der König ſamt ſeinen Land-Ständen, und ſprachen: Der HErr iſt gerecht, darauf auch der HErr die Züchtigung mitigirte, Cap. 12, 2-12. *

II. ABIA, der Sohn Rehabeams, den er mit Maecha, einer Tochter Abſolons, gezeuget hatte. Dieſer hat nur drey Jahr regieret, 1. Reg. 15, 1-8. und 2. Chron. 13. Er wurde bald bey dem Antrit ſeiner Regierung in einen Streit mit dem kriegeriſchen Jerobeam verwickelt, welcher zu einem öffentlichen Krieg ausſchlug. Die Armeen waren ſehr ungleich, des Abiä Armee beſtund aus 400000. Mann, des Jerobeams aber aus 800000. Menſchen, und alſo noch einmal ſo ſtarck, als iene. Es ſolte einem zwar faſt unglaublich vorkommen, wie inſonderheit Abia ſo viel Volcks habe aufbringen können, da er doch nur ein König über zwey Stämme, über den Stamm Juda und Beniamin, war. Aber es iſt zu conſideriren

1) Daß ſchon Joab zu des Königs Davids Zeiten in dem einigen Stamm Juda 500000. ſtreitbare Männer gezehlet, 2. Sam. 24, 9.

2) Daß die zwey Stämme Juda und Beniamin ungemein verſtärcket worden durch die *refugi*rten Iſraeliten, die zu ihnen übergegan-

* Man kan bey der Hiſtorie Rehabeams und der folgenden conferiren Herrn M. Heinrich Gottlieb Reime diſſ. acad. harmonico biblico philologicam, qua harmoniam vitarum *Rechabeami*, *Abiae* atque *Aſae*, regum iudaicorum, nec non decem tribuum regum, a *Ieroboamo* vsque ad *Achabum*, ad ductum lib. 1. Reg. & 2. Chronic. exhibet. Jena 1718.

gangen waren. Daher nachgehends Aſſa, der Succeſſor Abiä, eine noch gröſſere Anzahl von 580000. Mann auf den Beinen hatte.

Da nun alſo die zwey Armeen gegeneinander ſtunden, ſo verſuchte Abia zuvor, ob er durch eine gütliche Vorſtellung das Gemüth Jerobeams, (welcher Aggreſſor ſcheinet geweſen zu ſeyn) beſänftigen könte. Er hielt alſo dem Jerobeam eine ſcharfe Straf-Predigt, darinnen er ziemlich den vſum epanorthoticum ſchärfte; allein die Iſraeliten ſuchten ihn mit ihrer gröſſern Macht zu umringen, und ſeiner Predigt ein Ende zu machen. Da er nun in dieſer äuſſerſten Lebens-Gefahr mit ſeiner gantzen Armee zu dem HErrn ſchrie, und die Prieſter des HErrn drommeteten, ſo gab GOtt die Armee des Jerobeams in die Flucht, daß Abia ſiegete, da denn Abia nachiagte, und 500000. Iſraeliten erſchlug, auch unterſchiedliche Städte dem Jerobeam abnahm, darunter auch Bethel war, ſo daß Jerobeam bey Abiä Lebzeiten nicht wieder zu Kräften kommen konte, welches eine horrenda laniena war, dabey SAM. BOCHARTVS, ein Mann von ungemeiner Lectur in allen alten Auctoribus, dennoch bezeuget, daß er in keinem auctore profano eine gröſſere Schlacht iemals geleſen habe als dieſe, in ſeinem Hieroz. P. 1. p. 354.

Es war aber dieſe Laniena, die auch GOtt durch den Propheten Achiam 1. Reg. 14, 15. hatte vorher verkündigen laſſen, eine gerechte Strafe der Abgötterey, darin das Iſraelitiſche Reich verfallen war. Reſpectu regni Iudae aber bewieß ſich GOtt hierinnen als einen Defenſorem & vindicem templi & cultus *Leuitici*, und gab durch dieſe Victorie gleichſam den Ausſchlag, daß ihm der Cultus im Tempel zu Jeruſalem, ſo fern er ſeiner Ordnung gemäß war, wohlgefalle, und daß er hingegen den cultum idololatricum regni Iſraelitici deteſtire und verabſcheue.

GOtt ſahe hierunter mehr auf cauſſam & gloriam ſuam, als auf die Perſon des Abiä. Denn obgleich der König Abia dem Jerobeam eine vortrefliche und durchdringende Straf-Predigt halten konte, ſo taugte er doch vor ſeine Perſon nichts. 1. Reg. 15, 3. wird von ihm geſagt und bezeuget, daß er in allen Sünden ſeines Vaters Rehabeams gewandelt, und daß ſein Hertz nicht rechtſchaffen vor GOtt geweſen, wie denn auch 2. Chron. 13, 21. von ihm erzehlet wird, daß er nach dem groſſen Siege, den ihm GOtt gegeben hatte, ſeinen Voluptatibus indulgiret, und 14. Gemahlinnen genommen, mit welchen er auch in der kurtzen Zeit ſeiner Regierung, die kaum drey Jahr gewähret, 22. Söhne und 16. Töchter gezeuget. Doch hat

er ohne Zweifel auch ſchon vorher, ehe er zur Regierung kommen, einige Gemahlinnen und auch wol Printzen gehabt, deren Zahl er aber nachgehends, da GOtt ſeine Feinde gedemüthiget, vermehret hat.

III. ASSA, welcher 41. Jahr regieret hat. Seine Hiſtorie ſtehet 1. Reg. 15, 9-23. 2. Chron. 14. 15. und 16. Dieſer Aſſa war einer von denen noch ziemlich frommen Königen des Reichs Juda, deſſen Frömmigkeit aber gleichwol durch viele Naeuos befleckt worden. Daher vorkommt 1. Pietas laudanda. 2. Naeui pietatis.

1. *Pietas eius laudanda*, da wird erzehlet

a) *Primum pietatis ſpecimen* in exterminio idololatriae, 2. Chron. 14, 1-5. da er alle Abgötterey ausrottete, alle fremde Altäre wegthat, und die Höhen abſchaffete, auch ſonſt allerley gute Anſtalten machte.

b) *Fructus pietatis*, welche waren theils ein zehenjähriger Friede, darin ſein Königreich ſehr zu Kräften kam, theils ein herrlicher Sieg über die groſſe und ſtupende Armee der Ethiopier, welche aus zehnmal hundert tauſend Leuten und 300. Curribus bellicis beſtanden. Aſſa aber rüſtete ſich zum Kriege, und erhielt durch ſein Gebet einen vollkommenen Sieg über ſeine Feinde, und viel Raub, ℣. 9-15.

c) *Auctа pietatis ſtudia*, auf Veranlaſſung des Propheten Azariä, Cap. 15, 1-7. Darauf actualis reformatio & ſolemnis renouatio foederis cum Deo, eine wirckliche Reformation und eine ſolenne Renouation des Bundes mit GOtt erfolgte, ℣. 8. ſeqq. welche mancherley Segen, und einen Frieden von 35. Jahren ſeiner Regierung nach ſich zog.

2. Werden erzehlet *naeui pietatis & lapſus Aſſae*. Dieſe rühreten her aus 2. Quellen:

a) *Ex defectu fiduciae erga Deum*, da er, als die Iſraeliten ſich zum Krieg gegen ihn rüſteten, ſeine Zuflucht nicht zu GOtt, ſondern dem Syriſchen Könige nahm, 1. Reg. 16, 1-6. dabey er ſeine Schuld dadurch vermehret hatte, daß er den Propheten, der ihn darüber beſtrafte, ins Gefängniß werfen ließ, und ſeine Unterthanen auch ſehr drückte und preſſete, ℣. 7-10.

b) *Ex*

b) *Ex carnali fiducia erga creaturas.* Denn da ihn GOtt durch eine Kranckheit züchtigte, ſo ſtehet von ihm, daß er ſich nicht auf GOtt verlaſſen, als den höchſten Medicum, ſondern auf menſchliche Aertzte, daher auch GOtt die Medicin nicht ſegnete, ſondern ihn in dieſer Kranckheit ſterben ließ. Welches Exempel alle diejenige, die von GOtt aufs Kranck-Bette geleget werden, beſtändig vor ihren Augen haben ſollen. Doch hat er ohne Zweifel noch Buſſe gethan.

IV. IOSAPHAT, ein Sohn des Königes Aſſa, der ſeinen Vater an Frömmigkeit weit übertraf. Er war König im vierten Jahr Achab, des Königes Iſrael, und regierte 25. Jahr. Sein Leben wird beſchrieben 2. Chron. 17. 18. 19. und 20. Cap. Er wird demnach in dieſen Capiteln beſchrieben

1. *Vt felix in pietate*, und zwar theils

a) *In pietatis initio.* Er ſatzte ſich gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung vor, in den Wegen Davids zu wandeln. Daher beſtätigte GOtt ſein Königreich, daß nicht nur ſeine Feinde mit ihm Frieden hatten, und Regnum Iſraeliticum ſich nicht getrauete ihn zu turbiren, ſondern auch ſeine eigene Unterthanen ihn reichlich beſchenckten, Cap. 17, 1-5. theils

b) *In pietatis augmento.* Denn durch dieſen Segen, damit GOtt ſeine Frömmigkeit ſegnete und crönete, ward ſein Hertz immer muthiger und getroſter, davon er zwey Specimina ablegte, indem er theils die Inſtrumenta idololatrica, die unter ſeinem Vater Aſſa noch übrig geblieben waren, völlig abolirte, theils doctores publicos & catechetas in alle Städte ſeines Königreichs ausſandte, welche das Volck im göttlichen Geſetz unterrichten muſten, ℣. 6-9.

Auf dieſe Augmenta pietatis folgten denn auch *incrementa benedictionis diuinae*, indem die benachbarten Völcker nicht nur durch eine geheime Furcht, die GOtt auf ſie fallen ließ, zurück gehalten wurden, daß ſie nicht wider Joſaphat ſtritten, ſondern auch ſo gar ihre Veneration gegen ihn durch Geſchencke, (dona gratuita) und Tributa bezeugten, dadurch denn Joſaphat in den Stand geſetzet wurde, Feſtungen und Magazinen in ſeinem Lande anzulegen und zu ſtärcken, und ſeine Trouppen wohl zu reguliren, ℣. 10-19.

2. *Vt caſtigatus ob pietatis defectum*, da denn vorkommt 1. Defectus pietatis. 2. Caſtigatio.

a) *Pietatis defectus* beſtund darin, daß er ſich mit dem Achab, dem gottloſen Könige Iſrael allzu familiair machte, und ſo gar Achabs Princeßin oder Tochter ſeinem Sohne Joram zur Gemahlin erwehlete, welche Alliance dem Reich Juda ſehr ſchädlich und nachtheilig geweſen iſt. Hierdurch geſchahe es nun, daß er dem Könige Achab in ſeinem Kriege wider die Syrer Geſellſchaft leiſtete, und durch ſeine Indulgentz geſchehen ließ, daß ein Prophet des HErrn, mit Namen Micha, der dieſen Krieg im Namen des HErrn widerrieth, in ſeiner Gegenwart übel tractiret, und von einem falſchen Propheten öffentlich auf den Backen geſchlagen wurde, Cap. 18, 1-27.

b) *Caſtigatio.* Er war in dieſer Expedition contra Syros ſo unglücklich daß er nicht nur ſehen muſte, wie die Iſraelitiſche Armee coraliter geſchlagen und zerſtreuet wurde, ſondern weil die Syriſche Soldaten ſtrenge Ordre hatten, daß ſie den König Iſrael ia nicht ſolten echapiren laſſen, ſo fielen ſie alle dem Joſaphat auf den Hals. Denn weil Achab ſich verkleidet hatte, Joſaphat aber ſeine Königliche Kleider anbehalten hatte, ſo ſahen ſie ihn alle vor den König Iſrael an, und ſuchten ihn zu umringen und gefangen zu nehmen. Da er aber zum HErrn ſchrie, wendete er die Syrer von ihm ab, und errettete alſo den Joſaphat aus dieſer Lebens-Gefahr. Achab aber ward von einem Pfeil tödtlich verwundet, und ſtarb noch an dem Abend deſſelbigen Tages, v. 28-34.

Da bekam nun Joſaphat ein gewaltig NB. und ſahe, was man vor Vortheile von den vermeynten amicitiis cum inimicis Dei habe, nemlich ſonderlich dieſe zwey, die einen ieden a prauis conſortiis abſchrecken ſollen, daß man

α) **Mit eingeflochten wird** *in communionem peccatorum*, und ſich aller ſolcher Sünden mit theilhaftig machet, die in ſolchen Zuſammenkünften begangen werden, wie ſich alſo Joſaphat theilhaftig machte der Sünde, die an dem Propheten Micha begangen wurde.

β) **Daß man eingeflochten wird** *in communionem poenarum.* Daher es heiſt Apoc. 18, 4. **Gehet aus von ihnen, mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.** Das iſt die communio poenarum. Daran gedencke denn auch ein ieder. * Es hat ſchon mancher Studioſus Theologiae durch den

* In Halle hat der ſel. Mann hier hinzugefüget in dem bevorſtehenden Feſt / welches von dem Weyhnacht-Feſt zu verſtehen,

den Umgang mit böſen Leuten nicht nur ein Brandmal in ſeinem Gewiſſen bekommen, ſondern iſt auch jämmerlich erſtochen, oder doch verwundet, oder ſonſt übel zugerichtet worden. Man bleibe fein in ſeiner Ordnung, in ſeinem Beruf und auf ſeiner Stube, warte ſeine Studia ab, und verrichte ſein Gebet, ſo wird man ſich auch des göttlichen Schutzes getröſten können.

3. *Vt denuo felix in renouato pietatis ſtudio.* Da denn vorkommen

a) *Noua ſtudia pietatis.* Die Gelegenheit hierzu gab der Prophet Jehu, durch welchen GOtt den Joſaphat wegen ſeiner Freundſchaft mit Achab beſtrafte, und ihn zu einem neuen Eifer erweckte, Cap. 19, 1-3. Dieſe Straf-Predigt hatte die Wirckung, daß Joſaphat

α) **Mit gröſſerm Ernſt an der Unterrichtung und Bekehrung ſeiner Unterthanen arbeiten ließ, ℣. 4.**

β) **Daß er gewiſſenhafte Richter theils** *Inferiores*, ℣. 5-7. **theils** *Superiores* **beſtellete**, ℣. 8-11. **und ſie zur genauen Beobachtung der Gerechtigkeit nachdrücklich ermahnete.**

b) *Noua felicitas* **war ein ungemeiner Sieg über die Moabiter und Ammoniter** und andere mit ihnen alliirte Feinde des Volckes GOttes, da GOtt dem Joſaphat auf ſein hertzliches Gebet, welches der Auctor des 2. Buchs der Chronicke aufgezeichnet, durch einen Propheten verſichern ließ, daß er ihm dieſe groſſe Armee der Feinde in ſeine Hand geben wolle. Dieſes geſchahe denn auch auf eine recht wundernswürdige Weiſe, ohne daß die Jüden einen Spieß gegen die Feinde zücken durften, denn GOtt ſchickte ſelbſt eine Confuſion unter ſie, daß ſie ſich ſelbſt unter einander maſſacrirten und aufopferten. Joſaphat mit ſeinen Leuten fanden ſie ſchon tod für ſich liegen, und konten nur zugreifen, plündern und Raub austheilen, 2. Chron. 20.

Doch werden am Ende der Lebens-Beſchreibung Joſaphats noch zwey Defectus in ſeiner Regierung und Pietät bemercket.

α) Daß

ſtehen, in Gieſſen aber hat er davor geſagt: in dem angefangenen *Semeſtri hiberno*. Denn der ſel. Mann hat dieſe löbliche Gewohnheit gehabt, daß er auch zum öftern in den Collegiis ſich nach den Umſtänden der Zeit gerichtet, in welcher dieſe oder jene Wahrheit vorgetragen worden.

α) **Daß die Höhen, auf welchen man dem wahren GOtt geopfert, nicht gänzlich abgethan wurden**, Cap. 20, 33. mehr Vitio populi als Vitio regis, 2. Par. 20, 33.

β) **Daß Josaphat auch mit dem gottlosen Könige Achasia sich wiederum genau vereinigte, eine Schif-Flotte auszurüsten, und auf gemeinschaftliche Unkosten nach Ophir zu senden.** Dieser Fehler war desto grösser, weil dem Josaphat schon einmal war auf die Finger geklopfet worden ob amicitiam cum Achabo contractam. Denn wenn eine Sünde zum andernmal begangen wird, da man schon von GOtt über gezüchtiget worden ist, das hat vielmehr zu sagen. GOtt aber war auch bald mit der Ruthe darhinter her, und ließ durch den Propheten Elieser dem Josaphat ankündigen, daß GOtt keinen Segen zu dieser Expeditione nauali geben werde. Daher geschahe es, daß die Schiffe, ehe sie noch aus dem Hafen ins Meer liefen, vom Winde zerschmettert, zerbrochen und von einander gerissen wurden, so daß alle aufgewendete unsägliche Unkosten vergeblich waren.

Endlich starb Josaphat im 60. Jahr seines Alters, und ihm succedirte

V. IORAM sein Sohn. Dieser kam zur Regierung im 32. Jahr seines Alters, im 5. Jahr der Regierung des andern Jorams, des Königes Israel, und hat er das Königreich nur 8. Jahr verwaltet. Sein Leben stehet 2. Reg. 8, 16-24. und 1. Par. 21.

Seine gantze Regierung war eine Catena von *Peccatis* und *Iudiciis* diuinis. Es wird ihm nicht an einer guten Education gemangelt haben; aber er hatte die Princeßin des gottlosen Königes Achabs zur Gemahlin, durch welche er sich zu allerley Bosheiten verleiten ließ.

1. Kommen vor *Crimina diuinitus castigata.* Er fing alsobald seine Regierung mit zwey Lastern an, und zwar

a) *Fratricidio.* Josaphat hatte viele Kinder hinterlassen; dem Joram aber, als dem Erstgebohrnen, hatte er das Reich beschieden, die übrigen aber hatte er zu Gouverneurs oder Stadthaltern über feste Städte gemacht, und ihnen grosse Reichthümer hinterlassen. Weil nun Joram nach diesem Reichthum seiner Brüder schnapte, so ließ er sie, so bald er zur Regierung kom-

kommen, alleſamt hinrichten, ſamt einigen vornehmen Perſonen, die ſich etwa ſeinen boßhaftigen Rathſchlägen widerſetzen konten, Cap. 21, 1-5.

b) *Aemulatione peccatorum Achabi*, welches die zweyte Sünde war. Er folgte nicht ſeinem frommen Vater Joſaphat, ſondern ſeinem gottloſen Schwieger-Vater in der Bosheit nach, und wandelte in der Abgötterey, die Achab in Iſrael introduciret hatte, v. 6.

Darauf folgte denn dieſe göttliche Strafe, daß die Edomiter das Joch der Könige Juda abſchüttelten, und ſich einen eigenen König machten, welches Iſaac ſchon längſtens voraus geſagt Gen. 27, 40. * und obgleich Joram ſie ſuchte wieder zur Raiſon zu bringen und zu ſubiugiren, und ſie auch wircklich ſchlug, ſo erreichte er doch ſeinen Endzweck nicht, indem die Edomiter in ihrer Rebellion und Apoſtaſie verharreten.

So wurde alſo die Macht Joroms mercklich geſchwächet, und iſt hier ein Ius talionis wahrzunehmen, indem die Defectio a Deo per defectionem ſubditorum geſtraft wurde. Das ſind alſo die Crimina. Darauf folget

2. *Criminum multiplicatio denuo punita.*

a) Er ließ hin und wieder auf hohen Oertern abgöttiſche Altäre bauen. Da die Propheten klagten, daß die Höhen nicht abgethan würden, ſo ließ er ihnen gleichſam zum Tort neue aufrichten, oder die zerſtöreten wieder inſtauriren und bauen.

b) Er *introducirte* allerley *cultus idololatricos & impudicos*, und zwang die Unterthanen durch öffentliche Mandata zu denſelben.

Hierauf erfolgte aber nova *caſtigatio* diuina. Dieſe ließ GOtt durch den Propheten Eliam ihm vorher ſagen, damit er dieſe Züchtigungen nicht fortuitis caſibus zuſchreiben mögte. Es ſey nun, daß der Brief Eliä ihm erſt nach ſeiner Himmelfahrt eingehändiget worden, oder daß Elia damals noch

* Siehe den erſten Theil p. 386.

in der Welt geweſen, als Joram dieſen Brief empfangen, davon unterſchiedene Meynungen ſind. Man kan davon des SEB. SCHMIDII diſſ. de epiſtola Eliae ad Ioramum nachſehen. *

Daß Elias dieſen Brief im Himmel geſchrieben, und durch einen Engel denſelben überbringen und einhändigen laſſen, das hat zwar als eine Fabel der Herr CLERICVS in ſeinem Commentario billig refutiret, aber dabey ſehr übel gethan, daß er den Textum hebraicum hier ohne allen Grund einer Corruption beſchuldiget, als ob nemlich die Librarii den Namen des Elia an ſtatt des Eliſä geſetzt hätten.

In dieſem Brief wurden nun dem Joram alle ſeine Sünden vorgehalten, aber auch alle inſtantes calamitates vorher verkündiget. Dieſe beſtunden

α) *in Philiſtaeorum & Arabum incurſionibus*, welche, indem dieſe Völcker in Juda einfielen, alle Königliche Schätze plünderten, ja auch ſelbſt des Königes Weiber und Kinder wegführeten, dabey aber GOtt den jüngſten Sohn noch conſeruiret hat, Cap. 21, 16. 17.

Das *ius talionis* iſt hierinnen wieder wahrzunehmen. Denn wie Joram die Kinder ſeines Vaters, oder ſeine leibliche Brüder, getödtet, ſo wird er nun wieder ſeiner Kinder beraubet. Denn daß die Araber dieſe Kinder des Königes getödtet, kan man ſehen aus 2. Par. 22, 1.

β) *In morbi grauiſſimi inflictione.* GOtt ſchlug den König, wie Elias vorher geſagt hatte, an ſeinem Eingeweide mit einer unheilbaren Kranckheit, ** an welcher er unter vielen und grauſamen Schmertzen nach zwey Jahren ſterben muſte, Cap. 21, 18. 19.

γ) *In*

* Es haben noch verſchiedene andre von dieſem Brief des Elia geſchrieben, als D. Chriſtoph Wölflin/ D. Andreas Samuel Habichhorſt / Joh. Helvicus Willemer und Joh. Meier zu Harderwick in etlichen Diſputationibus. Siehe auch des hochberühmten und ſehr gelehrten Herrn Paſt. Joh. Chriſtoph Wolfens biblioth. ebr. part. 1. num. 265. p. 169.

** Was diß eigentlich vor eine Kranckheit geweſen, darin ſind die Gelehrten und ſonderlich Natur-Kündiger und Medici nicht einerley Meynung. Einige halten dafür, es ſey procidentia ani geweſen, andre der tenesmus oder continuus, vt plurimum vacuus, deſidendi conatus, (welches die Meynung des berühmten Herrn D. Joh. Junckers in Halle iſt) andre, es ſey alui fluxus diuturnus cum colica, andre

es

γ) *In ſepulturae honorificae privatione.* Denn er war ohne gewöhnliche Königliche Caerimonien begraben, weil man ſeinen verfaulten Cörper wegen des unerträglichen Geſtancks, den er bey lebendigem Leibe ſchon von ſich gegeben, nur bald bey Seite zu ſchaffen ſuchte.

Dieſer König hat alſo redlich erfahren müſſen, was vor Jammer und Hertzeleyd es bringe, den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen, und ihn nicht fürchten. Er hat die Bitterkeit der Sünden recht gekoſtet, und iſt ihm der Dienſt des Satans recht ſauer worden, ſeines Lebens aber iſt er nicht froh worden. Das ſind Stipendia peccati, damit ſie ihre treueſte Diener belohnet.

VI. ACHASIAS, das war der jüngſte Sohn Jorams, der allein von den Arabern übrig gelaſſen worden, nicht um ſeiner Frömmigkeit willen, als ob er beſſer als ſeine übrigen Brüder geweſen wäre, ſondern aus GOttes Erbarmung, damit nicht die Succeſſion auf dem Thron Davids unterbrochen würde. Dieſer Achaſias wird auch genennet **Joachaſus**, Cap. 21, 17. desgleichen **Aſariahu**, Cap. 22, 6.

Er hat nur ein Jahr zu Jeruſalem regieret, und alſo einen kurtzen Periodum der Sünden gehabt. Sein Leben ſtehet 2. Par. 22, 1. ſeqq. und 2. Reg. 8, 24. *

Es iſt von ihm zu obſeruiren:

1. *Impietas regis.* Dieſe beſtund darin, daß er in den Wegen Achabs wandelte, und der Abgötterey ſehr ergeben war.

es ſey eine dyſenterie, noch andre, es wären die haemorrhoides caecae & corruptae geweſen. Davon mit mehrern gehandelt Thomas Bartholin de morbis biblicis miſcellaneis medicis, ſo in Thomä Crenii faſcic. V. opuſculorum, quae ad hiſt. ac philol. ſacram ſpectant, eingedruckt iſt, num. 12. p. 470. ſeqq. de Iorami morbo inteſtinali, und Georg Wolfgang Wedel in ſeinen exercitatt. medico-philol. cent. 2. dec. 5. exercit. 6. & 7. de morbo Iorami regis. Siehe auch des ſel. Herrn D. Rambachs inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 4. §. 10. p. 491. edit. 4.

* Und kan man dabey nachleſen Herrn M. Heinr. Gottlieb Reime diſſ. de harmonia vitae *Achaſiae*, ex collatione 2. Reg. 8. 25. 10. 29. cum 2. Paralip. 22. 1-9. Jena 1717.

Die Gelegenheit dazu war das Vinculum, darin er mit der Familie Achabs ſtund, denn ſeine Mutter Athalia war eine Tochter Achabs, aus der Familie Omri. Dieſe unterwieß ihn von Jugend an in der Gottloſigkeit, wie es heiſt 2. Par. 22, 3. **Seine Mutter hielt ihn dazu, daß er gottlos ward.** Welches erſchreckliche Worte ſind, die aber doch nicht hinreichen, die Bosheit dieſes Königes zu entſchuldigen, indem Aſſa auch eine gottloſe Mutter hatte, aber ſich doch nicht von ihr hinreiſſen ließ.

Hierauf erfolgte

2. *Iudicium Dei*, welches durch den Jehu an ihm und der gantzen Familie Achabs exequiret wurde.

a) *Occaſio*, die Gelegenheit dazu war, daß Achaſias dem Iſraelitiſchen Könige Joram im Kriege gegen die Syrer Geſellſchaft geleiſtet. Da aber Joram im Treffen bleſſiret worden, und daher ſich nach Jeſreel bringen ließ, damit er daſelbſt curiret würde: ſo begab ſich Achaſias dahin, ſeinen Schwager, den König Joram, daſelbſt zu beſuchen.

So muſten durch eine wunderbare Direction GOttes dieſe beyden böſen Könige an einem Ort zuſammen kommen, damit Jehu die Rache GOttes an ihnen deſto bequemer ausführen konte, Cap. 22, 5-7. Darauf erfolgte

b) *Iudicium ipſum horrendum* durch drey Grad. Denn

α) **Wurden die** *aulici & cognati Achaſiae* **von Jehu**, der ihnen unterweges begegnete, **erwürget.**

β) **Fiel Achaſias ſelbſt dem Jehu**, dem er durch die Flucht hatte entgehen wollen, **in die Hände**, welcher ihn tödtete, und ihn aus Regard gegen ſeinen frommen Groß-Vater Joſaphat begraben ließ, welches erzehlet wird ℣. 9. und weitläuftiger 2. Reg. 9, 21. ſeqq.

γ) **Ward Athalia, des Achaſiä Mutter**, da ſie hörete, daß ihr Sohn tod ſey, ſo *furieux*, daß ſie *totam ſtirpem regiam* **ausrottete**, und alſo in ihre eigene Viſcera, gegen ihre eigenen Nepotes, wütete und raſete.

Allem Anſehen nach hatte Achaſias, ihr Sohn, da er mit dem Joram in den Krieg gegen die Syrer gezogen, unterdeſſen die Athaliam zur Regentin be-

beſtellet. Damit ſie ſich nun nach ſeinem Tode auf dem Thron maintenniren mögte, ſo ließ ſie alle Kinder ihres eigenen Sohnes umbringen. Dabey der Satan dieſe Intention hatte, daß er die promiſſionem diuinam, daß aus den poſteris *Dauidis* der Meßias herrühren ſolte, zu Waſſer zu machen ſuchte.* GOtt aber wachte dennoch über ſeinen Verheiſſungen, und dirigirte es alſo, daß der jüngſte Sohn Achaſiä dem Wüten der tyranniſchen Groß-Mutter Athaliä entzogen und verſtecket wurde, welcher denn auch hernach den Thron Davids beſtiegen hat.

Es iſt aber in dem Leben des Achaſiä eine groſſe Difficultät und Dubium chronologicum übrig, das mit unter die gröſten Contradictiones apparentes im gantzen Alten Teſtament gehöret. Nemlich 2. Reg. 8, 26. heiſt es, **Achaſias war 22. Jahr alt, da er König ward.** Aber 2. Par. 22, 2. heiſts: **Achaſias war 42. Jahr alt, da er König ward.** Das ſcheinet nun faſt irreconciliable zu ſeyn. 42. Jahr hat Achaſias unmöglich alt können ſeyn, denn ſein Vater Joram war 32. Jahr alt, da er König ward, 2. Par. 21, 5. und hat nur 8. Jahr regieret, ibid. v. 20. folglich iſt er im 40. Jahr geſtorben. Wie hat er nun einen Sohn von 42. Jahren hinterlaſſen können, ſo hätte ja nothwendig der Sohn zwey Jahr vor ſeinem Vater gebohren ſeyn müſſen, welches etwas unerhörtes iſt. Demnach mögte es ſcheinen, daß der Calculus des Buchs der Könige richtig, aber der Calculus des Buchs der Chronicorum vitioſus und durch die Abſchreiber verdorben ſey. Dahin auch wollen CAPELLVS, GROTIVS. CLERICVS und andere,** die ohne dem gleich mit der Accuſatione textus corrupti fertig ſind, wenn ſie nicht heraus kommen können, welches aber eine ſehr ſchlechte Kunſt iſt, indem auf dieſe Weiſe kein Bauer ſo dum iſt, der nicht zwey loca Scripturae S. apparenter contradicentia conciliiren könne, wenn er den einen vor corrupt und verderbt ausgiebet, ja es hat auch ſelbſt der ſelige SAL. GLASSIVS*** zu dieſer Extremité incliniret, der ſonſt ſehr ungern dazu geſchritten.

* Es hat der Satan auch ſonſt bey andrer Gelegenheit geſuchet, den Königlichen Davidiſchen Stamm auszurotten. Siehe davon des ſel. Mannes Gedancken in den Betrachtungen über das Evangelium Eſaiä von der Geburt Chriſti p. 14. ſeq.

** Darunter auch CAMP. VITRINGA iſt hypotypoſi chronol. ſacr. p. 63.

*** Philol. ſacr. lib. 1. tract. 1. p. 114.

Allein es iſt gar nicht nöthig, den Nodum zu feciren, da man ihn gar wohl auflöſen kan. Es haben die Gelehrten mancherley Wege gezeiget, dieſe Loca zu conciliiren, die ich nach einander erzehlet habe in meinen Annotationibus vberioribus ad hagiographa, über das 2. Buch der Chron. T. 3. pag. 815. ſeqq. Die beſte Art aber dieſe zwey Loca zu conciliiren, iſt, meiner Meynung nach, dieſe, daß man einen diuerſum terminum a quo dieſer angeführten Jahre ſtatuire. Nemlich die 22. Jahr Achaſiä im Buch der Könige ſind anzuſehen von ſeiner Geburt, und ſind alſo ſein wahres Alter. Die 42. Jahr aber im Buch der Chronic ſind anzunehmen *a duratione familiae Omri*, aus welcher Achaſias von mütterlicher Seite herſtammete, deren Gottloſigkeit er imitirte, und mit welcher er auch zugleich ausgerottet wurde. Nemlich Omri ſelbſt regierte allein 8. Jahr, Achab und ſein Sohn 22. Jahr, Ioram Iſraeliticus 12. Jahr, das ſind zuſammen 42. Jahr. Und iſt demnach der Senſus dieſer: **Als Achaſias zur Regierung kam im 22. Jahr ſeines Alters, ſo waren eben 42. Jahr verfloſſen, daß dieſelbe Familie, aus welcher Achaſias von mütterlicher Seite herkam, und mit welcher er auch zugleich zu Grunde gehen ſolte, den Iſraeliti-ſchen Thron beſtiegen und bekleidet hatte.** Dieſe Conciliatio iſt optima & ſimpliciſſima, und iſt l. c. mit mehrerm ausgeführet. * Dabey höchlich zu verwundern, daß PFEIFFERVS in ſeinen dubiis vexatis, da er alle Contradictiones apparentes Vet. Teſt. hat heben wollen, auch nicht ein Wörtgen von dieſer gedacht, weil er ſich etwa imparem geſehen hat, dieſelbe zu heben, und daher ſie alto ſilentio vorbey gehen wollen. **

VII.

* Es hat dieſelbe der ſel. Mann auch in ſeinen inſtitutt. herm. ſacr. l. 3. c. 3. §. 4. pag. 450. angenommen.

** Es hat von dieſem Zweifels-Knoten Herr M. Heinrich Gottlieb Reime eine eigne diſſ. acad. biblico-philol. qua Achaſiam, Iudaeae regem, aetate non maiorem parente ſuo loramo, ex collatione locorum vexatiſſimorum 2. Reg. 8, 26. cum 2. Chron. 22, 2. ſiſtit, zu Jena 1714 gehalten, welcher der Meynung iſt, daß כ allhier nicht natum bedeute, ſondern *dimidiam partem*, und alſo ſey Achaſias halb 42. Jahr alt geweſen, oder 20. Jahr, und ſey er ins 21. Jahr gegangen. Allein es lieſſe ſich 1) noch vieles davon unterſuchen, ob כ ſolches bedeute. 2) wenn es auch bisweilen alſo vorkommen ſolte, ſo ſchickt ſichs doch nicht im ſtylo hiſtorico. Denn welcher Geſchicht-Schreiber pfleget wol alſo zu ſchreiben: er war halb 40. oder halb 60. Jahr alt? am wenigſten aber wird mans in der heiligen Schrift finden, die doch zum öftern das Alter der Könige und andrer Perſonen zu erzehlen pfleget.

VII. IOAS, dieſer war ein Sohn des Achaſiä, und zwar der jüngſte, 2. Reg. 11. und 12. und 2. Chron. 23. und 24. * Er hat bereits in ſeiner Kindheit die göttliche Providentz erfahren. Denn als Athalia den gantzen Königlichen Saamen vertilgete, und ſich ſelbſt auf den Königlichen Thron ſchwunge, welchen ſie auch ſieben Jahr als eine Tyrannin beſeſſen hat; ſo ward dieſer Joas von des damaligen Hohenprieſters Joiada ſeiner Gemahlin, welche eine Schweſter des verſtorbenen Königes Achaſia war, heimlich in Sicherheit gebracht, und 6. Jahr im verborgenen auferzogen, bis er endlich im ſiebenden Jahr ſeines Alters durch die herrliche und kluge Veranſtaltung des Hohenprieſters Joiada auf den Thron erhoben, Athalia aber abgeſetzet und getödtet wurde. Es wird von dieſem Könige Joas gemeldet

1. Hiſtoria regni occupati.

2. Hiſtoria regni adminiſtrati.

1. *Hiſtoria regni occupati*, dahin gehören

a) Die *Praeparatorien*, welche der Hoheprieſter Joiada, ein alter venerabler Greiß, zur Erhöhung des iungen Königes machen ließ. Da nemlich Joiada die Leviten und Oberſten des Volcks ins geheim nach Jeruſalem conuociren ließ, und mit ihnen einen Bund machte, daß ſie den Joas öffentlich zum König proclamiren wolten, 2. Chron. 23, 1-10. Darauf erfolgte

b) Die Crönung und Salbung des Königes, welcher zwar Athalia ſich opponirte und ausrief: קשר קשר Aufruhr, Aufruhr! aber alſobald ergriffen und getödtet wurde, ℣. 11-15.

c) Die Anſtalten des Hohenprieſters Joiada zur Verbeſſerung des Regiments und Gottesdienſtes, da die Baalitiſche Abgötterey abgeſchaffet, ordo eccleſiaſticus reſtituiret, und der neue König unter dem allge-

* Siehe von demſelben Herrn M. Heinr. Gottlieb Reinke diſſ. de harmonia vitarum *Ioaſi* & *Amaziae*, regum Iudae, nec non *Iehu*, *Iehoachaſi* atque Ioaſi, regum Iſrael, Jena 1718.

gemeinen Applauſu des Volcks aus dem Tempel in das Königliche Schloß begleitet wurde, ℣. 16-22.

2. *Hiſtoria regni adminiſtrati*, und zwar theils viuo, theils mortuo ſummo pontifice.

a) *Viuo ſummo pontifice Ioiada*, da war Joas ein guter König, weil ihn Joiada ſelbſt im Geſetz GOttes unterwieß, und ihn durch gute Conſilia dirigirte. Daher wurde das Haus des HErrn, welches unter dem tyranniſchen Regiment der Athalia gantz verfallen war, wieder inſtauriret, und der Gottesdienſt in guten Stand geſetzet; ob gleich das Volck immer mehr Luſt bezeugte, ihren Gottesdienſt auf den luſtigen Höhen zu verrichten. Welche tief eingeriſſene Gewohnheit zwar die Reformatores dulden muſten, GOtt aber ließ dennoch durch die Propheten heftig dagegen eifern.

So ſtund es viuo Ioiada, deſſen groſſe Treue, die er am Hauſe Davids bewieſen, GOtt mit einem extraordinairen langen und geſegneten Alter von 130. Jahr belohnete, 2. Chron. 24, 15. Es darf dieſes um ſo viel weniger zu der Zeit für unglaublich gehalten werden; da ia noch zu unſerer Zeit * Exempel eines noch höhern Alters bekant worden ſind. So iſt im Jahr 1724. ein Mann ** in Ungarn 4. Meilen von Temeswar im 185. Jahr geſtorben. Und in eben demſelben Temeswariſchen Diſtrict lebt vielleicht noch itzo ein alter Greiß, der im vorigen *** Jahr 172. Jahr alt geweſen, und deſſen Eheweib 164. mit welcher er ſchon 147. Jahr im Eheſtand gelebet, und zwey Söhne gezeuget, davon der iüngſte ſchon 116. Jahr alt iſt, welche beyde alte Leute Kayſerliche Gnaden-Gelder genieſſen, wie ſolches in einem beſondern Tractat: **das merckwürdige Wien** genant, mit allen Umſtänden weitläuftig und glaubwürdig zu leſen iſt. ****

b) *Mor-*

* Sonderlich giebts auch in Schweden und andern nordiſchen Ländern noch heutiges Tages ſehr viele alte Leute.

** Sein Name iſt geweſen Petracz Czartan, er war gebohren 1539. und ſtarb 1724. den 5. Jenner.

*** Nemlich 1726. Jahr, und heiſt er Ianos Rowin, wohnet zu Szadowa im Temeswariſchen Bannät.

**** Siehe auch Herrn Cantzlar von Ludwig diſſ. de Hagenſtolziatu pag. vlt.

b) *Mortuo pontifice*, da wendete ſich das Blat, und ergieng es nun leyder! gantz anders mit der Regierung des Joas, als zuvor. Da kommt vor 1. Rex vituperatus 2. Rex caſtigatus.

α) *Rex vituperatus.* Als die Reichs-Stände nach des Jojadä Tode demüthig anhielten, daß er ihnen ihre Gewiſſens-Freyheit verſtatten, d. i. exercitium idololatriae erlauben wolle, ſo erlaubte er ihnen ſolches, und ſo wurde alſo die Abgötterey wieder im Reich Juda eingeführet. GOtt ließ darauf durch mehrere Propheten das Volck zur Buſſe ermahnen, aber alles vergebens. Ja der König verfiel endlich ſoweit, daß er nicht nur conniuirte, ſondern auch gebot, daß Zacharias, der Sohn des Hohenprieſters Jojada, der ſein naher Vetter war, im Tempel ſelbſt zu tode geſteiniget wurde, da er das Volck ad poenitentiam et pietatem ermahnete. Welches eine verfluchte Undanckbarkeit des Königes war, für die vielen Wohlthaten, die er von dieſes Zachariä Vater empfangen hatte, da er demjenigen das Leben nehmen ließ, deſſen Vater er das Leben und das Königreich zu dancken hatte. Er wird es als eine Rebellion und crimen laeſae Majeſtatis angeſehen haben, daß er wider die von ihm concedirte Abgötterey predigte.

Hierbey iſt obiter zu mercken, 2. Chron. 24, 20. wird dieſer Zacharias genennet ein Sohn Jojada, Chriſtus aber nennet ihn Matth 23, 35. einen Sohn Barachiä. Allein dieſe Difficultät iſt von gar keiner Wichtigkeit. Denn

κ) war nichts gemeiners bey denen Jüden, als daß einer *plura nomina* hatte. Alſo hat Jojadas auch Barachias heiſſen können, zumahl da

λ) dieſe beyden Namen der Signification nach ſehr verwand ſind. Jojada heiſt einer, quem Deus nouit. Barachias heiſt einer, cui Deus benedicit. Wenn demnach Chriſtus ſagt, es werde über die Juden kommen alles unſchuldig vergoſſene Blut, von Abel bis auf Zachariam, Barachiä Sohn, ſo fängt er an von Geneſi, als dem erſten Buch des A. T. und gehet fort bis an das 2. B. der Chron. als das letzte Buch A. T. im Hebräiſchen Codice, nach der Eintheilung der Juden, als ob er ſagen wolte, gehet nur euren gantzen Codicem durch, vom erſten bis zum letzten Buch, vom Geneſi bis auf Libros Chronicorum, ob nicht das Blut aller Zeugen der Wahrheit durch euer Volck vergoſſen worden iſt. Man kan aber auch dieſe Difficultät mit mehrerm aufgelöſet finden in den notis vberioribus in Hagiogr. T. 3. p. 856. ſeqq.

β) *Rex Caſtigatus.* Denn

κ) drohete der König von Syrien, Haſael, ſein Reich mit Krieg zu überziehen. Da war nun bey dem Joas kein Vertrauen zu

GOtt, den er ſich zum Feinde gemacht hatte; ſondern er kaufte den Uberzug des Königs von Syrien mit Gelde ab, welches er aus den Schätzen des Tempels genommen hatte 2. Reg. 12, 17. Nichts deſto weniger kam

3) **Nach kurtzer Zeit der König von Syrien dennoch wieder mit einer kleinen Armee, und erwürgte zuförderſt alle Oberſten des Volcks,** NB. **auf deren Bitte das freye Religions-Exercitium oder die Abgötterey wieder eingeführet worden,** (denen wurde hier der Lohn bezahlet) **nachgehends plünderte er die Stadt Jeruſalem und das Königliche Schloß, und verübte allerley Ludibria an der Perſon und Familie des Königes, und zog mit groſſer Beute davon.** Uberdiß

4) **Grif GOtt den König an ſeinem Leibe an mit ſchmertzlichen Kranckheiten.** Endlich

7) *Conſpirir*ten **einige ſeiner Bedienten wider ihn und ſchlugen ihn tod, nachdem er 40. Jahr regieret hatte.**

Diß iſt ein Exempel, wie das Verderben eines Menſchen nahe und vor der Thür ſey, wenn er diejenigen, die ſein Beſtes ſuchen, nicht mehr hören will, ſondern ihren guten Ermahnungen Halsſtarrig ſich widerſetzet, und die moleſtos monitores ſich vom Halſe ſchaffet. Da iſt man ſchon reif zum Verderben, wenns bis ſoweit durch den Betrug der Sünde kommen iſt.

VIII. AMAZIAS, ein Sohn des Joas, ein Herr, der viel löbliches thät, aber GOtt nicht von gantzem Hertzen fürchtete 2. Reg. 14. 2. Chron. 25. Er wird beſchrieben 1. vt felix in bonis actionibus, 2. vt infelix in defectione.

1.) *Vt felix in bonis actionibus.*

a) *Bonae actiones*, ſeiner guten Handlungen werden inſonderheit 2. erzehlet,

α) **Daß er die** *Percuſſores* **ſeines Vaters am Leben beſtrafte,** 2. Chron. 25, 3. Dabey er aber doch ihrer Kinder verſchonete, aus Regard gegen den Befehl GOttes, **Die Kinder ſollen nicht tragen die Miſſethat der Eltern.**

β) **Daß er dem Wort des Propheten gehorſam ward.** Er wolte nemlich die Edomiter mit Krieg überziehen, und hatte dazu eine Armee von 300000. Menſchen, und dazu nahm er noch hundert tauſend Mann in ſeinen Sold von den Iſraeliten. Dieſes gefiel GOtt dem HErrn übel, und ließ ihm befehlen, daß er die Iſraelitiſche Armee von hundert tauſend Mann dimittiren ſolle. Ob nun gleich auf dieſe Weiſe das aufgewandte Geld vergeblich war, indem er dem Könige Iſrael Joas für die Erlaſſung dieſer Trouppen hundert Centner Silbers bezahlet hatte, er auch über das den Zorn der Iſraeliten beſorgen muſte, ſo war er doch dem göttlichen Befehl gehorſam und dimittirte ſie.

b) Fe-

ohne b) *Felicitas.* Seine Felicitas aber beſtund darin, daß ihm GOtt Sieg über die Edomiter gab, ſo daß er 10000. erſchlug, 10000. aber bekamen ſie lebendig gefangen, und ſtürtzten ſie vom Felſen herab zu tode, welches allerdings eine ſchändliche Grauſamkeit war, dafür er auch gezüchtiget wurde, indem die dimittirten Iſraeliten vielen Muthwillen und Grauſamkeit in ſeinem Königreich verübten, über 3000. Menſchen erſchlugen, und vielen Raub mit ſich nahmen 2. Chron. 25, 11. - 13. Weiter wird er vorgeſtellet.

2. *Vt infelix in defectione* oder *in criminibus.*

a) *Crimina.* Seiner Laſter waren auch vornemlich zwey.

α) *Idololatria*, daß er die Abgötterey der Idumäer einführete, und ihre Abgötter verehrete und anbetete.

β) *Pertinacia*, daß er den Propheten ſchlagen ließ, der ihn darüber beſtrafte, ibid. v. 14 - 16.

b) *Infelicitas.* Darauf ward er denn unglücklich.

α) *In bello cum Iſraelitis*, da er von Joas, dem Könige Iſrael, den er muthwillig provocirt hatte, geſchlagen, gefangen genommen, und ſeine Reſidentz ſamt den Schätzen geplündert, ja ein groſſes Stück der Mauren zu Jeruſalem niedergeriſſen wurde, 2. Chron. 25, 16 - 24. da der Scriptor ſacer obſeruiret, daß dieſes eine gerechte Strafe geweſen für die Abgötterey, welche Amazia mit den Götzen der Idumäer getrieben hatte.

β) *In reliquo vitae ſtatu*, da er noch 15. Jahr poſt hanc pugnam in groſſer Verachtung lebte, biß er endlich von einigen Conjuratis getödtet wurde, im 29. Jahr ſeiner Regierung.

OBSERVATIO PRACTICA über den Amaziam.

Man lernet ſonderlich an dieſem Könige dieſes, daß kein Laſter ſo ſchändlich und *abſurd* ſey, darein ein ſolcher Menſch nicht verfallen könne, der GOtt nicht von gantzem Hertzen fürchtet. Es hieß ausdrücklich von dem Amazia: er thät, was dem HErrn wohl gefiel, aber nicht von gantzem Hertzen. Darüber verfiel er endlich auf die Abſurdite, daß er die Götzen der Edomiter, die doch ihr eigen Volck nicht hatten ſchützen können, anbetete und ihnen räucherte. So verfiel er aus der Laulichkeit und Heucheley in die gröſte und abſurdeſte Abgötterey. Dagegen heiſt es: entweder gantz mein, oder laß gar ſeyn. Wer dem HErrn nicht

von gantzem Hertzen dienen will, der ſtehet in der Gefahr, in die gröſte und abſurdeſte Laſter zu fallen. *

IX. VSSIAS, welcher auch Aſaria oder Aſarias genennet wird. Dieſer war einer von den jüngſten Printzen des Königes Amazia, daher wurden ihm poſt mortem patris **Vormünder** geſetzet, die das Reich adminiſtriren muſten. Endlich aber wurde er im 16. Jahr ſeines Alters gecrönet, und kam alſo im 27. Jahr des Iſraelitiſchen Königes Jerabeami II. zur Königlichen Regierung, welche er darauf 52. Jahr verwaltet hat. Sein Leben ſtehet 2. Reg. 15. und 2. Chron. 26.

Dieſer König wird inſonderheit vorgeſtellet theils tanquam felix, theils tanquam infelix.

1. *Vt felix*, dabey zu obſeruiren

a) *Fundamentum felicitatis* 2. Chron. 26, 3. heiſts: **Er thät, was dem HErrn wohl gefiel.** Allein es ſtehet eine bedenckliche Reſtriction dabey, **wie ſein Vater Amazia gethan hatte.** Da wir nun ex antecedentibus von der Frömmigkeit des Königes Amazia keine gute Ideam bekommen haben, ſo kan man auch von der Frömigkeit des Uſia ſich keine beſſere machen, zumal da v. 4. dabey ſtehet, **daß er GOtt geſuchet habe ſo lange Sacharias, ein Lehrer in den Geboten GOttes,** lebte, und ihn zum guten lenckte. Durch das erſte Additamentum, **wie ſein Vater**, wird ſeine Pietas reſtringiret, reſpectu *ſinceritatis*. Durch das letztere Additamentum aber wird ſeine Pietas reſtringiret, reſpectu *conſtantiae*. Das iſt aber eine ſchlechte Pietas, welcher ſolche reſtrictiones ratione *ſinceritatis* et *conſtantiae* beygefüget werden müſſen, und erhellet daraus, daß es Pietas temporaria geweſen. Auf dieſes Fundamentum felicitatis folgte

b) *Ipſa felicitas externa*. Dieſe beſtund ſonderlich in zwey Stücken.

α) *In victoriis* a gentibus vicinis reportatis, über die benachbarte Völcker v. 6. 7. 8. GOtt ſetzte den Uſiam in ein groſſes Anſehen bey ſeinen Nachbarn. Er überwand die **Philiſter** gegen Abend, und die **Araber** gegen Mittag. Von Morgen her brachten ihm die **Ammoniter** Geſchencke, und ſein Name war ſelbſten in **Egypten** formidable.

β) *In corroboratione regni*, welches beveſtiget ward theils durch die Auferbauung neuer Veſtungen, theils durch die Vermehrung der Krieges-Macht, indem er eine Armee von 300000. hatte, welche alle mit Schilden, Spieſſen, Pantzern, Bogen und Pfeilen verſehen waren, nach v. 9 - 15.

Allein

* In Halle hat der ſel. Mann hierbey ſeiner Gewohnheit nach auf den Umſtand der Zeit geſehen, darin er dieſes vorgetragen, und daher hinzu geſetzt; Das kan ein *Icitamentum* ſeyn, *ſub finem anni* einen ernſtlichen Endſchluß zu faſſen &c. Es war aber dieſes 1727.

Allein weil das heuchleriſche Volck ſich auf dieſe Macht verließ, und dieſen Segen GOttes zur Sicherheit mißbrauchte, ſo beſtrafte ſie deswegen der Prophet Hoſeas, und kündigte ihnen an, daß ihnen alles das ſolle weggenommen und zerſtöret werden, worauf ſie ſich verlieſſen, Hoſ. 8, 14. Eben dieſes that auch Eſaias Cap. 2. welcher in den 5. erſten Capiteln ſeiner Weiſſagung gewaltig eiferte wider die Heucheley, die damals mit dem öffentlichen GOttesdienſt getrieben war, desgleichen wider die Wolluſt, wider den Pracht, ſonderlich des weiblichen Geſchlechts c. 3. Uppigkeit und Schwelgerey; gegen welches Laſter auch Amos eiferte, und ein ſtarckes Erdbeben und andere Mala publica prophezeyete, Amos 1, 1. 2. c. 2, 4. 5.

Inſonderheit iſt merckwürdig, daß dieſer Amos eine Sonnen-Finſterniß vorher geſagt hatte, Cap. 8, 8. 9. 10. daheiſts unter andern: **Zu der Zeit will ich die Sonne im Mittage untergehen laſſen, und das Land am hellen Tage laſſen finſter werden.** Wie denn die Aſtronomi darthun können, daß im 20. Jahr der Regierung Uſiä, A. M. 3213. zwey groſſe Sonnen-Finſterniſſen geweſen, und die erſte am Pfingſt-Feſt, die andere im Laubhütten-Feſt eingefallen ſey. Daher Amos bedencklich hinzu ſetzet, daß GOtt die Feyer-Tage der Jüden in Trauren, und alle ihre Lieder in Wehklagen verwandeln wolle. Es hat hierbey der Irländiſche Ertz-Biſchoff IAC. VSSERIVS obſeruiret in ſeinen Annalibus, daß wie unter den Griechen der Philoſophus Thales der erſte geweſen, der circa annum mundi 3403. eine Sonnen-Finſterniß ex ſcientia aſtronomica vorher geſagt; alſo ſey unter den Hebräern ſchon zwey Secula vorher Amos der erſte geweſen, welcher aber nicht ex ſcientia aſtronomica, ſondern ex *reuelatione* Spiritus S. die zwey Ecclipſes Solares oder Sonnen-Finſterniſſen vorher geſagt. Er war ein Hirte, der alſo die Aſtronomie nicht verſtund, und demnach aus einer höhern Offenbarung dieſelbe gewuſt hat.

Es wird dieſer König aber vorgeſtellet.

2. *Vt infelix*, da kommt denn wieder vor

a) *Fundamentum et Cauſa infelicitatis*, das war ſein Hochmuth, da er ſich ſeiner Macht überhub, und mit der Königlichen Würde nicht zufrieden war, ſondern auch die Hoheprieſterliche Würde damit combiniren wolte, daher er vielleicht an einem ſolennen Tage, und wol gar am Jüdiſchen Verſöhnungs-Feſt habitum pontificalem anzog, und ins Heilige hinein gieng mit der güldenen Rauch-Pfanne, daſelbſt auf dem Rauch-Opfer-Altar zu räuchern, und ob ihm gleich der damalige Hoheprieſter Aſarias ſamt den übrigen Prieſtern ſolches ſerio diſſuadirten, und ſich dieſem Eingrif in die Pflichten des Prieſterthums widerſetzten, ſo ließ er ſich doch dadurch nicht aufhalten, ſondern bewiß alſo hierin ſummam ambitionem cum pertinacia conjunctam ℣. 16-18. Wie denn dieſe beyden Laſter meiſtentheils beyſammen zu ſeyn pflegen. Hierauf erfolgte

b) *Caſtigatio diuina.* Denn da er noch mit den Prieſtern im Tempel zancke te, ſo fuhr der **Auſſatz** an ſeiner Stirn, als dem Sede impudentiae, heraus, und ward er alſo auf friſcher That von GOtt geſtraft. Darauf er denn ſelbſt aus dem Sanctuario hinaus eilete, und alſo per lepram ausgeſchloſſen wurde.

α) *a Templo*, ℣. 20.

β) *a Regno et conſortio hominum*, indem er nach ℣. 21. bis an ſeinen Tod in Aedibus priuatis lebte, und ſeinem Sohne Jotham das Regiment übergeben muſte. Ja er war auch

γ) **Ausgeſchloſſen** *a ſepultura inter maiores* ℣. 23. indem er auſſer den gewöhnlichen Königlichen Begräbniſſen begraben wurde. Da alſo dieſer Herr mit dem Königreich nicht zufrieden war, ſo verlohr er auch ſelbſt das Königreich, da er nach dem Prieſterthum ſtrebte, wie jener Hund bey dem Aeſopo nach dem Schatten des Fleiſches ſchnapte.

Hier fragt ſichs aber, **warum dieſes für ein ſo groſſes** *Crimen* **gerechnet worden, da dieſer König** *officia pontificis* **verrichten wollen?** Bey den Heydniſchen Königen, auch ſelbſt bey den erſten Römiſchen Kayſern, war imperium et ſacerdotium beyſammen, aber an den Königen des Hauſes Davids wolte GOtt dieſe Coniunction dieſer zwey Aemter in einer Perſon durchaus nicht dulden. Nemlich dieſe Ehre war **Chriſto**, dem Sohne Davids, aufbehalten, nach Zach. 6, 12. 13. da es heiſt: **Er wird ſitzen und herrſchen auf ſeinem Thron: wird auch Prieſter ſeyn auf ſeinem Thron**, wie ſolches bereits an dem **Melchiſedech**, als ſeinem Vorbilde, abgebildet worden, der ein **König** und **Prieſter** zugleich war, Hebr. 7, 1. 3. und nach dem Exempel Chriſti ſind auch ſeine **Gläubigen** geiſtliche **Prieſter und Könige**, Apoc. 1, 6. welche über die Sünde **herrſchen**, und auch zugleich das **Rauchwerck ihrer Gebete, ihrer Vorbitten und Danckſagungen** vor GOtt bringen dürfen.

In der **Strafe** des Uſiä aber war eine Aehnlichkeit mit ſeiner Sünde, und alſo ius tationis diuinae, nemlich, da er ſich in den Prieſterlichen Orden eindringen wolte, welchem ſonſt das Recht zukam, den Auſſatz zu beurtheilen, ſo ward er ſelbſt mit Auſſatz beſtrafet, und alſo dem Urtheil der Prieſter unterworffen. Und da der Hohepriester vor ſeiner Stirn ein gülden Blech trug, darauf dieſe Worte oder Inſcription ſtund: קדש ליהוה **Die Heiligkeit des HErrn**, ſo muſte Uſias ein Zeichen ſeiner äuſſerlichen Unreinigkeit vor der Stirn tragen.

Doch war dennoch diß Gericht GOttes mit **Gnade** und vielem Verſchonen vermiſchet. Denn GOtt hätte ihn gleich auf der Stelle tödten können; aber er gab ihm nur ein NB. ihn zu demüthigen, und ihn durch dieſe äuſſerliche Kranckheit von der Kranckheit ſeines Hochmuths zu heilen. Dieſer auſſätzige König ruft uns allen die Worte Pauli zu: **Ein jeder**

jeder bleibe in ſeinem Beruf, darinnen er berufen iſt, 1. Cor. 7, 20. *

X. IOTHAM, des Uſiä Sohn, der ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters das Regiment geführet hat, ſo lange nemlich ſein Vater auſſätzig war, doch bekam er erſt nach ſeines Vaters Tode im 25. Jahre ſeines Alters den Königlichen Titel, und hat nachgehends noch 16. Jahr regieret 2. Par. 27. Er war ein feiner frommer Regent, der GOtt fürchtete, und ſeinem Vater nur in dem, was löblich war, nachfolgete. Von ihm iſt zu obſeruiren

1. *Pietas Regis*, 2. Par. 27, 2. heiſt es: **Er thät, was dem HErrn wol gefiel**, ließ auch ein gewiſſes Thor des Tempels öfnen und reparirẽ v. 3.

2. *Naeuus pietati adhaerens.* **Er kam aber nicht**, heiſt es, **in den Tempel.** Er ſuchte zwar gleichſam für die Iniuriam und Beſchimpfung, die ſein Vater dem Tempel angethan hatte, dadurch Satisfaction zu geben, daß er ein neues prächtiges Thor an dem Vorhofe deſſelben bauen ließ; gleichwol verrichtete er ſeinen Gottesdienſt mehr auf den Höhen, als im Tempel, welches denn auch das Volck imitirte. Es ſcheinet nemlich, als ob das Unglück, das ſeinem Vater im Tempel begegnet war, eine ſolche fürchterliche Impreſſion bey ihm verurſachet habe, daß er lieber gar nicht in den Tempel kommen wollen, damit ers nicht auch worinnen verſehen und an ſich erfahren mögte, ** welches denn ein Exempel iſt, **wie das menſchliche Gemüth geneigt iſt, auf lauter *Extrema* zu verfallen.** Weil nun das Volck häufig ſolches nachthät, und dadurch eine groſſe Licentiam in cultu Dei ſich anmaſſete, ſo eiferte dagegen gar ſehr Michas Cap. 1, 2. 3. und verkündigte dieſe Strafen, daß GOtt gäntzlich aus dem Tempel heraus weichen, und auf ihre Höhen mit Füſſen treten wolle.

3. *Felicitas pii regis.* Weil doch noch viel Gutes an dieſem Könige war, ſo ließ es ihm GOtt bey ſeinem Leben wol gehen, unterwarf ihm die Ammoniter, und machte ſie ihm zinßbar, daß ſie ihm drey Jahr nach einander jedesmal

100.

* Deßgleichen v. 24. und was Jacobus ſagt Ep. 3, 1. Lieben Brüder! unterwinde ſich nicht jedermann Lehrer zu ſeyn. Denn die Prieſter waren zugleich Lehrer, und ſonderlich der Hohepriester, der auch mit ſeinen Handlungen ein Doctor realis war.

** Es möchte auch dieſes die Urſach geweſen ſeyn, daß er vor Schmertzen und Traurigkeit nicht hat hinein gehen können, weil ihm per aſſociationem idearum immer das, was ſeinem Vater begegnet, im Sinn würde gelegen haben. Wie mir alſo ein Exempel bekannt iſt, daß eine vornehme Perſon niemals wieder vor heftiger Traurigkeit und Betrübniß in die Kirche hat gehen können, in welcher ihr ſeliger Mann begraben gelegen, unerachtet er länger als 10. Jahr todt geweſen, und ſich daher einer andern Kirche bedienen müſſen. Wodurch man aber dennoch die That des Jothams nicht rechtfertigen, ſondern nur die mögliche Urſache des Wegbleibens aus dem Tempel erläutern will.

100. Centner Silber geben muſten, und viel tauſend Wiſpel Waitzen und Gerſten.

Endlich ſtarb er, und hinterließ einen gottloſen Sohn mit Namen **Achas.**

Sonſt iſt notable, daß im erſten Jahr der Regierung Jothams der Prophet **Eſaias** das herrliche Geſicht von den **Seraphinen** gehabt, Eſ. 6. Es iſt ferner merckwürdig, daß im eilften Jahr ſeiner Regierung, nach VSSERII Rechnung, die Stadt **Rom** gebauet worden.

XI. ACHAS, dieſer ſuccedirte ſeinem Vater Anno Mundi 3262. und regierte 16. Jahr, 2. Reg. 16. und 2. Chron. 28, 1. ſeqq. Er war ein ungläubiger und zugleich abergläubiger Herr, unter deſſen Regiment das Königreich Juda in dem elendeſten Zuſtande geweſen. Es iſt von ihm zu obſeruiren.

1. *Impietas*, die wird 2. Chron. 28, 1. überhaupt beſchrieben, daß er **nicht gethan, was dem HErrn wohl gefiel**, ſondern daß er hingegen viel Böſes gethan. Davon werden folgende Specimina erzehlet

a) **Daß er dem Heydniſchen Baals-Dienſt ergeben geweſen**, v. 2.

b) **Daß er dem** *Moloch hoſtias humanas*, und ſo gar einige von ſeinen eigenen Printzen **aufopfern laſſen** v. 3.

c) **Daß er die abgöttiſche Höhen** *multiplicir*et v. 4.

d) **Da er einsmals zu Damaſcus**, wo er den König von Aſſyrien, als ſeinen Bunds-Genoſſen, beſuchte, **einen ſchönen abgöttiſchen Altar ſahe, ſo ſandte er einen Abriß davon an den Prieſter Uriam nach Jeruſalem**, welcher einen darnach verfertigen, und ihn auf Ordre des Königes in den Tempel zu Jeruſalem ſetzen laſſen ſolle, welches auch geſchehen, 2. Reg. 16, 10. ſeqq.

e) **Endlich ſchloß er gar den Tempel zu**, und ceſſirte alſo der Cultus publicus völlig.

2. *Infelicitas impii regis*, er wurde geplaget und überwunden

a) **Von den Syrern**, welche ihn ſchlugen, und viel gefangene Jüden nach Damaſcus ſchleppeten, 2. Chron. 28, 5.

b) **Von den Iſraeliten**, indem Pekach, der Iſraelitiſche König, 120000. auf einen Tag ſchlug, und 200000. Weiber und Kinder gefangen wegſchleppete, dieſelben aber wieder loßgab, nachdem GOtt durch den Propheten Oded ſolche gleichſam reclamiren laſſen, v. 6-15. und war dieſes alſo ein gnädiges Temperament der Strafe.

c) **Von den Edomitern und Philiſtern**, welche viele Jüdiſche Städte wegnahmen und die Einwohner daraus vertrieben, gegen welche er vergebens die Aſſyrer zu Hülfe rief, v. 16-19. Denn

d) **Wurde**

d) **Wurde er von den Aſſyrern ſelbſt geplaget**, die das Reich Juda durch ſchweren Tribut erſchöpften, ℣. 20. 21.

Man ſiehet daraus, daß es der Satan damals recht darauf angefangen hatte, dieſen König aus dem Hauſe Davids ſo tief in Sünden zu ſtürtzen, daß GOtt ſelbſt die Familie Davids ausrotten mögte, damit alſo die Verheiſſung von dem Meßia, der aus dieſem Hauſe herſtammen und dem Teufel ſeinen Kopf zertreten ſolte, celliren mögte. Denn der König Iſrael Pekah, und der König zu Syrien Rezin hatten einen Bund gemacht, die Familie Davids zu vertilgen und einen andern König Tabeal einzuſetzen. Welches auch die Frommen fürchteten, aber GOTT tröſtete ſie, Eſa. 7. Da man ſehen kan, was dieſer Prophet Eſaias von dem Zuſtand dieſer Zeit weiſſaget, und was ich davon in meinen **Betrachtungen über das Evangelium Eſaiä von der Geburt Chriſti**, 1. Betr.* geſagt.

Endlich ſtarb Achas in ſeiner **Unbußfertigkeit**, und wurde nicht werth geachtet unter die frommen Könige Juda begraben zu werden. Er iſt ein Exempel eines Menſchen, der durch alle Züchtigungen GOttes noch ärger wurde, denn es heiſt von ihm ℣. 22. **In ſeiner Noth machte er des Vergreifens an dem HErrn noch mehr.** Das iſt ein beſonderer Character eines Menſchen, der dem Gerichte der **Verſtockung** entgegen läuft, da heiſts: **Du züchtigeſt ſie, aber ſie fühlens nicht.** O daß er nicht noch ſo viele ſeines gleichen haben mögte, nicht nur unter den groſſen, ſondern auch unter den kleinen Herren, die ihnen in den Fußſtapffen ſeiner Bosheit nachfolgen.

XII. Hiskias, (Ieiskiiahu) ein frommer Sohn eines böſen Vaters. Er kam zur Regierung anno mundi 3277. im 3. Jahr des letzten Iſraelitiſchen Königes Hoſea, und regierete 29. Jahr, 2. Reg. 18. ſqq. ſtehet ſein Leben beſchrieben, und 2. Chron 29. bis 32. Von ihm iſt zu mercken

1) *Pietas Hiskiae*, reformatione ſacrorum demonſtrata, welche er durch eine Reformationem ſacrorum an den Tag legte. Achas hatte alles pro lubitu im Tempel verändern laſſen, weil der Hoheprieſter Urias aus Menſchen-Furcht und nach dem Principio, daß man den Mantel nach dem Winde hängen, und nach der Hof-Luft recht ſemperiſiren müſſe, ſich in allem nach ſeinem böſen Willen und Rathſchlägen accommodirte, ja endlich gar den Tempel zuſchlieſſen ließ. Daher war eine *Reformation* höchſt nöthig, wenn nicht alles vollend zu Grunde gehen ſolte.

Es beſtund aber die Reformation Hiskiä ſonderlich in 4. Haupt-Stücken.

a) *In reſtauratione templi*, da der Tempel aufs neue geöffnet, und mit vielen ſolennen Opfern und heiligen Liedern eingeweihet wurde, 2. Par. 29, 3 - 36.

* Sonderlich p. 15. ſq.

b) *In renouatione cultus diuini*, da insonderheit erzehlet wird, mit welchen Solennitäten das Pascha-Fest gefeyret worden, theils von den Unterthanen Hiskiä, theils auch von einigen ciuibus regni Israelis, welche Hiskias durch besondere Boten inuitiren lassen, wiewol die allermeisten die Boten Hiskiä auslachten und verspotteten, c. 30, 1-27.

c) *In abolitione idololatriae* und aller Instrumentorum derselben, da auch selbst die eherne Schlange * nicht verschonet wurde, die von Mosis Zeiten her über 700. Jahr unter dem supellectili sacro aufbehalten worden, und nunmehr zerbrochen wurde, weil man angefangen hatte Abgötterey mit derselben zu treiben und ihr zu räuchern, 2. Par. 31, 1. 2. und 2. Reg. 18, 4.

d) *In officiis Sacerdotum & Leuitarum denuo ordinatis*, dabey aber auch Hiskias für die Unterhaltung der Priester und Leviten sorgete, und ihnen dieselbe aufs neue assignirte, auch selbst mit einem guten Exempel darinnen vorgieng, damit sie bey ihrem Amt nicht Hunger leiden durfften, c. 31, 2. sqq. **

2) *Felicitas Hiskiae*, diese wird angezeigt

a) *Generatim*, c 31, 21. **Er suchte den HErrn seinen GOtt von gantzem Hertzen, darum hatte er auch Glück.** Welches uns *** zu einem trefflichen Unterricht dienen kan, wie wirs angreifen müssen, wenn wir in unsern Studiis Glück und Segen haben wollen, nemlich **den HErrn unsern GOtt müssen wir suchen von gantzem Hertzen**, und es nur allein darauf anfangen, daß wir ihm wohlgefallen mögen. Das ists, was ich allen meinen Herren Auditoribus von Grund der Seelen anwünsche, daß ihnen GOtt ein einträchtiges Hertz geben wolle, ihn aufrichtig zu suchen, und daß in solcher Ordnung alles glücklich von statten gehen möge, was sie vornehmen.

b) *Speciatim* aber ward seine Felicitas vermehret durch zwey miraculosa Specimina der göttlichen Gnade und Vorsorge. Vbi

α) *Miraculosa defensio contra Assyrios.* Im 9. Jahr der Regierung Hiskiä wurden die 10. Stämme Israel von dem König Salmanasser, dem Assyrischen Könige, in die Gefangenschaft weggeführet. Hierdurch wurde der Assyrische Monarch so übermüthig, daß der Successor Salmanassers, nemlich sein Sohn **Senacherib**, auch das Jüdische Reich zu verschlingen gedachte, daher überschwemmete er im 14. Jahr der Regierung Hiskiä mit einer grossen Kriegs-Macht

* Siehe von derselben den ersten Theil p. 905. sq.

** Von der Reformation des Hiskiä kan man auch lesen des Hn. D. Joh. Heinr. Michaelis diss. de rege Ezechia, ecclesiae Israeliticae siue Iudaicae reformatore, Halle 1717. und unsers sel. Hn. D. Mayens hist. reformationis per vet. nouique test. libros c. 21. p. 369 sqq.

*** In Giessen hat der sel. Mann auf den Umstand der Zeit hierbey gesehen, und dazu gesetzet: Bey dem Anfang eines neuen *semestris hiberni*; gleichwie hingegen in Halle *sub initium noui anni*.

Macht das Reich Juda, und hatte ſchon die meiſten veſten Städte würcklich hinweg genommen, und alſo war ein groſſer Jammer, welchen Eſa. 7. und 8. vorher verkündiget hatte. Aber da nun auch ſchon Jeruſalem belagert ward, ſo trat GOtt mit ſeiner wunderbaren Hülfe darzwiſchen, indem der Engel des HErrn in einer Nacht 185000. Mann im Lager der Aſſyrer ſchlug, dadurch der König von Aſſyrien genöthiget ward die Belagerung aufzuheben, 2. Reg. 19. 2. Chron. 32. welche Geſchichte auch Eſa. 37 erzehlet wird.

β) *Miraculoſa ſanatio*, indem GOtt den König Hiskiam, welcher tödtlich kranck war, durch den Dienſt Eſaiä wunderbarer Weiſe geſund machte, welches 2. Reg. 20. nur kurtz, weitläuftiger aber 2. Reg. 20. und Eſa 38. beſchrieben wird, und ihm ſo gar auch 15. Jahr an ſeinem Leben zulegete. Hierbey ſtärckte GOtt zugleich ſeinen Glauben, und verſicherte ihn der verheiſſenen Geneſung durch ein anderes Wunder, indem der Schatten an dem Sonnen-Zeiger des Königlichen Schloſſes 10. Grad oder Linien zurück gieng, welches den legibus motus gantz zuwider war. Ob aber das miraculum in ſola vmbra, oder auch zugleich in ipſo ſole vorgegangen, darüber wird unter den Gelehrten diſputiret. 2 Reg. 20, 9. 11. ſcheinet es ad *vmbram* reſtringiret zu werden, Eſa. 38, 8. ſcheinet es auch ad *ſolem* extendiret zu werden. conf. Hn. Abt Joh. Andr Schmidts in Helmſtädt Sciaterium Achazi & in eo miraculum, ferner Petri Beckeri miraculum retrocedentis vmbrae ſolaris und Andr. Geret diſp. mathematica de ſole tempore Hiskiae retrogrado, * da man eine iede von beyden Meynungen aufs ſubtileſte vorgetragen findet.

γ) *Lapſus Hiskiae.* Weil die Fama von den Miraculis, die GOtt in gratiam Hiskiä gethan hatte, auch in Babylon erſchollen war, ſo ſandte der damalige Babyloniſche König Merodach Baladan im 15. Jahr der Regierung Hiskiä eine ſolenne Legation nach Jeruſalem an den Hiskiam mit vielen Geſchencken, ihm zur wieder erlangten Geſundheit zu gratuliren, Eſa. 39, 1. ſqq. Hiskias wurde durch dieſe ſonderbare und auſſerordentliche Ehre, die noch keinem Jüdiſchen König widerfahren war, etwas ſtoltz, zeigte den fremden Abgeſandten alle ſeine Schätze und Reichthümer, und ſuchte ſich alſo groß vor ihnen zu machen. GOtt aber ſandte alſobald den Propheten Eſaiam zu ihm, und ließ ihm dieſe Strafe ankündigen, daß alle dieſe Schätze nach Babel transportiret werden ſolten. Hiskias erkannte darauf ſeinen Fehler, demüthigte ſich unter die Hand GOttes, und GOTT erhielt noch bey ſeinem Leben Friede und Ruhe.

Zwölf Jahr vor ſeinem Tode zeugete er noch einen Printzen, den **Manaſſen**, und alſo innerhalb der 15. Jahr, die GOtt zu ſeinem Leben zugeleget hatte.

* Wittenberg 1672. edit. 2. 1719.

Man kan von dieſem König conferiren des Herrn D. Joh. Heinr. Michaelis diſſ. de rege Ezechia, eccleſiae Iudaicae reformatore.

OBSERVATIONES PRACTICAE
über die Hiſtorie des Königs Hiskiä.

ZUm Beſchluß wollen wir noch dieſe Monita und Regulas prudentiae aus dem Leben Hiskiä mercken.

1. **Laß dich nicht auch durch die böſen Exempel deiner eigenen Eltern hinreiſſen, ſondern richte dich lediglich nach dem Wort Gottes.** So machte es Hiskias, der einen böſen Vater, den Achas, hatte, und doch auf den Wegen des HErrn wandelte. Imitatio prauorum parentum machen eine Hinderniß im Guten, die aber doch durch GOttes Kraft überwunden werden kan *

2. **Suche GOtt von gantzem Hertzen, wenn deine Sachen wohl gelingen ſollen.**

3. **Setze dein Vertrauen auch in den allergefährlichſten Umſtänden auf GOtt, der wird dich nicht ſtecken laſſen.** Niemand weiß, was auf einen warte.

4. **Laß dichs nicht befremden, wenn du bey deinen beſten Abſichten und Verrichtungen einigen Spott übernehmen muſt.** Den Boten Hiskiä, die er an die Iſraeliten ſchickte, ſie zum Oſter-Feſt zu inuitiren, iſts auch nicht beſſer ergangen.

5. **Stehe bey guten Tagen mehr als in böſen Tagen auf deiner Hut, daß du nicht falleſt.**

6. **Schäme dich nicht, dein Vergehen zu erkennen, und dich unter die Züchtigungen GOttes zu demüthigen.**

XIII. MANASSES, ein gottloſer Sohn eines frommen Vaters, welcher alle gute Anſtalten des Hiskiä wieder ruinirte, und unter deſſen Regierung die vorige Reformation wieder vereitelt und die Abgötterey wieder verübet wurde. Er kam zur Regierung im 13. Jahr ſeines Alters, A. M. 3306. und regierte 55. Jahr. Sein Leben wird 2. Chron. 33, 1-20. und 2. Reg. 21, 1-18. beſchrieben. Es iſt zu obſeruiren

1. *Impietas Manaſſis.* Dieſe äuſſerte ſich

a) *Per*

* In dem erbaulichen Hand-Büchlein für Kinder, ſo der ſel. Mann herausgegeben, finde ich keine Exempel frommer Kinder, die gottloſe Eltern gehabt, ſich aber dadurch vom Guten nicht haben abführen laſſen, dergleichen doch nicht ohne Nutzen würden hinzugefüget worden ſeyn, und hätte dazu auch das Exempel Hiskiä dienen können. Doch kan hieher gerechnet werden das num. 5. p. 160 ſq. befindliche Exempel eines Kindes, das um ſeiner Eltern Seligkeit ſehr bekümmert geweſen.

a) *Per varias contumelias in templum et cultum diuinum*, 2. Chron. 33, 2.-8. da erzehlet wird, wie er nicht nur die Inſtrumenta idololatrica, die ſein Vater aboliret hatte, wieder inſtauriret, ſondern auch neue Denckmale der Superſtition aufgerichtet, abgöttiſche Bilder in des HErrn Tempel geſetzet, und abgöttiſche Altäre in den Vorhöfen deſſelben aufgerichtet, auch über dieſes allerley Artes magicas exerciret, und ſeine Kinder dem Teufel oder Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen laſſen.

b) *Per malum exemplum populo praebitum*, da er auch das Volck, welches ohne dem zu abgöttiſchen Greueln geneigt war, mit ad imitationem reitzete, und ihnen alſo Dux et Auctor peccatorum wurde, v. 9.

c) *Per contemtum monitorum diuinorum*, obgleich GOtt durch Propheten den König und das Volck zur Beſſerung ermahnen ließ, ſo war doch alles an ihm vergeblich, v. 10. 2. Reg. 21, 12. Ja es iſt probable, daß Manaſſes einige praecones poenitentiae hinrichten laſſen, weil 2. Reg. 21, 16. ſtehet, daß er ſehr viel unſchuldig Blut vergoſſen. Wie ſich denn auch ſein Temperamentum melancholicum, welches ſuperſtitieux und grauſam war, gar wol dazu ſchickte.

Ob unter dieſen hingerichteten Propheten auch Eſaias geweſen, welcher nach der Tradition der Jüden mit einer Säge ſoll von einander geſchnitten worden ſeyn, darüber wird noch diſputiret. Es ſcheinet ſolches nicht probable dem Herrn D. Io. Henr. Michaelis in der Diſſ. de Eſaia eiusque vaticinio.

2. *Poena impietatis*, weil er durch Caſtigationes *verbales* nicht zu gewinnen war, und doch GOtt der HErr ſahe, daß noch etwas an dieſem Könige auszurichten ſey, ſo verhängete er eine Caſtigationem *realem* über ihn.

Die Aſſyrer waren damals unter ihrem Könige Aſſarhaddon, der zugleich das Babyloniſche Reich occupiret hatte, Herren von dem Lande der zehen Stämme, da ſie denn auch immer dem König Manaſſe in die Haare wolten. Einmal thäten ſie einen unvermutheten Einfall in Judäam, und da der König Manaſſes wegen ſeines Böſen Gewiſſens ſo verzagt war, daß er ſich in einen Wald retirirte, und unter dem Gebüſch verſtecket hatte, ſo bekamen ihn die Aſſyrer gefangen, und führeten ihn gen Babel, allwo er ſeine Zeit krum und gebückt in Banden und Gefängniß zubringen muſte. Dieſes war ein Ius *talionis* diuinae, dieweil er die Mores gentilium idololatricorum imitirte, ſo gab ihn GOtt auch in manus gentilium.

3. *Mitigatio poenae.* Die Veranlaſſung darzu war die Buſſe Manaßis. Denn da er in den Moleſtiis carceris das Angeſicht GOttes mit Gebet und Thränen ſuchte, ſo erbarmete er ſich ſeiner.

Dieſes Gebet ſtehet zwar nicht in Canone, unter den apocryphiſchen Stücken aber findet ſich ein Gebet Manaßis, welches ohne Zweifel ein Helleniſtiſcher Jude gemacht, und darinnen zeigen wollen, was etwa Manaſſes für

Worte in ſeinem Gebet mögte gebrauchet haben. Dieſes Gebet erhörete denn GOtt der HErr, und dirigirte die Umſtände alſo, daß er wieder in ſein Königreich gebracht wurde.

Da giengen ihm denn die Augen auf, daß er erkannte, daß der Jehova allein GOtt ſey, wie der Scriptor ſacer ſchreibt. Daher abolirte er nun wieder, ſo viel möglich war, alle Abgötterey und abgöttiſche Bilder und Altäre, und befahl, daß man dem GOtt Iſrael ſecundum modum praeſcriptum dienen ſolte, wiewol das Volck dennoch an den Höhen hängen blieb v. 12-17. In dieſem Zuſtand gab er denn auch endlich ſeinen Geiſt auf.

OBSERVATIO PRACTICA, über den Manaſſem.

DIeſer König iſt ein illuſtre Exemplum, **daß GOtt auch das Gebet der allergreulichſten und allergröſten Sünder erhöre, wenn ſie ſich nur ernſtlich zu ihm wenden.** Wem demnach in der Noth, in der Kranckheit, in Todes-Gefahr u. ſ. w. ſein Gewiſſen aufwachet, daß er ſich ſchwerlich an GOtt verſündiget, der ſoll ſich durch dieſes Exempel tröſten, und zu einer wahren Bekehrung bewegen laſſen, und ſich zu GOtt wenden, nicht aber durch Verzweifelung an der Gnade GOttes das Maas ſeiner Sünden vollends voll machen.

XIV. AMMON, dieſer war ein Sohn Manaßis, der alle Greuel, die ſein Vater nach ſeiner Bekehrung abgeſchaffet hatte, wieder hervor ſuchte und introducirte, aber einen kurtzen Periodum impietatis hatte, indem er nicht über zwey Jahr regieret. Von ihm iſt zu obſeruiren.

1. *Vita peſſima*, welches beſchrieben wird

a) *Vt parenti impio ſimilis*, da er ſeinem Vater Manaſſe in der Sünde gleich war, ja nicht nur gleich war, ſondern auch peior, und des Verſchuldens noch mehr machte,

b) *Vt parenti reſipiſcenti diſſimilis*, er folgte zwar ſeinem Vater nach in ſeinen Sünden, aber nicht in ſeiner Buſſe, er demüthigte ſich nicht vor ſeinem Schöpfer.

2. *Exitus vitae infelix.* Einige von ſeinen Bedienten conſpirirten wider ihn, und ſchlugen ihn tod, wurden aber wie er von den Unterthanen an dem Leben geſtraft, wie dieſes erzehlet wird 2. Par. 23, 21-25. Dieſer ſein blutiger und plötziger Tod iſt anzuſehen als eine Strafe ſeiner Hartnäckigkeit in der Abgötterey, welche deſto ſtrafbarer war,

a) **Weil er geſehen, wie GOtt ſeinen Vater deswegen gezüchtiget und geſtraft, und ſich doch nicht an ſolches Exempel gekehret hatte.**

b) **Weil er bereits** *regnum ab idololatria purgatum* **vor ſich fand.** Da es alſo ein abſcheulicher Frevel war, GOtt und ſeinen Propheten zum Tort und

Trutz

Trutz die abgeſchafte Abgötterey wieder einzuführen, die ſein frommer Vater aboliret und weggeſchaffet hatte.

XV. Iosias, war ein frommer Sohn des gottloſen Ammons, welchem er A. M. 3362 und im 8. Jahr ſeines Vaters ſuccedirte, und 31. Jahr zu Jeruſalem regierte. 2. Reg. 22. und 23. und 2. Par. 34. und 35. Dieſes war einer von den beſten Succeſſoribus Davids, der noch kurtz vor dem Untergange des Jüdiſchen Reichs als ein helles Licht geſchienen. Von ihm iſt zu obſeruiren.

1. *Vitae genus pium*, und zwar

a) *Exemplar pietatis*, war David, ein Mann nach dem Hertzen GOttes, in deſſen Fußſtapffen dieſer König treulich einher gieng, 2. Par. 34, 2.

b) *Specimina pietatis varia.*

α) *In exſtirpatione idololatriae.* Denn im 20. Jahr ſeines Alters, und im 12. Jahr ſeiner Regierung fieng er an das Königreich Juda von allen abgöttiſchen Bildern, Altären und Wäldern zu reinigen. Ja dabey ließ ers nicht, ſondern er thät auch eine Excurſion in das Land der zehen Stämme, und brach den Altar ab, den Jerobeam zu Bethel hatte aufrichten laſſen, und erfüllete alſo das Vaticinium jenes Propheten, der ſchon tempore Ieroboami geweiſſaget hatte, daß ein König aus dem Hauſe Davids mit Namen Joſia dieſen Altar abbrechen, und Menſchen-Gebeine darauf verbrennen, und dadurch verunreinigen würde, 1. Reg. 13, 2. coll. 2. Reg. 23, 16. Er abolirte auch in Samaria der ehemahligen Reſidentz der Könige Iſrael, die Veſtigia Idololatriae, und bewieß alſo einen löblichen Eifer pro gloria Dei.

Hierbey aber möchte man dieſes Dubium * machen; wie ſich doch Joſias habe unterſtehen dürfen, in das Land der 10. Stämme, ſo damals unter Aſſyriſcher Botmäßigkeit war, einzudringen, und ſolche Gewaltthätigkeiten auszuüben, und ſolche Veränderungen vorzunehmen? Hierauf kan man antworten

α) Daß die Könige von Aſſyrien damals in ihrem eigenen Lande ſo viele innerliche Unruhen und Troublen gehabt zu haben ſcheinen, daß ſie ſich um diß wüſte Land nicht viel bekümmern konten. Der Babyloniſche König Nabopolaſſar coniungirte ſich damals mit dem Meder-König Aſtyage, und zerſtörete Ninive ꝛc.

β) So wurde er auch bey dieſem ſeinem löblichen Unternehmen von GOtt beſonders *ſecundiret* und geſchützet, der ſeine Hand über ihn hielt,

* Der ſel. Man hat hierbey auf dem Rande ſeines Exemplars geſchrieben *PRIDEAVX* I. p. 67. welches den erſten Theil ſeines alten und neuen Teſtaments in eine *Connexion* mit der Jüden und benachbarten Völcker Hiſtorie gebracht, anzeigen ſoll, wo er ohne Zweifel von dieſer Materie handeln wird. Doch habe daſſelbe nicht bey der Hand, daher auch nicht nachſchlagen kan.

hielt, und eine ſolche Furcht über die Einwohner der 10. Stämme fallen ließ, daß ſich niemand unterſtund, ſich ihm zu widerſetzen.

β) *In reparatione ſanctuarii.* Im 18. Jahr ſeines Königreichs ließ er das Haus des HErrn ausbeſſern und repariren, dazu eine Collecte nicht nur im Reich Juda, ſondern auch unter den Reliquien der 10. Stämme, die noch im Lande Iſrael wohneten, war geſammelt worden, 2. Par. 34, 8-13.

γ) *In deuota exceptione libri legis.* Als die Mauren des Tempels genau viſitiret, und alle Brüche derſelben repariret wurden, ſo traf man das **Geſetz-Buch** an, d. i. das Autographum der 5. Bücher Moſis, welches Moſes mit eigener Hand geſchrieben hatte. Probabiliter hatten einige fromme Prieſter zu der Zeit Manaßis oder auch Achaſi daſſelbe aus der Bundes-Lade, darinn es bißher gelegen hatte, heraus genommen, und es bey Seite in Sicherheit gebracht, und etwa wo in einer Cauitate muri verwahren laſſen, damit es nicht dieſen gottloſen Königen in die Hände gerathen, und wol gar auf ihren Befehl verbrannt werden mögte. Dieſes Autographum legis überſandte der damalige Hoheprieſter Hilkias dem Könige als eine beſondere Karität. Da nun der König ſich etwas aus demſelben vorleſen laſſen, und hörete, was GOtt den Übertretern ſeiner Geſetze für ſtupende Flüche und Strafen gedrohet hatte, ſo zerriß er für Anſt ſeine Kleider, weil er nicht anders vermuthen konte, als daß GOtt die bißherigen entſetzlichen Profanationes ſacrorum per publicas calamitates heimſuchen und beſtrafen würde.

Er ſchickte darauf eine ſolenne Legation zu einer damals in Jeruſalem berühmten **Prophetin**, mit Namen **Hulda**, und ließ dieſelbe conſuliren, was zu thun ſey? Dieſelbe antwortete, daß allerdings die Zeit nun vor der Thür ſey, da GOtt an ſeinem Volck die **Flüche** exequiren werde, die er in ſeinem Geſetz gedrohet. Doch wolle GOtt den König vorher zur Ruhe bringen, ehe dieſe ſchwere Ungewitter ſeiner Gerichte einbrechen würden, Cap. 34, 14-28.

δ) *In ſolenni renouatione foederis* v. 29. ſeqq. Joſias ließ alle Aelteſten des Volcks conuociren, ſamt dem gantzen Volck, und ließ ihnen ſelbſt publice die Worte des Geſetzes vorleſen, und machte darauf einen öffentlichen **Bund**, daß man **dem HErrn von gantzem Hertzen dienen, und ſeine Gebote halten ſolte.** Das Volck gab zwar äuſſerlich ſein Ja Wort dazu, aber es gieng doch keine wahre Bekehrung bey ihnen vor, daher auch dieſe Confoederatio keinen Beſtand hatte.

ε) *In celebratione paſchatis*; Jn eben dieſem 18. Jahr ſeiner Regierung ließ Joſia öffentlich das **Oſter-Feſt** feyren, dazu auch die Einwohner der 10. Stämme mit inuitiret wurden. Dieſe Oſter-Feyer wird weitläuftig beſchrieben c. 35, 1-18. und zwar theils *Praeparatoria*, was der König für Verordnungen desfalls ergehen laſſen, und wie er ſamt den Fürſten Juda die Unkoſten zu den Agnis

und

und Sacrificiis paſchalibus hergeſchoſſen, ℣. 1 - 9. theils wie ein jeder hierbey ſeine Pflicht beobachtet, ſowol *Sacerdotes et Leuitae* ℣. 10 - 16. als populus ℣. 17. 18.

Das ſind denn die Specimina pietatis, und das thät alles Joſias nicht animo hypocritico, ſed *ſincero*. 2. Reg. 23, 25. heiſt es daher von ihm: **Seines gleichen war vor ihm kein König geweſen, der ſo von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von allen Kräfften ſich zum HErrn bekehret.** Darin er ohne Zweifel noch mehr geſtärcket worden iſt durch die Predigten des Propheten Jeremiä, der ſein Propheten Amt im 13. Jahr der Regierung Joſiä angetreten hatte, und zu weiſſagen anfieng.

Deſto mehr aber muß man ſich verwundern, daß gleichwol ℣. 26. dieſes dabey ſtehet: **Doch kehrete ſich der HErr nicht von dem Grimm ſeines groſſen Zorns, um aller Reitzungen willen, damit ihn Manaſſes gereitzet hatte.**

Dieſe Worte recht zu verſtehen, muß man mercken

א) **Manaſſes hat zwar die Vergebung ſeiner Sünden vor ſeine Perſon empfangen**, da er ſich zu GOtt bekehret hatte, er hat ſich auch nach ſeiner Bekehrung bemühet, ſeine Scandala zu aboliren, aber er hats nicht völlig dahin bringen können; denn Sünden und öffentliche Aergerniſſe laſſen ſich leichter introduciren, als wieder abſchaffen, weil der Satan eine ſolche einmal eingeführte böſe Gewohnheit mit tauſend Klammern befeſtiget, wenn ſie einmal aufgerichtet iſt, daß alles Predigen, Schreiben und Ermahnen nichts dagegen hilft. Sein Sohn Ammon hat nachgehends alles, was Manaſſes abgebrochen, wieder aufgerichtet und aufgebauet. Und alſo haben freylich die exceſſiuen Scandala, die Manaſſes vor ſeiner Bekehrung gegeben, und dadurch er vollends dem Faß den Boden ausgeſtoſſen, ihre Influenz mit gehabt in die nachfolgenden Straf-Gerichte GOttes, ob er gleich für ſeine Perſon aus unendlicher Erbarmung GOttes zu Gnaden angenommen worden.

ב) Was aber *Tempora* Joſiä betrift, ſo meynte es zwar der König redlich mit GOtt, aber **der gröſte Theil des Volcks blieb mit dem Hertzen an den vorigen Greueln hangen**, verließ ſich bey den Drohungen der Propheten auf die Hülfe der **Aſſyrer** und **Egyptier**, und wolten ſich nicht aufrichtig zum HErrn bekehren, daher war es nicht möglich, daß GOtt abgehen konte von ſeiner gefaßten Reſolution, diß Volck blutig zu züchtigen.

ג) *Vitae exitus funeſtus*, 2. Chron. 35, 20 - 24. Am Ende ſeines Lebens begieng dieſer König eine **Schwachheit**, die ihm zwar an ſeiner Seligkeit nicht ſchadete, aber ihn doch ſein zeitliches Leben koſtete. Nemlich GOtt hatte

ihm durch die Prophetin Hulda verſprochen, daß er ihn im Frieden wolte ſterben laſſen, d. i. hoc tempore publicae calamitatis; aber er lief aus Unvorſichtigkeit einem gewaltſamen Tode entgegen. Denn der Egyptiſche König Pharao Necho ward durch eine göttliche Ordre beruffen, eine Expedition an dem Euphrat auszuführen gegen den König zu Babel. Da muſte er nun mit ſeiner Armee durch Judäam paſſiren; aber Joſias wolte ihm keinen Durchzug verſtatten, * ohnerachtet der Egyptiſche König verſicherte, ihm kein Leid zu thun, auch auf einen göttlichen Befehl prouocirte, den er zu dieſer Expedition habe. An ſtatt nun, daß Joſias GOtt den HErrn durch einen Propheten, oder durch das Urim und Thummim hätte um Rath fragen ſollen, ſo übereilete er ſich in prudentia humana, und zog dem Egyptiſchen Könige entgegen, ihn von ſeinen Grentzen abzuhalten. Er wurde aber nicht nur geſchlagen, ſondern büſſete auch ſein Leben ein im 39. Jahr ſeiner Regierung. Darin war ein unerforſchliches Gericht GOttes, mehr über das Volck, das eines ſo frommen Königes nicht mehr werth war, als über den König ſelbſt, welchen GOtt vor dem völligen Ausbruch ſeiner Gerichte zur Ruhe brachte.

Im übrigen iſt dieſes ein Exempel der **Warnung für Kinder GOttes**, ſich nicht aus menſchlicher Klugheit zu übereilen, damit ſie nicht vor der Zeit verderben und umkommen. Es hat Jeremias dieſen König inſonderheit bedauret, und Threnos oder **Klag-Lieder** auf ihn gemacht.

XVI. IOACHASVS, dieſer war der jüngere Sohn des frommen Joſiä, des vorigen Königs, der auch den Namen Schallum führete Jer. 22. Er wurde nach ſeines Vaters Tode von dem Volck im Lande zum König gemacht im 23. Jahr ſeines Alters, hat aber den Thron nicht länger als 3. Monate beſeſſen; in welcher Zeit er gethan, was dem HErrn übel gefiel, daher er in den drey Monaten ſeiner Regierung ein zweyfaches Unglück erlebet.

1) *Reſpectu ſui*, indem Pharao Necho, der Egyptiſche König, ihn abſetzte, und ihn der Königlichen Würde wieder beraubete, ja ihn nach Egypten gefangen führete, und ſeinen älteren Bruder Jojakim an ſeiner ſtatt auf den Königlichen Thron ſetzte.

2) *Reſpectu populi*, welchem der Egyptiſche König einen ſchweren Tribut auflegte, und ſie um 100. Centner Silbers und einen Centner Goldes ſtrafte, daß ſie ohne ſein Vorwiſſen den Joachas zum König erwählet hatten. Es ſcheinet, daß dieſer Joachas dem Könige Pharao Necho mit einer Armee nach Syrien entgegen gegangen, den Tod ſeines Vaters an ihm zu rächen. Pharao aber

* Hierbey hat der ſel. Mann wieder geſchrieben, *PRIDEAVX* I. p. 67. eben wie in der vorigen Anmerckung iſt erinnert worden.

aber ließ ihn alſobald gefangen nehmen, und ſo lange gebunden alleruiren, bis er Charchemis, welche er damals belagerte, eingenommen hatte. Darauf kehrete er wieder nach Egypten, und nahm den Joachas mit ſich, allwo er auch geſtorben, nach dem Wort des HErrn durch Jeremiam c. 22, 11.

XVII. IOIAKIM, oder auch ELIAKIM, diß war ein Bruder des vorigen Königes, und hatte, wie ſchon geſagt, ſeine Erhebung auf den Thron dem Egyptiſchen Könige zu dancken. Er war 25. Jahr alt, da er König ward, und regirte eilf Jahr, war aber ein böſer Herr, welchem Jeremias eine ernſte Straf-Predigt halten müſſen, Jer. 22, 1. ſqq. wurde aber deswegen, und wegen ſeiner übrigen Buß-Ermahnungen, auf Befehl des Königes übel tractiret, Jer. 26, 1-19. Es lebte auch damals der Prophet **Habacuck**. Es ergiengen unter ihm ſchwere Gerichte GOttes, nemlich

1. **Uber den König ſelbſt**, welchen Nebucad Nezar im 4. Jahr der Regierung Joiakim binden und nach Babel in die Gefangenſchafft führen laſſen wolte, 2. Par. 36, 6. 7. Doch kam es endlich zu Tractaten, und der König Joiakim wurde des Königes Nebucad Nezars Vaſall, darauf er ihn wieder ins Königreich ſetzte, und ihn noch 3. Jahr im Königreich bleiben ließ, 2. Reg. 24, 1. Und von dieſer Seruitute Joiakims an, folglich von dem 4. Jahr Joiakims, rechnen die beſten Chronologi die 70. Jahr der **Babyloniſchen Gefangenſchafft**, von welcher auch Jeremias damals zu weiſſagen angefangen, c. 25, 1. 3. 11. 12. Damals wurde auch **Daniel** mit ſeinen Geſellen nach Babel geführet, Dan. 1, 1. ſeqq.

Da aber nachgehends der König Joiakim wieder von Nebucad Nezar abfiel, ſo kam Nebucad Nezar im eilften Jahr mit einer groſſen Armee, und verwüſtete Judäam, da ward denn auch Joiakim gefangen, umgebracht, und unbegraben hingeworfen auſſer den Thoren Jeruſalems, und alſo das Wort Jeremiä erfüllet, c. 22, 18. 19. und c. 36, 30. Es ergieng ein Gerichte GOttes

2. **Uber die** *vaſa ſanctuarii*, davon Nebucad Nezar bereits im 4. Jahr Joiakims die beſten und koſtbarſten wegnehmen und nach Babel bringen laſſen, 2. Par. 36, 7.

3. **Uber das Volck**, indem Nebucad Nezar im eilften Jahr Joiakims über 3000. Jüden nach Babel gefangen führen ließ, Jer. 52, 28.

XVIII. IECHONIAS, Filius Ioiakimi, der auch Coniahu genennet wird, er kam im 8. Jahr ſeines Alters zur Königlichen Regierung und Würde, und hat nicht mehr als 3. Monat und 10. Tage regieret, nach deren Verflieſſung

er von Nebucad Nezar mit dem gantzen Gynaeceo regio oder Königlichen Frauenzimmer, mit vielen Vaſis ſanctuarii, und vielen andern anſehnlichen Perſonen, unter welchen auch **Ezechiel** und **Mardochäus** geweſen, und auf 20000. Jüden nach Babel geführet wurden, 2. Par. 36, 10. Jer. 24, 1. c. 29, 11. Ezech. 17, 12. In eben dem Jahr, da dieſes geſchehen, iſt Cyrus gebohren worden, dasjenige Werckzeug, durch welches GOtt die Babyloniſche Gefangenſchafft dermaleins wieder diſſoluiren wolte.

XIX. Der neunzehende und letzte König iſt ZEDKIAS oder ZEDEKIAS, der auch MATTHANIAS hieß. Er war ein Bruder des vorigen Königs, und bekam das Königreich aus der Hand Nebucad Nezars zu Lehen, dabey er bey dem Namen des Jehova ſchwur, daß er dem Babyloniſchen Monarchen treu ſeyn wolte, welchen Eyd er aber nachgehends nicht gehalten.

Er regierte eilf Jahr, gedachte aber an keine Bekehrung und Demüthigung unter die gewaltige Hand GOttes, dazu ihn doch der Prophet Jeremias ſo oft ermahnete; daher erfolgte denn unter ihm endlich Plenum excidium. Im 9. Jahr ſeiner Regierung belagerten die Babylonier Jeruſalem mitten im Winter, Jer. 39, 1. allein ſie muſten bald die Belagerung wieder aufheben, und den Trouppen des Egyptiſchen Königes Pharao Hophra entgegen gehen, denſelben eine Schlacht zu liefern. Darüber frolockten nun zwar die unbußfertigen Jüden, und meyneten, daß nun aus den Prophetiſchen Drohungen nichts werden würde; allein Jeremias weiſſagete ihnen vorher, die Babylonier würden ohnfehlbar bald wieder kommen, Jer. 37, 3-10. und ſo geſchahe es auch. Denn nachdem die Babylonier die Egyptiſche Armee geſchlagen, ſo belagerten ſie wieder Jeruſalem im 10. Jahr Zedekiä, nach Jer. 37, 17-21. und im folgenden 11. Jahr Zedekiä, im 4. Monat, den 27. Julii, gieng die Stadt über 2. Reg. 25, 2. ſeqq. Viele tauſend Jüden wurden maſſacriret, die übrigen zu Sclaven gemacht und gefangen nach Babel* geſchleppet, die Vaſa Sanctuarii aurea et argentea weggenommen, der Tempel in die Aſche geleget, dem Könige Zedekia ſelbſt aber wurden die Augen ausgeſtochen, nachdem er vorher zuſehen müſſen, wie ſeine Kinder vor ſeinen Augen maſſacriret worden, darauf wurde er gebunden und nach Babel geführet, und zwar A. M. 3416. Da alſo das Jüdiſche Reich zu Grunde gieng, nachdem es von der unglücklichen Trennung unter dem Rehabeam geſtanden 386. Jahr.

OBSER-

* Von der Babyloniſchen Gefangenſchafft kan man ſehen Chriſtoph Cellari Diſſ. de Captiuitate Babylonica, welche in ſeinen Diſſertat. Acad ſtehet p. 178. ſeqq.

OBSERVATIONES GENERALES ET PRACTICAE über die 3. *Section.*

Hier wollen wir noch zum Beſchluß über dieſe Könige Juda und ihre Seriem einige Reflexiones machen, deren entſetzlich viel gemacht werden könten.

1. **Man kan ſie in 3. *Claſſen* theilen:** Etliche waren **offenbar gottloſe Böſewichte**, wie Achas, Manaſſes, Ammon und andere. Etliche waren **Heuchler**, die viel Gutes an ſich hatten und ausrichteten, aber entweder nicht beſtändig waren bis ans Ende, oder doch viel Böſes dabey theils tolerirten, theils ſelbſt verübten. Einige waren wahrhaftig fromme, dergleichen Hiskias und Joſias geweſen.

2. **Einige waren fromme Söhne böſer Väter; einige waren fromme Väter böſer Kinder.** Beydes nun kan uns dienen. Das erſte kan frommen Kindern, die böſe Eltern haben, zum Troſt dienen, daß ihnen GOtt ſolches nicht wolle entgelten laſſen, wenn ſie nicht in ihren Fußſtapfen wandeln. Das andere kan böſen Kindern, die fromme Eltern haben, zur Warnung dienen, dieweil die Merita parentum ſie nicht gegen den göttlichen Zorn ſchützen können.

3. **Viele ſind eines natürlichen Todes geſtorben, viele ſind eines gewaltſamen Todes geſtorben.** Dieſe letztern ſind alle gottlos geweſen, ausgenommen Joſias, der aus Unvorſichtigkeit ins Unglück hinein gerieth. Bey den übrigen aber war luctuoſus vitae exitus eine Strafe ihrer Sünden. Wer ihnen darin nicht gleich werden will, der werde kein Nachfolger ihrer Sünden. Sonſt weiß GOtt auch Studioſos Theologiae dem Schwerd zuzuzehlen, wie man davon Exempel genug hat.

4. **Es kan** *per inductionem omnium exemplorum* **dieſer Könige erwieſen werden, daß dieſelben Könige glücklich und geſegnet geweſen, die GOtt von Hertzen gefürchtet und geſucht haben, und daß hingegen diejenigen unglücklich geweſen, und die Schärfe der göttlichen Straf-Gerichte fühlen müſſen, die ihn nicht gefürchtet haben.** Da erwehle ſich nun ein jeder, was er will. Fluch und Segen, Leben und Tod iſt ihm vorgeleget. Wie ſich ein jeder gegen GOtt verhält, alſo verhält ſich GOtt wieder gegen ihn, und wird ihm unfehlbar mit dem Maaß wieder meſſen, damit er ihm gemeſſen.

SECTIO IV.

HISTORIA QVATVOR PROPHETARVM MAIORVM.

Nemlich Eſaiä, Jeremiä, Ezechiels und Daniels, in 4. Membris, dabey nicht nur eine Nachricht von ihrer Perſon, ſondern auch von ihren Schrifften gegeben werden ſoll.

MEMBRVM I.

DE ESAIA.

Es kan hierbey ein ieder die fünf Aphoriſmos in des Herrn D. Langens Comp. hiſt. eccl. p. 181. ſq. für ſich durchleſen. Wir wollen eine hiſtoriſche Nachricht von Eſaia und ſeinem Buche geben, und alſo werden wir handeln

1. De Eſaiae perſona.
2. De libro Eſaiae.

I. DE ESAIAE PERSONA. Davon ſind folgende Momenta zu obſeruiren:

1. Nomen.
2. Ortus Eſaiae.
3. Aetas.
4. Munus Propheticum.
5. Auditorium Prophetae.
6. Coniugium und
7. Mors.

1. *Nomen.* Er heiſt im Hebräiſchen *Ieſchaiahu*, i. e. Salus Domini. Dabey iſt zu mercken, daß die Namen der Propheten nicht bloß ab arbitrio parentum dependiret haben, ſondern daß die göttliche Providentz beſonders dabey beſchäftiget geweſen, und dafür geſorget, daß ihnen ſolche Namen beygeleget wurden, welche ihren künftigen dictis & factis correſpondirten und am conuenableſten waren. So heiſt denn Eſaias h. l. Ieſchaiahu, Salus Domini, dieweil GOtt durch ihn die herrlichſten vaticinia de ſalute per Meſſiam comparanda ſeiner Kirche mittheilen wolte.

2. *Ortus Eſaiae.* Er war ein Sohn Amoz, der aber mit dem Propheten Amos nicht zu confundiren. *

Die

* Wie der *GEORGIVS CEDRENVS* gethan, und vor ihm *CLEMENS ALEXANDRINVS*. Siehe Hn. D. Joh. Heinr. Michaelis praef. in Eſ. in der Ebr. Bibel §. 3. not. m).

Die Jüden * wollen zwar eine Tradition haben, daß Amos, der Vater Esaiä, und Amathias, Rex Iudae, leibliche Brüder geweſen wären, allein es iſt dieſes eine ungegründete Tradition. Er hat allerdings natales honeſtos gehabt, indem man ex ſtili elegantia ſchlieſſen kan, daß er liberaliter erzogen und in guten Wiſſenſchafften unterrichtet worden; daß er aber ex ſtemmate regio herſtammen ſolte, das kan nicht erwieſen werden.

3. *Aetas.* Er iſt ungefehr 800. Jahr vor Chriſti Geburt gebohren, die gantze Zeit vom Geſetz an bis auf Chriſtum ſind XV. Secula verfloſſen. Da hat nun Eſaias in dem mittelſten Seculo, nemlich in dem acheen, gelebet, und die Strahlen ſeines Lichtes vor ſich und hinter ſich geworfen.

Sein Munus Propheticum hat er eine geraume Zeit verwaltet. Die vier Könige, unter welchen er nach c. 1, 1. geweiſſaget, Uſias, Jotham, Achas und Hiskia, haben zuſammen 113. Jahr regieret. Doch kan man ſo eigentlich initium & finem muneris prophetici nicht determiniren. Io. LIGHTFOOT in ſeinem Chronico temporum ſetzt den Anfang ſeines Prophetiſchen Amtes in das 23. Jahr Uſiä, A. M. 3223. und das Ende circa mortem Hiskiä 3310. ſo würde er alſo ungefehr ſein Prophetiſches Amt 87. Jahr verwaltet haben. Die Coaeui waren Hoſeas, Amos und Micha.

4. *Manus Propheticum.* In ſeiner Jugend ſcheinet er ein Hiſtoriographus des Königes Uſiä geweſen zu ſeyn, 2. Chron. 26, 22. vbi etiam deſcripſiſſe dicitur res Vſiae priores & poſteriores, welche Lebens-Beſchreibung aber Uſiä nur dem Königlichen Archiv, nicht aber den Libris canonicis inſeriret worden. GOTT hat nachgehends einen Extract daraus machen, und dasjenige, was ad communem vſum eccleſiae dienen konte, dem Canoni inſeriren laſſen. IOSEPHVS gibt vor, daß zu dem Amt eines Königlichen Hiſtoriographi nur Leute aus den Propheten-Schulen wären gebrauchet worden.

Zu dieſer Bedienung eines Hiſtoriographi regii kam nachgehends noch ipſum munus *propheticum*, dazu er im letzten Jahr Uſiä eine ſolenne Vocation bekam, Eſa. 6. welches Amt er nachgehends mit groſſer Partheſie und Treue verwaltet hat.

5. *Auditorium Prophetae.* Waren Ciues regni Iudaici, Eſa. 1, 1. denen war er von GOTT fürderlich beſtimmet und deſtiniret. Was er aber vom Iſraelitiſchen Reich und von andern Völckern geweiſſaget, das iſt alles propter regnum Iudae geſchehen. In ſeinen Schrifften aber iſt er Scriptor catholicus totius eccleſiae. **

6. Con-

* Auch viele andere Ausleger, ſo daß Hr. D. Rollius biblioth. nobil. Theol. ſect. 1. c. 2. §. 2. p. 36. davon ſchreibt, ſuiſſe communem interpretum ſententiam.

** Siehe des ſel. D. Mayens hernach anzuführende Diſputation.

6. *Coniugium.* Er lebte im Eheſtand, wie denn ſeiner Frau c. 8, 2. unter dem Namen der Prophetiſſae oder Prophetin Meldung geſchiehet. Gleichwie öfters in den Canonibus conciliorum die Vxor Epiſcopi genennet wird Epiſcopa, eine Biſchöfin, und wie eines Doctors Frau Frau Doctorin heiſt, ſo wird auch die Frau des Eſaiä daſelbſt die Prophetin genennet. Doch kan es aber wol ſeyn, daß ſie auch ſelbſt das donum prophetiae gehabt hat, gleichwie die Prophetin Hanna, Hulda und andere damals gehabt haben.

Denen Kindern, die er in dieſer Ehe zeugete, muſte er auf göttlichen Befehl nomina ſymbolica, die etwas bedeuteten, beylegen, und den einen Sohn *Schear Iaſchub*, reliquum conuertetur, den andern *Maher Schalal Chaſch bas* nennen, wie man aus dem 8. cap. Eſaiä erſehen kan.

7. *Mors*, ſein Tod. Es iſt communis traditio Iudaeorum, daß er auf Befehl des Königes Manaßis mit einer Säge, und zwar noch dazu mit einer höltzernen, jämmerlich zerſchnitten worden ſey, welche Tradition auch viele Patres für wahr angenommen haben, und einige meynen auch, daß Paulus darauf alludire und ziele Hebr. 11, 37. da es heiſt: Einige der Alten ſind mit Sägen zerſchnitten worden. * Allein CALOVIVS, VITRINGA und andere halten dieſes für eine Fabel, und glauben nicht, daß er Aetatem Manaſſis einmal erreichet habe, ſondern unter dem Hiskia eines natürlichen Todes geſtorben ſey.

Das iſt kürtzlich von der Perſon Eſaiä in 7. Momentis zu mercken geweſen.

II. DE LIBRO ESAIAE, welches mit in dem Canone ſtehet. Dabey vorkommt:

1. Argumentum libri.
2. Libri ſcopus, ſo wol generalis als ſpecialis.
3. Stilus libri.
4. Auctoritas libri, und
5. Diuiſio libri.

1. *Argumentum libri* iſt kürtzlich Geſetz und Evangelium. ** Zu dem erſten gehören alle Straf-Predigten, darin er die Sünden des Volcks und deſſen

* Lutherus hats gegeben: zerhackt. Im Griechiſchen heiſts ἐπρίσθησαν, diſſecti ſunt, nempe ſerra.

** Daß in Eſaia alle Glaubens-Lehren zu finden ſind, hat der Hr. Chriſtoph Heinr. Dornemann, itziger Prof. der Mathematick im berühmten Gymnaſio zu Hamburg, gezeiget in einer unter des ſel. Hn. D. Mayens Vorſitz hier in Gieſſen 1704. gehaltenen ausführlichen diſſ. die den Titul führet: *Theologia Eſaiana*, e toto volumine *Eſaiae* variis, ſecundum ſeriem locorum theol. omnium breuiter delineata; welche nachgehends in des ſel. Mannes theol. propher. eingedruckt iſt.

deſſen Heucheley beſtraft, und auch die bevorſtehenden Gerichte GOttes, ſo wol den Jüden, als andern benachbarten Völckern verkündiget. Zu dem andern aber, zum Evangelio, gehören alle Verheiſſungen von Chriſto und ſeinem Reich, von denen verſchiedenen Viciſſitudinibus und Fatis, die er bis ans Ende der Welt hinaus repraeſentiret und vorher verkündiget. Von Chriſti Amt, Leiden und Auferſtehung hat er ſo deutlich geweiſſaget, daß er daher von einigen der Evangeliſt des A. T. * genennet wird.

2. *Libri ſcopus*, und zwar

a) *Generalis*, den er mit allen Propheten gemein hat, iſt dieſer, daß er von Chriſto zeuget, wie in ihm allein vera iuſtitia & ſalus zu finden ſey, nach Act. 10, 43. Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten ꝛc. Er ſetzt alſo die Verheiſſung von Chriſto, welche von dem Prot-euangelio an das Haupt-Argumentum omnis prophetiae geweſen, in ein gröſſer Licht, und vertröſtet das Volck auf deſſen Zukunft;

b) *Specialis*, verſirte circa populum ſui temporis, und war nemlich dieſer:

α) Daß er das Jüdiſche Volck *ab omnibus corruptelis morum & cultus diuini* abhalten, und zu einer wahren Bekehrung bewegen mögte.

β) Daß er die Religion von allerley bereits eingeriſſenen Mißbräuchen und *Abuſibus* wieder reinigen mögte.

γ) Daß er die Kirche der damaligen und folgenden Zeiten durch Verheiſſung der groſſen Wohlthaten, die GOtt ihr widerfahren laſſen wolte, *in omnibus tribulationibus* tröſten und aufrichten ſolte, conf. Sir. 48, 25-28. Dazu aber hatte Eſaias eine beſondere Veranlaſſung in dem Zuſtand ſeiner Zeiten. Nemlich es naheten damals heran die tempora maledictionis, da GOtt ſein Volck in die Hände der Aſſyrer und Babylonier übergeben wolte, davon Eſaias ſelbſt tremenda vaticinia ausſprach. Hierüber gerieth der Glaube und Hoffnung der gläubigen Iſraeliten in eine groſſe Tentation, und beſorgeten, daß GOtt gar das Volck Iſrael gäntzlich verwerfen, und daß damit alle Hoffnung zur Aufrichtung des Reichs des Meßiä hinfallen mögte. Dieſen Tentationibus ſetzte der Prophet Eſaias die interpretationem viarum Dei, die rechte Erklärung der Wege GOttes, als ein Mittel entgegen, und zeigte, wie nach variis viciſſitudinibus, nach guten und böſen Abwechſelungen, endlich doch die Verheiſſung von Chriſto erfüllet, und ſein Reich auf Erden angerichtet, auch bis ans Ende der Welt erhalten werden ſolte.

* Welche Redens Art ſonderlich von Hieronymo herkommt.

3. *Stilus libri* wird certatim von den Interpretibus, und zwar ſummo iure gelobet, indem nihil ſublimius et concinnius ſtilo Eſaiae ſeyn kan, wenn man der Hebräiſchen Sprache ſo weit mächtig iſt, daß man denſelben im Grund-Text leſen kan, und ſeine unvergleichliche Paronomaſias und andere Ornamenta orationis in fontibus ſehen kan. Daher ſogar jemand gemeynet, es verdiene allein dieſer Prophet, daß man um ſeinet willen Hebräiſch lernen müſſe, daß man die vortrefliche Delicias ſtili des Eſaiä ſelbſt ſchmecken, leſen und verſtehen lerne.

Es finden ſich darin ſonderlich folgende drey Characteres

a) *Elegantiſſima ſermonis puritas*, darin keine Tinctura peregrinae dialecti eingemiſchet iſt, nichts, das nach einer niederträchtigen Redens Art des gemeinen Volcks ſchmecket. GROTIVS ſchreibet über c. 50, 4. Eius dictio puriſſima eſt inter eos, qui poſt Moſen fuere.

b) *Sublimitas ac maieſtas inimitabilis.* Es iſt in der gantzen Rhetorick keine Figur, die dem Stilo entweder eine Grauität und Nachdruck, oder eine Lieblichkeit geben kan, davon nicht Exempel in den Schriften Eſaiä ſolten anzutreffen ſeyn. Wenn er die Sünden des Volcks beſtraft und göttliche Gerichte verkündiget, ſo redet er nicht ſowol Verba als Tonitrua, wie man c. 1. c. 5. c 10. und c. 14. u. ſ. w. ſehen kan. Wenn er aber tröſtet, ſo iſt nihil dulcius ſuauiusque, ſo flieſſen lauter Flumina ſolatiorum, ja Lactis et mellis aus ſeiner Feder, wie man ſonderlich c. 40. ſeqq. unverwerfliche Proben davon ſehen kan.

c) *Mira affectuum varietas.* Bald ſucht er die Auditores zum Haß gegen die graſſirende Laſter zu flectiren c. 1. c. 5. c. 59. Bald durch Bedrohungen entſetzlicher Gerichte GOttes zu erſchrecken c. 24. c. 29. c. 34. Bald die Betrübten aufzurichten c. 35. c. 41. c. 43. c. 49. Bald den Furchtſamen einen Muth einzuſprechen c. 8. c. 43. c. 54 ꝛc.* Seine Viſiones beſchreibt er ſo lebhaft, daß er die Auditores nicht ſowol zuhören, als ſelbſt mit zuſehen läſſet, und ſie als Spectatores repraeſentationum diuinarum neben ſich hinſtellet, damit ſie alles mit eigenen Augen anſehen können.**

4. *Auctoritas libri.* Da kommts auf den Beweiß zweyer Theilum an.

a) *Li-*

* Es hat ſolches ausführlich gezeiget M. Chriſtian Heinrich Schrey in einer Diſſ. de aphoriſmis oratoriis ex pathologia Eſaiana generalibus, Leipzig 1711.

** Der ſel. Mann hat hierbey auf dem Rande geſchrieben TILL 65. welches ohne Zweifel des Sal. von Till Einleitung in den prophetiſchen Schrifften p. 65. anzeigen ſoll. Doch, da dieſes Buch nicht beſitze, ſo kan auch nicht eigentlich ſagen, ob er daſelbſt von der Pathologia Eſaiae, oder aber von der Auctoritate libri Eſaiae handle.

a) *Liber vaticiniorum Eſaiae eſt ſcriptum Eſaiae genuinum*, das würcklich aus ſeiner Feder gefloſſen, und ihm nicht ſupponiret iſt. Das erhellet daher

α) Weil es nicht nur *ſub eius nomine* geleſen wird, ſondern er auch ſelbſt in demſelben ſeine *Vocation* zu ſchreiben vorleget, c. 30, 8.

β) Weil man *ex collatione* ſiehet, daß andere Propheten *ante captiuitatem Babylonicam* daſſelbe geleſen und etwas in ihre Schriften transferiret haben. Conf. Nahum 1, 4. mit Eſaiä 33, 9. Mich. 4. mit Eſaiä 2. Jer. 48, 37. 38. mit Eſaiä 15, 2. 3. Jer. 20, 2. mit Eſaiä 46, 2. u. ſ. w.

γ) Weil zu Ende des folgenden *Seculi* Ezras und Nehemias, welche unter der Inſpection der Propheten Haggai, Zacharia und Malachiä die Libros ſacros geſammlet haben, auch dieſes Werck *ſub nomine Eſaiae* dem *Canoni librorum ſacrorum* mit *inſeriret* haben. Dazu auch noch

δ) Kommt, daß Chriſtus und ſeine Apoſtel *Teſtimonia* aus dieſem Buche als würckliche *dicta Eſaiae* anſehen und *citiren*, welches vollends allen Zweifel aufhebet. *

b) *Eſt Scriptum θεόπνευστον et auctoritate canonica pollens.* Dieſes wird nun erwieſen.

α) Weil Eſaias bekennet, daß er *viſiones diuinas* gehabt, und *oracula diuina* empfangen. Verhielte ſich dieſes nicht alſo, ſo wäre es ſceleratiſſimum mendacium, und er würde ſceleratiſſimus impoſtor ſeyn, der jemals gelebet. Allein eine ſolche grauis ſuſpicio kan an dieſem Manne keinesweges haften, indem aus ſeinen Schriften der allerreineſte Eifer für die Ehre GOttes hervor leuchtet, er auch in keinem Stück ab inſtitutis Moſaicis abgegangen, ob er gleich den Mißbrauch des Moſaiſchen GOttesdienſtes beſtrafet. Dazu kommt, daß er den König Hiskiam unterwieſen hat in den Wegen GOttes, nach dem Exempel Davids zu wandeln, und zwar eo euentu, daß dieſer König ein Zeugniß des göttlichen Wohlgefallens davon getragen. An einem ſolchen Mann kan kein Schatten einiges Argwohns und Unwarheit haften, als ob er einen ſolchen Betrug geſpielet haben ſolte. Zu geſchweigen, daß auch vera *miracula* durch dieſen Propheten geſchehen ſind, Eſa. 38, 8. 21. dadurch die Göttlichkeit ſeiner Geſandtſchaft aufs neue gnugſam confirmiret worden iſt.

β) *Ex hiſtoria vitae Eſaiae* iſt zu ſehen, daß er zu ſeiner Zeit für einen wahren Propheten erkant worden. 2. Chron. 26, 22. wird ihm ausdrücklich der Titel eines Propheten gegeben. Ja ſeine Auctorität war ſo groß in der Jüdiſchen Kirche, daß ſelbſt andere Propheten ſich nicht beſſer bey dem Volck zu legitimiren wuſten, als wenn ſie ihren Conſenſum mit dem Propheten Eſaia zu-

* Dazu man noch mit allem Recht ε) ſetzen kan das *Teſtimonium Eccleſiae Iudaicae*, welche dis Buch jederzeit dem Eſaiä zugeſchrieben hat.

zu verſtehen gaben, wie wir oben an dem Exempel Nahum, Micha, Jeremia und anderer erwieſen haben. Wie er denn auch ſonſt alle Criteria eines wahren Propheten gehabt hat.

7) Dazu kommt das *Implementum prophetiarum Eſaiae*, da faſt kein Seculum nach Eſaiä Zeiten verfloſſen, darin man nicht einige von ſeinen Weiſſagungen hat ſehen in die Erfüllung gehen.

Es haben

8) Die *Contemporanei*, die zu gleicher Zeit mit ihm gelebet, viele ſeiner Weiſſagungen erfüllet geſehen, als was er de conſeruatione familiae Dauidis tempore Achaſi, de inuaſione Aſſyriaca, de transportatione decem tribuum in captiuitatem, de exitu letalis morbi Hiskiae, und daß ihm GOtt noch 15. Jahr zu ſeinem Leben beylegen würde, und dergleichen geweiſſaget hat, c. 7. c. 8. c. 10. c. 38. Das iſt alles ſchon bey Eſaiä Leb-Zeiten erfüllet worden.

Es haben

9) Die *poſt captiuitatem Babylonicam* lebten, viele *Implementa* ſeiner Weiſſagungen geſehen, nemlich die Weiſſagungen de vaſtatione terrae ſanctae per Babylonios, die Weiſſagung von der Wegführung der Jüden in die Babyloniſche Gefangenſchaft, die Weiſſagung von der Aufhebung der Gefangenſchaft durch Cyrum oder Coresch, welchen er ſogar mit Namen vorher genennet, c. 45, 1.

Es haben

10) Sonderlich diejenige, welche zu den Zeiten Johannis des Täufers und Chriſti lebten, *implementa vaticiniorum Eſaiae* geſehen. Z. E. was er c. 40. geweiſſaget de prodromo Meſſiae, de ortu Meſſiae ex familia Iſai c. 11. de eius natiuitate ex virgine, c. 7. de loco, wo er ſein Lehr-Amt antreten ſolte, nemlich Galiläa, c. 9, 1. de modo, wie er ſein Lehr-Amt führen würde, c. 61. de eius paſſione, morte, reſurrectione et exaltatione, c. 53. de induratione Iudaeorum c. 6. de vocatione gentilium c. 2. u. ſ. w. das iſt alles zu den Zeiten Chriſti und bald hernach erfüllet worden. Man kan die Potiora teſtimonia Eſaiae de Chriſto erläutert finden in des Herrn D. Langens Opere maiori *hiſt. eccleſ. vet. teſt.* p. 664.

Es haben

11) Auch die folgenden Zeiten und *Secula euentus* geſehen, die Eſaias vorher verkündiget hat. Z. E. die Zerſtörung der Jüdiſchen Policey durch die Römer, und die Erhaltung des Reichs Chriſti in den ſchwereſten Calamitatibus und Verfolgungen, die Ankunft des Antichriſts, die er c. 11. vorher geweiſſaget hat, und den Interitum antichriſti et florem regni Ieſu Chriſti. Daher auch noch unſere Poſteri argumenta pro diuinitate vaticiniorum Eſaiae mit ihren Augen ſehen werden.

8) End-

8) Endlich haben auch Chriſtus und ſeine Apoſtel durch ihre *Allegationes* und *Alluſiones* der Weiſſagung Eſaiä eine groſſe *Auctorität conciliiret*, ja die *Auctoritatem canonicam* dieſes Propheten beſtätiget. Wie denn poſt Pſalmos kein Buch im A. T. iſt, das öfter im N. T. allegiret wird, als die Schriften Eſaiä. Man kan davon die Tabelle ſehen, die in des Herrn D. Langens hiſt. eccleſ. maiori p. 661. ſeqq. ſtehet, da alle Oerter des Eſaiä angemercket ſind, die im N. T. angeführet werden.*

So hat alſo dieſes Buch ſufficientiſſimos characteres diuinitatis et auctoritatis canonicae.

5. *Diuiſio libri.* Man kan es füglich in 3. Theile abtheilen.

a) Der erſte Theil iſt Pars *Mixta* ex concionibus *legalibus* et *euangelicis*, c. 1. bis 35.

b) Der andre Theil iſt *Hiſtorica*, de geſtis quibusdam ſub Hiskia, von einigen Begebenheiten unter dem Hiskia, c. 36-39.

c) *Euangelica*, de redemtione, ſowol *Typica*, der Iſraeliten aus der Gefangenſchaft, als auch *Antitypica* et ſpirituali per Ieſum *Chriſtum* c. 40. bis zu Ende.

Einige conſtituiren vier Theile:

Pars I. betreffen *fata populi Iſraelitici* variis iudiciis diuinis purgandi et tandem per Chriſtum redimendi, darin 8. Viſiones vorkommen, welche Eſaias gehabt unter den 3. Königen Uſia, Jotham, Achas, c. 1-12.

Pars II. betreffen *fata hoſtium populi Dei*, da variae ſententiae diuinae aduerſus hoſtes populi Dei et fidelium vorkommen.

1. Aduerſus *Babylonios* c. 13. bis c. 14, 27.
2. Aduerſus *Philiſtaeos*, c. 14, 28. bis v. 32.
3. Aduerſus *Moabitas*, c. 15. und 16.
4. Aduerſus *Damaſcenos*, c. 17. und 18.
5. Aduerſus *Aegyptios*, c. 19.
6. Aduerſus *Aegyptios et Aethiopes* c. 20.
7. Aduerſus *Babylonios* c. 21, 1-10.
8. Aduerſus *Idumaeos*, c. 21, 11. 12.
9. Aduerſus *Arabes*, c. 21, 13-17.
10. Aduerſus *Hieroſolymam carnalem* c. 22.
11. Adverſus *Tyrum*, c. 23. bis c. 27.
12. Variae comminationes aduerſus *varios hoſtes*, quibus conſolationes intermixtae c. 28. biß 35.

Pars III. betreffen *hiſtorica*, c. 36-39.

* Man kan noch *) pro demonſtranda canonica huius libri auctoritate hinzu ſetzen das Teſtimonium eccleſiae Iudaicae, darauf uns ſelbſt Paulus führet Röm. 3, 2. Die Jüdiſche Kirche hat dieſen Propheten jederzeit pro diuino et canonico gehalten.

Pars IV, betreffen *vaticinia*, quae pertinent *ad conſolationem piorum* et ad ſpem Iſraelitarum erigendam.

Diß alles durchzugehen, und bey einem jeden vaticinio argumentum, ſcopum, analyſin, implementum zu zeigen, gehöret in kein Collegium hiſtoricum, ſondern propheticum. Der vollſtändigſte Commentarius über dieſen Propheten iſt derjenige, welchen CAMPEGIVS VITRINGA, ein verſtorbener Profeſſor Theologiä in Holland, in 2. Tomis in folio ediret hat, welcher zuerſt zu Lewarden 1714. heraus kommen, darauf zu Herborn 1715. ziemlich vitieux nachgedruckt worden, und jtzo wird ſie wieder zu Tübingen aufgelegt. * Dieſer Commentarius kan mit Recht ein Theſaurus eruditionis philologicae hiſtoricae et theologicae genennet werden.

Man kan hierbey auch conferiren, Herrn D. Joh. Heinrich Michaelis Diſſ. de Eſaia propheta eiusque vaticinio, ** wie auch die Prolegomena in der Halliſchen Ebräiſchen Bibel.

MEMBRVM II.

DE IEREMIA.

SA wir eben die vorige Ordnung wieder behalten wollen, die wir bey dem Eſaia gehabt, und alſo wollen wir

1. De Ieremiae perſona.
2. De ſcriptis Ieremiae handeln.

I. DE IEREMIAE PERSONA. Davon zu obſeruiren:

1. Nomen.
2. Natales.
3. Patria.
4. Officium.
5. Tempus miniſterii.
6. Coniugium und
7. Mors.

1. *Nomen.* Im Ebräiſchen heiſts ירמיהו *Iirmeiahu*, von welchem Wort verſchiedene Deriuationes vorhanden ſind. Einige leiten es her von רם *altum eſſe*, et יה *Iah*, Deus, und geben es daher einige: quem *exaltauit* Iehoua, und welchen er tanquam *columnam* *** inſuperabilem aufgerichtet, Königen

* Iſt würcklich heraus kommen mit einer Vorrede Herrn Cantzlar Pfaffens.

** Halle 1712.

*** Wobey ſie wol ohne Zweifel den Ort Jer. 1, 18. anführen werden, da GOtt zu Jeremia ſagt: Ich ſetze dich heute לעמוד ברזל zur eiſern Seulen. Siehe meine Schrifft de columnis eccleſ. ſect. 2. c. 2. §. 13. p. 138.

gen und Fürſten die Wahrheit zu ſagen, oder qui *exaltat* Iehouam, weil Ieremiae dicta et facta dahin gezielet, den Jehova zu erheben und groß zu machen. Das trift zwar wol ein mit dem Charactere Ieremiae, aber da dieſe Deriuationes legibus etymologicis nicht allzu conform ſind, ſo kan es mit MATTHAEO HILLERO am füglichſten hergeleitet werden von dem Rradice רמה proiecit, quaſi ירמה יה *proiiciet Deus*, weil dieſer Prophet proiectionem populi Dei in captiuitatem Babylonicam theils als zukünftig vorher verkündiget, theils als geſchehen erzehlet, indem er ſie erlebet hat.

2. *Natales.* Er war aus **Prieſterlichem** Geblüt. Sein Vater hieß **Hilkias** Jer. 1, 1. welcher aber nicht derſelbe Hoheprieſter Hilkias geweſen, der zur Zeit Joſiä das Geſetzbuch oder αὐτόγραφον legis gefunden, 2 Chron. 34. wie ſolches HIERONYMVS, HVLSEMANNVS, CALOVIVS und andere geglaubet haben, ſondern ſein Vater Hilkias war ein gemeiner Prieſter aus dem Geſchlechte Ithamars, welche Familie zu Anathot wohnete, wie erhellet aus 1. Reg. 2, 26. da Salomo den Abjathar, welches der letzte Hoheprieſter ex familia Ithamaris geweſen, nach Anathot, tanquam ad patrios fundos relegiret, als er denſelben abſetzte, in welchem Anathot auch Jeremias gebohren iſt.

Von ſeinem *Materno* genere ſtehet nichts in der Bibel. Die allwiſſenden Jüden aber wollen geheime Nachricht haben, daß er von der **Rahab** herſtamme, von welcher acht Propheten hergekommen ſeyn ſollen, welches aber pure Fabeln ſind.

3. *Patria*, das war **Anathot**, c. 1, 1. im Stamm **Benjamin**, welche Stadt nach IOSEPHI Bericht 20. Stadia von Jeruſalem abgelegen iſt. Man ſehe HADR. RELANDI Palaeſt. p. 561. Es war Vrbs ſacerdotalis eine **Prieſter-Stadt** Joſ. 21, 18. allwo auch Sallum, der Veter Jeremiä, ſeinen Acker hatte. Es traf aber auch bey dieſem Propheten ein: **Ein Prophet gilt nirgends weniger, als in ſeinem Vaterland** Luc. 4, 24. indem ihm ſeine Landes-Leute viel Verdruß verurſachten, ja ihm nach dem Leben geſtellet haben, weil er vitia ordinis ſacerdotalis liberius taxirte, und alſo das Wespen-Neſt zerſtörete, wie erhellet aus c. 11. und 12. da die Verdrießlichkeit mit den Anathotenſern erzehlet wird.

4. *Officium.* Er hatte Duplex munus, *Sacerdotale* et *propheticum*, wie ehemals auch Samuel beydes zuſammen gehabt. Das *Sacerdotale* hatte er ex natiuitate, denn er war ein gebohrner Levit, wiewol man nicht lieſet, daß er jemals Dienſte im Tempel verrichtet habe. Das Munus *propheticum* aber hat er ſonderlich verwaltet, und hatte er es ex vocatione diuina, denn er war von Mutter Leibe an dazu beſtimmet, Cap. 1, 4. (wie **Johannes der Täufer**,) und alſo auch mit denen hierzu nöthigen Gaben ausgerüſtet.

Die

Die öffentliche und göttliche *Vocation* zu dieſem Amte hat er ungefehr im 20. Jahr ſeines Alters bekommen, daher er ſich entſchuldiget, er ſey noch gar zu jung, (er ſey noch ein Knabe) und zu gering zu predigen.

Die erſten Jahre ſeines prophetiſchen Amtes hat er zu **Anathot** unter ſeinen Landes-Leuten zugebracht, bis er durch ihre Nachſtellungen bewogen ward, auf göttlichen Befehl nach Jeruſalem zu ziehen, da ihm GOtt aber vorher ſagte, daß es ihm da noch viel ſchlimmer gehen würde c. 12, 5. ſeqq. Im 18. Jahr Joſiä muß er noch nicht zu Jeruſalem geweſen ſeyn, da er doch ſchon im 13. Jahr angefangen zu weiſſagen, weil der König die Geſandten nicht zu Jeremia, ſondern zu der Prophetin Hulda ſendete.

5. *Tempus miniſterii* kan in zwey Theile abgetheilet werden.

a) *Sub rege pio Ioſia*, in deſſen 13. Regierungs-Jahr er ſeine Vocation bekommen, nachdem der König ſchon vorher im 12. Jahr die Reformation angefangen, welche Jeremias durch ſeine Buß-Predigten zu befördern und auf die innerliche Reformation der Hertzen zu dringen ſuchte, ohne welche die äuſſerliche Reformationes nichts helfen würden, und hat er alſo vom 13. Jahr des Königs Joſiä bis zum 31. deſſelben geweiſſaget. Hernach hat er geweiſſaget

b) *Sub regibus impiis*, Ioachaſo, Ioiakimo, Iechonia et Zedekia, da muſte er die iudicia diuina inſtantia vorher ſagen, die Frommen aber zugleich tröſten. Er hat alſo ſub Ioſia und ſeinen vier Succeſſoribus 41. Jahr im Lande Canaan geweiſſaget, denn auch noch einige Jahre in Egypten. Und weil er c. 52, 33. 34. gedencket, daß der Babyloniſche Monarch **Evilmerodach** den Jechoniam wieder erhoben habe, ja weil er auch des Todes Jechoniä gedencket, ſo ſchlieſſen einige daraus, daß Jeremias auf die 90. Jahr müſſe alt worden ſeyn. Wiewol einige ohne gnugſamen Grund vorgeben, daß Baruch, oder Eſras, oder ein anderer vir θεόπνευστος die letzten Verſe des 52. Cap. Jeremiä hinzu gethan habe. So muß man nun die Hiſtorie der fünf letzten Könige Juda ſich bekant machen, wenn man die Weiſſagung Jeremiä recht verſtehen will.

6) *Coniugium* iſt incertum. HIERONYMVS und andere Patres zehlen zwar den Jeremiam unter diejenige, welche in perpetuo caelibatu gelebet; andere meynen, daß er Weib und Kinder gehabt, daß er aber, nachdem dieſelben geſtorben, einen Befehl von GOtt bekommen, nicht ad ſecundas nuptias zu ſchreiten, * Jer. 16, 2. welcher Befehl aber nur Mandatum oeconomicum

* Herr D. Lange ſchreibt in hiſt. eccleſ. vet. teſt. maiori p. 703. incertum eſt, anne propheta iam antea habuerit coniugem, et liberos genuerit; quamquam probabilius ſit ipſum per omnem vitam fuiſſe caelibem.

micum war, und ſich auf die Beſchaffenheit der damaligen trübſeligen Zeiten gründete, da dem ſchon geplagten Jeremia ſein Leben noch beſchwerlicher würde geweſen ſeyn, wenn er Weib und Kinder gehabt hätte, wie ſolches auch SEB. SCHMIDIVS dafür hält conf. 1. Cor. 7, 26. **Es ſey gut um der bevorſtehenden Noth und Trübſal willen**, extra coniugium zu bleiben.

7. *Mors.* EPIPHANIVS, HIERONYMVS und andere Patres behaupten, daß er in Egypten vom Volck geſteiniget worden, da er auf göttlichen Befehl die Verwüſtung Egyptens vorher verkündigen müſſen, welches aber eine incerta traditio iſt.

Noch ungewiſſer aber iſt, was von ſeiner Sepultura erzehlet und vorgegeben wird, daß er nemlich in der Königlichen Reſidentz in Egypten begraben worden, und zwar zur Danckbarkeit, weil er die Schlangen und Crocodille, die daſelbſt ſo vielen Schaden gethan hatten, durch ſein Gebet verbannet habe. Nachgehends aber wären die Gebeine Jeremiä auf Alexandri M. Befehl nach Alexandriam transportiret worden, wo ihm auch ein Splendidum monumentum aufgebauet worden; das ſind aber lauter incertae coniecturae et narrationes, indem ſie von Leuten herrühren, die bey nahe tauſend Jahr hernach gelebet haben.

Einige aber geben gar vor, er ſey gar nicht geſtorben, ſondern lebendig ins Paradis verſetzet worden, und werde vor dem Ende der Welt wieder in die Welt kommen, Buſſe predigen, und von dem Antichriſt getödtet werden, welche Fabulas IO. GERHARDVS refutiret hat in ſeinem Locis theol. tom. 8. f. 92.

8. *Dignitas huius prophetae* erhellet inſonderheit aus der groſſen **Treue und Beſtändigkeit**, mit welcher er ſein Amt in den exulceratiſſimis temporibus reipublicae Iudaicae verwaltet, da er ſein undanckbares Volck, das ihm allen Tort angethan, ſo zärtlich geliebet, daß er auch vielfältig für dieſelben bey GOtt gebetet c. 7. c. 11. c. 14. Daß aber ATHANASIVS ihn gar zehlet unter τὰς καθαρὰς πάσης ἁμαρτίας, und HIERONYMVS vorgiebt, nullum ſanctiorem fuiſſe Ieremia, darin ſind dieſe guten Patres zuweit gegangen, indem dieſer fromme und heilige Mann auch allerdings ſeine Fehler und Schwachheiten gehabt.

Unter dieſe Exceſſus in extollendo Ieremia gehöret auch, wenn Rabbi ABARBANEL ihm unter den Propheten primum poſt Moſen locum aſſigniret, ja endlich ſo weit gehet, daß er ihn für den groſſen Propheten ausgiebt, von welchem Moſes Deut. 18, 18. geredet. Es ſcheinet aber, daß einige bereits zu Chriſti Zeiten in dieſer Meynung geſtanden, coll. Matth. 16, 14. **Einige ſagen, du ſeyeſt Jeremias.**

Im übrigen gehöret auch dieſes mit ad dignitatem huius prophetae, wenn er von einigen unter die *Typos Chriſti* gerechnet wird. Der Heil. Geiſt hat zwar nirgends expreſſe Gelegenheit zu dieſen Gedancken gegeben, doch finden wir viele Characteres an Jeremia, die er mit Chriſto gemein gehabt hat. *

a) **Beyde verwalteten zugleich** *munus ſacerdotale et propheticum.*

b) **Beyde lebten in höchſt verdorbenen Zeiten**, da ſichs mit der Jüdiſchen Republic zu Ende neigte.

c) **Beyde muſten wegen ihrer ernſtlichen Straf-Predigten vielen Haß und Verachtung**, ſonderlich von ihren eigenen Landes-Leuten ausſtehen.

d) **Beyde haben über den Untergang Jeruſalems geweinet.**

e) **Beyde wurden in ihrem Leiden durch beſondere Verheiſſungen GOttes aufgerichtet**, Jer. 15, 20. 21. coll. Eſa. 49, 1. ſeqq. c. 50, 9.

f) **Beyde haben im prophetiſchen Geiſt ihren Feinden die Rache GOttes angekündiget**, Jer. 18, 23. verglichen mit Pſal. 69. und 109.

g) **Beyde wurden in eine Schlamm-Grube geſencket, aber lebendig wieder heraus gezogen**, Jeremias proprie, Chriſtus improprie, Pſal. 40, 1. 2. Es folgt die Nachricht.

II. DE SCRIPTIS IEREMIAE. Wir haben von ihm Libros *vaticiniorum* und Librum *threnorum*, welche beyde Bücher auch dem Canoni biblico mit inſeriret ſind. Uber dieſes ſchreiben ihm einige zu Libros *regum*. In der Vulgata verſione wird ihm Pſal. 65. und 137. zugeſchrieben, welches aber alles wenig Grund hat. Daß er auf den frommen König Joſiam Epicedia gemacht, lernen wir aus 2. Chron. 35, 25. davon IOSEPHVS vorgiebet, daß ſolche noch zu ſeiner Zeit vorhanden geweſen. Einige meynen, es ſey das Cap. 4. Threnorum, aber ohne Grund. Die Pontificii ſchreiben ihm auch das Buch Baruch zu, damit ſie es mit deſto gröſſerm Recht inter libros canonicos rechnen und ſetzen könten, aber man ſehe des ſel. Herrn GEORGII IOAN. HENCKII introd. ad lib. apocr. V. T. c. 2. §. 7. Sonſt werden ihm auch 2. Macc. 2, 1. gewiſſe ἀπογραφαὶ oder Commentarii zugeſchrieben, und CORNELIVS A LAPIDE will in Bibliotheca Vaticana ein Griechiſch Manuſcript geſehen haben, *Paralipomena Ieremiae.* Allein da dieſes lauter apocryphiſche Schriften ſind, wollen wir uns dabey nicht aufhalten; ſondern nur de libro vaticiniorum und de Threnis Ieremiae einige Nachricht geben.

A LI-

* Man kan hierbey nachſehen des ſel. Mannes Chriſtum in Moſe, in der 50. Betr. da er p. 577. ſq. in fünff Puncten die Gleichheit zwiſchen Chriſtum und Jeremiam zeiget.

A LIBER VATICINIORVM,

Von dem ſind folgende *Momenta* zu *obſerviren*:

1. Ordo in volumine prophetico,
2. Auctor libri.
3. Argumentum libri,
4. Scopus.
5. Stilus.
6. Auctoritas libri canonica.
7. Fata libri und
8. Diſpoſitio libri,

1.) *Ordo in volumine prophetico.* Davon iſt zu mercken, daß Jeremias ehemahls der erſte geweſen in dem Volumine Prophetarum. Wie man denn noch heut zu Tage zu Berlin und zu Erfurt * Codices manuſcriptos hat, darin er primum locum unter der Zahl der Propheten occupiret. Es brauchen einige dieſe Obſervation dazu, daß ſie dadurch die Schwierigkeit heben wollen, wenn Matth. 27, 9. ein Locus aus Jeremia citiret wird, der doch in dem Propheten Zacharia ſtehet. Da meynet LIGHTFOOT, es habe Matthäus generatim das gantze Volumen propheticum citiret, den Jeremiam aber habe er darum expreſſe genennet, weil derſelbe ehemahls in hoc volumine prophetarum vorangeſtanden und der erſte geweſen.** Man kan davon conferiren IOSVAE HENR. ORTTII diſſ. de Ieremia inter prophetas maiores primo. ***

2) *Auctor libri* iſt auſſer allen Zweifel Jeremias, wie ſolches erhellet nicht nur ex titulo libri Cap. 1, 1. und Epilogo c. 51, 64. ſondern auch aus dem ausdrücklichen Befehl GOttes, daß er ſeine Vaticinia zuſammen in ein Buch ſchreiben ſolte c. 36, 1. ſeqq. Diß that denn auch Jeremias im 4. Jahr des Königes Jojakims.

Da aber der König Jojakim ſo gottlos geweſen, daß er diß Volumen mit einem Meſſer in Stücken zerſchneiden und verbrennen laſſen, ſo muſte Jeremias auf göttlichen Befehl ſein Vaticinium noch einmal aufſchreiben, und noch mit neuen Additamentis vermehren, ibid. ℣. 17. 32. Aus eben dieſer Stelle aber erhellet zugleich, daß Jeremias ſeine Weiſſagung nicht mit eigener Hand geſchrieben, ſondern ſeinem Famulo, dem Baruch, in die Feder dictiret habe, ibid. ℣. 4. bis 32. Es brauchte aber Jeremias mit göttlicher Erlaubniß den Baruch als ſeinen Amanuenſem hierzu, gleichwie Paulus den Tertium brauchte in ſcribenta epiſtola ad Romanos, und zwar brauchte er vornemlich den Baruch

* Wie man ſiehet aus des Herrn D. Joh. Heinr. Michaelis Diſſ. philol. critica de codicibus MSS. biblico-ebraicis, maxime Erfurtenſibus, Halle 1706. §. 5.

** Siehe auch das Heſſ. Heb. Opf 2. Stück p. 153. ſq. 5. Stück p. 548. ſq. 8. Stück p. 860. ſq.

*** Leipzig 1704.

ruch darzu, weil Baruch hernach im Tempel dieſe Vaticinia öfentlich vorleſen ſolte, da er denn ohne Zweifel ſeine eigene Hand deſto beſſer und expeditius leſen konte, als die Hand eines andern.

3.) *Argumentum libri.* Es kommen in dem Buche der Vaticiniorum Ieremiae vor theils *Prophetica*, theils *Hiſtorica.*

α) *Prophetica*, ſolche ſind zum Theil Augumenti *legalis*, zum Theil Argumenti *euangelici*, indem er den Jüden ſeiner Zeit ihre Sünden und deren Strafen, ſonderlich die bevorſtehende Calamitates Babylonicas, beweglich und ernſtlich vorhält. dabey er dieſes beſondere hat, daß er nicht nur certum tempus captiuitatis beſtimmet c. 25, 11. daß ſie nemlich 70. Jahr währen ſolle; ſondern daß er auch numerum et ſucceſſionem der Babyloniſchen Könige anzeiget, unter welchen die Jüden würden gefangen ſeyn müſſen, c. 27, 7. Doch unterläſt er auch nicht afflictam eccleſiam aufzurichten mit dem Troſt de reditu ex captiuitate, de Meſſiae aduentu ac de nouae oeconomiae felicitate, ſonderlich c. 30. und 31.

β) *Hiſtorica*, darinn beſchreibt er bald ſeine Calamitates, die ihn in ſeinem Prophetiſchen Amte betroffen, bald die Implementa ſeiner Weiſſagungen, bald ſonſt etwas, das zu beſſerem Verſtande ſeiner Weiſſagung dienen kan.

4.) *Scopus*, ſowol in den prophetiſchen als hiſtoriſchen Partibus.

α) *In partibus propheticis*, iſt ſein Scopus gerichtet auf populum Dei und auf hoſtes populi Dei. und zwar

א) *Reſpectu populi Dei* war der Scopus, theils die Unbußfertigen durch Verkündigung der bevorſtehenden Gerichte GOttes zur Buſſe zu bewegen; theils die Bußfertigen und niedergeſchlagenen Gemüther durch tröſtliche Verheiſſungen de reſtitutione reipublicae et eccleſiae, et de aduentu Meſſiae wieder aufzurichten.

ב) *Reſpectu hoſtium populi Dei*, denen er den Untergang vorher verkündiget, und da iſt ſein Zweck, die Gläubigen zu verſichern, daß GOtt ſeine Sache aduerſus hoſtes idololatricos vindiciren werde, welche Hoſtes das Unglück des Jüdiſchen Volcks anſehen als einen Triumph ihrer Götter über den GOtt Iſraelis et cauſam Dei Iſraelitici.

β) In den *hiſtoricis partibus*, die mit untergemiſcht werden, iſt ſein Scopus, theils zu erweiſen Prophetae candorem et conſtantiam in omnibus calamitatibus, theils veritatem praedictionum eius, darzuthun in manchen implementis vaticiniorum. Denn da die Drohung von der Zerſtörung der Stadt durch die Babylonier, welche cap. vlt. beſchrieben wird, ſo punctuel erfüllet worden; ſo ſolte diß implementum propinquius ein Pignus und Unterpfand ſeyn, daß auch die Praedictiones longinquiores, die Verheiſſung de reſtitutione populi et miſſione Meſſiae zu ſeiner Zeit unfehlbar erfüllet werden ſolten.

5.) *Sti-*

5.) *Stilus* * kommt zwar an Maieſtate et ſublimitate dem Stilo Eſaiae nicht gleich, doch iſt er deswegen nicht ruſticus, noch ſoloecismis refertus, wie unter den Jüden ABARBANEL, unter den Chriſten HIERONYMVS denſelben beſchuldiget ** haben. Sondern man muß bedencken.

α) Daß der heilige Geiſt dem Jeremia nicht nur *conceptus rerum*, ſondern auch *verborum ſuppeditiret* habe c. 1, 9. da GOtt ausdrücklich ſagt: Poſui verba mea in ore tuo. Daher dieſe Accuſatio ſtili Ieremiae gar auf den heiligen Geiſt ſelbſt zurück fällt, wenn man denſelben tadelt.

β) Lag Anathot, als das Vaterland Jeremiä, nur 3. Meilen von Jeruſalem, wo der beſte Dialectus der Hebräiſchen Sprache war, und wo ſich auch Jeremias die meiſte Zeit aufgehalten.

γ) Können die *Threni* oder Klaglieder gnugſam beweiſen, daß es ihm nicht an Geſchicklichkeit gefehlet, *ſublim* und *poetiſch* zu ſchreiben. Aber

δ) Die *corruptiſſima tempora*, in welchen er lebte, erforderten nicht ſowol *orationem comtam et elegantem*, als vielmehr *orationem ſtimulis pungentibus inſtructam*, daran es dem Stilo Ieremiae gar nicht fehlete.

Alſo iſt die Criſis über Jeremiä Stilum gantz überflüßig, und hätten ABARBANEL und HIERONYMVS gar wol damit zu Hauſe bleiben können. In der Simplicitate ſtili Ieremiae iſt mehr grauitas et ſapientia, als in allen Floſculis der Heydniſchen Oratorum.

6.) *Auctoritas libri canonica.* Dieſer hat inſonderheit SPINOZA recht proterue inſultiret, wie hernach de fatis libri angezeiget werden ſoll.

Es kan aber diuina libri auctoritas erwieſen werden durch folgende Argumenta.

α) Das erſte Argument iſt *diuina prophetae vocatio*, dabey GOtt verſprochen, ſeine Worte in Jeremiä Mund zu legen, c. 1. welches denn gnugſam erweiſet, daß er nicht proprio auſu, ſondern ex diuino inſtinctu geredet. Daß er aber auch ſeine geredete und ausgeſprochene Weiſſagungen diuino iuſſu et inſtinctu geſchrieben, iſt klar aus c. 36.

β) Das andre Argument iſt *Exacta vaticiniorum impletio.* Er hat viele Erfüllungen ſeiner Weiſſagungen noch bey ſeinem Leben geſehen; ſonderlich iſt merckwürdig, daß der Numerus annorum captiuitatis Babyloniсae, deren Duration er auf 70. Jahr geſetzet, ſo accurat eingetroffen, da doch dieſes ein pures futurum contingens zu ſeyn ſcheinet. Zugeſchweigen, daß auch ſeine Weiſſa-

* Man kan hierbey auch ſehen Hr. Dieterich Hermann Kemmerichs, itzigen Hochberühmten Profeſſoris der Rechten zu Jena, Diſſ. de eloquentia Ieremiae, per analyſin rhetoricam orationis eius cap. 2. exhibitae ob oculos poſita, Leipzig 1703.

** Siehe von dieſer Beſchuldigung des ſel. Mannes Inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 1. §. 8. p. 397. ſeq.

gung de hostibus populi Dei, sonderlich von den Egyptern und Babyloniern punctuel erfüllet worden, wie solches selbst aus der historia profana erwiesen werden kan. Das alles zeiget an, quod fuerit fidus interpres arcanorum diuinorum.

γ) Das dritte Argument ist *Veneratio aliorum virorum θεοπνευστῶν erga Ieremiae oracula.* Daniel las dieses mit grosser Attention Dan. 9, 2. So bezeuget auch Ezras c. 1, 1. daß das Wort des HErrn durch Jeremiam von der Restitutione populi Dei per Cyrum verificiret und bestättiget sey. So hat der Geist GOttes durch andere Instrumenta θεόπνευστα gezeuget, daß Geist Wahrheit sey.

δ) Das vierte Argument ist *Exactus consensus cum Mose et aliis prophetis.* Er hat nichts gelehret, das der Lehre Mosis zuwider seyn solte. Vielmehr hat er sich der Abgötterey und allen denselben Lastern, welche im Gesetz verbotten sind, durch seine Straf-Predigten mascule entgegen gesetzet. Über dieses treffen seine Weissagungen überein mit dem, was andere Propheten gesagt haben,* die theils vor ihm gelebet, als Esaias, theils zu gleicher Zeit mit ihm gelebet, dergleichen waren Habacuc, Zephanias, Daniel und Ezechiel.

Insonderheit ist zweyerley überaus merckwürdig:

α) Daß Esaias von Jeremia geweissaget hat. Denn da er c. 21. von dem Untergang der Babylonischen Monarchie weissagete, so bekam er v. 6. einen göttlichen Befehl, daß er einen Speculatorem bestellen solle, der den Fall Babels noch näher obseruire. Der Sensus hiervon war dieser: weil noch eine geraume Zeit verfliessen werde ante lapsum regni Babylonici, so werde GOtt unterdessen einen andern Wächter oder Propheten erwecken, (das ist hier ein Speculator) der spem ecclesiae Iudaicae de lapsu Babylonici regni durch seine weitere Weissagungen unterstützen werde, und dadurch kan man niemand füglicher als Jeremiam verstehen, der c. 50. und 51. sehr weitläuftig von dem Fall Babels geweissaget. conf. VITRINGA ad Esa. 21.

β) Ist höchst merckwürdig, daß zu eben der Zeit, da Jeremias im Lande Canaan die bevorstehende Verwüstung und Gerichte weissagte, GOtt in Babylon den Ezechiel erweckte, welcher *eadem mala*, auch öfters *iisdem verbis*, deren sich Jeremias bedienet hatte, daselbst vorher sagte. Diese beyden Zeugen, welche so weit voneinander (einer in Canaan, der andere in Babel) waren, daß keine suspicio collusionis statt finden konte, die stimmeten gleich-

* Es hat aus dem Jeremia der sel. Herr D. May so zu sagen ein klein Compendium theol. verfertiget, in einer zu Giessen 1696. gehaltenen Disp. die den Titul führet: Theologia *Ieremiana*, ex Ieremiae vaticiniis lamentationibusque iuxta articulorum fidei ordinem per theses collecta, die nachgehends in seine Theol. propheticam eingerücket worden.

gleichwol ſo vollkommen überein, daß man wol ſahe, daß ſie ex eodem fonte, nemlich ex reuelatione Spiritus Sancti die notitiam rerum futurarum geſchöpfet hätten.

Das fünfte Argument iſt endlich

1) *Allegatio ſcriptorum N. T.* Es wird dieſer Prophet allegirt von Chriſto ſelbſt Matth. 11, 13. Apoc. 2, 23. er wird allegirt von Paulo 1. Cor. 1, 31. Rom. 9, 21. Hebr. 8, 8. c. 10, 15. welcher letzte Ort ſonderlich zu mercken iſt. Denn da Paulus ein Teſtimonium aus dem Jeremia anführen will, ſo ſpricht er ausdrücklich: μαρτυρεῖ δὲ τὸ πνεῦμα ἅγιον, Es bezeuget aber der Heilige Geiſt ꝛc. da er alſo die Worte Jeremiä ausdrücklich dem Heil. Geiſt zuſchreibet, dadurch ſeine auctoritas canonica vollends auſſer allem Zweiffel und Controuers geſetzet wird.

7.) *Fata libri.* Wie Jeremias für ſeine Perſon duriſſima fata gehabt, alſo iſt es auch ſeinen Schriften ergangen. Er muſte nemlich erleben, ja faſt mit ſeinen Augen ſehen, daß ſie zerſchnitten und ins Feuer geworfen wurden auf Befehl des Königes Joiakim, Jer. 36. Jeremias aber bekam darauf einen andern Befehl von GOtt die verbrannten Vaticinia aufs neue dem Baruch zu dictiren. Da ihm denn GOtt nicht nur dieſelben verbotenus völlig wieder inſpirirte, ſondern ihm auch noch nöthige und wichtige Additamenta eingab, die er demſelben beyfügen muſte. Dergleichen Fata haben keines einigen Propheten Vaticinia gehabt, daß ſie noch bey ſeinen Leb-Zeiten verbrannt worden wären, und iſt darin Jeremias ein Prodromus geweſen derſelben duriſſimorum fatorum, welche noch heut zu Tage die Bibeln im Pabſtthum über ſich ergehen laſſen müſſen, da ſchon viele tauſend Exemplaria davon durch die Hand der Scharfrichter, und von den Werckzeugen der Antichriſts verbrannt worden ſind.

Doch nicht viel gelinder iſt mit den Schriften Jeremiä umgegangen BENED. SPINOZA, dux & princeps atheorum noſtri temporis, welcher inſonderheit den Schriften Jeremiä recht proterue inſultirt, und mit Fleiß allerley Calumnien zuſammen geſucht hat, dieſes Buch für allen andern verdächtig zu machen. Es hat aber ſolche Calumnien ausführlich refutiret, und des Jeremiä Schriften vindiciret PET. DAN. HVETIVS in ſeiner demonſtr. Euang. IO. HENR. HEIDEGGERVS in exercit. bibl. p. 381. und IO. GOTTLOB CARPZOVIVS in introd. ad libros proph. p. 161.

8.) *Diſpoſitio libri.* Die meiſten Exegeten ſtehen in den Gedancken, daß keine Ordnung in den partibus huius libri anzutreffen ſey. Da aber gleichwol entweder Jeremias ſelbſt, oder doch Baruch unter der Direction des Jeremiä, die partes libri ſelbſt alſo diſponiret haben, wie ſie auf einander folgen, ſo trägt man billig Bedencken, das Buch einer Confuſion zu beſchuldigen. Man muß zwar bekennen, daß die partes libri nicht nach der Zeit-Ordnung ſtehen, * deswegen

* Siehe die Inſtit. Her. ſacr. l. 2. c. 6. §. 3. p. 224.

wegen aber iſt doch eine andere Ordnung dabey obſeruiret, da dasjenige, was zuſammen gehöret, unter gewiſſe Claſſes zuſammen getragen iſt, nemlich

Claſſis I. enthält *prophetica*, ſtatum populi Iudaici ſpectantia, c. 1-19.

Claſſis II. enthält *hiſtorico-prophetica*, c. 20-35.

Claſſis III. enthält *mere hiſtorica*, c. 36-45.

Claſſis IV. enthält vaticinia *contra gentes* populo Dei *inimicas*, c. 46-51.

Das letzte 52. Cap. aber, darin eine Hiſtoriſche Erzehlung von der Zerſtörung Jeruſalems anzutreffen iſt, iſt per modum *appendicis* anzunehmen.

Will man aber die partes libri nach der Zeit-Ordnung diſponiret ſehen, ſo kan man conferiren des Hn. Prof. CHRISTIANI BENED. MICHAELIS zu Halle diſſ. de Ieremia & vaticinio eius, * welche diſſ. die auch Codici ebr. mit inſeriret iſt, man bey dieſer gantzen Materie conferiren kan.

Die beſten Interpretes der Weiſſagungen Jeremiä ſind HVLSEMANNVS und SEB. SCHMIDIVS, aus den Reformirten IACOBVS ALTINGIVS.

B. DE THRENIS IEREMIAE. Es iſt noch übrig von den Threnis Ieremiae eine Nachricht zu geben. Dieſe werden bey den Hebräern genennet *Kinnoth*, i. e. Lamentationes, wie auch im Deutſchen die Klag-Lieder. Sie werden aber auch von dem erſten Wort, womit ſich dieſes Buch anfänget, אֵיכָה *Echah*, quomodo? genennet. Dabey iſt zu obſeruiren:

1. Auctor libri.
2. Tempus libri ſcripti.
3. Argumentum.
4. Scopus libri.
5. Stilus libri, und
6. Vtilitas libri.

1. *Auctor libri.* Daß dieſe Schrift aus der Feder Jeremiä gefloſſen, daran hat niemand jemals gezweifelt.** Es ſind gantze Sententien aus dem Vaticinio Ieremiae auch in die Threnos gefloſſen. Daß aber dieſes Buch ebenfals a Spiritu Sancto inſpiriret ſey, gleichwie die Weiſſagung Jeremiä, daran iſt gleichfals nicht zu zweifeln.

2. *Tempus libri ſcripti.* Einige meynen, es ſey geſchrieben *ante* excidium Hieroſolymitanum, und die ſehen das Buch an, als eine Weiſſagung de inſtanti excidio; andere aber glauben, es ſey *poſt* excidium geſchrieben, und die ſehen es an, als eine betrübte Erzehlung derjenigen Plagen, welche cum excidio vrbis verknüpft geweſen, welche letztere Sentenz der erſtern allerdings vorzuziehen iſt.

3. *Argu-*

* Halle 1712. §. 20.

** Auſſer zu den neuern Zeiten der Herr Hermann von der Hardt, in deſſen Memoria Iubilaei gemini, Helmſtädt 1712. 8. p. 39. ſqq. ein Programma befindlich, auf deſſen Titel es heiſt: Threnos, quos vulgus Ieremiae tribuit, recenſendos indixit.

3. *Argumentum.* Es wird darin beklaget triſtis populi Iudaici ſtatus, theils in obſidione vrbis, theils poſt expugnationem. Darneben werden die cauſſae tantorum malorum, nemlich die Sünden des Volcks, fleißig vrgiret; ferner gratia diuina imploriret, und die Ordnung der Buſſe angewieſen, als das Mittel darzu zu gelangen, dabey zugleich dem populo captiuo gewiſſe formulae precum vorgeſchrieben und in den Mund geleget werden, deren ſie ſich ad implorandam diuinam miſericordiam in illis calamitatibus bedienen ſolten.

4. *Scopus libri* iſt

α) Das Volck ad humilem ſcelerum agnitionem & emendationem, zu einer demüthigen Erkentniß, und Bekentniß und Beſſerung ihres ſündlichen Lebens zu bringen.

β) Sie de veritate comminationum, von der Wahrheit der göttlichen Drohungen zu überzeugen, daß das keine fulgura ex pelui wären, ſondern Donnerſchläge, welche eingeſchlagen und getroffen hätten, daher dieſe Klaglieder zu conferiren ſind mit der Prophecеyung Jeremiä.

γ) Sie zu *praeſerviren* gegen die *Tentationes*, da ſie ex his calamitatibus die Falſchheit der Iſraelitiſchen Religion ſchlieſſen mögten.

δ) Die Gläubigen zu tröſten, daß deswegen die Verheiſſungen GOttes nicht aus wären, ſondern daß er ſich ſeines Volcks zur rechten Zeit wieder erbarmen wolle.

5. *Stilus libri* iſt valde *patheticus & emphaticus*, und ſehr bequem ad mouendos affectus, dabey es ihm nicht an *elegantiis* poeticis fehlet. In den zwey erſten Capiteln fangen die Verſe nacheinander ſich an mit den Buchſtaben des Hebräiſchen Alphabets, der erſte Vers mit einem א Aleph, der zweyte mit einem ב Beth, und ſ. w. Im 3. Cap. ſind allezeit 3. Verſe auf einen jeden Buchſtaben, drey Verſe fangen von einem Aleph an, darauf 3. Verſe mit einem Beth, u. ſ. w. Welches alles geſchehen iſt in ſubſidium memoriae, damit die Iſraeliten dieſe Threnos deſto beſſer auswendig lernen, und die Ordnung der Verſe, wie ſie aufeinander folgen, bey den Buchſtaben des Alphabets deſto leichter behalten könten.

6. *Vtilitas libri.* Es iſt diß Buch

a) Ein *ſpeculum ſanctorum affectuum*, welche unter den Gerichten GOttes in den Hertzen der Frommen und Gläubigen erwecket worden. Es iſt

b) Ein *reſpectus propheticus* in dieſem Buch, indem die damaligen Begebenheiten und Plagen des Iſraelitiſchen Volcks anzuſehen ſind als emblemata calamitatum, die das Jüdiſche Volck in ſeinem jetzigen Exilio fühlet, ja als emblemata calamitatum, die unter die Chriſten kommen werden, wenn ſie in die Fußſtapffen der verſtockten Juden treten würden.

c) Iſt es geſchrieben uns Chriſten zur Warnung, vt alieno exemplo ſapere diſcamus, damit nicht auch auf uns die Klage Chriſti quadrire Matth. 11, 17. Wir haben euch geklaget, ἐθρηνήσαμεν, und ihr wolltet nicht weinen. Wir haben euch Threnos oder Klaglieder geſungen, aber ihr habt nicht über eure Sünden trauren wollen. Vor welchem verſtockten Sinn GOtt uns durch ſeinen Heiligen Geiſt in Gnaden bewahren wolle.

MEMBRVM III.

DE EZECHIELE.*

HIer folget eine Nachricht von dem Ezechiel, und zwar
1. Von ſeiner Perſon.
2. Von ſeinem Buch.

I. DE PERSONA EZECHIELIS iſt zu obſeruiren:
1. Nomen.
2. Natales Prophetae.
3. Status externus.
4. Tempus, quo vixit & vaticinatus eſt.
5. Coniugium.
6. Characteres praecipui, und
7. Mortis genus.

1. *Nomen.* Im Hebräiſchen heiſt er *Iecheskel*, quaſi יחזק אל *confortabit* vel *praevalebit Deus.* Welchen Namen GOtt der HErr dieſem Propheten bey ſeiner Beſchneidung beylegen laſſen boni ominis cauſſa, ihm eine Verſicherung zu geben, daß er ihn dermaleins in ſeinem Propheten-Amte unter allem Widerſtande kräftig ſtärcken wolle, wider allen Widerſpruch. Wie denn GOtt ſelbſt auf ſeinen Namen alludiret c. 3, 8. 9. Im Griechiſchen heiſt er Ἰεζεκιὴλ, daher der Lateiniſche Name *Ezechiel* entſtanden, andere nennen ihn *Heſekiel.*

2. *Natales prophetae.* Sein Vater war ein Prieſter mit Namen Buzi, c. 1, 3. von welchem Buzi man aber weiter nichts in der Schrift lieſet. Denn daß der Vater Ezechielis ſolte Jeremias geweſen ſeyn, welcher בוזי *Buzi*, quaſi *contemtus* genennet worden, iſt eine Jüdiſche Fabel, die keinen Glauben meritiret.

3. *Status*

* Bey dieſem gantzen Membro kan man hauptſächlich conferiren Herrn D. Chriſtian Friedrich Börners diſſ. theol. de Ezechiele propheta eiusque vaticinio, Leipzig 1717.

3. *Status externus.* Er war einer von denen Gefangenen, welche mit dem Könige Jechonia nach Babel geführet worden 2. Reg. 24, 15. 16. Er hielt sich aber in Babel auf an dem Fluß Chobar, dadurch einige den Euphrat, andere einen andern Fluß verstehen, welchen PTOLEMAEVS in seiner Geographia antiqua χαβάρις nennet, welcher durch Mesopotamien in den Euphrat fliesset. Man kan damit conferiren Psal. 137, 1. wo es heist, daß die gefangenen Jüden in Babylon an den Wasserflüssen würden wohnen müssen, dieweil die Babylonier nicht verstatteten, daß dieses überwundene und verhaste Volck in ihren Städten mitten unter ihnen wohnen durfte.

4. *Tempus*, quo vixit & vaticinatus est. Er ist gebohren circa A. M. 3380. und ist anno 3405. nach Babel geführet worden. Fünf Jahr darauf 3409. ward er im 30. Jahr seines Alters ad munus propheticum in Babel berufen, c. 1, 1.

Die Jüden geben vor, daß er schon vorhin im Lande Canaan geweissaget, davon sich aber in der Schrift keine Spur findet. Dieses sein Propheten-Amt hat er etwa 20. bis 22. Jahr verwaltet, wie man schliessen kan aus c. 1, 2. coll. cum c. 29, 17. und ist also ungefehr im 50. oder 52. Jahr seines Alters gestorben.

5. *Coniugium.* Daß er im Ehestand gelebet, ist klar aus c. 24. wo erzehlet wird, wie ihm seine Ehegenossin gestorben sey.

6. *Characteres praecipui* dieses Propheten sind

a) Daß in seinem *Stilo* die *Compellation* **häufig vorkommt: Du Menschen-Kind.**

b) Daß er mehr als andere Propheten durch *actiones hieroglyphicas* künftige Dinge abbilden müssen, c. 4. c. 5. c. 6. c. 12. c. 24. u. s. w.

c) Daß er sehr hohe und Geheimniß-volle *Visiones* gehabt; darunter sonderlich die erste von dem wunderbaren Wagen,* und die letzte von einem prächtigen Tempel** sehr sublim und voller Geheimnisse sind. Von der ersten Vision kan man nachsehen Herrn D. Langens gröfferes Opus hist. eccl. vet. test. p. 713. und VITRINGAM obseruatt. sacr. lib. 4. c. 1. 2. von der letztern die gröffere hist. eccles. Herrn D. Langens p. 723. Io. MEYERI diss. de templo Ezechielis, Harderouici 1707.*** und VITRINGAM in einem Holländischen Werck de templo Ezechielis.

* Darüber Hr. M. Henr. Gottlieb Reime eine diss. acad. philol. biblicam de curru Iecheskelis vatis, in honorem Iubilei ecclesiae euangelicae Lutheranae zu Jena 1717. geschrieben hat.

** Darüber der alte Theologus Matthias Hafenreffer ein eigenes Buch de templo Ezechielis geschrieben hat.

*** Es sind eigentlich Dissertationes V. und erhellet der Zweck derselben unter andern aus diesen auf dem Titel befindlichen Worten: Quibus propheticas visiones Ezechielis

Das ſind die vornehmſten Characteres, die ihn von andern Propheten unterſcheiden.

7. *Mortis genus* eſt incertum. EPIPHANIVS in ſeinem Buche de vitis prophetarum, welches aber mit unzehligen Fabeln angefüllet iſt, gibt vor, daß Ezechiel von einem Oberſten oder Aelteſten des Volcks, den er wegen ſeiner Abgötterey beſtraft habe, getödtet worden ſey. Noch ungewiſſer aber iſt die Traditio der Jüden, daß er in dem Grabe Sems, des Sohns Noä, begraben worden ſey. Das iſt, was man de perſona Ezechielis ſagen kan.

II. DE LIBRO EZECHIELIS. Da ſind folgende Momenta zu obſeruiren:

1. Occaſio vaticinandi & ſcribendi.
2. Argumentum libri.
3. Scopus.
4. Diuina auctoritas.
5. Stilus, und
6. Diuiſio.

1. *Occaſio vaticinandi & ſcribendi* waren die viele falſchen Propheten, die theils in Judäa, theils unter den Gefangenen in Babel aufſtunden und das Volck tröſteten. Die falſche Propheten in Judäa verhärteten das Jüdiſche Volck, daß ſie ſich nicht dem Babyloniſchen Könige ergeben ſolten, welches Jeremias auf göttlichen Befehl rathen muſte, und verſicherten, daß die Babylonier ſich der Stadt Jeruſalem nimmermehr bemeiſtern würden, unter welchen ſonderlich ein Mann, mit Namen Chananias, das Haupt war, Jer. 38, 1. ſeqq. Die in Babel aber verſicherten, daß die Gefangenen ſamt ihrem Könige Jechonia bald wieder würden Freyheit erhalten, nach Judäa zurück zu kehren; dergleichen Achab, Zedekia und Semaia waren, welche c. 19, 21. 24. als falſche Propheten in Babylon angegeben worden, wo aber zugleich erzehlet wird, daß der Babyloniſche König ſie am Spies habe braten laſſen, dieweil ſie ohne Zweifel das Volck gegen den Babyloniſchen Monarchen aufgewiegelt, welches Supplicium ſie auch ſonſt durch ſchändliche adulteria & vitam flagitioſiſſimam verdienet hatten.

Daher erweckte nun GOtt in Babylon den Propheten Ezechiel, welcher die irr gemachten Gemüther zurecht weiſen, und ſie beſſer von den conſiliis diuinis circa gentem Iudaicam unterrichten muſte. Und wie die falſchen Propheten in Judäa und Babel durch des Teufels Verführung mit einander harmoni-

---

thielis in vltimis eius capitibus 40-48. contentas, nondum impletas, ſed olim implendas eſſe demonſtratur. Es iſt aber nach ſeinem Tode zu Tübingen 1733. unter dem Hn. D. Joh. Chriſtian Klemm gehalten worden eine diſſ. theol, qua refutata eſt viri doctiſſ. *Io. Meyeri* an. 1708. impreſſa diſp. theol. de propheticis viſionibus Ezechielis templum, vrbem & terrae Iſraelis diſtributionem concernentibus, nondum impletis, ſed olim, & quidem myſtice implendis.

monirten, ſo harmonirten auch die zwey wahre Propheten Jeremias und Ezechiel, davon Jeremias in Judäa, und Ezechiel in Babylon acht Jahr lang zugleich geweiſſaget, und in allen ihren Praedictionibus vollkommen überein geſtimmet haben. *

2. *Argumentum libri.* Es unterrichtet der Prophet das Jüdiſche Volck, welches mit Jechonia nach Babylon geführet wurde, daß mit dieſer Tranſportatione Iechoniae die göttlichen Gerichte noch nicht ihr Ziel erreichet hätten, wie die falſchen Propheten vorgaben, und daß die in Babel Gefangene nicht zu ihren Brüdern nach Judäam zurück kehren, ſondern daß jene in Judäa ihnen bald in die Gefangenſchaft nach Babel nachfolgen würden, nachdem GOtt vorher die Stadt Jeruſalem ſamt dem Tempel verbrennen und zerſtören laſſen, dabey er auch die Cauſſas tantorum malorum nicht verſchweiget. Doch meldet er auch zugleich, daß wenn GOtt ſeine Gerichte an ſeinem Heiligthum vollbracht habe, die Reihe endlich auch an die Feinde des Volckes GOttes kommen würde, welche GOtt gleichfals abſtrafen, ſein Volck aber reſtituiren, und ihnen den Meßiam ſenden werde.

Und alſo ſind ſeine Vaticinia theils *comminatorii* argumenti, ſowol an die unbußfertigen Jüden als Heyden, theils argumenti *conſolatorii.*

3. *Scopus* ſeiner Weiſſagungen läſt ſich nun leicht hieraus determiniren. Nemlich

a) **Das falſche Vorgeben der falſchen Propheten niederzuſchlagen,** die das Volck irre machten, es in der Boßheit und Sicherheit ſtärckten, (wie das der Character aller falſchen Propheten bis auf den heutigen Tag iſt) und ſie zum Unglauben gegen die Weiſſagungen Jeremiä verführeten.

b) **Die *Vaticinia Ieremiae* zu *confirmiren*,** und ihnen per ſuum conſenſum maiorem fidem, eine gröſſere Glaubwürdigkeit bey dem unglaubigen und ungehorſamen Volck zuwege zu bringen.

c) **Die noch künftigen Wege GOttes mit ſeinem Volck zum Schrecken der Sichern, und zum Troſt der Gläubigen vorzuſtellen.**

d) **Inſonderheit von Chriſto zu weiſſagen,** von welchem alle Propheten, und alſo auch Ezechiel, zeugen, daß durch ſeinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen, wie denn von Chriſto im Ezechiel c. 1. c. 9. c. 17. c. 34. c. 36. &c. herrliche Weiſſagungen vorkommen.

4. *Diuina auctoritas*, dieſe erhellet

a) *Ex ipſa rerum*, quae in his vaticiniis traduntur, *ſublimitate*, welche weit über den Horizont der Vernunft gehen, (circulos rationis weit überſteigen,) und radios diuinitatis ſuae longe lateque ſpargiren.

* Wie davon im vorhergehenden Membro bey der Auctoritate canonica des Buchs Jeremiä iſt gehandelt worden.

b) *Ex conſenſu cum vaticiniis Eſaiae et Ieremiae*, welcher anzeigt, daß alle dieſe Propheten ex eodem ſpiritu geredet haben.

c) *Ex implementis vaticiniorum.* Er hat geweiſſaget von künftigen Euentibus, die theils noch *ſub* captiuitate, theils proxime *poſt* captiuitatem geſchehen ſind.

Er hat aber auch geweiſſaget von ſolchen Euentibus, die theils im Anfang des N. T. geſchehen, theils von ſolchen, die ſub finem N. T. geſchehen würden, als de conuerſione Iudaeorum c. 37. de interitu Gogi et Magogi c. 38. und 39. theils von dieſen Weiſſagungen ſind bereits erfüllet, theils ſollen noch erfüllet werden. Die Implementa iam facta ſind pignora futurorum.

d) *Ex allegatione N. T.* da Chriſtus, wenn er ſich einen guten Hirten nennet Joſ. 10. vornemlich auch ſeine Auditores mit weiſet auf Ezech. 34. wie denn auch ſeine Apoſtel gewiſſe Worte dieſes Phropheten allegiret haben, als Rom. 2, 24. c. 10, 5. 2. Pet. 3, 4. Inſonderheit wird oft in der Apocalypſi auf die Viſiones dieſes Propheten alludiret, als Apoc. 4, 2. 7. c. 7, 3. c. 20, 8.

e) *Ex perpetuo conſenſu eccleſiae Iudaicae et Chriſtianae.* Die Jüden haben das erſte und die letzten Capitel dieſes Propheten ſo heilig gehalten, daß ſie niemand erlaubet dieſelben zu leſen, ehe er annum ſacerdotalem, i. e. triceſimum erreichet habe. Eſras aber ſamt den Propheten, die nach der Gefangenſchaft gelebet haben, als Haggai, Zacharias und Malachias, haben dieſem Buche dadurch ein irrefragabile teſtimonium diuinum gegeben, daß ſie es unter die Libros canonicos recipiret haben.

Es iſt demnach eine nichtswürdige Lügen, wenn in dem Talmud erzehlet wird, daß einſtens einige alte Rabbinen deliberiret hätten, dieſes Buch aus dem Canone wegzuſchaffen und zu ſupprimiren. Und geſetzt, daß dieſe Narren ſo toll und blind geweſen wären, ſo dependiret doch die Göttlichkeit eines bibliſchen Buchs nicht von eines und des andern blinden Rabbinen ſeinem Arbitrio und Auctoritate, ſondern von den inſitis criteriis diuinitatis. Daher maledictus SPINOZA gar nicht Urſach gehabt, mit dieſer Stelle des Talmuds ſo groß zu thun, und ſie gegen den Propheten Ezechiel zu allegiren, welche Calumnie ſamt andern Calumnien wider dieſes Buch refutiret hat CARPZOVIVS in ſeiner Introductione in libr. proph. p. 214.

5. *Stilus* eſt admodum ſublimis, nicht ſowol ob ſtructuram grammaticam, quae ſatis plana et facilis eſt, als ob res ſublimes et modum eas proponendi, da dieſer Prophet die Sachen bald durch Viſiones, bald durch Figuras, ſimilitudines, aenigmata, allegorias &c. vortrāget. Daher kommen in dieſem Propheten viele Knoten vor et cruces doctiſſimorum interpretum.

In unſerer Kirche haben wir wenig über dieſen Propheten aufzuweiſen, als daß vor etlichen Jahren ein Prediger in Franckfurt, Herr Io. FRID. STARCK einen Lateiniſchen Comment. in 4to darüber ediret, darinnen er den Text erkläret, und uſus practicos et porismata daraus hergeleitet. Ein VITRINGA hätte dazu gehöret, dieſen wichtigen und ſchweren Propheten zu erklären. *

Unter den Papiſten haben ſich HIERONYMVS PRADVS und VILLALPANDVS an dieſen Propheten gewaget, und einen Comment. in 3. Fol. darüber geſchrieben, da der erſte die 25. erſten Capitel, der andre die übrigen, erkläret hat. Es hat ihnen aber das wahre prophetiſche Licht gemangelt, welches zur Erklärung dieſes Propheten nöthig iſt.

6. *Diviſo.* Man kan es in 3. Theile abtheilen. Im

a) Erſten Theil ſtehen ſolche Viſiones, welche betreffen *populum Dei caſtigandum*, ſed in caſtigatione conſeruandum, c. 1-24. Im

b) Andern Theil ſtehen Viſiones de *fatis gentium*, c. 25-32. da Cap. 33. noch ein Appendix aduerſus Iudaeos angehänget iſt. Im

c) Dritten Theil ſtehen Viſiones *euangelicae*, maxime de fatis N. T. c. 34-fin.

MEMBRVM IV.
DE DANIELE.

Und zwar

1. De Danielis perſona. und
2. De ſcriptis Danielis.

I. DE DANIELIS PERSONA.

Dabey kommt vor:

1. Nomen.
2. Natales.
3. Status externus.
4. Munus duplex.
5. Dotes.
6. Coniugium
7. Aetas.
8. Mors und
9. Relatio ad Chriſtum.

1. *Nomen*, theils Hebraicum, theils Babylonicum.

a) *Hebrai-*

* Von dem Tempel Ezechiels hat VITRINGA geſchrieben *Aanleydinge* tot het rechte Verſtand van den Tempel, die de Prophet Ezechiel geſien, en beſchreven heeft.

a) *Hebraicum. Daniel* hiſt iudex meus eſt Deus, (wie einer Num. 3, 35. heiſt *Zuriel*, petra mea eſt Deus) *Dani*, iudex meus, *El*, eſt Deus. Es haben alſo die frommen Eltern, als ſie dieſem ihrem Sohne dieſen Namen in der Beſchneidung beygeleget, ihr Vertrauen zu GOtt damit an den Tag legen wollen, daß er ſie und ihr Kind, als ein gerechter Richter von allen Iniuriis ihrer Feinde vindiciren, und ihre Sache führen werde. conf. verba Rahelis, als ihr der **Dan** gebohren wurde: Iudicauit me Deus et audiuit vocem meam Gen. 30, 6.

b) *Babylonicum* nomen. Da dieſer Prophet nach Babylon kommen, und dem praefecto aulicorum, dem Pagen-Hofmeiſter, in ſeine Diſciplin übergeben wurde, ſo änderte ihm derſelbe ſeinen Namen, und nennete ihn **Belteſchazar**, welchen Namen der vulgatus interpres exprimiret hat durch **Balthaſar**. Daß dieſes ein Babyloniſcher Name ſey, erhellet aus der Endigung Zar, die ſich auch bey andern Babyloniſchen Namen findet, als Nebucadnezar, Scheſchbazar und Belſazar Dan. 5, 1. Es wolte demnach der Pagen-Hofmeiſter durch dieſe Veränderung des Namens ſeine Gewalt über den Daniel zu erkennen geben, und durch Ertheilung eines Babyloniſchen Namens declariren, daß er ein Knecht der Babylonier ſey. Dabey denn noch darzu der gute Daniel leiden muſte, daß in dieſen Namen der Name des Babyloniſchen Abgotts **Bel** oder **Belus** mit einfloß, Belteſchazar, wie man aus den Worten Nebucadnezars deutlich ſehen und ſchlieſſen kan Dan. 4, 5. da dieſer Monarch ſpricht: Introductus eſt Daniel, cuius nomen eſt Belteſchazar, ſecundum nomen Dei mei.

Da aber Daniel einen beſtändigen Abſcheu an der Babyloniſchen Abgötterey gehabt und behalten, ſo hat ihn dieſer Name nicht beflecket, noch ihm an ſeiner Seligkeit geſchadet, welches etwa manchem zum Troſt gereichen kan, der auch durch Unvorſichtigkeit ſeiner Eltern einen heydniſchen Namen in ſeiner Taufe bekommen, als eben den Namen Balthaſar oder Caſpar, Conrad, Achilles, Hannibal, Scipio u. d. gl. *

2. *Natales Danielis.* Der Auctor narrationis apocryphicae **vom Bel und Drachen zu Babel** gibt den Daniel aus pro ſacerdote, und ſo würde er aus dem Stamm Levi geweſen ſeyn; welches Vorgeben aber refutiret wird, durch das canoniſche Buch Daniels c. 1, 6. da es heiſt, daß er geweſen de filiis Iudae. Uber dieſes wird c. 1, 3. gemeldet, daß Daniel cum ſociis ſuis geweſen de ſemine regni oder regio et de magnatibus, d. i. theils ex familia regia, theils aus andern illuſtribus proſapiis. In ihm ward alſo erfüllet die Drohung

* Dahin auch der Heydniſche und heutiges Tages ſehr gewöhnliche Name Philippus gehöret, welcher einen Liebhaber der Pferde anzeiget. Doch hat denſelben ſchon ein Apoſtel des HErrn gehabt.

Drohung GOttes, die er durch den Esaiam Cap. 39, 7. dem Hiskia hatte sagen lassen, daß einige von den Nachkommen Hiskiä, die also nothwendig ex familia regia gewesen, in dem Pallast des Babylonischen Königes als Pagen würden dienen müssen.

3. *Status Danielis externus*, und zwar 1. Captiuitatis 2. Dignitatis.

a) *Captiuitatis* oder *miseriae*. Er hatte in seiner Jugend das Unglück, daß er mit dem Könige Jojakim als ein Gefangener nach Babel ziehen muste.

Was den Babylonischen Monarchen bewogen habe, solche illustres personas anderer Völcker an seinen Hof nach Babel aus Judäam hinweg zu führen, ist leicht zu errathen. Nemlich

α) Wolte er hierdurch das Jüdische Volck, das wider ihn *rebellieret* hatte, strafen und züchtigen.

β) Wolte er dieser vornehmen Leute Kinder als *Obsides* gebrauchen, und die Juden dadurch nöthigen, ihm treu und gehorsam zu seyn, damit er nicht ihren Ungehorsam ihrer Noblesse in Babel entgelten lassen dürfte.

γ) Daß er zugleich *splendorem et magnificentiam aulae suae* dadurch vermehren mögte, wenn er regum et principum filios unter seinen Pagen oder Ministris hätte, die ihm dienen müsten.

Diese Deportatio Danielis geschahe anno 1. Ioiakimi, nach Dan. 1, 1. Eigentlich war es das eilfte Jahr der Regierung Joiakims, als er nach Babel geführet wurde; aber es war annus tertius post redditum Ioiakimo imperium. Denn Nebucad Nezar kam tempore Ioiakimi zweymal vor Jerusalem, das erste mal anno Ioiakimi 4. oder, wie andere meynen, 8. Da ward Jerusalem zwar von Nebucad Nezar eingenommen, und Jojakim mit Ketten gebunden, daß er nach Babel geführet würde; allein es kam endlich damals zu Tractaten, und nachdem Jojakim versprochen, des Nebucad Nezars Vasall zu seyn, und ihm einen jährlichen Tribut zu bezahlen, so setzte ihn Nebucad Nezar wieder in sein Königreich ein, 2. Chron. 36, 2. Diesem Versprechen kam Jojakim eine Zeitlang nach, aber im 3. Jahr post regnum restitutum, und also anno vndecimo Imperii rebellirte er aufs neue wider den Nebucad Nezar, und darauf kam Nebucad Nezar wieder, nahm die Stadt ein, führte den Jojakim und die beste Jüdische Noblesse nach Babel, unter welcher sich denn auch Daniel mit befand.

b) *Status dignitatis*. Er ward von GOtt successiue und gradatim zu grossen Ehren-Stellen erhoben. Und zwar kommen 3. Gradus seiner Promotion zu bemercken vor.

α) Ward er an den Hof Nebucad Nezars gezogen, und unter der Aufsicht des Aspenas in der Caldäischen Sprache und Gelehrsamkeit oder Philosophie drey Jahr unterrichtet, und darauf samt seinen Sociis, Sadrach,

Meſach und Abednego unter die Miniſtros aulicos Nebucadnezaris aufgenommen, Dan. 1, 19.

β) **Als er darauf ein beſonderes** *Specimen* **ſeiner Geſchicklichkeit in Erklärung des Traums**, den Nebucadnezar gehabt und wieder vergeſſen, **abgelegt, ſo wurde er zur Belohnung** *ad praefecturam provinciae Babylonicae* **erhoben**, und wurde zugleich ſummus antiſtes oder Praeſes aller Babyloniſchen Academien und Weiſen oder Gelehrten, da er denn auch ohne Zweifel die Babyloniſchen Gelehrten in der Erkäntniß des wahren GOttes wird unterrichtet haben.* Dieſe Bedienung verwaltete er in aula Nebucadnezaris c. 2, 48. und 49. Und kan man aus c. 8, 27 ſchlieſſen, daß er auch noch zur Zeit des Königes Belſazar einige Bedienungen am Hofe verwaltet. Es würde aber dieſer König ihn noch viel höher erhoben haben, wenn nicht theils Daniel ſelbſt ſolche Würde depreciret, theils auch Belſazar bald darauf geſtorben wäre c. 5. 17. 29. 30. Aber

γ) *Tempore Darii Medi*, **welcher nach Belſazars Tode das Königreich** *occupirte*, **ward er aufs höchſte erhoben**, ſo daß er einer von den triumviris regni, und endlich Königlicher Staats- und Premier-Miniſter wurde, c. 6, 3. 4. Und ob ihn gleich einige neidiſche Miniſtri zu ſtürtzen ſuchten, ſo hat ihn doch GOtt aus ihren Inſidiis und aus dem Löwen-Graben errettet, ſo daß er nicht nur unter dem Dario Medo, ſondern auch noch ſub Cyro die negotia aulica glücklich expediret, c. 6, 29.

In dieſen hohen Functionen war Daniel ein geſegnetes *Inſtrument* GOttes, theils ſalutem populi ſui captiui zu beſorgen, und ihre Befreyung tempore Cyri zu befördern, theils auch den Namen GOttes unter den Heyden in dem vaſtiſſimo imperio Babylonico et Perſico bekant zu machen, wie Joſeph ehemals in Egypten gethan hat. Wie denn ohne Zweifel Daniel das meiſte dazu cooperiret hat, daß die drey groſſen Monarchen Nebucadnezar, Darius Medus und Cyrus durch öffentliche Edicta den GOtt Iſraelis pro vero Deo erkant, und ihren Unterthanen anbefohlen, denſelben zu veneriren, wie die authentiquen Teſtimonia ſtehen Dan. 2. c. 3. und 6.

So war alſo Daniel nicht nur tutor et patronus populi ſui, ſondern auch zugleich regum maximorum *Apoſtolus*, den Namen des wahren GOttes unter den Heyden bekant zu machen, dadurch denn ſchon von weiten her der Weg ad conuerſionem gentium gebahnet wurde.

4. *Munus duplex*, nemlich

a) *Politicum*, welches ihm durch GOttes ſonderbare Direction die gröſten Monarchen anvertrauet hatten, wie wir bereits geſehen haben.

b) *Sa-*

* Dabey man einen Parallelismum anſtellen kan mit dem Joſeph, welcher auch die vornehmſten in Egypten unterwieſ. Siehe droben im erſten Theil p. 476. wie denn auch der ſel. Mann allhier im folgenden ſich auf denſelben beziehet.

b) *Sacrum* et *propheticum*, welches ihm GOtt ſelbſt committiret, und ihm nicht nur res *arcanas*, ſondern auch *futuras*, durch die herrlichſten Viſiones entdeckte und offenbarete.

5. *Dotes Danielis*, und zwar

a) *Corporis*, da ihn GOtt mit einer ausnehmenden Schönheit und guten Geſtalt begabet hatte, (wie ehemals den Joſeph) Dan. 1, 4.

b) *Dotes animi*, welche noch weit vortreflicher waren. Denn praeter dona naturalia, da er ein ingenium docile cum iudicii acumine coniunctum, ein vortreflich Ingenium und Iudicium hatte, v. 4. War auch bey ihm.

α) *Singularis ſapientia in rebus diuinis et humanis.* Dieſe Weisheit war nicht mere humana, noch eine Würckung menſchlicher Unterweiſung, ob er gleich mit ſeinen Sociis auch dieſelbe 3. Jahr lang genoſſen hatte, ſondern es war Sapientia *diuina*, denn es heiſt ausdrücklich Dan. 1, 17. Deus pueris illis dedit Sapientiam et Scientiam, wie ſie denn auch GOtt ohne Zweifel in hertzlichem Gebet um dieſe Weisheit werden angerufen haben.

Es erſtreckte ſich aber die göttliche Weisheit Danielis nicht nur auf res diuinas, ſondern auch auf Litteraturam et philoſophiam *Chaldaicam*, darinnen er zwar unterrichtet worden, aber mit David ſagen konte aus dem Pſal. 119, 99. ich bin gelehrter (und weiſer) als alle meine Lehrer.

Es konte aber Daniel mit gutem Gewiſſen auch in ſtudiis *philoſophicis* ſich üben. Denn obwol philoſophia Chaldaica ihre Naeuos hatte, ſo hatte ſie doch auch damals viele Principia, die mit der geſunden Vernunft überein kamen, und cum verbo Dei reuelato nicht ſtritten. Es wird auch Daniel nach der ihm beywohnenden göttlichen Weisheit die Schlacken von dem Silber wohl haben wiſſen abzuſondern uud zu unterſcheiden. Hätte er gewuſt, daß es eine Sünde ſey, die Chaldaeiſche Philoſophie zu ſtudiren, ſo würde er keinen Augenblick Zeit darauf gewendet haben, ſondern wie er ſich gäntzlich von den Chaldäiſchen Speiſen enthalten, damit er nicht verunreiniget würde, ſo würde er auch vielmehr von ihrer Philoſophie ſich gäntzlich enthalten haben.

Er brauchte aber dieſe Wiſſenſchaft als ein Inſtrumentum die Ehre GOttes dadurch zu befördern, und ſich dadurch einen Ingreſſum bey den gelehrten Babyloniern zu machen, ſie von der Thorheit ihrer Abgötterey aus ihren eigenen Principiis zu überzeugen, und in der Erkäntniß des wahren GOttes nach den principiis reuelationis ſie zu unterrichten; dazu er erwünſchte Gelegenheit bekam, da ihn der König Nebucadnezar zum Praeſidenten aller Babyloniſchen Academien und Schulen beſtellete, gleichwie alſo auch ehemals Joſeph zum Praeſidenten der Egyptiſchen Litteratur beſtellet wurde, Pſal. 105, 22. Dadurch wurde denn die Weisheit Daniels, deren Principium die Furcht GOttes war, ſo berühmt durch gantz Orient, daß als Ezech. 28, 3. der Prophet dem

Tyriſchen König ſeinen Hochmuth verwieß, er zu ihm ſagte: Sapientior es, (Scilicet in oculis tuis) quam Daniel, du dünckeſt dich noch weiſer zu ſeyn, als Daniel, welches voraus ſetzet, daß die Fama de ſapientia Danielis auch nach Tyrus müſſe gekommen ſeyn.

β) *Sanctitas morum*, welche GOtt ſelbſt durch den Propheten Ezechiel ſeiner Approbation und ſeines Lobſpruches würdiget, indem er c. 14, 14. ſeqq. den Daniel zwiſchen Noa und Hiob in der Mitten ſetzet, und alſo inter ſanctiſſimos omnium aetatum viros referiret wird. Zu dieſer Sanctitate morum aber gehören inſonderheit folgende Tugenden, die bey dem Daniel anzutreffen waren:

א) *Sobrietas et abſtinentia*, da er die niedliche Speiſen und Tractamente, die ihm und ſeinen Sociis der König deputiret hatte, gäntzlich deprecirte, damit er nicht etwa contra legem Moſaicam de cibis impuris ſich verſündigen mögte, und an deren ſtatt in den 3. Jahren ſeiner Studien mit geringem Zugemüſſe vorlieb nahm.*

O daß alle, die auf Vniverſitaeten lebten, (auch iuuenes nobiles) ihr Triennium academicum mit ſolcher Nüchternheit und Mäßigkeit zubringen mögten, davon würden ſie mehr Segen haben, als von ihrem aſotiſchen Leben, von ihrem Saufen, Schmauſen und Poculiren, dadurch ſie ihre Geſundheit ruiniren, und ihr Gewiſſen beflecken. Es war bey ihm.

ב) *Modeſtia ſingularis*. Denn als er von dem König ſelbſt für den gelehrteſten und geſchickteſten Mann ſeiner Zeit declariret wurde, ſo eignete er ſich nichts von dieſem Lobe zu, er begieng kein Sacrilegium, daß er GOtt geraubet hätte, was ſein iſt, ſondern erkante GOtt pro auctore ſapientiae ſuae, c. 2, 19. 30. Es war bey ihm.

ג) *Philadelphia*, indem er honores a rege ſibi ſoli oblatos, mit ſeinen gläubigen Mitbrüdern theilete, c. 2, 49.

ד) *Ardor in precando intenſiſſimus*, c. 6, 10. c. 10, 3. 12. da er ſich nicht ſchämete, (wie ſichs leyder! viele Studioſi ſchämen,) auf ihre Knie nieder zu fallen und zu beten) dreymal täglich auf ſeine Knie nieder zu fallen, und GOtt anzurufen, daher er auch als ein ſonderbarer Beter und Interceſſor vorgeſtellet wird, Ezech. 14, 14. ſeqq.

ה) *Conſtantia in cultu et confeſſione veri Dei*, die ſich vsque ad *martyrium* erſtreckte, indem er ſich darüber in den Löwen-Graben werffen ließ, c. 6, 11.

ו) *Sancta παῤῥησία in taxandis vitiis ipſorum regum*, c. 5, 22. 23.

ז) *Maſcula fides*, als die Quelle aller dieſer Tugenden, daher er mit unter den Glaubens-Helden ſtehet, Hebr. 11, 33. da er unter die gerechnet wird, die der Löwen Rachen verſtopfet haben.

Dieſe

* Man leſe hierbey des ſel. Joh. Arnds wahres Chriſtenthum B. 1. c. 13.

Dieſe Sanctitas morum aber war bey ihm deſto admirabler und vortreflicher um dreyer umſtände willen.

α) **Weil dieſe GOttesfurcht eine Crone ſeiner Jugend war**, da er in dem gefährlichſten und ſchlüpfrichſten Alter ſich befand, da andre unter den Reitzungen der Jugend-Lüſte ſuccumbiren, GOtt dennoch von gantzem Hertzen furchtete. Denn 6. Jahr hernach, als er nach Babel gebracht wurde, wird er ſchon von Ezech. c. 14. als ein Muſter der **Frömmigkeit** vorgeſtellet, da er alſo noch ſehr jung geweſen ſeyn muß.

β) **Weil er dieſe ſeine GOttesfurcht** *inter delicias et irritamenta aulae in ſummo faſtigio honorum conſeruirte*. Bey ihm hieß es nicht: Exeat ex aula, (in die Wüſte) qui volet eſſe pius, ſondern er blieb nach GOttes Willen inter media pericula illaeſus,* welches eben ein ſo groſſes Wunder war, als daß ſeine Geſellen in dem feurigen Ofen erhalten wurden, daß man keinen Brand an ihnen riechen konte.

γ) **Weil er dieſe GOttesfurcht** *conſeruirte inter ſtudia litterarum et philoſophiae*, die ſonſt das Gemüth ſo leicht eitel, ſchwülſtig und hoffärtig machen können. Er aber blieb bey aller ſeiner Gelehrſamkeit ſobrius et humilis, ein demüthiger Knecht GOttes. Es iſt alſo dieſer Daniel ein recht ausnehmendes Muſter, ſonderlich vor Studioſos, nicht nur Theologiae, ſondern auch aliarum facultatum,** ja für die gröſte Politicos und Staats-Miniſtros, die an dem Daniel lernen können, daß eine wahre Gottesfurcht mit ihrem hohen Character gar wol combiniret werden könne.

6. *Coniugium Danielis.* Daß Daniel im Eheſtand gelebet und Kinder gezeuget habe, das läſt ſich gnugſam ich wahrſcheinlich ſchlieſſen aus Ezech. 14, 14. 16. da es heiſt: **Wenn Noa, Daniel und Hiob unter dem Volck wären, und vor mir ſtünden, ſo würden ſie weder Söhne noch Töchter erretten, ſondern allein ſich ſelbſt.** Dadurch zugleich die Meynung einiger Jüden und Chriſten wegfället, welche vorgeben, daß Daniel ein Eunuchus und alſo ad coniugium ineptus geweſen. Zu welcher Meynung ſie keinen andern Grund

Bbb 3 haben,

* Es fält mir hierbey faſt ein gleiches Exempel ein von dem ſel. Herrn D. Paul Antonio, welches ich um der Erbauung willen nicht weglaſſen kan. Nemlich in dem ihm aufgerichteten chriſtlichen Denckmahl heiſt es f. 90. „Von dem Aufenthalt in Venedig „erzehlet er, wie ihm dieſer Ort ein rechter „locus aſcenſus geweſen; er habe daſelbſt „bey dem Carneval ſo wol verletzt geſeſſen, „als Paulus im Schiffe, das ein heydniſch „Panier gehabt, Act. 28, 11. Gleichwie „Paulum die zwey heydniſchen Zeichen „nichts angegangen, alſo ſey er auch, da „er einmal ohne all ſein Dencken zu dieſer „Zeit dahin kommen, in ſeiner Hütte blieben, wie Jacob; Gen. 25, 27.„

** Wie mir mehrern der Herr Prof. Chriſtian Benedict Michaelis den Daniel denen Herren Studenten zur Nachfolge vorgeſtellet hat in einer eigenen 1725. gehaltenen, 1736. aber gedruckten Oration.

haben, als weil es Dan. 1, 3. heiſt, daß er dem רב סריסים praefecto eunuchorum übergeben worden. Aber es iſt nichts bekanter, als daß סריס nicht nur Eunuchum, ſondern auch in genere *aulicum* bedeute, weil der gröſte Theil der Hof-Bedienten an den Orientaliſchen Höfen aus Eunuchis beſtanden. Daß im übrigen auch Homines vxorati den Namen סריס geführet, kan das Exempel Potiphars bezeugen, deſſen Eheweib den Joſeph zur Unkeuſchheit verleiten wollen, Gen. 39, 1. 7.

7. *Aetas.* Er hat ein ſchönes Alter erreichet. Da er mit dem Könige Jojakim nach Babel geführet worden, iſt er etwa 15. Jahr alt geweſen, und hat zum wenigſten biß ins 3. Jahr Cyri gelebet, welches dritte Jahr Cyri das 70. poſt deportationem Danielis geweſen. Demnach iſt er ungefehr 85. Jahr alt worden.

8. *Mors Danielis*, davon kan nichts gewiſſes geſagt werden. Seine letzte Viſion hat er im dritten Jahr Cyri gehabt, nach Dan. 10, 1. Am Ende dieſer Viſion c. 12, 13. ſagt GOtt zu ihm: Tu autem, Daniel, vade ad finem et requieſce, **du aber gehe hin, Daniel, und ruhe**, welches ein Nutus diuinus war, daß er ſich nunmehr zum Tode zubereiten ſolle, dergleichen auch Moſes bekommen Deut. 32, 50. Ob er aber in der Stadt **Babel**, oder in der Perſiſchen Reſidentz Suſan geſtorben und begraben, können wir nicht eigentlich wiſſen. Doch iſt das letzte probabler.

9. *Relatio ad Chriſtum*, in fünf Stücken.* So viel de perſona Danielis. Nun folgt die Nachricht

II. DE SCRIPTIS DANIELIS. Wir verſtehen aber Scripta Danielis *canonica*.

Aus des FABRICII codice pſeudepigrapho V. T. p. 1130. iſt zu erſehen, daß unter dem Namen Danielis libri oniroctitici oder gewiſſe Bücher de interpretatione ſomniorum herum getragen worden, die aber nimmermehr aus der Feder dieſes frommen Mannes gefloſſen ſind.

Uber dieſes ſtehen auch unter den Libris apocryphis V. T. einige Fragmenta, welche einige dem Daniel aufgebürdet und zugeſchrieben haben, als die **Hiſtorie von der Suſanna, vom Bel und Drachen zu Babel, der Geſang der 3. Männer im feurigen Ofen**, und die **Hiſtorie vom Habacuc**. Allein dieſe Stücke ſind niemals in Hebräiſcher Sprache vorhanden geweſen, ſondern es hat ſie ein Griechiſcher Jude in Griechiſcher Sprache erdichtet, und als Exercitia oratoria zuſammen geſchrieben. Davon man des ſel. Herrn **Georg Joh. Hencke** Prolegomena oder introduct. hiſtorico-philol. ad libros apocryphos V. T.** nachſehen kan.

Von

* Jch halte dieſelben hieher zu ſetzen um deswillen für unnöthig, weil man ſie in des ſel. Mannes Chriſto in Moſe, im erſten Theil, 50. Betr. p. 580. 581. findet, da man ſie alſo nachleſen kan.

** Davon die andre Edition zu Halle 1718. 4. heraus kommen iſt, Cap. 2. § 9. 10. 11. p. 32. ſqq.

Von dieſen Schriften Daniels aber handeln wir itzo nicht, ſondern de libro eius canonico, welches aus 12. Capiteln beſtehet. Davon iſt folgendes zu mercken:

1. Ordo in codice ſacro.
2. Scriptor huius libri.
3. Argumentum & diuiſio libri.
4. Scopus libri.
5. Stilus & idioma libri.
6. Auctoritas canonica libri, und
7. Interpretes.

1. *Ordo in codice ſacro.* Es ſtehet in Codice hebraeo nicht in dem Volumine Prophetarum, ſondern inter ſcripta hagiographa. Was diejenige, welche die libros canonicos colligirt und in Ordnung gebracht, dazu bewogen habe, kan man nicht wiſſen. Daß aber Daniel unter die Propheten des A. T. zu referiren ſey, daran läſt uns Auctoritas Chriſti nicht zweifeln, der ihn Matth. 24, 15. ausdrücklich einen Propheten nennet. Daher er auch billig in denen Lateiniſchen und Deutſchen Bibeln den 4. groſſen Propheten zugezehlet, und dem Ezechiel, der zu gleicher Zeit mit ihm gelebet, beygefüget worden. MAIMONIDES und andere neuere Juden wollen ihn dieſer Ehre berauben, und geben vor, daß er nur per catachreſin ein Prophet genennet werde, welches einige daher leiten wollen, weil Daniel ſolche vortrefliche deutliche Zeugniſſe von dem Meßia habe, die den Jüden ein rechter Dorn in den Augen wären, weil man ſie daraus, ſonderlich aus c. 9. Danielis am allergewiſſeſten conuinciren könne, daß der Meßias längſt gekommen ſeyn müſſe. Es iſt auch gewiß, daß die Jüden malevolum animum gegen den Daniel haben, es mag nun herkommen, woher es wolle. conf. FRISCHMVTH diſſ. de ſcripturae in legem, prophetas & hagiographa diſtinctione. *

2. *Scriptor huius libri* eſt ipſe *Daniel.* Im Talmud wird zwar vorgegeben, daß nicht Daniel ſelbſt, ſondern die Viri Synagogae magnae dieſes Buch geſchrieben. Aber ohne allen Grund. Die Jüden geben die Raiſon, weil der Heilige Geiſt auſſer dem Lande Canaan niemanden libros S. inſpirire und dictire. Welches eine Hypotheſis iſt, die von dem inſano faſtu Iudaeorum zeuget, und zugleich falſch. Hat nicht Moſes ſeine 5. Bücher extra terram Canaan geſchrieben? Hat nicht Jeremias in Egypten viſiones & inſpirationes gehabt? c. 44. Hat nicht Ezechiel in Babel geweiſſaget und geſchrieben? Der influxus propheticus iſt niemals dergeſtalt an das heil. Land gebunden geweſen, daß er auſſer demſelben nicht ſtatt gefunden. Ein neues Specimen von dem infenſo Iudaeorum animo aduerſus Danielem.

So hat auch der ehemalige hoſtis chriſtianae religionis, der Philoſophus PORPHYRIVS vorgegeben, Daniel habe diß Buch nicht geſchrieben, ſondern es habe es

* Auch D. Aug. Pfeifers criticam ſacr. cap. 2. ſect. 2. quaeſt. 3. an Daniel recto prophetarum numero a Iudaeis eximatur? p. 20. ſq.

es ein anderer unter ſeinem Namen tempore Antiochi Epiphanis ediret, und darin nicht Ventura vorhergeſagt, ſondern Praeterita erzehlet. Zu welchem ungegründeten Vorgeben PORPHYRIVS bewogen worden durch die Deutlichkeit der Danielitiſchen Weiſſagungen, weil er die wichtige Veränderungen der Perſiſchen und Griechiſchen Monarchie nach allen Umſtänden vorher verkündiget, vt magis videatur narrare praeterita, quam praedicere futura. conf. BVDDEI diſſ. veritas religionis chriſtianae paganorum calumniis confirmata, p. 57. *

Daß Daniel ſelbſt Scriptor libri ſey, erhellet aus c. 7, 1. da erzehlet wird, daß Daniel im erſten Jahr des Königes Belſazar nicht nur einen prophetiſchen Traum gehabt, ſondern denſelben auch geſchrieben habe. Und c. 12, 4. heiſt es: Tu, Daniel, claude verba & obſigna librum iſtum vſque ad tempus finis. Dadurch ſich GOtt gleichſam verbindlich gemacht dieſes Buch bis auf die letzten Zeiten zu conſeruiren.

Dagegen gilt nichts, daß Daniel in dieſem Buche öfters in tertia perſona von ſich rede, als c. 5, 13. **Da ward Daniel hinauf gebracht vor den König** ꝛc. v. 17. **Da fing Daniel an** ꝛc. Denn das thun Moſes Jeremias, Ezechiel und andere Scriptores Sacri, daß ſie zuweilen in tertia perſona von ſich ſchreiben, und hingegen findet man auch öfters, daß Daniel in prima perſona von ſich redet, **ich Daniel**, c. 7, 15. 28. c. 8, 1. c. 10, 1. 2.

3. *Argumentum & diuiſio libri* iſt duplicis generis, *hiſtoricum & propheticum*. Daher auch das gantze Volumen füglich in 2. Partes getheilet werden kan.

Pars I. iſt *hiſtorica*, und begreift in ſich die fata Danielis & ſociorum

a) *In aula Babylonica*, theils unter dem Nebucadnezar c. 1-4. theils unter Belſazar c. 5.

b) *In aula Medica* unter Dario Medo c 6.

Pars II. iſt *prophetica*, ſo 4. Viſiones in ſich begreift, darinnen futura populi Dei aliarumque gentium fata vorher verkündiget werden.

Die 1. Viſio handelt de quatuor beſtiis c. 7.

Die 2. Viſio de ariete & hirco, da *Aries* iſt figura regni Perſici, *Hircus* aber figura regni Macedonici, c. 8. Dieſe beyden Viſiones hat er gehabt unter dem König Belſazar.

Die 3. Viſion handelt de 70. hebdomadibus, c. 9. die er tempore Darii Medi gehabt.

Die 4. Viſio handelt noch de reuolutionibus regni Perſici & Macedonici aliisque euentibus regni Chriſti & Antichriſti, c. 10-12. welche ihm tempore Cyri widerfahren iſt.

Man kan von dem Inhalt dieſes Buchs zu Erläuterung einiger Stellen deſſelben conferiren des Herrn D. Langens Hiſt. eccleſ. vet. teſt. p. 725-749.

4. *Scopus*

* Oder in den miſcell. ſacr. part. 1. p. 357. ſq.

4. *Scopus libri*, und zwar

a) *Partis hiſtoricae* iſt nicht geweſen eine Hiſtorie der Babyloniſchen und Mediſchen Monarchie zu beſchreiben, ſondern zu zeigen, wie GOTT ſein Volck ſamt der religione Moſaica mitten unter ſeinen Züchtigungen erhalten, und nicht nur ihrer Feinde Grimm durch den Daniel und andere Werckzeuge mitigiret, ſondern auch ſelbſt den gröſten Mönarchen Nebucadnezar, Belſazar und Dario Medo das Bekentniß ausgepreſſet, daß der GOTT Iſrael der wahre GOtt ſey. Dieſes gereichte zur groſſen Glaubens-Stärckung der gefangenen Jüden, und zur Beſchämung ihrer Feinde, welche die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und die Gefangenſchaft des Jüdiſchen Volcks anſahen als einen Triumph der Babyloniſchen Götter über den Jehovam.

b) *Partis prophetiae*, die Hoffnung des Volcks GOttes von der Zukunft des Meſſiae & ſucceſſu ſeines Reichs zu ſtärcken. Eo ſcopo hat GOtt ihnen gemeiniglich ſeine Viſiones communiciret, darin er ihnen faciem mundi & eccleſiae vſque ad adventum Meſſiae entdecket, und darin die ſigna temporum, dadurch die Ankunft des Meſſiae characteriſiret ſeyn würde, ausgedrucket ſind.

5. *Stilus & idioma libri.* Das Buch iſt in der Hebräiſchen Sprache geſchrieben, ausgenommen von Cap. 2, 4. bis zu Ende C. 7. denn da iſt Chaldäiſch, welche Sprache den Jüden in den 70. Jahren ihrer Gefangenſchaft in Babel ſo familiair und geläufig worden war, daß ſie ſolche eben ſo leicht und fertig redeten, als ihre Mutter-Sprache. Die vornehmſte Urſache aber, warum Daniel einige Paſſagen in Chaldäiſcher Sprache eingerucket habe, iſt dieſe, weil er in den Geſchichten, welche in aula Babylonica vorgegangen, ſich mit Fleiß derſelben Sprache bedienen wollen, welche an dieſem Hofe geredet worden, damit er die Formalien oder ipſiſſima verba behalten und gebrauchen könte, welche Nebucadnezar und Belſazar in ihren Edictis und Reden gebraucht hatten. Sonderlich war dieſes maioris fidei hiſtoricae cauſſa nöthig, C. 2. und 4. darin Daniel das *Programma* oder Reſcript, welches Nebucadnezar in alle Provinzien ſeines Reichs ausgehen laſſen, de Deo Iſraëlis colendo, in der lingua authentica, darin es abgefaſſet geweſen, lieber exhibiren wollen, als daß er eine Verſion deſſelben ins Ebräiſche machte. Das übrige aber hat a libertate Danielis, welcher beyder Sprachen gleich mächtig war, dependiret; deren er ſich ex conceſſione Spiritus S. bedienet. Vielleicht hat auch damit bewieſen werden ſollen, daß alle Sprachen, auch ſelbſt die Heydniſche Babyloniſche, dazu tüchtig ſey, res ſacras & diuinas darin zu tractiren; da nachgehends der Antichriſt alles an die Lateiniſche Sprache hat binden und dieſelbe in den Gottes-Dienſt durch ſein gantzes Reich hat einführen wollen.

6. *Auctoritas Canonica libri.* Dieſe iſt ehemals von den zwey Heydniſchen Philoſophis PORPHYRIO und CELSO impugniret worden, welche vorgeben, daß dieſes Buch circa tempora Antiochi Epiphanis geſchrieben ſey, da ſchon die meiſten Dinge, die darin geweiſſaget worden, geſchehen wären. Da denn auch SPINOZA mit dieſen hoſtibus religionis in ein Horn bläſet.

Allein dieſes Gedicht fället unter andern auch dadurch hinweg, wenn man obſeruiret, daß IOSEPHVS erzehlet, es habe der Hoheprieſter Iaddus dem Alexandro M. die Weiſſagung Danielis gezeiget, und ihm erkläret, wie darin von ihm und ſeinen Victoriis geweiſſaget worden. Daraus ſiehet man ia klar, daß dieſes Buch längſt ante tempora Antiochi Epiphanis müſſe exiſtiret haben.

Es wird aber über dieſes diuina auctoritas libri erwieſen

a) *Ex rerum*, quas Daniel prædicit, *ſublimitate.* Er ſagt darin oft die kleineſten Umſtände künftiger Dinge vorher, welche gäntzlich a libertate hominum dependirten, und die man unmöglich ſine diuina reuelatione wiſſen kan. Conf. SAM. BOCHARTI epiſt. ad Tapinum de diuinitate ſcripturae, welche in Halle wieder aufgeleget iſt, da er eine paraphraſin hiſtoricam des eilften Capitis Danielis exhibiret, und zeiget, wie dieſes Cap. mit den Propheten ſo vollkommen harmoniret.

b) *Ex implementorum multitudine*, da ſo viele particulier euentus, mit allen Umſtänden, welche Daniel vorher geſagt, ſo richtig eingetroffen, welches dem Buche aufs neue eine groſſe Auctorität conciliiret.

c) *Ex commendatione Ezechielis & Chriſti*, da Ezechiel den Daniel C. 14, 14. wegen ſeiner Heiligkeit rühmet, die nicht zuläſſet, daß eine ſuſpicio fraudis an ihm hafte. Chriſtus aber nennet ihn Matth. 24, 15. nicht nur einen Propheten, ſondern ermahnet auch dazu, daß man ſeine Schriften mit rechter Attention leſen ſolle: Wer das lieſet, ſpricht er, der mercke drauf.

d) *Ex crebra allegatione N. 7.* da ſonderlich dieſer Prophet ſehr oft in der Apocalypſi allegiret, oder auf ihn alluditet wird, wie aus der groſſen Kirchen-Hiſtorie des Herrn D. Langens p. 727. weitläuftiger zu ſehen.

7. *Interpretes.* Unter den Patribus hat HIERONYMVS den beſten Commentarium über den Daniel geſchrieben. Unter den Commentatoribus unſerer Kirche * ſind die beſten MARTINVS GEIER, MICHAEL WALTHER und der Herr Prof. Chriſtian Benedict Michaelis zu Halle im dritten tomo adnotationum

* Der ausführlichſte Commentarius in unſrer Kirche über den Daniel iſt das ſchöne Werck des berühmten Däniſchen Theologi Io. SVANINGII, deſſen Commentarius in Danielem zu Coppenhagen 1682. in zweyen Folianten herauskommen iſt.

sum in hagiographa p. 1. sqq. Unter den Reformirten aber hat IVSTVS HENR. IVNGMANNVS den weitläuftigsten und besten Commentarium darüber geschrieben.

Dieses ist denn nun auch die versprochene Nachricht von den vier grossen Propheten, so wol von ihrer Person, als auch von ihren Schriften.

SECTIO V.

DE SYNCHRONISMIS HISTORIAE CIVILIS ET LITTERARIAE.

IN 2. Membris. In dem ersten Membro kommen vor: Res ciuiles regnorum exoticorum. In dem andern Membro: Res litterariae huius periodi.

MEMBRVM I.

RES CIVILES REGNORVM EXOTICORVM.

SIe dem Jüdischen Reich entgegen gesetzet sind, in deren Erzehlung wir uns nicht tiefer einlassen wollen, als ad illustrationem historiae biblicae nöthig ist. Da kommen dann vor:

1. Res Aegyptiorum.
2. Res Assyriorum.
3. Res Babyloniorum.
4. Res Medorum.
5. Res Graecorum und
6. Res Romanorum.

I. RES AEGYPTIORVM. Das Egyptische Reich hat in diesem Periodo ziemlich floriret, aber auch einige mal Specimina seines alten Hasses gegen die Israeliten abgeleget.

In diesem Periodo von dem Salomo an biß gegen das Ende der Babylonischen Gefangenschaft sind sonderlich folgende Egyptische Könige merckwürdig:

1. Pharao Vaphres.
2. Pharao Susennes.
3. Pharao Bochoris.
4. Pharao Necho seu Necus und
5. Pharao Hophra.

1. *Pharao Vaphres.* Dieſes iſt der 7. Pharao oder Egyptiſche König, deſſen die Schrift Meldung thut. Salomo hatte ſeine Tochter zur Gemahlin 1. Reg. 3, 1. und es ſcheinet, daß dieſer König aus der Bekantſchaft mit dem weiſen Salomo profitiret, und zu einiger Erkentniß des wahren GOTTES und der Eitelkeit des Egyptiſchen Götzendienſtes kommen ſey; daher HERODOTVS, der ihn Cheprenes nennet, von ihm Meldung thut, Lib. 2. c. 124. ſqq. daß er alle Egyptiſche Tempel zuſchlieſſen und den cultum Deorum verbieten laſſen; daher er von den abgöttiſchen Egyptern Impius genennet worden. Eben dieſer HERODOTVS erzehlet, daß er viele prächtige Pyramiden aufbauen laſſen, welches vielleicht auch ad imitationem Salomonis geſchehen, der eine groſſe Luſt zu prächtigen Gebäuden von ſich blicken ließ.

2. *Pharao Suſennes*, welcher in der Schrift *Seſack* und von IVSTINO *Suſakin* genennet wird. Dieſer iſt bekant ſonderlich wegen zweyer Dinge;

a) **Weil er den Jerobeam, welchem Salomo nach dem Leben ſtellete, aufgenommen**, und ihn vsque ad mortem Salomonis beherberget, 1. Reg. 11, 40. C. 12, 2. daher einige ſchlieſſen, daß er aus einer andern Familie geweſen, als ſein Anteceſſor, der Schwieger-Vater Salomonis.

b) **Daß er allem Anſehen nach durch Jerobeams Verhetzung den Sohn Salomonis, den Rehabeam, im 5. Jahr ſeiner Regierung mit einer groſſen und ſtarcken Armee überzogen**, Judäam verwüſtet, den Tempel geplündert, und alle theſauros templi & palatii regii, inſonderheit die unſchätzbaren güldenen Schilde, die Salomo hatte machen laſſen, mit ſich hinweg genommen, 1. Reg 14, 25. ſqq.

3. *Pharao Bocchoris.* Dieſen halten einige vor den König So, welchen der letzte Iſraelitiſche König Hoſeas um Hülfe gegen den Aſſyriſchen König Salmanaſſer imploriret hatte 2. Reg. 17, 4. Andere aber ſtatuiren, daß Bochoris zu den Zeiten Vſiae in Egypten regieret, da er wegen ſeiner Klugheit und Liebe zur Gerechtigkeit, die aber mit einer groſſen Doſi des Geitzes vermenget geweſen, nomen ſ.ꝙ. bekommen, nach DIODORI SICVLI Erzehlung. Nachgehends aber habe ein Ethiopiſcher König, mit Namen *Sabacon* ihn im Kriege gefangen bekommen, und ihn lebendig verbrennen laſſen, und ſelbſt den Egyptiſchen Thron beſtiegen; deſſen Sohn Seuechus ſey derſelbe König So, deſſen Hülfe Hoſeas wider den Salmanaſſer imploriret.

4. *Pharao Necho* ſeu *Necus.* Dieſer war ein Sohn des Pſammetichi, welchem er im 24. Jahr der Regierung Joſiä ſuccediret. Er wolte den Nilum und das mare rubrum mit einander durch einen Canal vereinigen laſſen. Nachdem aber über 120000. Menſchen bey dieſer Arbeit gröſtentheils crepiret, muſte ers liegen und anſtehen laſſen.

In

In der Schrift iſt er ſonderlich berühmt

a) **Wegen der Schlacht mit dem frommen König Joſia**, darin dieſer letzte ſein Leben einbüſſete. Nemlich der König Necho hatte damals eine Expedition an den Euphrat wider die Babylonier und Meder vor, welche kurtz vorher Ninive zerſtöret, und deren anwachſende Macht er mit ſchelen Augen anſahe. Weil aber Joſias in einem Nexu mit den Babyloniern ſtund, indem die Könige Juda von der Zeit an, da die Babylonier den Manaſſe wieder in ſein Königreich reſtituiret und eingeſetzt hatten, der Babylonier Vaſallen waren, ſo beſorgte er, es mögten ihm hernach die Babylonier zu Leibe gehen, wenn er dem Egyptiſchen Könige, als ihrem Feinde, einen Durchzug durch ſeine Lande verſtattete; ſo widerſetzte er ſich ihm mit einer Armée im Thal Megiddo, im Stamm Manaßis; es wurde aber nicht nur ſeine Armée geſchlagen, ſondern er ſelbſt bekam auch eine Wunde, an welcher er hernach zu Jeruſalem geſtorben iſt, 2. Chron. 35, 22. 23. Dieſer Schlacht thut auch HERODOTVS Meldung L. 2. c. 159. da er vom Pharao Necho ſagt: Terreſtri acie congreſſus cum Syris ad Magdolum victoria potitus eſt. Da er durch Syros die Jüden * verſtehet, aus Megiddo aber hat er Magdolum gemacht, oder ſie confundiret mit der Stadt Magdolum, welche an den Egyptiſchen Grentzen lieget. Er iſt auch

b) **Berühmt, da Pharao Necho darauf am Euphrat die Stadt Carchamis erobert hatte, und er wieder durch Judäam nach Egypten zurück kehrete, ſo nahm er Jeruſalem ein, ſetzte den jüngern Sohn Joſiä, den Joachaſum wieder ab**, welchen unterdeſſen das Volck zum König gemacht hatte, ließ ihn binden und mit ſich nach Egypten führen, und ſetzte hingegen deſſen ältern Bruder Jojakim auf den Thron, welcher aber nachgehends eine Beute des Babyloniſchen Königes Nebucadnezars wurde. Er legte dabey zugleich dem Jüdiſchen Reich einen jährlichen Tribut von 100. Centner Silbers und einen Centner Goldes auf.

Man hat auch hiervon, daß Pharao Necho Jeruſalem erobert, veſtigia in HERODOTO finden wollen, welcher ſagt, daß er nach erhaltenem Siege über die Syrer, d. i. Jüden, eine groſſe Stadt mit Namen Kadytis eingenommen, dadurch CLERICVS die Stadt Kedeſch in Galilaea ſuperiori, andere aber mit gröſſerem Recht Jeruſalem verſtehen, quaſi *Kedoſcha*, vrbs *ſancta*, wie Jeruſalem im N. T. etliche mal Matth 4, 5. C. 27, 53 genennet wird, und wie ſie noch heut zu Tage von den Arabern und allen Orientaliſchen Völckern Al-Kuds, die Heilige, nemlich Stadt, genennet wird. Dieſe Meynung wird mit mehrern defendirt in noua variorum ſcriptorum colle-

* Denn wie droben p. 4. angemercket worden / wird oft bey denen alten Geſchicht-Schreibern das Jüdiſche Land Syrien genennet.

ctione, welche 1716. in Halle * heraus kommen, faſc. 1. vbi Obſ. de *Cadyti*, magna Syriae vrbe.

Vier Jahr aber hernach hat Nebucadnezar dieſen Pharao Necho überwunden und ihm einen groſſen Theil ſeiner Länder abgenommen, 2. Reg. 24, 7. conf. Jer. 46, 2. ſqq.

5. *Pharao Hophra*, dieſer war ein Nepos des Pharao Necho, welcher anno 5. regis Zedekiae den Egyptiſchen Thron beſtieg. HERODOTVS nennet ihn Apries.

An dieſen ſchickte Zedekia im 7. Jahr ſeines Reichs Abgeſandten nach Egypten, wie man ſiehet aus Ezech. 17, 15. und machte mit demſelben einen Bund gegen den Babyloniſchen Monarchen Nebucadnezar, deſſen Joch er darauf im folgenden 8. Jahr ſeiner Regierung abwarf, und ſich dadurch denſelben Krieg über den Hals zog, der ſich endlich in der erbärmlichen und völligen Zerſtörung der Stadt Jeruſalem geendiget hat.

Als darauf Nebucadnezar mit einer groſſen Armée vor Jeruſalem rückte, den Zedekiam wegen ſeiner Treuloſigkeit abzuſtrafen; ſo ſuchte Pharao Hophra zwar dem bedrängten Zedekia Luft zu machen, und rückte gleichfalls mit einer Armée aus Egypten herbey, Jeruſalem zu entſetzen und zu befreyen. Als aber Nebucadnezar ihnen entgegen ging, eine Schlacht zu liefern, ſo zog ſich die Egyptiſche Armée, re infecta, wieder zurück, die Chaldäer aber rückten wieder vor Jeruſalem und ſetzten ihre Belagerung fort; wie ſie denn auch im eilften Jahr Zedekiae die Stadt eroberten und verbranten.

Damals retirirten ſich viele Jüden, um dem Grimm der Babylonier zu entgehen, nach Egypten, dahin ſie auch ſelbſt den Propheten Jeremiam, nolentem volentem, mit ſich ſchlepten, Jer. 44, 1. Als aber derſelbe ihre Abgötterey, die ſie in Egypten getrieben, beſtrafte, und ſie ſich darauf ſolenniter von dem Jehova und ſeinem Dienſt losſagten, daß ſie nichts mehr mit ihm zu thun haben wolten: ſo muſte ihnen Jeremias auf göttlichen Befehl den greulichen und gäntzlichen Untergang vorher ankündigen, und weil ſie ſich auf den König Hophra verlieſſen, ſo muſte er ihnen zugleich ankündigen, daß GOtt denſelben in die Hände der Feinde geben wolle, wie den Zedekiam Jer. 44, 26-30. Coll. Ezech. 30. und 31. der auch in Babel die Calamitates Aegyptiorum vorher ſagen müſſen.

Dieſes wurde nach 18. Jahren erfüllet. Denn da belagerte Nebucadnezar die Stadt Tyrus, wie Ezech. 26. vorher geweiſſaget hatte, er belagerte es aber gantzer 13. Jahr, ehe er ſich deſſelben bemächtigen konte; weil nun ſeine

* Der Editor iſt der Herr Joh. Phil. Heinius / damaliger Prof. am Reformirten Gymnaſio zu Halle, itziger Rector und Prof. am Joachimsthaliſchen Gymnaſio in Berlin.

ſeine Armée ſehr vieles dabey gelitten, und doch nicht viel gewonnen hatte, weil die Einwohner der Stadt Tyrus kurtz vor der Ubergabe der Stadt ihre vornehmſte Schätze auf eine Inſul ſaluiret hatten, ſo verſprach GOTT dem Nebucadnezar und ſeiner Armée durch den Ezechiel C. 29, 18. daß er ihm die Schätze Egyptens zum Recompens dafür geben wolle.

Daher marſchirte Nebucadnezar das folgende Jahr nach Egypten, welche durch inteſtinas rebelliones & diſcordias ſchon ſehr geſchwächet war. Er bedeckte das gantze Land mit ſeiner Armée, plünderte und verwüſtete es dergeſtalt, daß es ſich kaum in 40. Jahren wieder erholen konte, über dieſes maſſacrirte er viele Jüden in Egypten, die übrigen ſchlepte er mit ſich nach Babel, und ſetzte den Amaſis über dieſes Reich, der als ein Vaſall von ihm dependiren ſolte.

Als aber darauf Pharao Ophra mit einer Armée von fremden Völckern, die er um Sold gedungen hatte, dieſem Amaſis zu Leibe ging, ward Ophra gefangen, und in ſeinem Schloß in der Stadt Sais ſtranguliret. Und alſo wurden die Prophezeyungen Jeremiä und Ezechielis wider dieſen König erfüllet, Jer. 43. biß 45. ſonderlich C. 44, 30. und Ezech. 29. bis 32.

Herodotvs hat ſonſt von dieſem Könige Pharao Ophra angemercket, daß ſein Hochmut unerträglich geweſen, ſo daß er ſich auch gerühmet, es ſtünde nicht in GOttes Gewalt, ihm ſein Königreich zu nehmen, womit man conferiren kan Ezech. 29, 9. da dieſer ſtoltze Narr alſo eingeführet wird: **Der Strom (nemlich Nilus) iſt mein, und ich habe ihn gemacht.** Daraus man ſeinen intolerablen Hochmuth ſehen kan.

In den erſten 20. Jahren ſeiner Regierung hatte er ein groſſes Glück. Da er ſich aber als ein anderer Caligula über GOtt erheben wolte, ſo nahm er endlich ein erbärmliches Ende. **Kan nun GOtt die groſſen Herren ſo finden mit ſeiner langen Hand, ſo wird er vielmehr die kleinen Meſſieurs, wenn ſie ſo ſchnarchen und pochen, und ſo ungezogen thun, als wenn ſie den Himmel ſtürmen wolten, zu finden wiſſen.** Dieſes geſchahe im 19. Jahr poſt deſtructionem Hieroſolymae, und in eben demſelben Jahr hatte Nebucadnezar den merckwürdigen Traum Dan. 4. darinnen ihm auch wegen ſeines Hochmuths die Strafe dictiret wurde, daß er 7. Jahr ſeiner Vernunft beraubet ſeyn, und unter den Beſtien im Walde herum kriechen, und Graß, wie die Ochſen freſſen ſolte; wie wir im Leben Nebucadnezars mit mehrern vernehmen werden.

So viel können wir mit einiger Gewißheit de rebus Aegyptiacis in dieſem Periodo ſagen, das übrige iſt alles höchſt ungewiß. Man kan dazu mit mehrern des Iac. Perizonii Origines Aegyptiacas nachſehen. *

II. Res

* Wie auch des Io. Marshamii canonem chronicum Aegyptiacum.

II. RES ASSYRIORVM. Das Aſſyriſche Reich iſt in dieſem Periodo zu dem höchſten Gipfel ſeiner Macht gekommen, und daher den vicinis regnis formidable worden. Es hat aber zu den Zeiten *Sardanapali* eine beſondere Veränderung erlitten. Es iſt nemlich dieſer König wegen ſeines wollüſtigen und weibiſchen Weſens bekant, aus des IVSTINI Erzehlung L. 1. c. 3. Daher einer von ſeinen Generals, *Arbaces*, eine Conſpiration wider ihn machte, und ſich mit andern beredete, das Joch eines ſo weibiſchen Königes abzuſchütteln. Welche Conſpiration dieſen Ausgang hatte, daß Sardanapalus, aus Furcht, ſeinen Feinden in die Hände zu fallen, und von ihnen gemißhandelt zu werden, ſeine Reſidenz anzündete und ſich ſelbſt mit allen ſeinen Reichthümern darinnen verbrante. Nachdem nun alſo den Verſchwornen ihr Anſchlag gelungen war, ſo theileten ſie ſich in die Aſſyriſche Monarchie, und da entſtunden 3. diuerſa imperia.

Arbaces, der bisher Statthalter in Media geweſen, nahm den Königlichen Titel an, und herrſchete hinfort tanquam rex Medorum. *Beleſis*, Statthalter von Babylon, bekam die ſouueraine Herrſchaft über Chaldäam, Babylon und Arabien. Das eigentlich alſo genante Aſſyriſche Reich aber wurde durch den König Phul continuiret, der ſeine Reſidenz in Ninive aufſchlug. Dieſe Theilung des Aſſyriſchen Reichs geſchahe anno 747. vor Chriſti Geburt.

Was nun die ſtrictius alſo genanten Aſſyriſche Könige, die ihre Reſidenz in Ninive hatten, betrift, nemlich diejenigen, deren in der Schrift Meldung geſchiehet, ſo waren es folgende:

1. Phul Belochus.
2. Tiglat Pilleſer.
3. Salmanaſſar.
4. Sennacherib.
5. Aſſarhaddon.
6. Saoduchinus und
7. Chinaladanus.

1. Der erſte war *Phul*, welcher auch *Phul Belochus* genennet wird, vielleicht a cultu Beli, dem er beſonders ergeben geweſen. Dieſer hatte den Iſraelitiſchen König Menachem ſich zinßbar gemacht und ihn darauf in ſeinem Königreich beſtätiget, 2. Reg. 15, 19, 20.

Dieſes iſt der allererſte Aſſyriſche König, deſſen poſt Nimrodum in der Heil. Schrift Meldung geſchiehet. Er ſoll 48. Jahr regieret haben.

2. *Tiglat Pilleſer* oder *Pilneſſer*, welcher auch *Phul Aſſur* genennet wird. Er war für einen Sohn des vorigen Königes Phul gehalten, und ſoll 23. Jahr regie-

regieret haben. Er iſt ſonderlich um zweyer Kriege willen berühmt, die er geführet

a) *Contra Syros & Iſraelitas.* Denn in dem 6. Jahr dieſes Tiglat Pilleſers fing der Jüdiſche König *Achas* an zu regieren, und weil derſelbe durch ſeine Gottloſigkeit und Abgötterey GOtt ſehr zum Zorn reitzete, ſo erweckte GOtt gegen ihn den *Rezin*, den König der Syrer, und *Pekach*, den König von Iſrael, ihn zu züchtigen. Dieſe zwey Könige machten einen Bund zuſammen, durchſchweiften mit einer groſſen Armée ſein gantzes Land, und rückten endlich vor Jeruſalem, daſſelbe zu belagern; dabey ſie die Abſicht hatten, die Familie Davids gäntzlich auszurotten und einen andern König auf den Davidiſchen Thron zu erheben. Weil aber das GOttes Wille nicht war, daß die Familie Davids ausgerottet werden ſolte, aus welcher zu ſeiner Zeit der Meßias ſolte herſtammen, ſo ließ er zu, daß das Vorhaben dieſer beyden Könige zerſtöret und zu Waſſer gemacht ward, Eſa. 7. Sie muſten demnach dieſesmal die Belagerung Jeruſalems aufheben, kamen aber übers Jahr wieder mit einer noch gröſſern Armée, ſengeten und brenneten überall im Königreich Achas, und machten ungemeine Beute.

In dieſem Unglück nun nahm Achas ſeine Zuflucht zu dem Aſſyriſchen Könige Tiglat, machte demſelben ein Praeſent von allem Gold und Silber, das er noch in dem Tempel finden können, und bat ihn, daß er ihm gegen ſeine Feinde zu Hülfe kommen mögte; dafür er ihm noch ferner verſprach von nun an einen jährlichen Tribut zu geben.

Der Aſſyriſche König ergrif dieſe Gelegenheit, Syrien und Paläſtinam zu verſchlingen, mit beyden Händen, kam demnach mit einer groſſen Armée, und ging zuerſt dem Syriſchen Könige Rezin zu Leibe, belagerte Damaſcus, die Haupt-Stadt in Syrien und die Königliche Reſidenz, ließ den Rezin umbringen, führete die Einwohner Damaſci gefangen hinweg, und machte alſo dem Syriſchen Reich ein Ende, nachdem es durch zehen Generationes, von der Zeit Salomonis an, da es gegründet worden, gedauret hatte, 1. Reg. 11, 23. 23. coll. 2. Reg. 16, 9. und ſo wurden erfüllet die Vaticinia Eſa. 8, 4. Amos 1, 5.

Da nun alſo der Aſſyriſche König mit dem Syriſchen Könige Rezin fertig war, ſo ging er auch dem Iſraelitiſchen Könige Pekach zu Leibe, und nahm ihm alles hinweg, was er trans Iordanem hatte, ia auch cis Iordanem nahm er weg Galiläa und Naphtali, und führete die Einwohner deſſelben Landes nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft über 150. Meilen hinweg 2. Reg. 15, 29. und 1. Par 6, 26.

Sein anderer berühmte Krieg wurde geführet

b) *Contra regnum Iudae.* Wider dieſes führete zwar Tiglat Pilleſer keinen förmlichen Krieg, ſondern nachdem er den Iſraelitiſchen König geſchla-

gen, ſo marſchierte er auf Jeruſalem mit ſeiner Armée zu, aber mehr in der Abſicht ein gröſſers Stück Geldes von dem Achas zu erpreſſen, als ihm wirckliche Hülfe zu leiſten. * Denn ob gleich dem Achas viele Stätte von den Philiſtern, Edomitern und andern Feinden waren weggenommen worden, ſo half ihm doch Tiglat keine wieder erobern, ſondern nachdem ihm Achas alles Geld, was er nur aufbringen können, gegeben, marſchirte er, re infecta, wieder zurück nach Damaſcus in die Winter-Quartire, ohn etwas weiters gegen die Feinde des Achas zu unternehmen.

Alſo hatte denn Achas von dieſer Alliance keinen andern Nutzen, als das fleiſchliche Vergnügen ſeine zwey Feinde, regem *Iſraeliticum* & *Syriacum* gedemüthiget zu ſehen, ſein Land aber wurde dabey aufs äuſſerſte erſchöpfet. Dazu kamen auch noch zwey andere mala. Denn

α) **Bekam er an ſtatt der zwey kleinen Fürſten, die bisher ſeine böſe Nachbarn geweſen, einen ſo mächtigen Nachbarn an dem Aſſyriſchen Könige,** deſſen Nachbarſchaft nachgehends dem Iſraelitiſchen und Jüdiſchen Reich fatal geweſen

β) **Wurde das Jüdiſche Reich von dem Handel auf der Süd-See ausgeſchloſſen** Denn der Syriſche König Rezin hatte die Jüden aus dem bequemen See-Hafen Elath am rothen Meer vertrieben, und ſelbſt von dieſem Hafen Poſſeſſion genommen 2. Reg. 16, 6. Da nun Tiglat Pilleſer ſich des Syriſchen Reichs bemächtiget, ſo zog er auch dieſen Hafen an ſich, und ſo wurden die Jüden verdränget von dem Handel auf der Süd-See oder mari mediterraneo, der ihnen von Davids und Salomonis Zeiten her ſehr vieles eingetragen hatte.

Das waren die Früchte dieſer Alliance. So übel rathen ſich groſſe Herren, auch wenn man nur politice die Sache betrachten will, wenn ſie ihr Vertrauen nicht auf GOtt, ſondern auf Menſchen ſetzen. Denn defectus fiduciæ auf GOtt war bey Achas die Quelle aller dieſer Vergehungen, dadurch er wider ſein eigen wahres Intereſſe am meiſten handelte.

Endlich ſtarb Tiglat Pilleſer im 14. Jahr Achas, und ihm ſuccedirte ſein Sohn

3. *Salmanaſſar*, welcher nun der dritte iſt, der in der Ordnung folget. Dieſer wird Tob. 1, 2. genennet im Griechiſchen *Enemaſſar*, und von dem Propheten Hoſea Cap. 10, 14. *Salman*. Dieſer war nun, wie gedacht, ein Sohn des vorigen Königes. Kaum hatte er den Thron beſtiegen, ſo begab er ſich nach Paläſtina, unterwarf Samariam ſeiner Botmäßigkeit, und machte den Iſraelitiſchen König Hoſeam durch Auflegung eines gewiſſen Tributs

* Hierbey hatte der ſel. Mann am Rande ſeines Exemplars den PRIDEAUX p. 6. citirt.

buts zu ſeinem Vaſallen 2. Reg. 17, 3. Unter anderm Raube war auch das güldene Kalb, welches Jerobeam zu Bethel hatte aufrichten und ſetzen laſſen. Das andere güldene Kalb zu Dan hatte ſchon Tiglat Pilleſer 10. Jahr vorher mit ſich gehen heiſſen, daher die Iſraeliten, da ihnen ihre Götzen genommen wurden, wieder den Weg nach Jeruſalem fanden, den wahren GOtt Iſraels daſelbſt anzubeten, welches ihnen auch ihr König Hoſeas nicht gewehret, 2. Chron. 30, 11.

Nachdem aber Hoſeas dem Aſſyriſchen Könige den verſprochenen iährlichen Tribut nicht abgetragen, und vielmehr heimlich mit dem Egyptiſchen Könige So einen Bund wider den Aſſyriſchen König gemacht hatte, ſo wurde Salmanaſſer dadurch ſo irritiret, daß er im 4. Jahr des Königes Hiskiä mit einer Armée vor die Iſraelitiſche Reſidentz-Stadt Samariam rückte, und dieſelbe 3. Jahr belagerte, darauf er die Stadt endlich eroberte, den König Hoſeam in Ketten und Bande legte, und alle übrige Iſraeliten, welche Tiglat Pilleſer übrig gelaſſen hatte, in die Aſſyriſche und Mediſche Provintzen wegführte, welche Mediſche Provintz damals auch unter Aſſriſcher Bottmäſſigkeit muß geſtanden haben

Damals wurde auch **Tobias** aus dem Stamm Naphtali, mit nach Aſſyrien geführet, allwo er nachgehens das Amt eines Speiſemeiſters am Hofe Salmanaſſars bekommen.

Vorher aber, ehe Salmanaſſar Samariam belagert, ſo ſuchte er ſich im Rücken Sicherheit zu verſchaffen, ſubiugirte daher die **Moabiter**, zerſtörete ihre Feſtungen, wie Eſaias Cap. 15 und 16. vorher geſagt hatte, und legte Aſſyriſche Garniſon hinein, damit ihn alſo die ſtreifende Araber in der Belagerung Samaria nicht ſtören konten.

Nachdem Salmanaſſar mit der Stadt Samaria fertig war, ſo machte er noch Praetenſiones an den Jüdiſchen Hiskiam, und wolte, daß wie ſein Vater Achas dem Tiglat Pilleſer Tribut und Geſchencke gegeben hatte, alſo Hiskias ihm gleichfals beydes reichen ſolte. Aber Hiskias, der ſich auf den HErrn ſeinen GOtt verließ, ſchlug ihm ſolches in Vertrauen auf GOtt ab, 2. Reg. 18, 7. welches zwar den Salmanaſſar ſehr verdroß, aber er konte ſich doch ſo fort nicht an Hiskia rächen, weil er in einem neuen Krieg mit den Tyriern und deren Könige Elulaeo verwickelt war. Davon IOSEPHVS Nachricht gibt Antiquit. L. 9. c. 14. Allein Salmanaſſar, der mit einer Flotte von 60 Schiffen auf die Tyrier losging, wurde von der Tyriſchen Flotte, die nur aus 12. Schiffen beſtund, geſchlagen, ging alſo wieder zurück nach Aſſyrien, und ließ eine Armée vor Tyrus zurück, welche die Stadt bloquiren ſolte, welche Bloquade die Tyrer 5. Jahr lang aushielten, darüber endlich Salmanaſſar ſtarb, und alſo die Belagerung aufgehoben wurde.

Salmanaſſar regierete 14. Jahr, und ihm ſuccedirte ſein Sohn

4 *Sennacherib*, im 14. Jahr Hiskiä ante Chriſtum natum 714. Einige meynen, daß er Eſa. 20, 1. *Sargon* heiſſe, coll. 2. Reg. 18, 17. Von dieſem ſind ſonderlich zwey Kriege zu mercken, die er geführet hat:

a) *Adverſus Aegyptios & Cuſchitas ſeu Aethiopes orientales*, in welchem Kriege er victoriſirte, und viele tauſend theils erlegte, theils in die Gefangenſchaft wegführete, wie ſolches Eſa. 20, 1 ſqq. geweiſſaget worden, alwo dieſer Sennacherib, wie ſchon geſagt, Sargon genennet wird.

Vorher aber ſandte er einen General mit einer Armée, welcher die Stadt Asdod wegnehmen, und ihm alſo den Weg nach Egypten bahnen muſte. In dieſem Kriege wurde auch die Weiſſagung Nahums C. 3, 10. erfüllet wider eine alte berühmte Stadt in Egypten *No Ammon*, allwo ein berühmter Tempel des Jupiters Hammonis war, welche Stadt der Sennacherib eroberte.

Es konte aber Sennacherib mit den Egyptern damals leicht fertig werden, weil der damalige König, welchen HERODOTVS *Sethon* nennet, ein ſuperſtitieuſer Herr war, der ſich zum oberſten Prieſter des Vulcani hatte weihen laſſen, und ſich alſo um die Kriegs-Sachen wenig bekümmerte. Sein andrer berühmter Krieg iſt

b) *Adverſus Iudaeos*, deſſen zwar ſchon im Leben Hiskiä Meldung geſchehen, der aber nun hier ausführlich muß erzehlet werden.

Als Hiskias ſich wegerte den Tribut zu bezahlen, den ſein Vater Achas aus Unglauben dem Aſſyriſchen Könige Tiglat Pileſer accordiret hatte, ſo kündigte ihm Sennacherib im 14. Jahr der Regierung Hiskiä den Krieg an, rückte auch alſobald mit einer groſſen Armée in Iudaeam, nahm die meiſten feſten Städte und Feſtungen hinweg, belagerte Lachiſch und drohete, daß die Reihe nun auch bald Jeruſalem treffen ſolte. Hiskias machte denn alle nöthige Gegen-Anſtalt eine Belagerung auszuſtehen, und damit er ſich wider einen ſo mächtigen Feind deſto beſſer in Poſitur ſetzen mögte, ſchloß er mit dem Könige in Egypten eine Alliantz, coll. 2. Reg. 18, 21. Weil aber dieſes aus Mangel des Vertrauens auf GOtt geſchahe, ſo muſte Eſaias ſolches ernſtlich beſtrafen, und das Volck zum Vertrauen auf GOtt verweiſen, mit dem Verſprechen, daß der HERR ſelbſt für ſein Volck ſtreiten wolle, conf. Eſa. 30. und 31.

Weil aber Sennacherib von dieſen Gegen-Anſtalten Hiskiä hörete, und wohl merckte, daß es ihm faſt unmöglich fallen würde, Jeruſalem, eine ſo ſehr befeſtigte Stadt, einzunehmen, ſo war er nicht ungeneigt, ſich mit dem Hiskia in einen Vergleich einzulaſſen. Hiskias gab ihm darauf nach 2. Reg. 18, 14. ſqq. 300. Centner Silbers und 30. Centner Goldes, welches über 1755000. Thal. ausmachte, und hierauf wurde der Friede geſchloſſen.

Allein

Allein ſo bald Sennacherib das Geld weg hatte, ſo brach er treuloſer Weiſe dieſen Vergleich, und fing den Krieg von neuen an. Vorher aber marſchirte er gegen Egypten, damit ſich Hiskias nicht auf dieſes Königreich verlaſſen könte. Er war auch ſo glücklich daß er dieſes Reich totaliter ruinirte, wie wir ſchon gehöret haben. Doch da endlich Tirhakah, der König der Ethiopier, mit einer formidablen Armée in Egypten ankam, dem Egyptiſchen Könige beyzuſtehen, ſo retirirte ſich Sennacherib mit ſeinem Heer aus Egypten und rückte mit derſelben vor die Stadt Lachiſch in Judäa 2. Reg. 18, 17.

Von hieraus ſchickte er 3. ſeiner vornehmſten Hauptleute mit einer hochmüthigen und Gotteslaſterlichen Botſchaft an Hiskiam nach Jeruſalem, v. 19. ſqq. Als ſie aber keine Antwort von Hiskia darauf bekamen, ſo kehreten ſie wieder um, und funden, daß Sennacherib unterdeſſen von Lachiſch aufgebrochen und Libna belagert hatte. Allein hier wurde dem Sennacherib durch den Ethiopiſchen König Tirhakah eine Diuerſion gemacht, welcher ihn als einen Flüchtigen verfolgte und ihn zum Treffen prouocirte. Hier kam es alſo zur Schlacht, in welcher aber der Ethiopiſche König verſpielete, und totaliter geſchlagen wurde. Denn ſo war es vorher durch den Eſa. 18. und 19. verkündiget worden.

Da nun der Hochmuth Sennacheribs durch dieſe neue Victorie noch intolerabler worden, und er nun gleichſam mit aufgeſperretem Rachen auf Jeruſalem zueilete, die Stadt zu verſchlingen, ſo machte GOtt auf einmal einen Strich durch ſeine groſſe Concepte, indem des Nachts der Engel des HERRN (und zwar der unerſchaffene, angelus increatus Eſa. 31, 8.) ausging, und 185000. Mann in dem Lager der Aſſyrer erſchlug, dadurch Sennacherib ſo conſterniret wurde, daß er über Hals und Kopf ſich zurück nach ſeiner Reſidentz Ninive retirirte. Das geſchahe im 18. Jahr Hiskiä.

Es glauben einige, daß die groſſe Niederlage der Aſſyrer geſchehen ſey vermittelſt einer Peſt, welche der Engel GOttes unter ſie geſendet; andere aber meynen, daß GOtt ein erſchrecklich Donnerwetter dazu gebraucht, welches mit einem heiſſen Oſt-Winde verknüpft geweſen, der in Orient oft gantze Armeen und Caravanen aufreibet, und kan man damit conferiren Eſa. 10, 16, C. 29, 6. C. 30, 30. in welchen Oertern ſchon längſt vorher dieſe Niederlage geweiſſaget worden.

Es haben einige Veſtigia dieſer wunderbaren Begebenheit in einer corrupten Erzehlung des HERODOTI finden wollen, da er L. 2. erzehlet, daß als der Aſſyriſche König Sennacherib (denn ſo nennet er ihn) die Egyptiſche Stadt Peluſium belagert, ſo habe der Egyptiſche König durch ſeine Frömmigkeit erhalten, daß die Götter eine groſſe Menge Ratten unter die Aſſyriſche Armée geſendet, welche in einer Nacht alle Schilde, Köcher und Sehnen zerfreſ-

ſen, daher Sennacherib genöthiget worden, die Belagerung aufzuheben. Welches aber eine fabelhafte Erzehlung iſt, dabey das wahre nur noch durchſchimmert.

Sennacherib aber ward durch dieſen groſſen Verluſt ſeiner Armée ſo verachtet bey ſeinen Unterthanen, daß unterſchiedene Provintzien von ihm abfielen. Inſonderheit ſchüttelten die Meder ſein Joch ab, und richteten eine democratiſche Regierung auf, welche ſie aber bald wieder in eine Monarchie verwandelten und dem *Deioces* ſummam rerum auftrugen, welcher ſeine Reſidentz in Ecbatana aufſchlug, und darin 53. Jahr glücklich regierte.

Endlich gerieth Sennacherib vor Verdruß über ſein Unglück in eine ſolche Raſerey, daß er allerley Arten der Grauſamkeit, theils an ſeinen eigenen Unterthanen, theils an denen gefangenen Iſraeliten in ſeinem Königreich ausübete, wie man ſiehet aus Tob. 1, 21. als ers aber gar zu grob machte, ſo verſchwuren ſich ſeine eigene Söhne Adrammelech und Scharezar wider ihn, überfielen ihn, da er eben in dem Götzen-Tempel vor ſeinem GOtt Nisroch anbetete, und tödteten ihn, und retirirten ſich darauf in Armenien 2. Reg. 19, 37. Und ſo hatte es Eſaias vorher geweiſſaget, ibid. v. 7. und Nahum 1, 14. da es heiſt: Im Hauſe deines GOttes will ich dich ausrotten.

Das war alſo das Ende dieſes ſtoltzen und blaſphemen Tyrannen, welcher ungefehr 7. Jahr regieret hat. Im ſuccedirte

5. *Aſſarhaddon* oder *Aſſaradinus*. Dieſes war der dritte Sohn Sennacheribs, welcher den Aſſyriſchen Thron beſtiegen, weil ſeine zwey ältere Brüder ob parricidium commiſſum ſich nach Armenien retiriret hatten. In dem Buch Eſra Cap. 4, 10. wird er genennet der groſſe und berühmte *Aſnaphar*. Er hat 37. Jahr über das Aſſyriſche Reich regieret, welches er ungefehr im 22. Jahr Hiskiä angetreten.

Im Anfang ſeiner Regierung war ſtatus turbulentiſſimus in regno Aſſyriaco, und muſte er wider ſeine eigene Brüder Krieg führen. Im 19. Jahr Manaſſis erſahe er die Gelegenheit, des Babyloniſchen Reichs, welches durch ein 8. Jähriges interregnum in die äuſſerſte Confuſion gerathen, ſich zu bemächtigen. Er war auch ſo glücklich, daß er ſeinen Endzweck erreichte, und von derſelben Zeit an noch 13. Jahr über beyde Reiche regierete. Daher wird er auch in der Schrift als ein König von Babylonien und Aſſyrien vorgeſtellet. 2. Reg. 17, 24. Ezr. 4, 9. 10 2. Chron. 33, 11.

Hierauf ließ er ſich im 22. Jahr Manaſſis in den Sinn kommen, dasjenige wieder zu erobern, was er in Syrien und Paläſtina von dem Aſſyriſchen Reich verlohren und eingebüſſet hatte. Er rüſtete alſo eine groſſe Armée aus, und ging damit in Palaeſtinam. Da wurde denn die Weiſſagung erfüllet, wel-

welche Eſaias im erſten Jahr Achas wider Samariam gethan hatte Eſa. 7, 8. daß innerhalb 65. Jahr Ephraim gäntzlich zerbrochen und kein Volck mehr ſeyn ſolte. Denn nachdem er ſeine Sachen in Syrien in Sicherheit gebracht hatte, ſo rückte er in das Land Iſrael, und führete alle diejenige gefangen mit ſich nach Babel und Aſſyrien, die noch ſeine Vorfahren übrig gelaſſen, wenige ausgenommen, die entrunnen. Damit aber das Land nicht gar wüſte liegen mögte, ſo ſchickte er neue Colonos aus Babylon und andern Aſſyriſchen und Mediſchen Provintzen hin, die es bewohnen muſten. So wurde alſo das Reich der zehen Stämme nun gäntzlich zerſtöret.

Hierauf dachte Aſſarhaddon auch das Reich Juda übern Haufen zu werfen, er ließ den Manaſſe gefangen nehmen und in Ketten und Banden nach Babel führen, von dannen er aber bald wieder durch göttliche Direction dimittiret wurde. Weil aber hierdurch der König von Aſſyrien auch die Schlüſſel zu Egypten bekommen hatte, ſo konten die Egyptier hierbey nicht ſtille ſitzen, daher der König Pſammitichus die Feſtung Asdod, welche die Aſſyrer bisher inne gehabt, belagerte, ſie aber nicht eher, bis nach einer Bloquade von 29. Jahren erobern konte; da ſie aber ſo verwüſtet war, daß daher Jeremias Cap. 25, 20. es nur reliquias Asdodi nennete.

Endlich ſtarb Aſſarhaddon im 31. Jahr Manaſſis, und ihm ſuccedirte

6. *Saoduchinus*, welcher in der Schrift Iudith 1, 1. *Nebuchodonoſor* genennet wird, (welcher aber noch nicht der berühmte König Nebucadnezar iſt.)

Dieſer erhielt im 12. Jahr ſeines Reichs, oder im 43. Jahr Manaſſis einen groſſen Sieg über Deiocem, den König in Meden, welcher Iudith 1, 5. *Arphaxad* genennet wird. Dieſen Sieg proſequirte er dergeſtalt, daß er ſich der Reſidentz des Mediſchen Reichs *Ecbatana* bemächtigte und es verwüſtete, darauf er mit Triumph nach Ninive umkehrete, und 120. Tage lang mit ſeiner Armée ſich luſtig machte.

Im folgenden Jahr entſchloß er ſich an denen ihm zinßbaren Provintzen, die ihm in dieſem Kriege wider die Meder nicht hatten helfen wollen, zu rächen. Er ſchickte demnach ſeinen General den *Holofernes* aus mit einer Armée von 120000. zu Fuß, und 12000. Reuterey, welcher unterſchiedene Völcker ſeinen Zorn empfinden ließ, und darauf auch in Iudaeam rückte, wo er aber in der Belagerung der Stadt Betulia durch die Judith umgebracht wurde. Denn es haben die Gelehrten längſt obſeruiret, daß wenn anders im Buch Judith eine wahrhafte Geſchicht enthalten ſey, daran man doch nicht zu zweifeln habe, ſie in keine Zeit füglicher, als in dieſe, nemlich in die Zeiten Manaſſis, geſetzt werden könne. Davon man BERNHARDI de MONTFAVCON Werck: De veritate hiſtoriae Iudith, das in Frantzöſiſcher Sprache geſchrieben iſt, nachſehen kan.

Endlich

Endlich ſtarb dieſer König im 51. Jahr Manaſſis, und ihm ſuccedirte

7. *Chinaladanus*, unter welchem die Aſſyriſche Reſidentz-Stadt Ninive eine harte Belagerung von Phraorte, König in Meden, ausſtehen muſte. Unter dieſem ward Imperium ab Aſſyriis ad Babylonios transferiret, und alſo folgen nun

III. RES BABYLONIORVM, die recht verwirret ausſehen ob contradictionem profanorum hiſtoricorum.

Es kommen allhier folgende Könige vor:

1. Nabonaſſar, oder Baladan,
2. Merodach Baladan,
3. Nabopolaſſar.
4. Nebucadnezar,
5. Euilmerodach,
6. Nerigliſſar,
7. Laboroſoarchod und
8. Belſazar.

1. Der erſte Babyloniſche König, oder vielmehr Praefectus war *Nabonaſſar*, welcher auch *Beleſis* oder *Baladan* genennet wird, und zu den Zeiten Iothams des Königes Iudae gelebet hat. Dieſer war noch kein ſouverainer König in Babylon, ſondern er war den Aſſyrern unterworfen. Er iſt aber ſonderlich deswegen berühmt, weil er durch Hülfe geſchickter Aſtronomorum einen accuratern calculum chronologicum erfunden hat, welche *aera Nabonaſſaris* genennet ward, und im 14. Jahr des Jüdiſchen Königes Iothams anfing. Davon man des AEG. SIRAVCHII breviar. chronol. L. 4. c. 18. nachſehen kan. Er regierte 14. Jahr, und ihm ſuccedirte ſein Sohn

2. *Merodach Baladan*, oder auch Mardocempatus, deſſen Eſa. 39, 1. Meldung geſchiehet. Er ſuccedirte aber nicht alſobald ſeinem Vater Baladan oder Nabonaſſar, ſondern es gingen noch vier andere Praefecti, die zuſammen 12. Jahr regierten, vorher. Darnach kam dieſer Merodach zum Regiment.

Dieſer warf zu erſt das Joch der Aſſyrer ab, und führete den Titel eines Babyloniſchen Königes. Denn weil der Aſſyriſche König Sennacherib durch die Niederlage in Iudaea aufs äuſſerſte geſchwächet ward, ſein Nachfolger aber Aſſarhaddon in mancherley Kriege mit ſeinen eigenen Brüdern verwickelt war, ſo erſahe dieſer Merodach dieſe Gelegenheit, ſich von dem Nexu mit den Aſſyrern loszumachen, und das Babyloniſche Reich zu gründen. Daher Babel Ier. 50, 2. genennet wird regnum Merodachi. Wiewohl einige daſelbſt den Namen *Merodach* pro nomine alicuius idoli Babylonici halten. Es

iſt

iſt dieſes derſelbe König, welcher Geſandten an den Hiskiam ſchickte, und ihm zu wieder erlangter Geſundheit gratuliren ließ, Eſa. 39, 1. Er hat 12. Jahr regieret.

Nach ihm regierten verſchiedene obſcure Könige, von denen man nichts weiß, als ihre Namen, bis endlich der Aſſyriſche König Aſſarhaddon dieſe Babyloniſche Könige, die das Aſſyriſche Joch abgeworfen hatten, wieder demüthigte, und nach 13. Jahren über die Aſſyrer und Babylonier zugleich regierete, auch eine Colonie aus Babylon nach Samaria ſchickte, 2. Reg. 17, 24. Coll. Ezr. 4, 2. Und ſo hatten auch ſeine Succeſſores Saosduchinus und Chinaladanus noch beyde Reiche zuſammen. Allein da dieſer letztere von dem Mediſchen Könige Phraorte und deſſen Succeſſore Cyaxare I. mit Krieg angegriffen, in ſeiner Reſidentz Ninive belagert, und endlich auch überwunden und Ninive zerſtöret worden, ſo wurf der Babyloniſche Praefectus Nabopolaſſar wieder das Joch der Aſſyriſchen Könige von ſich ab, und nahm aufs neue den Titel eines Babyloniſchen Königes an, welches in den letzten Jahren des Königes Joſiae geſchehen, und alſo iſt nun der

3. Berühmte Babyloniſche König *Nabopolaſſar*. Dieſer machte im 29. Jahr der Regierung Joſiae, des Jüdiſchen Königes, mit dem Mediſchen Könige Cyaxare einen Bund, indem er ſeinen Printzen Nebucadnezar mit einer Tochter Aſtyagis, der ein Printz des Cyaxaris war, vermählete. Dieſer Bund ging wider die Aſſyrer, deren Macht dieſen beyden Nachbarn unerträglich war.

Es vereinigten demnach Cyaxares und Nabopolaſſar ihre Kräfte zuſammen, belagerten die Aſſyriſche Reſidentz *Ninus* oder Ninive, gewonnen auch dieſelbe, ſchlugen den Aſſyriſchen König Chynaladanum tod, der von andern auch Saracus, von andern Sardanapalus genennet wird, und ſchleiften den Medern zu gefallen dieſe groſſe und berühmte Stadt Ninive, da denn erfüllet wurden die Vaticinia Nahums C. 2. und des Zephaniae Cap. 2, 13. coll. Tob 14, 15. Es wurde zwar hernach wieder eine andere Stadt aus den Ruinen Ninive aufgebauet, die auch dieſen Namen führete, aber die der vorigen an Gröſſe und Herrlichkeit niemals beykommen iſt. Heut zu Tage heiſt dieſe Stadt *Moſul*, und iſt der Sitz des Patriarchen der Neſtorianer, welcher Secte die meiſten Chriſten in denſelben Gegenden zugethan ſind.

Nachdem nun alſo die Babylonier und Meder Ninive zerſtöret, ſo wurden ſie ſehr formidable. Daher machte ſich der König in Egypten Pharao Necho im 31. Jahr Joſiae auf, ihren Progreſſen an dem Euphrat Einhalt zu thun, und rückte mit einer ſtarcken Armée an den Euphrat, allwo er ihnen auch die Stadt Carchemiſch wegnahm, eine Garniſon hinein legte,

und wieder zurück nach Egypten kehrete. Als nun auf die Eroberung der Stadt Carchemis gantz Syrien und Palästina den Egyptern anheim fiel, welches sonst den Assyrischen und Babylonischen Königen gehorchet hat; Nabopolassar aber Alters halber nicht im Stande war, diese Länder wieder unter seinen Gehorsam zu bringen, und dem Egyptischen Könige zu entreissen, so nahm er zu Ende des dritten Jahrs des Jüdischen Königes Ioiakim ante Christum natum 607. seinen Sohn **Nebucadnezar** zum Gehülfen des Reichs an, und sandte ihn mit einer Armée in diese Gegend, Dan. 1, 1. Daher ist zu wissen, daß das erste Jahr des Nebucadnezars, der Jüdischen Rechnung nach ist das vierte Jahr Ioiakims, nach Ier. 25, 1. Von dieser Zeit an regierte Nabopolassar noch 2. Jahr, und starb darauf im 5. Jahr Ioiakim, nachdem er 21. Jahr regieret hatte. Darauf kam nun

4. *Nebucadnezar*, oder auch Nebucadrezar, Ier. 32, 1. der auch *Nebuchodonosor*, * und zwar secundus genennet wird, weil sein Vater auch Nebuchodonosor I. von einigen genennet worden.

Dieser ist nun einer von den grösten Orientalischen Monarchen gewesen, den GOtt als ein Instrumentum gebraucht hat, viele Völcker zu züchtigen, daher er ihn auch Ier. 25, 9. **seinen Knecht nennet, mein Knecht Nebucadnezar.**

Er wurde von seinem Vater Nabopolassar 2. Jahr vor seinem Tode in societatem imperii **aufgenommen, und hat 43. Jahr regieret.**

Seine berühmteste Thaten kan man in zwey Classen eintheilen. Einige sind geschehen viuo parente, andre morruo parente.

a) Viuo adhuc patre ging vor

α) **Der Krieg wider** *Pharao Necho.* Im 4. Jahr Ioiakim zog Nebucadnezar mit der Armée seines Vaters gegen diesen Egyptischen König, nahm ihm Carchemisch an dem Euphrat wieder hinweg, verfolgte seinen Sieg, und ging mit seinen siegreichen Waffen bis in Egypten Ier. 46, 2. 2. Reg. 24. 7.

β) **Die** *subiugatio Ioiakimi.* In eben demselben Jahr, da Nebucadnezar den Egyptischen König schlug, da weissagete Ieremias zu Jerusalem, daß Nebucadnezar auch Juda und Jerusalem wegnehmen werde, und daß darauf eine Gefangenschaft von 70. Jahren erfolgen werde, Ier. 25.

Dar-

* Es ist eine sehr paradoxe Meynung, die Joh. Christoph Artopäus, vormaliger Professor der Historie zu Straßburg, in seiner commentatione de summis imperiis vorgetragen hat, daß der Nebucadnezar eben derjenige sey, der bey den profan-Scribenten *Xerxes* heißt, welches aber mit der Chronologie nicht übereinstimmet. Vor kurtzem hat Herr Jacob Hieronymus Lochner, Rector zu Bremen, in einer praelusione de Nino Nebucadnezare, Stade 1736. eine andre Muthmaßung vorgebracht, daß der Nebucadnezar der Ninus sey.

Darauf fiel denn auch Nebucadnezar wircklich in Judäam ein, belagerte Jeruſalem, und nahm es ein im Nouemb. deſſelben Jahres, da er zugleich den Ioiakim gefangen bekam und ihn mit nach Babel führen wolte. Weil ſich aber derſelbe für Nebucadnezar demüthigte, und ſein Vaſall zu ſeyn verſprach, ſo ſetzte er ihn wieder in ſein Königreich ein. Doch ſchickte er zuvor eine groſſe Anzahl gefangene vornehme Jüden nach Babel, darunter nach einiger Meynung auch Daniel ſamt ſeinen Geſellen waren.

Darauf proſequirte Nebucadnezar ſeinen Sieg über die Egyptier und brachte noch vor einbrechendem Winter gantz Syrien und Paläſtinam, das die Egyptier bisher occupirt gehabt, wieder unter ſeine Botmäßigkeit. Da er bald darauf Nachricht bekam von dem Tode ſeines Vaters Nabopolaſſar, ſo eilete er mit einer kleinen Geſellſchaft nach Babylon, und trat daſelbſt die Regierung an, da er indeſſen ſeine Armée an den Egyptiſchen Grentzen zurück gelaſſen hatte. Und ſo wurde er ein ſouuerainer Herr über Chaldäa, Aſſyrien, Arabien, Syrien und Palaeſtina. Darauf folgen ſeine Verrichtungen:

b) *Mortuo patre.* **Im andern Jahr nach Antrit ſeiner Regierung hatte er den merckwürdigen Traum,** Dan. 2. **welchen Daniel erklärete und dadurch zu groſſen Ehren erhoben wurde.**

Es wurden in dieſem Traum dem Nebucadnezar 4 groſſe Imperia an einer groſſen Statue gezeiget, unter deren Protection die Jüdiſche Kirche ſucceſſiue bis auf die Zukunft des Meßiä leben ſolte. Einige verſtehen dadurch die vier ſo genannten Monarchien, die Babyloniſche, Perſiſche, Griechiſche und Römiſche. * **Davon man des Herrn D. Langens gröſſere hiſt. eccleſ. p. 733. conferiren kan. Andere aber verſtehen dadurch das Babyloniſche, Perſiſche und Macedoniſche Reich, und das Reich der *Succeſſorum Alexandri M.* inſonderheit das Imperium *Seleucidarum*, in welchen exegetiſchen Streit wir uns aber itzo nicht einlaſſen wollen.**

Von dieſer Zeit an ſind folgende Thaten des Nebucadnezars zu obſeruiren:

a) *Bellum Iudaicum*, unter den 3. letzten Jüdiſchen Königen, Ioiakim, Iechonia und Zedekia. Nemlich im 7. Jahr Ioiakim rebellirte dieſer Jüdiſche König wider den Nebucadnezar, nachdem er ihm 3. Jahr gedienet und ſein Vaſall geweſen. Weil aber Nebucadnezar entweder nicht Zeit hatte, oder

* Unter welchen ſonderlich der vormalige groſſe Theologus und Philologus zu Gieſſen, D. Chriſtoph Helvicus iſt, der de quatuor fumamis imperiis ſiue monarchiis, earum ortu, incrementis, fine, Synchroniſmis, e propheta Daniele diſſertationes IV. geſchrieben hat, Gieſſen 1609. 4to. Auch hat er dieſe Meynung in ſeiner chronologia vniuerſali, ſo auch in die deutſche Sprache überſetzet iſt, angenommen und vertheidiget.

es nicht der Mühe werth achtete, persönlich wider ihn zu Felde zu ziehen, so ließ er Befehl ergehen an seine Gouverneurs der angrentzenden Provintzen, daß sie eine Armée gegen ihn zusammen bringen und ihn bekriegen mögten. Daher fielen denn die Ammoniter, Moabiter, die Syrer, Araber und andere Nationen, die Vasallen der Babylonier waren, dem Jojakim auf den Hals und plünderten ihn 2. Reg. 24, 3. und dieses rauben und plündern währete fast 3. Jahr nach einander. Endlich fielen sie ihn im eilften Jahr seiner Regierung zusammen an, schlossen ihn in Jerusalem ein, 2. Reg. 24. 10. und bekamen ihn in einem Ausfall, wie es scheinet, gefangen, schlugen ihn tod, und liessen ihn auf öffentlichem Felde vor dem Thor zu Jerusalem liegen, wie solches geweissaget war, daß er ein solch Esels-Begräbniß bekommen solte, conf. Ier. 22, 18. 19.

Nach Jojakims Tode regierte sein Sohn *Iechonias*. Bey dem Antrit seiner Regierung war Jerusalem noch immer bloquiret 2. Reg. 24, 10. 11. Endlich nach drey Monden kam Nebucadnezar selbst in eigener Person mit seiner Armée und belagerte Jerusalem förmlich, da sich denn endlich Iechonia ihm ergab, aber keine andere Gnade erhielt, als die Errettung seines Lebens, indem er in Ketten und Banden nach Babylon geführet ward, allwo er auch gantzer 37. Jahr bis an den Tod Nebucadnezars im Gefängniß bleiben muste.

Nach Eroberung der Stadt Jerusalem ließ Nebucadnezar eine grosse Menge, theils vornehmer Jüden, darunter auch Ezechiel war, theils junger Bursche und Handwercks-Leute nach Babel führen, samt allen Schätzen des Tempels und den kostbarsten Gefässen desselben, 2. Reg. 24. 13. 16.

Uber die übrigen Einwohner aber setzte er Zedekiam zum Könige, nachdem er ihn vorher den Eyd der Treue schwören lassen.

Dieser Zedekia aber machte das Maaß der Sünden vollends voll. Denn da er im 8. Jahr seiner Regierung den Eyd der Treue gebrochen und mit dem Egyptischen Könige Pharao Hophra einen Bund gemacht, so kam Nebucadnezar im folgenden 9. Jahr der Regierung Zedekiä, ihn wegen seiner Rebellion abzustrafen. In wenig Tagen nahm er die besten Städte des Jüdischen Reichs hinweg, ausgenommen Lachisch, Aseka und Jerusalem. Weil nun den Jüden zu Jerusalem nicht wohl dabey zu Muthe war, so machten sie Mine, als ob sie sich bekehren wolten, und machten einen solennen Bund, das Gesetz GOttes zu halten, liessen auch alle ihre Hebräische Knechte und Mägde los, weil es allem Ansehen nach ein Sabbat-Jahr war, da die Knechte frey gegeben werden musten. Im 10. Monat desselben Jahrs belagerte Nebucadnezar Jerusalem, muste aber die Belagerung bald wieder aufheben, und dem Egyptischen Könige Pharao Hophra entgegen gehen, welcher mit einer Armée herbey rückte Jerusalem zu entsetzen. So bald also

die

die Jüden zu Jeruſalem ein wenig Luft bekamen, ſo hatte ihre Buſſe und Bekehrung auf einmal ein Ende, und zwang ein ieder ſeinen losgegebenen Knecht und Magd wieder zu ihrer vorigen Dienſtbarkeit, und brachen alſo wieder ſolennillime den mit GOtt aufgerichteten Bund conf. Ier. 34.

Allein nachdem Nebucadnezar die Egyptier wieder geſchlagen, kam er wieder, belagerte Jeruſalem aufs neue, und gewann ſie innerhalb Jahres Friſt im eilften Jahr Zedekiä. Der König Zedekia wolte zwar mit ſeinen Generals und Officiern heimlich bey der Nacht echappiren, und ſich über den Jordan begeben, er ward aber von des Nebucadnezars Soldaten bey Iericho ertappet, und zum König Nebucadnezar nach Riblath in Syrien gebracht, welcher einen Kriegs-Rath über ihn halten, ihm die Augen ausſtechen, und gefangen nach Babel führen ließ, nach der Weiſſagung Ezech. 12, 13. er würde nach Babel kommen und doch Babel nicht ſehen. Das ging ſo zu, daß ihm vorher die Augen ausgeſtochen wurden. Gegen das Ende des Iulii kam Nebuſaradan, der oberſte Feld-Marſchall des Nebucadnezars, zu Jeruſalem an, und nachdem er alles Geld und Gut, das in der Stadt war, zuſammen geſammlet, ließ er die Stadt ſamt dem ſchönen Tempel in Brand ſtecken, die Mauren und Feſtungs-Wercke niederreiſſen, und alles in die äuſſerſte Verwüſtung ſetzen, in welchem Stande es auch bis auf die Zeiten Cyri 52. Jahr geblieben iſt. IOSEPHVS hat obſeruiret, daß der Römiſche Feld-Herr Titus an eben dem Tage den Tempel anzünden laſſen, an welchem Nebucadnezar denſelben einäſchern laſſen. Das iſt alſo der fatale Jüdiſche Krieg.

Dabey noch zu obſeruiren, daß als Nebucadnezar nach Endigung des Jüdiſchen Krieges wieder gen Babel zurück gekehret, ſo machte er aus allem Raube, den er in dieſer Expedition gewonnen hatte, daſſelbe groſſe Bild zu Ehren ſeines Gottes Bel, von welchem Dan. 3. ſtehet, bey deſſen Einweihung ſolten alle Stadthalter, Hauptleute und Officier zugegen ſeyn, und demſelben ihre Signa reuerentiae beweiſen. Weil nun die drey Freunde des Daniels ſich dieſer abgöttiſchen Ehren-Bezeugungen wegerten, ſo wurden ſie in den feurigen Ofen geworfen, aber unverletzt wieder heraus gezogen. An den Daniel ſelbſt aber wolten ſich ſeine Feinde nicht wagen, weil er in allzu groſſem Anſehen bey dem Könige Nebucadnezar ſtund. Darauf folgt

ε) *Bellum Tyrium.* Zwey Jahr nach der Eroberung Jeruſalem im 19. Jahr ſeiner Regierung kam Nebucadnezar wieder in Syrien und belagerte *Tyrus*, über welche Republic damals *Ithobal* König war, wie IOSEPHVS anmercket Antiq. Lib. 10. c. 11. Er fand aber hier gar eine harte Nuß aufzubeiſſen, weil dieſe Stadt überaus feſt und reich war, und ihre Kaufleute ſich

den Fürſten gleich achteten, nach Eſa. 23, 8. Es war dieſe Stadt von den **Sidoniern** gebauet 240. Jahr zuvor, ehe der Tempel Salomonis erbauet ward. Denn weil Sidon damals von den Philiſtern zu Aſcalon occupiret wurde, ſo flohen unterſchiedene Einwohner von da auf ihre Schiffe, und baueten auf der Inſel eine Stadt, mit Namen Tyrus, nach IVSTINI Erzehlung Hiſtor. L. 18. c. 3. Man hat ſolches darum zu mercken, damit man wiſſe, warum Tyrus von den Propheten immer die **Tochter Zidon** genennet werde, als Eſa. 23, 12. nemlich weil die Sidonier ſie erbauet hatten. Es muſte aber Nebucadnezar allein die Stadt Tyrus 13. gantzer Jahr lang belagern, und gewan ſie alſo im 15. Jahr poſt deſtructionem Hieroſolymae, da er denn die Stadt, ſo fern ſie auf dem Lande lag, bis auf den Grund zerſtörete. Ehe es aber zu dieſer Extremität kam, hatten die Einwohner ihr meiſtes Vermögen auf eine Inſul, ungefehr eine halbe Meile vom Ufer geflüchtet, allwo ſie eine neue Stadt und Feſtung erbaueten. Daher Nebucadnezar, als endlich die ſo lang belagerte Stadt überging, kaum ſo viel darinnen fang, daß er ſeinen Soldaten davon den rückſtändigen Sold zahlen konte; daher er ſeinen Grimm an den Gebäuden und an den wenigen Einwohnern ausließ, und wurde alſo erfüllet die Weiſſagung Ezech. 26. ſqq. Diejenigen Einwohner aber, die ſich auf die Inſul retiriret hatten, entgingen dieſem Unglück, indem ſie ſich ohne Zweifel dem Nebucadnezar hernach unter gewiſſen Conditionen ergeben, da ſie denn unter Babyloniſcher Bottmäſſigkeit 70. Jahr geſtanden, biß dieſe Republick durch Darium Hyſtaſpis reſtituiret wurde. Man kan davon conferiren Io. CHRISTOPH. ISELII diſſ. de Tyro & prophetarum de ea vaticiniis. *

γ) *Bellum Moabiticum & Ammoniticum.* Da unterdeſſen Nebucadnezar Tyrus belagerte, marſchirte ſein General-Feld-Marſchall Nebuſaradan wider die **Ammoniter**, belagerte ihre Hauptſtadt *Rabba*, und gewann ſie, und nachdem er das gantze Land durch Feuer und Schwerd verwüſtet, führete er ihren König ſamt den vornehmſten des Landes in die Gefangenſchaft. Dieſes war eine Züchtigung dafür, daß ſie den Gedaliam, den der König von Babel als einen Stadthalter in das eroberte Jüdiſche Land geſetzet, ermordet hatten, Ier. 40. und 41. So wurden auch Zeit währender Belagerung Tyri die **Moabiter**, **Edomiter**, **Philiſter** ꝛc. ꝛc. durch die Babyloniſche Waffen ſehr gedemüthiget, ſecundum vaticinium Ier. 27. 28. und 29. und Ezech. 25.

δ) *Bellum Aegyptiacum.* Das Jahr nach der Eroberung Tyri marſchirte Nebucadnezar mit ſeiner Armée in Egypten, und machte ſich daſſelbe unterthan, da ihm denn durch den Egyptiſchen Raub ſeine Mühe mit der Belagerung

* Baſel 1715.

gerung Tyrus reichlich vergolten wurde, wie wir bereits oben unter den Rebus Aegyptiorum, num. 5. in dem Leben des Pharao Hophra mit mehrern erwehnet haben. Als hierauf Nebucadnezar von der Egyptischen Expedition wieder zurück nach Babel kam, hatte er den merckwürdigen Traum von dem grossen Baum Dan. 4. darunter ihm seine künftige Fata vorgebildet wurden.

Mit diesen Fatis Nebucadnezars hatte es folgende Bewandniß. Als Nebucadnezar seine Kriege geendiget und nun zu Hause in gutem Frieden saß, fing er an die Stadt Babylon in einen prächtigen Stand zu setzen, und ein Wunder der Welt daraus zu machen. Ins besondere waren folgende Wercke von stupender Kostbarkeit.

א) Die Mauren der Stadt waren 43. Elen dicke, 175. Elen hoch, wie HERODOTVS erzehlet, der selbst in Babylon gewesen und es selbst mit seinen Augen angesehen. L. 1.

ב) Der Tempel des Belus.

ג) Das Königliche Schloß mit denen in der Luft schwebenden und mit ungeheuren Schwibbögen unterstützten Gärten.

ד) Die Dämme des Flusses Euphrat, samt den allerkostbarsten Lust-Seen und Wasser-Leitungen.

Ein Jahr lang nach seinem letzten Traum spatzirte er oben auf seinem Königlichen Schloß, von welchem er die gantze Stadt übersehen konte; da er denn den Hochmuth seines Hertzens über die darin angelegten stupenden Wercke mit diesen Worten an den Tag legte: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zu Ehren meiner Majestät, Dan. 4, 30. Da aber diese Worte noch auf seiner Zunge waren, so fiel eine Stimme vom Himmel, die ihm die Strafe seines Hochmuths dictirte, die darin bestund, daß er von der Gesellschaft der Menschen verstossen seyn und sieben Jahr bey den wilden Thieren auf dem Felde wohnen solle. Gleich darauf kam er von seinen Sinnen und gerieth in eine vollkommene Raserey, darin er ohne Zweifel wegen seiner Grausamkeit an Ketten geleget worden. Er echapirte aber, nachdem er die Ketten zerrissen, und gerieth in die entlegensten Wälder, da ihn die Seinigen nicht wieder finden konten, da er denn sieben Jahr unter den wilden Thieren herum geirret, und Graß wie die Ochsen gefressen, in welcher Zeit ihm die Haare und Nägel in stupendam magnitudinem gewachsen, bis er nach sieben Jahr wieder gefunden und von GOtt mit seinem Verstande wieder beschencket worden.

Eine solche Idee hat man sich nach der Erzehlung Dan 4. von seiner Züchtigung zu machen. Denn daß einige, sonderlich unter den Patribus geglaubet haben, es sey eine wirckliche Metamorphosis, oder Verwandelung bey ihm vorgegangen, so daß der vordere Theil seines Leibes figuram bouis, und der hintere oder unterste Theil seines Leibes figuram leonis bekommen,

und

und er auf 4. Füſſen im Walde herum gelaufen habe, hat keinen Grund. Man kan davon conferiren BYCHHEIM de metamorphoſi Nebucadnezaris. *

Es iſt dabey zu mercken, daß EVSEBIVS de praeparatione euangelica L. 9. c. 41. aus einem Chaldäiſchen Scriptore MEGASTHENE anführet; es ſey Nebucadnezar, als er ſich ſeiner Siege überhoben, furore correptus worden, und habe ausgerufen: **O ihr Babylonier, ich verkündige euch euer künftiges Unglück, welches weder der Belus, noch einer von euren Göttern wird abwenden können. Denn es werden die Perſer kommen und euch bezwingen.**

Nachdem er nun wieder zu ſich ſelbſt kommen, ließ er ein Patent ausgehen, darin er befahl, daß alle ſeine Unterthanen den Jehovam für den wahren GOtt erkennen und ihm dienen ſolten, welches ſich mit den denckwürdigen Worten endiget: **Darum lobe ich Nebucadnezar den König vom Himmel, denn alle ſein Thun iſt Wahrheit, und ſeine Wege ſind recht, und wer ſtoltz iſt, den kan er demüthigen** Dan. 4, 34. Welche letzten Worte wir wohl zu mercken haben, indem auch ſolche Exempel nicht rar ſind, daß GOtt übermüthige Studenten und Gelehrte mit der Mania oder Raſerey geſtraft habe.

Nach dieſem lebte er nur noch ein Jahr, und ſtarb anno ante Chriſtum natum 562. nachdem er nach ſeines Vaters Tode 43. Jahr regieret hatte.

5. *Evilmerodach*, ſein Sohn, dieſer ließ den gefangenen Jüdiſchen König Iechoniam auf freyen Fuß, nachdem er 37. Jahr gefangen geweſen, und erhub ihn zu groſſen Ehren 2. Reg. 25, 27. Es führte aber dieſer Herr kein gutes Regiment, ſondern erwieß ſich als einen laſterhaften Fürſten, daher er auch wohl *Evilmerodach*, d. i. der närriſche Merodach, ** (denn *Evil* heiſt närriſch) genennet worden. Nachdem er zwey Jahr am Regiment geweſen, ſo machten ihn ſeine Wollüſte und Bosheit ſo unerträglich, daß ſich zuletzt ſeine

* Wie auch Herrn M. Johann Leonhard Reckenbergers der philoſophiſchen Facultät in Jena Adiuncti, de Nebucadnezare ab hominibus expulſo Dan. 4, 12. ſqq. exegetico-philol. diſſ. Jena 1711.

** Und ſo wäre ſein eigentlicher Name Merodach geweſen. Man könte aber noch andere Urſachen dieſes Namens anführen. Denn da Merodach nach einiger Meynung der Name eines Babyloniſchen Götzen geweſen, wie droben erinnert worden, daß einige Jer. 50, 2. da Babel regnum *Merodachi* genennet wird, es pro nomine alicuius idoli Babylonici hielten: ſo könte man vielleicht ſagen, daß Nebucadnezar, nachdem er zur Erkenntniß des wahren GOttes Jehovä gelanget, dieſem ſeinem Sohn, als künftigen Succeſſori, einen neuen Namen gegeben habe, nur ihn von dem abgöttiſchen Dienſt des Merodachs abzuführen. Doch iſt dergleichen nur eine Muthmaſſung.

ſeine eigene Anverwandte gegen ihn verſchworen und ihn tödteten; da denn ohne Zweifel auch Iechonias, als ſein Fauorit, den Hals mit hergeben müſſen, nach der Weiſſagung Ier. 22, 30. daß er nicht gedeyen, ſolte in ſeinen Tagen. Das Haupt der Verſchwornen war des Euilmerodach ſein Schweſter Mann.

6. *Nerigliſſar*, welcher auch an ſeiner ſtatt den Königlichen Thron occupirte, welcher groſſe Zurüſtungen zum Kriege wider die Meder machte. Allein der damalige Mediſche König Cyaxares rief den Cyrum aus Perſien zu Hülfe, und ſchickte ihn als Generaliſſimum der Mediſchen und Perſiſchen Trouppen mit einer Armée von 30000. Mann gegen die Babylonier. Beyde Partheyen, ſo wol die Babylonier als Meder, ſuchten ſich durch Allianzen zu verſtärcken, biß es endlich im 4. Jahr Nerigliſſars zur Bataille kam, darin Nerigliſſar umkam, und Cyrus einen vollkommenen Sieg erhielt. Es war ein kluger und tapferer Herr, der einer längern Regierung wol würdig geweſen wäre. Er hinterließ aber zum Nachfolger einen ungerathenen Sohn

7. *Laboroſoarchod*, der aller Grauſamkeit und Bosheit ergeben war. Daher unterſchiedene Gouverneurs der Provintzen gegen ihn rebellirten und ſich zu der Parthey des Cyri ſchlugen, dadurch die Babyloniſche Macht ſehr geſchwächet ward; dahingegen Cyrus ſo viel Muth bekam, daß er ſich in einem Sommer zweymal vor den Mauren der Stadt Babylon mit ſeiner Armée ſehen laſſen, dem Feinde ein Treffen anzubieten, darin ſich aber der Babyloniſche König nicht einlaſſen wolte. Endlich da dieſer König gantz entſetzlich in der Grauſamkeit excedirte, verſchwur ſich ſein eigen Volck wider ihn, und ſchlugen ihn tod, nachdem er 9. Monate regieret hat.

8. *Belſazar*, welcher auch Nabonadius genennet wird, auch noch andre Namen hat. Dieſer iſt derienige, von welchem Dan. 5. etwas erzehlet wird. Er war ein Nepos Nebucadnezars und ein Sohn Euilmerodach, Ier. 27, 7. Er kam ſehr iung zur Crone, und war nach des Xenophontis Zeugniß zu aller Gottloſigkeit geneigt. Seine Mutter Nitocris aber war ein Weib von groſſem Verſtande und männlichen Gemüth, welche die gröſte Laſt des Regiments trug, und die ihn mit groſſer Klugheit ziemlich in Schrancken zu halten wuſte. Und weil die Meder und Perſer ſich aufs neue zum Krieg rüſteten, ſo ließ Nitocris die Feſtungs-Wercke, die Nebucadnezar unvollkommen hinterlaſſen hatte, zur Perfection bringen, ſonderlich die muros Babyloniorum.

Allein da der fatale terminus des Babyloniſchen Reichs nach den decretis diuinis heran nahete, ſo langte keine Klugheit hin, ſolches abzuwenden.

Im erſten Jahr Belſazars hatte Daniel das Geſicht C. 7. und im 3. Jahr Belſazars hatte er das andere Geſicht C. 8. und zwar hatte er ſolches in dem Königlichen Babyloniſchen Schloß Suſan, welches alſo damals ſamt der Provintz Elam in Babyloniſchen Händen geweſen ſeyn muß.

Cyrus machte unterdeſſen unglaubliche Progreſſen in Aſien, und GOTT gab ihm ein Land nach dem andern. Endlich im 16. Jahr der Regierung Belſazars marſchirte er auf Babylon los, ſich der Stadt zu bemächtigen, und nachdem er den Belſazar in einer Bataille aus dem Felde geſchlagen, belagerte er wircklich Babylon, welches ein wichtiges Unternehmen war, indem es die Babylonier auf 20. Jahr mit Proviant verſehen hatten, und aus dem Vertrauen auf ihre hohe und dicke Mauren allerley feindliche Unternehmungen dagegen gebrauchten und ihn von ihren hohen Mauren nur verachteten.

Endlich ſahe Cyrus wohl, daß es unmöglich ſey die Stadt mit Sturm zu erobern, daher er ſie im 17. Jahr Belſazars durch Liſt wegzunehmen ſuchte. Nemlich die Babylonier feyreten eben ein Feſt, da ſie die gantze Nacht mit Schmauſen zubrachten. Dieſer Gelegenheit bediente ſich denn Cyrus, und ließ durch ſeine Armée den Euphrat, deſſen Strom durch die Stadt floß, ableiten, und drung alſo mit einiger Mannſchaft durch den leeren Canal in die Stadt hinein, begab ſich alſobald in das Königliche Schloß, maſſacrirte den Belſazar, der mit tauſend Magnaten aus den Heil.-Gefäſſen des Tempels ſchmauſete, und machte ſich Meiſter von der gantzen Stadt, wie ſelbſt HERODOTVS und XENOPHON erzehlen, die hier mit der Schrift in dieſer Erzehlung aufs genaueſte übereinſtimmen. Was mehr in dieſer Nacht vorgegangen iſt, das wird erzehlet Dan. 5. *

Das iſt alſo finis imperii Babylonici von Nabonaſſar an, welches 209. Jahr geſtanden, poſt deſtructionem templi 50. Jahr. Es wurden in dieſer Einnehmung Babylons erfüllet viele Vaticinia Eſaiä, Jeremiä, Habacucs, Daniels, ſonderlich aber quoad initia complementi Eſa. 21, 1. ſqq. Ier. 50, 38. C. 51. 36. 39. 57. Da die Umſtände vorher geſaget ſind, daß Babylon werde eingenommen werden zur Zeit eines Feſtes, da die Einwohner trunecken wären, und da der Strom Euphrats werde ausgetrocknet werden. So geſchahe es denn alles, und darauf ſagt Daniel Cap. 5, fin. habe Darius Medus das Reich eingenommen, d. i. Cyaxares, des Cyri Vetter, welchem Cyrus, ſo

* Von dem Belſazar und denen hieher gehörigen Dingen handelt M. IAC. de CLERICI in einer zu Wittenberg gehaltenen diſſ. unter dem Titel: Epulum Belſazar fatali ſcriptura illuſtre ex cap. V. Danielis.

ſo lange derſelbe lebte, die Ehre der Siege überließ. Man kan davon mit mehrern IAC. BERIZONII Origines Babyl. und IO. FRID. SCHROEERI imperium Babylonis & Ninî conferiren.

IV. RES MEDORVM. Die erſten Initia des Mediſchen Reichs ſind faſt noch verworrner, als die initia regni Babylonici. Wir wollen aber doch kürtzlich dasienige, was am wahrſcheinlichſten iſt, erzehlen.

Zur Zeit Sardanapali legte *Arbaces* den Grund zu dem Mediſchen Reich. Er war einer von den Praefectis oder Gouuerneurs des Sardanapali, und waren ihm die Mediſchen Provintzen anvertrauet. Als er aber einsmals den Sardanapalum auf ſeinem Schloß beſuchen wolte, und ihn mitten unter ſeinen Concubinen an dem Spinn-Rocken antraf, ſo ward er hierdurch ſo erbittert, daß er mit dem *Beleſi*, dem Praefecto Babyloniae, wider den Sardanapalum conſpirirte, und ihn mit Krieg überzog, welcher Krieg endlich den Ausgang hatte, das Sardanapalus in ſeiner Reſidentz mit allen ſeinen Reichthümern ſich verbrante. Und bey dieſer Gelegenheit wurfen denn die Meder das Joch der Aſſyriſchen Könige ab, und *Arbaces* herrſchete über ſie 28. Jahr, doch ſo, daß er ihnen ihre Freyheit ließ. Dieſe origines regni Medici fallen nach des PETAVII Rechnung ein in das 8. Jahr des Iſraelitiſchen Königes Iehu.

Ihm ſuccedirte *Mandanes*, unter welchem die Meder allem Anſehen nach von dem Aſſyriſchen Könige Tiglat Pilleſer gröſtentheils wieder ſubiugiret und zur Raiſon gebracht worden, wie man ſchlieſſen kan aus 2. Reg. 17, 6.

Ihm ſuccedirten andere obſcuriores praefecti *Soſarmus*, *Artieas* und *Arbianes*.

Darauf aber folgete endlich *Deioces*, welchen HERODOTVS primum Medorum regem nennet. Denn als Senacherib im Jüdiſchen Lande die groſſe Niederlage erlitten, ſo erſahen ſich die Meder, die bisher noch immer Vaſallen der Aſſyrer geweſen, die Gelegenheit, wurfen das Aſſyriſche Joch gäntzlich ab, und erwehleten dieſen Deiocem zu ihrem Könige, im 19. oder 20. Jahr Hiskiä, welcher Deioces ſchon viele Proben ſeiner Gerechtigkeit und Klugheit unter ihnen abgeleget hatte. Dieſer war darauf bedacht, die Stadt Ecbatana auszubeſſern und in einen beſſern Stand zu ſetzen, und erwehlete ſie zu ſeiner Reſidentz, in welcher er 53. Jahr mit vieler Reputation regieret hatte. In dem Buch Judith C. 1. wird er nach einiger Meynung Arphaxad genennet.

Ihm ſuccedirte ſein Sohn *Phraortes*, circa finem der Regierung Manaſſis. Dieſer hat das Mediſche Reich gar ſehr erweitert, die Perſer ſubiugiret, und gantz Ober-Aſien unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Ja er grif auch

die Aſſyrer an, und belagerte die Stadt Ninive, allwo er aber in der Belagerung ſein Leben eingebüſſet im 22. Jahr ſeiner Regierung.

Ihm folgte ſein Sohn *Cyaxares* tempore Ioſiae, dieſer ſchlug die Aſſyrer und belagerte abermal Ninive, wurde aber auocciret ſein eigen Land gegen die Scythen zu vertheidigen. Dieſe Scythen, die circa Caucaſum wohneten, waren in ſein Land eingefallen, und als es zum Treffen kam, ward Cyaxares von den Scythen geſchlagen, welchen Sieg ſie dergeſtalt proſequirten, daß ſie ihm gantz Ober-Aſien wegnahmen, 28. Jahr darinnen die Oberherrſchaft hatten, ia gar bis in Syrien und Egypten ſich ausbreiteten, deſſen König Pſammitichus ihren Einfall in ſein Land mit groſſen Geſchencken abkaufen muſte. Sie nahmen auch ſo gar die Stadt Bethſean im Stamm Manaſſe weg, die ſie auch nachgehends lange Zeit behielten, daher dieſe Stadt eine Zeitlang Scythopolis genennet wurde.

Das iſt das bellum Scythicum, tempore regis Ioſiae, deſſen Hiſtorie nach des Herrn von der Hardt wunderlichen Einfall Moſes mit einem ſtilo aenigmatico beſchrieben haben ſoll Gen. 7. und 8. Denn die Hiſtorie von der Sündflut ſoll nach des Herrn von der Hardt ſeinen Träumen ſeyn eine Beſchreibung von der Uberſchwemmung von Ober-Aſien durch die Scythen, welchen ſeltſamen Einfall refutiret hat Hr. Johann Heinrich von Seelen in einer Diſſ. de diluuio aenigmatico. * Doch hat nachgehends Cyaxares den Scythen Ober-Aſien wieder abgenommen, mit den Lydiern 6. Jahr Krieg geführet, und nach einiger Erzehlung auch endlich Ninive erobert durch Hülfe des Nabopolaſſaris, des Babyloniſchen Königes. Er hat zuſammen 40. Jahr regieret.

Ihm ſuccedirte im 5. Jahr Zedekiä ſein Sohn *Aſtyages*, welcher 35. Jahr über die Meder regieret hat, ſeine Gemahlin war eine Schweſter des berühmten Lydiſchen Königes *Croeſi*, mit welcher er den Cyaxarem II. gezeuget, und eine Printzeßin *Mandane*, welche nachgehends an Cambyſen, den Vater des Cyri, verheyrathet worden. Er ſtarb in eben dem Jahr, da der Babyloniſche König Euilmerodach geſtorben.

Ihm ſuccedirte ſein Sohn *Cyaxares II.* im Bürgerlichen Regiment, in dem Militariſchen Regiment aber ſein Enckel *Cyrus*, der damals 30. Jahr alt war, von welchem in dem folgenden 6. Periodo wird gehandelt werden, itzo haben wir noch von dem *Cyaxare II.* etwas zu handeln.

Es iſt nemlich eben derſelbe, welcher Dan. 5, 31. *Darius Medus* genennet wird, da es heiſt: Und *Darius Medus* nahm das Reich ein, da er 62. Jahr alt war. Dan. 9, 1. **wird er filius Ahasueri genennet, da aber durch** Ahas-

* Siehe davon droben im erſten Theil p. 171. ſq.

Ahasuerum, *Aſtyages*, rex Medorum, zu verſtehen iſt. Das Mediſche Reich bekam er iure ſucceſſionis, dazu bekam er regnum Babylonicum iure belli, nachdem Cyrus, ſein Vetter, mit welchem er in ſocietatem belli aduerſus Babylonios getretten war, mit Mediſchen und Perſiſchen Trouppen Babylon eingenommen, zerſtöret und geplündert; da denn Cyrus dieſem ſeinem Vetter die höchſte Ehre im Regiment auf die gantze Zeit ſeines Lebens überließ, nach deſſen Tode aber den Titel eines Mediſchen, Perſiſchen und Babyloniſchen Königes annahm, da wurde denn alſo imperium Medicum a Perſico verſchlungen.

Daß im übrigen Daniel bey dieſem Monarchen in groſſem Anſehen geſtanden, und er bey der Gelegenheit, da Daniel in den Löwen-Graben geworfen, aber von GOtt darin bewahret worden, auch zu einer notitia veri Dei gekommen ſey, die er in regno Medorum & Perſarum propagiret, das können wir aus Dan 6. erſehen.

Man kan von ihm weiter conferiren CONR. SAM. SCHVRZFLEISCHII diſſ. de imperio Medo-Perſico, und des VITRINGAE obſeruatt. Sacr. L. 6. c. 4. und 5. contra Marshamum.

V. RES GRAECORVM, ſo fern ſie in dieſen Periodum gehören. Da
1. Von den Athenienſern,
2. Von den Lacedämoniern zu handeln iſt.

1. Die Athenienſer hatten in dieſem Periodo eine Zeitlang ihre *Archontas*, und zwar perpetuos, welche poſt abrogatum imperium, unter welchen Codrus der letzte geweſen, das Regiment in dieſer Republick führeten, und zwar hatten ſie ſolches Regiment zu erſt auf die gantze Zeit ihres Lebens, daher ſie Archontes *perpetui* hieſſen; nachgehends wurde ihre Herrſchaft auf 10. Jahr eingeſchrencket, endlich aber nur auf ein eintziges Jahr reſtringiret. Der letzte Archon perpetuus war *Alcmaeon*, und der erſte Archon decennalis hieß *Charops*, welcher in der 6. Olympiade anno 264. poſt templum Salomonis, zu der Zeit, da der Iſraelitiſche König Pecach regierte, zum Regiment kam.

Auf dieſe decennales Archontas folgten etwa 70. Jahr hernach, tempore regis Ezechiae oder Hiskiae, Archontes *annui*, die nur ein Jahr regierten, unter welchen *Creon* der erſte war. Weil aber unter der Herrſchaft dieſer beſtändig abwechſelnden Magiſtratuum die Athenienſiſche Republick immer durch Inteſtinas diſcordias verunruhiget worden, indem ein ieder Archon thät, was ihm recht dünckte, auch die Republick noch mit keinen rechten Legibus verſehen war, ſo trugen ſie endlich zur Zeit des Joſiä einem verſtändigen Mann, mit Namen *Draco*, dieſes Geſchäfte auf, daß er Leges entwerfen ſolte, nach welchen res ciuiles & ſacrae eingerichtet würden. Dieſer Draco

lebte zu Athen in der 39. Olympiade. Allein dieſe Leges blieben nicht lange in vſu, weil ſie allzu ſcharf waren, denn weil dieſer Draco alle Crimina vor gleich hielte, ſo ſetzte er auch auf dieſelbe durchgehends eine gleiche Strafe; daher ſo wol derjenige, der ſeinen Vater ermordet hatte, als der einen Korb voll Kraut aus einem Garten geſtohlen hatte, am Leben beſtraft wurde. Daher man auch zu ſagen pflegte, daß die Geſetze Draconis nicht mit Dinte, ſondern mit Blut geſchrieben wären.

Demnach muſte circa Olympiadem 46. zur Zeit des letzten Jüdiſchen Königes Zedekiä, einer von den Archontibus, mit Namen *Solon*, dieſe Geſetze corrigiren, und die Republick von vielen Abuſibus reinigen. Dieſer Solon war aus Salamin gebürtig, und in Athen erzogen. Seine Geſetze waren ſehr gelinde und billig, er ſchafte viele abergläubiſche Ceremonien ab, dämpfte den Müßiggang, und machte ſonſt viele artige Verordnungen, Z. E. daß diejenigen Kinder nicht gehalten ſeyn ſolten, ihre alte und verarmte Eltern zu ernähren, welche den Kindern in ihrer Jugend nichts rechtſchaffenes oder keine ehrliche Profeſſion hätten lernen laſſen, it. daß derjenige für infam erkläret werden ſolte, der bey Inteſtinis reipubl. turbis neutral geblieben, weil es einem ehrlichen Manne nicht anſtehe, daß er in publico incendio einen Spectatorem abgebe.

Dieſe Leges Solonis aber ſind um zweyer Urſachen willen ſonderlich merckwürdig:

a) Weil ſie die Quellen der Römiſchen Geſetze geweſen,

b) Weil ſie in vielen Stücken eine groſſe Aehnlichkeit mit den *Legibus Moſaicis* gehabt, wie denn der Hr. D. BVDDEVS eine Diſſ. gehalten de collatione legum Solonis cum Moſaicis.

Zehen Jahr poſt leges latas nahm Solon eine Reiſe vor nach Egypten und Lydien, da er auch mit dem reichen Croeſo eine nachdenckliche Unterredung gehalten haben ſoll, wie DIOGENES LAERTIVS bezeuget; wiewol andere dieſes Geſpräch für eine Fabel halten, weil Croeſus viel ſpäter gelebet, als Solon. Er ſtarb endlich im 80. Jahr ſeines Alters.

Sein Leben hat unter den alten DIOGENES LAERTIVS und PLVTARCHVS, unter den neuern aber Io. MEVRSIVS mit mehrern beſchrieben. Man kan auch des Hr. D. BVDDEI diſſ. de ethica Solonis von ihm conferiren.

2. Die Lacedämonier gehören auch hierher. Die erſten Initia der Lacedämoniſchen Republick werden von EVSEBIO in ſeiner Chronica in die Zeiten geſetzt, da Moſes mit den Kindern Iſrael in der Wüſten geweſen. Da lebte in Griechenland ein König mit Namen *Lacedaemon*, der die Stadt Lacedae-

cedaemon erbauet haben ſoll, * die er nach dem Namen ſeiner Gemahlin *Sparta* nennete.

Dieſe Lacedämoniſche Republick hatte anfänglich ihre kleinen Könige. In dieſem Periodo aber haben ſie zur Zeit des Königes Jothams *Ephoros* bekommen, an welche man von den Königen appelliren konte.

Unter dieſen Ephoris iſt ſonderlich berühmt *Lycurgus*, ein Sohn des Lacedämoniſchen Königes Eunomi. Er führete auch eine Zeitlang das Regiment, legte es aber nach 8. Monathen freywillig nieder, und nahm eine Reiſe nach Creta und Egypten vor, und ſuchte die Leges, Ritus & Sacra derjenigen Nationen, die er beſuchte, ſich bekant zu machen. Nach 10. Jahr kam er wieder in ſein Vaterland, und ſuchte die erlangte Erfahrung zum Nutzen deſſelben anzuwenden; verbeſſerte das Regiment und machte allerley heylſame Geſetze, in deren Beobachtung er ſelbſt ſeinen Mit-Bürgern mit ſeinem eigenen guten Exempel vorging. Die Summam ſeiner Geſetze exhibiret IVSTINVS lib. 3. c. 2. und 3. und HERODOTVS obſeruiret, daß ſie meiſtens ad imitationem legum *Cretenſium* eingerichtet geweſen.

Doch iſt nicht zu leugnen, daß dieſe ſeine Geſetze viele Naeuos gehabt haben, Z. E. daß er in certis caſibus den Ehebruch permittirte, und Furtum eigentlich nicht beſtrafte, ſondern nur darauf eine Strafe ſetzte, wenn ſich ein ſolcher Mausvogel über dem Furto ertappen ließ, darüber wurde er geſtraft, daß er nicht klug geweſen war zu echappiren, der Diebſtal aber wurde nicht beſtraft. Uber dem hat ſchon ARISTOTELES obſeruiret, daß die Leges Lycurgi faſt alle ihre Relation und Abſicht auf Statum militarem gehabt; wie denn auch von ſeiner Zeit an die Lacedämonier einen groſſen ardorem bellandi blicken laſſen, und faſt immer den Athenienſern und andern Nachbarn in den Haaren gelegen haben. Sonderlich ſind die bella *Meſſenia* bekant, darin viel Blut vergoſſen worden.

Seine Geſetze wolten ſonderlich den Reichen und Vornehmen nicht anſtehen, denn ſie ſolten Z. E. ihre Aecker mit den Armen in gleiche Theile eintheilen, daß ein ieder Bürger ſo viel Ruthen oder Morgen Landes bekäme, als der andere. Die communio bonorum aber iſt iederzeit den Geitzigen ein Dorn in den Augen geweſen; daher kam er öfters darüber in groſſe Lebens-Gefahr, und wurde ihm auch einmal das eine Auge von einem böſen Buben aus dem Kopf geworfen, welches alles er aber mit groſſer Geduld und Sanftmuth zu ertragen wuſte.

Ende

* Man ſehe auch, was von dem Urſprung der Stadt Lacedaemon droben Periodo 4. Sect. 9. Memb. 4. de Synchroniſmo rerum extranearum, momento 3. de rebus graecorum geſagt worden.

Endlich aber gab er vor, er wolle ad oraculum *Delphicum* reiſen, und vernehmen, was etwa noch in ſeinen Geſetzen zu verändern wäre, vorher aber nahm er einen Eyd von der Republick, daß ſie nichts in ſeinen Geſetzen verändern wolten, ehe er wieder käme. Allein er reiſete nach der Inſul Creta, und blieb daſelbſt bis an ſeinen Tod, befahl auch, daß man ſeine Aſche ins Meer werfen ſolte, damit kein Stäubgen von ihm wieder nach Sparta kommen mögte, und alſo die Spartaner oder Lacedämonier per religionem iurisiurandi genöthiget würden, ſeine Geſetze beſtändig zu behalten.

Sein Alter, da er gelebet, iſt ungewiß. Von den meiſten wird er geſetzt unter die Zeiten des Propheten Eliſä, etwa 900. Jahr vor Chriſti Geburt. Sein Leben hat unter den Alten beſchrieben Plvtarchvs. Vid. Marshami canon. chron. Sect. 15.

Sonſt iſt noch überhaupt de rebus Graecorum zweyerley zu obſeruiren:

a) **Daß die Griechen in dieſem Periodo viele Colonien an andere Oerter in Europa und Aſia ausgeſendet haben**, welche viele Städte gebauet, davon einige nachgehends ſehr berühmt worden ſind, Z. E. eine Colonie der Corinthier bauete die Stadt *Syracus*, zu den Zeiten des Königes Achas. Die Megarenſer baueten die Stadt *Chalcedon* in Bythinien, welche auch in der Kirchen-Hiſtorie wegen der Conciliorum, die daſelbſt gehalten worden ſind, bekant iſt. Byzantes, ein Griechiſcher Dux Megarenſium, oder, wie andere wollen, Athenienſium bauete die nachgehends ſo berühmte Stadt *Byzanz*, oder Conſtantinopel, wie ſie in folgenden Zeiten genennet worden. Die Phocäenſer baueten *Marſilien* in Franckreich, davon Ivstinvs L. 43. c 3. nachzuſehen iſt.

b) **Daß in dieſem Periodo die berühmte *Aera chronologica Olympiaca* ihren Anfang genommen.** Sie hat ihren Namen von *Olympia*, einer Stadt in Peloponeſo; allwo die Jugend durch allerley Exercitia, im Laufen, Ringen, Fechten, Kämpfen u. ſ. w. ad ſtudia bellica praepariret wurde. Dieſe Spiele, welche Olympia genennet wurden, hatte der König Iphitus von neuen in Schwang gebracht und verordnet, daß ſie allezeit poſt annum quartum completum gehalten werden ſolten. Weil nun dieſe Spiele wegen der groſſen Menge von Menſchen, die ſich dahin verſammleten, ſehr ſolenn waren, ſo geſchahe es, daß man anfing die Zeit darnach zu rechnen. Nemlich ein iedes Spatium von vier Jahren hieß *Olympias*, und wenn man ſagen wolte, wenn dieſes und ienes geſchehen ſey, ſo ſagte man, es ſey in der 2. 6. 10. ꝛc. Olympiade geſchehen. Dieſe Art zu rechnen fing an A. M. 3174. ante Chriſtum natum 776. da iſt prima Olympias, zu der Zeit, da Vſias, der König Judä 35. Jahr regieret hatte, und man hat dieſe Art, die Zeit zu rechnen, beybehalten,

halten, bis 312. Jahr nach Chriſti Geburt, da Conſtantinus M. dieſelbe abgeſchaffet hat. Es iſt alſo die Aera Olympiaca in der Hiſtoria chronologica ſehr merckwürdig, unter andern auch darum, weil mit derſelben der periodus antiquae hiſtoriae fabuloſa aufgehöret hat. Denn vor den Olympiadibus iſt auſſer der Bibliſchen Hiſtorie keine Gewißheit, wenigſtens keine chronologiſche Gewißheit, weil die Begebenheiten nicht diſtincte nach ihren certis articulis temporum und Annis erzehlet werden. Aber mit der erſten Olympiade kam die Sache in eine beſſere und richtigere Ordnung. Man kan davon ARG. STRAVCHII breuiar. chronol. L. 4. c 16. nachſehen.

VI. RES ROMANORVM. In dieſen Periodum fält ein die Erbauung der Stadt Rom, welche nach dem accurateſten Calculo des VARRONIS, welchen PETAVIVS auch durch Obſeruationes aſtronomicas beſtätiget hat, einfällt in die 6. Olympiad. eiusque annum 3. oder ante Chriſtum natum 753. ins 5. Jahr des Jüdiſchen Königes Jotham.

Vor dieſer Zeit iſt zwar bereits ein regnum *Latinorum* in Italien geweſen, deſſen erſter König *Ianus* ad prima tempora iudicum Iſraeliticorum referiret wird; der letzte hieß *Latinus*, welcher zu den Zeiten des Richters Iair 35. Jahr ante aduentum Aeneae in Italien regieret hat. Da poſt Troiam deſtructam, welches tempore Iephtae geſchehen, Aeneas nach Italien kam, ſo heurathete er die Princeßin des Latini, die *Lauiniam*, und wurde darauf von ſeinem Schwieger-Vater in ſocietatem regni aufgenommen, welchem er auch nachgehends ſuccediret iſt.

Er hatte zum Nachfolger ſeines Reichs ſeinen Sohn *Aſcanium* gehabt, welcher Albam longam, als ſeine Reſidentz, erbauet hat, und von welchem die folgende Series regum bis auf den *Numitorem* und *Amulium* propagiret worden iſt. *Aeneas I. Aſcanius, Syluius, Aeneas II.* der zur Zeit Samuels regieret hat, *Latinus II. Alba*, der zur Zeit Salomons lebte, *Capetus, Capys*, der Capua ſoll erbauet haben, *Capetus II. Tiberinus, Agrippa, Alladius, Auentinus, Procas, Numitor* und ſein Bruder *Amulius*. Das ſind die Könige, die von Aeneae Zeiten an ante vrbem conditam in Italien regieret haben.

Numitor hatte eine Printzeßin mit Namen Rhea Syluia, welche der Göttin Veſtae zu Ehren ein Gelübde gethan und verſprochen hatte, in dem Stande der Jungferſchaft zu bleiben. Sie wurde aber von dem Marte ſchwanger, und gebahr zwey Söhne Romulum und Remum. Deswegen wurde ſie von ihrem Vetter Amulio, der ihren Vater Numitor vom Thron verſtoſſen hatte, ad perpetuos carceres condemniret, die beyden Kinder aber in die Tyber geworfen. Nachdem aber das Waſſer ſie lebendig wieder ans Ufer getrieben,

ſo wurden ſie von einer Wölfin aufgenommen und geſäuget, und hernach von einem Hirten, mit Namen Fauſtulus erzogen. Als ſie waren groß worden, ging Romulus mit etlichen Hirten hin, erſchlug den Amulium, auf deſſen Befehl ſie waren in die Tyber geworfen worden, und ſetzte ſeinen Groß-Vater Numitor wieder auf den Thron, welcher dieſen ſeinen beyden Enckeln die Freyheit verſtattete, eine neue Stadt zu bauen, welche Romulus nach ſeinem Namen *Romam* nennete.

So wird die Sache insgemein in den compendiis hiſtoricis erzehlet. Allein es haben bereits unter den Alten DIONYSIVS HALICARNASSEVS und PLVTARCHVS an der Wahrheit dieſer Erzehlung gezweifelt; unter den neuern aber hat CLVVERVS und Hr. Prof. STRVVIVS * zu Jena alle Kräfte angewendet, dieſe gantze Erzehlung für eine Fabel zu erklären. Damit man aber nicht gar in Pyrrhoniſmum oder Scepticiſmum hiſtoricum verfalle, ſo iſt am beſten, wenn man mediam viam dabey erwehlet, und die certa ab incertis ſepariret. Nemlich daß Romulus wo nicht primus conditor, doch reſtaurator vrbis Romae geweſen, kan wol nicht in Zweifel gezogen werden. Aber daß Romulus und Remus den GOtt Martem zum Vater gehabt, und per miraculum von einer Wölfin geſäuget worden, das ſind wol Figmenta, welche die Römer erdacht haben, die infamiam conditorum ſuorum zu bedecken. Vielleicht hat die Printzeßin Rhea Syluia ſich von einem Soldaten zu Fall bringen laſſen, und hat hernach ihre Zwillinge aus Furcht vor ihren Eltern einer Hure, die auch bey den Römern oder Lateinern *Lupa* genennet wird, aufzuziehen gegeben. Es ſchickte ſich auch ſehr wohl, daß dieſe Stadt von Huren-Kindern gebauet werden ſolte, welche dereinſtens der Sedes werden ſolte der groſſen Hure, die auf vielen Waſſern ſitzet, wie Johannes in ſeiner Offenbahrung das antichriſtiſche Pabſtthum alſo benennet. Das ſind alſo die Origines vrbis Romae, welche einfallen in das Imperium des Königes Jothams.

Dieienigen aber, die da glauben, daß längſt vor Romuli Zeiten eine Stadt dieſes Namens geweſen, die ſtatuiren, daß die Phönicier, welche ſtarck nach Italien gehandelt, dieſe Stadt in ihrer Sprache, die mit der Hebräiſchen Sprache ſehr verwandt geweſen, *Roma* genennet, welches Wort auch Mich. 2, 3. im Ebräiſchen ſtehet und Elationem bedeutet, quaſi vrbs *excelſa* & elata, weil ſie auf erhabenen Hügeln liegt.

In der neu erbaueten Stadt Rom regierte nun nach der gemeinen Meynung:

1) *Romulus*, der ein aſylum hominum ſceleratorum aus dieſer Stadt machte. Nach ihm

2) *Nu-*

* Wo er dieſes ausführlich gethan, iſt mir unbekant. Etwas davon findet man in ſeinem Kurtzen Begriff der Univerſal-Hiſtorie p. 109. ſq.

2) *Numa Pompilius*, der den Römiſchen Gottes-Dienſt in Ordnung brachte.

3) *Tullus Hoſtilius*, ein kriegeriſcher Herr, der etwa zu den Zeiten Manaſſis regierte.

4) *Ancus Martius*, ein Liebhaber vom Bauen, welcher zu den Zeiten des Königes Joſiä regierte.

5) *Tarquinius Priſcus*, ein Corinthier, der eine gute Policey anzuſtellen ſuchte, unter welchem die captiuitas Babylonica gentis Iudaicae eingefallen iſt.

6) *Servius Tullius*, der das Volck in gewiſſe Claſſen eintheilete. Und

7) *Lucius Tarquinius*, der ſich durch ſeine Tyranney ſo verhaßt machte, daß man das Joch der Könige endlich abwarf.

Von welchen allen man mit mehrern FLORVM, LIVIVM und andere Römiſche Scribenten, und unter den neuern des Joh. Hübners Hiſtoriſche Fragen nachſehen kan.

MEMBRVM II.

RES LITTERARIA HVIVS PERIODI.

Und zwar

1. Res litteraria Chaldaeorum und
2. Res litteraria Graecorum.

I. RES LITTERARIA CHALDAEORVM. Für den Auctorem der Chaldäiſchen, ja überhaupt der Orientaliſchen Philoſophie wird insgemein Zoroaſter ausgegeben, von welchem ſo viel widereinander laufende Dinge erzehlet werden, daß man nicht weiß, was man davon glauben ſoll. Einige meynen, daß unter dieſem Namen Abraham, andere daß Moſes, andere daß Ezechiel oder Daniel darunter verborgen ſtecke. Davon weitläuftig gehandelt hat Io. HENR. VRSINVS in einer Diſſertation de Zoroaſtre und THOM. STANLEIVS in hiſtoria philoſ. PLINIVS Z. E. erzehlet von dieſem Zoroaſtre, daß er an eben dem Tage, da er gebohren worden, ſchon gelachet, und daß das Gehirn dergeſtalt im Kopfe ſich beweget, daß es denenjenigen, die ſeinen Kopf angerühret, die Hand in die Höhe gehoben, welches man als ein Praeſagium ſeiner Weißheit angenommen, und was dergleichen Fabeln mehr ſind. Von ſeinen Schriften aber findet man Nachricht in des Herrn Io. ALBERTI FABRICII bibliotheca graeca, der am weitläuftigſten davon gehandelt.

Was die *Hypotheſes* der Chaldäiſchen Philoſophie anbetrift, ſo kan man ſolche eintheilen in *theologicas & phyſicas*.

1. *In Theologia* ſtatuirten die Chaldäer, daß ein einziges und zwar gutes Principium ſey, davon alle übrige Dinge ihren Urſprung hätten, welchem ſie den Namen des Lichts und Feuers beylegten; daher es nachgehends aus der üblen Application dieſes an ſich wahren Principii geſchehen, daß die Chaldäer das materialiſche Feuer angebetet und göttlich verehret haben; welcher cultus ignis auch nachgehends zu den Perſern gekommen iſt. Das proximum effluuium des höchſten Principii nenneten ſie lumen ſupramundanum, oder das unendliche helle Spatium, welches der angenehme Sitz der verſtändigen Naturen ſey. Denn ſie ſtatuirten unterſchiedliche Arten der Naturen.

Einige wären ewig, in welcher Claſſe GOtt ſelbſt, ſamt zwey andern von ihm gezeugten Naturen ſich befinden.

In der andern Claſſe wären die Dii ſecundarii, da ſie einen gewiſſen Fundum ſtatuirten ex tribus triadibus compoſitum, davon eine iede Trias haben ſoll patrem, mentem & potentiam.

In der dritten Claſſe wären dieienige Naturen, die zwar einen Anfang, aber kein Ende haben, und die ſie naturas intellectuales nenneten, welche ihren Sitz in lumine ſupramundano haben ſolten; dahin rechneten ſie

a) Die *Daemonas*, deren ſie zwey Arten ſtatuirten, gute und böſe: Die Böſe wären materialiſch und finſter, voller Haß gegen GOtt und den Menſchen, von welchen ſie ferner ſtatuirten, daß ſie viele unordentliche Affecten im Gemüthe des Menſchen, und viele Kranckheiten in dem Leibe des Menſchen verurſachten. Sie rechneten dahin

b) Die Seelen, die hielten ſie pro particulis diuini ignis, und ſtatuirten, daß ſie mit einem corpore aethereo, als ihrem Vehiculo, vereiniget wären, daß ſie ferner aus ihren lucidis ſedibus über den Mond herab geſendet würden in die Leiber, und wenn ſie a ſordibus corporeis wohl gereiniget wären, wieder dahin erhaben würden. Wenn ſie aber nicht a ſordibus corporeis gereiniget würden, ſo würden ſie in ſedes tenebricoſas, oder dunmerichte Gegenden verſetzet.

In der vierten Claſſe wären naturae corruptibiles, oder die Cörperliche Dinge.

2. *In Phyſica* ſtatuirten ſie dreyerley Welten. Die

a) Erſte Welt hieß bey ihnen mundus *empyreus*, das war bey ihnen die äuſſerſte Sphaera der materialiſchen Welt, welche am allernächſten dem Einfluß des luminis ſupramundani unterworfen wäre, und von welcher das Licht den übrigen Welten mitgetheilet würde.

b) Die andere Welt hieß mundus *aethereus*, welche ſie für immaterialiſch hielten, und welche dem mundo empyreo an Subtilität am nächſten käme, und die aus zwey Sphaeris beſtünde, der ſphaera ſtellarum fixarum, und der ſphaera planetarum.

c) Die

c) Die dritte Welt wäre mundus *elementaris*, und zwar wiederum triplex, *aerius*, *marinus* & *terreſtris*. Von welcher letztern Welt, als der Erdkugel, ſie glaubten, daß ſie inwendig hohl ſey.

Ihre gantze Natur-Lehre aber war mit artibus magicis & diuinatoriis verknüpfet. Sie glaubten, daß inter corpora caeleſtia & terreſtria eine Sympathie ſey, und daß ab influxu ſtellarum vel bono vel malo die Actiones der Menſchen dependirten. Sie ſtatuirten ferner, daß man unter gewiſſen Conſtellationibus gewiſſe Bilder machen könne, die künftige Dinge vorher ſagten, die in der Schrift *Teraphim* hieſſen. Item, daß man andere Bilder machen könne, die da dienlich wären Kranckheiten und andere böſe Dinge abzuwenden; welche figurae *Talismannicae* genennet würden.

Uberdem hatten ſie eine groſſe Menge abergläubiſcher *Rituum* bey ihrem Gottesdienſt, und bildeten ſich ein, daß ſie durch allerley ſeltſame Geberden, Characteres, Sprüche, Fumigationes oder Räucherungen die guten Engel herbeyziehen und die böſen vertreiben könten.

Von dieſen und andern Hypotheſibus der Chaldäiſchen Philoſophie kan man mehrere Nachricht finden in THOMAE STANLEII hiſtoria philoſ. * part. 13. Von welcher Abbildung aber zu obſeruiren iſt, daß ſie gröſtentheils aus Pythagoriſchen und Platoniſchen Auctoribus hergenommen iſt. Nun haben zwar dieſe Philoſophen ihre meiſten Hypotheſes von den Chaldäiſchen entlehnet; allein ſie haben ihre Sachen ſo dunckel und verworren vorgetragen, daß kein Menſch klug daraus werden kan; über dieſes haben ſie die von den Chaldäern empfangene Principia nach Belieben verändert, bald in melius, bald in deterius. Daher kan man aus dieſen Auctoribus nichts gewiſſes von der alten Chaldäiſchen Philoſophie ſagen. So viel ſiehet man aus dieſen impuris riuulis, daß die Fontes, daraus ſie gefloſſen, admodum impuri geweſen ſeyn müſſen.

Uberhaupt iſt de philoſophia Chaldaica noch folgendes zu mercken:

α) Es ſind in den *Hypotheſibus* der Chaldäiſchen Philoſophie allerdings noch einige *Rudera* und *veſtigia veritatis* übrig, welche theils herrühren ex traditione *Noachi* eiusque filiorum, theils aus dem Umgang der alten Chaldäer mit den Patriarchen nach der Sündflut; dazu denn auch das lumen naturae das Seinige mit beygetragen hat.

* Es wird der ſel. Mann ohne Zweifel die hiſtoriam philoſophiae orientalis meynen, welche Io. CLERICVS der Pneumatologiae, oder ſeiner operum philoſophicorum tomo 2. beygefüget hat, almo das gantze erſte Buch de Chaldaeis u. ihrer Philoſophie handelt, p. 155. ſqq.

6) Dieſes *aurum veritatis* aber iſt durch den Mißbrauch der Vernunft mit unzehligen *Scoriis* vermenget und verfälſchet worden; inſonderheit iſt dieſe Philoſophie der Chaldäer durch das Gift der Superſtition gantz durchſäuert worden. Daher ſie der Iſraelitiſchen Theologie und Philoſophie bey weitem nicht beykommet und nicht das Waſſer reichet.

7) Von dieſen *Scoriis* hat GOtt die Theologie der Chaldäer durch das *Miniſterium Danielis* zu reinigen geſucht; welcher zu dem Ende durch eine ſonderbare Prouidenz und Direction GOttes allen Schulen und Univerſitäten des Babyloniſchen Reichs vorgeſetzt und als ſummus curator ihnen praeficiret worden.

8) Die *ſuperſtitioſa philoſophia Chaldaeorum* hat ſich auch über die Grentzen ihres Vaterlands erſtrecket, und auch die benachbarte Perſer und Araber mit inficiret. Was demnach

a) Die Perſer * betrift, ſo wollen dieſelbe auch einen Zoroaſtrem aufzuweiſen haben, welcher zu den Zeiten Darii Hyſtaſpidis floriret, und der in ſeiner Jugend bey einem Iſraelitiſchen Propheten Famulus geweſen, und aus Begierde deſſen Wunder zu imitiren, auf allerley artes magicas gefallen, und eine neue Religion geſchmiedet haben ſoll, wie THOMAS HYDE in hiſtoria religionis veterum Perſarum mit mehrern zeiget. Diejenigen, die ſeine Dogmata annahmen, wurden *Magi* genennet, die in einer ſo groſſen Auctorität ſtunden, daß auch keiner den Perſiſchen Thron beſteigen konte, der nicht vorher von den Magis informiret worden. ** Ihre Hypotheſes kommen mit den Hypotheſibus Chaldaicis meiſt überein. Doch darin ſind ſie Deteriores und ſchlimmer als die Chaldäiſche Sätze, weil, da die Chaldäer nur ein principium bonum ſtatuirten, von welchem alles herkomme, die Perſer hingegen zwey principia contraria, *bonum* & *malum* glaubten. *** Das principium boni nenneten ſie *Horomazes*, das principium mali *Arimanius*. Dieſe

2. Prin-

* Von der Philoſophie der alten Perſer hat auch weitläuftig gehandelt THOM. STANLEIVS, in dem gantzen 2. Buche p. 260. ſqq. de Perſarum philoſophia.

** Man kan von den Magis auch ſehen Hrn. D. Jacob Chriſtoph Iſelins diſſ. philol. hiſtoricam de magorum in Perſia dominatione. Marburg 1707.

*** Welches nachher die abſcheuliche Meynung der Manichäer geweſen, welche auch duo principia, bonum & malum, ſtatuirten, und hat der Urheber dieſer Ketzerey *Manes*, der ein Perſer war, dieſelbe ohne Zweifel aus dieſer Lehre der Magorum hergenommen. Man ſehe auch Hrn. Paſtor Wolfs Manichaeiſmum ante Manichaeum.

2. Principia ſtünden in perpetua lucta, eines ſuche dem andern immer entgegen zu handeln, eines bringe lauter Perfectiones, das andere lauter Imperfectiones hervor; ia ſie glaubten, daß auch ſelbſt einige Thiere und Pflantzen von dem guten GOtt, andere aber von dem böſen GOtt geſchaffen wären. Uber dieſes ſtatuirten ſie noch ein principium intermedium, welches ſie *Mithra* nenneten, welches einen Mediatorem oder Mittler * zwiſchen dem guten und böſen Principio abgebe. So haben dieſe groſſen Philoſophi im Finſtern herum getappet, und der Wahrheit verfehlet. Sonſt war auch bey den Perſern cultus *ignis* ** und allerley magiſche und ſuperſtitieuſe Künſte und Gebräuche im Schwange.

ב) Was die Araber betrift, ſo iſt inſonderheit gens *Sabaea* in Arabia felice durch ſeine Gelehrſamkeit berühmt worden; daher die Arabiſche Gelehrſamkeit und Philoſophie auch *Sabaeiſmus* genennet wird. *** Ihre Hypotheſes kommen mit den Chaldäiſchen und Perſiſchen meiſt überein. Die Sterne hielten ſie für Götter, und die Sonne pro ſummo Deo. Sie hatten im übrigen auch ihre *Magos*, die der Abgötterey und Superſtition ſehr ergeben waren. Daher Io. SPENCERVS meynet, daß die meiſten Moſaiſchen Geſetze, den ſuperſtitioſis ritibus Sabaeorum vel Zabaeorum entgegen geſetzt geweſen, welche ungegründete Hypotheſin der Hr. Paſtor Wolf zu Hamburg unterſucht hat in einer diſſ. de Zabiis vel Sabaeis. ****

Unter den Arabiſchen Weiſen aber iſt ſonderlich einer berühmt mit Namen LOCMAN, welcher A. M. 3338. gelebet haben ſoll. Er hat die Weisheit in moraliſchen Fabeln ***** vorgetragen, wie Aeſopus. Ja der Herr HEVMANN ſtehet gar in ſeinen Actis philoſ. ****** in den Gedancken, daß Locman und Aeſopus eine Perſon geweſen.

So

* Es ſcheinet, daß dieſe Leute etwas davon gehöret haben müſſen, daß der Meſſias werde ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen ſeyn, welches ſie aber verdunckelt und unrecht vorgetragen.

** Davon der junge M. Abr. Calovius, des groſſen D. Calovii Sohn, hier in Gieſſen 1683. eine diatriben philol. de *πυρολατρεια* Perſarum gehalten hat.

*** Mit mehrern kan man hiervon ſehen STANLEIVM l. c. da das dritte Buch handelt de Sabaeorum philoſophia p. 179. ſqq.

**** Auch kan man hierbey wieder nachſehen, was ſchon im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 801. ſqq. desgleichen p. 549 davon iſt geſaget worden.

***** Des LOCMANI Fabeln findet man in Arabiſcher und Lateiniſcher Sprache bey des THOMAE ERPENII grammatica arabica, edit. 1636. und 1656.

****** part. 8. num. 4.

So viel iſt de re litteraria Chaldaeorum vicinorumque populorum orientalium zu obſeruiren. Davon man mehrere Nachricht finden kan in des Hn. Jacob Bruckers Fragen aus der philoſ. hiſt. (davon bereits drey ſtarcke Bände in 12. heraus ſind) im erſten Theil, Cap. 3. 4. 6. da er von dieſer alten Philoſophie der Chaldäer, Perſer und Araber handelt.

II. RES LITTERARIA GRAECORVM. Hier kommt vor:

1. *Philoſophia poetica.* Die erſten Philoſophen unter den Griechen waren Poeten, welche das wilde Volck durch ihre Philoſophiſche Lehren, die ſie mit Poetiſchem Zucker candiret und überzogen hatten, zu einer menſchlichen und ordentlichen Lebens-Art zu bringen ſuchten. Einige trugen ihre Lehre in deutlichen Gedichten vor, andere in Fabeln, in deren Miſt einige Gelehrte admirable Perlen der Wahrheit, aber wol ohne gnugſamen Grund, haben ſuchen wollen. Es werden dieſe Fabeln oder Gedichte der Poeten von ihren Göttern von den Gelehrten auch ſonſt philoſophia *myſtica* oder *mythologica* genennet, und kan man davon conferiren IAC. THOMASII Diſſ. de fabulis poetarum, und des IO. CONR. DVRRII diſſ. de recondita veterum ſapientia in poetis. *

Unter denen, welche die Philoſophie in ein poetiſch Kleid eingekleidet haben, ſind ſonderlich ORPHEVS, AMPHION, LINVS, MVSAEVS, HOMERVS und HESIODVS zu mercken.

ORPHEVS iſt wol einer der älteſten, und gehöret in den vorigen Periodum, indem er zur Zeit der Richter 40. Jahr vor dem Troianiſchen Kriege gelebet haben ſoll. Man hat noch unterſchiedene Sachen von ihm, welche ANDR. CHRISTIANVS ESCHENBACHIVS 1689. mit gelehrten Anmerckungen herausgegeben hat. Nach ihm folgte

AMPHION, welcher bey den Alten wegen ſeiner treflichen Muſick berühmt geweſen, welche bey Erbauung der Stadt-Mauren zu Theben dieſe Wirckung gethan haben ſoll, daß die Steine von ſelbſten ſich herzu gewältzet. Welches ohne Zweifel dieſen Verſtand haben ſoll, daß er durch ſeine Beredſamkeit die Thebaner bewogen habe, eine Mauer zu ihrer Beſchirmung aufzuführen. Es iſt aber nichts mehr von ihm und ſeinen Schriften vorhanden. Darauf folgte weiter

LINVS,

* Wie auch des ſel. Herrn D. Buddei diſſ. φιλόσοφος φιλόμυθος, i. e. philoſophus *fabularum* amator, diſſertatione hiſtorico-philologica delineatus, Jena 1692. welche in ſeinen analectis hiſt. philoſophicae zu finden.

LINVS, welcher auch ein Poet und Muſicus geweſen. LAERTIVS gibt vor, daß er ein Gedicht von Erſchaffung der Welt, vom Lauf der Sonnen und des Monden, und von Erzeugung der Thiere und Pflantzen geſchrieben; PAVSANIVS aber leugnet, daß er jemals etwas geſchrieben habe.

Ferner MVSAEVS war ein Diſcipulus des Orphei, dem er einige Carmina dediciret hat; ſeine eigentliche Schriften ſind verlohren gangen. Die Fragmenta aber davon hat HENRICVS STEPHANVS in Poeſi Philoſ. zuſammen getragen.

Von dieſen vier iſt alſo wenig mehr übrig. Eine ausführlichere Nachricht findet man von ihnen in des Herrn FABRICII bibliotheca graeca.

Nun iſt noch übrig, daß wir von den zwey letzten, dem HOMERO & HESIODO, deren Schriften noch vorhanden ſind, und die einen groſſen Lermen in der Welt gemacht haben, noch etwas gedencken, daher wir von ihnen eine ausführliche Nachricht geben wollen.

a) Was den HOMERVM betrift, ſo hat derſelbe nunmehr magnum & venerabile nomen in orbe erudito erlanget, aus dem man aber zu der Zeit, da er gelebet, wol ſchwerlich ſo viel Wercks gemacht hat, als heut zu Tage einige Gelehrten aus ihm machen. Die meiſten Umſtände ſeines Lebens ſind höchſt ungewiß.

Was ſein Alter betrift, da er gelebet, ſo ſoll er nach PETAVII Rechnung zu Salomonis Zeiten, nach DODWELLI Meynung aber zu Manaſſis Zeiten gelebet haben. Doch darin kommen die meiſten überein, daß er unter den Heydniſchen Scribenten, deren Schriften auf uns kommen ſind, der allerälteſte ſey.

Was deſſelben *Patriam* betrift, ſo haben ehemals ſieben Städte * um die Ehre miteinander gezancket und geſtritten, davon eine iede Homeri Vaterland ſeyn wollen. LEO ALLATIVS hat in einem beſondern Tractat de patria Homeri zu erweiſen ſich bemühet, daß er auf der Inſul Chius gebohren ſey. Man gibt vor, daß er blind geweſen, und durch Abſingung ſeiner Poeſien ſein Stückgen Brodt verdienet habe; ja man meynet, daß er eben davon den Namen Ὅμηρος Homerus bekommen, welches bey den Griechen einen blinden Mann bedeutet.

* Nach den bekanten Griechiſchen Verſen, die man bey dem GELLIO findet noct. Attic. lib. 3. c. 11.

Welche man im lateiniſchen alſo auszudrucken pfleget:

Ἑπτὰ πόλεις διαρίζουσι περὶ ῥίζης Ὁμήρου,
Σμύρνα, Ῥόδος, Κολοφὼν, Σαλαμὶς, Χίος, Ἄργος, Ἀθῆναι.

Septem vrbes certant de ſtirpe inſignis Homeri,
Smyrna, Rhodus, Colophon, Salamis, Chios, Argos, Athenae.

Anfangs ſoll er *Meleſigenes* geheiſſen haben, und nach ſeines Schulmeiſters Tode zu Smyrna deſſen Stelle eine Zeitlang vertreten haben, und iſt alſo ein Griechiſcher Schulmeiſter geweſen. Nachgehends habe er angefangen zu reiſen, da es denn wol ſeyn kan, daß er in ſeinem Alter blind worden, und durch Abſingung ſeiner Poeſien ſich des Hungers zu erwähren geſucht habe. Wiewol die Veneratores Homeri dieſes wol ſchwerlich werden Wort haben wollen. Endlich ſoll er, da er von Samos nach Athen reiſen wollen, an dem Joniſchen Ufer geſtorben und begraben worden ſeyn. Wir ſehen alſo hieraus, daß alles, was von der Perſon Homeri geſagt werden kan, höchſt ungewis iſt.

Was aber inſonderheit ſeine hinterlaſſene Schriften betrift, ſo iſt ohne Zweifel vieles von denſelben verlohren gegangen, doch ſeine zwey vornehmſten heroiſchen Poemata *Ilias* und *Odyſſea* ſind noch übrig, welche der Geſetzgeber Lycurgus zu erſt von der Inſel Chius mit nach Griechenland gebracht, und nachdem Solon dieſelbe in Stücke abtheilen und öffentlich abſingen laſſen, ſo hat Piſiſtratus zu Athen ſie wieder in ein Corpus ſammlen laſſen; wiewol die Critici, die hernach drüber kommen ſind, bald etwas darzu, bald etwas davon gethan haben.

Die *Ilias* ſoll, wie der Anfang lautet, den Zorn des Achilles beſchreiben, und die darauf erfolgte Niederlage der Griechen; es wird aber zugleich der gantze Trojaniſche Krieg darin erzehlet. Man meynt, er habe darinnen zeigen wollen, daß die Uneinigkeit das gemeine Weſen ruinire, die Einigkeit aber daſſelbe befeſtige. Allein es ſchickt ſich ſehr übel zu dieſer Abſicht, daß er die Götter ſelbſt als uneinig vorſtellet, welches gewiß denen Sterblichen ein ſchlechtes Exempel zur Einigkeit geben muß.

Die *Odyſſea* aber, als das andre Poema, erzehlet, wie Vlyſſes nach geendigtem Trojaniſche Kriege herum geirret, und ſein Vaterland wieder geſuchet habe.

Die allererſte *Edition* der Schriften Homeri iſt nach erfundener Buchdruckerey zu Florentz heraus kommen Anno 1488. Die beſte Edition iſt des IOSVAE BARNESII ſeine, Cambridge, 1711. 4.

Es haben viele unter den alten und neuen *Commentarios*, Noten und Scholia über dieſe Bücher Homeri geſchrieben, welche man weitläuftig recenſiret findet in des FABRICII Biblioth. graeca L. 2. c. 3. §. Unter den alten hat inſonderheit ein Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich EVSTATHIVS in 12 Seculo weitläuftige Griechiſche Scholia über den Homerum geſchrieben, welcher Ertz-Biſchof, wenn er nicht ein Ertz-Narr geweſen wäre, ſeine Zeit wol beſſer hätte anwen-

anwenden können, auf die curam animarum, als auf den Homerum, wenn er ſich ſein Amt recht hätte angelegen ſeyn laſſen wollen.

Mehrere Nachricht findet man in LVDOLPHI KÜSTERI hiſtoria critica Homeri, und in des Io. RVDOLPHI WETSTENII Tract. de fatis ſcriptorum Homeri per omnia ſecula.

Es ſind auch die *Iudicia* der Gelehrten de ſcriptis Homeri diuerſiſſima. Man hat ſeine Schriften ehmals unter den Griechen und Römern ſo hoch gehalten, als unter den Chriſten die Bibel. Man hat ſie in die Schulen introduciret, und die Kinder auswendig lernen laſſen. Ja Alcibiades gab einem gewiſſen Schulmeiſter eine derbe Ohrfeige, da er von ihm hörete, daß er Homeri Schriften nicht im Hauſe habe. Wie hoch ihn Alexander M. geſchätzt, ſo daß er ihn unter ſein Haupt-Küſſen geleget und darauf geſchlaffen, iſt bekant. Die alten Philoſophi meynten ihre Theſes und Geſetze gnug befeſtiget zu haben, wenn ſie dieſelbigen nur mit einem Vers des Homeri bekräftigen konten, welche pro oraculo gehalten wurden, man hielt dieſe Schriften für die Quelle aller Religion und wahren Weißheit, und gewann daraus eine ſolche Hochachtung vor Homérum, daß man ihm als einem GOtt zu Ehren Tempel und Capellen aufbauete, wie GISBERTVS CVPERVS in apotheoſi Homeri gezeiget.

Nicht allein aber unter den Heyden hat Homerus ſolche thörichte Anbeter gehabt; ſondern auch unter den Chriſten. BARNESIVS, der ſeine Schriften ediret, will ſich nicht ausreden laſſen, daß Homerus niemand anders als der weiſe Salomon geweſen. LIPSIVS hat ihn für ein miraculum humanae eruditionis gehalten. Die Madame DACIER in Franckreich iſt mit dem Herrn de la MOTHE in einen heftigen Krieg und Streit gerathen, weil jener nicht ehrerbietig gnug ſich für den Homerum bezeuget. Haben einige unter den alten Homerum für den fontem religionis & ſapientiae gehalten; ſo ſind auch einige unter den Chriſten auf gleiche Thorheit gerathen. Einige haben unter ſeinen abgeſchmackten Fabeln Chymiſche Geheimniſſe und den Lapidem Philoſophorum geſucht, wie der Tract.: Aurea catena Homeri bezeuget; IACOBVS HVGO, ein Päbſtiſcher Theologus, wolte das Leiden und Sterben Chriſti aus dem Homero beweiſen, und hat viele Weiſſagungen von Luthero, Melanchthone, Zwinglio, Beza &c. darin gefunden; dem aber Herr Io. HENRICVS a SEELEN zu Lübeck opponiret hat Homerum paſſionis Chriſti teſtem rejectum. Ferner GERHARDVS CROESIVS, ein Reformirter Theologus hat einen Tractat geſchrieben, *Homerus hebraeus*, * darin er die Welt bereden wolte, Homerus habe in ſeinen Gedichten nichts anders, als die Hiſtorie des Jüdiſchen

* Siehe davon den erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie pag. 918. und die daſelbſt befindliche 2te Anmerckung.

Volcks vorgetragen. So haben ſich gelehrte Leute durch die Veneration gegen dieſen blinden Bettler verleiten und auf lächerliche Gedancken bringen laſſen.

Aber es hat auch nicht gefehlet an ſolchen, die gantz anders von Homero geurtheilet, und die ihn für den Großvater alberner Poſſen und für eine Quelle der Thorheit und des Aberglaubens gehalten. Schon unter den Alten hat Zoilus, ein Redner und Criticus, zu des Ptolemaei Philadelphi Zeiten, gantze Bücher wider Homeri Iliada und Odyſſea geſchrieben, daher er auch Homeromaſtix, eine Geiſſel des *Homeri*, genennet worden. Ja man erzehlet, daß Homerus als ein Unſinniger von den Athenienſern angeſehen und um 50. Drachmas geſtraft worden, daß er ſolche albere Poſſen unter ihnen abgeſungen. Der Satyriſche Philoſophus Lucianus hat den Homerum ſcharf durch die Hechel gezogen. Unter den Neuern hat de la Mothe in ſeinem Diſcours ſur Homere und andere ihm unzehlige Fehler, auch ſelbſt in der Poeſie, gewieſen, und ſich über ſeine Blöſſe moquiret. Wie denn ja wol nichts abgeſchmackters ſeyn kan, als wenn er die Pferde und Schiff-Schnäbel in einem heroiſchen Gedichte redend einführet. Daß Homerus ein ſehr ſchlechter Moraliſt geweſen, hat der Herr Prof. Stolle zu Jena gezeiget in einem Schediaſmate: An Homerus fuerit philoſophus moralis? *

Es fragt ſich alſo: Was denn *inter tot diuerſa iudicia* von des *Homeri* Schriften zu halten ſey?

R. α) Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſer Mann ein fähiger und geſchickter Kopf geweſen, und daß er *parens graecorum poetarum* mit Recht könne genennet werden, ob gleich auch ſchon vor ihm ſind Griechiſche Verſe gemacht worden. In ſeiner Iliade ſind die Perſonen zum theil ſehr wohl characteriſiret, und viele artige *Moral*en in die Erzehlung mit eingemiſchet. Man kan auch die Griechiſche Sprache und viele Gewohnheiten der alten Zeiten daraus kennen lernen. Aber

β) Weil *Homerus* ſeinen geſchickten Kopf zu nichts anders gebraucht hat, als die zum theil recht ſchändliche und recht ärgerliche Erzehlungen des abergläubiſchen Pöbels von den Laſtern der Götter mit einer poetiſchen Schmincke zu überziehen, ſo iſt er ein rechtes *inſtrumentum diaboli* geweſen, die Superſtition und Abgötterey unter dem Vehiculo der poetiſchen Annehmlichkeit zu propagiren. Denn ſo gehets überhaupt den geſchickteſten Ingeniis, die ſich nicht GOtt und ſeiner Ehre conſecriren, daß ſie der Satan in ſeinem Reich am aller bequemſten zu ſeinen Werckzeugen brauchen kan, und ſtehen daher capaciora ingenia in der allergröſten Gefahr, wenn man

* Jena 1702.

man inſonderheit bedencket, daß die narrationes Homeri de diſſidiis, ebrietatibus, ſtupris & adulteriis Deorum der armen heydniſchen Jugend in den Schulen vorgeleſen und auswendig zu lernen übergeben worden; ſo kan man leicht begreifen, was für ein unſäglicher Schade und Aergernis durch Homeri Carmina verurſachet worden, und was für ein vielfältiges Wehe dieſen elenden Mann muß gedruckt haben, und noch in der Ewigkeit drücket. Daher Pythagoras ſeine Seele in der Hölle will geſehen haben, wie ſie an einem Baum gehangen und mit Schlangen umwunden geweſen, zur Strafe für die Fictiones, die er von den Göttern gemacht; daher auch kein Wunder iſt, daß Plato dieſe Fictiones Homeri de Diis aufs äuſſerſte deteſtiret, dieweil er den Menſchen ſolche Götter vorſtelle, die, wenn ſie Menſchen wären, in keiner wohlbeſtellten Republic würden tolerirt werden können.

Demnach iſt wahrhaftig ein rechter Schwindel-Geiſt über die Gelehrten ausgegoſſen geweſen, daß ſie recht miteinander certiret haben, wer den Homerum durch die gröſten Lob-Sprüche erheben könne, und es iſt eine recht deteſtable Abgötterey, die einige mit dieſem Inſtrumento diaboli getrieben haben.

Sonſt hat das Leben Homeri unter den alten HERODOTVS und PLVTARCHVS, unter den neuern aber POLITIANVS, MAIORAGIVS, SANDERVS &c. beſchrieben.

b) Der andere unter den Griechiſchen Poeten iſt HESIODVS. Dieſer war in einem Flecken zu *Aſcra* * in Boeotien gebohren, und ſcheint zu gleicher Zeit mit Homero gelebet zu haben, ob er gleich jünger als Homeros geweſen.

Die meiſten Umſtände ſeines Lebens ſind wiederum Fabelhaft, Z. E. daß ihn die Muſen, als er ſeine Lämmer auf dem Berge Helicon geweydet, zum Propheten und Poeten gemacht hätten, darüber bereits Lucianus geſpottet.

Seine Schriften ſind zum theil verlohren gegangen, es ſind aber noch folgende ** übrig

α) Ἔργα καὶ ἡμέραι, *opera & dies*, darin er ſeinen Bruder Perſa zur Tugend und Oeconomiſchen Fleiß ermahnen wollen. Daraus haben auch einige Gelehrten viel Wercks gemacht, und gemeynet, daß rechte arcana oeconomica, ethica & politica darin wären. Allein in der That ſinds lauter ge-

* Daher er auch Heſiodus Aſcraeus genennet wird.

** Auſſer den beyden vom ſel. Autore angeführten Schriften iſt auch noch vorhanden ſein ἀσπὶς Ἡρακλέους, oder Scutum Herculis.

meine und ſchlechte Sachen, die alle Bauren * ſchon wiſſen, ob gleich zuweilen gute Sententiae *morales* mit eingeſtreuet ſind. Der Stilus iſt planus & ſimplex, kan alſo auch mit der Jugend tractiret werden.

β) Θεογονία, darin wird von den *Genealogien* und Geſchlecht-Regiſtern der Götter ſo abſurd und abgeſchmackt in den Tag hinein fabuliret, ut nihil futilius dici poſſit, ob gleich in der Beſchreibung des Chaos einige Veſtigia von der Moſaiſchen Schöpfungs-Hiſtorie noch übrig zu ſeyn ſcheinen. Daher hat ſchon unter den Heydniſchen Philoſophis Xenophanes Iambos gegen den Heſiodum und Homerum geſchrieben, darin er ihre Fictiones von den Göttern abſcheulich perſtringiret, zum Verſtand aber der Heydniſchen Mythologie kan dieſes Buch ſeinen Nutzen haben, daher Io. Clericvs zu dem Ende daſſelbe mit gelehrten Anmerckungen illuſtriret hat. So hat auch Cornelivs Schrevelivs des Heſiodi Opera mit Noten ediret.

Zu der poetiſchen Litteratur dieſes Periodi gehören auch die Sibyllen, darüber ein groſſer Streit unter den Gelehrten iſt. Man iſt nicht einig weder über die Etymologie des Worts Sibylla, noch über die Zeit, wenn dieſe Prophetinnen gelebet, noch über den Ort, da ſie gelebet, noch über die Zahl derſelben; daher wir uns bey ſolchen ungewiſſen Dingen nicht weitläuftig aufhalten wollen. Wir wollen nur folgendes mercken:

a) Was ihre Perſonen anbetrift, ſo werden Sibyllen genennet einige Heydniſche Jungfrauen, welche Conſilia Dei de rebus futuris eröffnet haben ſollen. Ihren Namen ſollen ſie haben von σὶς, welches nach dem Aeoliſchen Dialect ſo viel heiſt, als θεὸς und βουλὴ Conſilium, quia conſilia Deorum propalarint.

Einige meynen, daß nur eine ſolche Jungfrau geweſen, welche in der Welt als eine Prophetin herum gezogen, und von den verſchiedenen Oertern, da ſie ſich aufgehalten, bald Delphica, bald Erythrea, bald Cumana u. ſ. w. genennet worden.

Andere aber ſtatuiren, daß zehen ſolcher Demoiſellen geweſen wären, unter welchen die Aelteſte Sibylla *Delphica* noch vor Homeri Zeiten gelebet haben ſoll, welcher auch unterſchiedene Verſe ihr abgeborget, und in ſeine Schriften mit einflieſſen laſſen.

Dieſe Perſonen weiſſagten in Griechiſchen Verſen von allerley künftigen revolutionibus regnorum & rerum publicarum, ja auch ſelbſt de aduentu Filii Dei in terram &c. Ob ſie ſelbſt ſolche ihre Oracula aufgeſchrieben, oder aber ob ſie andere ex ore ipſorum nachgeſchrieben, iſt ungewiß.

Einige meynen, daß ihre Ausſprüche Wirckungen einer lebhaften Phantaſie geweſen; andere, daß der Satan ihnen ſolche inſpiriret; andere meynen, daß

* In Gieſſen hat der ſelige Mann hierbey hinzugeſetzt: in Heſſenlande.

daß ſie ex reuelatione diuina herrühreten, welcher durch dieſe Perſonen auch unter den Heyden cognitionem filii ſui dilleminiren wollen, gleich wie unter den Jüden durch die Propheten geſchehen, welcher Meynung ſonderlich die Patres, Ivstinvs, Clemens Alexandrinvs, Hieronymvs, Lactantivs u. ſ. w. zugethan geweſen. Welcher letztere, nemlich Lactantivs ſehr oft auf die Weiſſagungen der Sibyllen prouociret und in diſputatione aduerſus gentes ſich derſelben bedienet, die Lehren der Chriſtlichen Religion daraus zu beſtätigen.

Vielleicht aber iſt eine Mixtur dieſer Principiorum bey dieſen Leuten geweſen. Es iſt nemlich nicht unmöglich geweſen, daß GOtt einige künftige Begebenheiten und Reuolutiones durch ſie habe entdecken laſſen, dazu die Traditio Noachi und die Fama de religione Iudaica gekommen, der Satan aber kan hier und da ſich drein gemiſchet, und die lebhafte Phantaſie kan auch das ihrige mit dazu contribuiret und beygetragen haben.

b) Was die Schriften oder *libros Sibyllinos* betrift, ſo haben dieſelben gar beſondere Fata gehabt. Nemlich Plinivs, Gelliv. und andere erzehlen, daß eine alte unbekante Weibs-Perſon, welche die Sibylla *Cumana* geweſen, zu dem Römiſchen König Tarquinio Priſco gekommen, und ihm neun Bücher Sibylliniſcher Weiſſagungen für 300. Cronen angeboten. Als aber der König ſie ausgelacht, daß ſie ihre Waare ſo theuer verkaufen wolle, ſo habe ſie drey von dieſen Büchern ins Feuer geworfen, und für die übrigen ſechs gleichfals noch 300. Cronen begehret. Als der König ſie deswegen noch mehr verlachte, habe ſie wieder drey Bücher ins Feuer geworfen, und verlanget, daß er ihr die 300. Cronen für die übrigen drey geben ſolte. Worüber ſich der König dermaſſen verwundert haben ſoll, daß er ihr endlich die 300. Cronen zahlen, die drey Bücher aber in einen ſteinernen Kaſten legen, und unter dem Tempel des Iouis Capitolini auf dem Capitolio ſanctiſſime verwahren laſſen, auch einigen Patriciis die Aufſicht darüber anvertrauet.

In dieſen Büchern ſollen denn die Fata der Stadt Rom beſchrieben geweſen ſeyn, darunter aber, wie man aus dem Gebrauch derſelben ſchlieſſen kan, viele abergläubiſche und abgöttiſche Dinge gemiſcht worden. Zu dieſen Büchern nahmen die Römer in ſchweren Caſibus ihre Zuflucht, und erholeten ſich darinnen Raths, was zu thun ſey. Man beſtellete nachgehends ein beſonderes Collegium von 15. verſtändigen Perſonen, welche die Inſpection über dieſen Schatz haben muſten; dieſe aber durften niemals, als in Gegenwart einiger Deputirten des Raths, dieſe Bücher öffnen. Man hielt ſie ſo heilig und ſo geheim, daß Attilius deswegen in einen ledern Sack geſtecket und auf Tarquinii Befehl ins Meer geworfen worden, weil er iemanden erlaubet hatte, etwas daraus abzuſchreiben.

Als

Als aber zu den Zeiten des Syllae, 38. Jahr vor Chriſti Geburt, das Capitolium im Rauch aufging, ſo iſt auch dieſer Schatz der Sibylliniſchen Weiſſagungen mit verbrant worden. Darauf wurden Abgeſandten nach Griechenland, Aſien und Africa geſchickt, welche alles, was ſie von den carminibus Sibyllinis dieſer berühmten Prophetinen antreffen und aufbringen konten, ſammlen muſten; welche Sammlung, nachdem ſie von gewiſſen Deputirten durchgeſehen worden, in dem neu erbaueten Capitolio alleruiret ward. Auguſtus ließ ſie nachgehends aus dem Capitolio wegnehmen, und in den Tempel des Apollinis legen, nachdem er vorher über 2000. Verſe, die nicht für genuin gehalten wurden, verbrennen laſſen; diejenigen aber, die für richtig gehalten wurden, wurden in zwey güldene Büchſen eingeſchloſſen und im Tempel des Apollinis verwahret. Und in dieſem Stande ſind ſie alleruiret und religioſe conſuliret worden, ſo lange die Heydniſchen Käyſer zu Rom geweſen, bis ſie unter dem Käyſer Honorio A. C. 399. von Stilicone verbrant worden, wie Ammianus berichtet, nachdem ſie 947. Jahr zu Rom als ein groſſes Heiligthum verehret worden.

Nichts deſtoweniger hat man noch bis auf den heutigen Tag 8. Libros Carminum Sibyllinorum in Griechiſchen Hexametris, davon die erſte gedruckte Edition in Griechiſcher Sprache heraus kommen iſt zu Baſel 1545. Dazu nachgehends SEB. CASTELLIO eine Verſion in Lateiniſchen Verſen gemacht hat, darauf viele andere Editionen * gefolget ſind. Es hat auch 1702. ein gewiſſer Prediger bey Halle, CHRISTIANVS NEHRING eine deutſche Uberſetzung dieſer Carminum ediret, und dieſelbe mit allerley Anmerckungen verſehen.

Es handeln die acht Bücher von mancherley Dingen, als von der Schöpfung der Welt, von dem Fall des Menſchen, und von der Sündflut, von der Geburt, den Wundern, Tode und Auferſtehung Chriſti, von der Predigt des Evangelii unter den Heyden, von der Zerſtörung Jeruſalems, vom Anti-Chriſt, von dem Untergange der Stadt Rom, vom Millenario und Jüngſten-Gericht, auch von mancherley politiſchen Veränderungen und Revolutionen gewiſſer Städte und Republiken.

Fragt man nun, was von dieſen Schriften zu halten ſey? So ſind davon diuerſiſſima eruditorum iudicia.

Einige meynen, daß es Scripta ſuppoſititia wären, welche nicht von den alten Heydniſchen Sibyllen herrühreten, ſondern von einigen müßigen Chriſten in den erſten Seculis nach Chriſti Geburt erdichtet worden, in der guten Abſicht und Meynung, die Heyden dadurch zu gewinnen und ſie zur Annehmung der Chriſtlichen Religion deſto leichter zu bewegen. Zu welchem Ende die

* Die beſte Edition iſt wol ohne Zweifel des SERVATII GALLARI.

die Verfaſſer dieſer Verſe unterſchiedene aus des Orphei, Homeri, und andern Carminibus mit eingemiſcht, damit ſie demſelben Werck eine Speciem antiquitatis conciliiren mögten; das meiſte aber ſey aus der Heil. Schrift genommen. Doch hätten die Patres, welche dieſe Verſe häufig anführen, nicht die gantze Collection in der Ordnung gehabt, wie ſie heut zu Tage ſey, ſondern ſie ſey poſt varias mutationes & depravationes der Abſchreiber auf unſere Zeiten kommen. Das iſt die Meynung der meiſten Gelehrten von dieſen carminibus Sibyllinis, und kan man inſonderheit nachſehen Fabricii Biblioth. graec. L. 1. c. 29. ſqq. der eben die Meynung hat.

Das gröſte Praeiudicium gegen dieſe Sibylliniſche Schriften verurſachet dieſes, daß dieſelbe in vielen Stücken viel deutlicher von Chriſto weiſſagen, als ein Prophet in den Schriften A. T. gethan hat. Z. E. Es ſtehet darinnen, es werde ein König vom Himmel kommen, der mit fünf Brodten und zwey Fiſchen 5000. Mann ſpeiſen und mit den übrigen Brocken 12. Körbe füllen werde. Dergleichen Particularia und Specialiſſima hat kein einiger Prophet des A. T. im Volck GOttes vorher geſagt. Nun aber iſts nicht glaublich, daß GOtt unter den Heyden ein deutlicher Erkentniß des Meßiä durch die Sibyllen ſolte angezündet haben, als er unter ſeinem Volck durch die Propheten angezündet hat. Denn auf dieſe Weiſe würde die Praerogativ des Volcks GOttes, die ihm Paulus vindiciret, Rom. 3, 2. gäntzlich hinweg fallen, daß nemlich den Jüden τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ, die Ausſprüche GOttes, nicht aber den andern Völckern, anvertrauet worden.

Andere hingegen ſtreiten dafür, daß dieſe libri Sibyllini genuin wären, ob ſie gleich durch die Länge der Zeit hier und da corrumpiret worden wären und einige Veränderungen gelitten hätten, welcher Meynung Erasmvs Schmidivs iſt in orat. 3. de libris Sibyllinis, die ſeinen notis in N. T. angehänget ſind; inſonderheit auch der vorhin gedachte Prediger Herr Nehring in ſeiner Deutſchen Uberſetzung der Sibylliniſchen Carminum und andere. Dieſe meynen, daß freylich die drey Bücher, welche Tarquinius gekauft, längſt verlohren gegangen; aber daß die heutige Collection herſtamme aus der Sammlung der Sibylliniſchen Verſe, welche der Römiſche Rath poſt exuſtum Capitolium faſt aus der gantzen Welt zuſammen ſuchen laſſen. Davon wären nachgehends verſchiedene Abſchriften unter die Leute kommen, und es würden ſich die Patres nimmermehr unterſtanden haben in den diſputationibus aduerſus gentiles ſich auf dieſe Carmina Sibyllina ſo oft zu berufen, wie dergleichen Lactantivs gethan, wenn die Chriſten per piam fraudem ſolche erdichtet hätten. Sie ſagen ferner, es ſtünde vieles drinnen von der Reformation und von dem Fall des Pabſtthums, welches in den erſten Seculis poſt Chriſtum natum noch nicht geſchehen wäre, auch noch nicht vermuthet werden können.

Allein da die gegenſeitige Parthey auf dieſe Einwürfe gnug zu antworten weiß, ſo ſcheint dennoch prior ſententia den Vorzug zu haben. Sonſt haben de Sibyllis & libris earum mit mehrern geſchrieben BLONDELLVS, REINESIVS, GALLAEVS, ONVPHRIVS, PETITVS, ISAAC VOSSIVS, REISKIVS, MARSKIVS, * deren Schriften man in FABRICII bibliotheca graeca erzehlet findet.

Die Oracula der Sibyllen von Chriſto und der Chriſtlichen Religion hat beſonders edirt MICH. NEANDER zu Baſel 1564. Man kan auch conferiren TOB. WAGNERI inquiſitionem in oracula Sibyllina de Chriſto. So viel iſt denn auch zu obſeruiren de philoſophia poetica huius periodi.

2. *Philoſophia politica* huius Periodi, die ſonderlich bey den ſieben Weiſen in Griechen-Land zu ſuchen iſt. Es haben dieſelben floriret circa ultima tempora regni Iſraelis & initia captiuitatis Babylonicae.

Die Gelegenheit zur Aufrichtung dieſes philoſophiſchen Collegii von den ſieben Weiſen ſoll gegeben haben der güldene Dreyfuß, den die Fiſcher zu Mileto mit dem Netz aus der See gezogen, welchen das Oraculum dem weiſeſten und geſchickteſten Manne derſelben Zeit zu ſenden befohlen. Da waren nun ſonderlich die ſo genannten ſieben Weiſen Competenten dieſer Ehre, und ſtritten ſich miteinander, wer dieſen Titel haben ſolte.

Es haben aber dieſe Weiſen keine Schriften hinterlaſſen, daraus man ihre Lehren erkennen könte, ſondern ſie haben ſich nur durch kurtze Argutias und moraliſche Sententias bekant gemacht, davon die meiſten PLVTARCHVS und LAERTIVS conſeruiret haben, wie nicht weniger durch eine kluge Verwaltung des Regiments, welches ſie in ihren Republicken verwaltet haben, daher ihre Philoſophia *Politica* genennet werden kan.

Wir wollen dieſe Weiſen kürtzlich erzehlen, und darnach noch einige general Obſeruationes von ihnen geben.

a) Der erſte Weiſe war *Thales*, aus Phönicien gebürtig. Dieſer begab ſich aber nach Mileto, einer Stadt in Jonien, allwo er Sectam Ionicam aufgerichtet hat, ohngefehr in der 35. Olympiade. Er excolirte ſonderlich die Phyſick und Aſtronomie, und war der erſte unter den Griechen, welcher die Sonnen-Finſterniſſen vorher geſaget, auch wird ihm die Eintheilung des Jahrs in 365. Tage zugeſchrieben. Er iſt der erſte geweſen, der den Titel eines σοφὸς oder *Sapientis* bekommen. Er ſtarb im 209. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, im 95. Jahr ſeines Alters.

Unter

* Desgleichen gehöret hieher Joh. David Schieferdeckers zu Weiſſenfels 1690. unter Joh. Michael Gutbier gehaltene gelehrte Diſſ. de Σιβύλλαις, hoc eſt, Sibyllis earumque oraculis.

Unter ſeinen vielen moraliſchen Sprüchen iſt ſonderlich dieſer merckwürdig, da er gefraget wurde: Ob *homo male agens* vor GOtt verborgen ſeyn könne? Darauf er geantwortet haben ſoll: *Ne cogitans quidem*, nicht einmal ſolcher, der was böſes gedencke, geſchweige, der etwas Böſes thue, könne vor GOtt verborgen ſeyn, wie er denn auch die immortalitatem animae behauptet.

b) Der zweyte iſt geweſen *Pittacus*, aus Mitylene, auf der Inſul Lesbus. Dieſer befreyete ſein Vaterland von der Tyranniſchen Regierung Melanchri und commandirte die Flotte der Mitylenenſer gegen die Athenienſer, deren General er in einem Duell oder Zwey-Kampf mit Liſt erlegte, und nachgehends ſein Vaterland mit heylſamen Geſetzen inſtruirte, darunter auch dieſer Lex merckwürdig iſt: *Ebrius quum peccat, duplici poena eſt afficiendus.* Wenn einer in der Trunckenheit ſündige, ſo ſolle er doppelt geſtrafet werden. Dafür ſolle er geſtraft werden:

α) Daß er ſich truncken getruncken,

β) Daß er in der Trunckenheit etwas Böſes gethan, welcher Lex auch im Preußiſchen für einiger Zeit eingeführet iſt, da auch auf die Crimina, die in der Trunckenheit geſchehen, doppelte Strafe geſetzet worden. Seine Geſetze verfaſſete er in 600. Verſe, und ſtarb in der 52. Olympiade. Sein vornehmſter Spruch ſoll geheiſſen haben: Pareto legi, quisquis legem ſanxerit. Wer ein Geſetz machen will, der ſoll es auch ſelbſt halten.

c) Der dritte war *Bias*, der wegen ſeiner Beredſamkeit und Scharfſinnigkeit berühmt geweſen, und verſchiedene argute antworten ſoll gegeben haben. Z. E. als ihn ein böſer Menſch fragte: quidnam eſſet pietas? ſo ſchwieg er ſtille, und als er um die Urſache ſeines Stilleſchweigens gefragt wurde, ſprach er: Weil du nach einer Sache frageſt, die dich nichts angehet. Desgleichen, als er einsmals auf einem Schiffe geweſen mit vielen gottloſen Menſchen, die ihre Götter zur Zeit des Sturms angerufen, ſo habe er geſagt: Schweiget ſtille, damit euch die Götter nicht hören, daß ihr hier ſeyd, und uns um eurentwillen mit ſtrafen.

d) Der vierte iſt *Solon*, von welchem ſchon oben in rebus graecorum Nachricht gegeben worden, daß er ein Archon zu Athen geweſen, der die ſcharfen Leges Draconis verbeſſert und andere geſtellet habe. Er hatte eine ſolche Begierde zu lernen und vieles zu wiſſen, daß er noch auf ſeinem Tod-Bette, als zwey Freunde vor ſeinem Bette diſputirten, das Haupt empor hielte, und es noch erſt zu wiſſen verlangte, ehe er ſtürbe. Er ſoll öfters geſagt haben: *ſe diſcendo ſeneſcere*, daß er darüber, daß er etwas lerne, alt werde.

e) Der fünfte iſt *Cleobulus*, der das Regiment in ſeinem Vaterlande Lindus an ſich gebracht. Seine Haupt-Sentenz ſoll geweſen ſeyn: *Ignoſcas aliis multa, nihil tibi.* Andern ſoll man vieles zu gut halten, ſich ſelbſt aber ſoll man nichts zu gut halten.

f) Der ſechſte iſt *Periander*, tyrannus Corinthiorum, der vielmehr den Namen eines Böſewichts, als eines weiſen Mannes verdienet, wenn alles wahr iſt, was von ihm erzehlet wird. Er befahl die vornehmſten Corinthier zu tödten, die ſeiner tyranniſchen Herrſchaft zuwider waren, mit ſeiner Mutter trieb er Blutſchande, ſeine Frau trat er mit Füſſen tod, und ſeine Concubinen ließ er verbrennen, da ſie ihn beleidiget hatten. Ein ſchöner Weiſe! Er ſtarb endlich vor Verdruß ungefehr in der 38. oder 39. Olympiade. Sein Dictum ſoll geweſen ſeyn: Mortem optare malum, timere peius. Es ſey etwas böſes den Tod wünſchen, aber noch etwas ſchlimmers, den Tod fürchten.

g) Der ſiebende iſt *Chilo* aus Lacedaemon, einer von den Ephoris, die dem König adiungiret waren. Sein dictum praecipuum ſoll geweſen ſeyn: Ad amicorum conuiuia tardus accedas, cito ad calamitates. Zu den Conuiuiis ſeiner Freunde ſoll man langſam oder ſelten kommen, aber deſto geſchwinder ad calamitates amicorum, ihnen in ihrer Noth zu hülfe zu kommen.

OBSERVATIONES GENERALES
und
PRACTICAE
von den ſieben Weiſen.

WAs von dieſen ſieben Weiſen Griechenlandes zu halten ſey;

1. Man muß nicht meynen, daß dieſes allein die Welt-klugen Leute geweſen ſeyn, die in dieſer Zeit unter den Heyden gelebet haben. Es iſt auch bekant *Anacharſis*, ein Scythe, es iſt bekant *Pherecides*, ein Syriſcher Philoſophus und Pythagorae Praeceptor. Es iſt bekant *Aeſopus*, ein Phrygier, der ſich durch ſeine moraliſche Fabeln bekant und berühmt gemacht, deſſen Vita vor der Deutſchen Uberſetzung ſeiner Fabeln, welche mit moraliſchen Anmerckungen eines Engelländers zu Leipzig 1714. bey Thoma Fritſch heraus kommen, zu finden. Es iſt bekant *Xenophanes*, ein Philoſophus und Conditor Sectae Eleaticae. Es iſt bekant *Theognis*, ein Poet, deſſen moraliſche Sententzen in groſſem Anſehen bey den Alten geſtanden. Sonderlich iſt bekant

bekant *Epimenides*, ein Poet aus Creta, der viele künftige Dinge soll vorher gesagt haben, daher er den Namen eines Propheten bekommen. Wie ihn also auch Paulus allegiret Tit. 1, 12. Davon man des GOTTSCHALCKS Diss. de Epimenide Propheta nachsehen kan. *

Von allen diesen berühmten Männern selbiger Zeit kan man in des FABRICII biblioth. graeca mehrere Nachricht finden.

2. Die Weisheit dieser Leute ist nur eine blosse Wirckung der Vernunft gewesen, und haben einige unter ihnen durch ihre lasterhafte Aufführung gnugsam zu erkennen gegeben und erwiesen, daß sie den Titul der Weisen, darum sie sich auch selbst untereinander gezancket und gestritten, nicht *meriniret* haben.

3. Doch sind in ihren Sprüchen manche Wahrheiten enthalten, die zur Beschämung der unartigen Christen dienen können. Wie überhaupt manche alte Heydnische Philosophi gesundere Raisonnemens geredet und geschrieben haben, als manche Christen. Wie dieses insonderheit von den Jesuiten gezeiget hat ein gelehrter Frantzos in einer Schrift: Parallele de la doctrine des payens auec celle des Iesuites & de la Constitution du Pape Clement, (welches eine recht beissende Satyre ist, die vor einiger Zeit zu Jena durch Veranstaltung des Hn. D. BUDDEI wieder nachgedruckt worden) da er zeiget, daß die Jesuiten tausendmal schlimmer von Lastern und Tugenden geschrieben, als die klugen Heyden.

4. Die meisten von diesen Weisen haben gereiset, und mit den Gelehrten in Egypten, in Phönicien, in Chaldäa, Persien ꝛc. conuersiret. Da nun diese Länder zu der Zeit mit Jüden * * erfüllet gewesen, so hätten sie aus dem Umgange mit ihnen vielmehr Weisheit lernen können, sonderlich in rebus theologicis, wenn sie nicht zu stoltz dazu gewesen wären.

5. Da wir ex reuelatione wissen, daß die wahre Weisheit von GOTT komme, so haben wir sie nicht bey solchen löcherichten Brun-

* Desgleichen Hn. Prof. Friedrich Andr. Hallbauers Disp. Profana in sacris, hoc est, specimen illorum, quae ex scriptoribus profanis in sanctioribus noui foed. tabulis obuia sunt, Jena 1735. §. 22. p. 43. sqq. und des Hn. Joh. Heinr. von Seelen meditatt. exegett. part. 2, obs. 7. de poetis eorumque dictis in N. T. citatis, §. 4. p. 332. sqq.

** Doch ist nicht zu zweifeln, daß sie auch von denselben manche schöne sonderlich moralische Wahrheit gelernet, ob sie wol dieselbe nachgehends etwas mögen verdunckelt haben.

nen, ſondern bey der rechten Quelle zu ſuchen, und mit Sirach * unſere Hände aufzuheben gen Himmel, ** damit die wahre Weisheit in unſere Seele komme und uns unſere Thorheit entdecke.

6. Da an dieſen weiſen Griechen das *Criterium* der wahren Weisheit, nemlich die wahre **Demut** / nicht zu finden geweſen, indem ſie miteinander über den Titel eines σοφὸς gezancket; So ſollen wir deſtomehr, wenn wir Weiſe ſeyn wollen, nach der Demut JESU Chriſti *** ſtreben, und dieſelbe die Zierde und Crone unſerer Weisheit und Gelehrſamkeit ſeyn laſſen.

Sonſt hat von dieſen ſieben Weiſen ein mehrers zuſammen getragen der ſel. Herr Doct. BUDDEUS in einigen zu Halle gehaltenen Diſſertationibus, die nachgehends zuſammen gedruckt worden, unter dem Titel: Sapientia veterum. **** Auch findet man von ihnen Nachricht in des Jacob Bruckers Fragen aus der Philoſophiſchen Hiſtorie, Tom. I. p. 301. ſqq. *****

Und ſo beſchlieſſen wir auch den fünften Periodum.

PERIO-

* Cap. 51, 18--30.

** Dahin auch gehöret, was der Apoſtel Jacobus ſchreibet Cap. 1, 5. So jemand unter euch Weisheit mangelt / der bitte von GOtt / der da giebt einfältiglich jederman / und rückets niemand auf; ſo wird ſie ihm gegeben werden / coll. v. 17.

*** Conf. Iac. 3, 17. da es heiſt, die wahre Weisheit ſey ἁγνὴ, εἰρηνικὴ, ἐπιεικὴς, εὐπειθὴς, pacifica, modeſta, tractabilis cet.

**** Hoc eſt, dicta illuſtriora ſeptem Graeciae ſapientum, diſſertationibus aliquot academicis explicata. Und beſtehet aus 8. Diſpp.

***** So iſt auch des Mr. LARREY hiſtoire des ſept ſages ſehr berühmt.

PERIODVS VI.

A SOLVTIONE CAPTIVITATIS BABYLONICAE AD CHRISTVM NATVM.

WIr haben nun durch GOttes Gnade die fünf erſten Periodos der Kirchen-Hiſtorie des A. T. abſoluiret, welche ſich ab orbe condito bis an das Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft erſtrecken, ſamt denen dazu gehörigen Synchroniſmis hiſtoriae ciuilis & litterariae.

Nun iſt noch der ſechſte und letzte Periodus übrig, welcher ſich a ſolutione captiuitatis Babylonicae bis auf die Geburt Chriſti erſtrecket, und eine Zeit von 536. Jahren in ſich faſſet.

Es iſt dieſer Periodus zwar ſo reich an Begebenheiten, daß gar leicht ein gantzes Jahr darüber geleſen werden könte. Allein weil es einmal Zeit iſt, das Schiff nach dem Hafen zu lencken, ſo wollen wir alles ſo kurtz und ſo nerueux, als nur immer möglich iſt, abhandeln. *

Es läſt ſich dieſer Periodus wiederum in drey Haupt-Articulos abtheilen.

Der erſte Artickel gehet an a ſoluta captiuitate vsque ad pontificem Iaddum.

Der andere a pontifice Iaddo bis auf die Zeit der Maccabäer.

Endlich der dritte a dynaſtia Maccabaeorum vsque ad Chriſtum natum.

ARTICVLVS I.

A SOLVTA CAPTIVITATE VSQVE AD PONTIFICEM IADDVM.

GEhet alſo vom Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf den Hohenprieſter Iaddus, welcher zu den Zeiten Alexandri M. gelebet, und iſt dieſes eine Zeit von 206. Jahren.

Wir

* Als der ſel. Mann dis Collegium in Gieſſen geleſen, hat er hierbey hinzugeſetzet: „und „dahin trachten, daß mit dem Ende dieſes „[1732.] Jahres verſprochener maſſen dis „Collegium hiſtoricum ſein Ende erreiche, und alſo mit dem Anfange des „neuen Jahres das *Collegium exegeticum* „über die Pſalmen / welches im letzten „Lections-Catalogo verſprochen iſt, ſeinen „Anfang nehmen könne.

Wir wollen ihn wieder in zwey Sectiones abtheilen. Davon
SECTIO I. handeln ſoll de rebus eccleſiae & politiae Iudaicae.
SECTIO II. de Synchroniſmo hiſtoriae ciuilis & litterariae.

SECTIO I.

DE REBVS ECCLESIAE ET POLITIAE IVDAICAE.

Faſſet in ſich fünf Membra:

Membr. 1. Handelt *de fontibus huius hiſtoriae.*
Membr. 2. *De hiſtoria libri Eſrae.*
Membr. 3. *De hiſtoria libri Nehemiae.*
Membr. 4. *De hiſtoria libri Eſther*, und
Membr. 5. *De tribus vltimis Prophetis canonicis, Haggai, Zacharia & Malachia.*

MEMBRVM I.

FONTES HVIVS HISTORIAE.

Welches ſind die drey Canoniſchen Bücher Ezrä, Nehemiä und Eſther, in welche eine kurtze Introduction ſoll gegeben werden.

A. LIBER EZRAE.

Da wir denn theils
1. Von der Perſon, theils
2. Von dem Buch Eſrä etwas gedencken wollen.

I. DE PERSONA EZRAE. *Ezra* hat ſeinen Namen von dem Hebräiſchen Wort עזר Ezer, Auxilium, mit einer Chaldäiſchen Terminatione עזרא *Eſra*, * welchen Namen er auch nicht vergeblich geführet, ſondern durch ſeine wichtigen Dienſte, die er in der zerfallenen Jüdiſchen Kirche und Republick geleiſtet, ihr ſehr wieder aufgeholfen hat.

Er ſtammete her ex familia *ſacerdotali Aaronis*, wie man aus ſeiner Genealogie Ezr. 7. und 1. Chron. 6. ſehen kan. Er iſt daher nicht zu confundiren mit einem andern Ezra, von dem ordine Leuitico Neh. 12, 1.

Der Vater unſers Ezrae war der Hoheprieſter *Seraia*, welcher mit ſeinen zwey Söhnen Iozadak und dieſem Ezra in die Gefangenſchaft nach Babel geführet

* Dieſen Namen ſchreiben einige im Lateiniſchen *Eſra*, andre *Ezra*, noch andre *Eſdras*, wie die LXX. Dolmetſcher ihn alſo ausgedruckt haben Ἔσδρας.

geführet worden, und auch aus derſelben mit Zorobabel und Joſua wieder nach Canaan zurück gekommen, Ezr. 2, 2. und Cap. 7, 1. Ezra muß damals noch ſehr jung geweſen ſeyn, da er mit ſeinem Vater in die Gefangenſchaft wandern müſſen, und hat alſo in dem erſten Periodo ſeines Lebens die communia mala populi Dei mit empfinden müſſen.

Im erſten Jahr des Perſiſchen Monarchen Cyri, da das Iſraelitiſche Volck Erlaubnis bekommen, wieder in ſein Vaterland zurück zu kehren und ihren Tempel wieder aufzubauen, da reiſete unſer Eſras in der Geſellſchaft des Serubbabels und des Hohenprieſters Joſuä, ſeines Vetters, nach Jeruſalem, und war mit gegenwärtig, als der Grund zum andern Tempel geleget wurde.

Hierauf kehrete er wieder nach Babel, welches aber nun unter Perſiſcher Bottmäßigkeit ſtund, zurück, von dannen er im 7. Jahr Artaxerxis Longimani wieder nach Judäa reiſete, und im 20. und 21. Jahr deſſelben dem Nehemia in Einrichtung der Jüdiſchen Republic aſſiſtirte, Ezr. 7, 1. Neh. 8, 1.

Wie lange er nach ſolcher Zeit noch gelebet, kan man ſo eigentlich nicht wiſſen. Doch meynet LIGHTFOOT, daß er bis gegen das Ende der Perſiſchen Monarchie gelebet, und alſo ein ſehr hohes Alter erreichet habe; welches anzuſehen war als eine göttliche Belohnung ſeiner treuen Dienſte, die er der Kirche GOttes erwieſen.

Er war ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit in dem Geſetz GOttes * und von groſſen Meriten, welche man in drey Claſſen abtheilen kan. Einige ſind certa, andre dubia, andre gar fabuloſa.

1) *Merita certa*, dergleichen ſind, daß er iudicia ciuilia conſtituiret, Ezr. 7, 25. daß er den Gottesdienſt mit dem Nehemia eingerichtet Cap. 9. und Neh. 8. daß er ferner das Geſetz GOttes öffentlich vorleſen laſſen und dem Volck erkläret, Eſr 9. und daß er endlich den Statum coniugalem reformiret, und die fremden Heydniſchen Weiber von dem Volck GOttes wieder abgeſondert, Cap. 10. und dergleichen. Das ſind die merita certa & extra omnem dubitationem poſita.

2) *Merita dubia* ſind

a) Daß er einen *Senatum extraordinarium* von 120. Perſonen, welche *viri Synagogae magnae* genennet worden, angeordnet haben ſoll, in welchem Senatu die drey Propheten Haggai, Zacharias und Malachias praeſidiret haben ſollen, deren Amt geweſen, curam librorum ſacrorum zu führen, und die Liturgie und Kirchen-Gebräuche der Synagogen zu ordiniren.

* Daher er ſich durch GOttes Eingebung Eſr. 7, 6. nennt כופר מהיר בתורת משה ſcribam (oder ſcripturae doctorem & peritum) promtum & expeditum in lege Moſis.

Item daß er über dieſes 3. ordinaire Synedria oder Tribunalia angeordnet, nemlich das Synedrium M. von 72. Perſonen zu Jeruſalem, ferner ein Gericht von 23. Perſonen, welches an einem ieden Ort, wo zum wenigſten 120. Familien gewohnet, angerichtet worden. Und endlich an kleinen Oertern ein Gericht von drey Perſonen.

8) Daß er die *Libros ſacros* nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft wieder in Ordnung gebracht und die Abſchriften durchgeſehen und von den Mendis der Abſchreiber gereiniget, die variantes lectiones annotiret und die Punctation und Accentuation accurat reuidiret; oder, wie andere wollen, codicem ſacrum zum erſten punctiret und mit Punctis und Accentibus inſtruiret.

Das alles gehöret inter merita Ezrae incerta & dubia, dieweil man bey IOSEPHO und andern alten Jüdiſchen Scribenten nichts davon findet, und es alſo hierin blos auf die Traditiones einiger neuen Jüden und auf die Zeugniſſe einiger Patrum ankommt.

5) *Merita fabuloſa*, daß er der Auctor der *Cabbalae* ſey, und die von Moſe und den Propheten empfangene *Traditiones* in viele Bücher verfaſſet habe. Ingleichen daß er alle Bibliſche Bücher, welche in der Zerſtörung Jeruſalems gäntzlich verlohren gegangen, innerhalb 40. Tagen wieder ex inſpiratione diuina aufs neue geſchrieben und reſtituiret habe. Das iſt eine Fabel, die im vierten Apocryphiſchen Buch Eſrä Cap. 14. geleſen wird.

Dis iſt de Perſona Eſrae zu obſeruiren.

II. DE LIBRO EZRAE CANONICO. Dabey zu obſeruiren:

1. Auctor.
2. Argumentum libri.
3. Libri ſcopus.
4. Auctoritas libri canonica, und
5. Chronologia.

1.) *Auctor.* Dieſer iſt kein anderer, als eben der *Ezra*, von welchem wir itzo gehandelt haben, als welcher ſonderlich in den letzten Capiteln hin und wieder in *prima* Perſona von ſich redet, Cap. 7, 27. 28. Cap. 9, 5. Cap. 10, 1. Und ob er gleich, ſonderlich in den erſten Capiteln, auch hin und wieder in *tertia* Perſona von ſich redet, ſo hat man doch nicht nöthig, mit HVETIO deswegen einen andern Auctorem der erſten ſechs Capitel zu ſtatuiren, weil dergleichen Art zu ſchreiben in tertia Perſona auch andern ſcriptoribus ſacris & profanis gewöhnlich iſt. Bey den meiſten Begebenheiten, die in dieſem Buch erzehlet werden, iſt Ezra ſelbſt mit gegenwärtig geweſen, und hat dieſelben mit dirigiren helfen; daher auch keiner capabler geweſen, als er, uns eine hiſtoriſche Nachricht davon zu hinterlaſſen.

Es

Es werden zwar dem Ezra auſſer dieſem Buch auch andere Bücher zugeſchrieben, ſonderlich das 3. und 4te Buch Ezra, welches unter den apocryphiſchen Büchern ſtehet. Dieſe Bücher ſind zwar ſehr alt und ſchon von den älteſten Patribus citiret worden, aber ſie ſind nicht aus der Feder des Ezrae gefloſſen, indem viele mira ſomnia darinnen ſtehen, und viele Stellen den andern libris canonicis contradiciren. LVTHERVS hat auch dieſe Bücher nicht mit ins Deutſche überſetzet, ſondern lange nach ſeiner Zeit hat DANIEL CRAMERVS ſie erſt vertiret, und ſind ſie nachgehends mit zu der deutſchen Bibel gefüget worden. Der Auctor des 4ten Buchs Ezrae ſcheinet im 2. Seculo nach Chriſti Geburt gelebt zu haben, indem er hin und wieder Phraſes Ioannis in Apocalypſi imitiret, und kan man davon mit mehrern des ſel. Georg Joh. Henckens Prolegomena ad libros Apocr. * und Io. RAINOLDI cenſuram librorum apocryphorum vet. teſt. nachſehen.

2) *Argumentum libri.* Es iſt argumenti *hiſtorici*, indem drinnen beſchrieben wird die reductio populi ex captiuitate Babylonica in hereditatem antiquam; damit die Poſteri wiſſen mögten, wie es zugegangen, daß die Jüden wieder in ihr Land gekommen, daraus ſie durch die Babylonier waren vertrieben worden. Denn daß in den folgenden Zeiten die Jüden in dieſem Lande wieder gewohnet, das iſt unläugbar. Alexander M. hat ſie darin angetroffen; die Syriſchen Könige aus der Familie der Seleucidarum haben Kriege mit ihnen geführet. Pompeius hat ſie unter die Römiſche Botmäßigkeit gebracht, Veſpaſianus überwunden, und Hadrianus die Reliquien derſelben vollends vertrieben. Daher muſte die Poſteritât nothwendig inſtruiret werden, wie es damit zugegangen, daß die Jüden wieder zum Beſitz ihres Erbtheils gekommen ſind.

Es wird aber eine doppelte reductio populi captiui beſchrieben, und kan alſo das Buch füglich in 2 Partes abgetheilet werden.

Parte I wird beſchrieben *prior* reductio duce Serubabele, welche ihren Urſprung hatte von der Gnade und Gütigkeit des erſten Perſiſchen Monarchen des Cyri. Der Zweck dieſer erſten Reduction war die Inſtauratio Templi, welche beſchrieben wird:

α) *Vt permiſſa a Cyro*, c. 1.
β) *Vt ſuſcepta*, c. 2. und 3.
γ) *Vt impedita a Samaritanis*, c. 4.
δ) *Vt continuata*, c. 5.
ε) *Vt promota & abſoluta ſub Dario Hiſtaſpide*, c. 6.

Parte II. libri wird beſchrieben *altera* reductio duce Eſra, dabey Ezra ſelbſt dux & caput war. Dieſe hatte ihren Urſprung von der Gnade und Gütigkeit

* Oder introd. hiſt. philol. ad libros apocr. vet. teſt. cap. 2. §. 1. p. 13. ſq. edit. 2.

Artaxerxis Longimani, und hatte zum Zweck die Reformationem reipublicae & Eccleſiae Iudaicae. Dabey kommt vor

α) *Dimiſſio Ezrae cum regio diplomate*, c. 7.

β) *Comitatus & aduentus*, c. 8.

γ) *Populi reformatio*, c. 9. und 10.

3) *Libri Scopus*.

α) Der erſte Zweck dieſes Buchs war die noua iura populi Iudaici auf das Land Canaan gegen alle künftige Anſprüche der Samariter und ihrer übrigen Feinde in gnugſame Sicherheit zu ſetzen. Denn die Samaritaner und benachbarte Völcker ſahen es mit neidiſchen Augen an, daß die Jüden wieder zu Kräften kamen, und ſuchten daher durch ihre Anklagen am Perſiſchen Hofe nouam felicitatem populi Iudaici zu ſtören. Daher muſten nothwendig die Edicta der Perſiſchen Könige, die ſie der Jüden wegen gegeben hatten, conſeruiret werden, damit ſie dadurch ihren Feinden das Maul ſtopfen, und ſich als iuſtos & legitimos terrae poſſeſſores gegen ihre künftige Praetenſiones legitimiren könten.

β) Der andre Zweck war. Es erforderte es auch Gloria diuina, daß die Poſteri von der Erfüllung der göttlichen Verheiſſungen informiret und verſichert würden, und nicht etwa meynen mögten, daß die reſtitutio populi Iudaici ſo fortuito caſu geſchehen ſey, ſondern erkenneten, daß die Hand GOttes im Spiel geweſen, und daß dieſe Begebenheiten überein käinen mit den vorhergegangenen vaticiniis Moſaicis & Prophetarum de populi reſtitutione.

4) *Auctoritas libri canonica*. Dieſe iſt von niemand als von dem SPINOZA und ſeines gleichen Profanen und dum klugen Ingeniis negiret oder in Zweifel gezogen worden. Es hat dieſes Buch eben ſowohl canonicam auctoritatem, als die Weiſſagung des Haggai und Zacharia, mit welchen es in einem ſo genauen Nexu ſtehet, daß dieſe beyden Propheten Hag. 1. und Zach. 3. und 4. nicht einmal verſtanden werden können, wenn wir dieſes Buch Eſra nicht hätten.

5) *Chronologia* libri. Von der erſten migratione in Iudaeam, welche duce Zorobabele & Ioſua im erſten Jahr Cyri geſchehen, bis auf das 7. Jahr Artaxerxis Longimani, da Ezras mit einer neuen Anzahl gefangener Jüden in Canaan ankam, ſind 79. Jahr verfloſſen, welche alſo heraus kommen. Nemlich

7. Jahr regierte noch Cyrus nach dem Edicto publicato.

7. Jahr Cambyſes, welcher Ezr. 4. Ahasuerus genennet wird.

1. Jahr, wiewol nicht völlig, regierte Smerdis, welcher Ezr. 4. Artaſaſta heiſſet.

36. Jahr regierte Darius Hyſtaſpis.

21. Jahr Xerxes, und

7. Jahr

7. Jahr Artaxerxes Longimanus, als Ezras ein neues Diploma von ihm erhielt. Das ſind zuſammen 79. Jahr.

Zu dieſen muß man noch hinzu thun die Jahre, welche Ezras in reformatione populi c. 9. und 10 zugebracht, welche aber nicht definirt werden. Doch ſiehet man ex libro Nehemiae, daß Ezras noch im 21. Jahr Artaxerxis Longimani mit Nehemia zugleich in reformatione populi beſchäftiget geweſen.

B. DE LIBRO NEHEMIÆ.

HIer folgt eine Nachricht von dem Buch Nehemiä, welches auch zu den Fontibus dieſer Hiſtorie gehöret. Da wir denn wiederum

1. De Nehemiae Perſona und
2. De libro Nehemiae handeln werden.

I. DE NEHEMIAE PERSONA. Davon iſt folgendes zu mercken:

Der Name **Nehemias** bedeutet *conſolatorem Domini*, a Domino excitatum, und das war auch Nehemias in der That und Wahrheit, nemlich eine Perſon, die GOtt zum Troſt und Beſten des Jüdiſchen Volcks in ſehr bekümmerten und elenden Zeiten und Umſtänden erwecket hatte.

Auſſer dieſem ſeinem eigentlichen Namen, hat er auch Nehem. 8,9. den Zunamen *Hattirſchata*, welches in der Perſiſchen Sprache einen *Legatum* oder *Commiſſarium* regium bedeutet, welchen Ehren-Titul auch Serubbabel und andere regii duces damals führten Ezr. 1,8. C. 2,62. 63.

Von ſeinem Geſchlecht und Herkommen finden wir in der Schrift keine Nachricht. Einige wollen aus Cap. 10,2. allwo er unter die Prieſter gezehlet zu werden ſcheinet, ſchlieſſen, daß er aus dem Stamm Levi geweſen. Allein es ſtehet daſelbſt Nehemias voran, nicht tanquam ſacerdos, vielweniger tanquam ſummus ſacerdos, dazu ihn der Arabiſche Interpres ad Neh. 1,1. machen will; ſondern tanquam Praefectus oder Commiſſarius regius. Und wenn man erweget

1. Daß Nehemias das Amt eines Pincernae regii oder Königlichen Mundſchencken am Perſiſchen Hofe verwaltet, Neh. 1,11.

2. Daß er durchaus nicht in den Tempel des HErrn, nemlich ins Heilige, hineingehen wollen, Cap. 6,10. 11. So ſiehet man gnug, daß er kein Prieſter, ſondern ex regio *Davidis* ſtemmate, oder zum wenigſten ex tribu *Judae* geweſen, daraus auch die übrigen Duces und Principes captiuitatis geweſen.

Im erſten Jahr Cyri begleitete er eine groſſe Menge Jüden, welche unter der Anführung des Zorobabels aus Babylonien nach Judäa reiſeten Neh. 7,7. Ezr. 2,2. Denn obgleich einige meynen, daß derſelbige Nehemias von

unſerm Nehemia unterſchieden geweſen ſey, ſo iſts doch eine bloſſe Coniectur, die keinen andern Grund hat, als eine unzeitige Furcht, daß hoc modo das Alter Nehemiä allzuſehr extendirt werden mögte, wenn man ſtatuiret, daß er ſchon tempori Cyri mit nach Judäa gereiſet ſey.

Hierauf begab er ſich wieder an den Perſiſchen Hof, und bediente nachgehends bey dem Perſiſchen Könige Artaxerxe Longimano das anſehnliche Amt eines Königlichen Mundſchencken, Neh. 1, 11. welches ihm durch eine beſondere Providentz GOttes zu theil wurde, dieweil er hierdurch Gelegenheit bekam, täglich um den König zu ſeyn, und viel Gutes zum beſten der Jüden von demſelben zu erlangen. Denn durch dieſen Weg erlangte er Erlaubnis im 20. Jahr der Regierung Artaxerxis mit dem Titul eines Praefecti Iudaeorum nach Canaan zu reiſen, und die Reſtauration der Stadt Jeruſalem zu beſorgen; welches Amt er auch 12. Jahr verwaltet, den Bau der Mauren Jeruſalems dirigiret und beſchleuniget, und ſo wol Rempublicam, als die Kirche in einen guten Stand zu ſetzen geſuchet.

Im 32. Jahr Artaxerxis wurde er wieder zurück an den Perſiſchen Hof gerufen Neh. 13, 6. Er bekam aber bald Erlaubnis, wieder nach Jeruſalem zurück zu kehren, allwo er verſchiedene Abuſus, die in ſeiner Abweſenheit eingeſchlichen waren, abſtellete, v. 7. ſqq.

Wie lange er nachgehends noch gelebet, das iſt ungewiß, gleichwie auch dieſes ungewiß iſt, daß er ein Membrum der Synagogae Magnae geweſen, und den Canonem librorum V. T. mit reuidiren helfen. Ein ſehr hohes Alter hat er erreichet. Denn wenn er auch nur tempore primae profectionis unter dem Cyro 25. Jahr alt geweſen, ſo iſt er im 32. Jahr Artaxerxis Longimani 119. Jahr alt geweſen, welches Alter als ein beſonderes Praemium ſeiner Frömmigkeit anzuſehen iſt, und gar nicht unglaublich, da man ja noch heut zu Tage Exempel von ſolchen Leuten hat, die über 150. bis 180. Jahr alt worden ſind, wie in dem neulich * angeführten Tractat: Das merckwürdige Wien von zwey alten Leuten in Ungarn in dem Temeswariſchen Diſtrict eine ſolche Nachricht gegeben wird.

II. DE LIBRO NEHEMIAE. Davon zu mercken:

1. Der Scriptor.
2. Argumentum libri.
3. Scopus libri.
4. Auctoritas canonica, und
5. Vſus.

1) Der

* Droben Periodo 5. Sect. 3. in hiſtoria regum Iudae, num. 7. bey dem König Joas.

1) Der *Scriptor* iſt aus dem Exordio deſſelben bekant. Denn Cap. 1,1. heiſts: Haec ſunt verba *Nehemiae*, wie denn auch Nehemias res a ſe geſtas alſo beſchreibet, daß er meiſtentheils in prima perſona von ſich redet. Ob alſo gleich Vulgatus und Arabs dieſes Buch *ſecundum* librum *Ezrae* nennen, (daher nachgehends unter den apocryphiſchen Büchern das dritte und vierte Buch Eſrä folget) auch einige Patres es paſſim ſub nomine Ezrae citiren; ſo folget doch daraus keinesweges, daß Ezras dieſes Buch Nehemiä geſchrieben habe, wie denn auch diuerſitas ſtili es gnugſam anzeiget, indem ein gantz verſchiedener Stilus darin iſt.

Es werden zwar 2. Maccab. 2,13. noch andere Scripta Nehemiae benamet, welche aber ſuppoſititia ſind, und daher billig ex canone excluſa.

2) *Argumentum libri* iſt wieder *hiſtoricum*.

Es wird darin die hiſtoria populi Dei per Serubbalem & Ezram in Canaan reducti continuiret, und in ſpecie erzehlet, was vom 20. Jahr Artaxerxis Longimani bis aufs 32. Jahr vorgegangen, wie die Stadt Jeruſalem mit Mauren, Thoren, Graben und Einwohnern verſehen, und die Conſtitutio Politiae & Eccleſiae zu ihrer rechten Conſiſtence durch die Auctorität des Nehemiae gebracht worden.

Bisher waren zwar auf dem Platz, wo das alte Jerruſalem geſtanden, wieder Häuſer aufgebauet, auch der Tempel ziemlich wieder reſtituiret, aber die Mauren lagen noch darnieder, welche die Babylonier eingeriſſen hatten, durften auch nicht ſine ſpeciali venia regum Perſicorum wieder aufgebauet werden, dieweil ſolches eine ſpeciem rebellionis contra reges Perſarum würde gehabt haben. Da brauchte nun GOTT den *Nehemiam* zu einem Werckzeuge, theils dieſe Erlaubniß auszuwiecken, theils das Werck ſelbſt zu fördern und unter vielen Inſidiis der Feinde zu bewerckſtelligen und zu vollenden. Und das iſt die Haupt-Sache, die in dieſem Buche erzehlet wird.

Es kan daſſelbe in zwey Theile getheilet werden, nemlich es kommen darin vor res geſtae *Nehemiae*

α) *Exulis* in aula Perſica c. 1 - c. 2, 10.

β) *Reducis* in patria, vbi

γ) *Acta ciuilia*, ſonderlich in inſtauratione & munitione vrbis c. 2,11. bis c. 7. fin.

δ) *Acta eccleſiaſtica*, wie er das Volck im Geſetz GOttes unterrichten laſſen, ſie zu einem ſolennen Bunde mit GOTT engagiret und mancherley Mißbräuche abgeſchaffet, c. 8 - fin.

Oder

Oder man kan es auch ſo eintheilen, daß darin vorkommt

α) *Reſtauratio vrbis* c. 1-7.

β) *Reſtauratio cultus publici*, c 8-12.

γ) *Reformatio morum*, c. 13.

3) *Scopus libri*

α) Der erſte Scopus war ad poſteros propagare memoriam beneficiorum ciuilium & eccleſiaſticorum, das Andencken der göttlichen Wohlthaten, die GOtt durch Nehemiam ſeinem Volck erwieſen, zu *propag*ren.

β) Das Volck zugleich ad deſiderium Meſſiae promiſſi zu erwecken.

Es hatten nemlich die Propheten vorher geſagt, daß wenn GOtt die Jüden wieder aus der Gefangenſchaft zurück gebracht, nach der Reſtitution ihrer Stadt und Tempels, der *Meſſias* alsdenn kommen ſolte. Ja Daniel hatte expreſſe geſagt, daß von der Zeit an, wenn die Mauren Jeruſalems wieder würden Gebauet ſeyn, noch 70. Jahr-Wochen, oder 490. Jahr vsque ad aduentum Meſſiae verflieſſen würden. Alſo war dieſes ultima Periodus ante Meſſiae aduentum und die Reſtitutio der Stadt durch den Nehemiam war ein Zeichen der Zeit, daß nun die Ankunft des Meſſiae herannahe und nächſtens zu erwarten ſey. Conf. Jer. 3, 14-16. C. 30, 18-21. Hag. 2, 10. Zach. 2, 5.

4) *Auctoritas canonica.* Dieſe iſt von der Jüdiſchen Kirche iederzeit agnoſciret worden, und da dieſes Buch dem Canoni inſeriret worden, zu der Zeit, da noch einer oder der andere von den letzten Propheten gelebet, ſo iſt gar kein Zweifel, daß man gewiſſe Verſicherungen gehabt haben müſſe, daß dieſes Buch ex principio θεοπνευστια hergefloſſen.

5) *Vſus.* Es hat dieſes Buch einen ſehr herrlichen Nutzen.

α) *In exegeſi ſacra*, da es unentbehrlich nöthig iſt zum rechten Verſtande der Weiſſagung Danielis Cap. 9, 25. von den 70. Jahr-Wochen,* als welche nach dem Calculo der beſten Interpretum ** anfangen von dem 20. Jahr Artaxerxis Longimani, in welchem Nehemias aus Perſien ankam mit einer Königlichen Erlaubnis, daß die Mauren zu Jeruſalem wieder gebauet werden ſolten. Es hat ſeinen Nutzen

β) *In*

* Von dieſen 70. Jahr-Wochen haben gar viele geſchrieben, unter andern unſer ſel. Doct. Chriſtoph Helvicus in einem Tractat de ſeptuaginta ſeptimanis Propheticis, Gieſſen 1609. 4 wie auch Diſpp. Giſſ. tom. 4. Diſp. 13. p m 328 ſqq. und ſein Bruder Mart. Helvicus in einer Diatribe de LXX. hebdomadibus Danielis, Gieſſen 1624 welche criticor. ſacr tom. 6 f 497. ſqq. ſtehet. Auch hat Herr D. Joh. Reinhard Rus eine Diſſ. philol. de LXX. hebdomadibus Danielis zu Jena gehalten 1720. die 1733. wieder aufgeleget iſt.

** Sonderlich auch des Camp. Vitringae in den Obſſ. Sacr. l. 6. c. 1-5.

β) *In praxi chriſtiana*, und da hat man ſonderlich auf maſculam Nehemiae fidem zu ſehen, wie er im Glauben durch alle Schwierigkeiten hindurch gedrungen, welche der Satan durch ſeine Werckzeuge der Aufrichtung der Mauren Jeruſalems in den Weg legen wollen.

Dieſer männliche Glaube Nehemiä iſt das rechte Kleinod dieſes Buchs, den muß ein ieder in ſeinem Beruf und Stande imitiren, und alſo auch im Vertrauen auf den göttlichen Beyſtand durch alle Obſtacula hindurch brechen, die ihm bey ſeiner Bekehrung, Chriſtenthum und Studio theologico der Teufel und ſeine Werckzeuge in den Weg legen wollen.

Inſonderheit können auch *Politici* an des Nehemiä Exempel lernen, wie ſie das beſte der Kirche GOttes ſuchen, und ſich dadurch honeſtam famam apud poſteros zuwege bringen ſollen, welches ihnen mehr Ehre bringen würde, als wenn ſie die Iura eccleſiaſtica unterdrucken, und alles nur an ſich reiſſen und ziehen wollen.

C. *DE LIBRO ESTHER.*

ES hat dieſes Buch ſeinen Namen von der **Eſther**. Dieſe war eine Tochter Abigails, eines Juden aus dem Stamm Beniamin, Eſth. 2, 15. Weil ihr die Eltern frühzeitig abgeſtorben waren, ſo hat ſie ihr Anverwandter **Mardochai** loco filiae adoptiret und auferzogen, bis ſie endlich durch eine beſondre wunderbare Prouidentz GOttes zur Gemahlin des Perſiſchen Monarchen des Ahasueroſchi erwehlet, und von GOtt zu einem Werckzeug gebraucht worden, die Ausrottung des Jüdiſchen Volcks, die Haman veranſtaltet hatte, zu verhindern und abzuwenden.

Von dieſem Buch iſt folgendes zu obſeruiren:

1. Auctor libri.
2. Argumentum libri.
3. Scopus & vſus libri, und
4. Chronologia libri.

1. *Auctor libri*, iſt nach der probableſten Meynung * **Mardochai**, welche Coniectur einigen Grund findet, Cap. 9, 20. und 32. So viel ſiehet man zum wenigſten, daß es auf Veranſtaltung der Eſther von einem Viro συγχρονῳ bald poſt rem geſtam beſchrieben worden, zu einer Zeit, da das Perſiſche Reich noch geſtanden, dieweil ſich der Auctor auf die Chronicken des

* Dieſe hat auch vor kurtzem der Herr D. Heumann angenommen in der diſſ. biblologica in qua hiſtoriae ſacrae de Eſthera, Aſiae regina, ſua vindicatur auctoritas. §. 12. p. 12. 13. wo er auch viele andere, ſo ein gleiches geglaubet, beybringet.

Perſiſchen Reichs berufet, die alſo nachmals noch müſſen vorhanden geweſen ſeyn, dabey der Herr CLERICVS und andere obſeruiret haben, daß der Auctor dieſes Buchs eine groſſe Notiz der Perſiſchen Gewohnheiten und Gebräuche beſeſſen habe. Weil nun bey der Sache, die darin erzehlet wird, das gantze Jüdiſche Volck intereſſiret geweſen, und die darin erzehlte Begebenheiten, die dabey vorgefallen, mit allen Umſtänden ausführlich darin erzehlet werden, ſo hat die Jüdiſche Kirche um ſo viel weniger Bedencken tragen können, es inter libros canonicos zu recipiren und zu verordnen, daß es alle Jahr am Feſt Purim vorgeleſen werden ſolte; wie denn der Urſprung dieſes Feſtes auch darin erzehlet wird. Ja die Jüden haben diß Buch ſo hoch geſchätzet, daß ſie im Talmud ſagen: Es würden alle libri prophetici & hagiographa in den Tagen des Meßiä abgeſchaft werden, ausgenommen der Pentateuchus und das Buch Eſther. Davon man conferiren kan GVIL. SALDENI Otia theologica, da er L. 3. exercit. 5. ex profeſſo de diuinitate libri Eſther mit mehrern handelt. *

Es ſchadet im übrigen dieſem Buche nicht an ſeiner canonica auctoritate, daß der Name Jehovah nicht darinnen vorkommt, welcher auch in Cantico Canticorum nicht geleſen wird; gnug daß opera & beneficia Dei darin erzehlet werden.

Die ſogenannten Stücke in Eſther oder additamenta Eſtherae ** aber ſind dieſer canoniſchen Auctorität nicht theilhaftig, ſondern gehören inter partes apocryphas, die etwa, nach GROTII Muthmaſſung, ein Jude, der ſich in der griechiſchen Rhetoric üben wollen, verfertiget hat. Daher HVETIVS ſich vergeblich bemühet, dieſen Stücken in Eſther eine Auctoritatem canonicam zu conciliiren, da ſelbſt andere pontificii ſcriptores erkennen, quod nihil Spiritui Sancto dignum in his partibus inueniatur.

2. *Argumentum libri.* Es wird darinnen erzehlet ein illuſtre ſpecimen *prouidentiae* diuinae, wie GOtt integram gentem Iudaicam Perſarum imperio ſubiectam a praeſentiſſimo mortis periculo errettet, ihre Feinde aber zu ſchanden gemacht habe. Dabey wird erzehlet

α) *Praeparatio inſtrumenti*, deſſen ſich die göttliche Prouidentz hierzu gebrauchen wollen, welches die Eſther, eine Jüdin, geweſen. Cap. 1. und 2.

β) *Conſeruatio populi ex periculo per iſtud inſtrumentum.* Da denn vorkommt

N) *Periculum Iudaeis creatum*, welches durch ein Edictum regis, ab Hamane procuratum, der Jüdiſchen Nation entſtanden war, Cap. 3. und 4.

2) *Pe-*

* Auch kan man de canonica auctoritate Herrn D. Heumann l. c. §. 13. p. 13. ſeq. ſehen.

** Siehe des ſel. Georg Joh. Henckens introd. hiſt. philol ad libros apocr. vet. teſt. c. 2. §. 4. p. 21. ſeq.

2) *Periculum depulſum & in capita hoſtium deuolutum*, Cap. 5. bis Cap 9, 19. Darauf folget:

3) *Conſequens liberationis*, welches war theils inſtitutio feſti Purim in memoriam rei geſtae, theils alta pax & tranquillitas populi Iudaici, Cap. 9, 20- Cap. 10. fin. nnd alſo zu Ende des Buchs.

So kan das Buch am füglichſten und natürlichſten eingetheilet werden.

3. *Scopus & uſus libri* war vornemlich *illuſtratio diuinae prouidentiae* vor das Jüdiſche Volck, aus welchem der Meßias ſolte gebohren werden, welchem Volck zwar der Satan deswegen feind war, und es gern verſchlingen und ausrotten wolte, welches aber GOtt dennoch nicht nur ſub mediis hoſtibus erhalten, ſondern auch per ingentem numerum proſelytorum vermehret, und durch ſolche wunderbare Erhaltung ſeinen Namen auch unter den Heyden bekant gemacht hat. Denn dieſe Conſeruatio populi Dei dienete theils

a) *Ad religionis Iudaicae iuſtificationem*, weil die Heyden ſahen, daß der GOtt, den die Jüden ſecundum praeſcriptum legis Moſaicae verehreten, ſeine Cultores erretten, ſeine Feinde aber ſtürtzen könne, theils dienete dieſe Erhaltung

b) *Ad fidelitatis diuinae demonſtrationem*, indem GOtt hierdurch bewieſen, daß er über ſeinen Verheiſſungen, ſonderlich de mittendo Meſſiae halte, und daher diß Volck nicht untergehen laſſen wolle, aus welchem der Meßias herſtammen und gebohren werden ſolte.

4. *Chronologia libri.* Es begreift in ſich eine Hiſtorie von 10. oder 11. Jahren. Nemlich im dritten Jahr Ahasveri wurde die groſſe Mahlzeit gehalten, Cap. 1, 3 - 5. welche Mahlzeit Gelegenheit gab zur Verſtoſſung der Königlichen Gemahlin Vaſthi. Im ſiebenden Jahr ward Eſther zur Königlichen Gemahlin ernennet, Cap. 2, 16. Im 12. Jahr kommt Haman, der Feind der Jüden, um, und die Jüden genieſſen eines erwünſchten Friedens, Cap. 3, 7. Cap. 7, 10.

Zu welcher Zeit aber eigentlich dieſe Begebenheit vorgegangen ſey, das dependiret von der Deciſion der Frage, was für ein Monarch durch den Ahasveroſch verſtanden werde, welches aber vexatiſſima quaeſtio iſt, die wir weiter unten im vierten Membro decidiren wollen. Siehe meine Vorrede zum Buch Eſther in den annotatt. vber. ad hagiogr. tom. 2. pag. 1044. ſeqq.

MEMBRVM II.

HISTORIA LIBRI EZRAE.

WIr wollen dieſe Hiſtorie abhandeln nach den zwey Emigrationibus populi Iudaici ex Babylone, davon die eine geſchehen duce Serubbabele, die andre duce Eſra. Es kommt alſo vor:

1. Prior populi emigratio.
2. Poſterior populi emigratio ex Babel ſub ducatu Ezrae.

1. PRIOR POPVLI EMIGRATIO, ſamt dem, was darauf erfolget iſt. Wobey zu mercken:

1. Promotor huius emigrationis Cyrus.
2. Catalogus emigrantium.
3. Pia populi reducis initia.
4. Impedimentum ſtructurae templi obiectum, und
5. Promotio ſtructurae templi.

1. *Promotor huius emigrationis* war der groſſe Perſiſche Monarch Cyrus, deſſen Hertz GOtt beſonders gelencket hatte, das bisher gedrückte Iſraelitiſche Volck zu erquicken und in ſeine Freyheit zu laſſen.

Ohne Zweifel hat GOtt den Daniel dazu gebraucht, den Cyrum auf ſolche gnädige Gedancken gegen das Volck zu bringen. Denn daß Daniel auch bey dem Cyro in ſehr groſſen Gnaden geſtanden, das kan man aus Dan. 6, 28. ſehen. Dieſer hat denn, wie auch IOSEPHVS erzehlet, eine bequeme Gelegenheit abgeſehen, dem Könige Cyro die Weiſſagung des Eſaiä von ſeiner Perſon vorzulegen, welche 150. Jahr vorher, ehe Cyrus gebohren worden, nieder geſchrieben war, und darinnen Eſaias ſonderlich Cap. 44, 28. und Cap. 45, 1. den Cyrum auch ſo gar mit Namen nennet, und ihn beſchreibet als einen Beherrſcher vieler Königreiche, den GOtt dazu beſtimmet, daß er ſeinem Volck beförderlich ſeyn würde, den Tempel wieder aufzubauen, und ihr Land wieder zu beziehen. Dieſes hatte einen ſolchen Eindruck bey dem Cyro, daß er ſich alſobald entſchloß, den göttlichen Willen hierin zu exequiren.

Er beförderte aber dieſe erſte Emigration des Volcks durch ein doppeltes Specimen ſeiner Gnade. Nemlich

a) *Per conceſſionem libertatis, cum licentia redeundi in patriam, ad templum Dei reſtaurandum*, Ezr. 1, 1-4. Cyrus ließ nemlich im erſten Jahr ſeiner Monarchie über den gantzen Orient einen öffentlichen Befehl ausgehen, und nicht nur durch publicos praecones überall in ſeinem gantzen Königreich ausrufen, ſondern auch ſchriftlich verfaſſen, des Inhalts, daß ein ieder Jude, der

der Luſt hätte in ſein Vaterland zurück zu kehren, und den Tempel ſeines GOttes bauen zu helfen, vollkommene Erlaubniß dazu haben ſolle; in welchem Edict Cyrus zugleich bekante, daß er ſein Königreich von dem Jehova, dem GOtt Iſrael, empfangen habe, und ſich demnach verpflichtet achte, zur Danckbarkeit ihm ſeinen Tempel wieder aufzubauen.

b) *Per ampliſſimam donationem theſaurorum.* Die heiligen Gefäſſe des Tempels waren bisher in dem Götzen-Tempel des Beli zu Babylon aufbehalten worden, dahin Nebucadnezar ſie hatte transportiren laſſen. Auf Befehl des Cyri aber muſten ſolche dem Serubbabel ausgeliefert werden, welcher alſo aus dem Tempel des Beli 5400. güldene und ſilberne Gefäſſe empfing, welches gewiß ein recht koſtbares Praeſent war, damit Cyrus das Iſraelitiſche Volck beſchenckete. Uber dieſes bekamen die Jüden, die in ihr Vaterland zogen, theils von ihren reichen Mitbrüdern in Babel, Medien und Perſien, theils auch von den Unterthanen Cyri, die expreſſe Ordre dazu hatten, viel Gold, Silber, Vieh und andere Nothwendigkeiten mit auf den Weg, Ezr. 1, 4-11.

In dieſem allen aber war offenbar der Finger GOttes zu ſehen. GOtt offenbarete ſich hierinnen als einen Clypeum & defenſorem populi ſui & religionis Moſaicae. Zugleich wurden hier verſchiedene Weiſſagungen Jeremiä erfüllet, nemlich die Weiſſagung de facultate redeundi in patriam, Ier. 3, 14. Cap. 24, 6. Cap. 46, 27. item die Weiſſagung de facultate reaedificandi templum, Ier. 30, 18. wie auch Eſ. 44, 28. und in ſpecie die Verheiſſung de reſtitutione vaſorum templi Ier. 27, 21. 22.

2. *Catalogus emigrantium*, ſtehet Ezr. 2. Es waren der Jüden, die aus Babel nach Jeruſalem zogen, zuſammen 42360. Perſonen, Ezr. 2, 64. (da in der Ulmiſchen deutſchen Bibel ein groſſer Druckfehler iſt, da 43360. ſtehen) unter dieſer Zahl aber waren die Knechte der Jüden nicht einmal mitbegriffen, deren auch noch 7337. waren.

Zwar wenn man Ezr. 2. die beſondere Summen der Familien zuſammen rechnet, ſo kommen nur 29818. heraus, das macht, es werden nur ſpecialiter erzehlet die Familien der Stämme Levi, Juda und Beniamin, diejenigen aber, die ſich aus den übrigen Stämmen zu ihnen geſellet, werden nur überhaupt gerechnet, daher kommts, daß die Haupt-Summa ſo hoch ſteiget, nemlich auf 42360. Perſonen.

Kraft dieſes Befehls Cyri hatten zwar alle 12. Stämme Iſraels völlige Freyheit in ihr Vaterland zurück zu kehren. Denn Cyri Patent erſtreckte ſich auf alles Volck des GOttes Iſrael, wie die Worte darin lauten. Einige nun machten ſich dieſe Freyheit zu Nutz, andere aber blieben in den Orientaliſchen Provintzien, wo ſie ſich einmal angebauet und feſt geſetzet hatten, zurück, und

hatten die Vortheile und Commodite fremder Länder lieber als den Dienſt GOttes zu Jeruſalem.

Die Duces aber dieſer anſehnlichen Menge waren Zerubbabel, welcher ein Nepos Iechoniae, des Königes Juda, war, Matth. 1, 12. und Joſua, der Hoheprieſter, ein Sohn Jozadack und Vetter des Ezrä. Dieſes waren die zwey vornehmſten Duces huius emigrationis, ſonſt waren auch mit unter den vornehmſten Perſonen dieſes Haufens Ezra und Nehemia. Von dieſen wurde nun Jeruſalem und Judäa wieder bewohnet.

Dieſer Haufe war freylich *comparatiue* ein kleiner Theil von dem gantzen Volck Iſrael, welches auch GOtt vorher geſagt hatte Ezech. 5, 3. Daher werden auch dieſe Reduces Eſa. 14, 30. genennet primogeniti pauperum, die ſolten Jeruſalem bewohnen. Denn die reicheſten und wohlhabenſten Jüden blieben in Babel zurück. Unterdeſſen hatte doch GOtt über dieſen armen und geringen Haufen ein ſo gnädiges Aufſehen, daß er auch ihre Camele, Pferde und Maul-Eſel, die ſie mitbrachten, zehlen ließ, Ezr. 2, 66. 67.

Sie kamen im Niſan, oder im erſten Monat des Jüdiſchen Jahrs im Lande Canaan an, und zerſtreueten ſich von einander nach ihren Stämmen und Familien in verſchiedene Gegenden des Landes Canaan, und lieſſen ſich angelegen ſeyn zuförderſt ihre Häuſer wieder zu bauen, ihre Aecker zu reinigen und zu düngen, die von der Zerſtörung Jeruſalems an 52. Jahr wüſte und ungebauet gelegen und ausgeruhet hatten. Das hatte GOtt ihnen gedrohet, daß, wo ſie ſeinen Sabbat nicht würden halten, ſo wolle er ihren Aeckern einen Sabbat von etlich und 50. Jahren verſchaffen, da ſie gnug ausruhen ſolten. Hier wurden denn erfüllet die Weiſſagungen de inhabitatione vrbium deſolatarum, Eſa. 44, 26. daß die verwüſteten Städte wieder bewohnet werden ſolten, da es heiſt: Der ich zu den Städten Juda ſage: ſeyd gebauet, Jer. 33, 12. 13. und Ezech. 28, 26. Es folgen

3. *Pia populi reducis initia.* Die duces populi bemüheten ſich alſobald, das Volck wieder ad cultum *Moſaicum* anzuführen. Die zwey erſten Specimina huius pietatis waren theils celebratio feſti tabernaculorum, theils fundatio templi.

a) *Celebratio feſti tabernaculorum*, Ezr. 3, 1-6. Nemlich im 7. Monat des erſten Jahrs poſt reductionem kam alles Volck, das nun wieder in Canaan war, nach Jeruſalem zuſammen. Am zehenden Tage deſſelben Monats war das Verſöhn-Feſt, und am 15. Tage fing das Lauberhütten-Feſt an, und währete bis auf den 22. Tag. Dieſe gantze Zeit über blieb das Volck immer zu Jeruſalem beyſammen, und thät ſein äuſſerſtes, die loca, ad cultum diuinum deſtinata wieder aufzubauen.

Zu dem Ende ſchoſſen ſie freywillig eine *Collecte* zuſammen, die ſich auf 1775 00. Thaler belief, Ezr. 2, 69. Das erſte, das ſie thaten, war, daß ſie

den

den **Brand-Opfer-Altar** baueten, damit die tägliche Morgen- und Abend-Opfer im Namen des gantzen Volcks daſelbſt geopfert werden könten. Sie richteten ihn aber wieder auf an eben dem Ort, wo er ehemals geſtanden hatte, Ezr. 3, 3. Darauf waren ſie wieder auf den Tempel-Bau bedacht. Und folget alſo

b) *Fundatio templi*, als das andre Specimen nouae pietatis. Den Reſt des erſten Jahrs wendeten ſie an zur Anſchaffung der **Materialien**, ſonderlich der **Cedern**, die ihnen Cyrus aus den Wäldern des Libani dazu geſchencket hatte. Sie dingeten hierauf Steinmetzen und Zimmerleute von den Tyrern und Sidoniern, an welche ihnen Cyrus einen Befehl mitgegeben hatte, daß ſie den Jüden in allen Stücken beförderlich ſeyn ſolten, Ezr. 3, 7.

Endlich ward im andern Monat des andern Jahrs der Grund zum Tempel geleget, unter einer ſchönen Vocal- und Inſtrumental-Muſic der Levitiſchen Sänger, welche den Namen des HErrn lobeten, in deren Geſang die gantze Iſraelitiſche Gemeine mit einſtimmete, und hier wurde erfüllet die Weiſſagung Jer. 30, 11. Einige aber der **Alten**, welche den erſten Tempel, der vor 52. Jahr zerſtöret war, geſehen hatten, die **weineten** laut, weil dieſe parua initia nicht correſpondirten der Pracht und Schönheit des erſten Tempels, darauf David und Salomo immenſos ſumtus & theſauros gewendet hatten, Ezr. 3, 12. Hagg. 2, 3. 4. Zwar der **Gröſſe** nach war kein Unterſcheid, der andere Tempel hatte einerley Breite, Länge und Höhe mit dem vorigen Tempel, und ward auf eben dieſe Aream wieder gebauet. Aber der Unterſcheid war theils

α) **In den Materialien**, indem der Salomoniſche Tempel von groſſen künſtlich gehauenen Quater-Steinen gebauet war; da hingegen der andere meiſtens aus ſolchen Steinen zuſammen geſetzet war, die man aus den Ruderibus, aus dem zerfallenen Gemäuer des erſten Tempels ausgegraben und genommen hatte. Theils war ein Unterſcheid

β) **In den** *Ornamentis* **und Zierrathen**, und auſſen-Gebäuden, indem die Arbeit des erſten Tempels ungemein kunſtreich und koſtbar nach der vortreflichſten Symmetrie gebauet war. Die Uberziehung des Allerheiligſten belief ſich allein beynahe auf Millionen Goldes, theils

γ) **In ſeinen auſſen-Gebäuden**, die im erſten Tempel überaus koſtbar und nach der vortreflichſten Symmetrie gebauet waren.

Alles dieſes lag in den Ruderibus, und war ſo bald noch keine Hoffnung, daß ſie wieder würden reſtituiret werden können, wiewol dennoch endlich die Herodiſche Familie den andern Tempel in einen ſolchen Zuſtand ſetzen ließ, daß er, nach einiger Meynung, den erſten Tempel noch ſoll übertroffen haben. Unterdeſſen preſſete dieſer ſchlechte Anblick des Tempels vielen, die den erſten geſehen hatten, bittre Thränen aus; wiewol dennoch Hagg. 2, 9. geweiſſaget,

daß

daß die Herrlichkeit des andern Tempels gröſſer werden ſolte als des erſten Tempels, nemlich per praeſentiam Meſſiae, weil der Meßias ſelbſt darin erſcheinen ſolte. *

4. *Impedimentum ſtructurae templi obiectum*, Cap. 4. Die Urheber dieſer Verhinderung waren die Samaritaner. Daher vorkommt 1. Samaritanorum ſtudium contrarium. 2. Effectus illius ſtudii.

a) *Samaritanorum ſtudium contrarium*, Cap. 4, 1-16. Als die Samaritaner, die bisher im Lande der zehen Stämme gewohnet hatten, höreten, daß die Jüden ihren Tempel wieder aufbaueten, ſo erboten ſie ſich, mit dazu zu cooperiren, wenn ihnen die Jüden verſtatten wolten, daß ſie auch ihr Exercitium Religionis darin haben dürften, und thäten daher den Häuptern des Volcks allerley Vnions-Vorſchläge, die auf eine Vereinigung der beyden Religionen abzieleten. Allein da Serubbabel und der Hoheprieſter Joſua wegen der daher zu beſorgenden Mengerey und Corruption der Iſraelitiſchen Religion ſolche Vnions-Vorſchläge nicht annehmen konten, ſo verſuchten ſie ihr äuſſerſtes, den Bau zu verhindern.

Sie machten zuförderſt das Volck und die Arbeits-Leute durch allerley Drohungen und ausgeſprengte böſe Zeitungen ſchüchtern, daß ſie nicht fortbauen wolten, auch nachgehends brachten ſie durch Geſchencke und allerley heimliche Delationes es bey den Miniſtris Cyri dahin, daß ſie den Königlichen Befehl nicht exequirten, und das verordnete Geld aus dem Königlichen Fiſco dazu nicht hergaben, bis auf weitere Ordre; daher denn das Werck ins Stecken gerieth.

Dieſes ſcheinet auch die Urſache geweſen zu ſeyn, warum Daniel im dritten Jahr Cyri drey Wochen lang traurete und faſtete, Dan. 10, 2. 3. Er ſcheinet auch bald darauf in einem hohen Alter geſtorben zu ſeyn; da denn die Jüden eine groſſe Stütze an dem Perſiſchen Hofe mit ſeiner Perſon verlohren. Im ſiebenden Jahr poſt reditum Iudaeorum ſtarb auch Cyrus ſelbſt, ihr groſſer Wohlthäter, und ihm ſuccedirte ſein Sohn Cambyſes, welcher Ezr. 4, 6. Ahasverus genennet wird. An dieſen adreſſirten ſich die Samaritaner, und brachten es durch Geld und falſche Anklagen dahin, daß unter ſeinem Regiment die Jüden ihren Zweck nicht erreichen konten, ob er gleich aus Reſpect gegen ſeinen Vater angeſtanden, deſſen Verordnungen publice zu reuociren.

Nachdem er 7. Jahr und 5. Monat regieret, ſo ſchwung ſich ein Magus auf den Perſiſchen Thron, mit Namen Smerdis, welcher Ezr. 4, 7. Artaſaſtha genennet wird. Dieſen praeoccupirten die Samaritaner alſobald durch

* Siehe auch unten Memb. 5. bey der Analyſi des Propheten Haggai.

durch falſche Anklagen wider die Jüden, und ſchrieben einen Brief an ihn, welcher conſeruiret iſt Ezr. 4, 7-16. darin ſie die Jüden beſchuldigten, daß ſie mit rebelliſchen Anſchlägen umgingen, und wenn ſie ihren Tempel und Stadt wieder würden erbauet haben, den Perſern Zoll und Tribut verſagen, und durch ihr böſes Exempel leicht auch andere benachbarte Städte und Völcker zur Nachfolge reitzen würden.

b) *Effectus illorum conatuum.* Es erfolgte darauf ein Königliches Reſcript, daß der Bau des Tempels ceſſiren ſolte. Weil Smerdis ehemals ein Haupt der Perſiſchen Magorum geweſen, welche den Jüden der Religion wegen Spinne feind waren, ſo ſcheinet es, daß er deſto leichter hierzu zu bewegen geweſen. Dieſes Reſcript wurde den Samaritanern zugeſchickt, es zur Execution zu bringen, die denn ſolches auch treulich thäten, und ſo blieb der Bau liegen bis ins zweyte Jahr Darii Hyſtaſpidis. Und auch dieſe Impedimenta hatte GOtt vorher ſagen laſſen durch Dan. 10, 13. dahin auch einige rechnen Pſalm 129.

5. *Promotio ſtructurae templi*, Cap. 5. Da Smerdis 7. Monate regieret hatte, ſo kam das Reich an *Darium Hyſtaſpidem*, welcher alſo genennet wird diſcriminis cauſſa, weil ſein Vater, der ein edler Perſer war, Hyſtaſpis * geheiſſen. Ob nun gleich mit dem Tode des Smerdis auch die Kraft ſeines Edicts aufhörete, ſo lieſſen doch die Jüden aus Saumſeligkeit die Sache ſo hängen, bis ſie GOtt mit Unfruchtbarkeit ſtrafte.

Im zweyten Jahr Darii Hyſtaſpidis erweckte GOtt den Propheten Haggai, der ihnen die Urſachen dieſer Unfruchtbarkeit entdecken, und ſie zum Bau des Tempels mit Verſprechung beſſerer Zeiten encouragiren muſte, Hagg. 1, 6. ſeqq. Cap. 2, 17. ſeqq. Daher machten ſich nun die Jüden unter der Anführung des Serubbabels und des Hohenprieſters Joſuä im ſechſten Monat dieſes Jahrs wieder an den Tempel-Bau, und fingen an wieder Materialien dazu anzuſchaffen.

Im achten Monat erweckte GOtt den Propheten Zachariam, der ihrem guten Vorſatz durch ſeine Ermahnungen noch mehr Nachdruck gab und ſtärckte, darauf im neunten Monat der Bau wircklich wieder angefangen wurde. In dieſen Aufmunterungen der Propheten iſt erfüllet worden die Weiſſagung Jer. 3, 15. und Cap. 23, 4.

Nun ſuchten zwar die Samaritaner abermal den Bau des Tempels zu verhindern, und addreſſirten ſich an den Stadthalter, den Darius über

* Daher, wenn er Darius Hyſtaſpis genennet wird, ſolches ſo viel iſt als Hyſtaſpis filius, wiewol auch andere ſeinen Namen ſchreiben Darius Hyſtaſpides, wie auch unſer Auctor thut.

Syrien und Palästinam gesetzet, und gaben die Jüden an, daß sie zu demienigen, was sie thäten, keine Königliche Erlaubniß hätten, und daß solches zum grösten Nachtheil des Königes ausschlagen würde. Allein dieser Statthalter mit Namen Tatnai, Esr. 5, 3. war ein billiger und gerechter Mann, der erkundigte sich zuvor bey den Jüden zu Jerusalem nach allen Umständen, und da dieselben sich auf einen Befehl des Königes Cyri beriefen, so berichtete er solches alles an den König Darium, und ließ bitten, daß man in dem Königlichen Archiv das Original dieses Befehls aufsuchen mögte. Der König Darius gab auch alsobald hierzu Ordre, und da man dieses Edict Cyri im Schloß zu Ecbatana fand, so resoluirte Darius, daß er dasselbe confirmiren und bestätigen wolte. Denn weil er erst vor kurtzem zwey Töchter des Cyri geheurathet hatte, so wolte er aus Respect gegen seinen verstorbenen Schwieger-Vater dasienige nicht wieder umstossen, was derselbe den Jüden auf eine so solenne Art concediret hatte.

Daher ließ nun Darius ein neues Rescript oder Edict ergehen, darin befohlen wurde, dem Befehl Cyri in fauorem iudaeorum in allen Stücken aufs genaueste nachzuleben, mit der Bedrohung, daß demienigen, der sich unterstehen würde, das Werck zu hindern, sein Haus niedergerissen, und aus dem Zimmer-Holtz ein Galgen gebauet werden solte, ihn daran zu hängen, darauf er das Rescript mit den bedencklichen Worten beschliesset: **Der GOtt, der im Himmel wohnet, bringe um alle Könige und alles Volck, welches seine Hand ausrecket zu ändern und zu zerbrechen das Haus des HErrn zu Jerusalem,** Esr. 6, 1-12.

Dieser Befehl kam nun im Anfange des vierten Jahrs Darii zu Jerusalem an, da der Persische Gouuerneur Tatnai denselben zur grossen Freude des Volcks publicirte, und Anstalt machte, daß derselbe exequiret würde.

Von dieser Zeit an ging der Tempel-Bau, der auf 20. Jahr ins Stecken gerathen war und geruhet hatte, so erwünscht von statten, daß er innerhalb drey Jahr zu Stande kam, weil die Kosten dazu aus den Königlichen Zöllen, und Accise-Cassen hergeschossen wurden.

Im sechsten Jahr Darii, oder im Anfang des siebenden, wurde er von den Priestern und Leviten eingeweyhet, Esr. 6, 15. 16. Dabey merckwürdig, daß 12. Ziegen-Böcke nach der Zahl der 12. Stämme Israel dabey geopfert wurden, welches eine Anzeige ist, daß nicht nur aus dem Stamm Juda und Beniamin etliche aus der Babylonischen Gefangenschaft zurück gekommen waren, sondern auch von den übrigen Stämmen; dieweil aber doch die meisten vom Stamm Juda waren, so wurden die übrigen Namen von diesem gleichsam verschlungen, und ist von derselben Zeit an das Volck Israel Jüden genennet worden, vom Stamm Juda (welcher die gröste Anzahl der

Wie-

Wiedergekommenen aufzuweiſen hatte,) wie ſolches bereits IOSEPHVS angemercket hat Antiq. Iud. L. 2. c. 5.

Weil übrigens der letzte Befehl Darii auf dem Schloß Suſan gegeben worden, ſo wurde zum Andencken dieſer Königlichen Gnade das Bild der Stadt Suſan über das äuſſere Thor gegen Morgen geſetzet, und auch das Thor ſelbſt mit dieſem Namen, das Thor Suſan, benennet.

Im folgenden Monat nach dieſer Einweyhung des Tempels wurde das Paſſah gehalten, mit allgemeiner Freude, Ezr. 6, 19. fin. welche Freude Jeremias Cap. 30, 19. und C. 33, 11. 12. vorher verkündiget hatte.

Das ſind alſo die Geſchichte, die ad primam emigrationem populi gehören.

II. POSTERIOR POPVLI EMIGRATIO EX BABEL SVB DVCATV EZRAE, Cap. 7. fin. Hier iſt zu obſeruiren:

1. Promotor huius emigrationis.
2. Iter ipſum, und
3. Conſequens itineris.

1. *Promotor huius emigrationis* heiſt Ezr. 7, 1. *Artaſaſta*, h. e. Artaxerxes Longimanus. Wie es den Jüden zu Jeruſalem gegangen ſey in den übrigen Jahren Darii, welcher zuſammen 36. Jahr regieret hat, und wie es ihnen ferner darauf in den 21. Jahren des Perſiſchen Königes Xerxis gegangen ſey, davon haben wir keine Nachricht in der Bibel.

Im ſiebenden Jahr aber *Artaxerxis Longimani*, welcher dem Xerxi ſuccedirte, da erhielt Ezra von dieſem Monarchen und ſeinen ſieben oberſten Staats-Räthen Erlaubniß, mit einer neuen Caravane oder Menge des Volcks nach Jeruſalem zu ziehen, mit einer Vollmacht, den Jüdiſchen Kirchen-Staat nach ihren eigenen Geſetzen vollends in die gehörige Verfaſſung zu ſetzen. Durch was für einen Weg aber dieſe Conceſſion erhalten worden, ob die Königin Eſther am Perſiſchen Hofe etwas dazu contribuiret, oder wer ſie ſonſt ausgewircket, das können wir eigentlich nicht wiſſen, gnug daß wir wiſſen, daß die Hand GOttes, wie Ezra ſelbſt erkennet, mit im Spiel geweſen, und die Umſtände ſo gelencket. Das fürtrefliche *Diploma*, welches der König Artaxerxes Longimanus dem Ezra ertheilet hatte, das ſtehet Ezr. 7, 12-26. darin bekam Ezra folgende Priuilegia:

a) Bekam er Erlaubniß, den *Cultum Dei* im Tempel *ſecundum praeſcriptum legis Moſaicae* einzurichten.

b) Er bekam Gold und Silber und *dona ſponcanea* zu Unterhaltung des Jüdiſchen Gottesdienſtes mitzunehmen, da denn der König ſelbſt ſamt ſeinen ſieben Staats-Räthen ihre Geſchencke contribuirten, damit

Opfer dafür gekauft, & pro ſalute regiae familiae zu Jeruſalem geopfert würde.

c) **Er bekam Erlaubniß, die übrige heilige güldene und ſilberne Gefäſſe des Tempels**, die noch in Babylon oder Perſiſchen Reich zurück waren, mitzunehmen.

d) **Aus der Cammer des Königes ſolte er ſo viel Geld, als er nöthig haben würde, heben.**

e) **Bekam er Freyheit, Obrigkeiten zu verordnen**, welche diejenigen, ſo ſich ihm in der Reformation der Kirche widerſpenſtig beweiſen würden, nicht nur mit Gefängniß und Confiſcation ihrer Güter, ſondern auch gar mit Landes-Verweiſung und Lebens-Strafe belegen ſolten. Dabey war

f) **Ein *Priuilegium* für die Perſonen, die im Tempel dieneten**, für **Prieſter** und **Leviten**, daß ſie von allen publicis oneribus und Königlichen Contributionen gäntzlich frey ſeyn ſolten.

2. *Iter ipſum.* Mit dieſem fürtreflichen Diplomate brach **Eſras** mit ſeiner Suite aus Babel auf im ſiebenden Jahr Artaxerxis Longimani, 78. Jahr poſt priorem emigrationem ſub Cyro, am erſten Tage des erſten Monats Niſan; und kamen am erſten Tage des fünften Monats geſund zu Jeruſalem an, nachdem er ein gantzes Viertel-Jahr unterweges geweſen war, Cap. 7, 9.

Der *Catalogus emigrantium* ſtehet Ezr. 8, 1. und wird daſelbſt auch zugleich erzehlet, was unterweges vorgegangen, wie nemlich Ezras einen **Buß-Faſt-** und **Bet-Tag** angeſtellet, um den Schutz GOttes zu ſeiner Reyſe zu erbitten. Denn die Wege waren öfters wegen der Räuber ſehr unſicher, und Ezra hatte gleichwol viel Gold und Silber und koſtbare Praeſente bey ſich, er hatte ſich aber geſchämet eine gewaffnete Conuoy zur Sicherheit ſich und ſeinen Gefährten auszubitten, ſondern er hatte dem Könige zu verſtehen gegeben, daß ſie ſich auf den Schutz ſeines GOttes verlieſſen. Und in dieſem Vertrauen ließ ihn auch GOtt nicht zu ſchanden werden, daß er vielmehr glücklich und wohlbehalten mit ſeiner Suite zu Jeruſalem ankam, und die Königliche Praeſente und was er ſonſt mitgenommen hatte, im Tempel abgab.

Er übergab darauf das Königliche *Diploma* den Königlichen **Stadthaltern** in Syrien und Paläſtina, und war nun darauf bedacht, alles, was ihm committiret worden, genau zu erfüllen, Cap. 8, 33-36.

3. *Conſequens itineris* war *reformatio populi per Ezram* inſtituta, ſonderlich in puncto *coniugiorum*. Da viele ſich mit fremden Heydniſchen Weibern verheurathet hatten, welche Coniugia, weil ſie illegitima & legi diuinae contra-

ria

ria waren, Ezra trennete und ſcheidete, damit ſie nicht dem Volck zum Fallſtrick gereichen mögten.

Hierbey wird beſchrieben theils

a) *Dolor Ezrae*, den er darüber hatte, welchen er bezeugte ſo wol per ſciſſionem veſtium, Ezr. 9, 3. als auch durch eine öffentliche Beichte und Bekäntniß dieſer und anderer Sünden des Volcks, ℣. 4 - fin. Theils wird beſchrieben

b) *Reformatio ipſa*, ſo wol die Conſultatio und Praeparatio, die vorher gegangen, Cap. 10, 1 - 14. als auch die wirckliche Execution, welche beſtund in einer Trennung ſolcher unrechtmäßigen Ehen, ℣. 15 - 17. Da denn die Namen der Familien erzehlet werden, die ſich mit ſolchen Coniugiis beflecket, theils ex ordine eccleſiaſtico, ℣. 18 - 24. theils politico reliquarum tribuum, ℣. 25 - fin.

Auch dieſe repurgatio populi reducis a variis ſcandalis iſt vorher geſaget worden durch die Propheten, Ezech. 11, 17. 18. Eſa. 1, 25. 26. Und ſo hat Eſra die Reformation continuiret dreyzehen Jahr bis auf die Ankunft Nehemiä.

MEMBRVM III.

HISTORIA LIBRI NEHEMIAE.

Es iſt bereits Membro 1. eine general-Introduction in dieſes Buch gegeben, und von Nehemiä Perſon, Amt und Werck einige Notitz ſuppeditiret worden. Hier aber ſind die Begebenheiten ſelbſt, die in dieſem Buch erzehlet werden, kürtzlich zu erläutern. Dieſe laſſen ſich füglich unter 3. Rubriquen bringen. Es wird nemlich darin erzehlet:

1. Reſtauratio vrbis, Cap. 1 - 7.
2. Reſtauratio cultus diuini publici, Cap. 8 - 12.
3. Reſtauratio vel reformatio morum, Cap. 13. Dieſe 3. Puncte werden wir alſo kürtzlich nacheinander durchgehen. Der erſte Haupt-Punct iſt alſo:

I. RESTAVRATIO VRBIS, dabey folgende Momenta vorkommen:

1. Anſa vel occaſio vrbem inſtaurandi.
2. Facultas ciuitatem reſtaurandi impetrata & accepta.
3. Opus reſtaurationis inchoatum.
4. Impedimenta operi obiecta, ſed tamen ſuperata, und
5. Conſummatio operis.

1. *Anſa vel occaſio vrbem inſtaurandi.* Die Jüden hatten bisher durch die Gnade der Perſiſchen Könige zwey wichtige Beneficia genoſſen, nemlich

a) **Daß ſie wieder zu dem Beſitz ihres Landes kommen**, und daß ſie

b) **Ihren Tempel und Gottesdienſt einiger maſſen wieder in Stand gebracht hatten.**

Das vornehmſte, das ihnen nun noch fehlete, war *Securitas* publica. Cyrus hatte ihnen zwar Erlaubniß gegeben, die Stadt wieder aufzubauen und mit Aedificiis priuatis & publicis wieder zu erfüllen; aber er hatte ihnen keine Erlaubniß gegeben, ſie zu beveſtigen und mit **Mauren** und **Thoren** einzufaſſen. Daher die Stadt bey Tag und Nacht den incurſionibus hoſtium offen ſtund.

Da nun **Nehemias**, der Mund-Schencke des Königes Artaxerxis Longimani war, durch einige aus Judäa angekommene Jüden hievon Nachricht bekam, ſo ging ihm dieſer Zuſtand der Stadt Jeruſalem ſehr zu Hertzen, und ſchüttete er vor GOtt daſſelbe **Gebet** aus, welches Nehem. 1. aufgezeichnet ſtehet. In dieſem Gebet bekante er GOtt die Sünde des Volcks, erinnerte ihn an die durch Moſen bereits gegebene **Verheiſſungen** de reſtitutione populi ex captiuitate, und bat GOtt, daß er das Hertz des Perſiſchen Königes lencken wolle, in die Aufbauung der Mauren Jeruſalems zu willigen.

Hierinnen legte Nehemias ein inſigne ſpecimen ſuae pietatis ab, dieweil er ſich keiner geringen **Gefahr** durch dieſe Bitte exponirte. Aus dem Buch Eſther wiſſen wir, daß auch ſelbſt die Königliche Gemahlinnen in Lebens-Gefahr geſtanden, wenn ſie ohne ſonderbare Erlaubniß etwas von den Perſiſchen Königen bitten wolten; wie viel gröſſer war denn nun die Gefahr des Nehemiä?

2. *Facultas ciuitatem reſtaurandi impetrata & acceptata.*

a) *Impetrata.* Als nemlich die Ordnung der Aufwartung des Perſiſchen Königes an den Nehemiam kam, und der König einige Spuren der Traurigkeit an ſeinem Geſichte vermerckte, die er ſonſt nicht obſeruiret hatte, ſo fragte er nach den Urſachen ſeiner Bekümmerniß, und vernahm, daß er Leide darüber trage, daß die Mauren ſeines Vaterlandes, wo die Gräber ſeiner Vorfahren wären, noch in dem betrübten Zuſtande und Ruinen lägen, darein ſie vor mehr als hundert Jahren durch die Babylonier wären geſetzet worden.

Hierauf bat ſich Nehemias auf erhaltene Erlaubniß bey dem Könige eine Königliche Gnade aus, nemlich dieſe, daß ihm der König verſtatten wolle, nach Paläſtina hinzugehen, und die Mauren und Thore der Stadt Jeruſalem wieder aufzubauen. GOtt lenckte auch, wie Nehemias gebeten, das Hertz des Königes dahin, daß er ſeinen Conſens drein gab, und ein Patent ausfertigen ließ, darin Nehemiä die Statthalterſchaft über Judäam aufgetragen, und

und den Königlichen Gouuerneurs in Syrien, wie auch den Holtz-Förstern daſelbſt, Befehl gegeben wurde, daß ſie in allem dem Nehemia behülflich ſeyn, und das nöthige Bau-Holtz zu den Thoren hergeben ſolten. Da Nehemias ſelbſt Cap. 2, 6. ausdrücklich meldet, daß damals die Königin neben dem Könige geſeſſen, als er ſich ſo gnädig gegen den Nehemiam erwieſen: So ſchlieſſen diejenige, die den Artaxerxem Longimanum für den Ahasuerum halten, von welchem das Buch Eſther redet, daß dieſes die Eſther geweſen, welche durch ihre Vorſprache die Bitte des Nehemiä ſecundiret und unterſtützet habe.

b) *Facultas acceptata.* Nehemias machte ſich darauf im 20. Jahr Artaxerxis auf den Weg, und damit ihm deſtomehr Ehre angethan würde, ließ ihn der König durch einige Officiers und Reuter begleiten, die ihn in Sicherheit in ſein Gouuernement bringen muſten.

Nachdem er angekommen war, übergab er dem Königlichen Gouuerneur in Syrien ſeine Briefe, beſichtigte in aller Stille des Nachts die Ruinen der Mauren Jeruſalems, entdeckte den Oberſten des Volcks ſeine Commiſſion, und fand ſie höchſtwillig, das Werck mit anzugreiffen, obgleich die Feinde ſie durch allerley Bedrohungen abzuſchrecken ſuchten. Das alles wird erzehlet Neh. 2, 9 - fin.

3. *Opus reſtaurationis inchoatum.* Nehemias theilte das Volck in gewiſſe Bürgerliche Compagnien, und wieß einer ieden Compagnie ihren Ort an, wo ſie arbeiten ſolten; er aber führte die Aufſicht und Direction dieſes gantzen Wercks. Dieſes Opus inſtaurationis wird Neh. 3. weitläuftig beſchrieben, und zwar theils die inſtauratio *portarum*, * ℣. 1 - 15. theils inſtauratio *murorum*, ℣. 16 - 32.

4. *Impedimenta operi obiecta, ſed tamen ſuperata.*

a) *Impedimenta externa.* Zuerſt verſuchte der Satan durch äuſſerliche Feinde das Werck, das GOtt beſchloſſen hatte, zu verhindern, Cap. 4. Sie ſuchten es aber zu verhindern

α) *Per deriſionem*, da ſie, ſonderlich die mißgünſtige Samaritaner, der Jüden und ihrer Mauren ſpotteten, und ſagten: Das ſind trefliche Mauren, wenn die Füchſe werden dagegen angezogen kommen, ſo werden ſie ſolche durch einen Sturm über den Haufen werfen. Nehemias aber waffnete ſich und das Volck mit Gebet, und ließ ſich durch ſolche thörichte Verſpottungen nicht irre machen, ſondern ließ ſie über ſich hinrauſchen, Cap. 4, 1 - 6. Sie ſuchten es zu verhindern

β) *Per*

* Dabey man conferiren kan Pauli Heigels *diſſ. de portis veteris Ieruſalem*, ad cap. 3. & 12. Nehemiae. Helmſtädt 1681.

β) *Per conſpirationem*, da die böſen Nachbarn ſich mit einander beredeten, daß ſie die Jüden mit gewaffneter Hand überfallen, und ihr Werck ſtören wolten.

Aber auch dieſer Anſchlag ward zu ſchanden gemacht, indem Nehemias GOtt um Schutz implorirte, und Schildwacht ausſtellete, welche die Bewegungen der Feinde obſeruiren ſolten, ℣. 7. 8. 9.

γ) *Per inſidiationem*, da die Feinde beſchloſſen, den Jüden heimlich und unverſehens über den Hals zu kommen, und ſie zu erwürgen.

Dagegen machte Nehemias die Anſtalt, daß allezeit ein Theil des Volcks bauen, der andere Theil ſich hinter die Mauren poſtiren und beſtändig Tag und Nacht in Waffen ſeyn muſte, ihre Brüder, die mit dem Bau zu thun hatten, zu beſchützen. Ja auch diejenigen, die da baueten, muſten ihre Spieſſe und Waffen neben ſich ſtehen haben, damit ſie ſolche bey dem erſten gegebenen Zeichen ergreiffen, und damit den Feinden entgegen gehen könten, ℣. 10-23. Welche Gegen-Anſtalten Nehemiä GOtt auch alſo ſegnete, daß die Feinde ſich nicht getraueten, ihre böſe Anſchläge ins Werck zu richten.

b) *Impedimenta interna.* Mitten in dem Werck des Baues entſtund eine innerliche Seditio und Unruhe unter den Bürgern zu Jeruſalem, indem viele arme Jüden von den reichen dergeſtalt durch Wucher ausgeſauget wurden, daß ſie das liebe Brod nicht mehr hatten, und ihre eigene Kinder gleichſam verſetzen und verkaufen muſten; daher es ihnen deſto beſchwerlicher fiel, an den Mauren zu bauen, und ihr eigenes Hausweſen drüber zu verſäumen. Denn ſie muſten monatlich eins von hundert Penſion oder Zinſen geben, und alſo iährlich 12. pro cento von den aufgenommenen Geldern oder entlehnten Lebens-Mitteln geben, welches gäntzlich contra legem diuinam ſtritte, daher fiel es ihnen nun ſehr beſchwerlich an den Mauren zu bauen, und ihr eigenes Hausweſen und Arbeit darüber zu verſäumen, Cap. 5, 1-5.

Nehemias aber gab den Reichen und Vornehmen, die ſich dergeſtalt durch Wucher verſündiget hatten, eine ſcharfe Reprimande, und hielt ſie an, daß ſie das, was ſie den Armen ausgepreſſet hatten, reſtituiren, und ihnen ihre Pfänder, die ſie zur Leibes-Nothdurft gebrauchten, wieder geben muſten. Darüber das arme Volck GOtt lobete, und ſich nun deſto williger finden ließ, den Bau fortzuſetzen, ℣. 6-13.

Dabey Nehemias Gelegenheit nimmt, ſeinen Nachkommen zum Exempel zu bezeugen, daß er bey ſeiner Statthalterſchaft in Judäa nicht das ſeinige, ſondern das Beſte des Volcks geſucht habe, auch daher in den 12. Jahren ſeiner Praefectur vom zwantzigſten bis ins zwey und dreyßigſte Jahr Artaxerxis kein Salarium vom Volck genommen, ſondern bloß von ſeinen eigenen Mitteln gelebet, die er in Perſien als Königlicher Mund-Schencke erworben hatte,

te, auch dabey täglich offene Tafel gehalten, und über anderthalb hundert Menſchen geſpeiſet, und ihnen gutes erwieſen habe, ℣. 14-fin.

c) *Impedimenta externa & interna ſimul*, die nun endlich gar zuſammen kommen, denn

α) **Fuhren einige** *duces vicini*, nemlich **Sanaballat**, ein Samariter, **Tobias**, ein Ammoniter, und **Geſchem**, ein Araber, **fort, den Nehemiam theils** *in inſidias* **zu locken, theils mit ihren Bedrohungen zu ſchrecken**, welche Minas aber Nehemias großmüthig verachtete, gleichwie er ihre Inſidias vorſichtig declinirte, Cap. 6, 1-9. So waren

β) **In Jeruſalem ſelbſt verſchiedene böſe Gemüther, welche mit den auswärtigen Feinden** *correſpondirten* **und** *colludirten*, auch ſelbſt unter den Optimatibus, die alle Worte des Nehemiä den Feinden berichteten und alle ſeine Anſchläge ihnen entdeckten.

Einige lieſſen ſich auch ſo gar von den Samaritanern und Ammonitern mit Geld erkaufen, **falſche Propheten** zu agiren, und durch allerley Bezeugungen Nehemiam zu ſchrecken, ℣. 10-fin. Daran ſich aber Nehemias, der ſeines göttlichen Berufs und Wohlgefallens in ſeinem Werck verſichert war, nicht kehrete.

Wenn im übrigen inſonderheit die **Samaritaner** und **Ammoniter** ſich bey dieſer Oppoſition gegen die reſtitutionem murorum vrbis ſo beſonders ſignaliſiret haben, ſo muß man wiſſen, daß ſolches nicht nur hergekommen ſey ex inueterato odio dieſer Völcker gegen das Jüdiſche Volck, welcher aus dem Unterſcheid der Religion herrührete, ſondern daß auch dißmal ihr eigenes Intereſſe darunter verſiret habe. Denn da die Jüden in der Babyloniſchen Gefangenſchaft waren, ſo hatten dieſe Völcker, die Samaritaner und Ammoniter, auch ihr Land weggenommen, und ſich darin getheilet, daher es ihnen nicht gelegen war, daß ſie es itzt bey der Rückkunft derſelben zuſammen wieder räumen muſten. conf. IOSEPHI antiq. iud. l. 2. c. 4. Daher thäten ſie alles, was ſie konten, die Aufnahme der Jüden zu verhindern, und dachten, ſie wolten den Raub, den ſie itzo wieder heraus geben müſten, ſchon bey einer andern Gelegenheit wieder an ſich bringen, wenn ſie nur verhindern könten, daß die Jüden nicht wieder zu Kräften kommen könten, inſonderheit daß ſie ihre Städte nicht mit Mauren umgeben, und durch Beveſtigung derſelben ſich in Sicherheit gegen künftige Incurſiones ſetzen mögten.

Allein da GOtt einmal beſchloſſen hatte, daß dieſes nun ſo geſchehen ſolte, ſo muſte ſein Rath über alle Anſchläge der Feinde triumphiren.

Es wurden alſo endlich die Mauren und Thore fertig binnen 52. Tagen, ungeachtet alles innerlichen und äuſſerlichen Widerſtandes, und iſt hier in die Erfüllung gegangen die Weiſſagung Jer. 33, 6-8. **Ich will Jeruſalem wieder bauen wie von Anfang.**

Im übrigen hat man die vielen *Oppoſitiones* und *Impedimenta*, durch welche ſo wol die Aufrichtung des Tempels als die Beveſtigung Jeruſalems gehen müſſen, zugleich anzuſehen als ein **Vorbild**, theils von den vielen Schwierigkeiten, mit welchen das **Werck der Reformation** der aus Babel ausgegangenen Kirche verknüpft geweſen; theils von den vielen Schwierigkeiten, die das Werck der wahren Bekehrung begleiten, da der Satan von innen und von auſſen durch Spötter und durch Feinde ſein Heyl verſuchet, und Impedimenta machet, wenn der Geiſt GOttes eine Stadt GOttes und einen Tempel GOttes in einer Seele aufbauen will. Da muß man aber, wie Nehemias gethan hat, getroſt fortfahren, es im Gebet wagen, wachen und kämpfen, und ſich an die ohnmächtige Oppoſition des Teufels und ſeiner Werckzeuge im geringſten nicht kehren.

5. *Conſummatio operis.* Nachdem Nehemias die Mauren der Stadt wieder aufgerichtet, und die Thore eingeſetzet hatte, ſo meynen einige, daß er den **Hanani** zum Commendanten der Stadt beſtellet, Cap. 7, 2. und wieder nach **Perſien** gereiſet ſey. Denn weil er nur auf eine kurtze Zeit Erlaubniß bekommen, Neh. 2, 6. und ſeine Commiſſion ſich nur auf die Erbauung der Mauren und Thore Jeruſalems erſtrecket, ſo ſchien es nöthig zu ſeyn, daß er erſt von dem Succeſs dieſer Sache am Perſiſchen Hofe ſeinen Bericht abſtattete, und um neue Erlaubniß bat, noch eine Zeitlang in Paläſtina zu bleiben, und den Statum Politicum & Eccleſiaſticum zu verbeſſern.

Da er dieſe Erlaubniß erhalten, ſo ging er wieder zurück, die von Ezra angefangene Reformation zu vollenden. Da war er zuerſt auf dreyerley bedacht.

a) **Richtete er die Bürger-Wachen ein** *ad defenſionem vrbis*, und gab ihnen ein Geſetz, zu welcher Zeit ſie die Thore öffnen und wieder zuſchlieſſen ſolten, Cap. 7, 1-3.

b) **Sorgte er dafür, daß die Stadt mit mehrern Gebäuden und Einwohnern erfüllet würde**, v. 4-69.

c) **Richtete er ein** *Aerarium ciuitatis* **auf**, dazu er ſelbſt eine anſehnliche Summe verehrete, und darin ihm die Oberſten des Volcks nachfolgeten, v. 70. ſeqq.

Durch dieſe gute Anſtalten Nehemiä kam die Stadt wieder in kurtzen in ſolchen Flor, daß HERODOTVS, welcher kurtz nach dieſem durch Judäam gereiſet, ſie mit Sardis, der Haupt-Stadt in klein Aſien, vergleichet.

Dieſes iſt der erſte Theil des Buches. Nun folgt der zweyte Haupt-Punct:

II. RE-

II. RESTAVRATIO CVLTVS DIVINI, da vorkommt:

1. Feſtorum menſis ſeptimi celebratio renouata.
2. Noua confoederatio cum Deo ad ſeruandam in poſterum legem.
3. Ciuitas ſancta plurimis colonis aucta, und
4. Dedicatio vrbis & murorum.

1. *Feſtorum menſis ſeptimi celebratio renouata.* Nachdem nemlich Jeruſalem in eine gnugſame Sicherheit geſetzet war, weil ſie nun Mauren bekommen hatten, ſo konte ſich das Volck wieder an den hohen Feſt-Tagen darin verſammlen, ohne zu befürchten, daß es von den Feinden überfallen werden dürfte.

Der Anfang hierzu wurde gemacht im 7. Monat Tiſri, oder September, der am bequemſten hierzu war, weil in demſelben die meiſten Feſte einfielen. Daher conuocirte Nehemias das Volck an demſelben zuſammen, und da wurde celebriret:

a) *Feſtum tubarum*, am erſten Tage des ſiebenden Monats, welcher gantz zugebracht wurde theils mit der *Lectione* publica, theils mit der *Interpretatione* legis, theils auch mit andern Indiciis einer geheiligten Freude; Cap. 8, 1-13.

Hierbey wendete ſonderlich Eſras einen groſſen Fleiß an, das Geſetz dem Volck wieder bekant zu machen, und der groſſen Unwiſſenheit, die eingeriſſen war, zu ſteuren. Demnach ließ er nicht nur das Geſetz in der hebräiſchen Original-Sprache vorleſen, ſondern es waren auch 13. Leviten dazu beſtellet worden, die, wenn ein Periodus oder Vers Hebräiſch geleſen war, ihn alſobald in Chaldäiſcher Sprache laut und deutlich herſagen muſten, deren Sprache das Volck aus Babel noch ſehr gewohnet war, und das ſcheinet den erſten Grund zu den *Paraphraſibus Chaldaicis* geleget zu haben, wie ich in den Inſtitut. Hermen. Sacr. p. 606. angezeiget habe. Auch ſetzen einige in dieſe Zeit den Urſprung der Synagogen.

b) *Feſtum tabernaculorum*, da das Volck in Hütten wohnete, und acht Tage lang mit Luſt und Freude ſich im Geſetz GOttes übete, Nehem. 8, 14-fin.

Hieraus ſiehet man denn, daß das Volck nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft ſich wieder ad cultum lege Moſaica praeſcriptum begeben; dadurch der Zweck GOttes, den er bey der Reductione populi gehabt, erfüllet worden, und den Weiſſagungen der Propheten ein Gnüge geſchehen.

2. *Noua confoederatio cum Deo ad ſeruandam in poſterum legem*, Neh. 9. und 10. Nachdem nemlich das Volck durch die praelectionem legis überzeuget worden war, wie ſehr es bisher GOtt beleidiget habe, und daher zitterte vor ſeinem Zorn, ſo brauchte Nehemias und Ezra dieſer guten Gelegen-

heit, und ruffte das Volck, das noch in Jeruſalem beyſammen war, am 24. Tage des ſiebenden Monats beſonders zuſammen, und hielt ſie an, ihre Sünden vor GOtt zu bekennen, und ihren Bund mit GOtt öffentlich zu erneuren, und denſelben durch Unterſchrift ihrer Namen zu ratificiren.

Zu dem Ende ließ er ein öffentlich Faſten anſagen, und brachte denſelben Tag mit dem Volck im Gebet und mit Leſung des Geſetzes und andern heiligen Ubungen zu. Das ſchöne Gebet, das damals öffentlich geſprochen worden, ſtehet Nehem. 9, 6-37.

Darauf folgte Conſoederatio ipſa, ℣. 38. eiusque obſignatio, da zuerſt Nehemias, als Königlicher Statthalter, ſeinen Namen und Siegel darunter ſetzte, Cap. 10, 1. darauf folgten die Namen der vornehmſten Prieſter, ℣. 2-8. ferner die Namen der Leviten, ℣. 9-13. und endlich die Namen der vornehmſten Familien, ℣. 14. ſeqq.

Sie machten ſich aber in dieſer conſoederatione ſacra ſonderlich zu folgenden Puncten mit einem Eyde verbindlich, daß ſie

a) *Peregrina matrimonia* fliehen,
b) Daß ſie den Sabbat-Tag und das Sabbat-Jahr alle ſieben Jahre ordentlich feyren,
c) Daß ſie jährlich zur Erhaltung des Gottesdienſtes ein gewiſſes Geld beytragen,
d) Daß ſie für das Holtz zu dem *igne perpetuo* auf dem Brand-Opfer-Altar ſorgen,
e) Die *Primitias*, und
f) Die *Decimas* richtig bringen wolten, ℣. 30-39.

Dieſes ſcheinen die Puncte geweſen zu ſeyn, die ſie bisher poſt reditum ex captiuitate am meiſten negligiret hatten, daher ſie ſich nun eydlich darzu reſtringiren.

Nun iſt wol nicht zu zweifeln, daß viele unter dem Volck mit einem bußfertigen und gläubigen Hertzen den Bund mit GOtt werden erneuret, und den Meßiam, als den groſſen Engel des Bundes, im Glauben dabey ergriffen haben. Die meiſten aber werdens gemacht haben, wie ehemals das Volck am Berge Sinai, welches auch rief: Alles, was der HErr ſaget, wollen wir thun, und nicht daran gedachten, daß ſie den Beyſtand des Heiligen Geiſtes und vires ſpirituales dazu vonnöthen hätten, und ſolche durchs Gebet von GOtt ſuchen müſten. Daher auch bald poſt captiuitatem die Meynung überhand genommen, daß man die wahre Gerechtigkeit vor GOtt per externa legis opera erlangen könne, obgleich GOtt durch Zachariam und Malachiam ſolcher verkehrten Meynung vorzubeugen ſuchte.

3. Ci-

3. *Ciuitas ſancta plurimis colonis aucta.* Weil Jeruſalem nun zwar von auſſen beveſtiget, aber inwendig noch nicht mit gnugſamen Einwohnern verſehen war, welche im Fall der Noth die Stadt defendiren konten, ſo veranſtaltete Nehemias, daß das Looß über die geſamten Familien des Volcks, die damals in Canaan wohneten, geworfen würde, und daß allezeit die zehende Familie zu Jeruſalem wohnen, die andern aber in den übrigen Städten und Dörfern ihren Wohnplatz nehmen ſolten. Dieſes Negotium wird Cap. 11. beſchrieben, und werden die Familien ſpecificiret, welche durchs Loos getroffen worden, theils in vrbe ipſa, theils in agris Hierololymitanis zu wohnen. Viele Familien der Vornehmen reſoluirten ſich auch freywillig Häuſer in Jeruſalem zu bauen, und daſelbſt zu wohnen.

Es war dieſes ein Anfang der Erfüllung der Weiſſagungen Zach. 2, 4. und Cap. 8, 4. 5. de multitudine incolarum Hieroſolymae.

4. *Dedicatio vrbis & murorum.* Da nun alles, was ſo wol Cultum als Politiam betraf, durch die unermüdete Sorgfalt Nehemiä zimlich eingerichtet war, ſo wurde endlich mit einer ſolennen Einweyhung der Stadt der Beſchluß gemacht, und GOtt für die dabey erwieſene Hülfe hertzlich gedancket, Cap. 11, 27. ſeqq. Weil aber bey dieſer Dedication die Prieſter und Leviten das meiſte zu verrichten hatten, ſo wird vorher ein Catalogus der Prieſter und Leviten praemittiret, welche zu verſchiedenen Zeiten aus Babel wieder kommen waren, und unter den drey Hohenprieſtern Joſua, Joiakim, des Joſuä Sohn, und Eliaſib geſtanden, Cap. 12, 1-26.

Obſeru. 1. In dieſem Catalogo wird in der Recenſion der Hohenprieſterlichen Familie auch des Hohenprieſters Jaddua gedacht, ℣. 11. welcher zur Zeit Alexandri M. gelebet; daraus einige ſchlieſſen, daß Nehemias bis auf dieſelbe Zeit gelebet. Allein da ſein Alter auf dieſe Weiſe faſt auf zwey Secula extendiret würde, ſo ſtatuirt man beſſer, daß dieſes gantze Fragmentum genealogicum Cap. 12, 1-26. nach dem Tode Nehemiä von einer andern Hand, doch publica auctoritate, hier eingerücket worden, damit die Succeſſio pontificum bis zu Ende der Perſiſchen Monarchie hieraus erkant werden mögte.

Obſ. 2. Von den 24. Ordnungen der Prieſter, die in die Gefangenſchaft geführet worden, ſind nicht mehr als 4. wieder zurück kommen, Ezr. 2, 36-39. Die andern Familien ſind entweder verloſchen, oder dahinten geblieben. Indeſſen iſt doch die alte Zahl der 24. Ordnungen, welche David aufgerichtet, conſeruiret worden, weil eine iede von dieſen 4. Familien ſich wieder in 6. Ramos theilete, und die neuen Ordnungen die Namen der alten beybehielten. Daher z. E. Luc. 1, 5. vom Zacharia geſaget wird, daß er von der Ordnung Abia geweſen, obgleich die Ordnung Abia nicht aus der Gefangenſchaft zurück gekommen. *

* Davon man des Herrn D. Joh. Reinh. Rus differt, philol. de quaeſtione: an Zacharias baptiſtae pater fuerit ſummus pontifex? Jena 1708. §. 3. p. 23. ſeqq.

III. REFORMATIO MORVM, Nehem. 13. Als nemlich Nehemias das Amt eines Statthalters 12. Jahr lang verwaltet hatte, ſo ging er wieder an den Perſiſchen Hof zurück im 32. Jahr Artaxerxis Longimani, entweder vocatus a rege, oder weil er zum beſten ſeines Volcks daſelbſt etwas zu ſuchen und auszurichten hatte, Cap. 13, 6.

Es konte aber Nehemias nicht ſo bald wieder vom Perſiſchen Hofe wegkommen, als er wünſchte, ſondern er muſte allem Anſehen nach 4. bis 5. Jahr daſelbſt bleiben, und ſeine vorige Charge eines Mund-Schencken wieder bey dem Könige verwalten. Indeſſen nun riſſen die groſſen Mißbräuche zu Jeruſalem ein, welche Cap. 13. erzehlet werden.

In dieſer Zeit lebte auch Malachias, der Prophet, welcher eben die Mißbräuche beſtrafte, die in dieſem 13. Cap. erzehlet werden.

Da nun Nehemias hiervon hörete, ſo bat er ſich neue Erlaubniß von dem Könige aus, nach Judäam zu reiſen, und was in ſeiner Abweſenheit verfallen war, zu corrigiren, ſonderlich vier groſſe Corruptelas oder Mißbräuche.

1. *Violationem templi*, darinnen der Hoheprieſter Eliaſib einem Ammoniter mit Namen Tobias eine Cammer eingeräumet hatte, die zu Weyhrauch, Oel und andern heiligen Sachen beſtimmet war, Cap. 13, 1-9.

2. *Defraudationem ſtipendiorum Leuiticorum.* Man hatte bisher den Leviten ihre Einkünfte, die ſie von den Primitiis & Decimis heben ſolten, abgeſchnitten, daher hatten ſie den Tempel-Dienſt liegen laſſen, und waren ihrer Nahrung nachgegangen, das ſchafte Nehemias auch ab, ℣. 10-14.

3. *Transgreſſionem legis de Sabbato*, ℣. 15-22. Da man allerley Waaren am Sabbat verkaufte, und alſo den Sabbat profanirte.

4. *Contractionem matrimoniorum cum gentilibus*, ſonderlich mit den Asdodenſern, Ammonitern und Moabitern, ℣. 23-fin. darüber Nehemias in einen ſolchen Eifer gerieth, daß er ℣. 25. den Jüdiſchen Männern, die ſolche Weiber genommen hatten, fluchte, d. i. ihnen GOttes Zorn und Fluch verkündigte, ja ſie ſchlug und raufte, wie dabey ſtehet, d. i. als Praefectus populi ſie abſtrafte, oder abſtrafen und übel tractiren ließ. Denn es iſt nicht nöthig, daß er es ſelbſt gethan habe. Denn die Praefecti hatten dieſe Macht von den Perſiſchen Königen empfangen, die halsſtarrigen Jüden mit Gewalt zu guter Zucht und Ordnung und zu Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze zu zwingen, Ezr. 7, 26. Dieſer Gewalt brauchte ſich denn nun Nehemias, und thät darin nichts aus fleiſchlichem unlauterem Zorn, ſondern aus einem gerechten Eifer vor die Ehre GOttes des höchſten Geſetzgebers.

Nicht lange darauf ſtarb der König Artaxerxes Longimanus, der den Jüden ſo viel Gnade erwieſen; Nehemias aber wurde, allem Anſehen nach, von ſeinem Succeſſore in der Statthalterſchaft über Judäam beſtätiget, und hat ſolches Amt bis an ſeinen Tod zum Beſten ſeines Volcks verwaltet.

Er

Er beſchließt ſein Buch mit den ſchönen Worten: **Gedencke meiner, mein GOtt, im Beſten,** welche Worte er mehrmalen in dieſem Buche gebraucht. Er bittet aber dieſes nicht aus einer unlautern Lohnſucht, als ob er dieſe ſeine Meriten GOtt anrechnen, und auf die Belohnung derſelben dringen wollen. Denn es iſt zu obſeruiren, daß er v. 22. hinzu ſetzet: **Und ſchone meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.** Daraus man ſiehet, daß er wohl erkant habe, daß ſeinen Wercken viel mangelhaftes anklebe, und daß er bey aller Bemühung das Beſte ſeines Volcks zu befördern, dennoch Urſach habe, ſeine Zuflucht zur Erbarmung GOttes zu nehmen, und GOtt wenigſtens die peccata omiſſionis abzubitten.

Darin ſollen wir ihm denn nachfolgen, und mit dem Studio ſanctitatis eine wahre paupertatem ſpiritualem beſtändig verknüpfen.

MEMBRVM IV.

HISTORIA LIBRI ESTHER.

DJe intricateſte Frage bey der Geſchicht dieſes Buchs iſt die Zeit, wenn ſie geſchehen, und wer der **Ahasverus** ſey, der die Eſther zur Gemahlin erwehlet habe. *

MARSHAMVS und andere ſetzen dieſe Geſchicht in tempora captiuitatis Babylonicae, kurtz vor der Zeit, ehe Cyrus die Herrſchaft über den gantzen Orient angetreten, und verſtehen alſo durch Ahasverum den Mediſchen König Cyaxarem.

Andere ſetzen dieſe Geſchicht mit mehrerm Grunde in tempora Babylonicam captiuitatem inſecuta. Denn ob gleich Cyrus allen Jüden in Babylonien, Meden und Perſien Freyheit gegeben in ihr Land zurück zu kehren, ſo blieben doch die meiſten, reichſten und vornehmſten, die ſich einmal in dieſen Provinzien angekauft und feſt geſetzet hatten, zurück. Inſonderheit ſind die wenigſten von den zehen Stämmen, die der König von Aſſyrien wegführen laſſen, wieder gekommen, die meiſten aber zurück geblieben, die ſich denn ſonderlich in den Perſiſchen Provinzien etabliret, weil ſie daſelbſt Schutz und Sicherheit funden.

Allein

* Von allen hieher gehörigen Sachen hat der berühmte und gelehrte Herr D. **Chriſtoph Auguſt Heumann** ausführlich gehandelt in einer diſſ. bibliologica, in qua hiſtoriae ſacrae de Eſthera, Aſiae regina, ſua vindicatur auctoritas, euulſis & piarum & impiarum mentium ſcrupulis, welche im vorigen 1736. Jahr zu Göttingen gehalten worden.

Allein da theilen ſich nun die Interpretes wieder in Factiones, wenn ſie beſtimmen ſollen, welcher unter den Perſiſchen Königen dieſer **Ahasverus** geweſen. Da denn einige den **Darium Hyſtaſpidem**, andere den **Xerxem**, andere den **Artaxerxem Logimanum**, andere, als EVSEBIVS, den **Artaxerxem Mnemonem** * verſtehen. Alle dieſe Perſiſche Monarchen haben in dieſem Stücke ihre Vertheidiger; doch **Xerxes** und Artaxerxes Longimanus haben die meiſten Patronos.

Xerxes hat an dem gelehrten SCALIGER einen groſſen Verfechter gefunden, welcher durch ſeine Auctorität und durch ſeine chronologiſche Beweißthümer dieſem Monarchen viele Defenſores erwecket hat. Ich habe ſelbſt ehemals, nachdem ich die Sache hin und wieder überleget, mein Votum dem Xerxi gegeben, in der Vorrede zu dem Buch **Eſther**, welches in den notis uberioribus in hagiogr. ſtehet, §. 5. und zwar aus dieſen Urſachen:

1) **Weil die** *Amplitudo regni*, **oder Gröſſe des Reichs, welches Eſth. 1, 1. dem Ahasvero zugeſchrieben wird, ſich auf keinen Perſiſchen Monarchen** *poſt Cyrum* **füglicher ſchickt, als auf Xerxem**, deſſen Reich nach HERODOTI Beſchreibung ſich von Indien bis an Ethiopien erſtrecket.

2) **Weil die** *Chronologie* **dieſes Buchs am beſten mit dieſer** *Hypotheſi* **übereinſtimmet.**

3) **Weil man nach dieſer** *Hypotheſi* **am deutlichſten zeigen kan, warum Artaxerxes Longimanus, des Artaxerxis Sohn und** *Succeſſor*, **den Jüden ſo günſtig geweſen**, und ihnen ſo viele herrliche Priuilegia accordiret habe.

Die Parthey aber des **Artaxerxis Longimani** hat der Herr D. **Lange** in dem comp. hiſt. eccleſ. p. 207. erwehlet, und in dem gröſſern Werck ſeiner **Kirchen-Hiſtorie** p. 829. mit mehrern beſtätiget; nachdem er bereits PETAVIVM, CLERICVM und andere zu Vorgängern gehabt. ** Er muß aber ſelbſt bekennen, daß auch dieſe Meynung ihre Difficultäten *** habe, darunter dieſes nicht die geringſte iſt, daß Eſther, welche Ahasverus wegen ihrer ausnehmenden Schönheit und guten Sitten zu ſeiner Gemahlin erwehe

* Noch verſchiedene andere Meynungen findet man in D. Aug. Pfeifers dub. vex. cent. 3. loco 27. p. 472. ſeq. und in des Herrn D. Joh. Gottlob Carpzovs introd. in lib. vet. teſt. part. 1. pag. 346. ſeqq.

** Auch hat vor kurtzem Herr D. Heumann l. c. dieſe Meynung vertheidiget §. 8. ſeq. p. 8. ſeqq. wo er auch den ſel. Herrn D. Buddeum / Prideaux und andere vor dieſe Meynung anführet.

*** Es hat nachgehends der Herr D. Lange ſeine Meynung geändert, indem er in dem Bibliſch-Hiſtoriſchen Licht und Recht / im 2. Theil f. 607. durch den Ahasverus Eſth. 1, 1. den Xerxem verſtehet.

wehlet, zu den Zeiten Artaxerxis ſchon eine alte Jungfrau von 50. Jahren geweſen ſeyn muß, wie CALOVIVS es ausrechnet, daher man allerdings ſeine Freyheit behält, dieienige Meynung zu erwählen, welche am probabelſten iſt.

Was aber die Hiſtorie dieſes Buchs ſelbſt betrift, ſo kan man dieſelbe gleichſam in drey verſchiedene Actus eintheilen. Nemlich da kommt vor

1. Praeparatio inſtrumenti, quo Deus ad populi conſeruationem vſus eſt.
2. Conſeruatio populi ipſa, und
3. Conſequens conſeruationis.

I. PRAEPARATIO INSTRVMENTI, QVO DEVS AD POPVLI CONSERVATIONEM VSVS EST.

Das Inſtrument, das GOtt zur Erhaltung ſeines Volcks gebrauchet, war die Eſther, eine Jüdiſche Jungfrau, und arme Wayſe, die von Mardochai, ihrem Anverwandten, war auferzogen worden.

Die *Praeparatio* Inſtrumenti aber beſtund in der Erhebung dieſer armen Jungfrau zur Königlichen Dignität.

Dabey folgende 2. Puncte zu obſeruiren:

1. Occaſio euectionis Eſtherae, und
2. Euectio Eſtherae.

1. *Occaſio euectionis Eſtherae* beſtund in der Verſtoſſung der vorigen Königlichen Gemahlin Vaſthi, welche erfolgte aus ihrem Ungehorſam gegen ihren Königlichen Gemahl Ahasverum, Cap. 1.

Dieſer Perſiſche Monarch ließ im dritten Jahr ſeiner Regierung in ſeiner Königlichen Reſidentz Suſan eine magnifique Gaſterey halten, dazu er alle ſeine Gouuerneurs und höchſten Bedienten aus allen 127. Provinzien ſeines Königreichs inuitirte, und ihnen 180. Tage lang, und alſo über ein halbes Jahr, ſeinen Staat ſehen ließ.

Es ſolte dieſes nemlich ein Sieges-Feſt ſeyn, weil Xerxes (wenn wir denſelben durch Ahasverum verſtehen) im zweyten Jahr ſeines Königreichs Egypten ſubiugiret hatte, und nun in dem Begrif ſtund auch Griechenland unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen: darinnen er wol ein Exempel ſeyn muß von der Unerſättlichkeit des menſchlichen Ehrgeitzes, welcher ſelbſt durch eine Herrſchaft von 127. Provinzien noch nicht vergnügt werden konte, ſondern noch mehr dazu haben wolte.

Dabey einige obſeruiret, daß das Perſiſche Reich von der Zeit an, da Daniel im dritten Jahr Cyri deſſen Untergang vorher geſagt hatte, Dan. 10. noch 127. Jahr geſtanden habe.

Bey dieſer verſchwenderiſchen Mahlzeit eines heydniſchen Königes ging es gleichwol in dieſem Stück ſo löblich zu, daß niemand zum trincken forciret

wurde, wie ausdrücklich ſtehet im 1. Cap. Eſther, * ſondern ein ieder ſeine Freyheit hatte: da hingegen bey manchen chriſtlichen Mahlzeiten die Gäſte durch Ausleerung groſſer Humpen, die ſie auf anderer Geſundheit und auf ihre eigene Ungeſundheit ausſaufen und euacuiren müſſen, zu einer mehr als viehiſchen und beſtialiſchen Völlerey verleitet werden.

Nach Endigung dieſer Mahlzeit gab der König noch ein Conuiuium oder Collation von 7. Tagen den Hof-Bedienten in ſeinem Königlichen Schloß Suſan. Am ſiebenden und letzten Tage dieſes Conuiuii, da der König ſonderlich bey guten Humeur war, verlangte er, daß ſeine Gemahlin **Vaſthi** in ihrem Königlichen Ornat und Staat zu ihm gebracht werden ſolte, damit er ſie ſeinen Gouuerneurs und Reichs-Räthen vorſtellen könte.

Vaſthi aber wegerte ſich auf Befehl des Königes zu erſcheinen, weil ſie meynte, daß ſich ſolches vor ihren hohen Character nicht ſchicke, daß ſie andern zum Schauſpiel dienen ſolte, welches der König denn ſo ungnädig aufnahm, daß er ſie **verſtieß**, und dabey ein **Geſetz** und Befehl ausgehen ließ, **daß alle Weiber in ſeinem Königreich ihren Männern gehorchen, und deren Befehle** *reſpectiren* **ſolten.**

Es hatte zwar dieſe **Strafe** keine Proportion mit dem **Verbrechen** der Vaſthi, und war keine hinlängliche Urſach zu einer Eheſcheidung oder Verſtoſſung; unterdeſſen kan es ſeyn, daß GOtt hierdurch überhaupt den Hochmuth der Vaſthi beſtrafen, und durch ihre Erniedrigung der demüthigen **Eſther** den Weg zu ihrer Erhebung bahnen wollen. Denn davon hat GOtt zu aller Zeit ſein Werck gemacht, daß er die Hochmüthigen erniedriget und die Demüthigen erhöhet hat.

2. *Euectio Eſtherae.* Dabey zu obſeruiren dreyerley:

a) *Deliberatio de alia coniuge regi ducenda*, Cap. 2, 1-4. Als die geheimen Räthe des Königes merckten, daß es dem Könige zu reuen anfange, die Vaſthi verſtoſſen zu haben, und ſich zugleich befürchteten, daß Vaſthi, wenn ſie wieder mit dem Könige ausgeſöhnet würde, ſich an ihnen, als den Auctoribus conſilii, rächen und ſie ſtürtzen mögte, ſo gaben ſie dem Könige den Rath, daß er aus allen Provinzien ſeines Königreichs die ſchönſten Jungfrauen nach Suſan in das Gynaeceum regium verſammlen laſſen ſolte, und hernach diejenige, die ſeinen Augen am beſten gefallen würde, zur Gemahlin an Vaſthi Stelle erwehlen; welchen Rath auch der König approbirte. Es iſt dieſes ein

Mo-

* Im 8. Vers, da es nach Lutheri Uberſetzung alſo lautet: **Und man ſetzte niemand/ was er trincken ſolte: denn der König hatte allen Vorſtehern in ſeinem Hauſe befohlen/ daß ein iegklicher ſolte thun/ wie es ihm wohlgefiele.** Wiewol dieſe Worte daſelbſt nicht eigentlich von dem groſſen Gaſtmahl, ſondern dem andern von ſieben Tagen gebraucht werden: inzwiſchen iſt kein Zweifel, daß man nicht dabey gleiche Weiſe gehalten.

Muſter ſolcher Rathgeber, die ſich nach dem herrſchenden Affect der Fürſten richten, und denſelben zu unterhalten ſuchen, ohne darauf zu dencken, ob ſolches den Regeln der Religion und dem wahren Wohlſeyn der Könige und des Landes gemäß ſey, und damit überein komme.

b) *Eſtherae aſſumtio in gynaeceum tandemque in terum regium*, ℣. 5-17. Da man nemlich im Begrif war den Königlichen Befehl zu vollſtrecken, ſo ward auch **Eſther**, die damals noch Hadaſſa hieß, mit auf die Rolle der ſchönen Jungfrauen geſetzet und in das Königliche Gynaeceum aufgenommen; da denn GOtt das Hertz des Auſſehers über das Gynaeceum beſonders zu ihr lenckte, daß er ihr in allem, was ſie nur wünſchte, beförderlich war. Und da ſie endlich im 7. Jahr Ahasveri zum Könige geführet wurde, ſo gefiel ſie ihm wegen ihrer Schönheit und beſcheidenen Sitten ſo wohl, daß er beſchloß, ſie für ſeine Gemahlin zu erklären, und ihr die Königliche Crone aufzuſetzen. *

c) *Succeſſus rerum*, theils reſpectu *Eſtherae*, theils reſpectu *Mardochai*.

a) *Reſpectu Eſtherae*, welche der König ſo lieb gewann, daß er ſein Vergnügen über der neuen Gemahlin zu bezeugen wieder groſſe Feſtins anſtellete, Geſchencke austheilete, und durch Erlaſſung des Tributs den Unterthanen allerley Douceurs erwies, die Gemüther derſelben ſeiner neuen Gemahlin zu conciliiren; welche indeſſen auf Mardochai Gutbefinden verſchweigen muſte, daß ſie eine Jüdin ſey, bis ſie das rechte Tempo erſahe ſolches bekant zu machen.

b) *Reſpectu Mardochai*, war dieſes der Succeſſus. Es kam derſelbe als Königlicher Thorhüter hinter eine gewiſſe Conſpiration, welche zwey Königliche Kämmerlinge, oder Kammer-Herren wider den König angeſponnen hatten, davon er dem Könige durch die Eſther Nachricht geben ließ, welcher die Sache unterſuchen, und die zwey Kämmerlinge an den Galgen hängen ließ. Die Sache aber ward in die Chronic niedergeſchrieben, daß durch des Mardochai Entdeckung eine ſolche gefährliche Conſpiration wider des Königs Leben ſey deſtruirt worden.

In dieſem allen iſt nun ein ſo wunderbares Spiel der göttlichen Prouidenz, dergleichen kaum in einigen andern Begebenheiten anzutreffen iſt. Denn dieſes alles waren nur Praeparatoria, dadurch GOtt zur Conſeruation ſeines Volcks in einer bevorſtehenden groſſen und allgemeinen Lebens-Gefahr den Weg bahnete.

Wenn im übrigen einige die **Eſther**, die vor den Ahasverum 12. Monate lang geſchmücket, gebadet und balſamiret werden muſte, zu einem Bilde

* Man kan hierbey nachleſen Frantz Wofenii diſp philol. de Eſterae cum Ahaſuero coniugio. Wittenberg 1729. woſelbſt auch von andern zur Hiſtorie der Eſther gehörigen Sachen vieles beygebracht wird.

einer gläubigen Seele machen, hingegen den wollüſtigen Ahasverum für einen typum Chriſti ausgeben, ſo thun ſie wol der Sache darin zu viel. Es kan aufs höchſte für nichts anders, als für eine *Accommodation* paſſiren, nicht aber für einen eigentlichen Senſum myſticum, nemlich durch einen Schluß a minori ad maius. Auf dieſe Art: **Hat die Braut eines irrdiſchen Königes durch ſo viele Reinigung und Zubereitung gehen müſſen, wie viel mehr wird die Braut des Königes aller Könige dadurch gehen müſſen, wenn der König Luſt an ihrer Schöne haben ſoll?***

II. CONSERVATIO POPVLI IVDAICI PER HOC INSTRVMENTVM EX INSIGNI PERICVLO. Dabey denn vorkommt:

1. Periculum, 2. Depulſio periculi.

1. *Periculum*, Cap. 3. & 4. Das *Inſtrumentum* Satanae, deſſen ſich der Satan zur Vertilgung des Jüdiſchen Volcks bedienen wolte, war **Haman**, ein neuer Favorit des Königes Ahasveri, den der König unverhoft erhöhet, und ihm den Rang über die übrigen Proceres regni gegeben hatte: daher nun iederman dieſe neue aufgehende Sonne venerirte. Nur allein **Mardochai** wolte ſeine Knie nicht vor ihm beugen, weil Haman aus dem Geſchlecht der Amalekiter war, und weil die Perſiſchen Ehren-Bezeugungen auch ſo enorm zu ſeyn pflegten, daß ſie faſt der Abgötterey nahe kamen, mit welcher Mardochai, als ein religieuſer Jüde, ſich nicht beflecken wolte.

Haman nahm dieſe Verſagung der Ehren-Bezeugung und Verachtung, die er von einem elenden Jüden leiden ſolte, ſo hoch auf, daß er zu Rathe ging, wie er **das gantze Jüdiſche Volck vertilgen** mögte. Welches eine unerhörte Rachbegierde war, eine gantze Nation deßwegen ausrotten und ihr Gedächtniß von der Erde vertilgen wollen, bloß weil eine eintzige Perſon von derſelben Nation gegen den ſtoltzen Mignon eines Perſiſchen Monarchen nicht Höflichkeit genug erwieſen hatte. Welches ein Exempel iſt, wie hoch die cupido vindictae, die **Rach-Begierde** in dem Hertzen eines ſtoltzen und ehrgeitzigen Menſchen ſteigen kan.

Vielleicht aber hatte Haman davon Nachricht, daß der GOtt Iſraelis ein Gebot gegeben, das Gedächtniß der Amalekiter auszurotten; daher er ſich, weil er ſelbſt ein Amalekiter war, an dem GOtt Iſrael ſelbſt dafür revangiren, den Befehl umkehren, und das Jüdiſche Volck dafür ausrotten wolte.

Hierauf gab Haman eine Denuntiation wider die Jüdiſche Nation ein, deren gröſter Theil damals unter Perſiſcher Botmäßigkeit lebte, und brachte durch ſeine odieuſen Vorſtellungen von der Singularität des Volcks, und durch Repraeſentation des Nutzens, den die Königliche Caſſa davon haben wür-

* In dem Verſtande wird auch ohne Zweifel der ſel. Joh. Arnd ſich dieſer Redens-Art, als eines Gleichniſſes, in ſeinem Buche vom wahren Chriſtenthum bedienet haben.

würde, ein Edict heraus, daß alle Jüden in dem gantzen Persischen Reich am 13. Tage des Monats Adar massacriret und ihre Güter confisciret und preiß gegeben werden solten, Cap. 3.

Durch die Publication dieses Edicts entstund ein unsäglich und unbeschreiblich Lamentiren und Consternation nicht nur in der Königlichen Residentz Susan, die mit Jüden erfüllet war, sondern auch in allen übrigen Königlichen Provintzien. In dieser Bestürtzung nahmen denn die Jüden ihre Zuflucht durch **Fasten und Beten** zu GOtt, Mardochai aber suchte durch Internuntios die Esther, als seine gewesene Pfleg-Tochter, zu disponiren, daß sie bey dieser Gelegenheit ihr Geschlecht entdecken und für ihr Volck bey dem Könige intercediren solte.

Ob nun gleich diese Sache mit der grösten Lebens-Gefahr verknüpfet war, indem es capital war, ohne expresse Königliche Erlaubniß vor den König zu kommen, auch die Esther daraus, daß sie nun in einem gantzen Monat nicht gerufen war, einige Kaltsinnigkeit in der Liebe ihres Gemahls schlieſſen muste: so resoluirte sie sich dennoch endlich im Namen GOttes es zu wagen, und gibt uns damit ein Exempel, **wie wir für die Sache GOttes und seines Volcks, oder der wahren Religion, bereit seyn sollen, Gut und Blut aufzuopfern.**

Man siehet aber in dieser gantzen Sache eine besondere *Direction* **GOttes**, durch welche Haman den grossen Fehler begehen muste, daß er das Consilium nicht geheim hielt, sondern das Königliche Rescript eilf gantzer Monat vorher publiciren und öffentlich anschlagen ließ. Das war eine offenbare Verblendung GOttes, die er über diesen Mann hatte kommen lassen, die aber den Jüden dazu dienete, daß sie Zeit gewinnen konten, Succurs vom Himmel zu erbitten, Cap. 4.

2. *Amolitio vel depulsio periculi.* Da denn vorkommen:

1. Praeparatoria,
2. Frustratio consilii Hamanis.
3. Concessio facultatis, reginae facta, ad abrogationem edicti, und
4. Interitus hostium per vindictam ab ipsis sumtam.

a) *Praeparatoria*, Cap. 5. Dieweil es gar eine wichtige Sache war, welche die Esther vorhatte, so suchte sie sich zuvor des Hertzens Ahasveri zu versichern und um seine Benevolentz sich zu bewerben. Dieses thut sie aber per instructionem *Conuiuii*, weil sie wuste, daß Ahasverus alsdenn sonderlich bey guten Humeur zu seyn pflegte, wenn er ein und andern Becher Wein getruncken hatte. Daher kommt nun vor

α) *Inuitatio Regis ad conuiuium*, Cap. 5, 1-5. Da nemlich Esther ihren Königlichen Habit und Schmuck anzog, und sich in demselben dem Königlichen Zimmer näherte, so lenckte GOtt das Hertz des Monarchen in Gnaden zu ihr, daß er sein güldenes Scepter gegen sie ausreckte, welches ein Signum regiae *clementiae* war.

Sie trat darauf näher herzu, und da der König ihr Erlaubniß gegeben hatte, etwas von ihm zu bitten, ſo inuitirte ſie ihn und ſeinen Fauoriten, den Haman, zu dem Mahl, das ſie auf denſelben Tag zubereitet hatte. Welche Inuitation auch der König alſobald acceptirte.

Hier iſt nun beſtätiget, was Salomo ſagt Prov. 21, 1. **Des Königes Hertz iſt in der Hand des HErrn, er lencket es, wohin er will.** Eſther ging mit lauter Todesfurcht zum Könige, und ging nun mit Verſicherung ſeiner Gnade wieder von ihm. Hätte der König nicht ſein güldenes Scepter gegen ſie ausgeſtrecket, ſo wär es um ihr Leben geſchehen geweſen. Denn die Perſiſchen Könige waren ſo eiferſüchtig für ihre Ehre, daß niemand ſie ſehen durfte, ohne Erlaubniß dazu zu haben. **Wie ſicher iſt es doch hingegen mit dem Könige aller Könige umzugehen, der ſich unſern Zutritt zu ſeinem Gnaden-Thron ſo wohlgefallen läſſet, daß er ſelbſt ſeine Anbeter dazu reitzet und *inuitiret*!**

β) *Conuiuium ipſum*, und zugleich ſermones conuiuales, die zwiſchen Eſther und dem Könige vorgefallen, ℣. 5-8.

Denn nachdem Eſther durch ihre angenehme Bewirthung ſich bey dem Könige inſinuiret hatte, ſo inuitirte er ſie nochmals zu bitten, was ſie wolle, mit der Verſicherung, daß es ihr ſolle gegeben werden, wenn ſie auch die Helfte ſeines Königreichs verlangen würde. Denn das iſt das gröſte, was irrdiſche Könige geben können; da hingegen der König des Himmels den Armen im Geiſt das **ganze Himmelreich** verſpricht, Matth. 5, 3. da es heiſt: **Selig ſind, die da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich iſt ihr.**

Eſther aber fand es doch noch nicht für rathſam, mit ihrer eigentlichen Bitte hervor zu rücken; ſondern ſie inuitirte den König und ſeinen Fauoriten Haman abermal auf den folgenden Tag zu ſich in ihr Zimmer zur Mahlzeit, da ſie ſich denn der Königlichen hohen Gnade bedienen, und ihre Bitte vortragen wolle.

γ) *Conſequens conuiuii*, ℣. 9-fin. Als nemlich Haman von der Tafel der Königin aufſtund und ſich nach Hauſe begab, ſo war ſein Hertz ein rechter Taumelplatz, wo **Freude** und **Zorn** mit einander kämpfete. Seine **Freude** entſtund über ſeinem zeitlichen Glück, und über der Ehre, die er gehabt hatte, mit dem Könige allein in der Königin ihrem Zimmer zu ſpeiſen. Sein **Zorn** aber ward erreget, da Mardochai ihm bey dem Ausgange aus dem Königlichen Schloß keinen tiefen Reuerentz machen wollen.

Weil er nun ſelbſt bekante, daß ihm durch dieſe Verachtung alle ſein Vergnügen geſtöret würde, ſo gab ihm ſein Weib und ſeine Freunde den Rath, daß er einen Galgen 50. Ehlen hoch aufrichten und mit Permiſſion des Königes den Mardochai dran aufhängen laſſen ſolte. Darauf auch wircklich ein ſolcher Galgen aufgerichtet wurde.

Sie

Sie konten alſo nicht warten, bis der Mond Adar herbeygekommen, der zur Ausrottung der gantzen Jüdiſchen Nation beſtimmet war; ſondern faſſeten den Entſchluß, diejenige Hinderniſſe, dadurch Hamans Vergnügen verſaltzen ward, ſchleunig und ungeſäumt aus dem Wege zu räumen. Das waren Praeparatoria.

b) *Fruſtratio conſilii Hamanis*, theils
1. Per Mardochai euectionem, Cap. 6. theils
2. Per Hamanis interitum. Cap. 7.

a) *Euectio Mardochai*, damit ging es alſo zu. Der folgende Tag war zu ſehr wichtigen Dingen beſtimmet. Haman gedachte an demſelben den Mardochai noch eher an dem Galgen hängen zu ſehen, ehe er wieder zum Mittagemahl bey der Königin Eſther erſchien. Eſther hingegen gedachte an demſelben Tage ihre Bitte vorzubringen, und die Anſchläge des Hamans zu Waſſer zu machen. Weil nun das letzte mit den Rathſchlüſſen des Himmels überein ſtimmete, ſo muſte das erſte nothwendig zurück gehen. Es muſte ſich aber gar wunderlich und ſeltſam dazu ſchicken.

Die Gelegenheit dazu war eine ſchlafloſe Nacht des Königes Ahasveri, da dieſer Herr über 127. Provintzien nicht über etliche Stunden Schlafs gebieten konte. Der Hüter Iſrael, der weder ſchläfet noch ſchlummert, der gebot hier dem Schlaf, daß er aus den Augen desienigen weichen muſte, welcher geboten hatte, ſein Volck Iſrael auszurotten.

Damit nun dieſer Monarch die unruhigen Stunden dieſer ſchlafloſen Nacht paſſiren mögte, ſo ließ er etwas aus der Perſiſchen Chronick vorleſen, darin ſeine und ſeiner Vorfahren Thaten, Zufälle und Begebenheiten beſchrieben waren. Da nun dieſes ohne Zweifel ein dickes Buch von mehrern Folianten geweſen, ſo dirigirte es die göttliche Vorſehung ſo wunderbar, daß der Vorleſer eben über denienigen Tomum * der Perſiſchen Chronick kommen muſte, darin die Entdeckung der letzten Verrätherey beſchrieben war, welche zwey Kämmerlinge oder Kammer-Herren gegen des Königes Leben angeſponnen hatten, welche aber Mardochai beyzeiten dem Könige entdecket, und dadurch des Königes Leben gerettet. Hieraus kan man deutlich ſehen, wie auch diejenige menſchliche Handlungen, welche am allermeiſten zufällig zu ſeyn ſcheinen, unter der *Direction* der göttlichen Vorſehung ſtehen.

Ahasverus wurde nun hierdurch wieder an den treuen Dienſt, den ihm Mardochai durch Entdeckung dieſer Verrätherey erwieſen hatte, erinnert, und

* Es kan auch ſeyn, daß der König ſelbſt befohlen, ihm dasienige vorzuleſen, was unter ſeiner Regierung vorgegangen, ſonderlich in der letzten Zeit.

und fragte alſobald nach, was für ein Recompens oder Belohnung ihm dafür gegeben worden?

Da unterdeſſen der Morgen angebrochen war, ſo hatte ſich Haman unten im Königlichen Hofe eingefunden, dem Könige ſeine Reuerentz und Aufwartung zu machen, und zugleich den Mardochai beſtermaſſen zum Galgen zu recommendiren. Da der König vernahm, daß der Haman unten im Hofe ſey, ließ er ihn alſobald hinauf zu ſich kommen, und legte ihm, ehe noch Haman ſeine Bitte vorbringen konte, die Frage vor: **Was man wol einem ſolchen Manne thun ſoll, den ein König von Perſien gern beſonders ehren und diſtinguiren wolte?**

Haman dachte nach dem Principio ſeiner herrſchenden Eigenliebe, daß der Mann, den der König von Perſien gern ehren wolte, kein anderer, als er ſelbſt ſeyn könne: daher machte er eine lange und weitläuftige Beſchreibung von den Ehren-Bezeigungen, die man einem ſolchen Manne erweiſen müſſe. Er gab den Rath, man ſolle ihm die prächtigſten Königlichen Kleider anziehen, ihn auf des Königes Leib-Pferd ſetzen, und ſein Haupt mit der Königlichen Crone zieren. Darauf ſolle man den Zügel des Pferdes einem von den gröſten Reichs-Fürſten in die Hand geben, daß der denſelben Mann durch alle Gaſſen der Königlichen Reſidentz Suſan führe, und durch einen Herold vor ihm her ausrufen laſſe: **So wird man thun dem Manne, den der König ehren will!**

In ſeinem Sinn ſaß Haman ſchon auf dem Königlichen Roß, und ließ ſich unter dem Zuiauchzen alles Volcks alſo durch die Königliche Reſidentz-Stadt hindurch führen.

Aber wie ſehr erſchrack er, als er gantz unvermuthet den Befehl des Königes aus dem Munde Ahasveri hörete: **Eile, und thue alſo mit Mardochai dem Juden, und laß nichts an allen dieſen Stücken fehlen.** Welche Worte ohne Zweifel ein rechter Donnerſchlag in ſeinem weit ausſehenden ſtoltzen Concepte geweſen ſeyn mögen.

Aber da half nun nichts. Er muſte den Mardochai in den Königlichen Ornat einkleiden, ihm den Steigbügel halten, ihn auf das Pferd ſteigen laſſen, als ein Laquey neben demſelben herlaufen, und in Summa auf alle erſinnliche Art ihn ehren, und noch dazu ſeinen Schmertz und Unmuth niemand mercken laſſen, den er in ſeinem Hertzen darüber empfunden.

Als er demnach die Wallfahrt mit dem Mardochai vollendet hatte, ſo ſchüttete er zu Hauſe ſeinen Kummer in den Schooß der Seinigen aus, welche ihm nichts gutes prognoſticirten. Indem ſie aber noch davon redeten, ſo kamen Boten von dem Königlichen Schloß, daß Haman eilend bey der Tafel erſcheinen ſolte. Man müſte gantz blind ſeyn, wenn man in dieſen wunderbaren Umſtänden die Hand GOttes nicht ſehen und mercken wolte. Hierauf

erfolgte

β) *Interitus Hamanis*, (als das zweyte Stück, dadurch Fruſtratio ſeiner Conſiliorum geſchahe) welcher erfolgte auf das Poſtulatum reginae. Da denn vorkommt.

ℵ) *Poſtulatum reginae*, Cap. 7, 1-7. und denn

ב) *Conceſſio poſtulati*, v. 8. 9. 10.

Als nemlich der König den Mittag deſſelben Tages wiederum von ſeiner Gemahlin der Eſther liebreich bewirthet, und ſein Hertz durch Wein frölich gemacht worden, ſo drung er darauf, daß Eſther nun ihre Bitte vorbringen ſolte, mit dem beſtändigen Verſprechen, daß ihr auch die Helfte des Königreichs nicht ſolte verſaget werden. Die gnädigen Verheiſſungen, die plötzlich von groſſen Herren geſchehen, die werden öfters um ein gutes Theil kleiner, wenn die Vollſtreckung derſelben verzögert wird. Allein Ahasverus war eben ſo liberal in ſeinem Zuſagen, als beſtändig in ſeinem Endſchluß.

Da nun Eſther merckte, daß diß die rechte gelegene Zeit wäre, die der Himmel zu ihrem Vorhaben beſtimmet hatte, ſo brachte ſie demnach ihre Bitte mit einer annehmlichen Ernſthaftigkeit und holdſeligen Traurigkeit vor: **Hab ich Gnade**, ſpricht ſie, **vor dir funden, o König, ſo ſchencke mir und meinem Volcke das Leben, denn wir ſind alle als Schlacht-Schaafe dem Tode beſtimmet.**

Ahasverus hatte ſich wohl eingebildet, daß Eſther etwas ſehr groſſes und wichtiges von ihm bitten werde, weil ſie ſo lange Bedencken getragen hatte, es heraus zu ſagen. Da er aber ſeine Gemahlin um ihr Leben bitten höret, ſo konte es nicht anders ſeyn, als daß die zärtliche Liebe, die er gegen ſie trug, in einen zornigen und grimmigen Eifer gegen ihren Feind verwandelt werden muſte.

Er fragte demnach: **Wer iſt der, der ſolches in ſeinen Sinn nehmen dürfte?** Eſther antwortete: **Der Feind und Widerſacher iſt dieſer böſe Haman, der da an der Tafel ſitzet.** Das war der andere Donnerſchlag in die Concepte des Hamans, darauf er ſich gantz entfärbete, und ſich aus ſeiner Conſternation nicht zu recolligiren wuſte.

Der König ſtund auf von der Tafel vor Unruhe ſeines Gemüths, und ging in den Königlichen Garten hinaus, und da er wieder kommen, und den Haman zu der Eſther Füſſen liegen und um ſein Leben bitten ſahe, ſo ſprach er: **Will er die Königin in meinem Hauſe erwürgen?** und darauf verhüllete man ihm das Angeſicht, und führete ihn hinweg. Und als einer von des Königes Cämmerern dem Könige die Nachricht gab, daß dieſer böſe Mann in ſeinem Hauſe einen Galgen von 50. Ehlen hoch geſtern für den redlichen Mardochai aufrichten laſſen, ſo befahl der König, daß man den Haman ſelbſt dran hängen ſolle, welches auch alſo fort geſchahe. Und ſo fiel er denn in die Grube hinein, die er einem andern zubereitet hatte.

c) *Conceſſio facultatis, reginae facta ad derogationem edicti.* Der König ſchenckte hierauf der Eſther alle Güter Hamans, und ſetzte den Mardochai, den er zu dem Ende hatte vor ſich kommen laſſen, ein in alle die Dignitäten und Aemter, welche Haman bekleidet hatte. Haman erbete alſo den Galgen des Mardochai, und Mardochai erbete die Würden des Hamans, Cap. 8, 1. 2.

Darauf thät Eſther dem Könige aufs neue einen Fußfall, und bat, daß er das Edictum Hamans durch ein contrarium edictum aboliren mögte. Der König thät dieſes alſobald, und ließ hinein ſetzen, daß die Jüden Macht haben ſolten, ſich an dem Tage zu rächen an allen denienigen, die das vorige Edict an ihnen vollſtrecken, und ihre Güter plündern wolten, Cap. 8, 3-fin. Darauf folget

d) *Interitus hoſtium per vindictam ab ipſis ſumtam*, Cap. 9, 1-19. Als nun der beſtimmte Tag kam, der zu der Maſſacrirung der Jüden durch das erſte Edict beſtimmet war, und nun alſo die Feinde der Jüden ſich über ſie her machen ſolten, ſo kehrete ſich das Blat um, und die Jüden erwürgeten alle ihre Feinde, die Söhne Hamans wurden auch an den Galgen promouiret, und 300. Mann in der Stadt Suſan erwürget, in den übrigen Provintzien der Perſiſchen Monarchie wurden 75000. maſſacriret, welches zwar ein ziemlicher *Exceſſus* vindictae war, aber auch zugleich ein Wunder, daß man ſich nicht zur Gegenwehr gegen die Feinde ſtellete, welches aber daher rührete, weil eine Furcht von GOtt über alle ihre Feinde gefallen war.

III. CONSEQVENS CONSERVATIONIS, oder dieſer Tragoedie, das war

1) *Inſtitutio feſti in memoriam rei*, Cap. 9, 20-32. welches Feſt * noch von den fleiſchlichen Jüden bis auf den heutigen Tag gefeyret wird, da ſie ihre gröſte Freude haben, und ſich dabey in ihrem thörichten Sinn vorſtellen, wie es gehen werde, wenn der Meßias würde kommen, denn da meynen ſie, würden ſie auch die Meſſer in die Hand nehmen, und die Chriſten nach einander abſchlachten, wie ſie damals die Perſer abgeſchlachtet haben. Es folgte darauf

2) *Pax*

* Es wird daſſelbe feſtum *Purim* oder Sortium genennet, coll. Eſth. 3, 7. Man kan von dieſem Feſt und denen daran gewöhnlichen Jüdiſchen Gebräuchen mit mehrern Nachricht finden in Wilhelm Schickards tractat. Purim ſiue Bacchanalia iudaeorum, tom. 6. criticor. ſacr. f. 481. ſeqq. in D. Aug. Pfeifers progr. enarrationi libri Eſther praemiſſo. Leipzig 1684. welches bey deſſen linguae ſanctae vſu catholico befindlich, und Herrn Balthaſar Ludwig Eskuche / itzigen Profeſſors der griechiſchen Sprache zu Rinteln, 2. de feſto iudaeorum Purim 1734. zu Marburg und Rinteln gehaltenen diſpp. davon die erſte de nomine Purim, inſtitutoribus & inſtitutionis occaſione, die andre aber de ritibus in hocce feſto vſitatis handelt.

2) *Pax & ſecuritas populi Iudaici diu continuata*, Cap. 10. Da die Jüden die Frucht dieſer göttlichen Erhaltung in einer langen Ruhe ungeſtöret genieſſen konten.

MEMBRVM V.

DE TRIBVS VLTIMIS PROPHETIS CANONICIS, HAGGAI, ZACHARIA ET MALACHIA.

BIsher haben wir die Geſchichte der 3. Bücher Eſra, Nehemia und Eſther erläutert. In dieſem fünften Membro ſoll nun von den letzten Propheten Haggai, Malachia und Zacharia eine Nachricht gegeben werden, dabey wir zugleich ihre Schriften und Viſiones erläutern wollen.

A. *HAGGAI* oder *HAGGAEVS.*

HIer iſt denn zu handeln
1. De perſona Haggai.
2. De vaticiniis Haggai.

I. DE PERSONA HAGGAEI vel HAGGAI. Ein Name heiſt חגי *Chaggai*, welches eigentlich ſo viel heiſt als *feſta mea*. Es ſcheinet, daß die Eltern bey Herannahung des Endes der Babyloniſchen Gefangenſchaft dieſem ihrem Sohne boni ominis cauſſa dieſen Namen gegeben haben, anzuzeigen, daß nun die Zeit vor der Thür ſey, da das Volck GOttes bald wiederum ſeine Feſte nach dem Moſaiſchen Geſetz frölich werde feyren können.

Wer ſeine Eltern geweſen, und wo er gebohren worden, davon finden wir in der Schrift keine Nachricht. Daß er aber das munus *propheticum* verwaltet, iſt extra controverſiam, dieweil er ſechsmal in der Schrift הנביא *Propheta* genennet wird, Ezr. 5, 1. Cap. 6, 14. Hagg. 1, 1. 3. 12. Cap. 2, 2. Ja Cap. 1, 13. wird er genennet *Angelus Domini* in legatione Domini, daraus gar einige Patres haben ſchlieſſen wollen, daß dieſer Prophet wircklich ein Engel geweſen, welchen GOtt in menſchlicher Geſtalt zu den Jüden geſendet habe.

R. ABARBANEL und andere Jüden geben über dieſes vor, daß er ein Mitglied der *Synagogae Magnae* geweſen, welche aus 120. Gliedern beſtanden, in welcher die drey Propheten Haggäus, Zacharias und Malachias praeſidiret hätten.

II. DE VATICINIIS HAGGAI iſt folgendes zu mercken: Es ſtehet in der griechiſchen und lateiniſchen Verſion des Alten Teſtaments der Name Haggai auch über verſchiedenen Pſalmen. In der Verſione Vulgata ſtehet er über Pſalm 64. und 111. Pſalm, welche heiſſen Pſalmi Haggaei. In der griechiſchen Verſion der LXX. Dolmetſcher ſtehet er über Pſal. 137. und vom 145. Pſalm bis zum 148. Vielleicht iſt dieſes daher geſchehen, weil Haggäus und andere inſtauratores cultus publici poſt captiuitatem Babylonicam verordnet haben, daß dieſe Pſalmen bey gewiſſen Gelegenheiten vorgeſungen werden ſolten.

Daß aber Haggai die Vaticinia, die wir haben, ſelbſt geſchrieben, das erhellet daraus, weil es Cap. 1, 3. und Cap. 2, 1. heiſt: Factum eſt verbum Domini per *manum* Haggaei, **Es geſchahe das Wort des HErrn durch die Hand Haggai**, da man billig die Worte per *manum* Haggaei proprie nimmt, daß das gantze Miniſterium Haggaei dadurch exprimiret werde, wie es theils in der **mündlichen** Bezeugung des Willens GOttes, theils in der ſchriftlichen Verfaſſung deſſelben beſtanden.

Es iſt aber von ſeinem Vaticinio folgendes zu obſeruiren:

1. Occaſio.
2. Argumentum libri ſiue vaticiniorum.
3. Scopus.
4. Auctoritas canonica.
5. Chronologia, und
6. Analyſis.

1. *Occaſio* war die **Nachläßigkeit der Jüden in Aufbauung des Tempels**, & reſtauratione cultus diuini.

Cyrus hatte ihnen erlaubet, den Tempel wieder aufzubauen; dieweil er aber durch mancherley Kriege diſtrahiret wurde, ſo nahmen die Feinde der Jüden aller Gelegenheit wahr, dieſes Werck zu verhindern. Ihm ſuccedirte **Cambyſes**, welchen die Feinde der Jüden auch praeoccupirten, daß er nebſt ſeinem Succeſſore, dem **Smerdi** den Bau inhibirte.

Als aber **Darius** Hyſtaſpis auf den Perſiſchen Thron kam, und die Jüden noch immer in ihrer Nachläßigkeit fortfuhren, und damit zufrieden waren, daß ſie nunmehr im trocknen wohnen, ihre Kühgen im Stall haben, und ihrem Ackerbau abwarten konten, ſo erweckte GOtt den Propheten **Haggai**, der die Jüden aus dieſem Torpore aufwecken, und ihnen die Verordnung GOttes de ſtructura templi conſummanda bekant machen muſte.

2. *Argumentum libri ſiue vaticiniorum.* Es zeiget der Prophet, daß nunmehr die Zeit gekommen, da GOtt den Bau ſeines Tempels vollendet wiſſen wolle; dabey er

2) Die

a) Diejenigen, die ſolches leugneten, oder nur für den Bau ihrer *priuat*-Häuſer beſorget waren, ernſtlich beſtrafet, und zeiget, daß dieſe Negligentz die einige Urſache ſey aller publicarum calamitatum, und inſonderheit des Mißwachs, den ſie bisher erfahren müſſen. Da er hingegen

b) Denienigen, die ſich durch dieſe Vorſtellung würden erwecken laſſen, das Werck anzugreifen, göttlichen Segen, Schutz und Beyſtand verſpricht; auch zugleich, damit er ſie deſtomehr zum Tempel-Bau reitzen mögte, weiſſaget, daß der Meßias in dieſem Tempel ſich einſtellen, und ſein Reich unter Jüden und Heyden aufrichten und ausbreiten werde.

3. *Scopus*, und zwar

a) *Proximus* war inſtaurationem templi & cultus diuini zu befördern.

b) *Remotior ſcopus* aber war von Chriſto zu weiſſagen, durch deſſen Zukunft dieſer Tempel ſein gröſtes Luſtre und Anſehen bekommen ſolte.

4. *Auctoritas canonica* iſt iederzeit von der Jüdiſchen und Chriſtlichen Kirche agnoſciret worden.

Es wird dieſelbe vortreflich confirmiret theils durch das Suffragium *Ezræ*, welcher Cap. 5, 1. 2. bezeuget, daß die Propheten Haggai und Zacharias im Namen des GOttes Iſrael, h. e. iuſſu & auctoritate diuina geweiſſaget hatten; theils durch das Teſtimonium *Pauli*, welcher Hebr. 12, 26. Worte aus dieſem Propheten zur Beſtätigung ſeines Satzes anführet. Dazu noch kommt implementum vaticiniorum, die in dieſem Buche ſtehen, praedictioni reſpondens.

5. *Chronologia.* Dieſe iſt in dieſem Buche ſelbſt überall deutlich beſtimmet.

Nemlich den Anfang ſeiner Weiſſagungen machte der Prophet im zweyten Jahr Darii, am erſten Tage des 6. Monats, nach Cap. 1, 1. und fing an die ſaumſelige Jüden zu beſtrafen. Am 21. Tage des 7. Monats hat er dasienige vorgebracht, was Cap. 2, 1-9. ſtehet. Am 24. Tage des 9. Monats, was Cap. 2, 10-19. und noch an eben dem Tage was Cap. 2, 20-fin. ſtehet. Darin iſt kein Streit.

Nur de *Dario* wird controuertirt, und ſind davon zwey Partheyen. SCALIGER verſtehet den Darium *Nothum*, welcher viele andere verführet, als HEIDEGGERVM, COCCEIVM, STRAVCHIVM cet. PETAVIVS verſtehet den Darium, filium *Hyſtaſpis*, dem die meiſten und beſten Interpretes folgen. Alſo fället Aetas Haggai ein in das zweyte Jahr Darii Hyſtaſpidis, anno orbis conditi 3485. ins 17. Jahr poſt ſolutam per Cyrum captiuitatem.

6. *Analyſis.* Es kan dieſer Prophet in 4. Viſiones oder Conciones eingetheilet werden.

a) *Visio* 1. hatte den Zweck, den Zorobabel und den Hohenprieſter Joſuam zu excitiren, daß ſie den Bau des Tempels reaſſumiren, und das träge Volck aus ihrem Torpore erwecken ſolten. Da denn vorkommt

α) *Mandatum Dei cum populo eiusque principibus communicatum*, Cap. 1, 1-11.

β) *Obedientia ducum & principum populi*, ℣. 12-14.

b) *Visio* 2. hatte den Zweck, den Zorobabel und den Hohenprieſter Joſuam zu excitiren, daß ſie opus denuo inceptum alacriter continuirten. Denn weil das Volck ſahe, daß dieſer zweyte Tempel dem erſten an Pracht nicht beykommen würde, ſo wurden ſie darüber verdroſſen, und lieſſen ihren Eifer erkalten. Damit demnach haec cauſſa torporis aus dem Wege geräumet würde, ſo verſpricht GOtt, daß dieſer Tempel darin einen groſſen Vorzug vor dem erſten haben ſolle, weil der Meßias ſich in demſelben einſtellen würde, und alſo dadurch noch herrlicher als der erſte gemacht werden ſolte, Cap. 2, 1-10. *

c) *Visio* 3. enthält eine **Straf- und Buß-Predigt** an das Volck, welches unter dem Praetext, daß theure Zeit und Mißwachs ſey, primitias & decimas, oder ihre Gaben dem Altar und den Prieſtern entzogen. Der Prophet aber zeiget, daß ſie ſich ſelbſt dieſe Land-Plage zugezogen, ſie ſolten ſich aber beſſern, ſo werde ihnen GOtt auch wieder ſeinen Segen zuwenden, Cap. 2, 11-20.

d) *Visio* 4. hat den Zweck, das Vertrauen des Volcks per promiſſionem auxilii diuini zu erwecken, Cap. 2, 21-24.

B. DE

---

* Das iſt der rechte Haupt-Spruch, und ſo zu ſagen die quint-eſſenz im Haggai Cap. 2, 7. 8. Es iſt noch ein kleines dahin / daß ich Himmel und Erde / das Meer und Trockene bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen / da ſoll denn kommen aller Heyden (oder Völcker) Troſt; (oder eigentlich Verlangen) und ich will diß Haus voll Herrlichkeit machen / ſpricht der HErr Zebaoth. Welche ſchöne Worte die Jüden aus Deſperation aufs äuſſerſte zu verdrehen ſuchen, wenn ſie unter andern durch das deſiderium omnium gentium verſtehen, das Geld und Gut der Heyden, bona & theſauros pretioſos, welche von denen Heyden in den andern Tempel gebracht und GOtt gewidmet wären, welches aber gar leicht widerleget werden kan. Man kan hierbey nachſehen D. Chriſtoph Helvici elenchos iudaeorum, tom. 4. diſpp. Giſſ. diſp. 13. p. m. 316. ſeqq. D. David Chriſtiani de Meſſia dipp IV. Gieſſen 1657. 4. p. 182. ſeqq. Caſpar Gottfried Mundini diſſ. philol. theol. de gloria templi ſecundi, in qua ex Hagg. 2, 10. orthodoxa ſententia proponitur & ſtabilitur, & praecipue a R. *Lipmanni* & R. *Abarbanelis* deprauationibus liberatur, erronea autem iudaeorum reiicitur Leipzig 1661. und Jena 1719. Herrn D. Seylings obſs. ſacr. part. 3. obſ. 21. p. 182. ſeqq. de gloria templi poſterioris und Theodor Haſäi diſſertatt. & obſs. philol. ſylloge, diſſ. 3. p. 115. ſeqq. de gloria templo ſecundo per Spiritus S. in eo apparitionem acceſſura, ad locum Hagg. 2, 5. ſeqq.

Digitized by Google

B. *DE ZACHARIA.*

DA wir theils

1. Von ſeiner **Perſon**, theils
2. Von ſeinem **Buche** was zu obſeruiren haben.

I. DE PERSONA ZACHARIAE.

Der **Name Zacharias** war ſehr gemein unter dem Jüdiſchen Volck, ſo wohl ante als poſt captiuitatem. Es werden 20. Perſonen allein im Alten Teſtament gefunden, die dieſen Namen getragen. Es bedeutet einen ſolchen, qui Dei recordatur, oder auch einen ſolchen, cuius Deus recordatur. * Beydes ſchickt ſich nun gar wohl auf dieſen Propheten.

Was *natales* ipſius betrift, ſo hieß ſein Vater **Barachias**, und ſein Groß-Vater **Jddo**, Zach. 1, 1. Im Buch Ezra Cap. 5, 1. heiſt er zwar Filius Iddonis, da aber Filius ſo viel als nepos Iddonis iſt. Dieſer ſein Groß-Vater Jddo war ebenfals ein Prophet, wie aus Zach. 1, 1. erhellet. Doch war er nicht derſelbe Jddo, der zu den Zeiten Ierobeami I. vor vier Seculis gelebet, conf. 2. Par. 12, 15. und weil dieſer Jddo mit ſtehet unter den vornehmſten Prieſtern, welche mit Zorobabel und Joſua aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft zurück kommen ſind, Neh. 12, 1. 4. 7. ſo erhellet daraus, daß unſer Zacharias ex ordine ſacerdotali entſprungen, und alſo officium *propheticum & ſacerdotale* zugleich verwaltet, ob man gleich nirgends lieſet, daß er die Dienſte eines Prieſters im Tempel verrichtet habe.

Von ſeinem **Tode** findet man keine Nachricht. Einige meynen, daß er im Vorhofe des Tempels vom Volck geſteiniget worden, weil ſie ihn confundirt haben mit dem Zacharia, Ioiadae filio, 2. Chron. 24, 20. Es ſtehet aber der Chronologie entgegen, weil iener Zacharias 320. Jahr eher gelebet hat. Es ſtehen auch einige in den Gedancken, daß Chriſtus Matth. 23, 35. da er von einem Zacharia, Barachiä Sohn, redet, eben dieſen unſern Propheten gemeynet habe, welcher zwiſchen dem Tempel und Altar getödtet. Allein daß er nicht dieſen, ſondern ienen Zachariam, deſſen im Buch der Chronicke Meldung geſchiehet, verſtanden, das hab ich mit mehrern erwieſen in den notis vberioribus in libros hagiographos, in ſpecie über 2. Chron. 24, 21. tom. 3. p. 956. **

SO-

* Herr D. Rus diſſ. philol. de quaeſtione: an Zacharias, baptiſtae pater, fuerit ſummus pontifex? §. 1. überſetzet den Namen Zacharias memoria Dei. Siehe auch von dieſem Namen des Herrn D. Mündens diſſ. in qua nouam oraculi Zachariani ἐξήγησιν proponit, c. 1. §. 8. pag. 9.

** Siehe auch, was droben Periodo 5. Sect. 1. de regibus Iudae num. 7. vom Könige Joas hiervon iſt geſaget worden.

SOZOMENVS in hiſt. eccleſ. l. 9. c. 17. erzehlet, daß zu den Zeiten des Kayſers Theodoſii der Leichnam des Propheten Zachariä unverſehrt in Paläſtina gefunden worden. Daß aber dieſes eine Fabel ſey, hat DORSCHEVS in theol. Zachariana in prooemio §. 7. gezeiget.

Weiter wiſſen wir nichts von der Perſon Zachariä zu melden.

II. DE LIBRO ZACHARIAE iſt zu obſerviren:

1. Occaſio.
2. Argumentum libri.
3. Scopus.
4. Auctoritas canonica.
5. Chronologia libri, und
6. Analyſis libri.

1. *Occaſio* erhellet ex dictis ad Haggai. Als der Prophet Haggai das Volck ein wenig aus dem Schlaf und Trägheit erwecket, und ſie ermuntert hatte den Bau des Tempels wieder vorzunehmen, ſo funden ſich allerley ungläubige Gemüther, welche wegen der Schwierigkeiten, damit dieſes Werck verknüpft war, es für eine Verwegenheit und für impracticabel hielten, und daher an einem glücklichen Succeſs zweifelten. Daher erweckte GOtt noch in eben dieſem Jahr, da er den Haggai geſendet hatte, auch den Zachariam, und gab ihn dem Haggäo, als einen Collegen gleichſam zu, daß ſie mit zuſammen geſetzten Kräften das Werck vrgiren ſolten.

Demnach fand dieſer Prophet ſchon ſolche Auditores vor ſich, die ſich durch die Weiſſagungen Haggai hatten ermuntern laſſen; die aber noch nöthig hatten in ihrem guten Vorſatz geſtärcket und durch Verheiſſungen des göttlichen Beyſtandes noch mehr aufgemuntert zu werden, daher erweckte GOtt noch einen Zeugen, damit durch den Mund zweyer Zeugen die Wahrheit noch mehr beſtätiget würde. Daraus erhellet ſogleich

2. *Argumentum libri.* Dieſes iſt theils

a) *Legale*, da der Prophet durch Straf- und Buß-Predigten das Volck von ſeinen Sordibus, die es in Chaldäa contrahiret hatte und ihm noch anhingen, zu reinigen und ad dignam acceptionem Meſſiae zu praepariren ſuchet. Theils

b) *Euangelicum*, da er allerley beneficia diuina denen Bußfertigen verheiſſet, welche ſie ſo wol damals in ihren bedrängten Umſtänden, als auch künftighin ſub regno Meſſiae genieſſen ſolten. * 3. Sco-

* Daher Lutherus ſchreibt in der Vorrede: Er iſt fürwahr der allertröſtlichſten Propheten einer. Denn er viel lieblicher und tröſtlicher Geſichte fürbringet / und viel ſüſſer und freundlicher Worte giebet / damit er das betrübte und zerſtreuete Volck tröſte und ſtärcke / den Bau und das Regiment anzufahen, welches bis daher groſſen und mancherley Widerſtand erlitten hatte.

5. *Scopus*, und zwar

a) *Proximus* war die Inſtauration des Tempels zu vrgiren, die Kirche ſeiner Zeit zur Buſſe zu erwecken, und zur würdigen Empfangung des Meßiä zu praepariren.

b) *Scopus remotior* aber iſt, von Chriſto, ſeinem Reich und Wohlthaten, nicht weniger aber auch von dem Reich des Antichriſts und deſſen Fatis zu weiſſagen; da er denn von dem Zuſtande ſeiner Zeit Gelegenheit nimmt die Beneficia N. Teſt. zu beſchreiben, mit ſolchen Phraſibus, die a typo entlehnet ſind, und hier ad antitypum transferiret werden; damit die Iſraeliten lernen mögten, daß ſie den cultum Leuiticum als einen paedagogum ad Chriſtum anzuſehen hätten, conf. Cap. 2, 14. 15. C. 3, 7. 9. C. 4, 2. 7. C. 6, 12. 13.

4. *Auctoritas canonica* iſt iederzeit agnoſciret worden, wie denn auch aus allen Theilen des Buchs, ſonderlich den hohen Prophetiſchen Viſionibus eine göttliche Maieſtät und Sublimität hervor leuchtet.

Gleichwie Haggai von Ezra das Zeugniß bekommen, daß er im Namen des GOttes Iſrael geweiſſaget, alſo hat ein gleich Teſtimonium auch unſer Zacharias von Ezra bekommen, Ezr. 5, 1. Cap. 6, 14.

Im Neuen Teſtament wird dieſer Prophet gar oft allegiret, die dogmata fidei aus demſelben zu beweiſen, conf. Matth. 21, 5. Cap. 26, 31. Cap. 27, 9. 10. Joh. 19, 37. dazu kommt wiederum das Implementum ſeiner Vaticiniorum, ſonderlich in den euentibus vitae & mortis Chriſti, die er vorher geſaget hat.

5. *Chronologia libri.* Zacharias hat ſein Amt zwey Monat ſpäter angetreten als Haggai. Nemlich Haggäus im 6. Monat des zweyten Jahrs Darii, Zacharias aber im 8. Monat eben deſſelben Jahrs, Zach. 1, 1. Im 9. Monat des 4. Jahrs Darii hat er dem Volck dasienige vorgetragen, was Cap. 7. und 8. ſtehet. Wenn aber das übrige Theil ſeines Buchs oder ſeiner Weiſſagung geſchrieben oder ausgeſprochen worden, das können wir nicht beſtimmen.

6. *Analyſis libri* kan in 4. Theile getheilet werden.

a) *Pars* 1. iſt *adhortatoria* ad poenitentiam, Cap. 1, 1-6. welches einige als den prologum libri anſehen. Darauf folgt

b) *Pars* 2. *emblematica*, da unter neun elegantiſſimis emblematibus ſiue viſionibus, welche aber auch dieſes Buch am ſchwerſten machen, allerley fata populi Dei & hoſtium ipſius repraeſentirt werden, Cap. 1, 7 - Cap. 6. incluſiue.

c) *Pars* 3. iſt *informatoria* vel *didactica*, da das Volck de ieiunio vero & de variis officiis caerimonialibus & moralibus unterrichtet wird, Cap. 7. und 8.

d) *Pars* 4. iſt eigentlich *prophetica*, ſtrictius ſic dicta, da von den variis fatis populi iudaici & eccleſiae oder regni Chriſti Cap. 9 - 14. geweiſſaget wird.

Unter den kleinen Propheten hat dieſer den gröſten Uberfluß an Weiſſagungen von **Chriſto**.

Weil nun unter dieſen 4. Theilen Pars emblematica am allerſchwerſten und dunckelſten iſt, ſo wollen wir noch mit wenigen den Weg zum richtigen Verſtand deſſelben zu bahnen ſuchen, und die 9. Emblemata nacheinander kürtzlich durchgehen und illuſtriren.

Emblema 1. iſt generale, und handelt de populi Iudaici conſeruatione, reſtitutione & amplificatione, Cap. 1, 7-17.

Nemlich der Prophet ſahe einen **Mann**, welcher war der **Sohn GOttes** in angenommener menſchlichen Geſtalt, daß er ſaß auf einem **rothen Pferde**, welches war ein Symbolum imperii Perſici, unter deſſen Schatten damals die Jüden lebten, welches aber Chriſtus als ſummus & ſupremus rector imperiorum dergeſtalt zur Gütigkeit gegen das Jüdiſche Volck lenckte, wie ein Reuter ſein Pferd lencket und regieret.

Es hielt aber dieſer Mann mit dem Pferd zwiſchen den **Myrrthen**, in einer Aue, welches war ein Symbolum eccleſiae Iudaicae humilis & depreſſae, welche aber dennoch Chriſtus ſeiner Gegenwart würdigte, und zu ihrem Beſten die Perſiſche Monarchen zur Clementz gegen dieſes Volck diſponirte. Hinter ihm waren noch mehr **Pferde** von mancherley Farben mit ihren **Reutern**, welche bereit waren von ihm, als dem Duce exercitus Dei, ſich commandiren zu laſſen. Dieſe Reuter aber waren Symbola *Angelorum*, welche ſich als dienſtbare Geiſter von Chriſto zum Dienſt ſeiner Kirche brauchen laſſen. Daß ſie aber als **reitend** repraeſentiret werden, das zeiget an, daß ſie bereit ſtehen cum ſumma celeritate die Befehle Chriſti in fauorem gentis Iudaicae zu vollſtrecken. Die verſchiedene **Farbe** aber dieſer Pferde hatte ihren Reſpectum auf die verſchiedene fata eccleſiae iudaicae. Die **rothe** Pferde bildeten ab die bisherige ſchlechte und kriegeriſche Zeiten, die mit vielem Blutvergieſſen verknüpft waren. Darauf folgten andere mit **fahlbrauner Farbe**, die aus roth und weiß vermiſcht waren, dieſe bildeten ab tempora mixta. Darauf endlich **weiſſe** Pferde kamen, welche vorſtellen einen ruhigen und erfreulichen Zuſtand der Jüdiſchen Kirche.

Das iſt die **Erklärung** des erſten Emblematis, welche genommen iſt aus der Rede deſſen, der mit dem rothen Pferde unter den Myrrthen hielt, ℣. 9-17. da er ſelbſt den Schlüſſel zu Erklärung des Emblematis gibt.

Emblema 2. ſtehet Cap. 1, 18-21. Hier ſahe Zacharias **vier Hörner**, welche von vier Schmieden mit Hämmern abgeklopft und deſtruiret wurden.

Dieſe vier Hörner ſind Emblemata vier feindſeliger **Völcker**, die ſich den Jüden in exſtructione templi & vrbis widerſetzen, und ihre Conatus verhindern wolten. Das waren nemlich die **Samaritaner**, die **Araber**, die

Am-

Ammoniter und die Philiſter zu Asdod, wie man ſehen kan aus Neh. 4, 7. da dieſer Völcker gedacht wird unter den Feinden des Volckes GOttes.

Die 4. Fabri aber oder **Bauleute**, Architecti, welche die Hörner mit ihren Hammern abkappeten oder abſchmiſſen und deſtruirten, das iſt, die Conatus horum hoſtium reprimirten, und durch ihre gute Gegen-Anſtalten vernichteten, waren **Zorobabel**, **Joſua**, **Ezra** und **Nehemia**, davon die zwey erſten den Bau des Tempels, die zwey letzten den Bau der Mauren Jeruſalem vrgirten.

Emblema 3. repraeſentirte curam Dei pro amplificatione Hieroſolymae, Cap. 2. Der Prophet ſahe einen Mann, der bey ihm vorüber ging mit einer **Meßſchnur**, als einer, der gleichſam das Maaß nehmen wolte von Jeruſalem, wie breit und lang ſie werden ſolte. Der Prophet fragte ihn in der Viſion: **Wo geheſt du hin?** der Mann antwortete: **Daß ich Jeruſalem meſſe**, und ging damit immer weiter ſeiner Wege fort, als einer, der ein wichtiges Geſchäfte hat, und ſich deßwegen nicht lange aufhalten kan.

Darauf läſt er dem Propheten eine Erklärung über dieſe Viſion geben, wie nemlich Jeruſalem wieder mit einer ſolchen Menge von Einwohnern erfüllet werden ſolle, daß ſie nicht alle in der Stadt Raum hätten, ſondern zum Theil in den herum liegenden Flecken wohnen müſten, um welche aber der Sohn GOttes ſelbſt eine feurige Mauer ſeyn, und ſich zu rechter Zeit unter ihnen einſtellen wolle.

Darauf endlich die übrigen **Jüden** in **Babel** und **Perſien** aufgefordert werden, Babel zu verlaſſen, und auch in Canaan zu wohnen, damit ihre Nachkommen dermaleins den Meßiam im Fleich ſehen, und ſeine Wunder in Canaan mit ihren Augen wahrnehmen mögten.

Emblema 4. Zach. 3. hat pro ſcopo den Hohenprieſter **Joſuam** aufzurichten, und ihn zu verſichern, daß ihm ſeine in der Babyloniſchen Gefangenſchaft begangene Sünden und contrahirter Reatus vergeben, und die Engel GOttes zu ſeinem Dienſt verordnet und gewidmet werden ſolten, damit er **deſto freudiger an die Einrichtung des Levitiſchen Gottesdienſtes gehen mögte**, welche vsque ad tempora *Chriſti*, von deſſen Zukunft eine Verheiſſung mit annectiret wird, Cap. 3, 8. in ſeinem Rigore verbleiben ſolte.

Emblema 5. betrift inſonderheit den **Serubbabel**, der mit Joſua ſtructuram templi, den Bau des Tempels beförderte, Cap 4.

Hier ſahe der Prophet einen vortreflichen **güldenen Leuchter**, an deſſen beyden Seiten zwey Oelbäume ſtunden, von welchem durch gewiſſe Canales das Oel in die Lampen hinein geleitet wurde, ohne daß Menſchen Hände das geringſte dazu contribuiren, oder das Oel aus den Oliven auspreſſen und praepariren durften.

Hierdurch wolte GOtt den Serubbabel im Glauben ſtärcken, und ihn

verſichern, daß er durch ſeine wunderbare Prouidentz die reſtitutionem cultus & politiae Iudaicae ohne menſchliche Waffen befördern wolle.

Dabey wird der **groſſe Berg**, d. i. die Perſiſche Monarchie, welche bisher durch ihre Edicte die ſtructuram templi verhindert hatte, angeredet, daß er vor Zorobabel eine Planities werden ſolte. Dadurch Zorobabel verſichert wurde, daß GOtt alle Hinderniſſe, welche von Seiten der Perſiſchen Monarchie dem Volck und dem Wercke in den Weg geleget werden könten, remouiren wolle.

Emblema 6. iſt dieſes: Der Prophet ſahe eine pergamentene **Rolle**, die von einander gewickelt war, und vom Winde in der Luft getragen wurde. Dieſe Rolle war auf **beyden Seiten** mit denuntiationibus poenarum diuinarum beſchrieben, welche das Volck in den folgenden Zeiten treffen ſolten, wenn ſie anfangen würden den andern Tempel, den ihnen GOtt itzo aufbauen ließ, zu mißbrauchen, und eine Mördergrube daraus zu machen, und hingegen den Meßiam als den wahren Architectum eccleſiae N. Teſt. zu verwerfen. Da wolle er den **Fluch** über ſie ſchicken, und ihnen dieſes Haus, den andern Tempel, durch die Römer wieder zerſtören laſſen, Cap. 5, 1-4. * Das iſt der wahre Senſus dieſes Emblematis und dieſer pergamentener Rolle, die **Lutherus** für einen **Ablaß-Brief** angeſehen hat, der in der Luft geſchwebet und vom Wind getragen worden ſey.

Emblema 7. Da ſahe der Prophet ein **Weib** in einem groſſen und weiten **Scheffel** ſitzen, oben über ihr ſchwebte ein Centner Bley. Ehe ſichs der Prophet verſahe, ward das Weib, das erſt in dem Scheffel aufgerichtet ſaß, niedergeriſſen, und der Scheffel oben mit dem Centner Bley, der darauf herab fiel, zugedrücket und bedecket.

Darauf aber kamen **zwey Weiber** zum Vorſchein, welche **Flügel** wie Storchs-Flügel hatten, und den Scheffel mit ſamt dem Weibe aufhuben, (nachdem erſt ohne Zweifel der Bleyklumpe abgeweltzet war) und ihn alſo zwiſchen Himmel und Erden forttrugen. Als der Prophet Zacharias den Engel des HErrn fragte, **wohin dieſe mit dem Scheffel wolten**? ſo antwortete der Sohn GOttes, daß ihm ein Haus gebauet würde im Lande **Sinear** oder **Babylon**, Cap. 5, 5-11.

Was hat nun dieſes *Emblema* **zu bedeuten**? Dieſes war eine Repraeſentation oder Vorſtellung des Verderbens, welches in eccleſia Chriſti poſt deſtructum templum ſecundum einreiſſen und überhand nehmen werde, davon das vorige Emblema gehandelt hat. Das **Weib** war hypocriſis & ἀνομία, die

* Bey dieſem Geſichte kan man nachſehen **D. Joh. Fechts** diſſ. exegetico-theol. *volumen volans*, h. e. den fliegenden Brief ex dicto Zachariano c. 5, 1-4. ſiſtentem. Roſtock 1708. welche 1731. wieder aufgeleget iſt.

die ſich in der Chriſtlichen Kirche etabliren würde. Daß ſie in einem Scheffel oder Korn-Maaſſe ſaß, das zeigete an, daß die abundantia bonorum terreſtrium, die mit dem Scheffel ausgemeſſen werden, das pabulum hypocriſeos ſeyn würde. Denn da ſub Conſtantino M. die Clerici reich wurden, und groſſe Einkünfte bekamen, da fing ſich das Verderben an zu äuſſern. Daß darauf das Weib umgeworfen und ein Klumpen Bley auf ſie geworfen ward, zeigte an, daß GOtt dieſem Verderben der Chriſtenheit Einhalt thun werde, theils per teſtes veritatis, theils per incurſiones populorum barbarorum, die auch Italien überſchwemmeten, und die Römiſchen Biſchöfe kirre machten und demüthigten.

Die zwey Weiber aber, die den Scheffel wieder erhoben und in Sinear d. i. Babel niederlieſſen, war *poteſtas eccleſiaſtica & ciuilis.* Dieſe erhuben die falſche Kirche durch ihre Elogia und Priuilegia bis an den Himmel, bis endlich dieſelbe ihren ſedem fixam in Babylonica myſtica, d. i. in Rom bekam, wo nun der Antichriſt ſeine beſtändige Reſidentz hat.

Emblema 8. ſtehet Cap. 6, 1. ſeqq. Da ſahe der Prophet Wagen, die zwiſchen zweyen ehernen Bergen hervor gingen. Dieſe zwey eherne Berge ſind wiederum ein Symbolum poteſtatis eccleſiaſticae & ciuilis, ſo fern ſie nemlich dem Antichriſtenthum, das in Babylonia myſtica etabliret iſt, patrociniren. Zwiſchen dieſen zweyen Bergen ſtecket die wahre Kirche im Gedrenge; Hier aber wird ſie repraeſentiret, wie ſie zwiſchen den ehernen Gebirgen hervor kommt, und alſo nun eluctiret. Die Pferde, die vorgeſpannet waren, repraeſentiren wieder angelos miniſtratorios, Cap. 6, 5. Die mancherley Farben aber ſtellen vor ſtatum verae eccleſiae poſtremi temporis ex Babylone reluctantis. Die rothe und ſchwartze Farbe ſtellet vor die calamitates exantlatas, ſub variis perſecutionibus & vltimis martyriis, die vorher über die Waldenſer und andre Zeugen der Wahrheit ergangen ſind. Die ſprenckliche und weiſſe Farbe aber iſt ein Symbolum meliorum temporum & quietiorum fatorum eccleſiae. Daß darauf dieſe Pferde, da ſie ſich aus den ehernen Bergen mit ihrem Wagen hervor gemacht, und ſich theils gegen Mittag, theils gegen Mitternacht, auch ſelbſt nach Babylon wendeten, das zeiget an die Ausbreitung der wahren Kirche, die GOtt aus Babel ausgeführet hat per reformationem verſus omnes plagas mundi, auch ſelbſt in regionibus, die ſonſt ſedes papatus geweſen. Endlich

Emblema 9. Da bekommt Zacharias Cap. 6, 9. ſeqq. einen Befehl von einigen reichen Jüden, die aus der Gefangenſchaft zurück kamen, Silber und Gold aufzunehmen, Cronen daraus machen zu laſſen, und ſolche auf das Haupt des Hohenprieſters Joſuä zu ſetzen, der hier als ein Vorbild Chriſti des wahren Hohenprieſters über das Haus GOttes betrachtet werden muß. Hierunter wurde alſo repraeſentiret die Königliche Herrlichkeit, die

Chriſtus in ſeiner Kirche, die er aus Babel ausgeführet hat, (poſt deſtructum regnum antichriſti) offenbaren wird.

So gehet die Suite der Emblematum Zachariae und Repraeſentation von ſeiner Zeit fort bis ans Ende der Welt hinaus. *

C. DE MALACHIA.

UNd zwar

1. De perſona eius.
2. De libro eius.

I. DE PERSONA EIVS. Sein Name Mal'achi מַלְאָכִי heiſt *nuntius* vel *angelus meus*, oder angelus Domini, wie auch in andern nominibus propriis das Iod finale aus dem nomine diuino entlehnet iſt.

Es ſind daher bereits einige unter den Alten, welche HIERONYMVS refutiret, auf die Gedancken gerathen, daß dieſer Malachias eben ſo wol als Haggai ein wircklicher Engel geweſen, der eine Zeitlang in menſchlicher Geſtalt unter den Jüden gewandelt habe. Allein er iſt ein Menſch geweſen, und iſt Malachias nicht nomen appellatiuum officii, wie BRENTIVS und andere geglaubet, ſondern ein nomen *proprium*, welchen dieſer Prophet in ſeiner Beſchneidung empfangen. Daher es lauter affectirte Meynungen ſind, wenn einige unter dem Malachia den Ezram, andere den Mardochäum, andere den Zachariam verſtehen. Es iſt perſona ab his omnibus diſtincta geweſen, ob uns gleich die Schrift keine Nachricht weiter von ſeiner Perſon, Natalibus, Genere & Patria hinterlaſſen.

II. DE LIBRO MALACHIAE. Dabey vorkommt:

1. Tempus ſcriptionis.
2. Occaſio.
3. Scopus.
4. Auctoritas canonica, und
5. Analyſis.

1. *Tempus ſcriptionis* wird nicht in der Inſcription des Buchs exprimiret. Gewiß iſts, daß dieſer Prophet geweiſſaget habe poſt reditum ex captiuitate. Ei-

* Aus dieſen 9. Emblematibus kan man zur Gnüge erkennen, daß der Prophet Zacharias allerdings zimlich ſchwer ſeyn müſſe. Daher der Herr D. Fecht ſo gar ſchreibt diſſ. cit. in der praef. noueram, non eſſe in ſcriptura vniuerſa difficiliorem librum quam *Zachariam*, cuius quum viſiones admirandis prorſus abſtruſisque figuris conſtent, quaerente ab angelo propheta, quid paradoxae illae picturae ſibi vellent, interpretatio plerumque adiicitur, ipſa viſione obſcurior & nulla non nunquam diligentia penetrabilis. Siehe auch, was von der Dunckelheit dieſes Propheten der Herr D. Chriſtian Münden / itziger hochverdienter Senior zu Franckfurt am Mayn, anführet in ſeiner diſſ. inaug. exegetica, in qua nouam oraculi Zachariani cap. 9. 11. a variis varie expoſiti ἐξήγησιν proponit, welche unter dem ſel. Herrn Abt Schmidt zu Helmſtädt 1725. gehalten worden, prooem. p. 3. 4.

Einige meynen, daß er zu gleicher Zeit mit Haggai und Zacharia geweiſſaget, andere aber meynen, daß er noch ſpäter geweiſſaget, quod probabilius. Haggai und Zacharias erwecken die Jüden ad ſtructuram templi; Malachias aber ermahnet ſie, ſich in dem Hauſe des HErrn recht zu verhalten. Vergleicht man den Inhalt des Buchs mit Neh. 13. ſo kommt man auf die Spur, daß er gelebet und geweiſſaget habe um die Zeit, da in der Abweſenheit Nehemiä im 32. und folgenden Jahren Artaxerxis Longimani allerley abuſus & corruptelae zu Jeruſalem eingeſchlichen waren. Denn er beſtraft eben dieſelbe Abuſus, die daſelbſt Neh. 13. beſchrieben werden. Wie dieſes weitläuftig ausgeführet CAMPEGIVS VITRINGA obſs. ſacr. L. 6. c. 7. da er De perſona & aetate Malachiae gehandelt. *

2. *Occaſio* waren die Corruptelae der Jüdiſchen Kirche, welche poſt templum reſtitutum, ſonderlich poſt obitum Ezrae und in der Abweſenheit Nehemiä eingeſchlichen waren, da durch der Prieſter Conniuentz viele Boßheiten und Heucheley überhand nahmen, welche eine ſcharfe Cenſur vonnöthen hatten.

3. *Scopus.*

a) *Proximus* iſt die eccleſiam ſui temporis zu reinigen von den ſchweren Gebrechen und heßlichen Flecken, die ſie contrahiret hatte, und die Jüden zu unterrichten, wie ſie ſich bis auf die Zukunft des Meßiä und ſeines Vorläufers des Johannis verhalten ſolten. Weil nun kein Prophet vor der Zukunft des groſſen Propheten mehr kommen ſolte, und er alſo der letzte geweſen, ſo wird Malachias von einigen genennet Sigillum prophetarum, ** ob es gleich in hoc interuallo nicht gantz an auſſerordentlichen Offenbarungen GOttes gemangelt, conf. VITRINGA obſs. ſacr. L. 6. c. 8.

b) *Scopus remotior* aber iſt geweſen die uniuerſalem eccleſiam omnium temporum de officio Chriſti zu inſtruiren.

4. *Auctoritas canonica* iſt von Chriſto ſelbſt beſtätiget worden, welcher dieſes prophetiſche Buch etlichemal ſelbſt allegiret, Matth. 11, 10. Wie auch Paulus Rom. 9, 13. einen Beweiß ſeines Satzes aus Mal. 1, 2. entlehnet.

Es kommt hinzu der conſenſus cum doctrina Moſis & reliquorum vatum, und die implementa vaticiniorum.

5. *Analyſis.* Es kan das Buch eingetheilet werden in 2. partes.

a) *Pars legalis*, der nach einem kurtzen Exordio Cap. 1, 1-5. in ſich faſſet eine expoſtulationem diuinam, theils

α) *Cum ſacerdotibus*, Cap. 1, 6 - Cap. 2, 10. theils

β) *Cum populo*, Cap. 2, 11 - fin. welches Volck durch die Prieſter mit war corrumpiret worden. Denn wo die Prieſter nichts taugen, da taugt auch das Volck nichts.

b) *Pars*

* Von der Zeit / wenn Malachias gelebet und einigen andern hieher gehörigen Punctten handelt der ſel. Herr D. May diſſ. theol. de Chriſto ſole iuſtitiae, Gieſſen 1706. in der Praefation.

** מלאכי

b) *Pars euangelica*, in qua Messias cum praecursore suo describitur, Cap. 3. und 4. wiewol es im Hebräischen nur ein Capitel ist.

Wir wollen noch kürtzlich de interpretibus dieser drey letzten Propheten was hinzu thun. Die besten Interpretes, so über alle drey Propheten Commentarios geschrieben, sind AVG. VARENIVS, IO. TARNOVIVS, und ex reformatis IO. MARCKIVS. * denen man noch beyfügen kan die biblia ebr. Halensia.

Uber den **Haggai** ist der beste, den man hat, VARENIVS.

Uber den **Zachariam** BIERMANNVS und NEMETHI.

Uber den **Malachiam** SALOMO VAN TILL oder TILLIVS, in Malachia illustrato, und NOORDBECK, dessen Auslegung des Malachiä vor kurtzem aus dem Holländischen Herr HAGEMAN ins Deutsche übersetzet hat.

Diß ist also auch die nöthige Nachricht von den drey letzten Propheten. So sind nun in alle Bücher Altes Testaments Introductiones historicae gegeben worden. Und so beschliessen wir die erste Section. Es folgt weiter

SECTIO II.

DE SYNCHRONISMIS HISTORIAE CIVILIS ET LITTERARIAE HVIVS PERIODI.

MEMBRVM I.

DE IMPERIO PERSICO.

DAs Persische Reich wird in dem Propheten **Daniel** unter drey verschiedenen Symbolis oder Sinnbildern vorgestellet,

1. **An dem** *Colosso* **oder grossen** *Statue*, welche Nebucadnezar im Traum sahe, Dan. 2. wirds repraesentiret als die **silberne Brust** mit zwey Armen v. 32. 39. welche zwey Arme vorstellen die Medische und Persische Dynastie, daraus es zusammen gesetzt gewesen.

2. **In der** *Visione*, Dan. 7, 5. wird es vorgestellet und verglichen cum *Vrsa*, welches ein rachgieriges, geiles und grausames Thier ist, welche Eigenschaften auch an den meisten Persischen Monarchen anzutreffen gewesen. Wenn aber diese Vrsa vorgestellet wird, wie sie **drey** mit Fleisch bewachsene **Rippen** zwischen den Zähnen gehabt, so wird damit angezeiget, daß die Persische Monarchie die drey Imperia, das **Medische, Persische** und **Babylonische** in ihrer Gewalt und Botmäßigkeit haben würde. Daß Daniel endlich eine Stimme ad hanc vrsam hörete: Surge, deuora carnem multam, das zeigt an, daß die göttc

* Dessen commentarius in duodecim prophetas minores schon droben angeführet worden.

göttliche Prouidentz dieſem Reich verſtatten wolle, daß es per cruenta bella ſich viele Provinzien unterwerfen werde, wie ſonderlich Cyrus gethan hat.

3. In der *Viſion* Dan. 8, 3. wird es verglichen mit einem Widder, welcher es an Stärcke den Schafen zuvor thut, ob robur, dadurch dieſes Imperium andern Reichen überlegen geweſen. Von dieſem Ariete oder Widder wird

a) geſagt, daß er zwey Hörner gehabt habe, welches ſind zwey Gentes, die Meder und Perſer, welche unter dem Cyro in einer Monarchie coaleſciret. Ferner wird

b) geſagt, daß zwar beyde Hörner groß und hoch, aber doch eines höher als das andere geweſen, welches anzeiget, daß zwar beyde, die Meder und Perſer, mächtige Völcker ſeyn würden, aber daß doch die Perſer es endlich den Medern zuvor thun würden. So wird dieſe Monarchie in der Schrift characteriſiret.

Den Grund zu dieſem Reich hat Darius Medus geleget, Cyrus aber, als ein gebohrner Perſer, hat es zu Stande gebracht. Dieſe beyde Herren Darius, als der Schwieger-Vater, und Cyrus, als der Schwieger-Sohn, regierten anfänglich eine Zeitlang gemeinſchaftlich mit einander, und warfen endlich die Babyloniſche Monarchie über den Haufen, welche alſo unter die Meder und Perſer getheilet ward, nach der Stimme Dan. 5, 28. Mene, Tekel, Upharſin. GOtt wird die Reiche theilen.

Nachdem aber nach Darii Medi Tode Cyrus ſuccedirte, ſo hat er dieſe beyden Reiche, welche bey Darii Lebzeiten zertheilet geweſen, coniungiret, und alſo das ſummum imperium über den Orient allein angetreten. Daher er in ſeinem Edict ſpricht, Eſr. 1, 1. So ſpricht Cyrus, der König der Perſer: Der GOtt des Himmels hat mir alle Königreiche der Erden gegeben.

Unter den erſten Königen, ſonderlich Cyro, Dario Hyſtaſpis und Artaxerxe Longimano hat diß Reich am meiſten zugenommen, unter den folgenden iſt es wieder Berg unter gegangen, bis es endlich unter Dario Codomanno von Alexandro M. über den Haufen geworfen und zerſtöret worden, nachdem es von dem erſten Jahr Cyri bis an den Tod Darii Codomanni 209. Jahr geſtanden.

In dieſen zwey Seculis haben zwey Perſiſche Familien den Perſiſchen Thron beſeſſen, nemlich

1) Die *Familia Cyri*, welche in ſeinem Sohne Cambyſe exſpirirt; hernach

2) Die *Familia Darii Hyſtaſpidis*, welche bis auf den letzten Monarchen fortgewähret.

Die ordentliche Reſidentz dieſer Könige war Suſan, 230. Meilen von

Jeruſalem gegen Morgen, doch pflegten ſie auch im Sommer zu Ecbatana zu reſidiren, weil ſie daſelbſt mehr Schatten gegen die ſchreckliche Hitze haben konten.

In dieſem Reiche haben zehen Könige regieret, deren Leben und Thaten, weil ſie mit in der Bibliſchen Hiſtorie ſtehen und damit hineinlaufen, wir nun kürtzlich entwerfen und nach einander erzehlen wollen. Es ſind aber folgende: 1. Cyrus. 2. Cambyſes. 3. Darius Hyſtaſpis. 4. Xerxes. 5. Artaxerxes Longimanus. 6. Darius Nothus. 7. Artaxerxes Mnemon. 8. Ochus. 9. Arſes oder Arſames, und endlich 10. Darius Codomannus.

1. CYRVS. Was ſeinen Namen betrift, ſo heiſt er auf Perſiſch *Coreſch*, welches die **Sonne** bedeuten ſoll. Bey den **Griechen** heiſt er κύρος, auctoritas, vnde κύριος, Dominus, auctoritate pollens. Allein es iſt wol vielmehr nomen Perſicum, in welcher Sprache Koreſch, wie geſagt, die Sonne bedeutet, wie PLVTARCHVS obſeruiret hat. In der Schrift wird er genennet Kores, Eſr. 1, 1. 2. Dan. 6, 28. Cap. 10, 1.

Das allermerckwürdigſte bey dieſem Namen iſt, daß GOtt denſelben durch den Propheten Eſaiam Cap. 44, 28. C. 45, 1. über 100. Jahr vorher hat laſſen ausſprechen, ehe Cyrus denſelben geführet, und ehe er noch einmal gebohren worden. Dabey zu obſeruiren, daß 7. Perſonen in der Schrift vorkommen, welche ihre Namen eher bekommen, als ſie gebohren worden, nemlich 1. Iſmael, Gen. 16, 11. 2. Iſaac, Gen. 17, 19. 3. Salomo, 1. Par. 22, 9. 4. Joſias, 1. Reg. 13, 2. 5. Cyrus. 6. Johannes der Täufer, Luc. 1, 13. 7. JEſus, Luc. 2, 21.

Was das **Geſchlecht** Cyri betrift, ſo war ſein **Vater** ein Perſer mit Namen **Cambyſes**, ein geringer Edelmann; ſeine Mutter aber hieß **Mandane**, und war des Mediſchen Königes Aſtyagis Tochter. Von dieſen Eltern ward Cyrus A. M. 3405. gebohren.

Man erzehlet, daß ſein mütterlicher Groß-Vater **Aſtyages** ihn um eines gewiſſen bedencklichen **Traums** willen gleich nach ſeiner Geburt habe wollen tödten laſſen, und dieſe Commiſſion einem ſeiner Vertrauten mit Namen Harpagus aufgetragen; welcher das Kind dem Königlichen Schweins-Hirten Mithridates zu dem Ende übergeben. Weil aber deſſen Frau eben ein todtes Kind zur Welt gebohren, und das Königliche Kind, das ihr Mann tödten ſollen, von ſonderbarer Schönheit geweſen, ſo habe ſie es geſäuget, und darauf zehen Jahr lang in ihrem Hirten Hauſe auferzogen. Weil dieſe Frau **Spaco**, welches in der Perſiſchen Sprache einen **Hund** bedeutet, geheiſſen, ſo iſt daher die Fabel entſtanden, daß Cyrus expoſitus von einer **Hündin** geſäuget worden, welche auch beym IVSTINO ſtehet L. 1.

Als er etwas heran gewachſen, ſo ſpielete er einsmals mit andern Knaben, und als er von ihnen zum Könige erwehlet worden, ſo wuſte er ſeine Perſon

ſon ſo wohl zu ſpielen, daß es da eintraf Prov. 20, 11. **Man kennet einen Knaben an ſeinem Weſen.** Es war unter dem coetu ludentium puerorum auch eines Königlichen Satrapae Sohn, als derſelbe ſeiner Ordre nicht pariren wollen, ließ er ihn abſtrafen. Dieſes kam vor den König Aſtyagem, und da kam es heraus, daß dieſes der Cyrus ſey, den ſeine Tochter Mandane vor 10. Jahren gebohren hatte. Aſtyages pardonnirte ihn hierauf nicht allein, ſondern gewan ihn auch wegen ſeines Verſtandes und ſeiner angenehmen Sitten recht lieb.

Er wurde darauf von ſeinem Vater nach Perſiſcher Manier beyzeiten zu einer harten und rauhen Lebens-Art gewöhnet, und in ſolchen Exercitiis geübet, die ihn aushärten konten, im Kriege etwas auszuſtehen.

Im 12. Jahr ward er zu ſeinem Groß-Vater Aſtyage nach Medien geſandt, da er fünf Jahr geblieben, und da wuſte er durch ſein freundliches und großmüthiges Bezeugen die Hertzen der Meder ſehr zu gewinnen.

Im 16. Jahr ſeines Alters ward er zuerſt in die Krieges-Schule geführet. Denn da Evilmerodach, Nebucadnezars Sohn, in das Gebiet der Meder einen Einfall thät, ſo zog ihm Aſtyages mit ſeiner Armee entgegen, da ihn denn Cyrus, ſein Enckel, begleitete, und ſich in dieſem Krieg ſo wohl hielt, daß der über die Babylonier erfochtene Sieg gröſtentheils ſeiner Tapferkeit zugeſchrieben wurde.

Das folgende Jahr darauf ging er wieder nach Hauſe zu ſeinem Vater in Perſien, wo er bis in ſein 40. Jahr geblieben.

In ſeinem Matrimonio hatte er **zwey Gemahlinnen**, die erſte war Bardane, eine Tochter Cyaxaris, oder Darii Medi, welche aber unfruchtbar war, und **Caſſandane**, mit welcher er zwey Söhne, Cambyſen und Smerdin, und drey Töchter gezeuget hat.

PLATO tadelt dieſes an Cyro, daß er nicht beſſer für die Auferziehung ſeiner Kinder geſorget, ſondern ihre Education den Eunuchis und Weibern überlaſſen, daher ſie auch nicht wohl gerathen. Allein da dieſer Herr in beſtändigen Expeditionibus bellicis begriffen geweſen, ſo iſt er hierin einigermaſſen zu entſchuldigen.

Es ſind ſonderlich folgende Bella und Expeditiones von ihm zu mercken: 1. Expeditio Medica contra Aſtyagem. 2. Exdeditio Lydia contra Croeſum. 3. Expeditio Ionica. 4. Expeditio Babylonica, und 5. Expeditio Scythica contra Maſſagetas.

1. *Expeditio Medica contra Aſtyagem*, **ſeinen Groß-Vater, den er wegen ſeines tyranniſchen Weſens abſetzte, und ihm die Praefecturam über die Hyrcanier auftrug.**

Nemlich wir haben gehöret, daß Aſtyages befohlen hatte den iungen Cyrum nach der Geburt zu tödten, und daß er dieſes einem ſeiner Bedienten, dem

Harpago aufgetragen. Da es aber nun hernach heraus kam, daß Cyrus noch lebe, ſo pardonnirte zwar Aſtyages den Cyrum, an dem Harpago aber ſuchte er ſich aufs grauſamſte zu rächen, daß er ſeinen Königlichen Befehl nicht beſſer reſpectiret habe.

Er ließ nemlich Harpagi einzigen Sohn, einen Knaben von 13. Jahr, heimlich ſchlachten, und von deſſen Fleiſch eine Mahlzeit zurichten, dazu er den Harpagum inuitirte. Als derſelbe gegeſſen hatte, fragte er ihn, wie ihm ſeines Sohnes Fleiſch geſchmecket habe. Da denn zwar Harpagus den Schmertz diſſimulirte; aber auf eine Gelegenheit wartete, ſich zu rächen.

Als demnach Cyrus erwachſen, und zu einigem Anſehen kommen war, ſo offenbarte ihm Harpagus den gantzen Handel, und offerirte ſich, daß er die gantze Armee Aſtyagis ihm zuführen wolle, wenn er die Waffen gegen ſeinen tyranniſchen Groß-Vater ergreifen wolle. Cyrus, der auch durch einen Traum dazu noch mehr inſtigiret wurde, ließ ſich dazu bereden, ging dem Aſtyagi mit einigen Perſiſchen Trouppen, (dazu die Mediſche Armee ſtieß, welche Harpagus commandirte,) auf den Leib und nahm ihn gefangen. Er nahm ihm aber nicht das Leben, ſondern nur das Reich, und machte ihn zum Praefecto Hyrcanorum. An ſeiner Statt aber ſetzte er ſeinen Vetter Cyaxarem, oder Darium Medum, über die Meder, und verſtattete ihm den Titel eines Königes, welchen er auch 28. Jahr geführet hat. Nach deſſen Tode aber wurde, wie geſagt, die Mediſche und Perſiſche Dynaſtie ſub Cyro mit einander vereiniget.

2. *Expeditio Lydia contra Croeſum.* Dieſer reiche König verließ ſich auf ſeine Macht und Reichthum, und war hingegen über die anwachſende Macht des Cyri ſo ialoux, daß er beſchloß, ihn mit Kriege zu überziehen, und ihn dadurch zu dämpfen und zu ſchwächen: in welcher Reſolution er durch ein zweydeutiges Reſponſum des Oraculi Delphici beſtärcket wurde: Croeſus Halym (welches ein Fluß war) penetrans magnam peruertet opum vim.

Da es zum Treffen kommen ſolte, und Croeſi gröſte Force in der Reuterey beſtund, ſo brauchte Cyrus das Stratagema, daß er den Pferden des Croeſi eine groſſe Menge von Cameelen entgegen ſetzte; weil nun eine natürliche Antipathie zwiſchen den Pferden und Cameelen iſt, ſo wandten ſich die Pferde des Croeſi, ſo bald ſie nur die Cameele rochen, zurück, und ſo gerieth des Croeſi Armee in eine Confuſion, und wurde geſchlagen.

Croeſus retirirte ſich zwar nach Sarden, Cyrus aber belagerte dieſe Stadt, und eroberte ſie nach 14. Tagen. Croeſus ward darauf verurtheilet, lebendig verbrant zu werden: Als aber derſelbe auf dem Scheiterhaufen dreymal ſehr beweglich ausrief: **O Solon, Solon, Solon!** ſo fragte Cyrus nach, was das bedeuten ſolte. Er antwortete, er habe ehemals dem weiſen Athenienſer Solon ſeine Schätze gezeiget, und darauf erwartet, daß er von ihm für einen ſehr glücklichen Herrn würde declariret werden; Solon aber habe geantwortet:

Daß

Daß man niemanden für ſeinem Tode für glücklich achten könne, weil man nicht wiſſe, was ihm noch ante vitae finem begegnen könne. Dieſes gab dem Cyro einen ſolchen Eindruck, daß er nicht nur den Croeſum von dem Scheiterhaufen herab ſteigen ließ, ſondern ihn auch zu ſeinem oberſten Rath machte, und ihm eine anſehliche Penſion gab; welches iedoch von andern in Zweifel gezogen wird.

Dieſe Eroberung der Stadt Sardis geſchahe im 51. Jahr nach der Zerſtörung Jeruſalems.

Cyrus erlaubte zwar ſeinen Soldaten nicht die Stadt zu plündern. Es iſt aber leicht zu erachten, daß er in dieſer Reſidentz Croeſi ungemeine Schätze angetroffen; wie auch nachgehends in Babel. Und meynet VITRINGA comment. in Eſaiam, daß hier erfüllet worden, was Eſa. 44, 3. zum Cyro geſagt: Ich will dir geben die verborgene Schätze.

3. *Expeditio Ionica.* Die Jonier und Aeolier in Griechenland hatten die Parthey des Croeſi ergriffen, und alſo gegen Cyrum, für deſſen anwachſender Macht ſie ſich fürchteten, die Waffen geführet.

Nachdem nun Croeſus überwunden war, ſo ging Cyrus auch den Jonierrn zu Leibe, die zwar Conditiones pacis oder Friedens-Vorſchläge, aber zu ſpät, offerirten. Es ſendete daher Cyrus den Harpagum und andere Generals gegen dieſe griechiſche Völcker, welche denn auch zugleich die Phocäenſer, nachgehends auch die übrigen ſubiugirten, und ihre Städte gröſtentheils ſchleiften und verſtöreten.

Die meiſten Griechen retirirten ſich damals nach Corſica, und in den unterſten Theil von Italien, allwo ſie ſich etablirten und Städte daſelbſt baueten. Von den Phocäenſern begab ſich eine Colonie nach *Gallien*, allwo ſie die Stadt *Marſeille*, oder Maſſiliam erbaueten, welche in kurtzer Zeit theils durch die Handlung, theils per litterarum ſtudia ſo empor kommen, daß ſie Athen nichts nachgab, und daß ſelbſt die Römer ihre Kinder da hinſchickten und ſtudiren lieſſen. Vid. CAESAR und IVSTINVS.

Es ward in dieſem Joniſchen Kriege überaus viel Blut vergoſſen, welches aber ein gerechtes Verhängniß war über dieſe wollüſtige Griechen, welche ob vagas libidines in der Hiſtorie ſehr infam waren. Denn es bleibet doch dabey, was Paulus ſagt Hebr. 13, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten; geſchiehets nicht allezeit immediate, wie zu Sodom und Gomorra, die GOtt alſo geſtraft hat, ſo geſchiehets doch mediate, wie hier durch Cyrum.

4. *Expeditio Babylonica*, da ſich Darius Medus und ſein Schwieger-Sohn Cyrus mit einander vereiniget, Babylon zu ſubiugiren.

Sie belagerten demnach dieſe Stadt, und occupirten dieſelbe endlich durch ein Stratagema, indem Cyrus um die Stadt herum viele Lacus und tiefe Foſſas hatte machen laſſen, in welche er das Waſſer des Euphrats ableitete; daher er

denn mit ſeinen Soldaten des Nachts, da alles in der Stadt Babylon toll und voll war, die Stadt einnahm, und den trunckenen König Belſazar, der noch die heiligen Gefäſſe des Tempels an ſeinem Halſe hatte, maſſacrirte, und ohne Begräbniß, als einen Eſel, hinwerfen ließ, wie Eſaias Cap. 14, 18-20. geweiſſaget hatte. Wie dieſes alles in dem vorigen 5. Periodo, da wir Sect. 5. Memb. 1. num. 3. de rebus Babylonicis gehandelt, weitläuftig iſt erzehlet worden.

So iſt alſo das imperium Babylonicum auf die **Meder** kommen, indem Darius Medus oder Cyaxares daſſelbe occupirte.

Da aber zwey Jahr darauf Darius Medus ſtarb, ſo kam es auf die Perſer, und erreichte alſo Cyrus, als Monarch über den vornehmſten Theil von Orient, den höchſten Gipfel ſeiner Ehre, welchen er aber nur ſieben Jahr beſeſſen hat.

In dem erſten dieſer 7. Jahre gingen eben die 70. Jahr der Babyloniſchen Gefangenſchaft zu Ende. Ein Jahr und zwey Monat vor Nabopolaſſars Tode gingen ſie an, darauf regierte Nebucadnezar 43. Jahr, Evilmerodach 2. Jahr, Nerigliſſar 4. Jahr, Belſazar, der letzte Babyloniſche Monarch, 17. Jahr, und Darius Medus 2. Jahr, das ſind 69. Jahr 2. Monat. Und in dem folgenden erſten Jahr Cyri wurden die 70. Jahr vollendet. Daher denn GOtt das Hertz Cyri lenckte, daß er den Jüden die Freyheit verſtattete, in ihr Land zurück zu kehren, und ihren Tempel zu bauen. Davon droben Sect. 1. Memb. 2. gehandelt worden.

5. Die fünfte und letzte Expedition iſt *Expeditio Scytica, contra Maſſagetas.* HERODOTVS erzehlet, daß Croeſus, (welchen nun Cyrus zum Conſiliario oder geheimen Rath gemacht, nachdem er ihn überwunden) dieſe Expedition widerrathen habe, daß aber dennoch Cyrus darauf beſtanden.

Der Anfang dieſer Expedition war glücklich. Cyrus ſetzte ſeine Armee über den Fluß Araxis, und ſchlug ſein Lager daſelbſt auf. Den folgenden Tag ließ er eine groſſe und prächtige Mahlzeit im Felde zurichten, viele Tiſche mit Wein und koſtbaren Eſſen beſetzen, und zog ſich darauf in guter Ordnung zurück, als ob er aus Furcht vor den Scythen die Flucht ergriffen hätte. Die damalige Königin der Scyten **Tomyris** ſchickte ihren Sohn mit dem dritten Theil ihrer Trouppen hinter den Perſern her, ſie mit ſeiner Armee zu verfolgen. Als aber dieſer unerfahrne General, dieſer junge Gelſchnabel, zu den menſis vino onuſtis kam, ſo fiel er mit ſeinen Leuten darüber her, und ſoffen alles rein aus, daß ſie alle toll und voll wurden, und thaten ſich alſo hier was zu gute. In der Nacht kehrte Cyrus wieder plötzlich zurück, und gab ihnen eine Viſite, da er denn die trunckenen Soldaten maſſacrirte, und den Königlichen Printzen gefangen bekam.

Darauf ſchickte Tomyris Legatos an Cyrum, und ließ ihn bitten, daß er ihr ihren Sohn wieder ſchicken ſolle, ſo wolle ſie die Niederlage ihrer Unter-

tha-

thanen gerne verſchmertzen, und ihn im Frieden ziehen laſſen; wo nicht, ſo wolle ſie ihn ſatt von Blute machen, wenn er ja einen ſo groſſen Durſt nach Scythiſchem Blute habe. Allein Cyrus proſequirte den Krieg dennoch.

Tomyris aber brauchte wieder ein Stratagema, ſimulirte gleichfals eine Flucht, und lockte den Cyrum mit ſeiner Armee in enge Päſſe hinein, wo die Perſer keinen Beſcheid wuſten.

Darauf überfiel ſie ihn, maſſacrirte 200000. Perſer, und bekam den Cyrum ſelbſt in ihre Hände; da ſie ihm denn den Kopf abhauen, und ihn in einen Sack voll Blut ſtecken laſſen, damit er ſeinen blutigen Durſt ſtillen und ſich ſatt trincken mögte.

So wird der Ausgang dieſes Krieges von HERODOTO, DIODORO SICVLO und IVSTINO erzehlet, da es einer aus dem andern geſchrieben.

XENOPHON aber, der ſelbſt am Perſiſchen Hofe gelebet, und alſo viel mehr Glauben meritirt, weil er die öffentliche Archive in ſeiner Gewalt gehabt hat, erzehlets gantz anders. Nemlich daß Cyrus cum victoria wieder nach Hauſe gekommen, bald aber darauf placida morte geſtorben, und in Perſien begraben worden, allwo auch ſein Grabmahl noch tempore Alexandri M. über 200. Jahr hernach gezeiget worden, wie CVRTIVS L. 10. c. 1. bezeuget. Es iſt auch gar nicht glaublich, daß Cyrus, als ein alter erfahrner Krieger, ein ſolch unbeſonnen Unternehmen ſolte vorgenommen haben, wie die Scytiſche Expedition beſchrieben wird. XENOPHON erzehlet, daß er eine ſchöne und vortrefliche Rede vor ſeinem Tode an ſeine Kinder gehalten, ſie ad mutuum amorem ermahnet, und vieles de immortalitate animae & de praemiis piorum & poenis malorum mit ihnen geredet habe.

Man kan aus allen Umſtänden ſchlieſſen, daß dieſer Monarch eine Erkentniß und Furcht des wahren GOttes * gehabt habe, dazu ohne Zweifel Daniel vieles contribuiret. HERODOTVS zwar, wenn man ſich aus ihm eine Idee von Cyro machen will, giebt keine gute Idee von ihm, und ſo können ſeine Facta nicht allezeit a crudelitate abſoluiret werden. Aber andere zeigen, daß HERODOTVS keinen Glauben verdiene, indem er ſich ſelbſt zehnmal in ſeiner Geſchichte widerſpricht; bald ſagt er, daß ihn die Perſer wegen ſeiner gnädigen Regierung einen Vater genennet, bald erzehlet er wieder Dinge von ihm, die er etwa auf ſeinen Reiſen ex ore vulgi gehöret, die ſich mit dieſer Idee von Cyro nicht reimen. PLVTARCHVS beſchuldiget den HERODOTVM ausdrücklich, daß er den Cyrum in ſeiner Hiſtorie verläumdet habe, welcher ein unvergleichlicher gütiger Herr geweſen ſey. GOtt ſelbſt nennet ihn durch Eſaiam ſeinen Knecht, ſeinen Hirten, ſeinen Geſalbten, obgleich daraus

frey-

* Man ſehe auch des ſel. Herrn D Johann Heinrich Mayens diſſ. acad. de pietate Cyri regis Perſarum, occaſione Eſa. 45. 1. ſeqq. Gieſſen 1707. welche in ſeinen ſelectior. exercitatt. philol. & exeget. tom. 2. ſtehet p. 793. ſeqq.

freylich noch lange nicht folget, daß er ein *typus Chriſti* geweſen, wie einige auf dieſe Extremität gerathen ſind, und folgende Vergleichung gemacht haben:

1. Cyrus bedeute die Sonne, ſo ſey Chriſtus Sol iuſtitiae, die Sonne der Gerechtigkeit.

2. Cyrus werde genennet Vnctus, ein Geſalbter, Eſa. 45, 1. und ſo ſey Chriſtus auch der Geſalbte des HErrn, der Meßias.

3. Cyrus habe das Volck liberiret ex captiuitate: Chriſtus auch. Dieſe Momenta ſind viel zu general, als daß ſie hinlänglich ſeyn ſolten, typum Chriſti zu conſtituiren.

Die vornehmſten Virtutes des Cyri waren: 1) Beneuolentia erga ſubditos, vnde *pater* dictus. 2) Iuſtitia. 3) Comitas & humanitas. 4) Clementia erga victos. 5) Liberalitas & beneficentia. 6) Laboris ſtudium tempore belli & pacis. 7) Modeſtia, indem man nicht lieſet, daß er ſich wegen ſeiner Siege überhoben, ſondern er erkante, daß der GOtt des Himmels ihm die Königreiche der Erden gegeben. 8) Prudentia, er hat ſeine Kriege mehr durch Klugheit und Stratagemata, als durch Force und Brauoure oder blutige Actiones geführet. Dieſes iſt ſonderlich merckwürdig in der gantzen Hiſtorie Cyri. 9) Gratitudo, die Hirten-Frau, die ihn erzogen, hat er ſeine Gnade nachdrücklich empfinden laſſen. Uberhaupt iſt er eins der gröſten Werckzeuge GOttes geweſen.

II. CAMBYSES, welcher in der Schrift Ezr. 4, 6. **Ahasverus** genennet wird, oder **Achasveroſch**, welches nicht ſo wol iſt nomen proprium als *appellatiuum*, und bedeutet *magnum principem*.

Seine Mutter hieß Caſſandane, welche dem Cyro zwey Söhne, den Cambyſen und Smerdis gebohren. Cambyſes, als der Erſtgebohrne, ſuccedirte ſeinem Vater, war aber a moribus patris alieniſſimus. In ſeiner Jugend war er ſehr verdorben, indem er von Mesdemoiſellen und Weibern auferzogen, die ihm allen Willen gelaſſen, ihm geſchmeichelt und alles recht geheiſſen, was er vorgenommen. Daher legte er bald Specimina ſeines böſen Gemüths ab, denn

1) **Nahm er ſeine eigene Schweſter Atoſſam zur Ehe**, und bald darauf auch die andere, die Meroe, es hat aber keine von beyden ihm Kinder geboren.

2) **War er der Völlerey und Trunckenheit über die maſſen ergeben.**

3) **Hat er ſich mit** *deteſtandis caedibus* **befleckt.** Denn er ließ

a) **Seinen leiblichen Bruder, den Smerdin, umbringen**, bloß ob ſuſpicionem affectati imperii.

b) **Ließ er ſeine Gemahlin Meroen, welche zugleich ſeine leibliche Schweſter war, umbringen**, bloß darum, weil ſie um ihren ertödteten Bruder Smerdin einige Thränen vergoſſen hatte. Daraus man das crudele ingenium dieſes Herrn erkennen kan.

Ein

Ein Exemplum iuſtitiae wird von ihm erzehlet, welches aber auch ziemlich nach Grauſamkeit ſchmecket, da er nemlich einen Gouverneur *Sisannes*, welcher ſich durch Geld beſtechen laſſen ein ungerechtes Urtheil zu fällen, tödten, ihm die Haut abziehen und den Richterſtul damit beſchlagen laſſen, auf welchen ſich hernach deſſen Sohn ſetzen, und Urtheile ſprechen müſſen.

Unter ſeinen Actis bellicis ſind ſonderlich folgende merckwürdig.

1. *Bellum contra Aegyptios.* Cambyſes hatte um des Egyptiſchen Königes Amaſis Printzeßin zur Ehe anhalten laſſen. Dieſer hatte ihm betrüglicher Weiſe ſeines Anteceſſoris des Apries Printzeßin geſchickt, mit dem Vorgeben, daß es ſeine Tochter wäre. Cambyſes hatte ſich auch wircklich mit derſelben vermählet.

Als aber die Gemahlin ſelbſt dieſen Betrug des Königes Amaſis verrathen, ſo rüſtete ſich Cambyſes zum Kriege wider Amaſin, und ob gleich Amaſis noch eher ſtarb, ehe noch Cambyſes mit ſeiner Armee nach Egypten kam, ſo ſetzte er doch die Expedition fort, und bekriegte des Amaſis Sohn Pſammenitum. Er bekam denſelben in der Belagerung der Stadt Peluſium gefangen, war aber Willens, ihm nicht nur das Leben zu ſchencken, ſondern auch wieder in ſein Königreich einzuſetzen. Da er aber erfuhr, daß Pſammenitus die Egyptier gegen die Perſer verhetzte, ſo gab er ihm Bocks-Blut zu trincken, daran Pſammenitus ſeinen Geiſt aufgeben muſte.

2. *Bellum contra Aethiopas meridionales*, welche Cambyſes ohne einige Urſache mit Krieg überzog. Weil aber ſeine Armee mit keinem Proviant verſehen war, ſo muſten die Soldaten erſt das Vieh, das ſie hatten, ihre Pferde, Eſel und Cameele ſchlachten, nachgehends Graß eſſen, endlich, da wegen des vielen Sandes auch kein Graß mehr zu finden war, ſo wurde das Looß geworfen, und alſo der zehende Soldat von einem ieden Regiment geſchlachtet, gebraten und gegeſſen, und ſo muſte er re infecta, hoſte nondum vilo, mit Schimpf und Schande umkehren.

Aus der Schrift iſt von dieſem Könige bekant, daß er das edictum Cyri ſuſpendiret, oder es wenigſtens nicht zum Effect kommen laſſen. Denn da er die Expedition wider die Egyptier vornahm, ſo ſtelleten ihm die Feinde der Jüden vor, wenn er den Jüden erlauben würde, ſich in Canaan wieder feſt zu ſetzen, ſo würden ſie das Joch der Perſer abwerfen und ſich mit den Egyptiern, als ſeinen Feinden, coniungiren. Alſo war er kein Freund der Jüdiſchen Religion, aber auch kein Freund der Superſtition, indem er in Egypten den heiligen Ochſen Apis, den die Egyptier als ihren Gott verehreten, tödten ließ.

Nachdem er ſieben Jahr regieret hatte, ſo warf ſich ein Rebelle auf, der ſich durch Hülfe der Magorum auf den Perſiſchen Thron ſchwung. Als nun Cambyſes wider denſelben zu Felde ziehen wolte, ſo fiel ihm, da er ſich auf das

Pferd ſchwingen wolte, das Schwerdt aus der Scheide, und verwundete ihm das oberſte dicke Bein, an welcher Wunde er zu Ecbatana ſterben muſte.

Nach ſeinem Tode war ein Interregnum von 7. Wochen, da einer mit Namen **Smerdis**, der dem ermordeten Bruder des Cambyſes vollkommen ähnlich ſahe, durch Vorſchub der Magorum auf den Perſiſchen Thron kam, und das iſt der Artachſchaſta, deſſen Ezr. 4, 7-23. Meldung geſchiehet, auf deſſen Ordre der Tempel-Bau noch ferner verhindert wurde.

Da endlich der Betrug verrathen worden, ſo ward nicht nur dieſer Pſeudo-Smerdis von einigen Coniuratis ermordet, und alſo das Reich von dieſem iniuſto vſurpatore befreyet, ſondern es wurden auch alle *Magi*, deren man habhaft werden konte, maſſacriret. Zum Andencken dieſer Maſſacre ward hernach jährlich in Perſien ein Feſt gefeyret, welches *Magophonia*, oder **Magus-Mord** genennet wurde, da kein Magus ſich durfte öffentlich ſehen laſſen, ſondern ſie alle in ihren Häuſern verborgen bleiben muſten.

III. DARIVS HYSTASPIS. Der Name **Darius** oder **Dariaveſch**, quaſi dominator abundans iſt mehrern Perſiſchen Königen gemein geweſen, 1) dem Dario Medo, des Cyri Schwieger-Vater. 2) dem Dario Hyſtaſpis. 3) Dario Notho. 4) Dario Codomanno, vltimo Perſarum regi.

Dieſer aber heiſt Darius Hyſtaſpides, oder des Hyſtaſpis Sohn, von ſeinem Vater Hyſtaſpes, welcher, ſein Vater, ein praefectus Perſarum war.

Als nun die Familie des Cyri ausgeſtorben, und das Perſiſche Reich von dem Pſeudo-Smerdi befreyet und vacant war, ſo verglichen ſich die Proceres regni, daß ſie denienigen unter ihnen für ihren König erkennen wolten, deſſen Pferd an dem Wahl-Tage früh Morgends zuerſt wiehern würde. Da nun Darii Pferd unter den Pferden der übrigen Procerum zuerſt wieherte, ſo ward er einmüthig a proceribus & populo pro rege agnoſciret; darauf er die Atoſſam, des Cyri Tochter, heurathete, ſich dadurch in ſeinem Reiche deſto feſter zu ſetzen.

Er theilete ſein groſſes Reich in 20. Satrapias, und 127. Provinzien, und ließ bald bey dem Anfange ſeines Reichs den Geitz, als ſeine Haupt-Neigung blicken. Denn da bisher die Perſer ihren Königen nur freywillige Geſchencke gegeben, ſo legte er allen Provinzien ſeines Reichs einen jährlichen Tribut auf, da er denn nur allein aus Aſien 163. Tonnen Goldes gehoben. Doch da er merckte, daß die Gemüther ſchwürig wurden, ſo remittirte er die Helfte des Tributs, und erleichterte ihnen die Laſt, dadurch er die Unterthanen ſich ſehr verbindlich machte.

Es ſchmeckten auch ſeine Facta vielmals nach Grauſamkeit, er hielt ſtricte über der Iuſtitz, ſahe keine Perſon an, dabey er aber doch gegen diejenigen, die ihm Dienſte erwieſen hatten, ſich ſehr danckbar und liberal zu bezeigen pflegte, war auch dabey unerſchrocken. Denn er war ein Herr von einem

Tem-

Temperamento cholerico-melancholico, da bald der Geitz, bald die Freygebigkeit ſich äuſſerte.

Wir bemercken von ihm

1. Acta eccleſiaſtica, und
2. Acta bellica.

1. *Acta eccleſiaſtica* ſind dieſe. Er beförderte ſtructuram templi. IOSEPHVS erzehlet, daß Darius noch tanquam priuatus ein Gelübde gethan, daß er alle in Babel noch übrige Gefäſſe des Tempels den Jüden reſtituiren wolle, wenn er auf den Perſiſchen Thron kommen ſolte, welches er auch gethan, denn er renouirte das edictum Cyri von Erbauung des Tempels und der Stadt Jeruſalem, aſſignirte auch die Unkoſten zum Bau des Tempels, und befahl, daß die Jüden für ihn und ſeine Familie in dem Tempel zu Jeruſalem beten und opfern * ſolten, Ezr. 6, 10. Denn das können auch die gröſten Böſewichter leyden, daß man vor ſie bete. **

2. *Acta bellica* ſind folgende:

1. Aduerſus Babylonios.
2. Aduerſus Scythas Europaeos, und
3. Aduerſus graecos.

a) *Aduerſus Babylonios.* Zu der Zeit, da Perſien durch die Magos zerrüttet war, ſo hatten die Babylonier ſich gefaſt gemacht, das Perſiſche Joch abzuwerfen, und hatten ſich ad ferendam obſidionem parat gemacht, und damit ſie die Belagerung deſto länger aushalten konten, ſo hatten ſie das meiſte Weibs-Volck in Babylon, welches nicht zur Defenſion der Stadt capabel war, ſtranguliren laſſen, damit ſie ihnen nichts zu eſſen geben dürften, und ihr Proviant deſto länger hinreichen mögte.

Da demnach Darius König wurde, ſo war ſeine erſte Sorge, die rebelliſche Stadt Babylon zur Raiſon zu bringen. Er belagerte ſie, brachte aber 19. Monat vergeblich zu, daher die Babylonier ihn endlich verlachten und verſpotteten.

Endlich gewann er ſie durch folgende Liſt. Einer von ſeinen Generalen, mit Namen Zopyrus, ſchnitte ſich ſelbſt ſeine Naſe, Ohren und Lefzen ab,

* Faſt ein gleiches lieſet man von einigen andern heydniſchen Königen, und werden davon unten noch einige Exempel vorkommen als bey dem Alexandro M. und Ptolemaeo Philopatore. So ſoll auch der Kayſer Auguſtus täglich vor ſich im Tempel haben opfern laſſen, wie Philo berichtet. Siehe Hadr. Relandes antiqq. ſacr. vet. ebr. part. 3. cap. 2. §. 5. p. 298.

** Wie man an Simon dem Zauberer ſiehet, Ap. Geſch. 8, 24. da er zu den Apoſteln ſaget: Bittet ihr den HErrn für mich, daß der keines über mich komme, das von ihr geſaget habt.

und gab ſich bey den Babyloniern für einen Uberläufer aus, der von dem Dario ſo übel zugerichtet worden wäre, auf welchen er ſchrecklich ſchimpfte und ſchmähete, und ſchwur, daß er ſich an ihm rächen wolle. Weil nun die Babylonier meyneten, es würde ſich niemand gegen die Perſer deſperater wehren, als dieſer Uberläufer, und ſich alſo ſeiner Ohren und Naſen wegen an ihnen revangiren: ſo lieſſen ſie ihn das Commando über die Garniſon führen, da er denn endlich ſeinen Vortheil erſahe, und dem Könige Dario die Stadt in die Hände ſpielete.

Darius ließ die **Mauren** und **Thore** der Stadt **niederreiſſen**, und 3000. der vornehmſten Babylonier aufhängen. Den Zopyrum aber hielt er bis an ſeinen Tod in ſehr groſſen Ehren.

Dabey iſt notabel, daß Babylon zu eben der Zeit aufs neue zerſtöret worden, als Jeruſalem und der Tempel wieder aufgebauet wurde. Vnius rei interitus fuit alterius reſtitutio. *

b) *Bellum aduerſus Scythas Europaeos*, die diſſeits des ſchwartzen Meers an der Donau wohneten, wo heut zu Tage die Moldau, Wallachey und Ukraine iſt.

Darius hatte nemlich um die Tochter des Scythiſchen Königes angehalten, aber den Korb oder eine abſchlägige Antwort erhalten. Da nun auch dieſe Völcker allerley Streifereyen in Medien verübet, ſo brachte Darius eine Armee von 800000. Mann zuſammen, ſie zu paaren zu treiben.

Allein es lief dieſe Expedition ſehr übel ab, indem Darius mit groſſem Verluſt wieder umkehren muſte, da er über 90000. Menſchen in dieſem Kriege eingebüſſet hatte. Und eben ſo unglücklich war auch

c) *Bellum aduerſus graecos.* Es fieng nemlich **Hiſtiäus**, ein Gouverneur in klein Aſien, wider den Darium einen Aufſtand an. Weil nun Darius die **Griechen** in Verdacht hatte, daß ſie es mit ihm hielten, ſo überzog er ſie mit Kriege.

Es kam in campo Marathonio nicht weit von Athen zu der berühmten Schlacht; die Perſiſche Armee beſtund aus 100000. und die Griechiſche aus 11000. Mann. Nichts deſtoweniger erhielt der Griechiſche Feldherr Miltiades einen völligen Sieg über die Perſer, welchen man aus dem CORNELIO NEPOTE lernen kan.

Darius war zwar auf Rache bedacht, er ſtarb aber über den neuen Zurüſtungen zum Kriege, im 36. Jahr ſeiner Regierung.

IV.

* Überdem möchte man auch nicht unbillig ein ius talionis diuinae darin zu ſuchen haben, weil die Babylonier Jeruſalem eingenommen und zerſtöret hatten.

IV. XERXES, dieſer war ein Sohn Darii ex Atoſſa, Cyri filia. Der Name *Xerxes* ſoll nach HERODOTI Bericht ſo viel als *Martius* vel *Bellator* heiſſen.

Er war ein Herr von groſſer anſehlicher Statur, wie er denn über ſeine gantze Armee hervor ragte, dabey aber war er ſehr voluptueus, ſo gar, daß er, wie CICERO angemercket hat, den Inuentoribus nouarum voluptatum Praemia verſprochen.

Nach der Meynung der beſten Chronologorum iſt er derienige Ahaſverus, * von dem das Buch Eſther handelt, und der die Eſther zur Gemahlin gehabt.

Zwar von den profan Scribenten wird ſeine Gemahlin Ameſtris genennet, und werden derſelben variae crudelitates zugeſchrieben, aber entweder iſt dieſelbe die erſte Gemahlin Vaſthi geweſen, oder es haben ihnen richtige Nachrichten gefehlet, oder ſie haben in odium Iudaeorum allerley crudelitates von ihr erdichtet. **

Von dieſem Xerxe ſind 2. Kriege zu mercken:

1. *Bellum Aegyptiacum*, da er die Egyptier, die ſchon viuo patre rebelliret hatten, wieder unter ſein Joch brachte, und ſeinen Bruder Achämenem zum Gouuerneur über ſie ſetzte.

2. *Bellum Graecum.* Er hatte zwar keine Luſt dazu, aber ſein Vetter Mardonius inſtigirte ihn unabläßig dazu, endlich ließ er ſich durch denſelben in Harniſch iagen, und brachte eine Armee von 2. oder wie andere wollen, von 3. Millionen Menſchen zuſammen.

Mit welcher Unvernunft er aber dieſe groſſe Armee commandiret, davon kan diß ein Specimen abgeben, daß er dem Meer einen Schillig geben, d. i. mit Ruthen peitſchen laſſen, da daſſelbe eine Schif-Brücke über den Helleſpont, welche er vorher darüber ſchlagen laſſen, durch einen Sturm hatte zerriſſen und weggeführet.

Es lief dieſer Krieg gar blutig und unglücklich ab, denn er wurde geſchlagen

a) Von dem Pelopida, da über 20000. ins Graß beiſſen müſſen.

b) Von dem Themiſtocle in einem dreytägigen See-Treffen, und endlich nachgehends auch

c) Bey Salamin.

* Davon droben Sect. 1. Membr. 4. de hiſtoria libri Eſther ausführlich gehandelt worden.

** Sonderlich werden ſie ihr dieſes als eine Grauſamkeit angerechnet haben, daß Haman aufgehenget, und ſo viel 1000. Perſer von denen Juden, auf Königliche Erlaubniß, umgebracht worden.

Endlich nahm Xerxes ſeine Retirade mit 60000. Mann, die er noch übrig behalten hatte, als er aber an den Helleſpont kam, und die Schif-Brücke wieder abgebrochen war, ſo muſte er ſich auf einem miſerablen Schiffer-Kahn ſaluiren, ſein Volck aber wurde unglücklich zerſtreuet, worauf im güldenen A. B. C.* geſehen wird, da es heiſt: **Xerxes verließ ſich auf ſein Heer, darüber ward er geſchlagen ſehr.**

Zwar continuirte er den Krieg durch **Mardonium**, der auch wircklich die Stadt Athen einnahm und ruinirte, allein die Perſer wurden darauf wieder zweymal von den Griechen, Pauſania und Leotyche, geſchlagen.

Endlich wurde er trunckener Weiſe von Artabano, dem Gouuerneur der Hyrcaner, im 21. Jahr ſeiner Regierung, ermordet.

V. ARTAXERXES LONGIMANVS, **der dieſen Zunamen Langhand bekommen, weil die eine Hand ihm ſoll länger geweſen ſeyn als die andere, wie PLVTARCHVS vorgiebet, oder, weil beyde Hände ſo lang waren, daß ſie, wenn er aufgerichtet ſtund, die Knie erreichen konten,** ſecundum STRABONEM.

Er war ein Sohn des wollüſtigen und unglückſeligen Xerxis. Dieſer hatte drey Söhne hinterlaſſen, Darium, Artaxerxem und Hyſtaſpem.

Unter dieſen kam **Artaxerxes** folgendergeſtalt zur Regierung. Der Gouuerneur **Artabanus** hatte den Xerxem heimlich des Nachts in ſeinem Bette erſtochen, und ſich darauf unverzüglich zu dem Artaxerxe verfüget, und ihm weiß gemacht, daß ſein älterer Bruder Darius den Vater ermordet habe.

Hierdurch ward Artaxerxes in einen ſolchen Grimm gegen ſeinen Bruder gebracht, daß er ihn ohne weitere Unterſuchung wiederum im Schlaf umbringen ließ. Und ſo kam denn die Reihe der Succeſſion an **Artaxerxem**, welcher den **Artabanum** ſieben Monat lang in ſocietatem imperii aufnahm. Als er aber vernahm, daß Artabanus auch ihm nach dem Leben ſtrebete, damit er den Perſiſchen Thron allein behaupten mögte, ſo ließ er ihn ſamt ſeinen ſieben Söhnen umbringen.

Es wird ſonſt von ihm gerühmet, daß er ein humaner und freygebiger Herr geweſen, der gegen Sceleratos zwar Gerechtigkeit geübet, aber doch die Supplicia per lenitatem gelindert hat.

Von ihm ſind zu obſeruiren Acta eccleſiaſtica und bellica.

1. *Acta eccleſiaſtica.* Da hat er ſich um die Jüdiſche Kirche ſehr verdient gemacht. Denn im ſiebenden Jahr ſeiner Regierung erlaubete er dem Ezræ, rempublicam und eccleſiam iudaicam in gute Ordnung zu bringen; und in ſei-

* Oder in dem Liede: Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun.

ſeinem 20. Jahr erlaubete er dem **Nehemia**, der ſein Mund-Schencke geweſen war, die Mauren zu Jeruſalem wieder aufzubauen.

Und von dieſem 20. Jahr Artaxerxis an, da das Decret abgefaſſet worden, die Mauren Jeruſalems wieder aufzubauen, ſind die 70. **Jahr-Wochen Danielis**, welche 490. Jahr ausmachen, anzurechnen, Dan. 9, 25. wie ſolches mit mehrern darthut VITRINGA in obſ. ſacr. L. 6. c. 1-5. da er gezeiget, daß vom 20. Jahr Artaxerxis an bis aufs 30. Jahr Chriſti, 483. Jahr verfloſſen ſind, oder 69. Jahr-Wochen, da denn in der Mitte der letzten, nemlich der 70. Woche der Meßias durch den Creutzes-Tod aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet worden, wie daſſelbe Daniel vorher geſaget hatte.

Im übrigen iſt ſchon Sect. 1. Memb. 4. gezeiget worden, daß ihn einige pro *Ahasuero*, Eſtheris marito halten, da denn auch die Acta des Buchs Eſther in die Zeit ſeiner Regierung einfallen würden.

2. *Acta bellica*, da ſind ſonderlich merckwürdig der Krieg mit den **Egyptiern**, die hatten nach dem Tode des Xerxis das Joch der Perſer abgeworfen, und einen eigenen König erwehlet, welcher von den Athenienſern unterſtützet wurde, welche ihm eine Flotte von 300. Schiffen wider die Perſer zu Hülfe ſchickten.

Artaxerxes ſchickte ſeinen Bruder Achämenidem mit einer Armee von 300000. Mann (denn die Orientaliſchen Könige haben gar groſſe Armeen, dieweil da alles, was nur Brod eſſen kan, mit darunter gezehlet wird) in Egypten, die Rebellen zu paaren zu treiben. Allein es wurde dieſer ſein Bruder, durch Hülfe der Athenienſer, zu Waſſer und zu Lande geſchlagen, und muſte ſelbſt ſein Leben drüber einbüſſen, und der Reſt ſeiner Armee retirirte ſich in die Egyptiſche Stadt Memphis, allwo ſie 3. Jahr lang eingeſchloſſen und belagert ward. Artaxerxes aber ſchickte einen neuen Succurs nach Egypten, durch welchen die Stadt Memphis entſetzet, die Rebellen geſchlagen, der neue König der Egyptier Inarus gefangen genommen und gecreutziget wurde. So wurde alſo Egypten wieder unter Perſiſchen Gehorſam und Bottmäßigkeit gebracht nach einem ſechsjährigen Kriege, der deßwegen geführet werden muſte.

Es ſtarb endlich Artaxerxes im 41. Jahr ſeiner Regierung.

Ihm ſuccedirte zwar ſein **Sohn** *Xerxes II.* **Allein derſelbe ward bald im zweyten Jahr ſeiner Regierung von ſeinem Bruder Sogdiano ermordet, da er an einem Feſt ſich betruncken, und in ſeiner Kammer ſich ſchlafen geleget hatte.**

Darauf ſtieg zwar Sogdianus, ſein Bruder, auf den Thron, welchen er aber auch nur 7. Monat beſeſſen; indem ſein Bruder Ochus, der bisher

Statt-

Statthalter in Hyrcanien geweſen, mit einer Armee gegen ihn zog, den Tod ſeines Bruders Xerxis II. zu rächen, der ihn auch gefangen bekam, ihn in einen Thurn voll Aſchen werfen, und darin erſticken ließ. Weil dieſe beyde eine gar kurtze Zeit regieret, ſo werden ſie alſo nicht mit in indicem der Perſiſchen Könige geſetzet.

VI. DARIVS NOTHVS. Er hieß eigentlich Ochus, nachdem er aber den Perſiſchen Thron beſtiegen, nennete er ſich Darius; weil er aber von einer Concubine des Artaxerxis Longimani gezeuget war, wurde er genennet Darius *Nothus*, vel Spurius, ein Huren-Kind.

SVLPITIVS-SEVERVS und andere glauben, daß dieſes der Darius ſey, unter welchem nach Ezr. 6. und Hagg. 1. die Structura templi zu Stande kommen; allein es haben andere Chronologi längſt liquid gemacht, daß dieſe Ehre dem Dario Hiſtaſpidis zukomme.

Unter der Regierung dieſes Königes rebellirten die Egyptier wieder, iagten die Perſiſche Trouppen aus dem Lande, und erwehleten einen eigenen König Amyrtäum, welcher auch 6. Jahr lang Egypten beherrſchet.

Uberhaupt war dieſer Darius ein ſehr unglücklicher Herr, der nur immer zu thun hatte, die Rebellionen, die wider ihn und ſein Regiment ausbrachen, zu dämpfen.

Er hatte eine Gemahlin Paryſatis, welches ſeine leibliche Schweſter war, die einen ſehr liſtigen und verſchlagenen Kopf hatte, und den Darium durch ihre Conſilia diſponiren konte, wie ſie wolte.

Er ſtarb endlich, nachdem er 19. Jahr regieret hatte.

VII. ARTAXERXES MNEMON. Dieſer war der älteſte Sohn des Darii Nothi.

Er hieß vorhin Arſaces, da er aber den Thron beſtieg, nahm er den Namen Artaxerxes an, und wegen ſeines vortreflichen Gedächtniſſes ward er μνήμων *Mnemon*, quaſi memorioſus * genennet.

Sein jüngerer Bruder Cyrus ſtund ihm nach der Crone und nach dem Leben, muſte aber ſelbſt ſein Leben drüber einbüſſen.

Er war ein höchſt wollüſtiger und geiler Herr, der auſſer ſeinen 3. Gemahlinnen Statira, Atoſſa und Ameſtris, davon die zwey letzten ſeine leibliche Schweſtern waren, nach PLVTARCHI Bericht noch 360. Concubinen gehabt, mit welchen er eine groſſe Menge und gleichſam eine gantze Armee Kinder gezeuget.

Im

* Oder memoria valens.

Im übrigen giebt man vor, daß er ein ſanftmüthiger, leutſeliger, gnädiger und liberaler König geweſen. Allein dieſe Schein-Tugenden, die aus ſeinem wollüſtigen Temperament herſtammeten, wurden von ſeinen Laſtern weit überwogen.

Sein gröſter und blutigſter Krieg, den er geführet, war der Krieg mit ſeinem jüngern Bruder *Cyro*, welchen die Athenienſer gegen den Artaxerxem unterſtützten, darin aber Cyrus endlich ſelbſt im Treffen ſein Leben einbüſſete.

Er ſtarb endlich im 43. Jahr ſeiner Regierung vor Gram und Kummer, weil ſeine Kinder noch bey ſeinen Lebzeiten ſich ſchon um die Perſiſche Crone zanckten, und einer den andern deswegen hinrichten und aus dem Wege räumen ließ.

VIII. OCHVS, welcher von einigen auch *Darius* * *Ochus* genennet wird.

Er war der **jüngſte** Sohn des Artaxerxis Mnemonis von ſeiner Gemahlin Statira. Der Vater hatte den **älteſten** Sohn Darium zur Crone beſtimmet, und ließ ihn ſchon bey ſeinen Lebzeiten die königliche Binde tragen. Allein weil dieſem Sohne die Zeit zu lang wurde, ehe der alte Vater ſtarb, ſo machte er mit 50. ſeiner Brüder, die von des Vaters Concubinen gebohren waren, ein Complot wider ſeinen Vater. Da dieſes heraus kam, ward er am Leben geſtraft.

Und nun hatte der zweyte Sohn **Ariaſpes**, die gröſte Hoffnung zur Crone, der auch wegen ſeines guten Naturels viel Liebe bey den Perſern hatte. Allein ſein jünger Bruder Ochus machte ihm weiß, daß der Vater ihn gleichfals auf eine grauſame Art wolle hinrichten laſſen; daher Ariaſpes, um das praeuenire zu ſpielen, ſich ſelbſt mit Gift hinrichtete. So bahnte ſich alſo Ochus den Weg zum Throne.

Bald bey dem Antrit ſeiner Regierung rebellirte gantz klein Aſien, Syrien und Phönicien wider ihn, welches ihn in groſſe Noth ſetzte. Doch weil die Rebellen unter ſich ſelbſt nicht einig waren, ſo wurde dieſer Aufruhr bald wieder geſtillet und gedampfet, auſſer daß ihm Datames, der Gouuerneur in Cappadocia, viel zu ſchaffen machte, davon der CORNELIVS NEPOS in vita Datamis handelt.

Darauf legte Ochus unzehlige Proben ſeines wilden und barbariſchen Weſens ab, er ließ alles niederhauen, wo er nur den geringſten Verdacht auf hatte. Seine eigene Schweſter, deren Tochter er geheurathet hatte, ließ er lebendig begraben, und alle ſeine Brüder und Anverwandten, damit er deſto feſter auf dem Thron ſitzen mögte, umbringen. Daher ihn CVRTIVS ** regum ſaeviſſimum nennet, den grauſamſten unter den Perſiſchen Königen.

* Andere nennen ihn Artaxerxem Ochum. ** lib. 10. cap. 5. § 23.

Die Sidonier, die wegen des harten Tractaments von den Perſiſchen Stadthaltern wider ihn rebelliret hatten, furchten ſich ſo ſehr vor ſeiner Grauſamkeit, daß ſie, als Ochus mit ſeiner Armee ihre Stadt erſtiegen und erobert hatte, ihre Häuſer ſelbſt in Brand ſteckten, da denn über 40000. Männer, mit Weib und Kindern mit verbranten. Weil aber ein unſaglicher Reichthum in dem Feuer mit zerſchmoltzen war, ſo verkaufte Ochus die Aſche der Stadt Sidon ſehr theuer.

Nach der Zerſtörung Sidons marchirte Ochus in *Iudæam*, belagerte und eroberte *Iericho*, und nahm viel Jüden gefangen, welche er nach Hyrcanien an die Caſpiſche See ſchickte.

Darauf ging er nach **Egypten**, demüthigte den Egyptiſchen Rebellen *Nectanebum*, welcher allen ſeinen Schatz zuſammen nahm und nach Ethiopien flohe. Dieſer Nectanebus iſt der letzte Egyptiſche König geweſen, der das Land beherrſchet hat. Nachgehends iſt es allezeit unter fremder Bottmäßigkeit geweſen, und hat ſich niemals wieder erholen können, wie ſolches Ezech. 29, 14. 15. vorher geſagt.

Nachdem Ochus ſich Egyptens bemeiſtert, ſo rieß er ihre Hauptſtädte nieder, plünderte ihren Tempel, ließ ihren geweiheten Ochſen Apis abſchlachten, und befahl ihnen, daß ſie an deſſen ſtatt einen Eſel anbeten ſolten, und zwar zur Strafe, weil ihn die Egypter wegen ſeiner Dumheit einen Eſel genennet hatten, ſo ſolten ſie nun künftig ihre religieuſe Reverence vor einem Eſel machen, darauf er denn mit groſſem Schatz wieder nach Hauſe kehrete.

Endlich ward er, nachdem er 22. Jahr crudeliſſime regieret hatte, von einem Eunucho, der von Geburt ein Egypter war, Bagoa mit Gift hingerichtet, der ſeinen Todten Cörper klein hacken und den Katzen zu freſſen verſetzen, und aus ſeinen Knochen Degen-Gefäße verfertigen ließ. Eben dieſer Bagoas hatte auch an den Jüden viel Grauſamkeit verüben laſſen, wie IOSEPHVS berichtet. antiqq. L. 11. c. 7.

IX. ARSES oder ARSAMES. Er war ein Sohn des vorigen Königes Ochi, und war damals noch ſehr jung, als ſein Vater umgebracht wurde; daher Bagoas, der alle ſeine übrige Brüder tödtete, ſeiner ſchonete, und ihn nachgehends auf den Perſiſchen Thron ſetzte, damit er in allen Stücken von ihm dependiren müſte, wenn er ihm Leben und Königreich zu dancken hätte.

Da aber Arſames merckte, was Bagoas für ein laſterhafter Menſch ſey, und den Tod ſeines Vaters Ochi an ihm rächen wolte; ſo ſpielte Bagoas das præuenire, und ließ ihn ſamt ſeiner gantzen Familie umbringen, nachdem er drey Jahr regieret hatte. Der letzte iſt

X. DARIVS CODOMANNVS. Dieſer war ein Anverwandter des vorigen Königes Arſamis, und wie einige wollen, des Ochi nepos ex fratre. Seine

ne **Mutter** war Siſygambis, welche CVRTIVS ſeptem liberorum matrem nennet.

Zur **Gemahlin** hatte er nach der inceſtuoſa conſuetudine der Perſiſchen Könige ſeine eigene Schweſter Statiram, welche nachgehends von Alexandro M. nachdem er Darium überwunden, geheurathet worden. Auſſer dieſer Gemahlin aber ſchreiben die Hiſtorici ihm ein vierthalb hundert *Concubinen*, und alſo greges pellicum zu, wie ſie CVRTIVS nennet.

Er war ein wohlgewachſener, wolluſtiger, aber dabey ſehr reicher Herr, der einen groſſen Staat führete, der eine groſſe Menge von coquis, magiſtris gulae, unguentariis und dergleichen Geſchlepp bey ſich hatte, wenn er in Krieg zog, und eine expeditionem bellicam vornehmen wolte.

Bey allem dieſem groſſen Reichthum und Staat aber war er dennoch höchſt **unglücklich**, indem er endlich auf eine elende Art ſein Leben einbüſſen muſte.

Er hatte ſeinem Temperament nach ein äuſſerlich Schema der Munificenz, Clemenz und Sanftmut; aber ſeine vornehmſten Laſter waren *luxus*, intemperantia, pertinacia in admittendis, conſiliis ſalubrioribus, und endlich intolerabilis faſtus, indem er ſich regem regum & conſanguineum Deorum, nennete, den Alexandrum M. aber ſeinen Famulum hieß, und ſeinen Satrapis befahl, ſie ſolten den muthwilligen Jüngling gefangen nehmen, ihm einen Schilling geben, und ihn gebunden zu ihm überbringen. Allein es wurde ihm dieſer hochmüthige contemtus hoſtis ſui gar ſehr verſaltzen und theuer bezahlet.

Bald im zweyten Jahr ſeines Regiments, ante Chriſtum natum 334. zog Alexander M. wider ihn zu Felde mit einer kleinen Armee von 30000. Mann zu Fuß und 5000. zu Pferde. Mit dieſer handvoll Leute wagete er ſich gegen einen König in Perſien zu ziehen, der mehr Regimenter, als Alexander M. Compagnien ins Feld ſtellen konte, dabey er noch dazu von dem neruo rerum gerendarum, nemlich vom Geld entblöſet war, er hatte noch weniger Geld als Soldaten. Denn den gantzen Feldzug fing er mit 70. Talent, oder 72000. Thlr. an, welches kaum hinlänglich war ſeine Armee auf einen Monat zu beſolden und zu verprouiantiren. Aber er war dabey ein kühner und verwegener Herr, deſſen Loſung war, **gewagt, gewonnen**! und weil ohne dem der terminus fatalis des Perſiſchen Reichs vor der Thür war, ſo gingen auch alle ſeine Expeditiones glücklich von ſtatten. Er ruinirte demnach die gantze Macht des Darii Codomanni in drey Feld-Schlachten und zugleich die gantze Perſiſche Monarchie.

1. **Bey dem Fluß** *Granicus* **in Natolien**, da befochte Alexander M. über die Perſiſche Armee, die Memnon commandirte, und welche fünf mal ſtärcker war, als die Armee Alexandri, einen vollkommenen Sieg, darin über 20000. Perſer blieben, und dadurch Alexander nicht nur zum Beſitz der

Schätze Darii in Sardis, ſondern auch aller Prouintzien in klein Aſien gelangte.

2. **Bey der Stadt Iſſus**, da Darius Codomannus ſelbſt ſeine ungeheure Armee commandirte, welche aber Alexander M. an enge Oerter hinlockte, da die groſſe Menge mehr hinderlich als förderlich war. Hier blieben nicht nur über 130000. Perſer, ſondern Alexander bekam auch die gantze königliche Familie Darii, ſeine Weiber und Kinder gefangen, Darius aber war entkommen, und ließ dem Alexandro allerley Friedens-Vorſchläge thun, welche aber keinen Ingreſs funden; daher kam es

3. **Bey der Stadt Arbela in Medien** zum Treffen, da nicht nur die Armee des Darii Codomanni totaliter geſchlagen, ſondern auch Darius auf der Flucht von ſeinen eigenen Leuten jämmerlich ermordet wurde, nachdem er vorher aus einer trüben Pfütze einen Sterb- oder Labe-Trunck gethan, aber dabey bekennet, daß ihm kein Trunck in ſeinem gantzen Leben beſſer geſchmeckt, als dieſer, weil nemlich dieſer wolluſtige Herr niemals mit rechtem Durſt getruncken hatte, da er nunmehr einen peinlichen Durſt empfinden muſte. Vid. CVRTIVS.

Und das war alſo das Ende der Perſiſchen Monarchie, welche vom erſten Jahr Cyri bis aufs 5. Jahr Darii, und alſo 209. Jahr geſtanden hat; in welcher Zeit von den Perſiſchen Königen durch eine unzehlige Menge von geilen und grauſamen Thaten, von Sünden und Mißhandlungen das Maaß der Sünden vollgemacht war, daß GOtt endlich dieſes wolluſtige und Blut-dürſtige Reich nicht länger tragen konte.

MEMBRVM II.
RES GRAECORVM.

HIer kommen vor:

1. Res Athenienſium.
2. Res Lacedaemoniorum.
3. Res Thebanorum und
4. Res Macedonum.

I. RES ATHENIENSIVM. Dieſe haben zu der Zeit, da die Perſer die Oberherrſchaft in Orient hatten, blutige Kriege mit den Lacedämoniern und Perſern geführet; darin haben ſich ſonderlich folgende Generals hervor gethan:

1. *Miltiades*, iſt ſonderlich deswegen berühmt, weil er in der 72. Olympiade, zur Zeit Darii Hiſtaſpidis mit 12000. Griechen viele tauſend Perſer in campo Marathonio geſchlagen. In dieſer Expedition ſollen die Perſer, nach

IVSTINI

IVSTINI bericht, durch das Schwerdt der Griechen, Schifbruch und ander Unglück über 200000. Menſchen eingebüſſet haben. Nach HERODOTI Erzehlung aber ſind deren nicht mehr als 6400. auf dem Platz geblieben.

Miltiades verfolgte darauf die Feinde zu Waſſer und zu Lande, und eroberte viele Inſulen im Archipelago.

Nichts deſto weniger wurde er nach ſeiner Zurückkunft zu Athen gefangen geſetzt, weil er die Inſul Parus nicht erobern können, oder vielmehr aus Furcht, daß er die Ober-Herrſchaft über Athen als eine freye Republique ſich anmaſſen mögte. In dieſer Gefangenſchaft muſte er bis an ſein Ende bleiben, weil er die Strafe der 50. Talente, die ihm dictiret war, nicht bezahlen konte.

Nach ſeinem **Todte** wurde ihm ein Grabmal in campo Marathonio nicht weit von Athen aufgerichtet. Welches alles mit mehrern CORNELIVS NEPOS beſchreibet.

2. *Themiſtocles.* Der war in ſeiner Jugend ſo wild, daß ihn ſein Vater enterbete. Darauf er ſich aber durch tapfere Thaten hervorgethan, und dieſen Schandfleck auszulöſchen ſuchte. Er that ſich ſonderlich hervor

a) *In bello Corcyraeo*, da er den Krieg wieder die Inſel Corfu zu einem glücklichen Ende brachte, und die See von den Capereyen befreyete.

b) *In bello Perſico*, da er bey Salamin wider die Flotte des Perſiſchen Königes Xerxis einen ſehr vortheilhaften Sieg erhielt.

Nachgehends wurde er von den Lacedämoniern böſer Dinge beſchuldiget und von den Athenienſern ins Elend verjagt.

Er retirirte ſich nach **Perſien**, und addreſſirte ſich an den Xerxem, welcher verſprochen hatte, demjenigen, der Themiſtoclis Kopf bringen würde, 200. Talenta zu geben. Weil nun Themiſtocles ſich ſelbſt in Perſon ſtellete, ſo nahm ihn Xerxes mit Freuden auf, ließ ihm dieſe 200. Talent zu wiegen, und gab ihm einige kleine Städte ein: wünſchte dabey, daß GOtt allen ſeinen Feinden ſolchen Sinn geben wolle, daß ſie ihre beſten und tapferſten Leute von ſich jagten.

Themiſtocles erlernete die Perſiſche Sprache und die Philoſophie der Magier, und that dem Könige viel gute Dienſte.

Als aber Artaxerxes eine neue Expedition wider die Athenienſer vor hatte, und den Themiſtoclem dazu brauchen wolte, ſo brachte ſich Themiſtocles durch einen ſtarcken Trunck Bocks-Blut ums Leben, damit er nicht gegen ſein Vaterland die Waffen führen dürfte. Sein Leben hat CORNELIVS und PLVTARCHVS beſchrieben.

3. *Ariſtides* bekam wegen ſeines unſträflichen Wandels den Namen *Iuſtus.*

Themiſtocles, der ihn mit ſcheelen Augen anſahe, brachte es dahin, daß

er auf zehen Jahr aus Athen vertrieben wurde. Nach deren Verflieſſung ward er zurück berufen, und wohnete der Schlacht bey Salamin mit bey.

Im folgenden Jahr commandirte er mit Pauſania, dem Könige der Lacedämonier, in der Schlacht bey Platäa, darin Marathonius, der General des Xerxis geſchlagen, und die gantze Perſiſche Armee die aus 350000. Mann beſtund, niedergehauen wurde.

Er ſtarb in groſſer **Armut**, ſo daß er publicis ſumtibus begraben werden muſte. Vid. CORNELIVS.

4. *Cimon*, ein Sohn des Miltiadis, war von Kindheit an bey ſeinem Vater unter der Armee erzogen, und that ſich nachgehends ſonderlich in der Schlacht bey Salamin hervor, brachte es auch durch ſeine Klugheit und Tapferkeit dahin, daß der Vorzug, den die Lacedämonier bisher in Griechenland gehabt hatten, auf die **Athenienſer** transferiret wurde.

Er hat viele wichtige Siege über die **Perſer** erhalten, wurde aber ungeachtet aller treuen Dienſte, die er ſeinem Vaterlande erwieſen, ins Elend verjaget; aber wieder zurück berufen, da die Athenienſer ins Gedränge kamen. Er ſtarb endlich in einer Belagerung auf der Inſul Cyprus.

Es wird ſonderlich ſeine **Freygebigkeit** gegen die **Armen** gerühmet, daß er oft denen Nackenden ſeinen eigenen Mantel gegeben, ſich darein zu kleiden. vid. CORNELIVS und PLVTARCHVS.

Das ſind die vier berühmteſten Duces Athenienſium geweſen. Von den übrigen, als Alcibiade, Thraſybulo, Conone, Iphicrate &c. kan man den CORNELIVM NEPOTEM nachſehen.

II. RES LACEDAEMONIORVM. Dieſe haben in dieſer Zeit auch viele blutige Kriege mit den Athenienſern, * Thebanern und Perſern geführet. Darin haben ſich ſonderlich dieſe zwey hervor gethan

1. *Lyſander*. Er richtete mit dem Cyro, dem Sohn Darii Nothi, ein Bündniß auf, und ſetzte ſich dadurch in eine ſolche Poſitur, daß gantz Griechenland vor der Republic der Lacedämonier ſich fürchten muſte. Er ſchlug die Athenienſiſche Flotte, welche Conon commandirte, und nahm in der 94. Olympiade Athen ſelbſt ein.

Da er alſo ſehr mächtig worden, ſuchte er die königliche Gewalt in Lacedämonien an ſich zu bringen, und weil er wuſte, daß die Lacedämonier nichts thaten ſine conſilio Deorum, ſo ſuchte er die Oracula zu Delphis und Dodona durch Geld zu beſtechen, daß ſie favorable Antwort vor ihn geben ſolten; die Sache aber ward verrathen. Er kam endlich in einem Treffen um, und war ein hochmüthiger, grauſamer und geitziger Mann. Vid. CORNELIVS und PLVTARCHVS.

2. *Pau-*

* Siehe auch droben p. 330.

2. *Pauſanias* führete ein ſehr ungleiches Leben.

Den Ruhm, den er durch ſeine **Tugenden** erworben hatte, verdunckelte er durch ſeine **Laſter** wieder, ſonſt aber hat er ſich durch viele tapfere Thaten berühmt gemacht. Er ließ ſeine **Tapferkeit** ſonderlich bey Platäa ſehen, da er nebſt Ariſtide den Perſiſchen General Marathonium, oder wie ihn andere nennen, Mardonium ſchlug. Er ſchlug auch die Perſer zur See und eroberte Byzantium aus ihren Händen.

Durch dieſes Glück ward er ſo **übermüthig**, daß er dem Xerxi ſagen ließ, wenn er ihm ſeine Tochter zur Ehe geben wolle, ſo wolle er ihn zum Herrn über gantz Griechenland machen. Xerxes promittirte dieſes, aber weil die Briefe aufgefangen und alſo des Pauſaniae practiquen verrathen wurden, ſo flohe er in den Tempel der Minervä, tanquam ad aſylum. Die Ephori zu Lacedämon aber lieſſe die Thüren zumauren, und das Dach abnehmen, damit er ſub dio ſtürbe, da denn ſeine Mutter ſelbſt den erſten Stein mit dazu herbey getragen. Von welchem man wiederum CORNELIVM nachſehen kan, welcher auch von dem Ageſilao gehandelt hat.

Sonſt gehöret auch in dieſe Zeit der berühmte **Peloponeſiſche Krieg**, zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern, welcher im 34. Jahr Artaxerxis Longimani anging, und 27. Jahr währete, deſſen Hiſtori THVCYDIDES und XENOPHON ausführlich beſchrieben haben.

III. RES THEBANORVM. Die Thebaner waren in dieſer Zeit bald ihre eigene Herren, bald aliorum imperio unterworfen. Es haben ſich aus dieſer Republick ſonderlich ſignaliſiret Pelopidas und Epaminondas.

1. **Pelopidas**, ein gebohrner Thebaner, welcher ſeinen Landesleuten trefliche Dienſte leiſtete.

Er ward aber durch eine gewiſſe Faction der Lacedämonier aus ſeinem Vaterlande verjaget. Da aber nachgehends die Thebaner in Noth kamen, riefen ſie ihn wieder, und da wohnete er ſamt dem Epaminonda den Actionen in dem Boeotiſchen Kriege mit bey, inſonderheit der Schlacht bey Leuctra und der Belagerung Sparta. Die Thebaner ſchickten ihn in Geſandſchaft nach Perſien an den König Artaxerxem, welcher ihm viel Ehre erwieß. Er büßte endlich in einer Schlacht ſein Leben ein. Vid. CORNELIVS und PLVTARCHVS.

2. **Epaminondas** war auch ein Thebaner, und wurde in ſeiner Jugend in der Muſic, im Tantzen und in der Pythagoriſchen Philoſophie unterrichtet. Er legte ſich aber nachgehends aufs Krieges-Weſen, auf die Krieges-Exercitia, und wuſte ſich in allen ſeinen Verrichtungen beſcheiden, klug, ernſthaft und wahrhaftig zu verhalten.

Er bewieß eine groſſe Liebe zu ſeinem Vaterlande, excellirte in der **Beredſamkeit**, aber auch in der **Tapferkeit**, davon er ſonderlich in der Leuctriſchen

ſchen Schlacht, ante Chriſtum natum 371. Proben ablegte und die Lacedämoniſche Armee ruinirte.

Doch begleitete ihn auch der **Neid**, und ruhete nicht, bis er ſeines Amts entſetzet war. Da aber die Thebaner ſahen, was an einem tapfern General gelegen ſey, ſo reſtituirten ſie ihn in ſeine Würde.

Er ſtarb endlich in einem Treffen, da er von Gryllo, des berühmten Xenophontis Sohn, einen tödtlichen Stoß bekommen. Doch wolte er das Eiſen nicht eher aus der Wunde ziehen, bis er gehöret, daß die Feinde überwunden wären. Von welchem man abermal CORNELII vitas excellentium imperat. nachſehen kan.

IV. RES MACEDONVM. Die Macedonier hatten bereits von **Carano** an, welcher A. M. 3137. gelebet hat, ihre eigene Könige gehabt. Seine Nachfolger ſind nicht renommirt.

Doch nur von einem und dem andern etwas zu gedencken, ſo ward der **ſiebende Europus** noch als ein Kind in der Wiege mit ins Feld genommen, um durch ſeine Gegenwart den Macedoniern einen Muth zu machen, die wider die Illyrier ſtreiten ſolten.

Der **neunte** Amyntas regierte eben damals, als die Athenienſer in campo Marathonio den berühmten Sieg über die Perſer erhielten.

Der **ſechzehende** hieß auch Amyntas tempore Darii Hyſtaſpidis. Dieſer hatte vier Söhne, welche dem Vater nach der Ordnung ſuccedirten,

1. Alexander,
2. Ptolemaeus,
3. Perdiccas,
4. Philippus, des Alexandri M. Vater, welcher unter dieſen ſonderlich in dieſem Periodo zu obſeruiren iſt.

Dieſer *Philippus* lebte zu einer Zeit, da die Griechiſche Republiquen, Athen, Lacedämon und Thebä faſt hundert Jahr lang durch mutua bella ſich aufs äuſſerſte aufgerieben und entkräftet hatten. Daher ergrif Philippus dieſe Gelegenheit ihnen das Joch über den Hals zu werfen. Die meiſten Griechiſche Städte lieſſen ſich mit guten Worten ins Netz locken, Athen und Lacedämon aber wolten ſich durchaus nicht bequemen, und ſuchte inſonderheit der Griechiſche Redner Demoſthenes durch ſeine Orationes Philippicas oder anti-Philippicas ſeine Landsleute, die Athenienſer davon abzuhalten.

Als es aber zwiſchen den Griechiſchen Städten und Philippo bey Cheronea zum Treffen kam, ſo erhielt Philippus den Sieg, und zugleich die *Souueraineté* über gantz **Griechenland**.

Darauf beſchloß er auch das **Perſiſche** Reich anzugreifen, beſchrieb demnach Anno 3613. alle Griechiſche Städte nach Corinth zuſammen, und

zwang

zwang ſie, daß ſie ihm verſprechen muſten, eine Armee von 200000. Mann gegen die Perſer ins Feld zu ſtellen.

Im folgenden Jahr nahm der Krieg bereits ſeinen Anfang, da aber Philippus vorher das Beylager ſeiner Tochter Cleopatra mit dem Epirotiſchen Könige celebriren wolte, ſo ward er in der Comoedie von einem Meuchel-Mörder erſtochen, und muſte alſo die Fortſetzung des Perſiſchen Krieges ſeinem Sohne *Alexandro* M. überlaſſen.

Dieſer Printz, welcher der Information des Ariſtotelis übergeben war, ließ bereits in ſeiner Jugend ſo viel Ambition blicken, daß er bitterlich vor Zorn weinete, wenn die Poſt kam, daß ſeines Vaters Armee abermal einen Sieg erhalten hatte, weil er beſorgte, es würde ihm nichts in der Welt zu überwinden übrig bleiben.

Er trat nach ſeines Vaters Tode im zwanzigſten Jahr ſeines Alters die Regierung an. Seine Jugend machte den Griechiſchen Städten Hoffnung, daß ſie unter ihm ihre Freyheit wieder erlangen und behaupten könten, die ſie unter ſeinem Vater verlohren. Allein Alexander ging ihnen zu Leibe, zerſtörete die Stadt Theben, ließ 90000. Einwohner maſſacriren und 30000. in die Sclaverey verkaufen. Dieſe ſcharfe und entſetzliche Execution ſetzte jedermann in gantz Griechenland in ſolche Furcht und Schrecken, daß ſich niemand unterſtund ihm entgegen zu gehen.

Darauf nahm er ante Chriſtum natum 334. die Expedition wider den Perſiſchen König Darium Codomannum vor, ruinirte ſeine gantze Armee und ſeine gantze Macht in **drey Schlachten**, und machte ſich alſo auch zum ſouverainen Herrn über die Perſiſche Monarchie. Das übrige ſeines Lebens gehöret in den folgenden Artickel.

MEMBRVM III.

DE REBVS ROMANORVM.

HIer iſt zu obſeruiren:

1. Forma Reipublicae und
2. Bella Romanorum.

I. FORMA REIPVBLICAE. Zu Anfang der Perſiſchen Monarchie, zu der Zeit Cyri, regierte zu Rom noch der letzte König *Tarquinius Superbus.*

Als aber Anno vrbis 245. zu den Zeiten des Perſiſchen Königes Darii Hiſtaſpidis die Königliche Regierung abgeſchaft wurde; ſo bekam der Römiſche Rath, und ſonderlich aus demſelben zwey *Conſules*, das Regiment in die

Hände, welche alle Jahr abgingen und dieſe Würde der regierenden Burgermeiſter andern überlaſſen muſten.

Die zwey erſten Conſules waren *Brutus* und *Tarquinius Collatinus*, welchem aber bald Valerius Publicola ſubſtituirt wurde. Dieſe dignitas conſularis hat bis auf den Anfang der Römiſchen Monarchie gantzer 479. Jahr gewähret, in welcher Zeit eine lange Reihe von Bürgermeiſtern hintereinander regieret haben. Davon des SIGONII, HENR. NORISII, ALMELOVEENII &c. fasti conſulares geſehen werden können.

Es wurden aber dieſen Conſulibus bald andere Dignitäten an die Seite geſetzt, die Herren Burgermeiſter theils in ihrem Amte zu unterſtützen, theils beſſer einzuſchrencken. Denn da kamen

1. *Dictatores.* Als darüber deliberiret ward, wie der Krieg wieder die verjagte Tarquiniſche Familie zu continuiren ſey, ſo entſtunden im Rath zwey *Factiones*, welche verhinderten, daß man zu keinem Schluß kommen konte. Bey ſo bewandten Umſtänden ward Lartius Flauus zum erſten Dictatore erwehlet, und ihm Macht gegeben, alles alſo anzuordnen, wie es ſalus reipublicae erforderte, darin ihm auch ſelbſt die Conſules gehorchen muſten.

Doch dieſe Würde bekleidete einer nicht länger als ein halb Jahr. Wenn auch im Rath alles friedlich zuging, ſo wurde oft in vielen Jahren kein Dictator erwehlet. Da endlich einige Dictatores perpetui ſeyn wolten, ſo entſtunden darüber Motus.

2. *Tribuni plebis.* Da kurtz nach dem erſten Dictatore Anno vrbis 260. Die Römiſche Bürger zu hart von dem Rath gedruckt wurden, ſo tumultuirten ſie contra ſenatum, und zwungen ihn, daß er ihnen gewiſſe tribunos plebis ſetzen muſte, welche ſich der Bürger gegen den Rath annehmen, das intereſſe der Bürgerſchaft gegen die Patricios beobachten und ihre Freyheit vertheidigen ſolten. Damit das Volck allezeit einen freyen Zutrit bey ihnen haben mögte, ſeine Klagen vorzubringen, ſo muſten die Häuſer dieſer Tribunorum Tag und Nacht offen ſtehen.

Dieſe poteſtas tribunicia wurde in den folgenden Zeiten dem Rath formidable, und hat ihm viele Händel verurſachet, indem ſie mit zwey Sylben: *Veto*, ich **verbiete es**, es ſoll nicht geſchehen, alle Rathſchlüſſe deſſelben umſtoſſen und zerreiſſen konten. Wie ein Polniſcher Edelmann durch ſein: Diſſentio einen gantzen Reichs-Tag zerrütten kan. Weil ſie ſich aber dieſer ihrer Macht ſub praetextu tuendae libertatis vielfältig mißbrauchten, ſo ſind öfters gar viele Turbae daher entſtanden. *

3. *De-*

* Man kan von den Tribunis überhaupt verſchiedenes finden in des in den Römiſchen Alterthümern ſehr erfahrnen und gelehrten Hn. Chriſtian Gottlieb Schwartz exercitat. acad. de Auguſtorum Caeſarumque rom. *tribunicia* poteſtate, Altorf 1725.

3. *Decemviri.* Denn als die Tribuni plebis einige Auctorität erlanget, ſo waren ſie übel damit zufrieden, daß der Römiſche Rath keine rechte Geſetze hatte, ſondern oft nur nach Gutdüncken die wichtigſten Sachen decidirte, dabey oft viele Affecten mit unterliefen.

Daher wurde auf ihren Vorſchlag eine Geſandſchaft nach **Griechenland** geſchickt, welche die leges Solonis und anderer abſchreiben muſte. Dieſe wurden in **zehen** *Tabulas* rangiret, dazu nachgehends noch zwey kamen, daher die *Leges* 12. *Tabularum* entſtanden, welche nachgehends das Fundament omnis iuris publici & priuati in orbe romano wurden.

Als dieſe Griechiſche Geſetze Anno mundi 3500. ſolenniter eingeführet waren, ſo wurden die Burgermeiſter abgeſchaft und more graecorum ein Decemvirat aufgerichtet. Allein weil ſich einige von dieſen Decemviris ſehr inſolent verhielten, und Tyrannidem exercirten, ſo wurden ſie bald wieder abgeſchaft und dignitas conſularis reſtituiret.

Von dieſen und andern Magiſtratibus Romanorum findet man mehrere Nachricht ſo wol bey denen, die überhaupt antiquitates Romanas beſchrieben haben, bey dem ROSINO, CELLARIO &c. * als bey denen, die ex profeſſo die formam reipublicae romanae beſchrieben haben, bey dem PETRO SCRIVERIO in republ. Rom. bey dem ANDREA ALCIATO, de magiſtratibus ciuilibus & milit. bey PETRO FABRO, de magiſtratibus Romanorum und bey andern.

II. BELLA ROMANORVM, oder *res bellicae.* Die Römer hatten ſich zu dieſer Zeit noch nicht in auswärtige Affairen gemiſchet, ſondern ſich nur bemühet Meiſter von **Italien** zu werden, welches ſie aber viel Blut gekoſtet hat.

Die vornehmſten Kriege ſind

1. *Bellum cum Hetruſcis.* Der von Rom verjagte König Tarquinius hatte ſich nach Hetrurien retiriret, da ſich der König Porſenna ſeiner Annahm, und mit einer Armee vor Rom rückte. Als aber Porſenna hörete, daß ſich 300. Römer verſchworen hätten, ihn umzubringen, hub er die Belagerung auf und deſerirte die Parthey des Tarquinii, welcher ſich zu den Latinis retirirte, und daſelbſt in exilio ſtarb.

2. *Bellum cum Veientibus*, welcher Krieg angieng A. V. 270. In dieſem Kriege that ſich ſonderlich die Famile der *Fabiorum* hervor, von welcher

* Dazu ſonderlich noch gehöret G. H. NIEVPOORT in rituum, qui olim apud Romanos obtinuerunt, ſuccincta explicatione. Welches Buch in Holland heraus kommen, aber auch zu Bautzen 1713. 8. gedruckt iſt. Auch hat der vormahlige berühmte Philologus und Polyhiſtor zu Gieſſen, Johann Conrad Dieterich ein compendium antiquitatum romanarum geſchrieben, welches zu Franckfurt 1643. 12. herauskommen iſt. Mehrere Schrifften findet man in FABRICII bibliogr. antiq.

cher 300. auf einmal zu Felde giengen, aber in einem Tage von den Feinden umringet und niedergehauen wurden. A. V. 277.

Hierauf wurden die Veientes von den Römern gedemüthiget. A. V. 316. fielen ſie von den Römern wieder ab, daraus ein langwüriger Krieg entſtanden. A. 330. ward ein Stillſtand von 20. Jahr gemacht, darauf der Krieg wieder anging.

Endlich eroberte Camillus die Stadt *Veios*, weil er ſie aber den Soldaten Preis gab zu plündern, ſo ward er deswegen zur Rechenſchaft gefordert, und ins Exilium geſchickt. Das geſchahe A. V. 360. zu der Zeit, als Ezras in Judäa ankam.

3. *Bellum cum Gallis.* A. V. 365. kam eine Armee von 100000. Galliern aus Franckreich unter der Anführung des Brenni, eines gebohrnen Britanniers, und nachdem ſie die Römiſche Armee in Hetrurien geſchlagen, ging ſie gerades Weges auf Rom los, daſſelbe zu belagern.

Die junge Mannſchaft zu Rom retirirte ſich auf das *Capitolium*, welches die Gallier ein halb Jahr belagerten, und es einmal des Nachts bey nahe erſtiegen hätten, wenn nicht die **Gänſe** durch ihr Geſchrey den Commendanten Manlium aufgeweckt hätten. Weil nun kein Succurs zu hoffen war, ſo fingen die Römer an mit den Galliern zu capituliren; aber da ſie noch über der Quantität Goldes diſputirten, ſo kam der tapfere Römer Camillus dazu, mit einem Succurs, entſetzte das Capitolium und ſchlug die Gallier von Rom hinweg; darauf ſie auch aus Italien ihren Abſchied nahmen. Das geſchahe in eben dem Jahr 3564. als Nehemias aus Perſien in Judäa ankam.

Anno vrbis 413. ging bellum *Samniticum* an, und weiter A. V. 416. bellum *latinum*. Von welchen Römiſchen Kriegen man des LIVII Hiſtorie, in compendio aber den FLORVM und EVTROPIVM mit mehrern nachſehen kan.

MEMBRVM IV.

RES LITTERARIA.

Da wir theils

1. Die Scholas philoſophorum antiquiores recenſiren, theils aber

2. Alios eruditos huius temporis, die gelehrten Leute derſelben Zeit gleichfals melden wollen.

A SCHO-

A SCHOLAE PHILOSOPHORVM ANTIQVIORES.

Dahin gehöret

1. Schola Ionica.
2. Schola Eleatica.
3. Schola & ſecta Pythagorica, und
4. Schola Socratica.

I. SCHOLA IONICA. Dieſe hat ihren Namen von der Griechiſchen Provintz **Jonia**, darinnen die Philoſophi dieſer Secte ſich mehrentheils befunden.

Der Stifter derſelben war *Thales Mileſius*, von welchem bereits neulich unter den **ſieben Weiſen** Griechenlandes zu Ende des vorhergehenden **fünften** Periodi Meldung geſchehen iſt. Seine Anhänger excolirten am meiſten die *Phyſic* und *Aſtronomie*, darin auch Thales ſehr erfahren war. Die philoſophiam moralem negligirten ſie zwar nicht gäntzlich, ſetzten ſie aber doch der Phyſic weit nach.

Ihre Lehre von **GOtt** war nach dem Urtheil des Herrn D. **Buddei** mit Spinoziſtiſchen Hypotheſibus angefüllet, da ſie GOtt und die Welt miteinander confundirten, wiewol andere den Thaletem davon abſoluiren.

Die vornehmſten diſcipuli & ſucceſſores des Thaletis waren

1. *Anaximander*, aus Miletus, welcher A. M. 3374. gebohren war. Er applicirte ſich ſonderlich auf die **Natur-Lehre**, und hat nach PLINII Bericht die Erd- und Himmels-Kugeln erfunden, und in der Geographie das Eyß gebrochen, die Aequinoctia und Solſtitia zu erſt bemercket, und die Geometrie dociret. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher ein groſſes Erdbeben, welches auch zu geſetzter Zeit erfolgte. Mehrere Nachricht findet man von ihm bey GERH. IO. VOSSIO de mathematicis & philoſ.

2. *Anaximenes*, Mileſius, auch aus Mileto gebürtig, und ein Succeſſor Anaximandri in der Schule des Thaletis. Er lebte circa annum mundi 3429. zu den Zeiten des Darii Hiſtaſpidis. Er hielt die **Luft** für den Urſprung aller Dinge, auch ſelbſt der Götter, und ſoll den Quadrantem erfunden haben.

3. *Anaxagoras*, natus 3484. Er hatte eine ſo groſſe Liebe zu der Philoſophie, daß er ſein Erbtheil und alles verließ, und ſich gantz den phyſicaliſchen Speculationibus ergab.

Im 20. Jahr ſeines Alters fing er zu Athen an zu dociren, dahin er die Joniſche Philoſophie zu erſt gebracht haben ſoll, wo er unter ſeinen Schülern den Periclem, Euripidem, Socratem und andere gehabt hat. **GOtt** hielt er

pro mente infinita, nulli corpori incluſa, lehrete, daß der Schnee ſchwartz, und der Mond bewohnet ſey, legte ſich auf die Geometrie.

Er ward aber als ein Verächter der Götter angeklaget und zu Athen ins Gefängniß geworfen, von Pericle aber, ſeinem Schüler, tapfer vertheidiget. Starb endlich zu Lampſacus im 72. Jahr ſeines Alters.

4. *Archelaus*, ein Athenienſer und Succeſſor Anaxagorae, und Praeceptor Socratis, florirte circa A. M. 3540. zu den Zeiten Artaxerxis Mnemonis. Excellirte ſonderlich in den natürlichen Wiſſenſchaften. Die Sitten der Menſchen hielt er für gleichgültig, und lehrete, daß der Urſprung des rechten und unrechten nur von den menſchlichen Geſetzen dependire. In ihm ſoll Schola Ionica aufgehöret haben, weil nachgehends Socrates, ſein Diſcipulus, eine eigene Schule aufrichtete.

II. SCHOLA ELEATICA, die zweyte berühmte Schule, iſt eigentlich eine Tochter Scholae Pythagoricae, von welcher hernach geredet werden ſoll. Sie hat ihren Namen von der Stadt **Elea** oder Helia in Griechenland, aus welcher Stadt die berühmteſten Lehrer dieſer Schule, Parmenides, Leucippus und Zeno gebürtig waren.

Der Stifter dieſer Schule war *Xenophanes*, aus Colophon gebürtig. Es iſt ungewiß, zu welcher Zeit er gebohren. Einige meynen, zu gleicher Zeit mit dem Thalete, oder ſeinem Succeſſore Anaximandro, andere mit Pythagora. Er hatte aber ſeine eigene philoſophiſche Speculationes, welche er in Verſe verfaſſet haben ſoll.

Er hatte einige Einſicht in die Thorheit der Heydniſchen **Vielgötterey** und Aberglauben, und hat Homerum und Heſiodum deswegen perſtringiret, weil ſie ſo viel unanſtändiges Zeug von den Göttern geſchrieben. Er fiel aber auf das andere Extremum, nemlich auf den *Scepticismum* und *Atheismum*. Seine vornehmſten *Hypotheſes* waren, daß die **Welt** ewig, principii & finis expers ſey, vermiſchte alſo GOtt und die Welt miteinander, indem er GOtt eine runde Figur zuſchrieb, und hegte ſolche Meynungen, welche dem Scepticiſmo den Weg bahneten, der nachgehends von ſeinen Schülern in optima forma ausgebrütet worden.

Die arcana impietatis in dieſer Eleatiſchen Schule und Philoſophie hat der ſel. Herr **Joh. Gottfried Walther** in ſeinen **eröffneten Eleatiſchen Gräbern** gezeiget, und zugleich einen Parallelismum derſelben mit den principiis Metaphyſicis Leibnitianis eiusque ſectatorum zeigen wollen.

Da er aus ſeinem Vaterlande vertrieben ward, hat er ſich nach Sicilien retiriret, und iſt endlich daſelbſt im zwey und neuntzigſten Jahr ſeines Alters verſtorben.

Die

Die vornehmſten Succeſſores Xenophanis in ſeiner Schule waren

1. *Parmenides*, aus Elea gebürtig. Er florirte in der 96. Olympiade, und war von vornehmen Geſchlecht und groſſen Reichthümern, legte ſich aber doch auf die Philoſophie, und führete ein ſtilles und eingezogenes Leben. Seine Philoſophie oder philoſophiſche Speculationes hat er in Verſen beſchrieben, davon noch einige Stücke vorhanden ſind, welche HENR. STEPHANVS in ſeinem Tractat. poeſis philoſophica mit abdrucken laſſen.

Seine vornehmſte **Meynungen** waren, daß alles in der Welt nach den Regeln der **Nothwendigkeit** geſchehe, daß alle Dinge, die in die Sinne fallen, zwey Principia hätten, Feuer und Erde, das Feuer ſey der Werckmeiſter, die Erde aber die Materie, die Erde ſey rund und liege mitten in der Welt. Der Menſch ſey ex limo terrae entſtanden, und die Seele habe ihre Reſidenz in der Bruſt, conf. PLVTARCHVM de placitis philoſ. L. 1. c. 25. L. 4. c. 5. Dem Parmenidi ſuccedirte.

2. *Zeno*, aus Elea gebürtig, war des Parmenidis diſcipulus und von ihm an Sohnes ſtatt angenommen. Der Vater aber ſoll dieſen ſeinen Sohn wegen ſeiner Schönheit mehr geliebet haben, als ſichs vor einen Philoſophum geziemet.

Er war ein Mann, der ſich gern durch Paradoxa in der Welt groß und bekant machen wolte, und der in der Diſputir-Kunſt und in allen Sophiſtiſchen Streichen ſehr wohlerfahren war, da er z. E. behaupten wollen, daß gar keine Bewegung in der Welt ſey. Man macht ihn auch zum Erfinder der Dialectic oder der Sophiſtiſchen Zanck-Kunſt, deren er ſich bedienet, andere im diſputiren zu überwinden.

Er war willens die Freyheit ſeines Vaterlandes, die von einem Tyrannen unterdruckt war, zu reſtituiren. Als aber ſein Vorhaben zu ſeinem Unglück alzuzeitig verrathen und endecket wurde, ward er erbärmlich gemartert, erwieß ſich aber in der grauſamen Marter, die ihm der Tyran anthun ließ, ſtandhaft; da er hingegen keine Schmähungen tragen konte. Vid. SENECA epiſt. 88.

3. *Leucippus*, ein Succeſſor des Zenonis. Er war der erſte, welcher die Narrenspoſſen von den Atomis aufs Tapet brachte, und behauptete, daß die Atomi oder aller ſubtileſten Theilgen der Urſprung aller Dinge wären, und die Welt daraus coaleſciret ſey. Er ſchrieb auch der **Erde** eine Bewegung zu, und glaubte, daß alle Dinge unaufhörlich ineinander verwandelt würden. vid. GERH. IO. VOSSIVS de ſectis philoſ. c. 7.

4. *Democritus*, ein Diſcipulus Leucippi. Er war gebürtig aus Abdera, einer Stadt in Thracien, wo er A. M. 3514. in der 77. Olympiade gebohren.

In

In ſeiner Jugend wurde er auf Veranſtaltung des Xerxis von einigen Magis in der Perſiſchen Theologie und Aſtrologie unterrichtet, hernach hörete er den Leucippum, von welchem er die Lehre von den Atomis empfing.

Er hatte ein groſſes Vermögen, welches er aber alles auf **Reiſen** conſumirte, welche er nach Egypten, Chaldäa, Ethiopien und Indien angeſtellet, mit gelehrten Leuten zu ſprechen, und ſie kennen zu lernen.

Nach ſeiner Zuruckkunft in ſein Vaterland ließ er ſich anfänglich in öffentlichen Bedienungen gebrauchen, danckte aber bald wieder ab, begab ſich in die Einſamkeit, und hielt ſich meiſt in einem Garten-Hauſe, und ſelbſt in den Gräbern auf, damit er in ſeinen Philoſophiſchen Speculationibus nicht geſtöret werden mögte. Ja man ſagt gar, daß er ſich zu dem Ende ſeiner Augen beraubet hätte, daran aber andre zweifeln.

Weil er ohne Unterlaß über die Thorheit der Menſchen zu **lachen** (gleichwie Heraclitus darüber zu weinen) pflegte, ſo kamen ſeine Landesleute, die Abderiten auf die Gedancken, daß er im Kopf nicht recht verwahret, ſondern unſinnig ſeyn müſſe, und lieſſen demnach den berühmten Medicum Hippocratem holen, ihn zu curiren. Allein Hippocrates merckte aus ſeinen Geſprächen gar bald, daß er Verſtand gnug habe, und benahm den Abderiten ihren Irrthum. Es ſind noch Epiſteln vorhanden, ſo inter Hippocratem & Democritum gewechſelt worden, welche aber einige für Suppoſititia halten.

Es hatte Democritus einen ſcharffſinnigen Verſtand und herrliches Ingenium, war auch in der Phyſic, Matheſi und Moral wohl erfahren. Seine Philoſophie aber war mit lauter Atheiſtiſchen und Sceptiſchen Fermento durchſäuert. Daß er keinen GOtt geglaubet, iſt aus vielen ſeiner Lehr-Sätze abzunehmen. Seine vornehmſten *Hypotheſes* waren, daß aus den *Atomis*, die ihrer Figur und Zahl nach unendlich, alle ſichtbarliche Dinge ihren Urſprung hatten, und leitete er alſo alles aus denſelben her. Daß aus dieſer Zuſammenſetzung der Atomorum unzehlige **Welten** immerdar entſtunden, und durch deren Trennung wieder untergingen. Die Seele beſtehe aus feurigen runden Atomis.

Daß er aber zum *Scepticiſmo* incliniret, erhellet daraus, weil er ſtatuiret, daß die Wahrheit in einem tiefen Brunnen liege, und daß nichts reales ſey auſſer den Atomis, und dem Spatio, das übrige alles beſtehe in opinione. In der *Moral* ſtatuirte er, daß die höchſte Glückſeligkeit des Menſchen in ſtatu quieto beſtehe.

Er hat viele **Bücher** geſchrieben, davon aber keine, die genuin ſind, noch vorhanden, ob wol die Alchymiſten ſich noch mit einigen tragen, darin allerley arcana naturae ſind.

Er

Er hat 109. Jahr gelebet, und hat für das beſte Mittel der Geſundheit dieſes gehalten, wenn man den Leib auswendig mit Oel und inwendig fleißig mit Honig ſchmiere. vid. DIOG. LAERTIVS de vitis phil. L. 9. MAGNENVS hat einen Tractat geſchrieben: Democritus reuiuiſcens. *

5. *Protagoras*, auch aus Abdera gebürtig. Dieſer war anfänglich ein Thorhüter, legte ſich aber hernach unter Democriti Anführung auf die Philoſophie, da er denn von den Athenienſern eine jährliche Penſion bekam. Da er aber ein Buch alſo angefangen: de Diis, ſtatuere nequeo, an ſint nec ne. Multa enim impendiunt, quo minus id ſciri poſſit: ſo wurd er ins Exilium gejaget, und ſeine Schrift öffentlich auf dem Marckt verbrennet. Er ſoll endlich im 90. Jahr ſeines Alters in Naufragio umkommen ſeyn.

Wegen ſeiner Beredſamkeit wird er λόγος, und wegen ſeiner groſſen philoſophiſchen Studien σοφία genennet. Aber es traf auch an ihm und ſeines gleichen ein, was Paulus Rom. 1, 22. von den Heydniſchen Lehrern überhaupt ſagt: φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν, da ſie praleten, ſie wären weiſe, ſind ſie zu Narren worden.

Denn aus der Schule des Democriti kamen lauter **Atheiſten**. Denn ob ſie gleich einen GOtt dem Namen nach zugaben, ſo leugneten ſie doch, daß er die Welt erſchaffen, daß er ſie regiere, und daß er ſie richten werde, welches denn eben ſo viel iſt, als ob ſie ſein Weſen ſelbſt verläugnet hätten.

Einer von ihren *Diagoras* unterſtund ſich den Atheiſmum öffentlich zu Athen zu profitiren. Die Athenienſer wolten ihn deswegen abſtrafen. Da er aber ihren Händen entwiſchet, ſo verſprachen die Athenienſer demjenigen ein Talent Goldes, der ihn tödten oder lebendig liefern würde.

Das iſt von der ſchola Eleatica zu obſeruiren, aus welcher ſonſt auch die beyden berühmten Philoſophi *Epicurus* und *Pyrrho* entſtanden ſind, die aber eigene ſectas philoſophicas geſtiftet haben, welche wir an einem andern Ort vornehmen werden.

III. SCHOLA ET SECTA PYTHAGORICA, oder Pythagoraea, welche auch *Italica* genennet wird. Der Stifter dieſer Secte war *Pythagoras*, aus Phönicien bürtig, hatte aber mit ſeinen Eltern lang in der Inſul **Samus** an den Küſten von klein Aſien gewohnet, daher er auch Philoſophus *Samius* pfleget genennet zu werden.

* Es hat Herr Joh. Ludwig Alefeld/ bisheriger Prof. der Poeſie, nunmehr aber der Phyſic allhier in Gieſſen, eine ausführliche Beſchreibung des Democriti und ſeiner Lehrſätze verfertiget, ſo er noch im Manuſcript liegen hat, aber bey eheſter Gelegenheit dem Druck überlaſſen wird.

Nachdem er von dem Thalete, Anaximandro und andern Praeceptoribus einigen Vorſchmack der Philoſophie bekommen, ſo ſtellete er verſchiedene Reiſen an, wie denn der Hr. D. BVDDEVS de peregrinationibus Pythagorae eine eigene diſſert. zu Jena * geſchrieben, welche in den analectis hiſt. philoſ. ſtehet, und zwar reiſete er

1) **Nach Phönicien**, wo er ſich einige Zeit auf dem Berge Carmel aufgehalten.

2) **Nach Egypten**, da er ſo gar ſich beſchneiden laſſen, damit er auch zu den Arcanis der Egyptiſchen Prieſter admittiret werden mögte, von welchen er das ſymbolicum & hieroglyphicum docendi genus angenommen. Aus Egypten wurde er von dem Perſiſchen Könige Cambyſe, als derſelbe in Egypten Krieg geführet,

3) **mit nach Chaldäa, als ein Gefangener geführet**, allwo er vielen Umgang mit den Magis gehabt hat. Und da alle dieſe Länder damals mit **Jüden** angefüllet geweſen, auch Daniel vor kurtzer Zeit damals geſtorben war, deſſen Weisheit im gantzen Orient berühmt geweſen, ſo iſt kein Zweifel, daß Pythagoras nach ſeiner groſſen Begierde vieles zu wiſſen, ſo viel Curioſität werde gehabt haben, daß er ſich auch mit den Jüden in Conuerſation einzulaſſen, und einige notitiam Iudaicorum ſacrorum von ihnen zu erlangen geſucht. Davon auch einige Veſtigia in ſeinen Lehren anzutreffen ſind, ob er gleich das reine Waſſer mit Egyptiſchen Koth vermiſchet und trübe gemacht hat.

Als er von dieſen ſeinen Reiſen wieder nach Hauſe kam, wolte er die **Samier** in der Weisheit unterrichten, weil er aber von ihnen verachtet wurde, konte ſein philoſophiſcher Hochmuth ſolches nicht vertragen, und begab ſich daher

4) **nach Italien**, allwo er in der Stadt Croton ſeine Schule öffnete, und das zur Verſchwendung und Uppigkeit geneigte Volck zur Mäßigkeit gewöhnete, legibus & bono exemplo. Diß geſchahe zu den Zeiten Tarquinii Superbi, des letzten Königes zu Rom. Hier hatte er 20. Jahr dociret, und viele Zuhörer vom ſexu maſculino & foeminino gehabt, wie denn derſelben 600. gezehlet werden.

Seine Zuhörer theilete er in zwey *Claſſen*, er nahm nicht alle an, ſondern forſchete erſt nach ihrer Geburt und prüfte ihre dotes animi.

a) **Einige hieſſen** *Exoterici*, die drauſſen in dem Vorgemach ſeines Auditorii ſaſſen, auſſer dem Vorhange, denen trug er nur gewiſſe Sätze und allgemeine Regeln vor, ohne daß er ihnen den Grund derſelben eröffnete.

b) *Eſo-*

* 1692.

b) *Eſoterici*, * die ſaſſen mit ihm hinter dem Vorhange, extra conſpectum, und das waren ſeine genuini diſcipuli, denen er die Weisheit unter allerley Symbolis vortrug.

Er hatte auch immer Haus-Purſche bey ſich im Hauſe, welchen er eine ſtrenge Lebens-Art vorſchrieb und ſich bemühete, die drey vornehmſten böſen Neigungen bey ihnen zu ſubiugiren. Denn

α) **Gegen die** *Ambition* ** legte er den Tironibus oder Anfängern ſeiner Schule ein **Stillſchweigen** *** von fünf Jahren auf, in welcher Zeit ſie ſonſt zwar reden, aber ihn nichts fragen durften, ſondern alles, was er ihnen vortrug, ſimpliciter auf Credit annehmen und glauben muſten.

β) **Gegen die Wolluſt** verordnete er einen ſchlechten Tiſch und kurtzen Schlaf.

γ) **Gegen den Geitz** führete er die communionem bonorum ein. Denn wer ſich in ſeine Schule begab, muſte alle ſeine Güter in die gemeine Caſſe geben, darüber einige Adminiſtratores aus der Zahl der ältern Diſcipulorum geſetzt waren, die *politici* & *oeconomici* genennet wurden, dazu kam ein tägliches *examen conſcientiae*, welches er mit ihnen vornahm.

Schriften hat er nicht hinterlaſſen, die carmina aurea Pythagorae hat einer von ſeinen Diſcipulis gemacht.

Seine vornehmſten Lehren ſind dieſe

1. *In Theologia & pneumatica* lehrete er, es ſey nur **ein GOtt**, welcher die **Seele** der **Welt** ſey, und von deſſen Weſen auch die Seelen der Menſchen Particulae wären. Er ſtatuirte drey Species verſtändiger Weſen, Deos, daemonas & heroas, welche in einem gewiſſen Commercio mit den Menſchen ſtünden. Daher ſeine Diſcipuli ſehr viel von den Diuinationibus hielten. Ja Pythagoras ſelbſt wird von einigen der Zauberey beſchuldiget, ob ihn gleich NAVDAEVS desfals defendiret hat.

Von der **Seele** aber des **Menſchen** hatte er gantz beſondere Gedancken, er ſtatuirte, ſie ſey numerus, qui ſe ipſum moueat, ſie ſey zwar unſterblich,

* Dergleichen Art die Lehren einzutheilen in externas & internas auch viele andre unter den Alten gehabt haben. Davon man ſehen kan Hn. Johann Friedrich Cotta in diſſ. de philoſophia *exoterica* atque *eſoterica*, ſiue de veterum doctrina *externa* & *interna*. Tübingen 1733.

** Andre unter den neuern geben von dem fünfjährigen Stillſchweigen eine andere Urſache an, und meynen, daß ſolches aus einem recht pädantiſchen Hochmuth des Pythagorä hergekommen, da ſeine Schüler nur immer ſtatt des Beweiſes ſich mit dem αὐτὸς ἔφα hätten behelfen müſſen. Wie davon Herr Profeſſor Joh. David Köler eine diſſ. de paedantiſmo didactico Pythagorae ratione ſilentii, Altorf 1714 geſchrieben hat.

*** Davon man auch ſehen kan Joh. Friedemann Schneiders diſſ. ſolemnem de philoſophia ſilentii, Halle 1717. ſonderlich auch §. 5. da er dieſes ſilentium Pythagoraeum in etwas wider den Herrn Prof. Köler zu vertheidigen ſuchet.

wandere aber aus einem Cörper in den andern, und komme, wenn ſie durch die Corpora vieler und mancherley Thiere durchgegangen ſey, wiederum in einen menſchlichen Cörper zurück. Daher ſchrieb er auch den **Thieren** eine **Vernunft** zu, und gab vor, daß ſie mit den Menſchen verwand und ſo zu ſagen Geſchwiſter Kinder wären.

2. *In Phyſica* hielt er die **Sonne** pro centro mundi, um welche ſich die übrigen Planeten dreheten, und glaubte, daß dieſe Herumdrehung der himmliſchen Kreiſe eine ſehr angenehme Muſic machten. Er ſchrieb den Zahlen, ſonderlich der 3. 4. und ſiebenden eine beſondere Kraft zu, durch die 4. Zahl repraeſentirten die Pythagoräer **GOtt**, daher ſeine Diſcipuli auch bey dem numero quaternario zu ſchweren pflegten. Davon man mit mehrern ſehen kan Hn. Prof. **Joh. Jacob** SYRBII diſſ. Pythagoras intra Sindonem noſcendus, * desgleichen ſeine introduction in phyſicam Pythag.

3. *In Ethica* lehrte er, der Endzweck eines weiſen Mannes ſey aſſimilatio Dei, ** oder aſcenſus in Deum. Dazu ſchlug er drey Mittel vor,

a) *Cognitionem ſui*, daß man ſeine Mala und Bona kennen lerne.

b) *Purgationem ſui*, *** daß man ſich von dem anklebenden Böſen losmache, welches ſie *Mortem* nenneten, und daher die Philoſophie beſchrieben, quod ſit meditatio mortis. ****

c) *Introverſionem in ſeipſum*, daß man in ſich ſelbſt kehre, und das Gute, das man in ſich ſelbſt angerichtet habe, immer mehr confirmire. Dazu recommendirte Pythagoras *preces*, das **Gebet**, damit man diuinum auxilium überkomme, und bonum genium, tanquam vitae ducem ac ſocium, von GOtt erlange. Die **Tugend** ſetzte er in der harmonia actionum, und unter den Laſtern hielt er voluptatem corpoream für das ärgſte.

Man

---

* Jena 1701.

** Davon man auch ſehen kan **Ludwig Chriſtian Crellii**, vormaligen Prof. zu Leipzig, diſp. de ſimilitudine Dei ac vnione cum eodem, tamquam vltimo ac primario ſapientiae naturalis ac reuelatae fine, ex vtriuſque genuinis monimentis, Leipzig 1714.

*** Siehe des ſel. Hn. D. **Buddei** diſſ. hiſtorico-moralem de καθάρσει Pythagoraeo-Platonica, Halle 1701. welche nachgehends in ſeine analecta hiſtoriae philoſ. eingedruckt iſt

**** Von welchen Satz des Pythagorä und andrer alten Philoſophen (wie denn auch *Plato* in Phoedone daſſelbe hat) mit mehrern handelt unſer ſeliger, und vormals ſehr berühmter Philoſoph, Chriſtoph Scheibler libro ſententiarum, in quo axiomata ſiue ſententiae philoſophicae vulgatiores explicantur, limitantur & illuſtrantur, davon die erſte Edition zu Gieſſen 1615. die vierdte aber zu Marburg 1631. 8vo. herauskommen iſt, exerc. 1. da das axioma 1. p. 1. ſq. dieſes iſt: Philoſophia eſt meditatio moriendi; Desgleichen *Iac. Thomaſius* in einem Progr. philoſophiam eſſe meditationem mortis, welches unter ſeinen Diſſertatt. num. 14. p. 124. ſqq. ſtehet.

Man ſiehet aus dem allen, daß ſeine Philoſophie mit manchen Erroribus beflecket geweſen, auch ſelbſt in denen Stücken, welche maximam ſpeciem haben. Inſonderheit iſt die migratio animarum aus einem Cörper in den andern, oder die μετεμψύχωσις ein ſolcher abſurder Irrthum, den man einem Philoſopho nicht zu gut halten kan.

Inzwiſchen ſind die Iudicia der Eruditorum von dem Pythagora ſehr unterſchiedlich. Einige machen ſehr viel Weſens aus ihm, ſonderlich der Frantzos Mſr. DACIER, der in Frantzöſiſcher Sprache das Leben Pythagorae beſchrieben, der ihn beynahe canoniſiret und einen Heiligen aus ihm macht. Andere hingegen halten ihn pro *impoſtore*, beſchuldigen ihn gar der Zauberey und anderer groben Dinge. Dagegen aber der Hr. D. BVDDEVS eine Apologiam pro Pythagora geſchrieben, die in dem tomo 2. der obſeruatt. ſelectarum Halenſium ſtehen.

Pythagoras war ein Mann von einer ſchönen anſehnlichen Statur, von einem tiefſinnigen Verſtande, und groſſer Gelehrſamkeit, ſonderlich in der Matheſi, Arithmetic, Muſic u. ſ. w. aber dabey war er auch ein groſſer *Pedant* und Affectator ſingularitatis. Man ſagt, er habe zu erſt aus Beſcheidenheit ſich nicht einen Sophum, ſondern Philoſophum genennet. * Allein die Arrogantz leuchtet aus allen ſeinem Bezeugen hervor, alles, was er ſagte, muſten ſeine Schüler als lauter Oracula annehmen, denn da hieß es nur: αὐτὸς ἔφα, ** Pythagoras hats geſagt, und da war es ſchon genug.

Unterdeſſen hat er doch viele natürliche tugendhafte Schüler auferzogen, die dem gemeinen Weſen nützliche Dienſte geleiſtet.

Das Reglement, das er ſeinen Diſcipulis vorſchrieb, war gegen die **böſen Haupt-Neigungen** gerichtet:

a) *Actiones matutinae* waren

α) *Meditatio futurorum*, wie ſie den Tag anwenden wolten.

β) *Muſica*, das Gemüth, nachdem man aus dem Bette aufgeſtanden, aufzumuntern.

γ) *Deambulatio ſolitaria*, da ſie in der Stille meditiren muſten.

δ) *Congreſſus mutuus*, da ſie zuſammen kamen und ſich unterrichten lieſſen.

ε) *Cura corporis*, welche geſchahe vnctione, curſu, lucta &c. Darauf erfolgte Prandium, dabey ſumma temperantia beobachtet wurde, abſtinendum a fabis, ovis, carne, piſcibus, vino.

* Andre meynen, daß er dieſes deshalb gethan, weil er etwas beſonders darin haben wollen. Denn da ſich zu der Zeit jederman, der nur bey einem Weiſen in die Schule gegangen, einen σοφὸν genennet, habe er dieſen Namen nicht mehr führen, ſondern einen andern annehmen wollen.

** Davon der ſel. Hr. Abt Schmidt eine eigne Diſſ. geſchrieben.

b) *Actiones pomeridianae* waren

α) *Congreſſus mutuus.*

β) Deambulatio, da zwey drey miteinander giengen, und was ſie früh gehöret hatten, reperirten.

γ) *Lotio in balneo*, darauf erfolgte.

δ) Coena.

ε) *Lectio*

ζ) *Muſica ad ſedandos animi motus.*

η) *Praeteritorum reminiſcentia*, den Tag überdencken, und ein Examen conſcientiae anſtellen.

Das Ende des Pythagorae iſt ungewiß; einige rechnen ihn unter die Martyres philoſophicos, denn weil er nicht alle aufnahm in ſeine Schule, welche hinein wolten, auch diejenigen wieder daraus verſtieß und relegirte, die ſich nicht nach ſeinem Reglement verhielten, ſo bekam er daher viele Feinde, und man ſagt, daß einer, mit Namen Milo, ſein Gymnaſium oder Schule in Brand geſtecket, darin Pythagoras mit vielen Schülern verbrant ſey.

Sein Leben hat unter den alten IAMBLICHVS, * PORPHYRIVS und LAERTIVS beſchrieben.

Es iſt noch etwas hinzuzufügen von ſeinen vornehmſten Diſcipulis. Die Schule des Pythagorae hat überhaupt nicht allzulange gedauret, ſondern iſt nach und nach von den übrigen Secten verſchlungen worden. Doch ſind von ſeinen Diſcipulis folgende zu mercken.

1. *Empedocles*, aus Tarentus gebürtig, war ein berühmter Poet, Hiſtoricus und Philoſophus, der den Parmenidem, Anaxagoram und Pythagoram gehöret; ſonderlich aber von dem Pythagora die abſurde Lehre von der μετεμψυχώσει angenommen, und daher keine lebendige Creatur eſſen wollen.

Er ging allezeit wohl gekleidet und mit einer Crone bedeckt; doch wolte er von ſeinen Landes-Leuten die königliche Würde, da ſie ihm angetragen wurde, nicht annehmen, und wuſte alſo ſeinen Faſtum philoſophicum mit der Schmincke der Demut zu bedecken.

Er hat unterſchiedene Poemata, als de rerum natura, de expeditione Xerxis in Graeciam, de Sphaera geſchrieben, welches letztere der Herr FABRICIVS in biblioth. Graeca exhibiret.

Man ſagt, daß er ſich ſelbſt in einen gewiſſen Schlund am Berge Aetna geſtürtzt, um dadurch eine göttliche Ehre zu erlangen, wenn er ſo ſchnell aus der Welt käme. DIOG. LAERTIVS gibt mehr Nachricht von ſeinen hypotheſibus L. 8. und GERH. IO. VOSSIVS de ſectis philoſ.

2. *Epi-*

* Davon die beſte Edition iſt des LVDOLPHI KVSTERI, Amſterdam 1707. 4. Da auch PORPHYRIVS de vita pythagorae angehänget iſt.

2. *Epicharmus*, aus der Inſul Cous, ein Poet und Philoſophus. Weil ihm der Tyrannus Hieron die Philoſophie öffentlich zu lehren verboten hatte, ſo verfertigte er Tragoedien, und ſtellete darin die Lehren des Pythagorae vor, und ſtarb im ſieben und neuntzigſten Jahr ſeines Alters. Seine Fragmenta hat HENR. STEPHANVS edirt in poeſi philoſ.

3. *Archytas*, aus Tarent, war ein Pythagoriſcher Philoſophus und Lehrmeiſter des Platonis, und war zugleich in der Arithmetic und Mechanic erfahren, wie er denn eine fliegende Taube von Holtz gemacht haben ſoll.

Er hat in ſeinem Vaterlande ſiebenmal das **Regiment** verwaltet, er ſoll ſonderlich ein Meiſter ſeines Zorns geweſen ſeyn.

Seine **Schriften** ſind nicht auf die Nachwelt kommen. Unter den alten ſoll Ariſtoteles 3. Bücher von des Archytae Philoſophie geſchrieben haben. Unter den neuen hat der Herr Abt **Schmidt** eine Diſſertation de Archyta Tarentino gehalten. Sein Bildniß ſtehet in der Menagianiſchen Edition des LAERTII p. 540.

4. *Philolaus*, von Crotona gebürtig, ſoll unter den Pythagoräern zuerſt von der Artzeney-Kunſt geſchrieben haben.

Er ſtarb vor Gram, weil er ſichs ſo ſehr zu Gemüth gezogen, daß man ihn beſchuldiget, er habe ſein Vaterland tyranniſce unterdrücken wollen.

5. *Eudoxus*, von Cnidus gebürtig, bediente ſich der Anweiſung Archytae in der Geometrie.

Er that mit Platone eine Reiſe nach **Egypten**. Als er wieder zurück kam, gab er ſeinem Vaterlande gute Geſetze, und verfertigte unterſchiedene Schriften von der Geometrie, Aſtrologie und Hiſtorie &c.

So viel von der Schola Pythagorae, welche, wie geſagt, nicht gar lange gedauret, und mit der Zeit wegen ihres pedantiſchen Hochmuths, wegen der Dunckelheit ihrer Lehr-Sätze und wegen ihrer mönchiſchen Lebens-Art ſehr verhaſt worden. Man findet davon die beſte Nachricht in IO. SCHEFFERI Tract. de natura & conſtitutione philoſophiae Italicae ſeu Pythagoricae, und in des IO. SCHILTERI diſſ. de diſciplina Pythagorica.

Die ſo genannte *aurea carmina* aber des Pythagorae hat nicht Pythagoras ſelbſt, ſondern Empedocles verfertiget, und ſind vielmal aufgelegt worden.

Hierocles, ein Philoſophus im 5. Seculo nach Chriſti Geburt, welcher vielleicht der Chriſten Schriften geleſen, hat einen ſchönen Commentarium darüber verfertiget, und halten einige dafür, daß in dieſen aureis carminibus die allerreineſte Heydniſche Theologie und Moral noch anzutreffen wäre, aber doch auch viele Heydniſche Brocken darin vorkämen. Der Herr Prof. **Gottlieb Stolle** zu Jena giebt in ſeiner **Hiſtorie der Heydniſchen** *Moral* mehrere Nachricht davon. it. MAGNVS DANIEL OMEIS in ethica Pythagorae, der aber

den

den Sinn der Pythagoräer gütiger erkläret, als er in der That geweſen. Man kan auch folgende Schriften und Diſſert. mercken, welche die Pythagoriſche Philoſophie erläutern. MARCI MAPPI diſſ. de ethica Pythagorica, Straßburg CORN. DIET. KOCHII, vnum, theologiae pythagoricae compendium Helmſtädt 1710. Hr. Prof. **Joh. Friedemann Schneiders** Diſſ. de aſcenſu hominis in Deum Pythagorico, Halle 1710. IO. DAN. KOELERI, zu Altorf diſſ. de paedantiſmo didactico Pythagorae und PHIL. BEROALDVM de ſymbolis pythagoricis.

IV. SCHOLA SOCRATICA. Davon zu obſeruiren:

1. Auctor ſcholae.
2. Die vornehmſten Diſcipuli des Socratis.

1. *Auctor ſcholae* war *Socrates*, welcher in der 77. Olympiade anno 469. vor Chriſti Geburt zu Athen gebohren. Sein Vater war ein Bildhauer, und ſeine Mutter eine Hebamme.

Sein Vater zwang ihn die Bildhauer-Kunſt zu lernen, und hinterließ ihm tauſend Thaler zum Erbtheil. Als aber Socrates dieſelbe auslehnte, ward er darum betrogen, welches er denn mit Stillſchweigen trug und ſich von ſeiner Profeſſion zu ernähren ſuchte. So bald er aber wieder etwas Geld verdienet, ließ er die Bildhauer-Kunſt liegen, und applicirte ſich auf die Philoſophie.

Seine erſten Lehrmeiſter waren *Anaxagoras* und *Archelaus*, zwey Joniſche Philoſophi. Darnach nahm ihn Criton, ein reicher Philoſophus, zu ſich, und ließ es ihm an nichts fehlen, da ſich denn Socrates auch in der Geometrie, Muſic, Poeſi und Beredſamkeit übete, darinnen er es ſo weit brachte, daß er ſeine Zuhörer bereden konte, wozu er wolte; welches auch die Urſache war, warum die dreyſig Tyrannen, die damals zu Athen regirten, ihm nicht verſtatten wolten, die Jugend zu unterrichten.

Unter allen Partibus der Philoſophie aber ſchätzte er die *Moral* am höchſten, und ſuchte die Menſchen von den allzuvielen ſpeculationibus ad vitam practicam zu bringen.

Von vielen **Reiſen** hielt er auch nichts, ſondern blieb zu Hauſe; auſſer daß er ein paar mal, wenn es neceſſitas patriae erforderte, mit zu Felde gezogen, und im Peloponneſiſchen Kriege Proben ſeiner Tapferkeit abgelegt.

Er wolte auch kein **Amt** annehmen, ließ ſich aber doch noch in ſeinem Alter bereden, das munus Senatoris eine Zeitlang zu verwalten.

Er hatte die fameuſe und böſe Xantippe zu ſeiner Gemahlin, von welcher es in dem A. B. C. Buch heiſt: **Xantippe war ein loſe** (arge) **Hur, Zehn mal zehn macht hundert nur.** Man ſagt von ihr, daß ſie ihren Mann ſehr in der Geduld geübet, und ihm das Leben ſauer gemacht habe. Unterdeſſen aber hat doch der Herr Prof. **Heumann** in den actis philoſophi-

cis

cis part. 1. ihre Defenſion übernommen, und erweiſen wollen, daß ſie nicht ſo arg geweſen, als ſie beſchrieben werde. Er will auch daſelbſt erweiſen, daß Socrates nicht ſo heßlich und ungeſtalt ausgeſehen, als man ihn beſchreibe.

Er heurathete aber neben der Xantippe noch eine andere Frau (als wenn es einmal nicht ſchon genug wäre) mit Namen *Myrtho*, vermehrete aber dadurch ſein Haus-Creutz noch mehr. Denn wenn dieſe beyden Weiber mit einander uneins waren, ſo zanckten ſie ſich beſtändig untereinander. Wenn ſie aber einmal einig wurden, ſo gieng es über den guten Socratem her und fingen ſie beyde an mit ihm zu zancken, und mit ihren Zungen und Fäuſten jämmerlich auf ihn loszudreſchen, welches eine wohlverdiente Strafe war, daß er die Polygamie oder Vielweiberey durch ſein Exempel in Athen etabliren und einführen half.

Die Alten machen viel Weſens von dem *genio Socratis*. Einige verſtehen dadurch ſein Gewiſſen, andere einen beſondern Geiſt oder guten Engel, der ihn erinnert, wenn ihm oder ſeiner Familie etwas böſes bevorgeſtanden habe. Davon Gottfried OLEARIVS de genio Socratis nachzuſehen iſt. *

Er machte ſich übrigens um ſein Vaterland Athen wohl verdient, indem er viele natürliche tugendhafte Leute erzog, die ihnen in allen Ständen nützliche Dienſte leiſten konten; Allein er bekam endlich einen ſchlechten Dank von ſeinen Landesleuten, indem ſie ihn gefangen ſetzten und tödteten. Die Veranlaſſung dazu gaben die Athenienſiſche **Sophiſten**, welche Socrates bey aller Gelegenheit eintrieb, ad ſilentium brachte und proſtituirte; Daher inſtigirten ſie nicht allein den Comödien-Schreiber *Ariſtophanem*, daß er den Socratem auf dem Theatro durchziehen und ridicul machen muſte, welches Socrates mit Gedult ertragen, ſondern es gab ihn endlich einer mit Namen Melito gar an, daß Socrates die alten Götter verachtet, fremde Götter einführe und die Jugend verderbe, darauf denn Socrates gefänglich eingezogen und zum Tode verurtheilet wurde. Seine Freunde Lyſias und Plato bemüheten ſich zwar ſehr ſeine Unſchuld darzuthun, aber vergeblich. Es wurde auch oft dem Socrati Gelegenheit gegeben, aus dem Gefängniß zu entkommen, er wolte aber bleiben, und war bereit den Tod auszuſtehen, den er auch endlich in ſeinem Gefängniß fand, da er im ſiebenzigſten Jahr ſeines Alters inter colloquia cum ſuis einen Gift-Becher austrincken muſte, an welchem er geſtorben iſt. Dadurch er freylich viele tauſend Chriſten beſchämet, die propter veritatem euangelicam nicht das geringſte verleugnen, geſchweige den Tod ausſtehen wolten. Seine letzten Diſcurſe und ſein beherztes Ende hat PLATO in einem

* Auch hat Andr. Palmrood, Profeſſor der Moral und Politick auf der vormaligen Königlich-Schwediſchen Univerſität zu Pernau, eine Diſſ. philoſ. de genio Socratis geſchrieben, Pernau 1706. Unter den alten iſt Plutarchi Buch de daemonio Socratis bekant.

Dialogo mit Namen Phaedo beſchrieben, davon CICERO bekennet, daß er denſelben niemals ohne Thränen leſen könne.

Nach ſeinem Tode wurde er von Iſocrate und Platone, ſeinen Schülern, ehrlich zur Erde beſtattet, und von ſeinen Jüngern öffentlich bedauret und beweinet; dadurch die Athenienſer ſo beſchamt wurden, daß ſie ihren Grimm und Groll wider die Feinde und Ankläger des Socratis ausließen, dem Socrati aber eine eherne Statue aufrichteten, auch die bald darauf erfolgte Peſt anſahen als eine Rache des Himmels für das Unrecht, welches ſie dem Socrati zugefüget hatten.

Es ſind nun die iudicia eruditorum gar ſehr unterſchieden von dieſem Socrate. Einige ſehen ihn an als ein Muſter eines unſträflichen Mannes, ja zum Theil gar als ein **Vorbild Chriſti** unter den Heyden. IVSTINVS MARTYR hat ſo gute Gedancken von dieſem Philoſopho gehabt, daß er an ſeiner Seligkeit im geringſten nicht zweifeln wollen. Der Herr D. CHRISTIAN. FRID. BOERNER hat 1707. eine Oration gehalten de Socrate, ceu perfectiſſimo boni ethici exemplo. Man kan auch allerdings nicht leugnen, daß dieſer Socrates viele andere Philoſophos unter den Heyden und Chriſten beſchämet, und daß ſeine Tugenden, ſonderlich ſeine groſſe Gedult und Contentement (welche Tugend bis dahin in Griechenland noch wenig bekant worden war) zu ſeiner Zeit ein groſſes Aufſehen gemacht habe. Allein wenn man den Socratem etwas naher betrachtet, ſo verſchwindet gar bald die idea egregia, die man ſich von ihm gemacht.

Wir wollen ihm die Larve ein wenig abziehen.

a) **War der Hochmuth das *Proprium* und Triebrad aller ſeiner Handlungen.** Er machte ſich z. E. einen Ruhm und Ehre daraus, daß er ſchlecht gekleidet und mitten im Winter barfuß einher ging, keinen Wein tranck und mäßig lebte, und moquirte ſich über andere, die ſo viel nöthig hatten. Er gab dabey vor: derjenige ſey Deo proximus, qui quam pauciſſimis indigeat, der ſey GOtt am gleichſten, der das wenigſte bedürfe, dieweil GOtt gar nichts bedürfe, da er nun meynte, ſe pauciſſimis indigere, ſo meynte er auch GOtt am nächſten und gleicheſten zu ſeyn, welches ein ſtinckender philoſophiſcher Hochmut war. Er thät zwar, als ob er die Lobes-Erhebung nichts achte, allein er achtete auch keine Cenſuras, und ging im höchſten Grad verächtlich mit denen um, welche ihm einige Fehler oder Gebrechen vorrückten. So verrieth ſich auch ſein Hochmut durch ſimulirte Ecſtaſes, heftige Diſputen und Raillerien. Denn er war

b) **Uberaus ſpöttiſch**, und an ſtatt, daß er diejenige, welche er beſſern wolte, mit Sanftmut hätte beſtrafen ſollen, ſo erbitterte er ſie durch ſtachelichtes Geſpött, und machte ſich dadurch die Vornehmſten zu Athen zu Feinden, welches auch die wahre Urſach ſeines Todes geweſen.

c) **Iſt**

c) **Iſt er in einem ſtarcken Verdacht, wegen einer unehrlichen und Sodomitiſchen** *Converſation* mit dem jungen Alcibiade, davon ihn zwar einige abſoluiren wollen; wie ihm denn auch andre die Zauberey Schuld geben, davon ihn aber auch GABRIEL NAVDAEVS abſoluiret hat. Endlich

d) **Hat er auch die Pflichten eines guten Hausvaters gegen ſeine Weiber und Kinder ſehr ſchlecht beobachtet.** Daher Hr. M. FRID. MENZ eine Diſſ. geſchrieben: Socrates nec officioſus maritus, nec laudandus pater familias. Er hat alſo ſolche weſentliche Laſter gehabt, die er aber durch ſeinen ſcharfſinnigen Verſtand ſehr klüglich zu verbergen und zu verſtecken wuſte.

Unter den Alten findet man von ihm und ſeinem Leben die meiſte Nachricht in des PLATONIS Dialog. und bey dem XENOPHON in den memorabilibus Socratis, und in dem DIOGENE LAERTIO. Unter den neuern aber hat das Leben Socratis ein Frantzos, mit Namen CHARPENTIER beſchrieben, welches der Geheimde Rath THOMASIVS ins deutſche überſetzt ediren laſſen, unter dem Titel: **Das Leben** *Socratis*, **als das Ebenbild eines wahren und Un***pedantiſchen Philoſophen.*

Von den **Schriften** und **Lehren** Socratis:

a) **Schriften hat er nicht hinterlaſſen**, zum wenigſten haben ſie nicht lange gedauret. LEO ALLATIVS hat einige Briefe ediret, die er für Briefe des Socratis ausgegeben, es hat aber Hr. GOTTFRIED OLEARIVS in einem ſchediaſmate de ſcriptis Socratis erwieſen, daß ſie nicht genuin ſind. Es ſind aber in den Schriften der Alten, ſonderlich des XENOPHONTIS 4. Bücher de dictis & factis Socratis viel apophthegmata Socratis aſſeruiret, die zuweilen gar ingenieux klingen, z. E. **Es ſey keine beſſere Erbſchaft, als wenn man einen guten Freund erbe.** * Als ein gewiſſer Mann aus ſeiner Phyſiognomie urtheilete, daß er den Wollüſten und der Trunckenheit ergeben ſey, ſo bekante er, daß er von Natur zu allen dieſen Laſtern geneigt wäre, allein daß er ſeine Natur durch die Tugend verbeſſert habe, (vielmehr daß er ſeine arge hochmüthige Natur mit der ſpecie virtutis übertünchet habe.) Er ſagte, die Menſchen bemüheten ſich Bilder zu beſitzen, die dem Original ähnlich wären, und befliſſen ſich doch nicht GOtt gleich zu ſeyn, deſſen Ebenbild ſie wären. Da ſeine Xantippe ihn beklagte, daß man ihn unrechter Weiſe verurtheilet, ſo antwortete er: **Wolteſt du dann lieber ſehen, daß ich mit Recht verurtheilet worden?** ꝛc. Als ihn ein ferox adoleſcentulus mit den Ferſen ſtieß, und andere darüber unwillig wurden, ſo antwortet er: **Wie, wenn**

* So hat er dieſen Spruch bisweilen gefuhret und eingeſcharfet: Vnum ſcio, quod nihil ſcio.

mich ein Esel getreten hätte, solt ich mich gegen ihn zur Wehre ſtellen? ꝛc.

b) **Seine Lehren,**

α) *In Phyſica*, dieſe negligirte er nicht gäntzlich, ob er wol die Moral derſelben weit vorzog. Er ſtatuirte drey principia *Deum*, *ideam* & *materiam*.

β) *In metaphyſica* ſeu *theologia*. Da erkante er die Thorheit der Heydniſchen Vielgötterey, hielt GOtt für das vollkommenſte Weſen, für den Regierer der Welt, und den Urſprung alles Guten. Er ſtatuirte animae praeexiſtentiam & immortalitatem, auch poenas & praemia poſt mortem.

γ) *In Philoſophia practica* ſuchte er die Menſchen auf die Erkäntniß ihrer ſelbſt zu führen und von müßigen Speculationibus abzuführen, zur Verachtung der Wolluſt, des Reichthums und des Lobes anzugewöhnen.

Einen weitläuftigen Entwurf von ſeinen Lehren findet man in STANLEII hiſt. philoſ. DAN. HEINSII orat. de doctrina & moribus Socratis. Es hat ein M. MYLIVS zu Jena editet theologiam Socratis. * Es trug aber Socrates ſeine Lehren nicht in einer ſyſtematiſchen Ordnung in der Schule vor, ſondern er diſcurirte bald in der Academie zu Athen, bald auf einer Wieſe am Fluß Illiſſus, meiſtentheils begab er ſich auf den Marckt unter das Volck und diſcurirte mit ihnen, und hatte inſonderheit die Weiſe, die Leute durch vorgelegte Fragen von ihrer Thorheit zu conuinciren und ad abſurdum zu bringen, vid. CORNELII DIET. KOCHII, eines Helmſtädtiſchen Profeſſoris programma de modo diſputandi Socratico, und Hr. Prof. FEVERLINS zu Altorf de prudentia errantes conuincendi ex hiſtoria Socratis. **

2. *De diſcipulis Socratis.* Dieſe waren von zweyerley Gattungen, nemlich theils

1. Non ſectarii, theils
2. Sectarii.

a) *Non ſectarii*, ſind ſolche, die keine neue Secten geſtiftet, ſondern nur dasjenige, was ſie von ihrem Lehrmeiſter empfangen, practiciret und ausgeübet haben. Dahin gehöret

α) *Xenophon*, war von Athen gebürtig, welcher mit den ſtudiis bellicis auch das ſtudium philoſophicum verknüpfte. Denn er hat zugleich mit Socrate in dem Peloponneſiſchen Kriege gegen die Lacedämonier gedienet, nachgehends hat er unter dem jungen Cyro, in dem Kriege, den er mit ſeinem Bruder Artaxerxe Mnemone geführet, 10000. Griechen commandiret. Darneben

* De philoſophia morali Socratis hat M. Gottfried Wilhelm Pauli zu Halle 1714. diſputiret.

** Altorf 1723. auch hat er eine Diſſ. geſchrieben de iure naturae Socratis.

ben legte er ſich mit groſſem Fleiß auf die Philoſophie, ſo daß er einer von des Socratis vornehmſten und genuinſten Diſcipulis worden.

Als er aus dem Perſiſchen Kriege wieder nach Hauſe kam, verbanneten ihn die Athenienſer aus ſeinem Vaterlande, daher er ſich in das Lacedämoniſche Gebiet nach Scyllente begab, und daſelbſt auf einem Land-Gute ſeine Zeit mit Jagen, Feld- und Ackerbau, wie auch mit Bücher-ſchreiben zubrachte.

Als Epaminondas die Lacedämonier ſubiugirte, begab er ſich nach Corinth, allwo er in der 105. Olympiade im 90. Jahr ſeines Alters geſtorben. Sein Leben hat IO. LEVNCLAVIVS, ein Weſtphäliſcher Edelmann, weitläuftig beſchrieben, welches er der Lateiniſchen Verſion der Wercke des Xenophontis praemittiret.

Es hat aber Xenophon hinterlaſſen in Griechiſcher Sprache

(1) Libros VII. *de rebus graecorum*, darin er des Thucydidis hiſtoriam continuiret.

(2) Libros VIII. *de vita & diſciplina Cyri*, darin aber Xenophon nicht ſowohl vorgeſtellet, wie Cyrus geweſen, als wie ein tugendhafter Regent ſeyn müſſe.

(3) Libros VII. *de expeditione Cyri minoris in Aſiam*, welcher Xenophon ſelbſt mit beygewohnet hat.

(4) Die memorabilia Socratis, aus welchen Charpentier in dem Leben Socratis das meiſte genommen hat.

(5) *Librum oeconomicum*, darin er den Landleuten unterſchiedliche Regeln gegeben, die ſie in Agricultura nutzen können. ꝛc.

In allen dieſen Büchern hat XENOPHON eine ungezwungene, deutliche und angenehme Schreib-Art, daher er *Apis* vel *Muſa Attica* genennet wird. Die beſte Edition von den geſamten Schriften und Operibus des Xenophontis iſt die, ſo EDVARDVS WELLS zu Oxfurt 1703. in fünf octav Bänden Griechiſch und Lateiniſch ediret, desgleichen die des THOMAE HVTCHINSONII welche 1727. in 4to. zu Oxford in Engelland herausgekommen iſt.

β) *Cebes*, war auch ein Diſcipulus Socratis. Er iſt ſonderlich wegen ſeines Geſprächs, welches πίναξ tabula Cebetis genennet wird, bekant. Es iſt dieſe Tabula eine ſinnreiche und nette Abſchilderung des menſchlichen Lebens, wie auch der Tugenden und Laſter. IAC. GRONOVIVS hat ſie zu erſt gantz ex MSC. publiciret 1689. Darauf ſie mehrmals ediret worden, auch in etlichen Schulen tractiret wird. Sie iſt auch noch vor kurtzen zu Halle in der Rengeriſchen Buchhandlung in duodecimo herauskommen mit einer Lateiniſchen Verſion und gelehrten deutſchen Noten, welche der Herr Prof. SCHINDEL zu Brieg verfertiget hat, ob er wol ſeinen Namen nicht vorgeſetzet.

γ) *Aeſchines*, ein Athenienſer. Dieſer war auch ein treuer Schüler des Socratis, vor Platone aber konte er zu Athen mit ſeiner Philoſophie nicht empor kommen, daher er ſich auf die Eloquentz legte, und iſt alſo unter den Griechiſchen Rednern berühmt. Man gab ihm Schuld, daß er des Socratis und anderer geſchickten Leute Schriften vor die Seinigen ausgegeben. Dis ſind die Diſcipuli Socratis non ſectarii.

b) *Sectarii Socratis diſcipuli* ſind ſolche, die wieder neue ſectas philoſophicas angerichtet, und die von Socrate empfangene Lehren mit ihren eigenen Hypotheſibus vermenget haben.

Dieſe ſectas & ſcholas, welche ex ſchola Socratica entſtanden, kan man eintheilen in ſecundarias & primarias.

α) *Secundariae ſectae* ſind die in keine ſonderbare Conſideration kommen ſind, und auch nicht lange gedauret haben. Dahin gehöret

ϰ) *Schola Cyrenaica.* Der Auctor und Stifter derſelben war *Ariſtippus*, aus Cyrene in Africa bürtig und Socratis Schüler, welcher ſo wol wegen ſeiner Lehren, als auch wegen ſeines Lebens in einem üblen Ruf iſt.

Man beſchuldiget ihn, daß er ſummum bonum in *voluptate* geſetzet. Uberdem wird dem Ariſtippo ſchuld gegeben, daß er ein Schmarotzer und Schmeichler am Hofe des Tyrannen Dionyſii geweſen, und ſich daſelbſt wohl zu comportiren gewuſt, auch ein fertig Maul gehabt habe, diejenigen, die ihn touchiret, mit den empfindlichſten Antworten zu bezahlen und abzuweiſen. PAVLVS LEOPARDVS hat ſein Leben beſchrieben. Doch hat unter den neuern Hr. M. MENZ in Leipzig ſeine Defenſion übernommen, und ein beſſer Portrait von ihm zu machen geſucht in einer diſſ. Ariſtippus philoſophus Socraticus ab imputationibus vulgaribus vindicatus. Er hatte einen Enckel gleiches Namens, der von ſeiner Mutter in der Welt-Weisheit unterwieſen worden.

Aus ſeiner Schule ſind *Theodorus*, mit dem Zunamen Atheus, desgleichen *Hegeſias*, *Bion* und andere herkommen, welche den Selbſt-Mord vertheidigten. Denn die Cyrenaici ſtelleten die Wolluſt als etwas angenehmes, hingegen den **Schmertz** und das Ungemach dieſes Lebens, hielten ſie pro ſummo malo, und ſtelleten es ſo ſchrecklich vor, daß viele aus Furcht, darein zu gerathen, ſich ſelbſt entleibten und in Selbſt-Mord gefallen ſind.

ב) *Schola Megarica.* Der Stifter derſelben war *Euclides* aus Megara, der aber mit dem berühmten Mathematico Euclide nicht confundirt werden muß.

Dieſer hatte eine ſolche groſſe Begierde den Socratem zu hören, daß er ſich des Nachts in Weibes-Kleidern zu ihm verfügte, weil die Athenienſer ein Verbot hatten ausgehen laſſen, daß ſich kein Megarenſer zu Athen ſolte ſehen laſſen.

Er

Er folgte aber dem Socrati ſo wenig in ſeiner Lehre, daß er vielmehr an ſtatt der Moral die *Diſputir*-**Kunſt** excolirte, darin er ſehr heftig und verwegen war, daher auch ſeine ſecta *ſecta eriſtica*, d. i. die **Zanck-Secte** genennet wurde. Seine Schüler Eubulides, Alexinus &c. gingen darin noch weiter und waren Ertz-Zäncker und Diſputanten, die alſo gäntzlich deſſelben Criterii ermangelten, welches Iacobus c. 3, 17. giebt, daß die wahre Weißheit von oben her ſey **friedfertig**.

λ) *Schola & ſecta Eliaca.* Der Stifter derſelben war Phaedo, aus Elis, einer Landſchaft in Peloponneſo. Er war ein ſo guter Freund des Platonis, daß Plato einem von ſeinen beſten Dialogis, darin er de immortalitate animae, von der **Unſterblichkeit der Seelen** handelt, den Namen Phaedo gegeben hat.

Unter ſeinen Diſcipulis iſt ſonderlich *Menedemus*, aus Eretria bekant worden, von welchem dieſe Secte auch Eretriaca genennet worden. Das ſind die ſectae ſecundariae, die aus der Socratica ſchola entſtanden ſind.

β) *Primariae ſectae* ſind ſolche, die ein gröſſeres Aufſehen gemacht, und eine längere Zeit gewähret haben. Dahin gehören nun folgende:

α) *Secta Cynica*, quaſi ſecta *canina*, dieweil dieſe Leute ein recht **hündiſches** Leben führeten, auch alle andere Leute als die Hunde anbelleten, raillirten und durchzogen.

Der Stifter dieſer Secte war *Antiſthenes*, ein Schüler des Socratis, welcher von den Lehren des Socratis ſonderlich diejenige ergriffen, welche de tolerantia malorum und de contemtu diuitiarum handelten, aber dieſelben ſo weit pouſſirte, daß er alles Decorum von der Tugend remouirte, und daher in Kleidern, Speiſen und übrigen Conduiten ſich recht ſäuiſch verhielt, und einen Ruhm darin ſuchte, daß er vor andern etwas beſonders hätte.

Anfangs ſchien er nicht geneigt **Schüler** anzunehmen, wie er denn dem Diogeni, der ſich desfals bey ihm angab, mit dem Prügel drohete, und ihn mit Schlägen abwieß, welche Art man in Gieſſen nicht brauchen dürfte, da man gewis alsdenn keine Auditores haben würde, wenn man ſie mit Prügeln die Treppe hinab weiſen wolte. Als aber Diogenes ſeinen Kopf darbot, und ſich von ihm wolte ſchlagen laſſen, gewann er ihn ſo lieb, daß er ihn, und bald darauf auch andere zu Schülern annahm.

Er ſoll der erſte unter den Philoſophis geweſen ſeyn, der den Bart wachſen laſſen, und einen Mantel, Stab und Taſche getragen. Er ging gantz ſordidus und zerlumpt einher, aber nicht aus Demut, ſondern aus Hochmuth. Daher als er einſt vor dem Socrate vorbey ging, und das zerriſſene Theil ſeines Mantels heraus gekehret hatte, damit es Socrates ſehen ſolte, Socrates zu ihm geſagt haben ſoll: **Ich ſehe deinen Hochmut wohl durch deinen zerriſſenen Mantel hervor kucken.**

Er

Er conuerſirte fleißig mit laſterhaften Perſonen, und entſchuldigte es damit, daß die Aertzte, wie die Philoſophi ſeyn ſolten, auch mit den Krancken umgingen. Er ſtarb in der 114. Olympiade in dem neuntzigſten Jahr ſeines Alters.

Seine Schule ſetzte darauf der berühmte *Diogenes* fort, und machte ſich bald durch ſeine Cyniſche Lebens-Art ſo berühmt, daß er für das Haupt der Cyniſchen Secte gehalten wurde. Man gibt vor, daß er in einem groſſen **Faß** ſich gewöhnlich aufgehalten, und daſelbſt ſeine Studir-Stube aufgeſchlagen, und daß ſein gantzer Hausrath in einem Sack, in einem Stecken (damit er die Hunde von ſich jagen könte) und in einem höltzernen Becher beſtanden, welchen letztern aber er wegwarf, und als etwas überflüßiges anſahe, da er einsmals wahrnahm, daß ein Knabe aus ſeiner hohlen Hand Waſſer getruncken, und alſo keinen Becher bedürfen.

DIOGENES LAERTIVS erzehlet lib. 6. viele nachdenckliche Reden des Diogenis. Er ſtarb im 90. Jahr ſeines Alters.

Unter ſeinen Schülern ward ſonderlich *Crates Thebanus* berühmt.

Dieſe Cyniſche Philoſophi waren die närriſchten hoffärtigſten Creaturen von der Welt. Sie machten ein recht Handwerck daraus, daß ſie alle Geſetze der Schamhaftigkeit und des Wohlſtandes ſpotteten. Sie hielten andere Menſchen ſo verächtlich, daß ſie ſelbſt unerträglich darüber wurden. Nichts war ihnen angenehmer, als wenn viele Leute ihr Thun mißbilligten, und machten ſich eine Ehre daraus, daß ſie die Verachtung der Menſchen verachten konten. Dabey hatten ſie ein ſpöttiſch ſcoptiſch Gemüth, das ſich über alle Welt moquirte. Als Crates von jemanden auf die Stirn geſchlagen wurde, und einen blauen Fleck davon bekommen, ſo klebte er ein Papier auf den geſchlagenen Ort, und ſchrieb darauf: Nicodromus faciebat. Der Hochmut blickte überal durch ihre zerriſſene und zerlumpte Kleider hindurch.

Als Alexander Magnus zu Corinth war, wolte er den Diogenem auch gerne ſehen, ging derohalben zu ihm, und gab ihm frey ſich etwas von ihm auszubitten. Diogenes aber begehrete nichts, als daß Alexander M. ihm aus der Sonne weggehen ſolle, damit ihn dieſelbe beſcheinen mögte. Als eben dieſer Diogenes einsmals zum Sclaven verkauft werden ſolte, ſo rief er aus: **Wer will einen Herrn kaufen**, und ſagte zu dem, der ihn kaufen wolte: **Du muſt bereit ſeyn, mir zu gehorchen / gleichwie groſſe Herren ihren Aertzten.**

Dabey waren dieſe Leute rechte **Feinde** des **weiblichen Geſchlechts.** Als Diogenes einsmal einige Weiber an Oelbäumen hängen ſahe, ſo ſagte er: **Wenn doch die Götter wolten, daß alle Oelbäume ſolche Früchte trügen!** d. i. daß alle Weiber am Galgen hingen. Das ſind lauter Characteres

racteres, daß die wahre Weisheit bey dieſen Leuten nicht geweſen ſey. Wie ſolches auch mit mehrern gezeiget hat der Hr. ESPRIT in der **Falſchheit der menſchlichen Tugenden** L. 2. c. 21. Da er von den Cyniſchen Tugenden mit mehrern gehandelt hat. Auch hat der Hr. M. FRID. MENZ eine diſſ. edirt: faſtus philoſophicus virtutis colore infucatus in imagine Diogenis Cynici. Leipzig 1712. und Hr. IO. GERH. MEVSCHEN diſp. de Cynicis. * Daß aber noch manche neuere Gelehrten und philoſophi ob neglectum decori unter den Cynicis eine Stelle verdienen, kan man aus CRAVSII & SCHROEDERI diſſ. de eruditis ſine moribus ſehen, und mögte man das Regiſter derer, die darin ſtehen, noch gar ſehr vergröſſeren können.

2) *Secta Stoica.* Dieſe Secte war ein propago ſectae Cynicae.

Dieſe Secte der Stoicorum ſuchte ein wenig wieder einzulencken, und das ſtudium decori, welches die Cynici faſt gäntzlich negligiret und verbannet hatten, wiederum mit der Weißheit zu verknüpfen. *Stoici* aber ſind ſie genennet worden, von dem Ort, wo die erſten Conditores dieſer Secte gelehret haben, welcher war στοὰ, eine bedeckte Gallerie oder Gang, und iſt der Stifter derſelben Zeno, ein Diſcipulus des Cratetis Cynici geweſen. Wir werden aber von dieſer Stoiſchen Secte art. 2. dieſes Periodi, Sect. 2. Memb. 3. mit mehrern handeln.

3) *Academica*, aus welcher die ſecta peripatetica auctore Ariſtotele entſtanden. Davon wir auch im folgenden Articulo l. c. handeln.

Die ſecta *academica* hat ihren Namen gleichfals ab auditorio conditoris ſui empfangen, welches Academia hieß, es war ſolches ein Haus mit einem ſchönen und groſſen Garten in der Vorſtadt zu Athen, deſſen Beſitzer Academus hieß. Cimon machte dis Haus noch angenehmer, indem er viele Waſſer-Röhren und Spring-Brunnen daſelbſt anlegen und dahin leiten ließ. Davon ſind denn hernach alle Verſammlungen Gelehrter Leute Academien genennet worden.

An dieſem luſtigen Orte docirte *Plato* ſeine Philoſophie, daher ſeine Auditores academici genennet wurden. Von dieſem Platone ſeinen Fatis, Gemüths Character, Leben und Schriften iſt nun einige Nachricht zu geben.

Plato war zu Athen anno mundi 3556. gebohren, er war ein Sohn Ariſtonis, eines reichen und vornehmen Mannes. In ſeiner Jugend legte er ſich auf die **Mahler-Kunſt** uud *Poeſie*, und war eben willens eine Tragoedie, die er ſelbſt verfertiget hatte, öffentlich ſpielen zu laſſen, als er von ungefehr den Socratem hörete, und dergeſtalt von ihm eingenommen ward, daß er ſeinen Vorſatz fahren ließ, alle ſeine Poeſien und Tragoedien ins

* Kiel 1703.

Feuer warf, und ſich in ſcholam & conuictum Sacratis begab, in welchem er acht Jahr geweſen.

Als Socrates endlich zu Athen ins Gefängniß geworfen wurde, ſo ſuchte ihn Plato durch ein Stück Geldes los zu kaufen; da es aber nicht angenommen wurde, trat er öffentlich auf, und fing an des Socratis Unſchuld vor dem Volck zu vertheidigen, und nahm alſo ſeine Defenſion über ſich: welches ihm aber vom Magiſtrat bald unterſaget wurde.

Nach dem Tode des Socratis nahm er unterſchiedene Reiſen vor. Er begab ſich nach *Megara*, alwo Euclides, ein diſcipulus Socratis, docirte. Von da reiſete er nach *Cyrene*, da er einen berühmten Mathematicum, Theodorum hörete. Darauf brachte ihn die Begierde noch mehr zu wiſſen, nach **Italien**, zu den Pythagoräern, endlich gar nach **Egypten**, um ſich mit den Egyptiſchen Prieſtern zu beſprechen. Und weil Egypten damals mit **Jüden** angefüllet war, ſo glaubt man, daß er daſelbſt, wo nicht gar Moſis Bücher in Griechiſcher Sprache geleſen, doch einigen Unterricht von der Moſaiſchen und Jüdiſchen Religion aus dem Umgang mit den Jüden empfangen. Numenius, ein Pythagoriſcher Philoſophus zu den Zeiten Marci Antonini, hat geſagt: Quid eſt Plato, niſi Moſes attice loquens? Eben dieſes behauptet IOSEPHVS, und unter den patribus IVSTINVS MARTYR, CLEMENS ALEXANDRINVS, EVSEBIVS, ORIGENES &c. welche eine groſſe Aehnlichkeit zwiſchen der Moſaiſchen Religion und der Platoniſchen Philoſophie angemercket haben. Wiewol andere dieſes in Zweifel ziehen, und angemercket haben, daß dieſe Gleichheit ziemlich verſchwinde, wenn man erwege, daß Moſes und Plato zwar oft einerley zu ſagen pflegeten, aber ſenſu diuerſiſſimo, * welches einige bewogen hat in Zweifel zu ziehen, ob Plato die libros Moſis & prophetarum jemals geſehen habe. Davon man ſehen kan des Herrn LENFANT, eines Reformirten Predigers in Berlin, diſſ. de quaeſtione: An Pythagoras atque Plato notitiam librorum Moſis & prophetarum habuerint? Die in dem Tom. 2. der bibliotheque germanique anzutreffen iſt.

Aus Egypten gedachte Plato ſich ſo gar auch nach **Indien** zu begeben und ſich die Lehr-Sätze der Gymnoſophiſten bekant zu machen; allein die Aſiatiſchen Kriege nöthigten ihn, diß Vorhaben einzuſtellen.

Er kehrete demnach wieder nach Hauſe, ** und fing zu Athen, in dem Luſt-Hauſe des Academi in der Vorſtadt an ſeine Lectiones zu öffnen, und ſeine Philoſophie öffentlich zu docirен, darin er ſich als einen Eclecticum bewieß, und in der Phyſic dem Heraclito, in der Metaphyſic und Logic dem Pythagora, in der Moral aber dem Socrati folgte.

Er

* Davon man auch ſehen kan des ſel. Mannes inſt. herm. ſacr. l. 3. c. 7. §. 9. p. 594. ſq.

** Von den Reiſen des Platonis hat geſchrieben Hr. D. Joh. Wilhelm Jan eine diſp. de peregrin. Platonis, Wittenberg 1706.

Er war zu Athen in ſolchem Aeſtim, daß man ihn mit in den Rath und die Regierung ziehen wolte. Er ſchlug es aber aus, damit er ſeiner Speculation deſto beſſer obliegen könte. Eben um deswillen blieb er auch extra coniugium, und wolte ſich nicht verheurathen, und in dieſem Zuſtande ſtarb er Anno 348. ante C. N. im 81. Jahr ſeines Alters.

Die **Schrifften** Platonis ſind das erſtemal 1513. zu Venedig in Griechiſcher Sprache ediret worden, die Lateiniſche Verſion aber des MARSILII FICINI war ſchon vorher zu Venedig 1491. heraus kommen, und iſt nachgehends öfter wieder aufgeleget worden. IO. SERRANVS hat die Schriften des Platonis ordentlicher rangiret, und ſie nebſt ſeiner Verſion und Noten 1578. in 3. Vol. ſehr correct ediret.

Die **Schreib-Art** dieſes Philoſophi des Platonis iſt mehr poetiſch und oratoriſch als philoſophiſch, und hat ſich ſchon CICERO über ſeine **Dunckelheit** in der Philoſophie beſchweret. Dieſe Dunckelheit des Stili mag zum Theil dem Platoni aus dem Umgange mit den Egyptiſchen Prieſtern, die lauter Rätzel docirten, angehangen haben, zum Theil aber mag ſie auch aus Menſchen-Furcht hergerühret ſeyn, weil Plato vor Augen hatte das Tractament, welches dem Socrati zu Athen widerfahren war; daher er ſeine Meinung von dem höchſten Weſen deutlicher zu proponiren, bedencken trug, welches aber ein Character iſt, daß die wahre Weisheit in dem Hertzen dieſes Philoſophi nicht gewohnet habe, als welche ihn ſonſt von ſolchen Banden der Menſchen-Furcht würde freygemacht haben.

Aus dieſen Schriften des Platonis muß man ſich nun eigentlich ein Syſtema von ſeinen **Lehr-Sätzen** formiren; nicht aber aus den Schriften ſeiner Sectatorum, welche in vielen Stücken noch weiter gegangen, und ihre eigene Speculationes gehabt haben. Es iſt aber ſehr ſchwer aus Platonis Schriften einen rechten Begriff von ſeiner Lehre zu bekommen, dieweil er meiſt ſeine Lehr-Sätze in keiner ſyſtematiſchen Ordnung, ſondern meiſt in Geſprächen faſt auf eine ſceptiſche Art vorgetragen hat. Daher CICERO von ihm ſpricht: Platonis in libris nihil affirmatur; de omnibus quaeritur, nihil certi dicitur, welches eine ſchlechte Tugend von einem ſo groſſen Philoſopho iſt.

Einen kurtzen Entwurf von ſeinen vornehmſten Lehren zu geben, ſo iſt folgendes zu mercken:

(1) **In der** *Logic* ſtatuirte er ideas innatas, und verglich die Seele mit einer tabula raſa; dem iudicio ſenſuum ſprach er certitudinem ab, und legte ſolche allein dem iudicio rationis bey.

(2) **In der** *Phyſic* hielt er GOtt und die Materie für die principia omnium rerum, und glaubte, daß GOtt, als ein ſpirituelles Weſen die unordentliche Materie in eine gewiſſe Form gebracht habe. Er glaubte, daß aus GOtt eine doppelte Welt, eine idealiſche und materialiſche ausgefloſſen,

und daß die ſichtbare aus den vier Elementen beſtünde, welche alle geometriſche Figuren hätten. Er glaubte, daß die Welt ewig und gewiſſen Reuolutionibus unterworfen ſey, in welchen alles wieder in den vorigen Zuſtand geſetzet würde, welche Zeit das groſſe Platoniſche **Jahr** genennet wird. *

(3) In der *Metaphyſic* hat er faſt mehr, als alle andere Philoſophi von **GOtt** und göttlichen Dingen ** geſprochen und geſchrieben, und daher den Zunamen *Diuinus* bekommen. Er führete unter andern in die GOttheit drey Subſtantias ein, welche einander ſubordinirt ſeyn ſolten. Nemlich

aa) **Das** *Bonum*, aus welchem

bb) Λόγος oder Mens entſtanden ſey, und

cc) *Spiritus mundi*, durch welchen alles in der Welt wachſe, zunehme und erhaltten werde. Und das hat einige Patres *** verführet, daß ſie geglaubet, Plato habe eine Einſicht in das myſterium trinitatis gehabt. Allein daß dieſe trinitas Platonis von der trinitate religionis chriſtianae & ſcripturae ſacrae weit unterſchieden ſey, das hat der Herr D. BVDDEVS in inſtit. theol. dogm. p. 434. mit mehrern gezeiget, und der Hr. D. IO. GVIL. IANVS in Wittenberg in einer diſſert. de trinitate Platonica. Daher es eine Läſterung der Socinianer iſt, wenn ſie vorgeben, daß das Geheimniß der Dreyeinigkeit eine Platoniſche Grille ſey.

(4) *In philoſophia morali* richtete er alles darauf, daß die Seele durch den *philoſophi*ſchen **Tod** dem Leibe abſterbe, und GOtt ähnlich werde. Denn er hielt die Seele für ein Segmentum von dem ſpiritu mundi, den er mit zum göttlichen Weſen rechnete, und glaubte, daß ſie in den Leib, als in ein Ergaſtulum geſtecket ſey, darüber ſie alles vergeſſen, und ſich aller vorigen Dinge nicht ohne groſſe Mühe erinnere. Seine übrigen principia moralia kommen mit des Pythagorae und Socratis ſeinen überein. Es ſchickte ſich aber Plato beſſer zu einem Metaphyſico, als Moraliſten, indem er lauter abſtracte Speculationes in ſeinen moraliſchen Geſprächen mit einmiſchet. MAGNVS DANIEL OMEISIVS hat edirt ethicam Platonicam in Fragen und Antwort, darin er aber die Lehren des Platonis beſſer vorſtellet, als ſie geweſen.

(5) In

* Was ſonſt *Plato* von den erſten Menſchen und deren Teſchaffenheit vor eine wunderliche Meynung gehabt, ſolches findet man aus ſeinen Schriften zuſammen getragen in des *Mart. Helvici* epiſt. ad Men. Hannekenium, ſo in des Hn. von Seelen Philocal. Epiſt. n. 17. p. 78. ſqq. eingedruckt iſt.

** Von ſeiner Theologie hat der ſel. Herr Heinrich Fergen nachmaliger General-Superintendent zu Gotha, hier in Gieſſen unter dem berühmten Philoſopho Joh. Weiſſen 1664. eine ausführliche Diſſ. acad. de theologia Platonis vertheidiget.

*** Ja auch einige neuere Myſtici, z. E. Peter Poiret, deſſen Worte man finden kan in des ſel. Hn. D. Rambachs inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 7. §. 9. p. 595. Da man auch ſonſt eins und andre, ſo hieher gehöret, leſen kan.

(5) In der Politic wolte er etwas ſonderliches Wiſſen, er machte auch einen Entwurf von einer Republique nach ſeinem abſtracten metaphyſiſchen Köpfe, und übergab ſolche an dem Hofe des Tyrannen Dionyſii in Sicilien, fand aber damit keinen Eingang, ſondern ward ausgelacht.

Was nun das Iudicium

(1) **Von** *Platone* ſelbſt betrift, ſo mag man wohl von ihme ſagen: Laudatur ab his, culpatur ab illis.

Er hat groſſe **Verehrer und Anbeter**, ſonderlich unter den Patribus gefunden, und auch an dem MARSILIO FICINO, * der auch vitam Platonis beſchrieben, an dem Beſſarion einem Ertz-Biſchof zu Nicaea, an dem RAPIN und FLEVRY, zweyen Frantzoſen, welche ſehr viel von ihm gehalten haben. Einige, ** welche aber AVGVSTINVS *** refutiret, glauben, daß Chriſtus den Platonem geleſen und vieles aus demſelben genommen.

Hingegen andere halten ihn für den **Groß-Vater** der *Fanaticorum* und *Enthuſiaſten*. Ja der Herr Geheimde Rath **Gundling** hat in ſeinen Gundlingianis mit Gewalt darthun wollen, daß Plato unter die Atheiſten zu rechnen ſey, und daß er GOtt und die Welt miteinander vermenget habe. Da aber dieſe Anklage ſich nur auf einen einigen duncklen Ort Platonis gründet, daraus man nicht ſicher genug von ſeinem Mente iudiciren und ſchlieſſen kan, ſo hat der Herr Paſtor **Wolf** in Hamburg Platonem gerettet in einer diſſ. de viris doctis atheiſmi falſo ſuſpectis, darauf aber der Herr Geheimde Rath **Gundling** in der **neuen Bibliotheck** wieder geantwortet hat. Es führet auch der Herr Superint. REIMMANN in ſeiner hiſtoria vniuerſali atheiſmi mehrere an, p. 163. welche die maculam atheiſmi von Platone abgewiſchet, dahin auch gehöret Herr D. BVDDEVS in diſſ. de Spinoziſmo ante Spinozam §. 13. 14. Wir können uns in dieſe Controverſien nicht einlaſſen.

Was das **Leben** und die *Conditio Platonis* betrift, ſo beſchreibt ihn ein alter griechiſcher Poet als einen Mann von verdrüßlichen humeur, welches aber vielleicht nur von ſeinem Alter, von den letzten Jahren ſeines Lebens zu verſtehen iſt. Andere aber ſtellen ihn vor als einen Philoſophum politum, der ſich mit jederman wohl zu vertragen gewuſt habe, der auch nicht paedantiſch, ſondern propre gelebet, und auch ſelbſt den Diogenem zuweilen an ſeiner

* Welcher ein beſondrer Liebhaber der Platoniſchen Philoſophie geweſen, ſo daß ihn der ſel. Mart. Helvicus nennet hominem in philoſophia Platonica certe peritiſſimum, & ſingula verba Platonis ferme pro totidem myſteriis atque oraculis habentem; in des Hn. von Seelen philocal. epiſt. pag. 82. ſq.

** Als CELSVS. Siehe des ſel. Mannes inſtit. herm. ſacr. l. c. p. 594.

*** l. c. ſetzet der ſel. Mann, daß ſolches AMBROSIVS gethan, teſte AVGVSTINO epiſt. 34.

ner Tafel tractiret, ungeachtet ihm doch derſelbe ziemlich grob und unbeſcheiden zu begegnen pflegen.

RAPIN und FLEVRY, welche ihm ſonſt groſſe Panegyricos gehalten, können doch nicht in Abrede ſeyn, daß er weder ein demüthiger noch keuſcher Philoſophus geweſen. Was ſeine **Keuſchheit** betrift, ſo hat man noch einige Gedichte, daraus man ſeine Liebe gegen eine vornehme Dame, und, welches noch ſchlimmer iſt, gegen einen jungen Menſchen männlichen Geſchlechts, mit dem er Sodomitiſche Conuerſation gepflogen, ſchlieſſen kan, wie er denn auch den Phaedrum auf eine ungebührliche Art geliebet haben ſoll. Mit ſeiner **Demut** war es auch ſehr ſchlecht beſtellet, indem er ſich durch Verachtung anderer groß zu machen ſuchte. Alſo finden wir bey dieſem Philoſopho eben ſo wenig als bey ſeinem Præceptore Socrate die Characteres der wahren Weißheit.

(2) *Iudicium de ejus doctrina* Darin ſind bona mixta malis. Das reine Waſſer, das er aus der Tradition geſchöpfet, hat er gar ſehr mit dem Luto eigener Einfälle vermiſchet, Z. E. Er ſtatuirte immortalitatem animae, davon er beſſer als einer von den alten Philoſophis geſchrieben, allein indem er zugleich die Pythagoriſche μετεμψύχωσιν beybehalten, ſo nimt er altera manu wieder, was er mit der einen gegeben.

Die *Defectus* der Platoniſchen Theologie hat Herr Prof. IO. FRID. WVCHERER gezeiget in zwey diſſ. de defectibus Theol. Platonicae. * Seine Philoſophie iſt eine Quelle, daraus nachgehends, als ſie mit der **chriſtlichen** Theologie vermiſcht worden, viel Unheil enſtanden, wie ſolches der Herr Abt **Mosheim** gezeiget in diſſ. De turbata per Platonicos eccleſia. Inſonderheit iſt ſie ſcaturigo *fanaticiſmi* & *enthuſiaſmi*, wie auch der unreinen Thealogiae *myſticae*. Conf. MICHAEL GOTTLIEB HANSCHIVS de enthuſiaſmo Platonico. Doch iſt nullo modo zu approbiren, wenn einige eine jede Lehre, die auf praxin chriſtianiſmi interiorem dringet, als eine Platoniſche Schwärmerey verwerfen: Welcher exceſs in des **Ehregott Daniel Colbergs** Platoniſch-Hermetiſchen Chriſtenthum herrſchet. Von ſeinen ſucceſſoribus in ſchola academica vid. art. 2. ſect. 2. memb. 3.

B. ALII ERVDITI HVIVS TEMPORIS.

WIr fahren aber nun fort noch einige eruditos diuerſorum ordinum kürtzlich zu erzehlen, die in dieſem Periodo gelebet haben. Wir wollen ſie in 3. Claſſen theilen.

CLAS-

* Jena 1706. und 1707.

CLASSIS I. begreift Hiſtoricos in ſich. Dahin gehöret

I. HERODOTVS, ein berühmter Hiſtoricus aus Halicarnaſſus in klein Aſien, der ohngefehr 450. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet.

Er iſt der **älteſte** profan Hiſtorien-Schreiber, deſſen Schriften auf uns kommen ſind. Seine Hiſtorie, die aus neun Büchern beſtehet, begreift Geſchichte von 240. Jahr in ſich, und gehet bis auf den Perſiſchen König Xerxem.

Er war ein **leichtglaubiger** Mann, der auf ſeinen Reiſen allerley Erzehlungen aufgeraft, und kein Iudicium beſeſſen, das Wahre von dem Falſchen zu unterſcheiden, ſondern der auf Reiſen allerley Erzehlungen ex ore vulgi aufgeſchrieben, und dieſelben ſeiner Hiſtorie einverleibet, daher dieſelbe von vielen Fabeln ſtarret. Die beſte Edition iſt des IACOBI GRONOVII, die 1715. in Fol. in Holland heraus kommen iſt.

II. THVCYDIDES iſt gebohren 469. vor Chriſti Geburt. Er war ein reicher Athenienſiſcher Bürger, der auch eine Zeitlang als General einer Armee in Thracien commandiret.

Er hat die Hiſtorie des 27. jährigen Peloponneſiſchen Krieges beſchrieben, dabey er ſelbſt mit geweſen. Weil er aber vom Tode übereilet worden, ſo fehlen die letzten ſieben Jahre dieſes Krieges. Die beſte Edition iſt des IO. HVDSONI zu Oxford in Engelland 1696. fol. Dabey aber die Lateiniſche Verſion nichts taugt. Er ſchreibt ſonſt aufrichtig, ſein Stilus aber iſt trocken, concis und ſententieus, wie im Lateiniſchen der Stilus des Taciti iſt.

III. XENOPHON iſt ſchon unter des Socratis diſcipulis non ſectariis dagewesen.

IV. CTESIAS, aus der Inſul Cnidus, des Perſiſchen Königes Artaxerxis Mnemonis Leib-Medicus.

Er hat eine Hiſtorie von den Aſſyrern und Perſern in 23. Büchern geſchrieben, und wie man vorgibt, die Nachricht davon aus den königlichen Archiven genommen; es ſind aber nur noch einige Fragmenta übrig, die des HERODOTI operibus beygedruckt zu werden pflegen. Es iſt aber voller **Fabeln** und verdienet in rebus Aſſyriacis er nicht den geringſten Glauben, wie ſolches bereits B. CELLARIVS und der Herr D. WALCH in eigenen Diſſert. erwieſen haben. * Das iſt die erſte Claſſe der Hiſtoricorum.

In

* Man beliebe hierbey wieder nachzuſehen, was droben im erſten Theil p. 206. und p. 557. ſq. Desgleichen in dieſem andern Theil p. 329. von dieſes CTESIAE Fabeln iſt geſaget worden.

In der II. CLASSE ſtehen nun einige *Rhetores* und *Oratores*. Unter welchen zu mercken iſt:

I. ISOCRATES, welcher zu Athen etwa 400. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet hat. Er ſchrieb verſchiedene Orationes, davon noch 21. übrig ſind, und hungerte ſich endlich im 90. Jahr ſeines Alters aus Liebe zu ſeinem Vaterlande zu tode. Er war gar zu furchtſam, und getrauete ſich nicht öffentlich zu reden, unterrichtete aber doch andere ſehr geſchickt in der Oratorie. Er war alſo einem Wetzſtein gleich, der andre ſchärfet, ob er ſchon ſelbſt nicht ſcharf iſt. Sein ſtilus graecus iſt ſuauiſſimus, der numerus oratorius aber darinnen allzu affectirt. * Er iſt ſehr reich worden, und hat viele Aduocaten und Rhetores zu Athen erzogen vid. PLVTARCHVS in vita decem rhetorum.

II. DEMOSTHENES, des vorigen Diſcipulus, welcher 379. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet, und 3. Jahr nach Ariſtotele.

Er war ſehr fleißig, und ſagt man von ihm, quod plus olei quam vini conſumſerit, daß er mehr Oel zu ſeinem Nacht-Studiren, als Wein gebraucht und conſumiret habe, und hat 67. Reden hinterlaſſen. Wenn er eine Rede halten wolte, ſo pflegte er ſich erſt vor einen groſſen Spiegel zu ſtellen und ſich zu exerciren, damit er ſeine Geſtus recht einrichten möge, denn er hielt die Actionem für das vornehmſte in der Oration. Er hatte zwar von Natur ein vitium linguae, daß er nicht deutlich reden konte: Er hat aber durch unermüdeten Fleiß ſolches ſo verbeſſert, daß man es nicht mehr an ihm wahrnehmen konte.

Im Kriege bewieß er wenig Courage, aber mit der Zunge hat er deſto mehr Thaten gethan, wie er denn dem Philippo und Alexandro M. vielen Schaden durch ſeine Orationes zugefüget.

Endlich hat er das Gift, das er viele Jahre in einem Feder-Kiel bey ſich getragen, zu ſich genommen und damit ſein Leben verkürtzet, damit er nicht ſeinen Feinden in die Hände gerathen mögte.

III. AESCHINES, ein Schüler des Socratis und aemulus des Demoſthenis. Er ward ins Exilium verjagt, und ſtarb auf der Inſul Samos im 75. Jahr ſeines Alters, und hat 3. nette und zierliche Orationes hinterlaſſen.

In

* Unter andern Editionen von allen ſeinen Schriften iſt auch des HIERON. WOLFII ſeine nicht unbekant, welche zu Baſel 1587. 8vo. herauskommen iſt.

In der III. CLASSE folgen einige **Poeten**, die in dieſen periodum temporis gehören.

I. PINDARUS, welcher zu Theben 474. ante C. N. gebohren, und princeps Lyricorum genennet wird. Von ſeinen vielen Lyriſchen poeſien ſind nur noch die *Oden* übrig, die er auf die Uberwinder in den Griechiſchen Kampf-Spielen gemacht.

Er war ſonſt ein geiler und geitziger Mann, der ſo affectirt und dunckel ſchreibt, daß er wol oft ſelbſt nicht gewuſt, was er ſagen wollen. Der berühmte Profeſſor graecae linguae zu Wittenberg ERASMVS SCHMIDIVS hat ſeine Poemata mit einem weitläuftigen Commentario ediret. *

II. ALCAEVS, ein Lyriſcher Poet, aus Mytilene. In ſeinen Oden ſchrieb er ſcharf wider die Tyrannen, und lobte die Tugenden, war aber ſelbſt der Trunckenheit und Geilheit ſehr ergeben.

III. ANACREON aus Jonien. Seine Poeſie war zwar lieblich, ** aber er wandte ſie zu lauter Sauf- und Buhlen- oder Huren-Liedern an, daher er auch in der Statue, die man ihm aufrichten laſſen, als ein Trunckener und Taumelnder vorgeſtellet wird. Er erſtickte endlich an einem Weinbeer-Kern, in dem 85. Jahr ſeines Alters, und traf alſo auch bey ihm ein, weil er vom Weinſaufen Profeſſion gemacht hatte: per quod quis peccat, per id punitur & idem. ***

IV. ARCHILOCHVS, ein Soldat und Poet aus der Inſul Paros. Dieſer ſoll zu erſt die Jambiſche Verſe erfunden haben, die er zu ſeinen Satyren gebraucht.

V. AESCHYLVS, ein Tragoedien-Schreiber zu Athen, welcher ſeine Tragoedien alle in der Trunckenheit geſchrieben. Er raiſonnirte von Heydniſchen Religions-Sachen ſehr frey, und wäre daher beynahe einsmals geſteiniget worden. Ein Adler ließ eine Schild-Kröte auf ſeinen kahlen Kopf fallen, daran er ſterben muſte.

VI. SOPHOCLES, ein tapferer Poet, der 120. Tragoedien geſchrieben, davon aber nur noch ſieben übrig ſind. Er ſtarb an einer übermäßigen Freude in dem 88. Jahr ſeines Alters.

* Auch iſt eine ſchöne Edition vom Pindaro zu Oxford 1697. herauskommen.

** Der ſel. Hr. D. Ludwig Chriſtian Crellius hat davon eine eigene Diſp. geſchrieben de eo, quod in Anacreonte venuſtum & delicatum eſt, Leipzig 1705.

*** Siehe von dem Anacreon des Herrn Prof. Gottlieb Stolles Anleitung zur hiſt. der Gelahrtheit, c. 5. §. 49. p. 207. edit. 3.

VII. EVRIPIDES legte ſich auf die Philoſophie und dramatiſche Poeſie, wie er denn 75. Tragoedien geſchrieben. Weil er die Weiber öffters auf dem Theatro perſtringiret, ſo ſagt man, daß ihn dieſelbe mit ihren Nägeln zerriſſen hätten, wiewol andere vorgeben, daß er von Hunden ſey zerriſſen worden. Endlich

VIII. ARISTOPHANES, der mit ſeiner ſatyriſchen Feder auf den Socratem ſehr losgezogen, und ihn öfters auf dem Theatro ſehr ridicul gemacht, daher ſehr zu verwundern iſt, daß man ſeine Tragoedien bey dem Platone nach ſeinem Tode auf dem Sterb-Bette neben ihm liegen gefunden, da doch Plato ſonſt ein ſo guter Freund des Socratis geweſen. Es ſind von ihm noch eilf Comoedien übrig, welche LVDOLPHVS KVSTERVS ediret hat.

Alle dieſe Leute mißbrauchten alſo die edle Gabe der *Poeſie* zu ihren ſchändlichen Lüſten, theils zur Wolluſt, theils zum Ehrgeitz und Rachgier, theils zum Geldgeitz. Wie ich von dieſem dreyfachen Misbrauche der Poeſie in der Vorrede zu meinen *poetiſchen* **Feſt-Gedancken** mit mehrern gehandelt.

Das iſt denn alſo der erſte Articul dieſes letzten Periodi der Kirchen-Hiſtorie, welche vorgeſtellet die Hiſtorie a ſolura captiuitate Babylonica vsque ad pontificem Iaddum.

Wobey ich noch dieſes zu erinnern nöthig finde: Ich habe bißher in dieſer Materie unterſchiedene Bücher, Schediaſmata und Diſſertationes allegirt. Ich finde nöthig, dabey zu erinnern, daß es gar nicht in der Abſicht geſchehen, daß Studioſi Theologiae gleich hingehen, ſie aufſuchen, kaufen und leſen ſolten. Sie haben itzt in den kurtzen Univerſitäts-Jahren magis neceſſaria zu thun, die darüber verſäumet werden würden, ſondern wer Luſt hat, notiret ſich das in futuros vſus, daß, wenn einmal eine Gelegenheit vorfiele, von ſolchen Dingen etwas nachzuſchlagen, man wiſſe, wo man die Nachricht finden ſolle.

ARTI-

ARTICVLVS II.
A PONTIFICE IADDO VSQVE AD DYNASTIAM MACCABAEORVM.

BIsher haben wir den **ersten** Articel gehabt a soluta captiuitate ad pontificem Iaddum. Nun folgt der **andere.**

Dieser gehet an von dem Pontifice Iaddo, oder von Alexandro M. an biß auf die Dynastiam der Maccabäer. Diß ist eine Zeit von 154. Jahren, nemlich ab A. M. 3674. bis 3828. oder, welches einerley ist, ab anno ante Christum natum 330. bis 154.

Es hat dieser Articulus wieder zwey Sectiones. In der

SECT. I. sollen vorkommen res ecclesiae & politiae iudaicae. In der
SECT. II. Synchronismus historiae profanae & rei litterariae.

SECTIO I.
DE REBVS ECCLESIAE ET POLITIAE IVDAICAE.

Darin 4. Membra befindlich:

Memb. I. *Res iudaeorum generatim.*
Memb. II. *Res iudaeorum sub Alexandro M.*
Memb. III. *Res iudaeorum sub regibus Aegyptiis.*
Membr. IV. *Res iudaeorum sub regibus Syriae.* Worauf ein *Appendix* vom Buch Sirach folgen soll.

MEMBRVM I.
RES IVDAEORVM GENERATIM.

DA wird es auf 4. Haupt-Puncte ankommen, welche sind:

1. Summa rerum.
2. Potestas pontificum.
3. Sors gentis iudaicae und
4. Prophetae gentis iudaicae.

I. SVMMA RERVM, oder bey wem die **höchste Gewalt** in diesem Periodo in der Jüdischen Kirche gewesen sey? Es führeten in diesem Periodo die **Hohenprieſter** das Regiment, so wol in rebus ecclesiasticis als Politicis.

Zwar nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft wurde das Jüdiſche Volck eine Zeitlang durch ſeine Ethnarchas oder Praeſides regieret, welche von den Perſiſchen Königen geſetzet und confirmiret wurden, dergleichen waren **Zorobabel, Nehemias** und andere; dieſe Praeſides aber conferirten in wichtigen Sachen, ſonderlich in Religions-Sachen, mit den Hohenprieſtern, und thaten nichts ohne deren Rath. Aber gegen das Ende der Perſiſchen Monarchie zogen die Hohenprieſter das Regiment nach und nach immer mehr an ſich, und exercirten in politicis und eccleſiaſticis die höchſte Gewalt. Als Alexander M. die Stadt Tyrus belagert hatte, und von den Jüden Prouiant und Hülfe verlangte, ſo ſchrieb er an den Hohenprieſter Iaddum, welcher aber den Geſandten Alexandri M. zur Antwort gab, daß er dem Perſiſchen Könige Dario durch Eyd und Pflicht verbunden ſey, und daher denen, die Krieg wider ihn führeten, keinen Beyſtand leiſten könne, wie ſolches IOSEPHVS berichtet L. 12. antiq. c. 8. Onias II. wegerte ſich dem Könige von Egypten den Tribut zu bezahlen, und an Oniam III. ſandte der Lacedämoniſche König eine Geſandſchaft, und ließ ihm ſeine Freundſchaft anbieten, IOSEPHVS l. c. c. 3. 4. 5. Aus dieſen und dergleichen Umſtänden ſiehet man klärlich, daß damals ſumma rerum apud pontifices geweſen.

Will man wiſſen, was vor Hoheprieſter in dieſem Periodo gelebet haben, ſo kan man ſie finden in IOSEPHI antiqq L. 12. und in des IO. SELDENI tract. de ſucceſſione in pontificatu L. 1. Es ſind nemlich folgende.

1. *Iaddus* oder *Iaddua*, er war ein Sohn des Hohenprieſters Johannis, der ſeinen eigenen Bruder im Tempel erſchlagen hatte. Dieſer Iaddua verwaltete das Hoheprieſter-Amt unter den drey letzten Perſiſchen Königen Artaxerxe Ocho, Arſe und Dario Codomanno, ungefehr zehen Jahr lang, und hatte mit Alexandro M. viel zu ſchaffen, wie wir in dem folgenden 2. Membro hören werden. Ihm ſuccedirte ſein Sohn

2. *Onias*, welcher 319. Jahr ante Chriſtum natum zum Hohenprieſter-Amt gelanget, und daſſelbe 21. Jahr lang verwaltet hat. Ihm ſuccedirte

3. *Simeon* oder *Simon iuſtus*, des Oniae Sohn, der den Namen Iuſtus von ſeiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit bekommen, wie ihm denn auch Sirach in ſeinem Buch c. 50. einen treflichen Panegyricum gehalten. Er ſoll vorher gewuſt und angezeiget haben, wenn er ſterben würde, und die Jüden erzehlen unterſchiedene **Wunder**; die zu ſeiner Zeit bey dem levitiſchen GOttes-Dienſt vorgegangen ſeyn ſollen. vid. PET. GALATINVS de arcanis cathol. veritatis L. 4. c. 8. Er confundirt aber dieſen Simeonem iuſtum mit demjenigen Simeon, welcher Chriſtum auf ſeine Arme im Tempel genommen, der auch Luc. 2, 25. Vir *iuſtus* genennet wird, der aber von dieſem Simeon iuſto weit unterſchieden iſt, und ein Sohn Hillels geweſen.

4. *Elea-*

4. *Eleazarus*, war ein Bruder des Simeonis iuſti, weil Simeons Sohn wegen ſeiner Jugend noch nicht im Stande war dem Vater in pontificatu zu ſuccediren. Das iſt derſelbe Hoheprieſter, an welchen Ptolemaeus, der König in Egypten, eine Geſandſchafft mit vielen Praeſenten ſoll geſchicket haben, und ihn erſuchen laſſen, daß er einige gelehrte Jüden ihm überlaſſen und nach Egypten ſchicken mögte, welche die Hebräiſche Bibel, oder inſonderheit den Pentateuchum, ins Griechiſche überſetzen könten, damit er ſeine geſammlete zahlreiche Bibliothec mit dieſer Uberſetzung zieren mögte. Davon wir nachgehends im folgenden 3. Membro mit mehrern handeln werden.

5. *Manaſſes*, ein Sohn des Iaddi, welcher unterdeſſen ſuccedirte, weil Simeonis iuſti Sohn noch unmündig und alſo zur Succeſſion noch nicht fähig war.

6. *Onias II.* Das war nun der Sohn Simeonis Iuſti. Er trat aber nicht in die Fußſtapfen ſeines Vaters, ſondern war ein geldſüchtiger und geitziger Mann, der bey nahe den Jüden ein groſſes Unglück zugezogen hätte, da er ſich wegerte, dem Egyptiſchen Könige Ptolemaeo Euergeti den Zoll oder Tribut zu bezahlen.

7. *Simon*, ſein Sohn, von welchem Joſeph nichts weiter meldet, als daß er drey Söhne gehabt habe. Zu ſeiner Zeit lebte **Jeſus Sirach** in Egypten.

8. *Onias III.* Simonis Sohn, den der Lacedämoniſche König Arius mit einer Geſandſchafft beehrete, nach 1. Macc. 12, 10. ſqq. Er wird auch 2. Macc. 3. ſehr gerühmet.

9. *Ieſus* oder *Iaſon.* Onias III. hinterließ zwar einen Sohn, weil derſelbe aber noch klein und minderjährig war, ſo miſchte ſich Antiochus Epiphanes, der König von Syrien, in die Hoheprieſterliche Succeſſion, und machte des Oniae dritten Bruder Ieſum, welcher ihm 500. Talent oder drey Tonnen Goldes dafür verehrete, zum Hohenprieſter, der nachgehends ſeinen Namen änderte und ſich *Iaſon* nennete.

10. *Onias IV.* Dieſer war ein Sohns Simonis und ein Bruder Iaſons. Er verſprach dem Antiocho Epiphani 300. Centner Silbers mehr zu geben, als ſein Bruder Iaſon ihm offerirt hatte. Dieſes Erbieten nahm denn auch Antiochus an, ſetzte den Iaſon wieder ab, und dieſen Oniam an ſeine Stelle, welcher gleichfals ſeinen Namen änderte, und ſich *Menelaum* nennete. Allein ſein abgeſetzter Bruder Iaſon empörete ſich wieder ihn, und jagte ihn aus Jeruſalem hinaus, da er ſich denn zu dem Könige Antiocho begab, den jüdiſchen Glauben verleugnete und ſich zum Heydenthum offentlich bekennete, 2. Macc. 4. Und weil er ohne dem das Geld nicht aufbringen konte, das er verſprochen, ſo machte Antiochus an ſeiner ſtatt ſeinen Bruder Lyſimachum zum Hohenprieſter, den Menelaum aber ließ er tödten und rädern, 2. Macc. 13, 5-7.

11. *Lyſimachus*, der aber nur eine kurtze Zeit regieret.

12. *Alcimus*, welcher auch **Joachim** heiſſet. Dieſer wurde von dem Egyptiſchen König Ptolemaeo Eupator zum Hohenprieſterthum erhoben, da er doch nicht einmal aus der rechten Hohenprieſterlichen Stamm-Linie war. Da er vier Jahr diß Amt verwaltet, ſo wurde er im Tempel vom Schlage gerühret und ſtarb, 1. Macc. 7.

Darauf ſuccedirte endlich, nachdem das Hoheprieſterthum ſieben Jahr ledig geſtanden, Judas Maccabäus, der Stamm-Vater der Maccabäer, von welchem wir im folgenden Artic. 3. hören werden.

II. POTESTAS PONTIFICVM. Die Hohenprieſter hatten zwar eine groſſe **Gewalt** in dieſer Zeit, die ihnen auch die Könige in Perſien und nachgehends Alexander M. aufs neue beſtätiget hatte; doch war ihre Gewalt ſehr eingeſchränckt, in dem bald die **Syriſchen**, bald die **Egyptiſchen** Könige ihnen vorſchrieben, auch wol diejenige Hoheprieſter, die nicht nach ihrer Pfeife tantzen wolten, abſetzten, und andere an ihre Stelle ſubſtituirten, wie wir Membr. 2. & 3. mit mehrern hören werden.

III. SORS GENTIS IVDAICAE, das war hoc tempore afflictiſſimâ, und muſten ſie inſonderheit vieles leiden.

1) *A Syris & Aegyptiis*, da nach dem Tode des Alexandri M. die Syriſche und Egyptiſche Reiche entſtunden, welche beyderley Könige einander beſtändig in den Haaren lagen; da denn die Jüden, die zwiſchen beyden Reichen mitten inne lagen, überall herhalten und bluten muſten. Was ſie ſonderlich unter dem Regiment des blutdürſtigen und hochmüthigen Antiochi Epiphanis leiden müſſen, das kan man aus den Büchern der Maccabäer nicht ohne Mitleiden leſen, und wird weiter in 4. Membro erzehlet werden.

2) *A Samaritanis* muſten ſie auch vieles leyden, die zu dieſer Zeit ſich ſehr inſolent erwieſen, und ſonderlich unter dem Hohenprieſter Onia oft die Jüden überfielen, plünderten, und diejenigen, ſo ſie gefänglich bekamen, in die Sclaverey hinweg führeten, daher war ſors gentis iudaicae hoc tempore adflictiſſima. Man kan hierbey des PRIDEAVX Connexion des A. und N. T. mit der Jüden und benachbarten Völcker Hiſtorie, 2. Theil p. 132. nachſehen.

IV. PROPHETAE GENTIS IVDAICAE, dergleichen ſind von Malachiä Zeiten an bis auf Chriſti Geburt in der Jüdiſchen Kirche nicht geweſen, wie dieſer Defectus ſelbſt angemercket wird in den Büchern der **Maccabäer**, 1. Macc. 4, 46. c. 9, 27. und c. 14, 41. Die Jüden geſtehen auch ſelbſt, daß der Gebrauch des Vrim und Thummim, oder des Hohenprieſterlichen Bruſt-Schildleins, unter dem zweyten Tempel ceſſiret habe, und daß keine göttliche Antworten mehr durch daſſelbe gegeben worden, * conf. Neh. 7, 64.

Doch

* Siehe das 12. Stück des Heſſ. Heb-Opf. p. 187. ſqq.

Doch fehlete es nicht an den **ordentlichen Mitteln** zur Erkentniß GOttes und ſeines Willens zu gelangen, indem ſie die Schriften Moſis und der Propheten in Händen hatten, die auch in ihren Synagogen geleſen und erkläret worden.

Ja es hat auch CAMPEGIVS VITRINGA in ſeinen obſſ. Sacr. L. 6. c. 8. gezeiget aus dem IOSEPHO, daß es in dieſen Zeiten auch nicht an auſſerordentlichen Reuelationibus oder Offenbarungen gemangelt habe, indem IOSEPHVS einige Perſonen nennet, welche zu dieſer Zeit gelebet und künftige Dinge vorher geſaget, die auch richtig eingetroffen ſind. Einer *Iudas* Eſſenus ſoll tempus & locum mortis Antigoni und viele andere Dinge vorher geſaget haben, die alle erfüllet worden, nach des IOSEPHI antiqq. iud. lib. 13. c. 19. Und in den folgenden Zeiten ſoll Pollio und ſein Schüler Sameas, durch welche VITRINGA den Hillel und Schammai verſtehet, desgleichen Menachem futura vorher geſagt haben. Auch gibt IOSEPHVS ant. lib. 11. c. 7. vor, daß viele *Eſſener* futurorum ſcientiam gehabt, und daß ihre Praedictiones ſelten falliret.

Inſonderheit wird vorgegeben, daß in der Zeit, die zwiſchen Malachia und Johanne dem Täufer verfloſſen, vielfältige **Stimmen** vom Himmel wären gehöret worden, welche den defectum prophetiae hoc tempore ſuppliret. Es ſoll dieſes ein ſolcher modus reuelationis geweſen ſeyn, da GOtt bald vom Himmel herab, bald aus dem allerheiligſten des Tempels, bald aus einem andern heiligen Ort eine vernehmliche Stimme hören laſſen, ſeinen Willen in einer zweifelhaften Sache zu offenbahren. Dieſer modus reuelationis wird von den Juden genennet בת קול *Bath Kol*, quaſi filia vocis, weil dieſe Stimme eine Aehnlichkeit mit dem *Echo* gehabt, indem es vox tenuis & ſubmiſſa ſoll geweſen ſeyn, wie ein Schall, der weit von uns aus einer Höhle hervor kommt. Die Juden halten GOtt pro auctore huius vocis, wie Z. E. IOSEPHVS ant. L. 13 c. 18. ſagt, quod Deus ſummus cum Hyrcano pontifice ſummo collocutus ſit. Sie glaubten alſo, daß GOtt dem jüdiſchen Volck aus allen übrigen vorhin gewöhnlichen modis reuelationum dieſen allein ſub templo ſecundo übrig gelaſſen habe, ſie ſagen aber auch zugleich, daß dieſer modus reuelationis ſchon ante templum ſecundum gewöhnlich geweſen, und daß dergleichen Stimmen ſchon tempore Moſis, Samuelis, Dauidis und Salomonis u. ſ. w. gehöret worden; daß ſie aber ſonderlich ſub templo ſecundo gewöhnlich geweſen, nachdem die übrigen modi reuelationum per ſomnia, per ecſtaſes, per vrim & Thummim &c. ceſſiret hätten. Nun findet man allerdinges veritable Exempel in der Heil. Schrift, daß GOtt durch eine Stimme vom Himmel etwas kund gemacht und geoffenbahret habe, auch im N. T. ſtehen dergleichen bey der Taufe Chriſti, Matth. 3, 17. bey der Verklärung Chriſti c. 17, 5. und Joh. 12, 28. 29. 30. Da eine Stimme vom Himmel fiel, da

da das Volck meynete, es donnere. Allein ob es mit der Bath-Kol, welche nach dem Zeugniß IOSEPHI und der Talmudiſten unter dem andern Tempel oft gehöret worden, allezeit ſeine völlige Richtigkeit gehabt habe, daß iſt eine andere Frage. VITRINGA handelt weitläuftig davon L. 6. obſ. Sacr. c. 9. 10. 11. und meynet, daß man nicht alle Exempla dieſer Art der Reuelation in Zweifel ziehen könne. Es hat aber der Herr D. DANZ in einer diſſ. de filia vocis nefanda diuinae (vocis) aemula, welche zu Jena 1716. gehalten worden, erwieſen, daß das meiſte, was im Talmud davon erzehlet werde, unter die Fabeln gehöre, und daß dergleichen Stimmen vielfältig entweder illuſionibus ſatanicis, oder fraudibus hominum zu zuſchreiben ſey. vid. §. 27. ſqq. Er meynet, daß die Doctores Iudaeorum dergleichen Stimmen öfters fingiret hätten, wenn ſie ihre Meynung beſtätigen und derſelben eine Auctorität conciliiren wollen, oder auch ihre Perſon in ein gröſſer Anſehen ſetzen wollen. So wird erzehlet, daß ein Bathkol eine göttliche Stimme gehöret worden, welche geſagt, daß GOtt um des Rabbi Chaninae willen die gantze Welt erhalte, und eine andere Stimme ſoll ausgeſagt haben, daß das Spatium zwiſchen der Erd-Kugel und den Sternen eine Reiſe von 500. Jahren erfordere, wenn man von unten hinauf kommen wolle etc. Dergleichen Exempel daſelbſt mehr zuſammen getragen ſind, welche freylich gnugſam anzeigen, daß es nicht allezeit ſo gar richtig mit dieſer Stimme zugegangen ſey. *

MEMBRVM II.

RES IVDAEORVM SVB ALEXANDRO M.

HA ſind ſonderlich zwey ſehr merckwürdige Begebenheiten zu notiren.

1. Exſtructio noui templi Samaritani.
2. Gratia Alexandri M. erga iudaeos.

I. EXSTRVCTIO NOVI TEMPLI SAMARITANI. Der Hoheprieſter Iaddus hatte einen Bruder mit Namen *Manaſſes*, welcher die Tochter des Sanaballats, eines königlich Perſiſchen Gouverneurs in Samaria, geheurathet hatte. Da nun dieſer Sanballat ſamt ſeiner Tochter der Samaritaniſchen Religion zugethan war, ſo waren die Seniores zu Jeruſalem ſehr übel auf dieſes conjugium Manaſſis zu ſprechen, als welches dem göttlichen Geſetz, und den löblichen Verordnungen des Eſrä und Nehemiä gäntzlich zuwider war. Daher

ſie

* Man ſehe auch im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſt. p. 264. und die daſelbſt befindliche Note. Wobey ich nur hinzuthue, daß auch Joh. Heinrich Hüner eine diſſ. de vocis filia geſchrieben zu Jena 1673.

ſie von dem Manaſſe verlangten, daß er entweder ſein Weib dimittiren, oder ſich gäntzlich des Altars und der prieſterlichen Verrichtungen enthalten ſolte.

Da nun Manaſſes ſein Samaritaniſches Weib nicht von ſich laſſen wolte, ſo muſte er Jeruſalem räumen, und ſo begab er ſich denn zu ſeinem Schwieger-Vater Sanaballat, ihm ſeine Noth zu klagen.

Sanaballat rieth ihm, er ſolte nur das Prieſterthum zu Jeruſalem fahren laſſen, er wolle ihm an deſſen ſtatt, wenn er ſeine Tochter behalten wolle, ſchon eine andere noch wichtigere Dignität verſchaffen. Er wolle nemlich mit Erlaubniß der Perſiſchen Könige auf dem Berge *Garizim* einen prächtigern Tempel für die Samariter erbauen laſſen, und ihn den Manaſſe, ſeinen Schwieger-Sohn, zum ſummo pontifice in demſelben machen: und durch dieſe Verheiſſungen ließ ſich denn Manaſſes bewegen, bey ſeinem Schwieger-Vater zu bleiben, und auf die Erfüllung dieſer Verheiſſung zu warten.

Hierzu that ſich nun eine bequeme Gelegenheit hervor, als Alexander M. den Darium Codomannum zweymal geſchlagen, und ſich der Perſiſchen Monarchie gröſten Theils bemächtiget hatte. Denn da begab ſich Sanaballat mit 8000. Samaritern zu dem Alexandro, als er vor Tyrus lag, und daſſelbe belagerte, und offerirte ſich ihm zu ſeinen Dienſten, übergab ihm auch gantz Samariam, eröffnete aber dabey ſein Vorhaben, daß er gern in gratiam gentis ſuae einen Tempel bauen laſſen wolte, dazu er ſich des Alexandri M. Erlaubniß ausbat, dabey er ihm zugleich vorſtellete, wie nützlich dieſer Bau ſeyn würde, den Jüden, welche ein rebelliſch Volck wären, eine Diuerſion zu machen, und ihre Macht zu ſchwächen.

Da Alexander M. ſeinen Conſens dazu gab, ſo ward dieſer **Tempel-Bau** auf der Samariter Unkoſten vollſtrecket, und in kurtzer Zeit, ſo bald es möglich war, perfectioniret: Dem Manaſſi aber, als ſummo pontifici, die cura ſacrorum in demſelben anvertrauet.

Es wurde nun zwar in dieſem Tempel dem wahren GOtt Iſraels gedienet, aber nicht ſecundum modum lege praeſcriptum, folglich war es ein ſelbſt erwehlter Gottesdienſt, der GOtt nicht gefallen konte. Doch aber lieſen die Samariter von dieſer Zeit an ihre grobe Abgötterey fahren, und nachdem Manaſſes das Geſetz GOttes unter ſie gebracht, und ſie in demſelben unterrichtet, waren ſie dem cultui ſolius Dei addicti, daher es Calumnien der Jüden ſind, daß die Samariter in dieſem Tempel das Bild einer **Taube** angebetet hätten.

Die vornehmſten Differentien aber, darin die Jüden und Samariter reſpectu religionis von einander unterſchieden waren, und noch ſind, ſind nachfolgende:

1. **Nehmen die Samariter keine andere Schriften an, als die 5. Bücher Moſis, und verwerfen alſo alle übrige Canoniſche Bücher des**

A. T. wie ſie denn den Pentateuchum in Samaritiſcher Sprache unter ſich haben, von welchem man ſehen kan die inſtit. herm. ſacr. p. 611. und 613.

2. **Verwerfen die Samariter alle** *Traditiones*, und halten ſich allein an litteram ſcriptam legis, darinn ſie klüger und geſcheuter ſind, als die Jüden. Weil ſie aber gleichwol hierin mit den **Sadducäern** überein kamen, welche auch alle Traditiones verwurfen, ſo beſchuldigten ſie die Jüden, daß ſie es auch in andern Stücken mit den Sadducäern hielten, und z. E. die Auferſtehung der Todten leugneten, dadurch ſich auch Epiphanes verleiten laſſen, den Samaritern dieſen Errorem zu imputiren. Welches aber grundfalſch iſt, indem die Samariter die Auferſtehung der Todten eben ſo wol, als die Jüden gläubten.

3. **Wegen des Orts, der zur Anbetung GOttes beſtimmet war,** wie man ſiehet aus Joh. 4, 19. 20. GOtt hatte nemlich Jeruſalem zum Ort der Anbetung beſtimmet, die Samariter aber tranſferirten dieſe Ehre auf den Berg *Garizim*, und gaben vor, daß Abraham und Jacob in dieſer Gegend GOtt Altäre gebauet und auf denſelben geopfert hätten, daher auch GOtt verordnet, daß auf dieſem Berge der **Segen** ausgeſprochen werden ſolle. Deut. 27, 12. Sie gaben auch vor, daß der Altar, darauf ſie GOtt in ihrem Tempel opferten, noch eben derſelbe Altar ſey, den Joſua aufrichten laſſen. Deut. 27, 2-7.

Allein da GOtt daſelbſt v. 4. ausdrücklich befohlen, daß dieſer Altar auf dem Berge **Ebal** * aufgerichtet werden ſolte, ſo haben die Samariter ſchändlich und eigenthätiger Weiſe dieſen göttlichen Befehl geändert, und in ihrem Samaritiſchen Pentateucho für das Wort Ebal das Wort Garizim geſetzet, ihrem falſchen Vorgeben einen deſto gröſſern Schein zu machen.

Es lagen aber dieſe beyden Berge im Stamm Ephraim, nahe bey Samaria. Zwiſchen beyden inne lag in der Mitte im Thal die Stadt **Sichem**, welches von Alexandri M. Zeiten an der rechte Haupt-Sitz der Samaritaniſchen Secte geweſen. Die Jüden aber zu den Zeiten Chriſti nenneten dieſe Stadt nicht Sichem, ſondern **Sichar**, d. i. eine **trunckene Stadt**, per ludibrium, Joh. 4, 5.

Auf dieſem Berge nun hat der Tempel ungefehr 200. Jahr geſtanden, in welcher Zeit er ein Aſylum aller böſen und gottloſen Jüden geweſen. Denn wenn jemand das Geſetz GOttes violiret hatte, ſo retirirte er ſich zu den Samaritern, und wurde von ihnen mit Freuden aufgenommen. Endlich aber hat der Fürſt und Hoheprieſter Hyrcanus dieſen Tempel zerſtöret, nach welcher Zeit er nicht wieder aufgebauet worden. Davon man conferiren

* Siehe davon droben p. 62. ſq.

ren kan des Herrn M. **Werners** in Jena gehaltene diſſ. de Samaritanis eorumque templo, Iena 1723. *

In dieſer Erzehlung bin ich dem IOSEPHO gefolget, welcher die Auferbauung dieſes Tempels ad tempora Alexandri M. referiret. Allein es haben andere Gelehrte bereits gezeiget, daß tempus huius templi exſtructi prorſus dubium & incertum ſey, ja ſie haben Veſtigia zu finden gemeynet, daß er längſt ante tempora Alexandri M. gebauet geweſen. Ja die Talmudiſten erzehlen, daß Alexander M. den Jüden erlaubet, den Samariniſchen Tempel zu verwüſten, daraus man mit DAVID GANZ einem Jüdiſchen Chronologo, ſchlieſſet, daß dieſer Tempel zur Zeit Alexandri M. ſchon geſtanden haben müſſe. Dazu kommt, daß die Samaritaner den Alexandrum M. dadurch aufs höchſte beleidiget, daß ſie einen ſeiner Mignons, den Andromachum, in ſeinem Hauſe lebendig verbrant haben, dadurch er ſo auf die Samariter entrüſtet und erbittert worden, daß er ſie alle aus Samaria hinaus jagen laſſen.

Das ſind ſolche Veſtigia, welche dieſe Sache zweifelhaftig machen, und glauben andere, daß dieſer Tempel vielmehr circa tempora Darii Nothi ſey erbauet worden. Wie man ſolches finden kan in des Hn. M. **Werners** angeführten diſſ. p. 40. 41.

Die andre Begebenheit, die tempore Alexandri M. vorgegangen reſpectu Iudaeorum iſt

II. GRATIA ALEXANDRI M. ERGA IVDEOS. Dieſe fing ſich an ab ira Alexandri M. aduerſus Iudaeos. Nemlich anno ante Chriſtum natum 332. belagerte Alexander M. die Stadt *Tyrus*, die ihm ſehr viel zu ſchaffen gemacht hatte. Er hatte inſonderheit Lebens-Mittel für ſeine Armee nöthig, und ſahe, daß er ſie nirgends anders ſo bequem als aus Judäa herbekommen konte. Deswegen ſchrieb er einen Brief an den Hohenprieſter *Iaddus*, und ermahnete die Jüden, daß ſie ihm vor Geld Prouiant zukommen laſſen mögten, und daß ſie dasjenige, was ſie bißher den Königen der Perſer zu geben gewohnt geweſen, ihm hinfort geben ſolten, mit dem Verſprechen, daß es ſie nicht gereuen ſolte. Der Hoheprieſter aber entſchuldigte ſich höflich, und ſchützte ſeine Pflicht gegen den perſiſchen König Darium vor, auſſer welchem er keinen andern Herrn erkennen, und deſſen Feinden keinen Vorſchub thun dürfte.

Alexander nahm dieſes ſehr übel auf, und drohete ſich dafür an den Jüden zu rächen. So bald er mit der Stadt Tyrus fertig war, marchirte

* Auch kan man hierbey nachſehen, was von den Samaritanern droben p. 406. geſaget worden.

er wircklich auf **Jeruſalem** loß, und wolte mit Jeruſalem eben die Tragoedie ſpielen, die er mit Tyrus geſpielet hatte.

In dieſer Noth wendete ſich der Hoheprieſter Iaddua mit dem gantzen Volck zu GOtt, und ſuchte denſelben durch Opfer und Gebet zu verſöhnen.

Darauf zog der Hoheprieſter, wie ihm des Nachts im Traum befohlen worden, ſeinen gantzen heiligen Ornat an, und ging mit der gantzen Prieſterſchaft und allen Einwohnern Jeruſalems, die alle weiſſe Kleider anhatten, dem erzürneten Alexandro M. in Proceſſion entgegen.

So bald Alexander M. den Hohenprieſter in ſeinem venerablen Ornat erblickte, ſo ward ſein Gemüth mit Veneration und Ehrerbietigkeit gegen denſelben erfüllet, ſo daß er ihm entgegen eilte, und ihn ehrerbietig grüßte. Alle die um ihn waren, ſonderlich die Syrer und Phönicier, verwunderten ſich hierüber aufs höchſte, weil ſie alle aus Haß gegen die Jüden mit Verlangen erwartet hatten, daß Alexander die Stadt Jeruſalem ſeinen Zorn ſolte empfinden laſſen. Parmenio fragte den Alexandrum, wie es doch komme, daß er dem Hohenprieſter der Jüden ſo viel Veneration erzeige, da er ja ſelbſt von jederman veneriret und angebetet werde. Alexander antwortete: Er erzeige dieſe Ehre nicht ihm, dem Hohenprieſter, ſondern GOtt, deſſen Prieſter er wäre, und erzehlete dabey, daß als er noch in Macedonien geweſen, und bey ſich ſelbſt deliberiret, ob er den Krieg wider die Perſer anfangen oder unterlaſſen ſolle, ſo ſey ihm eine Perſon, die dieſem Hohenprieſter im Geſicht und Kleidern vollkommen ähnlich geſehen, im Traum erſchienen, und die habe ihn ermuntert, daß er nur kühnlich in Aſien übergehen ſolte, GOtt werde mit ihm ſeyn, und ihm das Reich der Perſer übergeben. Da er nun itzo dieſen Hohenprieſter erblicket, ſo ſey er an denſelben Traum wieder erinnert worden, und hatte ſolches für ein gutes Omen, daß GOtt das Reich der Perſer völlig in ſeine Hände geben werde.

Hierauf kehrete er ſich zu dem Hohenprieſter Iaddua, embraſſirte denſelben freundlich, und zog unter Begleitung der gantzen Proceſſion, die ihm entgegen kommen war, in **Jeruſalem** ein, und ließ daſelbſt in ſeinem Namen dem GOtt Iſraelis opfern.

Als ihm hierauf die Weiſſagung **Danielis** gezeiget, und aus c. 8. und 11, 3. vorgeleſen worden, wie nemlich einer aus Griechenland kommen und das Perſiſche Reich glücklich bekriegen und zerſtöhren werde, (welches eben der Alexander M. war) ſo hat er ſolches alſobald auf ſich gedeutet, und darauf das Volck mit Freuden dimittiret.

Vor ſeiner Abreiſe ließ er die Jüden noch einmal zuſammen kommen, und gab ihnen Freyheit, ſich eine Gnade von ihm auszubitten. Der Hoheprieſter bat darauf, daß er dem Volck erlauben mögte, nach ſeinen eigenen

Moſai-

Moſaiſchen Geſetzen zu leben und ſeine Religion nach demſelben ungehindert zu exerciren. Er bat ferner, daß ſie allezeit im ſiebenden Jahr von allen Steuren und Gaben, von allen oneribus publicis frey ſeyn mögten, weil ſie in demſelben ſecundum legem de anno ſabbatico weder ſäen noch erndten könten, welches beydes ihnen auch Alexander M. würcklich concedirte, und als ſie ferner baten, daß er auch den Jüden, die in Meden und Babel wohneten, ein freyes exercitium religionis verſtatten mögte, ſo war er auch dazu willig und verſtattete ſolches gleichfals. Als er darauf denenjenigen, die Luſt hätten in ſeine Dienſte zu ſeiner Armee zu gehen, Freyheit dazu gab, ſo nahmen viele Juden unter ihm Dienſte.

Kaum war Alexander aus Jeruſalem hinaus, ſo zogen ihm auch die **Samariter**, die ihm in der Belagerung Tyrus Succurs geſchickt hatten, mit groſſem Pomp entgegen, und baten ihn, daß er auch ihre Stadt und Tempel mit ſeiner Gegenwart beehren wolle. Er antwortete ihnen gar gnädig, daß er itzo mit ſeiner Armee nach **Egypten** eilen müſſe, und ſich itzt nicht länger aufhalten könne. So bald er aber wieder zurück kommen werde, wolle er ſehen, wie ferne er ihrem Verlangen ein Gnügen thun könne. Sie baten, daß er ihnen auch in jedem ſiebenden Jahr den Tribut erlaſſen wolte, weil ſie auch im ſiebenden Jahr weder ſäeten noch erndteten. Er fragte ſie, ob ſie Jüden wären. Sie ſagten: wir ſind Hebräer und obſeruiren eben das Geſetz. Alexander hatte itzo nicht Zeit, die Sache zu unterſuchen, verſprach aber bey ſeiner Rückkunft es unterſuchen zu laſſen.

Dieſes alles erzehlet IOSEPHVS Antiquit. iud. L. 11. c. 8. und man findet eben nichts ungereimtes noch widerſprechendes in dieſer Erzehlung, ob wol CVRTIVS und andere profan Scribenten aus Haß gegen die Jüden dieſer Sache nicht gedencken.

MEMBRVM III.

RES IVDAEORVM SVB REGIBVS AEGYPTIIS.

DAß ſich nach dem Tode des Alexandri M. das Griechiſche Reich in vier Imperia getheilet habe, in das *Macedonicum*, *Aſiaticum*, *Syriacum* und *Aegyptiacum*, das werden wir hernach in der 2. ſectione huius periodi in dem ſynchroniſmo hiſtoriae profanae hören.

Unter dieſen vier Reichen haben nun ſonderlich das **Egyptiſche** und **Syriſche** Reich viel mit den Jüden, die zwiſchen beyden mitten inne lagen,

zu ſchaffen gehabt. Und alſo ſoll nun in dieſem 3. und 4. folgenden Membris davon gehandelt werden.

In dieſem dritten Membro kommen vor res Iudaeorum ſub regibus Aegyptiacis, und zwar iſt da der

1. Ptolemaeus Lagi.
2. Ptolemaeus Philadelphus.
3. Ptolemaeus Euergetes und
4. Ptolemaeus Philopator.

I. PTOLEMAEVS LAGI. Dieſes war der erſte Egyptiſche König nach Alexandri M. Tode, der ſich anfangs ſehr grauſam gegen die Jüden bewieß, nachgehends aber ihnen viel Gnade erzeigte, und dadurch viele Jüden nach Egypten lockte.

Die Jüden wegerten ſich anfänglich, ſich dieſem Könige zu unterwerfen, daher rückte Ptolemaeus mit einer Armee vor **Jeruſalem**, die Stadt zu belagern. Jeruſalem war ſonſt durch Natur und Kunſt ungemein befeſtiget, und hätte ſich lange wehren können. Allein weil Ptolemaeus wuſte, daß ſich die Jüden ein Gewiſſen machten, am Sabbat die Waffen zu führen, und zur Gegenwehr zu ſtellen, ſo nahm er an einem Sabbat einen General-Sturm auf die Stadt vor, und bemächtigte ſich, weil er gantz keinen Widerſtand fand, derſelben gäntzlich, ante C. N. 320.

Ptolemaeus ging darauf ſehr grauſam mit den Einwohnern um, und nahm über 100000. gefangene Jüden und Samariter mit ſich nach Egypten. Als er aber nachgehends ihre Standhaftigkeit und Treue recht überlegte, mit welcher ſie jederzeit ihren vorigen Fürſten und Gouverneurs die geſchworne Treue gehalten, ſo tractirte er ſie etwas gelinder, und nachdem er einen Eid von ihnen genommen, legte er ſie hin und wieder zur Beſatzung in die importanteſten Feſtungen, dazu er über 30000. Jüden emploirte. Und weil er erſt kürtzlich Cyrene und Lybien unter ſich gebracht, ſo ſchickte er auch dahin viele Jüden, die ſich von der Zeit an daſelbſt ſehr ausgebreitet hatten, daher geſchiehet in der Paſſions-Hiſtorie Chriſti Meldung eines Simonis von Cyrene, * der Chriſti Creutz getragen, und Act. 2, 10. c. 6., 9. wird ebenfals der Cyreniſchen Jüden Meldung gethan.

II. PTOLEMAEVS PHILADELPHVS. Das vornehmſte, was zwiſchen dieſem Könige und den Jüden vorgegangen, iſt die **Griechiſche** Uberſetzung der 5. Bücher

* Matth. 27, 32. Marc. 15, 21. Luc. 23, 26. Siehe dabey des ſel. Mannes Betrachtungen über das gantze Leiden Chriſti p. 912. edit. mai.

Bücher Moſis, deren Verfertigung IAC. VSSERIVS in das 8. Jahr Ptolemaei Philadelphi ſetzet, welches iſt das 277. Jahr vor Chriſti Geburt.

Es war dieſer Ptolemaeus ein ſehr curieuſer Herr, der eine neue Bibliothec zu Alexandria in Egypten anlegen, und alles, was er nur von gelehrter Männer Schriften zuſammen bringen konte, auf Egyptiſch Papier abſchreiben und in dieſe ſeine Bibliothec hinein bringen ließ.

Dieſer vernahm von ſeinem Bibliothecario, dem Demetrio Phalereo, einem gelehrten Athenienſer, daß die Jüden ein heiliges Geſetz-Buch hätten, welches ſeiner Bibliothec zu einer beſondern Zierde dienen würde, wenn er ſolches derſelben inſeriren, vorher aber in die Griechiſche Sprache überſetzen laſſen wolte.

Der König ſchrieb daher einen Brief an den damaligen Hohenprieſter *Eleazar*, welchen er mit vielen koſtbaren Präſenten nach Jeruſalem ſendete, und darin den Hohenprieſter bat, daß er eine accurate Copey oder Abſchrift von dem Hebräiſchen Original des Geſetz-Buches überſenden, und zugleich aus jedem Stam 6. gelehrte Männer, die ſo wohl der Hebräiſchen als Griechiſchen Sprache kundig wären, mitſchicken mögte, welche das Geſetz der Jüden in die Griechiſche Sprache überſetzen könten. Der Brief des Königes und die Antwort des Eleazars ſtehet beym IOSEPHO Antiq L. 12. c. 11.

Dieſen Brief des Königes überbrachte **Ariſteas** und **Andreas**, zwey Vornehme von Adel, an des Königes Ptolemaei Hofe, welche auch zugleich die Königliche Præſente überlieferten, welche in mancherley ſilbernen und güldenen Geſchirren beſtunden, ſo an Silber-Geſchirr 70. Talent, an güldenen Service 50. Talent austrugen.

Das vornemſte und wichtigſte Präſent aber, das hierbey zugleich kam, war die Freyheit vieler tauſend Jüdiſchen Sclaven, die in Egypten bisher gedienet hatten. Denn da Ariſteas merckte, daß der König das im Sinn hatte, ſo bediente er ſich dieſer Gelegenheit den König auf gute Gedancken gegen das Jüdiſche Volck zu bringen, und den vielen gefangenen Jüden in Egypten den Weg zur Freyheit zu bahnen.

Er ſtellete ihm demnach vor, man werde ſich von den Jüden weder eine accurate Copey ihres Geſetzes, noch weniger aber eine accurate Überſetzung deſſelben verſprechen können, ſo lange ſo viele von ihren Landes-Leuten in Egypten in der Sclaverey behalten würden. Der König fragte, wie viel denn wol der Gefangenen ſeyn mögten? und bekam zur Antwort, daß ſich ihre Zahl wol auf 100000. oder 120000. belaufen würde.

Ptolemaeus publicirte darauf ein Edict, daß man alle gefangene Jüden los geben ſolte, ließ auch ſelbſt den Eigenthums Herrn dieſer Sclaven für eine jede Perſon 20. Drachmas aus ſeinem königlichen Schatz zahlen, welches zuſammen auf 400. Talent ausmachte. Weil er aber auch nachgehends

die

die Weiber und Kinder, die in der Sclaverey gezeuget waren, gleichfals auslöſen ließ, ſo giengen 660. Talante drauf.

Als dieſes nun geſchehen, reiſeten die Deputirten mit ihren Geſchencken nach Jeruſalem, übergaben dieſelbe an den Hohenprieſter, und erhielten ſo fort alles, was ſie ſuchten. Der Hoheprieſter ſchickte eine Abſchrift des Geſetzes mit güldenen Buchſtaben, und aus einem jeden Stamm ſechs gelehrte Jüden, und alſo zuſammen 72.

Als dieſe an dem Königlichen Hof in Egypten ankamen, tractirte ſie der König und explorirte ihre Gelehrſamkeit durch allerhand ſchwere Fragen, die er ihnen vorlegte, welche ſie aber geſchickt beantworteten, und gab darauf einem jeden drey Talent, und befahl, daß ſie ſich auf ein darzu aprirtes Haus auf der Inſul Pharus begeben ſolten, welche an Alexandriam ſtöſſet, um daſelbſt, wo ſie der Stille genieſſen könten, das Werck anzugreifen.

Sie fingen denn alſo an das Werck zu verfertigen, und wenn ſie einen Periodum durch gemeinſchaftliches conferiren fertig hatten, ſo ſchrieb ihn Demetrius, als der Praefectus bibliothecae regiae, nieder, und ſo ward die Verſion (nemlich des Pentateuchi) in 72. Tagen vollendet.

Als ſie vor dem Könige verleſen, und nochmals approbiret worden, ſo gab der König einem jeden drey koſtbare Kleider, zwey Talent Goldes, und einen güldenen Becher einen Talent ſchwer, und dimittirte ſie alſo wieder nach Hauſe.

Dis iſt die Erzehlung, die ARISTEAS, der ein vornehmer Officier unter der Garde des Ptolemaei Philadelphi geweſen, verfertiget hat, ſintemal er die Hiſtorie dieſer Verſion in einem eigenen Buche beſchrieben, welches der Leipziger Edition des IOSEPHI mit beygefüget iſt.

Mit dieſem Bericht ſtimmet überein PHILO, ein Jude, der zur Zeit Chriſti gelebet, im 2. Buch de vita Moſis. Er thut aber doch aus ſeinem Ingenio dieſes hinzu, daß ein jeder von dieſen 72. Jüden das Geſetz a part vertiret habe, und daß dieſe 72. Uberſetzungen ſo genau miteinander harmoniret, daß ſie auch nicht in einem Wort voneinander abgingen, daraus er den Schluß machet, daß ſie θεόπνευστοι geweſen, und daß die Verſion nicht ſine θεοπνευσίᾳ habe gemacht werden können. IOSEPHVS antiq. L. 12. folgt gleichfals dem Ariſtea in ſeiner Erzehlung, ohne daß er vorgiebt, es wären für einen jeden gefangenen Jüden 120. Drachmae gezahlet worden, Ariſteas aber ſetzet nur 20. welches auch weit probabler.

Endlich

Endlich hat auch IVSTINVS MARTYR im zweyten Seculo nach Chriſti Geburt, der ſelbſt zu Alexandria ſich eine Zeitlang aufgehalten, dieſer Uberſetzung gedacht in ſeiner cohortatione ad gentes. Dieſer hat die Ezehlung mit neuen Fabeln und Zuſätzen vermehret, die er ſich von den Alexandriniſchen Jüden hat erzehlen laſſen. Nemlich der König habe 70. Cellen vor die 70. Perſonen bauen, und in eine iede einen Interpretem verſchlieſſen laſſen, auch befohlen, genau acht zu geben, daß ſie nicht mit einander conferiren könten. Da er nun nachgehends geſehen, daß die 70. Interpretes in allen Worten und Sylben harmonirten, ungeachtet ſie nicht mit einander conferiret hätten, ſo habe er ſich zum höchſten darüber verwundert, und weil er nicht gezweifelt, die Verſion müſte von dem Geiſt Gottes eingegeben worden ſeyn, habe er die Interpretes reichlich beſchencket, die Bücher aber als göttliche Bücher ſeiner Bibliotheck inſeriren laſſen.

In dieſer Erzehlung von den 70. Cellen und der wunderbaren Uberein-ſtimmung aller Sylben und Worte ſind dem Iuſtino die meiſten *Patres* IRENAEVS, CLEMENS ALEXANDRINVS, HILARIVS, AVGVSTINVS, CYRILLVS Hieroſolymitanus gefolget.

EPIPHANIVS aber aduerſus haereſes L. 3. c. 15. erzehlets noch anders, und amplificirt die Sache mit neuen Umſtänden und Fabeln.

Was iſt nun von dieſen Erzehlungen zu halten, und was haben die meiſten Gelehrte für Gedancken davon? Wir wollen unſere Epicriſin darüber geben.

1. **Iſt nicht zu zweifeln, daß zu der Zeit, da die *Ptolemaei* in Egypten regieret haben, eine Uberſetzung des A. T. in die Griechiſche Sprache gemacht worden ſey, denn die Verſion haben wir ia noch in Händen, welche übereinſtimmet mit derienigen, die tempore Chriſti & Apoſtolorum vorhanden geweſen, und von den Apoſteln iſt gebraucht worden. Und weil die Egyptiſchen Könige beſorgt waren, ihrer angelegten Bibliotheck ein Anſehen zu geben, ſo iſt auch ferner nicht zu zweifeln, daß ſie alſobald eine Copie von dieſer Uberſetzung haben machen und aſſeruiren laſſen.**

2. **Allein die Hiſtorie des Ariſteä von dieſer Uberſetzung iſt ein pures *Figmentum*, welches erdichtet worden, dieſer Uberſetzung ein gröſſeres Anſehen zu geben, und iſt alſo glaublich, daß ein Helleniſtiſcher Jude, der Griechiſch geredet, dieſe Hiſtorie gemacht habe. Denn**

a) **Da Ariſteas ein Heydniſcher Officier geweſen, ſo redet der Autor dieſer Fabel doch überall als ein Jude, und führet auch den** Ptolemaeum, **den** Demetrium, **ſeinen** Bibliothecarium, **und andere als Jüden darin redend ein.**

b) Nach des Aristeä Erzehlung hat *Ptolemaeus* auf die Ranzion der gefangenen Jüden in Egypten und auf das gantze Werck der *Version* 1046. Talente Silbers und 516. Talente Goldes verwendet, welches sich auf zehen Millionen Rthlr. belauft, welches ein Pretium ist, das den gantzen Werth der Königlichen Bibliotheck wol 20. ia 100. mal übersteiget. Wer wolte diß wol glauben, daß Ptolemaeus als ein Heyde so viel gewendet haben solte auf ein Buch, welches er, als ein Heyde, nicht zu æstimiren wuste?

c) **So sehen die Fragen, welche *Ptolemaeus* den 72. Dolmetschern soll vorgeleget haben, ihre Weißheit zu exploriren, samt den darauf ertheilten Antworten einer Legende und Fabel gantz ähnlich.** Man siehet vielmehr wohl, daß diese Fragen und Antworten mit vielem Nachsinnen abgefasset worden, und daß sie also ein Werck dessen sind, der diese fabelhafte Historien geschrieben und erdichtet hat.

d) **So ist nicht *probable*, daß damals zu Jerusalem oder in dem Jüdischen Lande so viel gelehrte und in der Griechischen Sprache erfahrne Jüden gewesen,** daß man aus iedem Stamm ihrer 6. und also 72. dazu destinirt habe. Denn biß auf die Zeiten des Alexandri M. hatten die Jüden fast gar keine Gemeinschaft und Umgang mit den Griechen gehabt. Wer wolte glauben, daß in Judäa die Griechische Sprache so bekant gewesen, daß ein solches Collegium von 72. Personen aufgerichtet werden können, die dieser Sprache vollkommen mächtig gewesen? Zu geschweigen, daß selbst die peritia linguae hebraeae, die zu einem solchen Werck erfordert wurde, damals sehr abgenommen hatte, welche die Jüden in der Babylonischen Gefangenschaft fast ausgeschwitzt und vergessen hatten, und war vielmehr die Chaldäische Sprache sehr in vsu.

e) **Worzu waren 72. *Interpretes voluminis legis* nöthig? es waren 7. genug diß Werck zu bestreiten.** Wie denn auch einige von den ältesten Talmudisten sagen, daß nur 5. Interpretes dazu gebraucht worden, und

f) welches der Haupt-Punct ist, **so macht Aristeas den *Demetrium Phalereum* zur Haupt-Person dieses Handels,** und suppon rt also, **daß er des Königes gröster Favorit gewesen sey.** Nun aber kan man aus andern Zeugnissen darthun, daß dieser König Ptolemaeus Philadelphus ein abgesagter Feind des Demetrii Phalerei gewesen, und daß er ihn gar nicht leiden können, weil er seinem Vater widerrathen hatte, daß er nicht diesen, sondern einen andern Printzen zum Successore erwehlen solle, daher ließ ihn Ptolemaeus Philadelphus gleich nach Absterben seines Vaters ins Gefängniß werfen, darin er auch gestorben, wie DIOGENES LAERTIVS erzehlet in vita Demetrii. Dieses ist ein solcher Umstand, der am allermeisten die gantze Erzehlung Aristeae verdächtig macht.

Man

Man kan davon mit mehrern nachſehen HVMFREDI HODY, eines Prof. zu Oxford, Tract. de textibus bibliorum originalibus, und ANTONII VAN DALE diſſertat. ſuper Ariſtea, da er dieſe Fabel mit mehrern unterſuchet.

3. Die Zuſätze, welche der Jude PHILO noch zu der Hiſtorie des *Ariſteae* thut, die rühren her aus lauter *traditionibus ſpuriis*, deren Zweck geweſen iſt, die Jüdiſche Religion bey den Griechen oder Heyden in gröſſeres Anſehen und Veneration zu ſetzen.

4. Was IVSTINVS MARTYR, EPIPHANIVS und andere mehr noch hinzu thun von den 72. Cellen, welche der König vor die *Interpretes* habe aufbauen und ſie darin verſchlieſſen laſſen, das iſt alles *ex nimia credulitate* von IVSTINO, EPIPHANIO und andern ſo nachgeſchrieben worden. Sie wünſchten, daß das Wunder, das mit dieſer Überſetzung vorgegangen ſeyn ſoll, wahr ſeyn mögte, weil auch fides chriſtiana auf den Schriften des Alt. Teſt. beruhet. Was nun einer wünſcht, das iſt er geneigt zu glauben. Er meynte, er könte das nützlich gegen die Heyden zur Vertheidigung der Griechiſchen und Chriſtlichen Religion brauchen. HIERONYMVS erklärt dieſe gantze Erzehlung von den Cellen für eine pure Fabel.

5. Die Stadt Alexandria in Egypten war damals mit Jüden angefüllet, welche aus der Converſation mit den übrigen Einwohnern der Stadt bald die Griechiſche Sprache erlernet, und ihre eigene Sprache, die Ebräiſche, wie in Babel geſchehen, darüber vergaſſen. Wie nun daher die Jüden, als ſie aus der Chaldäiſchen Gefangenſchaft wieder zurück kamen, die Chaldäiſche Überſetzung der Bibel muſten machen laſſen, ſo waren nun dieſe Jüden, die unter den Griechen wohneten, darauf bedacht, ihr Geſetz in die Griechiſche Sprache überſetzen zu laſſen. Und das ſcheinet der erſte Urſprung dieſer Verſion geweſen zu ſeyn, welche nachgehends von der Fabel des Ariſteae die Verſio LXX. genennet wurde.

Zu erſt wurde nur *Lex Moſis*, d. i. *Pentateuchus* oder die fünf Bücher Moſis überſetzet, als welches damals allein in den Synagogen geleſen wurde; nach der Zeit aber wurden auch die Propheten mit in die Synagoge eingeführet, und ſo ſind auch bald die übrigen Theile des A. T. nach und nach ins Griechiſche überſetzt worden, biß man alſo eine Verſion des A. T. complet zuſammen gebracht, deren ſich die Kirche der Helleniſtiſchen Jüden bedienen können.

Daß dieſe Überſetzung zu Alexandria verfertiget ſey, das zeiget der Alexandriniſche *Dialect* an, der darin herrſchet. Daß ſie aber zu verſchiedenen Zeiten und von verſchiedenen Perſonen gemacht worden ſey, das zeiget der differente Stilus und Schreib-Art, die ſich darinnen befindet.

Daran aber iſt kein Zweifel, daß Ptolemaeus Philadelphus bald eine Copie davon nehmen und ſie in ſeine Bibliotheck ſetzen laſſen, welche Bibliotheck nachgehends ſamt der Griechiſchen Verſion zu den Zeiten Iulii Caeſaris im Rauch aufging.

Durch die Apoſtel, welche unter den Griechen predigten, iſt dieſe Verſion zu erſt recht bekant, in vſum gebracht und ausgebreitet worden, und muſte ſie durch die göttliche Prouidenz von ferne der Predigt des Evangelii gleichſam den Weg bahnen, und ging vor der Sonne und vor dem Anbruch des völligen Tages vorher, wie der Morgenſtern vor der Sonne. Die Apoſtel citiren ſie beſtändig in ihren Predigten und Schriften, und die erſten Patres eccleſiae graecae haben ſich derſelben gleichfals bedienet.

Allein von eben dieſer Zeit an verlohr dieſe Verſion ihren Credit bey den ungläubigen Jüden, daher einige orthodoxen Jüden, AQVILA, THEODATION und SYMMACHVS anfingen eine neue verſionem graecam V. T. zu machen, von welchem allen man in compendio meine inſtitut. hermeneut. ſacrae p. 617. ſq.* nachleſen kan.

III. PTOLEMAEVS EVERGETES, der dritte Egyptiſche König poſt Alexandrum M. Seine Thaten und Siege zu erzehlen, gehöret in dieſes Membrum nicht, ſondern hier haben wir nur zu erzehlen, was zwiſchen ihm und den Jüden vorgefallen.

Es lebte unter ihm der Hoheprieſter *Onias II.* welcher nun alt, und mit den Jahren zugleich geitziger wurde; daher verfiel er auf die Thorheit, daß er den bisher gewöhnlichen Zoll von 20. Talent Silbers, welchen das Jüdiſche Volck bisher iährlich den Egyptiſchen Königen abgetragen, zu zahlen vergaß und nicht ferner abtragen wolte. Der König ſahe einige Jahre zu, nachdem aber der Rückſtand ziemlich hoch angelaufen, und Onias auf keinen Abtrag deſſelben bedacht war, ſo ſchickte dieſer Ptolemaeus im 21. Jahr ſeiner Regierung einen ſeiner Hofleute nach Jeruſalem, ſolches Geld einzufordern, mit der Bedrohung, daß er ſonſt ihnen eine Armée über den Hals ſchicken wolle, die ſie aus dem Lande jagen, und das Land unter ſich theilen ſolte.

Ganz

* Denen daſelbſt angeführten Schriften und Diſputationibus, ſo von der verſione LXX. gehandelt, kan man noch beyfügen unſers ſel. D. David Chriſtiani diſſ. philologo-hiſtoricam de LXX. Interpretum translatione eiusdemque vdentica *διδαχῇ*, Gieſſen 1652. welche ausführlich davon handelt, in dreyen Sectionibus: Sect. 1. hiſtoricam verſionis τῶν LXX. graecanicae delineationem exhibente, Sect. 2. iudicium ſeu examen hiſtorico-philologicum veritatis hiſtoricae adſertiuum, falſitatis vindicatiuum tradente, und Sect. 3. LXX. virilem verſionem ex *διδαχῇ* throno papiſtico deturbante.

Gantz Jeruſalem war durch dieſe Drohung in die äuſſerſte Conſternation geſetzt, nur allein der alte Onias war dabey unempfindlich. Es ſchlug ſich aber ein Befreundter des Oniae, mit Namen Joſeph ins Mittel, reiſete mit Genehmhaltung des Oniae und des gantzen Volcks nach Egypten zum Könige, nachdem er vorher das Gemüth des Königlichen Abgeſandten durch ſeine Humanität und Freygebigkeit gewonnen hatte.

Weil nun dieſer Abgeſandte dem Könige bereits eine gute und ſehr vortheilhafte Idee von dieſem Ioſepho beygebracht, ſo nahm der König den ankommenden Ioſephum, welcher 20000. Drachmas von den Wechslern zu Samaria aufgenommen hatte, ſehr gnädig auf, tractirte ihn an ſeiner Tafel, und erwieß ihm alle Höflichkeit. Ioſephus wuſte darauf das Verſehen ſeines Vettern, des Oniae, mit deſſen Alter und Vergeßlichkeit ſo manierlich zu entſchuldigen, daß alſo der König ſeinen Zorn gegen die Jüden fahren ließ.

Als dieſer Ioſephus ſich an dem Hofe des Ptolemaei aufhielt, ſo kam eben der Tag, da der König jährlich die Reuenuen unterſchiedener Provintzen ſeines Reichs verpachtete, und ſie gleichſam als in einer Auction ausrufen und den meiſtbietenden zuſchlug und überließ. Das höchſte Gebot, welches damals auf die Zölle und Einkünfte der Provinz Cöleſyrien, Phönicien, Judäa und Samaria gethan wurde, betrug ſich auf 8000. Talent.

Ioſephus, der Nachricht hatte, daß dieſe Provintzien noch einmal ſo viel einbrächten, gab in Gegenwart des Königes den Pachtern einen Verweiß, daß ſie die Reuenuen ſeiner Königlichen Maieſtät ſo niederſchlügen, und bot 16000. Talent jährlich zu geben, wenn ſie ihm überlaſſen würden, da iene nur halb ſo viel boten.

Der König, wie leicht zu erachten, ſahe dieſes ſehr gerne, daß ſeine Einkünfte ſo conſiderable vermehret wurden. Ioſephus borgte darauf 500. Talent von den Jüden in Alexandria, und bezahlte damit, was Onias dem Könige noch ſchuldig geblieben, und ward darauf als General Einnehmer der Königlichen Reuenuen in den benanten vier Provintzen in Beſtallung genommen.

Er bat ſich eine Garde von 2000. Mann zu ſeinen Dienſten aus, und zog damit wieder zurück nach Paläſtina, ſein Amt und Station daſelbſt anzutreten. Als er zu *Aſcalon* ankam und die Königliche Steuren einforderte, wolten die Einwohner nicht nur nichts zahlen, ſondern ſchimpften ihn auch mit Schmäh- und Schelt-Worten. Darauf ließ er durch ſeine Soldaten 20. Rädelsführer bey dem Kopf nehmen, confiſcirte ihre Güter, und ſchickte die tauſend Talent, die er daraus gelöſet hatte, dem Könige zu. Eben dergleichen Exempel ſtatuirte er auch zu *Scythopolis*, und dadurch wurden die übrigen

harten Köpfe ſo geſchreckt, daß ſich niemand mehr wegerte, die Königliche Reditus oder Abgaben zu entrichten.

Der König approbirte völlig dieſe kluge Conduite des Joſephs, und es blieb derſelbe in dieſer Station gantzer 22. Jahr, auch noch unter den Succeſſoribus des Ptolemaei Euergetae. Wiewol man aus dem Iosepho Antiq. L. 12. c. 4. nicht undeutlich ſiehet, daß er ſich ſeiner Macht öfters gemißbrauchet habe.

Und ſo wurde durch Joſephs Klugheit das Unglück von dem Jüdiſchen Volck abgewendet, welches bey nahe Onias durch ſeinen Geitz demſelben zugezogen hätte.

IV. Ptolemaevs Philopator. Unter dieſem Könige ſahe es um die Jüden, die in Egypten wohneten, ſehr gefährlich aus, indem ſie alle der Religion wegen in die äuſſerſte Gefahr ihres Lebens geriethen, von GOtt aber ſonderbar errettet wurden.

Die Gelegenheit dazu war dieſe: Als Philopator an den Grentzen Egyptens den Antiochum M. regem Syriae überwunden, und alſo Syrien und Palaeſtinam wieder unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hatte, ſo fanden ſich auch unter andern Jüdiſche Abgeſandten mit Geſchencken ein, ihm zu dieſem Siege zu gratuliren.

Ptolemaeus Philopator ſuchte darauf ſeinen Sieg noch weiter zu proſequiren, und da geſchahe es, daß er bey der Durchreiſe durch Palaeſtinam auch in Jeruſalem einſprach, und dieſelbe Stadt mit ſeiner Gegenwart beehrte. Die Jüden führeten ihn auf ſein Verlangen in den Vorhof des Tempels, deſſen Magnificenz und Pracht er ſehr bewunderte, den Tempel reichlich beſchenckte, und unterſchiedene Opfer darin für ſich und ſeine Familie thun ließ.

Allein er war curieux auch inwendig in den Tempel hinein zu gehen, und das Heilige und Allerheiligſte in Augenſchein zu nehmen. Weil nun dieſes ſecundum legem Moſaicam keinem Ausländer und Heyden erlaubet war, ſo ſuchte ihn der Hoheprieſter *Simon II.* durch bewegliche Vorſtellungen von dieſem Vorhaben abzubringen. Die übrigen Prieſter und Leviten, ia das gantze Volck, thäten dergleichen, und baten ihn ſehr, daß er ihres Tempels ſchonen und denſelben nicht ſo grauſam verunreinigen wolle. Aber ie mehr man ihm wehrete, deſto heftiger ward ſeine Begierde entzündet den Tempel inwendig zu ſehen.

Er drung endlich mit Gewalt unter den lamentableſten Wehklagen des Volcks in den innern Vorhof hinein. Als er aber im Begrif war, auch in das Heilige, und nachgehends in das Allerheiligſte hinein zu gehen, ſo ſchlug ihn GOtt mit ſolchem Schrecken und Beben ſeines Hertzens, daß er halb

tod

todt wieder heraus getragen wurde. Philopator zog darauf voller Grimm aus Jeruſalem hinweg, und hinterließ die ſchrecklichſten Drohungen gegen die Jüden.

Als er im ſechſten Jahr ſeiner Regierung wieder nach Alexandria zurück kam, entſchloß er ſich, alle daſelbſt wohnende Jüden ſeinen Unwillen empfinden zu laſſen. Zu dem Ende ließ er ein Decret an den Eingang ſeines Schloſſes anheften, und verbot, daß niemand da hinein gehen ſolte, der nicht vorher ſeinen Göttern geopfert hätte. Hiermit waren die Jüden gäntzlich von allem Zutrit zu ihm ausgeſchloſſen.

Durch ein anderes Decret nahm er den Jüden ihre Priuilegia, darin ſie bisher den Macedoniern, als dem vornehmſten Theil der Einwohner gleich geweſen, und befahl, daß alle und iede Jüden die Figur eines Epheu-Blates, welches das Inſigne des Bacchi war, ſich ſolten mit einem glüenden Eiſen auf die Haut brennen laſſen. Doch verſprach er denienigen ihre Priuilegia zu laſſen, die die Heydniſche Religion annehmen und ſeinen Göttern opfern würden.

Allein unter den viel tauſend Jüdiſchen Familien, die zu Alexandria und in Egypten wohneten, fanden ſich nur 300. die ſich durch dieſe Conditiones zur Apoſtaſie verleiten lieſſen. Andere fielen zwar nicht gäntzlich von der Jüdiſchen Religion ab, nahmen aber doch das Brandmal eines Epheu-Blats an, und wurden dadurch den übrigen Jüden, die beſtändig blieben, recht abominable in ihren Augen.

Der König nahm dieſes für eine Verachtung ſeiner Auctorität auf, und wurde hierdurch dergeſtalt erbittert, daß er beſchloß die gantze Jüdiſche Nation auszurotten. Den Anfang wolte er an den Egyptiſchen Jüden machen, welche er alle binden und nach Alexandria zuſammen ſchleppen ließ: daſelbſt wurden ſie auſſer der Stadt in einen weiten Ort, wo man den Schauſpielen zuzuſehen pflegte, verſchloſſen, damit ſie zu einem öffentlichen Spectacul von den Füſſen der Elephanten zertreten und zerknirſchet würden.

Es wurde zwar ein Tag zu dieſem ſpectaculo lugubri beſtimmet, allein weil der König wegen eines Rauſches, mit welchem er zu Bette gegangen war, bis gegen den Mittag ſchlief, ſich auch niemand getrauete ihn aufzuwecken, ſo wurde dismal nichts daraus. Eben ſo ging es auch am folgenden Tage. Und ſo blieben die armen Jüden bis an den dritten Tag eingeſperret, da leicht zu erachten, wie ängſtiglich ſie in ſolcher Todes-Noth zu GOtt geſchrien.

Am dritten Tage aber erhub ſich der König in den Schau-Platz, und die Elephanten wurden auch herbey geführet, nachdem man ihnen drey Tage nacheinander Wein zu ſaufen gegeben, der mit Weyhrauch parfumiret

ret geweſen, damit ſie deſto grimmiger als raſend auf die Jüden losgehen mögten.

Allein da es nun an dem war, daß alle Egyptiſche Jüden von 500. grimmigen Elephanten zertreten werden ſolten, und ſie einmüthig ihre Stimmen zu GOtt erhuben, ſo wendete GOtt die grimmigen Elephanten, welche herbey geführet waren, die Jüden zu zertreten, daß ſie ſich umkehrten und unter die Spectatores liefen, und viele hundert nieder traten.

Der König, der ſelbſt in Lebens-Gefahr dabey kam, wurde hierüber ſo beſtürtzt, daß er alſobald befahl alle Jüden auf freyen Fuß zu ſtellen, und ihnen ihre alte Priuilegia zu reſtituiren, damit er die göttliche Rache, die er deswegen befürchtete, von ſich abwenden mögte. Uber dieſes gab er ihnen viele Gaben und Geſchencke, tractirte ſie ſieben Tage lang an dem Ort, da ſie vorher ihren Tod erwartet hatten, ſehr ſplendide und koſtbar, und erlaubete ihnen auf ihr Anſuchen, alle Apoſtatas, die das Zeichen des Bacchi angenommen hatten, zu tödten, welches ſie auch ohne einiges Mitleyden und Verſchonen thäten.

Es war alſo dieſe Errettung der Jüdiſchen Nation faſt derienigen gleich, welche zu den Zeiten Eſther denſelben widerfahren, da ſie auch durch eine wunderbare Direction Gottes von ihrem bevorſtehenden Untergange errettet wurden.

Es wird dieſe gantze Geſchichte mit allen ihren Umſtänden beſchrieben und erzehlet in dem

3. Buch der Maccabäer.

Von welchem wir bey dieſer Gelegenheit folgendes anmercken wollen:

1. Es wird dieſes Buch nur wegen einiger *Analogie* mit den Geſchichten der Maccabäer *liber Maccabaeorum* genennet, dieweil darin beſchrieben werden einige Leiden, welche die Jüden in Egypten um der Moſaiſchen Religion willen erduldet haben. Die Sache aber, die darin beſchrieben wird, iſt wol 50. Jahr eher geſchehen, ehe der Name der Maccabäer aufkommen iſt. Solte es alſo ia ein Buch der Maccabäer heiſſen, ſo müſte es vielmehr der Zeit Ordnung nach das erſte Buch der Maccabäer, als das dritte, genennet werden. Es ſcheinet aber den übrigen zwey Büchern der Maccabäer nachgeſetzt zu ſeyn, weil es nicht ſo viel Auctorität hat, als dieſelben.

2. Es ſcheinet dieſes Buch nicht lange nach Sirachs Zeiten von einem Alexandriniſchen Jüden in Griechiſcher Sprache geſchrieben zu ſeyn,

ſeyn, der nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten dieſe an ſich wahrſcheinliche Geſchicht durch allerley rhetoriſche Figuren und Exaggerationes ausgeſchmückt, und mit vielen erdichteten probablen Umſtänden vermehret hat. IOSEPHVS thut dieſer Geſchicht in ſeinen Antiquitatibus Iud keine Meldung, ſondern er gedencket nur derſelben obiter L. 2. contra Appionem, referirt ſie aber zu den Zeiten des Ptolemaei Phyſconis, eines andern Egyptiſchen Königes. Es wird dis Buch auch genennet *liber Simonis*, weil der Hohepriester *Simon*, der den Philopator ab aditu ſanctiſſimi abgehalten, die Haupt-Perſon darinnen iſt.

3. *Originaliter* iſt dieſes Buch in Griechiſcher Sprache mit einem affectirten *Stile* geſchrieben. Man hat aber auch eine Syriſche Uberſetzung davon. Dieweil es HIERONYMVS nicht mit überſetzet hat, ſo iſt es in der verſione vulgata nicht zu finden, ſo hat es auch LVTHERVS nicht mit überſetzet, ſondern DAN. CRAMERVS hat es lange nach Lutheri Zeiten ins Deutſche vertiret, und iſt es nachgehends den deutſchen Biblen mit beygefüget worden.

MEMBRVM IV.

RES IVDAEORVM SVB REGIBVS SYRIAE.

DEr erſte Syriſche König, mit dem die Jüden zu thun gehabt, war

1. Seleucus Nicanor.
2. Antiochus M.
3. Seleucus Philopator.

I. SELEVCVS NICANOR. Dieſer erlangte nach Alexandri M. Tode die Ober-Herrſchaft über Syrien, klein Aſien und Macedonien.

Dieſer Herr, der von ſeinen vielen Siegen, die er erhalten, den Namen *Nicanor*, oder wie andere wollen, *Nicator* bekommen, war den Jüden ſehr gewogen, und war darauf bedacht, ihnen ihre vielen Dienſte, die ſie ihm in ſeinen vielfältigen Expeditionibus bellicis erwieſen hatten, zu vergelten. Zu dem Ende conferirte er ihnen das Bürgerrecht in vielen Städten Syriens und Aſiens, auch ſelbſt in der Stadt Antiochia, und verordnete, daß ſie gleiche Priuilegia mit den Macedoniern und Griechen darin genieſſen ſolten.

Dieſe Stadt Antiochia war die Haupt-Stadt ſeines Reichs. Ehemals hieß ſie *Hemath*, nachgehends, als ſie in Babyloniſche Botmäßigkeit kam, wird ſie auch in der Schrift *Riblat* genennet; Seleucus aber, der ſie

ſehr erweitert und zu ſeiner Reſidenz erwehlet hatte, nennete ſie nach ſeinem Vater Antiocho und zu deſſen Andencken *Antiochiam*.

In dieſer Stadt hatten die Jüden vortrefliche Priuilegia. Wie ſie denn noch zu den Zeiten der Apoſtel mit Jüden erfüllet war. Paulus und Barnabas hatten ſich hier über ein Jahr aufgehalten, und die Jünger Chriſti ſind hier am erſten Chriſten genennet worden, nach Act. 11, 26. Hier hat auch Paulus dem Petro ins Angeſicht widerſtanden, Gal. 2, 11. Es wird aber Antiochia Syriä genennet zum Unterſcheid von dem Antiochia Piſidiä in klein Aſien, wo Paulus auch geprediget und viele bekehret, aber von den halsſtarrigen Jüden daraus vertrieben worden Act 13.

II. ANTIOCHVS M. Dieſer war eigentlich in der Ordnung der Syriſchen Könige, die nach Alexandro M. gelebet und regieret haben, nicht der andere, ſondern der ſechſte. Nemlich der erſte war Seleucus Nicanor. Der andre Antiochus I. cognomine Soter. Der dritte Antiochus II. cognomine Deus. Der vierte Seleucus Callinicus. Der fünfte Seleucus Ceraunus, und darauf folgte der ſechſte Antiochus III. cognomine Magnus. Allein die übrigen vorhergehenden werden übergangen, weil unter denſelben mit dem Jüdiſchen Volck ſich nichts beſonders und merckwürdiges zugetragen hat. Von dieſem Antiocho M. aber hat Daniel weitläuftig geweiſſaget Dan 11, 10. ſqq.

Die Jüden hatten es bis dahin mit den Egyptiſchen Königen gehalten; Nachdem aber der Syriſche König Antiochus M die Trouppen des Egyptiſchen Königes Ptolemaei Epiphanis geſchlagen, und darauf Palaeſtinam und Cöleſyrien eingenommen, ſo ergaben ſich ihm die Jüden freywillig, zumal da ſie von dem Egyptiſchen General Scopa bisher ſehr übel waren tractiret und mitgenommen worden.

Als nemlich dieſer Jüdiſche König auf Jeruſalem zu marſchirte, gingen ihm die Prieſter und Aelteſten in ſolenner Proceſſion entgegen, nahmen ihn mit Freuden in ihre Stadt auf, ſchafften ſeiner Armée und Elephanten, die er mit ſich hatte, Proviant und Futter herbey, und aſſiſtirten ihm auch bey der Einnehmung der Burg oder des Caſtels in Jeruſalem, darin der Egyptiſche General Scopas Beſatzung hinterlaſſen hatte.

Damit nun Antiochus hiervor ſeine Erkäntlichkeit gegen das Jüdiſche Volck bezeugen mögte, ſo ſchrieb

1) Antiochus an ſeine Freunde und Gouverneurs unterſchiedene Briefe, rühmte darin die Wohlthaten, ſo er von den Jüden empfangen, und befahl, daß ſie ihnen alle Gefälligkeit erweiſen und dieſe und jene Priuilegia genieſſen laſſen ſolten. Die Excerpta aus dieſem Brief hat IOSEPHVS aſſeruiret Antiq. L. 12. c. 3.

2) Ließ

2) Ließ er den Jüden zu gut ein Decret *publiciren*, daß kein Unbeſchnittener ſich unterſtehen ſolte, weiter in den Tempel zu Jeruſalem hinein zu kommen, als biß an das Septum oder an die Scheidewand, welche zu dem Ende im äuſſerſten Vorhofe aufgeführet war. Conf. LIGHTFOOT vom Tempel c. 17. worauf Paulus alludiret auf dieſe Scheidewand, Epheſ. 2, 14. da er ſagt, daß Chriſtus dieſe Scheidewand abgebrochen, d. i. den Unterſcheid zwiſchen Jüden und Heyden in Abſicht auf das Reich der Gnaden aufgehoben hat. Zu dieſem Decret ſcheinet Gelegenheit gegeben zu haben, daß ehemals der Egyptiſche König Ptolemaeus Philopator mit Gewalt weiter in den Tempel hinein gedrungen war, als ihm zukam.

3) **Ließ der König 2000. Jüdiſche Familien aus Babylon und Meſopotamien nach Phrygien und Lydien** transportiren, damit ſie dieſen Ländern zur Beſatzung dienen mögten. Dieſe Familien ließ er auf ſeine Unkoſten dahin ſchaffen, er aſſignirte ihnen die fruchtbarſten Aecker und Land-Güter zu ihrer Subſiſtenz, und ließ ihnen indeſſen, bis ſie ſelbſt etwas davon einerndten und Unterhalt bekommen konten, aus den Königlichen Magazinen ihren Unterhalt reichen. Der Brief, den der König desfals an Zeuxem, den Gouverneur derſelben Provintz geſchrieben, ſtehet bey dem IOSEPHO Antiq. L. 12. c. 3.

Dieſe 2000. Jüdiſche Familien, die nach Phrygien und Lydien zur Beſatzung geleget worden, die ſind gleichſam der Saame geweſen, daraus die groſſe Menge der Jüden erwachſen, mit welchen gantz klein Aſien zu den Zeiten Chriſti und der Apoſtel erfüllet war. Alſo hatten denn die Jüden unter des Antiochi M. Botmäßigkeit gar gute Zeiten.

III. Der 3. Syriſche König, unter welchem etwas merckwürdiges mit den Jüden vorgegangen, war *Seleucus Philopator*, der erſtgebohrne Sohn und Succeſſor Antiochi M. anno ante Chriſtum natum 186. von welchem auch Dan. 11, 20. geweiſſaget, allwo er ihn *Exactorem* nennet, einen Exequirer, wegen ſeines infamen Geitzes, und ſo hat er ſich auch gegen die Jüden erwieſen.

Zwar bewieß er ſich im Anfange gar geneigt gegen die Jüden, und erzeigte ihnen viele Gefälligkeit, ſo gar, daß er auch die Unkoſten zu den öffentlichen Opfern des Tempels aus ſeinem Aerario zahlen ließ, 2. Mac. 3, 3. Allein da ſein Geitz irritiret ward, ſo hielt er Nehmen für ſeliger als Geben.

Es war nemlich damals ein Benjaminit, mit Namen Simon, Gouverneur oder Aufſeher über den Tempel. Dieſer konte ſich mit dem Hohenprieſter Onia nicht vertragen, demnach begab er ſich von Jeruſalem weg zu Apollonio, einem Statthalter des Königes Seleuci über Syrien und Palaeſti-

nam. Dieſem entdeckte er, was vor groſſe Schätze im Tempel zu Jeruſalem aſſeruiret würden.

Apollonius berichtete dieſes an den König, welcher alſobald ſeinen Schatzmeiſter Heliodorum nach Jeruſalem ſchickte, dieſe Schätze wegzunehmen und nach Antiochia zu bringen. Allein wie übel dem Heliodoro dieſe Kirchenräuberiſche Handlung bekommen, und wie er durch ein Geſicht dergeſtalt erſchreckt worden, daß man ihn halb tod aus dem Tempel hinaus tragen müſſen, ob ihm gleich der Hoheprieſter Onias durch ſein Gebet noch das Leben conſeruiret, das wird 2. Macc. 3. weitläuftig erzehlet und kan man daſelbſt leſen.

Simon aber fuhr dennoch fort, dem Hohenprieſter Onia allen erſinnlichen Tort anzuthun, ſo daß endlich der Hoheprieſter in eigener Perſon zu dem König nach Antiochia ſich begeben muſte, ſeine Klagen daſelbſt wider ihn anzubringen. Aber er war kaum zu Antiochia ankommen, ſo ſtarb der König, und zwar durch Gift, welchen ihm Heliodorus ſein Schatzmeiſter beygebracht hatte.

Es ſuccedirte ihm ſein Sohn *Antiochus Epiphanes*, der ſich als einen rechten Wüterich und Tyrannen gegen die Jüden bezeiget, davon wir aber im folgenden Art. III. ein mehrers hören werden.

Das ſind denn alſo auch res iudaicae ſub regibus Syriae, ſo fern ſie in den 2. Artickel dieſes Periodi gehören.

Wir wollen aber den rebus Iudaicis in dieſem Periodo noch beyfügen einen

APPENDICEM
Vom Buch Sirach.

VOn dieſem iſt zu obſeruiren:

1. Auctor, theils a) primarius theils b) ſecundarius.
2. Titulus libri.
3. Argumentum libri.
4. Auctoritas libri.
5. Analyſis libri.
6. Editiones, verſiones & commentarii.

I. AVCTOR, und zwar

1) *Primarius* iſt geweſen ein frommer Mann mit Namen Jeſus, welcher unter dem Könige Ptolemaeo Lagi in Egypten gelebet, und dieſes Buch

in

in Hebräiſcher Sprache geſchrieben, wie in dem Prologo deſſelben bezeuget wird. Dieſes Hebräiſche Original aber iſt heut zu Tage verlohren gegangen, und nicht mehr vorhanden, welches HIERONYMVS zu ſeinen Zeiten noch geſehen. Es iſt zwar ein Hebräiſch Buch vorhanden, unter dem Namen Ben Sirae, welches die Jüden zu Conſtantinopel ediret haben, und davon der Herr Paſtor Wolf mehr Nachricht gibt Tom. 1. ſeiner biblioth. hebr. ſub voce *Ben Sira*, p. 255. ſqq. Allein es iſt daſſelbe von dieſem Buch Sirach weit unterſchieden.

2) *Secundarius* iſt geweſen der *Nepos* dieſes Jeſu, welcher von ſeinem Groß-Vater auch Jeſus, und von ſeinem Vater Sirach, *Siracides*, und alſo *Ieſus Siracides* oder Sirachi filius genennet worden, welcher zu den Zeiten des Ptolemaei Euergetae nach Egypten kommen, und dieſes Buch entweder im 38. Jahr ſeines Alters, oder 38. Jahr hernach, nachdem ſein Groß-Vater es geſchrieben hatte, aus der Hebräiſchen in die Griechiſche Sprache überſetzet, auch das ſchöne Gebet hinzu gefüget, welches C. 51. ſtehet. Dieſer iſt alſo der Interpres huius libri, der es aus dem Ebräiſchen ins Griechiſche überſetzet, welches man aus dem Prologo dieſes Buchs erſehen kan. Dabey obiter zu obſeruiren, daß man das Wort Sirach falſch per y Syrach ſchreibet, denn im Griechiſchen iſt ein ι, Σιρὰχ, und muß alſo per i ſimplex geſchrieben werden.

II. TITVLVS LIBRI, es heiſt

1) *Sapientia Ieſu filii Sirach*, weil allerhand Principia und Regeln der wahren Weisheit darin enthalten ſind.

2) παντέλειος, quaſi *omni virtute plenus*, welchen Namen auch ſonſt die Prouerbia Salomonis führen, aus welchen ohnedem der Auctor vieles entlehnet und in dieſes ſein Buch transferiret hat, daher auch einige unter den Alten es Sapientiam Salomonis genennet haben.

3) *Eccleſiaſticus*, ſo wird es am gemeiniglichſten genennet, welchen Titel überhaupt alle libri apocryphi ehemals geführet haben, dieweil ſie in eccleſia ad populi aedificationem geleſen worden. Weil aber diß Buch alle übrige libros apocryphos an der Menge ſchöner Lebens-Regeln übertrift, ſo wird es κατ' ἐξοχὴν liber eccleſiaſticus genennet.

III. ARGVMENTVM LIBRI iſt maximam partem *paedeuticum*, es ſind die ſchönſten moralia methodo paraenetica von cap. 1. bis 44. darin vorgetragen, die darauf vom C. 45. mit variis exemplis virorum ob pietatem illuſtrium erläutert werden.

Die *Moralien* dieſes Buchs übertreffen alles dasjenige, was Ariſtoteles, Seneca, Epictetus, Antoninus philoſopus, ja auch Confucius und andre ſeines gleichen geſchrieben haben, und ſind denen allen weit vorzuziehen. Und wä-

re nur zu wünſchen, daß alle Studioſi dieſes Büchlein fleißiger leſen mögten, ſie würden gewis vieles darin antreffen, das ihnen gegen die Fallſtricke und Verführungen des academiſchen Lebens zum heylſamen Praeſeruatiu dienen könte. Was ſind das Z. E. vor ſchöne Regeln, wenn es heiſt C. 3, 24. Was deines Amts nicht iſt, da laß deinen Fürwitz, wenn es ferner heiſt C. 4, 31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet haſt, C. 6, 2. Laß dich nicht zu klug düncken, iedermann zu tadeln. C. 7, 14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das iſt eine ſchändliche Gewohnheit, v. 40. Was du thuſt, ſo bedencke das Ende, ſo wirſt du nimmermehr übels thun. C. 9, 22. Beſprich dich mit den Verſtändigen und richte alle deine Sachen nach GOttes Wort. C. 18, 30. Folge nicht deinen böſen Lüſten, und brich deinen Willen ꝛc. und Cap. 23, 7. Lieben Kinder lernet das Maul halten. Das ſind ia lauter aurea monita, die inſonderheit den vitiis iuuenilibus entgegen geſetzet werden können.

Es verſuche es aber einer, und fange an, dieſe Monita zu practiciren, ſo wird er wohl erfahren, daß ſeine natürliche Kräfte nicht dazu hinreichen, und daß er den gantzen Schatz des Verdienſtes Chriſti und den Beyſtand des Heil. Geiſtes dazu vonnöthen hat. Das wird ihn antreiben, es eben alſo zu machen, wie es Jeſus, der Sohn Sirach, gemachet hat C. 51, 26. da er ſaget: Da ich noch iung war, da hub ich meine Hände auf gen Himmel, und bat GOtt um die wahre Weisheit, da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkänte ꝛc.

IV AVCTORITAS LIBRI, die iſt zwar iederzeit in eccleſia Iudaica & chriſtiana ſehr groß geweſen, aber doch niemals canonica.

Die alten Jüden haben diß Buch ſehr hoch geſchätzet, und auch die Talmudiſten führen öfters Sententias aus demſelben an, wie man ſehen kan aus Io. BVXTORFII lexico talm. f. 1730. Zwar heiſt es einmal in dem Codice Sanhedrin im Talmud: In libro Sirae, ſiue in libro Sirachi, legere prohibitum eſt. Allein dieſem dummen und harten Ausſpruch des R. Ioſeph haben andere Jüden widerſprochen, und zum wenigſten denſelben dergeſtalt mitigiret, daß ſie gemeynet, man dürfe und könne dieſes Buch allerdings mit groſſem Nutzen leſen, aber nicht ad firmandam fidem, oder ad probanda dogmata, ſondern ad formandos mores.

In der erſten Chriſtlichen Kirche hat man dieſes Buch zwar auch hochgeſchätzet, wie denn in den ſo genanten canonibus apoſtolicis im letzten Canone die Chriſten ermahnet werden, daß ſie ihren Kindern die weiſen Sprüche Sirachs ſolten auswendig lernen laſſen. Doch geſtehet EPIPHANIVS ausdrücklich, daß es nicht unter die libros canonicos gehöre, indem es bey den Jüden niemals in arca foederis aſſeruiret worden.

Es

Es kan auch dieſes leicht erwieſen werden, daß es kein canoniſches Buch ſey

1) Daher, weil weder der *Auctor*, noch der *Interpres libri*, aus unmittelbarer Eingebung des Heil. Geiſtes geſchrieben haben.

Was den *Auctorem* betrift, ſo ſagt ſein Nepos von ihm in dem Prologo, daß er viel Fleiß auf die Leſung des Geſetzes und der Propheten gewendet, und daraus ſo viel gelernet habe, daß er auch ſich vorgenommen, etwas von der Weisheit zu ſchreiben, daraus man ſiehet, daß er per viam ordinariam zu ſeiner Weisheit gelanget.

Was den *Interpretem*, den Ieſum filium Sirachi betrift, ſo bittet er in dem Prologo die Leſer um Vergebung, daß er den Nachdruck der Hebräiſchen Worte nicht allezeit im Griechiſchen gnugſam exprimiren können, welches kein Scriptor ἀδύνατον zu thun pfleget.

2) So ſind auch einige Dinge darin, die nicht vollkommen mit den *Scriptis canonicis* überein kommen, obgleich comparatiue dieſes Buch viel reiner iſt als andere apocryphiſche Bücher. Doch ſind einige Errores darin bemercket worden, inſonderheit folgende:

a) Daß er c. 24, 14. die Weisheit alſo redend einführet: πρὸ τοῦ αἰῶνος ἀπ' ἀρχῆς ἔκτισέ με, vor der Welt hat er mich erſchaffen, welches Arianiſch zu klingen ſcheinet. Doch aber andere obſeruiren, daß auch andere Griechiſche Patres, welche ante concilium Nicenum und folglich ante controuerſias Arianas gelebt, durch das Wort κτίσις nicht nur productionem ex nihilo verſtanden haben, ſondern auch omne genus productionis, folglich auch eam, quae fit per generationem, daß alſo dieſe Worte als eine Periphraſis der ewigen Zeugung des Sohns Gottes angeſehen werden können. Und ſo muß man dieſes Wort auch nehmen Sir. 1, 4. 9. und bey den LXX. Interpr. Prou. 8, 22.

b) Daß Sirach c. 46, 23. geglaubt, * daß der wahre Samuel *per praeſtigias mulieris* wieder von den Todten auferwecket worden, und mit Saul geredet habe: darin er den artibus necromanticis zuviel zuſchreibet.

c) Daß er die Worte Mal. 4, 5. 6. *interpretiret* hat von der Perſon Eliä, daß derſelbe ante aduentum Meſſiae wieder in die Welt kommen werde, da doch Chriſtus es von Johanne dem Täufer erkläret hat, welcher in dem Geiſt und Kraft Eliä einher gehen werde. Das ſind alſo einige geringe Fehler, welche man in dieſem Buche bemercket. **

V. ANA-

* Siehe droben p. 215.

** Daß das Buch Sirach kein canoniſches Buch ſey, hat unter andern ausgeführet Hr. D. Gottlieb Wernsdorf in diſp. qua quod liber *Sapientiae* & *eccleſiaſticus* pro canonicis non ſint habendi contra *G. Arnoldum*, repetita orthodoxorum ſententia idoneis rationibus demonſtrat, Wittenberg 1702. edit. 2. 1718.

V. Analysis libri. Es kan füglich in 4. Theile getheilet werden:

1. *Origo & encomium veræ Sapientiæ*, c. 1, 1 - 10.
2. *Variæ gnomæ de pietate aliisque virtutibus*, c. 1, 10 - c. 44.
3. *Laudatio virorum ob pietatem illustrium*, c. 44 - 50.
4. *Oratio Siracidis* c. 51.

Es lehret also dieses Buch *sapientiam & virtutem* theils *paraenetice* in den ersten 44. Cap. theils *paradigmatice* in exemplis c. 45. sqq. Eine genauere Zergliederung findet man in des Hallischen ehemaligen Superintendenten D. Wolfgang Melchior Stissers dispositionibus in Siracidem.

VI. Editiones, versiones et commentarii. Es ist schon gesagt worden, daß das Hebräische Original dieses Buchs verlohren gegangen. Die Griechische Version, welche Jesus der Sohn Sirachs gemacht, hat mancherley Mutationes erlitten, daher die Griechischen Exemplaria sehr von einander differiren. Denn weil man es nie pro libro canonico gehalten, so haben sich die Abschreiber mehr Freyheit dabey genommen. Es ist auch eine Syrische, Arabische und Æthiopische Version davon vorhanden.

Die Lateinische Edition in den Bibliis vulgatis weichet oft sehr weit ab von dem Griechischen Text, der doch nun als der Grund-Text dieses Buchs consideriret werden muß. Es sind hin und wieder gantze Sententzen hineingeflickt, die nicht im Griechischen stehen. Lutheri Uebersetzung gehet auch oft sehr ab von dem Griechischen, indem sie mehr mit der Vulgata latina, als Griechischem Text überein kommt. Und wird es daher niemand reuen, den Griechischen Text des Sirachs fleißig zu lesen und sich bekant zu machen.

Die Lateinische Uebersetzung Castalionis ist wegen ihres reinen Stili zu loben, und ist bekant, daß sie vor einiger Zeit durch Praenumeration sehr wohlfeil wieder gedruckt worden. Es hat der Hr. Gottfried Arnold dis Buch und das Buch der Weisheit accurat nach dem Griechischen ins Deutsche übersetzt, und gelehrte notas criticas und loca parallela demselben beygefüget, und ist herauskommen zu Halle 1706. 8vo.

Commentarii über dieses Buch: In unserer Kirche haben es einige, als Herberger, Matthesius und Iac. Stoecker in Predigten erkläret.

Andere haben den Griechischen Text mit der Version und Noten editet, als Ioach. Camerarius und Io. Alb. Fabricius in seinem Codice apocrypho V.T. Zu Ulm ist 1718. herauskommen, Auctore Car. Lyd. Strombiero introductio ad sapientiam ad ductum Siracidis in 4to. Unter den Reformirten hat Io. Drusius obseru. in ecclesiasticum edirt. Unter den *Pontificiis* hat die beste Arbeit darüber gethan Cornelius Lansenius und Io. de Pinna, der aus 5. Tomis in fol. bestehet.

SECTIO

ARTICVLI II. SECTIO II.
DE SYNCHRONISMIS HISTORIAE PROFANAE ET LITTERARIAE.

Welche wir ſo kurtz, als möglich, abhandeln wollen. Und zwar faſſet das

Memb. 1. in ſich *Res Graecorum.*
Memb. 2. *Res Romanorum.*
Memb. 3. *Rem litterariam Graecorum* und
Memb. 4. *Rem litterariam Romanorum.*

MEMBRVM I.
RES GRAECORVM.

Das Imperium der Griechen hat in dieſem Periodo eine doppelte Geſtalt gehabt. Es war

1. Coniunctum ſub Alexandro M.
2. War es diuiſum in 4. regna ſub ſucceſſoribus Alexandri M.

I. IMPERIVM CONIVNCTVM SVB ALEXANDRO M. Die merckwürdigſten Geſchichte dieſes Monarchen ſind meiſt aus denen Schulen her, ſonderlich aus der lectione Iuſtini & Curtii bekant. Daher wir nur einen kurtzen Entwurf von ſeinem Leben geben wollen.

Alexander M. war der 23. König in Macedonien, gebohren A. M. 3648. ſecundum VSSERIVM in annalibus p. 144. anno vrbis conditae 398. und war merckwürdig daß eben in der Nacht, da er gebohren ward, der berühmte Tempel der Dianae zu *Epheſus* in Brand gerieth und eingeäſchert wurde, daraus die Wahrſager dieſes Omen nehmen wolten, daß dieſer Printz groſſe incendia bellica in Aſien anrichten würde.

In ſeiner erſten Jugend legte er ſchon viele Specimina und Proben ſeines heroiſchen Gemüths ab, und wuſte ſich iedermann durch ſeine Freygebigkeit und Leutſeligkeit verbindlich zu machen. Er ward der Aufſicht des *Ariſtotelis* anvertrauet, der ſein temperamentum cholerico-ſanguineum durch die Philoſophie noch mehr zu excoliren und zu verbeſſern bemühet war.

Im 20. Jahr ſeines Alters ſuccedirte er ſeinem Vater *Philippo* in der Regierung, und wurde durch dieſe Succeſſion rex Macedoniae, bald aber darauf

per conſenſum der übrigen Griechiſchen Republiquen zugleich rex & imperator totius Graeciae, wie bereits in dem Art. 1. dieſes Periodi mit mehrern erzehlet worden.

In dieſer Qualität nun ging er im 22. Jahr ſeines Alters über den Helleſpont in Aſien hinüber, und bemeiſterte ſich durch drey Victorien über den Darium Codomannum der Perſiſchen Monarchie, wie wir oben in dem erſten Artickel bereits erzehlet haben.

Die erſte Victorie ward in Myſien bey dem Fluß *Granicus* erfochten, da er den Perſiſchen General Memnon ſchlug, und darauf Lydien, Jonien, Cappadocien, Pamphylien und die angrentzenden Länder unter ſich brachte.

Die zweyte Victorie war bey der Stadt *Iſſus* in Cilicien, da er die gantze Familie Darii gefangen bekam, aber ſich doch ſehr gnädig gegen ſie bewieß. Darauf muſte ſich Phönicien, Sidon, Damaſcus, Tyrus, Gaza an Alexandrum ergeben, und folgte ein Sieg dem andern. Nachdem er Jeruſalem beſuchet, marſchirte er nach Egypten, ſubiugirte es, und bauete daſelbſt am Ausfluſſe des Nili eine Stadt nach ſeinem Namen *Alexandriam*.

Endlich kam es zur dritten Schlacht mit Dario bey *Arbela*, darinnen die Perſiſche Macht gäntzlich niedergelegt und darauf gantz Babylonien, Medien und Hyrcanien Alexandro unterwürfig ward, darauf er auch bis in Indien eindrung, und das gantze Land bis an den Oceanum unter ſeine Botmäßigkeit brachte.

Dergeſtalt ward er im ſechſten Jahr ſeiner Regierung faſt von gantz Orient Meiſter, und wurde faſt von aller Welt Nationen, die ſich entweder ihm unterwerfen müſſen, oder die ihm zu ſeinen groſſen Siegen Glück gewünſchet, durch ihre Geſandtſchaften beehret.

Da er aber noch nicht das 33. Jahr ſeines Alters erreichet, und etwa 12. Jahr und 7. Monate regieret hatte, ſtarb er zu Babylon, nicht ſine ſuſpicione veneni, welches ihm Antipater durch ſeine Zuſammengeſchwohrne zubereitet hatte; welcher Gift-Trunck ihm um ſo viel leichter den Garaus machen konte, weil Alexander bereits ſeine vortrefliche Natur- Leibes- und Gemüths-Gaben durch Debauchen und aſotiſche Unordnung gar ſehr geſchwächet hatte.

Ein näheres Portrait von dieſem Printzen zu geben, ſo war Alexander ein ſchöner Printz von mittelmäßiger Statur, in allen ſeinen Actionen reſolut, behertzt, hurtig und großmüthig und von einer unerſättlichen Ehr-Begierde, daher er ſchon in ſeiner Jugend darüber weinete, daß ſein Vater ſo viele Länder eroberte und ihm nichts zu erobern übrig laſſe.

Für

Für ſeinen Hofmeiſter, den Ariſtotelem, bezeugte er viele Liebe und Hochachtung, und ſuchte ſich um die Wiſſenſchaft wohl verdient zu machen, um dadurch ſeinen Ruhm zu vergröſſern. Mitten in dem Lauf ſeiner Siege ſendete er dem Ariſtoteli 800. Talent, daß er ſolche zur Erforſchung der Geheimniſſe der Natur anwenden ſolte. Daher eine groſſe Anzahl von Jägern, Fiſchern und Bergleuten beſtellet wurden, welche alles, was curieux war, aufſuchen, und es in die aufgerichteten Naturalien-Kammern liefern muſten, welches denn Gelegenheit gab, daß Ariſtoteles die berühmte hiſtoriam animalium ſchrieb, die ſich noch unter ſeinen Operibus befindet.

Darneben war Alexander treu in Haltung ſeiner Verſprechen, mäßig in den Leibes-Ergötzungen, und überaus liberal und freygebig. Doch da dieſes bey ihm lauter Wirckungen ſeiner Ambition waren, ſo können dieſe ſeine Tugenden für nichts anders, als ſplendida vitia gehalten werden.

Da er ſich aber endlich ſeiner Siege überhub, und den GOtt des Himmels (der ihn im Reiche ſeiner Macht zu einem Werckzeuge gebrauchen wolte, vieles, was er durch Eſaiam und Daniel vorher ſagen laſſen, zu erfüllen) nicht erkante und verehrete; ſo gerieth er in ein höchſt laſterhaftes und aſotiſches Leben, und befleckte ſeine Thaten mit vielen Excellen im Zorn, Trunckenheit und Geilheit. Ja er gerieth gar auf die Thorheit, daß er für einen Sohn des Jupiters Hammonii gehalten und göttlich veneriret ſeyn wolte, in welcher Eitelkeit ihn die Egyptiſchen Prieſter des Iouis Hammonii ſchmeichelten und unterhielten, weil ſie ſich einiges Intereſſe davon verſprachen.

Sein Tod hat groſſe Veränderungen nach ſich gezogen. Er hieterließ zwar einen Printzen, mit Namen Hercules, den er mit einer Indianiſchen Concubine gezeuget hatte; ſeine ſchwangere Gemahlin Roxane, die aus der Familie des Darii war, brachte auch nach ſeinem Tode einen iungen Printzen zur Welt, welcher *Alexander* genennet wurde. So lebte auch noch des Alexandri M. Bruder *Aridaeus*, ein Herr von ſehr blöden Verſtande. Da wolten nun einige den *Herculem* zum Könige haben, andere erklärten ſich für den *Aridaeum*, andere wolten auf die Niederkunft der Roxane warten.

Endlich aber faſſete man den Schluß, daß man Aridaeum zum Könige machen, und die Adminiſtration der vielen Provinzien in Europa, Aſien und Africa unter die berühmteſten Generals des Alexandri M. austheilen wolle.

Allein über dieſer Theilung entſtunden die allerblutigſten Diſſidia, in welchen die gantze Familie Alexandri M. theils durch Gewalt, theils durch Liſt umgebracht wurde. Endlich faſt 12. Jahr nach Alexandri Tode theilete ſich die Griechiſche Monarchie in 4. beſondere Reiche. Und alſo folget nun

II. REGNVM DIVISVM. Es hatte der Prophet Daniel C. 8, 8. geweiſſaget, daß an ſtatt des einen groſſen Horns, welches zerbrochen werden würde, (welches Alexander M. war) vier andere kleine Hörner entſtehen würden verſus 4 plagas caelorum oder mundi.

Dieſe 4. kleine Hörner waren nun

1) Regnum *Macedonicum*, darunter auch Graecia und Thracia begriffen war, das lag gegen Abend.

2) Regnum *Aſiaticum*, dazu klein Aſien und ein Theil von Perſien gehörete, und das lag gegen Mitternacht.

3) Regnum *Syriacum*, dahin Syrien, Cilicien, Phönicien, zum Theil auch Chaldäa, Meden und Perſien gehöreten, das lag gröſtentheils gegen Morgen, und endlich

4) Regnum *Aegyptiacum*, dazu Egypten, Lybien und Arabien gehörete, und das lag gegen Mittag.

Zwiſchen dieſen beyden letzten Reichen, nemlich Syrien und Egypten, lag Paläſtina mitten inne, und muſte ſich bald von den Syriſchen, bald von den Egyptiſchen Königen zopfen und vexiren laſſen.

Uns in eine weitläuftige Abhandlung dieſer 4. Reiche einzulaſſen, leidet unſer Zweck nicht. Man kan des CHRISTIANI MATTHIAE Theatrum hiſtoricum und VSSERII Annales hiſt. V. T. aetate 6. nachſehen, da er ſonderlich de regno Macedonico weitläuftig handelt.

Wir wollen aber doch dieſe 4. Imperia

1. Das regnum Macedonicum,
2. Das Aſiaticum,
3. Das Syriacum und
4. Das Aegyptiacum

kurtz nach einander durchgehen, und die Könige, die in dieſem Articulo huius temporis regieret haben, erzehlen.

1. *Regnum Macedonicum.* Als Alexander ſtarb, ſo regierte als Vice-Ré oder pro-Rex der *Antipater* in Macedonien, den man beſchuldiget, daß er dem Alexandro habe Gift beybringen laſſen, und ihn alſo hingerichtet habe.

Nach Alexandri Tode aber regierte denn über Macedonien, Griechenland und Thracien

a) *Aridaeus*, ein Filius ſpurius des Philippi, den er mit einer Comödiantin gezeuget hatte, und alſo Alexandri M. Halb-Bruder, ein Herr von ſehr blöden Verſtande, daher man ihm 4. Adminiſtratores regni zugab, darunter auch *Antipater* mit war.

Als aber Alexandri Mutter Olympias ihre Zeit erſahe, ließ ſie den Aridaeum ſamt ſeiner Gemahlin Euricide und 100. vornehmen Macedoniern erbärm-

bärmlich hinrichten, nachdem dieſer blöde Herr 6. Jahr lang mehr einen Schatten von einem Könige, als einen wircklichen König vorgeſtellet hatte.

b) Der andre iſt *Caſſander*, war ein Sohn des Antipatri. Dieſer ließ die Olympias, Alexandri M. Mutter, die den Macedoniſchen Thron behaupten wolte, aus dem Wege räumen, gleichwie er auch hernach die übrigen von Alexandri Hauſe umbringen laſſen. Starb aber zuletzt, nachdem er 19. Jahr regieret hatte, an einer heßlichen Kranckheit, und ward bey lebendigem Leibe von den Maden und Würmen gefreſſen.

c) Der dritte iſt *Philippus*, Caſſandri Sohn, der aber in einer Jahres-Friſt an der Schwindſucht ſtarb. Ihm ſuccedirten ſeine beyde Brüder

d) *Antipater*, der vierte, und *Alexander*, welche die Regierung Gemeinſchaftlich führeten, aber einander innerhalb drey Jahren ſelbſt ums Leben brachten.

e) Der fünfte iſt *Demetrius*, der von ſeiner Krieges-Wiſſenſchaft, die er bey Eroberung vieler Städte bewieſen hatte, *Poliorcetes* ſeu Expugnator vrbium genennet ward. Er war ein Sohn des Antigoni, eines Aſiatiſchen Königes, ward aber nach ſieben Jahren von dem Epirotiſchen Könige *Pyrrhus* von Land und Leuten verjaget. Darauf ſuccedirte dieſer

f) *Pyrrhus*, rex Epirotarum, als der ſechſte, einer von den gröſten Krieges-Helden des Alterthums, der ſich Macedoniens mit Gewalt bemächtigte, aber hernach von den Römern, mit welchen er viele Kriege geführet, ſo gedemüthiget und erniedriget wurde, daß er ſich wieder in ſein Väterlich Königreich Epirus begeben und mit demſelben zufrieden ſeyn muſte, nachdem er ein Jahr lang über Macedonien regieret hatte.

g) Der ſiebende iſt *Lyſimachus*, war ehemals unter den Leib-Trabanten Alexandri M. geweſen, und war ſchon 70. Jahr alt, als er den Pyrrhum aus Macedonien jagte, ward aber, nachdem er 3. Jahr regieret hatte, von dem Syriſchen Könige, dem Seleuco, im Kriege erſchlagen. Er war ſonſt ein tapferer Herr, der aber ſeinen Ruhm durch viele Grauſamkeiten, die er an ſeinen eigenen Bluts-Verwandten verübet, ſehr beflecket hat.

h) Der achte iſt *Seleucus Nicanor*. Dieſer beſtieg noch in ſeinem 74. Jahr den Macedoniſchen Thron, und war zugleich König in Syrien, Aſien und Macedonien, ward aber bald von dem Ptolemaeo Cerauno, ſeinem Succeſſore, mäuchelmörderiſcher Weiſe aus dem Wege geräumet.

i) Der neunte hieß *Ptolemaeus Ceraunus*. Er war ein Sohn des Egyptiſchen Königes Ptolemaei Lagi, ward aber von ſeinem Vater ins Exilium gejaget, da er denn aus Deſperation ſeinen groſſen Wohlthäter, den Seleucum Nicanor, tod ſchlug, und den Macedoniſchen Thron beſtieg, ward aber das Jahr darauf von den Galliern, die einen Einfall in Macedonien gethan, wieder erſchlagen.

Seine beyden Succeſſores *Meleager* und *Antipater* wurden gleich im Anfange ihrer Regierung maſſacriret, daher ſie nicht in conſideration kommen.

k) Der zehende iſt *Soſthenes*. Zu ſeiner Zeit thät der Gallier General *Brennus* einen neuen Einfall in Macedonien und erſchlug den Soſthenem, ward aber auch ſelbſt mit ſeiner Armée geſchlagen.

l) Der eilfte iſt *Antigonus I.* ein Sohn des Aſiatiſchen Königes Antiochi, der 40. Jahr lang löblich regieret hat.

m) Der zwölfte war *Demetrius II* welcher gleichfals 10. Jahr wohl und löblich regieret hat.

n) Der dreyzehende *Antigonus II.* führete mit den Spartanern und Illyriern Krieg. Weil er einsmals in der Schlacht ſo heftig gerufen hatte, ſo hatte er eine Ader in der Lunge zerſprengt, und muſte alſo an einer Blutſtürtzung ſterben.

o) Der vierzehende war *Philippus*. Zu ſeiner Zeit ging der andere Puniſche Krieg zwiſchen den Römern und Carthaginenſern an, und weil Hannibal in demſelben Anfangs groſſe Progreſſen machte, ſo ließ ſich dieſer Philippus in einen Bund wider die Römer mit ihm ein. Allein ſo bald die Römer wieder ein wenig Luft bekamen, fielen ſie in Griechenland ein, und ſchrieben dem Philippo ſo harte Friedens-Conditiones vor, daß er kaum vmbram regiae dignitatis oder einen Schatten der Königlichen Macht übrig behielt. Er hat 42. Jahr regieret.

p) Der fünfzehende iſt *Perſes*. Weil ſich dieſer nun mit den Carthaginenſern aufs neue wieder einließ, ſo ſchickten die Römer den General Paulum Aemilium wider ihn, welcher die Griechen in einer Schlacht totaliter ſchlug, und den König Perſeum A. V. 586. im Triumph zu Rom aufführete. Er ſtarb zwey Jahr darauf, Macc. 8, 5. Macedonien aber ward in eine Römiſche Provinz verwandelt, nachdem dieſes Macedoniſche Reich von Carano an 626. Jahr geſtanden hatte, von Alexandro M. an aber 256. Die übrigen Griechiſche Städte blieben zwar noch eine Zeitlang bey ihrer Freyheit. Endlich aber, da Corinthus von den Römern erobert und zerſtöret ward, ſo muſte gantz Griechenland ſich unter das Römiſche Joch beugen.

Es war alſo das Macedoniſche Reich nach Alexandri M. Tode drittehalb hundert Jahr ein rechter Tummel-Platz, auf welchem viel Menſchen-Blut vergoſſen wurde. Da man GOttes in dieſem Königreich nicht achtete, noch ſich um ſeinen Dienſt bekümmerte, ſo achtete GOtt dieſes Reichs wieder nicht, ſondern ließ zu, daß die Könige und Unterthanen durch ſeine Gerichte hingeriſſen wurden. Doch leſen wir Act. 16, 9. einen Gnaden-Blick für dis Land, da ein Mann aus Macedonien dem Paulo erſchien, und ihn inuitirte, daß er dahin kommen, und daſelbſt das Evangelium predigen und verkündigen ſolte.

2. *Regnum Aſiaticum.* Dieſes Reich begreift nicht alles, was Alexander M. in Aſien eingenommen hatte, ſondern nur klein Aſien, welches heut zu Tage Natolien heiſſet, und das gröſte Theil von Perſien. Dieſes Aſiatiſche Reich iſt nach Alexandri M. Tode nicht in einerley Zuſtande geweſen. Es war

1. Coniunctum und
2. Diuiſum in alia regna minora.

a) War es *coniunctum* unter dem *Antigono.* Dieſer war unter Alexandri M. Generals der erſte, der nach ſeinem Tode den Königlichen Titel angenommen. Es war ein lahmer gebrechlicher Herr, der auch noch dazu nur ein Auge hatte, aber ſo glücklich war, daß er nebſt dem Aſiatiſchen Reich anfänglich auch Syrien und Macedonien beherrſchete, bis er in ſeinem hohen Alter in einer Schlacht mit den Syrern ums Leben kommen.

Ihm ſuccedirte im Aſiatiſchen Reich *Seleucus Nicanor*, der erſt nur König in Syrien war, nachgehends aber auch klein Aſien und Macedonien ſubiugirte, ſo daß ihm zur vollſtändigen Monarchie nichts als Egypten noch fehlete. Er lebte unter allen Generals-Perſonen des Alexandri M. am längſten, und ward endlich von dem Egyptiſchen Printzen Ptolemaeo Cerauno erſtochen. Mit ſeinem Tode nun änderte ſich facies regni Aſiatici, und wurde daſſelbe

b) *Diuiſum in minora regna.* Darunter folgende die vornehmſten ſind:

1. Regnum Pergamenum,
2. Regnum Ponticum.
3. Regnum Armenicum und
4. Regnum Parthicum.

α) *Regnum Pergamenum*, von der Stadt *Pergamus* in klein Aſien, nicht weit von Troas, welche PLINIVS nennet longe clariſſimum Aſiae Pergamum. Es iſt dieſes die Stadt, an deren Biſchof der Sohn GOttes Apoc. 2, 12. einen Brief ſchreiben laſſen. Heutiges Tages iſt es von den Türcken bewohnet, und die wenigen Chriſtlichen Familien daſelbſt befinden ſich in einem elenden und höchſt deplorablen Zuſtande.

β) Der erſte König dieſer Pergamenſer hieß *Philaeterus*, welcher nach Seleuci Tode ein beſonderes Königreich aufgerichtet, und die Stadt Pergamus, deren Gouuerneur er vorhin geweſen, zu ſeiner Reſidenz erwehlet, weil er als ein Eunuchus keine Kinder hinterlaſſen, ſo ſuccedirten ihm ſeine beyden Brüder, nemlich

1) *Eumenes*, der 22. Jahr regieret, und
2) *Attalus*, der 44. Jahr regieret hat.

γ) Eu-

ד) *Eumenes II.* des vorigen Eumenis Bruder, der ſich ſonderlich dadurch berühmt gemacht, daß er eine Bibliotheck zu Pergamus anlegen laſſen, deren Codices alle auf dieienige Art des Papiers, die aus Membranis beſtehet, geſchrieben wurden, welche Art von Papier noch heut zu Tage daher von der Stadt Pergamus Pergamen heiſt. Es iſt dieſe Bibliotheck nachgehends von Antonio der Cleopatrae geſchencket worden, und beſtund ſie damals aus 200000. einzelen Tractaten oder Büchern. Ihm ſuccedirte

ה) Sein Bruder *Attalus II.* und endlich beſchloß den Reihen

ו) *Attalus III.* welcher nicht recht bey Verſtand zu ſeyn ſchien. Er ſetzte in ſeinem Teſtament das Römiſche Volck zu Erben ſeines Königreichs ein. Und ob gleich ſein natürlicher Sohn oder auf deutſch, ſein Huren-Kind *Ariſtonicus* das Teſtament umſtoſſen wolte, ſo ſchaften ihn doch die Römer bald aus dem Wege und incorporirten dieſes Pergameniſche Königreich anno 3818. ihrem Imperio als eine Römiſche Provinz, und bekamen hierdurch den erſten Fuß in Aſien, erbten auch zugleich unſägliche Schätze und Reichthümer, daher ein Sprichwort entſtanden, diuitiae Attalicae, dadurch man magnas & immenſas diuitias zu bezeichnen pflegte.

β) Regnum Ponticum, war das zweyte kleine Reich, an dem Ponto Euxino, oder ſchwartzen Meer.

Die Succeſſion dieſes Königreichs iſt ſehr ungewiß. Wir mercken nur, daß der erſte *Artabaxes* und der letzte *Mithridates* geheiſſen.

Dieſer *Mithridates* war ein gereißter, gelehrter, tapferer, aber dabey grauſamer Herr, der ſeine eigene Gemahlin mit ihren Kindern, ja ſeine leibliche Mutter ums Leben bringen laſſen. Er ſchrieb einen Tractat de arcanis morborum, und erfand eine Artzeney wider das Gift, ſo noch heut zu Tage nach ſeinem Namen Mithridat genennet wird. Die Römer machten ihm ſehr viel zu ſchaffen, denn nachdem ſie das benachbarte Pergameniſche Reich occupiret hatten, ſo ſchnapten ſie auch nach dem Pontiſchen Reich; allein Mithridates wolte das praeuenire ſpielen, und brachte es durch ſeine geheime Briefe, die er in alle Städt von klein Aſien ausſchickte, und durch ſein Verſprechen, dahin, daß auf einen Tag über 80000. Römer erſchlagen wurden.

Darauf kündigten ihm die Römer den Krieg an, welchen anfänglich Sylla, nachgehends Luculus wider ihn führete, endlich kam Pompeius über ihn, und ſchlug ihn totaliter, ſo daß er ſich mit Verluſt aller ſeiner Trouppen zu ſeinem Schwieger-Vater Tigranes nach Armenien retiriren muſte. Als er aber hörete, daß ſein eigener Sohn *Pharnaces* ihm untreu worden, und den Königlichen Titel angenommen habe, erſtach er ſich ſelbſt aus

Deſpe-

Deſperation, und darauf ward um das Jahr 3887. auch das Pontiſche Reich in eine Römiſche Provinz verwandelt, nachgehends aber nach und nach mit dem Licht des Evangelii erfreuet, welches ohne Zweifel die Jüden, die aus dieſer Landſchaft auf dem erſten Pfingſt-Feſt zu Jeruſalem geweſen, Act. 2, 9. mit dahin gebracht haben. Daher Petrus 1. Epiſt. 1, 1. auch der Gläubigen Fremdlinge in Ponto und Aſien Meldung thut, und an ſie ſchreibet.

Und das war vornemlich der Rath GOttes darunter, warum er eine Provinz nach der andern unter der Römer Botmäßigkeit kommen laſſen, dieweil hierdurch der Predigt des Evangelii in dieſen Landen der Weg geöffnet wurde. Denn die Römer waren in der That reſpectu religionis Indifferentiſten, und lieſſen einen ieden glauben und ſtatuiren was er wolte, wenn er ſich nur als einen guten Bürger bewieß, und die öffentliche Ruhe nicht ſtörete. Unter welchem Vehiculo ſich denn die Chriſtliche Religion in imperio Romano eine Zeitlang vortreflich, ob wol ſub cruce, ausbreiten konte.

7) *Regnum Armenicum* war das dritte kleine Reich. Armenien liegt an dem Urſprunge des Euphrats. Dieſes Land hatte auch in dieſer Zeit ſeine eigene ſouueraine Könige, unter welchen der letzte war *Tigranes*, des Methridatis Schwieger-Vater, der zugleich Syrien beherrſchete.

Er war ein mächtiger aber hochmüthiger Herr, der ſich von lauter kleinen Königen, die er abgeſetzet und im Kriege gefangen bekommen, bedienen ließ, daher er den Titel *rex regum* praetendirte.

Die Römer aber wuſten ihn treflich klein zu machen und zu demüthigen. Denn weil er ſeinen Schwieger-Sohn Mithridates nicht extradiren wollen, ſo ward ihm von dem Römiſchen General Lucullo im Namen der Römer der Krieg angekündiget, welcher endlich dieſen Ausgang hatte, daß er den Römern Cappadocien und Syrien abtreten, und auf Lebenslang mit Armenien zufrieden ſeyn muſte, da er anno 3898. ſtarb, machten die Römer nachgehends eine Provinz aus ſeinem Königreich.

In den folgenden Zeiten tempore Tiberii brachte ein Parthiſcher König Armenien unter ſich, muſte es aber bald wieder verlaſſen.

Nachgehends hatten die Armenier unterſchiedene kleine Fürſten, und Hadrianus ließ ihnen zu, wieder eigene Könige zu haben.

Endlich iſt dieſes Land unter die Botmäßigkeit der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer, nachgehends aber unter die Saracenen und 1515. unter die Dienſtbarkeit der Türcken kommen, unter deren Joch es noch heut zu Tage ſeufzet.

Sonſt iſt noch eine groſſe Menge Armeniſcher Chriſten in Orient, die unter zwey Chriſtlichen Patriarchen ſtehen, und in manchen Stücken die

Irrthümer des Pabſtthums deteſtiren, hingegen wiederum von andern Irrthümern, ſonderlich in der Lehre von der Perſon Chriſti, nicht frey ſind. Man kan davon nachſehen MARTINVM KEMPIVM de ſtatu Armeniae eccleſiaſtico & politico, tam priſtino, quam hodierno, * it. Myrickens Reiſe nach Jeruſalem p. 77. **

*) Das vierte kleine Reich, das aus dem Aſiatiſchen entſtanden, war *Regnum Parthicum.* Dieſes Reich begriff den gröſten Theil von Perſien in ſich, indem die Parther (eine zwar arbeitſame, aber doch verſoffene, verhurte, unkeuſche und grauſame Nation) circa annum 3800. die meiſten Perſiſchen Völcker unter ſich brachten, und ein eigenes Königreich aufrichteten.

Der erſte König war *Arſaces*, deſſen Nachfolger ſehr mächtig geweſen, wie denn dieſes Königreich noch über 200. Jahr nach Chriſti Geburt gedauret hat. Die Römer haben ante & poſt Chriſtum natum viele blutige Kriege mit den Parthern geführet, aber ſich ihrer nie recht bemächtigen können. Denn GOtt hatte den Euphrat gleichſam zur Grentze des Römiſchen Gebiets geſetzet, welchen ſie ſich vergeblich bemüheten zu überſchreiten.

Das iſt das andre groſſe Regnum, nemlich Aſiaticum.

3. *Regnum Syriacum.* Syrien hatte ſchon zu den Zeiten der Richter ſeine Könige gehabt, Iud. 3, 10. hernach ward es mit der Aſſyriſchen, weiter mit der Perſiſchen, und durch den Alexandrum mit der Griechiſchen Monarchie vereiniget, welcher nach der andern Victorie über Darium ſich dieſes Landes bemächtigte.

Nach Alexandri Tode kam es an *Seleucum*, einen General des Alexandri, welcher anfänglich ſehr weit um ſich griff, ſo daß es ſchien, als ob er die gantze Monarchie behaupten würde. Endlich aber nach vielen Veränderungen muſte er ſich mit Syrien begnügen laſſen, wiewol diß Reich bald gröſſer, bald kleiner geweſen, nachdem die Könige in den Kriegen mit den benachbarten Reichen entweder glücklich oder unglücklich geweſen.

Was die Syriſchen Könige mit den Jüden in dieſem Periodo zu thun gehabt, das iſt ſchon in der vorigen Section Memb. 4. erzehlet worden. Itzo wollen wir nun die Könige ſelbſt recenſiren. Der

a) Erſte Syriſche König war *Seleucus*, der von ſeinen vielen Victorien, die er erhalten, deren 20. gezehlet werden, *Nicanor* victorioſus, oder auch *Nicator* genennet wurde.

Bey

* Iſt eine zu Jena 1665. unter D. Johann Ernſt Gerhard gehaltene Diſſertation.

** Dergleichen, was die Armeniſche Hiſtorie nach Chriſti Geburt anbetrift, hat dieſelbe beſchrieben CLEMENS GALANVS in der hiſtoria Armena, eccleſiaſtica & politica, welche anfänglich in Rom herausgekommen, nachgehends aber zu Cöln nachgedruckt iſt 1686. 8vo.

Bey der Theilung der Griechiſchen Monarchie fiel ihm **Syrien** zu; allein er erlegte den Aſiatiſchen König Antigonum in einer Schlacht, und bekam alſo auch das Aſiatiſche Reich dazu. Ja in ſeinem Alter ſchlug er auch den **Macedoniſchen** König Lyſimachum, und wurde alſo auch König in Macedonien, wurde aber bald darauf von einem untreuen Egyptiſchen Printzen Ptolemaeo Cerauno, den er bey ſich am Hofe hatte, erſchlagen.

Nach ſeinem Tode ging Aſien und Macedonien wieder verlohren, und ſeine Succeſſores muſten ihre Macht in Syrien einſchräncken laſſen und ſich begnügen, Syrien zu behaupten. Er hat zuſammen 30. Jahr regieret.

b) Der andre iſt *Antiochus I.* der auch *Soter* oder *Seruator* genenuet wird, welcher 40. Jahr regieret hat. Er heurathete mit Erlaubnis ſeines Vaters und noch bey Lebzeiten deſſelben ſeine eigene Mutter Stratonicem, und zeugete mit derſelben ſeinen Succeſſorem, welcher hieß

c) Der dritte iſt *Antiochus II.* der auch Θεὸς genennet wurde, welchen ſtolzen Zunahmen ihm die zu Miletus gegeben, dieweil er ſie a tyrannide liberiret hatte, daher ſie ihn gleichſam für ihren **Schutz-Gott** erkläret.

Er gerieth mit dem Egyptiſchen Könige Ptolemaeo Philadelpho in einen langwierigen Krieg. Als es endlich zu Friedens-Tractaten kam, ſo verſprach er die Egyptiſche Printzeßin Berenicem zu heurathen, welches ſeine vorige Gemahlin Laodicem dergeſtalt verdroß, daß ſie ihm Gift beybrachte, wie ſchon Daniel vorher geſagt hatte Dan 11, 6. Er hat 15. Jahr regieret.

Unter ihm hatten ſich auch die **Parther** der Syriſchen Herrſchaft entzogen, und ein eigen Königreich aufgerichtet.

d) Der vierte iſt *Seleucus I.* a victoriis *Callinicus* genennet, d. i. der viel herrliche Siege davon träget. Dieweil er ſeine Stief-Mutter Berenicem umgebracht, ſo ward er von ihrem Bruder dem Egyptiſchen Könige Ptolemaeo Euergete deswegen mit Krieg angegriffen, wie ſolches auch geweiſſaget iſt Dan. 11, 7. Endlich zanckte er ſich mit ſeinem Bruder Antiocho, darüber ſie nach vielem Blutvergieſſen beyde ums Leben kamen, nachdem er 21. Jahr regieret hatte.

e) Der fünfte iſt *Seleucus II.* mit dem Zunahmen *Ceraunus*, quaſi *Fulmineus*, wegen ſeines feurigen, geſchwinden und verwegenen Naturels. Nachdem er 3. Jahr regieret, ward er von den Galliern erſchlagen, welche damals durch Griechenland einen Einfall in Orient thaten.

f) Der ſechſte war *Antiobus M.* Dieſer hat in ſeiner 36. ährigen Regierung viele Kriege mit dem Egyptiſchen Könige Ptolemaeo Philopatore geführet, davon Daniel geweiſſaget c. 11, 10. 11. ſqq. Und da inſonderheit die

Römer ihn daran hinderten, daß er das benachbarte Egypten nicht an ſich ziehen, und ihnen zu mächtig werden ſolte; ſo ließ er ſich gar leicht durch den Hannibal, mit dem er ſich in ein Verbündnis einließ, gegen die Römer aufbringen, daß er mit einer groſſen Armée ihnen in Griechenland zu Leibe ging. Weil er aber als ein wollüſtiger Herr, dem Commando dieſer Armée, welches er ſelbſt führen wolte, nicht gewachſen war, ſo ward er erſt in Griechenland, hernach in Syrien ſelbſt, von den Römern totaliter geſchlagen, ſo daß er um Friede bitten muſte. Und ſo wurde Antiochus M. klein, und wurde aus Antiocho magno ein Antiochus paruus.

g) Der ſiebende war *Seleucus III.* mit dem Zunahmen *Philopator*, wegen ſeiner Liebe zu ſeinem Vater dem Antiocho M. Daniel Cap. 11, 20. nach der Verſion Lutheri weiſſaget von ihm, er werde in Königlichen Ehren ſitzen wie ein Scherge. * Allein im Hebräiſchen heiſt es: Erit emittens exactores per decus regni, i. e. per florentiſſimas regni ſui prouincias, wie er denn ſeine Länder durch ſchwere Tribute erſchöpfet, auch den Heliodorum nach Jeruſalem geſchickt, den Tempel zu plündern, wie wir oben Sect. 1. Memb. 4. gehöret; Er ward aber hernach durch eben dieſen Heliodorum heimlich ums Leben gebracht.

h) Der achte war *Antiochus IV.* mit dem Zunahmen *Epiphanes*, von welchem Wüterich wir im folgenden Art. 3. hören werden.

4. *Regnum Aegyptiacum.* Alexander war nach der zweyten Schlacht mit Dario, ſelbſt nach Egypten gezogen, und hatte daſſelbe unter ſeine Herrſchaft gebracht; da aber nach ſeinem Tode ſeine Generals ſich in die Provinzen theileten, ſo bekam Ptolemaeus Egypten. In dieſem Reich haben folgende Könige regieret.

a) *Ptolemaeus Lagi*, ſcilicet filius, item *Soter*. Ihm zu Ehren ſind alle ſeine Nachkommen *Ptolemaei* und *Lagidae* genennet worden. Was zwiſchen ihm und den Jüden vorgegangen, das iſt ſchon oben im voriger Sect. 1. Memb. 3. erzehlet worden.

Er war mit ſeinem Cron-Printzen Ptolemaeo Cerauno nicht zufrieden, und jagte ihn daher ins Exilium, und declarirte den jüngern Sohn zu ſeinem Nachfolger; er hat 39. Jahr und bis ins 84. Jahr ſeines Alters regieret.

b) Der zweyte war *Ptolemaeus Philadelphus*, weil er ſeine leibliche Schweſter zur Gemahlin hatte, welches nachgehends bey den Egyptiſchen Königen Mode worden.

Daß

* Dis deutſche, heutiges Tages ungewöhnliche Wort ſoll überhaupt einen Bedienten hohen oder niedern Standes bedeuten, wie Herr Johann Leonhard Friſch in Jod. Bödickers Grund-Sätzen der deutſchen Sprache, Berlin 1723. 8vo. p. 250. bemercket.

Daß dieſer Herr ein groſſer Liebhaber der Gelehrten geweſen, und daß zu ſeiner Zeit die Hebräiſche Bibel in die Griechiſche Sprache überſetzet worden, haben wir auch ſchon oben Sect. 1. Memb. 3. mit mehrern vernommen.

c) Der dritte war *Ptolemaeus Euergetes*, welchen Namen er von ſeinen Unterthanen wegen ſeiner Gutthätigkeit empfangen. Conf. Luc. 22, 25. da es heiſt: *οἱ εὐεργέται καλοῦνται.* Nachdem er 25. Jahr regieret, ward er von ſeinem eigenen Sohn mit Gift hingerichtet. Unter ihm iſt Sirach nach Egypten kommen.

d) Der vierte iſt *Ptolemaeus Philopator*, aber per *ἀντίφρασιν*, indem er ſeinen Vater ſo lieb gehabt, daß er ihn durch Gift aus der Welt hinaus geſchicket.

Er war im Kriege gegen Antiochum M. glücklich, und dadurch ſo übermüthig, daß er mit Gewalt bey ſeiner Durchreiſe durch Jeruſalem ins Allerheiligſte eindringen wolte. Wie er gegen die Jüden, die es nicht zugeben wollen, gewütet, ſie den Elephanten vorwerfen laſſen, wie aber GOtt dieſelben errettet, iſt bereits oben Sect. 1. Memb. 3. erzehlet worden.

Da er endlich ſo unerträglich tyranniſirte, daß er ſeine Mutter, Brüder und Schweſtern umbringen ließ, ward er durch Gift vergeben, nach dem iure talionis diuinae.

e) Der fünfte war *Ptolemaeus Epiphanes*. Er war noch gar iung, daher ſich Antiochus M. dieſer Gelegenheit bedienen und die Vormundſchaft über ihn führen wolte, welches aber die Römer verhinderten. Er hat 24. Jahr regieret. Endlich

f) Der ſechſte war *Ptolemaeus Philometor*, weil er ſeine eigene Mutter die Cleopatram, Antiochi M. filiam zur Gemahlin hatte. Das war ia freylich ein monſtröſes Coniugium.

Aber ſo gehets NB. in rebus coniugalibus. Wenn man einmal ſich einer ungebührenden Licenz anmaſſet, ſo heiſt es darnach immer: plus vltra. Da die Egyptiſchen Könige kein Bedencken trugen, erſt ihre leibliche Schweſtern zu heurathen, ſo gingen ſie endlich in ihren brutalen und viehiſchen Wolluſten ſo weit, daß ſie ihre eigene Mütter zur Ehe nahmen und Kinder mit ihnen zeugeten; welches billig die heutige Welt mercken ſolte, die auch zur Licenz in rebus matrimonialibus über alle Natur-Geſetze geneigt iſt, * und durch die laxa principia mancher verwegener Iure Conſultorum darinnen beſtärcket wird, die den Zaun, den GOtt um den Eheſtand gemacht, immer mehr zu erniedrigen und niederzureiſſen ſuchen, bis endlich eine Sodomitiſche Wolluſt die gantze Welt überſchwemmen wird.

Die folgenden Egyptiſchen Könige gehören in den folgenden 3. Artickel.

* Siehe, was der ſel. Mann droben im erſten Theil p. 414. ſqq. davon geſaget hat.

Im übrigen iſt noch zu mercken, daß die meiſten Syriſche und Egyptiſche Könige Dan. 11. durch den Prophetiſchen Geiſt vorher characteriſiret worden ſind, und was zwiſchen ihnen merckwürdiges vorgehen würde, daſelbſt beſchrieben ſey. Man findet einen kurtzen (aber den beſten) hiſtoriſchen Commentarium über dieſes Capitel in des SAM. BOCHARTI epiſt. ad Tapinum de diuinitate ſcripturae ſacrae, welche der Hr. Prof. Joh. Heinrich Callenberg mit Noten beſonders zu Halle * ediret hat; weitläuftiger aber Tomo 3. der adnotationum in hagiographa des Herrn Prof. CHRISTIANI BEN. MICHAELIS.

MEMBRVM II.
RES ROMANORVM.

DAs Römiſche Volck hat in dieſem Periodo faſt nichts anders gethan, als Kriege geführet, und zwar theils

1. Intra, theils
2. Extra Italiam.

I. INTRA ITALIAM. Da kommt vor bellum Tarentinum und Ligusticum.

1. *Bellum Tarentinum.* Dieſer Krieg war für die Römer ſehr gefährlich, weil die Tarentiner den tapfern König *Pyrrhus* aus Epiro zu Hülfe riefen, welcher viele Elephanten herbey führete, dergleichen die Römer noch nicht geſehen hatten. Daher leicht zu erachten iſt, daß dieſe Elephanten in der erſten Schlacht viele hundert Römer zertreten, und ihnen groſſen Schaden zugefüget haben. Allein die Römer lerneten gar bald die Kunſt, dieſe Thiere dergeſtalt zu irritiren, daß ſie auf ihre eigene Leute losgingen. Daher die Elephanten den Tarentinern nachgehends mehr Schaden als Nutzen brachten.

Pyrrhus ſahe endlich wohl, daß er den Römern nichts anhaben könne, daher nahm er ſeinen Rückweg nach Griechenland und verließ die Tarentiner, welche darauf bald die Oberherrſchaft der Römer über ſich erkennen muſten. Dieſer Krieg gieng an anno V. C. 472. und währete bis 482. zu der Zeit, da Ptolemaeus Philopator regierete.

2. *Bellum Ligusticum.* Nach dem erſten Puniſchen Kriege waren die Römer bemühet, den oberſten Theil von Italien zu ſubiugiren, in welchem damals

a) Die Lygurier wohneten, in der Gegend, wo itzo Genua, Montferat und Piemont iſt.

b) Die Inſubrier, wo itzo Meyland iſt.

c) Die Illyrier, wo Dalmatien liegt. Dieſe letzten hatten die Römiſche Abgeſandten in Stücken zerhauen, und dadurch den Zorn der Römer irritiret.

Alle

* 1722. 8vo.

Alle dieſe drey Völcker wurden in dieſem Periodo dem Römiſchen Gebiet unterworfen.

II. EXTRA ITALIAM ſind ſonderlich drey Kriege zu mercken:

1. Bellum Punicum.
2. Bellum Macedonicum und
3. Bellum Syriacum.

1. **Der Puniſche Krieg mit den Carthaginenſern in Africa, an den Barbariſchen Küſten, nicht weit von Tunis.**

Die Urſache dieſes blutigen Krieges, der zuſammen 118. Jahr, doch per interualla gewähret, und der ſich endlich in der Zerſtörung der Stadt Carthago geendiget, war die Ialouſie zwiſchen **Rom** und **Carthago**, da keine Republick der andern den Vorzug gönnen, ſondern eine iede allein die Welt beherrſchen wolte.

Es ſind aber eigentlich drey Puniſche Kriege geweſen, davon wir eine kurtze Nachricht geben wollen:

a) Der erſte ging an anno V. C. 490. und währete 24. Jahr. Die Gelegenheit dazu gab das Königreich Sicilien, welches die Carthaginenſer gern an ſich ziehen wolten. Weil es aber den Römern nicht gelegen war, daß ihnen dieſes mächtige Volck, welches ſo böſe Nachbaren waren, ſo nahe auf den Hals kommen ſolte, ſo ſchlugen ſie ſich drein, und nach vielen Treffen zu Waſſer und zu Lande behielten die Römer die Oberhand, und die Carthaginenſer muſten um Friede bitten, welcher endlich erfolgte und 22. Jahr währete.

b) Der zweyte Krieg ging an A. V. 536. Er entſtund über Spanien. Denn als der Carthaginenſiſche General Hannibal, der ſchon im 9. Jahr ſeines Alters einen Eyd hatte ablegen müſſen, daß er als ein Feind der Römer leben und ſterben wolle, die Stadt **Saguntus** in Spanien belagerte, und endlich eroberte und in einen Steinhaufen verwandelte; ſo nahmen ſich die Römer dieſer Stadt an, ob ſie gleich niemals in einem Bunde mit den Römern geſtanden. So ging nun alſo der Krieg an.

Hannibal ging mit einer ſtarcken Armée durch Gallien über die Alpen in Italien, und erhielt in kurtzer Zeit vier Siege nach einander. Der allerwichtigſte war der vierte bey Cannas, einem Flecken in Apulien, alwo die Römer 40000. von ihren beſten Soldaten einbüſſen, ſo daß Hannibal drey Scheffel voll güldene Ringe, die den Römiſchen Rittern waren abgezogen worden, nach Hauſe ſchicken konte. Das gröſte Glück für die Römer war dieſes, daß Hannibal nach dieſer Schlacht ſich in der luſtigen Stadt Capua diuertirte, und nicht recta im erſten Schrecken mit ſeiner ſiegenden Armée auf Rom losging.

Unter-

Unterdeſſen gewannen die Römer Zeit, ſich nicht nur in Italien in guten Defenſions-Stand zu ſetzen, ſondern auch ſelbſt offenſiue auſſerhalb Italien zu agiren, und dem Hannibal eine Diuerſion zu machen. Nemlich Marcellus griff die Carthaginenſer in Sicilien an, und eroberte die Stadt Syracus, und der tapfere Scipio jagte ſie faſt gantz aus Spanien heraus, und ging endlich gar auf die Stadt Carthago los, und machte Anſtalten ſie zu Waſſer und zu Lande zu belagern; daher die Carthaginenſer genöthiget wurden, den Hannibal aus Italien zurück zu berufen, nachdem er daſelbſt 15 Jahr ſubſiſtiret hatte.

Darauf kam es in Africa zwiſchen dem Römiſchen General Scipio, und dem Hannibal zum Haupt-Treffen, darin die Römer den Sieg behielten, die Carthaginenſer aber ſich Friedens-Conditiones muſten vorſchreiben laſſen, welcher Friede 53. Jahr währete.

c) Der dritte Puniſche Krieg ging an A. V. 605. währete 4. Jahr, und endigte ſich mit der Zerſtörung der Stadt Carthago, welches aber in den folgenden 3. Artickel gehöret.

2. *Bellum Macedonicum.* Dieſer beſtund auch, wie der Puniſche Krieg, gleichſam aus 3. verſchiedenen Actibus:

a) **Zwiſchen den Römern und dem Macedoniſchen Könige, dem Philippo**, A. V. 554. Dieſer hatte ſich im zweyten Puniſchen Kriege zu der Zeit, als Hannibal den Römern überlegen war, in ein Bündnis wider die Römer mit den Carthaginenſern eingelaſſen. Als aber endlich die Römer wieder empor kamen, ſo gingen ſie dem Philippo zu Leibe, der denn zwar etliche Jahr den Krieg fortſetzte, aber doch endlich Friede machen muſte.

b) **Zwiſchen den Römern und dem letzten Macedoniſchen Könige Perſes, Philippi Sohne**, welcher, als er ſich mit Hülfe der Thracier den Römern widerſetzt hatte, von dem Römiſchen General Paulo Aemilio überwunden und zu Rom im Triumph aufgeführet, Macedonien aber in eine Römiſche Provintz verwandelt wurde, welches alles geſchahe anno vrbis conditae 583. bis 586. Endlich

c) **Zwiſchen den Römern und Andriſco** A. V. 606. Dieſer gab ſich für des Perſes Sohn aus, und wolte Macedonien nachmals wider die Römer ſchützen; ward aber bald nach der erſten Victorie, die die Römer erhielten, gefangen, nach Rom geführet, und war der Ausgang davon dieſer, daß ſich Macedonien zur Römiſchen Knechtſchaft bequemen muſte.

3. *Bellum Syriacum*, zwiſchen den **Römern** und dem **Syriſchen Könige** Antiocho M. Dieſer Krieg ging an A. V. 563.

Dieſer Antiochus M. hatte ſich von dem Hannibal gegen die Römer verhetzen laſſen, mit einer formidablen Armée dem unterdrückten Griechenland

zu

zu Hülfe zu kommen. Allein weil er dieſe Armée ſelbſt commandiren wolte, und doch den Krieg nicht verſtund, ſo ward er zu erſt in Griechenland, nachgehends in Syrien ſelbſt in die Flucht geſchlagen, und genöthiget um Friede zu bitten, wie bereits in dem Leben des Antiochi M. unter den Syriſchen Königen Memb. 1. iſt erzehlet worden.

Und weil unterſchiedene Völcker, als die Aetolier, Hiſtrier, Gallo graeci ſich hatten gelüſten laſſen, dem Antiocho M. gegen die Römer beyzuſtehen, ſo wurden auch dieſelben von den Römern dafür gezüchtiget.

In dieſem Periodo und articulo temporis iſt alſo die Macht der Römiſchen Republick faſt aufs höchſte geſtiegen, und iſt die Weiſſagung Danielis erfüllet worden Cap. 7, 7.

MEMBRVM III.
RES LITTERARIA GRAECORVM.

DA wir theils

1) De Philoſophia, von der Griechiſchen Philoſopie, theils
2) De aliis eruditis huius temporis, von andern gelehrten Männern dieſer Zeit einige Nachricht geben wollen.

I. STATVS PHILOSOPHIAE. Was den Statum der Griechiſchen Philoſophie in dieſer Zeit betrift, ſo ſind ſonderlich fünf philoſophiſche Secten zu mercken:

1. Academici.
2. Peripatetici.
3. Stoici.
4. Epicurei und
5. Sceptici.

1. *Academici.* Dieſe ſtammen her von *Platone*, dem Diſcipulo des Socratis, welcher auf einem Land-Gut vor Athen, welches von ſeinem Fundatore *Academia* genennet wurde, ſeine Philoſophie docirte. Von dem Platone ſelbſt iſt ſchon in dem vorhergehenden 1. Articulo Sect. 2. Memb. 4. weitläuftiger gehandelt worden. Itzo iſt nun von ſeinen Succeſſoribus in ſeiner Schule, oder von ſeinen Schülern etwas zu gedencken.

Weil die Succeſſores Platonis von der Gewißheit der menſchlichen Erkentnis verſchiedene Sentimens und Meynungen hatten, ſo hat daher die academia Platonis verſchiedene Periodos und Namen bekommen. Denn da war

a) *Prima* ſeu *vetus academia.* Dazu gehöreten diejenigen, welche ſich am genaueſten an die Hypotheſes und Lehr-Sätze des Platonis hielten, und ob ſie

gleich von vielen Dingen in utramque partem diſputirten, dennoch behaupteten, daß man von vielen Dingen eine gewiſſe Erkentnis haben könte. Zu dieſer Parthey gehöret

α) *Speuſippus*, ein Athenienſer, Platonis Schweſter Sohn und Succeſſor, anno 347. ante C. N. Es war ein wollüſtiger, jachzorniger, geitziger Mann, von kräncklicher Leibes-Conſtitution. Er brachte endlich ſich ſelbſt ums Leben, und hinterließ unterſchiedene Dialogos. Ihm ſuccedirte

β) *Xenocrates*, ein Mann von langſamen Ingenio oder Begrif, daher Plato zu ſagen pflegte, daß Ariſtoteles (der auch ſein Schüler war) einen Zaum, Xenocrates aber einen Sporn vonnöthen hätte, der ſein langſames Ingenium forttriebe. Er machte dabey eine ſaure Mine, war aber keuſch, mäßig, aufrichtig und unintereſſiret. Alexander ſchickte ihm einſt 30. Talent zu einem Praeſent, er wolte ſie aber nicht annehmen, ſondern ſagte, die Könige brauchten Geld, die Philoſophi aber hätten keines nöthig. Er ſchrieb auf Alexandri Verlangen verſchiedene Bücher, als von der Regier-Kunſt, von der Philoſophie, vom Tode; Er ſtarb endlich in caelibatu, im 82. Jahr ſeines Alters. Ihm ſuccedirte

γ) *Polemo*, dieſer war in ſeiner Jugend ein liederlicher Menſch, wurde aber durch eine Lection des Xenocratis von der Mäßigkeit auf beſſere Gedancken gebracht, und applicirte ſich mit ſolchem Fleiß auf die Platoniſche Philoſophie, daß er dem Xenocrati ſuccediren konte. Er hat auch verſchiedenes geſchrieben. Dieſe und andre Philoſophi gehören ad academiam primam.

b) *Academia ſecunda*, die auch *media* & *noua* genennet wird.

Dieſe rückte dem *Scepticiſmo* ſchon etwas näher als die vorige. Denn *Arceſilaus*, als der Stifter dieſer Academie, ließ zwar den Unterſchied inter verum & falſum ſtehen, ſagte aber, daß dieſer Unterſchied den Menſchen verborgen und daß alles ungewiß wäre, ausgenommen dieſer eintzige Satz: omnia eſſe incerta, der ſey allein gewis. Er ſprach demnach den Sinnen und der Vernunft alle Glaubwürdigkeit ab, daher er von LACTANTIO ignorantiae magiſter genennet wird. Er war ſonſt ein treflicher Redner, freygebig, aber dabey der Weiber-Liebe und dem Trunck über die Maſſe ergeben, wie er denn auch trunckener Weiſe ſeinen Geiſt aufgegeben. Er hat einige Epigrammata und Epiſteln geſchrieben.

Ihm ſuccedirte *Lacydes*, welcher, da er mit einem andern Philoſopho im Saufen certiren wolte, vom Schlage gerühret worden. Solche ſchöne monſtra philoſophorum waren dieſe, die ſich zu Tode ſoffen.

Auf ihn folgte *Euander*, *Egeſinus* und *Carneades*, der einen neuen Periodum academiae anfing.

c) *Academia nova*, oder *tertia*, die hatte zum Stifter den *Carneadem* von Cyrene. Dieſer hub vollends alle Gewißheit auf und admittirte nichts als probabilia. Daher er auch ſelbſt bald dieſe, bald wieder die entgegen geſetzte Meynung behauptete, ſo daß niemand wiſſen konte, was er ſtatuire. Ja er diſputirte mit groſſer Beredſamkeit wider die offenbare Wahrheiten.

Er hatte inſonderheit viel mit den *Stoicis* zu thun, und vergaß oft über ſeinem ſtudiren Eſſen und Trincken. Er wurde nach dem zweyten Puniſchen Kriege als ein Abgeſandter der Athenienſer nach Rom geſchickt, und ſtarb endlich am Gift, den er ſelbſt zu ſich genommen.

Ihm ſuccedirte *Clitomachus*, ein Carthaginenſer, welcher ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die Lehre ſeines Praeceptoris des Carneadis durch Schriften zu erläutern, er brachte endlich ſich ſelbſt ums Leben.

Sein Diſcipulus war *Philo*, aber nicht der Philo iudaeus, ſondern ein andrer, ein ſehr beredter und geſchickter Mann, welchen auch Cicero zu Rom gehöret hat. Dieſen geben einige aus für den Stifter einer neuen Academie, nemlich der academiae quartae, gleich wie man Philonis diſcipulum, den *Antiochum*, vor den Stifter der fünften hält.

Dieſer *Antiochus* ſuchte wieder einzulencken, und die Hypotheſes der erſten Academie wieder herzuſtellen. Er hat auch Ciceronem und Varronem in der Philoſophie unterrichtet. Und das iſt de ſecta academica zu mercken.

2. *Peripatetici.* Der Stifter dieſer Secte iſt der berühmte ARISTOTELES, von deſſen Leben, Fatis und Schriften hier einige kurtze Nachricht ſoll gegeben werden.

Er war 384. Jahr vor Chriſti Geburt zu *Stagira*, einer Stadt in Thracien, oder wie andere wollen, Macedonien, gebohren.

Sein Vater Nicomachus war bey des Alexandri M. Groß-Vater Leib-Medicus geweſen. Weil ihm aber derſelbe zeitlich geſtorben, ſo nahm ihn einer von ſeinen Anverwandten, Proxenes zu ſich, und unterrichtete ihn in der Grammatic und Poeſie.

Weil aber der junge Ariſtoteles in ſeiner Jugend ein liederlicher Purſche war, ſich auf die liederliche Seite legte, und ſein Vermögen faſt durchgebracht hatte, ſo begab er ſich endlich aus Deſperation in den Soldaten-Stand, den er aber bald wieder quittirte, und auf des Oraculi Ausſpruch ſich auf die Philoſophie legte.

Er begab ſich demnach im 17. Jahr ſeines Alters nach Athen in die Schule *Platonis*, welchen er 20. Jahr gehöret, und nach ſeiner Anweiſung fleißig ſtudirete. Weil es ihm aber an Mitteln fehlete, ſo nahm er zugleich hie und da Patienten zu curiren an, um ſich einiges Geld zu verdienen.

Sein *Ingenium* war excellent, und im Fleiß übertraf er alle ſeine Mit-Schüler. Plato nennete ihn nur νῦν, *mentem*, die Seele ſeiner Schule, und wenn Ariſtoteles wegen Unpäßlichkeit den Lectionibus nicht beywohnen konte, ſo konte nichts ausgemacht oder decidiret werden.

Ob aber gleich Plato dieſem ſeinem Diſcipulo viele Wohlthaten erwieß, und ihn ſehr aeſtimirte, ſo entſtund doch endlich zwiſchen beyden eine *Jalouſie*. Dieſe ward vermehret, da Plato in Erwehlung eines Succeſſoris den Ariſtotelem vorbey ging, und den *Speuſippum* erwehlete.

Darüber ward Ariſtoteles ſo verdrüßlich und zornig, daß er ſich von Athen hinweg begab, und ſich eine Zeitlang zu Mitylene aufhielt, bis ihn Philippus rex Macedoniae an ſeinen Hof berief und ihm die Aufſicht über ſeinen Printzen *Alexandrum M.* der damals 14. Jahr alt war, anvertrauete. Dieſen Printz unterrichtete er 5. Jahr lang in der Rede-Kunſt, Sitten-Lehre, Staats-Wiſſenſchaft und andern Theilen der Gelehrſamkeit.

Ob nun gleich einige meyneten, daß er den Printzen allzu pædantiſch erziehe, und ihn mit dialectiſchen Grillen zu viel aufhalte, ſo bezeugte doch Philippus und Olympias, des Alexandri Mutter, ihr völliges Vergnügen über des Ariſtotelis Information, ſo gar, daß ſie ihm auch Ehren-Seulen aufrichteten, und Philippus ihm zu gefallen ſein Vaterland, das zerſtörete Stagira, wieder aufbauen ließ. Alexander ſelbſt bezeugte auch viel Aeſtim gegen dieſen Præceptorem, ob er wol nachgehends wegen der Coniuration des Callisthenes, der ein Anverwandter Ariſtotelis war, einige Ungnade auf ihn warf.

Als Alexander eine expeditionem bellicam vornahm, ſo begab ſich Ariſtoteles mit deſſen Erlaubnis nach Athen, alwo er ſehr wohl aufgenommen ward. Es lehrete damals in der Academie *Xenocrates*, des Speuſippi Nachfolger.

Weil nun ohnedem Ariſtoteles noch eine heimliche Pique auf die Schule des Platonis hatte, ſo nahm er ſich vor eine neue philoſophiſche Schule anzulegen, dazu ihm auch der Rath das *Lyceum* zu Athen einräumte, welches ein Ort in der Vorſtadt war, den Pericles zu einer Ritter-Schule deſtiniret hatte. Weil nun Ariſtoteles inter deambulandum, unter dem auf und ab ſpatziren, docirte, ſo ward ſeine Schule genant ſchola *peripatetica*.

Er bekam darin einen groſſen Zulauf, und war endlich ſicher gnug, ſo lange Alexander lebte. Aber nach Alexandri M. Tode hetzten ihm ſeine Feinde einen Heydniſchen Prieſter auf den Hals, der ihm allerley ketzeriſche Meynungen Schuld gab, Z. E. daß er ſeiner verſtorbenen Maitreſſe oder Liebhaberin Pythias eben ſo wie der Ceres geopfert habe, und was dergleichen heydniſche Beſchuldigungen mehr waren. Ariſtoteles, der eben kein gut Mundwerck hatte, gab ſeine Vertheidigung ſchriftlich ein, weil er aber nichts gu-

tes

tes beſorgte, und eben keinen Appetit zum Gift-Becher hatte, welchen Socrates hatte austrincken müſſen, ſo echappirte er nach Chalcis, alwo er endlich an der Colic geſtorben, im 63. Jahr ſeines Alters.

Sein Leben hat FRANC. PATRICIVS, ein Feind der Ariſtoteliſchen Philoſophie, beſchrieben.

Was nun die vornehmſten Lehr-Sätze des Ariſtotelis und zugleich ſeine Schriften betrift, und zwar

a) *In Logicis*, ſo hat Ariſtoteles die Ehre, daß er der erſte iſt, welcher die Logic in einen Syſtematiſchen Zuſammenhang gebracht hat, und da hat er inſonderheit in der Lehre von der Demonſtration und in der Lehre de Sophiſmatibus ſeinen ſubtilen Verſtand ſehen laſſen. Seine noch vorhandene Logicaliſche Schriften ſind

α) Die *Categoriae*, darin er die terminos ſimplices erkläret.
β) Liber de *interpretatione*, darin er de propoſitionibus handelt.
γ) Libri *analytici*, darin er von dem Syllogiſmo demonſtratiuo handelt.
δ) Libri *topici* vom Syllogiſmo dialectico.
ε) Elenchi *Sophiſtici*.

Dieſe Bücher zuſammen nennet man insgemein das *Organon Ariſtotelis*, dazu noch auf der Univerſität Leipzig ein ordentlicher Profeſſor beſtellet iſt. Er hat in dieſem Organo oft die allerbekanteſten und leichteſten Sachen durch ſubtile Abſtractiones ſo ſchwer und dunckel gemacht, daß faſt ein Oedipus dazu gehöret, dieſelbe zu errathen.

b) *In Phyſicis* hat Ariſtoteles zwar vieles praeſtiret, aber eben nicht viel Ehre damit eingeleget, indem er viele grobe Fehler darin begangen, welche inſonderheit PETRVS RAMVS in ſeinen ſcholis phyſicis aufgedeckt hat. Heut zu Tage finden die phyſicaliſchen Meditationes und Wercke des Ariſtotelis wegen ihrer Dunckelheit und Unrichtigkeit gar keine Approbation mehr.

Er hat geſchrieben libros *octo* phyſicae auſcultationis. und 10. Bücher hiſtoriae animalium, bey deren Zuſammentragung er durch die Freygebigkeit Alexandri M. einen groſſen Vorſchub gehabt, daß er was rechts hätte praeſtiren können, wenn er ſaniora principia phyſica gehabt hätte.

Sein gröſter Fehler war in der Phyſic, daß er *aeternitatem mundi* ſtatuiret. So ſind auch ſeine drey *Principia* phyſica: materia, forma und priuatio wenig oder nichts nutz, und von ſeinem Buch, welches er de caelo geſchrieben, hat iemand geſagt: es wären ſo viel Irrthümer darin, als Sterne am Himmel.

c) *In Metaphyſicis*. Von dieſer Diſciplin hat Ariſtoteles 14. Bücher hinterlaſſen, welche ein verwirrtes Chaos ſind.

Der Name *Metaphyſica* iſt erſt von Ariſtotelis Nachfolgern aufgebracht worden, weil man dieſe Bücher μετὰ τὰ φυσικά, d. i. poſt phyſica opera Ariſtotelis, nach den libris phyſicis des Ariſtotelis tractirte. Daher heiſſen ſie Metaphyſica.

Es verſtund aber Ariſtoteles durch die Metaphyſick die theologiam *naturalem*, und praemittirte derſelben in den 6. erſten Büchern die Lehre de ente in genere & eius attributis. Die Scholaſtici aber haben den Namen der Metaphyſick dieſer letztern doctrin de ente eiusque attributis allein beygelegt, und die Lehre von GOtt und den Geiſtern davon getrennet. So iſt die Metaphyſica nachgehends eine pure *Ontologia* oder ein Lexicon philoſophicum worden.

Von GOtt hat Ariſtoteles ſehr ſuperficiarie und irrig gelehret, und ihn blos zum Praeſide und Motore der oberſten Sphaere des Himmels gemacht, deſſen Providentz ſich auf die Dinge, die unter dem Mond ſind, nicht extendire. Einige haben den Ariſtotelem gar zu einem Atheo machen wollen; * andere als der Hr. D. BVDDEVS in theſibus de atheiſmo p. 39. ſagen, es ſey zum wenigſten ſein Syſtema von GOtt ſo beſchaffen, daß es ein ieder Atheiſt ohne alles Bedencken admittiren könne; andere meynen, es ſey zum wenigſten der *Deiſmus* darin zu finden. Davon man Hn. D. Langens cauſſam Dei aduerſus atheiſmum p. 84. edit. 2. und Hn. Jacob Friedrich Reimmanns hiſtoriam atheiſmi vniuerſalem p. 182. nachſehen kan. Es hat auch Ariſtoteles drey Bücher de anima geſchrieben, darin ſeine Meynung dahin gehet, daß die Seele materialiſch und ſterblich ſey. **

d) *In Moralibus* hat Ariſtoteles an ſtatt der wahren Tugenden ſimulacra virtutum exhibiret, und eine ſolche *Mediocritatem* proponiret, welche nichts anders iſt, als eine ars peccandi ſine proſtitutione. Es iſt nichts als eine Anweiſung, wie ein Menſch in der Welt fortkommen und durch Annehmung eines ſchematis virtuoſi ſein Glück machen könne. Der Gottesfurcht und der Demuth iſt unter ſeinen Tugenden gäntzlich vergeſſen, aber die εὐτραπελία, da man luſtige Schwencke vorbringen und eine gantze Compagnie zum Lachen bewegen könne, die wird vor allen andern recommendiret. Er erhebt die *Speculation* über alles, und führet alles auf eigene Ehre.

Er

* Davon wol niemand ausführlicher gehandelt hat als der Hr. D. Johann Georg Walch in einer exercitat. hiſtorico-philoſophica de atheiſmo Ariſtotelis, ſo in ſeinen parergis acad. ſtehet, p. 197. bis 366. da das 2. Cap. p. 217. de atheiſmo Ariſtotelis generatim, das 3. Cap. p. 246. de atheiſmo Ariſtotelis theoretico in 4. Sectionibus, und das 4. Cap. p. 324. de atheiſmo Ariſtotelis practico in 2. Sectionibus handelt.

** Wie ſeine Meynung von der Seele beſchaffen ſey / zeiget Hr. D. Walch l. c. cap. 3. Sect. 3. p. 298. ſqq. de opinione Ariſtotelis ad naturam animae humanae ſpectante.

Er hat geſchrieben *Ethicorum* ad Nicomachum libros 10. desgleichen magnorum moralium libros 2. item moralium ad Eudemum libros 7. Dieſe Bücher ſind vor dem im Pabſtthum auf der Cantzel erkläret worden. * Der Herr Geheimde Rath THOMASIVS hat ehemals ein Programma edirt von den Mängeln der Ariſtoteliſchen Ethick; dahingegen ſein Herr Vater IAC. THOMASIVS ein Breuiarium ethicae Ariſtotelis herausgegeben hat.

Sonſt hat ARISTOTELES auch in *Politicis* und *Oeconomicis* etwas ediret, welches aber von ſchlechter Wichtigkeit iſt. Seine libri rhetoricorum, und ſeine tractationes de arte poetica werden von andern ſehr gerühmet.

Seine Schriften ſind, wie bekant, Griechiſch geſchrieben, und nachgehends ins Arabiſche ** und endlich auch ins Lateiniſche überſetzt worden.

Es hat übrigens dieſem groſſen Philoſopho weder an Feinden *** noch an Freunden und Verehrern **** gefehlet. Die gröſten Anbeter des Ariſtotelis ſind die *Scholaſtici* geweſen, die faſt einen GOtt aus ihm gemacht, die alle ſeine Sätze als oracula ex tripode dicta und irrefragabiles veritates veneriret und angenommen, und die gantze Schrift nach den Ariſtotelicis principiis erkläret haben. MELANCHTHON bezeuget, daß er ſelbſt mit ſeinen Ohren einen Mönchen über das erſte Buch der Ariſtoteliſchen Ethick habe predigen hören. Die Theologi zu Cöln gaben ein Buch heraus de ſalute Ariſtotelis, *****

und

* Wie man aus des berühmten Joh. Hermann von Elewich ſchediaſmate de varia Ariſtotelis in ſcholis proteſtantium fortuna, ſo er des Io. LAVNOII de varia Ariſtot. in academia Pariſ. fortuna vorgeſetzet hat, §. 12. p. 33. erſehen kan.

** Denn unter den Arabern waren in den mittlern Zeiten viele Philoſophi blinde Nachfolger des Ariſtotelis. Siehe Hn. D. Heumanns conſp. reipubl. litt. c. 4. §. 30. p. 68.

*** Unter denen, die zu den neuern Zeiten ſehr ſchlecht vom Ariſtotele geurtheilet / iſt wol ohne Zweifel der Herr D. Johann Wilhelm Zierold zu rechnen, als welcher in der Einleitung zur gründlichen Kirchen-Hiſt. mit der *hiſt. philoſophica* verknüpft / cap. 2. §. 126. p. 184. unter andern alſo ſchreibet: Wenn wir die Heyden unter einander vergleichen, und ſonderlich Pythagoram gegen den Ariſtotelem halten / ſo iſt gewis / daß Pythagoras und Plato in ihrem kleinen Finger mehr Weisheit gehabt / als Ariſtoteles in ſeinem gantzen Leib / d. i. in einem Wort des Pythagorä liegt mehr Wahrheit, als in einem groſſen Buch des Ariſtotelis.

**** Man kan dabey conferiren Romani Tellers diſp. de exiſtimatione philoſophorum gentilium, in primis Ariſtotelis Stagiritae apud chriſtianos, Leipzig 1695. und Herrn D. Joh. Georg Walchens parerga acad. p. 298. ſq. de varia exiſtimationis Ariſtotelis fortuna.

***** Worin er gar unter die Heiligen gerechnet worden. Auch ſoll ein andrer, Namens LAMBERTVS de MONTE eben dieſes aus der Heil. Schrift haben beweiſen wollen. Siehe D. Peter Haberkorns diſſ. de libero arbitrio, §. 31. tomo 9. diſpp. Giſſ. p. 368.

und noch ein anders de vita & morte Ariſtotelis, darin dieſer Satz behauptet wird, Ariſtoteles ſey Chriſti Vorläufer in natürlichen Dingen geweſen, gleichwie Johannes der Täufer ſein Vorläufer in geiſtlichen Dingen geweſen, * und daher iſts denn kein Wunder geweſen, daß ſie es nicht leiden konten, daß jemand den Ariſtotelem des geringſten Irrthums beſchuldigte, und muſten THOMAS CAMPANELLA und PETRVS RAMVS vielen Haß und Verfolgung darüber ausſtehen, und vieles leiden, weil er animaduerſiones Ariſtotelicas geſchrieben, darüber zu Paris und anderswo groſſe Unruhen entſtunden. Vid. Io. LAVNOII tract. de varia Ariſtotelis fortuna in academia Pariſienſi. MELANCHTHON ** hielt auch zu viel auf den Ariſtotelem, und hat auch von ſeiner Ethick ein allzu honorificum teſtimonium in die Apologiam Aug. Conf. *** einflieſſen laſſen, darin aber Lutherus gantz anderer Meynung war, und es für ein ſchädlich Buch **** hielt, wie er denn auch in ſeiner Kirchen-Poſtil, ſonderlich am Feſt der Heil. drey Könige oder Erſcheinung Chriſti, und andern Orten ſehr verächtlich von Ariſtotele redet, unerachtet er deſſen Philoſopie wohl inne hatte. Im 37. Cap. ſeiner Tiſch-Reden ſpricht er einmal von ihm: Cicero übertrifft Ariſtotelem weit in Philoſophia und im Lehren. Und obwol Cicero in groſſen Sorgen im Regiment geſtecket hat, ſo iſt er doch weit überlegen Ariſtoteli, dem müßigen Eſel, der Geld und Gut und faule Tage gnug hatte. *****

Es

* Alſo ſoll auch Theobald Thamerus, der Profeſſor der Theologie zu Marburg war, nachgehends aber zu den Papiſten übergegangen iſt, zu Franckfurt am Mayn in einer Predigt ausdrücklich behauptet haben, *Ariſtotelem* aeque in ſuo genere a Deo ſuam artem ad eccleſiae aedificationem, ac *Paulum* & *Petrum* accepiſſe, wie ſolches der ſel. D. Joh. Steuber berichtet in der orat. ſaeculari 1627. Marburgi, quum iubileum celebraretur, habita, ſo in des Hn. D. Joh. Georg Eſtors auserleſenen kleinen Schriften, im 3. Stück ſtehet, p. 612.

** Durch Melanchthons Anſehen iſts ſonder Zweifel geſchehen, daß man ſich nachgehends wieder gar zu ſehr in die Ariſtoteliſche Philoſophie in unſrer Kirche verliebet hat. Auf hieſiger Univerſität Gieſſen ſind vordem ſonderlich folgende getreue Ariſtoteliſche Philoſophi geweſen, Caſpar Finck/ Chriſtoph Scheibler/ Caſpar Ebel und Kilian Rudrauf/ die ſich durch viele Philoſophiſche Schriften ſehr berühmt gemacht haben.

*** p. 62. edit. Rechenb Ariſtoteles, heiſts daſelbſt, de moribus ciuilibus adeo ſcripſit erudite, nihil vt de his requirendum ſit amplius.

**** Siehe Hn. D. Walch l. c. p. 348.

***** Es haben einige geſuchet, die harten Ausdrücke Lutheri von der Ariſtoteliſchen Philoſophie etwas gelinder zu erklären, wie denn unter andern unſer vormalige berühmte Joh. Conrad Dieterich in einer diſp. ſolemni, quam *illuminare* vocant, Gieſſen 1658. num. 7. th. 2. p. 21. meynet, es wäre daſſelbe von ihm non rei, ſed hominum potius vitio, qui philoſophia ad inanes contentiones abuſi ſcholis theologicis pro vera philoſophia contentioſam & rixatricem ſophiſticam introduxerint, geſchehen. Ob aber ſolche Erklärung hinlänglich ſey, will ich alhier nicht unterſuchen.

Es iſt noch etwas hinzu zuthun von den Diſcipulis und Sectatoribus des Ariſtotelis, von denen ſonderlich drey zu obſeruiren:

(1) *Theophraſtus Ereſius*, von der Inſul Lesbus, ein beredter Mann, welcher dem Ariſtoteli zu Athen ſuccedirte, und ſich ſonderlich auf die Moral und Phyſic legte. Unter ſeinen moraliſchen Schriften ſind die *characteres morum*, die man noch hat, die beſten. *

(2) *Strato Lampſacenus*, des Theophraſti Schüler und Succeſſor, er wurde φυσικὸς, der Naturkündiger genennet, und hat auch einige moraliſche Schriften, von der Billigkeit und Gerechtigkeit hinterlaſſen. Er hat den König Ptolemaeum Philadelphum informiret, der auch ſehr viel auf ihn gehalten. **

(3) *Lycon* von Troas, er ſuccedirte dem Stratoni, und ſtarb im 72. Jahr ſeines Alters am Podagra. Dieſem ſind weiter Ariſto, Critolaus, Diodorus und andere gefolget.

Von dieſen und andern Succeſſoribus Ariſtotelis kan man des Hn. Io. Alb. Fabricii biblioth. graecam L. 3. c. 6. 7. ſqq. nachſehen.

3. *Stoici*. Den Namen haben dieſe Philoſophi bekommen von στοα, oder einer ſchönen gemachten Gallerie, darin der Stifter dieſer Secte gelehret.

Der Stifter aber dieſer Secte war *Zeno*, von Cittium, einer Stadt in Cypern, gebürtig. Dieſer war vorher der Cyniſchen Secte zugethan und ein Auditor des Cratetis Thebani. Weil aber die Cynici anfingen in der Unverſchämtheit alle Schrancken zu überſchreiten, ſo fing er eine eigene Secte an, darin er zwar vieles, ia das meiſte von der Cyniſchen Secte behalten, aber doch dabey die äuſſerliche Ehrbarkeit mehr beobachtet hat.

Er lehrete zu Athen bey 58. Jahr die Philoſophie. Er hatte die Ehre, daß Antigonus, der König in Macedonien, einige mal ſeine Collegia Philoſophica mit beſuchet, ſo oft nemlich derſelbe zu Athen war. Er bekam einen groſſen Zulauf, und es wurde ihm zu Ehren eine eherne Statue geſetzt.

Im 98. Jahr ſeines Alters fiel er und brach einen Finger entzwey, darauf er ſich ſelbſt durch einen Strick das Leben endigte, oder, wie andere wollen, ſich durch Hunger tödtete.

Seine vornehmſten *Sectatores* waren

a) *Cleanthes* von Aſſon in Epiro, er lebte 240. Jahr ante Chriſtum natum, ſtudirte zu Athen, und zog des Nachts Waſſer aus den Brunnen, ſich da-

* Die auch ſehr oft, mit Iſaac Caſauboni Noten aufgeleget ſind.

** Von dieſem Stratone findet man ausführliche Nachricht in des Hn. M. Friedrich Philipp Schloſſers, itzigen Evangeliſchen Predigers zu Caſſel, Spicilegio hiſtorico-philoſophico de *Stratone Lampſacene*, cognomento *Phyſico* & atheiſmo hylozoico, vulgo ipſi tributo. Wittenberg, 1718. 4.

durch einiges Geld zum ſtudiren zu verdienen. An ſtatt der Schreib-Tafel brauchte er Ziegelſteine, die Lehren ſeines Lehrmeiſters Zenonis darauf zu ſchreiben. Er hat ſich im 70. Jahr ſeines Alters zu Tode gehungert.

b) *Chryſippus*, aus Sicilien gebürtig, ein Diſcipulus des Cleanthis; welcher auf viel ungereimte Meynungen verfiel, Z. E. daß GOtt ſterblich und der Urſprung des Böſen ſey, daß die Blutſchande nichts Laſterhaftes ſey, u. ſ. w. Er excellirte ſonderlich in der *Logic* und *Dialect*. Man tribuiret ihm 705. Tractate oder Bücher zu, die er ſoll geſchrieben haben, welche aber GOtt lob! alle verlohren gegangen.

c) *Zeno*, aus Tarſen, dem Vaterlande Pauli.

d) *Diogenes* aus Babylon, der aber von Diogene Cynico wohl zu unterſcheiden.

e) *Antipater* aus Sidon.

f) *Panaetius* aus der Inſul Rhodus. *

g) *Poſidonius*, auch aus Rhodus, der noch den Ciceronem in der Stoiſchen Philoſophie unterrichtet hat ꝛc.

Von welchem man des Herrn FABRICII biblioth. graec. L. 3. c. 15. nachſehen kan, desgleichen Herrn M. Jacob Bruckers Fragen aus der Philoſophiſchen Hiſtorie, im I. Tomo.

Dieſe Stoiſche Philoſophie hat durch ihre *Paradoxe* Meynungen und groſſen Schein der Tugend die Gemüther ungemein eingenommen, alſo daß die Stoici in den folgenden Zeiten faſt das Imperium in orbe Philoſophico geführet und alle andere Secten an der Zahl übertraffen. Sie wuſten ſich auch ſelbſt auf ihre Zahl nicht wenig einzubilden und andere neben ſich zu verachten. Wie denn SENECA ſelbſt ſeine Secte (denn er war auch ein Stoicus) fortiſſimam & ſanctiſſimam ſectam nennet.

Auch ſelbſt einige Chriſten haben ſich darein vergaft, und ſich durch den ſchönen Schein derſelben blenden und bezaubern laſſen. Inſonderheit weiß LIPSIVS ſie in ſeiner manuductione ad philoſophiam Stoicam nicht hoch genug zu erheben, wenn er ſagt: ex omnibus philoſophis *Stoici* adcommodatiſſime ſcripſerunt ad veritatem chriſtianam, und gleichwol ſind dieſe Philoſophi im Grunde toto caelo von der Chriſtlichen Lehre unterſchieden, ** ſintemal keine Secte geweſen,

* Es iſt noch ein andrer *Panaetius* Rhodius, der auch ein Stoicker geweſen, und Iunior genennet wird, von welchem Herr Prof. Carl Günther Ludovici gehandelt hat in Panaetii Iunioris, Stoici philoſophi, vita & meritis in Romanorum cum Philoſophiam tum iurisprudentiam, Leipzig. 4.

** Man beliebe auch hierbey nachzuſehen, was der ſel. Mann in ſeinen inſtit. herm. fact. l. 3. c. 7. §. 9. p. m. 395. ſq. von der Stoiſchen Philoſophie beygebracht hat.

weſen, die ſchändlichere und heßlichere Irrthümer gehabt, und doch dieſelben künſtlicher mit ſchönen Worten ſchmücken und zudecken können. Da ſonderlich SENECA ein rechtes Muſter iſt, der durch ſeine lebhafte Einbildungs-Kraft, daraus ſeine Worte gefloſſen, die Leſer ſo einzunehmen und zu bezaubern weiß, daß ſie ſeine Irrthümer vor den ſchönen Worten und Expreſſionen nicht ſo bald erblicken und gewahr werden können. Vid. BVDDEVS de erroribus Stoicorum in Philoſophia morali, in den analectis hiſt. phil. p. 89. ſqq.

Wir wollen ihre vornehmſten *Dogmata* nacheinander erzehlen. Sie hatten nemlich grundfalſche Begriffe

α) *De Deo & mundo.* Sie hielten GOtt für die Seele der Welt, d. i. für ein ſubtiles Weſen, welches ſich durch die gantze Welt und alle Cörper derſelben ausgebreitet, und darin eben das ſey, was die Seele in dem menſchlichen Cörper ſey, und welches nach der verſchiedenen Conſtruction der Cörper, mit welchem es vereiniget ſey, verſchiedene Wirckungen hervor bringe. Alſo machten ſie GOtt zu einem ſubtilen Cörper, von welchem die corpora craſſiora ihre Geſtalt empfingen. Daher nenneten ſie GOTT bald animam mundi, bald Naturam, bald Fatum. SENECA ſpricht an einem Ort: Quid aliud eſt natura, quam Deus? Und an einem andern Ort: Deum ſi fatum dixeris, non mentieris.

Die Welt hingegen hielten ſie pro corpore Dei, oder für ein groſſes animal rationale, welches beſtehe ex materia & mente. Durch mentem mundi aber verſtunden ſie GOTT ſelbſt, und hielten inſonderheit die Geſtirne für partes Dei.

β) *De fato* hatten ſie gleichfals ſchwere Irrthümer. Sie verknüpften GOtt und die Materie zuſammen durch das Fatum, dadurch ſie verſtunden neceſſariam cauſſarum inter ſe catenatarum ſeriem, oder eine ſolche *abſolute* Nothwendigkeit, nach welcher GOtt, der durch dieſes Vinculum mit der Materie vereiniget war, keine Freyheit behielt, ſeine Actiones auf dieſe oder iene Art zu exſeriren, oder einzurichten, ſondern nothwendig alſo handeln müſte, wie es der nexus cauſſarum in der Materie erforderte.

Durch dieſe Lehre ward denn alle Providentz und alle Freyheit Gottes und der Menſchen deſtruiret. Zwar hat LIPSIVS, als ein Admirator der Stoiſchen Philoſophie, die Welt bereden wollen, daß die Stoici durch dieſes Fatum nichts anders verſtanden hätten, als prouidentiam diuinam, welches ihm aber niemand hat zu gefallen glauben wollen. Vielmehr hat IACOBVS THOMASIVS in Leipzig die Malignitatem des fati Stoici * mit mehrern aufgedeckt

* De fato Stoicorum ſteht auch Jacob Zimmermanns Exercitation in dem Muſeo Bremenſi, vol. 1. part. 1. p. 1. ſqq.

deckt und in ſeiner Schändlichkeit dargeſtellet in einer Diſſ. de exuſtione mundi Stoica, welcher Tractat ein vortrefliches Muſter iſt, wie man die hiſtoriam philoſophicam cum iudicio tractiren ſoll.

γ) *De homine* lehreten ſie, daß die Seele des Menſchen eine *particula eſſentiae diuinae* ſey, welche ſich alsdenn der Unſterblichkeit zu erfreuen habe, wenn der Menſch tugendhaft gelebt. Folglich ſchrieben ſie nur den animis ſapientum die Unſterblichkeit zu; und lehreten hingegen, daß animae imbecilliores, d. i. die Seelen des Pöbels, die die Philoſophie nicht ſtudiret hatten, mit dem Cörper zugleich vergingen.

Aus der Hypotheſi, daß die Seele ein pars eſſentiae diuinae ſey, folgte weiter, daß die Seele in ihrer Natur gantz rein und unbefleckt ſey, und daß ſie in den Leibe tanquam in ſordidum carcerem geſtecket und von demſelben befleckt werde. Alle böſe Handlungen des Menſchen leiteten ſie alſo von der Materie her, welche ſie zum principio omnis mali machten.

δ) *In doctrina morali* war alles bey ihnen verderbt.

Sie ſetzten die Tugend darin, wenn man ſecundum naturam lebe und dem ductui naturae folge. Und meyneten, wenn ſich ein Menſch befleißige, ſeine Seele ie mehr und mehr zu reinigen von den Impuritatibus, welche ihr ex contactu corporis anhingen, und wenn er ſeine *Affecten* zu exſtirpiren * ſuchte, ſo würde er GOtt wieder ähnlich und gleich, ia in GOtt verwandelt.

So wol die Tugenden als Laſter hielten ſie einander gleich, ein Laſter war bey ihnen ſo gleich als das andre, und erhuben ihren Sapientem über alles, und gaben es für eine beſondere Helden-That aus, wenn er einen langwierigen Schmertz, oder eine ſchmähliche Gefangenſchaft, oder ein ander inſuperabile malum durch einen freywilligen Tod abkürtze. Den Selbſt-Mord nenneten ſie in hoc caſu eine vernünftige Ausführung der Seele aus ihrem Ergaſtulo oder Kercker. SENECA ſchreibt in der 70. Epiſtel: Exerce te, ut mortem excipias, & ſi ita res ſuadebit, accerſas. Intereſt nihil, an illa (mors) ad nos veniat, an nos ad illam. Das iſt ſo viel, es iſt nichts daran gelegen, ob wir uns ſelbſt ums Leben bringen, oder natürlich ſterben, das iſt einerley. Daher auch viele Stoiſche Philoſophi ſich ſelbſt ums Leben gebracht haben, davon der Herr HEVMANN eine beſondere Diſſertation de ἀυτοχειρίᾳ Philoſophorum gehalten. Mit mehrern aber kan man des Herrn D. BVDDEI vier angeführte Diſſert. de erroribus Stoicorum, in ſeinen Analectis Hiſtoriae philoſophicae nachſehen.

Zwar

* Daher man ihnen die Meynung zuſchreibet, daß ſie eine ἀναίρεσιν einzuführen geſuchet. Es hat aber ihre Meynung hierin anders zu erklären geſuchet M. Joh. Heinrich Fiſcher Diſp. de Stoicis ἀναίρεσιν falſo ſuſpectis, Leipzig 1716.

Zwar haben ſich einige bemühet der Stoiſchen Philoſophie ein beſſer Färbgen anzuſtreichen, als MAGNVS DAN. OMBISIVS in Diſſ. qua Stoicorum philoſophia moralis ſobria eorumque placita cum Chriſtianiſmo conuenientia eſſe oſtenduntur. Aber es iſt lauter loſer Kalck über eine heßliche Wand, indem den Stoicis ein beſſerer Senſus gegeben wird, als der Nexus des gantzen Syſtematis leidet.

Von dem *Atheiſmo* ſectae Stoicae kan man auch nachſehen des Hn. Doct. BVDDEI theſes de atheiſmo p. 50. und 225. und REIMANNI hiſtor. vniuerſalem atheiſmi p. 190. ſqq.

4. *Epicurei.* Der Stifter dieſer Secte war *Epicurus*, ein Athenienſiſcher Philoſophus, welcher 341. vor Chriſti Geburt zu Gargetto in Attica gebohren. Sein Vater hieß Neocles, und er hat ſich vom 14. Jahr ſeines Alters an auf die Philoſophie gelegt, und fing an dieſelbe im 56. Jahr ſeines Alters öffentlich zu Athen zu dociren.

Zu dem Ende kaufte er ſich einen ſchönen und luſtigen Garten, um eine Schule darin aufzurichten, wie er denn auch einen ſolchen Zulauf bekam, daß er Schüler aus Aſien, Griechenland und Egypten hatte, zumal da ſich Epicurus durch ſein aufgewecktes Humeur und durch ſeinen humanen und ciuilen Umgang wohl zu inſinuiren wuſte. Dieſe ſeine Diſcipuli hatten alle ihre Güter mit einander gemein, trugen eine groſſe Veneration gegen ihren Lehrmeiſter, und lebten in guter Harmonie mit einander.

Es theilete Epicurus ſeine Philoſophie in zwey Theile, in *Phyſicam*, da er die Zeugung und Verweſung des Cörpers lehrete, und in *Ethicam*, darin er die Cultur der Seelen zeigete, und anmahnete, das Gute zu erwehlen und das Böſe zu verwerfen; dieſen 2. Partibus ſeiner Philoſophie praemittirte er introductionis loco die *Logic*, darin er zeigete, wie man ein geſundes Urtheil von allen Dingen fällen ſolle.

Die Stoici waren ihm ſehr feind, und ſagten ihm viel Böſes nach, dagegen er ſich aber auch vertheidigte. Er ſtarb endlich im 72. Jahr ſeines Alters am Steine, nachdem er 14. Tage kranck gelegen hatte.

Sein Leben hat IAC. RONDELLVS und PETRVS GASSENDVS beſchrieben, welches auch im Bücher-Saal in der 49. Oeffnung ſtehet.

Man ſagt von ihm, daß er ſein höchſtes Gut in der Wolluſt geſetzet, es wollen ihn aber einige davon abſoluiren, daß er eine grobe fleiſchliche Wolluſt verſtanden habe, wie es doch viele von ſeinen Diſcipulis dahin extendiret haben, ſondern ſeine Wolluſt beſtund in tranquillitate animi. Er ſetzte zwey Mittel dieſen Zweck und ſummum bonum zu erhalten: Tugend und Freundſchaft. Einige Alte wollen zum wenigſten verſichern, daß er vor ſeine Perſon ſehr mäßig gelebt, und ſich mit Waſſer, Brod und Saltz vergnüget habe.

Seine und ſeiner Nachfolger **Lehr-Sätze** waren freylich mit vielen Erroribus vermiſchet.

a) **In der Metaphyſic** hatte er von **GOTT** unrichtige Gedancken. Einige beſchuldigen ihn, daß er gar keinen GOtt geglaubet, wie er ſchon von CLEMENTE ALEXANDRINO καθ' ἐξοχὴν ἄθεος, Princeps atheiſmi genennet worden. Andere aber meynen, er habe zwar einen GOtt geglaubet, aber deſſen Prouidenz pro rebus humanis geleugnet, und gelehret, daß GOtt weder bey der Production der Welt etwas gethan habe, noch bey der Regierung derſelben etwas zu thun habe, dieweil er ſich ſonſt über die Confuſionem der menſchlichen Dinge ſehr alteriren würde, welches ihm an ſeiner höchſten Glückſeligkeit ſehr hinderlich ſeyn würde. Andere wollen auch dieſes nicht einmal auf Epicurum kommen laſſen, daß er die Providentz verleugnet habe. Man kan nachſchlagen Io. HENR. KROMAYERI Diſſ. de Epicuro, creationis & prouidentiae diuinae aſſertore, Jena 1723. und REIMMANNI hiſt. vniuerſalem atheiſmi p. 195. Io. CONR. SCHWARZ iudicium de recondita theologia Epicuri, vulgo atheis adnumerati.

Von den *Geniis* oder **Engeln** ſoll Epicurus nichts gehalten haben, und von den **Seelen** ſtatuiret er, daß ſie ein zarter und ſubtiler Cörper wären; daher er den Seelen eine Materialität zugeſchrieben, mit welcher aber die Lehre von der Unſterblichkeit der Seelen unmöglich beſtehen kan.

b) **In der Phyſic war** Epicurus ein **Materialiſt.** Er ſtatuirte zwey Principia *atomos* & *vacuum*, und meynete, die Welt ſey ex fortuito atomorum concurſu entſtanden; welchen thörichten Satz ſchon CICERO zu ſeiner Zeit verlachet und verſpottet hat. In des PET. GASSENDI Syntagmate philoſophiae Epicuri macht des Epicuri Natur-Lehre den andern Theil aus. Der Poet LVCRETIVS aber hat dieſelbe in Verſen beſchrieben.

c) **In der Moral** ſuchte Epicurus das höchſte Gut in voluptate & tranquillitate animi, und hat GASSENDVS im dritten Theil ſeines Syntagmatis mehr Nachricht davon gegeben. Von der groben Wolluſt hat famam Epicuri zu retten geſucht M. **Wilhelm Heinrich Beckher** in einer Diſſ. die zu Königsberg 1718. gehalten. *

Was noch die *Sectatores* & *Succeſſores* des Epicuri betrifft, ſo waren die vornehmſten *Neocles* und *Ariſtobulus*, des Epicuri zwey Brüder, *Mus*, deſſen Famulus, *Cheredemus*, *Hermachus* und andere ſind obſcura nomina, die kein beſon-

* Ihr Titel iſt: Scheda critico-litteraria de praeiudiciis, quae *Epicuream* foedae *voluptatis* reum incruſtarunt, praemiſſa auctorum hac de re, & pro & contra diſſerentium, farragine, e veterum pariter ac neotericorum ſcriniis deducta.

beſonderes Aufſehen in der philoſophiſchen Welt gemacht, ſondern in obſcuro gelebet.

5. *Sceptici*, dieſe hatten ihren Namen a σκέψει, welches eigentlich *Contemplationem* bedeutet.

Es ſind ohne Zweifel iederzeit Leute geweſen, die nicht gleich alles blindlings geglaubet, was die groſſen Philoſophi ihnen hergeſchwetzet haben; ſondern ihr Iudicium ſo lange ſuſpendiret, bis ſie die Sache im Grunde unterſuchet, und einen deutlichen Begrif davon erlanget. Dieſer moderate und vernünftige Scepticiſmus iſt keinesweges zu tadeln.

Allein es funden ſich bald Leute, die keine ſolide principia und keine wahre Beſcheidenheit hatten, bey welchen dieſe ſobria dubitatio in eine perpetuam fluctuationem degenerirte, die in einem Circkel der Ungewißheit beſtändig herum getrieben wurden, und nicht wuſten, was ſie affirmiren oder negiren ſolten, und endlich darin acquieſcirten, daß alles ungewiß ſey.

Dabey waren ſie ſtoltze und aufgeblaſene Geiſter, hielten die Philoſophos dogmaticos, die etwas aſſerirten, für abſurde Leute, und bildeten ſich ein, daß ſie die Weisheit allein gepachtet und gefreſſen hätten, dabey ſuchten ſie durch ſubtile Diſputationes und durch eine unerſättliche Freche libidinem contradicendi alles, was in den Wiſſenſchaften gewiß iſt, umzuwerfen, und ſubſtituirten doch gleichwol nichts beſſers und ſoliders an deſſen Stelle. Es waren alſo Philoſophi *deſtructiui*, die nur umriſſen, nichts aber wieder anfbaueten, und alſo treue Inſtrumenta des Satans.

Der erſte Urſprung dieſer Philoſophie iſt in der Secta *Eleatica* zu ſuchen, davon in Artic. I. dieſes Periodi Sect. 2. Membr. 4. gehandelt worden. Der vornehmſte Auctor dieſer Secte aber war *Pyrrho*, * der circa finem imperii Perſici gelebet, und einige Praeceptores von der ſecta Eleatica gehabt hatte. Er war von Elis aus Peloponnes gebürtig, er war vorher ein Mahler, nachgehends wurde er in ſeinem Vaterlande Pontifex und erlangte vor alle Philoſophos groſſe Priuilegia und Freyheiten. Er zog eigentlich nur die Gewißheit der Wiſſenſchaften in Zweifel, ſonſt aber lehrete er, daß man nach Anleitung der Sinnen und nach Vorſchrift der Geſetze leben müſſe. Das höchſte Gut ſetzte er in der Gleichgültigkeit.

Seine vornehmſten *Succeſſores*, die viel weiter als er gingen, waren *Eurylochus*, *Philo* von Athen, *Hecataeus* ein Philoſophus und Hiſtoriographus am Hofe Alexandri M. und nachgehends Ptolemaeus Lagi, *Timon* und andere.

Der vornehmſte Vertheidiger dieſer Secte iſt in den folgenden Zeiten *Sextus Empiricus* geweſen, deſſen Opera der Herr Io. Alb. Fabricius in Hamburg

* Daher auch der Scepticiſmus von ihm Pyrrhoniſmus pflegt genennet zu werden.

burg wieder auflegen laſſen. Ob aber dieſes rathſam geweſen ſey zu dieſen Zeiten, da ſich ohne dem wieder alles mit Gewalt zum Scepticiſmo neiget, und mit Stiefel und Sporen in den Scepticiſmum hinein rennet, das iſt eine andere Frage.

In den neuern Zeiten ſchrieb einer GODOFREDVS a VALLE ein Buch de arte nihil credendi, dafür ihm ſeine gehabte Mühe zu Paris 1571. mit dem Scheiterhaufen belohnet worden. Daß aber auch VAYERIVS, PETRVS BAELIVS, BROWNE, und andere in dieſe Zunft der Zweifler, die alles haben ungewis zu machen geſuchet, gehören, iſt bekant gnug.

So viel von den Sectis philoſophorum huius temporis. Oben drüber muß man die Worte Pauli * ſchreiben: **Da ſie ſich vor Weiſe hielten/ ſind ſie zu Narren worden.** Denn die Weisheit aller dieſer Leute iſt ein pures Irrlicht geweſen, dadurch ſie auf ſchädliche Praecipitia des Hochmuths geführet worden. Die Philoſophie und ſonderlich die Moral der Platonicorum und Stoicorum führet zu dem *Enthuſiaſmo*; die Ariſtoteliſche zum *Pelagianiſmo*, die Epicureiſche und Sceptiſche aber gar ad *Atheiſmum*.

Gelobet ſey GOtt, der uns das Licht der Offenbarung gegeben, das uns den richtigen und ſichern Weg zur Gemeinſchaft des höchſten Gutes zeiget, deſſen alle Heydniſche Philoſophi bey ihrem Vernunft-Lichte verfehlet haben.

Bisher iſt im dritten Membro von den philoſophis graecorum, die in dieſem Periodo gelebet haben, einige Nachricht gegeben worden. Nun iſt noch etwas hinzu zu thun

II. DE ALIIS ERVDITIS HVIVS TEMPORIS, **von den übrigen gelehrten Griechen dieſer Zeit, welche wir in drey Claſſen eintheilen können:**

1. In claſſem mathematicorum.
2. Poetarum und
3. Hiſtoricorum.

1. *In claſſe mathematicorum* ſind die vornehmſten (denn dieſe werden wir nur allein erzehlen) folgende:

a) *Eudoxus*, er war von Cnidus bürtig und ein Sohn Aeſchinis, er reiſete mit Platone, ſeinem Lehrmeiſter, nach Egypten, und gab nachgehends, als er wieder kam, ſeinem Vaterlande Geſetze, verfertigte verſchiedene Aſtrologiſche, Geometriſche und Hiſtoriſche Schriften, und ſtarb anno Romae conditae 401.

b) Der bekante *Euclides*, aus der Stadt Tyrus bürtig, welcher zur Zeit des Egyptiſchen Königes Ptolemaei Lagi 300. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet. Er

* Röm. 1, 22.

Er hat zu erſt die Mathematick zu Alexandria dociret, und wird gerühmt, daß er ein gütiger, aufrichtiger und verträglicher Mann geweſen. Seine hinterlaſſene mathematiſche Schriften ſind nun faſt 2000. Jahr in beſtändigem Aeſtim geweſen, ob ſie wol wegen ihrer Dunckelheit nicht für Anfänger dienen. Seine *Elementa* ſind am bekanteſten, welche CHRISTOPH. CLAVIVS ein Jeſuit, und DAV. GREGORIVS, ein Engländiſcher Mathematicus, mit Anmerckungen heraus gegeben. Sonſt hat SAM. REIHERVS eine Diſſ. de Euclide zu Kiel gehalten 1693.

c) *Ariſtarchus*, von Samos gebürtig, * hat kurtz nach Platonis Zeiten gelebet. Dieſer iſt deswegen berühmt, daß er eine gewiſſe Art der Sonnen-Uhren erfunden, und zu erſt mit behauptet hat, daß ſich die Erde um ihr Centrum herum drehe und bewege. Er ſchrieb von der Gröſſe und Diſtanz der Sonnen und des Monden, welche Schriften auch noch vorhanden ſind.

d) *Archimedes*, war ein Anverwandter des Königes Hieronis zu Syracuſa. Er ſtudirte in Egypten und legte ſich auf die höhere Matheſin, und war oft in ſeinen mathematiſchen Speculationibus ſo vertieft, daß er Eſſen und Trincken darüber vergaß. Er erfand mancherley Machinen bey Belagerung der Städte, und defendirte ſein Vaterland Syracus drey Jahr lang gegen die Römer, die es belagert, ward aber endlich, da die Stadt mit Sturm überging, von einem Soldaten erſtochen, da er eben den Abriß zu einer neuen Machine machte, und daher dem unbekanten Soldaten, der in ſeine Studir-Stube hinein ſtürmete, zurief: Noli turbare circulos meos. Er ſtarb ante C. N. 212. Jahr. Seine Schriften ſind in Griechiſcher Sprache geſchrieben, und gröſtentheils noch vorhanden; auch ins Deutſche überſetzet von dem bekanten Joh. Chriſtoph Sturm zu Nürnberg, welcher Edition auch das Leben Archimedis vorgeſetzet iſt. Wie denn auch der Herr Abt Schmidt zu Helmſtädt eine Diſſ. gehalten de Archimede, mathematicorum principe Jena 1683.

e) *Apollonius*, von Perga in Pamphylien, lebte 240. Jahr ante C. N. zu des Königes Ptolemaei Euergetae Zeiten, und hinterließ 8. Bücher de Sectionibus Conicis, die noch vorhanden ſind.

Das ſind die vornehmſten Mathematici zu dieſer Zeit.

2. *In claſſe poetarum* ſind ſonderlich folgende zu mercken:

a) *Lycophron*, ein Griechiſcher Grammaticus und Poet von Chalcis, hat unterſchiedene Tragödien und ein Gedicht: *Alexandra* geſchrieben, welches in England ** mit Anmerckungen heraus kommen. Er lebte tempore Ptolemaei Philadelphi, und ſtarb an einem tödlichen Pfeil-Schuß.

* Dieſer iſt von *Ariſtarcho*, dem berühmten Grammatico und Critico zu unterſcheiden.

** Es wird ohne Zweifel die ſchöne Edition des Io. POTTERI gemeynet.

b) *Theocritus*, von Syracuſa, welcher am Hofe des Königes Ptolemaei Philadelphi in Egypten lebte. Er excellirte ſonderlich in Hirten- und Schäfer-Gedichten, darin ſich auch Virgilius denſelben zum Muſter vorgeſtellet hat. * Seine Gedichte ſind cum graecis ſcholiis zu Oxfort 1699. in 8. ediret worden. EOBANVS HESSVS hat ſie in Lateiniſche Verſe überſetzet. Man ſagt, er ſey auf Befehl des Hieronis, des Tyrannen in Sicilien, getödtet worden, dieweil er übel und Satyriſch von demſelben geſprochen.

c) *Callimachus* von Cyrene, lebte zu gleicher Zeit mit Theocrito. Es ſind noch einige Epigrammata und Hymni vorhanden von ihm, die beſte Edition iſt des THEODORI GRAEVII zu Utrecht 1697. 8. **

d) *Aratus*, ein Poet aus Sicilien, lebte am Hofe des Macedoniſchen Königes Antigoni. Unter ſeinen Schriften ſind ſonderlich ſeine φαινόμενα bekant, welche CICERO in Lateiniſche Verſe überſetzet, HVGO GROTIVS aber am beſten und vollſtändigſten heraus gegeben. Die meiſten Interpretes ſtehen in den Gedancken, daß Paulus Act. 17, 28. die Worte: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν, wir ſind ſeines Geſchlechts, welche in dem Prooemio der Phoenomenon ſollen geſtanden haben, aus dem Arato allegiret habe, und hat FRID. STRVNZIVS *** 3. Diſſ. de verbo Arati ediret. Andere aber meynen, er habe auch auf einen andern **** Athenienſiſchen Poeten Cleanthem geſehen, welcher auch dieſe Worte in einem Carmine habe, aus welchem ſie Paulus eigentlich allegiret habe. Davon man GEORG. PHIL. OLEARII zu Leipzig Diſſert. de ſcriptis profanis a Paulo allegatis conferiren kan. *****

e) *Eratoſthenes*, aus Cyrene, war ein Diſcipul des Poeten Callimachi. Er hat zu erſt den Titel eines *Philologi* gebraucht, und hat unter dem Ptolemaeo Euergete in Egypten die curam bibliothecae regiae zu Alexandria verwaltet. Er iſt im 81. Jahr ſeines Alters geſtorben, und hat verſchiedene Schriften hinterlaſſen.

f) *Apollonius Rhodius*, dieſer ſuccedirte dem Erathoſteni in der Inſpection über die Bibliothec zu Alexandria. Er ſchrieb unter andern ein Gedicht von der expeditione Argonautica in heroiſchen Verſen.

3. *In*

* De Theocriti ſtilo hat M. Carl Friedrich Pezold zu Leipzig 1710. eine Diſp. gehalten.

** Des Ezech. Spanheims Notae in Callimachum ſind ſo bekant als vortreflich.

*** Eigentlich iſt nur die erſte Diſp. unter Struntzen von dem Autore M. Bernhard Winckler gehalten, die andre und dritte aber hat dieſer ſelbſt als Praeſes vertheidiget, Wittenberg 1719. und 1720.

**** Daß Paulus mehr als auf einen Poeten geſehen, iſt offenbar, weil er ſpricht: ὡς καί τινες τῶν καθ' ὑμᾶς ποιητῶν.

***** Desgleichen Herrn Lic. von Seelen Meditatt. exegett. part. 2. num. 7. de poetis, eorumque dictis, in nouo teſt. citatis. §. 2. p. 315. ſqq.

3. *In claſſe hiſtoricorum* ſind ſonderlich zwey zu obſeruiren:

a) *Manetho Aegyptiacus*, ein Egyptiſcher Prieſter von Heliopolis und zugleich Hiſtoriographus des Königes Ptolomaei Philadelphi. Er ſchrieb drey Bücher rerum Aegyptiacarum, welche ſich von den älteſten Zeiten anfänget, und mit den Zeiten Darii Codomanni, des Perſiſchen Königes, ſich endiget, davon noch einige Fragmenta bey dem IOSEPHO und EVSEBIO übrig ſind. Der Scriptor aber ſelbſt iſt Scriptor exiguae fidei.

b) *Antigonus Caryſtius*. Dieſer lebte auch zu den Zeiten des Ptolemaei Philadelphi, welcher etwas in hiſtoria politica, litteraria & naturali geſchrieben. In *politicis* hat er hiſtoriam Italiae & Macedoniae geſchrieben. In re *litteraria* hat er das Leben verſchiedener Philoſophorum verfertiget, in *hiſtoria naturali* hat er von den Thieren, von der Stimme, de arte caelatoria, pictoria & ſtatuaria, von der Bildhauer- und Mahler-Kunſt und andern dergleichen Dingen geſchrieben. Man hat auch noch von ihm Commentaria hiſtoriarum mirabilium.

Von allen dieſen Auctoribus findet man mehrere Nachricht in des Herrn FABRICII biblioth. graeca.

Uberhaupt iſt noch bey dieſem Membro zu mercken, daß circa initia regni Macedonici die Gelehrſamkeit der Griechen ihren höchſten Gipfel habe erreichet gehabt. Von derſelben Zeit an hat ſichs damit wieder herab geneiget, ſo daß cum ademta libertate auch nach und nach der ardor ſtudiorum bey den Griechen exſpiriret. Hingegen haben von dieſer Zeit an die Studia bey den Römern angefangen zu floriren, wie wir im folgenden Membro hören werden.

MEMBRVM IV.
DE RE LITTERARIA ROMANORVM.

HA ſind folgende gelehrte Männer inſonderheit zu mercken:

1. Liuius Andronicus.
2. Fabius Pictor.
3. Ennius.
4. Caecilius.
5. Pacuuius.
6. Lucius Accius.
7. Lucilius. Und
8. Calpurnius Piſo, deren Schriften untergangen, und denn drey, deren Schriften wir noch haben:

1. Portius Cato.
2. Plautus, und
3. Publius Terentius.

I. LIVIVS ANDRONICVS, der älteſte Lateiniſche Scriptor und Poet, welcher A. V. 514. nach dem erſten Puniſchen Kriege in der Stadt Rom die erſte Comödie ſpielen laſſen. Die wenigen *Fragmenta* von ſeinen Schriften haben die STEPHANI heraus gegeben. Von ſeinem Leben und Schriften hat CASP. SAGITTARIVS einen beſondern Commentarium geſchrieben. Er iſt von dem Hiſtorico *Tito Livio* wohl zu unterſcheiden.

II. FABIVS PICTOR lebte faſt zu gleicher Zeit mit dem Livio, aus dem berühmteſten Geſchlecht der Fabiorum. Er bekleidete die Stelle eines Quaeſtoris provincialis, und wurde nach der Schlacht bey Cannas, wo die Römer von dem Hannibal bis aufs Haupt geſchlagen wurden, von den Römern zu dem Apollo nach Delphis geſchickt, zu fragen, was es doch mit den Niederlagen der Römer endlich für einen Ausgang nehmen würde? Er war der erſte unter den Römern, welcher anfing die Hiſtorie in ungebundener Rede zu beſchreiben, daher ſich Livius öfters auf ihn berufet. Der berühmte Impoſtor ANNIVS VITERBIENSIS, ein Dominicaner-Mönch, hat unter dem Namen des Fabii Pictoris ein Buch fingiret de aureo ſeculo.

III. ENNIVS, aus Calabrien bürtig, allwo er Anno V. 513. gebohren. Ein alter Lateiniſcher Poet, von welchem OVIDIVS ſchreibet: Ennius ingenio maximus, arte rudis. Er lehrete den Catonem maiorem noch in ſeinem Alter die Griechiſche Sprache, und war auch ein ſehr vertrauter Freund des Scipionis Africani. Er hat verſchiedene Tragödien und eine Hiſtorie des Puniſchen Krieges geſchrieben. Von welchem allen aber nichts als noch einige Fragmenta übrig ſind, die am vollſtändigſten 1707. zu Amſterdam bey den Weſteniis heraus kommen ſind. CASP. SAGITTARIVS hat de vita & ſcriptis Ennii am ausführlichſten gehandelt.

IV. CAECILIVS, war Ennii contubernalis, und hat etliche Comödien geſchrieben, davon die STEPHANI die noch übrige Fragmenta geſammlet haben. Er ſtarb A. V. 586. Cicero nennet ihn malum latinitatis auctorem.

V. PACVVIVS, auch ein alter Poet, lebte A. V. 600. und war Ennii Schweſter Sohn und trieb die Mahler-Kunſt und Poeſie, ſchrieb verſchiedene Tragödien, davon aber nur noch einige Fragmenta übrig ſind. Er verfertigte ſich ſelbſt ſeine Grabſchrift, conf. GELLIVS l. 1. c. 24. und ſtarb im 90.

Jahr

Jahr ſeines Alters zu Tarent. Sein Stilus war zwar nicht zierlich, aber doch ponderös und mit nachdrücklichen Sententiis erfüllet.

VI. LVCIVS ACCIVS, ein Lateiniſcher Poët, und Tragödien-Schreiber, lebte circa A. V. 616. und wurde wegen ſeiner harten holperichten Schreib-Art getadelt. Er war von Perſon klein, ließ ſich aber in dem Tempel der Muſen zu Rom eine groſſe Statue ſetzen.

VII. LVCILIVS, war ein groſſer Freund des Scipionis Africani, und ein beiſſender Satyricus, der 30. Libros *Satyrarum* und auch einige Comödien und etliche Hymnos geſchrieben hat, davon aber GOtt Lob nichts mehr vorhanden iſt, als nur noch einige Fragmenta. CASP. SAGITTARIVS hat ſein Leben ausführlich beſchrieben.

VIII. CALPVRNIVS PISO, war ein guter gelehrter Juriſt, Redner und Hiſtorien-Schreiber, wie er denn annales de rebus Romanorum verfertiget.

Es iſt zu mercken, daß dieſe bisher erzehlte Auctores, deren Schriften aber bis auf einige wenige Fragmenta untergegangen, ad adoleſcentiam latinae linguae gerechnet werden. Davon man nachſehen kan des Herrn Prof. IO. NICOL. FVNCCII 2. Tractate, der erſte de pueritia lat. linguae, und der zweyte de adoleſcentia latinae linguae. * Von dem zweyten Puniſchen Kriege gehet aetas virilis dieſer Sprache an. Dazu noch in dieſem Periodo gehören Cato, Plautus und Terentius.

I. PORTIVS CATO, ein vortreflicher Redner, Rechts-Gelehrter und Soldat, wie er denn im zweyten Puniſchen Kriege zu erſt als ein gemeiner Soldat, hernach als ein Officier gedienet. Er war A. V. 519. gebohren, und ſtarb Anno 604. Er lernete auch in ſeinem hohen Alter vom Ennio noch die Griechiſche Sprache, lebte ſonſt unſträflich, und war ein groſſer Feind der Wolluſt, Pracht und Verſchwendung, (welches vielleicht von ſeinem melancholiſchen Temperament hergerühret) und unnützen Wiſſenſchaften, dabey ein heftiger Feind und Verfolger der Medicorum. Er ſchrieb 7. libros originum populi Romani, davon aber nur noch Fragmenta übrig ſind. Auch ſind ſeine Schriften de oratore & de re militari verlohren gegangen. Sein Werck aber de re ruſtica ** iſt noch vorhanden, und in einem zimlich reinen

* Auch hat er einen Tractat ediret de virili aetate latinae linguae, in 2. Theilen.

** Welches mit andern Scriptoribus de re ruſtica, nemlich Varrone, Columella, Palladio, der berühmte Herr Prof. Johann Matthias Gesner zu Göttingen 1735. 4. zu Leipzig wieder heraus gegeben und mit Noten verſehen hat.

Stilo geſchrieben, wenn man etliche vocabula obſoleta ausnimmt. CORNELIVS NEPOS hat ſein Leben beſchrieben.

II. PLAVTVS, war aus Vmbria bürtig, und trieb anfänglich die Handelſchaft; als er aber dabey zu kurtz kam, ſo lernete er die Becker-Profeßion, und legte ſich nachgehends aufs Comödien ſchreiben, und ſtarb A. V. C. 570. Er verfertigte 25. Comödien, davon nur noch 20. übrig ſind, die zum erſtenmal gedruckt ſind 1472. Die Edition cum notis TAVBMANNI iſt die beſte. Sein Stilus iſt natürlich, leicht und rein, auſſer den alten Redens-Arten und vielen neuen Wörtern, die er nur ad riſum captandum fingiret hat. Er hatte eine beſondere Gabe die Affecten der Perſonen recht lebhaft vorzuſtellen, miſchet auch viele moraliſche Gedancken mit ein, weil er aber daneben auch viele garſtige Sau-Zoten und abgeſchmackte Poſſen mit einflieſſen laſſen, ſo iſt er daher der Jugend keinesweges zu recommendiren. HENR. STEPHANVS hat eine beſondere Diſſertation de latinitate Plauti geſchrieben, und CASP. SAGITTARIVS hat vitam Plauti beſchrieben.

III. PVBLIVS TERENTIVS aus Africa von Carthago gebürtig, war des Römiſchen Raths-Herrn Terentii Lucani Sclave, wurde aber bald wegen ſeines klugen Verſtandes in die Freyheit geſetzet. Er legte ſich auf die Verfertigung der Comödien, deren noch 6. übrig ſind, welche zum erſtenmal 1474. in folio und noch kürtzlich zu Londen 1724. ſehr prächtig heraus kommen, ſind auch von der Madame DACIER ins Frantzöſiſche überſetzt. Cicero lobet ſonſt die Schreib-Art des Terentii als ein Muſter des Lateiniſchen Stili. An Iudicio und grauitate ſententiarum, wie auch an dem nitore Stili übertrift er weit den Plautum. Seine Vorſtellungen aber ſind trockener und nicht ſo lebhaft, als des Plauti ſeine, und weil er viele nugas & obſcoena mit einmiſchet, kan er von der Jugend, deren Gemüth wie ein Wachs iſt, nicht ohne Schaden geleſen werden. Der berühmte CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH hat eine beſondere Diſſ. geſchrieben quod Terentius pueris non ſit legendus. * Es hat aber die ſchönſten Formulas des Terentii in gewiſſe Colloquia gebracht der Herr Inſpector Hieronymus Freyer am Paedagogio zu Halle, da man den Nucleum ſeiner Latinität findet, und die Poſſen und Nugae davon ſepariret ſind. Das Leben Terentii hat AELIVS DONATVS beſchrieben.

Von

* Meines Wiſſens iſt der Titel der Diſſert. eigentlich dieſer: Num a Terentio latinae linguae primordia ſint petenda? Denn man hat vordem an vielen Orten die wunderliche Weiſe gehabt, daß man den Terentium zu allererſt mit den Knaben geleſen, welcher aber ihnen zu ſchwer iſt, wie ich aus eigner Erfahrung noch wohl weiß, da ich in Magdeburg denſelben auch zu allererſt habe leſen müſſen.

Von allen dieſen Auctoribus kan man in des FABRICII Biblioth. Latina, ſonderlich in der vollſtändigſten Venetianiſchen Edition die beſte Nachricht finden.

Und das iſt alſo auch der zweyte Articulus

ARTICVLVS III. ET VLTIMVS
HISTORIA DYNASTIAE MACCABAEORVM ET FAMILIAE HERODIANAE.

DArin dieſe Geſchichte bis auf Chriſti Geburt vorkommt, und faſſet in ſich eine Zeit von 171. Jahren. Sie hat wieder drey Sectiones:

SECTIO I. Handelt de rebus Eccleſiaſticis & Politicis Iudaeorum ſub Maccabaeis.

SECTIO II. De rebus geſtis Romanorum & familiae Herodianae in Iudaea.

SECTIO III. De Synchroniſmo hiſtoriae exoticae, profanae & litterariae.

Das iſt alſo das letzte Penſum, das wir in dieſem Collegio vor uns haben.

SECTIO I.
DE REBVS ECCLESIASTICIS ET POLITICIS IVDAEORVM SVB MACCABAEIS.

IN derſelben faſſet

Membr. 1. in ſich: *Notitiam fontium hujus hiſtoriae.*
Membr. 2. *Res geſtas Mattathiae.*
Membr. 3. *Res geſtas Iudae Maccabaei.*
Membr. 4. *Res geſtas Ionathanis.*
Membr. 5. *Res geſtas Simonis.*
Membr. 6. *Res geſtas Ioannis Hyrcani.*
Membr. 7. *Res geſtas Ariſtobuli, Alexandri & Alexandrae*, und
Membr. 8. *Res geſtas Ariſtobuli & Aemuli fratris Hyrcani II.*

MEM-

MEMBRVM I.

DE NOTITIA FONTIVM HVIVS HISTORIAE.

Welche ſind theils

1. Libri Maccabaeorum, die Bücher der Maccabäer. Theils
2. Die Schriften des Ioſephi. Alſo handeln wir

I. De libris Maccabaeorvm.

Dabey zu obſeruiren iſt folgendes:

1. Denominatio.
2. Numerus horum librorum.
3. Auctor.
4. Auctoritas.
5. Chronologia, und
6. Argumentum & partitio horum librorum.

1. *Denominatio*, ſie werden genennet die Bücher der **Maccabäer.**

Woher haben ſie aber den Namen? Zu den Zeiten des Syriſchen Königes Antiochi Epiphanis erweckte GOtt ſeinem Volck tapfere Helden, Heroas & vindices, welche für die Jüdiſche und Iſraelitiſche Religion die Waffen ergriffen, die wurden anfänglich Chaſchmonim oder *Haſmonaei*, h. e. viri Principes & Magnates genennet, Pſal. 68, 32. Nachgehends aber, als Judas in ſeiner Expedition gegen den Antiochum die Anfangs Buchſtaben der Worte Moſis Exod. 15, 11. מי כמכה באלים יהוה nemlich die vier Anfangs-Buchſtaben in die Fahnen ſetzen ließ, מכבי, ſo iſt daher das Wort *Maccabi* * entſtanden, wenn dieſe vier Buchſtaben zuſammen geleſen werden, ſo kommt heraus Maccabi, von welchem Wort denn nachgehends die gantze Familie Iudae ſind **Maccabäer** genennet worden. Wiewol andern kommt dieſes zu künſtlich ** vor, und deriuiren dieſen Namen her a radice נכה *exſtinxit*, *** daß alſo Maccabaeus ſo viel heiſſe, als *extinctor* hoſtium & perſe-

* Siehe Joh. Buxtorf de Abbreuiaturis ebraicis, edit 1708. p. 141. der auch von dieſen Worten, tanquam belli teſſera, den Namen der Maccabäer herleitet.

** Sie meynen auch, daß man keinen gnugſamen Grund dazu in den Alterthümern finde, ſondern daß es blos eine ingenieuſe Muthmaſſung ſey.

*** Etliche habens von den Ebräiſchen Worten מכה בי *per me eſt plaga* hergeleitet. Der Herr D. Conrad Ickes in ſeinen antiqq. ebr. part. 2. cap. 1. §. 30. pag. 381. ſuchet den Urſprung des Worts im Arabiſchen נכב praeiuit ut dux, davon das nomen מנכב *ducem* oder Praefectum heiſſe, da denn hernach das Nun ſcheuandum hinweggeworfen und per Dageſch forte compenſiret ſey.

perſequutorum populi & religionis Iudaicæ. * Weil nun die Erzehlung der Thaten des Judä und ſeiner Nachfolger, als der Maccabäer den vornehmſten Theil dieſer Bücher ausmachet, ſo wurden ſie daher im Griechiſchen τὰ Μακκαβαϊκὰ, die Bücher der Maccabäer genennet.

2. *Numerus horum librorum.* Es werden drey Bücher der Maccabäer gezehlet, aber das erſte hält eigentlich nur die hiſtoriam Maccabaeorum in ſich; dieſe wird in dem zweyten Buch nicht continuiret, ſondern nur ſuppliret, und einige Monumenta derſelben Hiſtorie, die im erſten Buch übergangen ſind, erzehlet. Das dritte Buch gehöret gar nicht ad tempora Maccabaeorum, ſondern hält eine ſpecial Geſchichte in ſich, die längſt vor dieſer Zeit unter der Regierung des vierten Königes in Egypten Ptolemaei Philopatoris mit den Jüden vorgegangen, und wird alſo nur Analogice zu den Büchern der Maccabäer gerechnet, und Liber Maccabaeorum genennet. **

3. *Auctor* dieſer Bücher iſt unbekant.

Der Auctor libri *primi* muß ein anſehnlicher glaubwürdiger Mann, und vielleicht ſelbſt ein Prieſter oder Hoherprieſter ex ipſa gente Maccabaeorum geweſen ſeyn. Nach des HVETII Conjectur ſoll es v. *Hyrcanus* geſchrieben haben, der lange Zeit das Regiment und Hoheprieſter-Amt verwaltet hat, welches aber, wie HVETIVS ſelbſt ſpricht: Et tuto credi, & ſine periculo negari poteſt.

Das andere Buch iſt ein Epitome, welchen ein ungenannter Jüde aus einer weitläuftigen Hiſtorie des Iaſonis Cyrenaei gemacht hat, wie aus c. 2, 23. ſqq. erhellet.

4. *Auctoritas*, das erſte Buch iſt zwar inſonderheit iederzeit hoch geſchätzt worden, als ein venerandum monumentum antiquitatis, welches die göttliche Prouidenz conſeruiret hat, weil viele Stellen der Pſalmen und des Propheten Daniels, auch andrer Propheten ein groſſes Licht daraus empfangen. Doch hat weder das erſte noch andere Buch, vielweniger das dritte iemals in der Kirche Auctoritatem *canonicam* gehabt, und haben die Papiſten, welche in dem Concilio Tridentino dieſen Büchern eine Stelle unter den libris canonicis angewieſen haben, keinen ſoliden Grund aus der Antiquität dazu. *** Sie würden auch dieſe Verwegenheit nicht begangen haben, wo

* Noch andre halten dafür, es ſey das Wort *Maccabaeus* nomen gentis, deſſen Urſprung und Bedeutung man nicht ſo genau wiſſen könne, wie es uns mit unzehligen andern nominibus propriis alſo gehe.

** Wie ſolches droben bereits mit mehrern geſaget worden Artic. 2. Sect. 1. Membr. 3. num 4. in der Hiſtorie des Ptolemaei Philopatoris.

*** Mit mehrern hat Chriſtoph Scheibler ſolches gezeiget in Diſſ. contra canonicam auctoritatem librorum Maccabaeorum, Dortmund 1648.

nicht die Errores ihrer Kirche hin und wieder in dieſen Büchern einiges Patrocinium fänden, wie ſie denn inſonderheit ihre Marckedänderey mit den Seel-Meſſen und Gebeten für die Verſtorbenen aus 2. Maccab. 12, 46. * zu beſchönigen wiſſen.

In dem erſten Buch der Maccabäer iſt wenig zu deſideriren, ob wol einige Dinge darin ſtehen, die mit der wahren Hiſtorie nicht völlig harmoniren, Z. E. cap. 1, 6. 7. daß Alexander M. ſein Reich ſelbſt unter ſeine Miniſtros getheilet, cap. 8, 7. daß die Römer den Antiochum M. lebendig gefangen, da er ihnen doch entgangen iſt ꝛc. Und andre die man mit mehrern erzehlet finden kan in des Io. Rainoldi cenſura librorum apocryphorum ** Tom. 1. praelect. 98-104.

Im zweyten Buch aber iſt eine gröſſere Menge von Fabeln, und von ſolchen Sachen, die theils contra hiſtoricam veritatem, theils contra analogiam fidei ſtreiten. Zu der erſten Claſſe gehöret Z. E. cap. 1, 18. daß Nehemias den Tempel und Altar gebauet, welches Joſua und Zorobabel gethan. cap. 1, 13. Daß Antiochus Epiphanes in einem Götzen-Tempel getödtet worden, welches theils dem 1 Macc 6, 8. ſqq. contradicirt, theils dem Dan. 8, 25. da vorher geweiſſaget worden, hunc regem ſine manu fractum iri &c. Zu der andern Claſſe gehöret, daß der Selbſt-Mord des Reziae, als eine löbliche That gerühmet wird, Cap. 14, 37. Desgleichen daß Cap. 12, 46. oratio pro mortuis approbiret wird. Davon man abermal Rainoldi cenſuram Tom. 1. prael. 105. & Tom. 2. toto nachſehen kan.

Doch hat das zweyte Buch der Maccabäer darin etwas beſonders, daß ſo viele vortrefliche und deutliche Zeugniſſe de futura reſurrectione mortuorum darin vorkommen, als Cap. 7. Cap. 12. Cap. 14. u. ſ. w.

5. *Chronologia.* Das erſte Buch faſſet in ſich eine Hiſtorie von 40. Jahren, darin erzehlet wird, was Judas und ſeine Brüder unter 6. Syriſchen Königen pro religione Iudaica gethan haben. Das zweyte Buch iſt nur ein ſupplementum huius hiſtoriae, und faſſet in ſich eine Hiſtorie von etwa 14. Jahren, was nemlich vorgegangen von dem Tode Seleuci Philopatoris bis auf die Zeit des Antiochi Eupatoris. Es werden aber die Jahre in dieſen Büchern gerechnet nach der epocha Seleucidarum, welche einfället in annum mundi 3692. ante C. N. 312.

6. *Argu-*

---

* Es hat auf dieſen Ort gar gründlich geantwortet unſer ſel. Chriſtoph Scheibler in der Glaubens-Probe / welches der rechte uralte Chriſtl. Cathol. Glaube und Religion ſey? Dortmund 1683. 4. B. 2. Cap. 9. p. 282.

** Welches Buch der ſel. Mann Opus conſummatiſſimum nennt in den inſtit. herm. fact. l. 3. c. 1. §. 12. p. 409.

6. *Argumentum & partitio horum librorum.*

Das erſte Buch war anfänglich in demienigen Chaldäiſchen Dialect, deſſen ſich die Jüden poſt captiuitatem Babylonicam bedienet, geſchrieben, in welcher Sprache es noch zu den Zeiten HIERONYMI vorhanden geweſen, ſub titulo: *Scharbit Sar bne El*, das Scepter des Fürſten der Söhne Gottes. Aus dem Chaldäiſchen ward es ins Griechiſche und aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt.

Es wird darinnen beſchrieben das Leben verſchiedener frommer Männer und Helden, die zur Zeit der ſchweren Verfolgungen des Antiochi Epiphanis, die Cap. 1. beſchrieben werden, ſich des Jüdiſchen Volcks angenommen, nemlich

a) Des Prieſters *Mattathiae*, c. 2.
b) *Iudae Maccabaei* ſeines Sohnes, c. 3-9, 28.
c) *Ionathanis*, c 9, 28. bis c. 12.
d) *Simonis*, c. 13-16.

Das andere Buch der Maccabäer fängt an mit zwey Briefen, welche die Jüden von Jeruſalem an die Jüden zu Alexandria und in Egypten geſchrieben. Der erſte iſt geſchrieben im 169. Jahr der aerae Seleucidarum, h. e. 144. Jahr vor Chriſti Geburt, c. 1, 1-9. Der andere im 188. Jahr derſelben aerae, h. e. 125. Jahr vor Chriſti Geburt, c. 1, 10-c. 2, 18. und iſt im Namen Iudae Maccabaei geſchrieben, der doch ſchon 36. Jahr vorher getödtet war, welches einen ziemlichen Verdacht erwecket, daß es ein untergeſchobener Brief ſey. Darauf folget usque ad finem c. 2. eine Vorrede des Auctoris zu dem Extract ſeiner Hiſtorie aus Jaſons Büchern, welcher Extract von c. 3-fin folget.

Dieſer Jaſon war ein Helleniſtiſcher Jüde von Cyrene, vom Geſchlecht derienigen Jüden, welche Ptolemaeus Soter dahin geſandt hatte. Er ſchrieb die Hiſtorie des Iudae Maccabaei und ſeiner Brüder in 5. Büchern * Griechiſch. Daraus hat der Auctor dieſes Buchs gleichfals einen Extract in Griechiſcher Sprache gemacht. Darinnen werden beſchrieben

(1) *Hiſtorica quaedam ſub Seleuco*, c. 3.
(2) *Sub Antiocho Epiphane*, c. 4, 19.
(3) *Sub Antiocho Eupatore*, c 10. 11. Darauf wird noch
(4) Ein anderer kurtzer Begrif der Hiſtorie *Iudae Maccabaei* angehänget c. 12-15.

II. LIBRI IOSEPHI. Davon iſt zu obſeruiren. Es gehören ſonderlich zu

* Wie ausdrücklich geſaget wird 2. Macc. 2, 24.

den Fontibus * dieſer Hiſtorie die 9. letzten Bücher ſeiner *antiquitatum Iudaicarum*, welche ſehr hoch zu ſchätzen ſind, ** weil die Hiſtorie von den Zeiten der Maccabäer an bis auf die Zeiten Chriſti ein groſſes Licht daraus empfängt. Sonderlich iſt dieſes die vornehmſte Quelle, daraus die hiſtoria Herodum geſchöpfet werden muß; ohne welche man die Hiſtorie der Evangeliſten und die Apoſtel-Geſchichte nicht verſtehen kan.

Dieſer IOSEPHVS war gebohren im 37. Jahr nach Chriſti Geburt, im erſten Jahr Caligulae. Sein Vater *Mattathias* war aus dem Stamm der Hohenprieſter, und ſeine Mutter aus dem Königlichen Geblüt der Maccabäer.

Er begab ſich zu erſt in die Secte der Eſſäer, nachgehendes in die Secte der Phariſäer, und war mit Tito bey der Belagerung der Stadt Jeruſalem, da er denn auch die Hiſtorie des Jüdiſchen Volcks in ſieben Büchern beſchrieben von dem Jüdiſchen Kriege.

Nachgehends wendete er ſich nach Rom, genoß daſelbſt des Käyſerlichen Schutzes und eine jährliche Penſion, da er denn ſeine 20. Bücher de antiquitatibus Iudaicis ſchrieb, davon die 9. letzten die Hiſtorie dieſer Zeit erläutern, wie denn daraus SEBASTIANVS CASTELLIO einen ſchönen Auszug gemacht hat in netten Latein, und ſolchen ſeiner Lateiniſchen Bibel mit beygefüget hat.

Die varia *Iudicia* von dieſen Antiqq. Iudaicis des Joſephi kan man finden in den Inſtit. Herm. ſacrae p. 500.

Auſſer dieſen hat er auch zwey Bücher contra *Apionem*, *** einen groſſen Feind der Jüden, geſchrieben, desgleichen eine Diſſ. von dem Märtyrer-Tode der Maccabäer. ****

Von ſeinem Leben hat er ſelbſt die ſicherſte Nachricht gegeben, weil ers ſelbſt beſchrieben.

So viel de fontibus huius hiſtoriae.

MEM-

* Siehe auch, was bereits im erſten Theil dieſer Kirchen-Hiſtorie von ihm geſaget worden p. 8. 9.

** Sigebertus Havercamp in der Vorrede, welche ſeiner ſchönen Edition vorgeſetzet iſt, f. 2 nennet den Joſephum nobiliſſimum hiſtoriarum auctorem & proximo poſt ſacros ſcriptores loco.

*** Dieſe Apologie contra Apionem nennet unſer ſ. l. Herr D. Heinrich Phaſian ad miraculum eruditam in der orat. parentali in obitum Io. Conr. Dieterici pag. 71. edit. in 4.

**** Sein Buch de Maccabaeis ſtehet in der vortrefflichen Edition des Sigeberti Havercamps tom. 2. opp. f. 497. ſqq.

MEMBRVM II.
RES GESTAE MATTATHIAE,
als des Stifters der Maccabäer.

DA iſt zu obſeruiren:

1. Antecedens, welches dazu Gelegenheit gegeben hat.
2. Res geſtae Mattathiae ſelbſt.

I. ANTECEDENS, welches dazu Gelegenheit gegeben, das war *tyrannis Antiochi regis Syriae*, die Tyranney des Antiochi Epiphanis Königes in Syrien.

Dieſer *Antiochus* war durch Hülfe der beyden Pergameniſchen Könige, des *Eumenis* und *Attali* auf den Syriſchen Thron kommen, welche er durch Schmeicheley und groſſe Verheiſſungen ſeiner Freundſchaft dahin bewogen, daß ſie ſich ſeiner annahmen, nach Dan. 11, 21. Durch Hülfe dieſer beyden Könige dämpfte er den Räuber der Syriſchen Crone, den Heliodorum, welcher auch ſeinen Vater umgebracht hatte, und gelangte alſo zum ruhigen Beſitz ſeines Reichs, wie Daniel l. c. geweiſſaget hatte.

Als er ſich auf den Thron geſchwungen, nahm er den Titel *Epiphanis* an, gleichſam der Durchlauchtige Antiochus, ob ihn gleich Daniel l. c. wegen ſeiner liederlichen Aufführung נבזה *Nibhſe*, d. i. einen verächtlichen König nennet, dieweil er ſich dem geringſten Pöbel in den ſchändlichſten und abſcheulichſten Laſtern, als Trunckenheit, Sodomiterey und Hurerey ꝛc. gleich geſtellet, und ſich darin herum geweltzet, auch ſich öfters ſo närriſch auf öffentlicher Gaſſe angeſtellet, daß man gezweifelt, ob er recht bey Sinnen wäre, daher wurde er von vielen an ſtatt Epiphanes *Epimanes*, d. i. Furioſus genennet.

Er thät aber den Juden folgenden Schaden und Verdruß:

1. Bald im Anfange ſeiner Regierung ſetzte er den frommen Hohenprieſter Oniam ab, und relegirte ihn nach Antiochia ins Exilium, hingegen machte er des Oniä Bruder Jaſon, einen Ertz-Böſewicht, zum Hohenprieſter, der dem Geld-hungerigen Könige 360. Talent verſprach, wenn er ihm das Hoheprieſter-Amt conferiren würde.

Als Jaſon dieſes erhalten, ſo erbot er ſich noch 150. Talent vorzuſchieſſen, wenn ihm der König erlauben wolte, zu Jeruſalem ein *Gymnaſium* oder einen Exercitien-Platz zu bauen, *Ludos gymnicos* daſelbſt anzuſtellen, und die Jüdiſche Jugend in Griechiſche Exercitiis zu üben. Hierdurch wurden die Moſaiſchen Gebräuche nach und nach gäntzlich abgeſchaft und neue Gewohn-

heiten und Griechiſche Moden zur äuſſerſten Corruption der Jugend eingeführet. Daher wurde die Stadt Jeruſalem mit Gottloſigkeit recht überſchwemmet, indem ſelbſt die Prieſter den Dienſt des Altars liegen lieſſen, in die Comödien gingen, und ſich bey den Spielen und Exercitien im Gymnaſio einfanden, hingegen thät Jaſon der Heydniſchen Religion allen nur möglichen Vorſchub, wie ſolches erzehlet wird 1. Macc. 1, 12. und 2. Macc. 4, 7.

2. Als Jaſons Bruder *Menelaus* dem Könige 300. *Talent.* mehr für das Hohepriſterthum bot, als Jaſon gegeben hatte, ſo nahm der König dem Jaſon das Hohepriſterthum wieder ab, und *conferirte* es dem *Menelao*. Dieſer war nun noch zehen mal ſchlimmer, als ſein Bruder, indem er ſich mit ſeinem Anhange zu Antiochien öffentlich von der Jüdiſchen Religion losſagte, und ſich zu der Heydniſchen Griechiſchen Religion bekennete. Damit nun Menelaus das Geld bezahlen konte, das er dem Könige verſprochen, ſo nahm er die güldene Geſchirre aus dem Tempel, und ließ ſie zu Tyrus und anderswo verkaufen, darüber entſtund ein Tumult des Volcks, und Menelaus ward wegen ſeines Kirchen-Raubs bey dem Könige Antiocho verklaget. Allein durch Beſtechung und Geſchencke brachte ers dahin, daß er abſoluiret wurde, da hingegen die drey Deputirte des Sanhedrins, die ſich bey dem Könige im Namen des Volcks über ihn beſchweret hatten, als falſche Ankläger hingerichtet wurden.

3. Als *Antiochus* mit dem Egyptiſchen Könige *Ptolemaeo Philometor* Krieg führete, und ihm faſt gantz Egyptenland abnahm, ſo ging ein Gericht durch gantz *Paleſtinam* aus, daß er tod ſey. Dieſer Gelegenheit bediente ſich der abgeſetzte Hoheprieſter Jaſon, marchirte mit mehr als tauſend Mann auf Jeruſalem los, nöthigte den Menelaum, ſich auf das Caſtel zu retiriren, und ließ die Stadt plündern und übel darin hauſen. Er muſte aber doch wieder abziehen, und iſt zu letzt im Exilio zu Lacedaemon geſtorben.

Antiochus nun bekam hiervon Nachricht in Egypten, und meynete, das gantze Jüdiſche Volck ſey von ihm abgefallen, daher eilete er mit einer Armee nach Judäa und Jeruſalem, dieſe entſtandene Rebellen zu dämpfen. Er bemeiſterte ſich bald der Stadt und gewann ſie durch Sturm, wie 2. Macc. 5, 11. erzehlet wird, und wie auch DIODORVS SICVLVS Lib. 34. berichtet. IOSEPHVS erzehlet zwar antiqq. Iud. l. 12. c. 7. daß die von ſeiner Parthey ihm die Thore freywillig geöffnet. Aber er contradiciret ſich ſelbſt, indem er de bello Iud. l. 1. c. 1. berichtet, daß er ſie κατὰ κράτος eingenommen, und l. 6. c. 11. redet er von denen, die in der Defenſion der Stadt gegen Antiochum im Sturm geblieben.

Da

Da er die Stadt eingenommen, ließ er in dreyen Tagen 80000. Menſchen erſchlagen, nach 2. Macc. 5, 14. und nahm noch mehrere gefangen, welche er den benachbarten Völckern als Sclaven verkaufte.

Hierauf drung er, duce Menelao, in das Heilige und Allerheiligſte des Tempels, ließ alle heilige Gefäſſe, Donaria und Schätze deſſelben, die ſich auf 1800. Talent Silbers beliefen, wegnehmen, und damit er den gantzen Tempel verunreinigen mögte, ließ er auf dem Brand-Opfer-Altar eine groſſe alte Sau opfern, ein Stück Fleiſch davon kochen, und die Brühe überall im Tempel herum ſprengen.

Und ſo zog er mit einer unſäglichen Beute, die er beydes zu Jeruſalem und in Egypten gemacht, wieder nach Antiochia, und beſtellete Philippum, einen Phrygier, einen grauſamen und barbariſchen Mann, zum Gouverneur über Iudaeam, und Andronicum zum Stadthalter in Samaria.

4. Als *Antiochus* darauf eine neue *Expedition* in Egypten gethan, aber darin unglücklich geweſen, und aus Furcht vor den Römern ſich den Appetit nach dieſem Königreich hatte müſſen vergehen laſſen, ſo ſchüttete er auf der Rückreiſe ſeinen Zorn über die Jüden aus, und ſchickte unter dem Commando des Apollonii eine Armee von 20000. Mann nach Jeruſalem, die Stadt gäntzlich zu verwüſten, die er ſchon vor zwey Jahren ſo übel tractiret hatte.

Anfänglich ſtellete ſich Apollonius gantz friedlich an, und cachirte ſein Vorhaben bis auf den nächſten Sabbat, da ließ er, als die Jüden im Tempel und in den Synagogen ihren Gottesdienſt abwarteten, ſeine Soldaten auf ſie los, mit Ordre, alles, was ihnen vorkäme, promiſcue zu maſſacriren, welches auch dergeſtalt geſchehen iſt, daß das Blut Strom-weiſe in den Gaſſen der Stadt gefloſſen.

Darauf ließ er die Stadt plündern, an verſchiedenen Orten in Brand ſtecken und die Mauren niederreiſſen, von den Steinen aber ein Caſtell auf eine Höhe des Berges Zion bauen, von welchem der Tempel beſchoſſen werden konte. Dieſes Caſtell verſahe er mit Waffen und Proviant, legte eine ſtarcke Beſatzung hinein, welche alle diejenige Jüden, die in den Tempel gehen wolten, mit Pfeilen erſchieſſen muſten, ſo daß ihr Blut auf allen Seiten des Heiligthums vergoſſen wurde.

Von der Zeit an ging niemand mehr in den Tempel, die täglichen Opfer wurden unterlaſſen und der öffentliche Gottesdienſt völlig eingeſtellet, bis Judas Maccabäus nach vierthalb Jahr den Tempel wiederum reinigte, und ihn zu ſeinem vorigen Gebrauch wieder einweihete.

5. In eben dieſem Jahr, nemlich 168. ante C. N. da Antiochus von ſeiner letzten Egyptiſchen *Expedition* wieder nach Antiochiam kommen

men war, ließ er einen Befehl ergehen, daß alle seine Unterthanen sich seiner Heydnischen Religion conformiren und keine andere Götter anbeten solten, als diejenige, die er selbst anbete. Das war hauptsächlich auf die Jüden gemüntzet, die ihren besondern Gottesdienst hatten. Die Heydnischen Völcker waren ihm hierin alsobald gehorsam, auch die Samaritaner bequemten sich ohne einige Schwierigkeit, und weyheten ihren Tempel auf dem Berge Garizim dem Ioui Hoſpitali ein, dadurch sie sich bey dem Könige besonders insinuirten. Diesem Exempel folgten viele Apostatae aus dem Jüdischen Volck, und halfen ihre eigene Landes-Leute und Brüder, die beständig blieben, verfolgen.

Wie der König in alle seine Prouinzen Inſpectores schickte, welche zusehen musten, wie seinem Befehl nachgelebet würde, und die das Volck in den Heydnischen, Griechischen Caerimonien unterrichten musten: also schickte er auch nach Jerusalem einen solchen Ober-Aufseher, mit Namen *Athenaeum* 2. Maccab. 6, 1. einen Mann, der in den Caerimonien der Heydnischen Abgötterey sehr erfahren war. Wie dieser Athenaeus zu Jerusalem gehauset, wie er die Ritus sacros abgeschaffet, wie er die Ritus profanos introduciret, die Beschneidung verboten, wie er den Tempel verunreiniget, und dem Ioui Olympio eingeweyhet, und sein Bild auf den Brand-Opfer-Altar gestellet, wie er die Gesetz-Bücher zerreissen und verbrennen, und alle am Leben strafen lassen, die sich nach dem Mosaischen Gesetz richten wollen, das kan man mit mehrern beschrieben lesen 1. Macc. 1, 46. sqq. und 2. Macc. 6. und war also ein grosser Jammer.

Die *Missionarii*, welche die Jüden zur Heydnischen Religion bekehren musten, waren eben diejenige, mit welchen der verstorbene König in Franckreich Ludou XIV. die Reformirten zur Papistischen Religion bekehren wolte, nemlich Soldaten, Dragoner, welche abscheulichen und unbeschreiblichen Muthwillen und Violenz an den Jüden verübet, Z. E. wo sie Eltern auskundschaften konten, die ihr Kind beschneiden lassen wolten, so wurden sie gecreutziget, und das Kind ihnen an den Hals gehänget und gebunden ꝛc. Wie man mit denen umgegangen sey, die kein Schweine-Fleisch essen wollen, weil es ihnen im Gesetz verboten gewesen, erhellet aus 2. Macc. 7. da man sie gebraten, gekocht, in Oel gesotten, und abscheulich mit ihnen umgegangen ist, daß also der Jammer, der hier das Jüdische Volck drückte, mit keiner Zunge auszusprechen ist.

6. Als Antiochus vernahm, daß doch im Jüdischen Lande seinen Befehlen noch nicht recht nachgelebet würde, begab er sich in eigner Person dahin, und ließ eine unmenschliche Grausamkeit ausüben, davon man ein Exempel siehet an der Mutter und ihren sieben Söhnen 2. Macc. 7. welches Exempel auch Iosephvs beschrieben hat.

Inzwi-

Inzwiſchen zerſtreueten ſich die Jüden, hielten ſich zu Mattathia und ſeinem Sohne Juda, und geriethen mit den Soldaten des Antiochi in verſchiedene Scharmützel.

Als Antiochus, der ſich nach Babylon begeben hatte, daſelbſt von den glücklichen Progreſſen des Judä Maccabäi hörete, ſo grämte er ſich darüber alſo, daß er im 12. Jahr ſeiner Regierung ſtarb, nachdem er vorher erkant hatte, daß er ſich an den Jüden ſchwerlich verſündiget hatte. Sein Tod wird erzehlet 1. Macc. 6.

Von dieſer verſchiedenen Tyranney des Antiochi Epiphanis iſt zu obſerviren:

1. **Daß ſie durch den Daniel vorher geſagt worden** C. 8, 11. C. 11, 28. 29. ſqq. Dahin auch gehören die Vaticinia Pſal. 74. Pſ. 79. Pſ. 80. Pſ. 83. Denn was in dieſen Pſalmen geweiſſaget iſt, das iſt zu den Zeiten Antiochi Epiphanis erfüllet worden.

2. **Die Jüden hatten durch ihren Abfall von GOtt, den gerechten Richter genöthiget, dieſe ſchwere und blutige Züchtigungen über ſie zu verhängen.** Die Hohenprieſter waren damals homines corruptiſſimi, nach deren Exempel ſich das Volck richtete, und die Corruption nahm zu durch die damals aufkommende Secte der Sadducäer, welche ein recht fleiſchlich und gottloſes Leben führeten.

3. **Die Drangſalen, welche Antiochus der Jüdiſchen Kirche zugefüget, ſind als typiſch anzuſehen, als** vexationes typicae, indem ſie die letzten ſchweren Verfolgungen des Antichriſts abgebildet haben, daher in der Apocalypſi Meldung dieſer letzten Verfolgung geſchiehet mit Emblematibus und Phraſibus, die aus den Zeiten des Antiochi Epiphanis vielfältig entlehnet ſind.

Das war alſo erſtlich das Antecedens, oder die Gelegenheit zu den Rebus geſtis Mattathiae.

II. Res gestae Mattathiae. Zu der Zeit, als die Haupt-Verfolgung des Antiochi anging, ſo lebte in der Stadt **Modin** ein frommer Prieſter **Mattathias**, ein Sohn Johannis, ein ehrwürdiger Mann, der mit ſeinen 5. Söhnen einen beſondern Eifer für das Geſetz GOttes hatte, und auch ſeine Söhne dazu ermahnete 1. Macc. 2, 1-14. Als nun einer von den Miſſionariis des Königes Antiochi, mit Namen Apelles, auch nach der Stadt Modin kam, die Heydniſche Gebräuche daſelbſt einzuführen, ſo rief er das Volck zuſammen, und thät ihnen den Befehl des Königes kund, inſonderheit ſuchte er den alten Mattathiam mit glatten Worten zu bereden, daß er dem Volck

darin ein gutes Exempel des Gehorſams gegen das Königliche Edict geben ſolle. Allein er bezeugte

1) öffentlich ſeine *Conſtantiam*, und daß er ſich durch kein Gebot eines irrdiſchen Königes von dem Gehorſam gegen den höchſten König würde abwendig machen laſſen, 1. Macc. 2, 15 - 22.

2) **Da ein Jude öffentlich hervor trat**, und den Götzen auf dem abgöttiſchen Altar zu Modin opferte, ſo wurde dieſer Mattathias, wie ehemals Pineas, von einem ſolchen heiligen Eifer übernommen, daß er hinzu lief, dieſen Juden auf der Stelle tödtete, den Götzen-Altar umwarf, ia auch ſelbſt den Königlichen Miſſionarium ſamt ſeinen Leuten erſchlug, ibid ℣. 23 - 26.

3) **Darauf ließ er alle diejenige, die einen Eifer für das Geſetz hatten**, zu ſich inuitiren, und begab ſich mit ſeinen fünf Söhnen und denen, die ſich zu ihnen hielten, aufs Gebürge, wo ſie mit Weib und Kindern in den groſſen Höhlen ſich aufhielten.

Ein Haufe dieſer Flüchtlinge, der bey nahe 1000. Mann ſtarck war, ſtack in einer groſſen und räumlichen Höhle nahe bey Jeruſalem. Als Philippus, der Phrygier, der Königliche Gouverneur über Judäa, Nachricht hiervon bekam, ſo marſchirte er mit einigen Trouppen auf ſie an, und verſprach ihnen Gnade, wenn ſie den Königlichen Befehl beobachten wolten. Da ſie aber ſolches rotunde abſchlugen, hielt er ſie biß auf den nächſten Sabbath eingeſchloſſen, da er die Höhle ſtürmete und alles darin maſſacrirte, weil ob religionem Sabbati ſich niemand hatte wehren wollen, ibid. ℣. 31 - 38.

4) **Da Mattathias dieſes hörete, machte er ein Decret, daß man ſich hinfort am Sabbath wehren und vor das Geſetz gegen die *Aggreſſores* ſtreiten ſolte**, welches Decret durch Abgeſchickte allen übrigen Juden unter der Hand bekant gemacht wurde. Er aber zog mit ſeiner Parthey im Lande herum, ſchlug die Feinde tod, zerſtörete die hin und her aufgerichtete Götzen-Altäre, beſchnitte die Kinder, und genoß dabey eines beſondern Schutzes GOttes, wie Daniel vorher geſagt Dan. 11, 32.

5) **Weil aber Mattathias ſchon ſehr alt war, und die Kriegs-Fatiguen nicht ausſtehen konte**, ſo ſtarb er im folgenden Jahr darauf, als er angefangen für die Jüdiſche Religion ſich zu intereſſiren und zu ſtreiten.

Vor ſeinem Tode aber rief er ſeine fünf erwachſene Söhne zuſammen, Jochanan, Simon, Judas, Eleazar, Jonathan, und ermahnete ſie, daß ſie das Geſetz GOttes gegen die Heydniſche Eingriffe tapfer vertheidigen ſolten. Den Judam beſtellete er zum Feld-Hauptmann an ſeine Stelle, und den Simon zu deſſen Rath.

Bald

Bald darauf gab er ſeinen Geiſt auf, und ward zu Modin in den Begräbniſſen ſeiner Vor-Eltern begraben und von allen frommen und rechtſchaffenen Iſraeliten betrauret, 1. Macc. 2, 49 - 70. In dieſem v. 70. wird geſagt, daß er geſtorben ſey im 146. Jahr, aber nicht ſeines Alters, ſondern der aerae Seleucidarum, i.e. ante Chriſtum natum 167.

MEMBRVM III.

RES GESTAE IVDAE MACCABAEI

1. Macc. 3 - 9.

DA Mattathias geſtorben war, hielten ſich alle, die für das Geſetz eiferten, zu Juda ſeinem Sohne, und formirten eine zimliche Armée. Er inſtruirte dieſelbe mit Fahnen, und ließ die Worte Moſis Exod. 15, 11. Mi kamocha baelim Iehoua, **Wer iſt wie du unter den Göttern, o HErr!** in dieſelben ſetzen, aus deren Anfangs-Buchſtaben das Wort *Maccabi* entſtanden,* daher er Iudas Maccabaeus genennet wird. Denn es war bey den Jüden gewöhnlich, daß ſie aus den Anfangs-Buchſtaben mehrerer Worte ein eintziges gekünſteltes Wort machten und zuſammen ſetzten, wie BUXTORF mit mehrern zeiget in ſeinem tractatu de abbreuiaturis ebraeorum.

Judas nun brachte zu der Zeit, da Antiochus zu Daphne bey Antiochia viele Tage nach einander Schau-Spiele anſtellete, und auf dem Theatro ſelbſt einen Narren vorſtellete, eine ziemlich groſſe Armée zuſammen, durchzog die Städte Juda, und zerſtörete die Inſtrumenta idololatriae, ſchlug auch mit der Schärfe des Schwerdts ſo wol die Heyden, die ihm in die Hände fielen, als auch die apoſtatirten Jüden, die ihm vorkamen. Wo er aber Liebhaber Gottes und ſeines Geſetzes antraf, da fortificirte er ihre Städte, und legte tapfere Garniſon hinein, damit ſie gegen einen feindlichen Uberfall ſicher ſeyn mögten. Und da bekam ers nun mit verſchiedenen mächtigen Feinden zu thun:

1. Mit zwey Gouuerneurs des Königes Antiochi, dem Apollonio und Seron.
2. Mit dem Lyſia.
3. Mit den Vicinis gentibus.
4. Mit Antiocho Eupatore.
5. Mit dem Alcimo, dem Hohenprieſter. Darauf er ſich
6. Um die Freundſchaft der Römer bewarb und endlich
7. Ums Leben kam.

* Doch iſt ſolches nicht gewis / wie ſchon droben zu Anfang des Memb. 1. mit mehrern geſaget worden.

Er bekam es zu thun

I. **Mit zwey Gouverneurs des Königes Antiochi, nemlich dem Apollonio**, Gouuerneur von Samaria, und dann mit dem **Seron**, dem Vice-Gouuerneur in Cölesyrien.

Apollonius wolte die Progressen des Iudae Maccabaei hindern, und marschirte mit einer Armée auf ihn loß; aber Judas schlug seine Armée, erlegte den Apollonium selbst und gürtete ihm sein Schwerdt ab, welches er hernach Lebenslang getragen und gebrauchet.

Seron, der Vice-Gouuerneur, wolte die Niederlage des Apollonii rächen, und wagte sich auch mit seiner gantzen Macht in eine Schlacht mit dem Juda, darin es ihm aber eben so erging wie dem Apollonio, nach 1. Macc. 3, 1-26.

Hierdurch machte GOtt dem Juda ein grosses Ansehen. Antiochus aber wolte, da er diese zwey Niederlagen vernahm, gantz rasend darüber werden, sammlete daher alle seine Trouppen zusammen, seinen völligen Grimm über die Jüden auszuschütten. Allein es fehlete ihm am neruo rerum gerendarum, indem er seine Schatz-Kammer durch die Schauspiele und Lustbarkeiten zu Daphnes, auch durch unmäßige Freygebigkeit und Verschwendung gantz erschöpfet hatte. Uber dieses wurde er durch Zeitungen von Norden und Osten erschreckt, nach der Weissagung Dan. 11, 44. Denn in **Norden** hatte der König von Armenien wider ihn rebelliret, und gegen **Morgen** wegerten sich die Perser ihm Zoll und Tribut zu zahlen.

Er theilete demnach seine Armée in zwey Haufen, mit dem einen zog er selbst nach Armenien und Persien, den andern Haufen übergab er dem Lysias, mit der Ordre, daß er die Jüden gäntzlich aus ihrem Lande ausrotten und vertilgen, und dasselbe Fremden austheilen solle. So bekam es nun Judas zu thun

II. **Mit dem Lysia**, einem vornehmen von Adel aus Königlichem Geblüte. Dieser schickte eine grosse Armée in Judäam, über welche er den *Ptolemaeum Macron* zum Generalissimo erklärete, welcher wieder den Nicanor und Gorgiam zu seinem Gehülfen annahm. Die feindliche Armée bestund aus 40000. zu Fuß, und 7000. Reutern, und lagerte sich darauf bey dem Flecken Emaus, nicht weit von Jerusalem.

Judas und seine Brüder, welche die grosse Gefahr sahen, darin sie itzo schwebeten, entschlossen sich tapfer zu fechten, und Leib und Leben für ihr Gesetz und Freyheit aufzuopfern, und entweder zu siegen, oder zu sterben. Ihre Völcker beliefen sich auf 6000. Mann, mit denselben begaben sie sich nach Mizpa, durch Fasten und Beten einen Sieg von GOtt zu erbitten. Als darauf ausgerufen wurde, daß diejenigen sich nach Hause begeben könten,

die

die da furchtſam wären, oder erſt kürtzlich Häuſer gebauet, oder Weiber genommen hätten, ſo blieben von den 6000 Mann nicht mehr als 3000. übrig.

Nichts deſto weniger reſoluirte ſich Judas im Vertrauen auf GOtt mit dieſer kleinen Armée gegen die ſo groſſe Menge der Feinde zu ſtreiten. GOtt ſegnete auch dieſe Expedition dergeſtalt, daß er die Armée der Syrer, welche Gorgias commandirete, zu erſt zerſtreuete, darauf auch die Trouppen des Lyſiä ſelbſt, welcher ſich mit einer neuen Armée bey Betſura gelagert hatte, gleichfals totaliter ſchlug, ſo daß das gantze feindliche Lager in ſeine Hände kam, darin unter andern viele hundert heydniſche Kaufleute mit gefangen genommen, und zu Sclaven gemacht wurden, welche dahin kommen waren, die Jüden, welche Lyſias fangen würde, um ein Spottgeld zu kaufen.

Solcher geſtalt machte ſich Judas zum Meiſter von Judäa, zog mit ſeinen Leuten gen Jeruſalem, reinigte den Tempel wieder, und ließ die Götzen-Altäre umreiſſen, und aus der eroberten Beute neue güldene Gefäſſe zum Dienſt des Tempels machen, an ſtatt deren, welche Antiochus weggenommen hatte. So ward alſo der Gottesdienſt reſtituiret, und bis auf die letzte Zerſtörung durch die Römer von dieſer Zeit an fortgeſetzet. 1. Macc. 4.

Dabey noch zu obſeruiren, daß Judas die Verordnung gemacht, daß zum Andencken dieſer neuen Einweihung des Tempels und Altars jährlich acht Tage lang ein Feſt gefeyret werden ſolte, am 25 Tag des Monats Cisleu. und hat Chriſtus ſelbſt dieſes Feſt zu Jeruſalem mit gefeyret, nach Johan. 10, 22.

III. **Darauf bekam es Judas zu thun mit den** *vicinis gentibus*, **oder den benachbarten heydniſchen Völckern.** Denn als dieſelben höreten, daß die Jüden wieder ein wenig zu Kräften kommen wären, und daß ſie ihren Gottesdienſt wieder eingerichtet, ſo wurden ſie voll Neides, und berathſchlagten ſich daher, daß ſie mit dem Antiocho Epiphane ſich coniungiren und die Jüden mit Stumpf und Stiel ausrotten wolten. Doch weil Antiochus Epiphanes unterdeſſen unter vielen Schmertzen und Quaal ſeines Leibes und Gemüthes ſtarb, und ihm ſein Sohn Antiochus Eupator ſuccedirte, ſo ging dieſer Anſchlag hinter ſich.

Weil aber doch dieſe heydniſche Völcker ſchon wircklich einen Anfang gemacht hatten, alle Jüden, die unter ihnen wohneten, umzubringen, ſo marſchirte Judas auf ſie los, ihnen in ihrem böſen Vornehmen Einhalt zu thun. Er fing bey den Edomitern an, und erhielt über ſie unterſchiedene Victorien. Nachgehends ſetzte er über den Jordan hinüber, und gab den Ammonitern eine Viſite, erſchlug ihrer viele, gewann die Stadt Jazar, und kehrete darauf wieder nach Judäa.

Hierdurch ward **Timotheus**, ein Gouverneur des Königes von Syrien, in ſeinem Lande irritiret, und ging mit einer formidablen Krieges-Macht auf Judam Maccabäum los; aber GOtt gab dem Judä Sieg, daß er über 20000. zu Fuß und 6000. Reuter erlegte, ja endlich den Timotheum ſelbſt und ſeinen Bruder, nachdem er ihn in Gazara im Stamm Ephraim eine Zeitlang belagert hatte, in ſeine Hände bekam, und ſie mit der Schärfe des Schwerdts ſchlug.

Als darauf die Heyden in Gilead, zu Tyrus, Sidon und Ptolemais conſpirirten, die Jüden auszurotten, ſo kam Judas mit einem ſtarcken Corpo, und ſein Bruder Simon mit einem andern Corpo den unterdrückten Jüden zu Hülfe, ſchlug ihre Feinde, ſteckte ihre Städte in Brand, und kehrete als Sieger wieder nach Jeruſalem zurück, allwo ein öffentliches Danck-Feſt gehalten wurde, 1. Macc. 5. Hierauf bekam es Judas

IV. **Zu thun mit dem** *Antiocho Eupatore*, dem Succeſſore Antiochi Epiphanis. Judas hatte nemlich die Forteresſe oder Citadelle, welche die Syrer gegen den Tempel über auf dem Berge Zion angeleget hatten, belagert, weil die Garniſon in dieſer Citadelle diejenige, welche nach dem Tempel gehen und dem Gottesdienſt abwarten wolten, durch ihre beſtändige Ausfälle beſchwerlich fielen.

Allein die abtrünnigen Jüden, die mit unter der Beſatzung der Citadelle waren, und die ein übeles Tractament beſorgten, wenn ſie dem Juda in die Hände fallen ſolten, die ſchickten Abgeſandten an den König Antiochum Eupatorem nach Antiochiam, und ſtelleten vor, wie viel an der Erhaltung dieſer Feſtung dem Könige gelegen ſey. Hierdurch ließ ſich der König bewegen, daß er eine Armée von 100000. zu Fuß und 20000. zu Pferd, und 32. Elephanten in Judäam ſchickte, an deren Spitze der König ſelbſt und ſein Vormund Lyſias ſich ſtellete.

Sie machten den Anfang des Krieges mit der Belagerung Betſura im Stamm Juda. Judas überfiel die Armée des Nachts mit ſeinen wenigen Trouppen, ſchlug ihrer 4000. und verurſachte unter denſelben eine groſſe Confuſion. Bey anbrechendem Tage aber retirirte er ſich wieder zurück. Es kam zwar an eben demſelben Tage noch einmal zur Schlacht. Da aber Judas ſahe, daß er von einem ſo groſſen Haufen übermannet werden mögte, ſo retirirte er ſich mit ſeinen Leuten in aller Sicherheit nach Jeruſalem.

In dieſem Gefecht blieb *Eleazar*, einer von des Judä Brüdern, welcher ſich mitten in die feindliche Armée begeben, und einen Elephanten, von welchem er glaubte, daß der König in dem Thurn auf dem Rücken deſſelben ſich befände, mit dem Spieß unten in den Bauch geſtochen. Weil aber das Thier auf ihn herfiel, ſo ward er von demſelben zu Tode gequetſchet.

Betſu-

Betſura muſte ſich darauf an Antiochum ergeben, erhielt aber doch noch ſo viel in der Capitulation, daß ſie ihre Güter und Leben davon brachten.

Antiochus und Lyſias rückten darauf vor Jeruſalem ſelbſt, und belagerten den Tempel, da ſich denn auch die Jüden aus Mangel des Proviants bey nahe hätten ergeben müſſen. Allein zu rechter Zeit kam ein Gerücht vor die Ohren des Königes, daß zu Antiochia in ſeiner Reſidentz eine groſſe Unruhe und Tumult entſtanden wäre, dadurch wurde Lyſias genöthiget, Friede mit den Jüden zu machen, welchen Frieden auch der König Antiochus mit einem Eide beſtätigte, aber nicht lange hielt. Denn als man ihn in die Feſtungs-Wercke des Tempels hinein ließ, und er ſahe, wie ſtarck und wichtig dieſelben wären, ließ er ſie niederreiſſen und ſchleifen, und kehrete darauf wieder nach Syrien.

Der abgeſetzte treuloſe Hohepriester *Menelaus* dachte bey dieſer Expedition gegen die Jüden etwas zu fiſchen, und das Hoheprieſterthum, das ihm war abgenommen worden, wiederum wegzuſchnappen; allein GOtt zahlete ihm den Lohn ſeiner Untreue und Verrätherey ab, indem Lyſias ihn gefangen nehmen und mit dem Kopf in einen Aſchen-Thurn ſtecken ließ, in welchem er alſo ſein Leben aufgeben müſſen, weil er denſelben für den Stifter und Urheber dieſes Krieges anſahe.

Nach ſeinem Tode ward das Hoheprieſterthum *Alcimo*, einem gottloſen Manne, gegeben 2. Macc. 14, 3. und ſo kriegte es nun Judas

V. Mit dieſem Hohenprieſter Alcimo zu thun. Denn da unterdeſſen dem Syriſchen Könige Antiocho Eupatori ein anderer, nemlich Demetrius, ſuccediret war, ſo ſteckte er ſich hinter denſelben, verklagte die Jüden zu Jeruſalem bey ihm, und brachte es dahin, daß der König den Bacchidem, einen Gouverneur in Meſopotamien, beorderte, mit einer Armée nach Judäam zu gehen, und den Alcimum bey ſeinem Hohenprieſterthum zu ſchützen.

Alcimus ſuchte zwar anfänglich den Judam Maccabäum durch gute Worte ins Netz zu locken; aber Judas war ihm zu klug, daher Alcimus eine Menge von Apoſtatis oder abgefallenen Jüden an ſich zog, und mit dieſen den Jüdiſchen Staat beunruhigte.

Als aber Bacchides weg war, rückte Judas hervor, der bisher ſich verborgen gehalten, ſtrafte die Apoſtatas und ſchwächete wieder den Anhang des Alcimi. Dieſer begab ſich zum Syriſchen Könige, und bewegte ihn, daß er unter Anführung des Nicanors eine neue Armée in Judäam ſchickte, welche Ordre hatte, den Judam nieder zu machen, und ſeine Parthey zu zerſtreuen. *Nicanor*, der ſchon ehemals die Tapferkeit Judä mit ſeinem Scha-

den

den erfahren hatte, wolte nicht anbeiſſen, ſondern ſchloß mit dem Juda einen Frieden.

Nichts deſtoweniger hetzte Alcimus den König auf, daß er dieſen Frieden nicht ratificirte, ſondern neue Ordres an den Nicanor ergehen ließ, daß er Judam entweder todt oder lebendig nach Antiochiam liefern ſolte.

Nicanor ſuchte nun zwar den Judam zu erſt per inſidias mit guten Worten zu fangen, indem er ihn zu einer Conferenz und vertrauten Unterredung inuitirte; allein Judas entdeckte die Nachſtellung beyZeiten, und da ging der förmliche Krieg wieder an, darin Nicanors Armée anfänglich 5000. Menſchen verlohr; als er aber darauf den Tempel belagerte, und viele Drohungen und Gotteslåſterungen gegen den GOtt der Jüden ausgeſtoſſen, ſo ward er, als es zur Bataille kam, ſelbſt im erſten Angrif erſchlagen, und ſeine Armée, die in 35000. Mann beſtund, nieder gehauen, coll. 1. Macc. 7. Dieſe Victorie fiel ein auf den 13. Tag des Monats Adar, welcher Tag noch heut zu Tage von den Jüden der Tag des Nicanors genennet, und jährlich von ihnen gefeyret wird.

Als hierauf GOtt den *Alcimum*, den Hohenprieſter, durch eine Kranckheit weggeraft, 1. Macc. 9, 54. ſqq. ſo wurde das Hoheprieſterthum communibus populi ſuffragiis dem Judä Maccabäo aufgetragen.

VI. Darauf bewarb ſich nun Judas um die Freundſchaft der Römer, weil er von ihren tapfern Thaten gehöret hatte, ſchickte daher zwey Abgeſandte nach Rom, und bat, daß ſie ihn unter ihre Bundes-Genoſſen aufnehmen, und dem Syriſchen Könige Demetrio ſchreiben mögten, daß er die Jüden nicht weiter mit Krieg beunruhigen ſolte, welches denn auch geſchahe, und lieſſen die Römer ein Inſtrument darüber verfertigen, welches 1. Macc. 8. eingerücket iſt.

VII. Bald darauf aber kam Judas um ſein Leben. Demetrius hatte nemlich, als er von Nicanors Niederlage gehöret, eine neue ſtarcke Armée ſub ductu Bacchidis in Judäam geſchickt. Judas hatte damals nicht mehr als 3000. Mann, die er dem Feind entgegen ſtellen konte, und dieſe deſertirten noch dazu, daß nicht mehr als 800. übrig blieben. Da er nun nichts deſto weniger mit dieſer kleinen Hand-voll Leute die Menge der Feinde angrif, ſo wurde er übermannet, und in dem Treffen erſchlagen, von ſeinen Brüdern aber, dem Jonathan und Simon, zu Modin begraben anno 161. ante Chriſtum natum 1. Macc. 9.

Das ſind res geſtae Iudae Maccabaei.

MEM-

MEMBRVM IV.
RES GESTAE IONATHANIS.

ALs Judas, der groſſe Held und Vertheidiger der Jüdiſchen Religion, geſtorben, ſo ſuccedirte ihm ſein Bruder Jonathan, welcher aber turbulentiſſimum ſtatum reipublicae Iudaicae vor ſich fand.

Es entſtund unter andern nach dem Tode Judä eine groſſe Hungers-Noth, und weil die böſe Parthey des Volcks den meiſten Proviant an ſich gezogen hatte, ſo fielen viele hundert Jüden ab, damit ſie nur Brod bekommen mögten. Hierdurch war die gottloſe Parthey ſehr verſtärcket, und man ſuchte die Maccabäer überall auf, und überlieferte ſie dem Bacchidi, der ſie grauſamlich zu tode martern ließ. Daher entſtund ein ſo groſſer Jammer, als kaum in den Verfolgungen des Antiochi Epiphanis vorhin geweſen, 1. Macc. 9, 23. ſqq.

Daher ſammlete ſich alles, was noch eine Liebe zum Geſetz hatte, zu dem Jonathan, und erwehlete ihn zum Feld-Hauptmann über ſich, welches Amt denn auch Jonathan übernahm, und Völcker warb dem Feinde zu widerſtehen. Seine res geſtae werden erzehlet 1. Macc. 9, 31 - c. 12. Darunter gehöret nun

1. Bellum contra Bacchidem.
2. Amicitia cum Alexandro, rege Syriae.
3. Foedus cum Demetrio.
4. Foedus Ionathanis cum Romanis & Spartanis und
5. Vitae exitus.

I. BELLVM CONTRA BACCHIDEM. Als *Bacchides*, der Syriſche Gouverneur in Meſopotamien, hörete, daß Jonathan Feld-Hauptmann über die Maccabäer worden, ſo ließ er ihn aufſuchen, ihn umzubringen.

Jonathan aber begab ſich mit ſeinem Bruder Simon und allen ſeinen Völckern, die er hatte, in die Wüſten Tekoa an einen vortheilhaften Ort zwiſchen dem Jordan und einem Moraſte. Ihre Güter aber ſchickten ſie unter der Convoy ihres Bruders Johannis zu ihren Freunden den Nabathäern, daß ſie daſelbſt biß auf ruhigere Zeiten deponiret würden. Doch dieſe Güter fielen unterweges einer andern räuberiſchen Nation, nemlich den Jambriern, einem Geſchlecht der Araber, in die Hände, welche den Johannem und ſeine Leute plünderten und tod ſchlugen, dafür ſich aber Jonathan und Simon wieder an den Jambriern rächete und obſiegeten.

Bacchides überfiel darauf den Jonathan und ſeine Parthey in ihrem Lager, und beſtürmete daſſelbe, in der Meynung, daß ſie gantz ſtille halten und ſich geduldig todt ſchlagen laſſen würden. Allein Jonathan erweckte ſeine Leute, ſich auch am Sabbath tapfer zu wehren, ſchlug tauſend Mann von den Feinden todt, und machte eine Confuſion unter ihnen. Da ſie aber ſahen, daß ihnen die Feinde wegen ihrer Menge überlegen waren, ſprungen ſie in den Jordan und ſchwummen an das andere Ufer hinüber.

Bacchides zog ſich darauf wieder zurück nach Jeruſalem, ließ das Caſtell auf dem Berge Zion noch ſtärcker machen, und legte der vornehmſten Jüden Kinder als Geiſſel zur Beſatzung hinein.

Bald darauf begab er ſich nach **Antiochia**, und hatte alſo das Jüdiſche Land zwey Jahr Ruhe von den Beſchwerungen der Syrer. Denn der damalige Syriſche König Demetrius mochte unterdeſſen Briefe von den Römern bekommen haben, darin ihm die Römer befohlen, daß er die Jüden als ihre Bundes-Genoſſen, mit Frieden laſſen ſolle; daher wurde Bacchides aus Judäa abgerufen.

Doch nach zwey Jahren hielt ſelbſt die Parthey der abtrünnigen Jüden bey dem Syriſchen Könige an, daß er den Bacchidem wieder mit einer Armée ins Land ſchicken mögte, ſo bald die Armée ankommen würde, wolten ſie die gantze Parthey des Jonathans in einer Nacht angreifen und umbringen. Bacchides kam darauf wieder an, und es ward durch Briefe eine Zeit zu dieſer Maſſacre beſtimmet, allein der gantze Anſchlag wurde bey Zeiten verrathen und entdecket, und Jonathan ließ 50. Mann von dieſer Conſpiration die Köpfe vor die Füſſe legen, und begab ſich mit ſeinen Trouppen in die Wüſten, an einen von Natur ſehr befeſtigten Ort, und entſchloß ſich, den Anfall der Feinde daſelbſt abzuwarten.

Bacchides belagerte darauf wircklich dieſen Ort, wurde aber durch die öftere Ausfälle des Simonis, der den Platz tapfer defendirte, theils auch durch die Streifereyen des Jonathans und ſeiner Parthey ſo defatigiret, daß er des Krieges, von welchem er nichts als Verluſt und Schande hatte, gantz müde und überdrüßig ward, und viele abtrünnige Jüden im Zorn hinrichten ließ, weil ſie ihm dazu gerathen und verleitet hatten.

Da dieſes Jonathan merckte, ſchickte er Boten an den Bacchidem, und ließ Friedens-Vorſchläge thun, welche auch Bacchides willig acceptirte, und ſchwur, daß er Zeit ſeines Lebens den Jüden weiter kein Leid zufügen wolte, welches er auch gehalten, 1. Macc. 9, 58. ſqq. bis zu Ende.

Jona-

Jonathan ließ ſich darauf zu Michmas, einer Stadt neun Meilen von Jeruſalem gegen Norden, nieder, reformirte das Volck und regierte es ruhig nach den Geſetzen.

II. Amicitia cvm Alexandro, rege Syriae. Es entſtund damals im Syriſchen Reich eine groſſe Faction und Unruhe.

Einer, mit Namen *Alexander*, gab ſich für einen Sohn des Antiochi Epiphanis aus, und ließ ſich, nachdem die Römer ihm ihren Beyſtand verſprochen hatten, zum Könige in Syrien proclamiren. Weil nun viele Malcontenten in Syrien waren, welche mit der wollüſtigen und laſterhaften Conduite des bisherigen Königes Demetrii nicht zufrieden waren, ſo bekam er bald einen Anhang.

Weil nun beyde Könige Demetrius und Alexander wohl ſahen, daß davon vieles dependiren würde, zu welcher Parthey ſich Jonathan ſchlagen werde, ſo careſſirten ſie ihn beyde aufs höflichſte und beworben ſich um ſeine Freundſchaft.

Zu erſt ſchrieb der König *Demetrius* einen Brief an ihn, und declarirte ihn für ſeinen General in Judäa, und gab ihm Macht, ſo viel Trouppen zu werben, als ihm beliebte. Dieſer Brief des Königes conciliirte dem Jonathan ein groſſes Anſehen, welches er auch zur Reſtitution des wahren Gottesdienſtes und Reformation des Volcks treulich gebrauchte.

Der andere König *Alexander* ſuchte darauf auch den Jonathan zu gewinnen, ſchickte ihm als einem Freunde des Königes einen Purpur-Rock und eine güldene Crone, und offerirte ihm die Hoheprieſter-Würde. Der König Demetrius aber ließ ihm darauf alles dieſes auch anbieten, und verſprach alles, was nur Jonathan verlangen würde, einzuwilligen.

Allein weil die wohlgeſinnten Jüden leicht ſahen, daß Demetrius dieſes nur aus Noth thue, und daß er alle ſeine Offerten wieder zurück nehmen würde, wenn ſich ſeine Umſtände änderten, ſo traueten ſie ihm nicht; ſondern Jonathan ſchloß mit dem andern König Alexandro einen Bund und Alliance, nahm die Hoheprieſter-Würde, die ihm Alexander offeriret hatte, an, und verrichtete am Feſt der Lauber-Hütten zum erſtenmal officia pontificialia. Dieſes geſchahe 153. Jahr ante C. N. Von dieſer Zeit an iſt das Hoheprieſterthum in der Familie der Hasmonäer oder Maccabäer blieben bis auf die Zeiten Herodis.

Demetrius und Alexander, die zwey Syriſchen Könige, kriegten darauf in unterſchiedenen Treffen um die Syriſche Crone, bis endlich Demetrius in einer Schlacht ſein Leben einbüßte, und alſo Alexander ſich zum Herrn des

Syriſchen Reichs machte, der ſich darauf mit der Cleopatra, des Egyptiſchen Königes Ptolemaei Tochter, vermählete; da denn auch Jonathan zu dem Beylager inuitiret ward, und viele Ehren-Bezeugungen dabey genoß, auch von Alexandro zum General über ſeine Trouppen in Judäa declariret ward.

Als ſich aber hierauf Alexander der Wolluſt ergab, und das Regiment einem ſeiner Fauoriten, dem Ammonio überließ, welcher ſehr übel im Syriſchen Reich hauſete, ſo bediente ſich ein Sohn des vorigen Königes Demetrii dieſer Gelegenheit, brachte eine Armée zuſammen, welche Apollonius commandirte, und ging damit dem König Alexander zu Leibe. Vorher aber wolte er den Jonathan, als einen Freund und Bundes-Genoſſen des Alexandri, bändigen und demüthigen, und prouocirte ihn zum Treffen.

Jonathan ging ihm mit 10000. Mann entgegen, zerſtreuete ſeine Armée, und nahm die Stadt Asdod ein, dahin ſich die flüchtigen Soldaten retiriret hatten, welche Stadt er mit ſamt dem Tempel des Dagons verbrennen ließ. Den andern Städten der Feinde ging es eben ſo, und darauf kehrete er wieder gen Jeruſalem, und ward von dem Könige Alexandro für dieſen erwieſenen Dienſt mit einer groſſen güldenen Spange beſchencket, 1. Macc. 10.

III. FOEDVS CVM DEMETRIO. Bald darauf ſtieg der junge König Demetrius auf den Syriſchen Thron, und Alexander, der zu einem Arabiſchen Fürſten ſeine Zuflucht genommen, ward meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht.

Jonathan wuſte ſich bey dieſem neuen Könige durch ſeine Klugheit ſo zu inſinuiren, daß er ihn unter ſeine Freunde aufnahm, ihn in ſeinem Hohenprieſter-Amt beſtätigte, und das Jüdiſche Land von allen Zöllen und Steuren befreyete, gegen 300. Talente, die dafür überhaupt gezahlet werden ſolten, wie man ſehen kan 1. Macc. 11, 19. ſqq.

Es währete aber nicht lange, ſo kam der König Demetrius wegen ſeiner unweiſen Regierung in groſſe Gefahr. Seine Soldaten ſetzten ihn ab, und der Pöbel zu Antiochia rebellirte gegen ihn.

Jonathan belagerte damals eben das Caſtell in Jeruſalem, und wolte die Heydniſche Beſatzung, die in demſelben lag, delogiren. Als es aber nicht von ſtatten gehen wolte, ſchrieb er an den König Demetrium iuniorem, und bat, daß derſelbe Befehl ertheilen mögte, daß die Beſatzung heraus ziehen müſſe. Demetrius antwortete ihm, es ſolle dem Jonathan nicht allein dieſes, ſondern auch alles, was er nur verlangen würde, accordiret werden, wofern er ihm nur mit einigen Trouppen gegen die Rebellen in Antiochien zu Hülfe kommen würde.

Hier-

Hierauf ſchickte ihm Jonathan 3000. Mann gen Antiochien zu Hülfe. Die Rebellen aber hatten ſich ſchon 120000. Mann ſtarck vor das Schloß zu Antiochia gelagert und wolten den Demetrium tödten. Darauf gingen die 3000. Jüden mit Feuer und Schwerdt auf die Stadt Antiochien los, ſteckten einen Theil der Stadt in Brand, brachten die Rebellen dadurch in Confuſion, von welchen ſie 100000. erſchlugen, daß die übrigen um gut Wetter bitten muſten. So wurde der Tumult geſtillet, und die Jüden kehreten mit Ehre und Beute wieder zurück nach Jeruſalem, wie ſolches alles erzehlet wird 1. Macc. 11, 44 - 51.

Allein Demetrius vergaß gar bald der groſſen Verheiſſungen, die er dem Jonathan gegeben, und machte nicht nur die Gemüther ſeiner eigenen Unterthanen durch Grauſamkeiten von ſich alien, ſondern irritirte auch die Gemüther der Jüden, indem er die Zölle und Taxen, welche er doch dem Jüdiſchen Volck erlaſſen hatte, mit der gröſten Strenge eintrieb, unerachtet er die 300. Talend, die für dieſes Priuilegium gezahlet worden waren, eingeſtrichen hatte.

Als daher bald darauf *Tryphon* den Demetrium totaliter ſchlug, und einen von den Söhnen des vorigen Königes Alexandri auf den Syriſchen Thron ſetzte, der den Namen *Antiochus Dei* annahm, ſo acceptirte Jonathan die Inuitation dieſes neuen Königes Antiochi, die er an ihn hatte abgehen laſſen, ſeine Parthey anzunehmen; darauf dieſer neue König den Jonathan in ſeinem Hohenprieſterthum beſtätigte, und ihm groſſe Priuilegia accordirte, 1. Macc. 11, 57. Den **Simon** aber, Jonathans Bruder, erklärete er zum *Generaliſſimo* aller Königlichen Trouppen und Garniſonen von Tyrus an bis an die Grentze Egyptens.

Dieſe zwey Brüder nun, **Simon** und **Jonathan**, ſchlugen darauf die Trouppen des Demetrii in Syrien und Phönicien, und brachten dieſe Länder unter des neuen Königes Antiochi Gehorſam, 1. Macc. 11, 60. ſqq.

IV. FOEDVS IONATHANIS CVM ROMANIS ET SPARTANIS. Jonathan ſchickte Geſandten nach **Rom**, um den Bund, den die Römer zur Zeit ſeines Bruders Judä Maccabäi mit den Jüden aufgerichtet hatten, zu erneuren und zu beſtätigen.

Dieſe Abgeſandten genoſſen von dem Römiſchen Rath viele Ehre, und wurden vergnügt wieder dimittiret.

Als ſie von Rom wieder weg gingen, und ihnen gerathen wurde, daß ſie auch bey den Spartanern oder **Lacedämoniern** mit einſprechen und ihr altes Bündniß wieder erneuren mögten, erfüllcten ſie auch dieſe Ordres, und kamen mit gutem Succeſs wieder nach Jeruſalem zurück, 1. Maccab. 12, 1 - 23. Darauf folget

V. VITAE EXITVS. Nachdem Jonathan mit des Syriſchen Königes Demetrii Trouppen unterſchiedene Treffen gehabt, und dieſelbe geſchlagen, auch die Nabatäer in Arabien gedemüthiget, zu Hauſe aber die Mauren Jeruſalems ausgebeſſert, und das Caſtell, welches bisher die Feinde innen gehabt hatten, durch eine aufgeführte Mauer von der Stadt abgeſchnitten, damit ſie keinen Proviant überkommen könten; ſo ſtrebte *Tryphon*, der dem Antiocho ὁ ὑ auf den Syriſchen Throne verholfen, nun ſelbſt nach der Syriſchen Crone. Weil er aber von Jonathan den meiſten Widerſtand in einem ſo böſen Unternehmen beſorgte, ſo ſuchte er ihn zuvor aus dem Wege zu räumen.

Er inuitirte ihn deswegen nach *Ptolemais*, über wichtige Dinge mit ihm zu deliberiren. Kaum aber war Jonathan in dieſe Stadt hineingegangen, ſo ließ Tryphon die Thore verſchlieſſen, den Jonathan in Arreſt nehmen, und nachgehends hinrichten, dadurch denn das Jüdiſche Volck einen tapfern Vertheidiger ſeiner Freyheit verlohren, und aufs neue vielen Vexationibus exponiret wurde, 1. Macc. 12, 39. ſqq. Das geſchahe anno ante C. N. 144.

Sonſt aber iſt noch dieſes höchſt merckwürdig, daß zur Zeit dieſes Jonathans der berühmte Jüdiſche Tempel in Egypten aufgebauet wurde. Es geſchahe ſolches unter der Regierung des Ptolemaei Philometoris, des ſechſten Königes in Egypten, 149. Jahr vor Chriſti Geburt.

Der Auctor dieſes Unternehmens war *Onias*, ein Sohn des Menelai. Dieſer war, als der Syriſche König Antiochus Eupator dem Alcimo das Hoheprieſterthum gegeben hatte, aus Verdruß nach Egypten geflohen, und hatte ſich daſelbſt bey dem Ptolemaeo Philometore und ſeiner Gemahlin der Cleopatra ſo inſinuiret, daß er zu den wichtigſten Bedienungen admittiret wurde, ja daß er endlich mit einem andern Jüden Doſitheo faſt die gantze Regierung in Händen hatte, und alles nach ſeinem Willen anordnen konte.

Dieſes groſſen Anſehens bey dem Könige gebrauchte er ſich ſonderlich dazu, daß er ſich die Freyheit ausbat, in Egypten einen Tempel, wie der zu Jeruſalem, aufzubauen, in welchem er mit ſeinen Nachkommen das Hoheprieſterthum verwalten wolte.

Damit er nun hierinnen ſeinen Zweck erhalten mögte, ſo muſte er theils den König in Egypten, theils die Jüden in Egypten dazu diſponiren, damit ſie dieſes Unternehmen approbirten.

Den König nun zu perſuadiren brauchte er argumenta *politica*. Er ſtellete ihm vor, daß das Egyptiſche Königreich einen doppelten Nutzen von dieſer Sache haben würde:

1) Wür-

1) Würden die Egyptiſchen Jüden alsdenn ferner nicht mehr nöthig haben auf die hohen Feſte nach Jeruſalem zu ziehen, allwo ſie leicht auf die Syriſche Seite gezogen werden könten, weil Jeruſalem in dem Territorio des Königes von Syrien lage.

2) Würden die Jüden zu Jeruſalem, die unter dem Syriſchen Könige öfters vieles leiden müſten, ia auch andre Jüden aus gantz Judäa und andern Syriſchen Provintzen, häufig nach Egypten ziehen, welches dadurch viel volckreicher werden würde, wenn ſie daſelbſt ihren cultum publicum in einem öffentlichen Tempel exerciren könten, und dadurch würde denn das Land ungemein volckreich gemacht werden, welches denn auch wircklich nachgehends erfolgte. Durch dieſe Argumenta politica perſuadirte er alſo den König, in dieſer Sache einzuwilligen.

Die Egyptiſche Jüden aber zu perſuadiren, brauchte er Argumenta ſacra & eccleſiaſtica. Die Jüden ſtunden bisher in der Perſuaſion, daß Jeruſalem der einige Ort ſey, den GOtt von den Zeiten Davids an zu ſeiner Anbetung erwehlet habe, und darin hatten ſie auch nicht geirret. Er aber wolte ihnen nun zeigen, daß Eſaias Cap. 19, 18. 19. geweiſſaget ſey, daß mitten in Egypten ein Altar, und alſo auch ein Tempel des HERRN ſeyn ſolte. Dieſe Worte, welche eigentlich dieſes ſagen, daß zu den Zeiten des N. T. GOTT der HERR auch in Egypten ſeine wahren Anbeter haben würde, die nahm er proprie und litteraliter, und deutete ſie auf ſeine Zeit, und dadurch nahm er die Egyptiſchen Jüden ſo ein, daß ſie ſein Vorhaben wircklich approbirten. Es iſt dieſes ein Exempel, was vor wichtige Irrthümer daraus entſtehen können, wenn man etwas proprie in der Schrift nimt, das doch metaphorice erkläret werden muß.

Nachdem er nun die Königliche Einwilligung dazu erhalten, ſo erwehlete er dazu einen Ort, in dem Diſtrict oder Amt *Heliopolis*, in welchem er Königlicher Amtman oder Gouverneur war, ſpeciatim erwehlete er dazu die Stelle, wo ſchon vor mehrern Jahren ein alter Tempel der Göttin Bubaſtis oder Iſis geſtanden, 24. Meilen von Memphis, und bauete nach dem Modell des Tempels zu Jeruſalem ein Haus dahin, welches zwar in den Hauptſtücken dem Tempel zu Jeruſalem ähnlich, aber doch auch in vielen Stücken davon unterſchieden war.

Als der Tempel fertig war, zog er eine hohe Mauer von Ziegel-Steinen herum, ſetzte Prieſter und Leviten ein, und wurde alſo der Gottesdienſt auf eben die Art, wie im Tempel zu Jeruſalem, darin verrichtet. Der König erwieß ſich hierbey auch ſehr freygebig, und aſſignirte den Prieſtern viele Reditus agrorum & pecuniae, damit ſie davon leben könten.

Die-

Dieſer Tempel hat biß nach Chriſti Zeiten geſtanden. Denn anno 76. poſt C. N. ließ Lupus, der Römiſche Praeſes zu Alexandria, ihn zuſchlieſſen und verſperren. Nachgehends ward er ſamt der Stadt Onion, in welcher er ſtund, auf Befehl Veſpaſiani zerſtöret, nachdem er ungefehr 224. Jahr geſtanden.

Davon man conferiren kan IOSEPHI Antiqq. Iud. L. 13. c. 6. und de bello Iud. L. 7. c. 30. auch CAMP. VITRINGAE Comment. in Eſa. c. 19. und des THEODORI HASAEI zu Bremen Diſſ. de templo Oniae.

MEMBRVM V.

RES GESTAE SIMONIS.

1. Macc. 13 - 16.

Hierbey kommt vor:

1. Expugnatio arcis Hieroſolymitanae.
2. Pacata populi gubernatio.
3. Amicitia cum Antiocho Sidete.
4. Bellum cum Syris und
5. Vitae exitus luctuoſus.

I. EXPVGNATIO ARCIS HIEROSOLYMITANAE. Als Simon ſeinem Bruder Jonathan mit Conſens des gantzen Volcks in principatu & pontificatu ſuccediret war, ſo bekam ers zu erſt zu thun mit dem *Tryphon*, dem Syriſchen General, dem er aber bald hier, bald da, Abbruch that. Inzwiſchen continuirte er die Bloquade des Caſtels zu Jeruſalem, welches dem Tempel gegen über aufgebauet war, und ſchloß daſſelbe ſo enge ein, daß die darinn liegende heydniſche Beſatzung in groſſe Anguſtias, Noth und Hunger kam, daher ſie an den Tryphon ſchickten, und ihn bitten lieſſen, daß er ihnen eiligſt zu Hülfe kommen mögte.

Tryphon entſchloß ſich darauf das Caſtell zu entſetzen. Aber in der Nacht, die dazu beſtimmet war, da er mit ſeiner Armée aufbrechen wolte, fiel ein ſo tiefer Schnee, daß Tryphon unverrichter Sache abziehen muſte, weil ſeine Leute dieſe ſtrenge Witterung nicht ertragen konten, und er alſo mit der Armée nicht fort kommen konte.

Darauf ließ er den *Antiochum*, den er auf den Syriſchen Thron erhoben hatte, heimlich hinrichten, und gab vor, daß er am Stein geſtorben wäre, und machte ſich alſo ſelbſt zum König in Syrien.

Simon

Simon erneuerte indeſſen die Allianꝛ mit den Römern und Lacedämoniern, und ließ ſich auch in Tractaten ein mit Demetrio, dem von dem Syriſchen Thron verdrungenen König 1. Macc. 13, 34. ſqq. Dieſer Demetrius accordirte dem Simon, daß er Fürſt und Hoherprieſter des Volcks bleiben, und daß das Volck von allen Zöllen und Tributen befreyet ſeyn ſolte, wenn ihm Simon gegen den Tryphon, der ihn vom Thron geſtürtzt und vertrieben, beyſtehen wolte. Kraft dieſes Tractats mit Demetrio ward Simon zum *Souverainen* Fürſten der Jüden gemacht, und das Jüdiſche Land wurde hierdurch von allem fremden Joch befreyet.

Er ließ darauf überall die beſchädigte Fortificationes der Städte ausbeſſern, und zu Betſura und Joppe neue Fortification anlegen, und auch den Hafen Joppe in einen recht guten Stand ſetzen, ſo daß die Jüden von da aus zur See ihren Handel nach Wunſch recht treiben konten. Er vertrieb auch die Heyden aus Gaza, oder vielmehr Gazara, ſetzte Jüden hinein, fortificirte den Ort und bauete für ſich darein einen Pallaſt 1. Maccab. 14, 7-34. und Cap. 13, 48.

Unterdeſſen wurde nun die Heydniſche Beſatzung, in dem Caſtell und Tempel zu Jeruſalem, genöthiget, wegen Mangel des Proviants den Ort aufzugeben, und das Land zu verlaſſen.

Darauf nahm Simon Poſſeſſion von dieſem Platz, und damit dieſer Ort denen Feinden niemals wieder in die Hände gerathen könte, ſo ließ er nicht nur die Feſtung demoliren, ſondern auch den Hügel abtragen, auf welchem ſie gebauet war, damit niemals wieder eine Feſtung dahin geſetzt werden könte, welche über den Tempel hervorragete, und von welcher man den Tempel incommodiren könte. Es wurde drey gantzer Jahr lang daran gearbeitet, bis dieſer felßigte erhabene Hügel abgetragen wurde.

Darauf erklärte Simon ſeinen tapfern Sohn *Johannem*, der aber nachmals *Hyrcanus* genennet ward, zum General über alle Jüdiſche Trouppen, und zum Commendanten über Gazara und Ioppe, weil an derſelben Gräntze Canaans ſeine Gegenwart am nöthigſten war.

II. PACATA POPVLI GVBERNATIO. Im dritten Jahr der Regierung Simons, ging Demetrius nach Perſien, die Rebellion daſelbſt zu dämpfen, und ſich der Orientaliſchen Länder, des Syriſchen Reichs, zu verſichern.

Nach einigen glücklichen Treffen ward er gefangen, und gerieth dem Parthiſchen König in die Hände. Dieſer führte ihn allenthalben zum Schau herum, endlich aber verordnete er ihm ein Königlich Tractament, ließ ihn in Hyrcanien, doch unter beſtändiger Aufſicht wohnen, ia gab ihm eine ſeiner Töchter zur Ehe.

Indeſſen ward in einer General-Verſammlung der Prieſter und Aelteſten des Volcks zu Jeruſalem, das höchſte Gouuernement der Nation und das Hoheprieſterthum dem Simon für ihn und ſeine Deſcendenten aufgetragen, gleichwie er das Prieſterthum bisher durch Demetrii Erlaubnis verwaltet hatte.

Hernach ward ein öffentlich *Inſtrument* aufgerichtet, dadurch Simon wegen ſeiner Meriten für den Fürſten und Hohenprieſter des Volcks declariret ward.

Hiervon wurde eine Copie auf eherne Tafeln geſchrieben, und in dem Heiligthum aufgehänget.

Von dieſer Zeit an führte Simon einen Fürſtlichen Staat, alle öffentliche Reſcripte wurden unter ſeinem Namen ausgefertiget, und es blieben dieſe beyde Dignitäten die Fürſtliche und Hohe-Prieſterliche in ſeiner Familie viele Jahre und Generationes nacheinander vereiniget. Simon aber wendete dieſes ſein Anſehen zum beſten des Volcks an, inſtaurirte cultum diuinum, und regierte das Volck alſo, daß es eines erwünſchten Wohlſeyns und Ruhe unter ihm genieſſen konte. 1. Macc. 14, 1-15.

III. AMICITIA CVM ANTIOCHO SIDETE. Dieſer Antiochus war des in Parthen gefangenen Königes Demetrii Bruder. Dieſen hetzte des Demetrii Gemahlin, die Cleopatra auf, daß er ſich des Syriſchen Reichs annehmen ſolte. Sie verſprach ihn auch zu heyrathen und ihm auf den Thron zu verhelfen.

Antiochus nahm dieſe Offerte an, und fing an den Titel eines Königes von Syrien zu führen, nnd ſchrieb einen Brief an den Simon nach Jeruſalem, der mit den gröſten Verheiſſungen angefüllet war 1. Macc. 15, 2-9. Er heyrathete darauf die *Cleopatram*, überwand die Armee des Tryphon, der bisher den Königlichen Thron unrechtmäßiger Weiſe beſeſſen, und machte ſich alſo zum HErrn über Syrien.

Allein als er auf dem Thron befeſtiget war, ſo hielt er nichts von alle dem, was er dem Simon verheiſſen, ſondern ſchickte den *Athenobium*, einen ſeiner Miniſter an Simon, und ließ ihm ſagen, daß er ihm die Feſtung Gazara und Ioppe, als die zu dem Syriſchen Reich gehörten, reſtituiren, oder 500. Talent dafür zahlen, ia auch noch andere 500. Talent erlegen ſolte, für den Schaden, den er bisher dem Syriſchen Reich zugefüget hätte. Da aber Simon dieſes nicht eingehen wolte, ſo erfolgte

IV. BELLVM CVM SYRIS. Antiochus ſchickte nemlich *Centebaeum*, den er zum Gouuerneur und General über die See-Küſte von Palaeſtina gemacht, mit einer Armee in Judäa. Dieſer poſtirte ſich bey Ioppe, fing an mit Feuer

und

und Schwerdt gegen die Jüden als Feinde zu wüten, und allerley Hoſtilitäten auszuüben 1. Macc. 15, 25. ſqq.

Simon brachte denn auch eine Armee von 20000. Mann zuſammen; weil er aber zu alt war, die Kriegs-Fatiquen auszuſtehen, ſo trug er ſeinen beyden Söhnen, dem Iudae und Iohanni das Commando darüber auf, und ſchickte ſie gegen den Feind.

Als es zur Bataille kam, verlohr Centebaeus das Feld, und wurde die Syriſche Armee aus dem Felde geſchlagen, 2000. Mann niedergehauen, und die übrigen zerſtreuete. Iohannes ſetzte auch dem Feinde nach bis gen Asdod, und nachdem er dieſe Stadt erobert, und eingeäſchert, auch mit ſeinem Bruder Juda die Syrer aus dieſer gantzen Gegend vertrieben hatte, ſo kehrten dieſe Brüder mit Triumph wieder nach Jeruſalem zurück, 1. Macc. 16, 1 - 10. Endlich erfolgte

V. Vitae exitvs lvctvosvs. Im achten Jahr ſeines Regiments hielt Simon eine Viſitation in allen Städten Juda, und ſuchte alles in gute Verfaſſung zu ſetzen. Unter andern kam er auch mit ſeinen zwey Söhnen Iuda und Mattathia nach Jericho.

Hier wurde er von ſeinem Schwieger-Sohn Ptolemaeo, welcher Commendant von dieſer Veſtung Jericho war, zu Gaſte geladen, welche Inuitation auch Simon annahm, als der ſich nichts Böſes von ſeinem Schwieger-Sohn beſorgte.

Allein dieſer treuloſe Böſewicht, der lieber Gouuerneur von gantz Iudaea, als Commendant in Jericho ſeyn wolte, hatte es ſchon mit dem Antiocho Sidete alſo abgeredet, daß er auf dieſem Gaſtmahl den Simon mit ſeinen Söhnen ermorden wolte. Zu dem Ende hatte er Leute auf dem Schloß verſtecket, welche gegen das Ende der Mahlzeit hervorbrechen, und den Simon mit ſeinen zwey Söhnen, Iuda und Mattathia, und allen ihren Bedienten, meuchelmörderiſcher Weiſe maſſacriren muſten.

Hierauf ſchickte er gleich Banditen nach Gazara, alwo Iohannes, der dritte Sohn Simonis, wohnete, und wolte denſelben gleichfals umbringen laſſen, damit er ſich alsdenn des gantzen Landes bemächtigen könte. Aber Iohannes, der davon bey Zeiten Wind bekam, ſpielte das Praeuenire, ließ die Banditen noch unter Weges auffangen und umbringen, eilte darauf nach Jeruſalem die Stadt gegen den Anfall des Verräthers in Sicherheit zu ſetzen, und da wurde er alſobald an ſtatt ſeines Vaters zum Hohenprieſter und Fürſten des Volcks gemacht.

Ptolemaeus reitzte darauf zwar den Antiochum Sidetem zum Kriege wider Iohannem, er ſelbſt aber muſte ſich noch vor Ankunft der Trouppen retiriren nach Philadelphia, alwo er auch allem Anſehen nach ſein Ende gefun-

den. Und dieſes geſchahe 135. Jahr ante Chriſtum natum 1. Macc. 16, 11. bis zu Ende.

Dieſes iſt nun der Terminus der Bibliſchen Hiſtorie. Bis ſo weit kan man ſie noch aus den Büchern der Maccabäer nehmen und beweiſen. Was aber nun noch übrig iſt usque ad Chriſtum natum, das muß alles aus dem IOSEPHO ſuppliret werden.

MEMBRVM VI.

RES GESTAE IOANNIS HYRCANI.

Bey dem IOSEPHO antiqq. Iud. lib. 13. Cap. 15--19.

VOn dieſem Io. Hyrcano ſind folgende Momenta zu obſeruiren:

1. Inſectatio Ptolemaei parricidae.
2. Bellum cum Antiocho Sidete.
3. Excuſſio iugi Syriaci.
4. Subiugatio Samaritanorum.
5. Subactio Idumaeorum.
6. Legatio ad Romanos.
7. Expugnatio Samariae, und
8. Extrema vitae.

I. INSECTATIO PTOLEMAEI PARRICIDAE. So bald Johannes, der Sohn Simonis, von dem gantzen Volck zum Principe und Summo Pontifice der Jüdiſchen Nation war erkläret worden, ſo ſuchte er den Tod ſeines Vaters und ſeiner zwey Brüder, an ſeinem treuloſen Schwager Ptolemaeo zu rächen, und belagerte ihn demnach auf dem Schloß zu Jericho. Allein weil Ptolemaeus des Ioannis Hyrcani Mutter und übrige Brüder noch bey ſich hatte, und drohete, daß er dieſelben über die Mauren hinüber ſtürtzen wolte, wo er nicht die Belagerung aufheben wolte, ſo muſte Ioannes Hyrcanus dieſen deſperaten Umſtänden weichen und von dem Schloß abziehen. Hierauf folget

II. BELLVM CVM ANTIOCHO SIDETE. Der Verräther Ptolemaeus reitzte aus allen Kräften dieſen König zum Kriege wider die Jüden, und ob er gleich noch vor Ankunft der Syriſchen Trouppen ſich heimlich aus Judäa weg machte nach *Philadelphiam*, ſo erhielte er doch ſeinen Endzweck. Denn Antiochus Sidetes kam mit einer Armee in Judäa, und wolte ſich dieſes Landes wieder bemächtigen, überſchwemmete das gantze Land, trieb auch wircklich Iohannem Hyrcanum einige mal aus dem Felde, und ſperrete ihn mit allen ſeinen

ſeinen Trouppen in Jeruſalem ein, um welche Stadt herum er ſieben Lager formirte, und ſie alſo von allen Ecken einſchloß. Und damit niemand weder in die Stadt zum Succurs hineinkommen, noch iemand von den Belagerten herauskommen konte, ſo ließ er zwey breite tiefe Graben um die gantze Stadt herum machen.

Dieſe Belagerung währete bis in den Herbſt usque ad feſtum tabernaculorum, in welcher Zeit die Syrer öfters Sturm auf Jeruſalem liefen, die Jüden aber durch tapfere Ausfälle ihnen viel Schaden zufügten, und ihre Machinen und Belagerungs-Wercke verbranten und zerſtöreten.

Da das Lauber-Hütten-Feſt herbey kam, ſo ſchickte Hyrcanus an den Antiochum, und ließ um einen Stillſtand der Waffen währendes Feſtes bitten. Antiochus bewilligte ſolches, und ließ dem Hyrcano auch ſo gar Vieh und andere zum Opfern nothwendige Sachen anbieten. Dieſes Specimen der Gütigkeit und Großmuth des Antiochi bewegte den Hyrcanum dergeſtalt, daß er ſich zu Friedens-Tractaten willig offerirte, weil es doch mit den Belagerten wegen Mangel des Proviants faſt aufs äuſſerſte kommen war.

Weil nun dieſer Mangel des Proviants auch in dem Lager des Antiochi bekanter worden war, ſo riethen ihm ſeine Miniſtri, daß er ſich dieſer Gelegenheit bedienen, und die gantze Stadt und Nation der Jüden vertilgen ſolle. Sie ſtelten vor, es wären ohne dem die Jüden ein eigenſinniges und rebelliſches Volck, das alle andere Nationen vor unreine Hunde achte, und mit ihnen weder eſſen noch trincken wolle, auch keines ihrer Götter anbete. Daher ſie meritiret hätten, daß ſie als communes hoſtes generis humani ausgerottet würden.

Allein die Providentz GOttes waltete auch dismal über dieſem Volcke GOttes, aus welchem nun bald, nach Verflieſſung eines Saeculi der Meſſias gebohren werden ſolte, und dirigirte es alſo, daß der Friede mit folgenden Conditionen geſchloſſen wurde. Die Belagerten muſten alles Gewehr ausliefern, die Feſtungs-Wercke von Jeruſalem muſten geſchleifet werden, und für die Stadt Joppe und andere Städte, welche die Jüden den Syrern weggenommen hatten, muſte ein gewiſſer Tribut gezahlet werden. Antiochus verlangte zwar auch, daß das Caſtell dem Tempel gegen über wieder aufgebauet, und Syriſche Beſatzung hinein gelegt werden ſolte; aber weil ſich Hyrcanus wohl erinnerte, was dieſe Syriſche Garniſon den Jüden ehemahls für Schaden und Tort angethan, ſo wolte er ſolches nicht eingehen; ſondern er kaufte dieſen Punct mit 500. Talent ab. Iosephvs erzehlt hierbey, daß Hyrcanus, damit er das accordirte Geld aufbringen mögte, das Grab Davidis habe öffnen laſſen, und 3000. Talente darinn gefunden. Allein dieſe Hiſtorie iſt gantz unglaublich und einer Fabel ſehr ähnlich. Denn

(1) Geſetzt, daß ein ſolcher Schatz mit David begraben worden, ſo

war er nun schon 900. Jahr todt, solte dieses unter-irrdische Capital in dieser gantzen Zeit, da Jerusalem öfters so rein ausgeplündert und beraubet worden, daß nichts mehr darin übrig geblieben, verschonet blieben seyn? Da die Jüdischen Könige in summis angustiis ihre eigene Schätze und Thesauros templi so oft angreifen müssen, solten sie diesen unberühret gelassen haben, der unfruchtbar unter der Erden lag? Da Hiskias das Gold von den Thüren des Tempels abnehmen muste, die Verheerung des Königs von Assyrien abzukaufen 2. Reg. 18, 15 -- 36.; so würde er gewiß lieber an dessen statt diesen unter-irrdischen Schatz angegrifen haben. Und da Nebucadnezar und Antiochus Epiphanes die Stadt Jerusalem so rein ausgeplündert, so würden sie gewiß diesem Capital auch zugesprochen haben.

(2) **So war das Grab Davids und der übrigen Könige so beschaffen, daß nicht einmal ein solcher Schatz darinn verborgen werden konte.** Denn die Gräber der Könige waren pure Gewölbe, in einen Marmor-Fels gehauen, darin keine Erde war, darein man einen Schatz hätte vergraben und verbergen können.

(3) **Erzehlet** IOSEPHVS, **daß Herodes dieses Grab abermahl habe geöffnet und grosse Schätze darin gefunden**, da scheinet der rechte Ursprung dieser Fabel zu stecken. Nemlich es ist probabel, daß tempore Herodis, eines geitzigen und grausamen Herrn, viel reiche Leute ihre Schätze dahin saluiret haben, damit sie vor Herodis Geitz sicher seyn mögten. Da aber etwa dieser Tyrann Nachricht davon bekommen, so hat er diese Thesauros, unter dem Vorwand, daß es Davids Schätze wären, die dem Publico zugehörten, an sich genommen, und den Leuten weiß gemacht, daß man auch schon tempore Ioannis Hyrcani dergleichen Schätze in Davids Grabe gefunden und herausgenommen, damit er mit dem Exempel eines so grossen und frommen Mannes sich gegen die Censur der Leute schützen konte. Das scheint Origo fabulae zu seyn, daß in Davids Grabe solche Thesauri solten seyn gefunden worden.

III. EXCVSSIO IVGI SYRIACI. Als Antiochus Sidetes endlich im Kriege gegen die Parther umkommen, so nahm Hyrcanus Gelegenheit davon zu profitiren, und das Jüdische Gebiet durch Eroberung unterschiedlicher Städte in Syrien, Phönicien und Arabien zu erweitern, auch sich von allem Nexu mit dem Syrischen Königreich frey zu machen. Und von dieser Zeit an gestunden die Jüden dem König von Syrien nicht das geringste Oberrecht oder Oberherrschaft über sich zu.

IV. SVBIVGATIO SAMARITANORVM. Hyrcanus gewann im 7. Jahr seiner Regierung Sichem, die Haupt-Stadt der Samariter, und verwüstete

wüſtete darauf ihren Tempel, welchen Sanaballat auf dem Berge Garizim gebauet und daſelbſt bisher geſtanden hatte. Doch hatten ſie noch nachgehends immer einen Altar an demſelben Ort ſtehen. Wie denn auch noch heutiges Tages dergleichen daſelbſt befindlich.

V. SVBACTIO IDVMAEORVM. Hyrcanus war den Edomitern ſo auf dem Halſe, daß ſie genöthiget wurden entweder ihre Religion oder ihr Land zu verlaſſen. Die meiſten erwehlten das erſte, lieſſen ſich beſchneiden, und wurden alſo dem Jüdiſchen Volck incorporirt, ſo daß endlich kurtz nach Chriſti Geburt zu Ende des Seculi 1. der Name der Idumäer gäntzlich von dem Jüdiſchen Namen verſchlungen worden. Es kommt zwar der Name der Edomiter noch häufig vor in den Schriften der heutigen Rabbinen, als des Abarbanels und andrer. Aber dadurch verſtehen ſie nicht die Nachkommen Eſaus, ſondern uns Chriſten, * die im Römiſchen Reich wohnen, die nennen ſie Edomiten. Und das iſt noch der höflichſte Name, den ſie den Chriſten geben, indem ſie ſie ſonſt Cuthäer, Samariter, Epicurer ** nennen und mit andern Namen belegen.

Dieſe Subiugatio Idumaeorum iſt vorher geweiſſaget geweſen Num. 24, 18. durch Bileam, *** und in der Weiſſagung Obadiä v. 18. 19.

VI. LEGATIO AD ROMANOS. Im achten Jahr ſeiner Regierung ſchickte Hyrcanus eine Abgeſandſchaft nach Rom, um den Bund, den ſie mit ſeinem Vater Simon gemacht hatten, zu erneuren, welches auch der Römiſche Rath bewilligte. Und da die Abgeſandten den Römern erzehlten, wie Antiochus Sidetes die Jüden mit Krieg überzogen, und ſie gezwungen, einen disreputirlichen Frieden mit ihnen zu ſchlieſſen, ſo erklärten die Römer dieſes alles für null und nichtig. Alle Städte, welche die Syrer ſeit dem letzten Bunde der Römer mit Simon, den Jüden abgenommen, ſolten ihnen reſtituiret werden, und die Syriſchen Könige ſolten hinfort nicht Macht haben, daß

---

* Wie ſolches ausgeführet Matthias Friedrich Beck in einer Exercitat. contra Iſaacum Abarbenelem. Iudaeum, de nomine *Edom*, utrum eo Imperium Romanorum & vniuerſus coetus Chriſtianorum in Prophetarum vaticiniis innuatur. Jena 1673. und Doct. Aug. Pfeifer in dem Tract. Philol. antirabbinico, ſiſtente verſionem & examen Don Iſaaci *Abarbenelis* ad *Obadiam*, da er ſonderlich indigniſſimum illud ἴγκλημα Iudaeorum: Chriſtianos eſſe Idumaeos widerleget.

** Man findet dieſelben Namen zuſammen getragen in Joh. Heinrich Hottingers Theſauro Philol. l. 1. c. 1. Sect. 7. p. m. 49. ſqq. und ſonderlich in Joh. Andr. Eiſenmengers entdecktem Judenthum, 1. Th. 16. Cap. p. 631. ſqq.

** Siehe droben im erſten Theil p. 924.

das Jüdiſche Gebiet mit ihren Armeen zu betreten. Denen Abgeſandten der Jüden wurden anſehnliche Summen Geldes zu den Koſten der Rückreiſe ausgezahlet, und ihnen Briefe, an alle Bundes-Genoſſen der Römer, durch deren Gebiet ſie reiſen muſten, mitgegeben, und ihnen anbefohlen dieſen Abgeſandten ein ſicheres und honettes Geleit durch ihre Herrſchaften zu verſchaffen.

Dieſes gefiel zwar den Jüden ſehr wohl, in der That aber waren es lauter Praeparatorien zu der Römiſchen Dienſtbarkeit, in welche nachgehends die Jüden gerathen ſind.

Im folgenden Jahr ſchickten die Jüden wieder eine andere Ambaſſade an die Römer, ſich für das gütige Decret zu bedancken, und zur Erkäntlichkeit einen koſtbaren güldnen Becher und Schild zu überbringen. Darauf der Römiſche Senat ein neues Decret ausfertigen ließ, in welchem alle Puncte des vorigen Bundes ratificiret wurden. Man kan ſolches finden bey dem IOSEPHO antiqq. iud. lib. 14. cap. 16. der es aber darinn verſehen, daß er vorgibt, es ſey tempore Hyrcani II. ausgefertiget, da es doch tempore Hyrcani I. wie der Inhalt und das Datum klärlich erweiſen, ausgefertiget worden.

Ioannes Hyrcanus genoß darauf unter allen Streitigkeiten der folgenden Syriſchen Könige einer erwünſchten Ruhe, und regierte das Volck im Frieden.

VII. EXPVGNATIO SAMARIAE. Als Hyrcanus von keinem auswendigen Feinde etwas weiter zu beſorgen hatte, und indeſſen an Macht und Reichthum ſehr zunahm, ſo beſchloß er *Samariam* unter ſeine Herrſchaft zu bringen. Er ſchickte ſeine beyde Söhne *Ariſtobulum* und *Antigonum* den Ort zu belagern. Die Einwoher lieſſen zwar bey Antiocho, dem König von Damaſcus, um Hülfe und Entſatz anhalten, welcher auch mit einer groſſen Armee anmarſchirte, allein er ward von den zwey Brüdern, Ariſtobulo und Antigono, totaliter geſchlagen, und bis nach Scythopolis verfolget, da er noch mit genauer Noth ihren Händen entwiſchte. Samaria muſte ſich darauf nach einer Belagerung, die ein Jahr gewähret hatte, an Hyrcani Söhne ergeben.

Hyrcanus ließ darauf den Ort gäntzlich ſchleifen, und nicht nur die Häuſer und Mauren bis auf den Boden niederreiſſen, ſondern auch die Länge und die Quere Graben darum führen, und Waſſer hinein leiten, damit es niemals wieder aufgebauet werden mögte. Es waren viele Waſſer-Quellen auf der Höhe des Berges, auf welchen Samaria gebauet war.

Es iſt aber zu mercken, daß damals kein eigentlicher Samariter in Samarien wohnete, ſondern die Einwohner waren von Syro Macedoniſchen Geſchlecht und der Heydniſchen Abgötterey ergeben.

Von

Von dieſer Zeit an blieb Samaria ein geſchleifter Ort, biß er nachgehends wieder aufgebauet und zu Ehren des Römiſchen Kayſers Auguſti Sebaſte genennet ward, (denn Auguſtus heiſt auf Griechiſch Σεβαστὸς.)

So war nun alſo Hyrcanus Meiſter von gantz Judäa, Galiläa, Samaria, Idumäa und vielen angrentzenden Plätzen, und war alſo einer von den conſiderabelſten Fürſten ſeiner Zeit.

VIII. Extrema vitae. Gegen das Ende ſeines Lebens hatte er einige Verdrießlichkeit und Troublen mit den Phariſäern, welche ſich durch ihre ſtrenge ſcheinheilige Lebens-Art, bey dem Volck in groſſes Anſehen ſetzten, daher nun Hyrcanus durch allerley Wohlthaten ſich ihnen gefällig zu machen ſuchte, wie er denn auch in ihrer Diſciplin erzogen war.

Einsmal bat er die Häupter dieſer Secte zu ſich zur Mahlzeit, und bat ſie, wenn ſie etwas an ſeinem Leben und Wandel zu erinnern hätten, das der Lehre der Phariſäiſchen Secte nicht gemäß wäre, ſo mögten ſie ſolches nur getroſt thun, er wolle es wohl aufnehmen. Allein ſie lobten ihn alle, als einen gerechten und frommen Regenten.

Einer aber unter ihnen **Eleazar**, ein trotziger eigenſinniger Kopf, ſtund auf, und ſagte: **Weil du doch die Wahrheit ſo gerne hören wilſt, ſo laß das Hohepriſterthum fahren, und begnüge dich an dem Regiment über das Volck.** Als Hyrcanus fragte: Warum er das Hoheprieſterthum niederlegen ſolte? ſo antwortete Eleaſar: Wir wiſſen aus dem Zeugnis der Alten, daß deine Mutter eine gefangene Sclavin im Kriege geweſen, da du nun von einer ſolchen gebohren biſt, kanſt du nach dem Geſetz nicht Hoherprieſter ſeyn. Weil aber dieſes eine Calumnie war, ſo verdroß ſolches nicht nur die übrigen Phariſäer, ſondern auch den Hyrcanum gewaltig, der ſeiner ehrlichen Geburt und Tüchtigkeit zum Hohenprieſterthum verſichert war, und ſie nicht alſo ſchimpfen laſſen wolte.

Dieſer Gelegenheit bediente ſich **Jonathan**, ein Schüler der Sadducäer, und ſuchte dem Hyrcano die Phariſäiſche Secte verhaßt zu machen. Er brachte ihm bey, Eleaſar habe das wohl nicht für ſich gethan, daß er ihn alſo proſtituiret hätte, ſondern die gantze Secte ſeiner Ordens-Brüder ſtecke mit dahinter. Und dieſes an den Tag zu bringen, ſolte er ſich von den Häuptern der Phariſäer ein Reſponſum geben laſſen, was dieſer Calumniant vor eine Strafe verdienet habe, der den Hohenprieſter und Fürſten des Volcks alſo beſchimpfet hat? Wenn denn nun die Phariſäer votiren würden, daß man mit dem Calumnianten gelinde verfahren ſolle, ſo ſey das ein gewiſſes Kennzeichen, daß ſie mit ihm unter der Decke lägen.

Hyrcanus nahm dieſen Rath an, und befragte die Phariſäer: Was der Calumniant für eine Strafe verdienet habe? Die Herren Phariſäer antworteten: Schmach und Calumnien wären eben keine Capital-Verbrechen, die den Verluſt des Lebens nach ſich zögen, alſo könne er aufs höchſte mit nichts anders als mit Gefängnis, und, wenn man noch mehr hinzu thun wolle, mit 40. Streichen weniger eins geſtraft werden.

Hieraus ſchloß denn Hyrcanus, daß des Jonathans Vorgeben wahr ſey, nemlich daß die gantze Secte der Phariſäer ihm dieſe Proſtitution zugerichtet habe, ward alſo von der Zeit an ein abgeſagter Feind der Phariſäer. Denn er ſchafte alle ihre Traditiones ab, dictirte denen, ſo ſich darnach richten würden, eine Strafe, hingegen ging er gantz zu den Sadducäern über, in ſo fern, daß er die ungeſchriebene Traditiones verwarf, welches die Sadducäer auch thaten. Denn ihre Errores wird er ſchwerlich angenommen haben.

Allein Hyrcanus lebte nicht lange nach dieſem Verdruß, ſondern ſtarb im folgenden Jahr, nachdem er 29. Jahr Fürſt und Hoherprieſter des Volcks geweſen, und nach einiger Meynung auch Prophetiſche Gaben gehabt, wie denn IOSEPHVS vorgiebt, daß er mancherley künftige Dinge vorher geſaget.*

MEMBRVM VII.

RES GESTAE ARISTOBVLI, ALEXANDRI ET ALEXANDRAE.

Welche in drey Puncten alhier abgehandelt werden, ſo daß wir handeln:

1. De rebus geſtis Ariſtobuli.
2. Alexandri und
3. Alexandrae.

I. ARISTOBVLI RES GESTAE. Dieſer war unter den 5. Söhnen des Hyrcani der älteſte Sohn, hatte ſchon bey der Belagerung Samariä Proben ſeiner Tapferkeit abgeleget. Dieſer ſuccedirte alſo anno 107. ante Chriſtum Natum ſeinem Vater als Hoherprieſter und oberſter Regent des Landes.

So

* Daß der Hr. Herm. von der Hardt die Hiſtorie des Johannis Hyrcani in dem Hohenliede Salomonis ſuche, davon ſich wol ſonſt keiner etwas würde träumen laſſen, iſt ſchon droben p. 375. in der Note erinnert worden.

So bald er dieſe beyde Dignitäten in Händen hatte, ſetzte er ein Diadema oder Königliche Binde auf ſein Haupt, und nahm den Titel eines Königs an. Seine Mutter praetendirte, Kraft des letzten Willens Hyrcani, ein Recht zur Regierung, aber Ariſtobulus ließ ſie ins Gefängnis werfen, und daſelbſt Hungers ſterben.

Unter ſeinen Brüdern hatte er die meiſte Affection zu dem Antigono, ſo daß er anfänglich die Regierung mit ihm theilte; nachgehends aber ließ er ihn tödten und die andere 3. Brüder ins Gefängniß ſperren, wo ſie, ſo lange er lebte, liegen muſten.

Im andern Jahr ſeiner Regierung bekriegte er die Iturāer in Cälesyrien, und zwang ſie die Jüdiſche Religion anzunehmen, wie Hyrcanus alſo die Idumäer zur Jüdiſchen Religion gezwungen und dem Jüdiſchen Volck incorporiret hatte. Es hatte aber Iturāa den Namen von Itur, einem Sohn Iſmaels, und war ein Stück von Cälesyrien, und lag zwiſchen dem halben Stamm Manaſſe über dem Jordan und dem Damaſcener-Gebiet.

Es war ſonſt dieſer Ariſtobulus ein groſſer Freund der Griechen, daher er auch *Philellen* genant wurde.

Sein Tod rührete her aus Gram und Traurigkeit, welche er darüber empfunden, daß er ſeinen Bruder Antigonum unſchuldiger Weiſe hatte tödten laſſen. Dieſer Gram grif ihn dergeſtalt an, daß er anfing Blut zu ſpeyen, und bald darauf erfolgte ſein Tod, nachdem er wenig über ein Jahr das Regiment verwaltet hatte. Davon man ſehen kan den Iosephvm Antiqq. Iud. L. 13. cap. 19.

II. Res Alexandri. So bald Ariſtobulus todt war, ließ Salome, ſeine Gemahlin, die 3. gefangene Brüder ihres Mannes aus dem Gefängnis los, unter welchen der ältere, nemlich dieſer *Alexander* das Regiment übernahm.

Sein nächſter Bruder ſuchte ihn darum zu bringen, verlohr aber darüber, weil ſeine Anſchläge verrathen wurden, das Leben. Sein anderer Bruder Abſolom aber, der mit dem Privat-Leben zufrieden war, wurde von ihm geliebet und geehret.

Sonſt wurden in dem erſten Jahr der Regierung Alexandri die zwey berühmte Römer Pompeius und Cicero gebohren.

Nachdem Alexander ſich zu Hauſe in gute Poſitur geſetzt, ſo führte er ſeine Armée gegen die Stadt Ptolomais und belagerte ſie. Allein die Einwohner ſchickten zu dem Könige in Cypern, Ptolemaeo Lathuro, und lieſſen ihn um Hülfe bitten. Sie lieſſen es zwar hernach, als ſie die Sache reiflicher überlegten, dem Ptolemaeo wieder aufſagen, und bedanckten ſich für ſeine Hülfe.

Aber Ptolemaeus war schon mit einer Armée von 30000. Mann und einer ziemlichen Flotte unterwegs, und ländete damit wircklich in Phönicien an. Daher Alexander genöthiget wurde, die Belagerung dieser Stadt wieder aufzuhehen.

Er schloß zwar darauf einen Tractat mit dem Ptolemaeo Lathuro, weil er aber unterdessen sich in andere Tractaten mit Cleopatra, der Egyptischen Königin, eingelassen hatte, welche kam, und Ptolemaeum aus Palästina herausjagen wolte; so ward Ptolemaeus dadurch so erbittert, daß er sich mit aller Macht rüstete, sich so wol an Alexandro als an der Stadt Ptolomais zu rächen.

Demnach übergab er einen Theil seiner Armée einem seiner Generalen, welcher die Stadt Ptolomais belagern muste, mit dem andern Theil aber ging er Alexandro zu Leibe, und nachdem er ein paar Städte in Galiläa weggenommen, und alle Einwohner zu Kriegs-Gefangenen gemacht, so kam es endlich zwischen seiner und des Alexandri Armée zu einer blutigen Bataille, in welcher Alexander 30000. Mann einbüssete.

Ptolemaeus Lathurus verfolgte darauf den Sieg aus allen Kräften, und bewies sich ungemein barbarisch gegen die Jüden. Denn den Abend nach der Victorie ließ er in den umliegenden Flecken und Dörfern alle Weiber und Kinder massacriren, ihre Leiber in Stücke zerhauen, und in Kesseln über dem Feuer gleichsam als zum Abend-Essen kochen und zubereiten, um dadurch seine Armée formidable zu machen, und die Jüden auf die Gedancken zu bringen, als ob seine Soldaten Menschen-Fleisch frässen.

Nach dem plünderte und verwüstete Ptolemaeus Lathurus das gantze Land, weil Alexander nach dem Verlust einer so grossen Armée von 30000. Mann sich nicht so gleich wieder recolligiren konte. Doch im folgenden Jahr schloß Alexander einen Bund mit der Cleopatra, der Egyptischen Königin, welche eine Mutter des Ptolemaei Lathuri war.

Diese besorgte, dieser ihr Sohn mögte ihr das Egyptische Königreich entreissen, wenn er sich zum Meister von Palästina gemacht hätte. Sie rüstete demnach eine Armée aus, und schifte sie über in Palaestinam, dadurch denn dem Ptolemaeo Lathuro ein solches Schrecken eingejaget wurde, daß er die Belagerung der Stadt Ptolemais aufhub und sich nach Cälesyrien retirirte.

Die Armée der Cleopatrae belagerte darauf selbst Ptolemais, Lathurus aber dachte, itzt sey das Egyptische Königreich von Trouppen gnugsam entblösset, und sey nun also die bequemste Zeit einen Einfall in Egypten zu wagen, und der Cleopatrae eine Diuersion zu machen.

In

Indeſſen aber eroberte Cleopatra die Stadt Ptolemais, und Alexander kam dahin, ſich durch Praeſente bey ihr zu inſinuiren.

Er brachte darauf eine neue Armée zuſammen, ging damit über den Jordan, und belagerte *Gadara* 10. Monat lang. Als er ſie erobert, grif er *Amathus*, eine andere Feſtung ienſeit des Jordans, an, darin ein groſſer Schatz verwahret war, welchen Alexander mit ſamt dem Ort in ſeine Hände bekam.

Allein des Fürſten von Philadelphia Sohn *Theodorus*, dem dieſer Schatz gehörte, jagte dem Alexandro nach, ſchlug 10000. von ſeiner Armée, und eroberte nicht nur den Schatz, ſondern auch Alexanders gantze Baggage.

So kam alſo Alexander mit Schimpf und Schaden wieder nach Jeruſalem, und die Phariſäer, die ſeiner Familie ſehr feind waren, ſuchten ihn bey dem gantzen Volck verhaßt zu machen.

Nichts deſto weniger marſchirte Alexander mit einer Armée nach **Gaza** belagerte den Ort über ein Jahr lang, welcher ſich endlich ergab. Alexander verſtattete ſo bald ſeinen Soldaten völlige Freyheit, die Stadt zu plündern und zu verheeren, und ungeacht er bey dieſem plündern viel Volcks verlohr, weil die Einwohner ſich zur Wehre ſtelleten, ſo ſetzte er dennoch die Stadt, die ehemals dem Lathuro wieder ihn beygeſtanden, in die äuſſerſte Deſolation, und kam alſo wieder nach Jeruſalem.

Als er einige Zeit hernach an dem Lauberhütten-Feſt als Hoherprieſter opfern und den öffentlichen Gottesdienſt beſtellen wolte, ſo wurde er von einer Rotte Malcontenten ſehr proſtituiret, dadurch er ſo irritirt wurde, daß er 6000. Jüden niedermachen ließ. Diß Unglück rührte alles von den Phariſäern her, welche das Volck alſo gegen Alexander aufhetzten, weil er ihre Traditiones, die ſein Vater Ioannes Hyrcanus abgeſchaft hatte, nicht wieder wolte empor kommen laſſen. Und weil Alexander an ſeinem Theil gegen dieſe Faction mit lauter Strenge verfuhr, und ein ſolches Mißtrauen gegen die Jüden bezeugete, daß er ſich eine Leib-Garde von 6000. Mann Piſidiern und Ciliciern zulegte, ſo wurde dadurch das Ubel immer ärger.

Alexander thät darauf unterſchiedliche meiſtentheils glückliche Expeditionen gegen die **Araber**, **Moabiter** und **Gileaditer**. Da er aber in *Gaulonitis* gegen einen Arabiſchen König Krieg führen wolte, verlohr er den Kern ſeiner Armée, und kam alſo mit groſſem Verluſt nach **Jeruſalem**.

Hierüber wurden die Gemüther der Jüden noch ſchwüriger über ihn, und man ſuchte ihn mit Gewalt zu unterdrucken. Da er ſich aber gegen die Rebellen auch in Poſitur ſetzte, ſo entſtund daher ein innerlicher Krieg, der

6. Jahr lang währete, und viel Elend verurſachte. Die Rebellen muſten faſt in allen Scharmützeln einbüſſen, nichts deſto weniger waren ſie ſo auf ihn erbittert, daß, als er ſich erbot Frieden mit ihnen zu machen, ſie ſich mit keiner andern Condition einlaſſen wolten, als wenn er ſich die Gurgel abſchneiden wolte.

Endlich ſchlug er die rebelliſche Faction aus dem Felde, ſchloß die flüchtigen in Bethome ein, und bekam 800. von ihnen gefangen, die er auf einen Tag creutzigen, und ihre Weiber und Kinder vor ihren Augen niederhauen ließ. Alexander aber ſtellte nicht weit von dieſem terribeln Schauplatz eine Gaſterey an, und tractirte ſein Weib und Kebs-Weiber, welches ihn bey dem Volck immer verhaßter machte.

Und hiermit endete ſich dieſer innerliche Krieg, der über 50000. von den Rebellen aufgefreſſen hatte. Weil aber zur Zeit dieſer Rebellion viel Oerter über dem Jordan an den Grentzen Arabien von ihm abgefallen waren, ſo brachte er dieſelben wieder zum Gehorſam, da er denn endlich vor der Belagerung der Stadt **Ragaba**, das Quartan-Fieber, das er ſchon 3. Jahr gehabt hatte, durch die heftige Bewegung zu ſehr exacerbirt, daß er endlich ſeinen Geiſt daran im Lager aufgeben muſte, nachdem er 27. Jahr regiert hat. Er ſtarb alt 48. anno 78. ante Chriſtum natum.

Nach ſeinem Tode ließ er zwar zwey Söhne hinter ſich, allein die Regierung übertrug und vermachte er ſeiner Gemahlin Alexandrae auf die Zeit ihres Lebens, welche denjenigen von den Söhnen, den ſie zur Regierung am geſchickteſten achten würde, dazu ernennen ſolte. Alſo wollen wir kürtzlich hinzuthun

III. RES ALEXANDRAE. *Alexandra* lamentirte bey dem Bette ihres ſterbenden Ehe-Gemahls gar ſehr, und that kläglich, weil ſie vorher ſahe, wie übel es ihr und ihren Kindern gehen würde, dieweil das gantze Volck, und inſonderheit die gantze anſehnliche Parthey der Phariſäer, ſo ſehr gegen ihren Mann und deſſen Familie erbittert war.

Demnach gab Alexander ſeiner Gemahlin dieſen curieuſen Rath, ſie ſolte vor allen Dingen die Proceres Sectae *Phariſaeorum* zu gewinnen ſuchen. Zu dem Ende ſolle ſie ſeinen todten Cörper mit ſich nach Jeruſalem nehmen, und ihn den vornehmſten Phariſäern, die ſie zu dem Ende ſolte zuſammen kommen laſſen, vorſtellen, und dabey ihnen den Vortrag thun, daß ſie dieſen erblaßten Cörper ihres verſtorbenen Ehe-Manns gäntzlich ihrer Diſcretion und Willen überlaſſe, und es auf ihren Ausſpruch wolte ankommen laſſen, ob ſie ihn begraben oder wegwerfen ſolte. Übrigens verſpräche ſie ſanctiſſi-

me,

me, daß ſie ſich gantz nach ihrem Rath richten, und von ihnen dependiren wolte.

Das that ſie, und gewann dadurch die Phariſäer dergeſtalt, daß ſie den Haß gegen den todten König in eine Veneration gegen ſein Gedächtniß verwandelten, und ſeine Meriten gegen die Jüdiſche Nation, deren Grentzen er ſo vortreflich erweitert hätte, bis an den Himmel erhoben, auch ihn Magnificentiſſime zur Erden beſtatten lieſſen.

Als nun Alexandra alſo auf dem Thron ſaß, machte ſie ihren älteſten Sohn Hyrcanum II. zum Hohenprieſter, im 33. Jahr ſeines Alters, und gab die Verwaltung des Regiments den Phariſäern in die Hände.

Das erſte, was ſie thäten, war dieſes, daß ſie das Decretum Ioannis Hyrcani von Abſchaffung ihrer Traditionen caſsirten, und von der Zeit an ſind in der Jüdiſchen Kirche die Phariſäiſche Satzungen und Traditiones dergeſtalt gewachſen, daß das Volck zu Sclaven derſelben gemacht, und das geſchriebene Wort dadurch entkräftet und obruiret worden.

Hernach lieſſen ſie alle Gefangene von ihrer Parthey los, und reuocirten ex exilio diejenigen, die dahin geſchicket worden waren, dardurch ſie ihre Parthey gewaltig verſtärcketen. Darauf fingen ſie eine Inquiſition an gegen diejenige, die dem verſtorbenen Könige zum Haß gegen die Phariſäer inſtigiret, und in dem vorigen Kriege gegen die Sectam Phariſaeorum beygeſtanden hatten, und da muſten viel Köpfe über die Klinge ſpringen.

Alexandra muſte dazu connuiren, damit nicht wieder ein innerlicher Krieg entſtehen mögte, und ob ſie wol einige Vorſtellungen dagegen that, mit dieſen Proceduren einzuhalten, ſo entſchuldigten ſich doch die Phariſäer, daß es nicht verantwortlich ſey den Lauf der Gerechtigkeit zu hemmen.

Endlich ſtarb Alexandra im 73. Jahr ihres Alters, 70. Jahre vor Chriſti Geburt.

Sie war ſonſt eine verſtändige Frau, und wo ſie nicht den Phariſäern ſo viel hätte einräumen und ſich von ihnen hätte regieren laſſen müſſen, ſo würde ihre Regierung ohne Tadel geweſen ſeyn. * Ihr ſuccedirte ihr Sohn Ariſtobulus.

MEM-

* Mit mehrern kan man von ihr und ihrer Regierung ſehen des Hn. D. Guſtav Georg Zeltners Diſſ. de Alexandra, Iudaeorum regina, tamquam ſpecimine Sapientis, ex hac gente feminae, ad illuſtrandam hiſtoriam factionum iudaicarum. Altorf 1711.

MEMBRVM VIII.

RES GESTAE ARISTOBVLI ET AEMVLI FRATRIS HYRCANI II.

HIerin kommen vor:

1. Certamina Ariſtobuli cum Hyrcano.
2. Certamina cum Antipatro & Areta und
3. Certamina cum Pompeio.

I. CERTAMINA ARISTOBVLI CVM HYRCANO. Als Alexandra, die Königin, geſtorben war, ſo machte ſich ihr iünger Sohn *Ariſtobulus* des Nachts heimlich aus Jeruſalem, und begab ſich nach den vornehmſten Schlöſſern in Judäa, in welchen viele ſeiner guten Freunde mit zur Beſatzung lagen, durch deren Vermittelung bekam er innerhalb 14. Tagen 22. von dieſen Schlöſſern und Feſtungen in ſeine Hände. Und weil das Volck der geſtrengen und hochmüthigen Regierung überdrüßig war, welche die Phariſäer unter der vorigen Königin Alexandra geführet hatten, ſo war das gantze Volck geneigt, lieber die Parthey des iüngern Bruders Ariſtobuli als Hyrcani II. des ältern, zu erwehlen, weil dieſer letzte ſehr von den Phariſäern eingenommen war.

Jedoch weil Alexandra den Hyrcanum zum Erben ihres Vermögens eingeſetzt, ſo ſetzten die Phariſäer dieſen auf den Thron, und thaten ihr äuſſerſtes ihn in dieſer Dignität zu ſchützen. Sie brachten eine Armée auf, Ariſtobulus brachte auch eine zuſammen, und da kam es bey Jericho zum Treffen, darinnen die meiſten Trouppen des Hyrcani zu dem Ariſtobulo übergingen, die übrigen aber zerſtreuet wurden.

Da alſo Hyrcanus, der ältere Bruder, ſahe, daß er nicht obtiniren würde, ſo vertrug er ſich mit ſeinem iüngern Bruder Ariſtobulo, überließ ihm die Crone und das Hoheprieſterthum, und verſprach als ein Priuatus auf ſeinen Gütern zu leben; wie er denn ohne dem ein Mann war, der lauter Ruhe, Gemächlichkeit und ein einſames Leben liebte.

Hiermit kam nun alſo *Ariſtobulus* auf den Thron, und es endigte ſich hiermit zugleich die Herrſchaft und Tyranney derer Phariſäer. Darauf folget

II. CERTAMINA CVM ANTIPATRO ET ARETA. Nemlich Ariſtobulus blieb nicht lange in Ruhe, ſondern es erregte Antipater, ein Princeps oder Praefectus Idumaeorum, welcher Herodis Vater war, bald neue Unruhe.

Die-

Dieſer Mann, *Antipater*, war am Hofe des Alexandri und Alexandrae erzogen, und inſinuirte ſich ſonderlich bey ihrem älteſten Printzen Hyrcano, in Hoffnung, etwas groſſes zu werden, wenn derſelbe zum Regiment kommen werde. Es war ihm alſo gar nicht recht, daß Ariſtobulus die Crone erhalten, und daß Hyrcanus darauf renunciiren müſſen. Er war daher darauf bedacht, wie er dem Ariſtobulo die Crone wieder aus den Händen ſpielen, und ſie dem Hyrcano wieder zuwenden mögte.

Zu dem Ende tractirte er mit *Areta*, dem König von Arabia Petraea, daß er Hyrcano mit einer Armée zu Hülfe kommen ſolte. Damit er aber den Hyrcanum, der als ein ſchläfriger commoder Herr gern mit ſeinem Privat-Stand zufrieden war, in Harniſch bringen mögte, ſo ſetzte er ihm den Verdacht in den Kopf, daß ſein Bruder Ariſtobulus ihm nach dem Leben ſtehe.

Hyrcanus ließ ſich dadurch bewegen zu dem König Areta in Arabien zu fliehen, welcher denn nach dem Vergleich, den Hyrcanus mit ihm gemacht, mit einer Armée von 50000. Mann ſich mit den Jüden, die es noch mit Hyrcano hielten, vereinigte, den Ariſtobulum totaliter ſchlug, und nach Jeruſalem zu fliehen nöthigte, ia ihn endlich in die Burg des Tempels einſchloß, da es denn zwar die Prieſter beſtändig mit Ariſtobulo hielten, das Volck aber ſich für Hyrcanum erklärte.

Allein Ariſtobulus wuſte den Römiſchen General *Scaurum*, der damals mit einer Römiſchen Armée nach Damaſcus im Anzuge war, wohl zu gewinnen. Scaurus ſchickte darauf an Aretam, den König von Arabia Petraea, und befahl ihm, daß er ſeine Armée aus Jeruſalem heraus ziehen, oder der Römiſchen Waffen gewärtig ſeyn ſolte.

Aretas hub alſo die Belagerung auf, und zog nach ſeinem Land zurück, Ariſtobulus aber iagte ihm mit einer Armée auf dem Rückwege nach, und ſchlug ihn gewaltig; in welcher Bataille viele von des Hyrcani Parthey, unter andern auch des Antipatri Bruder, umkam. Hierauf folgen

III. CERTAMINA CVM POMPEIO. Der Römiſche Feld-Herr *Pompeius* kam darauf ſelbſt nach Damaſcus, allwo über 12. Könige der benachbarten Länder ihm eine Viſite gaben, und durch Praeſente ſeine Gunſt zu gewinnen ſuchten. Unter andern addreſſirten ſich auch an ihn ſo wol *Antipater* und *Hyrcanus*, die es zuſammen hielten, als auch *Ariſtobulus*. Ein ieder ſuchte ihn durch Abgeſandten zu diſponiren, daß er den Streit zwiſchen dieſen beyden Brüdern beylegen mögte.

Pompeius dimittirte dieſe Abgeſandten mit freundlichen Worten von ſich, und bezeugte ein Verlangen dieſe beyden Brüder Perſöhnlich zu ſprechen, da er denn ihre Streitigkeiten nach der Billigkeit decidiren wolte. Sie erſchienen denn auch beyde vor ihm, Hyrcanus und Ariſtobulus, und brachten ihre Klagen gegen einander vor.

Pompeius aber differirte die Deciſion, biß er den Arabiſchen König Aretam würde gedemüthiget haben, da er denn nachgehends perſöhnlich wieder in Judäam kommen, und ihre Streitigkeiten abthun wolte.

Ariſtobulus, der wohl merckte, daß Pompeius mehr auf die Seite ſeines Bruders Hyrcani inclinire, ging heimlich von Damaſcus weg, und rüſtete ſich zum Kriege. Als nun Pompeius den Arabiſchen König Aretam gefangen bekommen, ſo marſchirte er in Judäam, und fand den Ariſtobulum auf ſeinem Schloß Alexandrion, welches gleich bey dem Eingange in Palaeſtina auf einem hohen Berge lag. Pompeius inuitirte ihn hierauf zu ſich ins Lager. Ariſtobulus verſtund ſich zwar ſehr ungern dazu, muſte aber doch endlich.

Pompeius nöthigte ihn darauf, daß er ihm alle Caſtelle, die mit ſeiner Garniſon beſetzt waren, ausliefern, und die Ordres hiezu in ſeiner Gegenwart im Lager unterſiegeln muſte. Dem Ariſtobulo that das in der Seele weh, daher flohe er bald darauf nach Jeruſalem, und machte ſich zum Kriege fertig, Pompeius aber war bald hinter ihm drein, und marſchirte über Jericho nach Jeruſalem.

Ariſtobulus, der ſich für der Römiſchen Armée fürchtete, ging heraus dem Pompeio entgegen und verſprach, ſich in allem zu ſubmittiren, auch eine Summe Gelds zu zahlen, wenn ihn Pompeius in ſeinem Königreich beſtätigen wolte. Pompeius nahm dieſe Propoſition an, und ſchickte den Gabinium in Jeruſalem hinein, der das Geld in Empfang nehmen ſolte, den Ariſtobulum aber wuſte er unterdeſſen durch allerley Höflichkeiten in dem Lager von einem Tage zum andern bey ſich aufzuhalten.

Allein die in Jeruſalem hielten die Thore zu, und wolten an dieſen Vergleich des Ariſtobuli mit Pompeio nicht gebunden ſeyn. Pompeius nahm dieſes als eine Verſpottung und Beſchimpfung auf, ſchloß daher den Ariſtobulum in Ketten und Banden, und rückte mit ſeiner Armée vor Jeruſalem. Er wurde auch bald von der Parthey des Hyrcani in die Stadt hinein gelaſſen, da denn die Anhänger des Ariſtobuli, ſonderlich die Prieſter, ſich auf den Berg des Tempels retirirten, die Brücken, welche über die tiefen Gräben und Thäler gingen, abwurfen, und ſich darin zu defendiren entſchloſſen.

Pom-

Pompeius brauchte zwar alle ſeine Künſte, den Tempel einzunehmen, muſte ihn aber doch 3. gantzer Monat lang belagern, biß er endlich durch Sturm überging, da denn über 12000. Jüden jämmerlich nieder gemetzelt, und die Prieſter bey den Opfer-Geſchäften, mit welchen ſie eben occupirt waren, erſchlagen wurden.

Dieſes geſchahe anno 63. vor Chriſti Geburt, zu der Zeit, da Antonius und Cicero eben Bürgemeiſter zu Rom waren, und da Octauius Caeſar, der nachgehends Auguſtus genennet und Kayſer worden, gebohren wurde.

Pompeius ging darauf mit vielen andern hohen Römiſchen Officiern hinauf in den Tempel, und beſahe nicht nur die äuſſerliche Höfe deſſelben, ſondern ließ ſich auch durch Curioſität verleiten das Heilige und Allerheiligſte öffnen zu laſſen und zu beſichtigen, dadurch denn der Tempel aufs äuſſerſte profaniret und entheiliget wurde. Man obſeruiret aber, daß ſich hier das Glück des Pompeii geendet habe, und daß dieſes ſein letzter Sieg geweſen, ob er wohl ſo raiſonnable war, daß er den Schatz des Tempels, darin über 2000. Talente waren, nicht anrührte, auch die heiligen Gefäſſe nicht antaſtete und wegnahm, ſondern den folgenden Tag nach der Eroberung die Ordre gab, daß die Jüden ihren Gottes-Dienſt im Tempel fortſetzen ſolten.

Er ließ darauf die Mauren Jeruſalems raſiren und niederreiſſen, und gab Hyrcano das Hoheprieſterthum, und machte ihn unter der Bedingung eines iährlichen Tributs, den er den Römern zahlen ſolte, zum Fürſten des Landes, verſtattete ihm aber nicht, eine Diadema zu tragen, auch nahm er ihm alle Städte ab, die ſeine Vorfahren den Phöniciern und Syrern abgenommen hatten. Den Ariſtobulum aber mit ſeinen 2. Söhnen und 2. Töchtern nahm er mit ſich gefangen nach Rom, daß ſie vor ihm im Triumph hergehen ſolten.

Ob nun gleich Pompeius nach gehaltenem öffentlichem Triumph, alle vornehme Gefangene wieder in ihr Vaterland dimittirte, ſo muſte doch Ariſtobulus zu Rom bleiben. Doch er erſahe anno 57. ante Chriſtum natum eine Gelegenheit aus mit ſeinem Sohn Antigono zu echappiren, und kam wieder nach Judäa, allwo er neue Troublen machte, und eine Armée von 8000. Mann zuſammen brachte, mit welcher er über den Jordan ging, und die Stadt Machaerus befeſtigte.

Allein Gabinius ließ ihn mit einigen Legionen verfolgen, ſchlug 5000. Mann von ſeinen Anhängern, und nöthigte den Ariſtobulum ſich in Machae-

rus zu retiriren. Allein in zwey Tagen gewonnen die Römer dieſen Ort, bekamen den bleſſirten Ariſtobulum mit ſeinem Sohn Antigono gefangen, und da wurden ſie wieder nach Rom in ihr voriges Gefängnis geſchickt, daraus ſie echappiret waren. Doch auf Vorſpruch des Gabinii remittirten die Römer den Antigonum, und alle übrige Kinder des Ariſtobuli wiederum nach Judäa, er ſelbſt aber muſte im Gefängnis bleiben.

Als aber Pompeius vor dem Caeſar aus Rom weichen müſſen, ward zwar Ariſtobulus von dem Caeſare losgelaſſen anno 49. ante Chriſtum natum, aber er hat doch Judäam nicht wieder geſehen, dieweil einige von der Parthey des Pompeii ihn unterwegs mit Gift hinrichten lieſſen. Pompeius ſchickte auch eine unverzügliche Ordre an den Metellum Scipionem, daß er Alexandrum, den Sohn des Ariſtobuli in Judäa, gefangen nehmen ſolte, welches denn auch geſchahe.

Alexander ward nach Antiochien zum Pompeio gebracht, allwo er in einem ordentlichen Kriegs-Gericht zum Tode condemniret, und ihm öffentlich der Kopf abgeſchlagen worden, dieweil er gegen die Römer rebelliret habe. Sein Sohn Antigonus aber machte nach ſeinem Tode noch verſchiedene Troublen, ließ dem Hyrcano die Ohren abſchneiden, damit er wegen dieſer Verſtümmelung nicht ferner Hoherprieſter ſeyn konte, und überlieferte ihn den **Parthern**, die ihn mit ſich nach Orient ſchleppten, wo er lange Zeit zu Seleucia in Babylonien gefangen gehalten ward, bis ihn endlich Herodes unter vielen Promeſſen wieder nach Jeruſalem lockte, und ihm daſelbſt das Leben nehmen ließ, da denn auch Antigonus unterdeſſen geſtorben.

Und damit hatte nun das Geſchlecht und das Regiment derer Maccabäer ein Ende

ARTICVLI III. SECTIO II.
DE REBVS GESTIS ROMANORVM ET FAMILIAE HERODIANAE IN IVDAEA.

HAt zwey Membra:

Memb. I. faſſet in ſich res geſtas Romanorum in Iudaea.
Memb. II. Res familiae Herodianae.

MEMBRVM I.
RES GESTAE ROMANORVM IN IVDAEA.

ZU der Zeit, da die Maccabäiſche Macht abnahm und zu Ende ging, und da die Herodianiſche Macht empor kam und zunahm, ſo hatten die Römer vieles in Judäa zu ſchaffen. Die Verrichtungen der Römer laſſen ſich am beſten abhandeln nach den 6. Römiſchen Generalen, welche in dieſem Periodo Judäam verunruhiget haben, nemlich

1. *Pompeius.*
2. *Gabinius.*
3. *Craſſus.*
4. *Iulius Caſar.*
5. *Caſſius* und
6. *Antonius.*

I. POMPEIVS. Was derſelbe mit den Jüden zu thun gehabt, das iſt albereits ausführlich in dem letzten Membro der vorigen Section in vita Ariſtobuli & Hyrcani erzehlet worden. TACITVS gibt ihm hiſtoriar. lib. 5. c. 2. das Lob: Romanorum primus Pompeius Iudaeos domuit.

Seine vornehmſten Verrichtungen und Heldenthaten in Judäa ſind dieſe, daß er den Tempel belagert, und erobert, den Hyrcanum zum Hohenprieſter darinnen eingeſetzt, die Mauren Jeruſalems geſchleifet, Judäam zu einer Römiſchen Provintz gemacht, und den Ariſtobulum gefangen mit ſich nach Rom geführet, wie dieſes alles itzo ſchon erzehlet worden.

II. GABINIVS. War Pro-Conſul & Praeſes Syriae. Als nemlich Alexander, der Sohn Ariſtobuli Iudaeam durch ſeine Streifereyen verunruhigte, ſo wurde dieſer Gabinius von Rom nach Syrien geſandt, ihm Einhalt zu thun, und ihn zu Raiſon zu bringen.

Es kam daher zwiſchen des Gabinii und Alexandri Armée zum Treffen, darin Alexander 3000. Todte, und eben ſo viel Gefangene zehlete, und gen *Alexandrion* fliehen muſte, allwo ihn Gabinius einſchloß und belagerte. Weil aber diß Caſtell von der Natur ſehr befeſtigt war, ſo ließ Gabinius einen Theil ſeiner Armée da, das Caſtell zu bloquiren, mit dem andern Theil der Armée marſchirte er überall im Lande herum, den Zuſtand deſſelben zu recognoſciren, und durchſtreifete Judäam. Da er nun überal viele berühmte Städte als Samaria, Azot, Gaza, Scythopolis u. ſ. w. die in dem Maccabäiſchen Kriege zerſtöret worden waren, in ihren Ruderibus liegen ſahe, ſo befahl er, ſie wieder aufzubauen, und wendete ſich darauf wieder zur Belagerung der Feſtung Alexandrion. Die Mutter des Alexandri aber, eine kluge und verſtändige Dame, ſchlug ſich ins Mittel, und brachte es dahin, daß Alexander, ihr Sohn, das Caſtell Alexandrion und andere Caſtelle dem Gabinio überlieferte, welche ſie denn raiſiren ließ, damit ſie nicht Gelegenheit zu einem neuen Kriege geben könten. Alexander aber ward pardonniret und freygelaſſen.

Hierauf ging Gabinius nach Jeruſalem, ſetzte Hyrcanum wieder in ſein Hohespriesterthum, und ſchmeltzte die gantze Form des Jüdiſchen Regiments und Republick um, ſo daß aus einer Monarchie eine *Ariſtocratie* wurde. Nemlich bisher war die Regierung unter der Direction des Fürſten, durch 2. Iuſtiz-Collegia oder Tribunalia geführet worden, nemlich durch das kleinere Sanhedrin oder Synedrium, das aus 23. Perſonen beſtund, und durch das gröſſere von 72. Perſonen.

Dieſe 2. Synedria aber ſchafte Gabinius ab, und conſtituirte an deren ſtatt fünf *Collegia*, davon keines von dem andern dependirte. Das erſte legte er an zu Jeruſalem, das andere zu Jericho, das dritte zu Gadara, das vierte zu Amathus, das fünfte zu Sepphoris in Galiläa.

Darauf theilte er auch das Land in fünf Diſtricte, und wieß einem jeden Diſtrict ſein Collegium an, vor welchem es ſeine Streitigkeiten ſolte abthun laſſen. So hatten alſo die Adelichen im Lande in dieſen 5. Collegiis die Regierung des gantzen Landes in Händen.

Bald darauf echappirte Ariſtobulus von Rom, mit ſeinem Sohn Antigono, kam wieder in Judäam, und machte darin, wie ſchon geſagt, neue Troublen. Allein Gabinius, der bey Zeiten davon Nachricht bekam, ſchickte ſeinen Sohn Siſennam, mit 2. General-Lieutenants, Antonio und Seruilio gegegen ihn, die ſchlugen ihn auf ſeinem Marſch gen Machaerus, und erlegten 5000. von ſeinen Leuten. Da ſich aber Ariſtobulus nichts deſto weniger mit 1000. Mann in die Feſtung Machaerus warf, ſo ließ Gabinius den Ort beſtür-

ſtürmen, da er denn am dritten Tag ihn occupirte, Ariſtobulum gefangen nahm, und ihn wieder nach Rom in Gefängnis ſchickte.

Bald darauf ließ ſich Gabinius, durch eine Offerte von 10000. Talent, durch den veriagten Egyptiſchen König Ptolemaeum Auletem nach Egypten locken, allwo er mit Hülfe des Marci Antonii, den regierenden König Archelaum abſetzte und erſchlug, und den Ptolemaeum Auletem wieder einſetzte.

Da er nach geendigter Expedition wieder zurück in Judäam kam, ſo war unterdeſſen das Land mit Straſſen-Räubern und loſem Geſindel angefüllet, und Alexander, Ariſtobuli Sohn, hatte neue Troublen gemacht, und alle Römer todt ſchlagen laſſen, die er nur auftreiben konte. Die übrigen zogen ſich zuſammen auf den Berg Garizim, allwo ſie eben damals, als Gabinius aus Egypten wieder zurück kam, von dem Alexandro belagert und eingeſchloſſen gehalten wurden.

Gabinius ſuchte erſt mit guten Worten und Verſprechungen des Pardons die Rebellen zu beſänftigen, daher er Antipatrum voran ſchickte, der viele wieder auf beſſere Gedancken brachte. Allein Alexander, der 30000. Mann beyſammen hatte, der beſchloß auf Gabinium loßzugehen, und da kam es bey dem Berge Thabor zu einem harten Gefecht, darin 10000. von des Alexandri Leuten erſchlagen, und die übrigen zerſtreuet wurden.

Bald darauf aber ward Gabinius nach Rom gefordert, von ſeiner ungerechten Regierung Rechenſchaft zu geben, und ihm ſuccedirte in dem Regiment über Syrien Craſſus.

III. Crassvs. Dieſer übertraf noch ſeinen Anteceſſorem an Geitz und an Begierde nach Geld.

Kaum war er anno 54. ante Chriſtum natum in Syrien ankommen, ſo brauchte er allerhand Inuentiones ſeinen Geld-Durſt zu ſtillen. Unter andern hörte er, daß ein groſſer Schatz im Tempel zu Jeruſalem verborgen ſtecke, deſſen Pompeius verſchonet. Daher marſchirte er mit einem Theil ſeiner Trouppen dahin, ihn wegzunehmen.

Eleazar, einer von den Prieſtern, war damals Schatz-Meiſter des Tempels. Unter andern hatte er auch eine dicke Stange Goldes in ſeiner Verwahrung. Dieſe hatte er um beſſerer Sicherheit willen oben in einen Balcken hinein geſteckt, an welchem der Vorhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hing, und hatte er den Balcken zu dem Ende aushohlen laſſen. Als er nun Craſſi Abſicht merckte, daß er den Tempel plündern wolte, ſo erbot er ſich ihm dieſe güldene Stange zu ſchencken, wenn er damit zufrieden ſeyn, und das übrige nicht berühren wolte.

Craſ-

Craſſus nahm den Vorſchlag mit beyden Händen an, und verſprach ihm mit einem Eide, daß er nichts weiter verlangen wolle. Allein da er erſt dieſe Stange in Händen hatte, plünderte er den gantzen Tempel, und nahm über 10000. Talent am Golde und an heiligen Gefäſſen mit ſich.

Dieſes Geld wendete er an zur Expedition gegen die **Parther**, und thät bald darauf, da er über den Euphrat eine Schiff-Brücke ſchlagen laſſen, einen Einfall in ihr Land blos ex auri ſacra fame. Im erſten Schrecken plünderte er alles, weil die Parther ſich deſſen nicht verſehen hatten, und führte darauf ſeine Armée in die Winter-Quartiere in Syrien, allwo er ſich mehr wie ein Zöllner, als wie ein General verhalten, auch unter andern einen Heydniſchen Tempel zu Hierapolis beraubete, allwo ein groſſer Schatz verborgen war.

Als er aber im folgenden Jahr wieder mit ſeiner Armée in Parthien ging, ſo hatten ſich die Parther beſſer geſchickt gemacht, ihn zu empfangen, und da lief es denn endlich mit ſeiner Armée ſo übel ab, daß ſeine gantze Armée, die ein böſer Spion in eine Sand-Wüſte gelocket hatte, totaliter geſchlagen, und er ſelbſt ſamt ſeinem Sohn Publio Craſſo das Leben einbüßte.

Dieſes war eine von den gröſten Niederlagen der Römer, 20000. blieben auf der Stelle, und 1000. wurden gefangen. Caſſius aber, des Craſſii Schatzmeiſter, ſaluirte ſich glücklich nach Syrien, zu welchem ſich die zerſtreueten Trouppen ſammleten, und eine Armée formirten, mit welcher Caſſius Syrien bedeckte, daß dieſe Provintz nicht auch in der Parther Hände gerathen ſolte.

Craſſus war durch ein gerechtes Gericht GOttes, deſſen Tempel er zu Jeruſalem geplündert hatte, ſo verblendet, daß er allen guten Rath verachtete, und durch verrätheriſche Conſilia dem Verderben überliefert wurde.

Caſſius tilgte immittelſt den Reſt der Ariſtobuliſchen Faction, und zwang Alexandrum, Ariſtobuli Sohn, zu Friedens-Tractaten. Hierauf folgte der vierte General

IV. IVLIVS CAESAR. Als dieſer mit *Pompeio* zerfallen war, ſo verfolgte er ihn allenthalben, unter andern auch nach Egypten.

Allein weil Pompeius kurtz vorher in einem Kahn erſchlagen worden, ſo wurde dem Caeſari auf den Grentzen von Egypten ſein Kopf entgegen gebracht, doch Caeſar kam bald in Egypten in ſehr bedrängte Umſtände, darin er fremder Hülfe vonnöthen hatte. Hierbey ſignaliſirte ſich ſonderlich Hyrcanus, der Hoheprieſter der Jüden, und der Idumäiſche Fürſt Antipater, Herodis Vater, wie auch die Egyptiſchen Jüden. Zur Danckbarkeit confirmir-

firmirte Caeſar den Jüden zu Alexandria alle ihre Priuilegia, und ließ dieſelben nebſt ſeinem Decret in einen Pfeiler eingraben.

Er begab ſich darauff anno 47. ante Chriſtum natum wieder nach Syrien zurück, confirmirte den Hyrcanum in ſeinem Hohen-Prieſterthum, und verordnete, daß er zugleich Fürſt in Judäa ſeyn, und daß Antipater, als Procurator unter ihm ſtehen ſolte. Und diß Decret ließ er in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache auf Tafeln graben, und im Capitolio zu Rom, wie auch in den Tempeln zu Tyrus und Sidon, aufhängen.

Hierdurch kam alſo die Monarchiſche Gewalt wieder auf die Perſon des Hyrcani, und die Ariſtocratiſche Regierung, welche Gabinius durch die Aufrichtung der fünf Tribunalium oder Iuſtiz-Collegien eingeführet hatte, ward wieder abgeſchaffet. Das alles hatten die Jüden dem Antipatro zu dancken, der ſich alſo bey dem Caeſar durch ſeine kluge Conduite inſinuirt hatte, daß er alles von ihm erhalten konte.

Caeſar erlaubte auch dem Hyrcano auf ſeine Bitte, daß er die niedergeriſſene Mauren Jeruſalems wieder aufrichten durfte, und erhielte auch durch Briefe an den Römiſchen Rath, darin er die Treue und Liebe der Jüden gegen die Römer ſehr herausſtrich und rühmte, daß ein Decret de foedere cum Iudaeis renouando zu Rom abgefaſſet wurde. Da aber nicht lange darauf Caeſar zu Rom durch Meuchel-Mörder erſtochen worden; So haben

V. CASSIVS und

VI. ANTONIVS mit den Jüdiſchen Affairen zu thun bekommen.

Nemlich kurtz: Caſſius, der ehemals Schatz-Meiſter des Craſſi geweſen war, begab ſich in dem Bürgerlichen Kriege, der nach Caeſaris Tod entſtund, nach Syrien, bemächtigte ſich dieſer Provintz, und ſchrieb entſetzliche Contributiones aus, darin Judäa auf 700. Talente taxiret und geſchätzet ward; welches Geld aufzubringen Antipater ſehr geſchäftig war.

Caſſius verſprach dem Sohn des Antipatri, dem *Herodi*, daß er ihn zum Duce von Coeleſyrien declariren, ja ihn gar zum Könige machen wolle, wenn er den Krieg mit Antonio würde geendiget haben.

Als ſich aber das Blat wendete, und Antonius den Caſſium überwand, ſo ſchickten die Jüden zwar Geſandten an den Antonium, ſich über Herodem und Phaſaelum die zwey Söhne des Antipatri zu beſchweren; allein Herodes wuſte den Antonium gar bald mit Geld einzunehmen und zu gewinnen, daß ihn derſelbe ſeiner Gnade verſicherte, ja als Antonius in Syrien kam, ſo machte er den Herodem und ſeinen Sohn Phaſaelum zu *Tetrarchis* Iudaeae, und ließ etliche ihrer Ankläger hinrichten, endlich aber brachte er es gar dahin, daß Herodes im Senat zu Rom den Königlichen Titel bekam.

MEMBRVM III.

RES FAMILIAE HERODIANAE.

Deren Erkentniß vieles zum beſſern Verſtand der Evangeliſten beyträgt.

Da die Familie der Maccabäer von dem Schau-Platz des Volckes GOttes abgetretten war, ſo that ſich die Herodiſche Familie hervor.

Uber den erſten Urſprung derſelben wird noch geſtritten. Der erſte Stamm-Vater des Herodiſchen Geſchlechts war *Antipas*, von welchem die Jüden Vorgeben, daß er vor dieſem an dem Tempel des Apollinis zu Aſcalon ſey bedient geweſen; Iosephvs aber giebt ihn aus für einen Statthalter über Idumäam, dazu ihn der Hohe-Prieſter Alexander Ioanaeus beſtellet habe.

Dieſer Antipas hatte einen Sohn, mit Namen *Antipater*, der ſich zum erſten in dieſer Familie hervorgethan, daher er von den meiſten pro conditore illius familiae Herodianae gehalten wird.

Die gantze Herodiſche Hiſtorie muß aus dem Iosepho genommen werden, deſſen Glaubwürdigkeit in dieſem Punct zwar Hardvinvs und Tolandvs verdächtig machen wollen, es hatte aber dieſelbe der ſelige Christoph. Cellarivs in ſeiner Diſſertation de Herodibus * gründlich gerettet, welche man mit dieſem Membro conferiren kan. Mehrere Auctores von der Herodianiſchen Hiſtorie und Geſchlecht findet man citirt in meinen Inſtitutionibus hermeneut. ſacrae pag. 508.

Was nun zuförderſt *Antipatrum*, als den berühmten conditorem huius familiae betrift, ſo iſt von demſelben ſchon in den vorigen Membris vielfältig gedacht worden, itzt müſſen wir ſeine Hiſtorie etwas genauer betrachten.

Er hieß anfänglich, wie ſein Vater, *Antipas*, änderte aber hernach ſeinen Namen, Antipater. Er war von Geburt ein Idumäer, und hatte eine Gemahlin aus einer vornehmen Arabiſchen Familie zur Ehe, Cyprus mit Namen.

Doch ob er gleich ein Idumäer von Geburt war, ſo war er doch ein Jude von Religion. Wie denn von den Zeiten Hyrcani I. an alle Idumäer die Jüdiſche Religion amplectiret hatten.

In

* Sie ſtehet in ſeinen Diſſertatt. acad. p. 207. ſqq. und iſt ihr Titel: Diſſ. qua Flauii *Joſephi* de *Herodibus* hiſtoria, a *recentiorum* ſuſpicione contra V. Cl. Io. *Hardvinum* iuſtis vindiciis aſſeritur, & numis antiquis conciliatur.

In ſeiner Jugend war er an dem Hofe des Jüdiſchen Königs und Hohenprieſters Alexandri Iannaei erzogen, und da dieſer Alexander zwey Söhne hatte Hyrcanum und Ariſtobulum, ſo inſinuirte er ſich ſonderlich in des älteſten Printzen *Hyrcani* Gnade, in der Hoffnung, was Groſſes unter ſeinem Regiment zu werden. Und weil dieſer Printz ohne dem ſchläffrig, wohllüſtig und commode war, ſo gedachte er die gantze Regierung in ſeine Hände zu bekommen.

Er that auch in der That dem Hyrcano ſehr groſſe und wichtige Dienſte, und brachte es durch ſeine Dienſte, die er den Römern in mancherley Kriegen erwieſen, dahin, daß ſie den Hyrcanum zum Hohenprieſter und Regenten des Volcks machten, welche Dignität Pompeius dem Hyrcano anvertrauet, Caeſar aber beſtätiget hat.

Weil aber Hyrcanus zur Regierung gantz ungeſchickt und verdroſſen war, ſo ward Antipater, der ſich in dem Egyptiſchen Kriege um den Caeſarem ſehr wohl verdient gemacht hatte, von Caeſare dem Hyrcano im Regiment adiungiret, unter dem Titel eines *Procuratoris* Iudaeae.

Hierdurch bekam nun Antipater Gelegenheit den Grund zu demienigen Reiche zu legen, welches hernach ſein Sohn Herodes unter den Jüden geführet. Denn es hatte dieſer Antipater vier Söhne *Phaſaelum, Herodam, Ioſephum*, und *Pheroram* und eine Printzeßin mit Namen Salome. Seine zwey älteſte Söhne ſuchte er bald zu wichtigen Bedienungen zu erheben. Den älteſten *Phaſaelum* machte er zum Commendanten der Stadt Jeruſalem und der umliegenden Landſchaften; Herodi aber, der damals erſt 15. Jahr alt war, vertrauete er Galiläam an.

Weil nun dieſen beyden Brüdern alles glücklich von ſtatten ging, ſo war Antipater ſo gut als König von Judäa, der alles, was er nur wolte, ausrichten konte. Nun merckten die vornehmſten Jüden wohl, daß Antipater mit ſeinen Söhnen immer mächtiger würde, und befürchteten ſich von ſeinem trotzigen und tyranniſchen Gemüth üble Suiten, daher brachten ſie es dahin, daß Herodes, der über Galiläa geſetzt war, von Hyrcano nach Jeruſalem gefodert wurd, um daſelbſt Rechenſchaft zu geben.

Allein Hyrcanus gab ihm ſelbſt ingeheim den Anſchlag, daß er ſich nur wieder heimlich nach Galiläam begeben ſolte, und da währete es nicht lange, ſo wurde er von dem Römiſchen Feld-Herrn Sexto, der Landſchaft Coele-Syrien vorgeſetzt, ia nachdem ſein Vater Antipater mit Gift vergeben worden war, ſo wurde er mit ſeinem Bruder Phaſaelo zu einem Tetrarcha oder Vier-Fürſten des Jüdiſchen Volcks erkläret, und ihnen beyden die Jüdiſche Regierung anvertrauet. Derienige, der den Antipatrum mit Gift vergeben hatte, hieß *Malichus*, ſonſt ein guter Freund des Antipat., und der ihm alles ſein Glück zu dancken hatte. Er war ein verſchmitzter activer Mann, und ließ

ſich endlich gar einen Appetit ankommen, der Oberſte im Regiment zu ſeyn. Dieſen Anſchlag ins Werck zu richten, beſtach er den Schencken, als Antipater bey Hyrcano ſpeiſete, daß er Gift in den Becher that, von welchem Antipater ſtarb, darauf Malichus das Gouuernement von Jeruſalem mit gewaffneter Hand occuppirte. Er ſtellte ſich zwar als ob er unſchuldig an dieſem Tode des Antipatri wäre, aber die zwey Söhne des Antipatri Phaſaelus und Herodes merckten wohl, daß er die Urſache ſeines Todes ſey, und lieſſen ihn wieder mit Liſt hinrichten.

Nachdem nun alſo Antipater anno 43. ante Chriſtum natum umkommen, ſo hatten ſeine zwey älteſten Söhne gar ungleiche Fata.

Phaſaelus war unglücklich. Denn Antigonus, der übrige Zweig des Maccabäiſchen Stammes, wuſte es ſo liſtig zu ſpielen, daß Hyrcanus und Phaſael den Parthern in die Hände geriethen, da denn Phaſael endlich ſich ſelbſt aus Verdruß den Kopf an der Wand des Gefängniſſes einſtieß. Dem Hyrcano aber ließ Antigonus die Ohren abſchneiden, damit er zum Hohen-Prieſterthum und Regiment untüchtig werden mögte.

Nun hätte man zwar den andern Bruder *Herodem* auch gern mit ins Netz gelockt, aber dieſer war klüger und flohe mit ſeiner gantzen Familie und beſten Effecten und Haußrath erſt in Idumäam, nachgehends aber nach oRm, allwo er vom Rath zum Könige des Jüdiſchen Landes declariret wurde.

Von dieſem Herode nun, deſſen auch im Neuen Teſtament Meldung geſchiehet, iſt folgendes zu obſeruiren:

1. Funeſta regni initia.
2. Progreſſus rerum ab Herode geſtarum.
3. Herodiana templi Hieroſolymitani ſtructura.
4. Poſteriora vitae Herodianae momenta, und
5. Vltima Herodis.

I. Funesta regni initia. Wir haben ſchon gehöret, daß dieſer Herodes im 15. Jahr ſeines Alters von ſeinem Vater zum Gouuerneur über Galiläam beſtellet worden; wiewohl andere behaupten wollen, es ſey ein Schreib und Druckfehler im Iosepho, und müſte vor 15. 25. heiſſen.

Er machte ſich bald nach dem Antritt ſeines Gouuernements beliebt und berühmt bey dem Volck, indem er eine Rotte Straſſen-Räuber, die Galiläam und die anliegende Oerter ſehr verunruhigten und plagten, nachdem er ihren Rebels-Führer gefangen bekommen, tödten ließ, dadurch er ſich bey dem Römiſchen Praeſide derſelben Provintz dem Sexto Caeſare ſehr inſinuirte.

Zwar ergriffen die Feinde des Antipatri, die über ſeine anwachſende Macht jaloux waren, daher Gelegenheit, den Herodem bey dem Hyrcano zu verkla-

verklagen, daß er dieſe Leute ohne ein rechtmäßiges, und ordentliches Gericht hätte tödten laſſen; Daher Herodes vor das groſſe Sanhedrin oder *Synedrium* citiret wurde. Er erſchien darauf, aber mit einer geharniſchten Leib-Wache, und machte durch dieſen Aufzug die Herren Aſſeſſores ſo verzagt, daß ſie insgeſamt ſtille ſchwiegen. Doch einer unter ihnen, mit Namen *Samaea* hetzte die übrigen auf, und proponirte, daß ſie dieſen iungen Tyrannen zum Tode condemniren ſolten.

Hyrcano war hierbey nicht wohl zu muthe, daher beſchied er das Synedrium auf den andern Tag wieder zuſammen, und riet unterdeſſen Herodi, ſich heimlich aus Jeruſalem weg zu begeben, welches denn auch geſchahe. Er retirirte ſich nach Damaſcus unter des Sexti Caeſaris Schutz, von dannen er dem Synedrio trotz bieten konte.

Hier erhielt er nun von dem Sexto Caeſare das Gouvernement über Cöle-Syrien, ſammlete mit deſſen Genehmhaltung eine Armee, und wolte damit nach Jeruſalem gehen, den Hyrcanum abzuſetzen, und durch das Blut des Synedrii ſeiner Rach-Begierde ein Genüge zu thun. Doch durch des Antipatri, ſeines Vaters, und Phaſaels, ſeines Bruders Vorſtellungen wurde dieſer Anſchlag hintertrieben.

Nach ſeines Vaters Antipatri Tode aber, welcher, wie wir gehöret haben, mit Gift hingerichtet worden, erklärte ihn der Römiſche Feldherr oder General *Antonius* anno ante Chriſtum natum 41. für einen Tetrarcham oder Vier-Fürſten, ſamt ſeinem Bruder Phaſael.

Im folgenden Jahr reiſete Herodes nach Rom, und da procurirte ihm Antonius, dem Herodes eine groſſe Geld-Summe verſprochen hatte, den Königlichen Titel. Solchergeſtalt wurde ihm alſo durch des Antonii und Octauii Vorbitte einmüthig vom Römiſchen Rathe die Königliche Hoheit zugewendet, und im Capitolio als König gecrönet.

Darauf eilte er wieder zurück in Judäam, welches er in ſehr confuſen Umſtänden antraf, indem Antigonus des Herodis Gemahlin und alle übrige Freunde in Maſſada belagerte, und ſie ſchon gantz zur Deſperation gebracht hatte. Demnach eilte Herodes mit einer Armée herbey dieſen Ort zu entſetzen, iagte des Antigoni Parthey aus Galiläa heraus, und reinigte das Land von den Räubern und Banditen, welche ſich daſelbſt in den Höhlen der Berge aufhielten, und von da aus Excurſiones machten. Darauf er mit Hülfe der Römer noch einiger Zeit einen beſchwerlichen Krieg mit Antigono zu führen hatte, anno 38. aber vor Chriſti Geburt muſte er gar Jeruſalem belagern, weil alles wieder ihn rebelliſch war.

Soſius, der Gouverneur von Syrien, ſtieß auf Antonii Ordre mit ſeinen Trouppen zu des Herodis Armée, ſo daß die Stadt von eilf Legionen zu Fuß

und 6000. Mann Cavallerie belagert und beſtürmet wurde, bis ſie endlich, nachdem ſie ſich ein halbes Jahr gewehret, anno 37. vor Chriſti Geburt eingenommen ward.

Hier wurden nun alle Winckel der Stadt mit Mord und Blut angefüllet, und alles geplündert und verheeret, dieweil Soſius, der Syriſche Gouverneur, den Römiſchen Soldaten allen Muthwillen verſtattete. Herodes beklagte ſich zwar darüber bey dem Soſio, und ſagte, daß das der Römer Meynung nicht geweſen ſey ihn zum Könige über einen Steinhaufen zu machen. Allein Soſius antwortete, die Beute gehöre billig den Soldaten als ein Lohn ihrer Arbeit und Bemühung, wolte demnach Herodes nicht die gantze Stadt Jeruſalem in den äuſſerſten Ruin ſetzen laſſen, ſo muſte er die gäntzliche Verwüſtung der Stadt durch eine groſſe Summe Gelds abkaufen.

Antigonus, der mit in der Stadt gefangen worden, ward von Soſio an den Antonium geſchickt, welcher ihn zu ſeinem Triumph in Rom aufheben und daſelbſt aufführen wolte, endlich aber auf inſtändiges Anhalten des Herodis ließ Soſius ihm, als einem öffentlichen Miſſethäter, den Kopf mit einem Beil abhacken. Und das war der letzte Zweig von der Aſmonitiſchen und Maccabäiſchen Familie; mit welchem dieſelbe völlig extirpirt wurde, nachdem ſie von Juda Maccabäo an 129. Jahr gewähret hatte.

Nach der Eroberung Jeruſalems kam Herodes zum völligen Beſitz des Königreichs Judäa. Allein die meiſten Jüden wolten ihn nicht für ihren König erkennen. Wie ſich daher Herodes den Weg zum Thron durch Blut gebahnet, alſo muſte er ſich nun auch durch blutige Mittel auf dem Thron conſeruiren und von der widrigen Parthey einen nach dem andern hinrichten laſſen, da denn die Reihe endlich auch an das gantze *Synedrium* kam, gegen welches er noch einen alten Haß hatte. Er ließ daher alle Räthe und Aſſeſſores hinrichten, auſſer Pollio und Sameas, (welche auch von den Jüden *Hillel* und *Schammai* genennet werden.) Denn dieſe hatten Zeit währender Belagerung immer gerathen, daß man die Stadt übergeben und den Herodem für einen König erkennen ſolte, daher ſchonete er ihrer, die übrigen aber, die ihr äuſſerſtes gethan hatten, das Volck zur deſperaten Gegenwehr zu animiren, und die immer unter den Stürmen gerufen hatten: **Der Tempel des HERRN! Der Tempel des HERRN!** u. ſ. w. die ließ er nacheinander maſſacriren.

Nachdem Antigonus, wie geſaget, hingerichtet, und der Hoheprieſter Hyrcanus mit abgeſchnittenen Ohren, noch zu Seleucia von den Parthern gefangen gehalten wurde, ſo ließ Herodes einen Kerl mit Namen *Ananelus* aus Babylonien kommen, und machte ihn zum Hohenprieſter zu Jeruſalem. Dahinter dieſes Arcanum ſtack, damit dieſer Mann, der weder Macht noch Anſehen zu Jeruſalem hatte, deſto weniger einen Eingrif in das Königliche Regi-

ment

ment thun mögte, dieweil bisher die Hoheprieſterliche und Fürſtliche Würde immer vereiniget geweſen war.

Bald darauf aber ſetzte er dieſen Ananelum wieder vom Hohenprieſterthum ab, und gab daſſelbe, auf inſtändiges Bitten der Alexandrae ihrem Sohn, dem Ariſtobulo. Da aber Alexandra noch weiter ging, und dieſem ihrem Sohn auch das Königreich zuwenden, und es alſo wieder cum Pontificatu verknüpfen wolte, und daher allerley verrätheriſche Anſchläge ſchmiedete, auch Ariſtobulus ſchon die Gunſt des gantzen Volcks, durch ſeine Schönheit und gute Conduite eingenommen und gewonnen hatte: ſo ließ ihn Herodes in einem Teiche bey Jericho, da hinein er geſtiegen war, ſich mit einigen Bedienten des Herodis zu baden, hinterliſtiger Weiſe erſäufen, ſtelte ſich aber an, als wenn ihm dieſes Unglück ungemein zu Hertzen ginge, und ließ ihn ſehr prächtig begraben, und anno 34. ante Chriſtum natum ließ er auch ſeinen Enckel *Joſephum* hinrichten, ob ſuſpicionem, daß er ſich in Abweſenheit Herodis mit ſeiner Gemahlin, der Mariamne, zu gemein gemacht.

Bald darauf muſte auch *Alexandra* ſelbſt den Weg in die andere Welt betreten, indem ſie hingerichtet wurde.

Das waren die funeſta initia von dem Königreich des Herodis.

II. Progressvs rervm ab Herode Gestarvm. Anno ante Chriſtum Natum 32. bekam Herodes Krieg mit dem **Malcho**, Könige von Arabia Petraea. Dieſer hatte der Cleopatrae, einer Maitreſſe des Antonii, einen jährlichen Tribut von ſeinen Landen zahlen müſſen, welchen er aber bisher, nachdem Antonius im Krieg mit dem Octauio verwickelt worden, nicht abgetragen hatte. Deswegen befahl Antonius auf der Cleopatrae Anſtiften, daß er dieſen König mit Krieg überziehen ſolte, dabey aber hatte dieſes gottloſe Weib die Cleopatra die Abſicht, daß einer von dieſen beyden Königen, Herodes oder Malchus, umkommen ſolte, da ſie ſich denn des erſchlagenen Königes Reich von Antonio ausbitten wolte, wie er ihr denn ſchon auf ſolche Weiſe Cyrene, Cypern, Coele-Syrien, Ituraea und Phönicien geſchencket hatte, und nun hätte ſie auch gern noch Judäa und Arabien dazu gehabt.

Als nun Herodes dieſe Ordres von Antonio empfangen, marchirte er mit aller ſeiner Macht in Arabien, und erhielt nach einem ſcharfen Gefecht einen completen Sieg über den Malchum. Allein hingegen wurde er wieder in Cäle-Syrien geſchlagen, indem einer von der Cleopatrae Generalen Athenion ſich aus Haß gegen Herodem ſelbſt zu Malcho dem Arabiſchen König geſchlagen und deſſen Parthey wieder verſtärcket hatte, und da wurde Herodes mit Schimpf und Schande wieder heimgeführet und kam er mit genauer Noth davon.

In

In dem folgenden 31. Jahr vor Christi Geburt, welches das siebende Jahr der Regierung Herodis war, wurde das gantze Land Judäa von einem ungewöhnlichen Erdbeben erschüttert, da, auſſer dem Vieh, über 30000. Einwohner unter den Ruinen begraben lagen und von der Erde verschlungen wurden. Zwar erzehlet Iosephvs antiqq. iud. lib. 15. cap. 7. nur zehen tauſend, aber de bello Iudaico libro 14. nennet er ausdrücklich dreyßig tauſend, welches auch mit der Beschreibung, die er von diesem groſſen Elend giebt, beſſer übereinstimmt.

Die Araber ſuchten nun von dieſer Gelegenheit zu profitiren, und weil ſie meyneten, daß Herodis Soldaten alle mit umkommen und von der Erde verſchlungen wären, ſo thaten ſie einen Einfall in Judäam und wolten den übrigen Reſt verſchlingen. Herodes aber ging ihnen über den Jordan mit einer Armée entgegen, und ſchlug in der erſten Bataille 5000., in der andern 7000., dadurch ſie denn genöthiget wurden um Friede zu bitten, und Herodes konte ſiegreich wieder nach Hauſe ziehen.

Bald darauf wurde Antonius, welchem Herodes ſeine gantze Erhöhung auf den Thron zu dancken hatte, bey dem Vorgebürge Actium von dem Octauio zur See geſchlagen, und da beſorgte nun Herodes ſehr, daß ihn Octauius die mit Antonio, ſeinem Feinde gehaltene Freundſchaft entgelten laſſen mögte. Deswegen ließ er zuförderſt den Hyrcanum aus dem Wege räumen, im 80. Jahr ſeines Alters, damit Octauius nicht etwa die Königliche Würde wieder auf denſelben transferiren könte.

Darauf begab er ſich nach Rhodes zu Octauio, legte vor demſelben, als er Audientz bey ihm bekam, ſeine Königliche Binde nieder, und ſagte: Er ſey bisher ein aufrichtiger guter Freund des Antonii geweſen, und habe ihm mit Rath und That iederzeit gedienet. Wolte ihn nun, da Antonius verſpielet habe, Octauius ſeiner Freundſchaft würdigen, ſo ſey er bereit ihm eben ſo willig und treu zu dienen. Dieſes bezeugen gefiel dem Octauio, und gewann er dadurch das Hertz des Octauii dergeſtalt, daß er ihm ſeine Königliche Binde wieder gab, und ihn in ſeinem Königreich beſtätigte.

Als Herodes nun wieder von Rhodes nach Judäa zurück kam, fand er ſeine eigene Familie mit vielen Troublen umgeben, indem ſeine Gemahlin *Mariamne* aufs äuſſerſte gegen ihn erbittert war. Dieſer Gelegenheit bediente ſich Cyprus, des Herodis Mutter und Salome Herodis Schweſter, welche beyde der Mariamne gram waren, den Herodem gegen ſie aufzuhetzen, darin ſie auch ſo reuſſirten, daß Herodes endlich befahl ſeine Gemahlin umzubringen. Sie war ein ſchönes, aber ſehr herrſch-ſüchtiges Weib, welche ſich gegen ihren Gemahl ſehr ſpröde und verdrießlich in vielen Fällen erwieſen. Allein nachdem er ſie in die andere Welt geſchicket hatte, ſo entſtund bey dem Herode ein ſolch unmäßiges Verlangen nach ihr, daß er vor Liebe gantz toll

und

und unſinnig wurde, und endlich in eine ſchwere Melancholie und Kranckheit verfiel, zumahl da bald darauf eine ſtarcke Peſtilentz in Judäa entſtund, welche man als ein Gericht und Strafe GOttes wegen des Todes der Königin anſehen wolte.

Herodes recolligirte ſich zwar wieder aus dieſer Kranckheit, ward aber von dieſer Zeit bis an ſein Ende viel unfreundlicher und grauſamer als er vorhin geweſen.

Die erſte Probe davon legte er ab an der *Alexandra*, der Mariamne Mutter, welche in der Kranckheit Herodis ſchon Anſtalt gemacht hatte, das Reich an ſich zu ziehen, und daher mit den Gouuerneurs der 2. Caſtelle in Jeruſalem bereits tractiret hatte. Als aber dieſe ſolches an Herodem berichteten, ließ er ſie hinrichten. Darauf ließ er alles, was noch von der Aſmonitiſchen Familie übrig ſeyn mögte, tödten.

Und weil er nun meynte vor aller künftigen Gefahr ſicher zu ſeyn, ſo nahm er allerley Veränderungen in den Jüdiſchen Sitten vor. Er bauete zu Jeruſalem Theatra, celebrirte dem Octauio Auguſto, ſeinem groſſen Patron zu Ehren, öffentliche Spiele, und ſtellte Spectacula an, die ſich mit der Jüdiſchen Religion gar nicht reimeten, welches die Jüden gewaltig verdroß; daher ſich ihrer 10. zuſammen verſchworen, ihn heimlich zu ermorden. Allein es wurde ſolches durch einen Spion des Herodis, deren er eine groſſe Anzahl auf ſeine Koſten hielt, verrathen, und die Verſchwornen wurden jämmerlich zu Tode gemartert und hingerichtet, der Spion aber ſelbſt ward von dem erbitterten Pöbel in Stücken zerriſſen.

Damit ſich aber Herodes deſto beſſer gegen ſolche Conſpirationes und Rebelliones in Sicherheit ſetzen mögte, ſo reſoluirte er noch einige Plätze zu befeſtigen, darauf er ſich verlaſſen konte. Auſſer den 2. Caſtellen, welche ſchon in Jeruſalem waren, nemlich dem Königlichen Schloß und der Burg Antonia bey dem Tempel, legte er noch ein drittes Caſtell an.

Uber dem bauete und befeſtigte er **Samariam**, die Ioannes Hyrcanus hatte zerſtören laſſen. Gabinius, der Praeſes Syriae hatte ſie wieder bauen laſſen, kam aber nicht in Flor. Herodes aber brachte ſie wieder empor, und nennete ſie Auguſto zu Ehren *Sebaſte* (denn σεβαστὸς heiſt auf Griechiſch eben ſo viel als *Auguſtus*. Dieſen Ort beſetzte er mit ſechs tauſend neuen Einwohnern, die er aus verſchiedenen Orten und Provintzen inuitirte, und theilte ihnen die herum liegende fruchtbare Aecker aus.

Er legte auch eine Garniſon in den Thurn *Stratonis*, den er Auguſto zu Ehren *Caeſaream* nennte; desgleichen legte er eine Garniſon in Gabala und andern Feſtungen in Galilaea und Peraea, welche bequem dazu waren, das Land in Gehorſam und Ruhe zu erhalten. Und weil in demſelben Jahr, welches das 13. Jahr Herodis war, eine groſſe Hungers-Noth in Iudaea aus lang-

wieriger Dürre entſtund, und aus dem Hunger die Peſt, ſo ließ Herodes ſeine koſtbare güldene und ſilberne Seruice umſchmeltzen, Geld daraus ſchlagen, und dafür Korn in Egypten kaufen. Weil auch viel Vieh crepirt war, ſo ließ er Wolle aus andern Ländern verſchreiben, damit das Volck gegen den einbrechenden Winter mit Kleidern verſehen werden könte.

Und hierdurch inſinuirte er ſich ſo wol bey dem Volck, welches bisher ihm wegen ſeiner Grauſamkeit abgeneigt geweſen und gehaſſet hatte, dergeſtalt, daß er von iederman, auch von den Vicinis, für einen weiſen, gnädigen und milden Fürſten gehalten und gerühmet wurde. So vollkommen exercirt war dieſer Herodes in der Verſtellungs-Kunſt, daß er alle Masqueraden ſpielen konte, die man nur von ihm erwarten mogte.

Allein er verlohr gar bald dieſen Ruhm wieder durch neue Grauſamkeit. Nemlich er verliebte ſich im 15. Jahr ſeiner Regierung in eines Prieſters Simons Tochter, die auch *Mariamne* hieß, und nahm ſie zur Gemahlin, ihrem Vater aber conferirte er das Hoheprieſterthum.

Im folgenden 16. Jahr wendete er viel Koſten auf in Erbauung der Stadt *Caeſarea*, damit er 12. Jahr zubrachte, und eine der beſten Städte und vortreflichen Hafen daraus machte. Nachgehends wurde dieſe Stadt die Reſidenz des Römiſchen Gouuerneurs.

Seine beyden Söhne *Alexandrum* und *Ariſtobulum* ſchickte er gen Rom, daß ſie daſelbſt in der Römiſchen Art und Manier erzogen würden. Auguſtus ſelbſt gab ihnen auf ſeinem Schloß Zimmer ein, und vermehrete die Herrſchaft ihres Vaters des Herodis noch mit verſchiedenen Acceſſionibus, indem er noch drey Diſtricte zwiſchen dem Galiläiſchen Meer und Damaſcus, nemlich Trachonitis, Auranitis und Batanaea hinzufügte, auch Herodi freye Macht gab, einen von ſeinen Söhnen zu ſeinem Succeſſor zu erwehlen, welchen er wolte.

Im folgenden Jahr that Herodes eine Reiſe nach Rom, und wartete dem Auguſto auf, als er aus Syrien wieder zurück kam.

Bey ſeiner Rückkunft war das Volck ſehr ſchwürig, daß er durch Einführung ſo vieler **Römiſchen und Griechiſchen Gebräuche** ihrem Geſetz zu nahe trete. Er entſchuldigte ſich zwar, er müſte Auguſto und den Römern etwas zu Gefallen thun, deren Gunſt ia das gantze Volck mit zu genieſſen habe. Aber es wolte nichts helfen, ſondern ihr Unwille gegen Herodem ſtieg aufs höchſte.

Damit ſie demnach keine rebelliſche Anſchläge ſchmieden könten, ſo verbot er alle Sauf-Gelage und Zuſammenkünfte, ſchickte auch eine Menge Spions aus, die auf alles Acht geben muſten, ia er ging auch wohl ſelbſt verkleidet unter das Volck, zu hören, was man von ihm und ſeiner Regierung

rung raiſonnire, da denn viele um ihrer freyen Zunge und böſen Rathſchläge willen ihren Kopf verlohren.

Er wolte auch allen ſeinen Unterthanen einen Eid der Treue auflegen; weil aber die Phariſäer und Eſſäer (welchen ſonſt Herodes gewogen war) ſolchen durchaus nicht ſchwören wolten, ſo muſte er ſich dieſe Gedancken vergehen laſſen. Doch muſten wenigſtens alle diejenigen, die ihm ſuſpect vorkamen, dieſen Eid ablegen, wenn ſie der Lebens-Strafe entgehen wolten.

III. Herodiana templi Hierosolymitani structura.

Weil Herodes nun Friede und gute Tage genoß, ſo nahm er ſich im achtzehenden Jahr ſeiner Regierung vor, einen neuen Tempel zu bauen, um theils der Jüden Affection zu gewinnen, theils ſich einen unſterblichen Namen zu machen.

Der Tempel, welcher poſt reditum ex captiuitate Babylonica erbauet war, kam dem Salomoniſchen Tempel an Pracht bey weitem nicht bey, war auch über dieſes durch die Länge der Zeit und durch die öftere feindliche Anfälle in den fünf hundert Jahren, da er geſtanden, ſchon ſehr beſchädiget. Daher proponirte Herodes dem Volck in einer öffentlichen Verſammlung ihrer älteſten, daß er ihren Tempel erneuren laſſen wolle.

Das Volck ſtutzte zwar anfänglich darüber, und beſorgte, wenn er den alten Tempel niederreiſſen laſſen würde, ſo mögte der neue Tempel ungebauet bleiben. Allein er benahm ihnen dieſe Furcht, und verſprach, daß er nicht eher einen Stein von dem alten Tempel wolle abtragen laſſen, bis er alle Materialien zu Erbauung eines neuen beyſammen hätte.

Darauf ließ er tauſend Wagen beſtändig Steine und Bau-Holtz zuführen, verſchrieb zehen tauſend Handwercks-Leute und Künſtler, und beſtellte tauſend Perſonen, die das Bauweſen verſtunden, und alles angeben und dirigiren muſten.

Da er nun in 2. Jahr alles, was zum Bau gehörte, beyſammen hatte, ſo ließ er darauf den alten Tempel abtragen, damit er eine Mauer aufführen könte. In anderthalb Jahr war der eigentlich ſo genante Tempel, nemlich *Sanctum & Sanctiſſimum*, ausgebeſſert, und in acht Jahr wurden auch die übrigen groſſen Seiten-Gebäude in den Vorhöfen fertig.

Doch wurde auch nach der Zeit noch immer an neuen Ornamentis und Wercken per interualla gearbeitet. Daher die Jüden Joh. 2, 20. zu Chriſto ſagten, daß nun ſchon 46. Jahr an dem damaligen Tempel gebauet worden ſey. Denn vom achtzehenden Jahr Herodis an, da der Anfang dazu geſchehen, bis aufs ein und dreyßigſte Jahr Chriſti, da die Jüden dieſes ſagten, ſind ſechs und viertzig Jahr verfloſſen. Es wurde noch poſt tempora Chriſti

in den Vorhöfen des Tempels immer gebauet, bis Gellius Florus, Gouverneur über Iudaea ward, denn da wurden auf einmal achtzehen tauſend Menſchen von den Arbeitern abgedancket, welche, weil ſie nun nichts vorzunehmen wuſten, durch ihre Streifereyen und Räuberey tauſenderley Troublen machten, welche die Zerſtörung des Tempels und Untergang der Stadt endlich nach ſich zogen. Welches ein wunderbar Gericht GOttes war.

Doch war dieſes keines weges ein tertium templum, * ſondern ſecundum. Denn er wurde auf des zweyten Tempels Grund gebauet, und aedes ipſa, welches Sanctum & Sanctiſſimum in ſich begriff, iſt wohl nicht abgetragen, ſondern ſtehen blieben und nur prächtiger repariret und mit vielen neuen Ornamentis verſehen worden. Die meiſte Arbeit iſt an den Atriis, und Vorhofen und an den koſtbaren Porticibus und Galerien und Seiten-Gebäuden geſchehen. Davon man mit mehrern nachſehen kan IOSEPHVM antiqq. iud. lib. 15. cap. vlt.

IV. POSTERIORA VITAE HERODIANAE MOMENTA. Im 22. Jahr ſeiner Regierung reiſete Herodes nach Rom, dem Auguſto ſeine Aufwartung und Reſpect zu wachen, und ſeine Söhne, den *Alexandrum* und *Ariſtobulum*, die daſelbſt in allen Römiſchen Exercitiis und Wiſſenſchaften im Tantzen, Fechten, Reiten galant erzogen wurden, einmal zu beſuchen und ihre Profectus wahrzunehmen.

Auf der Hinreiſe durch **Griechenland** wohnete er den **Olympiſchen** Spielen mit bey, die eben damals celebriret wurden, und da er ſahe, daß die Elier zu Arm waren, dieſe Spiele mit genugſamer Magnificence zu celebriren, ſo beſtimmte er gewiſſe Reditus, die dazu ſolten angewendet werden. Daher er zur Danckbarkeit zum beſtändigen Praeſide derſelben declariret wurde.

Zu Rom ward er nun von Auguſto ſehr wohl und gnädig empfangen, und nahm mit deſſen Erlaubniß ſeine beyden Söhne wieder mit ſich zurück, und verſorgte ſie mit anſtändigen Parthien, indem er Alexandro, die *Glaphyram* eine Printzeßin des Königs Archelai in Cappadocien, und dem andern die *Berenicen*, ſeiner eigenen Schweſter Salome Tochter, zur Ehe gab.

Allein weil Salome, die den Tod der Mariamnes hatte befördern helfen, ſich beſorgte, es mögten dieſe zwey Söhne der Mariamne nemlich Alexander und Ariſtobulus den Tod ihrer Mutter rächen, ſo ſuchte ſie dieſelben durch allerley Calumnien bey ihrem Vater Herode anzuſchwärtzen, daher verfielen nach drey Jahren dieſe beyden Printzen des Herodis in groſſe Ungnade bey ihrem

* Wie die Jüden mit Gewalt behaupten wollen, welche unter andern Michael Boccius widerleget hat in diſp. de ficto rabbinis templo tertio, Wittenberg 1677.

ihrem Vater. Denn weil dieſe iunge Herren, die nach der Römiſchen Libertinage erzogen waren, einige Worte etwa hatten fallen laſſen, darin ſie ihren Unwillen darüber bezeuget, daß ihre Muter Mariamne ſo unſchuldiger Weiſe hingerichtet worden, und ſolches der Salome, Herodis Schweſter, hinterbracht wurde, ſo ſuchte dieſelbe ſolches mit vielen Zuſätzen dem Herodi wiederum zu hinterbringen, und erzehlete es alſo, als ob dieſe 2. Printzen wider Herodem ſelbſt, ihren Vater, allerley bedenckliche Drohworte ausgeſtoſſen hätten.

Herodes faßte würcklich deswegen einen Haß gegen ſeine 2. Söhne, und fing an einen andern Sohn den *Antipatrum* ihnen vorzuziehen, dadurch die 2. Brüder noch mehr erbittert wurden, und viel freye Reden ausſtieſſen, welche denn Antipater, als ein verſchlagener und tückiſcher Printz, nicht ermangelte, ſeinem Vater wieder zu hinterbringen.

Es ward dieſer *Antipater* von der erſten Gemahlin des Herodis, nemlich der Doris, als aber dieſe nachgehends von Herode verſtoſſen ward, ſo ward auch dieſer Printz Antipater mit von Hofe remouirt, und muſte im Privat-Stande leben. Bey dieſer Gelegenheit aber kam er wieder an den Hof, und bearbeitete ſich aus allen Kräften dahin, ſich durch die Hinwegräumung dieſer beyden Stief-Brüder den Weg zur Succeſſion zu bahnen.

Herodes ſchickte endlich dieſen Antipatrum mit Recommendations-Briefen nach Rom, allwo er ſich denn durch ſeine Schmeicheleyen bey Auguſto und andern Groſſen ſehr inſinuirte, daß er ihre völlige Gunſt gewan. Dabey er immer fortfuhr durch Briefe ſeinen Vater gegen ſeine 2. Stief-Brüder zu verhetzen; bis ſich endlich Herodes reſoluirte, dieſe beyde Söhne mit ſich nach Italien zu nehmen, allwo er ſie vor Auguſto, den er zu Aquileia fand, heftig verklagte. Allein da Auguſtus merckte, daß die gantze Anklage ſich auf falſche Delationes und Argwohn gründete, ſo abſolvirte er ſie, und alſo wurden ſie wieder mit ihrem Vater ausgeſöhnet.

Da Herodes wieder nach Hauſe kam, ſo machte ihm ſeine Schweſter Salome den Kopf ſo warm mit allerley lügenhaften Hiſtorien, die ſie ihm von dieſen 2. Printzen, Alexandro und Ariſtobulo erzehlete, daß Herodes endlich öffentlich den Antipatrum zu ſeinem Nachfolger erklärte, ja da man ihm immer von den Inſidiis ſeiner 2. Söhne gegen ſein Leben ſo vieles vorſchwätzte und ſeine Ohren damit erfüllete, ſo ließ er endlich alle Vertraute dieſer 2. Printzen auf die Folter bringen, da denn mancherley falſche Ausſage an ſtatt der wahren Bekentniß herauskam, welche ihnen die Furcht vor gröſſerer Marter auspreſſete, und darauf wurde Alexander mit Ketten geſchloſſen, und ins Gefängniß geworfen.

Hierdurch ward dieſer junge Printz ſo deſperat, daß er, um ſeinem Vater recht Tort zu thun und zu mortificiren, eine Schrift an ihn ſendete, und fälſchlich bekante, daß er allerdings einen gefährlichen Anſchlag auf ſein Leben gemacht hätte, und daß in dem Complot auch Salome, des Herodis Schweſter, und ſeine 2. Premier-Miniſter Ptolemaeus und Sapinnius, und viele von ſeinen vertrauteſten Freunden, mit implicirt wären.

Dieſes quälte und verunruhigte den alten Tyrannen, der dis alles glaubte, Tag und Nacht über alle maſſen. Denn weil er dieſes alles für wahr hielt, und daher keinem Menſchen mehr trauete, ſondern als ein raſender Menſch gegen iederman wütete, und einige hinrichten, andere zu tode martern ließ, weil ſie nicht bekennen wolten und auch nicht konten, ſo wurde ſein Hof damals in eine rechte Schlachtbanck verwandelt, auf welcher ſeine vertrauteſten Freunde hingerichtet wurden.

Indem er nun alſo ſich und andere quälte, ſo langte Archelaus, König von Cappadocien an, deſſen Printzeßin der gefangene Alexander hatte, welcher denn durch ſein kluges Zureden den Herodem mit ſeinen Söhnen wieder völlig ausſöhnte, und alſo den Frieden in ſeiner Familie reſtituirte. Und weil Herodes bereits an Auguſtum nach Rom neue litteras accuſatorias gegen ſeine Söhne hatte abgehen laſſen, ſo fand er für nöthig ſelbſt nach Rom zu reiſen, und dem Kayſer von dieſer neuen Verſöhnung Nachricht zu geben.

Unterdeſſen durchſtrichen die Trachonitiſche Räuber, welche Syllaeus, Gouverneur von Arabia Petraea aus Haß gegen Herodem in Schutz genommen, das gantze Land, ſo daß Herodes, als er wieder nach Judäam kam, gnug zu thun hatte dieſem Ubel zu ſteuren.

Und da nun unterdeſſen auch der Bau des Tempels in ſo weit fertig worden, ſo celebrirte Herodes an ſeinem Crönungs-Tage die Einweihung des Tempels mit groſſem Pracht, im dreyßigſten Jahr ſeiner Regierung, 8. Jahr vor der Geburt Chriſti, welcher in dieſem Tempel erſcheinen ſolte, daher durch GOttes ſonderbare Providentz ſein Hauß vorher repariret werden muſte.

Im folgenden Jahr wäre Herodes bey nahe in des Kayſers Auguſti Ungnade gefallen, denn weil Syllaeus, der Gouverneur von Arabia Petraea, denen Straſſen-Räubern, die Judäam verunruhigten, eine Retirade in Arabia verſtattete, ſo erhielt Herodes von Saturnino und Volumnio, dem Römiſchen Gouverneur von Syrien, die Erlaubniß, mit einer Armée in Arabien einzufallen, und das Raub-Neſt der Straſſen-Räuber das Schloß Repta, zu zerſtören.

Syllaeus

Syllaeus beklagte ſich über dieſe Gewaltthätigkeiten bey dem Kayſer Auguſto, und ſtellte die Sache durch erdichtete Umſtände ſo gefährlich vor, daß Auguſtus einen ſcharfen Brief an Herodem ſchrieb. Doch da Auguſtus die wahre Umſtände, durch den Nicolaum Damaſcenum, den Herodes deswegen nach Rom geſchickt, erfuhr, ſo ließ er ſeinen Zorn wider Herodem fallen, und wolte ihm gar Arabien noch zuwenden, und zu ſeinem Reich ſchlagen; allein da er mit dieſen Gedancken umging, ſo bekam er von Herode einen neuen Klag-Brief über ſeine 2. Söhne, dadurch er denn bewogen ward, ſeine Reſolution zu ändern. Denn weil Herodes immer mehr in dem Verdacht beſtärcket ward, daß dieſe zwey Söhne ihm nach dem Leben ſtrebten, ſo bat er ſich endlich von Auguſto die Freyheit aus, daß er mit ihnen nach Urtheil und Recht verfahren dürfte.

Auguſtus, der da ſahe, wie Herodes in ſeinem Alter durch Curas domeſticas verunruhiget ward, fand nicht für rathſam, ihn mit der Sorge eines neuen Königreichs, nemlich Arabiens, zu beläſtigen, an Herodem aber ſchrieb er einen freundlichen Brief, und gab ihm völlige Freyheit mit ſeinen Kindern zu handeln, wie es ihre Verbrechen und die Gerechtigkeit und Billigkeit erforderte.

Herodes beſchied darauf, wie ihm Auguſtus gerathen hatte, ein Concilium nach Berytus, inuitirte dazu die Gouuerneurs von Syrien, auch alle anſehnliche Perſonen, und verklagte vor denſelben ſeine beyden Söhne, mit ſolcher Heftigkeit, daß ſie von dem gantzen Concilio zum Tode verdammet wurden.

Darauf ſchickte Herodes nach Sebaſte oder Samarien, wo dieſe zwey unglückliche Printzen gefangen ſaſſen, und ließ ſie ſtranguliren, welches im 32. Jahr ſeiner Regierung geſchehen, in welchem Jahr Zacharias das Geſicht im Tempel geſehen, dabey ihm die Geburt Johannis verkündiget wurde, Luc. 1.

V. Vltima Herodis. Die ſind mit lauter Blut und Grauſamkeit befleckt geweſen.

Da die beyden Söhne Herodis Alexander und Ariſtobulus aus dem Wege geräumet waren, und Herodes hingegen den *Antipater* nicht nur zu ſeinem Succeſſore deſtiniret, ſondern auch zum Gehülfen in der Regierung angenommen, ſo wurde dem Antipater die Zeit zu lang, und machte er alſo mit einigen andern einen Anſchlag auf das Leben Herodis, ihn durch Gift hinzurichten. Es wurden auch viele von den Phariſäern mit in dieſes Complot verwickelt, welche aber, da die Sache durch Salome, des Herodis Schweſter, entdecket ward, es mit dem Leben büſſen muſten.

Damit

Damit aber deſto weniger Verdacht auf den Antipatrum fallen mögte, ſo wolte er zu der Zeit, da die Vergiftung Herodis vor ſich gehen ſolte, nicht in Jeruſalem oder zu Hauſe ſeyn, ſondern ſtiftete es an, daß er nach Rom gerufen ward, dem Auguſto aufzuwarten. Unterdeſſen wurd dieſer Anſchlag entdecket, daher ward Antipater, ſo bald er wieder von Rom zurück kam, arretiret, und als er in Gegenwart des Syriſchen Gouverneurs Quintilii Vari, von dieſem Verbrechen überführet worden war, wurde er zum Tode condemniret, welches Urtheil auch, nachdem es von Auguſto confirmiret worden, an ihm exequiret ward. Bey dieſer Gelegenheit ſoll Auguſtus, teſte MACROBIO, geſaget haben, es ſey beſſer *Herodis* **Sau** als ſein **Sohn** zu ſeyn.

Unterdeſſen geſchahe in dieſem drey und dreyßigſten und letzten Jahr der Regierung Herodis, die Geburt Chriſti * zu Nazaret, die Ankunft der **Weiſen aus Orient**, oder Morgenland, und die Hinrichtung der **Bethlehemitiſchen Kinder**, wie ſolches alles Matth. 2. erzehlet wird, mit welchen Dingen denn Herodes das Maaß ſeiner Sünden vollends voll machte, daher die Rache GOttes ihn noch in dieſem Jahr aus dem Lande der Lebendigen ausrottete.

GOtt verhängte nemlich über ihn eine ſehr ſchmertzliche **Kranckheit**, indem nach IOSEPHI und EVSEBII Bericht, ein langſam **Fieber** ihn verzehrte, welches mit einem erſchrecklichen unerſättlichen Hundiſchen Appetit und **Hunger** verknüpft war; ſein **Eingeweyde**, ſonderlich der Maſt-Darm, wurde ihm voller Geſchwüre, die ihm unſägliche Schmertzen verurſachten. Seine Füſſe waren geſchwollen, und lief eine wäſſerichte Feuchtigkeit heraus, ſein **Athem** wurde engbrüſtig und ſtinckend, und in parte corporis pudenda brach ein Geſchwür aus, das mit einer erſchrecklichen Menge lebendiger Würmer angefüllet war. Endlich erſtarreten alle Theile ſeines Leibes vom Schlag, biß er in ſchrecklicher Quaal und Pein, darin er ſchon einen Vorſchmack der Höllen hatte, ſeinen Geiſt aufgeben muſte.

Doch legte er noch vor ſeinem Tode ein Specimen ſeines **barbariſchen** Gemüths ab. Denn weil er ſich leicht die Rechnung machen konte, daß mehr Frolocken als Wehklagen über ſeinem Tod entſtehen würde, und er doch gern betrauret werden wolte, ſo ſuchte er ſolches durch eine recht teufliſche Erfindung ins Werck zu richten.

Er

* Von dem Jahr der Geburt Chriſti ſiehe droben im erſten Theil p. 18. da der Autor die Meynung hat, daß ſie A. M. 4000. geſchehen, welche heutiges Tages von vielen angenommen wird. Man beliebe auch zu conferiren das Heßiſche Heb-Opf. im 19. St. p. 1107.

Er beſchied nemlich bey Strafe des Todes, die allervornehmſten Jüden aus ſeinem gantzen Königreich an einem gewiſſen Tag nach Jericho, alwo er kranck lag, und ließ ſie alle in einen Circum oder Amphitheatrum (runden Platz) einſperren, darauf ließ er ſeine Schweſter Salome und ihren Mann hohlen, und befahl ihnen, daß ſie, ſo bald er todt ſeyn würde, die Soldaten in den Platz hinein ſchicken und alles, was darin ſey, todt ſtechen laſſen ſolten. So meynte er, würde bey ſeinem Leich-Begängniß ein allgemeines Trauren der Hinterbliebenen von den Maſſacrirten entſtehen, und würde er alſo per indirectum mit beweinet werden.

Hierauf nahm er einen Eid von ſeiner Schweſter Salome, daß ſie dieſes unfehlbar beſorgen und bewerckſtelligen wolle, und gab alſo wenig Stunden darauf ſeinen verdammten Geiſt auf, fünf Tage, nachdem er ſeinen Sohn Antipatrum hinrichten laſſen.

Doch Salome wolte dieſe barbariſche That nicht exequiren, ſondern ſo bald Herodes todt war, ließ ſie den Circum öffnen, und einen jeden nach Hauſe ziehen. Man ſihet alſo wie aus dieſer, alſo aus allen übrigen Anſchlägen und Handlungen Herodis, daß er ein Blut-dürſtiger und grauſamer Tyrann, ein Mancipium irae & ambitionis geweſen, wie er in der Ambition, Zorn und Wolluſt gantz erſoffen geweſen. Er hatte Neun Gemahlinnen, und von ihnen viele Kinder, drey von ſeinen Söhnen, wie wir ſchon gehöret haben, ließ er ſelbſt hinrichten.

Von ſeiner übrigen **Nachkommenſchaft** werden folgende im **Neuen Teſtement** genent:

Von der Gemahlin *Maltace* hatte er *Archelaum*, der ihm ſuccedirte, Matthaei 2, 22. und *Herodem Antipam*, welcher Johannem den Täufer tödten ließ, Matth. 14, 1.

Von der Gemahlin *Cleopatra* hatte er *Philippum*, Luc. 3, 1. und von der Gemahlin *Mariamne*, des Hohenprieſters Simons Tochter, hatte er *Herodem Philippum*, Matth. 14, 3. Marc. 6, 17.

Der Ariſtobulus, welchen Herodes hinrichten laſſen, hatte von ſeiner Gemahlin Berenice ſonderlich zwey Kinder:

1) Den König *Agrippam*, welcher Jacobum tödten ließ, und der nachgehends von GOtt zu Caeſarea geſchlagen wurde, daß er ſtarb, weil er ſich göttliche Ehre angemaſſet hatte, Act. 12. Von welchem Agrippa nachgehends Agrippa II. herſtammte, vor welchem und ſeinen zwey Schweſtern

Druſilla und Berenice, Paulus Act. 25. und 26. ſeine Sache verantworten muſte. Und

2) Die *Herodias*. Dieſe heyrathete erſt den Herodem Philippum, ihren Vetter, hernach verließ ſie ihn, und ehligte deſſen Bruder Herodem Antipam, daher Johannes der Täufer zu ihm ſagte: **Es iſt nicht recht, daß du deines Bruders Weib haſt**, Marc. 6, 17. Von ihrem erſten Gemahl hatte ſie eine Tochter, Salome, das war das ſchöne Thiergen, welches Johanni dem Täufer den Kopf abtantzte, Matth. 14, 6.

Eine diſtincte Nachricht von der Genealogie der Herodum findet man in dem Berliniſchen Heb-Opfer Tom. 1. pag. 192. da eine genealogiſche Tabelle von ihnen ſtehet.

Ubrigens iſt zu obſeruiren, daß Herodes in ſeinem Teſtament ſeinen Kindern und Freunden, nicht weniger auch dem Kayſer Auguſto und ſeiner Gemahlin Iulia ſehr groſſe Summen Geldes legiret. Das Reich aber ward nach ſeinem Tod getheilet unter 3. von ſeinen Söhnen.

Der erſte *Archelaus* bekam Iudaeam, Samariam und Idumaeam.
Der andre *Philippus* bekam Auronitis, Trachonitis und Batanaeam.
Der dritte *Herodes Antipas* bekam Galilaeam und Peraeam.

Das iſt denn die Hiſtorie dieſes Tyrannen, der aus Triebe der Ambition viele vortreffliche Thaten gethan, und ſonderlich um den Jüdiſchen Tempel und Gottes-Dienſt ſich aufs beſte verdient gemacht, aber dabey ein elender Sclav der Sünden geweſen, und von Wolluſt, von Zorn, von Hochmuth, von Argwohn ꝛc. ſich vollkommen beherrſchen laſſen. Der aber bey ſeinem Sünden-Dienſt ſeines Lebens nicht froh worden, ſondern unter beſtändigen Troublen leben müſſen, bis ihn die Hand GOttes endlich ergriffen, und ſeine gottloſe Seele mit Schrecken in die Ewigkeit geſchleudert.

SECTIO

SECTIO III. ET VLTIMA.

DE SYNCHRONISMO HISTORIAE PROFANAE ET LITTERARIAE

WElche 2. Membra in ſich begreifet:

Memb. 1. handelt de Synchroniſmo hiſtoriae profanae.
Memb. 2. De Synchroniſmo hiſtoriae litterariae.

MEMBRVM I.

SYNCHRONISMVS HISTORIAE PROFANAE.

DA kommen denn vor:

1. Res regum Syriae.
2. Res regum Aegypti und
3. Res Romanorum.

I. RES REGVM SYRIAE. Die erſten Könige des Syriſchen Reichs, ſo fern daſſelbe poſt mortem Alexandri M. entſtanden, ſind bereits oben Artic. 2. Sect. 1. Memb. 4. erzehlet worden. Die übrige nun ſind in der Ordnung folgende fünfzehen:

1) *Antiochus*, mit dem Zunahmen *Epiphanes*, deſſen vornehmſte Thaten ſchon oben Sect. 1. Memb. 1. recenſiret worden ſind. Er war der achte Syriſche König, und kam anno mundi 3829. ante Chriſtum natum 175. zur Regierung.

Er war mit ſeinem Lande nicht zu frieden, daher fiel er erſt in das gelobte Land, eroberte Jeruſalem und trug mehr als 30. Millionen zur Beute davon.

Im folgenden Jahr wolte er Egypten ſich unterwerfen, und die Stadt Alexandriam wegnehmen. Allein die Römer ſchlugen ſich ins Mittel, und nöthigten ihn ſein Vornehmen zu ändern. Daher wolte er ſeinen Grimm an den Jüden auslaſſen, und that denſelben viel Drangſal an, bey welcher Gelegenheit GOtt den Mattathiam und ſeine Söhne erweckte, die ſich des Jüdiſchen Landes annahmen.

Endlich als Antiochus beſchloſſen hatte, das gantze Jüdiſche Volck auszurotten, wurde er von den Läuſen gefreſſen, und alſo von der Rache Got-

tes überfallen. Er regierte 12. Jahr. Conf. Daniel 11, 21. ſqq. da er prophetice beſchrieben wird. Und kan man dabey die annotationes vberiores in hagiographa nachſehen.

2) *Antiochus Eupator*, des vorigen Sohn, der aber bald, da er kaum 2. Jahr regieret, von ſeinem Vetter Demetrio um Cron und Leben gebracht wurde.

3) *Demetrius I.* mit dem Zunamen *Soter*, war der Mörder des vorigen Königs.

Es addreſſirten ſich an ihn die abtrünnigen Jüden, und hetzten dieſen König gegen Iudam Maccabæum und ſein Volck auf. Daher der König zu erſt Bacchidem, den damaligen Gouuerneur von Meſopotamien beorderte, mit einer Armée in Iudaeam einzufallen, hernach auch den Nicanor mit einer neuen Armée dahin ſchickte. Was da vorgegangen, iſt bereits Sect. 1. Memb. 3. in dem Leben des Iudae Maccabaei ausführlich erzehlet worden.

Sein Vetter *Alexander* ſuchte ihn vom Thron zu ſtürtzen, und brachte eine Armée gegen denſelben auf, dieſen ſeinen Endzweck zu erhalten. Als es zum Treffen kam, ſo ward Demetrius von ſeinem Pferde in einen Moraſt geſprenget, und von ſeinen Feinden mit Pfeilen erſchoſſen, nachdem er 12. Jahr in dem Syriſchen Reich regiert hatte. Ihm ſuccedirte

4) *Alexander I.* Nachdem Iudas Maccabaeus im zweyten Jahr ſeiner Regierung von dem General des vorigen Königs Demetrii, nemlich dem Bacchide war erſchlagen worden, ſo erwieſe dieſer Alexander ſeinem Sohn Jonathan alle Ehre und Freundſchaft.

Doch wie er das Reich gewonnen hatte, ſo ging es auch wieder verlohren. Er hatte ſeinen Anteceſſorem den Demetrium vom Thron geſtürtzt, nun ward er wieder von ſeinem Succeſſore Demetrio herab geſtürtzt, und ſeines Lebens beraubet, nachdem er ſechs Jahr regieret hat. Ihm ſuccedirte

5) *Demetrius II. Nicanor*, war ein Sohn des Demetrii I. welcher durch Vorſchub des Egyptiſchen Königs Ptolemaei Philometoris auf den Syriſchen Thron gekommen.

Im Anfang erwieß er ſich ſehr gnädig gegen den Jonathan, des Judä Maccabäi Sohn, der ihm auch gute Dienſte that, und da er von ſeinen eigenen Unterthanen, auf ſeinem Schloß in Antiochia belagert wurde, ihn mit 3000. Jüden aus der äuſſerſten Lebens-Gefahr errettete. Aber Demetrius vergaß gar bald dieſer Wohlthat, und ließ den Jüden allerley Tort anthun.

Endlich ward er von des vorigen Königs Alexandri General dem *Tryphon* vom Thron geſtürtzt, und darauf geſetzt:

6) *Ar-*

6) *Antiochus Entheus*, des Alexandri I. Sohn.

Allein da Tryphon ſelbſt Appetit zum Regiment bekam, ließ er den iungen König Antiochum, durch beſtochene Medicos dergeſtalt am Stein curiren, daß er bey der Gelegenheit in die andre Welt promouiret wurde, da er kaum das zehende Jahr ſeines Alters erreichet hatte.

7) *Tryphon* occupirte darauf ſelbſt den Syriſchen Thron, nachdem er vorher den Jonathan, den Fürſten des Jüdiſchen Volcks, durch Liſt gefangen bekommen und hinrichten laſſen, damit er den Tod des Königs nicht rächen mögte.

Allein es war bey einem ſo übel erworbenen Reich kein göttlicher Segen. Denn nachdem er drey Jahr grauſam und tyranniſch regieret hatte, ſo ward er wieder vom Thron geſtoſſen, in der Stadt Apamea gefangen und erwürget.

8) *Antiochus Sidetes*, des Demetrii I. Sohn und ein Bruder des Demetrii II.

Er war ein treuloſer Herr. Da er den Tryphon bekriegen wolte, zog er den Jüdiſchen Hohenprieſter Simon durch viele Verheiſſungen auf ſeine Seite. Nachdem er aber den Tryphon überwunden hatte, retractirte er alles, was er dem Simon verſprochen, ia er ſchickte eine Armée in Judäam, und ließ allerley Hoſtilitäten verüben, welche Armée aber von Ioanne Hyrcano zum Lande hinaus geiagt ward.

Er belagerte darauf Jeruſalem, und Hyrcanus, der Mangel an Proviant litte, muſte mit ſehr nachtheiligen Conditionibus Friede mit ihm machen, wie ſchon in dem Leben des Ioannis Hyrcani Sect. 1. Memb. 6. erzehlet worden.

Endlich blieb er im Kriege gegen die Parther, nachdem er 8. Jahr regieret hatte.

Darauf kam wieder auf den Thron

9) *Demetrius II.* Dieſer war bisher bey den Parthern gefangen geweſen. Da aber ſein Bruder Antiochus Sidetes im Kriege gegen die Parther umkommen war, und dieſer Demetrius des Parthiſchen Königs Mithridatis Tochter geheyrathet, ſo ſetzte ihn derſelbe mit Parthiſchen Trouppen ſelbſt wieder in das Syriſche Königreich ein.

Da er aber in den vier Jahren ſeiner neuen Regierung ſich durch viele Grauſamkeiten ſehr verhaßt gemacht, ſo wendeten ſich endlich die Syrer an den Egyptiſchen König Ptolemaeum Phyſconem, und baten ſich von demſelben einen König e genere Seleucidarum aus. Dieſer ſendete den *Alexandrum II.* welchen die Syrer annahmen und von Demetrio abſetzten, welcher end-

lich in der Stadt Tyrus, dahin er geflohen war, aus einem Tempel herausgeholet und getödtet wurde.

10) *Alexander Zebenna.* Er war eines Egyptiſchen Kaufmanns Sohn, wurde aber für einen Sohn des Antiochi Sidetis ausgegeben, der Egyptiſche König Ptolemaeus ſetzte ihn auf den Thron; als er ſich aber undanckbar gegen denſelben bewieß, ſo ward er von Ptolemaeo ſelbſt bekrieget, und endlich ums Leben gebracht.

11) *Antiochus Grypus*, von ſeiner groſſen Naſe, war ein Sohn des Demetrii II. und ein Schwieger-Sohn des Ptolemaei Phyſconis in Egypten, welcher ihm auf den Thron half.

Seine Mutter war *Cleopatra*, ein herrſchſüchtiges Weib, ſuchte ihn durch Gift aus dem Wege zu räumen; aber er nöthigte ſie ſelbſt den Becher auszutrincken, den ſie ihm zubereitet hatte, und regierte darauf 29. Jahr, wurde denn endlich auch per inſidias ums Leben gebracht.

12) *Antiochus Citicenus*, des vorigen Königes Stief-Bruder. Dieſer warf ſich ſelbſt zum Könige auf, und zanckte 16. Jahr um die Crone. Endlich überlebte er zwar ſeinen Bruder, ward aber bald von ſeinem Succeſſore erſchlagen.

13) *Seleucus IV.* aliis V. Er war Antiochi Grypi Sohn. Dieſer ſchlug ſeinen Anteceſſorem todt, ward aber von ſeinem Succeſſore veriaget, und retirirte ſich nach Cilicien. Als er aber daſelbſt Tribut einfordern wolte, zündete man ihm das Hauß über dem Kopf an, da er denn elendiglich verbrennen muſte.

14) *Antiochus Euſebes*, war des Antiochi Citiceni Sohn.

Er zog wider den Arabiſchen König Aretam zu Felde, welcher ihn todt ſchlug, und ein groß Stück von Syrien an ſich zog, und ſich unterwürfig machte.

Hierauf zanckten ſich eine Zeitlang 4. Söhne des Antiochi Grypi um die Crone, welcher Streit noch viuo Antiocho Euſebe anging. Da nun ein ieder König ſeyn wolte, ſo beſchloſſen die Syrer, die über dieſen Streitigkeiten aufs äuſſerſte ruiniret wurden, daß ſie die Seleuciſche Familie gar verlaſſen, und einen auswärtigen König erwehlen wolten. Das war nun der Armeniſche König *Tigranes*, welcher die unruhige Brüder veriagte, und das Königreich gantzer 18. Jahr glücklich und friedlich regierte.

15) *Tigranes*, war, wie gedacht, König in Armenien, und hatte des Pontiſchen Königs Mithridatis Tochter. Da aber die Römer mit Mithridate,

ſei-

ſeinem Schwieger-Vater, fertig waren, ſo kam die Reihe auch an ihn. Daher er zu erſt mit dem Römiſchen General Lucullo, hernach mit Pompeio Krieg führen muſte, welchem letztern er ſich auch endlich ergeben muſte.

Weil er ſich aber ſubmittirte, ſo ward ihm Lebenslang das Armeniſche Reich gelaſſen, das Syriſche Reich aber ward ihm von Pompeio genommen, und kam nun alſo in der Römer Gewalt, und ward in eine Römiſche Provintz verwandelt, nachdem es von Alexandri M. Zeiten an dritthalb hundert Jahr geſtanden hatte.

Das ſind erſtlich res Syrorum.

Es folgen aber auch

II. RES REGVM AEGYPTI. Die erſten Egyptiſchen Könige nach Alexandri Magni Tode ſind ſchon oben Artic. 2. Sect. 1. Memb. 3. erzehlet worden. Es folgen nun weiter:

1) *Ptolemaeus Phyſcon*, der ſiebende Egyptiſche König. Dieſen Zunamen bekam er von ſeinem dicken Wanſt.

Er hatte ſeine eigene Schweſter *Cleopatram* zur Ehe, und war ein greulicher Tyrann; davon er an ſeinem eigenen Sohne *Memphite*, den er mit dieſer ſeiner Schweſter gezeuget, eine Probe abgeleget. Denn da das Volck ſeiner Gemahlin günſtiger war als ihm, ließ er aus Verdruß dieſen Sohn in Stücken hauen, packte ihn ein in ein Käſtgen, und ſchickte ihn ſeiner Gemahlin zum Praeſent an ihrem Geburts-Tage, und ließ ihr dabey den Krieg ankündigen. Doch verſöhnte er ſich hernach wieder mit ihr. Auch muſten die Jüden in Egypten unter ſeiner Regierung vieles leyden, indem er viele den Elephanten vorwerfen laſſen. Endlich ſtarb er eines natürlichen Todes, nachdem er 29. Jahr regieret und tyranniſiret hatte.

2) *Ptolemaeus Lathurus.* Ptolemaeus Phyſcon hatte zwey Söhne hinterlaſſen Ptolemaeum *Lathurum* und *Alexandrum*.

Der älteſte ſuccedirte nun ſeinem Vater, weil aber die Mutter Cleopatra, die Hand mit im Regiment haben wolte, dieſer Lathurus aber ſich nicht nach ihrem Willen in allen Stücken richten wolte, ſo relegirte ſie ihn auf die Inſul Cyprus, und nahm den jüngſten Sohn *Alexandrum* in ſocietatem Imperii auf 10. Jahr lang.

Allein als den Egyptiern endlich dieſes Regiment nicht mehr anſtund, muſte ſie den Ptolemaeum Lathurum wiederum aus dem Exilio zurück rufen, welcher in allem 36. Jahr regieret hat.

3) *Ptolemaeus Auletes*, dieweil er auf der Flöte treflich ſpielen konte.

Er war des Ptolemaei Lathuri Sohn, und war dem Freſſen und Sauf-

ſen

ſen ſo ergeben, daß er Bacchus II. genennet würde. Er bekümmerte ſich wenig um die Regierung, ließ die Inſul *Cyprus* von den Römern wegnehmen, die bisher zu Egypten gehöret hatte. Ja er gab den Römern 6000. Talent, blos vor die Ehre ein Amicus & ſocius populi Romani zu heiſſen, welches Geld er durch unerträgliche Steuren von den Unterthanen erpreßte.

Als daher ſeine Unterthanen gegen ihn rebellirten, ſo flohe er nach Rom, und bat, daß ihn die Römer in ſein Reich wieder einſetzen mögten.

Weil aber die Römer vorgaben, ſie hätten ein Carmen Sybillinum gefunden, darin ihnen verboten worden eine Armée nach Egypten zu ſchicken, ſo muſte er ſich lange zu Rom aufhalten. Endlich gab ihm Pompeius Brief mit an den Gabinium praefectum Syriae, daß er dieſen König in ſein Reich einſetzen ſolte, welches auch geſchehen iſt. 7. Jahr darauf brachte der Sohn dieſes Königs den Pompeium ums Leben. Ihm folgte

4) *Ptolemaeus Dionyſius.* Er hatte ſeine Schweſter Cleopatram zum Weibe, die ſich ſehr mit ins Regiment miſchte.

Zu ſeiner Zeit ward *Pompeius* von *Iulio Caeſare* in campis Pharſalicis totaliter geſchlagen, und weil er dem Vater dieſes Ptolemaei Dionyſii wieder auf den Thron geholfen hatte, ſo retirirte er ſich zu dieſem ſeinem Sohne, in der Meynung Sicherheit bey ihm zu finden.

Allein weil Caeſar den Pompeium verfolgte, und alſo Ptolemaeus Dionyſius beſorgte, ſein Land mögte in ein Kriegs-Theatrum verwandelt werden, ſo ließ er Pompeium umbringen, und deſſen Kopf dem Caeſari zum Praeſent überſenden.

Iulius Caeſar gerieth darauf in ziemliche Bekantſchaft mit der geilen Cleopatra, des Königs Gemahlin, und ließ ſich von derſelben verhetzen im Namen des Römiſchen Raths allerley Reformen im Egyptiſchen Reich vorzunehmen.

Hierüber entſtund ein ſolcher Tumult in Alexandria, daß Caeſar mit genauer Noth ſich aus der Stadt retiriren und ſaluiren konte, da er ſich denn ins Meer warf, und zu ſeiner Flotte zuſchwam. Bey der Retirade aber aus der Stadt hatte er ſein Zimmer in dem Alexandriniſchen Pallaſt in Brand ſtecken laſſen, da denn das Feuer, als es weiter um ſich grif, auch die berühmte Alexandriniſche Bibliotheck des Ptolemaei Philadelphi verzehrte und in die Aſche legte.

Als hierauf Caeſar ſeine Flotte erreichet hatte, ſo ging er auf Egypten loß, daſſelbe zu bekriegen und zu züchtigen. Dionyſius brachte denn auch eine Flotte auf, und ging ſelbſt mit zu Schiffe, war aber ſo unglücklich, daß ſein Schiff umſchlug, und er im Meer erſoff. Darauf denn Iulius Caeſar als ein Sieger in Alexandriam einzog, und die *Cleopatram*, die ihm einen Fußfall that, in ihrem Reich beſtätigte.

Als

Als ſie ſich aber nachgehends an den wollüſtigen *Antonium* hing, und denſelben gantz einnahm, ſo bahnte ſie dadurch den Weg zu ihrem Untergang. Denn weil Antonius des Octauii Auguſti Schweſter Octauiam, die er zur Ehe hatte, verſtieß, damit er die Cleopatram heyrathen könte, und bald darauf pro hoſte a Senatu populi Romani erkläret ward, ſo ward er von dem Octauio, deſſen Schweſter er verſtoſſen, in dem See-Treffen bey Actium totaliter geſchlagen.

Er retirirte ſich darauf nach Egypten, ward aber von Auguſto verfolget, da er denn ſich ſelbſt erſtach, und in den Armen der Cleopatrae ſeinen Geiſt aufgab. Und weil Cleopatra beſorgte, daß ſie dem Auguſto, dem Uberwinder des Antonii, in die Hände fallen, und derſelbe ſie zu Rom im Triumph mit aufführen mögte, ſo ſetzte ſie eine Otter an die Bruſt und ſtarb alſo.

Damit ward nun Egypten in eine Römiſche Provintz verwandelt, nachdem es faſt dreyhundert Jahr von Alexandri M. Zeiten an von eigenen Königen beherrſchet worden.

Es folgen noch

III. Res Romanorvm a temporibvs Maccabaorvm ad Christvm Natvm, von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt. Da fallen in dieſem Periodo vor bella theils extra Italiam geſta, theils inteſtina.

1) *Bella extra Italiam geſta.* Dahin gehören

1. Bellum Punicum tertium.
2. Bellum Achaicum.
3. Bellum Numantinum.
4. Bellum Aſiaticum.
5. Bellum Africanum.
6. Bellum Germanicum, und
7. Gallicum.

a) *Bellum Punicum tertium*, ging an anno vrbis cond. 605. und endigte ſich mit der Zerſtörung der Stadt Carthago.

Die Gelegenheit dazu war dieſe. Die Carthaginenſer hatten im letzten Friedens-Tractat verſprechen müſſen, daß ſie keine Schiffe mehr halten, und keinen Römiſchen Bundes-Genoſſen bekriegen wolten. Weil ſie nun keines von beyden gehalten hatten, ſo ward zu Rom der dritte Puniſche Krieg beſchloſſen.

Die Carthaginenſer wehrten ſich unter der Anführung des Asdrubals deſperat, zumahl da alle Friedens-Tractaten von den Römern abgeſchlagen wurden. Allein Scipio, der Römiſche General, der daher Africanus genennet

nennet wird, ließ nicht ab, bis er dieſe Stadt erobert, da ſie denn anno 608. in Brand geſteckt, geſchleifet und der Erde gleich gemacht ward. Sie hat 17. Tage gebrant, daraus man von der Gröſſe derſelben urtheilen kan. Sie hat 737. Jahr geſtanden.

Wie aber die meiſten Kriege der Römer höchſt ungerechte Kriege geweſen ſind, wie Herr D. BVDDEVS ausführlich gezeiget in den ſelectis iuris naturae & gentium pag. 775. alſo war auch dieſe Procedur mit Carthago höchſt ungerecht.

Die Urſache, welche die Römer vorwandten, war nur ein purer Praetext, die rechte Urſache aber war Inuidia. Denn die Stadt war ſchon ſo geſchwächt, daß die Römer nicht nöthig gehabt hätten, durch ihre Einäſcherung ihrer Sicherheit zu conſuliren.

b) *Bellum Achaicum.* Dieſer erfolgte alſobald auf den dritten Puniſchen Krieg, und endigte ſich mit Zerſtörung der reichen Handels-Stadt Corintho in Achaia, welche in eben dem Jahr, da Carthago von Scipione geſchleifet ward, gleichfals von dem Römiſchen General *Mummio* zerſtöhret wurde.

Wie ungerecht es mit dieſem Kriege zugegangen, kan man einiger maſſen ſehen aus des IVSTINI hiſtor. Lib. 34. Cap. 1. FLORVS ſagt ausdrücklich: Vrbs prius oppreſſa eſt, quam in numerum hoſtium referretur Lib. 2. cap. 16. Die cauſa impellens war theils die Macht der Achäer, welche den Römern formidable war, weil damals die Griechiſche Republiquen genau zuſammen hielten, theils die Begierde nach groſſen Reichthum.

c) *Numantinum bellum.* Spanien war ſchon im zweyten Puniſchen Kriege in der Römer Hände kommen, was aber noch rückſtändig war, das wurde nach dem dritten Puniſchen Krieg vollends nachgeholt. Die Stadt *Numantia* wehrete ſich am längſten, und muſte gantzer vierzehen Jahr belagert werden. Endlich wurden die Bürger ſo deſperat, daß ſie ſelbſt die Stadt anſteckten, ſich unter einander ſelbſt ums Leben brachten, und ſo kam gantz Spanien unter Römiſche Bottmäßigkeit.

Daß auch hoc bellum iniuſtum geweſen, bekennet FLORVS: * Non temere, ſi fateri licet, vllius belli cauſſa iniuſtior. Die Numantiner hatten ihre Freunde und Bluts-Verwandten, die Segedenſer aufgenommen, welche den Römern echappirt waren. Man legte zu Rom eine Vorbitte vor ſie ein, aber ſie ward verworfen. Die Numantiner purpurirten ſich ſelbſt von allem Argwohn; aber man praetendirte, ſie ſolten ihre Waffen extradiren, wenn man ſie für aufrichtige Freunde des Römiſchen Volcks erkennen ſolte. Allein da das

* Rerum Rom. Lib. 2. Cap. 18.

das ſo viel hieß, als ſie ſolten ſich die Hände abhacken, und ſich darauf von den Römern in Sack ſtecken laſſen, ſo kam es freylich zum Kriege.

Die Numantiner wolten ſich endlich den Römern honeſtis conditionibus ergeben, aber weil Scipio beſorgte, es mögte ihm hierdurch an der Ehre eines vollkommenen Sieges etwas abgehen, ſo wurden die armen Leute in ſolche anguſtias gebracht, daß ſie aus Furcht gröſſerer Grauſamkeit ihre Stadt ſelbſt anſteckten.

d) *Bellum Aſiaticum.* Da ſetzten die Römer den erſten Fuß in Aſien durch Occupirung des Pergameniſchen Reichs, welches der letzte König zu Pergamo, nemlich *Attalus* den Römern durch ein Teſtament vermacht hatte. Und ob gleich ein Printz aus Königlichem Geblüt, mit Namen *Ariſtonicus* vorhanden war, welcher das Teſtament umſtoſſen wolte, ſo kehrten ſich doch die Römer nichts an ſeine Proteſtation, ſondern nahmen das Königreich in poſſeſſion. Da ließ ſich noch viel fragen: Ob Attalus ein ſolch Teſtament machen können? Was vor Intriguen dabey vorgegangen? Quo iure der Printz Ariſtonicus ausgeſchloſſen worden?

Hierauf kam die Reihe an das Pontiſche Königreich des *Mithridatis*. Dieſer wolte die Römer nicht überhand nehmen laſſen, und ſtelte daher durch geheime Steck-Briefe ein groß Blut-Bad an, daß Achzig tauſend Römer in Aſien in einer Nacht maſſacriret wurden. Dieſes war denn freylich ein groſſer Frevel, welchen die Römer zu rächen ſuchten, und nach einem langwierigen blutigen Krieg endlich den Mithridatem ſo in die Enge brachten, daß er ſich ſelbſt ſeines Lebens beraubte. Darauf ſie ſein Königreich occupirten.

Hierauf nahmen ſie auch dem Schwieger-Sohn des Mithridatis *Tigranes*, der damals über Armenien und Syrien herrſchete, ſein Reich, und muſte ers noch für eine beſondere Gnade erkennen, daß er Zeit ſeines Lebens als ein Römiſcher Vaſall das Armeniſche Reich behalten durfte; das Syriſche Königreich aber ward in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Endlich traff die Ordnung auch Judäam, über welches die Römer ſich gleichfals die Herrſchafft anmaſſeten, doch aber die Regierung der Herodianiſchen Familie noch eine Zeitlang überlieſſen.

So hauſeten alſo die Römer in Aſien, und griffen darin immer weiter um ſich.

Zwar ſuchten ſie auch die Parther unter ihre Herrſchaft und Botmäßigkeit zu bringen; allein es ſchiene, daß GOtt den Fluß Euphrat zum Grentz-Stein des Römiſchen Ehr-Geitzes geſetzt habe; daher konten ſie nicht reuſſiren, ſondern bekamen von den Parthern eine Niederlage nach der andern.

e) *Africanum bellum.*

α) In Numidien hatte ein natürlicher Printz oder Filius adoptiuus des Königs Micipſa, Namens *Iugurtha*, die rechtmäßigen Erben der Crone vertrieben, und endlich gar ums Leben gebracht. Weil nun die Römer ſich die Vormundſchafft über dieſes Reich anmaſſeten, ſo beſchloſſen ſie dieſe Scelera zurächen.

Iugurtha wehrte ſich lange mit Gelde und Beſtechungen gegen die Römiſche Waffen, endlich aber ward er doch von Metello und Mario aus dem Numidiſchen Königreich vertrieben, und als er ſich nach Mauritanien retirirte, den Römern ausgeliefert, die ihn nach Rom ins Gefängnis legten, in welchem er endlich erwürget wurde.

β) Bemächtigten ſich auch die Römer in Africa des Egyptiſchen Reichs, welches anfänglich Julius Caeſar, nachgehends Octauius Auguſtus unter die Gewalt der Römer brachte. *

f) *Bellum Germanicum* mit den Cimbris, Teutonibus und Tigurinis.

Die Cimbrer kamen mit groſſer Menge an die Grentzen des Römiſchen Reichs, und verlangten, daß ihnen die Römer ein Stück Landes zur Wohnung eingeben ſolten. Als ihnen ſolches abgeſchlagen wurde, nahmen ſie in Gallien und Spanien mit Gewalt Beſitz.

Darauf wurde dem Mario das Commando gegen ſie aufgetragen, welcher ſie, als ſie ſchon im Begrif waren, auf Rom ſelber loßzugehen, und den Römern eine Viſite zu geben, in den Schweitzer Gebürgen ſchlug und ihrer 200000. erlegte, wenn nicht etwa einige Nullen in den Römiſchen Scribenten zu viel geſetzet ſind.

Als etwa Caeſar funfzig Jahr hernach in Gallien Krieg führete, ſo gerieth er mit dem Teutſchen Könige Arioviſto (welches ſo viel ſeyn ſoll als Ehrenfeſt) in Händel, welcher ex amore libertatis und ex metu Romanae ſeruitutis, ſich den Römern tapfer widerſetzte; da denn auch auf beyden Seiten viel Blut vergoſſen wurde.

g) *Gallicum.* Denn da wurden die Allobroges, welche wohneten, wo itzt Savoyen iſt, und die damals mit zu Gallien gehörten, von dem General *Fabio* überwunden.

Etwa 60. Jahr hernach thaten die *Heluetii* oder Schweitzer in Gallien einen Einfall, nnd weil die Gallier von den Römern Hülfe verlangten, ſo ward Iulius Caeſar dahin geſchickt, welcher, da er mit den Heluetiis fertig war, die Gallier ſelbſt innerhalb zehen Jahr unter das Römiſche Joch brachte, und

* Wie kurtz vorher in dem zweyten Haupt-Punct dieſes Membri de rebus regum Aegypti iſt erzehlet worden.

und endlich gar von da aus nach Britannien überschiffete, aber weil er den Reichthum da nicht fand, den er gehoffet, das Land bald wieder verließ, und einige Geissel mitnahm.

Von allen diesen Kriegen kan man mit mehrern Livivm, Florvm, Ivlivm Caesarem nachsehen. Dabey man aber nicht dencken muß, daß alles Euangelia wären, und lauter gewisse Historien und Wahrheiten darin stehen. Denn es ist vieles in gloriam Romanorum erdichtet, erlogen und vergrössert worden. Unterdessen ist doch dieses gewiß, daß die Macht der Römer in diesem Periodo aufs höchste gestiegen und summum fastigium erreichet.

Nächst dem sind auch

2) *Bella intestina* in Italien selbst vorgegangen. Nemlich allerley blutige Händel,

a) zwischen dem Rath und dem Volck,

b) unter den Patriciis und Raths-Herrn selbst.

a) Zu den Händeln *inter Senatum & plebem* gehört:

α) *Bellum seruile*, da sich die Knechte in Sicilien empörten, und sich mit Gewalt in die Freyheit setzen wolten, welche Motus ein Syrischer Knecht Eunus erweckte, der da vorgab, daß ihm die Götter Befehl ertheilet hätten, sie aus der Dienstbarkeit zu erlösen.

Als diese Bewegung in Sicilien ein wenig gestillet war, so machten es die Knechte in dem Untern-Theil von Italien eben so arg, unter der Anführung eines Fechters Spartacus, doch als die meisten erschlagen waren, musten sich die übrige bequemen, das harte Joch ihrer Herrn wieder zu übernehmen.

β) *Seditiones potestatis tribunitiae.* Weil der Rath zu Rom alle Beute, die in den auswärtigen Kriegen gemacht wurde, vor sich behielt, und dem Volck nichts davon gab; so suchten etliche Tribuni plebis durch neue Gesetze solchen Geitz der Raths-Herrn zu umschrencken. Da entstund

א) *Lex agraria*, dessen Inhalt war, daß ein ieder Patricius nur eine gewisse Anzahl Hufen-Landes haben solte, die übrigen solten unter das gemeine Volck vertheilet werden, welches Tiberius Gracchus urgirte.

ב) *Lex frumentaria*, daß man zu Rom ein grosses Magazin aufrichten solle, daraus dem Volck wöchentlich eine gewisse Quantität von Getrayde gereichet werden solte, welches Cajus Gracchus urgirte.

ג) *Lex Iudiciaria*, daß die Gerichte zu Rom nicht mehr von dem Rath, sondern von der Ritterschaft solten bestellet werden.

ד) *Lex Ciuitatis*, daß auch die Bundes-Genossen, um Rom herum die Iura des Römischen Burger-Rechts mit geniessen solten; welches Drusus auf die Bahn brachte.

Allein alle diese Tribuni plebis musten ihr Leben darüber einbüssen und der Römische Rath obtinirte dennoch.

γ) *Factio Catilinaria.* Ein liederlicher Purſche, Catilina, brachte alles liederliche Geſindel in Rom auf ſeine Seite, und erregte dadurch allerley Turbas, dieweil er durch Ciceronis Vorſtellung vom Burgermeiſter-Amt, das er ambirte, war ausgeſchloſſen worden. Sein Anhang hatte ſich beredet, die Stadt Rom an unterſchiedenen Orten zugleich anzuzünden, alles zu maſſacriren und eine gantz neue Regierungs-Form einzuführen.

Doch der Anſchlag ward noch bey Zeiten durch eine Hure mit Namen Fuluia verrathen, und alſo durch Ciceronis Wachſamkeit, der unterſchiedene Orationes in Catilinam gehalten, die gantze Conſpiration diſſoluiret und beſtraft, Catilina ſelbſt ward in dieſem Kriege erſchlagen. Sallvstivs hat die Hiſtorie dieſes Krieges am weitläuftigſten beſchrieben.

b) Zu den Händeln, die *inter ipſos Patricios* und den Raths-Herren ſelbſt anſtunden, gehören die drey blutigen *bella ciuilia*, welche Triumuiratus genennet werden, weil bey einer ieden Faction drey vornehme Herren oder Haupt-Perſonen intereſſiret geweſen. Nemlich

a) In dem erſten Triumuirat waren intereſſirt Marius, Cinna, und Sylla, welcher Anno Mundi 3916. bis 3923. währete.

Dieſer entſtund zu der Zeit des Pontiſchen Krieges mit dem Mithridate. Denn da waren zwey Competenten um die Generals-Stelle *Marius* und *Sylla*. Als Sylla ſolche vom Rath davon trug, ſo ſteckte ſich Marius hinter das Volck, und fing abſente Sylla zu Rom einen Tumult an.

Als Sylla hievon Nachricht bekam, kehrete er mit der Armée um, nahm Rom ein, und ging mit denen, die ſich für Marium erkläret hatten, ſehr übel um. Marius ſelbſt muſte ſich in ſeinem ſiebentzigſten Jahr zum Tode verurtheilen laſſen, echappirte aber und kam nach Africa. Ehe nun Sylla mit ſeiner Armée wieder abmarſchiret, machte er den Cinnam zum Bürgemeiſter. Allein als Sylla kaum weg war, ſo verband ſich Cinna mit Mario, und ſchlugen alles todt, was Syllae Parthey hielt.

Bald darauf kam Sylla aus Orient tanquam victor wieder. Marius war unterdeſſen geſtorben. Cinna aber ging dem Sylla mit einer Armée entgegen, und wolte ein See-Treffen mit ihm halten. Allein er ward unter Wegs von ſeinen eigenen Soldaten ermordet, und Sylla zog im höchſten Grimm in Rom ein, ließ über 100000. Menſchen ermorden und 2000. der Vornehmſten, die ſich retiriret hatten, in die Acht erklären, und ihre Güter confiſciren, und nahm den Titul eines Dictatoris perpetui an, welche Charge er auch fünf Jahr verwaltete, ſie darauf freywillig niederlegte, ſich auf ſeine Güter begab, und daſelbſt von den Läuſen gefreſſen ward.

b) In dem zweyten *Trium virat* waren *Craſſus*, *Pompejus* und *Iulius Cæſar*, anno Mundi 3944. bis 3960.

Dieſe

Dieſe drey Herrn zogen die gantze Macht des Römiſchen Reichs an ſich. *Craſſus* machte es nicht lange, ſondern ward von den Parthern in der unglücklichen Schlacht erſchlagen; *Caeſar* hingegen fand ſeine Rechnung beſſer in Gallien, und als es endlich zwiſchen ihm und Pompejo zum Bürgerlichen Kriege kam, ſo kam Pompejus in Egypten um ſein Leben, und Caeſar ward ein Herr des gantzen Römiſchen Reichs.

Endlich endigte ſich dieſer Triumuirat mit dem iämmerlichen Mord des Julii Cäſaris, der nach vier Jahr auf dem Rath-Hauſe mit vier und zwantzig Wunden erſtochen wurde, und muſte alſo auch von dem Schauplatz abtreten.

c) In dem dritten *Triumuirat* waren intereſſirt *Lepidus*, *Antonius* und *Octauianus*, im zweyten Jahr nach Iulii Caeſaris Tod anno orbis 3962.

Die Gelegenheit dazu war dieſe. Iulius Caeſar hatte ſeiner Schweſter Sohn Octauianum, einen jungen Römiſchen Patricium, zum Erben eingeſetzt, weil ihn aber der Rath zu Rom auf alle Weiſe drückte, ſo zog er die Militz an ſich, und machte mit Lepido und Antonio einen Bund, daß ſie das Römiſche Reich unter ſich theilen wolten.

Doch ſie zerfielen bald unter einander ſelbſt. Antonius und Octauius lieſſen Lepidum ins Gefängnis werfen; bald darauf zerfielen auch Antonius und Octauius, weil Antonius ſeine Gemahlin des Octauii Schweſter verſtieß, damit er die Egyptiſche Königin Cleopatram heyrathen könte. Und weil es das Anſehen gewann, als ob Antonius im Orient ein eigen Reich aufrichten, und a Romano imperio abſondern wolte, ſo ward er pro hoſte populi Romani declarirt, und *Octauio* die Vollmacht aufgetragen, ihn zu demütigen.

Dieſer erhielt über Antonium bey dem Vorgebürge Actium in Epiro den Sieg, und iagte Antonium in Egypten, allwo dieſer ſich ſelbſt erſtochen, und ſo endigte ſich endlich dieſer Triumuirat, daß *Octauius* unter dem Titel eines *Imperatoris* zum Monarchen über die Römer erkant wurde, und führte von dieſer Zeit an noch 44. Jahr unter dem angenommenen Namen *Auguſti* die Regierung.

Ein mehrers von dieſen Triumuiraten alhier zu ſagen, leidet die Zeit nicht. Man findet davon mehrere Nachricht in dem Livio, Vellejo Paterculo, Iulio Caesare de bello ciuili, auch in der deutſchen Einleitung in die Römiſche Hiſtorie pag. 186. 216. 274.

MEM-

MEMBRVM II.

SYNCHRONISMVS HISTORIAE LITTERARIAE.

UND zwar von den Maccabäern an bis auf die Geburt Christi. Da wir betrachten wollen:

1. Rem litterariam Graecorum.
2. Rem litterariam Romanorum, und
3. Rem litterariam & antiquitates Iudaeorum.

I. RES LITTERARIA GRAECORVM. Die Griechischen Scribenten dieser Zeit können wir in zwey Classes eintheilen:

1. In *Poetas*, und
2. *Historicos.*

1) *Poetae Graeci* zu dieser Zeit sind folgende:

a) *Bion*, aus Smyrna gebürtig, welcher sich im Neapolitanischen eine Zeitlang aufgehalten, und Hirten-Lieder geschrieben. Er starb am Gift, der ihm war beygebracht worden.

b) *Moschus*, ein Poet, aus Syracus in Sicilien, der circa annum Mundi 3790. gelebet, und den Tod des vorigen Poeten Bionis in einem netten Trauer-Carmine beklaget. Seine noch übrige wenige Hirten-Lieder sind des Bionis seinen zusammen gedruckten Liedern mit beygefüget, und zu London 1659. und dann auch zu Paris 1686. herauskommen.

c) *Simmias*, ein Poet, von Rhodus, über dessen wenige übrige Gedichte SALMASIVS Anmerckungen geschrieben. Einige setzen ihn in diesen Periodum temporis, andere aber viel weiter zurück ins 776. Jahr vor Christi Geburt.

Man findet von diesen drey Poeten mehrere Nachricht in des Herrn FABRICII Bibliotheca Graeca Lib. 3.

2) *Historici Graeci.* Unter diesen ist

a) *Polybius*, aus Arcadien bürtig, war der oberste Regent der Achäischen Republic, kam nachgehends nach Rom, und wurde ein vertrauter Freund des Scipionis Africani, mit welchem er der Zerstörung der Stadt Carthago mit beygewohnet, gleichwie er auch nachgehends die Zerstörung der Stadt Corinth gleichfals mit angesehen. Er stürtzte mit einem Pferde, und starb an diesem Fall, aet. 82. anno, 124. Jahr vor Christi Geburt, und hinterließ nach seinem Tode 40 Libros historiarum, in Griechischer Sprache, welche sich erstrecken vom Anfang des zweyten Punischen Kriegs, bis zur Zerstörung des Macedonischen Reichs, eine Zeit von 53. Jahr. Es sind aber von diesen

viertzig Büchern, die Polybius hinterlaſſen, nicht mehr als die fünf erſten noch vorhanden, und aus den folgenden ſind bis auf 17. nur noch einige Excerpta übrig.

Die beſte Edition iſt des IACOBI GRONOVII, welche zu Amſterdam 1670. in octauo in drey Voluminibus herauskommen iſt. Es philoſophirt dieſer Scriptor zuweilen in ſeiner Hiſtorie, und wird wegen ſeiner Unpartheiligkeit gerühmet. Denn ob gleich ſein Haupt-Zweck dahin ging, ſeine Lands-Leut die Griechen zu bereden, daß ſie ſich unter der Römer Botmäßigkeit glücklich zu ſchätzen hätten, zu welchem Ende er die Klugheit, die Krieges-Verfaſſung und die übrige Anſtalten der Römer mit einem oratoriſchen Stilo herausſtreichet; ſo weiß er doch gar fein zu erzehlen, wie die Römer öfters durch falſche Auslegungen der Worte, die ſie in den Bündniſſen auf Schrauben geſetzt, andere Leute betrogen, und daß die groſſen Progreſſen ihrer Waffen, mehr anderer Völcker Thorheit, als ihrer eigenen Klugheit zuzuſchreiben. Unterdeſſen hat er doch durch ſeine Schmeicheleyen gegen die Römer gar vielmals die Grentzen der Wahrheit überſchritten.*

b) *Diodorus Siculus*, aus Sicilien gebürtig, lebte zu den Zeiten des Iulii Caeſaris und Auguſti, und that verſchiedene Reiſen, um ſeine Materien und Nachrichten zu ſeiner bibliotheca hiſtorica, die er ſchreiben wolte, zu ſammlen. Uber dieſer bibliotheca hiſtorica hat er 30. Jahr zugebracht. Er folget darin auch der Chronologiſchen Ordnung, und fängt an von den Zeiten, die vor dem Troianiſchen Krieg vorhergegangen ſind, bis auf den Anfang des Krieges, den Iulius Caeſar gegen die Gallier geführet. Er hat ſeine Bibliotheck in 40. Bücher abgetheilet, davon aber nur noch 15. vorhanden ſind, nemlich die 5. erſten, und dann wieder die andern vom 11. bis zum 20. Buch nebſt einigen Fragmentis der übrigen. Die beſte Edition iſt die Wecheliana, welche 1604. in Quarto in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache herauskommen iſt. Sein Stilus iſt deutlich, ſimplex & perſpicuus. PLINIVS ſagt von ihm, quod inter Graecos primus deſierit nugari. Doch ſtehen noch ziemlich viel Nugae und Narrenspoſſen hin und wieder in ſeiner Hiſtorie, indem er oft allerley Erzehlungen, Narrationes vulgi, die er auf ſeiner Reiſe gehöret, ſine iudicio zuſammen geraffet hat. Was er von Moſe und den Jüden erzehlet, das hat er wol ex relationibus Aegyptiacis genommen, daher viel alberne und fabelhaftige Dinge mit unterlaufen.

* Wie man aus dem Polybio vieles im Griechiſchen Stilo des Neuen Teſt. erläutern könne, ſolches haben gezeiget Hr. Georg Raphelius in den adnotationibus in nouum teſt. ex Polybio & Arriano, und Hr. Prof. Georg Wilhelm Kirchmaier in paralleliſmo noui foederis & Polybii ratione dictionis per plerosque omnes libros operoſe inſtituto, Wittenberg 1725.

c) *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, gebürtig aus dem Städtgen Halicarnaſſus, in Natolien. Er lebte zu den Zeiten des Auguſti, und hat unterſchiedliche Wercke geſchrieben, welche zuſammen zu Leipzig 1691. in folio Griechiſch und Lateiniſch herauskommen ſind. Doch iſt des HVDSONS Engliche Edition zu Oxfort 1704. in folio weit accurater. Unter ſeinen Wercken ſind die vornehmſten die 26. libri originum ſeu antiquitatum Romanorum, davon aber nur die eilf erſten noch übrig ſind, die ſich im 312. Jahr nach Erbauung Roms endigen. Es werden dieſelben inſonderheit deswegen hochgeſchätzt, weil die alten *Leges* des Numae, des Romuli, und des Seruii darin conſeruiret ſind. Es iſt dieſer Auctor 30. Jahr ante Chriſtum natum nach Rom kommen, und hat 22. Jahr daſelbſt gelebet, und ſich die Nachrichten zu ſeiner Hiſtorie geſammlet.

So viel de re litteraria Graecorum. Nun folget

II. RES LITTERARIA ROMANORVM. Hier ſind wieder
1. Einige Poeten der Römer zu obſeruiren.
2. Einige Hiſtorici und
3. Reliqui Auctores.

1) *Poetae.*

a) *Lucretius Carus*, war den Principiis der Epicuriſchen Philoſophie zugethan, und hat die Theologie und Natur-Lehre des Democriti und Epicuri in Lateiniſche Verſe gebracht, und in ſechs Buchern de rerum natura beſchrieben. Er iſt anno vrbis 659. gebohren, und hat ſich 703. in einem Delirio oder Raſerey, die von einem Liebes-Trunck herrührte, ſelbſt entleibet. Sein Latein iſt noch ziemlich rein, doch kommen viele Archaiſmi oder alte verlegene Redens-Arten darinnen vor, die zu den Zeiten des Auguſti nicht mehr Mode waren. In ſeinen Verſen iſt eine ziemliche Härtigkeit, weil er mehr einen *Philoſophum* als einen Poeten agirt. Doch laufen auch ſchöne poetiſche Beſchreibungen zuweilen mit unter. Die beſte Edition iſt die Londiſche 1712. in folio.

b) *Valerius Catullus*, war anno vrbis 668. zu Verona gebohren. Er kam ſehr iung nach Rom, und wurde bald mit zwey Römiſchen Damen bekant, denen zu Ehren er manche Verſe und Epigrammata geſchrieben hat. Wir hätten nicht Urſach, den Verluſt ſeiner Schriften zu bedauren, wenn alle ſeine geile Poeſien wären verlohren gegangen, indem ſeine grobe Zoten der Jugend mehr ärgerlich ſind und ſchaden, als ſein Latein ihr nutzen kan. Den Iulium Caeſarem hat er oft in ſeinen Verſen durchgezogen, der ihn aber dennoch oft zu Gaſte gebeten, und ihn ſeiner Gnade und Gewogenheit genieſſen laſſen. Die Edition des ISAACI VOSSII, welche zu Londen 1684. herauskommen, iſt die beſte.

Es

Es ſind gemeiniglich mit dem Catullo zuſammen gedruckt die Poemata zweyer andern Poeten, nemlich des Tibulli und Propertii, die etwas ſpäter gelebet, aber wegen ihres geilen Inhalts am beſten mit Catullo harmoniren und daher coniungiret werden. TIBVLLVS * hat vier Libros elegiarum geſchrieben, darin er zu erſt excelliret hat. PROPERTIVS hat auch 4. Libros geiler Elegiarum hinterlaſſen.

c) *Virgilius Maro*, einer von den beſten und reineſten Lateiniſchen Poeten. Er war eines Töpfers Sohn aus dem Mantuaniſchen Gebieth, allwo er anno vrbis 684. gebohren worden. Er legte ſich zu Neapolis auf die Griechiſche und Lateiniſche Sprache, wie auch auf die Mathematick und Medicin. Als er nach Rom kam, erwarb er ſich durch ſeine gute Qualitäten die Freundſchaft der vornehmſten Leute, auch ſelbſt des Kayſers Auguſti. Seine Verſe wurden von iedermann bewundert, weil darin die Natur der Dinge ſo vollkommen ausgedruckt iſt, als ob man ſie vor Augen ſähe. Er nahm ſich aber auch Zeit genug dazu. Uber ſeinen *Eclogis*, darin er den Griechiſchen Poeten Theocritum imitirt, ſoll er gantzer drey Jahr zugebracht haben. Uber den *Georgicis*, da er im vierten Buch die Republick der Bienen vortrefflich beſchreibt, ſoll er 7. Jahr, und über den Libris aeneidum 12. Jahr gearbeitet haben. Als er zu Calabrien ſtarb, ſo hatte er die Libros aeneidum noch nicht reuidirt, ſondern hatte noch 3. Jahr zur Cenſur und Ausarbeitung beſtimmet, daher befahl er, daß man dieſe Bücher verbrennen ſolte, weil er ſie nicht ausgearbeitet hätte. Allein Auguſtus rettete dieſes vortrefliche Poema von den Flammen, welches in ſuo genere incomparabel iſt, ob es wohl auch ſeine Fehler hat. Der Kayſer Caligula war ein abgeſagter Feind des Virgilii, und wolte ſein Bildniß und ſeine Schriften aus allen Bibliothecken vertilget wiſſen. Eine von den beſten und ſäuberſten Editionen iſt die Elzeuiriana 1636. in 12mo. und die in vſum Delphini, welcher auch das Leben Virgilii, das auch DONATVS beſchrieben, vorgeſetzet iſt.

d) *Horatius Flaccus*. Dieſer war anno vrbis 689. ante Chriſtum natum 65. Jahr in Venuſio,** an den Gräntzen Apuliens gebohren. Sein Vater wandte alle Sorge an ihn zu Rom wohl erziehen zu laſſen. Darauf ging er in den Krieg. Bey ſeiner Rückkunft inſinuirte er ſich bey dem Kayſer Auguſto und deſſen vornehmſten Staats-Miniſter dem *Maecenas*. Er ſtarb anno aetatis 57. Hinterließ Odas, Epiſtolas, Sermones und ein Werck de arte poetica, welche Monſieur DACIER in Frantzöſiſcher Sprache mit ſchönen Commentariis

* Vitam Tibulli hat unſer Hr. Prof. Chriſtoph Friedrich Ayrmann vormals beſchrieben.

** Davon er auch Venuſinus poeta pflegt genant zu werden.

tariis in 10. Voluminibus herausgegeben hat. Unter den Lateiniſchen Editionen iſt des BENTLEII und CONINGHAMS ſeine die beſte. Sein Leben hat IOANNES MASSON, ein Holländiſcher Criticus, beſonders beſchrieben. In der Lyriſchen Poeſie oder in Oden hat er ſeines gleichen nicht. Wenn er ſich angreiffen wolte, ſo hat es ihm nicht an hohen Gedancken und auserleſenen Worten gefehlet. Wie aber die Wolluſt ſein herrſchendes Laſter war, ſo hat er auch öfters ſehr unflätig geſchrieben; auch oft durch weitläuftige Digreſſiones und Parentheſes ſeinen Stilum recht obſcur und dunckel gemacht.

e) *Ouidius Maro.* Dieſer war zu Sulmo, Anno Romae conditae 711. gebohren, und von Natur zur Poeſie aufgeweckt, muſte aber auf ſeines Vaters Befehl ſich auf die Oratorie legen. Als er zu Athen ſtudiret, und die vornehmſte Städte in Aſien und Sicilien beſehen, ſo kam er nach Rom, und ward daſelbſt Triumuir. Raths-Herr aber wolte er nicht werden, ſondern zog das Otium litterarium dieſer Ehre vor, lebte als ein Römiſcher Ritter vor ſich von ſeinen Penſionen, und brachte ſeine Zeit bis ins 50. Jahr ſeines Alters mit poetiſiren zu. Weil er aber durch ſeine unreine Verſe die Jugend zu Rom ſehr verderbte, auch ſonſt wodurch den Auguſtum beleidiget hatte, ſo muſte er an den Pontum Euxinum hin und ſich ins Exilium relegiren laſſen, und daſelbſt ſeine Lebens-Zeit zubringen, ob er gleich öfters die allerſubmiſeſten, kläglichſten und beweglichſten Briefe in Verſe an den Auguſtum geſchrieben. Sein Stilus iſt rein und flieſſend, aber in etlichen Schriften mit geilen Expreſſionibus befleckt. Die beſte Edition iſt des DAN. HEINSII. PHIL. THEOD. VERPOORTEN und Io. MASSON haben das Leben dieſes Poeten ausführlich und ſecundum ordinem chronologicum beſchrieben.

Das ſind die vornehmſten Römiſchen Poeten dieſer Zeit. Nun folgen

2) *Hiſtorici.* Da iſt zu obſeruiren:

a) *Salluſtius Criſpus.* Er war in Italien gebohren, hatte zu Rom unterſchiedliche Bedienungen, und ſchrieb dabey die Hiſtorie des Belli Iugurthini und Catilinarii, darinn er ſehr ſcharf wider die Wolluſt, den Geitz und andere Laſter der Römer geeifert hat. Nichts deſto weniger ward er ſelbſt wegen ſeines diſſoluten und liederlichen Lebens aus dem Raths-Collegio geſtoſſen, wegen begangenen Ehebruchs mit Ruthen geſtrichen und am Gelde geſtraft. Caeſar machte ihn zum Praetore und ſchickte ihn in Numidien in Africa, von dannen kam er mit groſſem Reichthum wieder zurück, kaufte die Salluſtiſche Gärten und Güter, und heyrathete die von Cicerone verſtoſſene Terentiam. Er ſtarb endlich anno vrbis 723. Von ſeinen 6. Libris hiſtoriarum populi Romani ſind nur noch einige Fragmenta übrig. Er ſchreibt kurtz, con-

conciſe und nachdrücklich. Die beſte Edition ſeiner Wercke iſt, welche der Herr Gottlieb Corte beſorget hat zu Leipzig 1724.

b) *Iulius Caeſar*, ein Römiſcher Dictator. Gebohren anno Romae conditae 654. im Monat Quintili, der ihm zu Ehren Iulius genennet worden. Er war ein Mann von groſſer Beredſamkeit und Gelehrſamkeit. Von ſeinen Commentariis hiſtoricis, die mit einem recht netten, ſimplen, reinen und unaffectirten Stilo geſchrieben ſind, ſind nur noch die de bello ciuili Pompeiano und de bello Gallico übrig, davon der vorige König in Franckreich Ludouicus XIV. das erſte Buch ſelbſt ins Frantzöſiſche vertirt hat; die übrigen von ſeinen Wercken ſind verlohren gegangen. Es haben aber bereits andere obſeruiret, daß man ihm in ſeinen Erzehlungen, ſonderlich von den Galliern und Deutſchen nicht überall ſchlechterdings glauben dürfe. Die ſchönſte Edition iſt, welche SAMVEL CLARCK zu Londen 1717. in folio edirt hat.

c) *Cornelius Nepos*, der bekante Kirchen-Lehrer der Schulen, welcher aus dem Veroneſiſchen bürtig geweſen, und bis ins ſechſte Jahr der Regierung Auguſti gelebt, da er unter andern auch vitas excellentium Graeciae Imperatorum geſchrieben in einem leichten, planen und deutlichen Stilo, daher es in allen Schulen mit der Jugend tractiret wird. Die vollſtändigſte Edition ſeiner Schriften, auch der Fragmentorum hat ANDREAS SCHOTTVS 1608. in fol. edirt.

d) *Aulus Hirtius*, ein Römiſcher Bürgemeiſter, der anno Romae 711. in einer Schlacht wider den Antonium umkommen iſt. Seine Commentarii hiſtorici de bello ciuili, de bello Caeſaris Alexandrino und de bello Africano, ſind in den meiſten Editionen bey des Caeſaris ſeinen Commentariis mit beygedruckt.

e) *Titus Liuius*, war anno Romae conditae 695. zu Padua gebohren, war in der Philoſophie und Beredſamkeit ſehr geübt, und ward nachgehends des Kayſers Claudii Praeceptor. Er verfertigte ein groß Werck von der Römiſchen Hiſtorie, welches ging von Erbauung der Stadt Rom bis auf das Jahr derſelben 725. Er hielt ſich zu dem Ende zu Neapolis eine Zeit lang in der Einſamkeit auf, und brachte es endlich in 142. Büchern zu Stande, davon aber nicht mehr als 35. noch übrig ſind. Was verlohren gegangen, hat der gelehrte Io. FREINSHEMIVS durch Supplementa zu erſetzen geſucht. Die beſte Edition iſt zu Amſterdam 1710. in 10. Voluminibus in octauo herauskommen. Der Stilus iſt diffuſus und weitläuftig, aber flieſſend und angenehm. Er iſt der allerberedteſte unter denen Lateiniſchen Hiſtoricis, aber in der Chronologie nicht accurat, und dabey ungemein leichtgläubig, in Erzeh-

lung allerley Wunder und Fabeln. Er hält ſich mehr bey Kriegs- als andern Sachen auf, und hat oft gantze Paſſagen aus dem *Polybio* ausgeſchrieben, deſſen er aber ſehr kaltſinnig gedencket.

Man kan von allen dieſen Scriptoribus mehrere Nachricht finden in des PAVLI CHRISTIANI HOEPFNERI **Nachrichten und Urtheilen von denen Lateiniſchen** *Auctoribus claſſicis*, **und ihren noch vorhandenen Schriften**,* ferner in des MARTINI HANCKII Tractat de Romanarum rerum Scriptoribus, desgleichen in des Hn. FABRICII biblioth. latina.

3) *Reliqui auctores*, die noch mit unter dieſe Claſſe gehören.

a) *Terentius Varro*, iſt einer von denen gelehrteſten Römern und ein groſſer *Polyhiſtor* geweſen, der ſonderlich in der Oratorie, Hiſtorie und Philoſophie wohl erfahren geweſen. Er war gebohren anno Romae conditae 638. Man ſagt, daß er 490. Volumina geſchrieben. Sein Buch von der **Lateiniſchen Sprache** dedicirte er dem Ciceroni, es beſtund aus 24. Büchern, davon aber die meiſten verlohren gegangen. Einige aber ſind noch übrig, und einige Fragmenta von den übrigen, ſamt dem Tractat de re ruſtica, welcher aus 3. Büchern beſtehet und mit ſchönem zierlichem Latein geſchrieben iſt, die übrigen ſind verlohren gegangen. Man ſagt, daß der Pabſt Gregorius 7. des Varronis Opera verbrennen laſſen, damit man nicht den AVGVSTINVM eines Plagii beſchuldigen könne, als welcher vieles daraus genommen und ausgeſchrieben, und ſeinen Büchern de ciuitate Dei inſerirt.

b) *Marcus Tullius Cicero.* Der in aller Welt berühmte und vornehmſte unter allen Lateiniſchen Rednern. Es wurde derſelbe den 3. Ianuarii ante Chriſtum natum 106. gebohren. Sein Vater war ein Römiſcher Ritter, der von einem Sabiniſchen Könige Tito Tatio herſtammete, aber doch kein öffentlich Ehren-Amt im Römiſchen verwaltete.

In ſeiner Jugend hielt er vor Gericht, gegen des Dictatoris Sullae Freunde und Anhänger eine ſo freymüthige Rede, daß er ſich aus Furcht vor ihnen darauf nach Athen begeben muſte, allwo er Antiochum, einen Academiſchen Philoſophum hörte. Von dannen ging er nach Aſien, und ſuchte ſich immer mehr in der **Beredſamkeit** zu perfectioniren, und ſtudirte auch zu dem Ende eine Zeitlang zu Rhodus ** unter dem Apollonio Molone, dem beredteſten Mann ſeiner Zeit, welchem Cicero ſeine meiſten Profectus in der Eloquentz zu dancken hat, und der Ciceronis progreſſus in eloquentia faſt beneidete.

Von

* Halle 1713. 12.

** Von des Ciceronis Reiſen hat der Hr. D. Joh. Georg Walch vormals in ſeiner Jugend eine diatriben de amoenitatibus hiſtoricis ex *Ciceronis peregrinationibus* collectis gehalten, die in ſeinen parergis acad. befindlich p. 161. ſqq.

Von dannen kam Cicero wieder nach Rom, allwo er im 31. Jahr ſeines Alters ante Chriſtum natum 75. Quaeſtor zu Rom, und darauf in Sicilien wurde. Im 38. Jahr ſeines Lebens ward er zum Römiſchen Bürgemeiſter deſigniret. Das folgende Jahr wurde er Praetor und Anno 63. wircklich Bürgemeiſter zugleich mit dem Antonio Nepote, da er denn des Catilinae Coniuration wider die Stadt Rom entdeckte, und daher der Erhalter des gemeinen Weſens genennet wurde. Deſſen ungeacht brachte es Clodius dahin, daß er Anno 58. ins Elend veriaget wurde. Da aber das Römiſche Volck wohl merckte, was es vor einen groſſen Mann an ihm verlohren, ſo wurde er im folgenden Jahr zurück gerufen. Nach dieſem hielt er die Parthey des Pompeii in dem einheimiſchen Kriege, wurde aber doch von dem Caeſare, der den Pompeium überwunden, pardonniret.

Nach Caeſaris Tode hielt ers mit dem Auguſto; weil er aber wider Antonium einige Orationen gehalten, welche Orationes Philippicae genennet wurden, ſo verfolgte ihn dieſer, wo er konte, und ließ ihn endlich Anno ante Chriſtum natum 43. im 64. Jahr ſeines Alters enthaupten.

Sein Leben hat unter den Alten PLVTARCHVS; unter den Neuern LAMBINVS, FRANCISCVS FABRICIVS, IACOBVS ANGELVS und andere * beſchrieben. So hat auch CELLARIVS Ciceronis Leben den Epiſteln Ciceronis praemittiret.

Die Wercke Ciceronis werden ſonſt in vier Claſſen getheilet. In der erſten Claſſe ſtehen diejenigen, die von der Redner-Kunſt handeln. In der andern Claſſe ſeine vielfältige *Orationes*; darinn er die Eloquenz aufs höchſte getrieben, ungeacht man erſt anfing in ſeiner Kindheit, ſie öffentlich zu dociren, aber er war von Natur dazu aufgelegt. In der dritten Claſſe ſtehen ſeine Briefe, davon man verſchiedene Collectiones hat, als Libros 16. Epiſtolarum ad Diuerſos, Libros 16. Epiſtolarum ad Atticum, Libros 3. ad Quintum fratrem. In der vierten Claſſe ſtehen ſeine Philoſophiſche Wercke, als die Bücher de natura Deorum, de Officiis, de fato, de finibus bonorum & malorum, de Legibus u. ſ. w.

In dieſen Philoſophiſchen Wercken fehlt es Ciceroni gar nicht an guten Gedancken und Ausdrücken, allein accurate Definitiones und Diuiſiones; gewiſſe Principia oder Grund-Sätze und daraus hergeleitete Schlüſſe, wird man bey ihm vergeblich ſuchen. Denn er war ein Orator und kein Demonſtrator; wie denn Plato, welcher in der Philoſophie ſein Idolum war, mehr ein

* Man kan auch hieher rechnen des ANDR. SCHOTTI tract. Cicero a calumniis vindicatus, welchen der berühmte Joh. Alb. Fabricius mit des SIMONIS VALLAMBERTI Ciceronis filii vita 1729. 8vo. wieder auflegen laſſen.

ein ſubtiler Redner als Philoſophus war. Die geſammte Wercke des Ciceronis hat LAMBINVS und GRVBERVS edirt. Die Elzeuiriſche Edition in 10. Duodez-Bänden 1642. iſt auch ſehr ſauber und ſchön.

c) *Publius Syrus*, war ein gebohrner Syrer, zu des Caeſaris und Auguſti Zeiten. War anfänglich ein Knecht, wurde aber ſeines guten Kopfs und anderer Qualitäten halber los und freygelaſſen, und legte ſich auf poeſin *mimicam*, darin er zu ſeiner Zeit ſonderlich excelliret, ſo daß ihm Caeſar in einem Schauſpiel den Preiß zuerkante. Unter ſeinem Namen ſind noch einige hundert Mimi oder Sententiae vorhanden, welche theils moraliſchen, theils politiſchen Inhalts ſind. Sie ſind unter andern zu Leyden 1708. cum notis GRVTERI wieder aufgelegt worden.

d) *Vitruuius Pollio.* Ein berühmter Römiſcher Baumeiſter von Verona, lebte zur Zeit Auguſti, welchem er ſeine 10. Bücher de Architectura, darin er zu ſeiner Zeit ſonderlich excellirte, zugeſchrieben. Die beſte Edition iſt, die 1649. cum notis herauskommen iſt. Iſt auch ins Frantzöſiſche überſetzt.

Das iſt alſo auch der Synchroniſmus hiſtoriae litterariae Romanorum ad hanc periodum. *

III. RES LITTERARIA ET ANTIQVITATES IVDAEORVM. ** Hieher gehört die Nachricht:

1. De

* Als der ſel. Mann dis Collegium in Halle geleſen, hat er alhier das folgende 3. Moment unter dem Namen eines Appendicis, nach Anleitung Hn. D. *Langens* in dem comp. hiſt. eccl. p. 267. vorgetragen/ und dabey folgenden Diſcurs geführet: „ Wir „ haben nun alſo durch GOttes Gnade die „ ſieben [denn ſo viel Periodos hatte damals der ſel. Mann nach Anleitung Hn. „ D. Langens] Periodos hiſtoriae eccleſiaſticae veteris teſtamenti von Erſchaffung der Welt bis auf Chriſti Geburt „ abſoluirt, und könten nun hiermit ſchlieſſen, wenn nicht in dem Compendio „ [hiſt. eccleſ. Hn. D. Langens] pag. 267-„ 278. ein Appendix wäre von den praecipuis Antiquitatibus Iudaeorum eccleſiaſticis. Zwar könte ich kurtze Arbeit „ machen, und ſagen: Die Herren *Auditores* können das ſelbſt leſen, und „ dis und jenes Buch dabey zu Rathe ziehen. Allein ich dencke, ſind wir bis ſo „ weit gekommen, ſo wollen wir die wenigen Blätter auch noch immer mit nehmen, weil es doch Materien ſind, davon billig Studioſi Theologiae einen Begrif haben müſſen, weil ſie auch zu beſſerem Verſtande der Schrift etwas beytragen. Doch wollen wir uns der Kürtze befleißigen, und in den übrigen wenigen Stunden dieſe fünf Membra erläutern. „

** In Gieſſen hat der ſel. Herr Autor alhier folgenden Diſcurs gehalten: „ Es ſoll nur „ alhier ein kurtzer Praeguſtus von den Antiquitatibus hebraicis gegeben werden. „ Vielleicht entſchlieſſet ſich der Herr Prof. „ Neus

1. De Synagogis Iudaeorum.
2. De Proſelytis.
3. De Sectis Hebraeorum.
4. De Cabbala und
5. De Synedrio magno.

1) *De Synagogis Iudaeorum.* *Synagoga* hat ihren Namen vom Griechiſchen Wort συνάγω, verſammlen, und bedeutet alſo Conuentum, eine Verſammlung. Denn es waren dieſe Synagogen öffentliche Gebäude der Jüden, darinnen ſie ſich zu gewiſſen Zeiten zu einigen Gottesdienſtlichen Verrichtungen verſammleten, und weil unter dieſen Verrichtungen das Gebet das vornehmſte war, ſo hieſſen ſie auch *Proſeuchae*, oder Bet-Häuſer. Davon Wilhelm Ernſt Tenzelius eine eigene Diſſertation geſchrieben de proſeuchis Iudaeorum. *

Dieſe Synagogen haben zwar ſchon cum ipſa conſtitutione reipublicae Iudaicae von den Zeiten Joſuä und der Richter an ihren Urſprung genommen, (wie bereits im 4. Periodo, Sect. 9. Memb. 2. ** mit mehrern wahrſcheinlich iſt erwieſen worden) Doch kamen ſie nach der Babyloniſchen Gefängniß erſt recht in Schwang, wie mit mehrern gezeiget hat Vitringa in ſeinem groſſen Werck de Synagoga vetere und Relandvs in Antiquitatibus ſacris.

Es iſt hiervon zu obſeruiren:

a) Der Ort, wo eine Synagoge gebauet werden konte, war nicht allein Jeruſalem, ſondern auch auſſer Jeruſalem andere Städte, Flecken und Dörfer. Nach der Regel der Jüden konte an einem ieden Ort, wo zehen Perſonen von vollem Alter waren, die dem Dienſt der Synagogen abwarten konten, eine Synagoge gebauet werden.

Im Anfange waren der Synagen wenig, nachgehends aber vermehrten ſie ſich ſehr, ſo daß zu Chriſti und der Apoſtel Zeiten faſt kein Ort war, da Jüden wohneten, da ſie nicht eine oder mehr Synagogen gehabt haben ſolten. In *Tiberias*, einer Stadt in Galiläa, waren allein 12. und in Jeruſalem 480. da aber wohl die kleinern Schulen mitgezehlet worden.

b) Der Gottesdienſt, der in der Synagoge verrichtet worden, beſtund

„ Neubauer, wenn ſich Liebhaber dazu „ finden, ein beſondres Collegium über die „ Antiquitates iudaicas zu leſen. „ Welches ich auch gethan, da ich über des Hrn. D. Conrad Ikens ſeines Compendium *antiquitatum ebr.* alhier geleſen und die Ebräiſchen Alterthümer ausführlich erkläret habe.

* Wittenberg 1682. unter Balth. Stolbergs Praeſidio, und iſt dis eben dieienige Diſp. ſo ich droben p. 323. angeführet.

** In dieſem andern Theil p. 322.

α) Im Gebet, da hatten die Jüden gewiſſe Liturgien oder gewiſſe vorgeſchriebene Gebets-Formuln, welche mit der Zeit zu einer groſſen Menge * angewachſen ſind. Die heiligſte Art der Gebete iſt, die ſie Schemone Eſre, das iſt, 18. Gebeter nennen, weil es eine Seriem von 18. Gebeten begreifft. Zu dieſem ſetzte Rabbi Gamaliel ** ein wenig vor der Zerſtörung Jeruſalems das 19. welches aber in der Ordnung das zwölfte iſt contra Chriſtianos, das heißt: Laß denen keine Hoffnung übrig, welche von der wahren Religion abtreten, und laß die Ketzer alle vergehen in einem Augenblick. Laß das Reich der Hoffart (das Römiſche Reich) ausgerottet werden in unſern Tagen. Gelobet biſt du, O HErr unſer GOtt, der du das Gottloſe ausrotteſt, und den Hochmuth ſtürtzeſt. Dieſe 19. Gebete müſſen alle und jede dreymal *** des Tages beten, auſſer dieſen noch andere, dadurch ſie ihren Synagogiſchen Dienſt noch länger und verdrießlicher machen. Es beſtund der Gottesdienſt

β) *In lectione Scripturae*, da ſie allerley Sectiones theils aus dem Geſetz oder den Büchern Moſis, theils aus den Schriften der Propheten laſen.

γ) In der Erklärung der Schrift, welches auch Chriſtus und ſeine Apoſtel imitirten, und ſich dieſer Gelegenheit bedienten, in den Synagogen die Wahrheiten des Evangelii aus den Propheten den Jüden vorzutragen und bekandt zu machen.

c) Die Zeiten des Synagogiſchen Gottesdienſtes, waren inſonderheit der Montag, Donnerſtag und Sonnabend oder Sabbath. An iedem ſolcher Tage muſten ſie auch dreymal ihr Gebet verrichten, des Morgens, Nachmittags und Abends. Damit man conferiren kan Pſalm 55, 17.

d) Die Verwaltung des Dienſtes in den Synagogen. Dieſe kam nicht den Prieſtern zu, die nur den Tempel-Dienſt beſorgten, auch nicht allein den Leviten, ſondern es konte ein ieder dazu gebrauchet werden, aus allen Stämmen, wer gnugſame Geſchicklichkeit dazu hatte. Damit doch aber alles ordentlich zuging, ſo waren in einer ieden Synagoge gewiſſe beſtelte Miniſtri, die durch Auflegen der Hände dazu ſolenniter verordnet wurden,

* Siehe unter andern das Gebet-Buch derer heutigen Jüdinnen / von Hn. Phil. Helfrich Willemer mit Anmerckungen ins Deutſche überſetzet, und die Vorrede des ſel. Hn D. Rambachs.

** Der berühmte Herr D Guſtav Georg Zeltner hält dafür, daß der Apoſt Paulus vor ſeiner Bekehrung dis Gebet gemacht. Siehe ſeinen gelehrten Tractat, der den Titul führet: ברכת המינים ſeu fragmentum Pauli quondam peruerſi [illegible], inter iudaeorum preces obuium & ad examen reuocatum. Altorf 1713 4to da er mit mehrern von dieſem Gebete handelt.

*** Wenigſtens zweymal.

den, die hieſſen ἀρχισυναγωγοι, Regenten der Synagoge, Marc. 5, 35. ſqq. Luc. 8, 41. Dergleichen Aufſeher waren auch mehrere bey mancher Synagoge. Nach ihnen war der Miniſter Synagogae, der im Namen der gantzen Gemeine betete, daher er Angelus Synagogae * genennet wurde. Dann folgten die Diaconi, Chaſſanim, welche auf die Lectores Acht gaben, und die Geſetz- und Gebet-Bücher verwahreten. Dieſe muſten denn alles dirigiren, was in den Synagogen vorging. Wie man mehrere Nachricht in BVXTORFII Tractat de Synagoga iudaica, und CAMP. VITRINGA de Synagoga vetere findet. **

2) *De Proſelytis Iudaeorum.*

Proſelytus iſt ein Griechiſch Wort, ſo viel als *Aduenitius*, und bedeutet einen, der aus dem Paganiſmo ad Iudaiſmum übergehet. In der Hebräiſchen Sprache heiſt er גר *peregrinus*, und in der Apoſtel-Geſchichte werden ſie hier und wieder genennet σεβόμενοι, oder σεβόμενοι τὸν Θεὸν, Act. 13, 50. Cap. 17, 17. item Ἕλληνες σεβόμενοι Act. 17, 4. auch ſchlecht hin Ἕλληνες, Joh. 12, 20.

Dergleichen Proſelytos nun hat die Jüdiſche Kirche von den älteſten Zeiten her gehabt, wie dergleichen bereits in Abrahams Hauſe waren Gen 17, 27. Es waren dergleichen in dem Volck Iſrael, als ſie aus Egypten ausgingen, da ſich ohne Zweifel unter den ſchweren Egyptiſchen Plagen, viele durch die Furcht vor GOtt bewegen lieſſen, die Egyptiſche Abgötterey zu verlaſſen, und ſich zu dem Volck Iſrael zu halten. Es wurden deren noch mehr, als GOtt den Jüden zu den Zeiten Hamans eine ſo eminente Errettung hatte wiederfahren laſſen Eſth. 8, 17. und die Phariſäer hielten es nachgehends für einen Theil ihrer Ordens-Regeln, viele Conuerſos oder Jüden-Genoſſen zu machen *** Matth. 23, 15. darunter aber auch die meiſten zwiefältige Kin-

* שליח צבור legatus oder angelus coetus oder eccleſiae. Woraus die im neuen Teſt. befindliche Redens-Art zu erklären iſt ἄγγελος τῆς ἐκκλησίας, Offenb. Joh. 2, 1. ſqq. wie ſolches gethan Joh. Saubertus in palaeſtra philol. theol. p. 379. D. Dauid Clodius exerc. acad. de Synagogis iudaeorum c. 5. §. 1. p. 37. und der Herr Paſt. Wolf in cur. philol. & crit. tom. 4. p. 452. da er verſchiedene andre anführet, die ſolche Gleichheit in den Ausdrücken gleichfals erkant und mit mehrern erwieſen haben.

** Auch kan man hierbey nachſehen, was ſchon oben in dieſer Kirchen-Hiſtorie von den Synagogen iſt geſaget worden p. 321. ſqq.

*** Davon mit mehrern gehandelt haben Paul Slevogt diſp. philol. de proſelytis iudaeorum, ad illuſtrandum locum Matth. 23, 15. in ſeinen diſpp. acad. p. 939. ſqq. Joh. Lightfoot horis ebr. & talm. in euang. ad h. l. Nathanael Lardner fide hiſtoriae euangelicae, ſiue factis, qua ex occaſione in N. T. commemorantur, l. 1. c. 3. §. 5. p. 197. ſqq. ſonderlich aber der ſel. Hr. D. Dantz in diſſ. de cura iudaeorum in conquirendis proſelytis, welche in dem nouo teſt. ex talmude & antiqq. ebr. illuſtrato, ſo Hr. Meuſchen herausgegeben / p. 649. ſqq. eingedruckt iſt.

der der Höllen wurden, wie Christus daselbst saget. Wie es auch mit manchen Conuersis aus dem Pabstthum und Judenthum heutiges Tages ergehet.

Jedoch weil diese Proselyti nicht so sehr, wie die gebohrne Jüden, an dem Ceremonial-Gesetz Mosis hielten, so waren sie die fähigsten Subiecta, welche durch die Hülfe und Predigt der Apostel bekehret werden konten.

Es war aber ein Unterscheid unter den Proselyten, welcher zu mercken ist. Die Jüden theilten sie ein in Proselytos portae und iustitiae:

a) *Proselyti portae* waren solche, die nur ex parte iudaicam religionem amplectirt, indem sie die Abgötterey verliessen, und den GOtt Israelis nach dem Gesetz der Natur verehreten, welches auf 7. Artickel reducirt war, welche sie 7. Praecepta Noae * nenneten. Nach diesen 7. Geboten Noä musten sie

(1.) Alle Abgötterey vermeyden und kein Bild noch einige Creatur anbeten.

(2.) Den Namen GOttes nicht mißbrauchen, sondern anbeten und preisen.

(3.) Vor Blut und Todschlag sich hüten.

(4.) Blutschande und alle Unzucht meyden.

(5.) Des Diebstahls und Raubens sich enthalten.

(6.) Gerechtigkeit und Gericht üben.

(7) Keinem Thier zum Essen ein Glied abschneiden, und es also gestümmelt wieder laufen lassen.

Wer dieses beobachtete, der durfte mit den Israeliten zugleich in ihren Städten und Thoren wohnen, und wurde daher *Proselytus portae* genent, und durfte auch zum äussersten Thor des Tempels mit eingehen, und in dem Vorhof der Heyden GOtt den HErrn anbeten. Für solche Proselytos werden insgemein **Naeman** der Syrer und der Hauptmann **Cornelius** gehalten.

b) *Proselyti iustitiae.* Das waren solche, die totam religionem *Iudaicam* samt dem gantzen Joch des Ceremonial-Gesetzes übernahmen, und also alle Gerechtigkeit erfülten, folglich auch alle Rechte und Freyheiten der gebohrnen Jüden erlangten. Solche Proselyten wurden auf Befehl des Hyrcani aus den **Edomiten** gemacht, welche völlig der Jüden Religion annahmen, und nachgehends beständig mit ihnen vereiniget blieben.

Es

* Siehe von denselben droben im ersten Theil p. 243.

Es wurden aber ſolche Proſelyti durch drey Mittel, durch die **Beſchneidung, Taufe,** und **Opfer** erſt eingeweihet, ehe ſie zu den Ceremonien und Privilegien der Jüdiſchen Nation admittiret wurden.

a) **Die Beſchneidung.** Das war ſchon Gen. 17. verordnet, daß auch die Fremdlinge, die in das Jüdiſche Volck aufgenommen werden wolten, beſchnitten werden muſten. Es ſtund einem iedẽ Proſelyto frey, ob er das Joch des Moſaiſchen Geſetzes übernehmen wolte, oder nicht. Denn weil es allein dem Jüdiſchen Volck gegeben war, ſo hielt man andere Völcker nicht dazu verbunden. Wer ſich aber dazu reſoluirte, und gleiches Recht in Religions-Sachen mit den Jüden haben wolte, der muſte ſich auch der Beſchneidung unterwerfen Exod. 12, 48. ſqq. War einer ſchon vorhin beſchnitten, wie denn auch die **Egyptier, Colcher, Mohren** ſich beſchneiden lieſſen, ſo wurde ihm doch die Haut wieder aufgeritzet, damit das Blut des Bundes heraus laufen mögte. Dieſe Beſchneidung aber muſte allezeit in Gegenwart drey **Zeugen** geſchehen.

b) **Die Taufe.** Denn weil bey den Ebräern mancherley Baptiſmi und Abwaſchungen vor die Unreinen im Geſetz Moſis verordnet waren, diejenigen aber, die ex gentiliſmo ad Iudaiſmum übergingen, für unreine Menſchen geachtet wurden, ſo muſten ſie gleichfals, ſo bald vulnus ex circumciſione acceptum heil war, in flieſſend oder ander Waſſer getauchet, und alſo dadurch gleichſam gereiniget und abgewaſchen werden.

Wenn die Taufe der Proſelyten aufkommen, kan nicht determiniret werden. Die Jüden geben vor, daß es ſchon tempore Patriarcharum recipirt geweſen. Die Heydniſche Weiber, die Iudaiſmum annehmen wolten, wurden nur getaufet. War ſie eben ſchwanger, ſo durfte ihr Kind nicht getauft werden; ſo wurden auch die Kinder, die nach ihrer Eltern Einweihung gebohren worden, nicht getauft, ſondern nur, wie andere Iſraelitiſche Kinder, beſchnitten. Kinder aber, die im Kriege gefangen waren, oder ſonſt iudaicam religionem annehmen wolten, wurden getauft und beſchnitten. Bey der Taufe muſten gleichfals drey **Zeugen** ſeyn, und nach der Taufe ward der Segen geſprochen.

Daß dieſer baptiſmus proſelytorum kein Sacrament geweſen, ſondern nur ein ritus humanae inuentionis, iſt offenbahr; ob aber Chriſtus daran Gelegenheit genommen, das Sacrament der heiligen Taufe einzuſetzen, darüber iſt viel geſtritten worden, dazu Gelegenheit gegeben eine Diſſert. des Herrn Doct. **Danzens**, * die er hernach in einer andern ſub Praeſidio Herrn Doct.

* De baptiſmo proſelytorum Iudaico, ad illuſtrandum baptiſmum Ioannis Matth. 3. 5. 6. Die Herr Meuſchen ſeinem nouo teſt. ex talm. & antiqq. ebr. illuſtrato p. 233. ſqq. einverleibet hat.

BUDDEI * vertheidiget hat. ** Doch kommt man darinn überein, daß baptiſmus proſelytorum von der Taufe Johannis und Chriſti weit und realiter unterſchieden geweſen.

γ) Opfer, da der neue Jüden-Genoſſe darauf GOtt dem HErrn ein Brand-Opfer bringen muſte, ein Rind, oder ein paar Tauben, und darauf wurde er von dem Ober-Gericht für einen Fremdling der Gerechtigkeit gerechnet, und genoß hinfort aller Vorrechte, deren die gebohrne Jüden zu genieſſen hatten. ***

3) *De Sectis Hebraeorum.* Es waren derſelben ſonderlich drey, davon wir eine kurtze Nachricht geben wollen.

a) Die Sadducäer. Dieſe hatten ihren Namen nicht von צדק *Iuſtitia*, ſondern von Zadock oder Sidok, dem vornehmſten Urheber dieſer Secte, der ein Diſcipel des Antigoni Sochaei war, der bald poſtinitia imperii Graecorum gelebet.

Dieſer *Antigonus* eiferte wider das obſequium Dei mercenarium, und ſagte, man müſte nicht den Knechten gleich ſeyn, die deswegen ihrem Herrn dieneten, daß ſie einen Lohn davor bekämen, ſondern wenn auch keine Vergeltung auf den Dienſt GOttes erfolgen ſolte, ſo müſte man doch ſich darinn fleißig finden laſſen.

Dieſes verſtunden ſeine beyden Schüler Sadok und Baitos unrecht, und fingen an nach Antigoni Tode öffentlich zu lehren, daß nach dieſem Leben kein Lohn zu gewarten ſey, daß folglich auch die Seele nicht unſterblich ſey, und der Leib nicht von den Todten auferſtehen werde, daß man alſo zwar officia

---

* Die den Titel führet: Antiquitas baptiſmi initiationis Iſraelitarum vindicata, contra adſcribentes ipſi originem Chriſtianam, Jena 1710. iſt auch l. c. p. 287. ſqq. eingedruckt.

** Wider den Hn. D. Gottlieb Wernsdorf recent. de baptiſmo controuerſ. und Diſp. de origine baptiſmi mere diuina. Conf. Hn. Paſt. Wolfens cur. Philol. & crit. in IV. Euang. & acta Apoſt. p. 53.

*** Von den Proſelyten der Ebräer hat ausführlich gehandelt der vormalige berühmte Gieſſiſche Philologus und Theologus, Doct. David Clodius in einer eignen Diſſ. Acad. de proſelytis ebraeorum, Gieſſen 1683. da das erſte Membrum handelt de nomine proſelyti, eiusque definitione & diuiſione generali, das andre aber de proſelyto iuſtitiae, eiusque conſtitutione, iuribus atque priuilegiis, aliisque obſeruationibus eum ſpectantibus, alwo er auch §. 8-11. p. 18. ſqq. von der Taufe der Proſelyten redet.

officia lege praeſcripta obſeruiren müſte, aber dafür nichts anders als zeitliche Wohlthaten von GOtt zu erwarten habe, * welche auch GOtt allein im Geſetze verſprochen. Wir bemercken von ihnen

1. Ihre Haupt-Lehren.
2. Ihr Leben.

α) Ihre Haupt-Lehren waren alſo folgende:

(1) Daß die Seelen der Menſchen im Tode vergingen,

(2) Daß die Leiber niemals wieder auferſtehen würden.

(3) Daß weder Engel noch andere ſeparate Geiſter wären Act. 23,8. ſondern wenn in dem Moſaiſchen Geſetze der Engel gedacht wird, ſo würden dadurch keine Subſtantiae ſpirituales, ſondern gewiſſe tranſitoriae Dei operationes verſtanden.

(4) Daß GOtt ſich um res humanas wenig bekümmere, und habe er ſonderlich mit dem Böſen nichts zu ſchaffen, und ſeine Regierung erſtrecke ſich über daſſelbe nicht.

(5) Daß das Böſe und Gute in des Menſchen freyen Willkühr ſtehe, und daß ein ieder ſein Glück ſelber machen könne. Von dem Meßia und ſeiner Gerechtigkeit wuſten ſie nichts, ſondern ihre gantze Gerechtigkeit beſtund in einigen äuſſerlichen Tugenden, wiewohl ſich deren gar wenige bey ihnen befunden.

β) Was ihr Leben und Wandel anbetrift, ſo war es wenig von dem Leben der Heyden unterſchieden. Sie machten zwar die Ceremonien des Moſaiſchen Geſetzes mit, damit ſie in dem Jüdiſchen Volcke geduldet würden; ſie achteten aber mehr auf das Policey-Geſetz, und wolten das Anſehen haben, daß ſie der Gerechtigkeit in der menſchlichen Geſellſchaft befliſſen wären, führten aber übrigens ein eiteles fleiſchliches Leben, nachdem ſie Gelegenheit und Mittel dazu funden, waren in ihren Sitten grob und bäuriſch, unter ſich ſelbſt getrennet, gegen Fremde und Ausländer ſehr unfreundlich und unbehülflich, und im Urtheilen und Richten ſehr ſtrenge.

Inſonderheit verwarfen ſie alle *Traditiones*, und admittirten nichts als legem ſcriptam ſamt den Propheten. Daß ſie aber nur das Geſetz Moſis ſolten angenommen, die Propheten aber und Libros *hiſtoricos* verworfen haben, das hat keinen Grund.

Obgleich

* Man ſehe auch von dieſer ihrer Lehre des ſel. Mannes Erkenntnis der Wahrheit zur Gottſeligkeit / in der Predigt von der Lohnſucht p. 253. ſq. edit. 3.

Obgleich dieſe Secte viel weniger Anhänger hatte, als die Secte der Phariſäer, ſo waren doch die Vornehmſten und Anſehnlichſten * im Volck derſelben ergeben, in ſpecie die Herodianiſche Familie Marc. 8, 15. coll. Matth. 16, 6. Doch iſt es eine Calumnie, daß ſie Herodem ** ſolten für den Meſſiam gehalten haben. Chriſtus und ſeine Apoſtel hatten zwar eben ſo viel nicht mit den Sadducäern zu thun, als mit den Phariſäern; doch haben ſie ſich auch einige mal an Chriſtum gewaget Matth. 16, 1-6. da ſie ein Zeichen forderten, und Cap. 22. da ſie de reſurrectione mortuorum mit ihm diſputirten. So verfolgten ſie auch die Apoſtel ob concionem de reſurrectione Chriſti Act. 4. und 5.

Nach der Zerſtörung Jeruſalems hat dieſe Secte ziemlich abgenommen und iſt ſie faſt gäntzlich untergangen, und obgleich anno Chriſti 1255. einer mit Namen *Ananus* derſelben wieder aufzuhelfen ſuchte, ſo hatte er doch wenig Succeſs und Fortgang.

Die heutigen Karaiten werden zwar von den übrigen Jüden für poſteros Sadducaeorum gehalten; ſie kommen aber nur darin mit ihnen überein, daß ſie die traditiones non ſcriptas verwerfen, ſonſt aber de reſurrectione & immortalitate animae haben die heutigen Karaiten viel beſſere Sentimens, als die ehemaligen Sadducäer.

b) *Phariſaei*, dieſe haben nicht ſo wohl ihren Namen, wie man dafür hält, von dem radice פרש *ſeparauit*, daß es ſo viel ſey als Saparatiſten, weil ſie ſich ſepariret und in ihrer gantzen Lebens-Art etwas ſingulaires affectirt, als vielmehr *** von dem Wort פרס *merces*; weil das der eigentliche Zanck-Apfel war, darüber zwiſchen Ihnen und den Sadducäern geſtritten wurde: Ob eine Belohnung nach dieſem Leben zu erwarten ſey, wie ſolches VITRINGA **** gezeiget.

Die

* Wovon man des Hn. Chriſtian Hechts, itzigen Inſpectoris zu Laubach, Diſſ. hiſtoricam & philol. de Sadducaeiſmo Annae & Caiphae, aliorumque inter Iudaeos ſummorum pontificum, Büdingen 1718. 4. nachſehen kan, da auch verſchiedenes von der Secte der Sadducäer überhaupt beygebracht wird.

** Nemlich Magnum, wiewol ſolches andre von Herode Agrippa, jenes Herodis Enckel, haben ſagen wollen, deſſen Apoſt. Geſch. 12. Meldung geſchicht. Man kan übrigens von dieſer Meynung, ſo viele Alten gehabt, verſchiedenes finden in unſers ſel. und ſehr gelehrten D. David Chriſtiani de Meſſia Diſpp. IV. und zwar Diſp. 3. de Pſeudo-Meſſiis variis, §. 221. ſqq. pag. 122. ſqq.

*** Nach der Grammatick gehet dieſe Meynung des ſel. Verfaſſers und des VITRINGAE nicht an, und könte verſchiedenes dagegen erinnert werden. Die erſte Etymologie von פרש ſeparauit iſt allerdings die wahre.

**** Obſeruatt. ſacr. lib. 1. pag. 228. Sieht auch des ſel. Herrn Doct. Rambachs Erkentnis der Wahrheit zur Gottſeligkeit pag. 154. edit. 3.

Die Zeit, wenn ſie aufgekommen, iſt ungewiß. IOSEPHVS thut ihrer zu erſt Meldung tempore Ionathanis Maccabaei, aber als einer Secte, die ſchon damals in Eccleſia Iudaica geweſen. Ohne Zweifel aber ſind ſie zu gleicher Zeit mit den Sadducäern, aufgekommen. Denn da dieſe die Menſchen-Gebote und Traditiones, welche nach dem Tod des letzten Propheten anfingen die Kirche zu überſchwemmen, verwurfen, ſo funden ſich bald andere, die ſie bey Ehren zu erhalten ſuchten, und dafür ſtritten, auch ſich zugleich den übrigen erroribus religionis Sadducaeorum widerſetzten, das waren nun die Phariſäer.

Wir bemercken auch bey ihnen

1. ihre Lehre, und
2. ihr Leben.

a) Was ihre *Dogmata* oder **Lehren** betrifft, ſo waren ſie a dogmatibus Sadducaeorum gantz unterſchieden.

(1) Die Sadducäer leugneten immortalitatem animae, reſurrectionem & praemia vitae futurae poſt mortem. Die Phariſäer aber **bekanten das alles**, wiewohl nicht ohne Irrthum. Denn ſie ſtatuirten, daß die abgeſchiedene Seelen unter der Erden gerichtet würden, etliche würden dann verdammt ad carceres ſubterraneos, etliche, an welchen noch einige Hoffnung, könten wieder herauf kommen und in andere Leiber fahren, damit ſie in denſelben noch mehr gereiniget würden, und noch Zeit zur Buſſe bekämen, daher alſo ihre Lehre von der Auferſtehung mit dem Pythagoriſchen Irrthum de metempſychoſi * vermiſchet, und mehr eine Pythagoräiſche Auferſtehung der Seele in einen andern Leib war.

(2) Die Sadducäer leugneten prouidentiam diuinam; die Phariſäer aber ſchrieben alles GOTT und dem Fato zu, ſtatuirten aber doch, daß der Menſch dabey einen freyen Willen habe, das Gute oder Böſe zu erwehlen, da aber ſehr ſchwer zu begreifen iſt, wie ſie die Freyheit des Willens mit dem Fato oder der abſoluten Praedeſtination haben zuſammen reimen können. Vielleicht meynten ſie, daß ein ieder dasienige freywillig erwehle, wozu er unveränderlich verſehen ſey, welches aber eine ſchlechte Freyheit iſt.

(3) Den Meſſiam hielten ſie für einen weltlichen **König** ** und **Heyland**, und ſein Reich für ein weltlich Reich.

(4) Ihr vornehmſter Error war de *juſtitia legali*, *** daß das Geſetz

* Man kan aber hierbey ſehen des Herrn D. Joh. Georg Walchs Obſſ. in noui foed. libros, part. 1. obſ. 3. de metempſychoſi Iudaeorum p. 25. ſqq. da er eine andere Meynung hiervon heget, und nicht zugeben will, daß die Phariſäer ſolches gelehret.

** Welchen damals ſehr gemeinen Irrthum auch die Jünger Chriſti anfänglich eingeſogen hatten. Siehe das 12. Stück des Heſſ. Heb-Opfers pag. 169. und die daſelbſt befindliche Note.

** Man kan auch von dieſem und denen damit verknüpften Irrthümern der Phariſäer leſen des vormaligen berühmten Gieſſiſchen Theologi, D. Heinrich Eckhards Diſſ. de

nur einen äuſſerlichen Gehorſam erfordere, und daß man durch deſſen Praeſtation allerley praemia huius & futurae uitae erhalten könne, ohne eine beſondere Gnade, Hülfe und Beyſtand des Heiligen Geiſtes dazu vonnöthen zu haben.

(ſ) Hielten ſie die böſe aufſteigende Bewegungen und Begierden, wenn ſie gleich mit vielem ia völligem Beyfall verknüpft waren, für keine verdammliche Sünde, ſo lange man nicht zu der wircklichen That ſelber ſchreite.

Das waren lauter wichtige Irthümer, um welcher Willen ſie auch Chriſtus **blinde Leiter der Blinden** * nennet. **

ß) Was ihr **Leben** und **Wandel** betrift, ſo kan man ſich ein Bild davon machen aus Matth. 23. da Chriſtus ihre Laudes erzehlet hat.

Sie hielten ſtreng und genaug über der **Satzungen** der Aelteſten, durch welche ſie das geſchriebene Geſetz Gottes gantz unkräftig machten, wie Chriſtus Matth. 15. mit dem **vierten Gebot** zeiget, ob ſie gleich das Anſehen haben wolten, daß ſie opera ſupererogationis thäten, und eben deswegen ſich für heiliger als andere Leute hielten. Das gemeine Volck war in ihren Augen ſehr verächtlich und verflucht, ob ſie gleich daſſelbe durch den Schein einer affectirten Heiligkeit alſo zu bezaubern wuſten, daß ſie bey demſelben in groſſem Credit und Aeſtim ſtunden. An die innerliche Reinigkeit des Hertzens wurde bey ihnen gar nicht gedacht, ſie waren alſo elende Heuchler, hielten ſich aber für Gerechte Leute, weil ſie keine andere und beſſere, als äuſſerliche Gerechtigkeit erkanten.

Ihr **Hochmuth** war unbeſchreiblich groß, daher kamen ihre affectirte prächtige Titel, und der Streit um die Oberſtelle an dem Tiſch und in den Synagogen, und die Breitmachung ihrer Denck-Zettel. Was es vor factieuſe und grauſame Leute geweſen, wenn ſie die Regierung in die Hände bekommen, haben ſie unter der Königin Alexandra gnugſam bewieſen. Zu der Zeit Chriſti beſtunden die meiſten Membra des Synedrii aus Phariſäern, die alſo Chriſtum zum Tode verdammet haben.

Unter dem *Hillel* und *Schammai*, welche beyde Phariſäer waren, kurtz ante tempora Chriſti, theilte ſich die Phariſäiſche Secte in zwey Ramos oder Factionen. Davon einige dem Hillel, die andere dem Schammai anhingen, welche beyde in 18. Puncten unterſchieden geweſen, die ex teſtimonio Iudaeorum

---

de Concilio Apoſtolorum Hieroſolymis congregato, tom. 2. Diſpp. Giſſ. num. 11. th. 10. p. m. 361.

* Matth. 23, 16. 17. 19. 24. 26.

** Daher auch Chriſtus Luc. 11, 52. zu den Schrift-Gelehrten ſaget: ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως, welches zwar Lutherus gegeben hat: Ihr habet den Schlüſſel der Erkentnis / beſſer aber gegeben werden muß: ihr habt weggenommen den Schlüſſel der Erkentnis. Wobey man nachſehen kan das Heſſ. Heb-Opfer 12ſt Stück pag. 157. ſqq.

rum ſo ſchwer intricat, ſubtil und dunckel geweſen, daß ſie auch kaum Elias würde haben auflöſen können.

Ein mehrers kan man von ihnen finden in des Herrn D. BVDDEI hiſtoria philoſophiae Ebraeorum. *

c) Eſſäer, ** ſcheinen ihren Namen zu haben von dem Syriſchen Wort ܚܣܝܐ welches übereinkommt mit dem Griechiſchen Wort ὅσιος ſanctus, weil ſich dieſe Leute einer beſondern Heiligkeit befleißigen wolten. *** PHILO Iudaeus beſchreibt ihre Lebens-Art ausführlich, in libro: quod omnis probus ſit liber, desgleichen auch IOSEPHVS de bello iud. lib. 2. cap. 7.

Insgemein wird dafür gehalten, daß es Jüden geweſen, die eine beſondere ſtrenge Lebens-Art gehabt, und ſich in allerley exercitiis virtutum geübt. Allein aus dem PHILONE iſt offenbahr, und haben andre dargethan, daß es keine Jüden, ſondern Heydniſche Philoſophi geweſen, die in Syrien und Paläſtina gewohnt, und aus dem Umgang mit den Jüden manche Placita und Ceremonien angenommen haben, indem ſie in manchen Stücken das Moſaiſche Geſetz beobachteten, den Tempel beſchenckten, den Sabbath feyerten, und ſich auch gewiſſer Speiſen, die im Geſetz Moſis verboten waren, enthielten Daher IOSEPHVS ſie mit zu dem Jüdiſchen Volck rechnet, und ſie als eine Speciem proſelytorum portae conſiderirt, zumahl da ihr tugendhafter Wandel der Jüdiſchen Nation zu einer Ehre gereichte.

Daß es aber keine eigentliche Jüden geweſen, iſt daher offenbar, weil

(1) PHILO ſie deutlich von den Jüden unterſcheidet, und ſchreibet daß die Philoſophi *Barbarici*, die bey den Perſen *Magi*, beyden Indianern *Gymnoſophiſtae* genennet wurden, bey den Jüden Eſſäer hieſſen.

(2) Weil er von ihnen meldet, daß ſie keine Opfer ſchlachteten, ſondern ihre Gemüther heiligten und GOtt aufopferten.

(3) Weil ſie den Stand der Herrn und Knechte, den GOtt ſelbſt durch Moſen bekräftiget, verwurfen.

* Und in des M. Gottfried Engelhard Geisers breui commentatione de *Hillele & Schammai*, antiquis iudaicarum ſectarum conditoribus, Altorf 1707.

** Sie werden auch Eſſener genennet, und meynen einige, daß ſie eben diejenigen ſeyn, welche חסידים *Aſidaei*, *Haſidaei* 1. Macc. 2, 42. 7/12. genennet werden, oder daß ſie wenigſtens von denſelben hergekommen. Siehe Herrn D. Ikens antiqq. ebr. part. 1. cap. 6. §. 5. p. 35.

*** Herr D. Iken ſcheinet l. c. von dem Arabiſchen Wort عسى benefecit, benignum ſe alteri praebuit, ihren Namen herzuleiten. Andre führen ihn her von חסה recepit ſe, latuit, weil viele von ihnen gantz einſam gelebet, noch andre von חשה ſiluit, um eben der Urſache willen. Wenn dieſes ſeine Richtigkeit hat, daß ſie in Egypten ſind *Therapeutae* genennet worden, ſo mögte man ihren Namen am beſten herleiten können von dem Chaldäiſchen und Syriſchen Wort אסא ſanauit, curauit, welches mit dem Griechiſchen θεραπεύειν übereinkommt, weil ſie ſich ſehr auf die Medicin ſollen geleget haben.

(4) Weil ſie contra morem gentis Iudaicae ſich vom Eheſtand enthielten. *

(5) Weil nach der Erzehlung IOSEPHI viel veſtigia ſuperſtitionis idololatricae in ihren Inſtitutis vorkamen; davon die Jüden poſt captiuitatem Babylonicam alien waren.

(6) Weil ſie in dem Rigore ihrer Diſciplin usque ad ſupplicia gingen, und denen das Leben abſprachen, welche ihre Ordens-Regeln nicht genau beobachteten, welches bey den Jüden nicht practicabel war, da niemand am Leben geſtraft wurde, als der das Geſetz Moſis violirt hatte.

(7) Weil ſie ſich gäntzlich des Tempels enthielten, und denſelben nie frequentirten. Dazu kommt

(8) Das ſilentium Euangeliſtarum, die der Eſſäer als einer Jüdiſchen Secte mit keinem Wort gedencken.

Es waren alſo die Eſſäer eigentlich Philoſophi *Orientales ἰουδαΐζοντες*, Iudaizantes, die in Judäa, ſonderlich circa mare mortuum abgeſondert lebten, und die Jüdiſche und die Pythagoräiſche Inſtituta mit einander combinirten. Davon man mit mehrern nachſehen kan des Herrn Prof. Joh. Joachim Langens ** Diſſert. de Eſſaeis, welche mit beygedruckt iſt ſeinem Tractat de immortalitate animae humanae *** allwo auch eine Diſſert. iſt de *Therapeutis*, welche insgemein pro ſpecie Eſſaeorum gehalten werden, geleſen wird. ****

4) *De Cabbala Iudaeorum.* Dieſe hat ihren Namen von dem Radice קבל *recepit. Kabbala* heißt alſo *doctrina a Maioribus accepta*, oder eine von den Vorfahren empfangene und von einem Geſchlecht zu dem andern fortgepflantzte geheime Wiſſenſchaft.

In *latiori* ſignificatione begreift dis Wort alle *Traditiones*, welche zu Erklärung der Hebräiſchen Schrift gehören. *Stricte* aber begreift ſie in ſich die Tradition,

* Daß ſie ſich alle ſolten vom Eheſtande enthalten haben, darin ſind andre nicht des Hn. Autoris Meynung zugethan. Herr D. Iken ſchreibt l. c. von ihnen: vitam a voluptatibus vacuam, non nulli quidem *μόνοχοι*, alii *χειρόβιοι*, quidam *ἄγαμοι*, alii *ἔγγαμοι*, tranſigebant.

** Allwo er auch ſeine Meynung wider einige Einwürfe vertheidiget hat.

*** Der Herr D. Lange hat eben dieſe Meynung in dem comp. hiſt. eccl. pag. 274. da er vormals in der hiſt. eccl. vet. teſt. pag. 966. ſqq. die gemeine Meynung, daß die Eſſäer eine Secte der Jüden geweſen, angenommen hatte.

**** Überhaupt kan man von den Secten der Jüden mit mehrern leſen Nic. Serrarium trihaereſio, Joſeph. Scaligeri elencho trihaereſii Nic. Serrarii, Joh. Druſium de tribus Sectis Iudaeorum, D. Aug. Pfeifern Theol. Iud. exerc. 4. de trihaereſio Iudaeorum, ſiue de Phariſaeis, Sadducaeis & Eſſaeis p. 182. ſqq. Herr D. Joh. Georg Walch obſſin noui foed. libros, part. 1. obſ. 1. p. 15. ſqq. de comparatione ſectarum apud Iudaeos cum ſectis graecorum philoſophorum, und ſehr viele andre, die Herr Paſt. Wolfe ausführlich erzehlet in der biblioth. ebr. part. 2. p. 815. ſqq. und part. 4. pag. 331. ſq. denen man noch beyfügen kan D. David Clodii exerc. acad. quinarium thematum philologicorum ſiſtentem, Gieſſen 1682. num. 3. graecorum & *Iudaeorum ſectas* exponente, pag. 12. ſqq.

dition, welche die myſtiſche oder geheime Deutung und Erklärung der Heiligen Schrift betreffen.

Die Gelegenheit zu dieſen cabbaliſtiſchen Geheimniſſen iſt ohne Zweifel folgende geweſen: Es hatten die Patriarchen, die vor dem Geſetz gelebet, manches von ihren Vorfahren gehöret, und wiederum per oralem traditionem auf ihre Kinder propagirt, und ihnen beygebracht, das nicht in Moſe ſtehet. Da nachgehends Lex Cerimonialis gegeben ward, welches nach GOttes Intention die typos & vmbras veritatum Euangelii in ſich faſſete, ſo haben ohne Zweifel Moſes, Joſua und die Propheten, welche durch eine beſondere Erleuchtung GOttes die Geheimniſſe dieſer Schatten wohl verſtanden, nachgehends in der mündlichen Erklärung des Geſetzes dieſen Nucleum *Euangelii*, den Jüden gezeiget und mitgetheilet, welche es denn alſo weiter propagirt, und auch andern bekant gemacht haben. *

Mit der Zeit aber, da der ſpiritus ſectarum unter den Jüden anfing ſich hervor zu thun, ſo verlieſſen die Magiſtri Iudaeorum dieſen nucleum euangelii, der per traditionem oralem von ihren Vorfahren empfangenen Wahrheiten, und propomirten an deren ſtatt dem leichtgläubigen Volck andere Geheimniſſe, die aus einer Commixtion der Philoſophematum Aegyptiacorum, Arabicorum, Chaldaicorum, Pythagoraeorum und Platonicorum ** mit der Theologia Moſaica entſtanden waren, darin aber doch noch einige Körngen, noch einige Broſamlein der alten Wahrheit hin und wieder verborgen ſind. Das iſt der Urſprung der verderbten Cabbala.

Es pflegt dieſelbe in drey Gattungen *** getheilet zu werden. Es iſt

a) *Cabbala Dogmatica*, darin vorkommt theils die Lehre von den 10. Sephiroth, welches ſind 10. Wörter, ſo die Eigenſchaft des Reichs des Meßiä ausdrücken und vorſtellen ſolten, theils de 4. Mundis Cabbaliſticis. Von beyden findet man Nachricht **** in des Hn. D. BVDDEI Philoſ. veterum Hebraeorum, da auch die Kupfer dazu geſtochen ſind.

b) *Cabbala Hermeneutica*, die mit den Hebräiſchen Buchſtaben ſpielet, und in dem valore numerico derſelben allerley Geheimniſſe ſucht, auch per transpoſitio-

* Es wollen ſonderlich einige den Efram zum Urheber der Cabbalae machen / wie der ſel. Mann droben zu Anfang dieſes 6. Periodi Memb. 1. angezeiget hat.

** Aus der Pythagoriſchen und Platoniſchen Philoſophie leitet ſonderlich der Herr Jac. Friedrich Reimmann in dem Verſuch einer Einleitung in die Hiſtorie der Jüdiſchen Theologie l. 1. c. 8. §. 4. p. 143. die Cabbaliſtiſchen Schrift-Erklärungen her.

*** Es ſind ſonſt noch andre Eintheilungen der Cabbalae, als in *veram* & *falſam*, davon man des Hn. Heinrich Jacob von Basshuyſen drey diſpp. de cabbala vera & falſa, Hanau 1710. 1712. und 1713. nachſehen kan; desgleichen in *puram* & *impuram*. Siehe Hn. D. Wernsdorfs vindicias orat. dominicae §. 5. ſqq.

**** Von den Sephiroth kan man auch ſehen Jac. Ebenferds diſſ. de ſtilo apocalypſeos cabbaliſtico, in Hn. Meuſchens nouo teſt. ex talm. p. 1091. ſqq.

poſitionem & compoſitionem derſelben, allerley Geheimniſſe herausbringt. Davon man in des GLASSII Philologia ſacra * einige Nachricht findet. **

c) *Cabbala Magica & Superſtitioſa*, da man mit den Buchſtaben und Namen GOttes und der Geiſter allerley Zauberey trieb, und übernatürliche Wirckungen dadurch produciren wolte.

Unter den Chriſten haben viel Wercks aus den Cabbaliſtiſchen Geheimniſſen gemacht IOANNES PICVS, REVCHLINVS, *** HENRICVS MORVS, und der Baron Chriſtian Knor von Roſenroth, welcher Cabbalam denudatam geſchrieben hat, welcher Name vielmehr der Epiſtel an die Ebräer zukommt.

Die ausführlichſte Nachricht von der Cabbala und allen Auctoribus, die davon gehandelt und etwas geſchrieben haben, findet man in des Herrn Paſtoris WOLFII bibliotheca ebraea Part. 2. lib. 7. pag. 1191. ****

5) *De Synedrio Magno Iudaeorum.* Es hat dieſes groſſe Collegium den Griechiſchen Namen *συνέδριον*, und den Hebräiſchen Namen *Sanhedrin* bekommen a conſeſſu, ***** weil es war ein gerichtlicher Conſeſſus der Aelteſten des Volcks, welche über Policey- und Kirchen-Sachen ihr Urtheil fälten. Die *Aſſeſſores* waren theils ex ordine ſacro, Prieſter und Leviten, theils ex ordine politico, die Aelteſten des Volcks, an der Zahl 71. Der *Praeſes*, welcher ראש *Caput* oder auch נשיא *** *** *Princeps* genennet wurde, war bald ex ordine ſacro der Hoheprieſter, bald ex ordine politico. Den nächſten Rang nach ihm hatte der *Pater domus iudicii*, der unter den übrigen Beyſitzern der Aelteſte und Verſtändigſte war.

Der Praeſident ſaß allemahl oben an, mit dem Rücken gegen Abend zugekehret. Zur Rechten ſaß der Gerichts-Vater, Pater domus iudicii, und zur Lincken der חכם *Sapiens*, oder Weiſe, die übrigen Aſſeſſores ſaſſen in der Runde im halben Circkel, nach der Ordnung, wie ſie in das Synedrium recipirt waren, und formirten alſo gegen Morgen einen halben Circkel. Zu unterſt waren 2. Schreiber 1. ad dextram des halben Circkels, und 2. ad ſiniſtram des halben Circkels. Der zur Rechten ſchrieb die Stimmen auf, welche den Beklagten losſprachen, die Sententias abſolutorias, der zur Lincken aber die ihn verdammten, oder die Sententias comdemnatorias. Und meyn-

* Lib. 2. part. 1. tract. 2. ſect. 3. artic. 7. p. 426. ſqq.

** Siehe auch von dergleichen cabbaliſtiſchen luſibus des ſel. Hn. D. Rambachs inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 9. §. 3. p. 668.

*** Auch PET. GALATINVS in ſeinem Buch de arcanis cathol. veritatis,

**** Man kan denenſelben noch beyfügen Hn. Prof. Joh. Friedrich Cotta diſſ. de philoſ. exoterica atque eſoterica, ſiue de veterum doctrina externa & interna, Tübingen 1733. p. 3. ſqq.

***** Vom Griechiſchen σὺν und ἕδρα, ſeſſio, ſedes.

****** Es hat davon der Hr. Joh. Gerhard Meuſchen eine diatriben de נשיא ſeu directore Synedrii M. ebraeorum geſchrieben, ſo in ſeinem nouo teſt. ex talmude & antiquitatibus ebr. illuſtrato zu finden p. 1184. ſqq. alwo auch p. 1199. ſqq. ſeine oration de directoribus ſcholarum ebraeorum ſtehet.

meynen einige, daß Chriſtus hierauf alludiret habe, da er den Proceß des jüngſten Gerichts beſchreibet Matth. 25. daß die Abſoluendi zur Rechten, die Condemnandi zur Lincken des Richters geſtellet werden ſolten.

Was den Urſprung dieſes Ober-Gerichts anlangt, ſo gehen diejenigen wohl zu weit zurück, die denſelben in temporibus Moſaicis ſuchen, indem zwar Moſes einen Senatum von 70. Perſonen eingeſetzt Num. 11. der aber von der Forma, welche das Synedrium ſub templo ſecundo gehabt, weit unterſchieden geweſen. Beſſer ſucht man den Urſprung dieſes Gerichts circa tempora *Eſrae* * vel *Maccabaeorum*, denn man kan nichts gewiſſes de originibus Synedrii ſagen.

Es hatte aber dieſes Ober-Gericht eine groſſe Autorität, die faſt der Königlichen Autorität gleich kam, wie wir denn droben in vita Herodis ** gehöret haben, daß ſich dieſes Collegium gar unterſtanden den iungen Herodem, als er noch Praefectus Galilaeae war, zu citiren, ob ihm gleich ſolches nachgehends übel bekommen.

Doch da Judäa unter die Gewalt der Römer kam, ſo wurde die Macht des Synedrii ziemlich eingeſchrenckt, und durften ſie zwar nach ihrem Geſetz noch Cauſſas, auch capitales decidiren, ſie muſten aber darin ſehr behutſam mit umgehen, indem ſich die Römiſche Landpfleger die Execution meiſtens vorbehielten. ***

Weil GOtt Deut. 17, 8. befohlen hatte, daß das Gericht ſolte gehalten werden an dem Ort, den er erwehlen würde, ſo ward in dem zweyten Tempel ein eigener groſſer Saal, der mit polirten Steinen gepflaſtert war, dazu deſtiniret, daß die Aſſeſſores daſelbſt zuſammen kamen, doch 40. Jahr vor Zerſtörung des Tempels ward das Synedrium aus dem Tempel verlegt. Bey dem Leyden Chriſti kamen die Aſſeſſores in dem Hauſe des Hohenprieſters Caiphä zuſammen.

An dem Sabbath-Tag und an den Rüſttagen des Sabbaths und der Feſte ward kein Gericht gehalten; es ward auch nicht bey Nacht, ſondern bey Tage von der Zeit des Morgen-Opfers an bis an das Abend-Opfer gehalten, daraus erhellet, wie anomaliſch ſie bey dem Tode Chriſti verfahren ſind.

Es hat dis Ober-Gericht gewähret vsque ad excidium Hieroſolymitanum, da es mit der Jüdiſchen Republick zugleich begraben worden und ſeine Endſchaft erreichet.

Man findet davon mehrere Nachricht in des Io. SELDENI Tractat de Synedriis

* Siehe auch droben zu Anfang dieſes 6. Periodi im erſten Membro, was daſelbſt de meritis Eſrae dubiis geſaget wird.

** Sect. 2. Memb. 2.

*** Welches angeführet Conrad Rieſch diſſ. de poteſtate Synedrii magni tempore Chriſti imminuta, ex ebraeorum potiſſimum ritibus illuſtrata. Jena 1686.

edriis & praefecturis iuridicis veterum ebraeorum und in des Io. LVNDII Jüdiſchen Heiligthümern lib. 3. cap. 12. 13. 14. *

EPILOGVS.

So haben wir alſo im Namen GOttes dieſes Collegium hiſtoriae eccleſiaſticae abſoluiret. Wer da erweget die Menge der Sachen, die in einer Zeit von 4000. Jahren in der Kirche und in der politiſchen und gelehrten Welt vorgefallen, indem wir Synchroniſmum hiſtoriae ciuilis & litterariae allezeit mitgenommen, der wird ſich hoffentlich nicht wundern, daß es ſo lange gewähret, ſondern daß es nicht länger gewähret; indem doch ein ſolch Temperament beobachtet worden, daß die Sachen weder zu kurtz und trocken, noch zu weitläuftig erzehlet worden.

Ich preiſe GOtt, der Leben, Geſundheit und Kräfte verliehen, und hoffe, daß auch die Herren Auditores, zumal die es von Anfange an fein beſtändig mit gehöret, ihn preiſen werden für den Nutzen, den ſie ohne Zweifel daraus werden geſchöpfet haben. Es hat mir zwar manche ſchöne Stunde gekoſtet, die Materialien zu ſammlen und in guter Ordnung vorzutragen, inſonderheit auch einen rechten Selectum zu machen; aber mit Freuden und Vergnügen iſt ſolches geſchehen, indem nebſt der *vtilitate* auch eine beſondre *iucunditas* ** wegen der vielfältigen Abwechſelung der Materie, cum ſtudio hiſtoriae eccleſiaſticae verknüpfet iſt; welches ohne Zweifel auch die Herren Auditores werden empfunden haben.

Ich wünſche, daß es diejenigen, ſo es gehört, ſichs alſo zu Nutz machen mögen, wie in den Prolegomenis iſt geſaget worden, die man wol bey dem Beſchluß des Collegii noch einmal nachleſen könte.

Zuſätze

* Unter den Jüdiſchen Scribenten gehöret hier hauptſächlich her der Talmudiſche Tractat *Sanhedrin*, welchen Joh. Cocceius herausgegeben. Unter den Chriſtlichen aber Herm. Witſius in den miſcell. ſacr. tom. 1. lib. 2. diſſ. 3. de Synedriis ebraeorum p. 519. bis 564. Auch hat Joh. Meyer, ein berühmter vormaliger Theologus und Philologus zu Harderwick, eine diſſ. de ortu & progreſſu Synedrii LXX. virorum geſchrieben. Des Joh. Clerici diſſ. de LXXII. virorum in re publ. populi ebraei Synedrio, ſtehet bey ſeinem comment. philol. in vet. teſt. libros hiſt.

** Wie in den Prolegomenis zu dieſer Hiſtorie §. 4. mit mehrern gezeiget worden, im erſten Theil p. 11. ſqq.

Zuſätze zu denen Anmerckungen.

Zum erſten Theil.

Zu pag. 37. von der Harmonie oder Gleichheit zwiſchen dem Reich der Natur und Gnaden, ſiehe auch des ſel. Mannes Evangeliſche Betrachtungen pag. 865.

Zu pag. 39. vom Geheimnis des vierten Schöpfungs-Tages, da die Sonne zuerſt erſchaffen und aufgegangen iſt, welches Chriſtum, die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit bedeutet, die um das vierte tauſend Jahr der Welt erſchienen, wird l. c. pag. 875. geredet.

Zu pag. 45. von den 6. Exempeln eines Schafs in der Schrift, darauf ein Wunder-Werck erfolget, iſt zu wiſſen, daß ſolches eigentlich eine Anmerckung des Joh. d' Eſpagne ſey in ſeinen Wercken pag. 712. Siehe auch Herrn Bambamium in ſeinem adparatu exthym. exeget. part. 1. p. 340. ſq.

Zu pag. 65. in der Note. So hat auch der ſel. Autor dieſe Meynung, daß der Teufel allein durch die Schlange verſtanden werde, vorgeſtellet im dritten Theil der heilſamen Worte pag. 12.

Zu pag. 178 zu der erſten Note. Eben dieſes ſtehet auch in dem Text der Lateiniſchen herm. p. m. 33. da es heiſt: aut ne vmquam ſcripti fuerunt, vt verba antiqua, - - Prophetia Enochi. Welche Meynung auch der ſel. Mann droben in dieſer Kirchen-Hiſtorie pag. 100. vorgeſtellet hat.

Zu pag. 302. ſq. vom Bunde GOttes mit Abraham kan man auch ſehen D. Joh. Winckelmanns Diſp. de foedere Dei cum Abrahamo inito, tom. 7. diſpp. Giſſ. pag. 116. ſq.

Zu pag. 529. zu der Note. Eben derſelbe Herr Schultens hat auch vor kurtzem edirt librum Iobi cum noua verſione ad ebraeum fontem & commentario perpetuo, dazu er auch vor andern wegen ſeiner groſſen Erkentnis in der Arabiſchen Sprache geſchickt geweſen.

Zu pag. 532. Ein Compendium Theologiae Hiobicae hat Herr Bambamius l. c. pag. 349. bis 424. zuſammen getragen. Auch hat D. Juſt Feurborn Theologiam Hiobaeam, ſeu praecipuorum fidei articulorum ex Iobo deductionem & delineationem, in einer Diſp. zu Marburg 1643. vorgeſtellet.

Zu pag. 589. zu der erſten Note. Theodor Haſäus hat in einer eigenen Diſſert. bewieſen, daß es kein Palmbaum geweſen, ſondern ein Dornbuſch in diſſertatt. & obſeruationum philol. ſyllogę, diſſ. V. pag. 253. ſqq. de rubo Moſis.

Zu p. 626. n. 6. Siehe auch davon des ſel. Mannes Evangeliſche Betracht. pag. 1188. 1189.

Zu pag. 815. Von dem Tempel Oniä und dem dazu gemisbrauchten Ort Eſ. 19, 18. 19. ſiehe auch die inſtitut. herm. ſacr. l. 3. c. 2. §. 3. p. 433.

Zu pag. 830. zu der Note. Auch kan man dabey nachſehen im 12ten Stück des Heßiſchen Heb-Opf. pag. 171. ſqq. die Gedancken, was das Urim und Tummim, oder Licht und Recht geweſen.

Zu pag. 843. Von dem Verſöhnungs-Feſt hat der Herr Ober-Hof-Prediger, D. Bernhard Walther Marperger einen ausführlichen und gründlichen Tractat geſchrieben, unter dem Titel: Das groſſe Sühn- und Sünd-Opfer des groſſen Verſöhnungs-Tages, als ein deutliches Vorbild des Leydens, Sterbens und Auferſtehens Chriſti, Nürnberg 1733. 8.

Zum andern Theil.

Zu pag. 19. Bey dem Wort Navi. Nave Herr D. Heumann hält mit dem Harduin dafür, daß dis Navi nichts anders ſey als das Ebräiſche נביא Propheta; in dem Appendice II. diſſertationis de ortu nominis Chriſtianorum, Göttingen 1736. pag. 27.

Zu pag. 24. De ſcriptore libri Ioſuae handelt l. c. der Herr D. Heumann in dem erſten Appendice pag. 23. ſq. da er unter andern ſchreibt: libri huius ipſum Ioſuam eſſe ſcriptorem, proprieque eum vocari *librum Ioſuae*, vulgaris, ſed veriſſima & πάνυ ἀνεδοχῆς ἄξιος eſt ſententia, welches er hernach mit etlichen Gründen erweiſet.

Zu pag. 195. in der dritten Note. Daß Saul vormals ſpiritum regenerationis gehabt, ſolches will auch unſer ſel. D. Feurborn in Diſſ. Theol. de peccato in Spir. ſanctum pag. 305. oder Operum Theol. p. 1989.

Zu pag. 228. zu der Note. In dem 13. Stück des Heßiſ. Heb-Opf. pag. 207. ſqq. ſtehet eine beſcheidene Unterſuchung, ob die Erlegung Goliaths 1. Sam. 17. durch ein Wunderwerck geſchehen?

Zu pag. 308. de praeſtantia Pſalmorum. Davon mit mehrern handelt folgendes Tractätlein: Teſtimonia de *pſalterii excellentia, utilitate & intelligentia* praecipuorum pſalteriophilorum; nominatim I. Doct. Lutheri, II. D. Hieron. Welleri III. D. Arndii, aliorumque, collecta publicataque a quodam ipſius amatore, d. i. Zeugniſſe von des Pſalters Fürtreflichkeit, Nutzbarkeit und Verſtändlichkeit, der fürnehmſten Liebhaber deſſelben, ꝛc. geſammlet und herausgegeben von einem Pſalters-Liebhaber. Gieſſen, 1702. 12. welcher Pſalters Liebhaber unſer ſel. und wohlverdienter Magiſt. Georg Chriſtian Bürcklin iſt.

Zu pag. 522. Von der Schreib-Art des Eſaiä, ſiehe auch des ſeligen Mannes inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 2. §. 2. pag. 432.

Regi-

Register
über dieſe gantze Kirchen-Hiſtorie.

Erſtes Register
über die erklärten und erläuterten Schrift-Stellen und Sprüche.

Cap.	Vers	Theil	Blat
Erſte Buch Moſis.			
Einleitung in daſſelbe		I	955 ſq.
I. tot.		I	21 ſq.
	26	I	113
	26 ſq.	I	40 ſq.
	28	I	49
II.	8	I	32
	3	I	117
	7 ſqq.	I	40 ſq.
	8 ſq.	I	50 ſq.
	17	I	56
	19	I	29
	19. 20.	I	52
III.	1 ſq.	I	58
	14. 15	I	75. 82 ſq.
	21	I	90
IV.	1	I	124 ſq.
	2	I	91 ſq.
			125
			126
	4 ſqq.	I	127 ſqq.
	15	I	188
	25	I	95 ſq.
	26	I	97. 121
			124
V.	22	I	99
	24	I	103
	29	I	106
VI.	3	I	146. 147
	4	I	140
	5	I	145
	11	I	146
	13	I	149
VII.	1 ſq.	I	147 ſq.
	7 ſqq.	I	162 ſq.
VIII.	1 ſq.	I	170 ſq.
	21	I	189
IX.	1 ſqq.	I	184 ſq.
	12	I	182 ſq.
	20	I	150
	25	I	194
		II	26
	26	I	197
	27	I	198
		II	67
X.	2 ſq.	I	202 ſq.
	8. 9.	I	218
	11. 12.	I	210
	25	I	214 ſq.
			216 ſq.
XI. tot.		I	216 ſq.
	28	I	215
XII.	1 ſq.	I	268
	7 ſqq.	I	270
XIII.	1. ſq.	I	270
	14 ſq.	I	279 ſq.
XV.		I	290
	16	I	564
	18	II	263
	21	II	255
XVII.		I	306 ſq.
	6	I	396
	7	I	197
XVIII.		I	310 ſq.
XIX.		I	310 ſq.
XX.		I	332 ſq.
XXI.		I	332 ſq.
XXII.		I	345 ſq.
	20 ſq.	I	396
XXIII.	1	I	357
XXV.	1	I	358
	6	I	359
	27	I	399
	24	I	372
		I	375 ſq.
	11	I	401
	13-15.	I	403
	18	I	250
	20. 21.	I	406
XXIX.		I	408 ſq.
XXX.		I	408 ſq.
XXXI.		I	419 ſq.
XXXII.		I	425 ſq.
XXXIII.		I	432
	19	I	435
XXXIV.		I	436
XXXV.		I	438 ſq.
	5 ſq.	I	439
XXXVII.		I	463 ſq.
XXXIX.		I	470 ſq.
XLI.		I	475 ſq.
XLII.		I	480 ſq.
XLIV.	5	I	488
XLVI.		I	443 ſq.

Cap.	Vers	Theil	Blat
XLVII.		I	443 ſq.
	29	I	364
XLVIII.		I	449 ſq.
XLIX. tot.		I	454 ſq.
	7	I	437
	8	II	263

Andre Buch Moſis.

Einleitung in daſſelbe

		I	958 ſq.
I. tot.		I	498 ſq.
II.	12	I	579
III.	1. ſqq.	I	586 ſq.
	8	II	11
	14	I	591
IV.	10	I	575
	21	I	613
	25	II	45
V.		I	597 ſq.
VI.	3	I	599
VII.	3	I	624
	11	I	628
	14 ſq.	I	603
			621
	22	I	630
VIII.	1-15	I	604
	7	I	630
	11	I	619
			624
	16 ſq.	I	606
	19	I	632
	20 ſq.	I	607
IX.	1	I	609
	3 ſqq.	I	609
	12	I	620
	13 ſq.	I	6 0
X.	1	I	624
	20	I	612
			610
	21-fin.	I	613
XI.	2. 3.	I	647 ſq.
	4	I	616
XII.		I	649 ſq.
	25	II	46
	29 ſq.	I	616
	33	I	660
	35 36.	I	648
	40	I	261. 659
XIII.	15	I	624
	17. 18	I	661
	19	I	669
	21	I	664
XIV.	19	I	663
	21. 22	I	675. ſq.
	24	I	677
XV.	8	I	678
	15	I	909
	17	II	359
	22	I	685 ſq.
	27	I	690
XVI.	12 ſq.	I	691 ſq.
	18	I	698
	23. 25	I	118
	31	I	696
XVII.		I	700
	8 ſq.	I	704 ſq.
XX.	1	I	714
			720 ſq.
	3	II	323
	8	I	118
XXIII.	20 ſq.	I	765
XXIV.		I	764 ſq.
XXV.	9	I	771
XXX.	23 ſq.	I	820
XXXII.		I	771 ſq.
	7-10.	I	776
XXXIII.		I	771 ſq.
			786 ſq.
	18	I	790
	19	I	790
XXXIV.		I	786 ſq.
	29	I	792
XXXVIII.	8	I	816

Dritte Buch Moſis.

Einleitung in daſſelbe

		I	959
II.	13	I	853
IX.	23. 24	I	120
XVIII.	8	I	193
XIX.	19	I	828

Vierte Buch Moſis

Einleitung in daſſelbe

		I	960
VI.		I	837 ſq.
	24	I	866
VIII.	6 ſq.	I	835
XI.	7. 8.	I	696
	11. 12	I	872
	25	I	874
XII.	1 ſq.	I	875
XIII.		I	877
	18 ſq.	I	878
	23	I	879
	28	II	11
	32	I	143
XIV.		I	877
			880
XV.	1. ſq.	I	884 ſq.
XVII.		I	890 ſq.
XVIII.		I	894
	20 ſq.	I	836
XIX.		I	861
XX.	1. ſq.	I	897
	10	I	899
	14 ſq.	I	900
	22 ſq.	I	901
XXI.	1. ſq.	I	903
	2	II	128
	4 ſq.	I	903
	20 ſq.	I	906
	33	I	906
XXII.		I	908 ſq.
XXIII.		I	908 ſq.
			917
	7 ſq.	I	918
	18-24	I	919
XXIV.		I	908 ſq.
			921
	15 ſq.	I	922
	18	II	823
XXV.		I	908 ſq.
	9	I	926
XXVI.		I	927
XXVII.	12 ſq.	I	929
XXX.		I	931
XXXI.		I	931

Fünfte Buch Moſis

Einleitung in daſſelbe

		I	961
I.	38	I	613

Cap.

Cap.	Vers	Theil	Blat
III.	1 sq.	I	906
	11	I	143
V.	2. 3.	I	756
	21	I	752
VIII.	7	II	11
X.	6	I	901
XI.	10 sq.	II	14
XII.	23	I	156
XIII.	2. 3.	I	635
XIV.	21	I	186
XVII.	15	II	188
XXVII.		II	62
			63
XXXII.	35	I	188
XXXIII.	12	II	359
XXXIV.	5	I	943

Buch Josua

Einleitung in daſſelbe II 23 sq.

I.	1 sq.	II	28
	5	II	82
	10. 11	II	34
III.	16	I	679
		II	37
IV.		II	38 sq.
	9	II	39
	19	II	319
	20	II	38
			43
V.	4 sq.	II	44
	13	II	47
VI.	2	II	47
VII.		II	58
VIII.	1 sqq.	II	60
	31. 32	II	62
IX. tot.		II	65
X.		II	79
XI.		II	80
	18	II	81
XIV.	15	I	43
	17	II	83
XX.		II	83
XXI.		II	83
XXII.		II	84
XXIV.	2	I	246

Buch der Richter

Einleitung in daſſelbe II 87 sq.

I.	21	II	88
III.		II	97
IV.		II	100
V.		II	100
	20	II	101
VI.		II	105
	11	II	106
	17 sq.	II	107
	24	II	107
VII.		II	105
	1 sqq.	II	110
VIII.		II	113
IX.		II	113
X.		II	116
XI.		II	118
	30-40	II	121
XII.		II	119
XIII.		II	130
	5	II	89
XIV.		II	131
	19	II	134
XV.	8	II	138
	15	II	141 sq.
XVII.		II	150
XVIII.		II	152
XIX.		II	154

Buch Ruth

Einleitung in daſſelbe II 313 sq.

I.	1	II	105

Erſte Buch Samuelis

Einleitung in daſſelbe II 156

I.		II	161 sq.
	12	II	127
			177
II.		II	161 sq.
			176
	11	I	127
	12	II	163
	27	II	165
III.		II	161 sq.
			178
	19. 20	II	179
IV.		II	161 sq.
V.		II	168 sq.
VI.		II	168 sq.
			172
VII.	6	II	182
	15 sq.	II	180
VIII.		II	186
IX.		II	186
			191
X.		II	186
	18. 19	II	196
	22	II	197
XI.		II	201 sq.
XIII.		II	205
XV.		II	209
XVI.		II	222
	14. 15	II	224
XVII.		II	226 sq.
XIX.		II	235
XX.		II	235
XXI.	1 sq.	II	236
	6 sq.	II	240
	14	II	238
XXIII.		II	241
XXIV.		II	243
XXV.		II	241
XXVI.		II	243
			247
XXVIII.		II	213
	6	II	213
XXX.		II	250
XXXI.		II	251

Andre Buch Samuelis

Einleitung in daſſelbe II. 156 sq.

II.		II	252
III.		II	253
IV.		II	254
V.		II	254

Cap.	Vers	Theil	Blat
V.	6-9	II	255
	17 ſq.	II	256
VI.		II	256
	14	II	258
VII.	1 ſq.	II	260 ſq.
VIII.	1 ſq.	II	262
	15 ſq.	II	263
	18	II	263
IX		II	264
X. tot.		II	265
	6	II	117
XI. tot.		II	266
XII.		II	268
			279
XIII.		II	280
XIV.		II	282
XV.		II	283
XVI.		II	284
XVII.		II	285
XVIII.		II	285
XX.		II	286
XXIII.	8. ſq.	II	287
XXIV.	1-16	II	288

Erſte Buch der Könige.

Einleitung in daſſelbe II 338 ſq.

I.		II	347. ſq.
II.		II	348
III.		II	350
IV.		II	351
	32	II	372
	33	II	373
VI.	1	II	361
VII.		II	367
	26	II	364
VIII.		II	352
IX.		II	354
X.		II	355
XI.	26 ſq.	II	388
XII.	1 ſq.	II	389
			480
XIII.		II	390 ſq.
XIV.		II	390
XV.		II	393
			482
			484

Cap.	Vers	Theil	Blat
XVI.		II	393
			395
	34	II	54
XVII.	1 ſq.	II	422
	17 ſq.	II	425
XVIII.	1 ſq.	II	426
	19 ſq.	II	428
XIX.	1 ſq.	II	430
XX.		II	396
XXI.		II	397
XXII.		II	397

Andre Buch der Könige.

Einleitung in daſſelbe II 338 ſq.

I.		II	389
II.	1 ſq.	II	433
	14	II	436
III.		II	399
			439
IV.		II	439 ſeq.
			442
			444
V.		II	445 ſq.
VI.		II	400
			449
			451
VII.		II	452 ſq.
VIII.		II	454
	26	II	493
IX.		II	400 ſq.
X.		II	401 ſq.
XI.		II	495
XII.		II	495
XIII.		II	402
XIV.		II	402
			498
XV.		II	403 ſq.
XVI.		II	504
	3	I	971
XVII.	7 ſq.	II	405
XVIII.		II	505
XX.		II	507
XXI.		II	508 ſq.
XXII.		II	511
XXIII.		II	513

Cap.	Vers	Theil	Blat

Erſte Buch der Chronicke.

Einleitung in daſſelbe II 341

X. (al. XI)	14	II	213
XVI. (al. XVII.)		II	292
XXVIII.		II	294
XXIX		II	294

Andre Buch der Chronicke.

Einleitung in daſſelbe II 341

II.		II	364
III.		II	367
IV.	5	II	364
VI.	13	II	364
VIII.	18	II	355
XV.	1-7	II	469
XVIII.		II	397
XXII	2	II	493
	3	II	498
XXIII.		II	495
XXIV.	20	II	655
XXV.		II	498
	22. 23	II	557
XXVI.		II	500
XXVII.		II	503
XXVIII.		II	504
	3	I	971
XXXII.	31	I	51
XXXIII.		II	508

Buch Eſra.

Einleitung in daſſelbe II 608

I.		II	620 ſq.
	1	II	665
II.		II	621
IV.		II	624
	7 ſqq.	II	674
VI.		II	626
	10	II	675
VII.		II	627
VIII.		II	628

Cap.

Cap.	Vers	Theil	Blat
Buch Nehemia.			
Einleitung in daſſelbe		II	615
II.		II	631
IV.		II	631
V.		II	632
VI.		II	633
XII.		II	637 ſq.
XIII.		II	638
	22	II	639
	31	II	639
Buch Eſther			
Einleitung in daſſelbe		II	617
I.	1	II	640
II.		II	642
III.		II	644
IV.		II	644
V.		II	645
VII.		II	647
			649
VIII.		II	650
IX.		II	650
Das Buch Hiob.			
Einleitung in daſſelbe		I	508 ſq.
I.	1	I	509
XIX.	24	I	178
	25	I	531
			543
XXXI.	26	I	246
XXXIII.	23	I	312
XXXVIII.	4. 7.	I	32
XXXIX.	16	I	624
Pſalmen.			
Einleitung in dieſelben		II	296
I.		II	309
II.		II	309
	12	II	194
VIII.		II	309
XV. tot.		II	306
			309
XVI.		II	309
XXII.		II	309
XXXII.	6	I	173
	8	I	671
XLII.	3	I	788
L.		II	309
LI.	4. 9	I	758
LV.	17	II	682
LXVIII.		II	309
	8. 9	I	718
	31	I	500
LXXIII.		II	310
LXXIV.	8	II	322
XC.		I	882
		II	300
XCIX.	6	I	715
CV.	18	I	472
CVI.	22	I	205
	28	I	973
CX.		II	309
CXIV.	3.	II	37
CXIX.	96	I	730
CXXXIX.	7	I	788
	16	I	783
Sprüche Salomonis.			
Einleitung in dieſelbe		II	379
XVI.	7	I	424
XXX.		II	380
Prediger Salomo.			
Einleitung in denſelben		II	385
VII.	30	I	69
Hohelied Salomonis.			
Einleitung in daſſelbe		II	371
II.	15	II	135
VII.	13	I	412
VIII.	6. 7	II	375
Eſaias.			
Einleitung in denſelben		II	518
L.	12	I	802
			803
VII.	14	I	84
VIII.	2	II	520
	3	II	4
	14	I	718
IX.	4	II	112
XIV.	18 ſq.	II	670
XIX.	18	I	219
	18. 19	II	845
XXI.	6	II	514
XXV.	2. 3.	II	58
	12	II	56
XLIII.	2	II	42
	17	I	78
XLIV.	26	II	622
L.	4	I	598
LIII.	6	I	856
	10	I	854
LIV.	10	I	89
			755
LV.	8	I	89
LXV.	17	I	37
Jeremias.			
Einleitung in denſelben		II	526
VII.	22	I	852
XXI.	31. 32	I	757
XLIX.	19	II	8
L.	39	II	42
Klaglieder Jeremiä.			
Einleitung in dieſelbe		II	536
Ezechiel.			
Einleitung in denſelben		II	538

Cap.	Vers	Theil	Blat
XV.	14	I	510
XXVII.	7	I	203
XXIX.	14. 15	II	682
XXXVIII.	12	II	5

Daniel

Einleitung in denſelben		II	543
II.		II	664
IV.		II	575
V.	28	II	665
VII.	5	II	664
	7	II	769
VIII.	3	II	665
	8	II	756
IX.	25	II	616
			679
XI.		II	766
	10 ſq.	II	746
	20	II	764
	21	II	797
			860
	29	I	204
XII.	13	II	550

Hoſeas

Einleitung in denſelben		II	470
III.	5	I	788
IV.	11	II	145
VI.	7	I	54
XII.	5	I	430

Joel

Einleitung in denſelben		II	471
III.	1	I	874

Amos

Einleitung in denſelben		II	472
I.	13	II	201
V.	25	I	895
			974
VI.	6	I	467
VIII.	8 ſq.	II	501

Obadias

Einleitung in denſelben		II	474
	18. 19	II	823

Jonas

Einleitung in denſelben		II	457
II.		II	462

Micha

Einleitung in denſelben		II	473
V.	5	I	210
VII.	17	I	63

Nahum

Einleitung in denſelben		II	475
I.	14	II	566

Habacuc

Einleitung in denſelben		II	476
II.	4	II	477
III.	11	II	69

Zephanias

Einleitung in denſelben		II	478

Haggai

Einleitung in denſelben		II	651
I.	3	II	652
II.	1	II	652
	7	I	37
	9	I	648

Zacharias

Einleitung in denſelben		II	655
I.	7-17	II	658
	18-21	II	658
II.		II	659
III.		II	659
	7	I	832
	9	I	847
	11		
IV.		II	659
V.	1-4	II	660
	5-11	II	660
VI.	1 ſq.	II	661
	9 ſq.	II	661

Malachias

Einleitung in denſelben		II	662
I.	2	I	393
	3	I	385
	12	I	818
II.	7	I	834

Buch Judith

Nachricht davon		II	567
IX.	2	I	437

Buch der Weisheit

II.	24	I	60
	15	I	697
XVI.	20	I	697
XVII.		I	614
			615
	7	I	638

Buch Tobiä

Nachricht davon		II	407

Buch Jeſus Sirach

Einleitung in daſſelbe		II	748
XXIV	14	II	754
XLVII.	18	II	373

Cap.	Vers	Theil	Blat
Das Buch Baruch			
		II	530
Erſte Buch der Macabäer			
Einleitung in daſſelbe			
		II	792
III.		II	803
Andre Buch der Macabäer			
Einleitung in daſſelbe			
		II	798
Dritte Buch der Macabäer			
Einleitung in daſſelbe			
		II	744
Dritte Buch Eſra			
Nachricht davon		II	611
Vierte Buch Eſra			
Nachricht davon		II	611
Matthäus			
II.	23	II	89
III.	9	II	89
V.	3	II	646
	13	I	853
VII.	22	I	636
			638
IX.	15	II	133
X.	1. 2	I	637 sq.
XI.	25. 27	I	790
	28	I	506
XII.	27	I	638
	36. 37	I	501
XIV.	6	II	858
XVI.	3	I	149
XXII.	43	II	298
XXIII.		II	890
	16	II	883
	35. 36	I	93. 94
		II	497
			655
XXV.		II	895
	34 sqq.	II	64
XXVI.	28	I	91
XXVII.	9	II	531
Marcus			
V.	35 sqq.	II	889
VI.	17	II	858
Lucas			
I.	5	II	637
	8 sq.	II	368
	9	I	834
	78	I	923
III.	35. 36	I	212
IV.	24	II	527
VIII.	41	II	883
IX.	54. 55	II	432
X	19	I	64
XIII.	32	I	64
XVI.	22	I	313
XVII.	32	I	325
Johannes			
I.	14	I	770. 811
	28	II	38
	29	I	652
	51	I	904
II.	20	I	487
		II	851
III.	14. 15	I	905
	29	II	133
IV.	5	II	730
V.	22	I	318
VI.		II	444
	8	I	148
	54	I	658
VII.	52	II	458
			475
VIII.	25	I	865
	44	I	60
IX.	136	I	653
XIV.	6	I	787
Apoſtel-Geſchichte			
I.	18	II	35
III.	24	II	160
			879
V.		II	60
VII.	4. 5.	I	215
	54	I	445
	55. 56	I	669
	56	I	435
		II	86
	22	I	562
			571
			574
	23	I	575
			578
	53	I	715
XI.	26	II	746
XII.		II	869
XIII.	12	I	801
			803
	20	II	91
	50	II	883
XIV.	17	I	641
XV	21	II	328
XVII.	17	II	883
	28	II	786
XXIII.	8	II	887
Epiſtel an die Römer.			
I.	21	I	245
IV.	11 sqq.	I	302
			305
V.	10	I	172
	12 sqq.	I	55. 70
VII.	14	I	727
VIII.	3	I	854
	20	I	78
	29	I	336
	34	I	354
IX.	10 sq.	I	370
	17	I	611
	18	I	624
XVI.	20	I	84
Erſte Epiſtel an die Corinthier.			
III.	21	I	849
V.	8	I	653
VI.	11	I	554
X.	2	I	683
	4	I	708
	8	I	916

Cap.	Vers	Theil	Blat
XI.	5	II	194
	21	I	487
XV.	20	I	841
	33	I	81

Andre Epiſtel an die Corinthier.

II.	15	I	190
III.	7	I	793
IV.			864
		II	113
V.		II	113
VI.	15	II	163
XI.	2. 3. 4	I	61
	3	I	64. 66
XII.	16	II	60

Epiſtel an die Galater.

III.	17	I	261
	19	I	715
IV.	24	I	757
	29	I	337
			342

Epiſtel an die Epheſer

II.	14	I	804
V.	2	I	190

Epiſtel an die Coloſſer

III.	9. 10	I	555

Erſte Epiſtel an die Theſſalonicher.

V.	19	I	863

Erſte Epiſtel an den Timotheum.

II.	14	I	170
III.	6	I	60
	15	II	367

Cap.	Vers	Theil	Blat

Andre Epiſtel an den Timotheum.

III.	7	I	626
	8. 9	I	638
			966
	16	II	378

Erſte Epiſtel Petri.

III.	19. 20	I	148
V.	5	I	232

Andre Epiſtel Petri.

I.	19	I	761
II.	5	I	98
			108. 116
	15	I	911
III.	6. 7	I	154

Erſte Epiſtel Johannis.

III.	8	I	85
V.	6	I	816

Epiſtel an die Ebräer.

II.	2. 3	I	771
III.	1	II	108
VII.	3	I	210
			187
IX.	10	I	757
	12	I	824
	13. 14	I	861
	20	I	769
	22	I	80
	24	I	824
X.	1	I	757
	22	I	554
XI.	4	I	93. 94
			120. 127.
	5	I	103
	7	I	107. 108
	17	I	354
	18. 19	I	348
	21	I	450
	23	II	548
	24	I	576
	27	I	588
	30	II	50. 53
	31	II	30. 32
	33	I	571
	35	II	426
	37	II	520
XII.	14	I	266
	16	I	391
	17	I	384
	21	I	719

Epiſtel Jacobi.

I.	13	I	346
II.	23	I	87
	25	II	30
IV.	12	I	713
V.	11	I	510

Epiſtel Judä.

	7	I	312
	10. 11	I	145
	11	I	889
	14. 15	I	99 ſq.

Offenbahrung Johannis.

I.	6	II	502
II.	1	II	88
	7	I	688
	14	I	918
III.	12	II	367
	18	I	120
X.	7	II	57
XI.	15	II	57. 58
XVIII.	2	II	56
	4	II	57
	13	II	55
	19	II	56
XX.	2	I	61
XXI.	8	I	883
	27	I	866
XXII.	16	I	923

Zwey-

Zweytes Register
über die angeführte Autores.

(Wobey zu mercken, daß die Römische Zahl mit einem commate den ersten oder andern Theil, die folgende aber das Blat desselben bedeute.)

A.

Abarbanel, R. Isaac I, 326. 917. II, 70.
Abbadie, Jac. I, 397. 955.
Aben Esra. Siehe Esra.
Abicht, Joh. Georg. I, 531. II, 24. 31. 45. 48. 53.
Abraham, R. I, 9.
Abraham, Nic. I, 558.
Acoluthus, Andr. I, 388 II, 475.
Adami, Corn. I, 564. 964.
Adolph, Gottlob II, 301
Adrichomius, Christian I, 675. 680. II, 9.
Aelianus I, 904.
Aeneas Gazäus I, 259.
Aeschines II, 720.
Aeschylus I, 203. II, 721.
Africanus I, 560.
Ainsworth, Heinr. II, 379.
Alberti, Val. I, 440.
Alciatus II, 69.
Alefeld, Joh Ludw. I, 79. 697.
Alexander, Natalis I, 10.
Alexander, Polyhistor I, 9. 157 511.
Algöwer, David I, 850.
Allatius, Leo I, 967. II, 193 707.
Allix, Pet. I, 414 941. 943.
Almeloveen II, 690.
Alphen, Hieron. Sim. van I, 950
Alting, Jac. II, 536.
Ambrosius I, 159. 192. 312. 318 329. 487. 910 II, 717.
Amyraldus, Moses II, 311.
Anacreon II, 720.
Angelus, Jac II, 879.
Annius, Viterbiensis I, 788.
Anton, Paul. I, 306. 962 974 II, 329. 406 549.
Antonides, Theodor I, 530.
Arndius II, 898.
Appion I, 699.
Athanasius II, 308.
Athenäus I, 887.
Aratus II, 786.
Aristeas I, 511. II, 735. 736.
Aristophanes II, 722.
Aristoteles I, 76 247. 259. 498. 519. 557. 662 852. II, 77.
Arnd, Joh. I, 35. 36. 69 87. 425. 618. II, 312 548. 644.
Arnold, Gottfr. II, 752.
- - Theodor I, 10.
Arnoldi, Joh. Conr. I, 906.
Artapanus I, 572. 575. 597. 618. 682.
Artopäus, Joh Christoph II, 570.
Athanasius II, 529.
Avenarius, Joh. I, 205.
Aventinus I, 328
Augustinus I, 32. 123. 248 272. 273. 312. 319. 329. 401. 487. 628 705. 817. 910. II, 299. 717. 878.
Ausonius I, 947.
Ayrmann, Christoph Friedr. II, 875.

B.

Bäcke, Reinhard II, 311.
Baier, Joh. Wilh der Aeltere, I, 323. 547. 670.
- - der Jüngere I, 156. 382 532. 677.
Bainus, Rudolph II, 384.
Bambamius, Hartwich I, 938. 947. II, 105. 179. 299. 302 303. 308. 310. 383. 371 374 594 I', 897.
Bamgius, Thom. I, 177.
Bartholin, Thom. I, 523. 903. II, 491.
Bashuyſen, Heinr. Jac. van II, 311. 893.
Baſilius I, 422.
Bauer, Chriſt. Friedr. I, 29. II, 387.
Bayer I, 293.
Bayle, Pet. I, 274. II, 784.
Bebel, Balth. I, 94. 117. 124.
Becanus, Joh. Goropius I, 143. 176. 238.
Bechai I, 351.
Becker, Balth. I, 58. 428. 968. II, 215. 507.
Beck, Matthias Friedr. II, 823.
- - Michael I, 531. 879.
Beckher, Wilh. Heinr. II, 782.
Bedfort I, 10.
Beermann, Siegm. II, 464.
Beheim, Joh. Car. I, 729
Bellarminus I, 509.
Bellonius, Pet. I, 676. 680. 686. 693.
Beniamin, R Tudelenſis I, 441.
Bentley, Rich. II, 876.
Berichte, Hamburgiſche II, 9.
Bernard, Eduard I, 830
Bernhardus, II, 379.
Beroaldus, Phil. II, 704
Beroſus I, 9. 157.
Bertram, Joh. Friedr. I, 173. II, 389.
Beverland I, 58.
Beza I, 446.
Bibliander, Theodor I, 241.
Biermann, Joh. I, 162. 392. 602. 605. 700. 821. 830. 950. II, 23. 91, 465. 663.
Bilefeld, Joh. Chriſtop. II, 4. 414.
Bircherodius, Janus I, 161.
Blomius, Joh. I, 35.
Boccius, Michael II, 852.
Bochart, Sam. I, 53. 163. 171. 198. 202. 203. 204. 205. 207. 208. 210. 211. 212. 213. 214. 219. 234. 235 267. 295. 359. 366. 395. 420 435. 523. 557. 561. 564. 607. 650. 689. 690. 696. 707. 716. 779. 810. 828. 842. 853. 871. 902. 804 920. 945. 975. II, 11. 14. 18. 133. 136. 137. 174. 356. 424. 451. 459. 464. 483. 554. 766.
Böcler, Joh. II, 449.
Bödicker, Joh. II, 764.
Böhm, Ant. Wilh. I, 711.
Böhme, Jac. I, 34.
Börner, Chriſt. Friedr. II, 538. 706.
Bohlius, Sam. II, 311. 384.
Bohner, Leonh. I, 547.
Bonfrerius II, 28.
Bonhöfer, Bernh. Heinr. I, 828.
Bordewiſch, Herm. II, 191.
Bornitius, Chriſt. II, 323.
Bornmeiſter I, 574.
Boſſuet II, 377.
Botſaccus, Joh. II, 38.
Bourignon I, 49.
Boyle, Rob. I, 615.
Brandt, Joh. Georg I, 840.

Braunius, Joh. I, 831. 832. 950.
Brecht, Joh. Reinh. II, 472.
Breithaupt, Joach. Juſt I, 538. 730.
Bremenſis Bibliotheca I, 791. 793. 950. II, 10.
Bremenſe muſeum I, 589.
Brentius, Joh. II, 312. 662.
Brinchius, Pet. I, 8.
Brocardus I, 328. II, 13.
Bromley, Thom. I, 711.
Browne II, 784.
Brucker, Jac. I, 174. II, 592. 606. 778.
Brünings, Chriſt. I, 246.
Brunsmann, Joh. I, 293.
Buddeus, Joh Frantz I, 10. 69. 120. 165. 179. 195. 325. 353. 392. 517. 547. 549. 550. 580. 663. 720. 763. 776. 910 948. II, 4. 17. 53. 218. 333. 340. 356 470. 552. 582 592. 605. 606. 693. 698. 700. 701. 716. 717. 774. 779 780. 781. 866. 886. 891. 893.
Buchheim II, 576.
Bugenhagen, Joh. II, 310. 312.
Bürcklin, Georg Chriſt. II, 311. 898.
Büttner, David Sigmund. I, 156.
Burmann, Frantz I, 7. 312 660. 674. 687. 703. 905. I, 174.
Burnet, Thom. I, 26. 27. 34. 35. 58 160. 182. 83. 945.
Buter, Joh. I, 168.
Buxtorf, der Aeltere, I, 505. 842. II, 750. 792. 883.
- - der Jüngere, I. 239. 703. 812. 825. 906. II, 70 343. 433.
Bythner II, 312.

C.

Cäſar II, 669. 369. 871.
Caietanus I, 46. II, 383.
Callenberg, Joh. Heinrich II, 766.
Callimachus II, 786.
Calmet, Auguſtin I, 412.
Calovius, Abr. I, 29. 49. 77. 102. 107 213. 446. 528 541 664. 793. 950. II, 71. 95. 340. 381 386.
- - Abr. der Jüngere I, 512. II, 591.
Calvinus I, 77.
Calvör, Caſp. I, 41. 668.
Camerarius, Joach. II, 752.
Campanella, Thom. II, 776.
Cappellus, Jac I, 10.
- - Ludw I, 129 659.
Carpzov, Joh. Benedict, der Sohn, I, 793. 825. 861. 925. II, 190. 317.
- - der Enckel II, 317.
- - Joh. Gottlob I, 41. 517. 529. 805. 849. 956. II, 27. 94. 118. 303 340. 381. 387. 417. 535. 542 640.
Carteſius, Ren. I, 182.
Caſa, Joh. I, 323.
Caſaubonus, Iſaac II, 777
Caſſanius I, 143.
Caſſiodorus II, 307.
Caſtellio, Didacus del I, 831.
- - Seb. I, 8. II, 600. 752 796.
Caſtellus I, 326.
Cave I, 100.
Cedremus, Georg I, 134. II, 518.
Cellarius, Chriſtoph I, 11. 206. 241. 256. 280 558. 894. 906. II, 19. 354. 406. 516. 691. 719. 842 879.
Celſius I, 164. II, 717.
Celſius, Olavus II, 9.
Charpentier II, 707.
Chemnitius, Chriſt. I, 51. 393. 508. II, 357.
- - Martin I, 210. 267.
Cherbury I, 257

Chriſtiani, Dav. I, 51. II, 417. 654. 740. 888.
Chryſoſtomus, I, 95. 119. 190. 192. 273. 318. 329. 379. 411. II, 420.
Cicero I, 245. 520. II, 122 677. 706. 715. 782. 786.
Clarck, Sam. II, 877.
Clauder, Iſrael I, 258.
Clavius, Chriſtoph I, 292. II, 785.
Clemens von Alexandria I, 224. 251. II, 518. 782.
Clerice, Jac de II, 578.
Clericus, Daniel I, 563. 859.
- - Johann I, 7. 53. 77. 79. 99. 103. 113. 115. 129. 133. 148. 152. 153. 154. 155. 158. 165. 184. 185. 187. 189. 190. 195. 197. 202. 203. 204. 208 211. 217. 221. 239. 241. 250. 267. 283 295. 312 322. 327 333 335. 338. 340. 347. 351 352. 384. 385 391. 399. 400. 405 409. 420. 428. 438 450. 508. 534. 554 586 587. 595. 598. 659. 672. 676. 680 682. 684. 687. 693. 694. 765. 775. 778. 859. 869. 915. 916. 923. 953. 955 956. II, 45. 47. 72. 74 76. 100. 138. 175. 376 381. 383. 490 557. 589. 598. 618. 896.
Clodius, David I, 78. 174. 238. 335. 412. 413. 512 515 824. II, 264. 321. 323. 883. 886. 892.
Cloppenburg, Joh. I, 89. 851.
Cluverius I, 236.
Cluverus II, 12 586.
- - Detlev I, 34. 36. 945.
Cocceius, Joh I, 47. 593. 594. 662. 760. 764. II, 312. 376. 896.
Cocquius, Hadr. I, 412.
Colberg, Ehregott Daniel II, 718.
Collin, Friedr. Eberh. I, 507.
Coningham II, 876.
Conring, Herm. I, 153. 558 848 946. II, 12
Corderus, Balth. I, 509.
Corte, Gottlieb II, 877.
Cotta, Joh. Friedrich I, 8. II, 699. 894.
Cramer, Daniel II, 611. 745.
- - Joh. Chriſtoph I, 711.
- - Mart. Friedrich I, 970.
Crauſe II, 713.
Crellius, Ludw. Chriſt. II, 351. 700. 721.
Crenius, Thom. I, 34. 50. 143. 903. 905. II, 336. 491.
Crösius, Gerhard I, 947. 948. II, 595.
Croſt, Herbertus I, 161.
Cruciger, Georg I, 235.
Cruſius, Magnus I, 16.
Creſias I, 206. 557. 559. 560. II, 329. 719.
Cumberland I, 165. 808.
Cunäus, Pet. I, 286.
Cuperus, Gisbert. II. 595.
Curtius I, 222. 236. 258. 388. 476. II, 122. 671. 681. 683. 684
Cyprian, Joh. I, 51.
Cyprianus I, 109 192.
Cyrillus I, 157. 910.

D.

Dachſel, Georg Chriſtoph I, 29. 433. II, 108. 178. 432. 433.

Dacier II, 701. 875.
Dacieria II, 790.
Dalen, Ant. van I, 97. 966. 967. 968. II, 215. 739.
Dannhauer, Joh. Conrad I, 45.
Danz, Joh. Andr. I, 41. 96. 114. 125. 264. 841. 847. 939. II, 268. 346. 356. 423. 728. 883. 885.
Dapper II, 7. 13.
Daſſovius, Theodor I, 819.
Demoſthenes II, 720.
Derham, Wilhelm I, 26. 29. 36. 41.
Deuſingius, Ant. I, 696.
Deutſchmann, Joh. I, 117.
Deyling, Sal. I, 79. 217. 220. 224. 283. 285. 288. 306. 393. 427. 461. 512. 659. 680. 688. 690. 696. 699. 793. 822. 824. 825. 905. 910. 925. 965. II, 14. 76. 137. 143. 154. 195. 218. 364. 396. 424. 654. 819.
Dickinſon, Edm. I, 166. II, 336.
Diezſch, Daniel I, 970.
Dieterich, Joh. Conr. I, 534. 618. II, 691. 776.
- - Conrad II, 387.
Dieu, Ludw. de I, 125.
Dilherr, Joh. Michael I, 253. II, 379.
Dio, Caſſius I, 804.
Diodorus, Siculus I, 2. 137. 206. 246. 305. 321. 472. 488. 550. 557. 559. 579. 598. 607. 676. 682. 776. 804. 869. 871. 941. II, 326. 556. 798. 873.
Diogenes Laertius. Siehe Laertius.
Dionyſius von Halicarnaſſus II, 874.
Dodwel, Heinr. I, 100. 945.
Donatus Aelius II, 790.
- - Tiberius Claudus II, 875.
Dornemann, Chriſtoph Heinr. II, 520.
Dorſcheus, Joh. Georg I, 101. 102. 657. II, 656.
Drechsler, Joh. Gabr. I, 570. II, 225.
Druſius, Joh. I, 687. II, 752 892.
Durrius, Joh. Conr II, 592.
Duyſing, Heinr. II, 55.

E.

EBel, Caſpar II, 777.
Ebeling, Chriſt. II, 67.
Ebert, Jac I, 554.
Eckhardt, Heinr. II, 308. 812 889.
Egardus, Paul. II, 384.
Eichler, Chriſt. Gottlob I, 576.
Einigk, Joh. Chriſt. II, 300.
Eiſenmenger, Joh. Andreas II, 823.
Elend, Joh. Balth. I, 559.
Elieſer, R. I, 377.
Elsner, Jac. I, 153. 389. 649. 850.
Elswich, Joh. Herm. von I, 574 II, 775.
Engelke, Heinr. Aſcanius I, 630.
- - Herm. Chriſtoph I, 45. 190. II, 305.
Eobanus Heſſus II, 786.
Epiphanius I, 220. 286. 249. 547. II, 540 737.
Ericus, Joh. Pet. I, 237. 238.
Erpenius, Thom. II, 591.
Eſchenbach, Andr. Chriſt. I, 966. II, 592.
Eskuche, Balth. Ludw. II, 650.
Eſpagne, Joh. d' I, 65. 103. 196. 251. 254. 336. 905. II, 897.

Eſprit II, 713.
Eſtor, Joh. Georg II, 777.
Eſra, R. Abr. Aben I, 142. 326. 345. 513. 694. 764.
Euclides I, 563.
Euripides II, 11. 722.
Euſebius I, 9. 91. 119. 157. 251. 511. 557. 560. 563. 572. 575. 597. 618. 627. 682. 945. 947. 971. II, 339. 576. 856.
Eutropius II, 692.
Euſtachius II, 594.
Ewald, Wilh. Ernſt I, 183. 292. 824.

F.

Faber, Pet. II, 691.
Fabricius, Joh. Alb. I, 100. 129. 133. 178. 179. 244. 259. 547. 943. 968. II, 304. 550. 587. 593. 594. 601. 632. 605. 691. 702. 752. 777. 778. 783. 791. 872. 878. 879.
- - Franz I, 200. 539. II, 879.
Fecht, Joh. I, 49. 102. 134. II, 137. 151. 660. 662.
Fenelon I, 783.
Fergen, Heinr. II, 716.
Feurborn, Juſt II, 261. 327. 358. 380. 381. 382. 897. 898.
Feuerlein, Jac. Wilh. I, 174. II, 708.
Feuſking, Joh. Heinr. II, 284.
Ficinus, Marſilius II, 715. 717.
Finck, Caſp. II, 312. 777.
Fiſcher, Joh. Heinr. II, 780.
Fleetwood, William I, 630.
Fleury I, 390. II, 717. 718.
Florus II, 692. 866. 869.
Forſterus, Joh. I, 47.
Francke, Aug. Herm. I, 300. 791. 882. 256. II, 231. 308. 312. 420. 460.
- - Chriſtoph I, 393.
- - Joh. II, 387.
Frantz, Wolfg. I, 52. 244. 592. 851.
Freinshemius, Joh. II, 877.
Freſenius, Joh. Phil. I, 65. 586. II, 164.
Freyer, Hieron. II, 181. 790.
Freylinghauſen, Joh. Anaſt. I, 794. 800. 805.
Freytag, Friedr. Gotthilf I, 917.
Friederici, Jer. I, 428.
- - Valent. I, 264.
Friſch, Joh. Dav. II, 312.
- - Joh. Leonh. II, 764.
Friſchmuth, Joh. I, 243 351. 553. 831. 844. II, 321. 420. 434. 474. 551.
Fröreiſen, Iſaac II, 55.
Füller, Nic. I, 389.
Funccius, Joh. Nic. II, 789.

G.

Gaillard, Jacob I, 286.
Galanus, Clemens II, 762.
Galatinus, Pet. II, 724. 894.
Galenus I, 686.
Gallaus, Servatius II, 600.
Gantesviler, Joh. Jac. I, 830.
Ganz, R. David I, 9. II, 731.
Gaſſendus, Pet. II, 731. 781. 782.
Gaulmimus, Gilbert I, 943.
Gebhardi, Brand. Heinr. I, 49. 241. II, 103. 137. 142. 463.
Gedalia, R. I, 9.
Gedäus, Herm Bernh. II, 45.

Geier, Mart. I, 300. 311. 384. 387. 554.
Geierbrand, Haraneus I, 28.
Geiger, Gottfried Engelhard II, 891.
Gelehrte Zeitungen, Leipziger I, 831.
- - Hamburgiſche ſiehe Berichte.
Gellius, II, 593. 788.
Genſel, Joh. Chriſt. II, 434.
Geret, Andr. II, 507.
Gerhard, Joh. I, 138. 210. 513. 528. 867. II, 529.
- - Joh Ernſt I, 477. 849. 850. 937. II, 218 762.
Gerlach, Gottfried Ephr. I, 241.
- - Steph. II, 417.
Gerſom, R. Levi ben II, 70 75.
Gertmann, David II, 477.
Gesner, Joh. Matthias II, 789.
- - Sal. II, 303. 311.
Giſenius, Joh. II, 414. 429.
Glaſſius, Sal. I, 90. 116. 129. 212. II, 302. 493. 894.
Godelmann, I, 489.
Gölitz, Ernſt Georg I, 507.
Goodwin, Thom. I, 797. II, 323.
Gomarus, Frantz II, 365.
Gotter, Friedr. Gotthelf I, 135.
Göttingiſche Nachrichten I, 3.
Gottſchalck II, 605.
Götze, Georg I, 935.
Grabe, Joh. Ernſt I, 100.
Grammius, Johann I, 975.
Grapius, Zach. I, 35.
Gravius, Theodor II, 786.
Gregorius, Magnus I, 404.
- - Nazianzenus I, 422.
- - David II, 785.
Grew, Nehemias II, 52.
Griebner, Dan. II, 415.
Groddeck, Gabr. I, 220
Gronovius, Jac. II, 709. 719. 875.
Grotius, Hugo I, 77. 78. 79 24. 107. 119. 148. 157. 176. 185. 187. 188. 236. 250. 326. 352. 364. 446. 516. 586. 587. 663. 703. 765. 779. 793. 923. 948. II, 47. 71. 75. 157. 377. 380. 386. 522. 786.
Grunack, Friedr. I, 906.
Gruterus II, 880.
Grüneberg, Joh. Pet. I, 192. 551. II, 261.
Gſellius, David I, 850.
Gude, Gottlob Friedr. I, 531.
Gulichius, Abr. II, 312.
Gundling, Nic. Hieron. I, 323. 409. II, 137. 141. 717.
Guſſetius, Jac. I, 660. 764. 823.
Gutbier, Joh. Mich. II, 602.
Gutsleff, Eberhard I, 235.
Gürtler, Nic. I, 16. 323. 558. II, 420.

H.

Haberkorn, Peter I, 126. 540. II, 312. 775.
Habichhorſt, Andreas Daniel I, 120. II, 107. 115. 490.
Hackſpan, Theodoricus I, 536.
Hafenreffer, Matthias II, 539.
Hagemann, II, 663.
Hall, Joſeph I, 99. 381. II, 202.
Hallbauer, Friedrich Andr. I, 116 II, 340. 605.
Halenſes Obſeruationes ſelectae I, 49. 224. 534. II, 137.
Halliſche Fragen und Anzeig-Nachrichten I, 123. 173.
Hamberger I, 170.
Hamm, Joh. von I. 818.

Hammondus, Heinr. I, 611.
Hancke, Mart. II, 878.
Häner, Joh. Heinr. I, 867. II, 728.
Hanneken, Philipp Ludw. I, 126. II, 477.
Hannemann, Johann Ludw. I, 196.
Hanſchius, Michael Gottl. II, 718.
Hardt, Herm. von der I, 52. 79. 157. 171. 176. 192. 193. 194. 223. 228. 231. 238. 240. 326. 364. 427. 512. 574. 617. 667. 668. 684. 694. 695. 793. 840. II, 301. 308. 375. 386. 423. 424. 442. 449. 458. 460. 463. 471. 536. 580. 826.
Harduinus, Joh. II, 842. 898.
Hartnaccius, Daniel II, 19.
Haſäus, Theodor I, 106. 703. II, 654. 816. 897.
Havercamp, Sigebert I, 8. 827. II, 796.
Häuber, Eberh. David I, 330.
Heb-Opfer, Berliniſches I, 46. 65. 791. II, 342. 344. 380. 469. 858.
- - Heſſiſches, I, 38. 64. 78. 171. 336. 351. 371. 435. 436. 450. 455. 478. 487. 540. 576. 594. 607. 612. 630. 634. 709. 746. 807. 943. II, 4. 80. 116. 171. 228. 302. 326. 333. 531. 726. 856. 889. 898.
Hecht, Chriſtian II, 228. 229. 888.
Heerwart, Heinr. Phil. I, 830.
Heidegger, Joh. Heinr. I, 8. 101. 110. 112. 113. 123. 134. 140. 170. 176. 200. 280. 328. 462. 379. 413. 515.
Heigel, Paul. II, 631.
Heinius, Joh. Phil. II, 558.
Heinrici I, 104.
Heinſius, Daniel II, 708. 876.
Helmont I, 58.
Helvicus, Andr. I, 235.
- - Chriſtoph I, 126. II, 571. 616. 654.
- - Martin II, 298. 310. 616. 716. 717.
Hencke, Georg Joh. I, 212. II, 407. 530. 550. 611. 618.
Henckel, Graf II, 288. 379.
Herberger, Valer. II, 752.
Herodianus, I, 974.
Herodotus, I, 223. 230. 253. 305. 339. 471. 478. 481. 487. 558. 607. 652. 804. 904. 947. 967. II, 4. 556. 557. 558. 559. 564. 565. 583. 670. 671. 677. 685. 719.
Heſiodus II, 254.
Heumann, Chriſtoph Auguſt. I, 177. 179. 326. 327. II, 382. 591. 617. 618. 639. 640. 704. 775. 780. 898.
Heyden, Joh. Huldr. I, 937.
Hickius, Joh. Wilh. I, 79.
Hieronymus, I, 32. 129. 135. 159. 160. 223. 273. 285. 379. 389. 427. 440. 453. 513. 809. 886. II, 344. 462. 554.
Hildebrand, Joach. I, 811. II, 385.
Hiller, Matthäus I, 239. 285. 413. 531. 830. 924. II, 103. 354. 527.
Hilliger, Joh. Wilh. II, 137.
- - Joh. Zach. I, 828. II, 297.
Hilſcher, Paul Chriſt. I, 179. 304.
Hinckelmann, Abr. I, 532. 545.

Hobbe-

Hobbeſius, Thom. II, 478.
Hochſtetter I, 847.
Hody, Humphrey II, 719.
Hoffmann, Friedrich I, 41.
- - Joh. Adolph I, 537.
Hoheiſel, Carl Ludw. I, 699.
Homerus, I, 254. 366. 947. 948. 967. II, 331. 591.
Hönert, Taco Haio van den I, 797.
Höm, Georg Paul I, 747.
Höpfner, Paul Chriſt. II, 878.
Hopkinſon, Joh. I, 50.
Horatius, I, 109. 494.
Horbius, I, 49.
Horch, Heinr. I, 670.
Horn, Georg I, 200.
Hosmann, Siegm. I, 62. 65. 114. 152. 161. 182. 196. 200
Hospinianus, Rud. I, 850.
Hottinger, Joh. Heinr. der Aeltere, I, 35. 235. 651. II, 296. 301. 823.
- - der Jüngere, I, 797. 867.
- - Joh. Conr. I, 894.
Hübner, Joh. I, 946. II, 587.
Hudſon, Joh. II, 719. 874.
Huetius, Pet. Dan. I, 50 157. 239. 283. 518. 687. 945. 946. 947. 955. 960. II, 24. 334. 338. 342. 343. 465. 435. 618. 793.
Hugo, Herm. I, 177.
Hülſemann, Joh. II, 536.
Hulſius, Ant. I, 44.
- - Heinr. I, 286.
Hutchinſon, Thom. II, 709.
Hyde, Thom. II, 590.

J.

Jablonski, Paul Ernſt I, 95.
Jäger, Joh. Wolfg. I, 83.
Jamblichus I, 946. II, 702.
Janſenius, Corn. II, 752.
Jan, Joh. Lorentz I, 960.
- - Joh. Wilh. II, 4. 714. 716.
Jaquelot I, 944.
Jenichen, Gottlob Friedrich I, 554.
Jeſter, Friedr. Chriſt. I, 482.
Iconius, Raphael Eylinus II, 358.
Iken, Conrad I, 122. 651. 690. 688. 797. II, 19. 322. 792. 881. 891. 892.
Immig, I, 446.
Jonathan I, 129. 210. 225. 358. 359. 369. 440. 466. 472. 607. 687. 774.
Jornandes, I, 198. 202. II, 329.
Joſe, R. I, 9.
Joſephus, Flav I, 8. 42. 91. 110. 157. 179. 204. 209. 210 212. 267. 274. 284. 328. 348. 350. 369. 370. 371. 385. 386. 427. 436. 471. 477. 500. 511. 560. 561. 563. 571. 572. 575. 576. 607. 638. 648 650. 652. 687. 690 691. 695. 699. 707. 819. 827. 828. 830. 831. 935. 838. 850. 871. 916. 946. 974. II, 4. 7. 11. 13. 162. 343. 362. 563. 573. 627. 633. 675. 682. 724. 727. 731 733. 735. 736. 747. 795. 798. 816. 820. 824. 827. 842. 848 852. 856. 889. 891. 892.
Iſelin, Joh. Chriſtoph II, 574. 590.
Iſocrates I, 573. II, 720.
Ittig, Thom. I, 8.

Julianus, der Abtrünnige, I, 224. 248. 676.
Juncker, Joh. II, 490.
Jungmann, Juſt Heinrich II, 555.
Jurieu, Pet. I, 179. 195. 286. 325.
Juſtinus I, 9. 206. 220. 284. 321. 358. 474. 574. 557. 559. 571. 573. 594. 618. 663. 682. 713. 918. 972. 967. II, 13. 560. 574. 583. 584. 666. 669. 685. 866.
- - Martyr I, 119. 655. 705. 947. II, 706. 737.
Juvenalis I, 109. 252. 253. 608. 868. 918.

K.

KEil, Joh. I, 161.
Kemmerich, Dieter. Herm. II, 533.
Kempius, Mart. II, 762.
Kepler I, 28. 293.
Kesler, Andr. I, 235.
Keyſelitz, Gottlieb II, 433.
Kimchi, R. David II, 70. 125.
Kircherus, Athanaſius I, 166. 170. 223. 561.
Kirchmaier, Georg Wilh. II, 873.
Kirchmann, Joh. I, 444.
Kirchmeyer, Johann Chriſt. I, 847.
Klauſing, Heinrich I, 111. II, 364. 429.
Klemm, Joh. Chriſt. II, 540
Knibbe, Dav. II, 416.
Knorr, Chriſtian von Roſenroth, II, 894.
Koch, Corn. Diet. II, 704. 708.
Koitſch, Chriſt. Jac. I, 893.
Köller, Joh. Dav. II, 699. 704.
Kongehl, Chriſt. Gottlieb I, 192. 297.
Köpken, Dav. Heinr. I, 120.
Köppen, Nic. II, 64.
Kortum, Ren. Andr. I, 531. 532.
Kortholt, Chriſt. I, 116. 532. 545. 649. 849. 893. II, 380.
Sebaſt. I, 538.
Krauſe, Joh. Caſp. I, 489. 831.
Kregel, Joh. Caſp. I, 974.
Kromayer, Hieron. I, 590.
- - Joh. Abr. I, 529.
- - Joh. Heinr. II, 782.
Küſter, Ludolph II, 595. 702 722.

L.

LActantius. I, 41. 256.
Laertius, Diogenes II, 582. 697. 702. 703. 707. 712. 738.
Lakemacher, Johann Gottfr. II, 327.
Lambecius, Pet. I, 179. 547.
Lambinus II, 878. 880.
Lampe, Friedr. Adolph I, 8. 12. 265. 432. 530.
Lange, Joach. I, 7. 10. 12. 23. 32. 35. 44. 45. 61. 65. 69. 119. 162. 210. 233. 235. 244. 275. 286. 288. 289. 306. 307. 310. 331. 356. 469. 539. 540. 541. 568. 587. 589. 591. 618. 630. 634. 646. 657. 659. 664. 669. 670. 723. 759. 760. 763. 766. 804. 805. 813. 815. 816. 821. 823. 825. 833. 834. 836. 838. 847. 858. 860. 861. 910. 912. 938. 947. 948. 951. 953. 956. 960. 962. 963. II. 2. 3. 23. 89. 94. 106. 108. 161. 120. 121. 137. 149. 269. 288. 289. 292. 295. 296. 312.

312. 317. 319. 322. 328. 334. 335. 336. 341. 346. 358. 367. 370. 385. 407. 465. 479. 518. 524. 525. 528. 539. 551. 554. 571. 640. 774. 880. 892.
- - Joh. Joach. II, 892.
- - Joh. Michael I, 97. 137. 213. 219. 525. II, 449.
- - Nic. II, 288.
Lapide, Corn. a II, 530.
Lardner, Nathanael II, 883.
Larrey II, 606.
Launoius, Johann I, 775. 776.
Leidekker, Melch. II, 96.
Lenfant, Jac. II, 714.
Leonius, Leo I, 693.
Leopardus, Paul II, 710.
Lesley I, 12.
Leunclavius, Joh. II, 709.
Leusdenius, Joh. II, 296.
Leyser, Wilhelm I, 539. II, 55.
Licetus I, 904.
Liebentantz, Mich. I, 347. 413. 792.
Liebknecht, Johann Georg I, 157.
Lightfoot, Joh. I, 125. 212. 528. 831. 837. 843. II, 10. 303. 314. 382. 470. 519. 580. 747. 883.
Lilienthal, Mich. I, 40. 49. 52.
Linden, Johann Georg zur I, 239.
Lindhammer, Johann Ludw. I, 975.
Lipsius, Just. II, 778. 779.
Livius I, 917. II, 109. 692. 869. 871.
Lobethan I, 405.
Lochner, Jac. Hieron. II, 570.
Locman II, 591.
Lomeyer, Joh. I, 178. 554. 933.
Losius, Joh. Just I, 532.
Löscher, Casp. II, 225.
- - Val. Ernst I, 176. 567. II, 470.
Lucanus I, 904.
Lucianus I, 253. 574.
Lucretius I, 109. II, 782.
Ludewig, Joh. Pet. I, 123. 801. II, 496.
Ludolf, Jobus I, 42. 412. 413. 607. 692. 870. 872. II, 299. 307. 308. 356.
Ludovici, Carl Günther II, 778.
- - Christian I, 873.
Lundius, Joh. I, 810. 815. 716. 818. 819. 823. 825. 831. 836. 839. 840. 841. 842. 843. 847. 848. 849. 854. 855. 886. 970. II, 370. 896.
Lutherus, Mart. I, 95. 106. 114. 130. 135. 138. 192. 201. 213. 273. 279. 290. 300. 313. 314. 320. 330. 339. 378. 406. 411. 412. 436. 442. 475. 487. 488. 490. 491. 492. 493. 509. 513. 518. 528. 541. 610. 623. 624. 681. 728. 823. 829. 849. 852. 871. 920. 941. 962. 974. I, 17. 308. 309. 311. 450. 656. 764. 777.
Lücken, Franz Jul. I, 791.
Lycophron II, 785.
Lyranus, Nic. I, 402.
Lysius, Joh. Heinr. II, 71.

M.

Macrobius I, 209. 909. 964. II, 856.
Mader, Joach. Joh. I, 179.
Magius, Hieronymus I, 143.
Magnenus II, 697.
Mahomet, siehe Muhammed.
Marperger, Bernh. Walth. II, 898.

Maimonides, R. Moſ. I, 109. 267. 549. 652. 653. 656. 818. 853. 915. II, 70.
Malabariſche Nachrichten I, 916. 974.
Manetho I, 500. 501. 560. 561.
Mappus, Marcus II, 704.
Marckius, Joh. I, 50. 58. 391. 393. 910. II, 470. 471. 663.
Mareſius, Sam. I, 44. 536.
Marperger, Bernhard Walther I, 815.
Mascamp, Heinrich I, 10.
Marsham, Joh. I, 305. 306. 500. 558. 560. 561. 564. 801. 905. II, 559. 584. 639.
Martini I, 410.
- - Gottfried II, 137.
- - Joh. Beniam. II, 14.
Martyr, Pet. II, 161.
Maſius, Andr. II, 28.
Maſſon, Joh. II, 876.
Maſtricht, Gerh. van I, 641.
Matthäus, Joh. David II, 149.
Mattheſius II, 752.
Matthiä, Chriſt. II, 756.
Mauricius, Mar. I, 832.
May, Joh. Burc. II, 53.
- - Joh. Heinrich der Aeltere, I, 8. 29. 35. 38. 42. 53. 116. 258. 312. 440. 469. 509. 531. 532. 545. 618. 696. 800. 805. 823. 833. 853. 861. 936. 963. 964. 975. II, 60. 67 179. 292. 297. 303. 307. 309. 311. 312. 314. 411. 432. 474. 506. 519. 520. 534. 661. 671. 830.
- - Joh. Heinrich der Jüngere, I, 239. 353. 395. 412. 549. 829. 848. II, 14.
Mayer, Joh. Friedrich I, 159. 414. 581. 776. 951. II, 55. 137. 379. 424.
Meibom, Marcus II, 311.
Meisner, Joh. I, 24. 531. II, 346.
Mel, Conr. II, 364.
Mela, Pomponius I, 152. 388. 775.
Melanchthon, Phil. I, 728. II, 775. 776.
Mencke, Gerh. Herm. I, 517.
Menz, Friedr. II, 707. 710. 713.
Menzer, Balth. II, 412.
Mercerus, Joh. I, 384.
Merſennus II, 52.
Meulen, Wilhelm van der I, 35. 38.
Meurſius, Joh. II, 582.
Meuſchen, Joh. Gerhard I, 939. II, 713. 883. 884. 893. 894.
Meyer, Joh. I, 9 850. 943. II, 490. 539. 896.
Michaelis, Chriſt. Ben. I, 126 231. 239. 248. 313. 397. 433. 534. 547. 797. II, 14. 202. 382. 384. 385. 473. 536. 549. 554. 766.
- - Joh. Friedr I, 726.
- - Joh. Heinr. I, 29. 47. 212. 388. 508. 516. 529. 532. 540. 542. II, 309. 346. 379. 385. 424. 506. 508. 509. 518. 526. 531.
Mickelius, Joh. Friedr. I, 696.
Millius, David I, 295. 967. 968.
- - Joh. I, 446.
Minucius Felix, I, 251.
Mirus, Ad. Erdm. I, 895.
Mitilerus, Claudius I, 235.
Möbius, Georg I, 888. 925. 935. 969. II, 213. 291. 309. 433. 465.
Molinäus, I, 286.

Moller,

Moller, Daniel Wilh. I, 143. 179. 963.
Möller, Nic. I, 847.
Momma, Wilhelm I, 8. 312.
Moncäius, Franz I, 776.
Moneta, Joh. I, 353.
Monte, Lambertus de II, 775.
Montfaucon, Bernh. de II, 332. 567.
Mopſueſtenus, Theodor II, 381.
Morhof, Dan. Georg I, 178. II, 53.
Morinus I, 659.
- - Stephanus I, 176. 239. 969.
Mornäus, Phil I, 676.
Morus, Heinr. II, 894.
Mosheim, Joh. Lorenz I, 162. 237. II, 718.
Mothe, de la II, 595. 596.
Muhammed, I, 335. 337. 341. 511. 515. 692. II, 489.
Muhlius, Heinr. I, 235.
Muis, Simeon de II, 301.
Müller, Adam Lebrecht II, 32.
- - Chriſt. Lebr. I, 133.
Müller, Heinr. I, 304.
- - Joh. II, 323.
- - Joh. Adolph I, 447.
Münden, Chriſtian I, 668. II, 655. 663.
Mundinus, Caſp. II, 654.
Munſter I, 326.
Murray, Andr. I, 924.
Muſäus, Joh. I, 63. II, 364.
Mylius II, 708.
Myricke, Heinr. II, 8. 10. 762.

N.

Nandäus, Gabr. II, 699. 707.
Neander, Michael II, 602.
Nehring, Chriſt. II, 600. 661.
Nemethi, II, 604. 664.
Nehos, Cornel. II, 676. 681. 685. 686. 687. 688. 790.
Neubauer, Chriſtian I, 133.
Neumann, Caſpar II, 451.
- - Johann George II, 301.
Neuß, Ge. Heinr. II, 414.
Nicolai, Johann I, 554. 594.
- - Paul Heinr. II, 364.
Nicolſius, I, 944.
Nieupoort, G. H. II, 691.
Nimpeſch, Joh. Chriſt. II, 268.
Noldius, Chriſt. I, 397. 567.
Noltenius, Johann Arnold I, 629.
Nonnen, Nic. II, 378.
Noordbeck II, 663.
Noriſius, Heinrich II, 690.
Numenius I, 626. 627. 966.

O.

Obſervationes Halenſes. Siehe Halenſes.
Oeder, Georg Lud. I, 137.
Oldermann, Johann I, 816.
Olearius, Adam I, 155.
- - Gottfr. I, 763. II, 10. 705. 707.
- - George Phil. II, 786.
- - Johann I, 11.
- - Philipp. I, 194. 195.
Omeis, Magn. Dan. II, 703. 716. 781.
Onkelos, I, 123 175. 188. 212. 280. 282. 392. 399. 477. 487.
Opitius, Heinr I, 126. 393.
- - Joſua Heinrich II, 531.
Origenes, I, 58 91. 99. 164. 165. 247. 273. 329. 379. 427. 547. 817.

Orpheus

Orpheus II, 592.
Ortlob, Joh. Chriſtoph. I, 65. 77. 131. 133. 192. 901. II, 143. 179. 183. 240. 253.
Oſterwald, Joh. Friedrich I, 744.
Oſiander, Joh. Rud. I. 128.
Oſtorodus, Chriſtoph II, 381.
Ovidius II, 11. 269. 876.
Outhovius, Gerh. I, 560.
Outrein, Joh. I, 286.
Owenus, Johann I, 257.

P.

Palm, Johann Georg I, 894.
Palmrood, Andr. II, 708.
Patricius, Franz II, 773.
- - Simon. I, 775.
Pauli, Gottfr. Wilh. II, 708.
Pechlinus II, 463.
Pelletier, Johann le I, 464.
Pererius, Benedict. I, 107.
Perizonius, Jac. I, 202. 210. 223. 559. 560. II, 329. 330. 559. 579.
Petaloßi II, 464.
Peterſen, Joh. Wilh. I, 38. 286. 287. 469.
Peucer, Caſp. I, 966. 968.
Peyrerius, Iſaac. I, 44. 92. 126. 132. 152. II, 71.
Pezold, Carl Friedr. II. 786.
Pfaf, Joh. Chriſtoph I, 56.
- - Chriſtoph Matth. I, 306. 804. 805. II, 471. 526.
Pfeffinger, Dan II, 291.
Pfeifer, Aug. I, 79. 95. 129. 133 174. 176. 283. 288. 395. 422. 477. 692. 730. 824. 850. 873 894. 906. 925. 948. 975. II, 149. 184. 231. 475. 494. 551. 640. 650. 823. 892.
Pfizer, Joh. Jac. I. 700. II, 45.
Phaſian, Heinrich II, 796.
Philaſtrius I, 220.
Philo Biblius. I, 58. 267. 490. 557. 573. 574. 576. 615. 692. 695. 707. 806. 819. 879. 945. 950. II, 13. 736. 891.
Philoſtratus I, 167.
Picus. II, 894.
Pindarus. II, 720.
Pinna, Joh. de II, 752.
Pipping, Heinr. II, 195. 225.
Plato I, 134. 157. 246. 247. II, 700. 705. 707.
Plinius. I, 75. 163. 171. 176. 204. 220. 256. 321. 328. 390. 478. 501. 572. 626. 662. 686. 775. 816. 868. 871. 879. 904. II, 4. 693. 759. 873.
Plutarchus. I, 187. 248. 557. 592. 608. 689. 804. 869. 904. 970. II, 4. 584. 666. 671. 678. 680. 685. 686. 687. 695. 705. 720.
Polyänus. I, 83.
Polybius. II, 877.
Porphyrius I, 627. 676. 692. 945. II, 557. 702.
Potterus, Joh. I, 250. II, 785.
Pradus, Hieron. II, 543.
Prideaux, Humfray I, 10. 223. II, 511. 514. 562. 726.
Pritius, Joh. Georg II, 17.
Procopius II, 334.
Propertius I, 875.
Prudentius I, 256.
Ptolemäus I, 135. 401. 514. II, 539.

Quandt,

Q.

Quandt, Joh. Jac. I, 815. 826.
Quaresmius, Franz II, 19.
Quasius, Joh. Adam I, 840.
Quenstedt, Jo. And. II, 323.
Quinctilianus. I, 187.
Quistorp, Joh. II, 10. 19.
- - Joh. Nic. I, 190.

R.

Rahnäus, Joh. Friedrich I, 143.
Rainold, Joh. II, 55. 611. 794.
Rambach, Joh. Jac. I, 2. 6. 7. 8. 10. 15. 42. 65. 83. 106. 114. 116. 129. 166. 178. 212. 235. 267. 289. 292. 332. 357. 405. 443. 469 478. 529. 531. 545. 576. 586. 641. 669. 670. 688. 700. 730. 791. 800. 816. 833. 834 850. 858. 866. 894. 925. 947. 948. 950. 956. II, 19. 45. 79. 80. 91. 149. 181. 220. 228. 283 302. 308. 311. 312. 356. 358. 370. 382. 386. 451. 465. 471. 677. 491. 716 882. 888. 894.
Ramus, Pet. II, 773. 776.
Raphelius, Georg II, 873.
Rapin II, 717. 718.
Ray, Joh. I, 41.
Raymundus I, 813.
Rechenberg, Johann Adam I, 292.
Reckenberger, Johann Leonh. I, 135. II, 576.
Reiher, Sam. II, 785.
Reime, Heinrich Gottl. II, 220. 346. 356. 482. 491. 494. 495. 532.
Reimann, Jac. Friedr. I, 174. 177. 178. 179. 562. 617. II, 323. 717. 774. 781. 782. 893.
Reinbeck, Joh. Gustav I, 417. II, 5. 6. 14.
Reitz, Joh. Heinrich I, 797.
Reland, Hadr. I, 11. 284. 389. 566. 699. 894. II, 6. 7. 8. 10. 11. 14. 17. 18. 19. 355. 458. 527. 675. 881.
Reuchlinus, Johann II, 894.
Reyher, Sam. II, 98.
Rhenferd, Jac. II, 19. 895.
Richardi, Bartholom. Theol. II, 423.
Richardson, Joh. I, 409
Rieger, Georg Conr. I, 257. II, 147.
Riesch, Conr. II, 895.
Ritmeier, Christoph Heinr. I, 586. II, 96
Rittershusius, Georg I, 935.
Rivetus I, 779.
Rodolph, Joh. Rudolph. I, 183.
Rollius, Reinh. Heinr. I, 534. II, 48. 224. 371. 385. 519.
Rondellus, Jac. II, 781.
Rosinus II, 691.
Rudbeck, Olavus I, 30. 235. 692.
Rudrauf, Kilian. II, 121. 407. 776.
Rungius, Dav. II, 417.
Rus, Joh. Reinh. I, 65. 268. 473. 719. 925. II, 17. 32. 261. 436. 616. 637. 654.
Ruemeyer, Mich Christian I, 10 859. II, 302.
Ryckius, Theodor. I, 143.

S.

Sagittarius, Caspar II, 788. 789. 790.
Salas, Gonzages de I, 161.
Saldenus, Wilh. I, 945 II, 618.
Salianus, Jac. I, 8.

Salmaſius, Claud. I, 321. 572. 693. 972.
Salluſtius II, 870. 876.
Salmuth, Heinrich I, 693.
Salomon, Rabbi I, 280. 399. 401. 513.
Sanchoniathon. I, 251. 352. 945. 971. II, 333.
Sanctius, Caſpar. II, 161.
Sanden, Bernh. von I, 458.
Sandhagen, II, 16.
Saubert, Joh. I, 826. 852. 853. 854. II, 883.
Saurin, Jac. I, 350. 372. 804.
Scaliger I, 112. 239. II, 640. 892.
Scharbau, Heinrich I, 114. 566. 906.
Scarin I, 143.
Scheffer, Joh. II, 703.
Scheidler, Chriſtoph. II, 700. 777. 793. 794.
Scheidius, Balth. I, 849.
Schelhammer. I, 686.
Schelwig, Sam. I, 329 II, 21. 120. 410.
Scheeff, Chriſtoph Sam. II, 246.
Scheuchzer, Johann Jacob I, 156. 523. 532. 820.
Schickard, Wilh. II, 190. 650.
Schiefferdecker, Jo. Dav. I, 293. II, 602.
Schilter, Joh. II, 703.
Schindel, II, 709.
Schlichter, Chriſt. Ludwig I, 906. II, 267.
Schloſſer, Friedr. Phil. II, 777.
Schmaltz, Jac. I, 875.
Schmid, Eraſmus II, 601. 720.
- - Johann I, 530.
- - Joh. Auguſt. I, 10. 179. 369. 489. 547. 583. II, 195. 304. 356. 415. 439. 507. 662. 701. 703. 785.
- - Sam. Theodor. II, 129.
- - Sebaſt. I, 7. 49. 66. 93. 97. 126. 131. 144. 218. 435. 525. 552. 623. 657. 783. 866. II, 93. 143. 161. 240. 312. 314. 387. 490. 529. 536.
Schneider, Joh. Fried. II, 699. 704.
Schamelius, Johann Mart. II, 476.
Schönberg, Chriſtian Wilh. II, 350.
Schotanus, Chriſtian I, 10. 161. 558.
Schottus, Andr. II, 877. 879.
Schrader, Lorentz I, 177
Schrammt, Jonas Conr. I, 508.
Schrevelius, Corn. II. 598.
Schrey, Chriſt. Heinr. II, 522.
Schröder, Joh. Joach. I, 137. 241. 477. 844. II, 137. 713.
Schröer, Joh. Friedr. I, 559. II, 579.
Schudt, Joh. Jac. I, 9. II, 30. 110. 121. 309. 424.
Schulin, Joh. Heinrich II, 424.
Schultens, Alb. I, 529. II, 897.
Schurtzfleiſch, Conr. Sam I, 559. II, 581. 790.
Schupart, Johann Gottfr. I, 849.
Schütz, Chriſtoph I, 553.
Schwartz, Chriſt. Gottlob II, 690.
- - Johann Conrad II, 782.
Schwenck, Joh. Sigmund II, 379.
Sculteetus, Abrah. II, 323.
Sebach, Chriſto. II, 387.
Seckendorf I, 10.
Seelen, Joh. Heinrich I, 172. 427. 441. II, 20. 299. 310. 375. 464. 580. 595. 605. 716. 717. 786.
Seidel, Chriſtoph Matth. I, 12.

Seiferheld, Joh. Jac. II, 142.
Seipp, Joh. Ludw. I, 71.
Seldenus, Joh. I, 97. 187. 188. 243. 257. 430. 438. 553. 554. 797. 828. 929. 970. II, 325. 724. 895.
Selneccer, Nicol. II, 312.
Semler, Christoph. I, 292. 812.
Seneca I, 256. 371. II, 695. 778. 779. 780.
Sennert, Andr. I, 143. 176.
Serpilius, Georg. II, 23. 185.
Serranus, Joh. II, 715.
Serrarius, Nicol. II, 892.
Servius. II, 124. 325.
Schuckford, Sam. I, 9.
Sidelmann, Johann II, 142.
Sigonius, Carl. II, 323. 690.
Simon, Rich. I, 945. 953. II, 299. 381.
Simonis, Joh. I, 413.
Siricius, Mich. II, 246.
Siriverius, Peter II, 691.
Slevogt, Paul. II, 883.
Snabel, Hier. Wilh. I, 95. 96. 104. 106. 209.
Solinus. I, 321. 327. 904.
Sonneschmid, Johann Just. I, 846. 847.
Sonntag, Christoph. I, 522. 800. 805. II, 302.
Sonthom, Eman. II, 302.
Sophocles, II, 721.
Sopranis, Jo. Hier. I, 831.
Sozomenus. II, 656.
Spanheim, Friedr I, 10. 513. 514. 517. 523. 532. 909. II, 19. 786.
Spencer, Joh. I, 305. 306. 438. 555. 564. 758. 775. 801. 802. 803. 804. 806 823. 830 831. 861. 964. II, 45 591.
- - Joh. Wilh. I, 108.
Spener I, 435. 724.
Spinoza, I, 283. 284. 533. 955. 960. 961. II, 71. 339. 381. 535. 542.
Stahl, Georg Ernst I, 780 782.
Stamley, Thom. I, 259. II, 589. 590. 591.
Stannarius, Philipp Heinr. I, 436.
Starckius Johann II, 379.
- - Johann Friedr. II, 543.
Stavern, Peter van I, 8.
Stellwagen, Georg Christoph II, 470.
Stempel. I, 133.
Stephanus, Heinr. II, 593. 695. 703. 790.
Steuber, Joh. II, 470. 777.
Stier, Johann Caspar Theoph. I, 405.
Stillingfleet, Edward. I, 152. 153. II, 55. 333. 416.
Stisser, Wolfg Melch. II, 752.
Stock, Christian I, 284. 797. II, 45.
Stöcker, Jac. II, 383. 752.
Stolberg, Balthas. II, 323 881.
Stolle, Gottl. I, 3. II, 596. 703. 721.
Strabo I, 209. 220. 223 305. 329. 388. 430. 574. 662 683. 686. 690 713. 775. 804. II, 12. 13. 459. 678.
Strauch, Egyd. I, 10. 33 112. 563 II, 218. 316. 474 568. 585.
Strimesius, Sam.
Stromeier, Carl Ludw. II, 752.
Strubberg, Joh. Ant. I, 30.

Strunz, Friedrich II, 149. 786.
Struv, Burc. Gotth. II, 331. 686.
- - Joh. Jul. I, 780.
Stumpf, Joh. Ludwig I, 680.
Sturm, Joh. Chriſtoph II, 785.
Suetonius I, 256.
Suicer, Joh. Caſp. I, 91. 95.
Suidas I, 214. 547. 693.
Sulpitius, Severus I, 10. 236. II, 680.
Symmachus I, 149.
Syncellus. I, 557.

T.

Tacitus, Cornel. I, 9. 283. 321. 409. 594. 663. 689. 690. 848. 917. 918. II, 13. 837.
Tacke, Friedrich Peter II, 410.
Tailor, Thom. I, 106. 469. 700. 950. II, 23. 149. 220. 358. 465.
Tarnovius, Johann I, 617. II, 307. 311. 663.
Tatianus, I, 582.
Taubmann, Friedrich II, 790.
Teller, Romanus II, 775.
Temporarius, Johann I, 168. 169.
Teniſon, Thom. I, 65. 224.
Tenzel, Wilh. Ernſt.
Terſerus, Joh. Elai. I, 956.
Tertullianus. I, 253. 482. 705. 971.
Thamer, Theobald. II, 777.
Theocritus II, 786.
Theodotion I, 127.
Thevenot I, 400. 453. 675. 680. 687. II, 13.
Thomaſius, Chriſt. I, 415. II, 215. 392. 707. 775.
- - Jac. II, 592. 700. 775. 779.
Thomaßinus Ludw. I, 235.
Thucydides I, 164. II, 687. 719.
Tibullus II, 875.
Tierof, Mich. Chriſt. I, 489.
Till, Sal. van I, 50. 829. II, 73. 305. 306. 312 420. 477. 522. 663.
Toland, Joh. I, 305. II, 12. 13. 842.
Tornellus, Auguſtin. I, 8.
Töpfer, Heinrich Andr. I, 829.
Toſtatus, Alphonſ. I, 674.
Tribbechov, Adam. I, 34.
Trigland, Jac. I, 804.
Troilo I, 321. 328. 506. 603. 604. 611. 680. 713. II, 7. 8. 9. 13.
Türck, Wilh. I, 218. 558.

V.

Vagetius, Auguſtin. II, 367.
Valerius, Maximus I, 776.
Valeſius, Heinrich I, 693.
Valkenier, Joh. II, 55.
Valle, Gottfried a II, 784.
Vallambertus, Sim. II, 879.
Vallenſis, Pet I, 686.
Varenius, Aug. I, 210. 657. 663.
Varro I, 255.
Vatablus I, 326.
Vayerius II, 784.
Velleius Paterculus I, 557. II, 871.
Velthem, Valent. I, 293.
Venzky, Dan. I, 925.
Verdries, Joh. Melch. I, 382. II, 420.
Vereſtoi, Georg I, 589.
Verpoorten, Philipp. Theod. II, 876.

Villal-

Villalpandus II, 543.
Virgilius I, 215. 351. 640.
Vitringa, Campeg. I, 10. 16. 38. 555 561. 669. 873. 905. 922. 975. II, 93. 107 108. 131. 149. 162. 163. 295. 323. 419. 493. 526 534 539. 543. 581. 616. 639. 663. 669. 727. 728. 816. 881. 883. 888.
Unschuldige Nachrichten. II, 463.
Vockerodt, Gottfried I, 420.
Voetius, Gisbert. I, 536.
Vorstius, Joh. I, 50.
- - Wilh. Heinr. I, 9.
Vossius, G. J. I, 248. 257. 560. 904. II, 693. 702.
- - Isaac. I, 112. 152. 153. 156. 179. 659. 910. II, 98. 874.
Ursinus, Joh. Heinr. I, 204. 550. 809. 810. II, 384. 411. 587.
Usserius, Jac. I, 8. 18. 129. 213. 558. 560. 958. II, 501. 756.

W.

Wagner, Christian I, 267.
- - Joh. II, 602.
Walch, Joh. Georg I, 97. 206. 241. 559. 564. 924. 967. II, 719. 774. 775. 776. 878. 889. 892.
Wallin, Georg I, 804.
Wall, Herm. van de I, 829.
Walther, Heinr. Andr. I, 102. 549.
- - Joh. Gottfried II, 694.
- - Michael I, 95. 950. II, 357. 554.
Walton I, 239.
Wandalin, Pet. I, 235.
Warren, Trasm. I, 161. 182.
Wedel, Georg Wolfg. I, 523. II, 491.
Wegner, Gottfried II, 355. 444.
Weidling, Christ. II, 459.
Weidner, Joh. Joach. II, 53.
Weise, Crispinus I, 831.
- - Christ. I, 897.
Weiß, Joh. II, 716.
Weismann, Christ. Eberh. I, 427.
Weller, Hieronym. II, 161. 898.
- - Jac. II, 55.
Wells, Eduard II, 709.
Werenfels, Sam. II, 179. 417. 459.
Wernsdorf, Gottlieb II, 751. 886. 893.
Werner, II, 731.
- - Daniel Gottfr. I, 709. 889. 890.
Wertheimische Bibel I, 77. 269 320. 327. 765. 866. 923. 924. 947.
Werstein, Joh. Rud. II, 595.
Whiston, Wilhelm I, 27. 34 36. 945. II, 378.
Whitby, Dan. I, 213.
Wichmannshausen, Joh. Christoph I, 143. 211. 441. 521. 726. 828. II, 9. 17. 83. 267. 367. 394 474.
Wideburg, Heinrich I, 822.
- - Johann Bernh. II, 148.
Widmar, Abdias I, 830.
Wiegleb, Johann Hieronymus I, 10. 38. 478. II, 149.
Wildeshausen, Jacob Friedr. I, 830.
Wilisch, Christ. Friedr. II, 464.
Willemer, Joh. Helvicus II, 490.
- - Phil. Helfr. I, 267. II, 882.
Winckelmann, Joh. II, 264. 286. 897.
Winckler, Bernh. II, 786.

Witſius, Herm. I, 28. 83. 102. 116. 118. 250. 283. 306. 307. 312. 327. 328. 335. 348. 440. 509. 560. 564. 674. 700. 775. 797. 804. 805. 813. 816. 831. 833. 910. 956. 970. II, 18. 160. 407. 413. 416. 896.

Witter, Henning Bernhard I, 574.

Wokenius, Frantz I, 552. 947. II, 643.

Wolf, Abr. I, 518.
- - Chriſtian II, 66.
- - Hieron. II, 720.
- - Joh. Chriſtoph I, 235. 244. 547. 549. 624. 703. II, 31. 351. 417. 464. 490. 590. 591. 717. 749. 883. 886. 892. 894.

Wölflin, Chriſtoph II, 490.

Wolle, Chriſtoph I, 10. 285. 329. 586. II, 387.

Worm, Chriſtian I, 689.
- - Olaus I, 235.

Wucherer, Johann Friedr. I, 28. 35. II, 718.

X.

Xenophon II, 5. 671. 687. 707. 709. 719.

Z.

Zeibich, Chriſtoph Heinr. I, 119.

Zeltner, Guſtav Georg I, 72. 538. 592. 655. II, 101. 831. 882.

Zepper, Wilhelm I, 800.

Zeyſſe, Phil. Chriſtoph I, 536. 537. II, 312. 385.

Ziegra, Chriſt. Sam. I, 904.

Zierold, Joh. Wilh. I, 254. 320. II, 387. 775.

Zimmermann, Johann Jac. II, 78.
- - Jacob II, 779.

Zobel, Nic. Ernſt I, 455.

Zorn, Peter II, 133.

Drittes

Drittes Register
der erklärten
Ebräischen und Griechischen Wörter.

א

אדם I, 42.
אדני I, 311.
אהית I, 592.
אוב I, 515. 967.
אות / התאוה I, 752.
אוהל I, 806.
אל I, 301.
אלהים I, 22. 82. 99. 123. 540. 764. 796. II, 217.
אנוש I, 96.
אשה I, 47.
אשם I, 854.

ב

בהו I, 23.
בליעל II, 163.
בני אדם I, 217. sq.
בני אלהים I, 125.
בני קדם I, 549.
בעל II, 324.
בקע I, 677. 679.
בת קול II, 727.

ג

גואל I, 531.
גזר I, 679.
גפר I, 165.
גר II, 883.

ד

דום II, 77.
דין I, 148.

ה

הזהל I, 97.
היכל I, 806. II, 178.
הלך I, 74.
הלל II, 238. sq.
התהלך את האלהים I, 99.

ו

וזנה II, 30. 227.
וגב II, 138.

ח

חובי I, 967.
חוה I, 47.
חיים II, 414.
חזק I, 623.
חטאה I, 854.
חלב I, 94.
חמשים I, 660.
חניכים I, 282.
חרבות צרים II, 44. sq.
חדש I, 774.

ט

טוהן I, 779. 780.
טרוח II, 140.

י

ידעון I, 967.
יהוה I, 311.
יוכל I, 849.
ימים I, 394.
יסף I, 873.
יצר I, 42.

כ

כבד I, 624.
כהן I, 585. II, 162. 163. sq.
כוש I, 875.
כיון I, 974.
כלים II, 197.
כעת חיה I, 318.
כרב I, 823.
כשף / כשף I, 966.
כתם I, 204.

ל

לטים I, 629.
לכד II, 138.

מ

מאוד I, 28.
מושב I, 659.
מוסד II, 305.
מוחר II, 217.
מלה I, 326. 327.
מלך I, 396.

נ

מן I, 692.
מצא I, 395.
משכן I, 806.
משלים II, 379.
משפט II, 190.
משפטים I, 796.

ב

גביע I, 335. 956. II, 413.
גחש I, 60. 64. 489.
מגחש / נחש I, 966.
נער I, 345.
נפל I, 142.
נפלים I, 140. 141. 142. 143.
נצה I, 582.
נציב I, 326. 327.
נקבה I, 47.
נשמת חיים I, 43.

ס

סוף I, 873.
סרש II, 550.

ע

עשתים I, 390.
שלח I, 854.
עולם I, 307.
משנן / ענן I, 966.
עזאזל I, 844.
עמר I, 42.
עקב I, 398.
ערב I, 607.

פ

פלגש I, 358.
פסח I, 649.
פרדס I, 50.
פרץ I, 561.

צ

צדר I, 166.
צור II, 45.

ק

קבורה I, 944.
קהלת II, 385.
קול יהוה I, 74.
קסם I, 966.
קרא I, 97.
קרן I, 793.
קשה I, 624.
קשת I, 181.

ר

ראים II, 414.
רצם I, 920.
ריקים II, 117.
רעע I, 25.

ש

שבע I, 553.
שדי I, 301.
שוה I, 652.
שוח I, 367.
שיר II, 305.
שכר I, 487.
שלו I, 869.
שלח II, 138.
שלמים I, 855.
שם I, 224.
שמים I, 222. 880.
שרף I, 64. 779.
שרפים I, 904.

ת

תבה I, 162.
תדו I, 23.
תהלים II, 296.
תם I, 399.
תום I, 302.
תנה II, 125.
תנופה I, 857.
תנינים I, 30.
תרומה I, 857.
תרף I, 422.
תרפים I, 421. 550.

* * *

ἄκρις I, 693.
ἀρχιερεῖς I, 826.
ἀρχισυνάγωγος II, 883.
αὐτάρκεια I, 749.
διὰ I, 715.
διαταγαὶ I, 715.
δυτρεπτάλια II, 774.
ἐλαστήριον I, 822.
κτίσις II, 758.
μιθύεσθαι I, 485.
νόμοι I, 717.
ὄνος I, 699.
πυρασμοὶ I, 537.
προφῆται II, 414.
σωτὴρ I, 806.
σωτὰ I, 757.
τύπος τοῦ θεοῦ I, 974.
φάλλω II, 297.
φάλμος II, 297.

(:o:)

Vier-

Viertes Register
der vornehmſten
Materien und Sachen.

A.

Aaron geht mit Moſe vor Pharao I, 597. 602. und ſeine Söhne ſehen auf dem Berge Sinai die Herrlichkeit GOttes. 767. muß dem Volck ein gülden Kalb machen. 773. aus ſeinem Geſchlechte muſte allezeit der Hohe-Prieſter ſeyn. 826. ſeine Söhne kommen um. 861. wird im Hohen-Prieſterthum beſtätiget. 890. ſtirbt. 901.

Abdon II, 120.

Abel I, 91. ſein Name ib.
ſeine Lebens-Art I, 91. ſq.
- - Religion 93. Opfer ib. und 126.
iſt ein Bild Chriſti und der Bekenner der Wahrheit I, 95.
wird von Cain getödtet I, 129.
wie er noch nach ſeinem Tode rede I, 94.
iſt der erſte Martyrer ib.
wie er begraben ſey I, 95.
ob er und Cain Zwillinge geweſen I, 125.
Soll Bücher geſchrieben haben I, 179.

Abgötterey, vor der Sünd-Flut I, 145. Die erſte iſt, da man die Sonne und Mond verehret hat I, 246. ſq. Fortgang der Abgötterey 248. ſqq. ihre Beſchaffenheit nach der Sündflut I, 244. Urſprung derſelben 245. Gelegenheit ib. Aelteſte mit Sonne, Mond und Sternen ib. ſq. Fortgang derſelben durch unterſchiedene Grade 248. in Aufrichtung der Seulen ib. welche geſalbet 250. angebetet 251. und ſonſt verehret wurden ib. in Verehrung der Bäume und Thiere ib. in Vergötterung der Menſchen 252. ihr vornehmſter Sitz, in Griechenland und Egypten 253. Unterſchied der Götter 254. ſq. Gröſte Confuſion darin 255. höchſte Grad der Abgötterey in Andichtung der Laſter, die die Abgötter begangen 256. in Vergötterung ſein ſelbſt. ib.

Abia König in Juda II, 482.

Abiathar II, 349.

Abigail II, 245.

Abihu I, 863.

Abimelech iſt ein allgemeiner Name der Philiſtiſchen Könige I, 333. nahm die Sara zu ſich 334. ſein Traum / darin ihm GOtt um der Sara den Tod dräuete ib. gibt Abr. Geſchencke um der Sara willen 335. ſein Bund mit Abraham 342. der Philiſter König, bey welchem Iſaac war/ 371. machet ein Bündnis mit Iſaac / 373.

Abimelech Zur Zeit der Richter II, 115.

Abiram I, 886.

Abiſag. II, 348.

Abner / Sauls General-Feld-Marſchall, ruffi Iſboſeth zum König über Iſrael aus II, 252. wird von Joab erſtochen 253.

Abraham / Tharah Sohn, I, 214. wenn er von ihm gezeuget ſey 215. wird ein Hebräer genennet 233. erſte Erſcheinung GOttes, ſo ihm widerfahren 266. ſein Leben zu Ur in Chaldäa 267. ob er auch daſelbſt der Abgötterey ergeben geweſen. ib. heurathete die Sarah ib. GOTT offenbarte ſich ihm daſelbſt 268. und verſpricht ihm ſo wohl leibliche Wohlthaten / als auch einen geiſtlichen Segen, ſonderlich daß durch ihn alle Geſchlechte der Erden ſollen geſegnet werden ib. 269. kommt nach Charan ib. andre Erſcheinung GOttes 270. ſqq. geſchahe im Lande Canaan 271. bauete dem HErrn einen Altar ib. begab ſich in Egypten 272. fiel in eine Schwachheit des Glaubens / da er die Sarah vor ſeine Schweſter ausgab. ib. ſie wurde ihm wieder zugeſtellet 275. und begab er ſich mit ihr wieder in Canaan 276. dritte

Erſcheinung GOttes 277. ſqq der Zanck zwiſchen Abrahams und Loths Hirten 278. GOtt verſpricht ihm Canaan 279. bauete einen Altar 280. ließ ſich nieder zu Hebron ib. errettete den gefangenen Lot 282. vierte Erſcheinung GOttes 290. GOtt iſt ſein Schild und Lohn ib. ſein Saame ſoll wie die Sterne werden 292. glaubet dem HErrn 293. fordert ein Zeichen ib. ſchlachtet Thiere ib. Prophetiſcher Schlaf ib. wie lange ſeine Nachkommen in Canaan und Egypten fremd ſeyn würden 294. die Grentzen des Landes Canaan, ſo ſeinen Nachkommen verſprochen worden 295. ihm giebt Sarah die Hagar zum Weibe 296. ſq. zwey Weiber Sarah und Hagar was ſie bedeutet 298. fünfte Erſcheinung GOttes, da Abrah. 99. Jahr alt war 300. ſqq. ſoll vor GOtt wandeln 301. mit ihm macht GOtt einen Bund 302. ein Vater vieler Völcker ib. ſein Name wird verändert 303. GOtt will ſein GOtt ſeyn und ſeines Saamens ib. ihm wird das Land Canaan verheiſſen 304. Bund Gottes mit ihm ib. Beſchneidung 305. ſechſte Erſcheinung GOttes 310. ſqq. mit zwey Engeln 312. ihm wird ein Sohn verheiſſen 313. ihm offenbaret GOtt den Untergang Sodoms 314. ſq. bittet vor Sodom 316. Die ſiebende Erſcheinung GOttes 332. ſqq. lebte in Gerar 332. gab die Sarah zum andern mal für ſeine Schweſter aus 333. die ihm Abimelech nimmt 334. aber ihm bald wieder mit Geſchencke zuſtellet 335. ſchicket die Hagar mit ihrem Sohn fort 338. Bund mit Abimelech 342. richtet einen Altar auf 343. achte und letzte Erſcheinung GOttes 345. ſqq. GOtt verſuchte ihn 346. die Juden zehlen dieſer Verſuchungen zehen ib. ſoll ſeinen Sohn Iſaac Opfern 347. ſein Glaube 348. und Kampf 349. Geſpräch mit ſeinem Sohn 350. richtet einen Altar auf ib. bindet Iſaac ib. 351. ihm erſcheinet der unerſchaffene Engel ib. opfert an ſtatt ſeines Sohnes einen Widder 352. ſein Saame ſoll wie der Staub und wie die Sterne werden 353. das übrige Leben Abrahams 356. ſqq. ſein Weib Sara ſtirbet 357. beklaget und begräbt ſie ib. ſein Glaube, Höflichkeit 358. Ketura ſein Kebs-Weib ib. ſein Teſtament 359. ſeine dreyerley Kinder, was ſie bedeuten, ib. ſtirbt 360. wird begraben ib. ſein Knecht muſte ihm ſchweren 364. ſeine Ehe mit der Hagar 415.

Abſolom II, 280. ſq.

Achab König in Iſrael. II, 395.

Achan II, 58.

Achas König in Juda II, 504.

Achaſia König in Iſrael II, 397.

Achaſias König in Juda. II, 491.

Achia II, 388. 468.

Achis II, 237.

Acker / ſo hundertfältige Frucht träget I, 371.

Ackerbau / darauf legte ſich Cain I, 126.

Ada / I, 136.

Adam / Schöpfung deſſelben I, 42. wie groß er erſchaffen worden ib. ſeinen Namen hat er von GOtt bekommen 44. ſein übernatürlicher Schlaf 45. hat als ein Prophet geweiſſaget 46. zu ihm führte GOtt die Evam ib. ob ſein Leib glänzend geweſen 49. ſeine Weisheit in appellatione animalium 52. was er ſich für einer Sprache bedienet 53. Bund GOttes mit ihm 54. foedus Dei legale mit ihm ibid. ſqq. dabey vorkommt lex naturalis 56. und poſitiua de fructu arboris non comedendo ib. der erſte verglichen mit dem andern, oder mit Chriſto 55. ſein Fall 57. ſqq. Todes-Strafe ihm gedreuet ib. pflantzte die Kirche vor der Sünd-Flut fort 91. ſq. ihm hat ſich GOtt ohne Zweifel auf mancherley Weiſe offenbaret 115. was er vor Bücher geſchrieben haben ſoll 178. gab den Thieren Namen 234.

Adam eine Stadt II, 37.

Adama gehet unter I, 321.

Adonia II, 347.

Adonizedeck II, 67.

Aeltеſte / die ſiebenzig, werden beſtellet I, 872.

Aeſchinus II, 710. 720.

Aeſchylus II, 721.

Aether / am andern Tage von GOtt erſchaffen I, 25.

Africa / woher es den Namen habe I, 205.

Agog II, 210

Agrippa König. II, 857.

Ahasverus / wer er geweſen, II, 639.

Ai / eine Stadt. II, 58.

Alcäus II, 721.

Aleimus II, 726.
Alchymie / I, 204. 259.
Alexander, König in Macedonien II, 688.
Alexander der Groſſe / wird in der Nacht gebohren, da der Tempel zu Epheſus in Brand gerathen II, 753. richtet die dritte Monarchie auf. 754. ſtirbt frühzeitig. ib. ſeine Tugenden und Laſter. ib. ſq.
Alexander wird Hoherprieſter und König der Jüden. II, 827. ſeine Thaten ib. ſein Tod. 830.
Alexander / ein Sohn Herodis II, 850. 852. 855.
Alexander der erſte König in Syrien II, 860.
Alexander Zebenna II, 862.
Alexandra wird Königin der Jüden II, 731. ihre Thaten ib. ſtirbt. ib.
Alexandra, eine Mutter Mariamne II, 849.
Allerheiligſte des Tempels / Größe II, 369. deſſen Thor ib. Wände ib. was darinne verwahret worden. 370.
Allgegenwart GOttes I, 309.
Allmacht GOttes I, 302.
Altar / bauete Noa nachdem er aus dem Kaſten gegangen I, 189. bauete Abrah. 271. bauete Abrah. 280. richtete Abrah. auf 343. 350. richtet Iſaac auf 373. richtet Jacob auf 436. bauete Jacob in Bethel 439. wird aufgerichtet bey der Einweyhung des Landes Canaan II, 62.
Alter / der Patriarchen vor der Sündflut / iſt ſehr hoch geſtiegen I, 108. ſq. überhaupt der Menſchen 109.
Altes Teſt. was es ſey I, 5.
Amalekiter werden geſchlagen I, 704.
Amazias König in Juda. II, 408.
Ambition, daraus entſtund der Thurn-Bau Babels I, 222.
Amnon II, 280.
Ammon König in Juda II, 510.
Ammon von Lot gezeuget I, 329.
Ammon Jupiter, ſiehe Hommonius.
Ammonius Jupiter I, 205.
Amoriter ein Volck im Lande Canaan II, 15. wo ſie herſtammen I, 209.
Amos II, 472.
Amraphel I, 207. 280.
Amyntas II, 688.
Ana I, 394.
Anacreon II, 721.
Anamim I, 207.
Anaxagoras II, 693.
Anaximander II, 693.
Anaximenes. II, 693.
Ancus Marcius. II, 587.
Anfechtung / darin dienet die Kirchen-Hiſtorie I, 12.
Antichriſt deſſen Untergang vorgebildet I, 323.
Antigonus der I, II, 758. der II. ib.
Antigonus Caryſtius. II, 787.
Antigonus / König in Aſien II, 759.
Antiochus der Erſte. II / 763.
Antiochus der Zweyte. II, 763.
Antiochus Citicenus II, 862.
Antiochus Entheus II, 861.
Antiochus Epiphanes II, 859.
Antiochus Eupator II, 860.
Antiochus Euſebes II, 862.
Antiochus der Groſſe II, 753.
Antiochus Grypus II, 862.
Antiochus Sidetes II, 861.
Antiochus der Weltweiſe II, 771.
Antipater / König in Macedonien II, 757.
Antipater / ein Philoſoph. II, 778.
Antipater / ein Sohn Herodis II, 853. 855.
Antonius II, 841. 871.
Araber / woher ſie ihren Namen haben I, 566.
Arabien / das wüſte, darin hat Hiob gewohnet I, 514. deſſen Zuſtand von Abraham bis zum Ausgang der Iſraeliten aus Egypten 565.
Arad. I / 903.
Aram / der Stamm-Vater der Syrer I, 211. das Land Aram iſt vielerley in der Schrift ibid.
Ararat / darauf ſetzte ſich die Arche Noä I, 171. 219. ſq.
Aratus II, 786.
Arbaces II, 579.
Arbeit / ſo den Menſchen nach dem Fall auferleget worden I, 80.
Arceſilaus II, 770.
Arche Noä, warum ſie nothwendig geweſen, I, 154. von derſelben wird ausführlich gehandelt I / 162. ſqq.
Archelaus der Philoſoph II, 694.
Archelaus Herodis Sohn II, 857.
Archilochus II / 721.

Archimedes II/ 785.
Archytas II, 703.
Aridäus II, 756.
Arioch I. 281.
Ariſtarchus II, 785.
Ariſtides II, 685.
Ariſtippus II, 710.
Ariſtophanes II/ 722.
Ariſtoteles ſtifftet eine neue Secte II/ 771. ſein Leben ib. ſeine beſondere Lehr-Sätze 773. ſeine Schüler und Anhänger 777.
Ariſtobulus wird Hoherprieſter und König der Jüden II, 826. ſeine Thaten 827. ſein Tod ib. der Sohn Alexanders / ſtreitet mit ſeinem Bruder um die Regierung in Judäa. 832. bekommt Verdruß mit Antipater und Areta ib. wird von Pompeio gefangen nach Rom geführet 835. ein Sohn Herodis 850. 852. 855.
Arki I, 209.
Armenien / da ließ ſich die Arche Noä nieder I, 219. ſq das Reich, wenn es entſtanden II, 759. deſſen letzter König 761. wird eine Römiſche Provinz. ib.
Arſes, oder Arſames, II, 682.
Arphaxad I, 212.
Artabazes II, 760.
Artaxerxes Longimanus II, 678.
- - - Mnemon II, 680.
Arvadi I, 209.
Aſcenas I, 202.
Aſcher / Jacobs Sohn, I, 460.
Aſchur I/ 210.
Aſien / das Reich / iſt eins von den vier groſſen Reichen nach dem Tode Alexanders des Groſſen II/ 759. wird in vier kleine Reiche getheilet ib.
Aſnat I/ 477.
Aſſa / König in Juda II/ 484.
Aſſaph ſtärcket ſeinen Glauben durch die Kirchen-Hiſtor. I/ 12.
Aſſaria II/ 469.
Aſſarhaddon II/ 566.
Aſſur I/ 210.
Aſſyrien / ob es nach dem Ausgange der Iſraeliten aus Egypten bis auf Salomon ſchon eine Monarchie geweſen / wird geleugnet II/ 329. Zuſtand von Abraham bis zum Ausgange der Iſraeliten aus Egypten I/ 559. Zuſtand zu den Zeiten der Könige in Iſrael II/ 560. was vor Könige es in der Zeit beherrſchet. ib.
Aſſyrier I/ 210.
Aſtrologie Urſprung I/ 260.
Aſtronomie / zu erſt in Chaldäa excoliret I, 260.
Aſtaroth II/ 324.
Aſtyages II/ 580.
Athenienſer / ihr Zuſtand zur Zeit der Könige Iſrael II/ 581. unter dem Perſiſ. Reich 584.
Attalus II/ 759.
- - der zweyte II/ 760.
- - der dritte II/ 760.
Auguſtus Octavius II/ 871.
Ausgang aus Egypten / die Iſraeliten rüſten ſich dazu I/ 647. gehet wircklich vor ſich 659. wenn er geſchehen ib. auf was Art und Weiſe 660.
Ausrottung aus dem Volcke I/ 307.
Ausſatz / was er geweſen / und wie er geheilet worden I/ 858. die damit behaftet durften nicht im Lager ſeyn 866.
Austheilung des Landes Canaan, II/ 81. was ieder Stamm darin bekommen 83. was darnach weiter vorgegangen ib.

B.

Baal II/ 324.
Babel Thurn-Bau I/ 216. ſqq. dahin haben ſich die Menſchen bald nach der Sündflut begeben 220. wird gebauet 222. nach und nach vergröſſert ib. Zuſtand dieſes Reichs von Abraham bis zum Ausgange der Iſraeliten aus Egypten 556. Zuſtand zur Zeit der Könige Iſrael II/ 568. was vor Könige es iederzeit beherrſchet ib. dahin werden die Juden gefangen geführet 515. 516 dürfen von da wieder nach Hauſe ziehen 620.
Baeſa / König in Iſrael II/ 393.
Baetylia I/ 250.
Bagoas II/ 682.
Baladan II/ 568.
Balak / König der Moabiter / fürchtet ſich vor den Kindern Iſrael I/ 909. ſuchet durch Magiſche Künſte einen Sieg zu erlangen ib. braucht hierzu den Bileam ib. ſchicket Geſandſchaft an Bileam 912. 913.
Barak II/ 101.

Baſan / ein Gebürge in Canaan II/ 1.
Bath Kol/ was es geweſen II/727.
Bathſeba II/ 269.
Baum des Lebens/ im Paradies I/51. ſtellete den Sohn GOttes vor ib.
- - - der Erkentniß Gutes und Böſes ib. davon ſolte Adam nicht eſſen 56. ſq.
Bäume verehret I/251.
Becani Meynung von der erſten Sprache I/ 238.
Becher Joſephs I/ 488.
Becker des Königes in Egypten I/472. ſq.
Begräbniß, Jacobs Sorgfalt davor I/ 449. ſeq.
Bekehrung aller Völcker I/216.
Belochus II/ 560.
Belſazar II/ 577.
Beluſtigung / heilige iſt in der Kirchen-Hiſtorie zu finden I/14.
Benjamin gebohren I/440. ſein Segen 461. gehet mit ſeinen Brüdern in Egypten 484. ihn erblickt Joſeph mit beſondrer Bewegung 486. bekommt fünfmal gröſſere Portiones als ſeine Brüder 487. ihn will Joſeph zum Knecht machen 490. ihm giebt Joſeph fünf Feyer-Kleider 494.
- - - der Stamm / in demſelben wird ein Weib zu tode geſchändet II/ 154. wird um deswillen faſt gantz ausgerottet 155.
Bera I/ 281.
Berge ſind am dritten Tage erſchaffen I/ 26. und folglich nicht erſt durch die Sündfluth entſtanden ib. über alle gieng das Waſſer der Sündfluth 152. 155.
Berſeba/ daſelbſt vertiret ſich Hagar in der Wüſten I/ 339.
Beſchneidung / wird dem Abraham geboten I/ 305. ob ſie ſchon vorher bey andern Völckern gewöhnlich geweſen ib. fünf Stuffen derſelben 307. was ſie bedeutet 308. geiſtliche 309. Iſaacs 363. aller Iſraeliten nach dem Durchgang durch den Jordan II/ 44 die Urſach dieſer Beſchneidung ib. die Inſtrumenten / womit ſie geſchehen ib. an welchem Orte ſie vorgenommen worden 45.
Bethel I/ 271. woher es den Namen habe 406. daſelbſt bauet Jacob einen Altar 439.
Bethuel I, 356.
Bibliotheck / die Alexandriniſche verbrennet II/ 864.
Bildad I/ 518.
Bilder wurden angebetet I/ 249.
Bileam, ſein Geſchlecht I/ 909. Vaterland 910. Amt und Gemüths-Beſchaffenheit ib. wird von Balack beruffen die Iſraeliten zu verfluchen 913. tritt die Reiſe an 914. ſeine Eſelin will nicht fort/ und redet ihn an 915. kommt zu Balack 916. ſegnet die Iſraeliten an ſtatt/ daß er ihnen fluchen ſollte 917 ſqq.
Bilha/ mit ihr treibet Ruben Blutſchande I/ 441.
Bion II/ 872.
Birſa I/ 281.
Blut/ Menſchen. Siehe Menſchen
- - - zu eſſen verboten I/ 186. Urſach deſſen ib.
Boas II/ 315.
Böhme / Jacob myſtiſche Erklärung der Schöpfung I/ 34.
Bourignon/ was ſie von Adams Leib halte I/ 42.
Brand-Opfer I/ 854.
Brunnen/ Streit Iſaacs und der Philiſter um denſelben I/ 372.
Buch der Redlichen II/69.
Buchſtaben vor der Sündfluth I/176. ſq.
Bücher/ ſo vor der Sündfluth geſchrieben ſeyn ſollen I/ 178.
Bund Gebräuche der Alten bey demſelben I/ 295.
- - - GOttes mit Adam I/ 54.
- - - der Wercke/ vor dem Fall I/ 58. ſqq.
- - - der Gnaden nach dem Fall I/81. ſqq. Unterſcheid deſſelben im A. und N. T. 90.
- - - GOttes mit den Menſchen nach der Sündfluth I/ 181. mit Abraham 304. ein ewiger Bund 307.
- - - Iſaacs mit Abimelech I/ 373.
- - - Sinaitiſcher/ Weg zu demſelben gebahnet I/ 305.
- - - des Alten Teſtaments am Berge Sinai/ machet GOtt mit den Iſraeliten I/766. wird durch Abgötterey gebrochen 772. wird erneuert 791.
Bundes-Lade/ wo ſie geſtanden I/812. wie ſie angeſehen ib. wozu ſie gebraucht worden ib. ihr Zugehör ib. wird den Iſraeliten

von den Philiſtern genommen II/ 166. 168. wieder nach Hauſe geſchicket 172. läſt David von Gibea abhohlen 257. und in das Haus ObedEdoms bringen 258. nachher auf die Burg Zion ib.
Burnet/ Thom. irrige Meynung vom Urſprung der Berge I/ 26. von der Schöpfungs-Hiſtorie 27. erklärt ſie in ſenſu parabolico 34. will/ die Erde hätte nach der Sündfluth eine gantz andre Form bekommen 160. irrige Meynung vom Regenbogen 182. ſq.
Buſiris II/ 328.
Buſſe des erſten Menſchen I/ 73. wie Eſau keinen Raum zur Buſſe gefunden 384.

C.

CAbbala/ was ſie geweſen II/ 892. Unterſcheid 893.
Cäcilius II/ 788.
Cäſarea/ die Stadt II/ 849.
Cain/ woher ſein Name komme I/ 125. ob ihn Eva für den Meßiam gehalten 126. ſein Opfer 93. 126. ſq. er iſt ein Bild der fleiſchlichen Juden 95. tödtet den Abel 129. iſt der Stifter der falſchen Kirche vor der Sündfluth 124. ob er und Habel Zwillinge geweſen 125. ob er verzweifelt 131. was GOtt an ihm vor ein Zeichen geſetzet 132. ob er ſich noch bekehret habe 133. woher er ein Weib bekommen 134.
- - - Cains Weg/ was es in der Schrifft heiſſe I/ 113. 145.
- - - ſeine Nachkommen I/ 139. ſqq.
Cainiten I/ 123. 140.
Cainan/ woher er in die Griechiſche Ueberſetzung und in die Genealogie Chriſti beym Luca kommen I/ 212.
Caleb II/ 21.
Callimachus II/ 786.
Calpurnius Piſo II/ 789.
Cambyſes II/ 672.
Canaan/ der Sohn Chams I/ 208. wird von Noa verflucht 194. ein Knecht Sems 198.
- - - das Land/ die Grentzen deſſelben I/ 295. Sprache Canaans/ warum alſo die Ebräiſche heiſſe 239. dahin begiebt ſich Abraham 269. 271. wird ihm verſprochen 279. daſelbſt wollte Jacob begraben liegen 449. ſq. Zuſtand deſſelben von Abraham bis zum Ausgange der Iſraeliten aus Egypten 564. wie es eingenommen/ ausgetheilet und beſetzt worden II/ 1. Geographiſche Beſchreibung deſſelben 2. von dem Namen Canaan/ wird auch genennet das Land Iſrael/ Land der Hebräer/ Judäa/ verheiſſene Land 3. heilige Land/ Paläſtina/ Syria/ Phönicia. 4. ſeine Lage 5. ſeine Grentzen gegen Mittag ib. gegen Mitternacht/ gegen Morgen und Abend 6. ſeine Länge und Breite ib. Seen/ ſo in ſelbigem gelegen ib. Flüſſe/ ſo es durchſtrömet 7. hat viele Berge 9. ſq. iſt ſehr fruchtbar 11. wird von einigen ohne Grund geläugnet 12. ſq. deſſen erſte Einwohner 14. deſſen erſte Austheilung unter die zwölff Stämme Iſrael 16. deſſen zweyte Eintheilung nach der Babyloniſchen Gefängniß ib. daran gräntzende Länder gegen Mittag 17. gegen Morgen/ Mitternacht und Abend 18. ſeine myſtiſche Bedeutung ib. ſeine alte Einwohner erſchrecken und wird eingeweyhet II/ 62. fürchten ſich ſehr vor Iſrael 43.
Cananiter II/ 15.
Caphtorim I/ 208.
Carmel/ Gebürge in Canaan II/ 10.
Carneades II/ 771.
Carthago wird zerſtöret II/ 866.
Caſluchim I/ 208.
Caſſander II/ 757.
Caſſius II/ 841.
Catilina II. 870.
Catullus II/ 874.
Creatio wird bisweilen in ſenſu latiore genommen I/ 40.
Ceremonial-Geſetz I/ 752.
Chabor/ der Fluß II/ 519.
Chaldäiſche Gelehrſamkeit zu den älteſten Zeiten nach der Sündfluth I/ 259.
Cham I/ 108. 204. ſpottete ſeines Vaters Noä 193. ſeine Nachkommen 205. ſq. wo ſie ſich hingewendet 227. ſoll die Weisheit vom Noa bekommen haben 259.
Chamath I/ 209.
Chanoch oder Henoch/ der Fromme I/ 98. Cains Sohn 134.
Charan I/ 267. 268. 269.

Chavila/ einer von den Nachkommen Chams I/ 205.
Chazeroth I/ 875
Chemia II/ 204.
Chermon/ ein Berg in Galiläa II/ 10.
Cherubim / ſo GOtt zur Behütung des Paradieſes geſetzet I/ 78. ſq. über der Bundeslade 823. ſq.
Chett I/ 208.
Chiddeckel I/ 52.
Chinaladanus II/ 568.
Chiram II/ 354.
Chittim I/ 204.
Chivvi II/ 209.
Chriſtus in welchem Jahr der Welt er gebohren I/ 18. II/ 856. wie er im erſten Evangelio beſchrieben wird I/ 83. ſq. iſt ſponſor foederis gratiae 83. ſq. Genealogie/ wie Cainan hineingeſetzet werde 212. iſt der Stein und Felß des Heils 250. erſchien zu Abrahams Zeiten in ſichtbarer Geſtalt 264. warum er das Wort genennet werde ib. vorgebildet in Abraham 298. erſchien dem Abraham 310. Aufopferung und Auferſtehung abgebildet 354 Empfängniß und Geburt vorgebildet an dem Iſaac 362. vorgebildet in der Himmels-Leiter 404. erſcheinet dem Joſua II/ 47.
Chriſtliche Religion wird beſtärcket aus der Kirchen-Hiſtorie I/ 12.
Chronicke/ Bücher/ warum ſie ſo benennet werden II/ 341. wer ihr Verfaſſer geweſen 342. ſind canoniſch ib. ihr Zweck 344. Nutzen 345
Chryſippus II/ 778.
Chuſch I/ 205.
Chul I/ 211.
Cicero II/ 870. 878.
Cimon II/ 686.
Cinna II/ 870
Cleanthes II/ 777.
Cleopatra / des Herodis Gemahlin II/ 857.
- - - Königin in Egypten II/ 864.
Clericus Joh. widerleget I/ 221. 311. 327. 333. 534. 659. 676. 687. 765.
Clitomachus II/ 771.
Cluverus / nimt die Schöpfungs-Hiſtorie in ſenſu parabolico I/ 34.
Colchi I/ 208.
Columnae Sethi I/ 179.
Concubinat / ob derſelbe durch das Exempel Jacobs beſtätiget werde I/ 415.
Corinth wird zerſtöret II/ 866.
Craſſus II/ 819. 870.
Crocodile/ ſo die Egyptier verehren/ ſind erſchaffen I/ 30.
Creſias/ von Cnidus / irret in Anſehung des Babyloniſchen und Aſſyriſchen Reichs I/ 206.
Cyaxares der erſte II/ 580.
- - - der andre II/ 580.
Cyrus erlaubet den Jüden wieder in ihr Vaterland zu ziehen II/ 620. läſt alle heilige Gefäſſe ausliefern 621. richtet die Perſiſche Monarchie auf 666. ſeine Kriege 677. ſq. ſein Tod 671.

D.

Dädalus I/ 249.
Damaſcus/ wer es gebauet I/ 211.
Dan/ der Ort/ zur Zeit Abrahams I/ 283.
Dan / Jacobs Sohn I/ 459. der Stamm / nimt Laïs ein II/ 153. richtet Abgötterey an ib.
Danck-Opfer I/ 855.
Daniel / ſein Name II/ 543. ſeine Geburt 544. ſein äuſſerlicher Zuſtand 545. führet ein doppelt Amt 546. ſeine Gaben 547. ſein Eheſtand 549. ſein Alter 550. ſein Tod ib.
Daniel das Buch/ ſtehet in der Hebräiſchen Bibel nicht unter den groſſen Propheten II/ 551. deſſen Verfaſſer ib. deſſen Inhalt und Eintheilung 552. Zweck 553. Schreib-Art ib. daß es canoniſch / wird bewieſen 554 die beſten Ausleger ib.
Darius Codomannus II/ 682.
Darius Hyſtaſpis II/ 674.
Darius Medus II/ 580.
Darius Nothus II/ 680.
Dathan I/ 886.
David wird von Samuel zum König geſalbet II/ 221. woher er entſproſſen ibid. bietet ſich zum Zweykampff mit dem Goliath an 227. Gelegenheit hierzu 226. erhält den Sieg 229. wird deswegen von Saul beneidet und gehaſſet 229. iſt ein Vorbild auf Chriſtum 230. heyrathet Michal Sauls Tochter 233. gehet in der Irre herum und begiebt ſich nach Roma 232.

nach Gibea 235. nach Rode 236. nach Gath zum König Achis 237. wird daſelbſt raſend 238. einige wollen es für ein pure Verſtellung halten / werden widerleget 239. begiebt ſich in die Wüſten Siph und Maon 241. in die Wüſten Paran 243. verfügt ſich wiederum zum König Achis 247. wird allenthalben von Saul verfolget 233. ſq. Der Stamm Juda erwehlet ihn zum König 252. die übrigen Stämme aber nicht ib. was ſich nach ſeiner Erhebung ferner zugetragen 233. wird zum drittenmahl geſalbet und zum Könige über gantz Iſrael geſetzet 254. läſt die Lade des Bundes von Gibea abholen 257. und erſtlich in das Haus Obed Edoms 258. nachmahls auf die Burg Zion bringen. 258. wird von Michal verſpottet ib. will GOtt einen Tempel bauen 260. muß es auf GOttes Befehl unterlaſſen ib. erweitert ſein Reich durch rechtmäßige Kriege 262. bringt es in gute Ordnung. 263.

David führet Krieg mit den Ammonitern / II/ 265. die Urſache deſſelben ib. des Krieges Anfang 266. Fortgang ib. Ende 267. begehet eine doppelte Sünde/Ehebruch und Todſchlag 269. ſie wird offenbahr 276. er bereuet ſeine Sünde 277. ſie wird ihm vergeben 278. wird aber doch auf unterſchiedene Art gezüchtiget 278. 279. 280. ſq. ſeine Helden 287. läſſet das Volck zehlen 289. mercket / daß er unrecht gethan habe 290. ſeine Strafe deswegen ib. GOtt wird ihm wieder gnädig. 291. bringt den Levitiſchen Gottesdienſt in Ordnung 292. hält vor ſeinem Ende einen Reichs-Tag. 294. thut eine Rede an die Landes-Stände ib. ſeine Befehle ins Werck zu richten bemühen ſich die Vornehmſten ſehr 294. ſtirbt ib.

Debora die Amme Rebecca ſtirbt I. 439.

Debora die Richterin II/ 101.

Decke der Augen I/ 335.

Decoces II/ 579.

Delphiſches Orackel II/ 336.

Demetrius I. König in Macedonien II/ 757.

- - - II. König in Macedonien II/ 758.

- - - I. Soter / König in Syrien II/ 860.

- - - Nicanor König in Syrien II/ 860.

Democritus II/ 695. ſeine Lehre de Atomis ib. I/ 23.

Demuth I/ 361.

Denckmal ſo GOtt zu Ehren aufgerichtet worden I/ 249. ſq. eins von zwölf groſſen Steinen wird mitten im Jordan aufgerichtet II/ 38. deßgleichen zu Gilgal 43. ein ſteinernes/ darauf das Geſetz geſchrieben / bey Einweyhung des Landes Canaan 62.

Deutſch/warum der Author alſo leſe I/ 2. ſq.

Deutſchen ſollen vom Aſcenas herkommen I/ 202.

Dina Jacobs Tochter / wird geſchändet I/ 436.

Diodorus Siculus II/ 873.

Diogenes aus Babylon II/ 778.

- - - Cynicus II/ 712.

Dodanim I/ 204.

Doeg II/ 241.

Dolmetſcher ſiebentzig II/ 737.

Donnerwetter nach dem Sündenfall I/ 74.

Doris/ Herodis Gemahlin II/ 853.

Dothan / eine Stadt II/ 450.

Dreyeinigkeit / ob Adam im Stande der Unſchuld ſie erkennet habe I/ 55.

Dudaim / was ſie geweſen I/ 412.

Durchgang durch den Jordan Siehe Jordan.

E.

Ebal ein Gebürge II/ 64.

Ebenbild GOttes im erſten Menſchen I/ 56. iſt durch den Fall verwandelt in das Bild des Satans 72.

Eber I/ 213.

Ebräer / ihr Stamm-Vater I/ 213.

- - Epiſtel an die Ebräer wie ſie anzuſehen II/ 894.

Ebräiſche Sprache/deren hat ſich Adam bedienet I/ 53. iſt die erſte Sprache 233. ſq. ob ſie eine ſey mit der Cananitiſchen 239.

- - - Weiber ſind ſehr hart in Egypten I/ 502.

Eccleſia. Siehe Kirche.

Eden / darinn lag das Paradis I/ 50.

Eder / der Thurn I/ 440.

Egeſinus II 770.

Egion II/ 98.

Egypten / dahin wendete ſich Mizraim I/ 205. 107. Abgötterey darinn 252. 251. dahin

hin begab ſich Abraham 272. hat der Kirche GOttes dreymal zu einem Aufenthalt dienen müſſen 272. wie lange die Nachkommen Abrahams daſelbſt ſeyn ſollten 294. wie lange ſie würcklich darin gewohnet 261 dahin ziehet Jacob 443. fruchtbare und unfruchtbare Jahre darin 474. groſſe Fruchtbarkeit dieſes Landes 478 daſelbſt werden die Iſraeliten unterdrückt 496. iſt ein Vorbild des Papſtthums 500 dieſes Reichs Zuſtand von Abraham bis zum Ausgange der Iſraeliten aus demſelben 560. was vor Könige ſolches beherrſcht nach dem Ausgange der Iſraeliten bis auf Salomon, iſt unbekannt II/ 328. Zuſtand von den Zeiten Salomons an bis zu Ende der Babyloniſchen Gefangenſchafft 551. Könige ſo es in der Zeit beherrſchet 550. ſq. wird wieder ein beſonder Reich nach Alexanders des Groſſen Tode 764. deſſelben Regenten bis zur Zeit der Maccabäer ib. Zuſtand von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt 863. kommt unter der Römer Herrſchafft 865.

Egyptier / ihre Beſchneidung I/ 305 ſq. verfolgen die Iſraeliten 671. kommen im rothen Meer um 681.

Egyptiſche Wehmütter I/ 502.

Eben vor der Sündfluth I/ 140. ſq.

Ehud II/ 98.

Eid des Knechts Abrahams I/ 364.

Eigenliebe / die Mutter aller Abgötterey I/ 245. iſt zu tödten 257.

Einbildungs-Krafft I/ 410.

Einweyhung des Landes Canaan II/ 62. bey derſelben wird ein Altar aufgerichtet ib. desgleichen ein ſteinern Denckmal / worauf das Geſetz geſchrieben ib. auch wird der Segen und Fluch dabey ausgerufen 62.

Elam I/ 210.

Elamiter I/ 210.

Eleaſar / Aarons Sohn II/ 82. ein Bruder Simonis Juſti 725.

Eli II/ 161.

Elias / ſein Nahme II/ 420. ſein Vaterland 420. ſeine Weiſſagungen ib. ſeine Wunder 421. verkündiget eine groſſe Hungers-Noth vorher 422. wird in dieſer Hungers-Noth wunderbarlich erhalten ib. hält ſich lange zu Zarpath bey einer Wittwe auf 424. begiebt ſich zum König Achas 426. auf ſein Gebet kömmt Feuer vom Himmel und verzehret das Opffer 428. entgehet zweymahl der Todes Gefahr 430. läſt auf Ahaſia Soldaten Feuer vom Himmel fallen 432. ſein Ende 433. war ein Vorbild Chriſti 434.

Elieſer / Abrahams Knecht I/ 292. 364.

- - - Moſis Sohn I/ 583.

- - - der Prophet II/ 469.

Elihu I/ 518.

Elim I/ 690.

Elimelech II/ 315.

Eliphas I/ 518.

Eliſa / Javans Sohn I/ 203.

Eliſa / wer ſein Vater geweſen II/ 435. ſeine Weiſſagungen 435. ſein erſtes Wunder 436. ſein zweytes Wunder 437. das dritte 438. das vierte ib. das fünfte 439. das ſechſte ib. das ſiebende 440. das achte 442. das neunte 444. das zehende 445. das eilffte 446. das zwölffte 448. das dreyzehende 449. das vierzehende 451. das fünfzehende 454. ſein Ende 455. iſt ein Vorbild Chriſti 456.

Ella / König in Iſrael II/ 393.

Elon II/ 120.

Eltern Fluch I/ 201. Segen ib.

Emorrhi I/ 209.

Empedocles II/ 702.

Engel / wenn ſie erſchaffen worden I/ 31. ſqq. ihr Fall 59.

- - - des HErrn / unerſchaffene erſcheinet der Hagar I/ 297. und dem Abraham 351. dem Jacob 423 kämpfet mit Jacob 426. erſcheinet dem Joſua II/ 47.

- - - zwey erſchaffene erſcheinen dem Abraham I/ 312.

Ennius II/ 788.

Enoch I/ 98. ſein heiliges Leben und Wandel mit GOtt 99. wird gen Himmel genommen 102. ein Vorbild Chriſti 104.

- - - ſeine Weiſſagung vom zukünfftigen Gericht I/ 99. 278. ob ſie geſchrieben geweſen 100.

Enos I/ 96. ſq.

Entſchuldigung der Evä I/ 71.

Epaminondas II/ 687.

Epicharmus II/ 701.
Epicurus II/ 781. ſeine Lehr-Sätze 782.
Ephraim wird angenommen als Jacobs Sohn I/ 457. geſegnet 452. der Stamm/ ſein innerlicher Krieg mit Jephta II/ 119.
Eratoſthenes II. 786.
Erde und Waſſer ſind am dritten Tage von einander geſondert worden I/ 26. iſt am ſechſten Tage mit allerhand Thieren erfüllet 30. auch wurde der Menſch darauf erſchaffen 31.
- - - aus welcher der erſte Menſch erſchaffen worden I/ 42.
- - - Fluch derſelben nach dem Fall I/ 78.
Ericus hält die Griechiſche Sprache für die älteſte I/ 237.
Erkentniß GOttes/ darin kan man zunehmen aus Erkentniß der Kirchen-Hiſt. I/ 11.
Erlaß-Jahr I/ 848.
Erſchaffung der Welt/ wie fern ſie zur Kirchen-Hiſtorie gehöre I/ 20. ſq.
Erſtgeburt verkauft Eſau um eine Linſen-Suppe I/ 390. 400.
Erſcheinungen GOttes zu Abrahams Zeiten I/ 262. ſqq. ſichtbare zu Abr Zeiten 264. ſq.
- - - wird geſchlagen in Egypten I/ 616. 658. wird daher GOtt geheiliget unter den Iſraeliten 669.
Eſaias/ ſein Name II/ 518. Geſchlecht 518. zu welcher Zeit er gelebet 519. Prophetiſches Amt ib. wo er ſolches getrieben ib. ſein Eheſtand 520. ſein Tod ib.
- - - ſein Buch II/ 520. Inhalt deſſelben ib. Zweck 521. Schreib-Art 522. Anſehen ib. Eintheilung 525.
Eſau/ muſte dem Iſaac Wildprät zubereiten I/ 375. ihm wolte Iſaac den vornehmſten Seegen geben 376. der Geruch ſeiner Kleider 381. ihm nimmt Jacob den Segen 377. ſqq. der andre Seegen/ den er bekommen 384. wie er keinen Raum zur Buſſe gefunden ib. haſſet den Jacob 386. ſein Name Eſau 388. Seir ib. Edom ib. iſt ein Jäger 389. verkauft die Erſtgeburt 390. ſq. ſoll dem Jacob dienen 370. nimmt zwey Weiber 392. wohnete auf dem Gebirge Seir 393. ſeine Nachkommen 394. unter welchen viele Könige geweſen 395. kommt ſeinem Bruder mit feindlichem Gemüth entgegen 432.
Eſel Bileams redet I/ 915.
Eſels Kinbacken/ damit erſchlägt Simſon 1000. Philiſter II/ 140. wird von jemand anders ausgeleget 151.
Eſra/ ſein Name und Geſchlecht II/ 608. Verdienſte 609.
- - - Das Buch/ ſein Verfaſſer II/ 610. Inhalt 611. Zweck 612. iſt canoniſch ib. ſeine Chronologie ib. Geſchichte/ ſo darinnen enthalten 620.
Eſſäer/ woher ſie den Namen bekommen/ und wer ſie eigentlich geweſen II/ 891.
Eſther/ wer ſie geweſen II/ 641. wird Königin in Perſien ib. Gelegenheit hierzu ib. errettet die Juden vom Untergange 644. ſq. bringt Haman an den Galgen 649.
- - - Das Buch/ deſſen Verfaſſer II/ 617. Inhalt 618. Zweck und Nutzen 619. Chronologie ib.
Eva/ wie ſie von GOtt erſchaffen worden I/ 45. wie ſie verführet worden 66. ob ſie den Cain für den Meſſiam gehalten 126. was der Name bedeute 47. ihr werden fälſchlich Bücher zugeſchrieben 179.
Evander II/ 770.
Evangelium das erſte wie es anzuſehen I/ 79. wie Chriſtus darin beſchrieben werde 83. ſq. war der kurtze Inhalt der Lehre vor der Sündfluth 116.
Euclides/ aus Megara II/ 710.
- - - aus Cyrus II/ 784.
Evilmerodach II/ 528. 576.
Eumenes II/ 759.
- - - der andre/ II/ 760.
Eudoxus II/ 703. 784.
Euphrat/ Fluß des Paradieſes I/ 52.
- - - iſt die Grentze von Canaan. I/ 295.
Euripides II/ 722.
Exegetiſche Theologie/ Nutzen der Kirchen-Hiſt. darin I/ 15.
Expanſum am andern Tage von GOtt erſchaffen I/ 25.
Ezechiel ſein Name II/ 538. ſeine Geburt ib. ſein äuſſerlicher Zuſtand 539. zu welcher Zeit er gelebet und geweiſſaget ib. ſein Eheſtand ib. ſein Tod. ib.
Ezechiel das Buch/ Gelegenheit darzu II/ 540 Inhalt 541. Zweck ib. iſt canoniſch ib.

Rab-

Rabbinen wollten es ſupprimiren ib. ſeine Schreibs-Art 542. ſeine Eintheilung.

F.

Fabius Pictor II/ 788.
Fall der erſten Eltern / darin darf man nicht von dem ſenſu proprio abgehen I/ 58. wenn er geſchehen 58. dazu hat den Menſchen der Satan verführet 59. Früchte des Falls in Anſehung des Menſchen I/ 72. ſqq. in Anſehung GOttes 74. ſq.
- - - der Engel I/ 89.
- - - Noá / warum er aufgezeichnet I/ 201.
Feſt der Neumonden I/ 840.
- - - der Wochen I/ 842.
- - - der Verſöhnung I/ 843.
- - - der Laubhütten I/ 847.
Feigenblätter der erſten Eltern I/ 89.
Feindſchafft / ſo GOtt zwiſchen dem Satan und den Menſchen nach dem Fall geſetzet I/ 87.
Felle / aus denſelben ſind den erſten Eltern die Röcke gemacht I/ 80. 89.
Fenſter des Himmels I/ 151.
Feuer-Flamme / ſo Abraham geſehen I/ 294.
Fiſche / am fünften Tage erſchaffen I/ 30
Fleiſch / ob man vor der Sündfluth kein Fleiſch gegeſſen I/ 113. iſt zu eſſen erlaubet 185.
Fluch der Erde nach dem Fall I/ 78.
- - - Chams und Canaans I/ 194. ſq.
- - - der Eltern I/ 201.
- - - und Seegen wird bey Einweyhung des Landes Canaan ausgeruſen II/ 63.
Flüſſe im Paradieß I/ 51.
Freund GOttes / war der Menſch vor dem Fall I/ 87.
Freyſtädte werden beſtimmet I/ 934. wie viel derſelben geweſen II/ 81.
Frucht / hundertfältige I/ 371.
Fruchtbarkeit Egyptens I/ 478.
Füchſe / 300 von Simſon gefangen und mit brennenden Fackeln in der Philiſter Land geſchicket II/ 134. wird von einigen ohne Grund für eine Fabel gehalten 135.
Furcht / eine Frucht des Falles I/ 73. überfällt die Cananiter wegen der Iſraeliten II/ 43.

G.

Gabinius II/ 837.
Gad I/ 460.
Garizim II/ 64.
Gaza / die Stadt II/ 145.
Gebet iſt nöthig bey der Kirchen-Hiſt. I/ 1. ſq. - - - Iſaacs wird erhöret 369.
Gebote / ſieben des Noá I/ 241.
- - - zehen / was darin geboten und verboten I/ 732. ſiehe auch Geſetz.
Geburts-ſchmertzen nach dem Fall I/ 79. 80.
Gefangenſchaft Babyloniſche / ihr Anfang II/ 515. 516. Ende 620.
Gehaſſ II/ 441.
Gehorſam gegen GOtt I/ 310.
Geiſt GOttes / der auf dem Waſſer geſchwebet I/ 24.
Gelächter I/ 314.
Gelübde des Jephtä worinn es eigentlich beſtanden II/ 121.
Gelahrtheit vor der Sündfluth I/ 173. ſqq. ihre Beſchaffenheit zu Noá Zeiten 258. zu Moſis Zeiten 563. ſq. zu Joſuá Zeiten bis auf Salomon II/ 332. unter der Perſiſchen Monarchie 693. ſq.
- - - der Chaldäer / wie ſie beſchaffen geweſen zur Zeit der Könige in Iſrael II/ 587.
- - - der Griechen unter der Perſiſchen Monarchie II/ 592. von Alexander dem Großen bis auf die Zeiten der Maccabäer 769 ſqq. 784. von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt 872.
- - - der Römer zu denſelben Zeiten II/ 787. ſq. 874.
Gelehrte / ſo ihr Werck von dubiis Scripturae machen / ſind Inſtrumenta diaboli I/ 67.
- - - ſo währender Perſiſchen Monarchie gelebet II/ 673. ſqq. 719. ſq.
Genealogie Chriſti / wie Cainan hineingeſetzet worden I/ 212.
Ger I/ 462.
Gerar / daſelbſt lebte Abraham I/ 332. und Iſaac 370.
Gergeſiter / ein Volck in Canaan II/ 15.
Gerechtigkeit GOttes / erkennet man aus der Kirchen-Hiſt. I/ 11.
Gericht GOttes / vor daſſelbe wurde der erſte Menſch nach dem Fall gefordert I/ 74. davon hat Enoch geweiſſaget 99. ſq. über die

Welt durch die Sündfluth 147.
Gerizim / ein Gebürge II/ 64.
Gerſom I/ 583.
Geruch / liebliche des Opfers Noä nach der Sündfluth I/ 190.
- - - der Kleider Eſaus I/381.
Geſchrey aus Sodom I/ 315.
Geſetz/ der Natur bey Adam I/ 56.
Geſetz des Herrn zu welcher Zeit I/ 712 an welchem Ort 713. von wem ib. durch wen 714. mit was vor Zurüſtungen 715. auf was Art und Weiſe es den Iſraeliten gegeben worden 777.
- - - Das Moraliſche ſein Grund I/710. ſein Haupt-Inhalt 721. was es eigentlich ſey 721. iſt auf zwey ſteinerne Tafeln geſchrieben 725. Geiſtlichkeit deſſelben 727. begreift viel in ſich 730. Tabelle von demſelben 732. ſq. wird dem Volck kund gethan. 792.
- - - Das Ceremonialiſche, wenn es gegeben worden I/ 752.
Geſetz, das ceremonialiſche / deſſen Beſchreibung I/ 800. Urſprung 801. Endzweck 804. wie lange es dauren ſollen 805.
- - - Policey oder Bürgerliche / wenn es gegeben worden I/ 752. Beſchreibung 796. Urheber ib. Inhalt 797. Abſchaffung 799. Nutzen und Zweck 798.
Geſpräch Abels mit Cain I/ 128.
Gether I/ 211.
Gibea II/ 235.
Gibeoniter/ ihre Liſt II/ 65. werden beym Leben gelaſſen durch einen Bund 67. durch einen groſſen Sieg ib. was auf denſelben erfolget in dem Oeſtlichen Theil des Landes Canaan 79. in dem Mitternächtlichen Theil 80.
Gichtel / ſeine irrige Meynung von Adams Schlafe I/ 45.
Gideon II/ 105.
Gift/in den Schlangen/wie er anzuſehen I/39.
Gihon I/ 52.
Gilboa / ein Gebürge im Stamm Manaſſe II/ 10. auf demſelben kommt Saul um 118.
Gilead/ ſo nennet Jacob einen Steinhaufen I/ 423. iſt ein langes Gebürge über dem Jordan im Lande Canaan II/11.
Girgaſi I/209.
Glaube wird geſtärcket durch die Kirchen-Hiſt. I/ 12. Abrahams 293. 348. eignet ſich die Verheiſſungen GOttes zu 509.
Glaubens-Lehren vor der Sündfluth I/ 115. ſq.
- - - Schwachheit bey Abraham I/372.
Gnaden-Bund nach dem Fall I/ 81, ſqq. worin er kürtzlich beſtanden 86.
Gnugthuung Chriſti I/86.
Goliath II, 227.
Gomer I, 202.
Gomorrha / ſiehe Sodom.
Gophar I/ 163.
Goſen / daſelbſt lebten die Iſraeliten I/497.
GOtt / ruhete am ſiebenden Tage I/31. ſein Bund mit Adam 54. warum er nicht denſelben alſo erſchaffen / daß er nicht fallen können 70. ſein Gericht über die Welt durch die Sündfluth 147. wie er zu Abrahams Zeiten erſchienen 262. ſq. wird Abrahams GOtt genennet 304. wie er herabfahre 124. ſq. 316.
ſeine Wege ſoll man aus der Kirchen-Hiſt. erkennen lernen I/16.
Gottes-dienſt der Kirche vor der Sündfluth I/115. ſq.
- - - der tägliche I/ 838. des Sabbats 839. am Oſter-Feſt 841. am Feſt der Neumonden 840. am Feſt der Wochen 842. am Verſöhnungs-Feſt 843. am Laubherhütten-Feſt 847. wird bey der Stiffts-Hütte gehalten II/ 319. in den Synagogen 321. wird nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft wieder im Tempel zu Jeruſalem eingerichtet 635.
Götter / Unterſcheid derſelben I/ 254.
Götzen / Labans ſtielet Rahel I/ 421. was vor welche die Iſraeliten verehret II/ 323. und die Heyden 326. ſiehe auch Götter.
Gracchus Tiberius II/ 869.
- - - Caius II/ 869.
Griechenland / Abgötterey darin I/ 253. ſiehe auch Götter und Götzen.
- - - Zuſtand von Abraham bis zum Ausgang der Iſraeliten aus Egypten I/567. von Joſua bis auf Salomon II/ 330. zur Zeit der Könige Iſrael 581. wie es mit der Gelehrſamkeit derſelben Zeit beſchaffen geweſen 592 währender Perſiſchen Monarchie 684

684. von der Maccabäer Zeiten an bis auf Chriſti Geburt 872. kommt gantz unter einen Herrn 753. und wird die dritte Monarchie 754. wird wiederum zertheilet 755 die Monarchie wird in vier groſſe Reiche zertheilet 756.

Griechiſche Sprache giebt Ericus für die älteſte aus I/ 237. und von der Barde 238.

H.

Habakuck II/ 476.
Habel / ſiehe Abel.
Hagar / die Sara giebt ſie dem Abraham zum Weibe I 297. lauft von ihrer Frau ib. was ſie bedeute 298. wird ausgetrieben mit ihrem Sohn Iſmael 339 verirret ſich in der Wüſten und leydet Durſt 339.

Haggai / Ordnung unter den Propheten II/ 479. ſein Name und Geſchlecht 651 ſeine Weiſſagung 652. Gelegenheit dazu ib. Inhalt derſelben ib. Zweck 653. iſt canoniſch ib. Chronologie ib. wie er einzutheilen ib.

Ham / war der jüngſte Sohn Noä I / 108. ſpottete ſeines Vaters 193.
Hamarthi I/ 209.
Hamonius Iupiter I/ 205.
Harani II 469.
Hanna / Samuels Mutter II/ 163.
Hanoch / Cains Sohn I/ 134.
Haran / I/ 214. 215.

Harduin / Herrn von der / verdrehet die Geſchichte der Sündfluth I/ 157. 171. ſq. wie er Noä Entblöſſung erkläret 193. beſondre Meynung vom Babyloniſchen Thurn 223. wird widerleget 228. ſqq. hält die Griechiſche Sprache für die älteſte 238. 238 Meynung von der Saltzſäule 326. von der Wolcken- und Feuer-Säule 667. vom Glantz des Angeſichtes Moſis 793. verdrehet Eliſä Wunder II/ 440. 448. und die Hiſtorie vom Jona 463.

Haushaltungen GOttes I/ 5.

Hausrath / allerhand köſtlichen borgen die Iſraeliten von den Egyptiern vor ihrem Ausgang I, 647.

Heber / der Vater der Ebräer I/ 213.
- - - ſeine Familie conſerviret die erſte Sprache I/ 233.
Hebräer. Siehe Ebräer.
Heerde Jacobs I/ 418.
Heiligung kan durch die Kirchen-Hiſtorie befördert werden I/ 13.
Heilige des Tabernackels I/
Heilige Geiſt / ſchwebet auf den Waſſern I/ 24.
Helden Davids II/ 287.
Henoch ſiehe Enoch.
Henochia / die erſte Stadt I/ 134.
Hercules I/ 254. II/ 334.
Hermeneutick / in derſelben hat die Kirchen-Hiſtorie einen groſſen Nutzen I/ 15.

Hermon / ein Berg über dem Jordan in Canaan II/ 10.

Herodes / Urſprung ſeiner Familie II / 842. Wachsthum ſeiner Macht 844. wird König 845. ſeine Thaten 847. läſt den Tempel zu Jeruſalem ausbeſſern mit groſſen Koſten 851. trauet niemanden auch ſeinen Kindern und beſten Freunden nicht 854. ihm wird nach dem Leben geſtanden von ſeinem Sohn Antipater 855 ſein erſchreckliches Ende 856. ſeine Nachkommen 857.
- - - Antipas II/ 857.
- - - Philippus II/ 857.
Herodias II/ 858.
Herodotus II/ 719.
Herrſchaft des erſten Menſchen / worin ſie beſtanden I/ 49.
Herhiter / ein Volck im Lande Canaan II/ 14. wo ſie herſtammen I/ 208.
Heviter / ein Volck im Lande Canaan II/ 15. wo ſie herſtammen I/ 209.
Heumanns Meynung von der Salz-Säule I/ 326.
Hiddeckel I/ 52.
Himmel / Fenſter deſſelben I/ 151.
Himmelfarth Enochs I/ 102.
Himmels-Leiter / ſiehet Jacob auf ſeiner Reiſe I/ 401.
Hiob / ſtammet vom Nachor / dem Bruder Abrahams her I/ 356.

Hiob / ſeine Geſchichte iſt allerding vor wahr zu halten I/ 508. woher er entſproſſen 512. verſchiedene Meynungen davon ibid. wo er gewohnet 514. zu welcher Zeit er gelebet 515. iſt bey ſeinen Landes-Leuten in groſſem Anſehen 517. ſeine guten Freunde 518. ſein wunderbahres Schickſaal 519. beſitzet groſſen Reichthum ib. wird aller Güter beraubet 520. wird mit ſchwerer Kranckheit heimgeſuchet 522. was es für eine Kranckheit geweſen 523. ſeine gute Freunde beſuchen ihn 524 ſein Unglück endet ſich 527. ſeine Religion und Theologie 531. Das Buch/ wer es verfertiget I/ 528. deſſen Zweck 530 iſt vor canoniſch zu halten 533. will von einigen fälſchlich in Zweifel gezogen werden ib.

Hirte iſt der Meßias I/ 92.

Hirtius II/ 877.

Hiskias/ König in Juda II/ 505.

Hiſtorie / darin kan das Gemüth leicht zerſtreuet werden I/ 2.

- - - Kirchen-Hiſtorie ſiehe Kirche.

- - - Philoſophiſche entdecket manche Irrthümer und Ketzerey I/ 15.

Hiſtorien-Schreiber/ ſo währender Perſiſchen Monarchie gelebet II/ 719. in Griechenland/ ſo von Alexander dem Groſſen bis auf die Maccabäer gelebet 787. in Griechenland ſo von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt gelebet 872. in Italien 874.

Hobbeſii ius naturae I/ 146.

Hochmuth/ dadurch iſt der Satan gefallen I/ 59. Anmerckungen von demſelben 232.

Höflichkeit ſoll man an Abraham lernen I/ 361.

Hörner/ ob Moſes ſie gehabt I/ 792.

Hoffnung kan durch die Kirchen-Hiſtorie unterſtützet werden I/ 13.

Hohe Lied Salomonis / deſſen Benennung II/ 371. Verfaſſer 372. in welcher Zeit es verfertiget worden 373. was dazu Gelegenheit gegeben 374. ſein Inhalt ib. deſſen Schreib-Art 377. wie es zu verſtehen ib. ſein Endzweck ib. Eintheilung ib. iſt canoniſch 378. Ausleger 379.

Hoheprieſter / muſte aus dem Geſchlechte Aarons ſeyn I/ 826. war nur immer einer ib. Beſchaffenheit ſeiner Leibes-Geſtalt 827. ſein Alter ib. Eheſtand ib. Lebens-Wandel ib. Kleidung 828. Einweyhung 832. eigentliches Amt ib. groſſes Anſehen ib. war ein Vorbild Chriſti 833. regieren nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft die Jüden II/ 723. ihre Gewalt / wie weit ſie ſich damahls erſtrecket 726. ihre Anzahl von Jaddo bis auf die Maccabäer ib.

Hophni / II/ 163.

Horatius II/ 875.

Hoſea / König in Iſrael II/ 404.

- - - der Prophet II/ 470.

Hüfte / unter derſelben muſte Abrahams Knecht ihm ſchweren I/ 364.

Hulda II, 477.

Hundertfältige Frucht I/ 371.

Hungers-Noth in Canaan I/ 480.

Hyrcanus, Johannes der erſte. Siehe Johannes.

- - - der andre iſt ein Sohn Alexanders / kommt zur Regierung / und hat viel mit ſeinem Bruder Ariſtobulo zu thun II/ 812. wird von Areta / König in Arabien und Pompeis beſchützet 815.

J.

Jabal I/ 136.

Jabes / die Stadt II/ 201.

Jabin II/ 80.

Jacob

Jacob / richtete GOtt zu Ehren ein Denckmahl auf I, 250. welches auf Chriſtum ging ib. ihm ſoll Eſau dienen 370. kommt aus Meſopotamien zurück 425. ſchicket an Eſau Geſandten ib. fürchtete ſich 426. Kampf mit dem Engel ib. bekömmt den Namen Iſrael 429. weinet und betet 430. ihm kömt Eſau mit 400. Mann entgegen 432. kommt ins Land Canaan 435. kauft ein Stück Feldes von den Kindern Hemor 435. richtet einen Altar auf 436. ſeine Tochter Dina wird geſchändet 436. die Söhne Jacobs ermorden deshalb die Sichemiter 437. bekommt göttlichen Befehl ſein Gelübde zu erfüllen 438. hält ſich zu Bethel auf ib. bauet daſelbſt einen Altar 439. GOtt erſcheinet ihm aufs neue ib. richtet wieder ein ſteinern Denckmahl auf 440. ſein Aufenthalt beydem Thurm Eder ibid. ſeine Rahel ſtirbt 440. reiſet in Egypten 443. GOTT erſcheinet ihm im Traum ib. ſeine Kinder und Kindes-Kinder, ſo in Egypten gezogen 445. ihm kam Joſeph entgegen 446. und ſtellete ihn vor Pharao 448. ſeine letzte Lebens-Zeit 449. ſq. ſeine Sorgfalt vor das Begräbnis ib. nimmt die zwey Söhne Joſephs Ephraim und Manaſſe als ſeine Kinder an 451. und ſegnet ſie 452. ſtirbt und wird begraben 453. 494. ſein Prophetiſches Teſtament 454. träget Leid über ſeinen Sohn Joſeph 468. betrübt ſich über den Verluſt Simeons 483.
Jaddus II, 724.
Jäger / ein gewaltiger war Nimrod I, 218. ſind nicht zum beſten angeſchrieben in der Schrift 389.
Jael II, 102.
Jahre / vor der Sündflut, wie viel derſelben geweſen I, 112. der Patriarchen vor der Sündflut, was es vor Jahre geweſen 110. ſq.
Jair II / 116.
Japhet / der älteſte Sohn Noá I, 108. ſein Segen 198. Nachkommen 202. wo ſie ſich hingewendet 227.
Jared I, 98.
Jaſon II, 725.
Javan I / 203.
Iddo II / 468.
Idumäa, was es vor ein Land geweſen I, 385. woher es den Namen habe 388.
Jebuſt I / 209.
Jebuſiter / ein Volck im Lande Canaan II, 15.
Jechonias König in Juda II / 515.
Jehaſiel II, 469.
Jehova / GOttes weſentlicher Name I, 311.
Jehu / König in Iſrael II / 400.
- - der Prophet II, 469.
Jephta II / 117. ſein Gelübde 121.
Jeremias / ſein Name II, 526. ſein Vater 527. ſein Vaterland. ib. ſein Amt. ib. zu welcher Zeit er gelehret 528. ſein Eheſtand ib. ſein Tod 529. iſt ein groſſer Prophet ib. ſeine Schrifften 530.
- - das Buch ſein Platz unter den Prophetiſchen Büchern II, 531. ſein Verfaſſer ib. Inhalt 532. Zweck ib. deſſen Schreib-Art 533. daß es canoniſch, wird bewieſen ibid. deſſen Schickſal 535. deſſen Ordnung. ib.
Jericho / deſſen Eroberung und Zerſtörung II / 48. ſq. was dadurch vorgebildet worden 54. ſq. was vor der Eroberung vorher gegangen 47. was darauf erfolget. 58.
Jerobeam ſein Geſchlecht II / 388. ihm wird die Königl. Würde prophezeyet ib. flieht nach Egypten ibid. wird König über zehen Stamme 389. ſeine böſe Anſchläge ſich feſte zu ſetzen ib. ſeine Anſchläge werden von Gott mißbilliget 390. 391. ſtirbt 392. ſeine Nachfolger. ibid.
- - der andre / König in Iſrael II, 402.
Jeruſalem / Untergang vorgebildet I, 322. wird durch die Chaldäer zerſtöret II, 516. wird wieder aufgebauet 629. nicht ohne Hinderniſſe 631.
Jeſuiten / ihre Verſtellungs-Kunſt I / 380.
Jethro I, 583. kommt zu Moſe 706.
Intention / gute macht die Sache noch nicht aus I / 297. 300.
Joab / Davids Feld-Marſchall / erſticht Abnern II / 253.
Joachas / König in Iſrael II / 401.
- - König in Juda II / 514.
Joas / König in Iſrael II / 402.
- - König in Juda II / 495.
Joel II / 471.
Johannes Hyrcanus / wer er geweſen II / 820. verfolget den Mörder ſeines Vaters. ib. führet Krieg mit Antiocho Sidete. ibid. ſchüttelt das Joch der Syrer ab. 822. bringt

die Samariter unter ſich ibid. wie auch die Idumäer 823. ſchickt Geſandſchafft nach Rom ib. erobert Samaria 824. ſein Ende 825.

Joiakim / König in Juda II / 515.

Jonas / ſein Name II / 457. ſein Geſchlecht 458. ſein Amt. ib. Ort / wo er ſein Amt verrichtet 459. zu welcher Zeit er gelebt und geweiſſaget ib. ſein Buch ibid. ſeine wunderbare Begebenheiten 462. iſt ein Vorbild Chriſti. 465.

Jonathan / Sauls Sohn II, 218.

Jonathan Maccabäus / führet Krieg wider Bacchides. II, 809. kommt in Freundſchaft mit Alexander König in Syrien 811. macht Bündnis mit dem König Demetrio 812. macht Bündnis mit den Römern und Spartanern 813. ſein Ende. 814.

Jones I / 203.

Joniſche Schule II / 693.

Joram, König in Iſrael II, 399.

- - König in Juda II, 488.

Jordan / ein berühmter Flus in Canaan II, 7.

Jordan / Zurüſtung zum Durchgang durch denſelben II, 34. Joſua giebt deswegen Befehl denen Obriſten des Volcks, dem Stamme Ruben, Gad, Manaſſe. ib. dem Volck ſelbſt und denen Prieſtern 35. zu welcher Zeit der Durchgang geſchehen 36. ſein Waſſer zertheilet ſich 37. um welche Gegend die Iſraeliten durch denſelben gegangen 38. aus ſeinem Grunde werden zwölf Steine genommen ib. werden zu Gilgal aufgerichtet 43. zwölf Steine werden im Jordan aufgericht ib. beſondere Betrachtungen hierüber 40. deſſelben Zertheilung hat eine groſſe Aehnlichkeit mit der Zertheilung des rothen Meers ib.

Joſaphat / König in Juda II, 485.

Joſeph kommt ſeinem Vater Jacob entgegen in Egypten I, 446. ſtellet fünf ſeiner Brüder dem Pharao dar 447. und endlich auch ſeinen Vater Jacob 448. ſeine zwey Söhne Ephraim und Manaſſe werden angenommen als Söhne Jacobs 451. der Segen, den ihm Jacob gegeben 461. wird von ſeinen Brüdern in Egypten verkauft 463. warum ihn ſeine Brüder ſo gehaſſet ibid. ſeine Träume 465. wird in eine Grube geworfen 466. wurde in Egypten wieder verkauft 468. ſein bedrängter Zuſtand in Egypten 470. ſeine Keuſchheit 471. wurde ins Gefängnis geleget 472 erkläret Träume ib. ſein herrlicher Zuſtand in Egypten 475. wurde über gantz Egypten Land geſetzet ib. ihm giebt Pharao einen Ring 476. heurathet die Aſnath 477. Geſchäfte mit ſeinen Brüdern 480. ſeine Brüder fallen vor ihm nieder 481. ſtellet ſich fremd gegen ſie ibid. ſchweret bey dem Leben Pharaonis 482. läſſet Simeon binden ib. verſtellet ſich aufs neue gegen ſeine Brüder 485. ladet ſeine Brüder zu ſich ein ib. wird beweget, da er Beniamin ſiehet 486. ob er ſich mit ſeinen Brüdern trunken getruncken 487. ob er aus ſeinem Becher geweiſſaget 488. offenbaret ſich ſeinen Brüdern 490. ſendet ſeine Brüder mit Geſchencken zurück 494. ſtirbet ib. ſeine Gebeine werden mit aus Egypten geführet 669.

Joſephus, Flavius, ſeine antiqq. iudaicae ſind hoch zu ſchätzen I, 8. ſein Leben und Schriften II, 795. ſq.

Joſias / König in Juda II, 511.

Joſua / nimmt das Land Canaan ein II, 19. aus welchem Geſchlecht er geweſen 19. ſein Name ibid. ſein Anſehen 20. wird Moſis Diener genennet ib. ziehet wider die Amalekiter zu Felde ib. iſt beſtändig um Moſen ib. hilft Canaan auskundſchafften 21. GOtt verheiſſet ihm dem Eintritt in Canaan ibid. wird von GOtt zu Moſis Nachfolger beſtellet ib. führet ein unſträffl. Leben ib. iſt Fürſt und Richter in Iſrael 22. thut erſtaunens würdige Thaten ib. ſein Alter ib. ob er Kinder hinterlaſſen, wird gezweifelt 23. iſt ein Vorbild auf Chriſtum geweſen. ib. ſeine Zurüſtung zum Übergang über den Jordan II, 34. ſq. ſein Befehl desfals an die Oberſten des Volcks, den Stamm Ruben, Gad und Manaſſe ibid. an das Volck ſelbſt und die Prieſter 35. GOtt redet mit ihm 36. ſeine Anrede an das Volck ibid ihm erſcheinet Chriſtus 47. hält einen Reichs-Tag II, 84. wo, weiß man nicht ib. thut eine Rede an das Volck ibid. halt noch einen Reichs-Tag zu Sichem 85. ſein Tod und Begräbnis 86. was nach ſeinem Tode erfolget ibid. nach ſeinem Tod fält Iſrael ab 150. ihm haben die Heyden andere Namen gegeben 314.

Joſua / das Buch / der Auctor deſſelben iſt ungewiß II, 23. iſt für Canoniſch zu halten 24. ſein Endzweck iſt vielerley 25. ſeine Chronologie 27. ſein Inhalt und Ordnung. ib.
- - der Hohepriester II, 622.
Jotham / König in Juda II, 503.
Irad / Cains Enckel I, 135.
Iſaac Geburt I, 336. ſein Name 337. wird abgewöhnet ib. verſpottet von dem Iſmael ibid. der rechte Saame Abrahams 338. ihn ſoll Abraham opfern 347. Geſpräch mit Abraham 350. ſeine Bindung 351. an ſeiner ſtatt muß Abraham einen Widder opfern 353. ein Bild Chriſti 354. Abrahams Univerſal Erbe 359. was er bedeute ib. ſein Leben 362. ſqq. ſein Name ib. ſeine Empfängnis war miraculös ib. bildete Chriſti Empfängnis und Geburt vor ib. Beſchneidung 363. heurathet ib. ſq. ſein Eheſtand / was er bedeutet 368. hatte anfänglich eine unfruchtbare Ehe 369. bekommt Zwillinge ib. den Eſau und Jacob 370. begiebt ſich zu den Philiſtern ib. gibt ſein Weib für ſeine Schweſter aus 371. wird deshalb vom Abimelech beſtrafet ib. muſte ſich wieder wegbegeben 372. findet andre Brunnen ibid. richtet einen Altar auf 373. ſein Teſtament und Segen 375. ſqq.
Iſai II, 222.
Iſaſchar I, 459.
Iſboſeth / Sauls Sohn, wird vom Abner zum Könige über Iſrael ausgerufen II, 252. von zweyen Meuchelmördern ermordet 254.
Iſmael / was er bedeutet I, 299. 360. wohnet in der Wüſten Paran 341. wird vom Muhammed zum groſſen Heiligen gemacht. ib. iſt ein Bild der fleiſchlichen Jüden ib.
Iſocrates II / 720.
Iſrael / Urſprung des Namens I, 429. das Land / wie es auch ſonſt genennet werde II / 3. 4.
Iſraeliten / wie lange ſie in Egypten ſeyn ſolten I / 294. wie lange ſie darin gewohnet 261. die nach Egypten gekommen ſind 445. ihre Unterdrückung in Egypten 496. ſqq. vermehren ſich ſehr 498. ſie will Pharao nicht ziehen laſſen I, 597. rüſten ſich zum Ausgange 647. borgen auf göttlichen Befehl von den Egyptiern allerhand köſtliche Mobilien ib. halten das Oſter-Feſt 649. ziehen wircklich aus 659. zu welcher Zeit ib. auf was Art und Weiſe 660. ihr Führer, der Sichtbahre 663. der Unſichtbahre ibid. nehmen die Gebeine Joſephs mit 669. werden von den Egyptiern verfolget 671. gehen durch das rothe Meer 674. kommen in die Wüſte Marah 686. in Elim 690. in die Wüſte Sin ib. bekommen Wachteln 691. Manna 692. kommen in die Wüſten Raphidim 700. beſiegen die Amalekiter 704. bekommen das Geſetz des HErrn 717. GOtt machet mit ihnen den Bund des Alten Teſtaments 766. ſie brechen ſolchen Bund 772. werden deswegen geſtrafet 781. der Bund wird mit ihnen wieder erneuert 791 werden in der Wüſten gezehlet 865. ihr Lager wird ordentlich eingetheilet ib. kommen in die Wüſten Paran 868. ſtellen ſich unwillig über der langen Reiſe ibid. murren aus Eckel gegen das Manna ib. kommen nach Chazeroth 875. murren wieder ibid. was ſie vor Gelegenheit zu murren gehabt 876. kommen nach Rithma 878. ſchicken Kundſchafter aus ibid. welche ihnen Nachricht bringen 880. erregen wegen empfangener Nachricht einen Tumult ib. werden des Aufruhrs wegen von GOtt ſehr hart geſtrafet 881. erregen wiederum einen Aufruhr 886. 890. erhalten einen Sieg über den König Arad 903. murren abermahl gegen GOtt und Moſen ib. werden mit feurigen Schlangen geſtraft ibid. erhalten einen doppelten Sieg 906. laſſen ſich durch die Moabiter zur Abgötterey verführen 926. werden deswegen mit Peſt geſtrafet ibid. werden nochmahls gezehlet 927. wie ſie ihren Eltern in den Gütern ſuccediren ſollen 928. rächen ſich an den Moabitern und Midianitern 931. theilen das Land diſſeits des Jordans 934. gehen durch den Jordan II, 34. nehmen Canaan ein 19. theilen ſich darein 81. ſq. werden durch Richter regieret 94. ſq. treiben Abgötterey 150. was ſie vor Götter verehret 324. ihnen wird die Bundes-Lade genommen 166. 168. bekommen ſie wieder 172. betrachten dieſelbe ſehr genau, und werden deswegen von GOtt mit der Peſt heimgeſuchet 174. wird von Clerico anders

erkläret 175. verlangen einen König 188. ihnen wird einer von GOtt beſtimmet 190. geſalbet 193. und ausgerufen 196. ihre Könige nach Jerobeam 392. ihr Reich wird zerſtöret 405. wo dieſe 10. Stämme hinkommen. ib.
Jubal I, 136.
Jubel-Jahr I, 849.
Juda / Jacobs Sohn / ſein Name I, 456. ſein Segen und Vorrecht 457. aus dieſem Stamm ſoll der Meßias gebohren werden. 458.
- - der Stamm, erwehlet den David zum Könige II, 252. bekommt einen eigenen König 389. was vor König darüber geherrſchet 480.
Judäa / alſo wird Canaan genennet II, 3.
Judas Maccabäus ſchlägt zwey Statthalter des Königes Antiochi II, 804. ſchlägt Lyſiam ib. führet Krieg mit den benachbarten Heydniſchen Völckern 805. hat zu thun mit Antiocho Eupator 806. mit dem Hohenprieſter Alcimus 807. macht Freundſchafft mit den Römern 808. kömmt um ſein Leben. ib.
Jüden ſind ſchlechte Hiſtorici I, 9. werden nach Babel gefangen geführet II, 516. bekommen Erlaubnis wieder nach Hauſe zu ziehen 620. 627. wer ihnen ſolche gegeben ib. Anzahl derer, ſo aus Babel gezogen 621. 628. bauen den Tempel wieder 623. werden nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft durch die Hohenprieſter regieret 723. müſſen von dem Hohenprieſter Jaddo an biß auf die Maccabäer viel ausſtehen 726. haben zuletzt keine Propheten mehr gehabt 726. auf dieſelbe iſt Alexander der Groſſe ungnädig 731. erzeigt ihnen aber nachmals viel Gnade 732. ihr Zuſtand unter den Egyptiſchen Königen Ptolomäo Lagi, Ptolomäo Philadelpho, Ptolomäo Evergete, Ptolomäo Philopatore 734. ſq. ihr Zuſtand unter den Syriſchen Königen Seleuco Nicanore, Antiocho dem Groſſen, Seleuco Philopator 747. ſq. ihnen werden von Antiocho Epiphane gottloſe Hoheprieſter geſetzt 797. 798. ihr Land wird geplündert 799. ſollen die Heydniſche Religion annehmen 800. werden von den Maccabäern wider die Heyden beſchützet 801. ſq. ihr Zuſtand unter Juda dem Sohn Mattathias 803. ſq. unter Jonathan 809. ſq. unter Simon 816. ſq. unter Johanne Hyrcano 820. ſq. unter Ariſtobolo / Alexander und Alexandra 825. unter Ariſtobulo und Hyrcano 832. haben viel mit den Römer zu thun 837. derſelben Zuſtand unter der Herodiſchen Familie. 842.
Jugurtha II, 868.
Julius Cäſar II, 840. 864. 868. 870. 877.
Jurieu / ſeine Meynung vom Cham I, 195. von Lots Weibe 325.
Jupiter I, 254.
- - Ammonius I, 205.

K.

CAin, ſiehe Cain.
Kampf Abrahams I, 349. Jacobs mit dem Engel 426.
Kedar I, 205.
Kedor Laomer I, 281.
Kebs-Weiber der Patriarchen I, 416.
Keila / eine Stadt II, 241.
Kenan I, 98.
Kepler / hält den Mond für bewohnt I, 18.
Keſita I, 435.
Ketura / Abrahams Weib, I, 358. Kinder aus derſelben 359. was ſie bedeuten 360.
Kinder, ſo Märtyrer worden I, 507.
- - GOttes ſahen nach den Kindern der Menſchen I, 140.
Kirche, was ſie ſey I, 5. Haupt-Veränderung derſelben, ſind in der Schöpfungs-Hiſtorie abgebildet 37. Fortpflantzung der wahren vor der Sündflut 91. ſq. 115. ſqq. die falſche vor der Sündflut 124. 139. ſqq.
- - wahre / beſtund in der Arche Noä aus acht Perſonen I, 170 ihr Zuſtand von dem Beruf Abrahams bis zum Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten 539. in Anſehung der Lehre ib. des Lebens 550. der Kirchen-Gebräuche 552. der Kirchen-Zucht 555.
Kirchen-Hiſtorie / wie ſie der Autor abhandeln wolle I, 2. 18. 19. Altes Teſtaments was ſie ſey 4. Haupt-Werck derſelben / 6. Neben-Werck ib ſq. fontes & ſubſidia 7. ſq. Nutzen derſelben iſt ſechsfach 11. ſqq. erfüllet das Gemüth mit einer heiligen Beluſtigung 14. Nothwendigkeit ibid. ſonderlich in der Theologie ib. ihr Endzweck ib. hat ſechs Periodos 17. wie man ſie mit Nutzen hören müſſe. 18. 19.

Klagelieder Jeremiä / ihr Verfaſſer II, 536. zu welcher Zeit ſie geſchrieben worden ib. ihr Inhalt 537. Zweck ib. Schreib-Art ib. Nutzen ib.
Kleider-Ordnung der Iſraeliten I, 885.
Klugheit / darin ſoll man durch die Kirchen-Hiſtor. zunehmen I, 16.
Knäblein Iſraelitiſche ſolten umgebracht werden I, 501. 506.
König / verlangen die Iſraeliten II / 188. GOtt beſtimmet einen 190. wird in geheim von Samuel geſalbet 193. und öffentlich ausgeruffen 196.
Könige der Idumäer I, 395.
- - in Juda / wie viel derſelben geweſen und wie ſie geheiſſen II, 480.
- - Bücher der Könige / wer ſie verfertiget II, 338. ſind für canoniſch zu halten 339. derſelben Inhalt, Zweck und Chronologie 340.
Korah / erreget Aufruhr I, 886. ſeine Strafe 888.
Krieg / der erſte in der Schrift I, 280.
Kuh / rothe I, 861.
Kundſchafter / dafür hält Joſeph ſeine Brüder I / 481. werden ausgeſchickt aus der Wüſten Paran ins Land Canaan 878. ſtatten Nachricht ab 880. werden zum andern mal ausgeſchickt II / 28. ſqq. kommen nach Jericho 29. wer ſie geweſen ib. kehren bey Rahab ein ib. was nach ihrer Abſendung erfolget 33.

L.

LAban / ſeine beyden Töchter Rahel und Lea I, 408. ſq. Verrichtungen mit Jacob 418. ſetzet dem Jacob nach 422. ſeine Götzen ſtiehlet Rahel 421.
Laboroſoarchod II, 577.
Lacedämonier / ihr Zuſtand zur Zeit der Iſraelitiſchen Könige II, 582. währender Perſiſchen Monarchie 686.
Lacydes II, 770.
Lade des Bundes I, 822. ſqq.
Lamech / der frommie I, 105.
- - der gottloſe I, 136. rühmet ſich ſeiner Sünde 146.
Landes-Charte läſſet Joſua machen II, 82.
Lateiner / ihr Zuſtand von den Zeiten Joſua bis auf Salomon II, 331.
Lea I / 408.
Leahim I, 208.
Lehre des Glaubens vor der Sündfluth I / 115. ſq. ihre Fortpflantzung nach der Sündfluth 242. wird verfälſchet nach der Sündfluth. 244.
Lepidus II, 871.
Leuchter / güldene I, 819.
Leucippus II, 695.
Levi / Jacobs Sohn / I, 456. ermordet die Sichemiter 417.
Leviten / ihre Einweyhung I, 834. ihr Alter 835. Kleidung ib. waren drey Stämme ib. ihr Quartier im Lager ib. ihre Verrichtungen ib. ihre Claſſen 836. ihre Aufwärter ib. ihre Einkünfte ib. werden zum Gottesdienſt erwählet 866. bekommen gewiſſe Städte II / 3.
Libanon / ein groſſes Gebürge in Canaan II, 9. darauf wachſen viele Cedern-Bäume. ib.
Licht / das erſte erſchaffene Licht, worin es beſtanden I, 24.
Lichter am Himmel / ſind am vierten Tage erſchaffen I, 27.
Liebe GOttes / erkennet man aus der Kirchen-Hiſtor. I, 11.
- - kan angezündet werden durch die Kirchen-Hiſtor. I, 13.
Linſen-Gericht / um daſſelbe verkaufet Eſau ſeine erſte Geburt I, 390.
Litteratur vor der Sündflut I, 173. ſqq. ihre Beſchaffenheit zu Noä Zeiten 250.
Livius Andronicus II, 788.
- - Titus II, 877.
Lohn Abrahams iſt GOtt I, 291.
Longaevitas derer Patriarchen vor der Sündflut I, 108. ſq.
Lot / iſt Abrahams Gefährte I, 277. wendet ſich von ihm nach Sodom 278. ſeine Gaſt-Freyheit / da er die Engel in Sodom aufnimmt I, 317. vergehet ſich in der Beſtürtzung 318. wird von den Engeln aus Sodom ausgeführet 319. ſein Weib in eine Saltz-Seule verwandelt 324. ſq. begab ſich zu Zoar in eine Höle mit ſeinen zwey Töchtern 329. beging mit ihnen Blut-Schande ibid. was wir an Lot lernen ſollen 331. und an ſeinem Weibe. 332.

Lucius Accius II, 789.
Lucilius II, 789.
Lucretius Carus II, 874.
Lud I, 211.
Ludim I, 207.
Ludolf / Hiob, ſeine Meynung von den Selavim, daß es Heuſchrecken ſeyn / wird widerleget I, 872.
Luft / von GOtt am andern Tage erſchaffen I, 25. am fünften Tage mit Vögeln erfüllet 29.
Lus I, 271. daſelbſt ſahe Jacob die Himmelleiter 401.
Lycophron II, 785.
Lycon II, 777.
Lydien I, 211.
Lyſander II, 686.
Lyſimachus / der Hoheprieſter II, 726.
- - König in Macedonien II, 757.

M.

Madai I/ 208.
Maccabäer / woher ſie den Namen haben II, 792. ihr Stamm-Vater Mattathias 797. vertheidigen die Jüden gegen die Heyden 801.
- - die Bücher / wie viel ihrer ſind II, 793. ihr Verfaſſer ib. ſind nicht canoniſch ib. ihre Chronologie 794. Inhalt und Eintheilung derſelben 795.
- - das dritte Buch der Maccabäer / was es damit vor eine Beſchaffenheit habe II, 744.
Macedonien / deſſen Zuſtand währender Perſiſchen Monarchie II/ 628. wird durch Alexander den Groſſen ſehr erweitert 753. deſſen Macht wird nach Alexanders Tode wiederum getheilet 756. Könige / ſo es nach Alexanders Tode beherrſchet ib. ſq.
Magog I/ 203.
Mahalaleel I/ 98.
Mahomed. Siehe Muhammed.
Makkeda / eine Stadt II/ 79.
Malachias / der Prophet / iſt der letzte Prophet II/ 479. ſein Name 662. ſein Buch / wenn es geſchrieben ib. bey was vor Gelegenheit 663. ſein Zweck ib. iſt canoniſch ib. wie es einzutheilen ib.
Maltace II/ 857.
Mamre I/ 280.
Manaſſe / Joſephs Sohn / wird vom Jacob als ein Sohn angenommen I/ 451. geſegnet 452.
- - - König in Juda II/ 506.
- - - Jaddi Sohn / der Hoheprieſter II/ 725.
- - - ein Bruder des Hohenprieſters Jaddus heurathet eine Samaritern 728. wird Hoheprieſter bey den Samaritern 729.
Mandanes / König in Meden II/ 579.
Manetho aus Egypten II/ 787.
Manna / bekommen die Iſraeliten in der Wüſten I/ 692. deſſen Unterſchied vom gemeinen Manna 694. nehmen die Iſraeliten mit auf die Reiſe über den Jordan II/ 34. höret auf zu fallen 46.
Marah I/ 686.
Mardochai II/ 617.
Märtyrer / der erſte im A. T. iſt Abel I/ 94.
Mariamne / Herodis Gemahlin II/ 850.
Marius II/ 868. 870.
Mas I/ 211.
Materie / erſte der Welt I/ 21. 22. 23.
Mathematici in Griechenland / ſo von Alexander dem Groſſen bis auf die Maccabäer gelebet II/ 784.
Mattathias / der Maccabäer beſchützet die Juden wider die Heyden II/ 801. wer er geweſen ib. ſtirbt 803.
Mauren von Jericho fallen um / wird von einigen fälſchlich für natürlich gehalten II/ 52. ſq.
Mauri I/ 205.
Michuael I/ 135.
Meden / deſſen Zuſtand zur Zeit der Könige Iſrael II/ 579. Könige / ſo es in der Zeit beherrſchet ib.
Meer / das rothe / woher es den Namen habe I/ 388. dadurch gehen die Iſraeliten 674. die Egyptier kommen darin um 681.
- - - das Todte / eine See in Canaan II/ 6 das Salziſche 7.
Melchiſedech / wird von etlichen für den Sem gehalten / welches aber falſch iſt I/ 210. wer er geweſen 286. ſeine Königliche und Prieſterliche Handlung 288.

Memphis I/ 207.
Menachem / König in Iſrael II/ 403.
Menſch/ wird zuletzt erſchaffen I/ 31. von ſeiner Schöpfung wird ausführlich gehandelt 40. ſqq. erſte Menſchen / in was vor einem Zuſtand ſie erſchaffen worden 48. ſq. ihre Herrſchaft über die Thiere 49. Fall derſelben 57. ſqq. warum ſie nicht GOtt alſo erſchaffen/ daß ſie nicht fallen können 70 ſq. gingen alle unter in der Sündfluth/ auſſer denen / die in der Arche waren 159. w. s von ihrer Seeligkeit zu halten ib. wer Menſchen-Blut vergieſſet/ ſoll ſterben 187. werden zerſtreuet nach der Sündfluth 220. werden unter die Zahl der Götter aufgenommen 252. in menſchlicher Geſtalt erſchien Chriſtus im A. T. 265. werden geopfert 347.
Menſchens Furcht I/ 300.
Merab II/ 233.
Merodach / der Babyloniſche König I/ 207.
Merodach Baladan II/ 568.
Meſech I/ 204.
Meſopotamien / dahin begab ſich Jacob I/ 400.
Meſſias ſoll aus dem Stamm Juda herkommen I/ 458.
Metellus II/ 868.
Methuſael I / 135.
Methuſalah I/ 105.
Micha/ vom Gebürge Ephraim/ machet einen Götzen II/ 150.
- - - von Mareſa ein Prophet II/ 473.
- - - der Sohn Jimla / ein Prophet II/ 469.
Michal II/ 233.
Miltiades II/ 684.
Miriam murret wider Moſen I/ 875. ſq. Gelegenheit dazu ib ihre Strafe ib. ſtirbt 897
Mithridates II/ 760.
Mittler/ wurde den Menſchen nach dem Fall verſprochen I/ 79.
Mizraim I/ 205. 207.
Moab gebohren I/ 329.
Moloch I/ 970. ſqq.
Mond/ ob Creaturen darin ſind I/ 28. wie er von Moſe habe können ein Licht genennet werden ib. wird angebetet 245. ſq.
Monathe bey den Jüden / ihre Namen I/ 840.
- - - Septemb r. Siehe September.
- - - Tiſri / woher er ſeinen Namen habe I/ 33.
Moraliſche Geſetz. Siehe Geſetz.
Moria / daſelbſt ſoll Abraham ſeinen Sohn Iſaac opfern I/ 349. was der Name bedeute 353.
Moſchus II/ 872.
Moſcowiten I/ 204.
Moſes/ ſein Geſchlecht I/ 570. wird als ein Kind wunderbahr beym Leben erhalten 571. ſeine Benennung 573 Erziehung ib. findet keinen Gefallen mehr am Egyptiſchen Hofe/ und verlaſſet ihn 575. legt eine Probe ſeiner Tapferkeit ab 578. flieht nach Midian 581. ſein Eheſtand 583. wird von GOtt berufen im Lande Midian 586. ſein Volck aus Egypten zu führen 591. ſucht es von ſich abzulehnen 593. nimt ihn endlich an 595. was mit ihm hierauf in Midian ib. auf der Reiſe nach Egypten ib. und in Egypten ſelbſt vorgegangen 596. kömmt vor Pharao 597. thut Wunder vor Pharao 602. verwandelt das Waſſer in Blut 603. läſt eine unzehlbahre Menge Fröſche kommen über Egypten 604. macht aus Staub Läuſe 605. bringt allerhand fliegend Ungeziefer über Egypten 607. verurſachet ein groſſes Vieh-Sterben 609. läſt hitzige Blattern und Beulen an Menſchen und Vieh ausfahren ib. erreget Hagel und Blitz 610. bringt eine unbeſchreibliche Menge Heuſchrecken über das Land 612. bedecket Egypten mit einer dreytägigen Finſternis 613. führet die Iſraeliten aus Egypten 663. führet ſie durch das rothe Meer 674 verſüſſet das bittre Waſſer 687 bringt Waſſer aus einem Felſen 701. ſein Gebet in der Schlacht wider die Amalekiter 705. Jethro kommt zu ihm 706. bekommt das Geſetz des HErrn 712. ſq. bleibt vierzig Tage und vierzig Nacht auf dem Berge Sinai 752 kommt vom Berge Sinai/ zerbricht die Tafeln des Geſetzes I/ 777 verwandelt das güldene Kalb in Staub und Aſche 778 ſtrafet die Iſraeliten 781. redet mit GOtt 787. ſiehet die Herrlichkeit des Sohnes GOttes 789.

macht neue Tafeln/ worin GOtt das Geſetz ſchreibet 792. thut das Geſetz dem Volck kund ib ob er Hörner gehabt ib. ſchickt Kundſchaffter aus Paran 878. bringt Waſſer aus einem Felſen in der Wüſten Tſin 897. ſchickt Geſandte an den König von Edom wegen eines freyen Durchzuges 900. ihm wird ſein Tod angedeutet 929. ſtellet dem Volck ſeinen Nachfolger vor ib. ſeine letzte gehaltene Reden 935. ſein Ende 936. ſeine beſondere Begebenheiten werden nochmahls erzehlet 938. ſq. iſt eine ſonderbahr Vorbild Chriſti 948. zu welcher Zeit er die fünf Bücher geſchrieben I/ 951. Urſachen/ ſo deren Verfertigung veranlaſſet 953. Ordnung derſelben 955.
das erſte Buch/ deſſen Zweck 956. Inhalt 957. Chronologie ib. das andre Buch/ deſſen Zweck 958. Inhalt ib. Chronologie 959. das dritte Buch/ deſſen Endzweck 959. Inhalt 960 Chronologie ib. das vierte Buch/ deſſen Endzweck 960. Inhalt 961. Chronologie ib das fünfte Buch/ deſſen Zweck/ Inhalt/ und Chronologie. 962.
Mahammed/ wie er das Paradis beſchreibt I/ 52. will wiſſen, wie Abel begraben ſey. 95 machet den Iſmael zu einem groſſen Heiligen 341.
Mummius II/ 866.
Muſicaliſche Inſtrumente I/ 136. ſq.
Mythologie/ wie ſie anzuſehen II/ 255.
Myſtiſche Bedeutung in den Paradoxen Handlungen der Patriarchen I/ 340.

N.

Nabal II/ 245.
Nabonaſſar II/ 568.
Nabopolaſſar II/ 569.
Nachor I/ 214.
Nadab I/ 863.
- - - König in Iſrael II/ 392.
Naemal, 137.
Naemi II/ 315.
Naeman II/ 446.
Nahas II, 201.
Nahum II/ 475.
Name/ neuer, wem er gegeben worden in Orient I/ 477.
Naphthali I/ 460.
Naptuchim I/ 208.
Nathan II/ 260.
Naziräer/ wer ſie geweſen? 837. ihr Gelübde ib. ihr Unterſcheid 838 Bezahlung und Losſprechung von ihren Gelübden ib. ihres Ordens Stiftung 866.
Nebo/ der Berg/ gegen Jericho über II/ 11.
Nebucadnezar/ einer der gröſten Monarchen/ wird von ſeinem Vater zum Mit-Regenten angenommen II/ 570. ſeine Thaten bey Lebzeiten ib. ſeine Thaten nach ſeines Vaters Tode 571. nimmt Jeruſalem ein/ und machet ſich die Juden zinsbar ib. hat einen merckwürdigen Traum ib. zerſtöret Jeruſalem/ und führet die Jüden gefangen nach Babel 573. hat noch einen merckwürdigen Traum 575. wird von GOtt von dem Königreich verſtoſſen/ und hält ſich ſieben Jahr in den Wildniſſen auf ib. kommt wieder zu ſich ſelbſt/ und befiehlet ſeinen Unterthanen dem wahren GOtt zu dienen 576. ſtirbt ib.
Nehemia/ ſein Name II/ 613. ſein Geſchlecht iſt ungewiß ib. ſein Amt ib.
das Buch/ deſſen Verfaſſer II/ 614. Inhalt 615. Zweck deſſelben 616 iſt canoniſch ib. ſein Nutzen ibid. Geſchichte ſo darinn enthalten.
Nepos/ Cornelius II/ 877.
Neriglisſar II/ 377.
Nilus I/ 295.
Nimrod I/ 205. iſt der Stifter des Babyloniſchen Reichs geweſen 209. ſein Reich war ſehr klein ib. ob er eben der ſey/ der Ninus genennet wird 206. iſt der Anführer bey dem Babyloniſchen Thurn-Bau 218. ein gewaltiger Jäger ib. was ſein Name heiſſe 221. ſetzte ſich in Babel feſte 222 wird von etlichen für den Amraphel gehalten 280.
Ninus/ ob er der Nimrod ſey I/ 206.
Noa/ ſein Name I/ 106. ob er von ſeinem Vater für den Meſſiam gehalten worden ib. war ein Vorbild Chriſti ib. Frömmigkeit 107. verfertigte die Arche ib. war ein Prediger der Gerechtigkeit 108. der achte

achte Prediger der Gerechtigkeit 116. predigte Buſſe vor der Sündfluth 147. ſeine Arche wird beſchrieben 162. ſqq. ſein Leben und Handlungen nach der Sündfluth 189. ſq. Opfer 189. war ein Ackermann nach der Sündfluth und pflantzte den Weinberg 190. woher er truncken worden 191. dieſe ſeine Sünde muß nicht extenuiret werden 192. auch nicht zu ſehr exaggeriret ib. Entblöſſung 192. ſqq. verfluchte den Canaan 194. ſtirbt 200. warum ſein Fall aufgezeichnet worden 201. ſeine Nachkommen 202. ſq. werden zerſtreuet nach der Sündfluth 210. in ſeiner Familie wird die reine Lehre fortgepflantzet 242. ſein Wandel ib. ſq. die ſieben Gebote Noá 243. Beſchaffenheit der Litteratur zu ſeiner Zeit 258. Unterſcheid der Thiere 259.
Nobe/ eine Stadt II/ 236.
Noomi II/ 315.
Nothlügen/ was davon zu halten I/ 502.
Numa Pompilius II/ 587.
Numitor II/ 585.

O.

Obadia/ der Prophet II/ 474.
- - - der Hoffman bey dem Könige Achab II/ 427.
Obed II/ 315.
Obed Edom II/ 258.
Ochus II/ 681.
Octavius Auguſtus II/ 891.
Oded II/ 474.
Oel/ das heilige Salb-Oel II/ 820. was es abgebildet 821.
Oelbäume / werden lange Zeit unter dem Waſſer bewahret I/ 171.
Oelberg nahe bey Jeruſalem II/ 10.
Oelblat/ ſo die Taube Noá mitbrachte I/ 171.
Oeconomien GOttes I/ 5.
Ofen/ rauchender/ welchen Abr. geſehen/ I/ 294.
Offenbahrung GOttes zu Abrahams Zeiten I/ 262. ſqq.
Og/ König zu Baſan I/ 906.
On I/ 886.
Omri/ König in Iſrael II/ 394.
Onan I/ 462.
Onias II/ 724.
- - - der zweyte II/ 725.
- - - der dritte II/ 725.
- - - der vierte II/ 725.
Opfer/ waren ſigilla foederis I/ 89. ſind gleich nach dem Fall eingeſetzet worden ib. Abels und Cains I/ 93. 126. waren vor der Sündfluth gewöhnlich 113. 119. ſq. 122. dadurch wurde Chriſtus vorgeſtellet ib. und irren darin die Jüden und Socinianer ib. Opfer nach der Sündfluth 242. 244. Noá nach der Sündfluth 189. der abgöttiſchen Völcker 251. der Iſraeliten/ Beſchreibung I/ 850. deren Zweck 851. Urſprung ib. Unterſcheid derſelben 852. ſq Gebräuche/ ſo dabey vorkommen 855. deren Würckung 857. werden zum erſtenmal in der Stifts-Hütte angezündet 862.
Ophir II/ 355.
Oracul/ das Delphiſche II/ 336.
Orpa II/ 315.
Oſter-Feſt wird eingeſetzet I/ 649. woher es den Namen habe ib. zu welcher Zeit es eingeſetzet worden 650. wo das Oſter-Lamm geſchlachtet worden und von wem 651. Gäſte hierzu ib. Gebräuche ſo darbey in Acht zu nehmen 653. ſind unterſchieden 657. wird zum andernmal gefeyret 864. wird nach dem Durchgang durch den Jordan gefeyret II/ 46.
Oſter-Lamm/ wie es beſchaffen ſeyn muſte I/ 653.
Othniel II/ 97.
Ovidius II/ 826.

P.

Pabſtthum/ an Egypten vorgebildet I/ 500.
Pacuvius II/ 788.
Paläſtina / alſo wird auch Canaan genennet II/ 4.
Panätius II/ 778.

Para-

Paradis/wenn er erſchaffen I/ 26. wird beſchrieben 50. ſq. wo er gelegen ib. aus demſelben wurde der erſte Menſch nach dem Fall getrieben 78.
Paradoxe Handlungen der Patriarchen bedeuteten was höhers I/ 340.
Paran/ in der Wüſte wohnete Iſmael I/ 341. daſelbſt waren die Iſraeliten 868.
Parmenides II/ 695.
Parthiſche Reich/ wenn es entſtanden II/ 759. deſſen erſter König 762. hat viele blutige Kriege mit den Römern ib.
Pathruſim I/ 108.
Patriarchen wurden ſehr alt vor der Sündfluth I/ 108. ſq. ob ſie kein Fleiſch eſſen dürfen 113. Vielweiberey 414. ihre paradoxe Handlungen bedeuteten etwas höhers 340.
Pauſanias II/ 687.
Peccatum typicum ſtatuirt Jurieu in der Sünde Chams I/ 195.
Peor/ Baal I/ 972. ſqq. 926.
Pecka/ König in Iſrael II/ 404.
Pekachia/ König in Iſrael II/ 404.
Peleg I/ 214. 216.
Pelopidas II/ 687.
Perdiccas II/ 688.
Pergamus das Reiche wenn es entſtanden II/ 759. der letzte König ſetzet die Römer zu Erben ein 760.
Periodi der Kirchen-Hiſt. A. T. ſind ſechs I/ 17.
- - - der Kirche ſind in der Schöpfung abgebildet 37. ſq.
Perſer / ihr Urſprung I/ 210.
Perſes II/ 758.
Perſiſche Monarchie / derſelben Anfang und Zuſtand von Ausgang aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf den Hohenprieſter Jaddum II/ 664. ſq. derſelben Regenten und deren Thaten 666. ſq. ihr Ende 683.
Peyrerius / Iſaac / ſtatuiret Praeadamiten I/ 44. 152. warum er ſie ſtatuirt 92. woraus er ſie beweiſen wollen 126 132.
Phäo II/ 711.
Pharao/ iſt ein allgemeiner Name der Könige in Egypten I/ 374. ziehet den Ring vom Finger und giebt ihn dem Joſeph 476. bey ſeinem Leben ſchwöret Joſeph 482. will Iſrael nicht ziehen laſſen 527. ſein Hertz wird verſtocket durch eigne Schuld 619. wie fern ſolches GOtt zugeſchrieben werde ib. verfolgt die Iſraeliten 671. kommt im rothen Meer um 681.
- - - Bochoris II/ 556.
- - - Hophra II/ 558.
- - - Necho II, 514 556.
- - - Suſennes II/ 556.
- - - Vaphres II/ 556.
Phariſäer , ihr Name und Urſprung II/ 888. 889. ihre Lehre ib. Leben und Wandel 690.
Phereſiter / ein Volck im Lande Canaan II/ 15.
Philaſtrii Meynung von dem Erbtheil der Söhne Noä I/ 220.
Philippus / Alexanders des Groſſen Vater II/ 688.
- - - der dritte Macedoniſche König nach Alexandri M. Tode II/ 757.
- - - der vierzehende König in Macedonien nach Alexandri M. Tode II/ 758.
- - - Herodis Sohn II/ 857.
Philiſter / ihr Urſprung I/ 208. unter denſelben wohnete Iſaac 370. nehmen den Iſraeliten die Bundes-Lade II/ 166. 168. ſchicken ſie wieder nach Hauſe 172.
Philologie / ſoll durch Demuth geheiliget werden I/ 232.
Philoſophiſche Hiſtorie / entdecket manche Irrthümer und Ketzereyen I/ 15.
Philo/ nimt die Schöpfung in ſenſu parabolico I/ 34.
- - - ein academiſcher Philoſoph II/ 771.
Philolaus II/ 703.
Phönicia/ alſo wird auch Canaan genennet II/ 4.
Phöniciſche Sprache I/ 239.
Phraortes II/ 579.
Phul Belochus II/ 560.
Phut I/ 208.
Pichol I/ 341.
Pindarus II/ 721.
Pineas II/ 163.
Piſon I/ 52.

Plagen in Egypten/die erſte I/ 603. die zweyte 604 die dritte 605. die vierte 607. die fünfte 609. die ſechſte ib. die ſiebende 610. die achte 612. die neunte 613. die zehende 616.
Planeten/ am vierten Tage erſchaffen I/ 27. ob ſie mit Creaturen beſetzet ſind 28.
Plato II/ 713.
Plautus II/ 790.
Pniel I/ 430.
Pnuel/ eine Stadt II/ 114.
Pöbel / nach dem Begrif deſſelben iſt die Schöpfungs-Hiſtorie nicht abgefaſt I/ 35.
Poeten / ſo währender Perſiſchen Monarchie gelebet II/ 721.
- - - in Griechenland / ſo von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt gelebet II/ 872. in Italien 874. in Griechenland / ſo von Alexander dem Groſſen bis auf die Maccabäer gelebet 785.
Polemo/ II, 770.
Polybius II/ 872.
Polygamie / wer ſie zu erſt eingeführet I/ 136. des Jacobs 408. was davon zu halten 414.
Pompeius II/ 837. 870
Pontus / das Reich / wenn es entſtanden II/ 759. deſſen erſter und letzter König 760. wird in eine Römiſche Provintz verwandelt 761.
Portius Cato II/ 789.
Poſidonius II/ 778.
Potiphar iſt dem Joſeph gewogen I/ 470.
Præadamiten / wer ſie ſtatuiret I 41. 152. woher man ſolche beweiſen wollen 92.
Prediger Salomo/ ſeine Benennung II/ 385. deſſen Verfaſſer 386. zu welcher Zeit er geſchrieben worden ib. Gelegenheit dazu ib. Inhalt 387. Zweck ib. iſt canoniſch ib. Eintheilung ib. Ausleger ib.
Prieſter / wie ſie bey den Iſraeliten eingetheilet worden I/ 826. ſq
- - - gemeine/ ihre Claſſen I/ 833. ihr Amt und Verrichtung ib.
Propheten / falſche werden auch unter den Cananiten geweſen ſeyn I/ 145. ihre Benennung II/ 413. Amt 414. Unterſcheid derſelben 415. Kennzeichen 416. einige werden nicht bey Namen genennet 467. die ſo zu den Zeiten der Könige gelebet 467. ſq.
- - - die Groſſen / welche darunter verſtanden werden II/ 518.
Prophetiſches Teſtament Jacobs I/ 454.
Prophecеyung / derſelben Grund II/ 417. wie ſie beſchrieben wird ib.
Proſelyten ihr Unterſcheid II/ 884. mit was vor Ceremonien ſie aufgenommen worden 885
Protagoras II/ 697.
Pſalmen Davids woher die Benennung II/ 296. wer deren Verfaſſer geweſen 297. haben unterſchiedliche Uberſchriften 302. ihre Sammlung und Ordnung 303. ihre Anzahl 304. ſind nach der Muſick geſetzt 305. ihre Abſicht 306. ſind von groſſer Wichtigkeit 308 ihre unterſchiedene Ausleger 311.
Ptolemäus/ König in Macedonien II/ 688.
- - - Auletes II/ 863.
- - - Ceraunus II/ 757.
- - - Dionyſius II/ 864.
- - - Epiphanes II/ 765.
- - - Evergetes II/ 765.
- - - Lagi II/ 764.
- - - Lathurus II/ 863.
- - - Philadelphus II/ 764.
- - - Philometor II/ 765.
- - - Philopator II/ 765.
- - - Phyſcon II/ 863.
Pyramiden / ob die Iſraeliten ſie haben bauen müſſen I/ 501.
Pyrrho II/ 783. ſeine Nachfolger ib.
Pyrrhus II/ 757.
Pythagoras II/ 697.
Pythagoriſche Schule II/ 698.

R.

Rabe/ ließ Noa aus der Arche I/ 156.
Rätzel pflegten die morgenländiſchen Völcker bey ihren Mahlzeiten einander vorzulegen II/ 133.
Rahab/ bey derſelben kehren die Iſraelitiſche Kundſchafter ein II/ 29. entdecket ihnen ihre Meynung von der bevorſtehenden Eroberung des Landes ib. ob ſie eine Hure oder Wirthin geweſen 30. ſq. wird mit ihrer gantzen Familie bey der Zerſtörung Jericho beym Leben erhalten / und unter die Iſraeliten aufgenommen 54.

Rahel I/ 408. ſqq. ſtiehlet Labans Götzen 421. ſtirbt 440.
Rama / einer von den Nachkommen Chams I/ 105.
- - - eine Stadt II/ 232.
Raphidim I/ 700.
Raub-Vögel/ ſo auf die Opfer-Stücke Abrahams fielen I/ 293. was ſie bedeutet 294.
Rauch-Altar des Tabernackels I/ 817.
Rebecca I/ 366. heurathet Iſaac 367. hat Zwillinge im Leibe 369. fraget deshalb GOtt um Rath ib. mit ihr ſchertzte Iſaac 371. ihre Liſt/ daß Jacob den Segen erlangen mögte 376. ſq. was davon zu halten ſey 378.
Rechoboth I/ 372.
Redner/ ſo währender Perſiſchen Monarchie gelebet II/ 720.
Regenbogen nach der Sündfluth I/ 181. 182. ob er ſchon vor der Sündfluth geweſen ib. iſt ein Symbolum Chriſti 183.
Rehabeam/ König in Juda II/ 480.
Reich GOttes/ doppeltes in der Welt I/ 4.
- - - der Finſternis I/ 6.
- - - des Lichts I/ 6.
- - - der Natur und Gnaden/ Harmonie unter beyden I/ 25. 37.
Reinigung/ mancherley Art derſelben bey den Iſraeliten I/ 858. ſq.
Remus II/ 586.
Renomiſten vor der Sündfluth I/ 142.
Repetition iſt nöthig bey der Hiſtorie I/ 19.
Reu/ Pelegs Sohn I/ 214.
Ribbe/ aus derſelben iſt Eva erſchaffen I/ 45. warum ſolches aus der Ribbe geſchehen 46.
Richter alles Fleiſches I/ 312
Richter Buch der / deſſen Verfaſſer iſt unbekant II/ 88. iſt allerdings für canoniſch zu halten 89. ſein Endzweck ib. Ordnung der Geſchichte 91. ſeine Chronologie 93. Anhang deſſelben 150. deſſen Anhalt ib.
Richter ihr Amt II/ 94 ihr Anſehen 95. waren unterſchieden ib. ihre Anzahl 96 Othniel erlöſet die Iſraeliten von den Syrern 97 woher er entſproſſen ib Ehud erlöſet die Iſraeliten von den Moabitern 98. aus was vor Geſchlecht er geweſen ib. Samgar erlöſet Iſrael von den Philiſtern 100. Debora und Barack erlöſen Iſrael von der Hand Jabin 101. Gideon erlöſet Iſrael von den Midianitern und Amalekitern 105. wird hierzu berufen 107. von wem 106. ſein Beruf wird durch ein Wunder beſtätiget 107. ihm wird befohlen/ wie er ſich verhalten ſoll 108. muſtert ſeine Armee zweymal 110. erhält einen wunderbahren Sieg wider die Feinde 111. was hierauf ferner vorgegangen 113 Thola/ aus was vor einen Stamm er geweſen 116. von ihm wird keine beſondere That erzehlet ib. Jair war aus Gilead ib. hat dreyßig Söhne gehabt ib. Jephta wer er geweſen 117. befreyet Iſrael von den Ammoritern 118. hat innerlichen Krieg mit dem Stam Ephraim 119 erfüllet ſeine Gelübde 119. Unterſuchung dieſes Gelübdes 121. Elon von ihm iſt nichts denckwürdiges aufgezeichnet II/ 120. aus was vor einem Stamm er geweſen ib. Abdon hat vierzig Söhne gehabt ib aus was vor einem Stamm er geweſen ib. Simſon/ ſeine Geburt 130. ſeine tapfere Thaten 131. Eli/ Geſchlecht 162. führet ein doppeltes Amt ib. ſeine Söhne 163. iſt ſeinen Kindern zu gelinde 165. ſeine Strafe wird ihm angedeutet ib. und vollzogen 166. Samuel/ wo er herſtammet 176. ſein Name 177. ſeine Erziehung ib. ſein Beruf 178. führet ein zweyfaches Amt 179. ſeine Thaten 181. Zuſtand der Iſraeliten unter ihm 186. ſeine Söhne folgen nicht ſeinen Fußſtapfen ib. von ihm verlangt Iſrael einen König 188. iſt nicht damit zufrieden 189. begegnet Saul 191. ſalbet Saul in geheim zum König über Iſrael 193. ruft ihn nachmahls öffentlich für einen König aus 196.
Rieſen vor der Sündfluth I/ 140. 142. 143.
Ring / ziehet Pharao vom Finger und giebt ihn dem Joſeph I/ 476.
Riphat I/ 103.
Röcke / ſo den erſten Eltern gemacht worden I/ 80.
Rom / Abgötterey darin I/ 254 derſelben Stadt Untergang iſt vorgebildet 323. wenn es erbauet worden II/ 585.
Römer/ ihres Reichs Anfang und Zuſtand zur Zeit der Könige Iſrael II/ 585. die Könige ſo es in der Zeit beherrſchet 586 ihr Zuſtand währender Perſiſchen Monarchie 689. Beſchaf-

ſchaffenheit ib. er Republick ib. Kriege/ ſo ſie in dieſer Zeit geführet haben 691. ihr Zuſtand von Alexander dem Groſſen bis auf die Zeiten der Maccabäer 766. ſq. Kriege/ ſo ſie geführet in dieſer Zeit in Italien ib. auſſerhalb Italiens 767. mit den Carthaginenſern ib. mit den Macedoniern 768. mit den Syrern ib. ihr Zuſtand von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt 865. ihre auswärtigen Kriege ib. ihre innerliche Kriege 869. wie derenſelben Gelehrſamkeit beſchaffen geweſen von den Zeiten der Maccabäer bis auf die Geburt Chriſti 874. ihre Thaten/ ſo ſie in Judäa verrichtet 837.

Romulus II/ 586.

Rothe Meer/ woher der Name komme I/ 388.

Ruben treibt mit Bilha Blut-Schande I/ 441. ſein Name 455. von ihm iſt was ſchändliches und löbliches aufgezeichnet ib. ihm wurde die Erſtgeburt genommen ib. ſein Segen ib. ſein Schmertz/ da Joſeph verkauft iſt 467.

Ruhe Gottes am ſiebenden Tage/ worin ſie beſtanden I/ 31.

Ruth II/ 315.

- - - das Buch/ deſſen Verfaſſer iſt unbekant II/ 313. Inhalt deſſelben 314. Zweck 315. Chronologie 316. Eintheilung 317.

S.

Saame Abrahams/ ſoll werden wie die Sterne I/ 292.

Sabäer I/ 205.

Sabatäer I/ 205.

Sabbat/ Einſetzung deſſelben I/ 31. vor der Sündfluth 117. ſqq. Sabbaths-Schänder ſollen geſteiniget werden 885.

Sabtah I/ 205.

Sabtecha I/ 205.

Sacharias der Prophet II/ 470.

Sadducäer/ Urſprung derſelben II/ 886. ihre Lehren 887. ihr Leben und Wandel ib.

Salah I/ 212. 213.

Salbung der Seulen und Steine/ ſo GOtt zu Ehren aufgerichtet worden I/ 250. der Stifts-Hütte 811. das Heil. Salb-Oel/ womit die Levitiſchen Salbungen geſchahen 820. Salbung des Hohenprieſters 832.

Salluſtius II/ 876.

Salmanaſſar II/ 562.

Salomon gelangt zum Königreich Iſrael II/ 347. wird darinnen beſtätiget 348. ſeine Heyrath 350. beſitzet ungemeine Weisheit ib. bringt ſein Land ſehr in Flor 354. ſein Ruhm und Reichthum 355. ſein Ruh [illegible] verdunckelt 357. ſein Tod 357. iſt ein Vorbild Chriſti 358. bauet den Tempel 359.

- - - Prediger. S. Prediger.

- - - Sprüchwörter. S. Sprüchwörter.

- - - Hohes Lied. S. Hohes Lied.

Saltzſeule/ darin wurde Lots Weib verwandelt I/ 325.

Samariter bauen einen Tempel auf dem Berge Garizim II/ 729. erwehlen ſich einen Hohenprieſter ib. leiſten Alexandro dem Groſſen Hülfe ib. ſind unterſchieden von den Jüden in der Religion ib.

Samgar II/ 100.

Samuel/ Bücher/ wer ihr Verfaſſer geweſen II/ 157. ſind vor canoniſch zu halten ib. Endzweck und Inhalt derſelben 158. Nutzen/ ſo aus Leſung derſelben zu hoffen 160. ihre Chronologie 161.

Samuel/ wo er herſtammet II/ 176. ſein Name 177. ſeine Erziehung ib. ſein Beruf 178. führet ein zweyfaches Amt 179. ſeine Thaten 181. Zuſtand der Iſraeliten unter ihm 186. ſeine Söhne folgen nicht ſeinen Fußſtapfen ib. von ihm verlangen die Iſraeliten einen König 188. iſt nicht damit zufrieden 189. begegnet Saul 191. ſalbet Saul in geheim zum König über Iſrael 193. ruft ihn nachmals öffentlich für einen König aus 196. bekomt von GOtt Befehl David zum König zu ſalben 221. verrichtet es ib. was ferner h erauf erfolget 223. ſtirbt/ in welchem Alter/ iſt unbekant 185.

Sara/ Abrahams Weib/ war ſeine Halbſchweſter I/ 267. daß ſie ſein Weib ſey/ verleugnete Abr. in Egypten 272. ihre Schönheit 274. ſie giebt ihrem Manne die Hagar zum Weibe 296. ſq. was ſie bedeutet 299. ihr Name wird verändert 303. lachet heimlich 314. Abraham giebt ſie zum andernmal für ſeine Schweſter aus 334. ihre Schönheit ib. will/ daß Iſmael nicht mit erben ſoll 338. gebieret den Iſaac 362. ſtirbt 357.

Saracenen/ woher ſie ihren Namen haben I/ 205. 359.

Sarepta II/ 425.

Sarduchinus.
Satan / Fall deſſelben I, 59. iſt die Schlange / ſo den erſten Menſchen verführet hat. 60. ſqq.
Sarug I, 214.
Saul erſter König in Iſrael wird von GOtt erwehlet II, 190. von Samuel in geheim geſalbet 193. nachmahls öffentlich ausgeruffen 196. wird unter dem Volck geſuchet 197. beſtiget ſich auf ſeinem Thron durch Belagerung der Stadt Jabes 201. durch einen Sieg wider die Ammoniter 203. wird von GOtt verworfen wegen des Krieges wider die Philiſter 205. wegen des Krieges wider die Amalekiter 209. ſein Ende. 213.
Sceniten I, 205.
Schallum / König in Iſrael II, 403.
Schaubrodt-Tiſch I, 818.
Scheba II, 356.
Schencke des Königes in Egypten I/472. ſq.
Schild Abrahams iſt GOtt I, 290.
Schiſma der Kirche vor der Sündfluth I/ 122. ſq.
Schrift, die heilige, iſt das älteſte Buch I, 944. ſq.
Schuld-Opfer I, 854.
Schule / die Joniſche / derſelben Stifter. II, 693. Lehrer ſo ſie gehabt ib.
- - die Eleatiſche ihr Stifter II / 694. ihre Lehrer. 695.
- - die Pythagoriſche / ihr Stifter reiſet in fremde Länder II, 698. ſeine vornehmſte Lehr-Sätze. 699.
- - des Socratis deren Stifter II/ 704. ſeine Schriften und Lehren. 707.
Schlaf / der über Adam fiel, war übernatürlich I, 45. es kommen ſechs Exempel eines Schlafs vor in der Schrift / darauf ein Wunderwerck geſchehen ibid. warum ſich GOtt im Schlaf geoffenbahret 263. Prophetiſcher Schlaf 293.
Schlange / die die erſten Eltern verführet hat / iſt der Satan I/60. ſq. ihre Straffe 75.
Schlangen / Gift in denſelben, wie es anzuſehen I, 30. feurige, damit werden die Iſraeliten geſtraft 903. Mittel vor dieſelben 905.
Schöpfung der Welt, ausführlich beſchrieben I / 21. ſqq. 40 ſqq. in welcher Jahres-Zeit ſie geſchehen 33. iſt ein Obiect des Glaubens 35. iſt nicht ad captum vulgi abgefaſt 35. warum ſie von GOtt in ſechs Tagen verrichtet ſey 38. in derſelben ſind die Haupt-Veränderungen der Kirche vorgebildet ib. 37. ſqq. bey Erklärung der Schöpfungs-Hiſtorie muß man die eigentliche Bedeutung der Worte beybehalten 34. ſq. wer dawider gehandelt ib. Hiſtorie derſelben ſoll uns zur Erkenntnis und Verehrung GOttes dienen 36. geiſtliche Schöpfung kommt unter dem rechten Gebrauch der Schöpfung in uns zu Stande ib.
Schurcke / woher das Schelt-Wort komme und was es heiſſe I, 205.
Schwachheit des Glaubens bey Abraham I, 272.
Scipio Africanus II / 865.
Scribent / wer der erſte ſey I / 951.
Seba I/ 205.
Sebaſte / die Stadt II, 849.
Sebulon I, 459.
Secten unter den Jüden II/ 886.
Seele hat GOtt dem erſten Menſchen eingeblaſen I, 43. ſq.
Segen GOttes nach der Sündflut I, 184.
- - Abrahams I/ 269.
- - Iſaacs / den er dem Jacob und Eſau gegeben I, 375. ſq.
- - der Eltern I/ 201.
- - und Fluch wird bey Einweyhung des Landes Canaan ausgerufen II, 63.
Seleucus Nicanor II, 757. 759. 762.
- - der erſte / II, 763.
- - der zweyte II / 763.
- - der dritte II / 764.
- - der vierte II / 862.
Sem / war der mittelſte Sohn Noä I, 108. 209. ſein Segen 197. Hütten 198. ſein Leben 209. wird von etlichen für den Melchiſedech gehalten 210. ſeine Nachkommen 210. ſqq. wo ſie ſich hingewendet 227.
Semaia II, 468.
Semeber I, 281.
Sennacherib II, 564.
September / in demſelben haben die älteſten Patriarchen das Jahr angefangen I, 33.
Servius Tullius II / 587.
Seſoſtris II/ 329.
Seth, Adams Sohn I/ 95. ſq. ſein Name ib. ſolte in Abels Stelle ſuccediren 96. ſeine Seulen, columnae Sethi 179. alle Kinder Seth, was es heiſſe. 924.

Serbiten I/ 123. 140.
Seulen wurden angebetet I, 248. ſq. biß Seths 179.
Sichemiter/ werden um der Schändung Dinâ willen ermordet I, 437.
Siddim I/ 282.
Sidera Cœleſtia ſind am vierten Tage erſchaffen I, 27.
Sidonier I, 208.
Siebender Tag/ an demſelben hat GOTT geruhet I, 31.
Siebenzig Dollmetſcher II, 737.
Sihon I, 206.
Simei II/ 349.
Simeon/ Jacobs Sohn/ ſein Name I, 455. ermordet die Sichemiter 437. 456. bekommt einen Fluch von ſeinem Vater 456. ſein Erbtheil ib. ihn läſſet Joſeph binden 482.
Simeon/ der Hoheprieſter / Juſtus genant II, 724.
Simmias/ ein Poet II, 872.
Simon Iuſtus, Oniâ Sohn/ der Hoheprieſter II, 724.
- - Oniâ II. Sohn, auch Hoheprieſter II, 725.
- - Maccabäus erobert das Schloß zu Jeruſalem II, 816. regieret die Juden in Ruhe 817. ſeine Freundſchaft mit Antiocho Sidete 818. führet Krieg mit den Syrern ib. kommt Meuchelmörderiſcher Weiſe um das Leben 819.
Simri/ König in Iſrael II/ 394.
Simſon II/ 130.
Sin I, 690.
Sinai/ auf demſelben Berg giebt GOtt das Geſetz I, 713. Sinaitiſcher Bund, Weg dazu gebahnet 305.
Sini I, 209.
Sineab I, 281.
Sinear iſt Babylon I, 219. 227.
Siph und Maon/ eine Wüſte II, 241.
Sirach/das Buch, der Verfaſſer deſſelben II, 748. ſein Titel 749. Inhalt ibid. iſt nicht canoniſch 750. Eintheilung 752.
Siſſera II/ 102.
Sitten/ gute/ ſollen ſich Studioſi Theol. angewöhnen I, 361.
Socrates II, 704. ſeine Schule ib.
Sodom/ daſelbſt hält ſich Lot auf I, 278. Geſchrey aus demſelben 315. gehet unter 319. ſqq. wie der Untergang wahrſcheinlich zugegangen 320. daſelbſt iſt anitzt das todte Meer 322. was der Untergang abgebildet ib. geiſtlich Sodom 323. was wir an den Sodomitern lernen ſollen 331.
Sodomiter/ ihre Gottloſigkeit I, 318. ſq. was wir an ihnen lernen ſollen 331.
Sohn GOttes. Siehe Chriſtus.
Sonne/ wird angebetet I, 245. ſq. ſtehet ſtille zu Joſuâ Zeiten II, 68. ſqq.
Sophocles II, 721.
Soſthenes II/ 758.
Speiſe nach der Sündflut I, 185.
Speiſt-Opfer I/ 855.
Spencerus/ Joh. wird widerleget I, 802.
Speuſippus II, 770.
Spinoza/ Bened. wird widerleget I, 533. II, 71. ſq.
Spott-Geiſt I/ 201.
Sprache der erſten Menſchen, davon wird überhaupt gehandelt I/ 174. ſqq. die Ebräiſche iſt die erſte 233. ſq. Verwirrung derſelben 225. ſq Urſprung der Sprachen ib. 227. 228. 240. in allen Sprachen ſind Radices von der Ebräiſchen zu finden 235. die Griechiſche halten Erieus und Hardt für die Aelteſte. 237. ſq.
Sprüch-Wörter Salomons/ ihre Benennung II, 379. deren Verfaſſer 380. will von einigen nicht für canoniſch angenommen werden 381. die Gelegenheit zu derſelben Verfertigung. 382. Endzweck ib. nach was vor Methode ſie geſchrieben 383 derſelben Schreib-Art 384. Eintheilung ibid. Ausleger. ib.
Städte/ gewiſſe bekommen die Leviten II, 83.
Stein/ auf einem ſchläft Jacob I, 401. welchen er zum Denckmahl nachgehends aufrichtete 406. wurden denen Göttern zu Ehren geſetzet 249. und geſalbet 440.
Steinigung/ wer damit ſoll beſtraft werden I, 885.
Stern aus Jacob I, 923.
Sterne, alſo ſoll der Saame Abrahams ſeyn I, 292. ob ſie können gezehlet werden ib.
Stifts-Hütte ihre Structur I, 806. Bau-Meiſter/ ſo ſie gebauet 807. Sammlung der Materialien darzu ib. wie bald ſie fertig worden 808. der Ort, wo ſie aufgeſchlagen worden 809. 811. ihre Gröſſe ibid. ihre Wände ib. ihr Dach 810. ihre Eintheilung 811. ihre Einweyhung ib. ihr Vorhof 813.

das Heilige 817. das Allerheiligſte 821. wird aufgerichtet 862. und zum erſtenmal darin geopfert. ib.
- - hat im Lande Canaan an vier unterſchiedenen Oertern geſtanden II, 319.
Stimme/ dadurch hat ſich GOtt geoffenbaret zu Abrahams Zeiten I/ 264.
- - GOttes/ ſo Adam gehöret I/ 74.
Straro Lampſacenus II/ 777.
Succoth eine Stadt I/ 433. II/ 114.
Sünde iſt durch den Fall in die Welt kommen I/ 71.
- - Typiſche I/ 325.
Sünden-Fall der erſten Eltern Siehe Fall.
Sündfluth/ wie viel Jahre die Welt vor der Sündflut geſtanden I/ 111. ergehet über die erſte Welt 147. ſqq. wenn ſie eingefallen 150. iſt allgemein geweſen 152. Reliquien derſelben auf den hohen Gebirgen 156.
Sünd-Opfer I/ 814.
Sunem/ eine Stadt II/ 440.
Sylla II/ 870.
Synagogen der Jüden/ was ſie geweſen II/ 881. wo ſolche gebauet werden durften ib. worinnen der Gottesdienſt beſtanden/ ſo darin verrichtet worden. 882.
Synedrium/ das groſſe/ woher es den Namen habe II/ 894. Perſonen/ ſo dazu gehörten ib. Urſprung deſſelben 895. wo und wenn es gehalten worden ib. wie lange es gedauret ib.
Syrien/ alſo wird Canaan von den Alten genennet II/ 4. das Reich/ wenn es ſeinen Anfang genommen 762. Zuſtand deſſelben von den Zeiten der Maccabäer bis auf Chriſti Geburt 859. ſq. wird in eine Römiſche Provintz verwandelt 861.
Syrus Publius II/ 880.

T.

Tabellen von den zehn Geboten I/ 732. ſq.
Tabernackel. Siehe Stifts-Hütte.
Tabor ein Berg in Galiläa II/ 10.
Tafeln auf zwey ſteinerne ſchreibt GOtt das Geſetz I/ 725. werden von Moſe zerbrochen 777. Moſes muß andere machen/ darein GOtt das Geſetz ſchreibet. 792.
Tag am ſiebenden ruhet GOtt I/ 31. Werche GOttes an den ſechs Schöpfungs-Tagen 22. ſq. wird auf Joſua Gebet verlängert II/ 69. wird von vielen ohne Grund anders ausgeleget. 70. ſq.
Tarquinius Lucius II, 587.
- - - Priſcus II/ 587.
Tarſis I/ 203.
Tarteſſus I/ 203.
Tempel will David bauen II/ 260. muß es auf GOttes Befehl unterlaſſen ibid. bauet Salomo 350. kommt mit der Stifts-Hütte überein ib. deſſen Abriß hat GOtt gegeben 360. Materialien und Unkoſten/ ſo dazu angewendet worden ibid. an welchem Ort er aufgerichtet worden ib. wie lange daran gebauet worden 361. Bau-Leute/ wie viel deren geweſen 362. wie ſein Fundament beſchaffen geweſen ib. ſein Umfang 363. ſeine Vorhöfe ibid.. Halle 366. Hauß vor dem Thor 367. das Allerheiligſte 369. wird verbrennet 516. wieder aufgebauet 523. wird von Herode mit groſſen Koſten ausgebeſſert. 851.
Teraphim I/ 421.
Terentius II/ 790.
Teſtament Altes/ was es ſey I/ 5. Unterſchied deſſelben von dem Neuen 9. 763. wie auch neues vorgebildet in der Hagar und Sarah 298. iſt unterſchieden von dem Bund der Gnaden 754. wo es angehet und aufhöret 756. ſeine Eigenſchaft 757. ſein Anhang 759. ſeine Güter und Vorzüge ibid. ſeine Unvollkommenheiten 760. ſein Anfang und Aufrichtung 766. was vor ſeinem Anfange vorhergegangen 764 was darauf erfolget 767. ſein geheimer Zweck 768.
Teſtament Iſaacs I, 375. Jacobs 454.
Thales Mileſius II, 693.
Thamar/ Davids Tochter II, 281.
Tharah/ Abrahams Vater I, 214. 249. 268.
Thebaner deren Zuſtand während Perſiſchen Monarchie. II/ 687.
Themiſtocles II, 685.
Theocritus II, 786.
Theologie Nutzen und Nothwendigkeit in allen Theilen der Theologie I/ 14.
Theopraſtus Ereſius. II/ 777.

Theurung/ die erſte zu Abrahams Zeiten/ auſſer welcher noch ſechs Theurungen vorkommen I/ 272. zur Zeit Iſaacs 370. in Canaan 480.
Thidal I/ 281.
Thiere am ſechſten Tage erſchaffen I/ 10. wie die ſchädlichen Thiere erſchaffen ſind ib. Herrſchaft über dieſelbe ſo der erſte Menſch hatte 49. bekommen von Adam die Namen 52. ſq. 234. alle gingen unter in der Sündfluth 158. allerley gingen in den Kaſten 167. drey Arten kamen nicht hinein ib. werden verehret 251. Unterſcheid der reinen und unreinen zu Noä Zeiten 259.
Thiras I/ 204.
Thogarma I/ 203.
Thola II/ 116
Thubal I/ 204.
Thucydides II/ 719.
Thurn zu Babel I/ 216. ſq Eder 440.
Tiberias des Meer II/ 7.
Tigranes II/ 761. 862.
Tiglat Pilleſer II/ 660.
Tiſri woher dieſer Monat ſeinen Namen habe I/ 33.
Tod erfolgte auf den Fall I/ 72.
Todes-Strafe Adam gedreuet I/ 57.
Todte-Meer eine berühmte See in Canaan II/ 6.
Tradition dadurch ſind die älteſten Inſtituta fortgepflantzet worden I/ 260.
Traum Abimelechs I/ 314.
Träume göttliche in welchen ſich GOtt geoffenbaret I/ 263. erkläret Joſeph I/ 472. 473
Treue GOttes erhellet aus der Kirchen-Hiſtorie I/ 12.
Trübſalen I/ 507.
Trunckenheit Noä I/ 191. ſq.
Truncken ob ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern truncken getruncken I/ 487.
Tryphon II/ 861.
Tſemari I/ 209.
Tſopha I/ 518.
Tubal Cain I/ 137.
Tullus Hoſtilius II/ 587.
Typiſche Sünde ſtatuiret Jurieu in der Sünde Chams I/ 195. und in dem Zurückſehen des Weibes Lots 325.

U.

Varro/ Terentius II/ 878.
Uberſetzung des Alten Teſtaments in die Griechiſche Sprache durch die LXX. Dollmetſcher was davon zu halten II/ 737.
Verheiſſung GOttes eignet ſich der Glaube zu I/ 309.
Verleugnung I/ 257. Abrahams 278.
Verſuchung GOttes an Abraham I/ 346. die Jüden zehlen derſelben zehen ib.
Viehhirten den Egyptiern ein Greuel I/ 447.
Vielweiberey der Patriarchen / ſonderlich Jacobs I/ 414.
Virgilius Maro II/ 875.
Vitruvius Pollio II/ 880.
Vögel am fünften Tage erſchaffen I/ 29. ob ſie aus dem Waſſer gemacht ib.
Völcker zerſtreuet nach der Sündfluth I/ 216. aller Bekehrung ib. wie viel in Canaan gewohnet 296.
Vorhaut des Hertzens I/ 309.
Vulcanus I/ 137.
Ur in Chaldäa I/ 257.
Uria II/ 270.
Urim und Thummim I/ 830.
Uſſias / König in Juda II/ 500.
Uſſerii / Jac. Chronologie wird heutiges Tages von den meiſten angenommen I/ 18.
Uz I/ 211.

W.

Wachteln bekommen die Iſraeliten in der Wüſte I/ 691. 869. halten einige vor Heuſchrecken 692.
Wahrheit GOttes erhellet aus der Kirchen-Hiſtorie I/ 12.
Wandel mit GOtt I/ 99 vor GOtt 302.
Waſchfaß/ das eherne im Tabernackel I/ 815.
Waſſer oben an der Veſte ſind Wolcken I/ 26. iſt am dritten Tage der Schöpfung von der Erde abgeſondert worden ib. iſt am fünften Tage mit Fiſchen erfüllet worden 30. Waſſer der Sündfluth 150. das bittere wird verſüſſet 687. bringt Moſes aus einem Felſen 701. ungeſundes wird geſund gemacht II/ 437.
Weg Cains I/ 133. 145. des HErrn 145.
Wege GOttes lernet man aus der Kirchen-Hiſtorie erkennen I/ 16.

Wehes

Wehemütter Egyptiſche I/ 502. ob ſie eine Unwahrheit geredet 503.
Weib erſtes / ihre Erſchaffung I/ 45. die Straf ſo demſelben nach dem Fall auferleget worden 79.
Weiber Abrahams was ſie bedeutet I/ 298. Ebräiſche ſind hart 502.
Weinberg pflantzte Noa nach der Sündfluth I/ 190.
Weiſen die ſieben in Griechenland II/ 602.
Weisheit GOttes erhellet aus der Kirchen-Hiſtorie I/ 11. darin ſoll man durch die Kirchen-Hiſtorie zunehmen I/ 16.
Welt Erſchaffung derſelben wie fern ſie zur Kirchen-Hiſtorie A. T. gehöre I/ 20. wer ſie erſchaffen 21 Erſchaffung ſelbſt und Ordnung in welcher alles erſchaffen worden in ſechs Tagen 22. wie lange ſie vor der Sündfluth geſtanden 112. ob ſie gantz vor der Sündfluth bewohnt geweſen 153. Reſtitution derſelben nach der Sündfluth 181. durch die Sündfluth verderbet. S. Sündfluth.
Weltweiſe ſo während Perſiſchen Monarchie gelebet II/ 693. ſq. in Griechenland von Alexander dem Groſſen bis auf die Maccabäer 769. ſq.
Whiſton / Wilh. erkläret die Schöpfungs-Hiſtorie nach den legibus mechanicis I/ 27. gehet in der Schöpfungs-Hiſtorie ab von der eigentlichen Bedeutung der Worte 14.
Widder muß Abraham opfern an ſtatt ſeines Sohnes I/ 352.
Wiederholung iſt nöthig bey der Kirchen-Hiſtorie I/ 19.
Wort / warum Chriſtus ſo heiſſe I/ 264.
Wort des HErrn Chriſtus I/ 365.
Wort GOttes dadurch kan erſetzt werden / was uns an Erſcheinungen GOttes abgehet I/ 266.

X.

Xenocrates II/ 770.
Xenophanes II/ 694.
Xenophon II/ 719.
Xerxes König in Perſien / ſoll Ahasverus geweſen ſeyn II/ 640. 677.

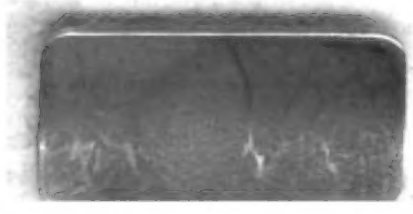
Z.

Zacharias König in Iſrael II/ 402.
Zacharias II/ 479.
Zacharias der Prophet / ſein Name und Geſchlecht II/ 655. ſein Buch / Gelegenheit dazu 656. Inhalt deſſelben ib. Zweck 657. iſt canoniſch ib. ſeine Chronologie ib. wie es einzutheilen. ib.
Zahl die ſiebende wird vor myſtiſch gehalten II/ 48.
Zauberer in Egypten thun Moſi die Wunder nach I/ 627. was von ſolchen zu halten ib. ſq.
Zeboim gehet unter I/ 326.
Zedekias / letzte König in Juda II/ 516.
Zeichen ſo GOtt an Cain geſetzet I/ 132. fordert Abraham 293.
Zeno II/ 695. 777. ſeine Lehrſätze 779.
- - - von Tarſen II/ 778.
Zephanias II/ 478.
Zerſtreuung der Menſchen nach der Sündfluth I/ 220.
Zerubabel II/ 622.
Zidon / ein Sohn Canaans I/ 208.
Ziegelſteine muſten die Iſraeliten in Egypten verfertigen I/ 501.
Zilla I/ 136.
Zippora I/ 583.
Zoar / dahin flehet Lot I/ 319.
Zoroaſter wird von einigen für den Cham gehalten I/ 204. II/ 587. 590.
Zorubabel II/ 922.
Zuſtand der Kirche GOttes von dem Beruf Abrahams bis zum Ausgang der Iſraeliten aus Egypten I/ 539. in Anſehung der Lehre ib. des Lebens 550. der Kirchen-Gebräuche 552. der Kirchen-Zucht 555.
Zweifel / dadurch hat der Satan die erſten Eltern geſtürtzet I/ 67.

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google